Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZIONALE VITT. EMANUELE
12
32 L
30

Digitized by Google

12
8
c
29.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZ
ROMANA
VITTORIO EMANUELE
Google

Lasciato dal Rev.mo Prē Ludovico d'Amsterdam, Pred.re Cap.no e Confessore della fu Regina di Pollonia Ma Casimira, alla Libraria del Convento de' Prī Capuccini di Roma. L'Anno 1720.

HIPPOCRATES HELVETICUS

Oder

Der getreu-sichere- und wohl-bewährte

Eydgnössische

Stadt-Land-und

Hauß-Artz

In welchem

Eine klare und wahrhaffte Beschreibung in

ischer Gebrechen und Kranckheiten des menschliche

Leibs und aller dessen Gliederen / nach den besten Grun

Sätzen der Heil-Kunst enthalten: Samt Entdeckung der gewi

sesten/ kräfftigsten/ wohl-befundenen und bewährtesten Artzney-

Mitteln/ welche wider dieselbigen heilsamlich

können gebraucht werden.

Zu Nutz und Frommen der Eydgnössischen Einwo

neren/und anderen der Preiß-würdigen Artzney-Kunst Lieb-

habern / an das Tagliecht gegeben / und zu unaußsprechlicher

Bequemlichkeit dem Alphabet nach vorgestellet

Durch

Johann von Muralt/ Chir. & Med. Doc

Stadt-Artz und Phys. in Schol. Tigur. Prof. Publ.

Syrach Cap. XXXVIII. v. 4.

Der HErr läßt die Artzney auß der Erden wachsen / und ein Vernünfftiger verachtet sie nicht.

Gedruckt zu Basel/

In Verlag Emanuel und Johann Georg Königen/

Im Jahr Christi 1692.

BIBLIOTECA NAZ ROMA VITTORIO

Digitized by Google

Denen Hochgeachten/ Wohl-Edlen/ Gestrengen/ Vesten/ Frommen/ Fürsichtigen/ Hoch- und Wohl-Weisen Herren/

Hrn. Heinrich Eschern/ Burgermeistern/ und Obristen Schul-herren.

Hr. Andreas Meyern/ des Rahts/ Statthaltern/ Obristen Feld-Hauptmann/ und Examinatori.

Hr. Johann Caspar Landolten/ des Rahts/ Alt Seckelmeistern/ und Examinatori.

Hr. Caspar Muralten/ des Rahts und dieser Zeit gemeiner Klöstern Obmann.

Hr. Johann Heinrich Wuesten/

Hr. Melchior Hoffmeistern/

Beyden des Rahts und Zunfftmeistern/ wie auch Pflegern der Stifft zum Grossen Münster.

Deßgleichen

Denen

Digitized by Google

Denen Wohl-Ehrwürdigen / Hochgelehrten und Weit-berühmten Herren/

Hrn. Antonio Klinglern/ Heil. Schrifft Doctori, und Antistiti der Kirchen zum Grossen Münster.

Hr. Joh. Heinrich Heideggern/ der Stifft/ wie auch H. Schrifft Doctori, und Professori N. Testamenti.

Hr. Johann Lavatern / der Stifft/ Professori Artium Logicarum, & S. Baptismat. Susceptori.

Hr. Johann Caspar Wolffen/ Profess. V. Testamenti, und Verwaltern der Stifft.

Hr. Johann Jacob Ulrichen/ der Stifft/ Pfarrern zu den Predigern/ und Almosens-Pflegern.

Hr. Johann Jacob Geßnern/ der Stifft / Archidiacono zu dem Grossen Münster und Scholarchæ.

Hr. Johañ Jacob Schädlern/
Pfarzern zum Frauen-Münſter / und Almoſens-Pflegern.

Hr. Joh. Heinr. Schweitzern/
der Stifft/ Profeſſori Linguæ Græcæ, und Intendenti Scholæ Carolinæ.

Hr. Heinrich Truben / der
Stifft/ Archidiacono zum Groſſen Münſter/ und Intendenti Scholæ Abbatiſſanæ.

Hr. Bernhard Werdmüllern/
Pfarzern bey St. Peter.

Hr. Johann Jacob Ulrichen/
der Stifft/ Ludimoderatori Scholæ Carolinæ.

Als von beyden Ständen Hoch- und Wohl-Verordneten Herzen PRÆSIDIBUS und CURATORIBUS der Obern und Undern Lateiniſchen Schulen Hochloblicher Stadt
Zürich/

Meinen reſpectivè Gnädigen / Hochgeehrteſten und Großgünſtigen Herzen

Widmet und eignet dieſen Tractat

Den 1. Jenner 1692. Zürich.

Mit underthänigem und ſchuldigem Reſpect

Der AUTHOR.

Digitized by Google

Gnädiger Herr Burgermeiſter!

Hochgeachte / Wohl-Ehrwürdige/ und Hochgelehrte Herren!

WAnn inſonderheit bey der heutigen ungereimten und unartig-geſitteten Welt / bey deren gleichſam nichts gilt / als das Geld / alles dem Tadel unterworffen: So ſind doch vaſt fürauß und am meiſten in der Gefahr des Todes / die durch den Druck gemein gemachte Bücher / und die jenige / denen ſelbige zugehören / dahero nicht ungleich denen / welche an die Straſſen bawen: Dann jene von einem jeden Leſer / gleich dieſe von einem jeden vorübergehenden / beyde von vielen / beyde etwan auch von vielen / die das Buch oder das Hauß wenig geſehen / und noch weniger etwan ſich darauff verſtehen / ſo / daß auff ſie gilt et: Ne Sutor ultra Crepidam: Es ſolte ein jeder nur von dem urtheilen / darauff er ſich verſtehet; in die Cenſur genommen werden: Da ſich dann alſo-

bald erwahret das gemeine: Quot Capita, tot Sensus, Viel Köpffe / viel Sinne: Dann einem gefällt es so / dem anderen anderst / dem einten wohl / dem anderen übel / der eintre tadlet das / ein anderer etwas anders:

Pro jugulo Comedonis habent obsonia laudem;
Pro captu lectoris habent sua fata libelli.

Wie nach des Essers Mund / gelobet wird die Speise:
So ist auch jedes Buch nach jedes Lesers Weise.

Und / welches das ärgste ist / so werden viel / die es sonst wohl besser verstuhnden / hiemit auch besser urtheilen köñten / durch unrichtige Gemühts-neigungen und eine elende Eiffersucht verblendet und gereitzet / ungütlich und ungültig zu urtheilen / und dahin zu trachten / daß der Author mit dem Buch / der Vatter mit dem Kind den Credit verliere. In all wege ist die Zahl / welche sich mit jhrem Urtheil auff die böseste Seiten lencken / gleich ins gemein der bösen und der unverständigen in der Welt die grösseste. Auch mangelt es denselbigen gemeinlich nicht / weder an Ansehen / noch an schädlichen Beredungen gegen die / welche gewohnet sind von den Sachen nur deßwegen so und so zu urtheilen / weil andere vor jhnen davon so und so geurtheilet haben. So vermehret sich die Anzahl dieser zum Miß-credit

etwan

etwan des Buchs und des Authoris, zur Verhinderung und Verminderung etwan auch des gemeinen Bestens. Und darumb möchte auch wohl ein jeder mit Martiali zu seinem Buch / das er herauß geben / sagen:

I, fuge, sed poteras tutior esse domi.

Geh fort / weil es soll seyn /
Und mache dich herauß /
Doch hättst du können seyn /
Wohl sicherer zu Hauß.

Was zu Hauß bleibt / das ist bedeckt / was aber auffgedeckt / und herauß gegeben wird / das wird leichtlich von dem Ungezieffer beschmeißt / auch eine gute Speise / auch ein schönes Contrafait: Dann dieses ist des Ungezieffers Art / daß es den besten und lieblichsten Speisen auch am stärcksten zueilet; Es achten es auch ins besonders die Fliegen nicht / wie kunstreich das Gemählde / so setzen sie sich darauff / wann es keinen Vorhang hat: Wann aber die Forcht dessen bey ehrlichen Gemühteren nicht so starck / als die Begierd zu der Auffnung des gemeinen Nutzens / so werden sie doch durch jene veranlasset / zu Folg der gemeinen Gewohnheit / bey Gemeinmachung ihrer Schrifften / sich nach Schutz für dieselbige wider die tadelhaff-

tige Welt umzusehen/und denselbigen gewisse/theils Ansehenliche/theils Hochverständige Patronen zu erwehlen: Denen sie aber etwan auch neben dem durch Zueignung jhrer Schrifften/ jhre Freundschafft/ Ehrerbietigkeit und Danckbarkeit versiegelen/ offentliche Gedenck-zeichen davon auffstellen/ und auch/ zu Erlangung mehrerer Gunsten/ so begegnen wollen. Sie lassen mich/ Gnädiger Herr Burgermeister/ Hochgeachte/ Gelehrteste Herren und Collegæ! dieses alles auff mich ziehen/ und auff meinen gegenwärtigen HIPPOCRATEM HELVETICUM oder Lydgnossischen Stadt-, Land- und Hauß-Arzt/ welchen ich/ nach langer Mühe und Arbeit in unserem Spittal/ vornemlich/ durch Beyhülff meiner getreuen und eifferigen Herren Collegarum, hier und dort/ sonderbar Herren Doct. Eman. Königii von Basel/ Hrn. Doctoris Wagneri, & Profess. Hottingeri allhier/ nun under die Leute zu schicken willens bin: Sie wissen/ daß/ wann jemand/ auch die Aertzte/ und waß einige Schrifften/ auch die Schrifften von der Artzney-Kunst/ vielfaltigem Tadel underworffen/ umb so viel desto mehr/ weil bey den ungleichen Principiis, und der Viele der

Aertzten/

Aertzten / gleichsam über die Viele der Krancken (da aber die wenigste gewisse Fundamenta haben / und die meiste auff blinde Muhtmassungen und hier und dort erlehrnte Mittel hin alles understehen/ und ohne Betrachtung des Underscheids der Kranckheiten / der Ursachen/ der Patienten/ der Zufällen/ [zu welcher Betrachtung sie untüchtig:] mit quid pro quo under dem menschlichen Geschlecht zur weiteren Verderbung der edlen Gesundheit/zur Verwahrlosung und Schändung des köstlichen menschlichen Lebens / ärger als einige Seuche grassiren / und so des Nammens der Aertzten allerdings unwürdig / ja allerdings das gegentheil sind : Und gleichwohl mit anderen Unerfahrenen etwan allein alles wissen wollen / und am meisten andere und ihre Wercke zu decretiren trachten/ weil sie sonst gegen andere nichts gelten könnten.) Weil/ sage ich/ bey den ungleichen Principiis und den vielen Aertzten/ auch der Mittlen und Meynungen so viel und ein so grosser Underscheid. Dahero darff ich mir auch so gar nicht liebkosen/ daß ich in Herauß-gebung meines HIPPOCRATIS , oder Stadt- Land- und Hauß-Artzts/ allen gefallen werde/als

der ich wohl weiß; Quòd ne Jupiter omnibus placeat, Daß auch der grosse Jupiter nicht allen kan recht thun / auch mehr dann gewiß:

Omnibus { in magnis difficile est / parvis haud licet ut } placeas.
Du magst gefallen/
Aber nicht allen.

Daß ich vielmehr die ungütliche Urtheile vieler wohl vorsihe; Gleich aber dagegen eines theils gefallens halben:

Sat mihi vel doctis, vel placuisse donis.
Ichs für gnug halt/
Daß wo Lehr
Oder Ehr
Mein Sach gefalt.

Also stärcket mich anders theils auch wider die vorgesehene ungütliche Auffleggungen und Anbellungen genugsam die vielleicht nicht eitele Hoffnung / der menschlichen Gesellschafft auch mit diesem Wercklein einiger massen nutzlich zu seyn. Und doch wil ich es nicht ohne allen Schutz und bloß an das Tag-liecht und under die böse Welt herauß lassen / ja eben deßwegen nicht / daß ich damit / wann es wohl beschützet / desto mehr nutzlich seyn könne.

Est amor & rerum cunctis tutela suarum:
quod finxit, quisque tuetur opus.
Val. Flaccus. Ovid. 4. de Ponto.

Was

Was jeder hat und übet/
Er auch beschützt und liebet.

Ich liebe es als meine Arbeit / und wird/ neben dem Schutz / welchen es allbereit von der Wahrheit und den grundlichen Angebungen hat / nicht mangien lassen an allem meinem weiteren / möglichem / billichem Schutz. Aber / neben dem / sehe ich mich auch billich umb nach Hoch-Oberkeitlichem gnädigem Schirm / welchen ich bey diesem Anlaß zu finden verhoffe bey Euer Gnaden / meinen Hochgeachten / Hochgeehrten Herren / einem Ansehenlichen / Hochgelehrten und Hochverständigen Collegio: Sie lieben sämtlich das gemeine beste / und gleich sie sind under GOtt / Versorger des gemeinen Wohlstands und Aertzte der Seelen / die sich befleissen die Gemühter der Menschen durch heilsame Underweiß- und Erinnerungen gesund zu machen / und von dem vielfaltigen geistlichen Unheil zu reinigen / also lieben sie auch nicht wenig die Gesundheit des Leibs ihrer Mit-burgeren und Land-leuten / wissende die genaue Vereinigungen der beyden lieben Gespanen der Seelen und des Leibs / und daß des einten Leiden nicht wohl seyn könne ohne des anderen Mitleiden; und deßwegen werden

Sie

Sie auch verhoffentlich Jhres anſehenlichen Schutzes gern würdigen / was der geringſte und jüngſte in jhrer Geſellſchafft zu dem Schutz und zu der Errettung menſchlicher leiblicher Geſundheit/ laut vielfaltig-obligenden Beruffs/ wohlmeynlich zuſammen gefaſſet / und nun under jhrem Patrocinio herauß gibet. Jch kan auch keineswegs zweiffeln / dann daß dardurch/ theils vieler böß-willigen Mäulern gifftige Biſſe werden abgehalten/ theils viel andere zu mehreren Achtung/ Nachforſchung und Bedienung veranlaſſet werden. Jch ſuche aber nicht nur Schutz / ſondern bringe auch ein offentliches Zeichen meiner auffrichtigen Treu/ Ehrerbietigkeit und Danckbarkeit (und indem ich dieſes mein geringes Werckleín zu einem ſolchen Zeichen mache/ warumb wolten Sie es nicht umb ſo viel mehr mit jhrem Anſehen beſchützen? Ja ich bringe auch ein Zeichen geziemender Erkanntnuß der hohen und groſſen Ehre/ die mir unlängſt wiederfahren / in dem durch Hoch-Oberkeitliche und Jhre Beförderung in hieſiger verrühmten Schul Profeſſor Phyſicus, und zugleich ein Mitglied Jhrer Hoch-anſehenlichen Geſellſchafft worden. Da nun gedencke ich auch billich

an die

an die nahe Verwandtschafft Studii Physici und Medici, und an das bekandte: Ubi desinit Physicus, ibi incipit Medicus, Wo der Physicus auffhöret/ da fangt an der Medicus; und daß deßwegen keiner ein rechter Artzet / welcher nicht zugleich ein guter Physicus: welches die Englische * Sprach den Nammen eines Physici, in dem Artzet gemeiniglich auffliegende/ lehret. Doch lasse ich es auch billich nicht hinwiederumb bey mir gelten: Ubi incipit Physicus, ibi desinit Medicus, Wo und wann der Physicus anfangt/ da höret der Medicus auff. Dann ich soll Medicus bleiben / ob ich schon Physicus worden bin; gleich einiger massen die Physicam geliebet/ ehe ich Medicus worden bin. Beydes nach den herrlichen Exempeln der vortrefflichen nun in GOtt ruhenden Vorfahren / bey der Profession an gleichem Ort / Gesneri, Wolfii, Kelleri, Frisii, Gygerorum, Lavaterorum, und anderer: denen zwar in dem einten und anderen beyzukommen / mir nicht zutrauen kan/ und die einen ungemein - herrlichen Ruhm / zum theil auch durch gelehrte Schrifften / der Nachwelt hinderlassen. Ich wil ihnen nachfolgen / wann es schon etwan

* Physicam

etwan nicht thun kan mit gleichen Schritten; und mich immerzu anfrischen durch das Beyspiel so guter Vorgängern: dañ ihr vorgehen schließt unser nachfolgen so gar nicht auß / daß wir vielmehr darzu gereitzet werden sollen; auch in dem Schreiben so viel wir können: solches haben ruhmlich gethan und angefangen unsere Stadt-ärtzte in Zürich/ehe und bevor das Gymnasium daselbst angeordnet worden / wie solches die annoch vorhandene Schrifften Conradi Turstii, Eberhardi Schleusingeri, Christophori Clauseri, Antonii Schneebergeri, u. a. m. bezeugen: und wann schon ausser diesen der einige Welt-verrühmte/ und gleichsam in allem hochgelehrte und teutsche Plinius, Gesnerus, obwohl er gar nicht alt worden/so viel geschrieben / daß deßwegen der gelehrte und verrühmte Buchdrucker / Henricus Stephanus, in einem seiner Carminen über des Gesneri Tod/ welchen neben anderen anderer gelehrten Leuten hinden an seinem durch den auch weit-verrühmten / hochgelehrten und gottseligen Josiam Simlerum beschriebenen Leben gedruckt worden/ also geschrieben:

Vix quinquagenos implens Gesnere Decembres
Fata imples vitæ præproperata tuæ:

At te

At te posteritas annos implêsse Sibyllæ
Dicat, tot libros vel neget esse tuos.

Obwohl/Herr Geßner/jhr/ nachdem jhr kaum erfüllet
Fünffzig December/ seyt gar früh/als todt verhüllet/
So muß die Nachwelt doch weit strecken Euer Ziel/
Oder sagen/daß jhr nicht geschrieben habt so viel.

Gleich auch eben daselbst der fürtreffliche und nicht weniger verrühmte Lehrer unserer Kirchen/ Rudolphus Gualtherus, **von jhm also geschrieben:**

Dum nimis indulget studiis, dum quosq; juvare
Ardet, eheu! vitam negligit ipse suam.

Indem er z'viel studiert/ und jederman wil geben
Begehrte Hülff/versaumt er/läider! selbs sein Leben.

Und andere/ auch von den jetzt gemeldten und obbedeuten Vorfahren Professionis Physicæ, **zum theil auch darinn / namlich in dem Schreiben/ auch von der Artzney-Kunst/ das jhrige ruhmlich gethan/ gleich viel andere anderstwo zu allen Zeiten/ so ist doch auch dißfalls noch etwas übrig gelassen:** Facile est inventis addere, **Und es ist leicht zu dem Erfundenen etwas hinzu zu thun. Wir haben jhnen umb viel zu dancken / aber wir wären faul/ wann wir/ da sie viel erfunden/nicht auch etwas hinzu thäten / und da sie viel geschrieben / welches aber meistentheils in weniger Handen/ nicht auch etwas schreiben wurden / und gar ungeschickt /**

wann

wann wir es nicht thun könnten. Insonderheit da sich die Sachen seither umb viel/ wie in anderen Wissenschafften und Künsten / also auch in der Artzney-kunst/ nicht nur einiger massen der Kranckheiten / sondern auch und insonderheit der Artzneyen / und neuer Physicalischen Erkanntnussen und neuer Erfindungen halben verändert / und zum theil noch täglich verändern: welches ja in der Artzney-Kunst insonderheit geschehen muß / als welche nicht wenig auff die Erfahrung gründet/welche immerzu durch allerhand Observationen und Casus wachset / und täglich etwas neues gibet.

Darumb mag ich auch wohl neben anderen annoch meinen von GOtt empfangenen Talent auch durch offentliche Schrifften erscheinen / und GOtt so dafür danckbar und dem Nächsten damit nutzlich seyn / und noch auch so der Vorfahren und Euer Hochansehenlichen Gesellschafft je mehr und mehr würdig/ und unseren Stand / nach meinem wenigen Vermögen weiters verrühmt zu machen trachten: und wird es thun/ so lang mir GOtt das Leben verleihen / und Euere Gunst-Gewogenheit mich understützen wird/ mit möglichstem Fleiß:

Hæc

Hæc mea militia est, ferimus, quæ possumus, arma.
Ovid. Fast. l. 2.

Dieses ist mein Beruff; drauß wil ich mich befleissen.

Uñ so viel desto mehr / wañ man erkeñen wird / daß auch diese meine Arbeit Nutzen schaffe / und Euer HochG. Ehren-Person wohl gefalle. Sie können wohl erachten / warumñ ich sie in unserer teutschen Sprach herauß gebe: Es ist ein Stadt- Land- und Hauß-Artzt / der auch dem Land-Volck und denen Haußhaltungen dienen soll / die nicht eben allezeit Gelegenheit zu der gegenwärtigen Hülff eines lebenden beliebigen erfahrenen Artzets haben / der hiemit auch denen dienen soll / denen andere Sprachen / wenigst die Lateinische / unbekandt / deren auch nicht einmahl alle die jenige grundlich fähig sind / die Profession machen / Aertzte zu seyn / und denen meine Teutsche Arbeit zum theil auch nicht undienstlich seyn wird. Es können die Studioß Medicinæ täglich etliche Morbos resolviren / lesen / und lehrnen verstehen / oder ins Lateinische vertiren / damit sie in denen Spittälen und Lasareten (welches rechte Schulen sind / darinnen man dem Nächsten in seinem Anligen dienen lehret) mittler Zeit / mit Fundament abwarten / die Theoriam und Praxin wohl

üben mögen: dann dieser Tractat jhnen seyn wird an statt einer Bibliothec, bevorab/ so meine Chirurgische Schrifften (die vor einem Jahr zu Ehren einer Loblichen Gesellschafft der Wundartzten zum Schwartzen Garten allhier in Truck gegeben/ und unseren Gnädigen Herren in aller Gehorsame zugeeignet habe) dabey gelesen und gestudieret werden: Ich wil dardurch keinen Stümplern zum artzneyen einigen Anlaß geben/ dann ein Verständiger allzeit wissen wird/ daß/ wegen der ungleichen Umbständen/ Patienten/ Ursachen und Zufällen/ der gestudierte und erfahrene lebende Artzet allzeit noch der beste Artzet/ ja wo und so viel man jhne haben kan. Im übrigen mißgönnen wir billich niemand/ und wollen das nutzliche nicht allein wissen/ gedenckende vielmehr/ Quòd omne bonum sit sui communicativum; Was gut ist/ das mittheile sich gern; und lassen deßwegen auch gern jederman ab unseren Brünnen trincken. Es geschehe nur zum Heil! und es werde von Jhnen/ Gnädiger Herr Burgermeister/ wie auch Hochgeachte/ Hochgeehrte Herren/ meine Kühnheit/ daß ich da Jhre Hohe Ehren-Personen/ als der Meinigen/

gen/ und meine stäte Beförderer/ Ansehen / und Schutz meinem Wercklein zu erlangen brauche / zum besten außgedeutet/ ja auch dahin/ daß vorbedeuteter massen/ so auch ein Merckmahl meiner underthänigen Ehrerbietigkeit und Danckbarkeit bringen/ und zugleich umb Ihre fernere hocherspriessliche Gnaden und Gunsten/ gegen mich/ als Ihr neues Mitglied/ anhalten wil! Sie erhören mich in meiner Bitt an sie / und der grosse GOtt und Artzet erhöre mich auch in meiner Bitt zu Ihm/ daß Er euch/ Meine Gnädige / Hochgeehrte Herren zum besten des lieben Vatterlands / der Kirchen und Schulen in gesegnetem Wohlstand und (bey so mißlichen Zeiten) bey gesegneten Ämts-Verrichtungen / und ins besonder auch bey der Gaab der edlen Gesundheit nach seinem heiligen Willen lang erhalten / und in Kranckheiten den Gebrauch der Mittlen zu Euerer fernern nutzlichen Erhaltung vom Himmel herab gnädig / vätterlich segnen wolle!

Dieses wünsche und bitte für Sie und die Ihrige hertzlich (sonderlich bey Antritt dieses Neuen Jahrs / welches zu Seel und Leib ersprießlich / der Aller-

höchſte Jhnen allerſeits verleihen wolle/) und nenne mich darbey auch in hertzlicher Auffrichtigkeit/

Euer Gnaden/

Meines Gnädigen Herren Burgermeiſters/

Auch übriger

Hochgeachter und Hochgeehrter Herren/ ꝛc.

Underthänig-gehorſamſter

Johannes von Muralt/ Chir. & Med. Doct. Stadt-Artzt und Prof. Phyſicus.

Den 1. Jenner 1692.
Zürich.

Ad

Ad Clariſſ. & Excellentiſſ.

MEDICOS HELVETIOS

DN. JOHAN. MURALTUM,
TIGURINUM,
&
DN. EMANUELEM KÖNIG,
BASILIENSEM,

Symbolum Illuſtris Academiæ-Cæſareo-Leopold. Natur. Curioſ. Germ.

Nunquam otioſus : *ſtrenuè obſervantes & implentes.*

I.

CUm Vobis Natura ſuas feliciter artes
Pandat & immenſum gurgite quid-quid habet.
Pegaſides faveant Vobis dederitque medendi
Succinctam normam Delius ipſe ſuam,
Vos ſtrenuos Medicos meritò ſic ſuſpicit orbis,
Et vovet : *Virtus munera digna dabit.*
His uſus ſcriptis lucet & ſapientia magna
Illuſtrem Helvetiam dum coronabit opus.

Honoris & Collegialis amoris ergo transmiſit d. 3. Maji 1691.

GABRIEL CLAUDERUS, Archiater Electoralis & Ducalis Saxonicus Acad. Cæſar. Leopold. Nat. Cur. Adjunct.

II.

Ad benevolum Lectorem
In Laudes
Celeberrimi DN. D. MURALTI.

QUi legis hæc Medici cedro dignißima ſcripta,
Queîs totum noſter pandit Apollo ſinum,
Acque effundit opes, Medicâ quas jactat in arte
Fœcunda Helvetici dudum Hygieia ſoli,
Si capis Auctoris nomenque & noſcere laudes,
(Si tamen & laudes pagina carta capit)
Inſpice vel titulum, quem præfixére libello,
Et mox HELVETICUM noveris HIPPOCRATEM.

Honoris causâ
Excellent. & Exper. DN. AUCTORI,
Archiatro & Profeſſ. Tigurino
adpoſuit
JOH. CASPARUS BAUHINUS,
Med. Doct. Baſil.

III.

ORdine dum facili morborum arcana recludis,
Mi Venerande PARENS, geſta canens Medica:
Artis Apollineæ campos & amœna vireta
Me peragrare jubes: Gratulor ex animo!
Et voveo cana advelent tua tempora lauro
Pierides, ſurgat prodigioſus honos;
Ut quot eâ arte juvas morbos, quos pagina ſiſtit,
Te tot circumſtent gaudia perpetuò.

Baſil. d. 6. Jan. 1692.

Votum filiale
JOH. CONRADI MURALTI,
Tigurini, M. C.

Regiſter.

Register/

In ſich haltend die General-Titul der Kranckheiten/ und vornemſten Sachen dieſes Artzney-Buchs.

A.

Abdörrung nach einem Beinbruch/ pag. 16
Aberwitz/ 17
Abgängleins Verhütung/ 1.
Urſachen/ 3. 341
Artzneyen ſelbiges zu verhüten/ 14
Zeichen/ 11
Abnemmen des Leibs/ 18
Abreden/ 287
Achſel außweichung/ 21
Bruch/ 22
Geſchwär/ 22
Geſtanck/ 22
Schmertzen/ 23
Ader-kropff/ 24
Läſſe/ 25
Sprung/ 29
gulden Ader brennen/ 25
Afftersaußfall/ 30. 569
Beiſſen/ 37
Entzündung/ 30
Fiſtel/ 32
Geſchwär/ 34
Hitz/ 36
Jucken/ 37
Schrunden/ 37
Afftersverſtopffung/ pag. 40
Verſchlieſſung/ 46
Wolff/ 46
Aiſſen/ 46
Alp/ 47
Alte Schäden zu heilen/ 48
Alte Weiber jung machen/ 48
Anatomiſche Anmerckung bey einem/ der an der Lägerſtatt geſtorben/ 294
Angeſichts auffblähung/ 51
Außſchlechte/ 54
Blateren/ 55
Sommerflecken/ 58
Uberflüſſige Röhte/ 58
Wartzen/ 62
Anmahl/ 66
Arm-bruch/ 63
Geſchwär/ 63
Arßzwang/ 63. 1000
Artzt/ wie er ſoll beſchaffen ſeyn/ 64
Athems geſtanck/ 81
Kürtze/ 82
Auffligen/ 86
Aufſteigen der Bährmutter/ 86
Augen blödigkeit/ 98

Augen blutstropffen/ pag. 97
Entzündung/ 93
Fell/ 103
Fistel/ 103
Flecken/ 95
Geschwärlein/ 95. 103
So kalt und feucht/ 93
Nebel/ 96
Schmertzen/ 96
Wölcklein/ 104
Wunden/ 105
Staren/ 106
Trieffen/ 106
Verletzungen/ 110
Augapffels abnemmung/ 86
Außfall/ 87
Augbranen schrunden/ 88
Augenlieds geschwulst/ 89
Hitz und Röhte/ 91
Uberwältzung/ 92
Aussatz/ 110
Außwachsungen/ 403
Außziehung der todten Geburt/ 385.

B.

Backen-geschwulst/ 112.
der Badstuben Nutz/ 611
der Bährmutter schlechte Beschaffenheit/ ist eine Ursach der unzeitigen Geburt/ 7
Auffsteigen/ 86. 114
Außfall/ 118. 581
Entzündung/ 125
Gichte/ 125
Melancholey/ 122
Raserey/ 118
Verschliessung/ 126
grosse Bäuche der Kindern/ 562
Bauch-fluß/ pag. 126. 597
Grimmen/ 128. 173
Schmertzen der Schwangeren/ 341
Baum-schäden/ 130
Beine/ so angeloffen/ 133
Dero Außweichungen/ 134
Fressen/ 135
Geschwär/ 137
Krebs/ 135
Verrenckungen/ 134
Zerbrochen und übel geheilet/ 134
Beulen/ 46. 138
starckes Binden verursachet die unzeitige Geburt/ 10
Biß giftig/ der rasenden Thieren/ 138
Blähung/ 159
Blasen entzündung/ 143
Geschwär/ 139
Zerrissen/ 319
kinder Blateren/ 145
rohte Kinder-blateren/ 149
hitz-Bläterlein der Kinderen/ 144
Blaue-Mähler/ 151
Bleich-sucht/ 151
Blonigkeit/ 159
Blumen verlohren/ 159
Weisse/ 158
Blut harnen/ 161. 450
Ruhr/ 161
Schwären/ 46
Speyen/ 146
Underschöpffen/ 182
Urtheilen/ 160
Bluten der Nasen/ 163
Blutfluß übermässig der Weibern/ 154
Verstopffung/ 155

Blutfluß zu wenig flieſſend / pag. 155.
So nicht vollkommenlich nach der Geburt/ 587
Brand/ 182
Der heiß/ 182
Der kalt/ ibid.
Blateren 292
Bräune im Hals/ 183. 289
Geſchwär im Mund/ 184
Brechſucht/ 200
Brüch/ 185
Waſſerbruch/ 186
Wind-bruch/ 186
Des felſichten Beins / 187
Fleiſch-bruch/ 198
Des underen Kieffers/ 187
Einer Kindbetterin/ 583
Brüſte entzündung/ 189 592
Erhartet/ 592. 593. 594
Fiſtlen/ 194
Geſchwär/ 188
Geſchwulſt/ 593
Geſchwulſt von waſſer/ 190
Härtigkeit/ 191
Knollechte/ 194
Krebs/ 194
Schmertzen/ 317. 592
Wunden/ 194.
Waſſerſucht/ 195
Bruſtbeins Eitergeſchwär/ 187
Biegung/ ibid.
Bruſtwärtzlein Entzündung/ 195
Mangel/ 196
Schrunden/ 195.

C.

Carbunckel/ 198
Carfunckel/ 196
Carnöffel/ 198
Catharr und dero Urſachen/ 200.
der Chirurgey ſoll ein Artzet erfahren ſeyn/ 69
Cholera/ 200
der Chymey ſoll ein Artzt kundig ſeyn/ 69.

D.

Däuung verderbt/ 224
Darmbruch/ 216
Gicht/ 216
Geſchwär/ 216
Ruhr/ 217
Verwundung/ 219
Winde/ 219
Drüſen Kranckheiten/ 431. ſeq.
Dunckel Geſicht/ 89
Durchbrüch/ 291
Durchfall / urſach der unzeitigen Geburt/ 3
Durchlauff/ 322. 597
der Kinderen/ 556
groſſer Durſt/ 173. 226. 293. 651.

E.

Eichel verſchlieſſung/ 244
Ehelicher Wercken verluſt/ 226
Einbildungs-krafft/ 61. 62
verderbt/ 228
Eiter außlaſſung/ 244
Beulen/ 244
Geſchwär/ ibid.
Schwanck/ ibid.
Empfängnuß ſo falſch/ 228
Engbrüſtigkeit/ 228. 290
der Kindern/ 559
Erbgrind/ wie er zu curieren/ 243
Erbrechen/ 236. 290
der Kindern/ 552. 553
der Schwangern/ 315

Blut erbrechen/ pag. 238
Erbrechen machen die Kinder/ 552. 553
Erſtickung/ 243
Erwürgung/ 248
Eticken der Kindern/ 19.

F.

Fall/ 244
Fallende Sucht/ 245
ſie iſt eine Urſach der unzeitigen Geburt/ 3
Falſcher Stich/ 248
Fieber: Alltägiges Wechſel-Fieber/ 260
dreytägig/ 248
dreytägig Wechſel-Fieber/ 249
fälſch dreytägig/ 254
eintägig/ 196
hitzig brennendes/ 261
hitzig und anſteckend/ 263
viertägig/ 255
der Kindbetterinnen/ 596
der Kinderen/ 571
Finger ſo angelauffen/ 296
abgeſtoſſen von Büchſenpulver/ 297
angewachſen/ ibid.
Biß/ ibid.
Wurm/ 297
Fiſtulierte Schäden/ 298
Fleiſch ſo geil und überflüſſig/ 300
Gewächs in der Naſen/ 298
Fleiſchbruch/ 198
Fleiſchlein im Harngang/ 301
Fliegende Hitzen/ 301
Flug der kleinen Kinderen/ 804
Flüſſe/ 298
übermäſſige Flüß des Leibs/ 78
Flüſſe der Schwangern/ 340
So nach der Geburt allzu ſtarck/ 301. 587
Frantzoſenſucht/ 301
Fräßſucht/ 342
Frätte/ 46. 954
Frauen/ ſo ſchwanger/ Zuſtand/ 307
Frieſel/ 345. 804
Fröſchlein under der Zunge/ todter Frucht Zeichen/ 2

Fuß-geſchwär/ 350
Geſchwulſt/ 346
Fußriſts verwundung von einem Amboß/ 350.

G.

Geburt ſo natürlich/ 1
die wider die Natur/ 2
ſo ſchwär/ 351
todte/ 358
iſt zweyerley/ 1
Gedächtnuß ſchwachheit/ 363
Verluſt/ ibid.
Gehörs blödigkeit/ 368
Verluſt/ ibid.
Geilen entzündung/ 371
Geſchwulſt/ ibid.
Quetſchung/ 374
Geiſter-ſtarrung/ 375
Gekröſes verſtopffung/ 380
Gelbſucht/ 377
der Weibern/ 151
ſchwartze/ 377
Gelüſte der Schwangern/ 408
Gemächt geſchwulſt/ 385
Geſchwär/ 390
Geſchwulſt/ 393
ſo bläſtig in Leiſten/ 394
der Hüffte/ 395
der Füſſen und Schenckeln bey Kindbetterinnen/ 590
Geſchwulſt

Geſchwulſt bey ſchwangeren Frauen/ pag. 339
Geſicht blöd/ 98 ſeqq.
Gicht/ 293. 395
der Kindern/ — 579
Gifft/ 396
der Gewächſen/ 396
der Thieren/ 398
Gleichſucht/ 398. 772
Glieder abſtoſſen/ 401
Außwachſungen/ 403
Fluß/ ibid.
Gefröre/ 400
Waſſer/ 401
Glied männlich Geſchwär/ 405
Streckung mit Schmertzen/ 406
Glied weiblich Außwachſung/ 407
Gold-verwandlung und Gold-machen iſt möglich / und wird erſcheint durch Exempel/ 410. ſeq.
Iſt nur von den Scharffſinnigen zu unterfangen/ ibid.
Wird allein von unwiſſenden Spötteren verachtet/ ibid.
Görpſen/ 410
Grimmen/ — 291. 416
der Kindern/ 554
Gulden-Ader brennen/ 25
Fluß/ 26. 321
Geſchwär/ 29
Verſtopffung/ 28.

H.

Haarfall 421
Haarwachs Luckung/ 421
Entzündung/ 423
Hals Drüſen Geſchwulſt/ 431
Kröpff/ 427. 868
Mandeln entzündung/ 439
Hals-Mandeln Geſchwulſt/ pag. 427
Hals-Geſchwär/ 424
Starrung/ 431
Verſteckt von einer Bein/ 431
Wackung/ ibid.
Halszäpfleins erhartung/ 438
Fall/ 440
Geſchwulſt/ 436
Hand-ſtich/ 442
Harn ſo blutig/ 450
Brennen/ 444
So eiterig/ 450
Den Harn zu kennen / 442
Harnlauff/ 317. 443
Ohne Willen lauffend/ 319
Ruhr/ 442
Verhaltung des Harns/ 452
Harnſtrenge/ 317
Hartleibige Kindbetterin/ 589
Haſenſcharte/ 506
Haupt düſſel/ 487
Flüſſe/ 299
So kalt/ 493
Schmertzen/ 287. 489
Schuppen/ 486
Sucht/ 488
So warm/ 497
Wehe/ 489
Wehe in böſen hitzigen Fiebern/ 499
Wunde/ 505
abſchieſſerung der Haut bey den Nägeln/ 508
Hautſchäden/ 506
Heerbrand/ 509
Heiſerkeit/ 428
Hertzklopffen/ 510
Ohnmachten/ 512
Schwachheiten/ 512
Himels-Geſtirn Einfluß/ 515

Hincken

Hincken von einem Fluß in der Hufft/ pag. 530
Hirn bewegung vom Fallen/ 529
Schwamm/ ibid.
Wut/ 488
Hirnschal bruch/ 529
Spalt/ 529
Hitzige Kranckheit/ Sihe Fieber so böß/uñ Hauptkranckheit/ item pag. 1012.
Hoger/ 530
Hufft/so gebrochen/ 541
Geschwulst/ 863
so verzenckt/ 541
Wehe/ 535. 536
wütiger Hundsbiß/ 542
Hüneraug/ 530
Hurensucht/ 301
Husten/ 532
trockener/ 533
der Kinderen/ 559
Ist eine Ursach der unzeitigen Geburt/ 3.

J.

Jacob/der Patriarch/ warumb er geschelte Ruhten in Tränck-rinnen gelegt habe? 61
Jochbeins harte Geschwulst/ 542
Jucken des Leibs/ 542.

K.

Kählsucht/ 543
Kalt gesicht/ 547
Kinn/so fistuliert/ 601
Backens geschwär/ 601
Kinder-blateren/ 145. 292
Röhte/ 149
Kinder-läitung in Mutterleib/ 601
Kindbetterinñen pflegung/ 598
Kranckheiten/ 578
Kluren/ 290
der Kindern/ 561
Knodes verzenckung/ 601
Knöpff der Gliedern/ 403
böse Köpffe/ 602
Krampff/ 395
Krampffsucht/ 293. 416
Krampff-aderen in Schwangeren/ 603
Kranckheit/ 604
Krebs der Brust/ 194. 604
an der oberen Lippen/ 604
an dem männlichen Glied/ 603
im Mund/ 604.
Kriegs-artzney/ 605
Diät/ 607
Kröspel-härte/ 630
Kugel-schuß in rechter Hand/ 630
Ziehen/ ibid.

L.

Läuse/ 641
Dero Ursprung/ 641
Lägersucht/ 263
Dero Beschreibung/ 261
Sitz/ 263
Ursachen/ 265. 266
Zufäll/ 267
Kennzeichen/ ibid.
Beschützungs mittel/ 271
Geneß-mittel/ 280
Lähme/ 631
von Fallen/ 631
von dem Grimmen/ 634
von Zinnrauch/ 631
Leber entzündung/ 644

Leber-Flecken/ pag. 644
Fluß/ 642
Geſchwär/ 648
Härte/ 647
So zu hitzig/ 646
Schwachheit/ 649
Stich/ 642
Verſtopffung/ 40. 642
Wunden/ 648
Luſtröhr-haupts erhartung/ 438
Oeffnung/ 650
Lungen entzündung/ 290. 650
Eyſſen/ 651
Sucht/ 652
Wunden/ 657.

M.

MAgen Appetit / ſo zu ſchwach/ 659
ſo zu ſtarck/ 660
Auffſtoſſen/ 561. 661
Blähung/ 662
Däuung geſchwächt/ 666
Trucken/ 674
Entzündung/ 667
Ruhr/ 675
Verderbung von Gifft/ 682
Sod/ 662
Mager/ 688. 689
Maltzey/ 692
Mandeln im Hals geſchwulſt/ 427
Männlichen Glieds Geſchwär/ 405
Verſtörung/ 404
Streckung mit Schmertzen/ 406
Maſtdarms Fiſtlen/ 692
Mattigkeit/ 692
Melancholey/ 693
Iſt des Scharbocks erſter grad/ 693
Methodus medendi, oder Reglen in Cur der Kranckheiten/ 1001
Milch ader verſtopffung/ 699
Milch-Fieber/ 695
Fieber der Kindbetterinnen/ 262
Mangel/ 697
Mangel bey Kindbetterinnen/ 591
Raud der Kinderen 700
Milch überfluß/ 699
Zuſammen rinnen/ 696
zu viel/ 594
Miltz entzündung/ 703
Geſchwär und Wunden/ 703
Geſchwulſt/ 700
Sucht/ 693
Verſtopffung/ 701
Mißlinge der Schwangeren/ 340
Mittelfells Eiterung/ 704
Entzündung/ 704
Mon-kind/ 308. 596
Iſt eine Urſach der unzeitigen Geburt/ 9
Monatfluß der Schwangern/ 323
Mund-fäule/ 289. 565. 704
Krampff/ 704
Geſchwär/ 565
Mutter auffſteigen/ 578
Bluten/ 706
Kalb/ 308. 707
Mahl/ 60.

N.

NAbel bruch/ 707
deſſen entzündung/ 707
Geſchwär von Würmen/ 708
der

der Nachgeburt Entledigung/ pag 755
Hinderhaltung/ ibid.
Nachwehe der Kindbetterin/ 584
Nägel Häßlichkeit/ 705
Nahrung Mangel des Kinds in Mutterleib/ 711
Narben/ 712
Narrheit/ ibid.
Naſen bluten/ 163. 714
Fleiſch/ 714
Geſchwär/ ibid.
Verſteckung/ 719
Natürliche Geburt/ 1
Nieren Entzündung/ 720. 745
Geſchwär/ 747
Grimmen/ 748
Stein/ 722
Nierenſteins Zufäll/ 727
Wunden/ 747.

O.

Ohnmacht von Hanenfuß Salb/ 754
Ohren geſchwär/ 755
Klingen/ 754
Schmertzen/ 760
Würm/ 759

P.

Peſtilentz/ 761
Regiment wider die Peſt Herrn D. Königs/ 763. ſeq.
auß kleinen Perlen ein groſſes zu machen/ 485
Pfeil wunden/ 772
Planeten würckung/ 524
Pocken/ 145
Podagram/ 398. 772
Sihe auch Gleich-Geſchwulſt und Zipperlein.
Puls zu erkennen/ 442
Puls-ader-kropff/ 773
Dero Zerreiſſung/ 773.

R.

Reiſſen im Bauch der Kindern/ 584
Reglen der Geſundheit/ 1001
Riggitz/ 791
Röhrlein geſchwär/ 794
Rohter Schaden/ 165
deſſen Urſachen/ 166
Zeichen/ 167
Zufäll/ 168
Cur/ 169
Rohtlauff/ 798
Röthelen/ 292
Ruckens verrenckung/ 805
Ruckgrats ſchweinung/ 21
Rückleins zufäll/ 804
Ruhr/ 126. 165. 291.

S.

Samenfluß/ 805
Sau ein Fluß in Ungarn/ hat ungeſundes Waſſer/ 617
Saures Weſen iſt eine Urſach vieler Kranckheiten/ 547
Scham-fleiſch/ 837
Wärtzen/ 838
Scharbock/ 815
Schenckel geſchwulſt/ 320. 863
Schienbein fiſtuliert/ 874
deſſen Geſchwär/ 874
Schlaff-ſpatzierung/ 839
Sucht/ 288. 839
Schlagfluß 881
Schleim geſchwulſt/ 394
im Leib/ 78
Schlüſſelbein angelauffen/ 843
Schmertzen/ 843
Deſſen Gattungen/ 847

Schmertzen im Bauch der Schwangern/ pag. 341
Schnuppen/ 850
Schrättelein/ 47
Schrecken der Kindern/ 862
Schüppen/ 874
des Haupts/ 486
Schwangeren Gelüſte/ 408
Schwäre Noht/ 550
Schweinung der Gliederen/ 863
Schweiß von der Leibs-übung/ 466
Bad/ 471
Stüblein/ 471
Engliſcher Schweiß/ 862
Schwärmuht/ 854
der Jungfrauen und Weibern/ 857
Schwindel/ 860
Schwindſucht/ 291. 652
Scropheln/ 868
an Fingern/ 868
Seitenſtich/ 290. 865
Sod/ 662
Sommerflecken/ 58
Spannader entzwen geſchnittenen/ 874
Speck-gewächs/ 869
Speichelfluß/ 871
Speiß-enthaltung/ 876
Eckel/ 882
Sprach-verderbung/ 885
Starren/ 875
des ſchwartzen Anfang/ 875
Stecknadel verſchluckt/ 875
Stich/ 865. 876
in die Hand/ 876
Stimm verderbung/ 885
Stirnſchmertz von dem fallen/ 876
Stulgang wie er natürlich ſoll beſchaffen ſeyn/ 41
Stulgangs verſtopffung/ 41
Süren/ 886.

T.

Taubſucht/ 897
Trang des Hindern/ 63.

V.

Uberbein an der Hand/ 904
Uberſchwängerung/ 308
Uchs-geſchwär/ 904
Geſtanck/ 22
Verbrennung/ 922
Verrenckung/ 923
Verſtopffung des Gekröſes/ 380
des Leibs/ 291
Vieh-kranckheiten/ 923
Präſten/ 928
Undäulichkeit/ 159
Underſtretzer/ 934
der Unfruchtbarkeit Urſachen/ 904. ſeqq.
Ungenannte an den Fingeren/ 868
Ungenañte ſchwärende und fiſtulierende/ 934
Unzeitige Geburt/ 1
dero Verhütung/ 1
Urſachen/ 3. ſeqq.
Zeichen/ 11. ſeqq.
Vorhaut verſtruppt/ 954.

W.

Wachen allzu lang/ 993
Warzen/ 943

Wärtzlein der Brüsten auff reissen/ 595
Wasser Güte in der Schweitz/ 947
Wasserbruch/ 186
dessen Schnitt/ 947
Wasserhaupt/ 948
Wassersucht/ 948
Wassersüchtige Geschwulst bey den schwangern Frawen/ 338
Alte Weiber jung machen/ 48
Ost-Indianische Weiber wolten gern außsehen/ 49
Weiblichen Glieds Außwachsung/ 407
Weissen Flusses Zurucklauff/ 954
Widergifft/ 396
Winde bey den Kindbetterinnen/ 595
Bösen Wind bekomen/ 52
Windbruch/ 186. 953
Windgeschwulsten/ 953
Windsucht/ 951
Wolff des Affters/ 46. 954
Wunden/ 955
Würme/ 563. 956.

Z.

Zähn/ so schwartz oder gelb/ 964
so faul/ 971
Zahnbrechen/ 972
beschwärlich Zahnen/ 567
Zahnfleisch so faul/ 961
Geschwär/ 959
Zahnschmertz/ 967
Zauberey/ 972
Ob der Satan und seine Instrument dieselbe zufüge? 973
Zauberey Geschwär/ 972
Stein im Leib/ 972
Zehrwolff/ 660
Zipperlein/ 978
Ein Tractat davon auß der Bibliothec D. Em. Königs/ ibid.
Zitteren/ 991
Zittermähler/ 991
Zungen-geschwulst/ 993
Lähme/ 998
Tröckne/ 998
Lösen/ 1000
Zubereitung der Artzneyen auß den dreyen Reichen/ 1022
Zwang/ 63. 1000.

Edel/ kräfftiger und wohl-bewährter
Eydgnossischer
Land- und Hauß-Artzt/
Nach den
Besten Grund-sätzen der Medecin.

A.

Abgängleins oder unzeitiger Geburt Verhütung. Abortus ejusque præcautio.

EHe wir die Mittel vorstellen/ wie eine Unzeitige Geburt zu verhinderen / wird allervorderst nöhtig seyn / daß wir betrachten/ was eine Unzeitige Geburt seye/ wovon sie komme / und was für Zeichen vor derselben hergehen. Es ist aber ohne Zweiffel einer jeden Matron bekandt/ daß die Geburt zweyerley/ eine / so natürlicher Weise zu rechter Zeit geschihet/ die andere/ welche wider die Natur sich zuträgt und zu unrechter Zeit geschihet. Die natürliche Geburt ist / wenn ein Kind in Mutterleibe zu seiner Vollkommenheit gelanget ist/ und also zu bestimter Zeit an das Tagliecht gebohren wird. Welche Geburt nicht ohne grosse Arbeit und Schmertzen von

denen gebährenden Weibern verrichtet wird/ jedoch iſt ſolcher Schmertz bey einer hefftiger / als bey der andern/ und dieſes geſchihet wegen der Sünde unſerer erſten Mutter / wie ſolches die H. Schrifft bezeuget: Ich wil dir Schmertzen machen / ꝛc. ſonderlich aber wegen der Enge der weiblichen Geburts-Gliederen.

Die Geburt / welche ſich wider die Natur zuträgt/ iſt / wenn ein Kind vor der natürlichen Geburts-zeit / welche gemeiniglich in den zehenden Monat fällt / da es noch nicht zur Vollkommenheit gelanget / gebohren wird : Es kommt aber auff ſolche Weiſe die Frucht meiſtentheils todt an den Tag / bißweilen auch lebendig/ welche aber dem Tode ſchwärlich entnommen wird. Solche Geburt geſchihet nun entweder in dem erſten Monat / oder in dem mittleren / oder in dem letzten / daher auch die Frucht bald klein/ bald groß iſt/ bißweilen iſt es kaum einer Bohnen groß / bißweilen eines Fingers lang / bißweilen einer Spannen lang/ und länger/ nachdem es/ nemlich/ eine kurtze oder lange Zeit in Mutterleibe geweſen. Uber diß kommt die Frucht entweder gantz an Tag / wenn ſie/ nemlich/ annoch lebet/ oder in der Geburt/ oder nicht lang vor der Geburt geſtorben iſt. Oder Stück-weiſe und verfaulet / wenn/ nemlich/ dieſelbe lange Zeit vorher geſtorben/ und in der Mutter verfaulet iſt. Denn die Erfahrung bezeuget es/ daß offt die Weiber ſolche verfaulete und übelſtinckende Früchte an Tag bringen/ dieweil eine Frucht eine Zeitlang annoch in der Bährmutter bleiben kan/ wenn ſie gleich todt iſt/ aber die Frau fühlet alßdann keine Bewegung mehr/ (Signa Fœtûs mortui) die Brüſte werden welck / der Magen thut jhr wehe/ es ent-

es entſtehen Ohnmachten / das Haupt und die Augen ſchmertzet ihr / es komt offt ein Schauder als in einem Fieber / der Athem reucht übel / der Leib wird ihnen ſchwär und kalt / underweilen bekommet ſie groſſes Zucken der Gliedern / wie in der Fallenden Sucht / endlich gehet die todte Frucht Stück-weiſe von ihr / wie auch ſtinckend Waſſer und Eyter.

Die Urſachen ſolcher unzeitigen Geburten ſeynd entweder innerliche oder äuſſerliche / und entſtehen dieſelben entweder von der Mutter ſelbſt / oder von der Bährmutter / oder aber von der Frucht. Von der Mutter ſelbſt entſtehen ſie / wenn dieſelbe voll von Geblüte iſt / alſo / daß daſſelbe häuffig nach der Bährmutter fleußt / da dann die Frucht von demſelben erſticket wird / oder das übrige Geblüt / ſo der Natur beſchwärlich iſt / wird von ihr der Natur / durch die Monatzeit fort / und zugleich die Frucht mit abgetrieben. Daher erfahren wir offt / daß diejenigen Weiber / welchen vorher wegen Menge des Geblüts iſt unrichtig ergangen / hernach wenn ihnen zu rechter Zeit eine Ader geöffnet worden / die Frucht zur beſtändigen Vollkommenheit getragen und zu rechter Zeit gebohren haben / wie ſonderlich Herr Doct. Binninger in ſeinen Obſervat. von einer fürnemen Frauen zu Baſel bezeuget. Underweilen begibt es ſich / daß die Weiber gar zu wenig Blut haben / wann ſie etwan eine Kranckheit außgeſtanden / oder aber nicht viel zu eſſen und zu trincken haben / dadurch ſie ſich und die Frucht können erhalten / wie in Hungersnoht zu geſchehen pfleget / da die Mutter der Frucht wenig Nahrung kan mittheilen / daher dieſelbe muß Noht leiden / auß Mangel der Nahrung umbkommen / und wird alſo vor der Zeit fort-

getrieben. Dieſes geſchihet auch durch ein hefftiges Naſenbluten / durch ein ſtarckes Blut-außwerffen / entweder auß der Lunge oder auß dem Magen / durch die Rohte Ruhr / Güldene Adern oder Monatzeit. Auß ſolchen Urſachen kan eine Magerheit und Mangel der Nahrung bey den Weibern entſtehen / auß welchem Mangel die Frucht nicht lang kan dauren. Es ſagen auch etliche / wann ein Weib über die Gebühr ſtarck von Leibe iſt / ſo ſoll es jhro unrichtig gehen / dann die dicken und fetten Frauen ſollen vaſt alle Nahrung der Frucht entziehen / und an jhren Leib legen. Das Fett aber ſoll die Bährmutter und die Frucht in derſelben drucken und beſchwären / und indem die Bährmutter zuſammen gedrucket wird / ſoll die Frucht keinen genugſamen Raum zu jhrem Wachsthumb haben.

Underweilen iſt das Geblüte auch alſo verderbet / daß daher nohtwendig eine unzeitige Geburt erfolget / als wann es eine groſſe Schärffe bekommen / dadurch die Bährmutter und jhre nervoſiſchen Theil zum außtreiben genöhtiget wird.

Offt entſtehet auch eine unzeitige Geburt von einer Kranckheit der Mutter / wañ dieſelbe der Frucht mitgetheilet wird / dadurch entweder die Frucht ums Leben gebracht / oder ſo ſchwach gemachet wird / daß ſie jhre Nahrung nicht mehr gebrauchen oder zunemmen und wachſen kan / als da ſind böſe / hitzige / Peſtilenzialiſche / auch wohl Schüttende Fieber / Franzoſen / Schwindſucht / Schlag / hinfallende Sucht / darinnen die Glieder ſtarck beweget und hin und wieder geworffen werden. Dann in der fallenden Sucht werden entweder die Mäußlein des Bauchs zuſammen gezogen / dadurch dann die

Frucht

Frucht undersich gedrucket und also abgerissen wird/ oder aber dieselbe wird durch die gewaltige Bewegung des gantzen Leibs von der Bährmutter abgesöndert und also fortgetrieben. Wie solches D. Platerus bezeuget/ sagende: Er habe ein Weib gesehen/ welche in dem paroxysmo der fallenden Sucht eine unzeitige Frucht ohne Empfindung von sich geworffen/ und alß sie wieder zu sich selbsten kommen/ habe sie gefraget/ was sie mit jhrem Leibe gemacht hätten. Durch die Ohnmachten/ welche der Mutter zustossen/ kan die Frucht auch Schaden leiden/ dieweil durch solche geschwinde Veränderung die Frucht der Lebensgeistern kan beraubet und dadurch getödtet werden.

Wann grosse Außleerungen des Leibs geschehen/ als ein hefftiger Durchfall/ wie solches Hippocrat. Aph. 34. s. 5. bezeuget/ da er spricht: Wann ein schwanger Weib einen starcken Durchfall hat/ so stehet sie in Gefahr/ daß es jhr unrichtig gehe. Dann da werden nicht allein die bösen Feuchtigkeiten außgeführet/ sondern auch die guten/ davon die Frucht jhre Nahrung solte haben. Uber diß so wird die Bährmutter/ welche allernächst über den Mastdarm liget/ zur Außwerffung der Frucht angetrieben.

Durch ein hefftiges Brechen entstehet offt eine unzeitige Geburt/ da der Magen keine Speise wil annemmen/ und daher die Nahrung der Frucht entzogen wird/ oder aber wird durch die hefftige Bewegung/ welche offt in dem Erbrechen geschihet/ die Bährmutter also erschüttert/ daß nohtwendig die Frucht abgetrieben wird.

Solches kan auch geschehen in einem grossen langwierigen Husten/ derselbe nimmt dem Weibe

die Kräffte/ und erwecket durch die hefftige Bewegung Schmertzen im Leibe/ läſſet nicht ſchlaffen/ machet einen ſchwachen Athem/ und verurſachet/ durch die ſtarcke Erſchütterung offt/ daß die Frucht außgetrieben wird. Dieſes wiederfähret auch den jenigen/ welche offt und viel müſſen nieſſen.

In einem groſſen und hefftigen Stulzwange gehet es auch offt den Weibern unrichtig/ wann ſie nemlich zu Stul gezwungen werden/ und doch kein Stulgang erfolget/ und ſolches iſt eines von den gefährlichſten. Denn die Mäußlein des Bauchs werden ſtäts zuſammen gezogen/ und drucken alſo die Bährmutter mit Gewalt/ daher auß dieſer ſtätswährenden Druckung endlich die Frucht abgetrieben wird.

Ingleichen/ wann der Leib gantz verſtopffet iſt/ da ſich dann der Unflat in Därmen ſamlet/ hart wird und die Bährmutter drucket/ daß ſie zum Außtreiben genöhtiget/ oder durch ein hefftiges Zwingen die Frucht außgetrieben wird. Wann ein Weib den Urin nicht wohl laſſen kan/ und ſonderlich wann ein groſſes Brennen des Urins vorhanden iſt/ wie auch/ wann ein Weib den Blaſen- oder Nierenſtein hat/ und daher groſſe Schmertzen verurſachet wird. Der treffliche Baßleriſche Medicus, Felix Platerus, ſchreibet in ſeinen Obſervat. daß einer Adelichen Frauen/ wegen der Steine in beyden Nieren und darauff erfolgeten Schmertzen/ vierzehenmal ſey unrichtig gangen/ davon ferner zu leſen die LXV. Geſchichte in unſeren Chirurgiſchen Schrifften/ pag. 273.

Von der Bährmutter entſtehet eine unzeitige Geburt/ wann in derſelben eine Auffblähung geſchihet/

wann

wann eine harte oder weiche Geschwulst / oder der Krebs sich darinnen befindet / alßdenn wird wegen Enge des Orts die Frucht abgetrieben. Ingleichen / wann die Bährmutter eine andere Beschwärung / als den weissen Fluß und dergleichen bekommt / da gehet es gemeiniglich den Weibern unrichtig.

Bißweilen geschihet es auch / daß in der Bährmutter gar zu viel böse Feuchtigkeit sich gesamlet / davon dann dieselbe allzu feucht und schlipfferig wird / und gar zu viel nachgibt / da kan die Frucht nicht erhalten werden.

Wann die Bährmutter viel Wasser / wie in Hydrope Uteri oder auch Ovarii muliebris (wie dann Herr D. Wepferus etliche dergleichen Observationen notiret in einer Dissertation zu Basel gedruckt) zu geschehen pfleget / bey sich hat / dann durch solches scharffe Wasser wird die Frucht in kurtzer Zeit verderbet und getödtet / und hernach von der Natur außgetrieben.

Wann die Weiber den weissen Fluß haben / oder grossen Schmertzen in der Bährmutter bekommen / wann eine Fistel in derselben sich befindet / Würme oder Steine in ihr gezeuget werden / entstehet auch gemeiniglich eine unzeitige Geburt.

Wann die Bährmutter allzu trocken ist / welches von einer grossen Hitze in derselben herühret / dardurch die nohtwendige Feuchtigkeit verzehret / das Geblüt verringert und scharff gemachet wird / daher entweder die Natur von der Schärffe des Geblüts zu Außtreibung der Frucht genöhtiget / oder die Frucht wegen Mangel der Nahrung nicht länger in der Bährmutter kan verbleiben.

Wann die Bährmutter gar zu kalt ist. Dann die-

dieſer Zuſtand iſt der Natur am hefftigſten zuwider. Es wird daher der Frucht eine ſchlechte Nahrung zugeführet / dadurch dieſelbe geſchwächet und endlich gar dem Tode übergeben wird. Wann eine hitzige Geſchwulſt Erysipelas genannt / in der Bährmutter entſtehet (wie ſolches durch ein hartes antaſten leichtlich geſchihet / nach Anmerckung Herren Ruyſchen / in ſeinen Chirurgiſchen Anatomiſchen Geſchichten) ſo folget darauff ein ſtarckes Fieber / welches die Feuchtigkeiten in der Bährmutter verzehret / und eine groſſe Hitze in derſelben verurſachet / daher die Frucht / welche an einem feuchten Orte und gelinder Wärme ſeyn ſoll / von der Entzündung getödtet und außgetrieben wird / und gehet gemeiniglich die Mutter auch mit darauff.

Von der Frucht ſelbſt entſtehet eine unzeitige Geburt / wann dieſelbe gar zu groß iſt / die Bährmutter aber zu enge / daß ſie dieſelbe nicht faſſen kan / alſo muß die Frucht Noht halben vor der Zeit herauß / und ſolches ſagen die Medici, geſchehe am meiſten / wann die Weiber klein ſeyn und haben groſſe ſtarcke Männer / die gemeiniglich groſſe Kinder zeugen.

Es kan auch eine Außwerffung der Frucht vor der Zeit gſchehen / wann mehr als eine vorhanden / da dieſelben auch zimlich zugenommen haben / daher kommt es dann / daß / wann die Mutter wegen der groſſen Laſt beſchwäret wird / ſie dieſelbe vor der Zeit außtreibet / und zwar entweder alle zugleich / oder aber eine.

Es kommt offt / daß eine Frucht in der Mutter wegen vielerley Urſachen / als auß Mangel der Nahrung / durch Schlagen / Stoſſen / und dergleichen / oder durch eine Kranckheit / welche die Frucht ent-

weder von der Mutter bekommt / oder aber bey derselben alleine entstehet / stirbet / wie D. Platerus schreibet; daß ein Weib zu Basel eine unzeitige Geburt habe todt an Tag gebracht / welche an der Wassersucht gestorben / dann die Beine wären geschwollen gewesen / und der Leib von dem darinnen enthaltenen Wasser auffgelauffen. Wann solches geschiht / so kan die Mutter die beschwärliche Bürde nicht vertragen / sondern treibet sie fort.

Ingleichem / wann ein Mon-kind (Mola, de quâ doctè Lamzvverde) nebenst einer rechten Frucht in der Mutter liget / so wird offt die Frucht / wann nicht Raum genug in der Mutter vorhanden / vor der Zeit fortgetrieben.

Die äusserlichen Ursachen / dadurch eine unzeitige Geburt befördert wird / sind vielerley. Als Hunger / zu viel Aderlassen. Dann wann man einer schwangern Frauen zu viel Blut hinweg lässet / so wird hiedurch der Frucht / als welche sich von der Mutter Geblüte ernehret / die Nahrung entzogen / und folget hierauff nohtwendig eine unzeitige Geburt. Oder aber wann eine Ader auff dem Fuß gelassen wird / dann dadurch wird das Geblüte unders sich gezogen / daß es also häuffiger und mehr nach der Bährmutter fleußt / als dieselbe ertragen kan. Wann sie dann so sehr beschwäret wird / so wird entweder die Frucht durch die Menge ersticket / oder aber die Natur wil das / was jhr beschwärlich / forttreiben / und treibet bißweilen die Frucht mit auß.

Uber diß verursachen auch eine unzeitige Geburt geringe Speisen / so keine Nahrung geben / starcke Gemühts-bewegungen / als hefftiger Zorn / grosses Schrecken / eine übermässige Freude / Traurigkeit /

Forcht. Dann wie auch in CLXXXVII. Chir. Gesch. angezeiget worden / durch solche Gemühts-bewegungen werden die Geister hefftig zerrüttet / und die Natur beweget / welche / wann sie das jenige / was ihr beschwärlich ist / wil forttreiben / bißweilen auch die Frucht mittreibet / grosse Arbeit / starcke Leibs-bewegungen / als Tantzen / Springen / wie dorten des Hippocratis Täntzerin begegnet / die einen eyerigen Ansatz eines Kinds außgeworffen / Lauffen / Reiten / Fahren / Fallen / durch solche starcke Bewegungen des Leibs werden die Gefässe / woran die Nachgeburt in der Mutter hängt / zerrissen / und muß die Frucht auß derselben fort. Grosse Lasten tragen / oder dieselben vor sich auffheben / schlagen / stossen / verwunden / wann eine nach einer Speise hefftig verlanget / und dieselbe nicht bekommen kan / etwas übersich haben / oder hoch übersich reichen / starcke Außdehnung der Gliedern / als der Armen. Solche Artzneyen / welche starck purgieren / oder aber die Monatzeit treiben / stinckende Sachen / sonderlich außgelöschte Liechter / auch wohl wohlriechende Dinge / fürnemlich bey denen / welche der Mutter-beschwärung underworffen / und solche wohlriechende Sachen nicht vertragen können / gifftige / stinckende Lufft / den Athem starck an sich halten / scharffe Clystiere / und dergleichen.

Gar zu starckes Binden des Leibs / sonderlich weñ unsere Weiber die Leibstücke lassen lang / und gar Holtz oder Bein hinein machen / welches biß auff den Nabel reicht / also / daß der Leib dadurch zusammen gedrucket wird / daß die Frucht nicht Raum genug haben kan / sondern dieselbe wird undersich getrieben / und also von der Mutter loß gerissen.

Grosses Schreyen / dadurch die Mäußlein des

Bauchs

Bauchs starck zusammen gezogen werden/ alßdann wird durch die Zusammenziehung die Frucht undersich gedrucket/ und von der Mutter entlöset. Starcke Bewegungen der Armen/ indem sie etwas an sich ziehen oder ein Rad umbtreiben. So wollen auch etliche/ daß gewisse Zusammenfügungen der Planeten/als der Gegenschein ♄ und ♀/ □ ♂ und ♀/ ebenfalls die schwangern Weiber können zur unzeitigen Geburt bringen.

Die Zeichen einer zukünfftigen unzeitigen Geburt/ nach des Hippocratis Meinung/ sind/ wann einer schwangern Frauen die Brüste welck werden. Dann es pflegen gemeiniglich einer schwangeren Frauen die Brüste von der Milch biß zur Zeit der Geburt groß und starck zu werden/ wann sie dann beginnen welck zu werden/ so ist es eine Anzeigung des Mangels der Nahrung/ da die Milch in denselben entweder auß oben angezeigten Ursachen abnimmet/ oder das Geblüte/ darauß die Milch wird/ wird nach der Mutter gezogen/ als in einer hitzigen Geschwulst der Mutter/ in grossen Schmertzen derselben/welche von einem Riß/ Stoß/ Fall oder Schlag herkommen/ da fleußt dann das Geblüte häuffig nach dem nohtleidenden Theile/ und kan also dasselbe keinesweges zu den Brüsten geführet werden. Es geschihet aber das Abnemmen der Brüste entweder allgemächlich oder auff einmahl; wann es auff einmahl geschihet/ so ist es desto gefährlicher/ dann solches geschihet auß keiner geringen Ursache/ und ist gemeiniglich eine grosse Veränderung vorhanden/ darauff nohtwendig eine unzeitige Geburt folget. Wann sie aber allgemächlich abnemmen/ so folget nicht allemahl eine unzeitige Geburt/ sonderlich

wann

wann die Zeit der natürlichen Geburt nicht weit/ oder aber die Frucht sehr groß ist / und also mehr Nahrung bedarff/ dann alßdann fleußt das Geblüte häuffiger nach der Frucht / und werden die Brüste allgemächlich geringer. Uber diß geschihet es auch offt/ daß wegen Enge der Adern / oder wegen Dicke des Geblüts desselben nicht viel kan zu den Brüsten kommen / und wann auff solche Weise die Brüste kleiner werden / ist es keine Anzeigung der unzeitigen Geburt. Zu deme begibt es sich auch/ daß die Brüste von einer Kranckheit geringe werden / und folget doch nicht allemahl eine unzeitige Geburt. Wann dann die Kranckheit auffhöret / und die Schwangere wieder beginnet zu essen / so nimmt das Geblüte und Milch wieder zu/ und werden die Brüste wieder voll. Wann unversehens ein hefftiger Schmertzen in der Bährmutter erwecket wird / das Weib schaudert und im Gesichte roht wird / ist es eine Anzeigung der unzeitigen Geburt. Eine unversehene und grosse Hervorbrechung der Monatzeit bedeutet auch eine unzeitige Geburt / sonderlich gehet vor derselben her ein Wasser / welches außsihet / als wann Fleisch in demselben wäre gewaschen worden. Man findet zwar etliche Weiber/ denen die Monatzeit fleußt / ob sie gleich schwanger sind / und solches geschiht zum öfftern / da doch die Frucht gesund und starck ist / auch zu rechter Zeit gebohren wird. Also schreibet ein berühmter Arzt / daß er ein Weib gekennet/ von welcher vast auff die sechs Pfund Blut durch den Monatfluß sey hinweg gangen / aber ohne Schaden der Frucht. Nämlich/ dieses geschihet bey denen Weibern / die Blutreich sind / und ein Theil Blut / ohne Entziehung der Frucht Nahrung / gar

wohl

wohl können entbähren / ja es geschihet solches offt mit grossem Nutzen / so wohl der Mutter als der Frucht. Wann aber ein unversehener und allzu grosser Außfluß geschihet / und sonderlich in den letzten Monaten / so ist Gefahr vorhanden. Wann die Seiten und Obertheil des Bauchs dünne werden / ist es eine Anzeigung zur Unrichtigkeit. In den Lenden und Hüfften empfinden die Weiber auch gemeiniglich ein schwäres Drucken und Schmertzen / wie auch im Haupt und Augen / der Magen thut jhnen wehe / sie werden faul und verdrossen / der Appetit vergehet / die äusserſten Glieder werden kalt / es kommen Ohnmachten / die Frucht beweget sich nicht mehr so starck als vorher. Uber diß ist auch ein Zeichen einer unzeitigen Geburt / wann viel Milch auß den Brüsten fleußt / dann solches ist eine Anzeigung einer schwachen Frucht / als welche vor Schwachheit nicht viel Geblüte zu jhrer Nahrung gebraucht / daher das übrige zuruck nach den Brüsten fleußt und zu Milch wird / welche alßdann wegen der Menge auß denselben laufft.

Wann das Weib viel Schmertzen umb die Nieren und Lenden empfindet / welche sich nach der Scham und nach dem heiligen Bein ziehen / so ist es ein gewiß Zeichen einer instehenden unzeitigen Geburt. Dann solche Schmertzen zeigen an / daß die Häutlein und Bänder / womit die Frucht der Mutter angehefftet / auß einander gedehnet und zerrissen werden. Wann nun auff solche Schmertzen entweder roht oder wässerig Geblüt / oder aber Wasser sich ereignet / so ist es desto gewisser.

Es pfleget sich auch die Frucht zu sencken / welche zuvor in der Höhe und in der Mitte des Leibs gewesen /

ſen / die wickelt ſich gleichſam zuſammen / und fället hinunder nach der Scham. Zu deme kommen auch offt andere harte Zufälle / als ſtarcker Froſt / Zittern des gantzen Leibs / ſtarckes Hertzklopffen / Ohnmachten / ſtarckes Bluten und dergleichen.

Die Artzneyen aber der Mißgeburt zu verhüten / ſind die jenige / welche eine Krafft haben die Mutter zu ſtärcken / derſelben muſculoſiſche Zäſern zuſamen zu ziehen / den Jaſt und Anlauff des Geblüts gegen der Mutter zu hemmen und hindertreiben / wie dañ Herr D. König folgende Täffelein ſehr nutzlich und bewährt befunden ; Man nemme Rohte Corallen ein quintlein / Geſiegelter Erden / Mönchenſteiniſcher Bolus / Alckermes-beere / Maſtix / jedes ein halb quintlein / und mit Zucker in Roſenwaſſer zerlaſſen 6. Loht / formire man darauß Täffelein ; Wann die monatliche Reinigung allzu ſtarck ſich erzeigte / und eine unzeitige Geburt zu förchten / ſind die Lufft-aderläſſe gebührend zu rahten / und folgends Herren D. Verzaſchæ glücklichen Practici zu Baſel / bewährte Mittel zu ordinieren: Man nemme friſche Dattelkern anderthalb Loht / eingemachte Citronen-ſchalen drey quintlein / Indianiſche Nuß eingemacht / 2. quintlein / rohte Corallen ein quintlein / Zucker in Meliſſenwaſſer zerlaſſen / acht Loht / darauß formiere man Morſellen oder ablange Täffelein : Die kräfftige Latwerge bemeldten Herren D. Verzaſchæ iſt dieſe : Nim Betonien-Zucker 2. loht / Meliſſen-Zucker 1. loht / eingemachte Citronenſchalen anderthalb loht / eingemachte Wallwurtz drey quintlein / eingemachte Indianiſche Nuß zwey quintlein / mit Corallen-Syrup formiere ein Latwergen / davon öffters einer Baumnuß

nuß groß zu nemmen. Wann eine schwangere Frau ohngefehr sich gestossen/ geschlagen oder gefallen wäre/ daß daher der Leib mercklich eingetreiten/ so soll sie sich alsobald zu Bette legen/und jhr den Leib mit unserem Oleo rosarum compositobestreichen/und damit Abends und Morgens / nebenst auffgelegten warmen Tüchern / fort fahren / früh Morgens aber ein wenig Hünerbrühe / darinn ein wenig Borzagenblätter und Melissen gekocht / und ein wenig rohter Corallen darinnen gebrauchen / und damit acht Tage nach einander continuiren / inmittelst soll auch das Unguentum Comitissæ in die Seiten mit Tüchern auffgeleget werden. Ein Adlerstein an den Arm gebunden und getragen/ verhütet die Mißgeburt / deßgleichen soll auch das Holtz von einer Mispelstaude/ also gebraucht/ thun. Datteln genossen / stärcken die Frucht / und verhindern / daß sie nicht vor der Zeit abgehet. Zimmet ein loht in einem alten weissen Wein gekocht / und mit Zucker süß gemacht/ und davon so offt sich ein Zufall eräuget / der zur Mißgeburt Anlaß geben könnte/ etliche Löffel voll getruncken. Schaffgarbe (Millefolium) in Wasser oder Wein gekocht/ und davon eine Zeitlang getruncken / ist sehr gut die Mißgeburt zu verhüten. Ein köstlich Mutterstärckend Wasser wird nach gemeiner Weiß bereitet auß Betonienblumen/Muscatnußblüt/Zimmet und Nägelein/ welches besser als der berühmte Kinder-balsam / welcher auch zuweilen Löffelweiß zu nemmen: Taschelkrautwurtzen an dem Creutztag gegraben / angehenckt / wird nicht ohne Ursach gelobet. Aeusserlich ist / wie gesagt / das Unguentum Comitissæ mit Mastix-öl vermischt/ nutzlich zu gebrauchen: Auch

ist mit

iſt mit Nutzen das Pflaſter Herren D. Scretæ ſel. zu Schaffhauſen ordiniert worden: ℞. *Maſtich. Ladan. aa* ʒij. *Colophon. Pic. nav. aa.* ʒiß. *Ceræ rubr.* ʒj. *Terebinth.* ʒ.j. *arillor. Berber.* ʒß. *Lign. aloës, Santal. rubr. aa.* ʒß. *Coriandr. præparat. Cinamom. Cubeb. aa.* ʒß. *Moſchi* ʒj. F. Emplaſtr. auff dem Creutz und Underbauch zu tragen. Beſihe die CXXXI. Geſchichte in der Wundartzney von Verhütung der Mißling in einer 36. jährigen Frauen / item die CLXXVIII. pag. 542. und die CLXXXVII. Geſchichte pag. 567. Sihe auch Frauen-Kranckheiten.

Abdörrung nach einem Beinbruch.

Tabes poſt fracturam. Solche geſchihet auß Verwundung und Zerquetſchung der Gefäſſe / des Maußfleiſchs und Verwirrung der kleinen Gänge / durch welche der Nahrungs-ſafft gebührend flieſſen und anhafften ſolte / alſo daß öffters ſtarcke Schwindung in dem Glied ſich mercken laſſet: Davon haben wir geredt und auff was Weiſe zu begegnen in unſerer Chirurgia mit Hrn. Em. Königs / Med. & Phil. Doct. Baſil. nutzlichen Anmerckungen illuſtriret in der Zwey und Siebenzigſten Obſervation. Uber diß iſt zu recommendiren folgender Anreib-Spiritus und Balſam: Nimme Roſmaringipffel 2. pfund / Lavanderblumen / Schlüſſelblumen / Meyenblumen / jedes 6. loht / Nägelein / Cubeben / Muſcatbluſt / jedes 2. quintlein; hierauff geuß 4. oder 6. Maß beſten Brandtenweins / und laſſe es 2. Tag / nächſt fleiſſigem umbſchütteln / mit einander digeriren / und deſtillire es hernacher 2. mahl; dieſer ſoll / nach des Glieds Reibung / mit einem warmen

warmen Tuch bey dem Kohlfeuer oder warmen Ofen wohl eingerieben werden: Der Balſam iſt folgender: Nim̃ des Arcani wider das Schwinden Felix Würtzen in ſeiner Wundartzney beſchrieben p. 505. & ſeq. 4. loht/ Peruv. Balſam 3. loht/ St. Johann-Lilien-Oel/ jedes 6. quintlein/ Terpentin-Oel 2. quintlein/ Emplaſtr. ſtictici Crollii, 6. quintlein. Laß die Oel und Pflaſter zu erſt über gelindem Feur und ſtätem rühren wohl zergehen/ hernach ſo es erkaltet/ thue den Balſam und Pulverem arcani darein/ und ſchmiere hernach das ſchwindende Glied wohl an. Iſt ein köſtlicher Glied-Balſam.

Aberwitz. Delirium. Iſt ein Verderbnuß der Vernunfft- und Einbildungs-Krafft/ welche herrühret von Vorſtellung eines unrichtigen und ungereimten Sinnenbilds. Zeichen dieſer Kranckheit ſind/ Schwätzhafftigkeit bey einem ſonſt ſtillen Menſchen/ oder Stille bey einem ſonſt ſchwätzhafften Menſchen: bey einem ſonſt geſchlachten die Grauſamkeit/ unverſchamte Red/ Zwitzeren und Beweglichkeit der Augen/ Pulsſchlag in der underen Rippen-gegne/ mit einem rumpeln in dem Bauch/ ungewohnte Reden und Thaten. Die Urſach iſt ein ungereimt oder ungeziemendes Sinnenbild/ wegen Unreinigkeit der webenden Geiſtern/ ſo in dem Gehirn nicht recht und ſanfft bewegt werden durch allzu groſſen Trieb und Zufluß des Geblüts dahin/ wie dann Herr D. König in den Leibern deren/ die an ſolcher Kranckheit geſtorben/ wahrgenommen/ daß die Aderen des Gehirns allzu weit und groß ſind angefüllet und außgedehnt geweſen/ auch derowegen die

zarten Fibrillen und Zäſerlein des Gehirns gedrucket/ und in jhrer Station oder natürlichem Sitz beunrühtiget wordē. Solche Aberwitz wird geheilet mit etwas ſauren und figirenden den geſchwinden Lauff des Geblüts: hemmenden Hauptſtärckenden Artzneyen/ als nimm Eiſenkraut-Lattich- und Erdbeerwaſſer/ jedes 4. loht/ Citronen-Himbeer-Syrup jedes 2. loht/ bereiteten Salpeter 1. quintlein/ miſc. und nimms Löffelweiß ein. Auch ſind dienlich die Uberſchläg auß Roſenwaſſer oder Kürbſen- und Magſaamen-milch mit zuthun Roſen-Eſſigs und Salpeters/ inſonderheit aber die Aderläſſe/ Kräuter-ſchotte mit Erdrauch oder folgender geſtalt bereitet: Nimm Geißſchotten 1. Maß/ roht Roſen/ roht Magſaamen-Blumen/ Burretſchblümlein aa. M. j. Spir. vitriol. gut. 20. oder auch ein gantz verſchnittene Citronen/ laß an einem warmen Ort ſtehen/ und miſche hernach Zucker- und Himbeer-ſafft darzu. Höchſt zu rühmen iſt das Decoctum von rohtem Hünerdarm/ iſt ein ſonder würckendes Mittel/ item Bezoard. miner. Oculcancr. Die Oeffnung der Gülden-Ader/ als das Geblüt abziehendes Mittel/ und die Salbung des Rückgrats mit Violen-öl ſind hoch zu halten/ damit das Geblüt in den Aderen allda ſich bewegend beſänfftiget mög werden/ wie dann auch der Tartarus vitriolatus eingegeben/ als ein harntreibendes Mittel/ nach Herren D. Fabers Erfahrung/ nutzlich iſt/ weilen er nidſich nach der Harnblaſe treibet.

Abnemmen des Leibs. Atrophia, Tabes, Hectica. Diß iſt eine Kranckheit/ ſo den

gantzen Leib außdoriet / durch Entziehung seiner Nahrung. Selbige aber wird jhme entzogen/ entweder auß Fehlern der Nahrung selbsten/ oder auß Mangel der natürlichen Wärme. Die Nahrung aber ist entweders nicht vorhanden/ oder kan nicht zu sich genommen werden/ oder wird nicht durch die Milchadern getrieben/ oder es ist kein Essens-Lust da/ oder die Speise wird nicht verdäuet/ oder sie ist verderbt. Für das Abnemmen gibt man eine Geißmilch mit Rosen-zucker / Mandel-milch / sonderlich die / so von den vier kalten Saamen (als Melonen / Kürbsen/ Cucumern und Citrullen) gemachet worden. Man braucht weichende Bäder / das Violen-öl / den Schwindsucht-Balsam / das süsse Mandel-öl / Regenwürm-öl mit dem *Spiritu Salis Armoniaci* vermischet: mit einer Kräuter-schotten auß unseren *Speciebus antihecticis* præparirt/ mit dem diaphoretischen Zinnpülverlein / mit Anreibung der Gliedern / endlich mit einer Verpflantzungs-Heilung durch ein Ey in dem Harn gekocht / und in einen Ameissen-Hauffen eingelegt.

Das Abneissen oder den Eticken der Kinder heilet man mit einer Salbung des Rückgrats auß Capaunen-schmaltz / Violen- und Rosen-öl; Innerlich gibt man jhnen Geiß-blumen-roht Hünerdarm- und Dunckele-wasser mit Violen-safft ein/item Viol-saamen im Müßlein/ꝛc.

Die Febris Hectica bey älteren Leuten hitzet den Leib stäts/ und trücknet denselben auff. Zeichen eines solchen Fiebers sind durchgehend gleiche Wärme / welche zwo Stund ungefehr nach dem Essen zunimmet / starcker und geschwinder Puls-

ſchlag/ harter Stul/ zu zeiten hinderſtellter Eſſenslust. Die Urſachen dieſes Fiebers iſt die unnatürliche Wärme und Tröckne im Leib/ ſo auch in die veſtere Theil einniſtet/ und die natürliche Feuchtigkeit verzehret/ dieſes befördert der Nahrungs-mangel/ ſtarcke Leibs und Gemühts Arbeit/ groſſe Sorgen/ der Zorn/ unmäſſige Purgierungen/ Schweffel-bäder/ Nieren- und Leber-Entzündung/ Lungen-geſchwär/ Fiſtlen/ Durchlauff/ rohte Ruhr/ hitzige Fieber/ Lägerſuchten/ viertägige Kaltwehe und Peſtilentz. Diß Fieber wird geheilet durch eine feuchtende und etwas abkühlende Lebens-Ordnung/ welche zugleich nehret/ Gerſtenmuß mit Reiß in der Milch gekocht/ iſt dienſtlich. Man ſoll wenig purgieren/ Lavier-Zwetſchgen-brühe iſt ſehr nutzlich. Oder nim̃ edle Rhabarbara 2. quintlein/ Anis 3j. Burtzetſch-Weglugen-und Saurampfferwaſſer 4. loht. Laß ſolches über nacht bey einander ſtehen/ morgens dann Wall darüber gehen/ und under des abgeſiegeten 6. loht/ thue außerleſene Manna und einfachen Roſenſafft/ jedes ein loht. Miſc. F. Purg. Die Geiß- Kühe- Eſels- und Weibermilch geben zugleich eine Artzney und Nahrungs-Mittel ab. Das Eingeweid ſoll man ſtärcken mit 4. Roht Roſen-Conſerven 3. loht/ Burtzetſch- und Betonien-Conſerven jedes 1. loht/ St. Johannis-Träublein-ſafft 3. loht/ *Spec. diarrhod. Abbatis, Diamarg. frig.* jedes 1. ſcrup. Erbſelen-ſafft q. ſ. Miſc. Man kan eine *Reſtaurativ*-Lattwergen brauchen/ auß Krebsſchwäntzen/ Schnecken und *Diatragacanth. frigid.* zubereitet. Roſen- und Violen-Julep mit Gerſtenwaſſer vermiſcht/ kan ordinari getruncken werden. Mithin kan man eine

Meſſer-

Messerspitz voll folgendes Mittel gebrauchen: Nim gesäuberte Rosinlein/ 1. Pfund / weiche sie wohl in Ochsenzung- Endivien- und Rosen-wasser/ koch sie ein wenig darinnen / mit einer kleinen portion Zucker/ alßdann trinck den Tranck/ darauff des *Oxymelitis compositi* etliche Löffel voll/ oder wohl gescheidene warme Milchschotten. Man kan auch das distilliert Honigwasser trincken. Wann der Ruckgrat schwindet (in tabe dorsali) kommt selbiges her / entweder von der Venere, oder/ wann die Wärme im Marck von vielem Geblüt obruirt und vast außgelöschet wird / drittens / wann die Gänge verschlossen sind/durch welche die Nahrung selbigem zugeführet wird / und also außtröcknet; viertens/ wann scharffe Hauptflüß in den Rucken fallen/ und desselbigen Nahrung verzehren. Man muß abstehen von ehelichen Wercken / bey dem wachsenden Mond bißweilen aderlassen/ damit ein süß Geblüt in die Aderen komme / kühlende und feuchtende Mittel brauchen/ so alle wider die Hecticam sind/ sonderlich auch das Antihecticum Poterii, welches Herr D. König in der Chirurgey beschrieben: Aeusserlich ist folgender bewährt: Man nemme Capaunenschmaltz und ungesaltzen Baumöl/ jedes zwey loht/ eine Handvoll frische Violen/ koche sie/ biß sie anfangen braten / seihe sie durch ein Tuch/ und laß damit den Ruckgrat salben; das Regenwürm-öl behält den Preiß.

Achsel Außweichung. Humeri Luxatio. Solche muß durch strecken und allgemach nachlassende Anziehung wieder eingerichtet werden / da

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

dann öffters ein Knall vermercket wird/ hernach kan der Arm mit *Ammoniac. gummi* in Brandtenwein zerlassen/ angerieben / und mit Sandel-pflaster bedeckt werden. Campher-Brandtenwein steuret der Geschwulst: Vid. Chirurg. Schrifften.

Achsel-Bruch. Fractura Humeri. Wañ nach des Arms Streckung das Bein ordentlich wieder auff einander gerichtet/ so kan man gleichfalls obige Zerlassung *Gummi ammoniaci* und Campher in Brandtenwein zerlassen / anreiben/ und ein bewährt Bruchpflaster überlegen / sonderlich das Gebänd recht anordnen. Weitläufftigeren Bericht findest du in der Anläitung zur Wundartzney und Feldschärer-Kunst Tract. IV.

Achsel Geschwär. Bubo sub axillis. Wird geheilet durch Honig-mähl und Schellkrautsafft warm übergeschlagen / und Reinigung mit einem *Digestiv*-Sälblein. So es aber zu Pestzeit gifftig wäre/so kan man etwas Theriac/Scorpionen-öhl/ꝛc. beymischen/ auch Vesicatoria brauchen / und den Pflastern Harꝛ und Pech zuthun. Vide Chirurg. Schrifften.

Achsel- oder Uchs-Gestanck. Fœtor alarum. Dieser ist nichts anders / als ein außdämpffend flüchtig Schweffel-Salꝛ/ welches under der Uchs erstreckt worden. Die Ursachen sind / die eine lange Zeit verschlossene/ vast verfaulte / scharffe/ salꝛicht und schweffelichte verderbte Materi oder Fließwasser/ welches von denen under der Uchs gelegenen

legenen Trüsen hat sollen geschieden werden. Die Zeichen betreffend/ so offenbaret sich dieser Gestanck bey denen anwesenden in der Nasen / weilen solch flüchtig verderbt Wesen derselbigen innere Nasen-Haut mit ihrem ungleichgeförmten Theilen irritirt. Es ist dieser Gestanck sonderbar vom anderen Schweiß-Gestanck underschieden/dieweil der Hebel/ so in diesen Trusen ligt / und auch das dardurch gesiegte Fließ-wasser underscheiden/ hiemit die Corruption anderst. In Heilung ist das beste Mittel/ so man Rauten-Essig mit Rosen-öhl vermischt in einem bleyernen Mörsel/ und fleissig die Uchs Morgens und Abends damit salbet. Innerlich soll der Patient unseren *Vinum medicatum antiphtisicum* (in der Chirurgey pag. 193. beschrieben) als welcher dem Fließ-wasser seine Schärffe benimmet/ gebrauchen / wann der Patient mit Speiß und Tranck/ꝛc. sich nicht überladet/ist es ein grosser Vortheil auch in Heilung dieses Affects / weilen auch mindere Scheidung geschehen kan. Die süsse Wasser-bäder und Sauer-brünnen verbesseren das Geblüt/ und geben denen Poris under der Uchs eine andere Gestalt / daß die Materi besser außdämpffen kan/ und minder stinckt. Wann viel Feuchtigkeit under der Uchs steckt/nemme man Bohnen-mähl/ Rauten/ ein wenig Saltz und Campher darunder/ mache breite Säcklein darauß/ und lege solche zum auffträcknen under die Uchs/ꝛc.

Achseln Schmertzen. Dolores Humeri. Solche rühren her von scharffen Flüssen / umb welche zu versüssen und zu zertheilen nutzlich ist zu schwi-

nen mit dem Bezoardischen Mineral / Spieß-glaß/Zinnober/präparirt Hirschhorn/Wallraht und etwas vom Türckischen Magsaamen: der Meyenblümlein-Campher und Wachholder-Bandtenwein warm angerieben/ ist sehr bequem/ auch das schwitzen in einem Kasten bey angezündetem Brandtenwein/welches Herren D. Geßner zu Zürich sehr bequem befunden. Das Tranck von China Wurtzel oder Wachholderholtz / ist für das ordinari Tranck zu gebrauchen. So der Schmertz nicht weichen wil/ lege man das *Emplastr. Vigon. cum mercurio* über / und applicire ein Blaterziehend Pflaster.

Ader-Kropff. Varices. Seind weite/grosse und erhöchte Blut-Aderen/ in Hüfften/ Schenckeln und heimlichen Orten/ welche von dem dicken melancholisch-saurem Geblüt auffgetrieben werden/ wann es nicht zuruck lauffen kan / sondern bestehet/ und bey den Aderfällelein (Valvulis) sich allgemach samlet / und in denen Theilen allerley Ungemach nach sich zeucht / als den Adersprung (von deme besser unden gesagt werden soll) spannen/ Geschwär und anders. Wann solche Ader-Krëpff von der Scheidungs-Natur und critied erwecket worden/ oder nach anderen schwären Kranckheiten/ als nach der Taubsucht/ entstanden/soll man sie nicht heilen / weil sie den Krancken liberiren. Diese Kranckheit begegnet offt denen Schwangeren und Kindbetterinnen / weilen ihre Blut-Aderen vom Last des Kindes gedruckt / und der Kreißlauff gehemmet wird / deren Geblüt offt unrein / schwär/ grob

grob und dick nicht übersich tringen mag/ alßdann iſt die Aderläſſe nohtwendig am Arm / und die Füß-waſſer. Oder eine Salbe auß einem Theil Meyen-butter oder Roſen-öhl und 2. Theilen außgetruckt Krebsſafft präparirt. Wann ſolche Ader-Kröpff in Geſchwären/ oder mit denſelbigen angetroffen werden/ gebrauche man ein *fomens* von rohtem Wein/ darinnen Wallwurtz/ Wermuht und rohte Roſen geſotten worden.

Aderläſſe. Venæſectio. Obwohlen ſie von Herren à Gehema, Polniſchem Ritter und Leib-Medico, vor ein Mord-Mittel außgeſchryen wird/ in dem ſie den Safft des Lebens dem Leib entziehe/ ſo iſt doch durch die Erfahrung öffters bewährt worden/ daß ſelbige augenſcheinliche Hülff geläiſtet/ und (ſonderlich die erſte Aderläſſe) von dem Tod errettet/ ſonderlich in innerlichen Entzündungen und hitzigen Fieberen. Obwohlen in dieſem ſehr behutſam zu gehen / und allein in blutreichen Leiberen anzuſtellen. Die Zeichen in den Kalenderen/ ſo kein Noht vorhanden/ können ohne einige Phantaſterey obſervirt werden / wie dann Herr D. Hannemann zu Kiel beobachtet/ daß etliche Aderläſſe / wann böſe Aſpecten in dem Kalender waren / übel außgeſchlagen/ Vid. Chirurgiſche Operat. num. XXXIX.

Gülden-Ader Brennen. Hæmorrhoides cœcæ. Rühret her von einem ſcharffen verbrannten verdickertem Geblüte / ſo die Zäſeren außdehnet : Das Bleyweiß-Sälblein mit etwas Roſmarin-öhl oder Roßkäfer-öhl übergelegt / iſt

bewährt/ ſonderlich eine Bähung auß Pferdkaht/ Camillen / Meyeran. Wermuht in altem Wein geſotten; Leinſaamenmähl in Milch geſotten/ iſt auch dienlich: dem Brand wird gewehret mit Campher und Saffran-Brandtenwein. Vid. Chirurgiſche Geſchicht. p.251.

Gulden Ader Fluß. Hæmorrhoidalis Fluxus. Dieſe Kranckheit geſchihet / ſo viel Blut durch die Gold-Adern in den Affter flieſſen thut. Wann dieſer Fluß gar zu ſtreng/ muß man an denen Armen zur Ader laſſen/ die äuſſerſte Glieder binden/ und mit rauen Tüchern reiben / Gläſer und groſſe Schräpfſköpff an die Brüſt und Underbauch hefften; dieſer Fotus iſt approbirt: Nimm Wallwurtz/ Naterwurtz / jedes 4. loht/ Wullblumen und Wermuht-kraut / jedes eine Handvoll / in dickrohtem Wein geſotten / mit gleich viel Stachelwaſſer / hernach abgeſieget und gebraucht. Im übrigen muß man mit dieſem Fluß/ wie mit anderen ſtarcken Blutflüſſen verfahren. Der Krancke trincke für das ordinari Mandelmilch/ oder das gebrañt Hirſchhorn-waſſer/ und laſſe mit folgender Purgation den Leib reinigen: Nimm Tamarinden 1. loht / Weglugen und Saurampffer-waſſer/ jedes 6. loht/ kochs ein wenig/ und thue under 8. loht abgeſiegetes 2. quintlein edler Rhabarbara / dann morgens darauff/ ſo der Wall noch einmahl darüber gegangen/ thue 2. loht bleich Roſenſafft darzu/ auff einmahl einzunemen. So der Gülden Ader ſchmertz groß iſt / muß man auff afficirter Seiten am Arm aderlaſſen / und an dem Rucken ſchräpffen/

Blut-

Blutsauger an denselbigen Ort ansetzen. Verharret der Schmertz / muß man Schleim und Gallen mit folgendem Mittel etlich Tag lang gebraucht / digeriren ; Nimm Violen-Syrup / Süßholtz- und Brustbeer-safft / schönen Rosenhonig / jedes 1. loht / Hopffen und Burtzetschwasser / jedes 2. loht / Wasser von den vier kalten Saamen / jedes 1. loht. misc. Nach diesem ℞. *Diasennæ lenitivæ* ʒiij. *pulp Sebest.* ʒß. *Diacatholici, medull. cartham. aa.* ʒij. *Confect. hamech.* ʒiiß. M. und dissolvire es in *Decocto pectorali*, welches allgemach purgieren wird. Wann die Gulden Ader schwiret / darvon in Chirurgicis, nemme man Weyrauch 1. quintl. *Opii* 2. gran. mit dem Gelben vom Ey / und ein wenig Leinöhl zu einem Sälblein / vermischet und applicirt. Die Uberschläg von warmer Milch / item Butter in einem bleyernen Mörsel gerührt / ist auch dienstlich. Der Krancke trincke folgende Mandelmilch : Nim̃ süß geschelte Mandeln ʒiij. Cucumeren- und Melonen-saamen / jedes ʒij. weissen Magsaamen ʒj. Petersilien- und Seeblumenwasser / jedes 2. loht / Käßpappelnwasser 6. loht / Rosen-Täffelein 1. loht / mische solches auff zweymahl einzunemmen. Diß Sälblein wird auch gelobt : Nimm Safft von *Floribus tapsi barbati* ʒß. Leinöhl 1. loht / Eyergelb num. 2. in einem bleyernen Mörsel alles zu einem Sälblein gemacht. Uber diß ist der Safft von *Tapso barbato* in allen Fleischaußwachsungen und harten Schleim-Trüsen / fürauß an dem Halß sehr dienstlich / wann man das *Ceratum de Mucilaginibus* noch darüber legt. Folgend Bad benimmt auch den Gülden-Ader-Schmertz : Nim̃ Käßlinkraut und Wurtzen /

ßen/ Eibiſch und Saatroſen-wurtzlen / Violſtöcklein und Kapis-Blumen von *Tapſo barbata*, Camillen / Steinklee / Griechiſch Heu / Leinſaamen/ jedes anderthalb Handvoll / laß es ſieden im Waſſer / und den Patient darein ſitzen/ ſalb jhm hernach den Hinderen mit Aalſchmaltz/ und ſtreue jhm den *Pulverem filipendulæ* an. Vid. Obſ. Ch. LXI.

Gulden Ader Verſtopffung. Hæmorrhoidum Conſtipatio. Komt her / wann das dicke/ ſaure und zähe Geblüt / welches zu gewiſſen Zeiten durch den Sitz gefloſſen/ beſtehet / ſich aufftreibet und Schmertzen machet. Ein ſolcher Zuſtand iſt gar gemein den melancholiſchen Perſonen / welche mehr ſaures/ als geiſtreiches Geblüt haben. Zeichen ſolches Ubels ſind Geſchwulſt und Schmertzen / bald äuſſerlich / bald jnnerlich. In der Cur muß man dem Patienten Mittel beybringen / ſo das Geblüt verdünnen / und alle Scheidungen befördern / als die *Trag. ocul. cancri cum Cremore tartari & ſaccharo*, die *Martialia* und *Cinnabarina*, auch das *Diaphoreticum Jovis* iſt ſehr gut. Der Patient kan ſich bedienen einer feuchten und flüſſigen Lebens-gattung/ und Brühen von Binetſch/ Weglugen/ Hopffen / Spargen / Brunnenkreß / Peterſilien/ und dergleichen Eſſen / die Fußläſſe und Blutſauger ſollen nicht vergeſſen werden/ man brauche aber zuvor dieſes Sälblein: Nim̃ *Medullam Colocinthidis*, ſüß Mandel-öhl / Zwiebel-hülſchen und Aloe / miſche ſolches in dem Mörſel zu einem Sälblein / und beſtreiche die verſchloſſene Aderen darmit.

Gulden

Gulden-Ader Geſchwär. Vide Chirurgiſche Handwürckung XXVIII. und Obſerv. n. LXI.

Ader-Sprung. Varices rupti. Wann die Blutaderen wegen geſtecktem und saurem Blut/ inſonderheit an heimlichen Orten und Schenckeln/ theils wegen der Schärffe/ theils wegen des Lasts und Uberfluſſes/ ſich außdehnen und zerriſſen / wird ſolche Kranckheit gezeuget. Sie iſt ſehr gefährlich wegen des übermässigen Blutens/ und weil man ſolch Blut ſchwärlich beſtellen kan/ wann man ſolche Aderen ſchon mit Nadeln und Faden underbindet / mit Blutſtillungen und Dörr-banden hemmet/ und mit dem Eiſen cauteriſirt / ſo gehet der Fluß gemeiniglich wiederumb an/ wann die Brandrüff geſchelet iſt; oder wann ſolche varices beſtellet werden/ ehe und bevor die maſſa ſanguinea edulcorirt iſt / gibt es gern Waſſerſuchten/ Dörrſuchten/ Engbrüſtigkeiten und dergleichen. Finde deßwegen in Heilung dieſes Anligens den beſten Weg ſeyn/ daß man brauche vor allen Dingen unſeren *Vinum medicatum aperitivum* und *antiphtiſicum*, hernach die Geißmilch mit Roſen-Zucker / man laſſe fleiſſig bey wachſendem Mond zur Ader / umb ein ſüß Geblüt in den Leib zu pflantzen/ man ſalbe die annoch ungeöffnete varices und gantze Schenckel mit dem *Oleo violato, Chamomillæ, Cheiri, Sambuci, cum tantillo Sp. Salis armoniaci* vermiſcht / und binde ſie von unden auff überſich mit breiten Binden/ auff die geſprungene aber und blutende Aderen lege man Eyerweiß mit *Santalo, Bolo* und Zundel vermiſcht / ſo es aber an einem Ort/ da man nicht wohl verbinden kan/ ſo underſteche man

die

die Ader mit samt der Haut / und knüpffe sie beheb zu/ man brenne sie ob dem Knopff/ und halte sich in dem Beth still. Der Patient trincke keinen Wein/ sondern allein warme Schotten/Mandelmilch/ Rosen-Tinctur, &c.

Affters Außfall. Procidentia Ani. Besihe die Chirurgische Handwirckungen n. XXVI. pag.103. item die CLXXV. Observ. p. 529. & p.272.

Affters Entzündung. Inflammatio Ani. Diß ist eine Geschwulst in dem Mastdarm mit Hitz / Röhte und Schmertzen begleitet. Entspringt von allerhand sonderlichen Ursachen/ als da sind Wunden / Schläg / Fäll / starckes und ungewohntes Reiten / von scharffen und etzenden Stulzäpfflein / Clysticren und anderen dergleichen Artzneyen/auch hat es geschehen können nur von Pfeffer-Pappeir / auch den Geschwulsten der guldenen Ader/ dem Außfall des Afftes/ ꝛc. So keine Geschwulst darbey/ wird es genennet die Afftes-Hitz/darvon an seinem Ort / in der Entzündung aber ist die Geschwulst zuweilen so groß / daß auch zugleich der Stulgang und das Wasser / wegen Nachbarschafft verschlossen wird. Under den Zeichen hiermit ist mitbegriffen die Verhartung des Stulgangs / Hitz/ Röhte/ underweilen ein Außfall des Afftes/ bey anderen etwan eine grosse Geschwulst der Gülden Ader. Weilen diese Theil sehr empfindlich / durch die Außdehnung aber noch empfindlicher werden/ auch eine grosse Feuchte und Wärme allderten zu gespüren/ underweilen der Stulgang und das Wasser

sich

ſich verſtecket/auch in dem Außfall des Affters leichtlich der Brand darzu ſchlagen kan / ſo ſihet man/ theils wie gefährlich dieſer Zufall / theils wie geſchwind man darzu thun ſolle umb einem Geſchwär/ Fiſtlen und anderen böſen Fällen vorzukommen. Solche wird geheilet wie all andere Entzündungen/ nur daß man umb ſo viel ſorgfältiger darbey ſeye/ umb wie empfindlicher der Ort iſt/ und umb wie viel Zufluß an ſolche Ort zu förchten / derohalben zuzuſehen/ anfangs/ daß keine hitzige neue Materi zufliesse/ die eingefloſſene abgeführet werde/ was nicht kan abgeführet werden / ſo viel möglich / zertheilt werde/ wo auch das unmöglich / bey zeiten gezeitiget / geöffnet/ gereiniget und geheilet/ damit nicht ein böſsartig Apoſtem erfolge / und auff dieſes ein Geſchwär / auß dieſem underweilen beyde Affter und Harnblaſen angreiffende und einfreſſende Fiſtlen. Derohalben ſoll man alſobald auff dem Arm zur Ader laſſen/ daß das Geblüt kühle / an ſtatt des Weins/ Gerſtenwaſſer oder Tamarindentränckle in gebrauchen / Gerſten-brühlein / Binetſch / ꝛc. Stulgang erweichende Speiſen eſſen/ und zwar umb ſo viel deſto mehr / weilen die Clyſtier wegen engeren Affters in dergleichen Geſchwulſten kümerlich können beygebracht werden / damit aber der Schmertz an einem ſolchen empfindlichen Ort nicht noch mehr einen hitzigen Zufluß nach ſich ziehe / muß man der kühlenden und Schmertzen-ſtillenden Sälblein nicht vergeſſen / als des *albi Camphorati, Unguenti roſati Meſue, Tutia*-Sälblein / man muß Uberſchläg von Milch / Camillen / Steinklee / und anden Schmertzen-ſtillenden Kräuteren machen. Iſt aber die Materi vorhanden/ kan man ſolche zeitigen/

nigen mit Brot-broſam / Mandel-öhl / Regenwürm-öhl / wie ſolches auß der Cur der gemeinen Entzündung leichtlich abzunemmen. Hartmannus recommendirt den *Balſamum ſulphuris* mit *Oleo papaveris*. Die innerliche Wundträncke haben mir offt viel guts gewürcket.

Affters Fiſtel. Fiſtula Ani. Iſt ein alter von ſcharffer Materi herrührender flieſſender Schaden in dem Hinderen. Urſachen ſolcher Fiſtlen können ſeyn underſchiedliche/ innerliche und äuſſerliche/ auch vorhergehende Kranckheiten / als da ſind ein Geſchwär / Fiſtlen in der benachbarten Harnblaſen/ oder der Bährmutter/ der güldenen Adern/ auch die Frantzoſen / Zufluß ſcharffer Materi / Hinderhaltung des Eyters. Zeichen einer Fiſtel ſind/ ſo der äuſſere Mund eng / das inwendige aber weiter / des Geſchwärs Seiten hart / underſchiedliche mehr oder minder Tieffe / bald krümmere / bald geradere Hölen/ es iſt vorgegangen ein Abſceſs. oder ein offen Geſchwär/ oder andere Anligen / welche in den Urſachen gemeldet worden / da man dann auff dieſe alle zu ſchauen hat / umb der Haupt-Urſach des Anligens beyzukommen / und hiemit deſto eher dem Ubel ſelbſt abzuhelffen. So ein einfaches Affter-geſchwär in Anſehung des leidenden Theils/ darvon an ſeinem Ort gemeldet worden / ſchwär zu curieren/ iſt leicht zu erachten / daß eine Fiſtel an einem ſolchen Ort/ als ein nunmehr eingewurtzletes veraltetes Geſchwär deſto weniger zu heilen ſeyn wird / dahero auch/ weilen die Natur daran ſich ſchon gewehnet/ wann nicht ſonderbare Ungelegenheit und Zufäll

ſich

sich darbey erzeigen / viel Aertzte rahten/ daß man anderst nicht könne / als solchem angenommenem Außlauff der Natur / als einer Fontanellen / den Fortgang zulassen / darzu dann schlägt/ daß/ so der Affter oder die Harnblasen / oder auch die Gebährmutter durchfressen wären / dessen Zeichen seyn kan/ so nicht nur der Harn und der Stulgang / sondern auch der Blast gar auß den Gedärmen durch eine solche Fistel/ seinen Außgang nemmen wurden: auch das vermehret das Ubel in einer Fistel / so von der Schärffe der Materi das Os coccygis oder andere benachbarte Gebeiner angegriffen wären / offt komt es darzu / daß wegen der scharffen Materi/ die zartere Lungen/ auch andere innere Glieder/ ja das ganze Geblüt leicht kan inficirt werden/ und Außzehrung oder andere Ubel darauß erfolgen. Dem mag nun seyn wie es wil / so muß doch ein Artzet seinen äusserſten Fleiß anwenden / und wird auch manchmal zu seinem Zweck über verhoffen gereichen können / sonderlich / so eine Fistel noch frisch / nur einfach / von guter / nicht übel-riechender Materi / auch nicht zu tieffe Hölen gemachet / so aber kein Bein angestecket/ die Bährmutter oder Harnblase durchfressen/ alßdann wolle man lieber eine solche unschädlichere Fistel / wie oben gemeldet / in Gestalt einer Fontanellen fliessen lassen / und nur mit täglicher Reinigung derselben vor lieb nemmen. Sonsten eine Fistel zu heilen / muß man vorderist in acht nemmen / ob sie herkome von einer under den oben dargethaner Ursachen und anderer Kranckheit / welche nohtwendig vorderist hinweg zu nemmen/ eine Fistel aber an und für sich selbst zu heilen / muß man sich befleissen / erstlich die engere Eingäng mit Entzian / oder anderen

geſchwellenden Sachen gröſſer zu machen/ alßdann die hautechte Seiten zu erfriſchen/ damit die Wänd/ gleich in einer Haſenſcharten-Cur / deſto eher nach gereinigtem Geſchwär hernach wieder an einander wachſen können. Drittens/ iſt nach eröffnetem Paß die Materi in dem Geſchwär deſto fleiſſiger mit reinigenden/ und anderen innerlichen und äuſſerlichen von Agrimonien / Ehrenpreiß / Ballentätſch / Waldmeiſter / und anderen dergleichen auffträcknenden Tränckeren zu reinigen. Das Purgieren betreffend / kan man ſich ſonderlich neben anderen des *Rhabarbari* mit dem Terpentin/ wegen mehrers auffträcknens und reinigens/ befleiſſen. Was den Schnitt anbelangt / obwohl nützlich ſeyn wird/ ſo man in dem mauſichten Fleiſch underſchiedliche Hölen wird zuſammen bringen können/ nicht nur wegen des kömlicheren Reinigens / und beſſeren Außgangs derſelbigen / ſondern auch wegen der darauff erfolgenden deſto natürlicheren Heilung / gleichwohlen/ wann das Ubel allbereit den Affter / oder andere innerliche hautechtere Theil angegriffen/ wird ein ſorgfältiger Arzet / unangeſehen der vernühmte Herr Marchette von Padua ſolches für minder gefährlich haltet / deſto eher anſtehen / umb die Gefahr zu meiden/ die dünnere und dickere excrementa in alvo und veſica in das künfftige nicht mehr auffzubehalten.

Affters Geſchwär. Ulcera Ani. Sind offene Schäden des Affters mit einem continuirlichen Fluß begläitet. Entſpringen von immerwährendem Zufluß der Materi/ als im rohten Schaden/ oder

oder nach einer Entzündung / Apostem / auch Geschwären der Gebährmutter / der Harnblasen selbst / oder anderen benachbarten Theilen / auch von den Frantzosen oder sonsten gifftiger Materi / item von der Gulden Ader / Geschwulsten / Wunden / Reitzen / ꝛc. Begreiffen under sich underschiedliche Gattungen / als da sind mehr äusserliche und mehr innerliche / gutartige und bößartige / mehr oder minder tieffe / also / daß etliche gar den Affter durchfressen. Die äussere kan man sehen und betasten / die innere erzeigen sich durch ihren Schmertzen / wie auch durch das eyteren / und so der Eyter anderfärbig / wie auch übelen Geruchs / zeigt er an / daß etwas vergiffts darunder verborgen. Die äussere und gutärtige Geschwär / gleich wie sie bald gesehen werden / also sind sie auch umb so viel desto eher zu curieren / da sonsten ein solcher fliessender Schaden / dessen Cur am meisten in dem auffträcknen bestehet / desto weniger an einem solchen feuchteren und flüssigeren Ort kan curiert werden / sonderlich weilen der Zufluß noch mehr wegen Empfindlichkeit des Orts sich vermehret / da der Materi Natur in einer zähen / wegen welcher sie ungerner weichend wird / und Schärffe / hiemit gröſſeren Schmertzen / auff diß ein neuer Materi-Zufluß / verursachet / bestehet / auch der empfindliche leidende Theil / die sonsten nohtwendigere schärffere Artzneyen nicht leiden kan / endlich der Stulgang die applicirte Artzneyen theils und offt verunreiniget / theils die Natur wegen der Materi und Artzneyen nur desto mehr anreitzet. So nun alle Affter-Geschwär / wie allbereit gehört / schwär zu curiren / sind noch schwärer zu curiren die innere und tieffere / die bößartige und vergiffte / die schon lang

gewähret/ alſo/ daß man ſolche offtmahlen nicht nur nicht in kurtzer Zeit/ ſondern gar nicht curiren kan/ die in Fiſtlen ſich endigen/ ja zuweilen wegen der Schärffe der zuruckflieſſenden/ das gantze Geblüt/ Leber/ Lungen und alle Glieder inficirenden und zerbeiſſenden Materi/ Schwindſuchten/ Waſſerſuchten/ Außzehrungen und den Tod ſelbſt verurſachen. Umb ſo viel deſto nohtwendiger dann wird ſeyn mit allem Ernſt die Cur anzugreiffen/ und darzu nicht nur mit außwendigen/ ſondern auch mit inwendigen/ kühlenden/ reinigenden/ verſüſſenden/ auffträcknenden/ außführenden und ſtärckenden Mitteln/ als da ſind allerhand Wundtränckẽ von Agrimonien/ Ballentetſch/ Waldmeiſter und anderen dergleichen in Geißſchotten zubereitet/ die purgierenden Sachen allezeit mit Terpentin zu vermiſchen/ die äuſſerliche Schäden erſtlich zu reinigen/ und zugleich die Materi zuruck treiben/ auch zu trücknen/ als mit einem *Decocto Hordei*/ oder hernach *ſucco plantaginis, equiſeti* darzu gethan/ allerhand auffträcknende Sachen von *Lithargyrio, Minio, Saccharo Saturni, Ceruſſa, Aloë, Thure.* In dem übrigen mit revelliren/ deriviren/ evacuiren/ Schmertzen ſtillen/ reinigen/ auffträcknen/ wie in der Chirurgia bey denen Geſchwär-Curen zu finden iſt.

Affters Hitz. Ardor Ani. Iſt eine mittlere Gattung des Affters Entzündung. So weit eine φλόγωσις von einer φλέγμων entfernet iſt/ umb ſo viel hiemit iſt eine Hitz von einer Entzündung/ theils zu verhüten/ theils zu curiren: geſchihet gerne von einer hitzigen Urſach her/ als in dem Sommer vom reiten/

reiten/ oder ſonſten einer ſtarcken/ ſonderlich zugleich einem ſcharffen Schweiß verurſachender Bewegung/ da dann ein erweichendes/ kühlendes und abſtergirendes Bad ſehr nutzlich ſeyn kan/ und auff das / ſo es vonnöhten/ ein *Ung. de Lithargyrio*, oder ſonſten ein anderes Kühl-Sälblein und die Pomaden.

Affters Jucken und Beiſſen. Pruritus Ani. Iſt ein ſchmertzhaffter Kitzel und Empfindung im Maſtdarm/ welcher entweder von ſcharffen Flüſſen/ kleinen Würmlein oder von ſonſten reitzender Urſach herkommt. Man heilet ſolches Ubel mit dem Decocto von Wullblumen/ mit Salben und Bäderen. Die Würm werden vertrieben durch Honig-zäpfflein / durch Clyſtier *è lacte vaccino* ℔j. *mucilag. ſem. cydon.* ℥ij. *melle violat.* ʒj. Miſc. Man ſoll den Patienten ſanfft mit der *Caſſia* und Tamarinden purgiren / oder nim *Species vini noſtri medic. antiphtiſ. p.ij.* Senetblätter ʒij. Koche ſolches in j. Stotzen voll Fleiſchbrühen/ biß auff den halben Theil/ hernach vom Abgeſiegeten über alle mahl vor dem Eſſen 3. Löffel voll eingenommen. Die *Pilulæ aloëticæ* und *aureæ Nicolai* haben diß Jucken gantz weggenommen: iſt eine Raud umb dieſe Theil/ ſo ſiede man Gundelreben und lebendigen Schweffel im ſüſſen Butter / und das außgedruckte brauche man.

Affters Schrunden. Ani fiſſuræ ſeu Rhagades. Seind langlechte / bald mehr bald min-

minder tieffe Geſchwärlein und Spälte des Affters. Gleich wie man / ſonderlich zur kalten Winterszeit / an den Händen ſchmertzhaffte / underweilen auch Eyter von ſich gebende Spält gewahret / alſo leidet der von Natur feuchtere Affter gleichmäſſige ſchrunden / ſonderlich / ſo ſcharffe / zähe / geſaltzene Feuchtigkeiten / wie in dem rohten Schaden / ſich zu erzeigen pflegt / daran ſich hencken / zuweilen können ſie auch entſpringen von Geſchwulſten / harten Stulgängen / oder anderen / den Affter-außſpannenden Urſachen / wie auch von ſchärfferen Stulzäpfflein / Clyſtieren / hitzigen Pflaſteren / und anderen äuſſerlichen ſchärfferen Artzneyen / endlich gar von gifftiger Materi / wie ſolche under anderen auch Zeichen ſeyn können Luis venereæ. Zeichen ſolcher Schrunden / weilen ſie am hällen Tag ligen / können auß obgegebener Beſchreibung genugſam abgenommen werden. Die Zeichen der Urſachen belangend / iſt zu gewahren / theils was vorgegangen / ob ein rohter Schaden / oder hitzige Geſchwulſten / oder etwas anders vorher ſich erzeigt / die Schärffe der Materi wird auß deſto gröſſerem Schmertzen und feurigerer Hitz abzunemmen ſeyn / ſo auch etwas verdächtiges oder vergifftiges darunder verborgen / wird ſich auß dem grünen Eyter / dem ſcharffen Geſchmack und dergleichen genugſam erhällen. So eine Krebs-Art darbey wäre / kan man es auß dem genommenen Augenſchein abnemmen. Zu wiſſen iſt / daß ſolche Schrunden nicht nur ſehr ſchmertzhafft wegen der Empfindlichkeit des leidenden Theils / ſondern auch umb ſo viel deſto ſchwärer zu heilen / theils wegen obgedachter Zähe und Empfindlichkeit des Affters / der ſchärffere / in einer ſo zähen Materi nohtwendigere

Artz-

Artzneyen nicht wohl erleiden kan/ sondern die Natur nur desto mehr jhre Nohtdurfft zu verrichten antreibt/ theils/ weil gedachter leidender Theil allezeit von dem anhauchenden natürlichen Unraht beflecket wird/ gleichwohlen/ weilen/ so man bey zeiten nicht darzu thun wurde / leicht die Seiten der Geschwärlein könnten hautechtig/ und hiemit folgends desto schwärer zu curiren werden/ auch ein tieffes Geschwär / wo nicht gar böseré Fisteln durch die Schärffe der hinderlassenen Materi abgeben / und endlich eine Handwürckung erforderen. Die Cur selbst nun betreffend / muß man vorderist/ so etwan eine von obgedachten anderen Zufällen Ursach wäre solcher Schrunden/ dieselbige hinweg zu nemmen/ wann man anderst verhoffen wil der Schrunden gar entlediget zu werden. Die Schrunden selbst betreffend / weilen sie von trockenem / hitzigem / scharffem/ gesaltzenem Geblüt herkommen/ oder vermehret werden/ muß man nohtwendig nicht nur einer kühlenden und feuchten Diät/ sonderlich in Speiß und Tranck/ sich befleissen/ sondern auch mit gleichen jetzgedachten Trancklein Morgens und Abends den Krancken auffhalten / die scharffe Feuchtigkeit gebührend außführen / jedoch weder mit Clystieren/ welche der verletzte leidende Theil nicht wohl ertragen könnte / noch mit schärfferen innerlichen Purgationen/ welche das Geblüt nur schärffer machen thäten/ sondern nur mit *Manna*, *Syrupo violarum*, *rosarum solutivo* oder anderen linderenden mit Tamarinden angemachten Trancklein. Die kleine Geschwärlein selbst betreffend / sind sie allezeit zu erweichen/ umb den zähen anhangenden Schleim nach und nach abzutreiben / je mehr auch die Schrunden an

und für ſich ſelbſt von trockener hitziger Materi entſprungen/ je mehr müßte man vielmehr auff das befeuchten/ als aber ſonſten in den Geſchwären nohtwendig zum auffträcknen gehen. So endlich eine Krebs-art mit underlieffe / wäre ein Campher-Sälblein mit Bley-Zucker / oder ſonſten ein Sälblein von Ballentetſch / Burtzel / Nachtſchatten-ſafft mit Roſenöhl / und anderem / in einem bleyernen Mörſel zubereitet/ vor die Hand zu nemmen.

Affters Verſtopffung. Alvi Conſtipatio. Geſchihet inſonderheit bey melancholiſchen Leuten/ und komt her von der trockenen Natur/ dardurch die Feuchtigkeit verſchwindet / dargegen das ſalzichte und irdiſche überhand gewinnet. Dieſe Trückne wird verhütet mit Kräuter-brühen/ auß Bingelkraut / Sauerampffer / Lattich / Binetſch und Milten gemacht. Ordinari trincken ſolche Leute Gerſtenwaſſer cum glumis geſotten/ weichende Clyſtier werden offt repetirt. Der Krancke trincke alle Morgen j. Stozen voll Kühwarmer Milch / und infundire zu zeiten etwas Senetblätter darbey ; ſüſſe Waſſerbäder und Sauerbrunnen ſind dienſtlich. Zwetſchgenbrühen vor der Speiß genoſſen iſt nohtwendig / item Lavier-Roſinlein : ſtarcken Wein ſoll man meiden/ und Leber-kühlende öffnende Mittel brauchen : die Franckfurter Pillen ſind auch dienſtlich/ allein ſie laſſen auch eine adſtriction nach ſich. Durch die Verſtopffung des Leibs verſtehet man / wann die natürliche dickere Unreinigkeit von den genoſſenen Speiſen

Speiſen nicht ohngefehr innert 24. Stund einmahl durch die Eingewäid auß dem Leibe geführet wird. Zu wiſſen iſt/ daß alle Speiſen jhre dünnere und dickere Unreinigkeit neben der guten und nehrhafften Materi hinderſich laſſen; Gleich wie nun die dünnere und flüſſigere Unreinigkeit durch die Harngäng muß außgeführet werden/ alſo die dickere nach und nach durch den Stulgang. Da iſt nun zu wiſſen zum Bericht/ daß zwar bey den geſünderen der Stulgang innert eines Tages friſt auffs wenigſte einmahl ſich erzeigen ſoll/ gleichwohl ein groſſer Underſcheid auch hierinnen ſich begibt/ ins gemein/ je flüſſiger von Natur/ oder vom Temperament, vom Alter/ item nach Underſcheid der Lebens-Gattung/ auch des Geſchlechts/ des Landes/ der Kranckheit ſelbſt/ je flüſſiger auch bey einer ſolchen Perſon der Stulgang ſeyn wird/ dahero dann die Blutreichen/ die Kinder und ſo fortan/ mehrentheils mehr dann des Tages einmahl jhre Oeffnung haben werden/ im gegentheil alle Alten/ Melancholiſche/ Hitzige und dergleichen offt in underſchiedlichen Tagen nicht einmahl/ welche doch darbey geſund ſind/ worvon hiemit hier nicht gehandlet wird/ als welche keiner Cur vonnöhten haben. Sonſten ſind der Urſachen eines verhinderten Stulgangs ſehr viel und mancherley; eines theils in den Gedärmen ſelbſt/ anders theils auſſer den Gedärmen/ als da auch ſeyn können viel faſten/ wenig eſſen/ da man kurtz zuvor erſt lang und tieff kranck darnieder gelegen/ darvon auch nicht zu handlen/ item nach vielem und öfterem Purgieren/ von welchem auch nicht viel kan geſagt werden/ in dem ſo man nichts oder nicht viel iſſet/ oder die Natur auffs neu wiederumb an den Leib

legt/ oder neuer Unraht / nach gänzlicher Außführung des alten/ muß geſamlet werden/man weniger Oeffnung in ſolchen Fällen hoffen kan: nicht mehr iſt ſich zu verwunderen ab einer Verſtopffung in ſolchen / welche Berufſs wegen oder ſonſten mindere tägliche übung haben / als da ſind Studierende/ Herren des Rahts / Weibsperſonen / und ins gemein ſolche / welche mehr auff jhnen ſelbſt ſitzen. Weilen aber zu einer ordinari und natürlichen Oeffnung nicht nur vonnöhten iſt die Gegenwart der Materi/ ſondern auch daß die Natur angereitzt werde/ und zum dritten / daß ſie eine ſolche Anreitzung empfinde / auch können zu obgedachten mehrentheils natürlichen Urſachen noch viel andere/ und ſonderlich übernatürliche gezogen werden / als da ſind ungleiche in oder auſſert den Eingewäiden ſich befindende Zufäll/under welchen ſind **Lähmungen**/ in welchen die ſinnliche Geiſter jhren Durchgang zu den Gliederen nicht mehr haben können/ und dahero die Natur keine Anreitzung nicht mehr geſpühret; hieher gehört die **Gelbſucht** / in welcher wegen Verſtopffung des Gallengangs in die Därme die Natur nicht mehr angereitzet wird / drittens allerhand **Geſchwulſten** in oder umb die Gedärm / als von der güldenen Aderen Entzündungen und anderen dergleichen in dolore colico, auch in den Brüchen und verletzten Eingewäiden iſt offt wenig zu hoffen: über das/ ſo der ſuccus pancreaticus häuffiger oder ſäurer die zugleich herflieſſende Gallen hemmet/ und die übrige Feuchtigkeit dicker macht und zuſammen zeucht: darzu kommt innerliche auffröcknende Hitz / Mangel des gebührlichen Trinckens/ wie auch/ ſo die Mäußlein des underen Leibs

ſchwach

ſchwach und ihr Amt nicht verrichten können / allzu ſtarcke und mehr als zu viel auffträcknende / ſchweiß-treibende Bewegung / hitzige Leber / und mehr andere dergleichen Sachen / ſonderlich / ſo man ſich allzu trockenen / zähen / ſchleimerigen / verſtopffenden Speiſen / als von Mähl / Weiß-muß / Reiß-muß / Neſpeln und dergleichen / bedienen thut. Eine ſolche Verſtopffung kan leicht von einem Krancken / ſonderlich / ſo er allerhand Ungelegenheit danahen empfinden würde / dargethan werden: darzu dann auch kommen muß die ſorgfältige Nachfragung von einem Artzet / ob namlich man nicht allein wohl ingerire / wohl digerire / ſondern auch wohl egerire / in dem die Leibs-verſtopffung in vielen Kranckheiten / gleich wie der letſte / alſo auch der erſte Zufall zu ſeyn pfleget. Ein Artzet ſoll aber nicht nur nachfragen / ob der Leib offen / ſondern welches die eigentliche Urſach der Verſtopffung / ob es eine äuſſerliche oder innerliche / eine natürliche oder übernatürliche / von anderen Kranckheiten nahen / oder von ſchlechter Diät / ob die expultrix imminuta, wie etliche / ſed haud philoſophicè zu ſagen pflegen / oder die retentrix aucta, und ſo fortan / in dem an glücklicher Abhebung des Ubels das meiſte gelegen an der Erkäntnuß der wahrhafften Urſach deſſelben. So gemein die Verſtopffung iſt in den Kranckheiten / ſo ſchädlich iſt ſie auch / und ob gleich manches mahl die übernatürliche Verſtopffung natürlich etliche Tage ſeyn kan / ſo hält man gleichwohl darvor / daß ſie über 14. Tag nicht währen könne / ſie bringe dann den Tod mit ſich hinzu / ſonderlich die hitzige und Hauptkranckheiten haben ſich gewaltig zu entgelten in den Verſtopffungen. In dem übrigen iſt auch die Gefahr

fahr gröſſer oder kleiner/ je nach dem die Urſach derſelben iſt/ als ſo ſie von einer Entzündung her wäre/ pflegt ſie tödtlich zu ſeyn. Obwohlen/ wie anderer Kranckheiten / alſo auch der Verſtopffung Cur mehrentheils hanget an Abnemmung der Urſachen/ gleichwohl wollen wir ſolche alle für diſsmahl hindan ſetzen / in dem zum theil die Urſachen/ ſonderlich welche natürlich nicht können hinweg genommen werden/ zum theil ſonderlich die vorgehende eine Verſtopffung machende Urſachen / wie ſie zu curiren/ ein jedwedere von ſeinem Ort muß hergenommen werden; als wollen wir uns vergnügen vorzuſtellen / was für einen harteren Stulgang erweichende Sachen ſeyn können. Den Stulgang erweichen dünnere/flüſſige/feuchtere Speiſen/ da man in Speiß und Tranck / auch in den Artzneyen ſelbſt ſich allezeit einer flüſſigen Form zu bedienen hat / beyneben ſind vorzuziehen die Speiſen / welche zugleich ein Sal nitroſum in ſich begreiffen/ als da iſt Mangolt / Binetſch / und andere / dahin gehört der Spruch Scholæ Salernitanæ: Jus caulis,(nämlich/ theils wegen der Feuchte / wegen ſeiner flüſſigen Form/ theils wegen ſeiner Nitroſität) ſolvit, cujus ſubſtantia ſtringit. Auß gleichmäſſigen Urſachen iſt auch die Schotten / ſonderlich die Geißſchotten häuffig genoſſen gut/ und treibt nicht nur durch das Waſſer alßdann/ ſondern auch zuweilen durch den Stulgang ſelbſt: in dem übrigen/ was geſotten/ fettlecht/ als Oehl/ Butter und dergleichen/ thut alles erweichen / auch zuweilen rauere und noch feuchtere Baum- und andere Frücht ſelbſt: die zärtere und obere Gipffel von Hopffen / Spargen und dergleichen / ſonderlich mit vielem Butter angemacht/

macht: hieher dienet mäſſige Bewegung / ſonderlich auff eingenommene laxierende Sachen / ordinari Gewohnheit über den Stul zu gewiſſen Zeiten / als des Morgens / zu gehen / ob ſchon einen die Natur nicht daran mahnet. Under den Artzneyen ſind es nur linderende / welche aber zum theil zu ſich genommen werden / als von der *Pulpa Caſſiæ, Manna* in Fleiſch-brühen / von Sennet-blättern mit Zwetſchgen / von Lavier-Roſinlein / und anderem / darzu dann gehört *Cremor Tartari*, in einer Brühen vor dem Eſſen genommen / zum theil in den Leib geſchoben / als Clyſtier / Stulzäpfflein / da dann offt nicht nur eines und das ander genugſam ſeyn kan / ſondern nach und nach muß wiederholet werden / zum theil aber äuſſerlich applicirt / ſonderlich in den zarteren Naturen / als da ſind Salben / auß linderenden Oehlen / erweichende *Cataplaſmata*, dergleichen Bäder / ꝛc. Wann die junge Kinder ſo hart verſtopfft / alſo / daß jhnen der Leib gar auffläufft / ſo gib jhnen ein wenig Mäuß-koht mit der Mutter-milch ein / ſo bekommen ſie offenen Leib. Oder höle einen Apffel auß / ſtecke Seiffen darein / kleibe jhn wieder zu / laß jhn braten / und binde jhn dem Kind auff den Nabel. Ein halb loht Senesblätter gepülvert / und auff eine in Wein getuncke Schnitte Brot geſtreuet / und geeſſen / öffnet den Leib. Blaue Lilienwurtzel underwerts außgegraben / in einem Mörſel zerſtoſſen / den Safft außgedrucket / und einen Löffel voll davon eingetruncken / hat gleichē effect. Aeuſſerlich gepülvert Salbeyenblätter mit zerlaſſenem Schmär vermiſchet / und einer Bohnen oder Haſelnuß groß in den Nabel geſchmieret / iſt auch ſehr gut dazu.

Affters

Affters Verschliessung. Vide die Chirurgische Operat. num. XXIX. pag. 112.

Affters Wolff und Fratte. Interterigo. Diese Frattigkeit umb die heimlichen Ort schmertzet die Kinder mächtig / fürnemlich / weil der scharffe Harn jderweilen darzu fließt / und solche saltzige Schärffe das zarte Oberhäutlein weichet / ritzet und auffbeisset / daß es sich ablediget / und das Aerßlein gantz geschunden wird: diese Absönderung der Haut wird offt in Geschwär verwandelt / und schlagen gern die Gichte und der Brand darzu. So man diesen Affect heilen wil / soll man den *Crocum martis* auß præcipitirtem Vitriol præparirt überstreuen / oder an dessen statt die *Terram vitrioli dulcem*, weilen aber die Windeln davon gefärbt werden / nemme man gebrannt Hirschhorn-Pulver / Kreiden mit ein wenig Bleyweiß / in ein Säcklein gethan / und auff den Schaden gedruckt und gestreuet / mit einem zarten Tüchlein bedeckt. Die *Tutia* und Bährlapp sind auch bey uns gute und übliche Mittel. Man verläßt Hirsch-Unschlit mit Rosenöhl zu einem Sälblein / und bestreicht den Schaden.

Aissen / Blutschwären / Beulen. Tumores, Tubercula, Wann durch eine Scheidung die Natur und Jastung des Geblüts / die Unreinigkeit desselben in den Hautdrüsen getrieben werden und eine Auffwerffung der Haut mit röhte / Hitz / spannen und klopffen sich erzeiget / muß man sich sonderlich vor zuruck treibenden Sachen hüten / und der Natur Bewegung nachfolgen / namlich die

Zei-

Zeitigung der Materi und jhre Außtreibung helffen. Bewährt ist in diesem Fall das **Wegrichkraut**/ sonderlich so auff einem Kirchhoff oder Gottes Acker gewachsen/ zerknirscht / warmlecht übergeleget. Besihe oben die **Achslen Geschwär** und Chirurgische Anläitung Cap. VI.

Alp oder Schrättelein. Incubus. Ist eine Hinderhaltung des Athems und der Stimm/ auch anderer Bewegungen/ mit falscher Einbildung einer schwären Last/ so auffm Hertzen ligt/ und mit Erstickens Forcht trucket. Dieses aber komt her von Verstopffen/ und einem narcotischen Dampff angefochten Nerven/ dardurch die webenden Geister nicht recht fliessen können / sonderlich in dem VIII. Paar / so in die Brust gehen. Die Heilung wird angestellet entweder in oder ausser dem paroxysmo. Im paroxysmo ist das Anreiben der Glieder dienstlich/ dardurch der Patient erweckt wird/ auch kan der *Liquor C. C. succin. ad gutt. x.* in Lindenblütwasser beygebracht werden / aussert dem paroxysmo aber gibt man folgende Pillen ein: ℞. *Extr. helleb. nigr.* ʒß. *Essent. succin. q. s.* F. Pilul. num. vj. Item/ ℞. *Res. jalappæ, agarici, aloës luciá. aa gr. iv. salis succini gr. vj. ol. menth. gutt. ij.* M. F. Pilul. num. v. deaurentur, zu purgieren. So die Person blutreich ist / soll man Ader lassen / das Haupt stärcken mit Peonienkörner und Meyenroß-blumen / Melissen- Majoran- Löffelkraut- zucker und Confect. *Alkermes*. Eine gute Lebens-Regel wird erforderet / dünne / reine und wohl temperierte Lufft/ damit das nitrum cœleste reine spiritus erzeuge.

Man

Man ſoll mäſſig zu Nacht eſſen / und einen dünnen/ kräfftigen Wein (darein auch Pimpinellen und Burzetſch kan gelegt werden) trincken / nicht auff dem Rucken/ ſondern auff der Seiten ligen; es ſind die Franckfurter Pillen gar bewährt.

Alte Schäden. Ulcera maligna. Solche werden durch ein ſaur ſcharff ezendes Ferment fovirt, und durch gewaltige alcalia, terrea, ſiccantia, mercurialia und ſaturnina curiret/ davon in unſerer Chirurgey bewährte Mittel zu finden. Herr Cardilucius lobet ſehr den *Balſamum Tartari*, welcher bereitet wird durch etlich mahl wiederholte Deſtillierung des Scheidwaſſers über den weiß calcinirten Weinſtein/ dann nimme hernach den zugerichteten Tartarum, der in einem Kolben in einem Liquor ſolvirt wird / welcher mit 2. Theil Baumöhl zu einem Balſam gekochet / in unheilbaren/ alten/ böſen/ ſtinckenden / umb ſich freſſenden Schäden unvergleichlich iſt. Beſihe die Chirurgiſche Anläitung/ Cap. XXXI. XXXII. XXXIII. &c.

Alte Weiber jung machen. Rejuveneſcentia Vetularum. Wann unſer Eydgnoſſiſcher Hauß-Arzt alte Weiber jung zu machen lehret/ auch wie jhnen die Runzeln zu vertreiben / wurde er billich von allen ſtein-alten Mütterlein geliebet und geehret werden/ nach dem Verß:

Der könnte manchen Kuß und gute Pfenning haben
Von einem alten Schatz/ wenn er hätt dieſe Gaben/
Das zarzichte Geſicht/ die rauche Runtzel-Wahr
Zu machen wieder glatt und geben junge Jahr.

Es

Es iſt alten Weibern ſehr vor übel zu halten/ wann ſie ſich mit Schmincken behelffen wollen / davon Plautus redet: Veteres quæ ſe unguentis unctitant interpoles, vetulæ edentulæ quæ vitia corporis fuco occulunt. Reinlich ſollen ſich alte Leute wohl halten/ aber es den Jungen gleich thun wollen iſt vergeblich und läſterlich. Acco eine alte Frau / der Schönheit begierig/ alß ſie einmahl in Spiegel geſehen/ und gewahr worden/ daß jhr Geſicht ſo altfreſſend außgeſehen / hat ſie ſich ſo bekümmeret/ daß ſie darüber närriſch worden / dahero jhr Geſichte in Spiegel ſehend bald angelachet / bald gedrohet/ bald freundlich gethan / bald ſich böß geſtellet / wie albere Leute pflegen/Cœlius l.17.c.2. Wie unmöglich aber es iſt / daß ein alter Mann oder Weib wieder könne jung werden/ ſo iſt es doch erfahren worden/ daß es geſchehen/ oder vielmehr alſo geſchienen. Es erzehlet Valeſcus de Taranta phil. l.6. cap.12. von einer Kloſter-Aebtiſſin / daß ſie in jhrem höchſten Alter gleichſam wieder jung worden / ſie hätte wieder jhre Blumen von ſich geben/es wären jhr die Haare goldgelb / und auch die Zähne wieder gewachſen / die Brüſte ſtarck und bauſend worden/und die Runzeln und Falten der Haut alle wieder vergangen. So meldet auch Fragoſus medic. Indor. cap.15. daß die Weiber in Oſt-Indien / wann ſie alt und runtzlicht worden / pflegeten jhren alt-vätteriſchen und ſchlappichten Leib mit Indianiſchem Nuß-öhl zu ſchmieren und zu waſchen/ davon ſie wieder ſchön und jung wurden. Nieremberg. l.15. c.54. hiſt. nat. peregr. beſchreibet einen Brunnen in der Inſul Bonica, deſſen Waſſer alte Leute verjüngere. Aber mit dieſen Exempeln darff ſich niemand getröſten und ſich

Hoffnung machen/ denn wir in unſeren Landen dergleichen Mittel nicht haben/ und wer bey uns alt iſt/ der wirds wohl bleiben / und ſchwärlich wieder jung werden. Denen Runtzeln kan man dennoch begegnen. Solchen alten Weibern / die gerne jung werden wolten / ſolte mans machen/ wie dorten die Medea dem alten verlebten Pelias beym Ovidio metam. deſſen Töchter die Medeam baten/ ſie ſolte doch durch jhre Kunſt/ denn ſie war eine Maga, jhren Vatter wieder jung machen/ welches ſie verſprochen zu thun. Weil aber Pelias jhr ärgſter Feind war / hieſſe ſie denen Töchtern / ſie ſolten dem Vatter alle Aderen öffnen/ und das alte und kalte Geblüt außlauffen laſſen / damit ſie jhm junges Blut wieder eingieſſen könnte. Die Töchter ſind geſchwind über den Vatter her / und machen es alſo: wie nun das Geblüt bald herauß war / ſtarb der gute Vatter dahin / Medea aber war inzwiſchen davon gewiſcht; ſo brachten die Töchter den lieben Vatter auß Vorwitz / womit die Jungfern gern umbgehen / gantz ehrbar umbs Leben. Wer eine alte Frau hat / welche er gern wieder jung haben/ oder lieber gar loß ſeyn wolte/ könnte dieſe Cur auch an jhr verſuchen/allein gemeldte Fabel Ovidii verbirgt die höchſte Medicin, nemlich das Elixier der Weiſen/ welches dieſe Krafft hat den Menſchen in beſter Geſundheit zu erhalten und zu ſtärcken/ durch ſeine unveränderliche Subſtantz auß dem unverbrennlichen Gold und Queckſilber gezogen. Solches aber zu præpariren/ iſt in unſerer Chirurgey von Herren D. König zur Genüge angedeutet worden.

Ange-

Angeſichts Auffblähung. Intumeſcentia Faciei. Iſt eine Kranckheit / ſo das Geſicht allein und einsmahls gröſſer wird als es war/ und als die andere Glieder des Leibs dargegen zu rechnen ſind/ wird hierdurch underſcheiden von der Teſtudine, Talpâ, Hydrocephalo und anderen dergleichen dem Haupt zugeſchriebenen Geſchwulſten. Das Angeſicht aber kan auffgeblähet werden von vielen und underſchiedlichen Urſachen: Die nächſte Urſach / darinnen ſie beſtehet / iſt ein Dunſt und auffblähender Geiſt. Eine ſolche Auffblähung aber kan verurſachet werden / theils von innerlichen/ theils von äuſſerlichen Sachen / als von einer ſchleimerigen Materi/und nur mittelmäſſiger Wärme/ welche den Schleim angreiffen/und hiemit auffblähen/ nicht aber vertheilen kan. Den Schleim ſelbſt verurſachen gleicher weiß ſchleimerige Speiſen oder ſonſt auffblähende Sachen: ſonſten kan auch das Geſicht auffgeblähet werden / von einem jeden Jaſt in dem Geblüt / als wann vorhanden iſt die monatliche Reinigung / ein Criſis und anders: am allermeiſten wird das Angeſicht auffgeblähet von einem dickeren/ ſchwäreren/ ſaureren Geblüt / als welches minder gedünneret und in obſich ſteigende Dünſt kan verwandelt werden: Gleich wie aber in anderem / ſonderlich ſchleimerigem Geblüt / in welchem auch nur eine mehrere Bewegung des Leibs oder des Gemühts / als Zorn / item hefftiges Trincken des Weins/ nicht nur der Sonnen/ſondern des Monds Strahlen ſelbſt können Dünſt erweckt und in das Haupt gar leicht gezogen/ oder/ ſo die Materi ſchon zuvor in dem Haupt ſelbſt ſtecken würde/ von

neuem in demselben generirt werden. Aeusserliche Ursachen sind neben erstgedachten erwärmenden/ erdünnerenden und auffstreibenden allerhand/ sonderlich umb so viel desto kräfftigere/ geistreichere/ durchdringendere und lufftigere Dünst uñ Dämpff/ bevorab/ so sie einsmahls kämen/ und eine Materi/ welche rdünneret und in Dünste resolvirt könnte werden in dem Leib/ meist aber dem Haupt zuvor antreffen würden/ und solche geistreiche äusserliche Dünst eine Malignität in sich hätten/ dahero solche Auffblähung des Gesichts einsmahls kan erwecket werden/ so man begriffen in feuchten Oerteren/ als den Kelleren/ besonders/ wann eine mehrere Erhitzung des Leibs und Erdünnerung des Geblüts von einer stärckeren Bewegung unmittelbar vorhergegangen wären/oder von ungesünderen frischen Außdämpffungen eines neu-jäsenden Weins: also auch in tieffen Gruben/ sonderlich/ so ungute/ gifftige/ metallische Dünst zugleich darinnen wären/ wie solches die Ertz-Knappen offt erfahren/ also auch von dem Geruch der Stein-kohlen/ außgelöschten Liechteren/ todten Cörperen und anderen mehr. Eine solche Auffblähung des Angesichts erscheinet sich/ wann man nach Anleitung der Definition die Proportion des Gesichts und der übrigen Gliedern gegen einander halten wird; Insonderheit ist zu gewahren auff die einsmahlige Veränderung des Luffts und der Winden/ so ein übernatürlich warmer Lufft einsmahls wähen solte/ welches der gemeine Mann sagt/ daß er einen bösen Wind bekommen habe. Ob aber das Gesicht auffgeblähet von äusserlichen oder innerlichen/ von hitzigeren oder schleimerigern Ursachen/werden die Umbstände/sonderlich

derlich aber die wahrhaffte Erzehlung eines Krancken ſelbſt genugſam darthun/ wie auch / ob die Materi des Anligens ſelbſt in dem Haupt zuvor begriffen geweſen/ oder erſt dahin gekommen/ in dem man zuweilen augenſcheinlich ſehen kan / wie die Blut-Gefäß in dem Hals ſchlagen / ſo das Anligen von unden her hinauff ſteigen würde/in einem Schleim/ auch mehr Schwärigkeit des Haupts/ Schlaffſucht/ als aber Hitz / Schärffe / wie von der Gallen geſpühret wird. In dem das Angeſicht nur von Dünſten auffgeblähet wird/ gleich wie ſolches leicht geſchihet/ alſo kan es auch bald wiederumb ſein End gewinnen; wo aber metalliſche oder einige andere gifftige Dünſt mit underlieffen / müßte man deſto ſorgfältiger zugleich auff das Gifft ſelbſt gehen. In der Cur iſt auff die Urſach des Anligens/ und auff den Zufall ſelbſt zu ſchauen. So die Urſach von ſchlechterem Geblüt/ ſonderlich in den underen Theilen des Leibs herkäme / oder von anderen oben erzehlten Sachen/ müßte man zuvorderſt darauff bedacht ſeyn / auch mit clyſtieren / ſtarckem reiben und binden der auſſeren Gliedern und dergleichen vorbauen / damit die überſich ſteigende dünnere Materi nach und nach hinunder gezogen werde ; wo aber das Ubel einsmahls und unmittelbar von einer äuſſerlichen Urſach hergekommen / oder ſo die univerſalia allbereit vorgegangen / kan man ſich meiſtens befleiſſen / der Wind-zertheilenden / auch zu dieſem End hin Schweiß-treibenden Artzneyen / darzu zu miſchen in einer gifftigen urſach *Theriacalia* und andere *Alexipharmaca*. Under ſolchen / welche die überſich ſteigende Dünſt hinderhalten/ wird allein vorgezogen *Conſerva roſarum rubrarum*, *Cydonia condita*

und andere *Alexipharmaca*, sonderlich / so die Dünst auß dem Magen herkommen solten. Wind-vertheilende Sachen werden zubereitet von Reckholderbeeren und Lattwergen / von Loorbohnen / von den so genannten vier wärmenden Saamen und anderen: am allermeisten halter man auff vertheilende Säcklein und Räuchen von Camillen / Holderblüt / Till / Steinklee / Kümmich / Agtstein / Myrrhen / ꝛc. auch ein Schweißbad: Nach denen gebrauchten nohewendigen Sachen kan nicht undienstlich seyn / daß man endlich oberzehlte äusserliche Ursachen / sie mögen dann eine Ursach des gegenwärtigen Anligens gewesen seyn oder nicht / meiden solle / ist leicht von einem Verständigen zu erachten.

Angesichts Außschlechte. Gutta rosacea. Diese Kranckheit wird sonst genennet Kupffer Gesicht und sind viel rohte harte Böckeslein und Bläterlein an der Stirn und Wangen. Sie entspringen nicht nur von hitziger Leber / sondern von scharff gesaltzenem Geblüt / auch bey denen Leuten / so nicht allemahl gern Wein trincken. Wañ das Geblüt flüchtig übersich dringet / und die übrige Theil / dahin es sich gleichfalls scheiden solte / verläsſet. In der Cur soll man das Angesicht mit distilliertem Weglugen-wasser Morgens und Abends waschen; oder nim̃ Silberglätt / rein gepülvert ʒj. giesse guten Weinessig daran / biß er zween Finger hoch darüber gehet / laß es 24. Stund stehen / rühr mithin darinnen: von diesem Essig nim̃ 4. loht / und rein geriebenen Schweffel darunder gethan /

gethan/ zu einem zarten Sälblein gemachet/ ſo man ſchlaffen gehet/ ſoll man den Ort damit beſtreichen/ Morgens aber mit Roſenwaſſer wiederumb abwaſchen. Man kan auch darzu miſchen pulveriſirten Talck: innerlich aber gebraucht man ſich des *Diaphor. Jovis* in Mandel-milch eingegeben; So man obgedachten goldglätten Eſſig mit Schweffel-Brandtenwein vermiſchet/ über den Schaden reibet/ mag es ſolche Blätterlein dämmen/ und eine glatte Haut machen. Der *Sublimat* mit Roſenſälblein vermiſcht übergeſtrichen/ ſamt etwas Campher/ iſt bewährt. *Gummi ammoniacum* zerlaſſen/ kan auch ihre Härte erweichen und ſäuberen. Weinſteinöhl kan auch obigem Sälblein zugethan werden. Frawenmilch oder Eſſig/ darinn ein Ey gelegen/ mit Schweffel angewaſchen/ iſt auch dienlich. Man ſoll inſonderheit bedacht ſeyn die Gallen zu mäſſigen mit einer kühlenden und weichenden Diät. Der Krancke trincke Morgens und Abends einen Stozen voll Geißſchotten mit Violenſafft/ oder gar den Saurbrunnen.

Angeſichts Blateren. Puſtulæ Faciei.

Iſt/ ſo das Angeſicht/ ſonderlich die Naſe roht/ hernach voll Blatteren wird/ zuweilen gar geſchwieret. Kömt her von dem hitzigen/ ſcharffen und zugleich dickerem Geblüt/ kan underweilen von einer von Natur hitzigen Leber entſpringen/ auch wohl gar im Geblüt oder Geſchlecht ſeyn/ dahero ſie bey den Nüchteren auch gar keinen Wein Trinckenden geſehen werden: Gleichwohlen komt es meiſtens vom Gebrauch hitziger Speiſen und Trancks/ ſonderlich

aber des stärckeren Weins. Daß nun eine solche Röhte mehrentheils in dem Gesicht sich erzeiget/ ist zu wissen/ daß das hitzige Geblüt in Gestalt eines Feuers gar leicht übersich steigen kan/ die Haut auch umb so viel desto zärter/ als der übrigen Theilen des Leibs/ dahero sonderlich in den Blut-reichen offt eine angenehme Röhte in dem Gesicht seinen Sitz haben kan; darzu schlägt/ daß das Angesicht bey dieser Zärte weniger bedeckt/ und mehr den äusserlichen Winden und Lüfften underworffen ist/ welche dann die Schweißlöchlein verstopffen/ und darauff hin das hitzigere und schärffere Geblüt leicht verstecken und verstocken können/ daß ein solch Geblüt wegen seiner Dicke nicht mehr zuruck lauffen kan: Wann die Lebensgeister/ welche im Angesicht meist hervor leuchten/ angeschärfft sind/ legen sie solche Maasen und Blateren daselbst ab/ und reinigen sich. Die Angesichts Blateren sind nicht minder als das Angesicht selbst/ dem offentlichen Schausal underworffen/ ja mehr/ als denen/ die darmit behafftet sind/ selbst lieb seyn mag. So verdrießlich ein solches Angesicht ist/ so schwär ist es auch zu heilen/ sonderlich/ wann das Ubel ererbt wäre/ oder nicht nur auß einer Röhte in Bückelein sich veränderet hätte/ sondern gar in Geschwärlein/ welches von Artzneyen vielmehr verbitteret/ als aber gelinderet würde/ ist auch kein geringere Staffel zu des Angesichts Finnen selbst. Die Cur betreffend/ ist es zu thun umb die Abnemmung der Ursachen/ wann es je möglich seyn kan/ und Linderung des Ubels selbst mit seinen eigenen Mitteln. Zu diesem Ende muß man sich einer Blut-reinigenden/ versüssenden/ kühlenden und eröffnenden Diät meistens in Speiß und Tranck befleissen/

fleissen/ sonderlich den Wein/ und alle hitzige/ scharffe/ gesaltzene/ dickeres Geblüt verursachende Sachen mit allem Fleiß meiden: Uber das wird gantz wohl bekommen eine Haupt-Cur/ in welcher das hitzige und scharffe Geblüt durch die Harngäng nach und nach gereiniget/ und die Leber erfrischet wird: als da under anderem seyn kan Geißschotten/ sonderlich von außgepreßtem Safft der Agrimonien/ Erdbeerenkrauts/ Erdrauchs/ und anderen dergleichen eröffnenden/ Blut-reinigenden Kräutern: darzu können auch gebraucht werden allerhand Gattungen Saur-Wassers/ je nach dem die Natur und die Saurbrünnen gegen einander sich halten: Die Blateren selbst betreffend/ hat die Verdrießlichkeit derselben viel und mancherley ersonnen/ solcher ledig zu werden/ obwohlen mehrentheils umbsonst/ auch die Gülden Ader Oeffnung/ welcher Naturen darzu gewehnet/ in dem sie das grobere Geblüt weiters von dem Gesicht abläiten können/ nicht undienlich sind. Under solchen Topicis aber werden vor anderem auß vernühmt solche/ welche linderen/ kühlen/ reinigen/ zum theil zuweilen auch sanfft wegetzen; Solche Sachen sind das *Unguentum album camphoratum, de minio*, oder *lythargyria cum Acet. praparat.* Mandelmilch auß bitteren Mandeln/ Pfersich-kernen mit Rosenwasser/ Weiß-Lilienwasser zubereitet. Aqua spermatis ranarum, fl. fabarum, fragariæ, succus limonum, oleum tartari und bey dem Hartmanno sonderlich das oleum Bufonum und andere Sachen mehr/ als ein Wasser auß Löffelkraut/ Pomerantzenblüt/ Weißwurtz/ Bonenblüt/ Weiß Gilgen/ Weiß von Eyern/ Alaun/ Salmiac/ Campher destilliert/ und angewaschen.

Angesichts Sonnerflecken. Lentigines. Werden vertrieben mit einem Wasser auß dem Weissen der Eyeren und Haußwurtzen zerstossen/ mit etwas Alaun destilliert. Monsieur d'Emery, Parisischer Artzt/ lobt zur Schöne des Angesichts den weissen Peruvianischen Balsam in einem Wasser/ so von Durchlauff eines Mühlin-Rads schaumecht werden/ und darinn Gersten wohl gekocht ist/ durch langes reiben wohl zerklopffet/ biß alles weißlecht worden. Er bezeuget/ daß diß Wasser Wunder thue zur Zierlichkeit des Angesichts. Aber zuvor soll das Angesicht wohl mit Regenwasser gewaschen werden. Auch lobt er für die Runtzeln des Angesichts äusserlich den Dampff von Myrrhen empfangen/ hernacher von weissem warmgemachtem Wein. Ist der alten Parisischen Damen Kunst-stücklein. Einer Fürstlichen Person ist von Herren Doct. E. K. folgend wohlriechend Cosmeticum ordinirt worden: ℞. *Styr. calam. benzoin. aa.* ℥ij. *Rad. ireos Fl* ℥j. *sigill. Salom. lilior. alb. aa.* ℥ß. *Cinam.* ℥ß. Incis. cont. inf. destillent. per aren. ex cucurb. cum *Mens.* ß. *Sp. vin opt.* add. *Ol. dest Caryophyll. gut. vj. camphor. gut. v. Zibeth. gut. iij. Mosch. gr. ij. Ambr. puriss. gr. iv. Sacchar. finiss.* ℥ij. M. destill. ex cucurbit.

Angesichts überflüssige Röhte. Rubor nimius Faciei. Es gibt zuweilen Jungfrauen/ und andere Weiber und Mannsbilder/ so allzu roht in dem Angesicht außsehen/ herkommend von Vollblütigkeit/ scharffen Geblüt/ hitzigen Leber/ offt von einer

einer dünnen Haut/ welche die Röhte des Fleiſches und Geblüts leichtlich durchſcheinen läſſet. Ob nun gleich ins gemein dieſe Farbe vor eine geſunde Farbe gehalten wird / ſo fehlet es doch zuweilen/ und klagen ſich ſolche Perſonen ſo ſehr als andere / und heiſſet hier: Nimium ne crede colori, Es iſt nicht alles an der Farb gelegen. Was aber die Urſach ſey/ gibt Herr D. Wilhelm. Romanus beym Horſtio T. 2. p. 392. etlicher maſſen zu verſtehen/ wann er ſpricht: Zuweilen pfleget bey denen/ die den Scharbock oder übele Beſchaffenheit der innerlichen Glieder und Unreinigkeit des Geblüts haben/ dennoch das Angeſicht lebhafft und roht außzuſehen/ weil gleichſam die Hefen des Geblüts underwerts getrieben wird / hingegen das ſubtileſte und leichteſte/ und gleichſam die Blüte ins Geſichte getrieben durch die noch übrige natürliche Wärme. Welche nun dieſe überflüſſige Röhte vor häßlich und bäuriſch halten/ dörffen ſich nicht eben mit Kreiden-freſſen oder dergleichen verderben und blaß machen/ ſondern können nach Gutbefinden offt zur Ader laſſen und ſchräpffen / innerlich aber Leber- und Geblüt-erkühlende Mittel gebrauchen: ℞. *Aq. fragor. cichor. portulac., roſar. aa.* ℥ij. *ſyrup. berber. ribium aa.* ℥j. *nitri præpar.* ʒj. *miſc.* S. kühlender Leber-Julep. ℞. *Tinct. fl. bellid. pa. pav. rh. fl. cichor. aa* ℥ij. *ſpir. aperit. Penot.* ʒiij. *Miſc.* S. Leber-Tinctur. ℞. *Crem. tartar.* ℥iij. *cryſtall. è ſucco acetoſell.* ʒß. pulveriſata irrorentur tinct. ſantali q. ſ. exſiccentur, add. *ſacchari canar.* ℥ij. *miſc.* S. kühlend Leber-Pulver. Hindläufftwurtz/ Scorzonerwurtz mit Zucker überzogen / Roſen-Zucker/ Sauer-Klee-Zucker ſind gut/ wie auch

Lactuc/

Lactuc / Endivien/ Portulac / Saueramplffer in der Speise genutzet. Aeusserlich dienet obengedachte Jungfer-Milch mit Tüchern übergeschlagen/ das *Mercurial*-Wasser und andere kühlende Wasser / worunder Campher und das *magister. marcasitæ* zu mischen / welches mit Gewalt bleichet: Erdbeer in Brandtenwein gelegt / und sich damit gewaschen/ Ziegenmilch/ Hasen-Blut/ꝛc.

Anmahl/Muttermahl. Nævi materni. Dieses sind von der Einbildung eines Kinds eingeprägte Flecken und Gestaltungen. Dann die Mütter/ welche allerley Gemühts-Beaegungen underworffen sind / bevorab aber die jenige/ so den Beyschlaff mit sonderlicher Begierd verüben/ treiben die zärteste Geisterlein mit Gewalt und wie ein gähling daher kommender Wind (dann diese führen mit sich alle Gemühts-Bewegungen) in des jungen Kindes Leib hinein/daß die ideæ, darmit die Mutter beschäfftiget gewesen / gleichsam wie ein Präg in desselben Gliedmassen abgezeichnet / allerley Anmähler machen / die nohtwendige Nahrung jhnen offt entziehen / und etwas überflüssiges an dessen statt herfür bringen. Gleich wie das Liecht ohn alle Farb und gantz klar alles/ was gefärbt ist / durchscheinen lässet/ also auch die webende Geister/ welche jhre natürliche Klarheit ohne Mackel behalten/ nemmen allerley Gestalten an sich/ so wohl deren Dingen / welche von aussen den Sinnen zugebracht werden / als derjenigen/ welche von allerhand Merck-mähleren / die in der linden und weichen Substantz des Gehirns eingedruckt/ und von neuem entsprungen sind (denn

sonst

ſonſt wurden nicht ſo vielerley Ideæ oder Abbildungen in dem Gehirn auffbehalten werden mögen) wann namlich die Mutter ob einem ungewohnten Ding/ ſo ſie geſehen/ erſtaunet/ werden gleichſam/ als in einem Spiegelglaß/ ſolch geſehener Dingen Abbildungen denen webenden Geiſteren vorgeſtellet/ welches die Thier und Menſchen gemein haben/ auſſert/ daß in den Thieren die Geiſter mit einem viel gröſſeren Trieb zum Gehirn hingeführet und geläſtret werden müſſen/ damit ſie keine Dunckelheit an jhnen behalten/ und durch ſelbige jhre mitgeführte ideæ nicht an der Haffung daſelbſt verhinderet werden; darumb dann auch der heilige Patriarch Jacob grün-geſchelte Ruhten von Haſelſtauden/ Keſtenbäumen und Sarbach in die Tränck-rinnen dem Vieh vorgelegt/ damit die Schaaff und Geiſſen/ ſo daſelbſt kamen zu trincken/ und in der Hitz beſprungen worden/ gleich denen in dem Waſſer vorgeſtellten Flecken und Puncten/ auch (nach einer gleichförmigen Geiſter-Bewegung) ſolche geringelte und gefleckte Junge herfür brächten/ und durch ſolche Kunſt hat dieſer Phyſicus groſſen Lohn weggetragen/ inſonderheit an denen Orten/ da er ſie zuſamen gebunden; dann/ wo ſie etwas Schmertzen empfunden/ ſind die Geiſter viel häuffiger gefloſſen/ und haben die vorgemahlte ſpecies der Einbildung oder Phantaſey vorgeſtellet/ ſelbige mit gleicher Farb angefärbt/ dardurch auch das Geblüt einen gleichförmigen Abdruck bekommen. Gleich wie die Phantaſey und Einbildungs-Krafft in dem Gehirn gezeuget wird/ alſo wird auch eben vaſt eine gleiche oder gar eine ſolche in der Gebährmutter durch den Beyſchlaff erwecket und vorgebracht/ nicht anders/ als

wie die idæa des Werckmeiſters in der Materi / darinn er arbeitet / in der Arbeit ſelbſt ſich erzeigt / und eine gleiche Bewegung verurſachet. Wie ein Mahler ſein Concept mit einem Penſel auff eine ſaubere Taffel in allen Farben abmahlet / alſo kan die Einbildung der tragenden Mutter / das Blut und Geiſterlein im Kind änderen / färben / und zu allerley Geſtalten biegen / dañ wann ſchon das in denen Aderen enthaltene Blut einerley Farb zu ſeyn ſcheinet / wird es doch von denen vielerley Bewegungen ſeiner kleinſten Theilen / welche durch allerhand denen Geiſterlein im Blut anhangenden idæas getrieben worden / zu mehreren Farben verändert: ſeine öhlichte Subſtantz machet / daß es ſich weit außbreiten / und der gähe Zufluß der Geiſter / daß es nach der Außbreitung geänderet und vergeſtaltet werden mag. Die Heilung ſolcher Anmähler geſchihet / ſo man mit der warmen Nachgeburt / oder dem Blut darvon ſolche überfährt / und wärmet. Die Mutter ſoll das Anmahl mit nüchterem Speichel beſchlecken oder beſtreichen / item mit diſtillirtem Benedictenwaſſer waſchen. Alle Anmähler / groß und klein / heile ich perfect mit dem *Pulvere benedicto Hartmanni*, man muß aber ſolche zuvor ritzen oder ſchräpffen / damit die ingredientia alles durchdringen können / und das Fundament oder Faſeren der Haut zerſtören. Solches Pulver aber zu bereiten iſt beſchrieben in Herren D. Königs Regn. Miner.

Angeſichts Wartzen. Sollen nicht leichtlich angegriffen werden / damit nicht ein Krebsſchaden darauff erfolge / wie dann auch / ſo man das überflüſſige Haar wil wegetzen / allerley Ungemach entſtanden iſt. Beſihe Wartzen. Arm-

Arm-Geschwär/ Eissen/ ꝛc. Vide Chirurgische Schrifften.

Arm-Bruch. Vide Chirurgey und angehencte Feldschärere Kunst/ Tract. IV.

Arß-Zwang / Trang des Hinderen.

Tenesmus. Ist eine stäte Begierde über den Stul s. h. zu gehen / und zu trucken / mit Schmertzen. Kommt her von einer scharffen/ zähen in dem Mastdarm steckenden Materi/ welche stäts die Nohedurfft reitzet/ aber ohne sondern Gang/ weil sich nur ein wenig Schleim oder Blut scheidet. Ist in der Dysenteria sehr gemein/ auch nach scharffen eingenommenen Purgationen. Die Cur bestehet in Milch-Clystieren mit Quitten-kernen-Schleim und Violen-Honig gemacht/ wird vast geheilet wie die rohte Ruhr. Nim̃ Wull-blumen m. iij. Rohte Rosen / Camillen/ aa. m. j. mache zwey Säcklein darauß; nach dem alles wohl verschnitten worden/ siede sie in der Milch/ und lege sie außgedruckt warm über den Affter. Nim̃ Bocks Unschlit q. s. pulverisirt *Opium* gran. ij. Weissen Magsaamen-Schleim q. s. mache ein Stul-Zäpfflein darauß. Item/ Nim Weyrauch/ Mastix/ *Styrax calamit.* Agtstein aa. ʒij. Sign. Rauch-pulver auff der Glut anzuzünden / und über dem Nacht-stul den Rauch an dem Leib zu empfahen. Man nemme auch einen glüenden Ziegelstein/ wickele selbigen in ein nasses Tuch / und giesse dick-rohten Wein darüber/ den Dampff am Leibe zu empfangen / und endlich darauff zu sitzen. So der Arß nur juckt und beißt/

halt

halt Herr Doct. Zwinger das beste Mittel zu seyn Hundsschmaltz mit Rosen-öhl und ein wenig Tragacant zu einem Sälblein angerühret und angestrichen.

Artzt wie er soll beschaffen seyn. Medici Conditiones. Ein Artzt muß für allen Dingen der Gottesforcht ergeben seyn/ gedenckende/ daß alles sein Wissen/ alle seine Kunst und Geschicklichkeit/ und was er nur immermehr erlehrnet hat/ wenn er gleich ein zweyter Æsculapius und Hermes wäre/ nur lauter Stuckwerck seye; daß er alles nicht von sich selbst/ sondern von dem GEBER alles guten und vollkommenen Gaaben/ wie ein Talent/ umb damit einen Wucher/ der GOtt angenehm seye zu treiben empfangen habe; daß/ wann er gleich das allergröste arcanũ, die vortrefflichste Panacæam, und den Lapidem Philosophorum oder Elixir der Weisen (so einen Medicum verè nobilitiret) selbst besitzen solte/ er doch den Segen und die Benedeyung des Höchsten darüber erwarten müsse; ohne dieselbe ist alles sein pflantzen und begiessen/ alle seine Arbeit und Mühe vergeblich und umbsonst: Derohalben muß er sich an das Gebätt halten/ GOtt in allem seinem Thun und Lassen für Augen haben/ und dem den gantzen Handel befehlen. Wann er seine Medicamenten bereitet/ so muß er GOtt bitten/ daß solche wohl gerahten/ und er keine zu solcher præparation benöhtigte enchyriſes verabsaumen möge. Wann er zu seinem Patienten kommet/ so muß er den Artzt aller Aertzte anruffen/ daß er seinen Verstand und Sinne erleuchten wolle/ damit er mit den

Augen

Augen des Gemühts / biß in das Verborgenſte ſehen / und recht erkennen könne die Urſache und den ſedem morbi, und davon nach der Wahrheit / und nicht nach den Lehrſätzen ſeiner öffters fehlenden Præceptoren oder ſeines præjudicii raiſonniren möge; Wann er ſich niderſetzet / ein Recept zu præſcribiren / und ein Medicament zu ordonniren / ſo muß er erſtlich bey ſich erwegen / daß er nicht Holtz oder Leder zu tractiren / ſondern eine edle Creatur GOttes / einen Menſchen / und daß in Vornehmung der Cur ſeine ſelbſt eigene reputation oder infamia, wo nicht gar Lebens-Gefahr dependire / und inskünfftig von ſeinen Ordonnancen für GOtt und Menſchen ſchwäre Rechenſchafft werde geben müſſen; wann er ſolches wohl bey ſich bedacht / alßdann wieder auff ſeine Knie fallen / oder in ſeinem Hertzen zu GOtt ſeufftzen / daß er jhme das rechte approbirte Remedium wolle anweiſen / und in den Sinn kommen laſſen / ſolchen Affectum citò, tutò & jucundè zu heilen und zu curiren; daß er jhn gnädiglich behüten wolle für aller philautie oder Eigen-Liebe / die er etwa ſich ſelbſt / ſeinen Wiſſenſchafften / oder ſeiner experience zutragen möchte / und daß er ſich nicht gar zu ſehr auff ſeine arcana verlaſſe / ſondern lieber das jenige / welches mit dem wahren principiis, und geſunder Vernunfft übereinkommt / erwehlen möge; Endlich / wann er ſeinem anbefohlenen Patienten die Medicamenten propiniret und eingibet / ſo muß er zu GOtt flehen / daß er des eingegebenen remedii Würckung ſolcher geſtalt ſegnen wolle / daß es ein kräfftiges Mittel ſey / zu einer glücklichen und ſchleunigen reſtitution. Wann ein Leib-Medicus auff dieſe Art und Weiſe die Cur

antritt / so kan er zu frieden/ so kan er vergnügt/ und in seinem Gewissen ruhig seyn/ herdenckende / er habe nun alles gethan/ was in seinen Kräfften und Vermögen gewesen / wegen des übrigen / lasse er GOtt schalten und walten ; und gewißlich wann wir es es wohl betrachten/so kommt es nicht von ohngefehr/ wann offtmahls eine Cur nicht wohl succediret/und die Medicamenten den effect, welchen sie sonst zu thun pflegen oder thun müsten / nicht præstiren wollen : Der heilige GOtt züchtiget vielleicht bißweilen fromme Patienten durch einen atheistischen und Gottes vergessenen Arzt/ hingegen kan er umb eines gottsförchtigen und frommen Medici willen/ auch wol gottlosen Patienten wieder auffhelffen/ wie vielmehr / und glücklicher dann/ muß die Cur von statten gehen / wann beydes Patienten und der Medicus, eines exemplarischen/ gottsförchtigen und tugendhafften Lebens und Wandels ergeben sind: Diese ist dann die erste und vornehmste Qualität eines Leib-Medici. Das zweyte requisitum ist/ daß er ein wahrer Philosophus sey; Ohne Philosophie ist es unmöglich einen guten Medicum abzugeben/ dann es heisset nunmehro nicht mehr ubi desinit Philosophus, ibi incipit Medicus , sondern ubi desinit Medicus, ibi incipit Philosophus ; Es muß aber nicht eine solche Philosophie seyn / wofür uns der Apostel Paulus wahrnet / und welche ihren Ursprung auß dem Heydenthumb hat/ und von denen blinden Heyden / welche nicht erleuchtet waren/ sondern nur auß dem Liecht oder vielmehr Schatten/ der so genannten Natur / raisonniren können / gelehret wird ; Uns Christen scheinet ein ander Liecht/ wir haben das geoffenbahrte Wort GOttes / und

den

den Allergröſſeſten mit unwiederſprechlichen Argumentis darinn raiſonnirenden Philoſophum (wo ferrn wir ohne Sünde jhn alſo nennen mögen) den Geiſt der Wahrheit / der uns in alle Wahrheit läitet; der lehret uns / die Vereinigung GOttes mit der Seelen / und was es ſey nach dem Ebenbilde GOttes erſchaffen zu ſeyn / welches denen Heydniſchen Philoſophis iſt gantz verborgen geweſen / weil ſie das Gemühte nur wie eine Geſtalt des Leibs (formam corporis) conſideriret haben. Wie kan uns dann eine ſolche Philoſophie den Weg der Wahrheit zeigen? wie kan ſie gute und geſunde raiſonnements für den Tag bringen/ da ſie ſelbſt mit lauter Schatten und Finſternuß umbgehen? Dann glauben wir/ daß GOtt den erſten Menſchen nach ſeinem Ebenbilde/ das iſt/ in rechtſchaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit erſchaffen / ſo hat er uns auch den Saamen ſeiner Wahrheit und eine geſunde Vernunfft mitgetheilet/ welcher wir alleine nachforſchen/ und nachjagen/ nicht aber der verführiſchen Heydniſchen Philoſophie ſuchen ſollen. Jnnhalten ſolten derohalben billich viel Chriſtliche Medici, daß ſie dieſer groſſen und gefährlichen Secte, worauff die heilige Schrifft (wie vorhin gemeldet) gleichſam mit Fingern/ zu unſerer Wahrnung weiſet / dermaſſen veſt anhangen/und durch allerhand ſchändliche præjudicia ſich von derſelben einnemmen und verläiten laſſen / dannenhero können ſie ohnmöglich / weil ſie keine richtige diſtinction zwiſchen dem Gemühte und dem Leibe (inter cogitationem und extenſionem) machen können/ſondern eines mit dem andern lächerlicher und unbeſonnener weiſe confundiren/ weder in Phyſicis noch in Medicina, etwas heilſa-

mes præſtiren / bauen alles auff einen ſandigen Grund/ und exerciren alſo eine unglückliche Praxin; Sie admittiren nichts/ als nur was ſichtbar iſt/ was jhnen für den Augen jhres Leibs ligt/ und ſie alſobald begreiffen können / und nemmen dannenhero / weil ſie weder auß noch ein wiſſen/ in allen ſchwärſcheinenden phœnomenis, jhre Zuflucht ad actus, potentias, affectus, formas ſubſtantiales, facultates, qualitates occultas, naturam, Sympathiam & Antipathiam, und ich weiß nicht zu was andere chimæras, und non entia mehr / da doch einem Philoſopho, nichts ſo genanntes natürliches verborgen ſeyn muß. Drittens / ſolte ein Leib-Medicus billich die Chirurgiam ex profeſſo verſtehen/ als ein unabſcheidliches requiſitum der Medicinæ, wie ſie dañ in alten Zeiten nicht weniger als die Medicina von denen allerberühmteſten Medicis iſt excoliret worden/ und weiß ich nicht warumb und zu welchem Ende der ſeparatiſmus in dieſem ſeculo eingeführet worden : heutiges Tages iſt es ſo weit gekommen/ daß die edle Chirurgie von meiſtentheils ruden, unwiſſenden und unſtudirten ſubjectis, welche mehr den caracter eines Bartſchärers als Chirurgi zu führen meritiren excoliret wird / und halten es die meiſten Medici, inſonderheit teutſcher nation, gleichſam für eine Schande ſelbſt die Chirurgiam zu exerciren / und eine manualem operationem fürzunemmen. Man läſſet es alles auff den ſo genannten Feldſchärer oder Barbierer ankommen/ und weil man ſelbſt in einer ſo vortrefflichen Kunſt unerfahren iſt/ als iſt man auch nicht capabel denſelben zu underweiſen / und jhme einen beſſern und näheren Weg anzuzeigen / eine gefährliche bleſſure oder accidens zu curiren / da doch

doch billich einem Medico obligen solte/ wann er einen unverständigen Chirurgum bey seinem anvertrauten Patienten antrifft/ selbst Hand anzulegen/ und denselben auß der bevorstehenden Gefahr zu retten. Derowegen recommendiren wir dem Leser unsere jüngst außgegebene Chirurgische Schrifften. Viertens/ muß er der Anatomie wohl kündig seyn/ wer solche nicht verstehet/ kan ohnmöglich eine glückliche Cur verrichten/ viel weniger verständlich raisonniren/ und ein gesundes Urtheil de sede morbi fällen. Es ist auch nicht genug/ daß er in dem acquiescire, welches bereits von andern vortrefflichen Anatomicis glücklich ist entdecket und inventiret worden/ sondern er muß über das/ weil diese grosse Wissenschafft noch in vielen Stücken unvollkomen ist/ täglich mehr experimenten zur Hand nemmen/ und sich nicht verdriessen lassen/ ob er gleich ein Leib-Medicus ist/ mit Messern/ Sprützen und microscopiis allerhand cadavera von Menschen und Thieren fleissig durchzuwühlen und zu perscrutiren/ ob ihme GOtt vielleicht die Gnade thun möchte/ daß er etwas nähers zu desto mehrern Versicherung der allbereits entdeckten Wahrheit finden könnte. Fünfftens/ muß ein Leib-Medicus in der Chemie wohl erfahren seyn/ und alle seine Medicamenten selbst zubereiten wissen. Durch die Chemie, verstehe ich nicht die falsche Alchymisterey/ sophistische particularien (dann ausser dem universal, chymicum solem & salem nulla chymica salus) Weiß- und rohtmachung der Metallen/ dadurch ihrer viel die edle Zeit/ die sie zu andern nützlichern Verrichtungen billich hätten employren sollen/ darinn schändlich und vergeblich consummiren und mißbrauchen/ sondern

bloß und allein eine ſolche / umb dadurch die Medicamenten ſolcher geſtalt zu præpariren / daß ſie von jhren fæcibus wohl gereiniget / beſſer maturirt und außgekocht (exemplo frumenti in campis) perfectioniret / und rectificiret ſeyn mögen / und von dem Patienten in parvâ doſi und ohne einzigen Eckel und Widerwillen können eingenommen werden. Wann ein Medicus keine Chemiam exerciret / und die Medicamenten nicht ſelbſt præpariret / wie kan er wiſſen / wie und welcher geſtalt ſeine Medicamenten in menſchlichen Leibe operiren? was ein acidum und alcali? und wie jenes von dieſem muß beſtritten und überwunden werden? was die circulirende Säffte / worinn unſere Geſundheit beſtehet / für particulas in ſich halten? welche da ſeyn die ſolche conſerviren müſſen / oder aber die circulation verhindern und träger machen? Er muß ſich dann in keinerley wege auff die Apothecker oder Laboranten verlaſſen / als deren auffrichtiger und unverfälſchter præparation / er nicht allezeit verſichert ſeyn kan / ſeine eigene Hände und Augen müſſen ſeine getreueſte Miniſtri ſeyn / und jhn in ſeiner confidence confirmiren. Soll ſich vor der Schwärtze der Kohlen nicht ſchämen. Sechtens / und fürs letſte / muß auch ein Leib-Medicus ſich eines raiſonnablen medendi methodi befleiſſigen / ſelbigen nach denen beſten und unwiederſprechlichen principiis einrichten / alle die jenige Mittel / ſo zu zeiten angeſtellt / zu des Patienten Undergang / als die Naturſchwächenden groſſen Aderläſſe / Purgiren / ꝛc. abandonniren / und nach allen caſſirten præjudiciis, beſſerer / ſicherer / gewiſſer / angenehmer Mittel ſich bedienen. Auff ſolche Art und Weiſe befriediget er ſein Gewiſſen / entledi-

get

get sich von aller disavantageusen Nachrede/ und einer schwären künfftigen Verantwortung / und kan sich desto besser versichern / daß seine ordonnirte Medicamten wohl und glücklich anschlagen werden. Besihe ferners die Præfation Herren D. Königs über Riolani Enchiridion.

1. **Artzneyen Würckung.** Medicamentorum Operationes. Weilen die Wissenschafft der Weiß und Manier der Würckungen der Artzneyen sonderlich einen Artzt von einem Unwissenden underscheidet/ wollen wir zur Vollkomenheit dieses Wercks und zu Vergnügung des Lesers solche beyfügen. Es würcken die Artzney-Mittel entweder in die veste/ flüssige/ oder auch geistreiche Theile unsers Leibs; die Schmertzen-stillenden Lattwergen und schlaffenmachende Mittel würcken in die Geister; die flüchtige Salz aber in die Feuchtigkeit unsers Leibes/ als derer Zusammenknüpffung sie auffl ösen. Die Extungen/ Purgationen auß Spießglaß bereitet/ zusammenziehende und niessen-machende Mittel greiffen die veste Theil an/ änderen ihre Textur, greiffen an die empfindliche Haut/ und reitzen sie zur Scheidung. Es machet aber die Übereinstimmung und Gleichförmigkeit erzehlter Theilen under sich selbst/ daß solche Artzney-Mittel ihre Würckung sehen lassen/ bald absonderlich in einem Theil allein/ bald sämtlich in allen dreyen Gattungen zugleich/ solcher gestalten würcken die hartzechte/ vegetabilische Purgationen/ ꝛc. Die Würckung dieser Medicamenten ist entweder **mittelbar** oder **unmittelbar**/ unmittelbar würcken alle flüchtige Salz/ weil

ſie das flüchtige ſaure/das Geblüt und flüchtige Theile veränderen. Die Jalappa hat ſolche harzechte Theile bey ſich eingeſchloſſen/ welche in den Därmen das Grimmen erwecken/ und ſtarck purgieren/ in dem ſie das Geblüt gleichſam ſchmeltzet und flüchtiger machet/ und ſeine Faſeren veränderet/ die saurere Theil aber dieſes purgantis reitzen mit jhren Stachlen die innere Haut der Därmen/ daß ſelbige ſich mit Schmertzen zuſammen ziehet/ purgirt und außſtöſſet. Die Medicamenta, welche von auſſen übergelegt werden/ und jhre Würckung alſo erzeigen/ ſind fixer und jrdiſcher Natur/ wie die Bley-Mittel/ und darvon zubereitete Pulver und Salb wider die Entzündung und Hitze übergeſchlagen/ derowegen iſt eine Hemmung und in ſich Ziehung der saur-flüchtigen Theilen. Solcher geſtalt ſtillet die Milch den Schmertzen/nicht darumb/daß ſie durch die Haut dringe/ ſondern allein derſelben Faſeren ſanfft betaſte/ miltere / und die Schärffe lindere. Man ſoll deßwegen under dieſen äuſſerlichen Mitteln einen Underſcheid machen ; wann ſie ſollen in die Tieffe würcken / muß man flüchtige appliciren/ die jrdiſche und fixe aber außlaſſen. Zum Exempel: Nimm Salmiac-geiſt / vermiſche den mit ein wenig Terbentin in einem ſteinernen Mörſel/ welches als ein dünnes Schmertzen-ſtillend Pflaſter übergeſchlagen / das ſaure dämmen kan/ gleich man es dann den folgenden Tag ſehen kan/daß das geiſtreich von Salmiac hinein gedrungen/ das harzecht aber noch allein von dem Terpentin an der Haut hanget.

II. **Artzneyen ſondere Würckung.** Medicamenta ſpecifica. Die Artzney-Mittel ſind allge-

allgemein und sonderbar würckende. Diese würcken in die krancklechte Flüssen/ v. g.

Krebsstein verhüten die Fäulung und das umb sich fressen der Wunden und Geschwären/ weil sie das saure an sich ziehen.

Der Schwammstein verbesseret die zusamẽbackende Säure in den Kröpffen.

Das Bocksblut im Seitenstechen.

Wallfischglied im rohten Schaden/ weil selbiges die Därm reitzende Säure aufflöset und verbesseret.

Myrrhen ist ein außerlesen Mittel in der Rohtsucht

Agleysaamen hilfft in der Gelbsucht.

Braunwurtz verbesseret den schmertzhafften Hebel der gulden Ader.

Haselnmistel benimmt dem bösen Wehe seine Krafft.

Eschin-rinden treibt den Harn / und ist wider den Scharbock.

Zimmet-rinden (wann das Oel darvon gezogen ist) ist gut im Durchlauff.

Haselnuß-schalen und Rinden sind wider den weissen Fluß der Weiber.

Blackfischbein (Os lepiæ) wider den Saamen-Fluß.

Steinmarck wider die Harn-strenge.

Beinwell (Osteocolla) hefftet die Gebein an einander.

Eberzahn ist wider das Seitenstechen.

Hirnschalen von Menschen die mit Gewalt ertödtet werden/ ist kräfftig im bösen Wehe.

Die Artzneyen vom Stachel und Eisen berei-

tet/ sind wider die so genannte Miltzkranckheiten/ als ℞. *Limat. mart. crud.* ℥iv. *Crem. tartar.* ℥j. *Cinamom. parum contusi* ℥ß. *Vini albi veter. tenuis* ℔. viij. laß in einer steinern Kandten in einem Keller stehen/ und trincke Morgens/ oder Mittags/ oder Abendszeit ein Glaßvoll.

Das raue Spießglaß in Wein gethan/ hat nach Poterii Lehr eine wunderliche Würckung contra concretionem calculosam; höher aber ist zu schätzen die Tinctura antimonii, præsertim cum auro, also gebrauchet.

Schweffelblumen in Wein gehenckt/ haben eine treffliche Würckung in Lungenkranckheiten/ auch in Verletzungen der Goldschmieden von Queckſilber.

Queckſilber raw in Wein gehencket in einem Bündlein/ vertreibt die Würm und langwieriges Bauchgrimmen.

Die scharffe flüchtige Saltz im Löffelkraut/ Kressig/ grossen Sumpff-Klee und Meer-rettich/ sind im Scharbock sonderbar dienstlich.

Schellkraut verbesseret den Hebel und erste Ursach in der Gelbsucht am besten.

Heliotropii succus vertreibt gewiß die Warzen an den Händen.

Succus anagallidis floribus purpureis cum herbâ tritâ ulceribus malignis impositus medetur ipsáque perfectè sanat.

Succum hederæ narium fœtorem reprimere pluribus experimentis cognovimus, ait Poterius.

Von dem leidenden Theil aber werden die Artzneyen abgetheilet in Haupt: Magen: Bährmutter: Nieren-Mittel/ ꝛc. ob sie gleich gegen solchen Theilen gar keine mehrere Würckung spüren lassen/

lassen / also bestellet der Blutstein nicht allein das Nasenbluten/ sondern auch den Blutfluß der Weiber. Die Myrrhen treibt nicht allein den Weibern jhre Reinigung / sondern machet bey vielen das Blutspeyen und Nasenbluten. Die so genannte Haupt-Artzneyen dienen zugleich auch der Gebährmutter. Der Rosmarin ist eine herrliche Artzney für die Gebährmutter. Muscatblüt / Calmus/ Muscatnuß sind dem Haupt und der Mutter dienstlich/ werden aber zugleich für den Magen gebraucht. Der mit Terpentin gemachte Schwefel-Balsam ist in Lungen- und Nieren-Geschwär gar dienstlich / hilfft aber auch zugleich der Harnblasen und Leber/ist eine Hertzstärckung und rechtes Weiber-Mittel.

III. Artzneyen wider das saure/ꝛc.

Medicamenta contra acidum, alkali & salsum. Das Saure wird veränderet/ 1. durch einsauffende (absorbentia) Artzneyen/ als durch die harten Theile der Thieren/ Hörner/Zäne/ Gebeiner/und durch andere vestere Theile/durch die Hirnschale/ Einhorn / Hechtkieffer / Helffenbein/ Meerfisch-zan/ Krebsstein/Rechlenstein/Muschelen und Ostren oder Meermuscheln/ꝛc. under diesen Dingen sauffen in sich das saure am allerwenigsten die lange Hörner/ein mehrers die Zäne/am kräfftigsten die Meerfischgrät uñ Stein/wie auch die medicinalische Erden/als da sind Bezoarstein/ welche gefunden werden in Ochsen und Roßmägen/ die Blasen- und Nierenstein / die Schale der Hünern- und Straussen-eyern. Under den Gewächsen absorbiren das saure die herbe und zusammen-

menziehende Artzneyen / die Tormentill- und Natterwurtzel / Galläpffel / Granatäpffelrinden / Eichen-rinden und die Chin' China, &c. Auß denen Mineralien oder under-Erdgewächsen sind darzu dienstlich die Gestegalete und ungestegelete Basel-Mönchensteinische Erden / Rötelstein und Ziegelmähl / Crystall / Judenstein / Luchsstein / Corallen und gegraben Einhorn. Eisen und Bley sind über die massen kostbar das Saure zu versüssen und absorbiren / das Gold und was darzu bereitet worden / mögen das Saure auch in eine andere Textur verändern.

2. Das Saure wird demnach auch veränderet durch Saturantia, als da sind die flüchtig und fixe Harnsaltze.

3. Wird das Saure obtundirt und undergedruckt durch öhlichte Artzneyen (oleosa) und hitzige Geister (Spiritus inflammabiles) Erden-öhl / St. Catharinen- oder Stein-öhl / je mehr aber solche Oehler Schärffe bey sich haben / je minder thun sie diesen Effect, je milter dargegen selbige sind / je mehr obtundiren sie das Saure.

4. Es änderen auch das Saure alle Ding / so selbiges dissolviren / diluiren / brechen und zerlassen / ex. gr. alle wässerige Artzneyen / frisch Salpetrisch Brunnwasser / die an underschiedlichen Orten in Teutschland herfürquellende so genannte Heil-Brunnen und Pfeffersbad.

5. Hieher gehören die opiata oder Schlaff-machende Mittel / daferrn sie die Empfindung und Reitzung von der scharffen Säure bestellen / hemmen und unempfindlich machen / als einheimischer und Türckischer Magsaamen.

Man

Man ſoll aber in Veränderung des Sauren ei-
Underſcheid under dem flüchtigen und fixen ſauren machen. Das fixe ſaure wird durch das flüchtige ſaure verbeſſeret / welches im Gewürtz und anderen öhlichten Artzneyen ſtecket. Das übermäſſige flüchtige ſaure verbeſſeret das fixe ſaure/ wie der Vitriol und Salpeter thut. Wann in unſerem Leibe das Harn-riechende Saltz überflüſſig iſt / wird ſolcher Fehler corrigirt und verbeſſeret 1. durch deſtruentia und zerſtöhrende Artzneyen / als die ſauren: Eſſig/ Quitten-ſafft/ Citronen-ſafft/ einfache mineraliſche Geiſter / oder die mit Brandtenwein abgeſüſſet werden. 2. Durch miterende und obtundirende Artzneyen / als da ſind die flüchtigreiche Oehle. 3. Durch zerlaſſende Mittel/ wie die wäſſerigen. Es verbeſſeren und vermehren ex. gr. den Mangel des Harnſaltzes alle præparata, ſo gleichförmiges Weſens ſind / deßgleichen die volatiliſche Saltze und flüchtige Harngeiſter / item alle wohlnehrende Speiſen der Kräuter und Gewächſen.

Es entſpringt aber auß dem ſauren uñ alkali oder figirtem Laugenſaltz/nach der Vereinigung ein drittes weſentliches Saltz / welches in dem Leib muß temperirt werden/ ſo es verderbt iſt/ 1. Durch alle gemäſſigte/ öhlichte und wäſſerige Artzneyen/ als durch die *ſem. 4. frig. major.*, durch ſüſſe Mandelmilche / durch außgepreßte Oehler / durch Milch und Milchſpeiſen / wie auch mineraliſche Schweffel/ꝛc. 2. Durch die Schleim- und ſultzichte Artzneyen/ Arabiſchen Gummi / Tragant / Kirſchenhartz und Kräuter / welche dergleichen Schleim bey ſich haben / ex gr. Eibiſch und Pappelnkraut-wurtzeln / Griechiſch Heu

und

und Psyllien-saamen/ wie auch durch allerhand Sultzen. 3. Durch süsse temperierte Sachen/ Zucker/ Süßholtz/ kleine Rosinen / Brustbeerlein/ Pastaney / Rüben / und insonderheit durch das Kalckwasser. 4. Endlich/auch durch Schlaffmachende Artzneyen / welche die Reitzung des Saltzes hemmen / und jhre Stachlen obtundiren und bestreiten mögen.

Den in dem Leibe überflüssigen Schleim (Pituitam) verbessern und corrigiren 1. Alle verdünnerende (attenuantia) Mittel/wie da sind die scharffen *Gummata*, *Ammoniacum*, *Sagapenum*, *Galbanum*, *Bdellium*, *Myrrha*, *&c.* 2. Alle incidirende oder scharffe/ so wohl saure als harnriechende Simplicia und saltzige Composita, ex.gr. *Sp. salis, nitri, Spir.* ✱. *Spir. C. C.* das *Sal volatile* ✱. incidirt allen Schleim gar kräfftiglich / item der *Tartarus vitriolatus*, das *Arcanum duplicatum* und scharffe Gewürtze.

Die übermässige Flüß und Feuchtigkeiten des Leibs (Serum abundans) werden verbesseret 1. durch verdickerende Artzneyen / als welche temperirt/ sultzicht / öhlicht und schleimerig sind/ ex. gr. Fischlein / Tragant / Milch / Schnecken/ Wallwurtzlen/ꝛc. 2. Durch fette/ jrdische und etwas harte Artzneyen/als Armenischen Bolus/ gesieglete Erden / Corallen mit Essig auffgelöset. 3. Durch Muschlen und Schalen / wie auch durch das Feuer calcinirte Gebeiner der Thieren/ gebranntes Hirschhorn und Helffenbein. 4. Endlich durch Magsaamen und geisterhemmende Artzneyen.

Artz-

IV. **Artzneyen/so wärmen/kälten/feuchten und trocknen.** Wärmende Artzneyen sind/ Pfeffer/ Salmiac-geist/ Zimmet/ Muscatnuß/ Ingber/ *Cardamomum*, alles Gewürtz/ Krause Müntz/ Rosmarin/ Salbey/ Fenchel/ Wermut/ die vier wärmenden grössere und kleinere Saamen/ alle Purgationen/ insonderheit/ welche resinosisch sind/ ex. gr. Wolffsmilch/ *Scammonium*, alle scharffe *Gummata*, *Sagapenum*, *Ammoniacum*, *Myrrha*, wie auch alles/ das wider den Scharbock gut erfunden wird/ Löffelkraut/ Kressig/ breiten Maßklee/ Wasser-pfeffer und Maur-rauten. Alle diese Ding wärmen den Leib/ so ferrn sie jhre bewegliche/ schweffelige/ gesaltzene/ räse und geistreiche Theile unserem Geblüt communiciren/ und allenthalben solche Eigenschafften zuführen.

Kältende Artzneyen hemmen die beweglichste Theile unsers Leibs/ daß der Schweffel nicht übersich steigen kan. Die auß Bley zubereitete Artzneyen hemmen die Wärme/ so von scharffer Säure herkom̃t: Das Kalckwasser kühlet/ weil es die Entzündung bestellet/ und das Saure absorbirt. Der Brandtenwein im Rohrlauff äusserlich gebraucht/ kühlet/ weil er mit seinem öhlichten phlegmate das übermässige Saure temperirt. Froschleich und Krebsafft/ wie auch das darvon nach vorgegangener Fäulung distillierte Wasser kühlet mächtig ab von aussen übergeschlagen.

Kalte innerliche Artzneyen sind zweyerley. 1. Saure/ welche kräfftiglich figiren/ und die innere Bewegungen stillen/ ex. gr. die saure mineralische *Spiritus* von Schweffel/ Vitriol/ Saltz: Die mine-

mineraliſche Erden und Schweffel / als das *Antimonium diaphoreticum*, das *Bezoardicum minerale*. 2. Demnach alle / ſo zugleich ein *Alkali* bey ſich haben / und durch ihre flüchtige Saltz würcken/ was aber ein wenig fett iſt / oder ein ſäurlicht Oehl bey ſich behält / iſt nicht ſo kalter Natur / wie das Burtzelkraut / Breit Wegerich / Endivien/ Weglugen / Haſenköhl / alle adſtringirende Wundkräuter / welche das Saure abſorbiren/ alles ſultzichte von Thieren/die Harnriechenden flüchtigen Saltze der Thieren und Kräuteren: hieher gehören die ſauerlecht außgedruckte Säffte von Erbſelen und St. Johannis-träublein/ item Ochſenzungen-blumen/ Nägelein uñ Roſenblätter.

Die feuchte innerliche Artzneyen ſind vaſt alle temperirt mit ſultzichter Subſtantz / dahero ſelbige auch den Leib nehren / und die Schärffe miteren/ das iſt/das Geblüt in rechter Conſiſtenz underhaltẽ.

Die tröcknende Artzneyen abſorbiren und verſchlingen die überflüſſige Feuchtigkeiten in denen Theilen/ oder zerſtören das flüſſige Saure in denen Geſchwären. Zum Exempel / *Cornu Cervi uſtum* oder gebrannt Hirſchhorn / *Tutia*, *Pompholix*, Calaminar-ſtein / welche theils die feuchte in ſich ſauffen/ theils die Flieſſung des Nahrungs-Saffts verhüten. Innerlich tröcknen den feuchten Nahrungs-Safft auff die jenige Artzneyen / welche die Nahrungs-volle Subſtantz verdünneren und flüſſig machen/ daß ſie einer dünneren Seroſität ähnlich gemachet wird / und die Natur zur Scheidung anreizet / dahero ſind alle ſtarcke Purgationes auch zugleich auffträcknend/wie auch alle Schweiß-treibende Artzneyen/ſo man ſelbige gar zu lang brauchen thut/

v. g.

v. gr. die Krebsaugen und harntreibende Holtz-Tränckter/ dieweil solche die nehrende Feuchtigkeiten durch den Harn führen; wie dann sonsten die Schweiß-treibende Mittel in dem Geblüt und übrigen Säfften operiren / allein daß sie die poros verändern/ damit ein anderer Lufft und subtilis materia in dem Raht zuwegen gebracht werde/eben also wie der Teig allein mit Wasser angemacht/einen andern Durchfluß hat / als wann etwas weniges Saurteig darunder gemischt ist.

Athems Gestanck. Fœtor anhelitûs. Ist ein übel-riechender Gestanck / welcher entweder von einem Nasen-geschwär / Mund-geschwär und Fäulungen / oder rev. Frantzosensucht / oder von angestecktem Hirn / Lungen und verderbtem Hebel im Magen herkom̃t. So nun solch Anligen von einem Nasen- und Mund-geschwär entstehet / soll man das Geschwär reinigen / oder das Gehirn von der Fäulung befreyen mit diesem medicamento: Nimm *Turbith boni & gummos.* 3ß. Lerchenschwam̃ 3j. in Betonienwasser gesotten und durchgesiget/under 4. loht des lauteren soll man dissolviren *Pulv. hiera simpl.* 3ij. und 2. loht Violen-safft auff einmahl in der Nacht zu trincken. Eben zu dieser intention ist auch folgend Wasser dienstlich: ℞. Rosenwasser anderthalb Pfund / Violenwasser ein Pfund / Majoranwasser ein Pfund / Muscatnuß/ Aloesholtz/ Zimmet/ Galgant / Zitwen aa. 3ß. pulverisier und distillier es auß dem Sand/ darnach thue under das distillierte Wasser 8. gran. des besten Bisems. Dieses Schnupffwasser reini-

get das Haupt/und macht lieblichen Athem. Meerzwieben-Eſſig benimmt auch den Naſen- und Athems Geſtanck. Der Geſtanck am Menſchen komt offt vom gantzen Leib / offt nur von etlichen Theilen deſſelben / als von dem Mund / Uchs/ Scham und Füſſen. Die Urſach ſind ſtinckende Schweiß und Athem. Vide Achslen-Geſtanck/ꝛc. In der Heilung müſſen die univerſalia vorhergehen/ die *Aloë roſata* iſt ſehr nutzlich. Man gebraucht ſich einer auffträcknenden und Fäulung widerſtehenden Lebens-Ordnung/ die außwendige ſtinckende Theil wäſche man offt ab mit Scabioſen-Myrrhen- und Bocksholtz-waſſer / item eine Salb auß Florentiniſcher Violwurtzel/ Aloes holtz/ Citronen und Muſcatnuß-Balſam präparirt/ die wohlriechende Schnupff-waſſer mit Manna diſſolvirt innert die Naſen geſchnupfft / reinigen das Gehirn.

Athems Kürtze. Aſthma. Iſt eine Beſchwärlichkeit Athem zu holen. Dieſes ſind drey Gattungen; *Diſpnœa*, enger Athem / oder Hinderhaltung deſſelben / welches zu geſchehen pflegt in Ohnmachten / Mutter-Stickungen und Gutſchlägen; *Orthopnœa*, iſt die gröſte Beſchwärde Athem zu ſchöpffen/ da die Krancken nur auffrecht ſitzen / und den Hals überſich zu ſtrecken gezwungen werden / ſo ſie athmen wollen. *Aſthma*, ins beſonders iſt eine Engbrüſtigkeit / da der Menſch viel und offt mit raßlen und karzen wegen verſtopffter Lungenröhrlein von dem Schleim athmen muß. Die Urſach der Engbrüſtigkeit ins gemein/ iſt eine ſchleimerige Materi/

Materi/ welche vom Gehirn in die Lufft-röhrlein der Lungen fällt/ daselbsten sie verdickeret wird / und hinderhaltet / daß die Lufft dardurch schwärlich in das Geblüt dringen kan. So der Paroxysmus der Engbrüstigkeit vorhanden/ soll man zum öfftern am Arm aderlassen / scharffe Clystier und Brechmittel appliciren / hier wird das *Vinum emeticum* sonderbar recommendirt/ item *Syr. emet. Ang. Sal. ad* ʒiij. ℈ß. Herr D. Cran berichtet in seinen Anmerckungen über die Praxin Medicam Regii, daß er den *Tartarum emeticum* zu 3. 4. auch 5. gran mit höchstem Nutzen eingegeben. Der gelehrte Sennertus rahtet auch das Erbrechen / wie auch Herr D. König in Select. Remed. dann gewiß dardurch die Verstopffungen weichen müssen. Item / Nimm *Hyssopi, Scabiosæ*, Melissen/ Gundelreben/ Salbey-blüt / jedes ein handvoll/ lasse es über nacht an gutem altem weissen Wein stehen/ vom abgesiegeten nimm 8. Unzen/ thue ʒij. Brandtenwein und ein wenig Honig darzu / und gib dem Krancken mithin ein Löffelvoll zu trincken/ under jeden Löffelvoll thue *Spirit. Sulphuris* 10. Tropffen. Ein sonderbar-würckendes Mittel in dieser Kranckheit ist der Tabackgeist zu 12. Tropffen in ein Bechervoll Meeth eingenommen. Die *Tinctur* von Taback mit Brandtenwein außgezogen und mit Honig zu einer Lattwergen gekochet / mithin einer Bohnen groß genommen / ist gut. Müllereseel in Wein gebeitzt / thun sehr guten effect. Ausser dem paroxysmo soll man die Engbrüstigkeit heilẽ mit schleimaußführenden Mitteln: Man nimmt Senetblätter/ Hyssopen / Salbey und *Pulv. Hermodactylorum*, infundirt es in Wasser / und kochet es ein we-

nig/ und thut under das abgeſiegete ein wenig Zucker-Candel. Man gebraucht auch Pillen vom *Pulv. hermodactylorum* ʒj. *ſucci Nicotian. cum melle inſpiſſ. q. ſ.* F. Pilulæ. Vor dem Nachteſſen nemme der Krancke mithin ein quintlein folgender Pillen: Nimm *Aloës* an der Sonnen oder bey dem Feuer allgemach in Violenwurtzlen-Safft digerirt ʒj. Schweffelblumen ʒß. miſc. F. Pilulæ. Schwertelwurtzel-ſafft alle Morgen mit Wein eingenommen/ iſt gar dienſtlich / wie auch nicht minder der *Spiritus ſulphuris* zu 4. Tropffen in Wein. Zu gleicher intention gibt man 15. gran Schweffelblumen in einem lind-geſottenen Ey einen Monat lang. Ich hab obſervirt/ daß Leute dieſe Kranckheit mit Laubſtickel-blätteren gekäuet vertrieben/ und alle Morgen eine Schüſſel voll roht Köhl-brühen getruncken. So man die Schmär-wurtzel außhölet/ und in den Keller ſtellet/ ſamlet ſich darinn ein Waſſer/ von welchem man alle Morgen einen Löffelvoll mit etlichen Tropffen *Spiritûs ſulphuris præſertim dulcis* eingeben kan. Für ordinari ſoll der Patient Meeth trincken/ und / ſo er die Gelegenheit hat/ ein Schweffel-Bad gebrauchen/ und auch etwan einen Bechervoll warm darvon trincken. Ich hab in meiner Praxi eine Gattung der Engbrüſtigkeit obſervirt von erhitztem Miltz und anderem Eingewäid herſproſſend mit einem mächtigen Hertzdrucken und Beſchwärde. Wann in ſolcher Gattung der Engbrüſtigkeit die Hitzen überhand nemmen/ ſoll man von gedachten Mitteln abſtehen / und nur allein larierende Gerſten-träncke / Clyſtier und Schotten gebrauchen/ ꝛc. Folgende Zeitlein ſind in der Engbrüſtigkeit hoch geſchätzet / wann ſie

von

von einer kalten Ursach herrühret: ℞. *Specier. diairheos* ʒij. distilliertes Aenis-öhl *gutt. vj.* des besten Zuckers mit Zimmetwasser *solvirt* ʒiij. F. l. a. Rotulæ. Das Ziegel-öhl mit Violen-safft eingenommen/ so man schlaffen gehet/ löset die Verstopffung auff. Bey Kinderen komt die Engbrüstigkeit meist vom beschwärten Magen her/ darinnen nemlich sich viel saurer Schleim versamlet und Bläste entstehen/ welche nachlassen/ so bald das Erbrechen komt. Damit aber solche scharffe zähe Säure resolvirt werde/ ist der recht präparirte *Syrupus de Nicotiana*, oder *de Erysimo* mit Hyssopen- und Krauß-Müntz-wasser gar gut/ nicht weniger als Rettichsafft mit Zucker temperirt/ so zwar nicht gar annehmlich ist/ darumb kan man Rettich verschneiden/ mit Zucker ansprengen/ und den Safft darvon zum Gebrauch abschütten. Ligen scharffe Haupeflüß auff der Lufftröhre/ und machen Engbrüstigkeit mit treckenem Husten/ da soll man *Sperma ceti*, oder einen Tropffen *spir.* ✱. in warmer Milch oder Brühlein eingeben. Das unsere *Arcanum corallinum* ist hier bey nahem das beste Mittel/ und wird also zubereitet: Nim̃ *Mercur. dulcis, cinnabar. nativ. elect. aa.* ʒß. reibe solches zu einem reinem Pulver an/ und thue darzu *magisterii perlar. corallor. aa.* ℈ij. Saffran ℈j. *Misc. dos.* ℈ß. in Form eines Pulvers/ oder mit Kirschen- Lindenblüt- Erdbeerenwasser/ wessen man wil/ mit *Julepo rosato* und *violato* edulcorirt. Namlich unter 3. Unß Wasser ℈j. ℈ij. ℈iij. vermischt/ und dem Kind mithin einen Löffelvoll eingeben/ so sie viel Schleim haben/ des Tages ein- oder auffs höchste zwey-mahl/ solches mag jhnen auch nur trocken ein

oder zwey gran in der Milch eingegeben werden. Ich hab ſtupenda darmit außgerichtet bey denen phlegmaticis præcipuè, aber bey denen ſcorbuticis und calculoſis machts bald ſaliviren/ ſo man es zu offt braucht. Sonſten das rechte *Aurum potabile* und *Arcanum corallinum* wird gelehret von Herren D. König in unſeren Chirurgiſchen Schrifften.

Auffſteigen der Bährmutter. Paſſio hyſterica. Sihe Mutter-Kranckheit.

Auffligen. Ablatio cuticulæ ex decubitu. Die Betth-riſen die eine lange Zeit die Küſſen drucken / haben über jhre gewiſſe Beſchwärung auch noch diß Ubel / daß ſie ſich auff denen Schulteren/ Rucken und Creutz auffligen/das iſt/das Häutlein gehet jhnen ab/welches dann fernerers Ligen verdrießlich machet und ſehr ſchmertzet. Dieſem abzuhelffen legen etliche ein Haſen-Fell oder andere weiche Sachen under ſich / ſchmieren ſich dabey mit Hirſch-Unſchlit. Sie können ſich auch ſchmieren mit Raum darunder Kreiden geſchabt/ mit Wegbreit-ſafft darunder Roſenöhl vermiſcht. Können ein Pflaſter machen auß Münien/ Terpentin/ Wachs / Hirſch-Unſchlit und Campher. Es dienet auch das Froſchleichpflaſter. Herr D. König hat köſtlich befunden Schweinen-ſchmaltz/ daaunder das Weiſſe der Eyeren wohl vermiſchet iſt.

Augapffels Abnemmung. Atrophia Oculorum. Iſt / ſo ein oder beyde Augen kleiner

werden

werden als ſie zuvor waren/ ſo das gantze Aug kleiner wird/ heiſſen es ein Theil *Atrophiam*, ſo aber nur ein Theil darvon/ *phtiſin*. Urſachen dieſes Ubels ſind theils äuſſerliche / theils innerliche / unter ſolchen theils andere vorgegangene Kranckheiten/ theils ohne ſolche. Under allen dieſen Urſachen ſind die gemeinere / viel wäinen / viel wacken/ ſo das Geblüt oder die Geiſter minder als zuvor / oder als ſie ſolten/ zuflieſſen/ und andere dergleichen. Das Ubel erzeiget ſich ſelbſt / deſſen Urſachen aber auß einem Krancken genauer zu erforſchen. Sonſten / ſo es von einem ſcharffen Fluß herkäme / gehet es nicht ohne groſſen Schmertzen ab. Solches Ubel iſt umb ſo viel deſto weniger zu heilen / weilen es in einer Tröckne beſtehet/ da ſchwärlicher hinzu zu thun/ als aber hinweg zu nemmen zu ſeyn pflegt. Solches Ubel iſt auch nicht nur unanſtändig dem gantzen Leib / ſondern / ſo es überhand nemme / verhinderte und verletzte es das Geſicht / ja auch/ ſo es von einem Gutſchlag herkäme/ iſt es ein Zeichen / daß deſto eher ein anderer darauff hin folgen werde. Auch hierinnen muß man vorderiſt bedacht ſeyn auff Meidung und Abnemmung theils der äuſſerlichen / theils der innerlichen Urſachen / hernach aber auff die erweichende Bähungen / als da ſind/ ein Fotus ex radice Altheæ, Malvæ, ſemine Fœnugræci und anderem öffters gebraucht.

Augapffels Außfall. Oculi Procidentia. Die Zergliederung der Augen haben wir gelehret in unſerem Colleg. Anatom. und in Anatom. Pathol. bey Fel. Würtzen Chirurgey. Wie aber

der Außfall zu curiren/ iſt berichtet worden in unſerer Chirurgey p. 159. dahin wir den Leſer verweiſen / als da er genugſam underweiſung finden wird.

Augbrauen Schrunden. Palpebrarum Fiſſuræ. Gleich wie in anderen/ ſonderlich zärteren/ ſchwammechteren/ blöſſeren und dem äuſſerlichen Lufft mehr underworffenen Gliederen des Leibs allerhand Schrunden und Spält ſich erzeigen können/ wie viel mehr/ wann die Perſonen ſelbſt umb ſo viel zärter ſind/ alſo auch in den Augbrauen / weilen auch dieſe under die zärteren / ſchwammechtigeren und auſſeren Gliederen begriffen / und das ſind die ſchmertzhaffte Spält / welche in den Augbrauen anzutreffen und zu ſehen. Urſachen ſolcher Schrunden ſind theils äuſſerliche / theils innerliche/ theils Hitz/ theils Froſt/ wie man dann an dem Erdreich gewahret/ daß es nicht nur von groſſer Sommer-hitz / ſondern auch von grimmiger Kälte groſſe Spält kan bekommen / alſo auch jetztgedachte äuſſere von dem Brunnen des Lebens dem Hertzen entfernetere Ort/ Lippen / Händ / der äuſſere Theil der Mutter / des Affters/ und allhier die Augbrauen/ ſolches zwar neben den äuſſerlichen Urſachen / Tröckne/ Schärffe des Luffts / Wind/ theils unmittelbar von dem ſchärfferen/ ſaltzechteren und hitzigeren Geblüt/ theils vermittelſt anderen dergleichen hitzigeren Kranckheiten/ als eines hitzigen Fiebers/ vorhergehen : den räſen und auffgebrochenen Waſſer-blätterlein und anderem. Der Schmertzen iſt zu linderen und dem Ubel bey zeiten vorzubauen/ damit nicht durch Anreitzung Zufluß / Entzündung und anderes erfolge.

Nächſt

Nächſt zeitlicher Abhebung der angedeuteten äuſſerlichen und innerlichen Urſachen / Reinigung / Erfriſchung und Außführung des hitzigen und geſalzenen Geblüts kan man theils den Schmertzen lindern / theils die übergroſſe Tröckne und Hitz milteren mit Pomaden / Tragant / Schleim von Quitten-ſaamen / Eyerdotters-öhl / auch gewiſſen Unſchlitten mit weiſſem Wachs in ein Sälblein nach der Kunſt zubereitet / und anderen dergleichen auff gleiches Abſehen gehenden Sachen.

Augenlieds Geſchwulſt. Emphyſema. Iſt / ſo ſonderlich das obere Augenlied ſich in eine übernatürliche Höhe gezogen hat / bald mit / bald ohne Schmertzen und Röhte. Urſachen dieſes Anligens ſind äuſſerliche viel und mancherley / als / ſo man geſtochen wird von einer Spinnen / oder Bienlein / oder Neſſeln / kommt auch her vom fallen / ſchlagen / ſtoſſen / auch viel wachen und wainen / umb ſo viel deſto mehr / wann man viel in den Augen reiben würde / oder anderen dergleichen ; innerliche nicht weniger / auch andere Kranckheiten ſelbſt / als die Cachexiæ, Carus, Fieber und andere / unmittelbar aber Zufluß allerhand / ſonderlich aber auß ſchärfferen / dünneren Feuchtigkeit / auch Winden. Der Schaden und deſſen äuſſerliche Urſachen können leicht geſehen und von dem Krancken erzehlet werden ; die innerliche betreffend / neben den vorgegangenen Kranckheiten / welche man ſehen und hören / und erzehlen kan / thut ſich ein hitzigeres / ſchärffers Geblüt herfür mit gröſſerem Schmertzen und mehrerer Röhte. So aber die Urſach nur ein ſchleimi-

riger Zuflus oder Wind wären/ wird die Geſchwulſt nicht ſo ſchmertzhafft/ auch nicht ſo roht ſeyn. Das Anfangen an und für ſich ſelbſt iſt weder ſo ſchwär/ noch ſo gefährlich/ umb ſo viel weniger/ ſo es von einer äuſſerlichen Urſach / oder vom phlegmate, oder flatibus, wie es dañ gar offt geſchihet/herrühren ſolte. In der Cur iſt vorderiſt die Urſach hinweg zu thun/ die äuſſerliche Urſachen / die vorgegangene Kranckheiten/ auch die innerlichen Urſachen/ welche noch in dem flüſſigen Geblüt begriffen/ ſelbſt. So etwan eine Weſpen geſtochen / pflegt man ſolches zu vertreiben und über zu binden/ auch/ nach zuvor herauß gezogenem Angel / ein kaltes Eiſen / biß die Geſchwulſt und der Schmertzen vergangen/über zu legen. Sonſten braucht man auch alßdann Theriac mit Ballentätſch und anderen zuſammenziehenden Säfften. So das Geblüt hitziger und ſchärffer/ muß es gekühlet und ſeine Flüſſigkeit mehr gehemmet werden / in dem übrigen die äuſſerliche Cur gebrauchen/ wie in einer wahrhafften Ophtalmia ; für die Geſchwulſt ſelbſt aber / weil ſie mehrentheils vom Schleim und Winden herkomt / pflegt man/ gleich wie in anderen ſchleimerigen und windechtigeren Geſchwulſten / Wind-zertheilende Sachen zu gebrauchen/ da aber die mäſſig zuſammenziehende und mehrere Zuflüß verhinderende Sachen / ſonderlich in dem Anfang zugleich nicht zu vergeſſen/ als man nemme Camillenblümlein / Melilot / Majoran / jedes ein handvoll/ Fenchel ʒj. *Croci gr. xij.* Campher *gr. vj.* koche es in Augentroſtwaſſer/ und feuchte ein Schwämmlein darinn/ ſo öffter außgedrucket über das Aug zu legen. Zu mercken iſt/ daß ſo Bähungen zu gebrauchen / daß ſie nicht auß

allzu

allzu ſcharffe Sachen beſtehen/und mehreren Zufluß erregen.

Augenlieds Hitz und Röhte. Pſorophtalmia. Wann geringere Thränen flieſſen/ pflegt man es zu heiſſen ψωροφθαλμίαν, wann es aber nur bey einer Röhte verbleibt: nur ὑπερεμίαν. Was es ſeye / und was für ein Zeichen deſſen ſeyen / kan von jederman leicht geſehen werden. Komt mehrentheils her von einem ſcharffen/ hitzigen/ nitroſiſchen Geblüt / wie ein ſolches Geblüt in allerhand ſchädigen Anligen ordinari gewahret wird. Dieſes Ubel kommt auch her von dergleichen äuſſerlichen ſcharffen Augen-Artzneyen. Obgeſetzte Urſachen werden deſto eher eine hitzige Röhte in dem Augenlied vermögen/ wann das Augenlied/ welches leidet/ von Natur umb ſo viel härter/. die Perſonen aber auch von Natur ein hitziges ſcharffes Geblüt haben. Dieſes Anligen / ſonderlich/ ſo es von einer äuſſerlichen Urſach entſprungen/ wird ſo ſchwär nicht ſeyn zu heilen / da doch mit der Cur ſelbſt zu eilen/ damit nicht eine Schwärung (exulceratio) darauß entſpringe. Welche Natur von Jugend auff hitziger/ in ſolcher wird ein vollkommener Gebrauch eines Saurbrünnleins oder Schotten / ehe man an die Topica kommt / nicht übel thun / ſo auch das Ubel von anderen innerlichen Urſachen/ müſſen nohtwendig denen Topicis und particulariter evacuantibus die univerſalia, wie in anderen Kranckheiten / vorgehen. Under ſolche particularia aber in dieſer und vielen anderen Augen-kranckheiten zehlet man das Schräpffen / Reiben / Schnur und Blateren ziehen

und

und dergleichen. Für das Aug ſelbſt kan man ein Säcklein machen auß Roſen / Käßleinkraut / Eiſenkraut und anderen trockenen / oder mit weiſſem Roſenwaſſer befeuchteten Sachen.

Augenlieds Uberweltzung. Inverſio palpebrarum. Iſt des Augenlieds rohte und häßliche Umbkehrung / oder von innen herauſſwärtige Uberweltzung. So es in dem oberen Augenlied im Schlaff gewahret wird / heißt man es Lagophtalmiam. Geſchihet / wann das undere verwundte oder geſchworene Augenlied übel geheilet iſt / item von einer Lähmung oder Zuſammenziehung der Nerven her / wie auch von allzu vielem Fleiſch / von allzu vielem wäinen / auch von einer Entzündung des Anges. Die Lagophtalmia aber kan herkommen von Jugend auff / von übeler Geſtaltung des Augenlieds / oder auß böſer Gewohnheit / ſo ein Kind in der Wiegen viel überſich ſihet / oder von Kindenwehen und Gichten. Das Anligen ligt am Tag / die Urſachen betreffend / muß man ſolche herbringen vom umbſtändlichen erzehlen deſſen / was vorgegangen. So es nun lang angeſtanden / kan es nicht mehr geheilet werden. Die Cur an und für ſich ſelbſt muß mehrentheils durch erweichende Sachen erhebt werden / ſonderlich / ſo das Ubel von Kindenwehen und Verſtrupffung der fibrarum herkäme. Sonſten / wann ein Uberfluß des Fleiſches die Urſach ſolcher Uberweltzung / iſt das Fleiſch / nach vorhergegangener Purgation / jedoch ſanfft / damit das empfindliche Aug nicht noch mehr verletzet werde / und gröſſerer Zufluß geſchehe / weg zu etzen mit Alaun /

Alaun / oder gebranntem Ertz / oder Vitriol / *Chalcitide, Miſy* auch / ſo es hiervon nicht wiche / wäre es gar mit Manier hinweg zu ſchneiden.

Augen / ſo kalt und feucht. Oculorum intemperies frigida & humida. Dieſer Zuſtand komt meiſtentheils her von kaltem uñ feuchtem Haupt / ſchwachen Augen und Dämpffen / welche von dem Eingewäid des Underbauchs überſich ſteigen. In Heilung dieſes Schadens ſoll man auff den ſendenden (mandans) Theil ſehen / wie auch auff den empfahenden; Aderlaſſen / Purgieren / Fontanellen / Blatern-züge / ꝛc. ſind dienſtlich / als welche die Feuchtigkeiten auß dem Grund hinnemmen / oder anderswohin abführen. Uber die Augen ſoll man warme Uberſchläg machen / von Rauten / Feld-Scharlach / Fenchel / Eiſenkraut / Baldrian / Fenchel-ſaamen / Augentroſt / mit ein wenig Tutien in weiſſem Wein geſotten / und etwas Brandtenweins darzu gemiſcht. Für feuchte Augen ſoll man alle ſechs Wochen auff dem Rücken ſchräpffen / oder alle Monat. Zu dieſem End hin ſoll man mit einem bequemen Inſtrumentlein das Ohrläpplein durchſtechen / und ein wenig Zylandwurtz oder Buchsholtz ins Löchlein thun / damit die Feuchtigkeit von den Augen hinweg gezogen werde. Allhier iſt auch das Schnürlein-ziehen nutzlich / davon weitläuffig in Chirurgia gehandlet worden.

Augen Entzündung. Inflammatio oculorum. Solches geſchihet / wann die Augenfell / Hitz

Hitz und Trockne leiden mit Schmertzen / brennen/ und das Liecht nicht erduldet werden kan. Sie wird aber geheilet mit Aderlassen / kühlender Diät/ süssen Wasserbädern / Lavierungen / sonderlich gegen dem Ende solcher Entzündungen. Diese Pomaden wird gebraucht: Nim̃ ein Eyerweiß/ rühre selbiges mit einem Alantstein zu einem weissen Sälblein / welches muß übergeschlagen werden. Item / nim̃ Quitten-kernlein und Psilliensaamen / ein quintlein / legs in warm Rosen- und Wegrich-wasser / biß es einen Schleim gezogen/ welcher über die Augen muß geschlagen werden. So der Schmertz groß ist / so thue weissen Magsaamen ob der Glut in warme Milch / und schlags über die Augen. Nim̃ gebrannten Aepffelmarck 2. loht/ Milch 1. loht/ Saffran *gran. iij. misc.* und legs über. Vor allen Dingen soll in dieser Kranckheit der Leib offen seyn / darnach zur Ader gelassen werden/ Blutsauger hinder den Ohren angesetzt/ und am Genick und Schulteren geschräpffet werden. So nicht nur Schmertzen in Augen / sondern noch Glut undergeschossen ist/ so nimm Brotbrosam 2. loht Aepffelmarck 4. loht/ Weibermilch 2. loht/ misc. F. Cataplasma, thue Saffran und *Opii gr. iij.* darunder: der Krancke nemme unsere Augen-Pillen *seu aureas Nicolai ad ℈j.* alle Abend ein. Ist die Entzündung groß/ so nim̃ ristin Tuch / verbrenne solches in einer Schüssel / blase die Asche darvon/ die übergebliebene Feuchte behalte und bestreiche Morgens und Abends die Augenlieder darmit. Ein gleiches wircket das Maurträubel-safft / mit Eyerweiß vermenget. Besihe die Chirurgey.

Augen-

Augen-Flecken und Geſchwärlein. Maculæ & ulcera oculorum. Die Flecken der Augen ſind eigentlich in jhren Häuten/die Geſchwär aber öffters auch in denen Augenflüſſen oder Feuchtigkeiten/ und heiſſen alßdann Augenwölcklein/ und ſind eine Staffel zu dem Stahr. So das Hornhäutlein der Augen dick wird/heiſſet der affect Caligo, iſt ein Geſchwärlein daran/heiſſet er Albugo, iſt aber wie Nebel dardurch zu ſehen/ ſo heiſſet es Glaucoma. Dieſe Kranckheiten aber kommen her entweder von der Unreinigkeit des Geblüts / oder der Feuchtigkeiten der Augen/ oder auch auß Schwachheit derſelbigen/ daß ſich das übrige Fleiſch oder ſchlechte Nahrungs-Safft nicht ſcheiden mag. Dieſe Zufäll der Augen-Flecken ſind mancherley / die Krancken ſehen die vorgeſtellte Sachen / wie durch einen Nebel / ſie vermeinen auch offt / es wäre ein Ding durchlöchert oder fliegen kleine Mücken vor den Augen herumb / oder ſcheinet wie Spinnweben darvor. In Heilung ſoll man das deſtillirt Honigwaſſer gebrauchen / item das *Decoctum* auß Fenchel- und Camillen-blumen / Aloes wird in Scharlachwaſſer infundirt. Man ſiedet rauhes *Antimonium* im weiſſen Wein / und waſchet die Augen darmit. Safft auß rohtem Hünerdarm oder weiſſem Andorn mit Honig inſpiſſirt in die Augen gethan / hat gleiche Würckung. Nimm Fenchelſafft 2. loht/ Rautenſafft 1. loht/ laſſe es an der Sonnen läuteren/ oder über der warmen Aſchen/thue darunder Zucker Candel 2. quintlein/ und tropffe darvon mithin in die Augen. Gleichen effect in Wegnemmung der Flecken hat das

ver-

verbrannt / vertrieben und mit Honig angeſtoſſenes Schwalben haupt / ſo man es auſtreicht. Wil der Flecken nicht weichen / ſo nemme man das Tabackwaſſer / wie auch das Ziegel öhl / und thue es Tropffenweiß in die Augen. Zu dieſem End iſt unſer *Aqua ſapphyraa* berühmt: Nim von der zweyten Ablöſchung Kalckwaſſers ℔j. *Sal. armoniac.* ʒj. laß es in einem Kupffer-geſchirr 15. Stund ſtehen / biß es Himmel-blau wird / und behalts zum Gebrauch. In Augen-Geſchwären finde ich kein beſſer Mittel / als die Gallen der Thieren / mit Augentroſt / Rauten- und Ringelblumen-waſſer vermiſcht / doch / daß man gewahrſam ſeye / dann die Gall der Fiſchen iſt milt / der vierfüſſigen ſchärffer / und der Vögeln / ſonderlich der Rebhünern gar durchtringend ſcharff. Hieher gehöret unſere *Aqua ophtalmica antimonialis*: ℞. Rein gerieben Spießglaß oder *Croci metallor.* ʒij. Florentiniſche Violwurzwurtzel ʒß. Gewürtz-Nägelein num. 3. alles zu Pulver gerieben / mit Rauten-Augentroſt- und Fenchelwaſſer *aa.* ʒiij. vermiſcht / laſſe es 15. Tag lang an der Sonnen ſtehen / und ſchüttele es mithin under einander. Trincke ab Benedictenwurtzel / und hencke dieſen Bündel an 9. Taa lang im Krebs. ℞. *Rad. ſucciſæ, auric. muris & piloſellæ aa.* Mß.

Augen Nebel. Oculorum nebula. Vide Chirurgiſche Obſerv. XCVIII. p. 332.

Augen Schmertzen. Oculi dolor. Dieſer wird geheilet wie die Entzündung / es iſt ein ſonder-würckendes Mittel der friſche Baſilien-ſaamen

men in die Augen gethan / welcher alſobald einen Schleim von ſich gibt / dardurch das Aug erfriſcher und abgekühlet wird/und den Schmertzen ſtillet. Die Aderläſſe iſt in dieſem Fall vortrefflich / wie auch die Clyſtier. Violen/ Camillen / St. Johannis-blumen / Lein-ſaamen in Milch geſotten/ in einem Säcklein außgedruckt/ warm übergeſchlagen/ iſt für den Schmertzen bewährt. Nim̃ eine Schnitte Brot / weiche ſie in Roſenwaſſer / und binde ſie hinden auff den Nacken.

Augen Bluts-Tropffen. Sugillatio ſeu Ecchyoma. Hierdurch wird verſtanden / wann das Weiß im Aug und die benachbarte Theil mehr oder weniger voll undergeſchoſſenen Bluts iſt. Die nächſte Urſach iſt ein auß denen zu dem äuſſeren Aug führenden Gefäſſen geloffenes Geblüt: Dieſes nun kan herkommen under den innerlichen Urſachen theils von dem guten aber überflüſſigerem Geblüt/ theils von dem ſchärfferen und gallechten/ wann bald die Aderen auffgefreſſen werden / oder aber nur ein wenig hindurch ſchweiſſen / ſonderlich aber und den mehreren Theil kommet dieſes Ubel her von einer äuſſerlichen Urſach/ als von einem Fall/Schlag/ ſcharffen Wind. Zeichen ſind/die Röhte zwar und ohne Schmertzen / daß es von einem guten Geblüt herkomme / die Schärffe aber und der Schmertzen rühret von der Gallen her / die äuſſerliche Urſach wird der Patient ſelbſt wiſſen anzuzeigen. So die Farb allbereit brannroht / bedeutet es die Länge des Anligens / je mehr die Röhte gegen dem inneren Sternen ſich zeucht/ je mehr roht wird ſcheinen alles/

was einem vor Augen kommet. So leicht man in dem Anfang solchem wehren kan / auch nur mit den Topicis allein / so schwär und gefährlich ist es / wann es allbereit veraltet ist / und kan gar leicht ein Geschwär hierauff erfolgen. Die Cur kan man anheben / gleich wie in anderen Bluts-Außlauffungen / als vorderist mit einer Aderlässe / sonderlich in überflüssigem oder hitzigem Geblüt / hernach mit repelliren / revelliren und dergleichen. Die Topica betreffend / müssen sie vorderist mehr zusammen ziehen / biß die meiste Gefahr mehreren Zuflusses vorüber / nur daß man sich hüte vor schärfferen / welche den Zufluß nur vermehren / daranff hin sind mässig zertheilende Sachen den kühlenden beyzumischen / auff dieses und gegen dem End der Cur meistens zertheilende vor die hand zu nemmen / und welches sehr verrühmt ist / Blut der Dauben auß den Flügeln herauß gezogen mit Weiber-milch und Weyrauch / item Schellkraut-safft / Weiß-Wurtzen / Rauten / Ysop / auch Aloe / Saffran / Myrrhen mit Jungfern-Honig / nur daß man desto öffters auffströckne / damit sonderlich / was mit Milch und Honig gemachet wird / nicht so leicht verderbt und versäurt werde.

Augen Blödigkeit / dunckel Gesicht.

Caligo & Cæcitas. Ist / wann man nicht mehr wie vor der Zeit / oder nicht / wie ein gesunder Mensch soll / nicht so wohl / oder nicht so weit sihet. Der Augen Vortrefflichkeit vor allen anderen Sinnen auß / so bekandt sie ist / so fürtrefflich ist sie auch / also /

alſo/ daß Plempius und andere gantze Bücher hiervon geſchrieben/ dahero derſelbigen Verletzung umb ſo viel empfindlicher; und wahrhafftig/ ein blinder Mann ein armer Mann iſt; allhier aber iſt nur zu handeln von der Blödigkeit der Augen/ und von dem dunckelen Geſicht/ welches bey den Alten Caligo, bey den jüngeren Perſonen aber Hebetudo genennet wird/ da dann nicht von der gäntzlichen Blindheit zu reden iſt / ſondern nur von der ἀμβλυωπίᾳ oder dunckelem Geſicht/ welches von jener nur ſtapffelweiß underſchieden iſt/ und auch von deren nicht einer jedwederen Gattung/ nicht von ſolchen Gattungen/ welche von einer anderen äuſſerlichen oder innerlichen Kranckheit her/ oder von anderem entſpringet/ als da iſt Albugo und andere/ noch ſo vaſt von denen/ welche von dem Magen und anderen underem Eingewäid herkommen kan/ ſondern von denen/ welche von dem Haupt/ Nerven/ Geiſteren/ auch den Augen ſelbſt ſamt ſeinen underſchiedlichen Theilen herrühret/ und auch von denen allen Gattungen/ nicht von der μυωπίᾳ, da man die ferrn entlegene Sachen/ ſonderlich/ weil der Humor cryſtallinus weiter darhinder / nicht wohl ſehen kan/ noch auch von der ſo genannten viſione ſenum, in welcher man die nähere Sachen weniger als die weit entlegene/ weilen der Humor cryſtallinus mehr vorwerts ſich gekehret/ ſehen wird/ in welchen allen ſonſten underſchiedenen Gattungen der convexorum und concavorum perſpicillorum, zuweilen gantz allein ſolchen Ublen remediren kan/ noch auch von der νυκταλωπίᾳ, oder da man zu Nacht/ ſonderlich wegen der engeren pupillæ, vaſt nichts mehr ſihet / noch von der entgegen geſetzten felina vi-

viſione, da man wegen der gröſſeren pupillæ ein Ding Nächts beſſer ſihet/ als aber des Tages/gleich den Katzen/ noch auch / ſo ein blödes Geſicht herrühret von der dickeren und dunckleren Cornea, gleich wie bey gar alten Leuten/ſondern meiſtentheils von dem blöderen Geſiche/ welches herrühret/ theils von der Geringigkeit / theils von der Dunckelheit der Hirn-geiſteren/ und entweder herrühren kan von dem Gehirn ſelbſt / als gedachter Geiſteren Werckſtatt/ oder aber von den Nerven/ als ſolcher Geiſteren Canälen / oder aber von den Augen ſelbſten. Gleich wie nun der Vollkommeneren Blindheit Urſach iſt eine gäntzliche Verſtopffung / ſonderlich der Nerven/ alſo/ daß gantz keine Geiſter mehr können hindurch gehen/ und dieſer Verſtopffung Urſach iſt eine ſchleimerige Feuchtigkeit/ alſo auch der Blödigkeit Urſachen ſind erſtgedachte aber noch unvollkommenere / welche erſt in jhrem Zunemmen ſind/ und ſo man nicht wehren wurde/ bey zeiten gar leicht eine vollkommene Blindheit verurſachen könnten/ dahero auch ins gemein alle Augen-Artzneyen zugenannt Oxydorcica neben jhrer ſpecificâ vi ſonderlich eine gewaltige Schleim-zertheilende Krafft und Würckung haben werden. Weilen hauptſächlich und meiſtens von dieſer Blödigkeit des Geſichts gehandelt wird / welche in einer ſchleimerigen und verſtopffenden Feuchtigkeit aber innerlich mehr beſtehet/ alſo wird eine ſolche auch umb ſo viel deſto weniger in den äuſſerlichen Augen können geſehen werden/ und die jenige/ welche geſehen werden/ mehr andere Kranckheiten/ als Anfäng der Staren und dergleichen ſind/ an welcher Abnemmung auch die Verminderung des Ubels ſelbſten hanget/ gleichwohl kan

man

man umbständlich schlieſſen/ theils welche blöde Augen von Natur haben/ als die jenige/ welcher Augen mehr grau sind / dann die schwarzen / wegen mehrerer Feuchtigkeit minder durchsichtig seyn werden/ welche gröſſer/weiter außstehend/wie die Roßtäuscher mit den Pferden / auff solche Merckzeichen fleiſſig pflegen achtung zu geben/ theils in welchen würcklich und allbereit das Gesichte schwach ist / als zuweilen ist nach schwären/die Geister mächtig schwächenden und verzehrenden Kranckheiten / schleimerige Naturen / alte Leut / sonderlich auch unmäſſige / sich allerhand Unreinigkeit / dickeres grobes Geblüt verursachenden Speisen-bedienende Freſſer / Säuffer/ und dergleichen. Diese Unmäſſigkeit ist neben anderen eine Ursach/ daß wenig mit dem Augusto, Mole und anderen ein übernatürlich scharffes Gesicht biß in das Alter behalten werden. So herrlich auch das Gesicht ist / so schadet es / wann es verringeret wird/ und damit auß einem dunckelen Gesicht nicht gar eine Blindheit erfolge / hat man desto eher Ursach / sorgfältigst denen Anfängen zu wehren. Zu diesem End hin / und weilen das meiste theils an der wegnemung des Schleims/theils an der daran hangenden Vermehrung der sinnlichen Geisteren gelegen / als wollen wir auch uns für dieses mahl vergnügen mit darstellung der ins gemein den Augen schädlichen Sachen / theils / welche das Gesicht zu stärcken innerlich und äuſſerlich vermögen. Erstlich / ist zu wissen / daß in blödem Gesicht man sich wohl zu hüten vor vielem Erbrechen und Nieſſen/ und hiemit auch vor den vomitoriis und ptarmicis; darnach / daß man behutsam zu verfahren hat in Applicierung der so genannten Topicorum , wie

auch in anderen Kranckheiten der Augen / damit man nicht auß einem Ubel in ein anderes/auß einem geringeren in ein gröſſeres gerahte / nicht leicht zu ſtarck zurück-treibende und kühlende Artzneyen brauchen/in dem auß dem Fabricio Hildano bekandt/wie auch ein geſundes Aug mit gewohnlichem waſchen von friſchem Brunnenwaſſer ſtockblind werden kan. Under der Augen Schmertzen-ſtillenden Artzneyen wird vorgezogen Weiber-Milch / aber auch dieſe kan leicht verderbt werden. In gedachten Augen-Schmertzen wird man underweilen gezwungen zu den opiatis zu ſchreiten / worbey man wohl zu hüten haben wird / daß nicht die Geiſter noch vielmehr gehemmet werden/ zu mercklichem Schaden des Geſichts / und ſo fortan / dargegen hat man ſich zu befleiſſen in blöderem Geſicht einer genauen Blut-reinigenden/ Schleim-zertheilenden und Geiſter ſamt jhrer Klarheit vermehrenden Diät. Under den Artzneyen nach reinigenden/ außführenden und anderen gemeinen Artzneyen / under welchen die pilulæ, ſonderlich die daher genannte pilulæ Lucis anderen vorzuziehen / underſchiedliche Augen- und Geiſter-vermehrende Artzneyen/under welchen durch jhre Würckung bekandt worden der von den Augen genannte Augentroſt / item Eiſenkraut / item der den Katzen ſelbſt gemeine Fenchel und Baldrian / item Benedicten-wurtzel / blaue Kornblumen / der von den Augen-Kräuteren geſamlete Thau / die auß dem Kalck mit Salmiac in einem ehrinen Becken gemachte und genannte *Aqua ſapphyræa*, item Schellkraut/Teuffels Abbiß/auch Sapphyr/ Augenſtein / und viel andere mehr / auß welchen andere und andere / auch angehenckte Artzneyen/

äuſſerlich

äusserlich und innerlich zu grossem Nutzen offt können gemacht werden. Die Blindheit oder Verstopfung der Gesichts-Nerven und Mangel der Geisteren im selbigen wegen hohen Alters mag nicht geheilet werden/ doch braucht man unsere Trageam ophtalmicam, und machet Fontanellen ꝛc. Besihe in der Chirurgey Augen-schwachheit.

Augen Fell. Pannus Oculi. Solches ist eine grosse Außdehnung der Blut-äderlein oder anderer Gefässen/ so zuvor nur ein Fließwasser gefriset/ und das sonderlich von einem scharffen Geblüt/ welches sich allda stocket/ welches dann leichtlich geschiehet nach den Kindsblateren/ so man die Kinder allzu frühe an kalten Lufft lasset; Herr D. Cran lobt in den Fellen der Kindern den grünen Honig/ so man Honig in einem messingen Geschirr anstreichet/ hernach warm machet/ biß es grün wird: Forestus lobt *Sal gemmæ* ʒj. in Fenchel- und Rosenwasser *aa.* ʒj. zerlassen/ auch den Safft so auß den Baum-Omeissen außgepreßt wird/ item nim̃ gleich viel Frauenmilch/ Saffran und Karpffen-gallen/ und streich es öffters in das Aug. Vid. Chirurg.

Augen Fistel. Fistula lachrymalis. Entstehet nach einem Augen-geschwärlein/ und wird mit glüenden Eisen geholt/ davon vide Chirurg. Nutzlich wird gebraucht die Aqua alumin. Würzii in seiner Chirurgey beschrieben.

Augen Geschwärlein. Ægylops. Geschiht so die innere Augendrüsse geschwollen ist; Hr. D. Cran lobt den destillierten Brotgeist/ nach dem dise zuvor in einem messingen Mörsel gestanden; Riverius

lobt ein Decoctum auß Aloe / Myrrhen / Saffran und Honig / und wann darauff ein abſcels erfolget / ſo tieff underſich friſſet / muß man nach Aquapendentis Lehr das Naſen-Bein öffnen / damit die ſcharffe Materi herauß lauffe. Beſihe die Chirurgiſche Schrifften.

Augen Wölcklein. Vide Chirurgiſche Schrifften. Sonſten ſind vor Augen-Gebrechen bewährte Mittel folgende: Waſſer von Eyern deſtillirt / und davon in die Augen gethan / vertreibet die Felle und Flecken derſelbigen. Schwalben Gehirn über die Augen-Felle gelegt / vertreibt dieſelben auß ſonderbarer Eigenſchafft. Der Ruß von Butter in einer Lampen oder irrdenen Tiegel gebrennet / ſtillet das Drücken und Flüſſe der Augen / und heilet derſelben Fiſteln. Nim̃ ein leinen Tuch / das viel gebraucht oder getragen worden / doch daß es ſauber ſey / das verbrenne auff einem ſtähleren Spiegel / oder ſonſt einem glatten Metall oder Stein / ſo findeſt du ein Safft oder Oel / davon thue etwas ins Auge / ſonderlich nach dem Bade / das macht gute Augen und ein hälles Geſicht. Schwalben zu Pulver gebrennet / mit Honig vermiſchet / und damit die Augen geſalbet / erläuteret die dunckelen Augen / item Hunds-Galle mit Honig vermiſcht / und übergeſtrichen. Wer blöde Augen hat / der ſamle zwiſchen Oſtern und Pfingſten den Thau der auff dem Fenchel ſtehet / und thue davon in die Augen. Item / Waſſer auß den blauen Hindlauff-blumen gebrannt / in die Augen getröpffelt / ſtärcket das Geſicht. Item / nemmet die Wurtzel von Täſchel-

ſchelkraut rein gewaſchen/ legt ſie under die Zunge/ wann ihr ſchlaffen gehet/ laſſet ſie die Nacht über ligen/ alſo wird das Geſicht häll werden.

Augen Wunden. Vulnera oculorum. Von denen iſt nicht viel zu ſagen/ weder was ſie ſeyen/ noch dero Urſachen/ oder Zeichen/ in dem das Anligen ſamt deſſen Urſachen alles nur in dem äuſſerlichen beſtehet/ nur iſt zu gewahren/ daß/ ſo die Wunden ſo groß/ daß die Uvea herauß gefallen/ es nicht mehr zu heilen ſeye/ daß man auch Urſach hat/ bey zeiten zu wehren dem Schaden/ damit er nicht in einen mehreren/ als Entzündung/ und darauff in ein Geſchwär gehe/ oder daß das Aug nicht außlauffe. Vorderiſt muß man hiemit/ wegen Gefahr der Entzündung/ und umb das Geblüt zuruck zu ziehen/ zu aderlaſſen/ hernach den Schmertzen ſtillen/ den Zufluß verhüten/ als zum Exempel/ mit einem **Weiſſen vom Ey/ Roſen-waſſer** / *Bolo Armenâ* und dergleichen. Nach vergangener Forcht einer Entzündung muß man mehr auffröcknende Sachen zu handen nemmen/ als da ſind/ *Myrrha, Sarcocolla, Tutia* mit Roſenhonig/ endlich iſt die Wunde ſelbſt zu heilen/ theils wie andere Wunden/ theils wie ſonſt etwan ein Geſchwär. So aber die Wunden nicht nur in der Adnata und Cornea wäre/ wie ſonſt mehrentheils geſchihet/ ſondern auch das Augenlied ſelbſt betroffen/ hat man in ſolchem Fall wohl zuzuſehen/ daß das Augenlied nicht mit der Cornea zuſammen geleimt werde. Sonſten die Augen-wunden ſonderbar zu heilen rühmet man die Gallaturam ovi, das rubrum oleum Saturni, Liquorem veſicarum ul-

mi, das Sief Rhasis und andere Sachen mehr/ davon in den Chirurgischen Schrifften / sonderlich in der Feldschärer-kunst Herr D. König gehandelt.

Augen Starzen. Suffusio. So der Starr wohl gezeitiget / und das Häutlein zwischen dem Hornhäutlein und crystallischen Feuchtigkeit vollkommen formirt/ muß man es mit dem Instrument wohl abdrucken. Davon in unseren Chirurg. Handwürckungen die Weiß gelehrt worden/ p. 75. So aber erst anfahen wolte ein solches Häutlein sich zu formiren/ muß man purgiren mit *Extr. catholico* und *Ol. fœnic.* eine gute Augen-Träßney brauchen / als Herren D. Königs in unserer Chirurgey beschrieben pag. 332. Besihe auch Starr.

Augen Trieffen. Epiphora. Ist / wann die Augen gegen den underen tiefferen und grösseren Augen-winckel / bald mehr bald minder scharffe Thränen vergiessen/ da dann die Tunica adnata und underweilen auch ihre benachbarte Cornea, alßdann der meist leidende Theil pflegen zu seyn. Bekandt ist/ daß auch in den gesunden / sonderlich feuchteren/ zärteren Naturen / als Weiber und Kinder / nicht nur wegen der Glandulæ lachrymalis, sondern auch anderen ductuum lachrymalium über geringe Ursachen leicht können wäinen/ ja auch ein hitziges und feuchtes Haupt zu zeiten solchem underworffen seye/ vielmehr kan solches geschehen/ wann verschiedene innere oder äussere Ursachen die Augen kurtz oder lang Thränen zu vergiessen verursachen/ als da sind in anschung der Augen / so sie zart / groß / heraußstehend/ oder sonsten von Natur / und alten vorgegangenen

Kranck-

Kranckheiten oder Verderbungen schwach worden/ in dem die Augen zu jhrer komlichen Bewegung vonnöhten haben/ ordinari Feuchtigkeiten/ so dieselbe gedachter massen schwach wären / werden sie desto eher und desto mehr dergleichen Feuchtigkeit samlen/ und darüber von sich lassen/ sonderlich/ wañ darzu komen solten äusserliche und innerliche scharffe/ schwächende/ verletzende/ und bald mehr bald weniger räse verursachende Flüß/ als da sind scharffer Lufft uñ Wind/ Gebrauch vieles und hitzigen Weins/ gesaltzener und gewürtzter Speisen / wie dann die Pferd selbst durch mehreren Saltzes Gebrauch leicht können trieffende und schwache Augen bekomen: stärckere und erhitzigende Leibs- sonderlich aber Gemühts-bewegungen auch vorgegangene Augen-schwächende Zufäll / als Wunden / Geschwär/ Hinweg-etzung der glandulæ lachrymalis, auch fallen/ stich/ scharffetzende Artzneyē und dergleichen. Under den iñerlichen Ursachen aber allerhand flüssiges/ sonderlich schärfferes / der Trüselein fibras und lachrymales poros auffetzendes und hitziges Geblüt/ underweilen auch eine instans crisis. Zeichen in einem so offenbaren Anligen ist nicht vonnöhten/ mit vielem darzuthun/ aber auch der Patient wird sich offt des Trieffens und der Röhte halben beklagen eines von scharffen saltzechten Flüssen herrührenden schmertzens. So leicht das Ubel im anfang zu curiren/ so nohtwendig ist es solchen anfängen zu wehren/ damit nicht auß geringerem ein völlige Entzündung des Augs erfolge/ oder von der räse der im anfang allezeit flüssigeren/ hernach aber je länger je mehr sich verdickerenden Materi ein Geschwär oder stätes Trieffen/ nach weggefressenen Trüßlein/ oder Augen-Fistel oder Abnemmung des Augs oder aber böseres erfolge / und wann schon nichts anders wäre/ als

daß das eingewurtzlete Ubel nicht nur bey Monaten/ ſondern auch bey alten Leuten biß zum Tod gar währen kan/ ſo wäre es übel genug. In der Cur ſelbſt ſind erſtlich die Urſachen hinweg zu nemmen/ ſo viel als es möglich ſeyn wird; es ſind dieſe jetzunder äuſſerliche oder aber auch innerliche/ ſonderlich aber/ daß man ſich neben der eigentlichen Schonung hüte vor allen hitzigen/ Schärffe und Flüß verurſachenden Dingen/ zu dem End hin die blödere Augen/ ſonderlich bey der Hälle/ mit grünen oder ſchwartzen Tüchlein zu verhalten/ alle ſtärckere Leibs- und Gemühts-Bewegungen/ Zorn/ auch zuweilen gar das Reden ſelbſt zu meiden/ an ſtatt hitzigen Speiſen und Trinckens/ kühlende/ auffröcknende/ Flüß-verdickerende und ſtopffende Sachen/ vor die hand zu nemmen/ allezeit einen offenen Stulgang zu behalten/ der gülden Aderen und Monatlichen Reinigungen/ wo man dieſer gewohnet/ genaue Rechnung zu tragen. So man nun dieſe Urſachen abgenommen/ muß man ſich kehren auff die Cur des Ubels ſelbſt/ in welcher zu gewahren/ daß der dünne und ſcharffe Fluß auff alle Weiß und Weg von den Augen in die ferrn entlegene Theil des Leibs herab zu ziehen/ durch die Fontanellen/ Schräpffen/ Blateren und Schnur ziehen und anderen/ auch auff dem Weg gleichſam auffzufangen durch kühlende/ dickerende/ auffröcknende und zuſammenziehende Pflaſter/ welche in der beinechtigen Stirnen/ ſonderlich gegen der Naſen/ und zwiſchen beyden Augen/ in die/ grad under der Haut ligende Gefäß/ umb ſo viel deſto gröſſere Krafft haben können/ gleicher weiß kan man gleichmäſſige/ Flüß-ſtopffende und adſtringirende Sachen/ ſo man namlich das hitzigere und flüſſigere

Geblüt

Geblüt zuvor durch pilulas und andere wird auß dem Leib geführet haben/ als da sind Bähungen von Alaun mit Tormentill- oder Wegerich waſſer/ Corallen/ *Sarcocolla*, Blutſtein/ *Saccharo Saturi, Corticibus granatorum*, und anderen/ da allezeit der Augen-ſtärckenden Artzneyen nicht zu vergeſſen. Wann nun der ſcharffe Fluß geſtillet/ und dickere Materi allbereit ſich mit ſpüren läſſet/ kan man wohl hernach darzu thun andere und mehr wegnemmende/ reinigende/ jedoch nicht ſcharffe Artzneyen/ damit nicht ein neuer Fluß erreget werde/ das Aug zuweilen doch weder zu offt noch zu ſtarck/ noch mit dickeren Tücheren/ ſondern gegen dem gröſſeren Winckel aufftröcknen. Andere Mittel ſind folgende: Wann die Augen von übriger Feuchtigkeit rinnen/ ſo lege Nußlaub in kalt Waſſer/ und ſo du ſchlaffen gehen wilt/ ſchüttele das Waſſer davon/ und lege ein Blat auffs Auge/ wann es trocken worden/ ein anders/ das ziehet die böſe Hitze auß/ und läuteret die Augen. Rebenwaſſer das vom geſchnittenen Weinſtocke außträufft/ iſt gut für die Flecken und Röhte der Augen und der Haut/ damit gewaſchen/ und ſelbſt laſſen trücknen/ es macht die Augen klar/ und vertreibet die anfahenden Flämlein darinnen. Das Waſſer ſo von dem Regen in den wilden Kartendiſteln ſtehet/ thue in die Augen/ das vertreibt derſelbigen Röhte. Oder nimm deſſelben und des vorher gedachten Rebenwaſſers gleich viel/ ein Loht/ und weiſſen Agtſtein 10. Gerſtenkörner ſchwär/ laß es in einem Glaſe zuſammen acht Tage ſtehen/ alle Tag zwey oder dreymahl umbgerühret/ je länger es ſtehet und je älter es wird/ je beſſer es iſt/ das gebrauche alſo für die Röhte und das Rinnen

der

der Augen. Menſchen Harn iſt eine überauß köſtliche Artzney zu den thränenden/hitzigen/ſchmertzhafften rohten und böſen Augen/die keine Sonne/ Liecht/ oder Tag vertragen können/ Morgens und Abends etliche Tropffen darein gethan.

Augen Verletzungen. Werden beſſer mit der *Aqua ophtalmica Mynſichti*, als des *Hartmanni* curirt. Das *Oleum plumbi* iſt ein herrliches experiment. Die *Trochiſci albi Rhaſis* mit *aq. plantag. Tuth. Sacch. ſaturn.* ſind bewährt. Henric. ab Heer lobt die Feuchtigkeit/ſo man in dem Täſchlein des Ulmenbaums findet/allein Hr. D Binninger zu Mümpelgart hat es vergebens vorgeſchrieben einem Kind/ deſſen Aug von den Kindsblatteren außgelauffen. Ein herrlich Secret muß Herr D. Kerkring zu Hamburg haben die außgelauffene Feuchtigkeiten der Augen zu reſtituiren; der humor cryſtallinus könnte wohl auß dem tale formirt werden. Gewiß iſt/ daß der humor aqueus auß ſeinen fontibus ſich ſelbſten wieder reſtituiren kan.

Auſſatz. Lepra. Iſt ein allgemeiner Krebsſchaden des Leibs/ in den Drüſen der Haut ſich auffhaltend/und harte auffgeſchwollene Leffzen auffwerffend mit außfallen der Haare/ überwältzen der Augglieder und anderen Zufällen. Die Cur wird nicht übel durch mercurialia angeſtellt/ ſonderlich ſo denſelbigen wohl auffgelöſet Gold zugefüget wird. Arcanum corallinum thut derowegen wunder/ item Tinct. ſcoriar. antimonii, Pulvis viperarum, millepedum, &c. Purgationen und Aderläſſe/ Geblüt-reinigende Apozemata und Vina medicata können ſehr viel thun/ auch ſo man allein von Tamariſken-

risken-rinden eine geraume Zeit trincket. Beſihe die Weiß die Tinct. Philoſoph. Paracelſicam zu bereiten in unſeren Chirurg. Schrifften von Herrn D. König beygefüget / allwo das köſtliche arcanum der Welt entdecket wird / wie nemlich alle hermetiſche Philoſophey das reine und feine Gold mit ihrer mercurial-ſubſtanz auffloͤſen und bereiten / daß wie es durch das Spießglaß von ſeinem Außſatz und Unreinigkeit geſäuberet wird / auch hernach den menſchlichen Leib von ſeinem Außſatz purgieret und außreiniget. Hippocrates thut auch deſſen Meldung l. I. de Diæt. text. 47. Aurum ad opus adhibent, tundunt, lavant, blando igne (ſcilicet mercuriali humido, qui aurum comburit pluſquam vulgaris ignis) liquant, quod ubi elaboraverunt, ad omnia utuntur. Auß welcher Goldwaſchung und Schmelzung genugſam erſcheinet / daß ſelbiger Zeit / die ſonſt geheime Goldsbereitung / ſeye bekandt geweſen. Solche aber beſchihet / ſo es im gebührendẽ Grad des Feurs in ſeinem Queckſilber gekocht wird / da dañ der Thau und Nebel auffſteigen und die Tropffen wieder herab fallen Tag und Nacht ohnabläßlich; allwo auß Philalethâ zu wiſſen / daß in ſolcher circulation der ☿ in ſeiner vorigen Natur auffſteiget / biß nach langer Zeit der Cörper beginnt etwas mercurial-waſſer bey ſich zu behalten / und alſo alles beydes aller beyder gradirung und Eigenſchafft theilhafftig wird / auch endlich die Seele dem Gold gantz glimpff und lieblich außgezogen wird / da dañ der Leib des Golds das leidende theil wird biß zu erſcheinung der farbẽ / nemlich der ſchwartzen und hernacher nach abwaſchung und neuer angieſſung des ☿ der weiſſen / und endlich durch gröſſere Hitz der rothẽ Farb / welche ein wahrhafft Aur. potab. darzeichẽ wird. Vid. Anläit. zur Wundarzn. C. 46.

B.

Backen Geſchwulſt. Genæ Intumeſcentia. Iſt/ ſo ein oder beyde Backen gröſſer als der ander / oder als ſie zuvor waren. Weilen der Backen ſonderbares Fleiſch auß vielen Trüßlein beſtehet/ und von Natur gantz luck/weich und ſchwammechtig iſt / geſchihet es gar gern / daß das Geblüt/ ſonderlich / wann es dünner und flüſſiger / und von dem Haupt nidſich kehret / in die Backen ſich verſetzet und alldorten verurſachet underweilen eine unſchuldige und unſchädliche Geſchwulſt / underweilen aber eine viel hitzigere / welche offt gar in Eyter und wüſte Materi ſich veränderen kan / dahero auch entſpringen / die der Backen Geſchwulſt benachbarte Anligen/ Parulis, Epulis, und andere: Dergleichen Geſchwulſten können vor andern auß underworffen werden diejenige / welche theils überflüſſiges/ theils flüſſiges Geblüt haben / theils auch/ deren Backen-Fleiſch und Häutlein rarer und dünner / durch welche das Geblüt deſto leichter durchdringen kan / wie auch Kinder / wann ſie anfangen zahnen / oder die jenige/ welche öfftermZahn-ſchmertzen underworffen/ auch ſonderlich in den Mitternächtigen Orten / die dem Scharbock mehr underworffenen Perſonen / alſo/ daß damahlen der Scharbock den Nammen Gingipedii empfangen. Die Backen-Geſchwulſt erzeiget ſich nicht nur mit einer Geſchwulſt / ſondern auch mit mehrerer Hitz / Röhte und Schmertzen/ ſonderlich / wann ſie von einem neuen hitzigen und ſcharffen Zufluß/als in Zahn-noht/ entſprungen/ da dann offt eine gantze Entzündung zugleich ſich erzeigt/

die

die versamlete Materi auch inwendig in dem Mund sich in eine spitzige und grosse Geschwulst einlasset/ nach und nach zu weisser Materi gezogen wird / und gereiniget und geheilet werden muß / wie sonsten ein Geschwär. Eine solche Backen-Geschwulst ist offt unschädlich/ verhindert gantz und gar nichts/und kan ohne einige Beschwärd die Tag seines Lebens behalten werden/ wie solches der glückhaffte und berühmte Baßlerische Medicus, Herr D. Felix Platerus an sich selbsten erfahren. Wann sie aber in ein Geschwär sich zu verwandlen begehrt/ muß man der Natur desto sorgfältiger hierinnen forthelffen/weilen etwan der sonst enge Speiß-weg hierdurch noch enger kan gemacht werden / da man dann auch vorsichtig in der Sach gehen kan / damit nicht vielleicht gar hier vielmehr / als an anderen Orten/ ein unheilsamer Krebs darauß erwachse. Diesem Ubel abzuhelffen/ muß man zuvorderst auff die Haupt-Ursach gehen/ dieselbe/ so viel möglich / hinweg nemmen ; dann / so man / zum Exempel / bey den Kindern das schiessen ihrer Zähnen/bey den Scorbutischen dem Scharbock/ bey anderen dem Zahnwehe begegnen wird/wird verhoffentlich eine mit dergleichen Kranckheiten sich befindende Backen-Geschwulst desto eher sich verlieren ; So aber die viele/ obwohl Güte des Geblüts die Haupt-Ursach dieses wäre / wird man wohl wissen/ nicht nur das Geblüt zu verminderen / sondern auch von dem leidenden Ort durch Aderlassen/ Schräpffen / und andere bequeme Mittel hinweg zu ziehen. So dieses nun geschehen / ist auff die Geschwulst selbst zu gehen/dieselbige/ so viel möglich/zuruck zu treiben / damit nicht neue Materi zukomme/ als mit Gurgelwassern von zusammenziehenden und

ſtopffenden Sachen/ von Balauſtiis, Gallis, Brunella, Plantagine, Roſis ſiccis, Aqua aluminoſa, Lamina plumbi und dergleichen/ die Geſchwulſt ſelbſt mit Melle roſato, Diamoro, auch Aq. calcis zu dem obigen gethan/ theils erweichen/ theils vertheilen/ theils reinigen/ welche Reinigungen aber zu vermehren/ ſo ein Gewächs würcklich ſolte außgehen/ ſonderlich/ wann wüſte Materi mit under begriffen/ mit dem Unguento ex Aquilegia, Aqua viridi Plateri, Sale prunellæ, und anderem/ ja/ wann das Apoſtema für ſich ſelbſt nicht bey zeiten auffgieng/ ſolches mit der Hand und dem Inſtrument eines Chirurgi eröffnen laſſen/ damit nicht eine ſchwärere Fiſtel oder Krebs-artiger Schade darauß entſtehe. Wann nun ſolcher maſſen die Backen-Geſchwulſt ſo weit mit vertheilen oder maturiren/ öffnen und reinigen kommen/ kan man in dem übrigen das auffgegangene und gereinigte Geſchwär heilen/ theils mit oberzehlten zuſammenziehenden Sachen/ theils in weis und mas/ wie andere allbereit gereinigte Geſchwär. Nicht wenig hält man in dieſen Zuſtänden auff Muſcatnuß/ Alaun und Honig under einander gemiſcht.

Bährmutter Auffſteigen. Aſcenſus & inflatio matricis. Suffocatio. Dieſe Kranckheit iſt gemein bey Schwangeren/ Kindbetterinnen und Witfrauen/ ſo nemlich eine zähe/ ſchleimige/ ſaure/ kalte Materi/ oder Wind ſich in die offene Gebährmutter zeucht/ oder durch das verderbte Geblüt dahin komt/ blähet ſich alßdann dieſelbige/ und gehet der Wind durch die Trompeten in den holen Leib hinein/

hinein/ drucket das Zwerchfell/ die Lunge/ verkältet das Geblüt/ daß es vast stocket/ und machet/ daß das Hertz in seiner Amts-verrichtung gehindert/ und der Kreislauff des Geblüts gehemmet wird/ darumb dann die Weiber vast ersticken/ wie todt da ligen/ am gantzen Leibe verkalten/ und vast unempfindlich werden. In Heilung gebraucht man theils Mittel/ so der Patient würcklich darnider liget/ oder schon wieder zu sich selbst kommen. Wann das Weibsbild angegriffen/ kan man jhro von dieser Mixtur ein Löffelvoll oder etliche beybringen: Man nemme Poleywasser 6. loht/ Mutterwasser des Zvvölferi oder Quercetani, ein loht/ *Tinct. castor. cum spiritu salis armoniaci par.* ℈j. Agtstein-öhl 3. tropffen/ Zucker 3. quintlein/ *Mſ.* Peruvianischer Balsam kan dem Nabel angestrichen werden/ auch Zibeth dem clitoridi oder Schamzünglein/ wie dann auch von etlichen ein Liebsdienst gelobet wird/ sonderlich so glans panis mit Zibeth angeschmieret wird: Ein Clystier von Roß-mist und Camillen bereitet/ mit Zumischung Bäumleinkraut-Honig und etwas Tinctur von Bibergeil/ ist sehr bewährt/ auch an Fürstlichen Personen. Der Safft kan auch innerlich eingenommen werden mit Melissen uñ Fischmüntzwasser außgepresset. Ausser diesem Anfall ist bequem dieses conditum, so auch den Anfall verhütet: ℞. *Triferæ magn. ſ. Opio.* ℥ij. Zimmet/ Galgant/ Nägelein/ Cubeben/ *Spic. indic. aa.* ℈j. mit krausen Müntz-Syrup mache ein conditum, 2. Stund vor dem Essen einer Haselnuß groß einzunemmen: Das *Diamargaritum calidum* dienet mächtig zur Sach/ item der Syrup von rohtem Beyfuß und das *Diacuminum*. Diß Pflaster legt

man vornehmen Perſonen über den Bauch: Nim̃ *Gallia moſchata* ʒÿ. *Styrac. calamit.* ʒiij. Nägelein/ Muſcatnußblüt *aa.* ʒj. Agtſtein/ Aloes-holtz *aa.* ƷÿÌ. Zimmet ʒß. Lorbohnen-blätter ʒiß. *Ladani* ʒÿ. mit bitter Mandel-öhl und Wachs zu einem Pflaſter gemacht/ oder man ſtreiche das *Galbanum Paracelſi* über den Nabel / auch Biberſchmaltz mit Camillen-Kümmel-öhl vermiſcht. Die ſaur faulende jaſtende Materi / ſo ſich den Nerven und ihren plexibus anhängt / wird corrigirt durch aromatiſche Pulver: Nimm Galgant/ Zittwen/ Beyfuß / *aa.* ʒj. Spicken/ Ingwer/ *aa.* ƷÌj. Muſcatnuß/ *Macis*, Zimmet/ Nägelein/ *aa.* ʒß. weiſſen Zucker ʒß. *M. F. Pulv.* Alle Morgen nüchtern 1. quintlein in einem lind geſottenen Ey einzunemmen. So der Schmertz und Bangigkeit gar groß iſt / ſo iſt dienſtlich dieſe Mixtur Herren D. Seretæ zu Saffhauſen: ℞. *Aq. meliſſæ, puleg. aa.* ʒj. *menth.* ʒß. *Eſſent. caſtor. cort. aurant. aa.* ʒß. *Spir.* ✱*ci* ƷÌj. *Laud. opiat. gr.* j. *Ocul. cancr.* ʒß. *Syr. artemiſ.* ʒß. *M.* gib es Löffelvoll ein. Item nim̃ *Philon. Roman.* ʒj. *Diacumin. & Diagalang. aa.* ʒß. *Miſc. F. Bolus.* So Schmertzen umb den Hals und Haupt geſpüret werden / ſalbe man ſolches mit *Petroleo* und warmem St. Johannis-öhl / decke die Krancke wohl zu / und laſſe ſie durch die Naſen den Rauch von angezündetem Agtſtein empfangen. Eine gute Hertzſtärckung in dieſem Zuſtand iſt dieſe: Nim̃ roht Roſen-zucker 2. loht/ Burtzetſch/ Ochſenzungen und *Manus Chriſti* mit Perlen *aa.* ʒß. *Diamarg. frigid.* und *pulv. cordial. aa.* ʒÿ. mit St. Johannis-Träublein-Safft. *F. Mixtura.* Item ℞. *Conſerv. meliſſ.* ʒiv. Majoran/ krauſe Müntz/

Roſma-

Roſmarin jedes ℥j. Salbey *Conſ.* ℥vj. *Tabular. Dianiſi, Diacumini, Diagalang. Diatrion. piper. aa.* ℥ß. mit Beyfuß-Syrup / mache darauß eine Lattwerge/ mithin ein Meſſerſpitz voll davon einzunemmen/und ein Trunck Malvaſier oder Hippocras darauff gethan. Aeuſſerlich iſt trefflich folgendes: Nimm Beyfuß/ Mutterkraut/ Meliſſen / groſſen Koſtantz / Bergmüntz / *aa. M. j.* Camillenblumen *M. ij.* in einem Säcklein mit ſtarckem Wein gebeitzt/ übergelegt; Oder auff den Nabel folgendes Herren D. Königs: ℞. *Theriac. el. ℥ij. Balſ. embryon. q. ſ.* F. Pulticula corio ſuperillinenda magnit. thaleri umbilico applicanda. Oder / welches köſtlicher: ℞. *Placentul. Norimberg.* ℥j. *Balſ. embryon.* ℥ß. *Ol. deſtillat. cumin.* ʒij. *Balſ. nuc. moſch.* ʒj. *Ol. cheyrin. q. ſ. M. F. Pulticula*, lege es auff den Nabel. Innerlich iſt beyneben köſtlich: ℞. *Fœcul. bryon.* ʒij. *Perlar. præpar.* ʒj. *Caſtor. gran. XXI. Ol. ſuccin. deſtill. Rut. deſtill. aa. gut. 2. M. F. Pulv. in 3. doſ. Clyſteres etiam utiliſſimi ex ſtercor. equin. cum flor. chamomillæ.* In dieſem Zuſtand ſind auch die beſten Mittel der Salmiac-geiſt und *Spir. fuliginis*, C. C. oder Hirſchhorn-geiſt und die Bibergeil-Tinctur, ſonderlich mit dem Salmiacgeiſt außgezogen/ wie ſelbige zu Baſel mit gröſtem Nutzen gebraucht wird. Diß unſer Mutterwaſſer wird täglich in ſolchem Fall gebraucht mit augenſcheinlichem effect: Nim Aloe/ Lorbohnen/Rhabarbara/ Senetblätter/Cardenbenedicten/ Aenis und Calmus/jedes 2. loht/ laſſe ſolches in 1. Maß Brandtenwein digeriren/ und gib der Krancken Morgens und Abends 1. Löffelvoll ein. Es laxieret und nimmt alle Mutterſticktung hinweg. Die *Eſſentia, Oleum* und *Sal volatile*

ſuccini iſt allhier nicht genug zu loben; Folgender Schnupff-taback Herren D. Königs iſt von underſchiedlichen Matronen köſtlich befunden worden: ℞. *Fl. lavend. paralyſ. aa.* ʒj. *Lil. conv.* ʒij. *Fol. major.* ʒiv. *anth.* ʒj. *Sacch. albiſſ.* ʒvj. *Miſc. F. Pulvis tenuiſſ.*

Bährmutter-Halſes Außfall. Beſihe Chirurgiſche Operationes pag. 101. und Obſervat. pag. 269. 294. und p. 526. in Chir. Schrifft. ſamt Herren D. Königs Zugaben.

Bährmutter Raſerey. Furor uterinus, iſt eine Gattung Taubſucht ohne Fieber/ da die damit behaffiete von überauß groſſer Liebe zur fleiſchlichen Vermiſchung faſt unſinnig worden. Urſachen dieſes Ubels ſind theils offenbahre / theils verborgene/ theils äuſſerliche / theils innerliche: da dann zu wiſſen/ daß dieſes zwar eine Gattung der Taubſucht/ in welcher aber das Gehirn nicht an und für ſich ſelbſt/ noch fürnemlich leidet / ſondern nur die Gebährmutter und deren Theile mitleiden. Weilen aber der Gebährmutter Theil viel und mancherley ſind/ und man gewahret / daß die nächſte und Haupt-Urſach dieſes Anligens iſt / theils ein ſaures / ezendes und faſt erweckendes Geblüt / theils und ſonderlich des Saamens Menge/ Hitz/ Schärffe/ ſo iſt nicht ſo faſt die Nympha dieſes Anligens Haupt-Urſach leidender Theil/ ſondern die ſo genannte Clitoris, als nach welcher Reitzung bey den Geileren der Saamen geſchärfft und zugezogen / die Eylin erhitzet auch die Natur alßdann zu der Uppigkeit angetrieben wird/

alſo/

alſo/ daß man dahero das Wort κλειτωρίζειν herfür geſucht/ umb dergleichen Zuſtand mit demſelbigen zu erklären. Weilen nun dieſes Ubels vornehmſte Urſach iſt/ der zu viel und hitzige und ſcharffe/ ſonderlich in den Saamen-gefässen enthaltene Saamen und Eylin/ als ſo iſt nohtwendig für dieſes Saamens unmittelbare Urſach zu halten ein gleichmässiges/ überflüſſiges/ hitziges und ſcharffes Geblüt/ welches mehrentheils herkomt von gleicher Weiß überflüſſigerem und hitzigerem Eſſen und ſtarckem Trincken/ nach dem gemeinen Sprüchwort: quòd ſine Cerere & Baccho frigeat Venus, item/ von müſſigem/ wollüſtigem Luder-leben/ von üppigem Tantzen/ von böſer und geiler Geſellſchafft/ vom leſen und anſchauen veneriſcher Sachen/ von den Philtris und anderen verborgenen Urſachen jetzund nur nicht zu ſagen/ ꝛc. So wenig ein Feuer verborgen kan bleiben/ ſo wenig können ſich dergleichen Perſonen von ſolchem verborgenen Feuer/ wie ſie immer auch ſolches verdrucken wollen/ befreyet machen/ und ſolte es der veränderte Puls auff Erſehung jhres objecti amabilis allein darthun/ wie jener verühmte Medicus auß ſolcher Puls-änderung allein die unziemende Liebe ſeines Königs und Herren Sohns gegen ſeiner Mutter darthun und erzahten können/ dann nicht zu läugnen/ daß die Schamhafftere ſich ſelbſt beſchämen dieſes jhres Anligens/ und eher zuweilen wegen verdruckter Liebe nach und nach außerben/ aber auch nur dieſes iſt ein Zeichen jhres Anligens/ nach dem Sprüchwort: Pallet, ergò amat aut ſtudet. Beyneben hören und ſehen ſolche gern an luſtige Perſonen/ Gemähl/ Lieder/ und dergleichen/ entfärben ſich offt/ ſo ſie dergleichen etwas gehört/

hört / auch der nervus patheticus Williſii, und die Action des muſculi amatorii können ſie leicht verrahten. Was aber diejenige antrifft / bey welchen das Ubel allbereit überhand genommen / und das Gehirn ſelbſt ſamt ſeinen Geiſtern angeſteckt / da verrahten ſich ſolche ſelbſt in jhrem Thun und Laſſen / können ſich gar nicht mehr hinderhalten / reden und treiben wüſte / unflätige Sachen / ja begehren zuweilen ungebührliche Vermiſchungen / bald wäinen ſie / bald lachen ſie / allezeit und unbeſinnt reden ſie / auch gar / ſo ſie jhre Begierden nicht erfüllen können / kan es geſchehen / daß ſie ſich umb das Leben bringen. Wie wüſt ſolches Anligen ſeye / geben ſolches die noch Schamhafftere ſelbſt an tag / die übrigen / wie ſie noch in ſchwärerem und elenderem Zuſtand ſeyen / auch in Leibs und Lebens Gefahr begriffen / wird niemand in abred ſeyn / deſto ſorgfältiger und vernünfftiger muß ein erfahrener Artzt mit dergleichen Perſonen umbgehen / und theils der Sachen Anfang zu erforſchen und zu verhüten / daß durch jhre Verſchwiegenheit keine Serbſucht darzu ſchlage / theils der anderen Seel ſamt dem Leib zu erretten / auch vorzukommen / daß das Gehirn / welches nur noch nicht leidet / nicht endlich wahrhafftig und ſelbſt angegriffen werde / und eine rechtſchaffene Mania darauß entſpringe. Gleich wie die Urſachen dieſes Ubels / äuſſerliche und innerliche / offenbahre und verborgene waren / alſo iſt auch in der Cur ſelbſt erſtlich auff die unmittelbare Urſach / nemlich die Viele und Schärffe des Saamens / und folgends ſelbſt des Geblüts zu gehen / damit aber dieſem deſto eher vorgekommen werde / zuvorderſt die äuſſerliche und ein ſolch ſcharffes vieles und hitziges Geblüt und Saamen-

men-würckende Sachen hinweg zu thun / alle hitzige Speisen / vieles und starckes Weins Gebrauch / viel vom Fleisch oder Eyer essen / öffteren Gebrauch warmer Bäderen / viel schlaffen / müssig gehen / Täntzen und anderen leichtfertigen Anlässen beyzuwohnen / hergegen sich einer kühlenden Diät / und der Nüchterkeit befleissen / viel arbeiten / wenig schlaffen / und was mehr seyn kan. So nun dieser Zunder abgeschafft / wird man mit den übrigen innerlichen und äusserlichen gebührenden Artzneyen desto weiter kommen / da dann öffters Aderlassen nicht wenig thun wird / auch mehrerer Gebrauch einer Blut-reinigenden und kühlenden Geiß-schotten / und so das Ubel noch länger anhielte / gebührlicher Gebrauch einer oder anderen Saurbrunnen-wassern / Mandelmilch auß den kühlenden Saamen / Hanffsaamen und Magsaamen / mit Lattich / Seeblumenwurtzel und dergleichen zubereitet: was das *Nitrum* hierinnen für Krafft habe / hat Timæus mit einer namhafften observation bey einer venerischen Mañsperson solches herrlich dargethan. Weilen das Anligen theils vom succo acido, theils von der atra bile, als thut zu dem außführen / auch mit zurückziehen selbst manches mahl sehr viel eine Erbrech-Artzney / beyneben extractum Hellebori nigri, und andere die wurtzel selbst außtreibende Sachen: Aeusserlich wird man sich wohl befinden / so man underweilen ein sonderlich von kühlenden Kräuteren zugerüstetes Wasserbad brauchen wird / umb so viel desto mehr / wann auff dasselbe ein kühlendes Rosen- und Campher-Sälblein / die Lenden damit zu bestreichen / folgen wird; Zu den Lenden wird auch Lamina plumbi nicht ohne Nutzen übergeleget / vor

andere ein Sälblein von Seeblumen / Rautenöhl mit Bley-Zucker. Die dritten bedienen ſich des Emplaſtri de Cicuta, andere anderer Sachen / auch kan man ein peſſum auß Burtzel / Wegrich / Cucumern und anderen Säfften machen / und in den vorderen Leib legen : was die Sachen / welche durch jhre verborgene Krafft eine Würckung haben / betrifft / findet man derſelben noch mehrere Gattungen auß vitice, dem obwohl hitzigen / doch hiezu dienlichen Campher / Dill / Hanffſaamen / Rauten / und andere / bey welchen aber gleich wie auch gar zu kühlenden obgedachten Sachen man zu gewahren / daß / weilen ſie gar zu viel an der Sach thun / und gar die Unfruchtbarkeit zubringen / ſie wohl bey den Kloſterleuten / oder bey denen / welche ſich nicht verehelichen können oder wollen / gebraucht werden können / aber bey anderen nicht. Nur iſt noch zu gewahren / daß / wo man ſich verehelichen wil oder kan / ein keuſches Ehebeth hierinnen das beſte Mittel ſeyn wird / womit das ſicherſte iſt / neben Meidung aller anreitzenden Anläſſen / leſen ernſthaffiere Sachen / ein gläubiges Gebätt / in dem GOtt der HErr / gleich wie auch andere Gaaben / alſo auch das Donum Continentiæ am allerbeſten eyferigſt angerufft / geben wird und kan.

Bährmutter Melancholey. Melancholia uterina. Iſt eine Aberwitz mit Traurigkeit / Bangigkeit und Aengſtigung / Wäinen und Lachen / doch ohne Fieber / von trüben und verſtellten Geiſtern im Gehirn / herrührend von unreinen

Bähr-

Bährmutter-Dünsten und verderbtem Eyerstock. Man soll anfangs zur aderlassen am Arm/ wann die Monats-Reinigung nicht versteckt ist/ und am Fuß/ so selbige den Fortgang nicht gewinnet. Hernach soll man mit Alkermes und Hyacinthen-Confection, in roht Hünerdarm-wasser eingenommen/ das Herz stärcken. Die Krancke soll stäts ab denen nodulis martialibus, davon in der Bleichsucht gedacht werden wird/ trincken/ und eine Kräuter-Schotten von Speciebus aperitivis cum Chalybe & rad. helleb. nigr. præparat. einnemmen. Wann die Geister afficirt werden vom Zurucklauff der Monats-Reinigung/ des Saamens/ des Fließwassers/ oder/ so sie durch Verstopffungen und passionen in ihren Bewegungen veränderet und gequälet werden/ machen sie solche Zufälle und gichtische Bewegungen/ daß einem davor grauet/ ja sie bildet sich manches mahl Sachen ein/ die abscheulich sind/ wie die tägliche Erfahrung solches in unserem Spital lehret/ da es allerhand Verwirrungen abgeben thut/ zu welchen die Gemühts-Bewegungen das meiste thun/ wann man nemlich die Kinder in der Jugend gar zu streng und schreckhafft aufferzeucht/ oder ihnen gar den Zaum schiessen lässest.

Bährmutter Wassersucht. Hydrops uteri. Ist eine Geschwulst von Schleim/ Wasser und Bläsen/ welche sich innert der Gebährmutter samlet/ auß eigener oder anderer Leibs-theilen Verderbnuß.

In

In Heilung dieſes Schadens muß man bedacht ſeyn/ das Gewäſſer abzutreiben/ und die Mutter zu ſtärcken. Waſſertreibende Mittel ſind: ℞. *Gummi gutt.* ʒ gr. x. laß es über Nacht in einem Becher voll weiſſen Wein ſtehen/ das abgeſiegete gib der Krancken zu trincken. Die Erbrech-mittel ſind auch gut/ *Crocus metallorum ad gran. iij.* in Burzetſch-Zucker eingenommen/ hernach ſoll man den Schweiß treiben mit: ℞. Wachholderholtz ʒiij. in weiſſen Wein und Waſſer geſotten/ under ℔ iij. colaturæ thue eine handvoll Ehrenpreiß und Lorbohnen zum Gebrauch. Man kan den Speichelfluß in dieſem Anligen erwecken mit *Mercurii dulcis gr. x.* under dem Roſen-zucker oder in Täffelein eingenommen. Man gebraucht ſich der Mutter-ſprützungen von Wermuht/ weiſſen Andorn/ Seven- und Holderblüt gekochet und außgedruckt: mit Holder-öhl ſoll man den Bauch ſalben. Mutter-Zapffen werden auß pulveriſirter *Eſula* und *Sabina* ʒj. mit Honig präpartet beygebracht. Man heilet dieſe Kranckheit wie die Waſſerſucht/ ſo von der verſtopfften Leber herkommet. Die Krancke werden purgirt mit *Gratiola*, Senetblätter und *Geniſta*, man gibt jhnen Morgens und Abends 1. Becher voll geſotten Tranck von groſſem Koſtantz/ weiſſen Andorn/ Bergmüntz/ Seven/ Aenis und Fenchel zubereitet. Herr D. König æſtimirt höchſtens folgende Mixtur Herren D. *Poterii Pharmac. Spagyr. L. I. p.* 380. ℞. *Conſervæ meliſſæ vel borraginis, roſarum* ʒiij. *Salis betonicæ* ʒj. *Olei ſulphuris* cum cryſtallo facti gr. xij. miſc. dantur mane ʒij. Ejuſmodi compoſitio certiſſime uterinos meatus obſtructos reſerat, lienis & jecoris durities emollit,

lit, item massam sanguineam ab omni crassa & lutulenta materia repurgat. Quid? deperditum colorem juvenibus restituit: quibus nihil profuerat tota ars medica, invincibili marte etiam pluries adhibito & reiterato, profuit. Hæc simplex compositio casu & fortuna reperta. Auff diesen Grund ist auch gebauet die berühmte Confectio splenetica P. Emmerici von Stahl/ oder Conserva viscералis, so Herr D. König in Regnó Minerali beschrieben/ p. 136.

Bährmutter Gichte. Sihe Bährmutter Auffsteigen und Chir. Schrifften mit Zugab Herren Doct. Königs/ p. 300.

Bährmutter Gicht und Schmertzen. Sihe Chirurgische Observat. p. 438. 506.

Bährmutter Entzündung. Uteri Inflammatio. Ist eine innerliche Geschwulst in der Bährmutter von gestocktem und ausser die Aderen geronnenem Blut/ mit Härte/ spannen/ Hitz/ klopffen und Schmertzen begleitet/ das denen Kindbetterinnen offt begegnet. In Heilung soll man erstlich am Arm/ hernach am Fuß aderlassen/ Ventosen denen Brüsten und Lenden appliciren. Ehe die Entzündung verschwunden ist/ soll man nicht purgieren/ sondern die Lenden stäts mit Rosen-öhl und Rosen essig under einander gemacht/ wohl salben. Man soll einen Uberschlag auß dem *Decocto* von breit Wegerich / Nachtschatten / weissem Mag-

Magſaamen und rohten Roſen in Milch-Schotten geſotten/appliciren. Deßgleichen Wullblumen und Camillen in Geißmilch geſotten/in die Bährmutter ſprützen / wie nicht minder dieſes Decoctum: Nimm breit Wegerich / Nachtſchatten / Seeblumen- und Endivien-waſſer/ aa. ℥ij. Roſen-Eſſig ʒß. Saffran ℈j. Campher ℈ß. miſc. F. Injectio. In dieſer Kranckheit iſt ein ſonder würckendes Mittel das Decoctum von klein Koſtentz in Stahl-waſſer geſotten/ in Schwämmen warm überſchlagen. Ordinari ſoll die Patientin dieſe Mandel-milch trincken: Nim ſüſſe geſchelte Mandeln ℥iij. Cucumern- und Melonen-ſaamen / aa. ℥ij. weiſſen Magſaamen ʒj. breit Wegerich/Seeblumen und Violwaſſer/aa. ℥ij. Zucker ʒiß. C.C.phil. præpar. ℈ij. M. F. Emulſ. Die Entzündung zu vertheilen / ſind die Cataplaſmata von Gerſten- und Bohnen-mähl in ſaurem Wein gekocht / und Camillen-öhl zu einem Pflaſter gemenget/ ſehr nutzlich.

Bährmutter Verſchlieſſung. Sihe Chirurgiſche Schrifften/ p. 115.

Baußfluß oder Ruhr. Diarrhœa. Iſt ein Durchlauff mit ſtätem Drang / in welchem gallichte / ſcharffe und wäſſerige Feuchtigkeiten / ſo die Därm anreitzen/ aber doch nicht verletzen/ von Menſchen flieſſen. Dann in Lienteria und Cœliaca paſſione gehet die Speiß unverdäuet oder halb gekocht vom

vom Menſchen/in der rohten Ruhr und in dem Arszwang aber gehet Blut mit anderen Feuchtigkeiten vermiſcht durch den natürlichen Gang/ gleich wie in dem Leber- und Gülden Aderfluß Blut weggeſcheiden wird. Die Urſach des Durchlauffs iſt der Uberfluß und Schärffe der gallichten und wäſſerichten Feuchtigkeiten / wegen vorher gegangener Verderbnuß und unordenlichen Lebens. Die Heilung der Ruhr erforderet eine ſanffte gleich zuſammenziehende Purgation / auß Rhabarbara/ bleich Roſen-ſafft und Weglugen-waſſer gemachet. Hernacher ſoll man den Magen und Därme mit Quitten / breit Wegerich / Corallen und Roſen ſtärcken / den gantzen Bauch ſoll man mit Maſtix und Quitten-öhl warm ſalben : Innerlich ſind die Hüner-Mäglein pulveriſirt mit Zimmet und Sandel dienſtlich. Das Ceratum Santalinum muß man über den Bauch legen. Das Diaſcordium Fracaſtorii hilfft hauptſächlich / ſo man es mit dem *Pulvere aromatico roſato* eingibet. Unſere *Tinctura Narcotica* mit dem *Oleo carminativo* vermiſcht/ und den Bauch-Nabel damit geſalbet/ fehlet niemahlen. Der Patient ſoll ordinari folgende Mandel-milch trincken. Nimm ſüſſe geſchelte Mandeln ℥viij. *Decoctum* von Hirſchhorn ein Maß / Roſen-Täffelein/ *q. ſ.* Fiat Emulſio. Warme Küh-milch kan man in den Hinderen durch Clyſtier ſprützen / dann den Därmen nichts annehmlichers/und der Schärffe nichts widrigers als die Milch iſt. Sihe auch Blut-Fluß.

Bauch-

Bauchgrimmen. Colica. Iſt ein groſſer Schmertz in den Därmen/von Zerrüttung und Auſſ-ſpannung oder Reitzung deren Därmen/von Bläſt/ Schleim und der Gall. Die Zeichen eines Bauch-grimmens ſind/ eine ſchmertzhaffte Empfindlichkeit in den gröberen Därmen/ ſonderlich aber/ wann die-ſelbe in lincker Seiten durchgeboret oder durch-ſtochen worden / und zeucht ſich ſelbiger Schmertz von dem Nabel underſich / mit auffblähen und ſpannen des Underbauchs/ Hinderhaltung des Unrahts und der Winden / mit Unwillen / Rülpſen/ Erbrechen uñ harnſtrenge/ꝛc. Das Grimen/ſo von Schleim her-komt/ wird mehr durch Clyſtier und Purgationen/ als durch Aderläſſe geheilet/ ob ſchon auch dieſelbi-ge öffters bey Blut-reichen Leuten zu Nutz gezogen werden. Die Purgationen werden zubereitet auß dem *Decocto* von Fenchel und Körbelkraut/ dariñ 3. quintlein Senetblätter und 1. quintlein des Pul-vers *Hermodactylorum* gelegen. Under den Cly-ſtieren wird das *Decoctum* von Rauten / Fenchel und Wermuhtblättern mit ℥iv. Camillen oder Aenis-öhl vermengt / für das beſte gehalten. Item ein ander Clyſtier von weiſſem Wein / ein wenig Brandtenwein mit einer feißten Fleiſchbrühen/ darinn Taback-blätter geſotten/ beygebracht. Die Erbrech-Mittel / ſo den Schleim außführen / ſind nutzlich / wann es nicht wil beſſer werden / da man dann 6. loht *Vini Emetici* ſicher geben darff., Nach dieſen gebrauchten Mitteln gebe man dem Patienten mithin einen Löffelvoll des *Decocti* von Pomeran-tzen-ſchnitzen. In allen Gattungen Bauchgrim-mens iſt diß ein ſonderlich Würck-Mittel: Nim Thé-riac

riac ein quintlein/ Schaaffkoht ein halb quintlein/ Essig 4. loht/ mische alles/ und drucks wohl durch ein Tuch/ laß solches den Patient trincken und schwitzen/ hilfft bald/ oder man nem̃e allein Theriac ʒß. mit *Extr. calam. arom.* ʒß. Man soll aber auch die Därm stärcken mit folgenden Mitteln: Nimm Alantwurtzen/ Zimmet *aa.* ʒij. *Galangæ*, Aenis/ Süßholtz *aa.* ʒj. Iriswurtz/ Ingwer *aa.* ʒv. Muscatblüt/ Wurtznägelein und Muscatnuß *aa.* ʒj. alles pulverisirt und mit Zucker gemengt/ und allzeit nach dem Essen mit einer gebäheten und in rohtem Wein geweichten Schnitten Brot eingenommen. Benedictenwurtz/ Galgant und krause Müntz in Wein gelegt/ und darab getruncken/ sind dienstlich. Auff den Nabel kan man Kümmel und Kühkaht s. h. under einander gemischt zwischen zwey Tücher legen. Das Windgrimmen entstehet von Blästen/ und wird eben durch solche purgantia/ wie das Schleim-grimmen/ curirt/ nur daß man zu den Clystieren/ Aenis/ Fenchel und Reckholderbeeren thue/ man kan auß krauser Müntz/ Fenchel und Camillenblumen Säcklein machen/ und überlegen. Es bezeuget die tägliche Erfahrung/ daß so man diesen Mitteln eine grosse Ventosen über den Nabel setzet/ und hernach das *Galbanum* und Brandtenwein solvirt, überlegt/ es trefflich nutz seye; an statt des *Galbani* kan man warm neugebacken Brot mit Brandtenwein angefeuchtet/ mit Pfeffer und Reckholderbeere besprengt/ überlegen. Diese Bläst treibende Lattwergen ist probirt: Nimm *Dialangæ*, *Diacumini*, *Electuarii de baccis Lauri*, *Theriac.* und *Mithridat. aa.* ʒß. zerlaß es in dickrohtem Wein/ und gibs dem Patien-

ten zu trincken. Wann das Gallen-Grimmen den Menschen quälet/ soll man der Aderlässe/ als des besten Mittels/ nicht vergessen/ so wohl wegen Schärffe des Flusses/ als von wegen der Hitze des Eingewäids/ den Krancken soll man purgieren mit Senetblätter und Rhabarbara in Wegwasser eingelegt/ die Clystier mache man auß Käß-Pappeln/ Eibisch/ Leinsaamen/ Magsaamenköpffen mit Eyergelb und Schleim von Lein- und Petersilien-Saamen vermengt/ man kan auch ein süß Wasser-bad zu nutz ziehen/ und eine Schweinblase mit warmer Leinsaamenmilch angefüllt dem Patienten auff den Bauch legen. Wañ diese Mittel nicht wollen angehen/ und das Grimmen zunimmt/ so gebe man in einer guten Brühen ein Löffflein voll Weinstein-pulver ein/ oder das *Decoctum* von Violkraut und Violsafft.

Es ist aber noch ein andere gattung Grimmens/ welche vast nicht zu heilen/ uñ offt eine Lähmung nach sich ziehet/ wegen scharffen Nerven-flüssen und Gallen/ welche die empfindliche Häute belegt/ Schmertzen in Schenckeln und im Affter verursachet/ ja endlich die Dörrsucht nach sich ziehet. In dieser Gattung des Grimmens soll man nach gebrauchten *Laxativen* im Wasser baden/ und dem Patienten Geißschotten zu trincken geben. Es sind über das noch andere Gattungen des Bauchgrimmens/ welche entspringen von den Nieren- und Blasenstein/ Würmen/ ꝛc. davon in anderen Orten gehandelt worden.

Bäum-Schäden und Mängel. Arborum morbi. Weilen die Vegetabilien ihre Kranck-

Kranckheiten wie das Vieh und Menschen haben/ wollẽ wir auch etwas davon meldung thun. Es trägt sich öffters zu / daß ein Baum den Wurm oder Brand bekomt/ welches daher rühret/ wann derselbe in einem widrigen Zeichen als im Krebs oder Jungfrau versetzet oder gepfropffet / oder aber in solchen Zeichen gereiniget und beschnitten wird / deme komt man also zu Hülffe / man nimt Rinder-mist/ vermenget solchen mit Leimen / bestreicht den schadhafften Ort mit dieser massa allenthalben / und umbwickelts mit einem alten Tuch ; Wofern aber der Brand überhand genommen/ so ist das beste Mittel/ man behaue den Baum an allen Aesten/ und pfropffe andere Reiser darauff/ so werden solche freudig wachsen/ und in Kürtze/ gute und gesunde Früchte tragen. Einen alten Baum / welcher saure/ unangenehme und undauerhafftige Früchte bringet/ curiret man also: im Martio, Aprili und Majo bohret man im zunemmenden Mond ein Loch in den Stamm / allernächst bey der Wurtzel/ biß auff den Kern/ lässet solches ungefehr 4. oder 6. Wochen offen/ so wird sich durch dasselbe/ alle böse Feuchtigkeit ziehen. Man thut auch wohl etwas von gestossenen mirabalanis darein / sonderlich wenn das Obst wurmstichig wird / und vor der Reiffe vom Baum fället/ und schlägt einen Stock oder Keil von Hagendornen davor/ so werden nicht allein die Würm vertrieben/ sondern es wird auch das Obst darnach vest stehen. Zuweilen finden sich auch wohl schädliche Würme/ als Ameissen und ander Ungeziefer an der Wurtzel/ die dem Baum an seinem Wachsthum und Früchten nicht wenig hinderlich seyn : Diese Gäste nun abzuschaffen/ gräbt man nur zu der Wur-

tzel / streuet ein paar Handvoll Kreide oder Ruß auß der Feur-maur oder Schorstein darzu / so werden sie bald jhre Herberge quittieren. Einem Baum so da trauret / drucket und nicht wachsen wil / begegnet man auff diese Weise; Im Junio nimmt man ein scharffes Messer / und ritzet von oben an den Stamm herab durch die Borcke oder Schale / biß auff die Erde / so wird er nicht allein stärcker wachsen / sondern auch so viel desto eher Früchte tragen / doch muß man beym Ritzen diese Auffsicht gebrauchen / damit es nicht geschehe / wann der Mond im Krebs oder Jungfrau laufft / dann dadurch kan leicht ein Krebs oder Brand verursachet werden. Man nimt auch wohl ein todtes Hun / Schwein / oder dergleichen / raumet die Erde etwas von der Wurtzel / legt solches Aaß daran / und bedeckets wieder mit Erde / wodurch sich dann der Baum wieder erholet und freudig fortwächset / auch kan man solchen Baum mit Kälber- oder Rinder-Blut begiessen / welches jhme / sonderlich auch den frembden / als Citronen- Pomeranzen- und dergleichen Bäumen / doch daß unden der Stamm unbenetzt bleibe / ein merckliches helffen wird. Wäre es / daß sonsten ein Baum an der Rinde einen Schaden oder Loch hätte / worinnen sich Würme enthalten / und solches nicht zuwachsen wil / so hat man sich dieses Experiments gebrauchet: Man hat Schwein-Mist / Leimen und ungelöschten Kalck under einander gemischet / den Locum affectum darmit bestrichen / und einen alten Lumpen darüber gelegt / welches alles Ungeziefer getödtet / und die Wunde gantz zugeheilet. Einen Baum / so da beschädiget oder gestossen / kan man mit folgender Salbe bestreichen:

chen: Man nim̃t etwas Wachs/ Hartz/ Terpentin / Mastix / Baumöhl und ein klein wenig Schweffel/ damit es die Bienen nicht weg tragen/ läſſet ſolches mählig über einem Kohlfeuer flieſſen/ rühret es under einander / und verwahret es zu künfftigem Gebrauch / dieſes läſſet ſich auch wohl zur Propff-ſalbe applicíren. Noch auff eine andere Art kan man ein Pfropffwachs oder Pflaſter zurichten/ womit man die Propffreiſer/ ſo in die Frem̃de geſchicket werden ſollen/ beſtreichen/ und lang bey Kräfften erhalten kan. Man nim̃t etwas Baumöhl/ Honig und Leimen/ menget es under einander / und ſteckt in ſolche maſſam die Pfropffreiſer: Oder aber nim̃t einen Apffel/ theilet jhn halb von einander / und ſtecket die Reiſer in jede Helffte/ wodurch jhre Feuchtigkeit lang erhalten / und ſie ſolcher geſtalt an ferne Oerter geſchickt werden können.

Beine/ ſo angeloffen. Oſſium Caries. In freſſenden Schäden thut die ſcharffe ſaur-etzende Feuchtigkeit nicht allein das Fleiſch zernagen/ ſondern greifft auch das Bein an/ welches ſo es geſchehen / iſt ſehr gut daran geſtreut das Pulver *Euphorbii*, *Iridis Florent. Ariſtoloch. long.* Und ſo auch diß nicht helffen wil/ muß man es mit einem glüenden Eiſen brennen. Schmutzige Sachen ſind höchſtens zu meiden / und die Digeſtiv allein auß Terpentin / Eyerdotter / Roſenhonig/ Myrrhen/ Terpentin und obgedachten Wurtzlen zu gebrauchen. Die Säffte auß dem *apio, chelidonio, plantagine & melle roſaceo* ſind auch dienlich / wie dann Herr D. Zwinger ein ſchöne Cur von einem angeloſ-

senen Oberen Kiffel in seinem Artzneybuch beybringet. Andere notable Curen von angeloffenen Beinen findest in den Chirurgischen Schrifften. Siehe Beinkrebs.

Beiner Außweich- und Verrenckungen. Luxatio Ossium. Von diesem findest satten Bericht in unserer Anläitung zur Wundartzney und angehenckten Feldschärerkunst.

Bein-Bruch. Fractura Ossium. Von diesem findet man weitläuffige Underrichtung in gedachten Chirurgischen Schrifften.

Bein zerbrochen/so krum̃ geheilt worden. Os fractum malè curatum. In solchem Fall mache man ein Wasserbad/ und bad den Patienten 6. oder 3. Tag Morgens/Mittags uñ Abends auff 2. oder 3. Stund/ und in dem Bad soll gesotten seyn Pappeln und Eibischwurtz/ und so du jhn auß dem Bad thust/ so solt du haben ein Cataplasma in Pflasters-weiß gemacht von Eibisch-wurtzlen/ Leinsamen/ *Fænu græco*, groß Glättenwurtzlen/ jedes gleich viel/ und ein Pflaster darauß gemacht/ warm auff ein Tuch gestrichen/ und übergelegt. So du meinest / daß es etwas geweichet sey von dem Bad / so laß dir helffen / und streck jhm das Bein/ biß es gleich auff einander steht/ und verbinde es ordentlich.

Beine/

Beine / welche in einer Geſchwulſt am Arm zu Baſel gefunden worden. Vide Chirurgiſche Obſerv. p. 400.

Bein-Krebs oder Bein-Freſſer. Oſſium Cancer. Iſt vaſt nichts anders / als eine Spina ventoſa, welches die Griechen κηρίδιον heiſſen / da eine Materi ſich in die Subſtanz des Beins auß Schwachheit der Natur ſamlet / dem Bein aber nicht ähnlich gemachet werden kan / wird aber nicht anderſt geheilet / als durch Abnemmung des Glieds / es verſamlet ſich durch den Zufluß ſolcher Materi innert den poris der ſchwammechten Marckbeinern eine kröſpelichte umb ſich freſſende Materi / welche endlich das gantze Gebein / wie Würme außfriſſet. Solchen Schaden hat außgeſtanden Freyfrau de Merode, darvon zu leſen bey van Horne Microtechne, pag. 185. Das *Calcinatum magnum Poterii* iſt zu gebrauchen / ſonderlich das *Aurum potabile* nicht allein innerlich / ſondern auch äuſſerlich appliciret. Wie ſonſten ein Anfang ſolcher böſen Kranckheit glücklich curiret worden / weiſet die getreue Obſervation Herren Acoluthi in Miſcell. Cur. Einem vornehmen Kauffmanns Sohn ware das rechte Knie innerhalb / gröſſer als eine Fauſt auffgeſchwollen / daran er ſolche groſſe Schmertzen empfunden / daß vor ſeinem groſſen Geſchrey ſeine Elteren viele Nächt keiner Ruhe genoſſen. Alß ich nun conſulirt wurde / und befand / daß die Haut ihrer äuſſerlichen Farb nach im geringſten nichts verändert / das Bein aber ſelbſten erhöhet und gantz hart war / muhtmaſſete ich / es möchte dieſer Zuſtand ein Anfang von einer

ner Pædarthrocace seyn / und verordnete deßwegen innerlich zu gebrauchen allerhand gebührende Medicamenten. Aeusserlich wurden allerhand nervina spirituosa mit einer terra volatili vermischet gebraucht / alle Tag einen Schweiß vollbracht / auch das Reiben der Glieder und andere Mittel vor die Hand genommen. Es grieff aber dieses Ubel je länger je weiter umb sich / nam anfänglich das andere Knie / nachgehends das Knöchelbein / und so weiter die articulationes oder Gelencken der Achselbeinen / deren Elenbogen / der Händen und auch an etlichen Fingern ein; so / daß der arme Knab kein Gelenck rühren / sondern gantz unbeweglich Tag und Nacht mit Seufftzen zubringen müssen. Die gebrauchte Medicamenten waren diesem zwar nicht veralteten / doch über die massen hart anhaltenden Zustand nicht gewachsen genug. Die innerliche Mittel mochten nicht verhindern / daß nicht das Ubel vast von Stund zu Stund je länger je weiter umb sich grieff; auch konnten die Pflaster und Salben der entstandenen Geschwulst im geringsten nichts abgewinnen. Derowegen hielte ich darvor / man müßte einen anderen Weg suchen / und verordnete folgende Cur: ℞. *Carn. viperin. exiccat. dr. ij. Rad. Chin. ponderos. Bardan. Sarsaparill. aa. unc. jß. Rasur. lign. sanct. dr. vj. Sassafr. unc. ß. Herb. fumar. M. i. ß. H. patic. nobil. Fragar. aa. Mß. Rad. hellebor. nigr. unc. ß. Fol. Senn. S. S. dr. iij. Salis tartari, dr. j.* Incis. contus. & macerat. in aq. commun. lib. ix. per diem & noctem, coq. ad med, colatura edulcoretur c. s. q. Syrup. d. cichor. &c. Von diesem decocto solle der Patient Morgens früh / und Nachmittag 3. biß 4. Unzen nemen. Weiter muß er in dem

Decocto

Decocto ſaponis Veneti, wozu auch von herbis nervinis & emollientibus etwas genommen / baden. Zum ordinari Tranck wurde jhm ein Decoctum von dem / was von der erſten decoction übergeblieben / verordnet / und damit es ein wenig lieblicher würde / etwas von *paſſulis* und *radice Glycirrhiza* darzu gethan / benebens alles andere Getranck verbotten. So bald der Knab auß dem Bad kam / wurde über die Geſchwulſten das *Emplaſtrum de ranis vigonis cum Mercurio primo ſimplici, mox duplicato, & triplicato, tandem quadruplicato*, gelegt; wordurch die Geſchwulſten zertheilet / und alle Glieder wiederumb in eine Bewegung gebracht worden / nur die Knie außgenommen / welche gleich wie ſie zu erſt gelidten / alſo ſeyn ſie auch zuletzt wiederumb frey worden. Nach dem ich nun endlichen geſehen / daß der Mercurius, wann er in einer zähen Materi ſteckt / nicht capabel genug / ein ſo hartes Weſen zu reſolviren / als habe ich mich reſolvirt, denſelben mit etwas weicheres zu vermiſchen / habe hierzu das Emplaſtrum Hyoſcyaminum Ludovici erwehlt / under 2. Unzen von demſelben 6. drah. Mercurii gethan / uñ mit deſtillierten Oleis nervinis malaxiren laſſen; welches dann alles harte Weſen gar bald reſolvirt / und den Knaben von aller Ungelegenheit dergeſtalten befreyet / daß er gleich andern Kindern ſeines Alters lauffen und ſpringen können. Ht. D. Acoluth.

Bein-Geſchwär. Oſſium Ulcera. Daß die Gebein nicht allein gantz außgefreſſen und verderbt / ſondern in Geſchwär verändert werden können / bezeuget die tägliche Erfahrung / inſonderheit

das ſ. h. in der Frantzoſen-Sucht ſcharffe Gifft under dem perioſtio die Gebeiner außfriſſet / gantz lind machet / und mit ſamt dem Marck in ein wüſt ſeifferechte Eyter bringet / da aber nicht mehr zu helffen / beſſer iſts / die Kranckheit nicht verſchweigen / damit man mit dem Turpetho und anderen Mercurialibus ſolch exendes Gifft hemmen / von den Nerven und Gebeinern durch den Speichelfluß außführen möge. Beſihe deßwegen die Frantzoſen Cur in Chirurgiſchen Schrifften und hieunden.

Beulen. Tumores. Sind rohte ſchmertzhaffte Entzündung auß ſtoſſung des Geblüts mit unreinigen Theilen vermiſchet / ſo ſie klein / werden ſie phymata oder Blut-eyßlein genennet / in Form eines Dauben-eyes; Furunculi aber / ſo dieſelbe hinder den Ohrẽ / als wie under den Achſeln / Bubones, an dem Hals / Pani, phygethla. Beſihe oben Achſel-geſchwär und Chirurgiſche Schrifft.

Biß gifftig und raſender Thieren. Morſus, Ictus Animalium venenatorum. Durch ſolches wird dem Geblüt und Lebensgeiſtern ein ſcharff exend zorniges Gifft mitgetheilet / daß der Leib und ſelbiges Theil in eine Wuth gerahtet. Iſt derowegen nöhtig dieſes Gifft alſobald herauß zu ziehen durch ein Veſicatorium, darunder ein wenig Theriac und Ol. ſuccin. vermiſcht / oder Schräpffen / damit das Gifft ſich nicht allzu ſehr dem Geblüt einmiſche: Zu dieſem Zweck iſt auch ein innerlich gegebenes Schweiß-träncklein auß der *Mixtura ſimpl. Paracelſi, Ocul. cancr. Bolo Arm. Bezoard. min. Sal.*

Sal. viperar. vol. C. C. Aq scabios. Card. bened. theriacal. &c. dienlich. Bienenstich heilt ein Salbeyblat zerstossen/ übergeleat/ auß Erfahrung Hrn. D. Majors. Fernere Instruction die vergifften Wunden zu heilen/ findest du in den Chirurgischen Schrifften und Feldschärer-kunst.

Blasen-Geschwär. Ulcus vesicæ. Ist diß/ so in der Harnblasen von einer scharffen Materi einige schmertzhaffte Verletzung begriffen/ und neben dem grossen Schmertzen bald Eyter/ bald Blut von sich gibt. Gleich wie die Harnblase abgetheilet wird in jhren Grund und Hals/ also kan ein Geschwär/ bald hier/ bald dort in der Blasen sich befinden. Eine Wunde komt ins gemein her von einer äusserlichen Ursach/ die Geschwär aber von einer innerlichen und darzu saur-ezenden oder sonst schärfferen. Neben diesem kan es auch von fallen/ schlagen oder anderstwo unmittelbar/ oder nach vorhergehenden Wunden entspringen/ wie auch von Nieren-blattern und anderen innerlichen Kranckheiten/ als von Entzündungen/ gröberen Grien/ unebneren Steinen/ item von schärfferen Artzneyen/ massen bekandt/ wie auch nur ein Blater-ziehendes von Spanischen Mucken gemachtes/ in dem Genick applicirtes Pflaster/ von wegen jhren scharffen/ die kleinesten Aederlein auffezenden particulis, einen gantzen rohten und blutigen Harn verursachen könte. Zeichen dieses Anligens sind/ neben einem Fieberlein/ mehreres wachen/ und anderen gemeineren/ auch sonderbare/ als da sind/ Eyter harnen/ auch ein sehr übel-riechender Harn/ Schmertzen/ aber auch

auch die Zeichen selbst sind ungleich / je nach dem der oder dieser Theil der Blasen angegriffen: in dem Geschwär des inneren Theils / oder des so genannten Bodens der Harnblasen ist der Schmertzen mehr hineinwerts / ein Drang; so aber das Geschwär mehr herfürwerts gegen dem Hals seyn wurde / empfindet man mehreren Schmertzen in der Scham / item eine Erhebung des männlichen Glieds / der Schmertz wird sich vermehren / so man auffhören wird harnen; Aber auch ist auff die Zeichen des Blasen-geschwärs umb so viel desto mehr achtung zu geben / damit ein solches underscheiden werde von dem Geschwär der Harn-röhren und der Nieren / da man dann in diesem grösseren Schmertzen empfinden wird in den Lenden / in der Harn-röhren Geschwär aber mehr in den underen und äusserlichen Gliederen / beneben kan der Eyter allein herfür kommen / oder / so es mit dem harnen geschehe / dem Harn vorgehen. Wann alle innerliche Geschwär schwär zu curiren erachtet werden / so ist solches umb so viel desto mehr von einem Blasen-Geschwär zu verstehen / weil der Weg biß dahin durch den mehreren Theil und die vornehmste innerliche Glieder nohtwendig seyn muß / da auff dem Weg die Artzneyen viel von ihren Kräfften verlieren / in der Harnblasen nicht nur über das continuirliche Feuchtigkeit sich befindet / eines Geschwärs Heilung aber an desselben Auffröcknung hanget / sondern auch diese Feuchtigkeit ist sehr scharff / räß und etzend / welche Sachen aber ein Geschwär verursachen können / wo gar keines nicht ist / darzu schlägt / daß der Harnblasen innere Theil in einer sehr empfindlichen nervolischen Substantz bestehet: wann nun der Patient alt / oder das

Geschwär

Geschwär veraltet/ wird die Cur noch umb so viel schwärer vorkommen: wie schwär aber immer ein solches hergehet/ so wird hierzu erforderet eine desto grössere Sorgfalt eines vorsichtigen Artzets/ weilen von vielem wachen und außzehrendem Fieber der Leib nach und nach abnemmen/ oder von der Unreinigkeit des Eyters das Geblüt inficirt und angesteckt werden könnte. Der Geschwären ins gemein/ und des Blasen-Geschwärs besonderbare Ursachen/ sind/ wie oben gemeldet/ theils saure/ theils gesaltzene/ theils andere scharffe und beissende Sachen/ ist hiemit nohtwendig/ erstlich/ daß man sich vor fernern dergleichen Sachen hüte/ und nicht neue dergleichen Materi in den Leib ziehe/ hernach/ daß man die Materi/ so viel immer möglich/ von dem schadhafften Theil abläite: drittens/ daß man das saure räse Geblüt verfüsse/ die gegenwärtige Unreinigkeit von dem Leib abführe: viertens/ das Geschwär selbsten reinige/ tröckne und heile: endlich auch auff die mitlauffende Zufäll/ sonderlich den grössern Schmertzen zugleich achtung gebe. Zu diesem End muß man sich enthalten von allen scharffen/ hitzigen/ gesaltzenen/ gewürtzten Speisen und Träncken; an statt des köstlichen Weins/ Agrimonien/ Gersten/ auch Hirschhornwasser und anderer Sachen sich bedienen/ sich hüten für allen flüssigeren und gegen die Harngäng würckenden Artzneyen/ vielmehr suchen die Unreinigkeit von den Nieren und Blasen abzuziehen/ und durch den Stulgang außzuführen/ nur gelinderer und mehr laxierender/ als starcker purgierender/ auch zugleich linderender Artzneyen/ als da ist *Cassia, Terebinthina* und dergleichen sich bedienen/ umb desto mehr die Materi von der Blasen abzuziehen/

zuziehen / wird zuweilen auch wohl gar eine Erbrechung gerahten: wegen der Linderungen / Auffröcknungen und Zusammenheilungen pflegt man zu rahten / innerlich zwar mehr schleimerige Speisen / *Syrup. de Althæa Fernelii, Jujubin. de Liquiritia*, eine Lattwerg auß rohtem Rosenzucker / *Bolo Armenâ, Terrâ sigillatâ, Mastiche, Amylo, cum Syrupo de Symphyto* und *Corallino*, item das *Foresti Decoctum Nephrocatharticum*, die *Trochiscos Alkekengi*, sonderlich auch die *Trochiscos Gordonii*, als welche zugleich dieses alles verrichten / nemlich reinigen / auffröcknen / heilen / und zugleich auch den Schmertzen stillen. Aeusserlich bedienet man sich / theils / daß man in die Blase hinein sprützet den Wegerich- Wallwurtz- und andere Säfft mehr / je nach dem man bald mehr auffröcknen / bald heilen / bald Schmertzen stillen / bald anders thun muß / theils auch / sonderlich stracks auff ein kühlendes / linderendes und Schmertzen-stillendes Bad von Quitten / Rosen- Viol- und anderen Oehlen salben / so das Ubel gar zu unbändig wäre / schreitet man zu einem auffröcknenden *Decocto Guajaci*, auch zum Gebrauch deren Wasseren / welche jhre meiste Krafft vom Stachel und Eisen her haben: desselben Zufällen / sonderlich des Schmertzens underweilen grössere Rechnung als des Ubels selbst nohtwendig zu haben / ist auß obigem bekandt / da man sich dann bedienet der kühlenden und Schmertzenstillenden Mandelmilchen; so die Noht zu groß wäre / gar das *Opium* und die *Opiata* darzu vermischt / auch ein dahin zielendes erstgedachtes Bad und andere Sachen mehr.

Blasen-

Blasen Entzündung. Vesicæ Inflammatio. Ist eine Geschwulst und Außfressung des fleischechteren Theils der Harn-blasen/mit Schmertzen/ Brennen/ hinderhaltenem Harn/ und anderen Zufällen begläitet: Anfangs soll man in der Heilung folgend Clystier brauchen: Nim̃ Geißmilch ʒviij. Rosenhonig ʒij. Rosenzucker ʒiij. *misc. F. Clyster.* Die Aderläß kan man offt wiederholen. Folgende Mandelmich ist sehr dienlich: Nim̃ ungestampfte Gersten/ biß die Schalen gespalten und gesotten ʒiß. weissen Magsaamen ʒiiß. Gerstenwasser ʒxx. *F. Emulsio.* Thue darzu weissen Magsaamen-Syrup ʒij. *Laudani opiati gr. iij. misc.* Folgende Mixtur soll öffters wiederholet werden: Nim̃ Burretsch- und Ochsenzungen-wasser aa. ʒß. Zimmetwasser ʒij. Hyacinthen-*Confection* ℈j. Magsaamen-safft ʒj. *Spiritus salis dulcis gutt. x. misc.* Wann die Entzündung mit Geschwär/ mache man eine Injection in die Harnblasen von Esels-milch ʒiij. Rosenhonig ʒj. Quitten-schleim ʒij. dardurch wird der Schmertz gestillet/und das Geschwär abgereiniget werden. Gleiches thut auch *Sief* mit Rosen-wasser durch einsprützen hinein gebracht: Man soll purgieren auß *Cassia, Diaprunо* und Zucker. Die *Trochisci Alkekengi* sind sehr dienstlich/wie auch folgende Salb: Nim̃ Silberglätt/ Bleyweiß/ Bleyäschen/ gesiegelte Erden/ Süßholtz safft/ Weyrauch-rinden/ Wegtritt/ aa. *partem unam*, Galläpffel *Corticis mandragoræ, aa. partem unam* ß. alles wohl pulverisirt/ mit dem Weissen vom Ey/ in einem bleyernen Mörsel wol under einander gemacht/ und der Harnblasen durch

ein-

einsprützen beygebracht. Das ordinari Tranck soll in Blasen- und Nieren-Geschwär und Entzündung seyn dieses: Nim̃ der besten China-wurtzel 1. loht/ Süßholtz 2. quintlein/ Sassafras 3. quintlein/ frische Brustbeerlein 7. paar/ gekocht in 2. Maß Wasser/ q. l. under das gesiegete des besten Zuckers ℥ij. gethan. Der Patient kan auch Milch mit Rosenzucker/ gleich dem Saurbrunnen/ brauchen. Man kan auch noch folgende Purgation beybringen: Nim̃ Agrimonien-blätter *m.j.* Tausendguldenkraut *p.j.* Senetblätter ℥ij. *F. Decoctio,* under die *Colatur* thue bleich Rosensafft ℥j. *misc.* Ist eine Fistel in der Harnblasen/ so soll man Krebssafft hinein sprützen.

Blasen-Stein. Calculus vesicæ. Dieser wird allgemach auß einigen fixen/ sauren/ irdischen Theilen in der Blasen zusammen conjungirt; Derowegen nitrosa dissolventia am bequemsten/ nemlich *Millepedes præparati, Spiritus nitri, Salis gemmæ, Salis armoniaci,* sonderlich so auß diesen zweyen ein *Sal enixum* formirt wird/ so ein *artificiale armonicale*, davon in den Chirurgischen Observationen gehandelt. Vid. Nierenstein.

Hitz-Bläterlein der Kinder. Sudamina. Seind Außschlechten wie Hirß-körner an der Haut/ mit beissen/ den Kindern beschwärlich. Sie kom̃en her von verderbtem Geblüt und Fließwasser/ welches auch in die Underhaut-Drüßlein gescheiden wird. Man kan solche heilen/ so man die Haut mit Eichenlaub-wasser/ darunder ein wenig Campher zerlas-

zerlassen / wäschen thut. Was aber antrifft die Haut-schäden der Kinder / so werden selbige innerlich mit *Salibus volatilibus* insonderheit von Natern curirt. Man nimt *Liquorem cornu cervi succinatum, aut Sal volatile viperarum* mit ein wenig Nattern-Pulver / und gibt es ein / oder die *Tincturam Antimonii* Tropffen-weise / oder *Cornu cervi sine igne, aut Antimonium diaphoreticum, Oculos cancri* mit ein wenig Myrrhen. Aeusserlich soll man gar keine *mercurialia* brauchen / weilen sie Gichte causiren / auch nichts von Taback / weder mit wäschen / noch Pulver-streuen / denn das bringet Dummel / Engbrüstigkeit / Ohnmacht / Erbrechen und Durchlauff. Die Bley- und Schweffel-Salb sind dienstlich / da man ein wenig *Salis Tartari* darzu thut.

Kinder-Blattern / Pocken. Variolæ.

Sind eigentlich schwärende Blateren der Haut und inneren Theilen des Leibes / welche durch einen Jast im Geblüt / oder continuirliches Fieber außgetrieben werden. Es quälen sich die Aerzte / warumb durch gantz Europa vast alle Kinder Kinderblatteren haben müssen / meynende / es komme vom Rest der monatlichen Reinigung / oder wiederholtem Beyschlaff nach der Empfängnuß / welches ich aber nicht glauben kan / achte vielmehr / daß die ernehrende Mutter-milch mit einer zähen Säure verderbt / an denen Kindern zu gewisser Zeit außschlage / sintemahlen selten Erwachsene damit behafftet werden. Diese verderbte Säure bleibt eine Zeitlang verborgen / biß daß von aussen her der innen enthaltene verderbte Hefel erwecket wird / und effervescirt / da die

zähe Säure mit dem flüchtigen Salz des Geblüts jäset/ biß die præcipitation und Niderstützung geschehen/ endlich durch die äusserste End der Aderen durch Hülff der Trüßlein abgeschieden/in dem Oberhäutlein solche Bläterlein erwecket/ und darinn in ein zeitiges Eyter gebracht wird/ welches die Haut selbst wegen seiner Schärffe angreiffet / und also außdehnet. Es kommen von den Kinder-blattern offt gar schwäre und böse Geschwär / insonderheit wird die blasichte Lunge angegriffen/ auch die Beiner / wie Paræus de variolis Cap. 1. erzehlet. Ja auch die Kinder/ deren Eltern l. h. mit denen Frantzosen behafftet/ haben viel strenger die Kinder-blateren als andere / wie Horstius observirt / welches auch bestätiget der Mercur. dulcis, so als ein sonderbar Widergifft solche Pocken heilet und præservirt. Auß denen Ursachen gehen gemeiniglich denen Kinderblateren vor Freischlein und Gichte/in dem die Nerven durch eine solche verderbte Säure gereitzet werden/ darumb auch die Myrrhen diese verderbte Säure sonderbarer weiß temperiren kan/ gleich wie Bibergeil / die flüchtige Saltz / das *Antim. fixum*, das *Unicornu fossile*, welches gar herrliche Mittel in dieser Kranckheit sind/ die absorbiren und den Schweiß treiben. Ich verwirff nicht die Meinung derjenigen/ so da sagen/daß in einer jedwederen Kinderblateren eine grosse Menge kleiner Würmlein stecke/ weil gar kein Eyter zu finden/ darinnen nicht Würme stecken. Diese unsere Meinung aber stosset nicht umb/ daß etliche Menschen gar spat/etliche aber zweymahl die Kinderblateren bekommen/ dann der Hefel vieler Kranckheiten lange zeit in dem Leib verborgen ligen kan/ biß er an den Tag der Zeitigung endlich

endlich herfür bricht/ welches auß denen erblichen Kranckheiten/ auß dem jäsenden Speichelgifft wütiger Hunden/auß dem Gifft des Fleckenfiebers oder Hauptwehes/ welches etliche Wochen lang in den Menschen verborgen ligen kan/ und auß der Frantzosen-Sucht sich erscheinet/ darumb auch die Kinder/ welche/ ehe sie entwehnet worden/ gesund sind/ nach der Entwehnung aber allerhand Haut-Schäden bekommen/ weil die Unreinigkeiten der Milch durch eine Gewohnheit der Natur gleichsam ähnlich worden/ und nichts im Leib geschadet/ jetzund aber durch eine andere Lebens-gattung/ durch einen anderen Jast sich scheiden/ und von dem Blut præcipitiren/ durch Hülff des Kreislauffes des Geblüts in die Haut getrieben werden/ und wann solches Gifft wieder zuruck dringet/ erneueret es seine Boßheit/ und verursachet viel Ubels. In alten Leuten kan man die Kinderblatern verhüten/ durch Aderlässe/ Purgieren und Meidung solcher Orten/ da diese Kranckheit passiret: In Franckreich lässet man solchen Kindern an dem Hals und under der Zung zur Ader/ damit sie in dem Angesicht nicht vergestaltet werden. Für ordinari gibt man Hirschhorn-wasser zu trincken. Den Leib behält man offen/ oder/ wann das Geblüt unrein/ purgieret man mit Rosensafft 2. loht/ Eichorienwasser 1. loht/ misc. Morgens nüchtern einzunemmen. Patienten sollen öffters brauchen von dem Linsentranck/ mit Scabiosen/ *Scordium*, Spanischem Sauerampffer/ jedes eine Handvoll/ in Wasser gekocht/ und mit ein wenig Zucker süß gemacht; damit aber die Lungen und Rachen defendirt werden/ nimme Granatäpffel/ Brustbeerlein und Roßhuben-

Syrup/ jedes 2. loht/ breit Wegerich-waſſer 3. quintlein/ mithin ein Löffelvoll. Wann die Kinderblateren gegen den Augen kommen/ nim̃ *Sem. ſumach.* ℥j. *aquæ plantaginis, euphraſiæ aa.* ℥j. weiß Roſenwaſſer 1. loht/ ein wenig geſoten und übergeſchlagen: man muß wohl zuſehen/ daß die Augen nicht über zween Tag verſchloſſen bleiben/ weil die Materi die Kinderblateren hinein friſſet: Wann anfangs der Leib verſtopfft iſt/ brauche man folgend Clyſtier: Nim̃ *Decocti* von Gerſten ℥viij. mit friſchem Buttir und ein wenig Zucker vermiſcht. Bey Kindern ſoll man die weiſſen und rohten Kinderblateren außtreiben mit dem *Sem. napi, Card. benedicti*, Agleyen und Kreſſig/ mit ein wenig Myrrhen in Holderblüt und Scabioſenwaſſer/ wie eine Mandelmilch zubereitet/ nach der Manier Zvvœlferi pharm. reg. pag. 309. welche denen Kindern gar wohl bekom̃t. Uber diß iſt das *Antim. diaphoret. vulgare*, und das/ ſo auß *Mercurio vitæ* gemacht iſt/ mit etlich gran Myrrhen und *Caſtorei*, wie auch *pulvere Cornu Cervi ſine igne* ſehr bequem. Der Myrrhen ſoll man in denen Kinderblateren nicht vergeſſen/ dann die *Eſſentia Myrrhæ* und *Caſtorei* ſehr heilſam/ inſonderheit die mit *Aſa fœtida* und *Spir. vini tartariſato* extrahirt iſt. Die *Infuſio ſtercoris equini* im ordinari Tranck/ wie auch *Stercoris ovilli* iſt in Kinderblateren gut/ wie in den rohten Kinderblattern die *Infuſio ſtercoris caprilli*: ſo die Pocken recht außgeſchlagen/ aber noch nicht reiff ſind/ muß man das Krebsſtein-pulver mit Myrrhen vermiſcht/ den Kindern eingeben. Schlagen die Kindenwehe zu den Kinderblateren/ ſo iſt der *Spir. Cornu Cervi ſuccinatus* oder das *Sal volatile*

cranii

cranii humani gar dienstlich; bey Erwachsenen soll die *Cinnabaris Antimonii* darzu gethan werden: die Säugammen sollen täglich die Hirschhorn-Sultz essen.

rohte kinder-Blatern. Morbilli. Weil diese etwas hitziger sind als die weissen/ muß man die Schärffe milteren/ den Schweiß treiben/das Kind mit einem rohten oder Scharlach-farbigem Tuch decken. Die Aderläße ist ein vortrefflich Mittel. So die Hitz unerträglich im Angesicht/ kan man Uberschläg machen von dem *Decocto Bismalvæ* und Camillen-blumen/ ehe die Blateren hervor kommen; übrigens procedire man mit der Heilung wie in weissen Kinderblatern gedacht worden. Sonsten sind merckwürdig die Wort des trefflichen Engelländischen Medici, D. Harris/in seinem Tractat von Kinderkranckheiten/ p. 219. Die Kinderpocken uñ rohte Sucht/ sagt er/der Kinder haben öfters nicht gar viel zu bedeuten/ in deme die effervescenz des Geblüts nur gelind und nicht gar zu heffig ist/so daß man weder eines Medici Hülffshand begehrt/ noch auch sich nach der überflüssigen Wissenschafft der Weiber/ die sich mit jhrem Artzneyen viel einbilden/ groß sehnet. Wann aber das starcke und hefftige Wallen des Geblüts erfordert/ daß man einiger Artzney-Mittel sich bediene/ so richtet man bey den Kindern mit denen so offt angezogenen testaceis eben so viel auß/ als bey alten Leuten mit Narcoticis. Die volatilische Spiritus aber die man ins gemein zu gebrauchen pfleat/ die Kraffwasser/ und Hertzstärckungen/ Mithridatium, Theriaca Andromachi,

chi, und andere dergleichen Alexipharmaca, und ſchweißtreibende Mittel/ ſeyn vornemlich durchauß zu meiden/ weilen man mit denſelben nur dahin zielet/ daß man die exanthemata, die Pocken und Flecken nur bald (unbeſonnener Weiß und gar früh) herauß treiben möge: aber nichts anders damit außrichtet/ als daß man auß gelinden und ohne einige Gefahr ſtehenden Zuſtänden/ an ſtatt das Hertz zu ſtärcken/ oder die exanthemata herauß zu treiben/ öffters gefährliche Kranckheiten macht; und die Materi der rohten Flecken/ die ſonſten ſich gar leichtlich in die Haut herauß ziehet/ irritirt, verwirrt und zuruck treibt/ kurtzen Athem/ der öffters tödtlich iſt/ und Steckflüſſe erwecket; und endlichen das nur gelinde oder mittelmäſſige wallende Geblüt bald in eine gröſſere Hitz und Entzündung bringt. Ich habe mich zum öfftern/ wann ich der Natur und dem Weſen deren variolarum oder Kinderpocken etwas genauer nachgedacht/ höchlich verwundert/ woher es doch komme/ daß in dieſem Zuſtand nicht allein die ungeſchickte Ammen/ ſondern auch einige ſonſten gelehrte und erfahrene Medici ſo ſehr auff die Wärme/ ja auff die Hitz dringen/ und die Patienten auff alle Weiß und Weg zu erhitzen ſuchen; da doch dieſes ein morbus inflammatorius, eine ſolche Kranckheit/ da ohne dem alles entzündet und erhitzet iſt; da zumahlen auch alle medicamenta ſuppuratoria, oder eigentliche ſo genannte zeitigende und Eytermachende Mittel/ die ſo wohl von Medicis als Chirurgis auff die Geſchwulſten/ wo man vermeint/ daß es Materi geben werde/ äuſſerlich pflegen auffgelegt zu werden/ nach aller ihrer einhälligen Meinung ſehr temperirt ſeyn ſollen: als da ſind radices althææ, & lilio-

liliorum, folia malvæ, althææ, brancæ urſinæ, farina lini, fœnugræci, tritici, butyrum, adeps, oleum, vitellum ovi, mucilagines, medullæ, und dergleichen/ welche alle keine ſonderbare Hitz verurſachen können. Dann die erhitzende Mittel/ man gebrauche ſie in- oder äuſſerlich/ ſo haben ſie die Krafft zu vertheilen und zu verdünnen/ welche der vorigen grad zuwider iſt: ja ſie verwirren in Wahrheit die Natur/ die anjetzo mit der ſuppuration beſchäfftiget/ und bringen ſie nohtwendig in eine groſſe confuſion. Dannenhero mögen die teſtacea auff viel und mancherley Weiß in der Cur der Kinderblatern anſtändig und dienlich ſeyn/ als welche gantz temperat ſeyn/ und ihrer gelinden Art nach denen medicamentis ſuppurantibus am nächſten kommen/ der allgemeinen putrefaction in dem Leib mit aller Macht widerſtehen/ und endlich kein einige Verrichtung (neque functiones animales, neque naturales) in dem Leib verwirren/ oder ordenlich machen pflegen.

Blaue Mähler/Sugillationes, **oder unterſchoſſen Blut von ſtoſſen oder ſchlagen.** Die werden vertrieben durch Camper/ Brandtenwein/ Gottsgnad/ Weiß-wurtz zerſtoſſen/ übergelegt/ wie auch Pſillien in Wein geſotten/ Honig auff blau Papier geſtrichen/ Camillen/ Steinklee/ Fiſchmüntz/ Roſmarin/ Holderblüt in Wein geſotten/ in Form eines Säckleins übergelegt/ iſt bewährt.

Bleichſucht oder Gelbſucht der Weibern. Chloroſis. Iſt eine ſchlechte Farb an

Weibsperſonen / von vielem Schleim und Gewäſſer im Geblüt / dardurch daſſelbig matt wird und ſeinen Schweffel verlieren thut. Die Urſach dieſes Ubels iſt die verſtopffte und hinderhaltene Reinigung der Weibern / dardurch ihr Geblüt ſich nicht recht läutern kan / es wird dardurch daſſelbig angeſteckt / und verurſachet Hertz-drucken und klopffen / Noht im Haupt / Schläfferigkeit / Mattigkeit der Gliedern / Geſchwulſten an Händen und Füſſen / offt Gleichſuchten / und ſo man nicht zu hülff komt / Waſſerſuchten. In Heilung dieſes Anligens ſind die mit Stachel-pulver vermiſchte Alkermes-Täffelein dienſtlich / alles was von Eiſen und Stachel bereitet / iſt ſehr nutzlich. Die Patientin ſoll über alle mahl nach dem Eſſen 1. Meſſerſpitz voll von Herren D. Birckmanni Magenpulver mit dem *Diaphoretico martis* vermiſcht / einnemmen. Ordinari trincke die krancke Perſon von dieſem Gelbſucht-Bündelein: ℞. *Limaturæ martis* ℥iv. *Tartar. crud.* ʒviij. *Cinamomi* ʒj. *Aniſi* ʒß. *Fœnic.* ʒj. Benedictenwurtzel ʒvj. *Miſc. F. Pulv. doſ.* ſind 3. Meſſerſpitz voll in ein Bündlein gethan / über Nacht einzulegen in ein halb Maß friſches Waſſer oder Wein / ſtäts davon zu trincken / alle Tag zuzufüllen / und alle 3. Tag ein friſches Bündelein zu machen. Diß Pulver iſt nicht allein in der Gelbſucht / ſondern in Schwärmuht und Blonigkeit gut / befürderet die Reinigung / machet Luſt zum Eſſen / ſublimirt das Geblüt / und theile ſelbiger eine höhere Farb mit. Diß Pulver iſt auch bewährt / mithin ein Meſſerſpitz voll genomen: Nim̃ *Diaphor. martial.* ʒij. Herren Doct. Birckmanns Magen-pulver ʒj. Benedictenwurtzel / Zimmet / Oſterlucey / Meliſſen / Poley / jedes

ʒß.

28. Saffran / Myrrhen / jedes ein ſcrupel / Zucker zweymahl ſo viel als das übrige. Ubrige Artzneyen beſihe in Blutfluſſes Verſtopffung.

Es haben aber von den neuen Practicis, als der treffliche Ettmüllerus, obſervirt / daß das Jungfer-Fieber oder Liebes-Fieber offtmahl und bey mancher entſtühnde auß Verhaltung und Verderbung humoris ſeminalis, und wäre nicht allezeit eine Verſtopffung des Geblüts dabey / und dieſe wären gemeiniglich traurig ohne Urſach / hätten Angſt / wären blaß / und hätten umb die Augen einen dunckel-rohten Circul / ein heimlich und unordenlich Fieberlein. Wenn nun dieſer ſuccus alſo alterirt und corrumpiret / wird das gantze Geblüt auch angeſtecket und verderbt / worauß die böſe Farb und andere Zufälle entſtehen. Hier dienen Campher / Agtſtein und deſſen Saltz / Myrrhen / Bibergeil / *Sacch. ſaturn.* und was auß dem Salpeter gemacht iſt. Wollen ſo wohl bey dieſen / als oben angezogenen Urſachen / ſolche Mittel nicht verfangen / ſo gebe man ſolchen Patientinnen Mäñer / welches auch ſchon vorlängſt von dem Altvatter Hippocrate denen armen krancken Jungfern zum beſten wohlbedachtſam gerahten worden: Und Lindanus ſpricht: die Jungfern / die blaß außſehen / wollen gern Männer haben. Da trifft es zum öfftern ein / daß garſtige Jungfrauen die ſchönſten Weiber werden / und dieſer Cur wird ſich auch nicht leichtlich eine entſchlagen / denn ſie hat alle requiſita in ſich. Nun erfordert Hippocrates von einer rechtmäſſigen Cur / daß ſie ſoll geſchehen citò, tutò & jucundè, geſchwind / mit ſichern Mitteln und mit Luſt des Patienten.

Blutfluß übermäſſig der Weiber.

Menſes nimii. So die Monats-Reinigung länger und ſtärcker / als die Gewohnheit / flieſſen thut / geſchihet ſolches auß Schärffe des Geblüts / auß Schwachheit der Gebährmutter / oder auß Oeffnung der Adern. Wann die Frau blutreich iſt / und der Fluß übermäſſig / muß die Aderläſſe am Arm öffters wiederholet werden / und muß man zimlich wohl bluten laſſen / damit die Gebährmutter keinen Schaden leide / hernach nim *Specier. triumſantal.* ʒij. breit Wegerich und Myrthen zuſammen *aa.* ʒj. *Rubiæ tinct. mumiæ aa.* ʒj. *Miſc. F. Pulv. ſubtilis*, under ℥vj. alten rohten Roſenzucker zu thun / und mit Roſen- und Myrten-Syrup zu einer Lattwerg bereitet / einer Nuß groß zu nemmen mit dem *Decocto Rhois Coriariorum* vaſt alle Stund / darnach ſoll man über den Magen diß Pflaſter ſchlagen und zu 3. Tagen umb veränderen: Nimm Wachs ℥iv. *Terebinth.* ℥ij. Myrthen- und Quitten-öhl *aa.* ℥ß. Spicanat-öhl ʒß. krauß Müntz-pulver 2. loht / Nägeleinpulver 1. quintl. ſcharffen Roſen-eſſig ʒij. miſc. F. ſ. a. Empl. In dieſem Affect muß man das Hertz ſtärcken / und die Ohnmachten verhüten: Nimme Roht Roſenzucker / Burtzelſch / Ochſenzungen und *Manus Chriſti* mit Perlen / *aa.* ℥ß. *Diamarg. frigid. pulv. cordial. aa.* ʒij. St. Johannis-träublein-ſafft / q. ſ. miſc. F. Elect. muhin einer Haſelnuß groß einzunemmen. Ordinari ſoll dieſe Krancke Mandel-milch mit Hirſchhornwaſſer angemacht trincken / oder mit Stachel ablöſchen. Aeuſſerlich nemme man das *Unguentum Comitiſſæ, roſatum Meſue aa.* ℥ij. *Ol. ma-*

ſtich.

ſtich. q. ſ. F. *Linimentum*, die Gegne der Gebährmutter under dem Nabel warm damit zu ſalben Morgens und Abends.

Blutfluß zu wenig flieſſend. Menſium ſtillicidium. In ſolcher Kranckheit gehet die Reinigung nur Tropffenweiſe und weniger als die rechte Gewohnheit. Die Urſach deſſen iſt ein ſalzecht/ ſeroſiſch und verſchleimert Geblüt/ auch die Schwachheit der Gebährmutter. In der Heilung ſoll man den *Sp. Salis Armoniaci* brauchen/ die Lenden und Underbauch mit krauſen Müntz und Roſenöhlen ſalben/ auch die Ros-Ader öffnen laſſen. Folgende Zeltlein ſind dienſtlich / welche auch in der Gelbſucht gebraucht werden : Nimme *Croci Martis aperitivi* ʒij. *Confectionis Alkermes* ʒiß. *Specier. diarrhodon Abbatis* ʒj. *Sacchari optimi in aqua cichorei ſoluti* ʒiv. Fiant La. Rotulæ, mithin davon zu nemmen. Dieſe Täffelein ſind auch gut/ wann die Reinigung nicht wohl von ſtatten gehet : Nim̃ *Croci martis aperitivi* ʒij. *Specierum diarrhodon Abbatis* ʒiß. *Fæculæ radicis Aronis* ʒj. diſtilliert Zimmet-öhl *gut.* ʒ. Roſenzucker-täffelein ʒiv. miſc. F. Trag.

Blutfluß Verſtopffung. Menſium obſtructio. Solche Kranckheit wiederfähret den Weibern/ entweder von Dicke des Geblüts/ oder Enge des Wegs. Es werden die Puls- und Blutadern von Kälte und Dicke des Geblüts und von anderen zähen Flüſſen erſtecket/ inſonderheit wann das Eingewäid/ Miltz und Leber/ ja auch die Gebähr-

bähr-mutter nicht geſund ſind / und man allerhand Speiſen genieſſet / dardurch ſelbiger gleichſam abgeeſſen wird / ꝛc. In Heilung ſoll man 14. Tag / ehe die Zeit des Fluſſes vorhanden / an der Nos-ader des Fuſſes aderlaſſen / und Morgens darauff folgenden *Bolum* nemmen: Nim̃ trochiſcirten Lerchenſchwamm / außerleſene Rhabarbara / *Specierum hierę picrę ſimplicis Galeni aa.* ʒß. *Diaphœnici, Electuarii Indi majoris aa.* ℈ß. cum ſaccharo fiat Bolus. Vier Stund vor dem Eſſen einzunemmen / darauff nimm die 5. öffnende Wurtzlen *aa.* ʒß. friſch Brunnenwaſſer ℔ij. laß es biß auff den dritten Theil ſieden / under das außgedruckte thue Venetianiſchen Theriac ʒj. *Syrupi de radicibus, de Artemiſia, Eupatorio aa.* ʒij. *Oxymellitis ſimplicis* ʒj Fenchelwaſſer ʒvj. Eppichwaſſer ʒviij. miſc. Alle Morgen nüchtern ʒiv. einzunemmen / hernach nemme die Krancke wiederumb vorgedachten *Bolum*, endlich ein paar Tag / ehe die Zeit kommen ſoll / diß Träncklein: Nim̃ Sevenſafft ʒij. pulveriſirter *Caßiæ lignea* ʒij. Saffran *gr. iv.* in diſtillirt Retich-waſſer ʒij. miſc. mit ein wenig Zucker Nachts ſo die Krancke in das Beth gehet / und Morgens nüchtern. Wann die Reinigung durch dieſe Mittel noch nicht kommen wil / brauche man einen Mutter-zapffen auß rohter Seiden gemacht / mit *Oleo irino* angeſalbet / man bade die Patientin in Zeit-treibenden Kräutern / aber mit der Sorgfalt / daß man ſolches wenigſt 12. Tag zuvor der beſtim̃ten Reinigung thue. Darbey brauche ſie folgende Träſeney / welche die Zeit und Nachgeburt treiben thut: Nim̃ *Specierum diamargaritbi calidi* ʒß. *Trochiſcorum de Myrrha* ℈j. *Sabinæ* ℈ij. Poley / Lorbohnen /

Caßiæ

Caſſiæ lignea, beyderley Oſterlucey *aa.* ℈j. außgeklaubten Zimmet ʒj. Zucker ſ. loht/ miſc. F. Trag. Zuweilen gebrauche ſie dieſes Purgans: Nim̃ pulveriſirte Senetblätter ʒj. *Salis ſcordii gr. x.* präparirt *Scammoneum gr. xj.* miſc. in der Brühe Morgens nüchtern einzunemmen. Wann man das diſtilliert Agtſteinöhl zu 7. Tropffen in weiſſem Wein einnim̃t / befördert es die Reinigung. Herr Doctor König æſtimirt billich höchſtens folgendes *Sal volatil. C. C. ſuccinarum* : ℞. Flüchtigen Hirſchhorngeiſt / darinn ſein flüchtig Saltz zerlaſſen ℔j. Salmiacgeiſt ℔ß. guten alten weiſſen Wein ℔j. diſtillirt Agtſteinöhl ʒij. vermiſche alles wohl in einem Glaß / und laß es etlich Tag ſtehen/ underweilen wohl gerüttelt / hernach diſtillir mans durch den alembicum, ſo wird man einen ſpirituoſen Liquorem bekommen / ſo eines annehmlichen Agtſteiniſchen Geſchmacks : Iſt eine herrliche Artzney in vielen Kranckheiten. Wann die Urſach verſteckter Reinigung von der Trôckne / und einem gleichſam verbrennten Geblüt herkom̃t / ſo hüte man ſich vor hitzigen Artzney-Mitteln / ſondern trincke gute Milchſchotten / darinn Tauſend-gulden- und Körbleinkraut gelegen/ iſt aber die Urſach kalt/ wie es gemeiniglich geſchihet/ ſiede man Träncke von Bocksholtz/ Reckholderholtz und Sevenbaum. Item nim̃ Poley / Sevenbaum / groſſen Koſtentz/ weiſſen Andorn/ Betonien *aa.* Mß. Eppich/ Aenis/ Fenchelſaamen/ Färber-röhte/ *aa.* ʒß. Wein und Waſſer / jedes eine halbe Maß/ ſiede es ein biß auff ein drittheil/ und nim̃ von dem abgeſiegeten ℥iij. *Oxymell. & Syr. de radicibus*, jedes ʒvj. pulveriſirte Rhabarbara ʒj. *miſc.* gebrauchs alſo

3. Tag

3. Tag nach einander / hernach alle Morgen ℥iv. von dem Decocto allein biß zum End.

Blumen verlohren. Sihe Blutfluß-verstopffung.

Blumen/ so weiß. Fluor albus.

Dieser Fluß ist eine Reinigung des Geblüts von dem kalten Schleim/ welcher vom schwachen Magen und Gebährmutter ist erzeuget worden. Die Mutter ziehet selbigen an sich/ wegen Uberfluß/ oder fället ihr vielmehr zu wegen Schwachheit. Vom kalten Magen aber wird solcher generirt / weil der Milchsafft / so schleimerig ist / und in ferneren Kochungen nicht mag verbesseret werden. Man hilfft solchem Fluß mit Martialibus, Jovialibus, dem Spiritu salis armoniaci, dem Rosmarin-geist mit Agtsteinöhl/ item mit guten Wundträncken / es lässet sich da nicht stopffen / und gleich wie das Bad zu Baden solche Flüsse bringt / also heilet es sie wieder/ man gibt der Frauen dieses Larier-Träncklein: Nim̃ fette Tamarinden 2. loht / aller dreyen Hertzblumen *aa. P.j.* Süßholtz geraspelt ℥ß. Zwetschgen *num.* 17. siede es in Wasser / von dem abgesiegeten nim̃ ℥iv. *Cassiæ fistulæ* ℥iij. *diaprun. laxativ.* ℥j. *misc. F. Potus.* Darnach nim̃ Sandel-pulver ℥ij. *Diarrhodon Abbatis* ʒß. Weglugen und Rosenzucker *aa.* ℥iiß. weissen Zucker in Weglugenwasser zerlassen/ q.s. mache Zeltlein darauß/ alle Morgen eins einzunemmen/und ein wenig Granatäpffel-wein darauff zu trincken. Item nim̃ gesiegelte Erden / Balauster *aa.* ʒß. wohl pulverisiert mit

rohtem

rohtem Wein vermischt/ und drey Morgen nüchtern nach einander getruncken / hernach ein wenig Seeblumen pulver darzu gethan. Wann man alle Morgen ein loht Weyhrauch zu Pulver zerstossen in einem lind gesottenen Ey nieſſet/ hilfft es. Schweiß-treibende Sachen / e. g. Spiritus von Buchs und Frantzosen-holtz sind dienstlich. Ordinari kan die Patientin ab breit Wegerich und Naterwurtzen / item Erbſelen und Balauſter trincken. Das Bad zu Baden in der Schweitz ist ein trefflich Mittel dieſe Kranckheit zu heilen: das Erbrechen stillet solch Anligen öffters/ und verhütet den Zuſluß zur schwachen Bährmutter. So man auß weiſſer Nießwurtzel einen Gürtel flechtet/ und umb die Lenden thut / mag es solchen Fluß bestellen. Innerlich brauche man die Tincturam corallorum und den Spiritum salis armoniaci mit Roſmarin diſtilliert.

Blähung. Inflationes. So solche von Gifft herühret / muß man Gifft-tödtende Sachen beybringen. Ist ſie von Winden in dem Bauch/ Tympanites genannt / oder von Waſſer Hydrops Aſcites wird ſie wie dieſe Kranckheiten geheilet/ davon ſihe Waſſerſucht / item Windſucht.

Blonigkeit oder Undäulichkeit. Cachexia. Ist eine Auffſchwellung des Leibs von ſchlechtem und feuchtem Geblüt und Nahrung / darbey mögen die Leut nicht wandeln / ſehen bleich auß/ haben geſchwollene Augen / und ſind zu allem maßleidig. Die Urſach dieſer Kranckheit iſt der Mangel

des

des Saltzes in dem Hefel / und des Schweffels in dem Milchsafft / dardurch dann nohtwendig die Leber und übrige Leib kalt und feucht wird / keine rechte Scheidung mehr hat / die Nahrung sich nicht anhencket / oder ob sie sich gleich anhencket / dem übrigen gesunden Leib nicht ähnlich gemachet wird. Solches Ubel wird geheilet durch Mittel / welche den Schweffel in dem Geblüt vermehren und exaltiren / als da ist / alles / was auß Stahel zubereitet ist / als Crocus mart. aperit. Diaphoreticum martiatum D. Ludovici, welches mit dem pulvere stomachico Birckmanni und flor. sal. armoniaci mit Zucker in Form einer Träsenen gebraucht wird / item Cardenbenedicten / Modelger- und Petersilien-wurtzel / Zimmet / Nägelein in ein Bündlein gebunden / und darab getruncken / item Antimonium diaphoreticum, Oculi caner. Lumbric. terrestr. Sal absynth. Auch gleich von Anfang getruncken der Saurbrunnen / item gedistilliert Baumnüssenwasser / Theriac / Holdermuß / Reckholdermuß und das Leberwasser / so alle Stockungen in dem Gekröß und Drüsen bestens auffösen / wie dann Gassendus mit Peirescio durch den Theriac solche harte Strockungen in dem Kröß erweichet.

Blut urtheilen. Judicium è sanguine emisso. Obwohlen nach der curieusen Anmerckung des gelehrten Engelländers Rob. Boyle Histor. sang. hum. auß dem Geblüt schwärlich zu urtheilen / weilen die Lufft alsobald eine alteration verursachet / so ist doch nicht zu läugnen / daß nach innerlicher Beschaffenheit des Geblüts seine Farb auff

underschiedliche Weiß sich herfür thut. Die Erfahrung hat gelehret/ daß/

Wann das Blut von Einmischung der Lufft schäumet/ der mensch beschwärung an der brust habe.

Ist das Blut blau/ zeigt es an Milz-wehe und für saures Geblüt.

Grün Blut bedeut Hertzwehe von häuffiger Gall.

Gelb Blut/ Schmertzen an der Leber.

Hart und schwartz Blut/ Melancholey oder Lungensucht wegen allzu grosser Einkochung.

Roht Blut mit einem schwartzen Ring/ bedeutet Schmertzen am Haupt.

Hart und schwartz Blut mit einem rohten Ring/ zeiget an Gichtschmertzen.

Schwartz Blut mit obenschwebendem Wasser/ bedeutet Fieber-kranckheit/ unnatürliche Scheidungē.

Schwartz Blut mit Wasser undermenget/ ereignet sich eine Wassersucht.

Roht Blut mit etwas Wasser oben/ bedeutet ein frölichs Gemüht/ und gute Gesundheit/ weilen die Lufft wohl undermischt wird/ und das Geblüt recht spirituos und volatilisch ist/ auch in seiner Bewegung gar nicht verhindert wird.

Blut harnen. Mictus cruentus. In dieser Kranckheit harnet man entweder Blut allein/ oder aber mit dem Harn vermischt/ und komt her/ entweder von äusserlichen Ursachen/ da der Krancke Roß-Wicken/ China-Rinden (wann man damit das kalte Wehe vertreiben wil) oder Spanische Mucken vor längst eingenommen hat/ oder/ wann in den Nieren ein Stein sich versetzet/ oder

ſonſt die Aderen daſelbſt ſich eröffnet haben / von ei-
nem Schlag / von ſtrengem Beyſchlaff / von ver-
ſtopffter Leber / von hinderhaltenem Gülden-Ader-
fluß / von verletzter Zuſchnur-Mauſe der Harnbla-
ſen / welche Urſachen aber alle gar ſchwär von einan-
der zu underſcheiden ſind. In Heilung ſoll man
wohl zuſehen / ob der Zuſtand mit oder ohne Fieber
ſeye / dann / ſo ein Fieber darbey / muß man mäſſig
kühlende und verdickerende Artzney-mittel beybrin-
gen / wo aber kein Fieber / kan man ſtarck trücknen
und zuſamenziehen. Der Patient trincke dieſe Man-
delmilch: Nim̃ mit Stahel abgelöſchtes Gerſten-
waſſer ℔ iij. der vier groß kühlenden Saamen
aa. ʒj. breit Wegerich-ſaamen ʒß. geſchelt ſüß
Mandeln ʒij. F. l. a. Emulſio. Nach dem ſie auß-
getruckt / thut man zwey loht Violen-ſafft darun-
der. Von dieſem Tranck nemme er Morgens und
Abends ein Becher voll. Nim̃ Wallwurtz / Saur-
ampffer und breit Wegerich-wurtzel aa. ʒj.
Gänſerich / Agrimonien / Gamanderlein /
Pimpinellen / Sanickel / Sinnau / Winter-
grün / Brunellen / jedes m. j. Maßliebenblu-
men / rohte Roſen aa. p. j. St. Johanniskraut-
ſaamen / weiß Magſaamen aa. ℈j. koche es in
einer Maß dickrohten Wein und halb Maß Waſſer /
biß ein Maß überbleibt / drucke es durch / und under
jeden Becher thue ein Roſen-Täffelein. Folgend
Pulver gib dem Patienten auch in rohtem Wein
ein: Nim̃ Weyhrauch ℈j. Cypreß-nüß / Ba-
lauſter / Saurampffer und breit Wegerich-
ſaamen / Tormentillwurtzel aa. ʒß. mit Zucker
zu einer Treßney bereitet. Under dem Nabel und
über die Nieren ſalbe man den Patienten mit dem

Unguen-

Unguento populeo und Galeni infrigidante, oder nim̃ Roſenöhl ʒij. Campher ℈j. Oleum omphacinum ʒiij. Wachs ʒß. F. Linimentum. In ſolcher Kranckheit muß der Stulgang richtig gehen/ oder durch Clyſtier beförderet werden/ weil obgedachte Medicamenta alle zuſammenziehen: Es iſt die Aderläß auff dem Arm ſo wohl vor Außlährung als Ablätzung dienſtlich. Alle purgantia ſind ſchädlich: die Lebens-Ordnung muß umb etwas kühlend ſeyn.

Bluten der Naſen. Hæmorrhagia narium. Kein Zufall iſt/ welcher die Naſen mehr plaget/ als das Bluten derſelben. Dieſes Bluten aber iſt zweyerley/ entweder auß Trieb der ſcheidenden Natur/ oder auß Schwachheit derſelben/ in jenem befindet ſich der Krancke wohl/ und wird gemeiniglich in hitzigen Fiebern die Kranckheit dardurch auffgelöſt/ in dieſem aber iſt die Kranckheit ſo ſtarck und groß/ daß mit dem Blut zugleich die Kräffte hingenommen werden. Vor allen Dingen ſoll man am Arm öffters aderlaſſen/ damit der Zufluß gegen der Naſen abgezogen werde/ man muß den Rucken ſchräpffen/ Ventoſen anſetzen/ und in Eſſig und Waaſſer genetzte Tücher umb den Halß ſchlagen: man nimmt pulveriſirt Schafftheu/ und macht mit dem auß der Naſen flieſſenden Geblüt ein Teiglein/ formieret Zäpfflein darauß/ ſtoſſet ſelbe in die Naſen. Der Patient muß das Haupt erhöhet haben/ keinen Wein trincken/ und nichts rohtes anſchauen. Man ſetzet jhm ein groſſe gläſerne Ventoſen auff den Nabel/ läßt jhn an

krauſe Müntz riechen / oder auch laßt das Blut auff ein feurig Eiſen tropffen / und den Dampff in in die Naſen gehen / darauff das gedörrte Pulver in die Naſen durch ein Federkiel zu blaſen / wie ſolches Herr Doct. König bewährt befunden: Der Unraht von einem Huhn in die Naſen geſtoſſen / wird auch gelobet. Innerlich gibt man dem Patienten Fiſchleim / Drachenblut / mit rohten Corallen zu Pulver geſtoſſen: man netzet Tücher in Eſſig / Roſenwaſſer / Eyerweiß und *Bolus*, ſchlägt ſelbe wohl außgedruckt über die Gegne der Leber: Wann kein Mittel angehen wil / nimt man in beyde Hände kalten Stahel / und läßt den Patienten auff calcinirten Vitriol oder Sympathei-Pulver bluten. Herr Kotzach hat mit Nutzen eine Laubfröſch auff die Fußſolen gebunden / wie dann ſonſten auch Pulvis ſperniolæ Crollii bewährt iſt. Einen herrlichen Lapidem chymicum für die Blutflüß hat Herr Doct. König in der Chirurgey beſchrieben.

Blut ſpeyen. Sanguinis Sputum, Hæmoptyſis. So man ſtarck huſtet / oder ſich mächtig erzörnet / und ſonſt ſchwache Lungen hat / auch dem herabfallen der Flüſſen underworffen iſt / komt vielmahl her ein Blut-ſpeyen. Es iſt aber ein groſſer Underſcheid under dem Blut erbrechen / und under dem Blut außwerffen durch einen Huſten. Jenes iſt nicht gefährlich / und ſtillet ſich bald durch einen guten Trunck Milch mit Roſen-zucker vermiſcht; dieſes aber iſt ſehr gefährlich / weil es meiſtens ein Lungen-geſchwär oder Phtiſin nach ſich ziehet. In ſolchem Fall iſt hoch nohtwendig auff dem

Arm

Arm zur Ader lassen / hernach nim̃ das Weisse vom Ey / mit Ammelmähl 2. quintlein / und ein wenig Rosen-zucker / laß mithin darvon lecken / das *Decoctum* von breit Wegerich-blättern und Saamen mit Stahel-wasser gemacht / soll man ordinari trincken. Quitten- und Magsaamen-Schleim mit Rosen-wasser außgezogen / darunder ein wenig Zucker / ist dienstlich. Inspissirter Burtzel-säfft mit Rosen-zucker und Süßholtz genommen / wird auch gelobt: auch verdickeret das Geblüt dieses Pulver: ℞. *Corall. rubr. Perlar. præpar. aa.* ʒß. *Gummi arab. tragac. aa.* ʒij. *misc.* F. Pulv. pro 10. vel 12. dosib. Mandelmilch auß den vier kalten- und Magsaamen mit breit Wegerich und Seeblumen-Decocto angestossen / benimmt die Hitz und Schärffe des Geblüts. Under allen Mitteln aber ist keines kräfftiger / die gebrochene Adern in der Brust zu adstringiren / als warme Kühmilch mit Stahel abgelöscht / wo nemlich kein febris putrida darbey. Ehrenpreiß und Leberwasser im wachsenden Mond genommen mit altem Rosen- und Wallwurtzen-Zucker ist gar gut. Die *Trochisci de Carabe* und *Terra sigillata* mit der *Gelatina Cydoniorum* und *Syrupo myrtillorum*, ist nicht allein im Husten / sondern auch im Blutspeyen nutzlich / quia particulis suis gravioribus sanguinis motum retardant. Endlich sind zu brauchen *Camphora, Syr. papav. Laudan. opiat. Requies Nicol.*

Blut-ruhr oder rohter Schaden. Dysenteria. Was ist eine Ruhr? Sie ist ein Bauchfluß und Durchlauff / da eine wässerig- und

gallige Materi durch den Stulgang l. h. ausser der
Leibe geführet wird. Weilen nämlich dero salzech
tigt Theile mit ihrer Schärffe die empfindlich
Darms-häute und Drüßlein durchnagen / o
grosses Grimmen und Drang erwecken / auch wegen
underschiedener Materi / bald die Weisse / bald di
Rohte Ruhr gebähren: dann jenes ist ein Durch
lauff weiß / schleimiger und sehr schaffer Materi mit
grossem und Drang / auch Grimmen im Bauch /
und Schmertzen / dardurch die Leut mächtig ge
schwächt worden / und offt auß Mangel der Artzne
en darvon sterben. Dieses aber / oder der Rohte
Schaden ist eine Schwierung und Entzündung der
Därmen / mit einem blutig- und unflätigem Stul
l. h. grossem Schmertzen und Drang im Bauch /
und auff den hinderen Leib / welche meist ansteckend
ist / und allerhand Ubel nach sich zeucht. Woher
komt die Ansteckung im Rohten Schaden?
Von dem Gestanck / welcher die Geister anstecket / oder
von dem arsenicalischen Schweffel-Salz / s
sich mit unserem Geblüt gar leicht durch
vereinbahret / und in einen Jast (sonder
mit dem in Därm-Drüsen steckende
zuleeren sucht) kommen kan
Schweffelsalz ist meist bey
Nacht-Geschirren und
Schwe Bett
B

Fluß/ welcher die Därme reitzet und naget : wann der Hebel in denen Därm-drüßlein verderbt ist/ und eine giftige Natur an sich genommen/ wie Eßwasser/ so durchfrißt er derselben Häute/ und drängt jederweilen zum Stul/ nicht anderst / als wann einer eine scharffe und starcke Purgation eingenommen hätte : ja / so man es ererbt/ wird das ganze Geblüt in einen febrilischen Jast gebracht/ und offt wegen des Brands in denen Drüsen unheilsam / so derselbige nicht bey zeiten gedämpfft wird. Dieser scharffetzend gallechte Fluß komt selbiger Zeit meistens her von Nieſſung schlechter Speisen/wegen Theure und Hunger/dardurch die Mägen und Därme geschwächet/ und das Blut verderbet wird. Demnach von schlechter und unbeständiger Witterung/welche nicht nur den Fleck am Weinstock/ und anderen Gewächsen/ sondern das arsenicalische Gifft bey dem Menschen im Hauptwehe (so es noch nicht getäuschet) und die Rohten Ruhr erwecken können; fürnemlich bey der He[illegible] da [illegible]erley schädliche Frucht [illegible]isset/ [illegible]n Wein darauff trincket [illegible]ägen schwächen thut.

[illegible] der Rohten-Ruhr [illegible]

[illegible]r Kranckheit sind : [illegible]

[illegible] Därm von der scharffen [illegible]tigkeiten / ohne Underlaß [illegible] Schmertzen und Bauch[illegible]rfft gehen will / und wann [illegible]t : der Unrath ist halt gal[illegible] mit Blut und Eyter/ und [illegible]sche/ und mehr der rechte ro[illegible]s Fieber stellt sich auch offtmals [illegible]chen eine lange Zeit gewähret

hat / von wegen der unrühigen Geistern / Jast im Geblüt / und Fäulung der Därmen. Was sind für sonderbare Zufäll bey der Rohten-Ruhr? Es ist gemeiniglich der Durst / das Bauchgrimmen / der Drang / und der Afters Außfall / ꝛc. Der Durst komt daher / weil alle Feuchtigkeit auß dem Leib und Drüsen hinweg gehet / der gantze Mensch erstlich von der Hitz / zuletst von der Kälte außgetröcknet wird / und kein Speichel mehr in den Mund fliessen thut. Das Bauchgrimmen kommet her von erzörnten / und hin und her bewegten Därmen / wegen scharffer Materi / welche selbiger Fasern quelen / und dardurch die Natur zur Außscheidung anreitzen: dann es mögen die gesunden Därme bey sich kein saures / und kein bitteres / oder sonsten unreines Gezeuge leiden / welches zur Nahrung nicht gedeyen thut / sondern muß alles durch die Kräis-Bewegung der Därmen auisser Leibs gescheiden werden / welches die gröste Gutthat GOttes ist / darvon unsere Gesundheit herkommen thut. Der Drang komt von scharffem und zähem Schleim / welcher im Mastdarm hangen bleibet / und allda eine Schwierung machet: Derselbige kan auch in anderen Zuständen daher kommen / wann die Gold-adern inwendig schwällen / oder Würmlein zuunderst im Darm verborgen ligen. Afters Außfall kommt von stätem Drang / dardurch die Band / so den Affter beyderseits halten / schlayp und geschwächt werden / auch vom Zufluß / welcher den hinderen Leib geschwällen macht und außtreibt. Wie weißt man / ob die Leute darvon kommen / oder an dieser Kranckheit sterben müssen? Gleichwie in allen Kranckheiten / so muß man insonderheit in der Rohten-

Ruhr

Ruhr der Artzet im vorsagen behutsam seyn / und nicht zu viel auff seine Gelehrte (als welche nur Stuckwerck ist) bauen / dann der Außtrag allein GOtt bekandt ist / und können stündlich viel Zufäll darzu schlagen : Sonsten / Gute Zeichen sind : Wann der Unraht / s. h. gegen dem natürlichen Stulgang ähnlicher wird : wann s. h. Görpse und Bläst nach dem Stulgang folgen / weil das ein Gemerck der Däuung ist : wann der Patient essen mag / und kein Hitz darbey ist : auch wann sich die Kranckheit in die Länge verzeucht : Die Cur ist schwär in Weibspersonen / Kindbetthern / Kindern / und gar alten Leuten / weil die Leiber zart und weich / der Fäulung underworffen / und die gantze Natur schwach ist. Böse Zeichen sind : wann viel Blut durch den Stul gehet / wann die Leute nicht essen mögen / und febricitiren / oder sich erbrechen / und der Unraht s. h. mächtig stinckt / die Hitz überhand nimt / Gicht und Verwirrungen darzu schlagen / gantze Stück Fleisch / und Häute von denen Därmen geschellet und weggeschieden werden ; und wann Todten-maasen oder Bläterlein hinder den Ohren sich erzeigen. **Wie soll man die Rohte-Ruhr verhüten?** In denen Haußhaltungen soll man (nächst Anrüffung Göttliches Beystands) sich säuberlich und rein halten / allen Unraht abschaffen / den Mist von Gassen außführen / die Stadt-gräben säubern / und die Todte auſſer der Stadt begraben. Die Gemächer zun Zeiten beränchern mit einem hällen Flamm-feur von Wachholderholtz / mit Mastix und Rauch-zäpfflein. Die Speisen sollen frisch und leicht-däuend seyn : alles Stein-Obs / der rohen Früchten / Cucumern / Kürbsen / Trauben / und alles

Mosts soll man sich enthalten. Man soll Meerrettich / oder Tormentill und breit Wegerichwurtzen / oder Eichen-kohlen in Wasser-Kessel legen / dem Gesinde davon zu kochen und zu trincken zu geben; fleissig und nach Gewohnheit soll man purgieren und aderlassen. Des Morgens / ehe man auß dem Hause gehet / soll man warme Speisen zu sich nemmen; welche des Weins gewohnt sind / können Schlehen- oder Wermuht-Wein trincken / und den Magen mit Brust-tüchern warm halten. Welche mit denen Krancken umbgehen / die können ein Schwämlein oder Tüchlein mit Rosen- oder Rauten-Essig feuchten / und öffters für die Nasen halten. In Betrachtung des Unrahts f. h. und Fühlung des Pulses nicht zu curios seyn / sondern sich selbs / doch ohne Forcht / wohl gewahren / und alle Morgen ein wenig Diascordium, oder Reckholder-Lattwergen auff einer Butter-schnitten / item / von der Brombeeren-Lattwergen mit ein wenig Aenis und Zimmet vermischt / einnemen. Wie wird diese Kranckheit sicher geheilet? Man muß die scharffen Feuchtigkeiten außführen und niderstürtzen; die Därm-geschwär heilen / und den Fluß oder Durchlauff hemmen. Zum lavieren: Nim Edel Rhabarbara ein quintlein / Myrobalan-rinden ein scrupel / Zimmet ein halb scrupel / M. F. Pulv. in der Brühen auff einmahl einzunemen / so namlich die Ruhr noch nicht lang gewähret hat: Darnach nim mithin einen Löffelvoll Samaritaner-öhl (welches von Baumöhl und gutem rohten Wein gemacht ist) ein. Folgend Clystier ist sehr dienstlich: Nim geröstete Gerstenbrühen ein Pf. Ros-öhl 6. loht / das Gelbe vom Ey / und rohten

Zucker

Zucker drey loht/ M. F. Enema. Item nim Kühe-milch ein Stozen voll/ Venetianischen Terpentin/ mit dem Gelben vom Ey under einander geklopfft ein loht/ Rosenhonig 2. loht/ M. F. Clystier. Item/ nim frische Milch einen Stozen/ lösche darinnen glüende Kißlingstein etlich mahl ab/ daß sie wohl warm werde: nimme hernach zwey oder drey Eyerdotter/ mische und klopffe sie wohl under die Milch/ thue darzu absonderlich zerlassenes Bocks-Unschlit zwey loht/ Zucker vier loht/ M. F. Clystier/ welches den Schmertzen lindert/ säubert und heilet. Wann kein Fieber vorhanden: nim frische Milch/ siede sie ein wenig ein/ lösche darinn glühenden Stahel oder Kißling-steine ab/ thue ein wenig Zucker darzu/ trinck Morgen und Abends warm einen guten Trunck. Ist die Person blutreich/ öffne man eine Ader am rechten Arm/ und lasse wohl bluten/ hernach reinige man den Leib folgender gestalt: Nimme Rhabarbara 3. quintl. Fenchelsaamen ein quintl. breit Wegerich- und Sauramp fer-wasser/ jedes 6. loht/ laß es über nacht an einem warmen Ort stehen/ darvon nim 8. loht/ und thue Syrup de Alth. Fernel. darzu/ gibs am morgen/ neben guter Lebens-Ordnung/ ein. Diß præcipitierende oder niderstürtzende Pulver soll der Patient mithin brauchen: Nim Rosen-täffelein vier loht/ Arabischen Gummi 2. quintl. Tragant ein quintl. präparirt Hirschhorn ein halb quintl. roht zubereitete Corallen ein quintl. M. F. Pulv. in der Mandelmilch einzunemmen. Hernach soll man gelinde zusammenziehende und stopffende Mittel brauchen: Nim Arabischen Gummi/ gelb Wachs/ jedes ein halb quintlein/ thue sie in einen

Quit-

Quitten-apffel oder außgehölte Biern/ lasse sie under der Aschen braten/ und gebrauch eine alle Tag. Item/ etwas stärcker: Nim̃ Tormentill-wurtz/ breit Wegerich und roht Lendenwurtz-saamen/ jedes ein halb qu. Muscatnuß 3ß. M.F. Pulv. davon gebe man dem Krancken ein quintlein mähl-rohter Erbsbrühen oder breit Wegerich-wasser ein. Item/ nim̃ ein frisches Ey/ thue ein quintl. voriges Pulvers darein / lasse es in heisser Aschen braten. Bewährt ist: Nimme *Sal. corall.* 3j. *Aqu. plantag.* ℔j. *Ess. plantag. hyperic. aa.* 3j. *Syr. cydon.* ℥ß. *Misc.* Den Kindern soll man von vorigem Pulver ein halb quintl. geben in Milch mit Stahel abgelöscht/ man kan es täglich zwey oder dreymahl gebrauchen/ oder mit breit Wegerichsaamen in lind gesottenen Eyern dargeben: man gebe jhnen das süsse Mandel-öhl mit präparierten Corallen allein/ oder in Weiß-müßlein. Endlich kan man zum *Laudano* schreiten / und einen *Bolum* auß *Diascordio, Confect. hyacinth.* und *Pulv. aromat. rosato* gebrauchen. Ein Specificum ist *Hepar serpentum siccatum* mit *Diaphor. Mart. D. Luder.* und etwas *Laudano* eingeben. Außwendig soll man den Bauch warm beschmieren mit Wermuht- und Regenwürm-öhl under einander vermischt / item mit krausem Müntz-öhl: auff allerley Manier soll man den Schweiß treiben: Man nemme Peruvianischen Balsam/ und verlasse selbigen in einem Löffel-voll Brandtenwein/ äusserlich zu überschlagen. Die Kräuter-Säcklein von Camillen / Krausen-müntz / Melissen / Steinklee/ Leinsaamen und Feurblumen/ sind/ in Milch gesotten / außgedruckt/ warm über den Bauch gelegt/ vortrefflich / insonderheit / wann der

Harn

Harn ſ. h. brennet / und ſeinen rechten Fortgang nicht hat. Wie begegnet man dem Durſt? Man ſoll zuvorderſt des trinckens ſich enthalten/ ſo viel möglich iſt/ demnach brauche geſotten Hirſchhorn-waſſer / darinnen etliche dürre Quittenſchnitz mit geſotten worden; oder geſotten Tormentillwurtz-waſſer mit ein wenig Coriander. So kein Fieber vorhanden/ kan diß Waſſer mit rohtem Wein vermiſcht werden ; oder man brauche geſtähelte Milchſchotten/ wie auch die Mandelmilch mit Tormentillwaſſer angeſtoſſen / ja Kühwarme Milch mit ein wenig Zucker. Die Gurgel-waſſer nemen die Tröckne und Durſt auch hinweg Saat-roſen/ Laubſtickel / Schaffthew und Kerngerten-waſſer mit Holder-eſſig angemacht/ item das ſüſſe Mandel-öhl/ ꝛc. Wie heilet man das Bauchgrimmen? Diß wird geheilet durch oberzehlte Clyſtier: item nim Theriac einer Haſelnuß groß / und ſtreichs über ein doppelt Flieſs-papier oder Tuch / und leg es auff den Nabel. Man kan Dill/ Krauſen-müntz und Camillenöhl mit der Tinctura Laudani oder Feurblumen-Extract vermiſchen und den Bauch darmit ſalben. Wie iſt dem Drang zu begegnen? Nimme Wullkraut / ſamt den Blumen / Eichenlaub/ Genſerich/ jedes 1. handvoll / Camillenblumen/ Steinklee/ jedes 1. handvoll/ Leinſaamen 2. quint. thue ſie zerſchnitten in ein Säcklein / und ſtäppe es/ ſied es in Löſchwaſſer / truck es auß / und legs über den Affter / ſo warm / als es der Patient erleiden mag/ mach zwey ſolche Säcklein / damit man ſie abwechslen könne. Wann nun eine Stund lang der Affter alſo gebähet worden/ tröckne ſelbigen ab / alßdann

dann nim̃ Maſtix oder Geigenhartz/ oder den gemeinen Waldrauch/ ſtreue es auff ein Glut/ und laß den Rauch durch den Nachtſtul an Hindern gehen/ oder beräuchere darmit ein leinen Tuch/ und halt den Bauſch trocken und warm an Leibe. So der hindere Leib außgehet/ wie iſt zu helffen? Nimme Eibiſch/ Wullkraut/ Camillen/ jedes 1. handvoll/ Leinſaamen/ Bockhorns-ſaamen/ jedes 1. quintlein/ vermengt in friſcher Milch geſotten/ mit einem vierfachen Tuch den Darm warm gebähet; der Patient lige auff den Bauch/ ziehe die Füſſe an ſich/ umbwinde mit einem zarten angefeuchteten Tüchlein den Finger/ und ſchiebe den Darm ſanfft hinein: So das geſchehen/ ſetze den Patienten auff ein neu eichin Brättlein/ das wohl warm/ und mit Hirſchen-Unſchlitt angeſtrichen/ oder mit einem blauen in Endich gefärbtem Tuch überzogen ſeye/ ſo wird er ſich an ſeinem Ort halten. Endlich: Nim̃ Gänſerichkraut/ Eichenlaub und Wullkraut/ jedes 2. Handvoll/ ſiede es in obgedachtem Löſchwaſſer/ truck es auß/ halte es warm an Maſtdarm/ und wiederhole es etlich mahl/ darum̃ dann 2. Säcklein gemacht werden ſollen. Wie müſſen ſich die Krancken verhalten im eſſen und trincken? Es ſind Gerſten und Reißbrey/ Habermüßlein/ lind geſottene Eyer und Brotbrühen ohne Roſinlein/ item geſottene Säpplein und Zigermüßlein ſehr dienſtlich. Die Krancken ſollen Milchſchotten mit Stahel abgelöſcht/ Mandelmilch/ Agrimonien und Tormentill-waſſer trincken/ und ſelbiges auch mit Wein temperieren: Die Roſen-Tinctur mit Feurblumen gemengt iſt herrlich; item/ ein Julep

mit

mit altem Rosenzucker und Stahel-wasser oder Tormentill- und Eichenlaub-wasser vermischt. Die Krancken müssen sich sonderlich der Ruhe befleissen/ und den Schlaff befördern/ dann die Geister werden dardurch beschnfftiget/ und der Drang gestillet; dargegen/ gleich wie bey denen starcken Purgationen/ je mehrere Bewegung/ je gröſſer der Schmertzen und der Drang ist: darum̃ rahtsamer/ die Krancken thüen jhre Nohtdurfft l. h. auff Tücher und breite Schüſſeln im Beth/ als daß sie durch stäres auffstehen und bemühen/ sich schwächen/ und den Lufft an Affter lassen. Der Ursach l. h. soll abgeschafft/ in Mist oder rinnend Wasser geschüttet/ oder in die Erden vergraben/ und so er erkaltet/ mit Kalch besprengt werden. Die Kleider und Beth-gerähte sollen offt verändert und erluffiet/ aber auch wieder erwärmt werden. Man soll auch nicht weder mit Essen und Trincken/ noch Gebrauch der Artzneyen zu viel stopffen oder zu geschwind den Fluß bestellen wollen/ damit nicht der Tod darauff folge/ oder dieser Schaden gröſſeres Ubel/ als/ Raserey/ Stein/ Seitenstich/ Wassersuchten/ Geschwulsten/ Blut-speyen und Kräze nach sich ziehe; weil die Natur offt criticè, das ist/ den Leib mit Krafft zu reinigen/ und nicht allzeit symptomaticè, oder durch Schwachheit überladen/ solche schädliche Feuchtigkeit auß dem Leibe scheiden thut. Speiß und Tranck betreffend/ Soll man sich sonderlich enthalten kalter Speisen/ Obs/ und under diesem noch mehr des Stein-obs/ des Wassers/ oder anderen kalten Trüncken/ sonderlich vor Mittag. Dargegen kan man zu sich nemmen Milchsuppen/ die so genannten Habermüßlein/ Reiß/ Weißmüßer/ Eyermüßer:

Wasser

Waſſer trincken/ in welchem Kißlingſtein oder eichene Kohlen abgelöſcht/ oder Agrimonien/ oder Ballen-tätſch gekochet/ aber nicht auff einmahl viel/ viel weniger gantz kalt/ welches auch von der Milchſchotten/ wann ſie an der hand iſt/ zu verſtehen. Man befleiſſe ſich der Säuberlichkeit/ und vermeide allen Geſtanck/ wann man in dem Hauß allbereit Krancke hat/ oder ſolche ſonſten zu beſuchen begehrt/ ſoll ein ſolches nicht ohne vorhergehendes/ reinigendes/ allerhand ungute und anſteckende Dünſt verzehrendes/ lebendiges Reckholder-feur geſchehen/ die Krancken halte man/ ſo viel möglich/ allein/ und in den oberen Gemächeren der Häuſeren/ welches für die Krancke/ und zugleich für die Geſunde ſehr nutzlich ſeyn wird. Die Artzneyen betreffend/ die/ welche noch geſund ſind/ können neben Meidung obgedachter und anderer ſchädlicher Speiſen und Trinckens/ ſich ſonderlich hüten/ daß ſie nicht nüchtern außgehen/ auff das wenigſte zuvor ein warmes Habermüßlein zu ſich nemmen/ oder ſich/ wann ſie an der hand haben/ zuvor bewahren mit Reckholder- oder Brombeer-Lattwergen allein/ oder mit wenig Aenis und Muſcatnuß/ Krauſen- oder Bachmüntz-gepülverten Blätteren vermiſcht. Zu hoffen iſt/ daß ſolche geringe Anleitungen für den gemeinen Mann ſehr erſprießlich ſeyn werden/ und/ nächſt GOtt/ ein ſolch anſteckendes Gifft in das künfftig deſto weniger umb ſich freſſen werde. Wann aber/ unangeſehen deſſen/ einer ſolte mit dieſer ledigen Kranckheit angegriffen werden/ kan er/ (neben deſto fleiſſigerer und öfterer zu ſich nemmung obgedachten Lattwergen/ und anderer Sachen/ und erſt angezogen Diät-haltung in Eſſen und Trincken/

wie

wie auch neben Still- und Warmhaltung) nach und nach suchen den blutigen Durchlauff zu bestellen/ mit breiten Wegerich-saamen einem Messerspitz voll in lind-gesottenen Eyeren/ oder krausen Müntz mit hart-gesottenen Eyeren under einandern gemacht. Wann die Hitz groß ist/ kan man des Baumöhls oder frischen Butters sich bedienen/ innerlich und äusserlich/ warmlechtig sich darmit zu salben. So eine Bittere in dem Mund/ oder ein Brennen über den Magen verspühret wurde/ bediene man sich wohl geriebener Eyerschalen und Muschelen mit ein wenig Kreiden und Rötelstein in frischem Butter. Für gemeine Leute ist dieses ein köstlich Pulver: Nemmet Hollunderbeeren-safft/ netzet darinn warm Brot/ dörret solches wieder im Backofen/ solches annetzen verrichtet viermahl/ allemahl wieder gedöret/ zum fünfften mahl netzet das Brot in außgepreßtem Schlehensafft/ lasset es wieder dürre werden/ alßdann nemmet desselbigen ein halb loht/ thut darzu vier Muscatnüsse/ Coriandersaamen/ roht Heinrichsaamen/ jedes 2. loht/ Tormentill/ Naterwurtz/ rohte Rosen/ jedes anderhalb loht/ alles zusammen zerstossen/ under einander vermischet/ und von diesem Pulver alle Morgen/ auch des Nachmittags ein quintlein schwär eingenommen/ ist ein gewisses Mittel. Der *Liquor Lumbricor. terrestr.* mit Zucker zum Safft gemacht/ davon zwey quintlein biß ein loht eingenommen/ verrichtet das seinige. Von den Pillen *de Cynogloss. cum castoreo*, in den grossen Schmertzen gebrauchet von drey biß 6. gran. wie auch von dem *Laudano opiato*, stillen die Schmertzen/ befördern die Ruhe/ und stopffen den Leib. Auch stillet die Schmertzen folgen-

des: Nemmet ſüß friſch Mandel-öhl vier loht/ Tragacant zwey quintl. *Sperma Ceti* ein quintlein/ Zucker Candel ein loht/ zuſammen vermiſchet/ und darvon offt geeſſen / ſonderlich wann der Magen noch nüchtern iſt. Ich hätte wohl können allerhand ſubtile und Chymiſche Medicamenta ſetzen / weilen aber die Zubereitungen derſelben nicht auf allen Apothecken gleich ſind / iſt es nicht allzeit gut davon zu gedencken / auch können ſchon erwehnte und noch nachgeſetzte Mittel wohl verrichten. Pulvis ſtipticus, ℞. *Rad. biſtort. tormentill. calcis ovor. C. C. phil. pp. Sem. Lapathi acut. berber. aa. ʒj. Sem. plantag. portul. acetoſ. aa. ʒj. roſar. rub. bol. arm. terræ ſigill. cort. Granat. tragacant. nuc. moſc. maſtich. lap. 69. ſuccini albi, corall. rub. Lap. hæmatit. præpar. ſang. dracon. Caßiæ lign. ver. aa. dr. j. Macis dr. ß. M. F. Pulvis, adde Fol. auri, num. j.* Von dieſem Pulver ein halb quint. biß zwey ſcrupel eingegeben / auch den Kindern davon ins Getränecke geworffen/ und allemahl umbgerühret / hat jeder Zeit ſehr gut gethan. Trochiſci adſtringentes. ℞. *Spec. Diarrh. Abb. Diatrion. fantal. aa dr. j. & ſem. tormentill. biſtort. conſol. major. cort. Granator. tragacanth. Gum. Arab. maſtich. boli armen. terræ ſigill. Corall. rub. ſuccini albi, Lap. cancr. nuc. moſchat. aa. dr. j. Myrt. exſiccat. dr. ij. Amygdal. Amar. dr. ij. ſem. Lapathi acuti, Hyperici, Sanguinariæ, plantaginis, berberor. perfoliatæ, portulacæ dr. j. ſucci acaciæ inſpiſſati, unc. ſem. in ſucco ſanguiſorbæ, aut aqu. diſſolut. ſacch. roſat. tabulat. unc. j. Fiant Trochiſci ſtellati.* Davon 2. 3. biß 6. Küchlein Morgens geeſſen/ auch nachmittags umb 4. Uhr/ ſtopffen nach gerade/ und ſind ſehr gut in der Ruhr. Die *Conſerv. rad. Symphiti*, biß auff ein loht gebrauchet/

ſtopffet

ſtopffet den Leib/ auch alle Blutflüſſe/ auch ein quint. des Pulvers von der *rad. conſol. maj.* im weichen Ey oder Krauſemüntzwaſſer genommen. Pulvis Diacretæ. ℞. *Cretæ alb.aq. acetoſ.præpar. unc.ß. C. C. ſine igne præp. dr. ij. Sem. cydon. corall. rub. bol. armen. aa. dr. j. Croci, maſtich. macis, aa. ſcrup. j. ſaccharo roſat. tab. unc. iij. M. F. Pulvis.* Dieſes Pulver wird ſonſt mit groſſem Nutzen contra Sodam, oder Sod gebrauchet/ es iſt aber daſſelbige in der Ruhr gut befunden worden/ wird auch 5. oder 6. Meſſerſpitz voll trocken geeſſen/ oder mit Eichenlaub- oder Krauſe-müntz-waſſer eingetruncken. Man hat ſonſt etliche bequeme ſtücklein/ als Brandtenwein 3. oder 4. Löffelvoll/ darinn zerlaſſen 1. oder 2. Eyerdotter/ und eingetruncken/ aber alle Naturen können dieſes nicht vertragen/ und gehet darmit zu/ als im Fieber/ wann die Leute Brandtenwein und langen Pfeffer/ und dergleichen einſauffen/ machen daher bey manchem auß einem einfachen tertian Fieber/ ein doppelt tertian Fieber/ oder annexiren dardurch ein ſchwindſüchtiges Fieber/ ſo hernacher ſchwärer zu curiren/ als das erſte war. Es iſt auch nicht genug/ daß die Leute hin und wider auß den Büchern Stücklein zuſammen ſuchen/ und ohne Underſcheid gebrauchen/ dann wir dieſes auch nicht loben/ weilen die Eigenſchafft und Natur eines jeden individui wird hindan geſetzet. Eine gute Leberſtärckung letztlich in der Kranckheit Morgens früh und nachmittags umb vier Uhr/ allemahl einer Wallnuß groß gebrauchet/ iſt gut/ und alſo bereitet: ℞. *Conſ. rad. Cichor. flor. roſar. rub. tunicæ, aa. unc. ij. C. C. phil. præpar. dr. ij. Corall. rub. pp. dr. j. & ſemis ſpec. Diatrion. ſant. Diarrh. Abb. aa. dr. j. Elix. citri,*

dr. iij. cum syr. cydon. & corall. aa. q. s. F. Electuarium
Wann wir genauer aller Zufälle/ ſo hiebey vorfallen/ umbſtändlich gedencken wollen / auch dar für Mittel beſchreiben/ wurde es zu weitläuffig fallen/ wollẽ derowegen das nohtwendigſte berühren. Der Pulvis ſympatheticus des Engliſchen Graffen Digbis/ beſchrieben in ſeinem Buch de ſympathia, iſt ein ſehr nutzliches und wunderbarliches Werck/ dann gleich wie es in entzündeten Wunden das Blut ſtillet/ und alle Zufälle hinweg nimmet / welches wir dañ öffters erfahren / alſo thut es auch das ſeinige in dieſer Kranckheit / auff die excrementa dum adhuc calent. 2. oder 3. mahl geſtreuet / an einen temperirten Ort etwas ſchattig geſetzet/ und ſtehen laſſen/ es muß aber nicht alßbald im Anfang der Kranckheit geſchehen / ſondern wann zuvor obgeſetzte Larier-Mittel erſtlich gebrauchet ſind / wann man auch podicem mit demſelben Pulver auff glüende Kohlen geſtreuet/ beräuchert / thut ſehr gut / es ſtecket viel in der Natur/ aber weilen die Leute ſolches verachten/ entziehet öffters GOtt den Segen. Wann die Patienten zu Stul geweſen / ſollen ſie den Maßdarm mit Terpentin und Schiff-pech / auff glüende Kohlen werffen/ und allemahl beräuchern/ die daſſelbe nicht haben/ mögen einen gedörrten Schweinkoht nemmen/ und darmit beräuchern. Zu den Schmertzen des Leibs nemmet Theriac 4. loht/ *Terr. ſigill.* 1. loht/ Scorpion-öhl 1. quintl. zuſammen vermiſchet/ darvon auff ein Leder geſtrichen / und auff den Nabel gelegt/ und offt erfriſchet / ſtillet die Wehe. Der Teneſmus, oder Nöhtigung zum Stulgang/ iſt der beſchwärlichſte Zufall / darzu nemmet *Flores verbaſci*, oder Königkertzenblumen / Eichenlaub / Weitzen-

tzen-Kley/ jedes gleich viel/ in 2. kleine Säcklein gethan/ in Wasser oder Milch gekochet/ ein Säcklein umb das andere warm an den Maßdarm gelegt: solte auch eine Entzündung darbey seyn/ nimt man Quittenkern/ giesset darüber Holunderwasser/ legets mit Tüchern etwas erwärmet an den Maßdarm. Oder man zerstosset Quittenkern und *Sem. Psyllii*, jedes ein qu. zerlasset Hirschunschlit und ein wenig Wachs/ mischet das Pulver darunder/ machet lange Zäpfflein davon/ und stecket dieselbige in den Mastdarm. Solte auch der Mastdarm außtretten/ muß man denselben mit süsser Milch erwärmen/ mit Mastix und Eicheln-pulver umbher bestreuen/ denselben wieder eindrucken/ alßdann ein Eichen Brett erwärmen/ und sich darauff setzen/ solches ist zum öfftern gut befunden worden. Wider die Schmertzen des Leibs nemmet auch Holdermuß mit etwas Wein und Theriac auff warm Brot gestrichen. Solte nun alles durch Erbrechen weggehen/müssen die Laudana opiata das beste thun/ doch sollen dieselbe cautè adhibiret werden/und nicht eher/ als in der höchsten Noht/ sonsten nemmet drey oder vier Monköpffe ohne Saamen/ kochet dieselben in Krause-müntz und Fenchelwasser/ mit ein wenig Süßholtz/ biß auff 8. Löffelvoll/ davon erstlich die Helffte warm gegeben/ und über drey oder vier Stunde die andere Helffte. So lang auch das Fieber/ Hauptwehe/ Ohnmacht und Hertzensangst anhält/ so lang muß man gleicher gestalt mit den außtreibenden und Hertzstärckenden Mitteln anhalten. Aeusserlich den Leib und Magen zu stärcken/ auch dem starcken Durchlauff zu wehren/ nemmet dürre zerstossene Quitten 2. handvoll/ Wermuht/

Krauſe-müntz/ rohte Roſen/ jedes eine handvoll/ Maſtix zerſtoſſen 1. loht/ Saurteig ein ℔. zuſammen mit rohtem Wein oder Krauſe-müntz-waſſer zu einem Brey am Feur bereitet/ auff Tücher geſtrichen/ und warm über den Magen und under den Leib geleget. Item/ nemmet Krauſe-müntz/ Wegtritt/ Steinklee/ *Centinodium*, *Equiſetum*, *Flores verbaſci*, rohte Roſen/ Camillenblumen/ auffgedörzte Heidelbeere/ *Sumach*, jedes eine Handvoll zerſchnitten/ in rohtem Wein gekocht/ in der Brühe doppelte Tücher genetzet/ und zum öfftern warm über den undern Leib geleget. Sonſten kan der Leib mit Maſtix/ Roſen/ Quitten und Krauſen-müntz-öhl geſchmieret werden. Des außgepreßten Muſcaten-öhls 2. oder 3. Tropffen/ zuvor im Löffel zerlaſſen/ in den Nabel getropffet/ thut ſehr gut/ auch bey jungen Kindern.

Blut underſchoſſen. Beſihe oben Blaumähler und Chirurgiſche Schrifften.

Brand. Ambuſtio. Sihe Chirurgiſche Schrifften/ pag. 50. 197. und 791. Bewährt iſt Rheinberger Schmaltz in einer zinnern Schüſſel zerlaſſen/ und ein Ey darein geſchlagen/ und alſo übergelegt/ und hernach in einem warmen Waſſer gebadet.

Brand/ heiß und kalt. Gangræna & Sphacelus. Deren die leiſtere dem erſteren vorgehet/ in deme nach der bleicheren blaulechten Farb ein ſchwarze

schwartze erfolget / nemlich nach einer grossen furiosen Entzündung eine völlige Tödtung und Absterben des Glieds und seines balsamischen Saltz-Schweffels; damit nun dieser erhalten werde/ muß das Glied mit trefflichen balsamicis Mitteln erhalten werden / als da ist der Campher / Saffran/ Brandtenwein und Wermuht / Angelicawurtz / Runde Osterlucey / *Scordium*, Salbey/ Holder/ Camillen / in Wein und Laugen gesotten/ und warm übergeschlagen / item Antimonial-Butter / Saltzwasser / Vitriol-wasser / *Decoctum nigrum Mynsichti*, und das in der Chirurgey pag. 193. & 197. beschriebene Lavament. Innerlich ist trefflich das *Diascorid. Fracastor. Bezoard. miner.* und *Camphor. gr. iij.* zu einem *Bolo* formieret. Was mit dem Roßmist außzurichten / ist in unserer Chirurgey berichtet worden / dahin der gönstige Leser gewiesen wird. Item besihe Entzündung und Brandheilende Mittel.

Bräune im Hals. Angina. Faucium ardor. Ist in hitzigen Kranckheiten alsobald vorhanden/ und jhren ehist zu wehren/ oder der Patient erstickt und kan von vielem Schleim/ mit deren die Zungen überzogen/ nicht schlucken. Derowegen reibe man die Zunge mit einem sauberen Salbeyblat/ und spüle den Mund mit Wasser / darinn Salpeter zerlassen / und lasse under der Zungen/ doch daß man nicht zu hart schlage / und die Speichel-aderen verletze. So die Zunge gespalten und der Gaumen versehret wäre/ soll man nicht mit scharffen Sachen gurgeln/ sondern allein mit warmer Milch/ Gersten-

stenschleim und Krebssafft oder Quittenkernenschleim mit Ros-wasser außgezogen/ Haußwurtz und Krebssafft / Roshonig. Die *Species Diatragac. frigid.* mit warmer Brühen eingenommen/ sind auch dienstlich und heilsam/ item ein Mixtur von frischem Butter/ darunder gemeldte *Species diatragacanth. frig.* und Armenischer oder Mönchensteinischer *Bolus* vermischet ist. Aeusserlich ist der Hals zu salben mit Camillen- und Gilgen-öhl/ und applicirung des Melilots-pflaster. Aber in dergleichen Noht / da es umb einen Paß eines Königlichen Wegs der Lebens unmittelbarer Auffenthaltung zu thun/ ist sehr rahtsam/ eines bewährten frommen Artzts sich rahts zu erholen. Besihe Halsgeschwär/ item Kählsucht.

Bräune-geschwär im Mund. Aphtæ oris. Diß sind brennende und umb sich fressende Mund-geschwärlein/ welche nach denen hitzigen Fiebern meistens kommen. Es sind weisse / und schwartze/ jene sind viel eher curirt/ diese aber sind böser Art. Von Anfang muß man solche heilen mit zusammenziehenden / hernach mit vertheilenden und zeitigmachenden Artzneyen/ wann die Natur zur maturation zielet. Das Gurgelwasser soll gemacht werden auß Braunellen/ Eichenlaub/ breit Wegerich und präparirten Salpeter in Wasser gekochet. Man gebraucht die Mixturam auß Campher / gebrañtem Alaun und Silberglätt *aa.* ʒß. lebendigen Schweffel ziß. weissen Vitriol und Weyrauch *aa.* ʒj. zu Pulver gerieben / mit Rosen- und Bohnenblüt-wasser vermischt / und damit den

Mund

Mund gereiniget: In der Mundfäule und Scharbock nim *Nucis moſch.* ʒj. gebrannten Alaun ℈j. Roſenhonig ʒj. *miſc.* Eine ſchöne rohte Tinctur für Mundfäule/ wacklende Zähne/ und was dergleichen iſt dieſe: Nim *Gummi laccæ* ʒij. *alum. crud.* ʒj. ſtoſſe es zu Pulver/ gieſſe darüber Brunnen-kreß- und Bachbungen-waſſer/ jedes ℔ß. laſſe es über Nacht in der Wärme ſtehen/ ſeihe es durch Fließ-Papier/ und behalts. Für der Kindern Mundfäule: Nim obgedachte Tinctur, thue darzu Erbſelen-ſafft/ q. v. und gib ihnen etliche Tropffen in den Mund/ oder wiſche ſelbige mit einem Penſelein herauß. Die Bräune und Mundfäule verhindert die kleinen Kinder am ſaugen/ welcher zu widerſtehen/ nim̃t man den Safft von Rüben in Waſſer gekocht/ und außgedruckt/ vermiſchet denſelbigen mit ein wenig Zucker oder Honig/ und läſſet damit den Mund fleiſſig außwaſchen: das Stahelwaſſer mit Salbey und Honig geſotten/ iſt dienſtlich/ item das Decoctum von Ehrenpreiß mit Honig vermenget. Wann die Mund-Geſchwär umb ſich freſſen/ und böſer Art/ nemme man Honig mit ein wenig *Spirit. vitrioli* oder *Spir. ſalis dulcis*, und beſtreiche damit den Mund.

Bruch. Hernia. Nach deme entweders die Gedärm in einen Theil des Underbauchs fallen oder nur ein Feuchtigkeit/ bläſt und anders ein auffſchwellen verurſachen/ kommen die Brüch underſchiedliche Nammen über/ als Leiſtenbruch/ Nabelbruch/ Carnöffel oder *Sarcocele*. In Curierung der Leiſtenbruch thun die Gebänder nebenſt einer guten Diät

herzlichen Effect, sonderlich so der Leib wohl offen gehalten wird/dazu linde Clystier bequem sind: Sonderlich aber soll ein solche Geschwulst anfangs wohl gebähet werden mit Schwämmen in *Decocto chamomill. sem. lini, fænogræci* genetzet; nach welchem die eingeschobene Därm in ihrem Lager durch ruhiges Bettligen müssen gehalten/ und mit einem Pflaster und Balsam bedecket werden. Da dann höchst zu loben Herren Rudolff Müllers Wundarzts zu Zürich communicirte Mittel in der CCVII. Observation unserer Chirurgischen Schrifften: Innerlich gibt man Bruchpulver und Wundtränck/ auß Tormentill/ *Bistortæ aa.* ʒß. *Herb. sanicul. nummular. vinc. pervinc. sem. perfoliat.* ʒij. *anis.* ʒiß. *veronic. pilosell. aa. M.j. sem. perfoliat.* ʒij. *anis.* ʒiß. *Cinam.* ʒj. *Passul. min.* ʒij. infulis in *Vino & Aquâ.* Wann nach diesem auch die Cur des Prieurs de Cabrieres in unserer XCIII. Observation vorgestellt/ nichts verfangen wolte/ müßte wohl der Schnitt vorgenommen werden/ davon in unseren Chir. Operationen Cap. IX.

Hernia flatuosa oder Windbrüch werden geheilet durch discutientia intus & extus adhibita, sonderlich ist ein Muß von Bohnenmähl und Kümmi zerstossen dienstlich; wie ferners selbige in Kindern geheilet sind/ besihe die XII. Observ. in Chirurgischen Schrifften.

Hernia aquosa oder Wasserbruch wird auch durch Bähungen vertrieben/ oder auch gar durch den Schnitt und sonderbares Instrument zu der paracentheli des Herren Barbette: Von dem Sarcole, vide Carnöffel.

Bruch des underen Kieffers. Vide Chirurgische Anläitung zur Wundartzney und in der Feldschärerkunst.

Bruch des felsichten Beins. Fractura ossis petrosi. Wird von Herren Purmann in seiner Feldschärerkunst bestens recommendirt/ davon unsere Chirurg. Observation Obs. XXI. p. 180. zu sehen.

Brust-Beins Eyter-Geschwär. Abscessus sterni. Vid. Chirurg. Observ. XXIV. mit Zugab Herren Doct. Schröcken zu Augspurg pag. 189.

Brustbeins Biegung. Sterni incurvatio. Man observirt in der praxi öffters/ daß sich von herzu fallenden Flüssen das Brustbein nicht nur erlindert und weich wird/ sondern die Schwert-förmige Krospel hineinwerts biegt/ den Magen druckt/ daß der Essens-lust vergehet/ die Patienten alles erbrechen müssen/ stäts Schmertzen im Magen ist/ und endlich die Leute außerben müssen. Eine solche schlechte conformation des Brustbeins greifft man leicht/ und ist auch leicht zu heilen/ so man alle Morgen auff der Haut daselbsten eine grosse Ventosen ansetzt/ und nach deme sie eine Zeitlang sitzen blieben/ wieder anzeucht. Diß kan öffters wiederholet werden/ den Ort kan man mit Rosen- und Myrtillen-öhl wohl salben/ hernach das Pflaster überlegen/

und

und etlich Tag auff dem Schaden ligen lassen. Nim Nattern-wurtzel / Cypreßnüssen jedes 1. quintlein/ Mastix / Weyrauch/ aa. ʒß. Balauster ʒj. außgedruckt Nuß-öhl ziß. Pech und Terpentin p. ſ. M. F. Empl.

Brust-geschwär. Empyema. So die Lungen und innerliches Brustfell (pleura) ist entzündet gewesen und in ein abscels gangen / daß der Eyter auff das Zwerchfell gefallen/ geschiht eine Geschwulst und grosses drucken der Brust; derowegen zu der Cur und Vermeidung der hectica zu gebrauchen Brustreinigende und Harntreibende Mittel: ℞. *Rad. tussilag. liquirit. helen. aa.* ʒß. *Herb. hyssop. salv. marrub. veron. aa. M.j. Cort. guajac.* ʒvj. *sem. anis.* ziij. *Hord M.ß. Coq. in hydromel. ad remanent.* ℔iij. *add. Spir. cochlear.* ʒij. *Mell. rosac.* ʒj. *Syr. de farfar.* ʒiij. *Dos.* ʒiv. Auch kan die *Gelatina C. Cervi* mit dem *Antihectico Poterii* zu Nutzen gezogen werden/ doch also/daß nicht ein grosse Teigkuchen in dem Magen dadurch entstehe. Ein *Decoctum* von Krebssteinen / Maßliebblumen / Odermenig und rohten Rosen ist sehr bequem. Wann aber der Eyter auß der Brust nicht weichen wil / ist die Oeffnung der Brust zwischen der 5. oder 6. Rippen/ oder wo sich eine Geschwulst erhebt/ anzustellen / sonderlich/ so man den Etzstein oder Lapidem infernalem zuvor applicirt hat/ wie solches zu Schaffhausen geschehen. Davon aber zu sehen die Chirurgische Observationes in den Chirurgischen Schrifften/

Brüsten

Brüſten-entzündung. Mammæ inflammatio. Wann die Milch in denen Brüſten der ſäugenden Weibern ſtocket von Haupt-flüſſen/ Gemühts-Bewegungen oder ſauren Milch/ gibt es Entzündungen oder böſe Brüſt/ weil die geſtockte Milch nohtwendig zu Materi werden muß/ durch ſtechen/ zucken und dergleichen Zufäll. Anfangs ſoll man aderlaſſen/ und die Bruſt mit Roſen-öhl ſalben/ auch vierfache Tücher in halb Waſſer und Eſſig genetzt/ warm außgedruckt überſchlagen/ hernach ſoll man Viol-ſtöcklein/ St. Peters-kraut/ Camillen und Steinklee in ein Säcklein gethan/ in Wein und Waſſer geſotten/ außgedruckt/ warm überlegen. So die Ereyterung vorhanden/ ſoll man diß Cataplaſma brauchen: Nim̃ Weiß Lilienwurtzel ℥ß. Leinſaamen ℥j. geſotten/ zerſtoſſen/ mit weiß Lilien-öhl und Gerſten-mähl zu einem Pflaſter gemacht. Item/ nim̃ einen Kalbs-kopff oder Schincken/ ſiede ſie ohne Saltz in Waſſer/ biß ſie vaſt verſotten/ nim̃ die Brühe darvon/ thue ein Pf. Reiß darein/ laſſe es ob dem Feur allgemach einſieden/ biß ſie zu einem Brey wird/ darunder thue Viol- und Camillen-öhl 2. loht/ Gerſten- und Bohnen-mähl jedes 1. loht. Eine gleiche Würckung hat die Pappe oder Weiß-Muß der Kindern/ mit verriebenem und zerſchnittenem rohten Hünerdarm vermengt/ und übergeſchlagen. Das *Ceratum de mucilaginibus* ſoll man grad anfangs überſchlagen/ und continuiren/ biß das Apoſtem ſich öffnet. Anfangs kan man leicht helffen/ in dem das Kind fort geſauget/ und dieſes Waſſer gebraucht wird: Nim̃ Holderblüt-Meliſſen- und weiß Lilien-

Lilien-waſſer *aa.* ℥iij. *Antimon. diaphor.* ℈ij. *Ocul. cancr.* ℈j. *Sacch. q. ſ.* M. mithin einen Löffelvoll davon einzunehmen. Die Bruſt ſoll mit warmem Violen-öhl geſalbet werden/ man kan auch ein vertheilendes Kräuterſäcklein überlegen von Steinklee/ Camillen/ Holderblüt und Ringelblumen/ mit ein wenig Krauſe-müntz und Meliſſen/ alles wohl under einander rein zerſchnitten.

Bruſt-geſchwulſt von Waſſern. Mammarum Oedema. Iſt eine ſolche Bruſt-Geſchwulſt/ wann die Brüſte gantz oder der mehre Theil derſelben luck/ ohne Schmertzen/ mehr oder minder auffgeſchwollen. Kommt her/ theils von/ als in anderen vorgegangenen und gegenwärtigen Kranckheiten/ als in Cachexia, Febre alba, Hinderhaltung der monatlichen Reinigungen/ theils unmittelbar von wäſſerigem oder ſchleimerigem/ underweilen mit Winden vermengtem Geblüt. Zeichen ſolcher Geſchwulſt ſind eine Lucke/ wegen der ſchwammechten und drüßechten Natur der leidenden Brüſten/ dahero ſie auch das drucken der Fingern in ſich behalhalten. Die Geſchwulſt iſt nicht ſchmertzhafft/ weil ihre Urſach keine ſcharffe/ ſondern nur eine wäſſerige/ ſchleimerige Feuchtigkeit iſt/ ſo das Ubel von hinderhaltener Reinigung/ wird es ſich/ wenn die Zeit wieder herzu ruckt/ allezeit vermehren. Solche Geſchwulſt läßt ſich offt ſehr leicht zertheilen/ und gleich wie es nicht bald Materi oder Eyter von einer ſolchen Feuchtigkeit her geben wird/ als muß man ſich hinderhalten/ daß es nicht zu einer Eyterung komme/ oder durch gar zu ſtarcke erhitzende Materi nur der Zufluß

Zufluß ſich vermehre / oder durch Außdämpffung der dünneren Feuchtigkeit das übrige eine harte Geſchwulſt abgebe. Zu dieſem End nun iſt vorderiſt auff die vorhergehende Kranckheiten zu ſchauen / nach welcher Hinwegnemmung die Geſchwulſt ſelbſt deſto eher zu zertheilen ſeyn wird / ſonderlich iſt auff die Gebährmutter / daß ſie in ihren Gang wiederumb komme / genaue achtung zu geben. Die Geſchwulſt ſelbſt belangend / iſt vernühmt darzu die linderende und zertheilende Salb des Fabricii Hildani auß Lilien-öhl / Mandel-öhl / Hünerſchmaltz / *Succo cicutæ* und Eſſig bereitet. Andere bedienen ſich des Kühemiſts mit Eſſig / andere mit einem Uberſchlag von Laugen / auß Reb- oder Köhlaſchen. Das mildeſte und vorderiſt zu gebrauchen wäre ein linderendes und vertheilendes Säcklein / auß Holderblüt / Camillen / Eibiſch / Bonenmähl und dergleichen zugerüſtet.

Bruſt Härtigkeit. Mammarum Scirrhus. Der Bruſt Härtigkeit iſt eine harte und nicht ſchmertzhaffte Geſchwulſt derſelben. Urſachen einer ſolchen Geſchwulſt ſind viel und mancherley / nicht nur das ſaure / harte / zuſammenziehende Geblüt / oder die verſtockte Milch / von welchem erſteren die drüßechtigen Brüſt gar leicht können angefüllet werden / ſondern auch dünnere / flüſſigere Feuchtigkeiten und vorher gegangene Geſchwulſten / ſo ſie mit zu viel auffträcknenden Artzneyen wären vielmehr erhartet und verderbt worden / wie auß der Brüſten wäſſerigen Geſchwulſten unſchwär abzunemmen / ja / ſo eine ſaur-etzende Feuchtigkeit vorhanden / ſolche

gar

gar leicht bey einer solchen harten Geschwulst auffetzen / Schmertzen nach sich ziehen / und nach und nach in einen Krebs abgehen würde. Anderer Ursachen/und wie so wohl eine harte als andere Geschwulsten und Zufäll der Brüsten von der sich nicht recht anlassenden Gebährmutter entstehen könne/ für dißmahl zu geschweigen. Die Härtigkeit ist ein genugsames Zeichen der harten Geschwulst / so eine solche aber von der Gebährmutter hangen solte/ würde sich das Ubel bey zuruckender monatlicher Reinigung umb so viel desto mehr gespüren lassen. Den Schmertzen belangend / sihet man denselben in solchen Fällen gern und ungern / im Anfang zwar ist er ein Zeichen / daß die Geschwulst noch nicht steinhart/ sondern durch kömliche Artzney-Mittel zu heilen ist: wann aber ein Schmertze gespüret würde/ da die Geschwulst allbereit steinhart/ ist es ein trauriges Zeichen/daß sie allgemach in einen bößartigen Krebs sich zu verwandlen begehre. Bekandt ist / wie die lucken Brüst gar leicht allerhand Geschwulsten underworffen / gleich wie aber in einer wässerigen Geschwulst man sich vorsichtiglich zu hüten / damit eine solche nicht in eine harte gerahte/ also in einer harten/ daß diese nicht ein böses Ey werde/ einer noch böseren Krebs-zucht / und allgemach die Farb der Haut sich verändere in eine braune / die Aderen sich nicht außbreiten / und nach und nach Hitz und Schmertzen darzu schlagen / dahero in dem Anfang bald mit Erweichungen / bald mit Zertheilungen / aber alles wohl bedächtig die Sach anzugreiffen / in Ermanglung der Vertheilung die mehrentheils unschädliche Geschwulst fürterhin unangetastet zu lassen / damit nicht die Natur angereitzt / und ein leidenlicher

Schaden

Schaden noch böser werde. Besser wäre es/ wann die Geschwulst gar zu groß/ und doch nicht zu tieff angewachsen/ hiemit noch beweglich wäre/ oder böseres darauß zu beförchten/ völlig hinweg zu schneiden/ weilen die milte Artzneyen nicht bald etwas verfangen werden/ die stärckere aber die Natur gantz ertäuben könnten/ da sonst/ je gröſſer und härter sie ist/ je weniger sie zu heilen seyn wird/ und so Haar darumb wachset/ gar nicht/ alßdann auff einen Krebs zielet. Auff dieſes hin muß man vorderist schauen/ ob die Verhaltung der weiblichen Reinigung/ oder etwas anders das Ubel underhalte/ welche dann bevorab hinweg zu thun wären. Die Cur selbst betreffend/ müßte man vorderist hinweg nemmen alles das saure/ etzende/ scharffe/ melancholische/ schwartz/ gallechtige/ ja arsenicalische und gantz gifftige Geblüt/ als mit öfftererem Aderlassen/ sonderlich in den underen Theilen des Leibs zu mehrerer Abläitung der Materi durch Purgieren mit dem *Extr. Hellebor. Mercurio dulci* und anderen. Auff dieſes hin kan man erweichende und zertheilende Sachen auch innerlich vor die hand nemmen/ als da wäre der *Crocus mart. aperitivus*, Schwaln/ die saure präcipitirende Krebsäuglein/ auch wegē seiner *Signatur*, item *Saccharum Saturni*, welches äusserlich mit Rosenöhl/ Wegerichsafft in einem bleyernen Mörsel angemacht/ und darzu gethan Silberglätte und anders/ das seinig thut/ und auff das wenigst das sonst überhand nemmende Ubel verhinderen kan. Ein theil suchet gar mit flüssigen und anderen Schweißtreibenden Sachen die verhartete Geschwulst oder verstockte Milch zu vertheilen. Bekandt war bey den Alten der Dampff des über einen Feurstein außgegossenen

goſſenen Eſſigs/ von ſolchen erharteten Brüſten empfangen. Heutigs Tags redet man ſehr wohl von des *Fabricii Hildani Emplaſtro de Cicuta*, item von des *Vigonis de Mercurio*, und anderen Sachen mehr.

Bruſt ſo knollecht. Lactis Coagulum. Geſchiht von einem äuſſerlichen oder innerlichen acido, dahero ein alcali auß *Ocul. cancr. Antimon. diaph. Lact. Lun.* mit *Aq. card. ben. petroſ.* dienſtlich und *Empl. de ſperm. ceti.*

Bruſt-Krebs. Cancer mammarum. Iſt ein Sohn der vorhergehenden Kranckheit von einer corroſiviſchen ſauren Feuchtigkeit herfür quellend/ da die Haut bleyfarb wird/ und die Aderen ſich wie ein Krebs erweiteren/ da dann gewaltige invertentia oder die Schärffe brechende Mittel vonnöhten ſind/ als da iſt die in der Chirurgey ſehr gelobte *Terra vitrioli dulcis* mit Eyerdotter zu einem Muß angerichtet/ *Balſamus Saturni antimonialis Kerckringii*, und *Tulpi*, von Herrn D. König in den *Miſcell. Curioſ.* und unſeren Chirurgiſchen Schrifften billichſt höchſt gelobet/ dahin auch wir den gönſtigen Leſer wiederumb wollen gewieſen haben.

Bruſt-Fiſteln. Vide Chirurg. Obſerv.

Bruſt-Wunden. Vulnus Pectoris. Vid. Chirurgey und Feldſchärer-Kunſt.

Bruſt-

Bruſt-Waſſerſucht. Hydrops pectoris. Iſt/ wann viel Gewäſſer und allerhand Feuchtigkeiten ſich in holer Bruſt verſamlet / und groſſe Beſchwärd mit engem Athem verurſachet. Zeichen ſind trockener Huſten / Laſt in der Bruſt/ Athems-Kürtze/ daß man vermeinet/ der Patient wolle erſticken/ groſſer Durſt/ ſchlechte Luſt zur Speiſe/ bleiches Angeſicht / offt geſchwellen die Füſſe/ offt iſt ein Fieber darbey / und wann ſich der Krancke auff eine Seite herumb wältzet/ höret man ein götſchlen oder gudern in der Bruſt. Weilen man eine ſolche Kranckheit weder durch den Außwurff/ noch durch den Schweiß / noch durch Harn und ſonſt treibende Mittel vertreiben kan/ muß man die Handwürckung üben / und mit bequemen Inſtrumenten die Bruſt öffnen / darvon beſihe die Chirurgiſche Operation. XVI. pag. 88. item Barbette Cap. 15.

Bruſt-wärtzlein Entzündung. Inflammatio papillarum. Wird durch ſcharffe Flüß auch geiles reiben verurſachet. Roſen-öhl mit etwas Bleyzucker vermiſcht / oder Milchraum wird alles beſänfftigen. Beſihe die Chirurgiſchen Schrifften.

Bruſt-wärtzleins Schrunden. Papillarum fiſſuræ. Schmertzen und Schrunden der Wärtzlein komt her von hitziger Leber/ ſtarckem Zuzug/ hitzigem Mund des Kinds: Man ſoll dem Kind ſeinen Mund ordentlich waſchen mit Milch und Roſenwaſſer / ſamt ein wenig Wein ; Es thut

die Mutter wohl / ſo bald ſie auff dem halben iſt / daß ſie die Warzen mit Roſenöhl oder Unſchlit und Wein / oder St. Johannis-öhl ordenlich ſalbe / damit ſelbige Warzen nach und nach präparirt und zum ſaugen glimpffig werden. Weiters ſoll ſich die Mutter vor ſtarckem Wein hüten / ſo lang ſie ſchwanger / und auch in dem Kindbett / dann ſie können eine übele Gewohnheit der Trunckenheit an ſich nemmen / davon ſie ſchwärlich mehr zu bringen / erhitzen und verderben jhre ſonſt geſunde Natur / machen Spält in den Warzen und ziehen den Kindern den Ettricken an Halß / man kan jhnen das Agrimonien-Waſſer ſo temperirt zukommen laſſen. Das Wachs-öhl iſt in dieſem Anligen ein herrlich Mittel / item ℞. *Ol. maſtich. hyper. aa. ʒij. Boli arm. Tuth. præpar. aa. ʒß. Sacch. ſaturn. gr. xv. Ceræ q. ſ.* F. Linim.

Bruſt-wärtzleins Mangel. Defectus Papillarum. Iſt / ſo die Weiber keine Warzen haben / oder tieff in den Brüſten verborgen ligen: da ſoll man Saug gläſer oder Schräpffhörnlein mit engen Hälſen nemmen und anſetzen / damit ſie hervorgezogen werden / es iſt offtmahl beſſer / man ſauge gar nicht / ehe man die Frau alſo plaget / und Bruſt-Entzündung und Geſchwär durch Zuzug cauſire.

C.

Carfunckel / oder ein Tag-währendes Fieber. Febris Ephemera. Iſt eine Entzündung der Lebens-Geiſter im Hertzen / welche einem febri-

febrilischen Jast/ etwan eines Tags lang / erwecket. Zeichen sind gähe Hitz ohne Speiß-Eckel/oder vorhergegangene Mattigkeit der Glieder / ohne schwären Schlaff und Geinen / auch ohne Frost / ausser/ daß der Leib mit schädlichen Feuchtigkeiten belegt/ aber mit vielem / geschwindem und hitzigem Athem/ seye. Der Harn ist wie eines gesunden Menschen/ der Puls geschwind / starck und gleichförmig. Die Ursach ist eine völlige Geists-Entzündung / ohne Fäulung/ durch allerhand hitzige Ding / so das Geblüt in einen febrilischen Jast bringen / daß selbiges sich durch den Schweiß und Drüsen-emunctoria reinigen muß. Diese Gattung Fiebers wird mit einer rechten Lebens-gattung und Mässigkeit geheilet: Ordinari soll der Patient folgenden Tranck trincken: Nim̃ Saurampffer und Erdbeerenwurtzel / jedes 4. loht/ kochs in einer halb Maß Wasser und Wein/ thue darzu dürre Citronen-schnitz 1. loht. Nach der Aderlässe gebe man dem Patienten folgenden Julep zu trincken: Nim̃ Weglugen- und Saurampfferwasser jedes 4. loht / Citronensafft 2. loht. M. F. Julepus. Der Leib soll stäts offen seyn / den Schweiß aber soll man beförderen auß präparirt Hirschhorn / bezoardischem *Minerali, Diascordio Fracastorii*, Holdermuß / Theriac/ als nim̃ Saurampfferwasser 4. loht / des besten Mithridat 1. quintl. Morgens im Bett einzunemmen. Zu purgieren nim̃ *Elect. de succo Rosarum* ʒij. Weglugenwasser ʒj. *M. F. Pot. purg.* am Morgen nüchtern einzunemmen/ oder auch kan zuweilen ein Erbrech-mittel mit Nutzen eingenommen werden/ als *Tartarus emet. D. Ludoviei* in der Chirurgey beschrieben / oder *Syr. eméticus Sale.* Besihe Erbrech-

brech-mittel. Dem flüſſigen jaſtenden Geblüt gibt folgendes eine juſte conſiſtenz: Nim̃ Endivien/ breit Wegerich- und Saurampffer-ſaamen/ jedes 6. loht/ ſiede es in 4. Pf. Waſſer/ biß auff den halben Theil/ under das abgeſeihete thue ſüß Aepffel- und Granatäpffel-ſafft/ jedes 4. loht/ Zimmet 1. quintlein/ laß es wieder ein wenig zu einem Julep abkochen.

Carbunckel. Anthrax, Vid. Chirurgiſche Anläitung Cap. IX. p. 14.

Carnöffel oder Fleiſch-Bruch. Hernia carnoſa. Wir haben ſchon anderwerts angedeutet/ daß mancherley Brüch bey dem Menſchen ſich begeben/ (vid. Brüch) nemlich/ 1. Darmbrüch/ da nemlich die Gedärme in den Seckel hinunder/ durch die Scheide des umbgeſpannten Fells/ fallen. 2. Netz-brüch/ da das Netze/ wegen ſeiner Schwäre und Länge hinunder ſchlieffe. 3. Nabel-brüch/ in welchen die Därme und Wind bey dem Nabel/ inſonderheit junger Kinder/ durch das umbgeſpannete Fell under die Haut hinauß getrieben worden. 4. Wind-brüch/ da die kleine Kinder durch Außdehnung des umbgeſpannten Fells Fortſatz oder Scheiden Winde in den Säcklein verſamlen/ und Bläſflein erwecken. 5. Waſſer-brüch/ da ſich im Seckel lauter Waſſer zwiſchen der membrana elytroide und albuginea ſetzt/ ſelbige außdehnet/ oder nur gerad under dem Scroto. 6. Leiſten-brüch/ da die Därm noch in den Leiſten/ das iſt/ im Fortſatz des umbgeſpannten Fells beſtehen/ und nicht gantz

in

in den Seckel hinunder langen. 7. Krampff-und Saamen-Adern-Bruch/das iſt/ ſo die Saamengefäß im Seckel alſo auffgeſchwollen ſind/ daß man vermeinet/ es ſeye in dem einen Scroto noch ein anderer Stein/ oder es ſeyen Därmlein/ die man underſcheiden und greiffen kan. 8. Venus-Bruch/ da von unzüchtigem Beyſchlaff die Stein hart geſchwellen werden. 9. Waſſerſucht-bruch/da das Scrotum oder Seckel von vielen Feuchtigkeiten gantz auffgetrieben/daß es groß wird. 10. Hals-kropff/ wird unter die Brüch gezählet/ weil der Halß und die darbey ligende Drüſen auffgetrieben und gedehnet werden. 11. Saamen-bruch oder Carnöffel/ da nemlich von Verletzung des Steins/ Gromen oder Hoden/ oder aber auch von dem Zufluß ſcharffer Feuchtigkeiten/ die Aderen in dem Stein und deſſen Häuten zerriſſen/ bluten/ darauß ſich ein ſchwammicht Fleiſch umb den Stein anzettelt/ und groß wird/ auch mehr oder minder hart. In Heilung muß man wohl zuſehen/ ob etwas krebſiges vorhanden/ oder nicht/ dann in dieſem Fall muß man zur caſtration oder Schnitt ſchreiten. Iſts aber nur eine harte Geſchwulſt/ muß man weichende und linderende Säcklein in Milch oder Wein geſotten überſchlagen/ hernach gute warme Bäder brauchen/ und innerlich das *Diaphoreticum mart. D. Lud.* und *Antim. diaphor.* mit den *oculis cancrorum* und *pulv. rad. cariophyllata*, mithin eine Meſſerſpitz voll davon einnemmen. Man muß das Vinum Med. aperitivum purgans eine Zeitlang trincken mit dem *Pulv. rad. ononidis.* Aeuſſerlich ſoll man diß Pflaſter überlegen: Nim̃ ein halb Pf. Baumöhl/ Hirſch-Unſchlit ʒx. *Minii* ʒiij. *Boli armenæ*,

Terræ ſigillat. aa. ʒß. *Cretæ anglic.* ʒj. *Vitriol. albi* ʒiij. *M. F. Empl. corio inducendum*, und ein bequemes Bruchband darüber angelegt / damit der Teſticulus nicht hange. Vid. Plater. in Prax. Med. und Rolfinc. in Epit. Prax. Med. Wann neben dem Fleiſch-bruch noch Waſſer umb den Teſticulum flieſſet/ welches gar offt geſchihet/ muß man vorderiſt einen Schnitt thun / wie in caſtratione üblich/ und ſo alles in bereitſchafft/den teſtem zu ſchelen und zu underbinden / ſihet man dann / daß das Fleiſch nicht umb den teſtem gewachſen/ ſondern ledig der teſtis da ligt/ muß man die Wunde allein offen behalten / innerliche medicamenta, ſo aufftröcknen/ inſonderheit mein Wundtranck brauchen : iſt aber der Teſtis mit Fleiſch umbwachſen/ ſoll man zugleich die exemptionem teſtis cautè fortgehen laſſen / und allgemach zum Handel thun/ nicht zu ſtarck den proceſſum peritonæi über ſich ziehen.

Cathari. Catarrhus. Sihe Flüß.

Cholera oder Brechſucht. Cholera.

Iſt eine Gallen-Kranckheit/ ſo dieſelbe ſtäts überſich und underſich vom Menſchen bricht mit Hertzwehe und groſſer Beſchwärde / hertühren von der etzenden Schärffe derſelbigen und allzu ſaurſcharffem Magenhebel/ verurſacht offt den Tod. Sie wird curirt mit Artzneyen/ welche das Erbrechen ſtillen/ zugleich ſind die Clyſtier von Milch / Eyergelb/ und Schleim von breit Wegerich/ und Quittenſaamen mit Wegerichwaſſer außgezogen zubereitet/ dienlich/ denen man das *Laudanum* noch beymiſchen

miſchen kan. Man ſoll auch alten rohten Roſenzucker mit 3. gran *Laudani* beymiſchen: hochnohtwendig aber iſt es / daß man in dieſer Kranckheit kühlende Hertz-ſtärckungen von Citronen/ Erbſelen/ Hyacinthen Confection / Roſenzucker und dergleichen eingebe. Friſche lautere ungeſaltzene Hünerbrühen öffters eingegeben/ wäſchen den Magen auß / und brechen der Feuchtigkeiten Schärffe. Weil aber diß Anligen meiſtens ein Vorbott der rohten Ruhr / ſoll man gerad anfangs die Cur dahin richten: Wann der Patient groß und ſtarck / daß man ihm die Leber-Ader am Arm öffnen / und dieſe Salb über den Magen ſtreiche: Nim̃ *Ol. roſat. omphacin. cydon. myrtin. aa.* ℥j. Maſtix und Muſcatnuß / jedes ein halb quintl. rohte Roſen und rohte Corallen / jedes 1. quintl. mit ein wenig Wachs zu einer Salb gekochet.

Clyſtier und Stulzäpfflein. In der Artzney-Kunſt ſind die Clyſtier hoch berühmt/ außzuführen/ zu miltern und anzureitzen; Zu dem außführen werden ſie in vielen Kranckheiten gebraucht/ zu miltern aber meiſt in der Därmen und des Underbauchs gichtiſchen Anligen / in Scharböckiſchen Schmertzen/ in Mutterkranckheiten/ in Nieren- und Lenden-wehen/ in welchen die Clyſtier auß Milch die gereitzte Spannäderige Theile wiederumb zuwegen bringen. Die anreitzende Clyſtier werden gebraucht in ſchwärer Geburt / in hinderſtelltem Nachfluß / in Gutſchlägen und allerley Schlaffſuchten. So aber die Bläſte im Leib eine Urſach ſind / daß die Clyſtier nicht bleiben / ſoll man nach und nach/ etwan alle

Stund ein wenig vom Clyſtier beybringen / wie ſolches im Anfang und End hitziger Fieber/ deren Materi durch den Schweiß ſoll außgeführet werden/ üblich iſt. Die Materi/ darauß die Clyſtier zubereitet werden / iſt die Brühe / und das / ſo darunder gemiſchet wird. Je einfältiger die Brühen / je beſſer wird das Clyſtier. Ordinari nim̃t man ein Decoctum oder Kräuterbrühe/ ſonderlich Milch mit Zucker/ ſo wohl zum außführen/ als auch mit ein wenig Harn vermiſcht/ zum anreitzen. Man kan under den Harn halb Waſſer thun/ alſo / daß das gantze Clyſtier nicht ſchwärer als ein Pfund werde. Was die Stulzäpfflein antrifft/ ſind ſelbige denen Menſchen/ welche mit der Goldader geplaget/ zimlich ſchmertzhafft/ darumb dann beſſer iſt/ man gebrauche dieſen die Biſem. Kugeln / ſo zuvor mit dem Speichel etwas ſchlipfferig gemacht werden / die Zäpfflein werden aber auß Honig gekochet/ von einer Peterſilienwurtzel/ auß Seiffen und Kertzenſtumpen gemacht/ und mit Oehl angeſalbet : bey Kindbetterinnen haben ſolche groſſe Nutzbarkeit / in dem ſie nicht allein/ was vor dem Kind hergehen ſoll / ſondern auch Mutterwehe verurſachen wird / ſam̃t dem Nachfluß außführen. Ich hab vielmahl in meiner praxi obſervirt, daß Mutterſtickungen und Gichte die Frawen ankommen ſind/ welche allein mit einem Honigzäpfflein/ mit Zibeth angeſchmiert/ durch Außlaſſung vieler Winden ſind geheilet worden.

Contractur. Paralyſis è Colica. Wañ das Bauchgrimmen von ſcharffer Gall oder Winden / durch Reitzung und Außdehnung der Faſern in den

in den Gedärmen/ gar zu groſſen Schmertzen verurſachet/ wird der Patient am underen Leib offt contract/ als wie von der Nieren-Lähme/ wegen deren Nerven- oder Spann-adern/ welche in Schenckel und auch zu dem Gekröß und Därmen lauffen/ wie in der ſchönen Nerven-Beſchreibung Herren Doct. Vieuſſens zu Montpelier zu ſehen: Zu heilſamer Cur dieſen Patienten muß man das *Decoctum buxi* mit Citronen-ſchalen Morgens und Abends eingeben/ und im Trauten Treſt (arillis uvarum) baden laſſen/ als welche auch ſonſten ſchwache Glieder der Kinder ſtärcken: auch an der Dicke der Schenckeln Blateren ziehen. Die Aqua Reginæ Hungariæ wird allhier hoch gehalten/ den Ruckgrat mit zu waſchen. Paracelſi Dampff iſt von Herren D. König in der Chirurgey p. 436. beſchrieben. Innerlich gebe man dem Patienten das Mandel-öhl eyn/ damit die Schärffe in den Därmen gemilteret werde/ item die Säffte von Seelering/ Brunnkreß/ Löffelkraut in Brühen.

Chocolate. Iſt eine fremde compoſition, deren fürnemſtes ingredienz Cacao oder die Cacaw-Nuß/ wovon kürtzlich etwas zu erzehlen nicht undienlich ſeyn wird. Dieſe Nuß/ oder beſſer der Saame/ oder der Kern der Nuß/ wie M. Hughes anmercket/ iſt ſo groß als eine groſſe Mandel; in etlichen dieſer Früchte ſind derer wohl zwölffe/ in etlichen zwantzig/ in andern dreyſſig oder mehr Kernen; oder die Cacos, welche von dem ſinnreichen und gelehrten Hrn. D. Grevv wohl beſchrieben wird: wenn dieſe Kern zubereitet worden/ werden ſie ſchwartz und

mit

mit eines Stiers Nieren verglichen/ ſo von einander zerſchnitten worden/ es iſt eine groſſe Mannigfaltigkeit under denſelben / wegen der underſchiedenen Grund und Boden und auch der Climatum, allda ſie wachſen. Der Baum / wie man ſagt/ iſt ſo groß als ein Engliſcher Pflaumenbaum / die Blätter ſcharff / ſtachlicht / von etlichen Räiſenden / den Blättern eines Caſtanienbaums; von dem hochgelehrten Herren Piſo, den Blättern eines Pomerantzenbaums verglichen. Die Blume iſt Saffranfarbig / nach derer Herfürkunfft die Frucht auff den Zweigen als Aepffel erſcheinet: Dieſer Baum wächſe. an underſchiedlichen Orten in America/ als in Nicaragua / Neu Spanien / Mexico / Cuba und in Jamaica/ inſonderheit in des Oberſten Baringtons Gegend/ oder Pflantzung; ſie wachſen beſſer in niedrigen/ feuchten und fetten Grunde / und werden ins gevierte und ordentlich geſetzet/ als die Kirſchenbäume in Kent oder in der Herrſchafft Worſcheſter/ ſie tragen gemeiniglich innerhalb ſieben Jahren/ und alßdann jedes Jahr zweymahl / die erſte Einſamlung geſchiht zwiſchen dem Januario und Februario/ die andere zwiſchen dem May und Brachmonat. Die Einwohner ſchätzen ſie hoch/ daß ſie dieſelbigen mit dem Schatten der Ahorn-Bäumen wider die über-groſſe Hitze der Sonnen beſchirmen / und die Kernen an ſtatt der Müntze beydes in ihrer Handlung und Belohnung oder Beſchenckungen gebrauchen / als der groſſe Jeſuit Joſephus Acoſta angemercket / alß er in America geſchickt worden: die Indianer halten Chocolate für die gröſſeſte Delicateſſe, wenn ſie jemand beſonders wohl tractiren wollen. Von dem Montezuma wird geſa-

get/

get/daß er den Cortesium und seine Soldaten damit tractiret habe; und jhr werdet schwärlich einen/ der in America geräiset / lesen / der nicht offt erzehlen wird von den prächtigen Collationen von Chocolate, so die Indianer jhn auff seinem Wege und Räisen durch jhre gantze Gegend erwiesen; wie M. Gage, welcher viel Jahr lang in America geräiset / erzehlet/ so trincken die Spanier beharrlich Chocolate in jhren Kirchen zu Mexico und Chiapa / und da jhnen solches einsmahls verbotten worden / haben sie sich empöret und grossen Muhtwillen verübet/ biß jhnen jhre Gewohnheit wieder zugelassen worden. Von den Indianern und Christen in den Americanischen Pflantzungen hat man wahrgenommen / daß sie etliche Monat allein von Cacau-nüssen gelebet/ die sie mit Zucker zu einer Massa gemacht/ und also in Wasser dissolviret: Andere haben eine grosse Menge dieser Kernen rohe gessen/ ohne die geringste Ungelegenheit/ und haben gehöret/ daß M. Boyle und Doctor Stubbs etliche Pfund in jhren Magen ohn alle Beschwärung rohe eingeschlucket haben; der Magen scheinet mehr damit gesättiget / als überladen zu werden / welches ein Zeichen ist/ daß sie geschwind dissolviret und verdäuet werden. Die Spanier tragen kein Bedencken sie an jhren grössesten Feyertagen zu essen. Die Indianer machten anfangs jhre Chocolate allein von der Nuß sondern einigen Zusatz/ ohne daß zuweilen etwas Pfeffer und Muscatenblumen / oder Indianischen Weitzen darzu namen / und ist auch noch heutiges Tages wie Mr. Hughes bezeuget/ in Jamaica eine Art Chocolate, die nur von dem Teige der Cacau allein gemacht wird / und diese halten sie vor eine von den besten

Choco-

Chocolaten. Hr. Doct. Stubbs/ welcher ein groſſer Meiſter die Chelocate zu bereiten war/ laßt jhm nicht mißfallen allerley Jngredienzien neben der Cacau-Nuß; die Chocolate/ welche der Kön. Doctor in Engelland machet/ hat noch einmahl ſo viel Cacau-Kernen/ gegen die andern Jngredienzien zu rechnen; In der gemeinen Chocolate kan die Helffte von der Cacau-Nuß zu der Compoſition genommen werden/ nach des Piſo Anweiſung / und zu der geringſten Sorte nur der dritte Theil. Was die anderen Jngredienzien/ ſo zu der Chocolate kommen / anlanget/ die können verändert werden / nach der Conſtitution derjenigen/ welche ſolche zu trincken benöhtiget ſind; In kalten Complexionen kan man Pfeffer auß Jamaica / Zimmetrinde / Muſcaten-Nüſſe/ Gewürtz-nägelein und dergleichen mit der Cacau-nuß vermiſchen; Etliche ſetzen noch darzu Biſam / grauen Ambra / Citronen / Limonienſchalen / und Oehle von wohlriechenden Gewürtzen: Jn hitzigen verzehrenden Naturen mag man darunder miſchen Pimpernüßlein / Piſtanien / Mandeln und dergleichen; underweilen auch China / Sarſaparille / und Sandelholtz; bißweilen mag man auch Stahl und Rhabarbara vor junge mißfärbige Jungfrauen zuſetzen. Mr. Hughes gibt uns ſehr gute Anläitung / wenn er ſaget; daß man die beſte Chocolate von Seefahrenden und Kauffleuten kauffen ſolle/ welche ſie bereitet geſchwinde von Weſt-Jndien überbringen / ſeine Urſach iſt nicht der geringſten eine / welche dieſe iſt/ es mögen die Cacau-kernen/ ſo gut als es immer ſeyn mag / in Weſt-Jndien zugerichtet / und mit aller Sorgfältigkeit in das Schiff gebracht werden/ gleichwohl

wohl werden ſie durch die lange Uberfahrt und mancherley Veränderungen der Lufft der Climatum offt jhrer natürlichen Oehligkeit beraubet / und ſind ſehr geneiget zur Fäulung. Dahero wird offt in Engelland klagen gehöret / daß jhre Chocolate / wenn ſie auffgemacht wird / vielmahls garſtig ſchmäcke / und ſich viel auff den Boden der Schüſſel ſetze / welches nach Auſſage des gelehrten Hr. D. Stubbs ein gewiß Zeichen iſt / daß die Nüſſe entweder mangelhafftig oder nicht wohl geſtoſſen und zubereitet worden. Die beſten Cacau-nüſſe ſollen von Carraco oder Nicaragno kommen / von denen Doct. Stubbs die Chocolate vor dem König machet ; jedoch lobet beſagter Doctor die Cacau-nüſſe von Jamaica / welche zu erſt daſelbſt von den Spaniern gepflantzet worden. Damit jhr aber wiſſen möget / wie jhr die Chocolate zubereiten ſollet / wil ich euch eine kurtze Anläitung darzu geben / wenn jhr ſie ſelbſt machen wollet. Ziehet euere eigene Conſtitution und Umbſtände zu raht / und änderet die Ingredientzien nach obbemeldter Anweiſung / denn ich kan kein Recept die Maſſa der Chocolate zu bereiten geben / welches allen Complexionen annehmlich und dienlich ſeyn mag ; jedoch müſſet jhr in derſelben Bereitung eingedenck ſeyn / die Cacau-kernen zum Grund und fürnemſten Ingredientz zu ſetzen : was die Handlung der Cacau-Nuß betrifft / davon haben Doct. Stubbs und Mr. Hughes die allerfürtrefflichſten Anweiſungen an den Tag gegeben / ſo wohl wie jhr ſie ſollet ſchälen / treugen / ſtoſſen / mit groſſem Fleiß durchſieben / ehe jhr ſie in eine Maſſa mit anderen einfachen Stücken zuſammen ſtoſſet / als auch was die Vielheit des Zuckers / der gemeiniglich darein gethan wird / anlanget /

get / daß derſelbe die natürliche und rechte Eigenſchafft der Chocolate zerſtören kan / in dem der Zucker ein dermaſſen elendes Saltz / und ſo ein falſcher Feind des Leibes iſt. Der gelehrte Dännemärcker Simon Pauli hält darfür / daß der Zucker eine Urſache der Engliſchen Zehrung oder Schwindſucht iſt. Und Doctor Willis ſchilt auff denſelben / als auff eine Urſach unſers allgemeinen Scharbocks. Derowegen / wenn die Chocolate einige böſe Würckung herfür bringet / mag ſolche offtmahls dem groſſen Uberfluß des Zuckers zugeſchrieben werden / welcher offtmahls derſelbigen halber Zuſatz iſt. Was aber den Tranck von der Chocolate betrifft / ſo könnet ihr es nachfolgender maſſen damit halten. Nemmet von der Maſſa der Chocolate in kleine Stücklein geſchnitten / eine Unz / Milch und Waſſer wohl mit einander gekocht / jedes ein halb quärtlein / ein Ey-dotter wohl geſchlagen / miſchet alles zuſammen / laſſet es nur gelinde mit einander auffwallen / biß alles ſolviret iſt / und rühret es offt mit einer Chocolate-Löffel under einander / hernach gieſſet es auß in euere Schüſſeln oder Schalen / und thut zu jedwederer Schale einen Löffelvoll Seck oder Spaniſchē Wein.

Was anlanget die Krafft und Tugend der Cacau-Nüſſe oder der Chocolate / ſo kommen alle curioſe Räiſende und Medici in dieſem überein / daß die Cacau-Nuß eine wunderſame Krafft habe den Durſt zu löſchen / die härtiſte oder verzehrende Hitze lindert / und den Leib nehret und fett machet. Mr. Gaget berichtet / daß er in Indien bey zwölff Jahr nach einander täglich zwey oder dreymahl Chocolate getruncken / und hätte in aller ſolcher Zeit kaum gewußt / was Kranckheit ſey / und ſey darbey recht fett

und

und wolleibig worden. Einige wenden eyn/ daß sie zu öhlicht und fett sey/ aber die Bitterkeit der Nuß verbessert solches/ in dem sie durch Stärckung der Gedärme die andere abführet. Mr. Hughes meldet/ daß diejenigen/ welche etliche Monat zur See von nichts anders als von Chocolate gelebet/ weder an jhren Kräfften noch Fleisch abgenommen: und saget/ daß die Engelische Seeleute recht munter davon werden/ wenn sie in einen Indianischen Haven kommen/ und durch deren Gebrauch geschwinde einen wohlgestalten Leibe überkommen. Mr. Hughes selber ist recht fett worden in Jamaica durch die Krafft der Cacau-Nuß; und ist seinem Bedüncken nach dieselbe sehr dienlich vor magere/ matte/ und abgezehrte Leute; Sie ist auch gut vor schwangere Frauen/ und vor Melancholische und mit dem Malo Hypochondrico geplagte Leute. Der sinnreiche Doct. Mundus führet ein mercklich Exempel an von der Würckung der Chocolate/ wenn er saget: Daß er einen Mann gekennet/ der mit einem desperaten Abnemmen behafftet/ der ein groß Verlangen nach der Chocolate bekommen/ und dessen Weib habe offt zur Lust mit jhm davon getruncken/ darauff dieses erfolget/ daß der Mann seine Gesundheit wieder erlanget/ und seine Frau hernach drey Söhne auff einmahl zur Welt gebracht habe. Der grosse Nutz der Chocolate im Beyschlaff/ und daß sie die Saamen-gefässe mit einem kräfftigen Balsam oder Safft wieder reichlich anfülle/ ist von einem gelehrten Engelländer bereits dergestalt außgeführet/ daß wir uns nicht underwinden dörffen ein mehrers nach einer so gelehrten Feder/ deßfalls hinzu zu thun/ ob wir schon der Meinung sind/ daß wir

ohn einige Unbeſcheidenheit oder Beläidigung hiervon etwas handeln können. Gerſon der anſehenliche Römiſche Scribent von Gewiſſens-Fällen hat von dem nächtlichen Saamen-Entgehung geſchrieben/ und einige haben die Hurerey der Cœlitum beſter maſſen verthädiget / indem die Mutter-Beſchwärungen / Melancholey / Liebes-Kranckheiten/ verzehrendes Abnemmen des Leibs / und Saamen Fieber Exempel der Nohtwendigkeit derſelben wären / und der natürliche Trieb die Cur ſelber anzeigete. Wir können uns nicht genugſam verwundern über die groſſe Weißheit Moſis/ welcher ernſtlich verbeut / daß keine Hure under den Töchteren Iſrael ſeyn ſolte / dennoch trug dieſer weiſe Geſätzgeber darneben groſſe Sorge vor derſelben zeitlicher Verheurahtungen / und umb dieſer rechtmäſſigen Urſachen willen verthädigen die/ ſo von Gewiſſens-Fällen geſchrieben haben / die Evangeliſchen Prediger wegen jhres Heurahtens. So iſt auch Adam im Paradeiß befohlen zu wachſen und ſich zu vermehren / umb dieſer Urſach willen hoffen wir entſchuldiget zu ſeyn / daß wir dieſes beyläuffig hiermit erwehnen/weil es ſich ſo wohl zu dieſer Beſchreibung zu ſchicken ſcheinet. Wann ſolches die Rahel gewußt/ wurde ſie nicht die Dudaim umb Jacob gekaufft haben. Wann der verliebte und kriegeriſche Türck nur einmahl die Chocolate koſten ſolte / er wurde gern ſein Maslac fahren laſſen. Wann die Griechen und Araber ſie nur einmahl verſucht/wurden ſie gern jhr Wake-Robins und Cuckovv-Pintles abſchaffen; und wir zweifflen nicht / die vornemen Leute zu Europa ſchätzen ſie höher/ als alle andere Hüner-brühen und Hertzſtärckende Gallerten/

ten / als die Bononische Knack-Würste / die Hanen und Lams-Hoden / Krafft-Suppen / geglüete Weine / und andere eingemachte Sachen / die Spanische Fliegen und Eyer-weiß / welche alle mit dieser Indianischen Nuß keines wegs zu vergleichen ; und derohalben werdet jhr an dieser kleinen Erinnerung / welche euch die wahrhafftigsten Anmerckungen davon vorstellet / ein sonderliches Belieben und Wohlgefallen tragen. Der sinnreiche Author des Vineti Britanniei stellet eine Frage für / ob nicht der Welsche Nußkern den Mangel der Cacau-Nuß ersetzen könnte / wenn sie wohl zerrieben würde. Doctor Grevv vermeinet / daß vor diejenigen / welche auff den Coffee-Häusern die Chocolate ohn einiges Absehen der Gesundheit trincken / ohne zweiffel von klein gestossenen Mandeln / mit gebührlicher Darundermischung der Gewürtze und Zuckers / eben so ein annehmlich Getränckе / als die beste Cholocate ist / bereitet werden könne.

Coffee. Ist eine Art einer Arabischen Bohne / Bon oder Ban in den Morgenländern genannt / der Tranck / welcher davon gemacht wird / wird genennet Coava oder Chaube in allen Türckischen Gebieten. Prosper Alpinus, der sich etliche Jahr lang in Egypten auffgehalten / versichert / daß er selber den Baum gesehen / den er dem Spindel-baum vergleichet / nur daß die Blätter etwas dicker und harter / darneben allzeit grün sind. Dieser Baum wird gefunden in den Wüsten in Arabia / an etlichen Orten in Persien und Indien / dessen Saamen wird von den Einwohnern genennet Buncho, Bon, und Ban, welcher /

wenn er getreuget und mit Waſſer geſotten wird/ iſt er meiſtentheils der allgemeine Tranck in der gantzen Türckey und underſchiedlichen Morgenländern/ allda der Wein offentlich verbotten iſt. Es iſt das älteſte Getränckе geweſen der Araber / und/ wie etliche wollen / ſo ſey der Spartaner jus nigrum oder ſchwartze Brühe/eben das geweſen/ was die heutige Coffee : Die Perſianer ſchlucken heutiges Tages eben ſo viel Coffee auß / als die Türcken ſelber. Tavernier machet ſich in ſeiner Beſchreibung der Hauptſtadt Iſpahan in Perſien ſehr kurtzweilig und luſtig/ wenn er auff die Beſchreibung des berühmten Coffee-Hauſes in ſelbiger Stadt komt/ und ſaget : daß der weiſe Sha Abas, alß er wahrgenommen die groſſe Anzahl der Perſianer / die täglich in dieſem Hauſe zuſammen kamen / und ſehr viel Wort-Gezäncke von Staats-Sachen under ſich führeten/ habe er einen Moullah verordnet/alle Tage ſehr früh ſich allda einzufinden / die Taback-Schmäucher und Coffee-Säuffer mit einem gewiſſen Stuck auß dem Geſang/ Hiſtorien oder Dicht-Kunſt mitlerzeit zu underhalten/ nach welchem der Moullah auffgeſtanden und überlaut geruffen/ daß jedweder ſich mußte von dannen weg und zu ſeinen Geſchäfften begeben / darauff ſie alle den Moullah, welcher von der Geſellſchafft freygebig underhalten ward / Gehorſam läiſteten. Olearius redet auch von den groſſen Zeit-Vertreibungen / welche in den Coffee-Häuſeren in Perſien durch jhre Poeten und Geſchicht-Erzehler gemacht werden/ welche auff einen erhobenen Stul ſitzen/ von dem ſie jhre Rede machen/ und Satyriſche Geſchichte erzehlen / und mitlerzeit mit einem kleinen Stöcklein/ und mit eben den lächerlichen Gebärden / als

unſere

unsere Gauckler und Taschenspieler zu thun pflegen/ spielen und jhre Fantasey haben. Was die Eigenschafft und Natur der Coffee betrifft/ davon hat Herr D. Willis eine gar vernunfft-mässige Erzehlung offentlich herauß gegeben / dessen grosse Reputation und Ansehen nicht gering zu schätzen ist: Er sagt/ daß die Coffee in allen Haupt-schmertzen / Schwindel/ Schlaffsucht und Flüssen/ wo ein fetter Leib/ und kalte schwäre Constitution ist / dienlich und mit Nutz zu gebrauchen sey ; wo aber ein hitziges Temperament/ und einer mager und activ ist/ da ist die Coffee nicht dienlich / weil sie den Leib unruhig und mager machen. Dieser Doctor hat eine unglückliche Anmerckung darbey / welche / wie wir besorgen / unsere Bürger forchtsam machen werde/ sich derselben hinfüro zu bedienen/ daß sie nemlich die Leute lahm / und jhre Nerven so schlaff mache / daß sie zu den Scherzen und Ubungen im Bette und jhre Weiber zu ergetzen undüchtig werden / zu dessen Bekräfftigung wollē wir zwey Exempel auß dem hochgelehrten Olearío anführen / welcher sagte / daß die Persianer der Meinung sind/ daß die Coffee jhre natürliche Wärme miltere/ umb welcher Ursache willen sie dieselbige trincken / damit sie die Last und Ungelegenheit viel Kinder zu haben vermeiden und entübriget seyn mögen. Ja die Persianer haben die Forcht / so sie deßwegen tragen / so gar nicht verhälet / daß auch etliche zu dem Holsteinischen Medico bey der Holsteinischen Medico bey der Holsteinischen Gesandschafft komen/ und von jhm Mittel begehret der Vielheit der Kinder vorzukommen/ aber der Doctor, welcher ein lustiger unerschrockener Teutscher war/ antwortet jhnen/ daß er viel mehr Mittel hätte zu Kindern zu

helffen/ als dieselben zu verhüten. Dieser hochberühmte Olearius, welcher so viel curiose und genaue Anmerckungen in seiner Räise wahrgenommen/ erzehlet von einem Persianischen Könige/ Nammens Sultan Mahomet Caßwin/ welcher in Persien vor Tamerlans Zeiten regieret/ daß er so viel Chavva oder Coffee zu trincken gepflogen / daß er einen unvermeidenlichen Abscheu vor dem Frauenzimer gehabt/ und daß die Königin/ alß sie dermahl eins an dem Fenster jhres Gemachs gestanden und vernommen/ daß man ein Pferd daselbst wallachen wolte/ fragte sie etliche von dem Beystehenden/ warumb sie mit einem so schönen Thiere dergestalt zu Wercke giengen ; nach dem jhr nun darauff geantwortet/ daß es allzu hitzig und muhtig wäre/ weßwegen man vorhabens sey jhm seine generierende Krafft zu benemmen : da sprach die Königin/ dieser mühseligen Arbeit hätte man gar wohl überhoben mögen/ weil Cahvva oder Coffee eben dieses verrichten können. Wie solches die Erfahrung an dem Könige / jhrem Gemahel bereits bezeugete. Dieser König hat einen Sohn / Nammens Mahomet / nachgelassen / wie der dapffere und glaubwirdige Rätsende versichert / welcher / alß er zu der Kron kommen befohlen/ daß der grosse Poet Hakim Faurdausi jhn mit etlichen Versen verehren solte/ vor deren jedwedern der Sophy jhm eine Ducaten zu verehren versprochen; da habe der Poet in kurtzer Zeit derselben sechzig tausend gemacht ; welche noch biß auff heutigen Tag vor die besten/ die jemahls in Persien gemacht worden/ gehalten / und Hakim Fardausi auch vor den besten gekrönten Poeten in Morgenlande geachtet wird. Der Rennmeister / welcher vermeinete / daß dieses

vor

vor einen Poeten allzu eine groſſe Summa wäre/ wolte jhn mit dem halben Theil abweiſen; darauff Fardauſi andere Verſe machte/ darinnen er den König des Geizes beſchuldigte/ und ſagte/ daß er nicht von Königlicher Ankunfft ſeyn könnte/ ſondern vielmehr von einem Schuſter oder Becker gezeuget worden. Mahomet/ welcher darüber entrüſtet ward/ beklagte ſich deßhalben bey ſeiner Mutter/ die/ weil ſie in Argwohn gericht/ der Poet hätte jhre geheime Liebe offenbahret/ dem König jhrem Sohn frey herauß bekandte/ daß/ weil ſein Vatter wegen allzu übermäſſigen Coffee-Trinckens zum Kinderzeugen untüchtig worden/ habe ſie Luſt bekommen zu dem Hoff-Becker/ und ſagte/ wenn es ohne den Becker geweſen wäre/ ſo wäre der junge König nimmer worden/ was er ſey; damit nun dieſer Sache nicht kundbar wurden/ hat der Poet ſeine völlige Belohnung empfangen. Aber laſſet uns wieder ein wenig zu unſerem vorigen Zweck kommen. Coffee iſt/ wie man ſagt/ gut vor diejenigen/ welche ſich mit zu vielem Trincken/ Eſſen/ oder Früchten überladen/ als der gelehrte Herr Doct. Schröder uns underrichtet/ wie auch wider den kurtzen Athem und Schnupffen/ und iſt ſehr berühmt in allen Verſtopffungen/ alſo/ daß man an allen Egyptiſchen und Arabiſchen Frauen wahrgenommen/ daß ſie die monatliche Reinigung durch Coffee befördern/ und die gantze Zeit über beſtändig davon trincken/ wenn ſie damit behafftet ſind/ davon wir das ungezweiffelte Zeugnuß haben des Proſperi Alpini, welcher underſchiedliche Jahr ſich under jhnen auffgehalten. Sie iſt auch gut die lauffende Scharbocks-Gicht oder Flüſſe zu lindern/ wie Herr Mollenbrock bezeuget. Die Art und Weiß

die Coffee zubereiten/ iſt ſo leicht und ins gemein bekandt/ daß wir nicht nöhtig haben darvon zu gedencken/ nur haben wir zu mercken/ daß etliche von den Aſiatiſchen Völckern jhre Coffee machen von den Schalen oder Hülſern der Beeren/ welche ſie für weit ſtärcker und kräfftiger halten als die Beeren ſelber/alſo daß ſie weniger davon nemmen. Die Europäer aber ſchelen die Beeren/ und nemmen das äuſſerſte Häutlein davon/ welche/ wenn ſie alſo bereitet ſind/ gebacken und getröcknet/ und hernach zu Pulver gemacht werden; davon miſchen ſie gemeiniglich eine Unze mit anderthalb Quart heiß Waſſer/ welches halb eingekochet iſt/ alßdann laſſen ſie es mit einander ſo lange in der Wärme ſtehen/ biß es ſich wohl mit einander vereiniget. Die Lapländer machen einen ſehr guten Tranck auß Wachholderbeeren/ welche etliche obgemeldter Coffee oder Thee weit vorziehen.

D.

Darm-bruch. Vid. Bruch und Chirurgiſche Schrifften.

Darm-gicht. Convulſiones ex Colicâ. Sihe Chirurg. Schrifften.

Darm-geſchwär. Ulcera inteſtinorum. Dieſe geſchehen gemeiniglich in Rohten Schaden von Schärffe der Gall/ item von zu ſcharffem Rückleins Fließwaſſer/ welches die Haut der Därmen eyen thut/ von Würmen und allem Zufluß: Es erziget

zeiget sich darbey ein Erbrechen/ grosses Fieber/ sonderlich/ wo die dünnen Därme schaden leiden; wann aber die dicken afficirt sind/ gehet der Unraht offt anderstwo/ oder zur Wunden auß/ da sie namlich sind verwundet worden: Man soll in dero Heilung sich der Kürßner-Naat bedienen/ darüber man einen Balsam von Schweffel/ Terpentin und Brañtenwein zubereitet/ legen thut/ und an die aussere Haut geheilet/ die Fäden ledig lasset. Die Därm-Geschwär von innerlichen Ursachen sind böß zu heilen/ wegen der stäten Kräts-bewegung der Faseren in Därmen/ doch braucht man innerlich die Wundtränck/ die Hirschhorn-Sultz mit Corallen und Hyacinthen-Confection/ die Wallwurtz mit Rosen-zucker/ item Mandelmilch/ eingekochter Safft von jungen Eichblättern und *Sanguine Draconis* in Pillen eingenommen. Mehrere Cur besihe von der Blut-ruhr.

Darm-ruhr. Lienteria. Ist eine Gattung Durchlauffs/ in welchem die Speise roh und unverdäuet durch den Stulgang geschwind wiederumb wegfliesset/ weil weder die Faseren des Magens/ noch die Därme sich recht zusammen ziehen/ sondern schlap sind. Sie wird von der Cœliaca passione underscheiden/ daß Speiß und Tranck umb etwas/ aber nicht recht verdäuet vom Menschen gehet/ und komt her von verdorbenem Magen-safft und schlechter Außspendung desselbigen. Diese Zustände werden anfangs durch gelinde Reinigungs-Mittel geheilet: ℞. Edel Rhabarbar-Pulver ʒj. Rosen-Syrup ʒ. loht/ Cichorien-wasser 6. loht/ misce-

fiat Potus auff einmahl zu trincken. So der Leib genugſam gereiniget/ſoll man behutſam(namlich mehr mit alcalibus aperientibus traumaticis, als purè adſtringentibus) zuſammen ziehen/ und ſtärckende Mittel geben/ als: ℞. Quittenſafft ʒvj. Endivien/ Saurampffer/ Breitwegerich ſaamen/ jedes ʒij. rohte Corallen/ roht Roſen-ſaamen aa. ʒj. Breit-wegerich-waſſer ʒij. diß alles laß auff einen dritten Theil einſieden/ und mache mit Zucker einen Syrup darauß/ darvon der Krancke Morgens und Abends 4. loht einnemmen ſoll. Folgende Träßney iſt nutzlich: Man nemme Trockene Brot-broſam ʒß. Coriander/ Aenis/ Fenchel aa. ʒj. gedörrte Citronen-ſchalen ʒiv. gedörrte Quittenſchnitz ʒij. Zucker q. ſ. miſc. Man ſoll den gantzen Bauch mit Maſtix und Quitten-öhl warm ſalben. Der Patient trincke für ſein ordinari Tranck dieſe Mandelmilch: ℞. Süſſe geſchelte Mandeln ʒviij. gebrennt Hirſchhorn-waſſer 1. Maß/ Roſen-zucker-Täffelein ʒiß. miſce, fiat Emulſio, für ſein ordinari Tranck zu brauchen. Nach obgedachter Salbung des Bauchs lege man jhme das Sandel-Pflaſter auff ein Leder geſtrichen/ über die Gegend der Leber. Die Clyſtier auß warmer Kühmilch ſind in dieſer Kranckheit ein vortrefflich Mittel/ dieweil ſie denen Därmen die natürliche Wärme wieder bringen.

Hieher gehört auch Fluxus Hepaticus oder Leber-Fluß/ in welchem dünn-roht Blut/ das nicht zuſammen ſtocket/ ohne alle Schärffe/ und vaſt unempfindlich durch den Stulgang flieſſet/ darbey die Augenlieder und Füſſe geſchwollen werden. Die Urſach dieſes Ubels iſt die ſchlechte Scheidung der

Gallen

Gallen von dem Geblüt/ wie auch der Mangel natürlicher Wärme. In Heilung soll man den Wermuht-wein brauchen/ und gewürtzt Lebkuchen über den Magen schlagen. Das warme Bad zu Ober-Baden/ und alle Artzneyen/ so auß Eisen bereitet/ sind dienstlich. Der Patient nemme über alle mahl nach dem Essen von diesem Zucker ein Messerspitz voll eyn: Nim̃ Betonien-Zucker ʒvj. Quitten-Lattwergen ʒij. Cubeben-Pulver ʒj. *misc.*

Darm-verwundung. Intestinorum Vulnus. Vid. Chirurgische Schrifften und Feldschärer-kunst Tract. II. pag. 775. item in den Geschichten CXXXII. und CLXXXIII. Herren D. Hottingers Glücklich curirtes Darm-Geschwär in der Leisten.

Darm-winde. Iliaca passio. Sonsten auch Darmgichte/ darvon in Chirurg. Geschichten XIX. pag. 175. geredt worden/ ist ein vast unerträglicher Schmertz in den dünneren Därmen/ von gewaltthätiger Zerreissung und Außspannung derselbigen/ mit einer harten Darmwindung und solcher Verstopffung/ daß kein Unraht i. h. undersich gehet/ sondern alles unreine übersich mit Gewalt und grossem Schmertzen erbrochen wird. Die Zeichen dieses Ubels sind gar grosser Schmertz auff dem Nabel/ starckes spannen und auffblähen/ scheinbarliche Geschwulst des Bauchs und der Därmen/ Versteckung des Unrahts und Winden/ viel vergeblich Görps und auffstossen/ rumpeln und güdern im

Bauch/

Bauch / ſtarcker Trieb überſich / mit ſtätem Erbrechen/ Verkaltung an Händen und Füſſen / ſchwäres Athem holen und verſtockter Harn. Die Urſachen dieſes läidigen Ubels kommen von Erhitzung der webenden Geiſtern / von wegen gewaltthätiger Zerreiſſung und Außſpannung deren Därmen/und erſtlich von Zupreſſung der dünneren Därmen in dem Leiſten-bruch/ dann es iſt bedencklich / daß die Underbauchs-mäuſe und das umbgeſpannete Fell alſo durchlöchert iſt / daß je eines Loch ob dem anderen ligen thut / alſo / daß das Loch des erſten Paars der Underbauchs-mauſe zu underſt / des anderen Paars aber beſſer oberhalb in der Leiſten gelegen ſeye. Die zwerch über ligende Mauſe aber ob den ſchlem hinunder ſteigenden Mauſe durchboret ſind / alſo / daß / wann der Menſch auffrecht ſtehen thut/ ſelbiger nicht alſobald gebrochen werden kan / auſſert / daß gewaltthätiger weiß denen Därmen der Weg gebahnet werde. Darnach von ſtarcker Verſtopffung der Därmen. Drittens / von Entzündung derſelben/ durch Außguß der Gallen oder ándere Urſachen/dardurch die Faſeren der Gedärmen ſtruppfen. Endlich/ komt diß Ubel her von Verwicklung der Därmen/ und wann der obere Darm in den underen hinein ſchlieff / und alſo der Weg verſteckt wird. So deßwegen in der Heilung das Gichte der Därmen herrühret von einem Bruch / mache ich einen Uberſchlag von Käß-pappeln / Eibiſch und Lein-ſaamen/ hernach überſalbe ich die Leiſte mit weiß Lilien-öhl wohl an / und thue darnach die Därm hinein/ lege dem Krancken ein Band / auß Barchet oder Leder/ an/ mit einem lauffenden Zug-Bändel/ welcher auff dem Bauſch durch einen Ring veſt angezogen wird/

damit

damit die Därme im Leib bleiben/ darauff ſetz ich den Patienten in ein Bad/ darinn Gänſerich/ Hopffen/ Winden/ Breit-wegerich und *radix virgæ paſtoris* geſotten worden / eine Woche lang alle Tag 4. Stund. So er auß dem Bad gehet/ thue ich das Band ab/ lege jhm ein wärmend und zuſammenziehend Pflaſter/ von Wegtritt und Kreſſigſafft/ Durchwachs-ſaamen/ Edel Leberkraut/ Aron und Wallwurtz / Regenwürmen und Heidechſen-öhl zubereitet/ über den Schaden/ und beveſtige daſſelbig mit einem anderen Band/ lege jhn ins Bett/ mit den Füſſen etwas hoch/ und mit dem Haupt nider: Acht Tag darnach mache ich jhme ein ander Pflaſter auß rohtem Steinmieß/ Eichlen/ Wallwurtzen/ Kümmich und zuſammenziehenden Gummatibus in Honig und rohtem Wein abgetochet. Diß Pflaſter muß alle Tag friſch übergelegt werden / und das Band darüber angezogen. Innerlich ſoll der Patient Morgens und Abends ein Bechervoll dieſes Trancks einnemen: Nimme beyderley Wallwurtz / *rad. ruſci*, Täſchelkraut / Edel Leberkraut / Hirſchzungen/ Frauenhaar/ jedes 1. Handvoll/ Saffran 1. quint. legs in anderthalb Maß dick-rohten Wein/ thue ein halb Glaß voll Honig darunder/ und laß es ſtehen zum Gebrauch: ſo bald er einen Becher voll getruncken/ nemme er 3. Pillen von Haaſenhaar eyn mit Honig bereitet. Endlich/ brauche er eine Zeitlang diß Pulver: Nim̃ Aron/ im Mertzen geſamlet/ 8. loht/ Ingrün 3. loht/ Haußwurtzen *num.* 8. *Herb. filipendul.* M. j. Teuffels-Abbiß vier loht/ Durchwachsſaamen 3. loht/ Heidniſch Wundkraut / Sanickel/ Alantwurtz / Nater-kraut/

Ehren-

Ehrenpreiß und Schwalbenwurtz / jedes ein Handvoll/M. F. Pulvis. Wann der Leib nicht offen/ muß man mit Clyſtieren und Zäpfflein begegnen/ und auff dieſe Weiß werden die Brüch der Gedärmen am beſten geheilet / ſonderlich bey mäſſigen Leuten/ bey welchen die Därm und Magen nicht alſo underſich drucken/ und der Bauch ſchwär wird: bey Kindern fehlet es niemahlen alſo/ daß ich nicht finde/ daß man in dieſem Fall zum Schnitt rahten ſolle/ dann ich viel Menſchen alſo ohne Schnitt mit höchſtem Lob geheilet habe/ und kan mich nicht genugſam verwundern / daß man annoch jeden daher kommenden Schreyer und Großſprecher / deren Werck niemahlen mit denen Worten überein kommt / glaubt/ und ſeinen Leib anvertrauet/da doch dißmahl bey uns Herren und Meiſtere gefunden werden zu Stadt und Land / welche auß dem Fundament allerley Brüch / beſſer als die Schreyer / ohne Schnitt heilen. So aber die Darm-gichte von Verſtopffung herkommen/muß man ſelbiges mit denjenigen Artzneyen heilen/ welche im Schleim-Grimmen ſind erzehlet worden / nemlich mit Clyſtieren und Purgieren/ als/nim Fenchel- und Körbelkrautbrühen ℥vj. *pulv. hermodactyl.* ʒj. ſtent in infuſ. die Clyſtier aber können auß Rauten/ Wermuht/ Fenchel / Camillen- und Nuß-öhl bereitet werden. Verurſachet aber das Darm-gicht eine Entzündung / muß man die Artzneyen für das Gallengrimmen zur hand nemmen/ das Aderlaſſen/Clyſtieren / Waſſer-bäder / Schotten mit Roſenzucker. Komt die Entzündung von denen Würmen/ ſoll man den Krancken nach gethaner Aderläſſe/ ſanfft purgieren mit dem *Decocto* von Burtzel-

tzelkraut und Weglugen-blättern / Rhabarbar ein halb quintlein darein gelegt/ mit ein wenig Citronen-schalen / endlich darzu gethan anderthalb quintlein Pfersingblüt-safft / auff einmahl einzunemmen / darauff soll man ein Clystier applicieren auß Gersten/ Krüsch und Süßholtz / in Wasser gekocht / mit ein wenig rohtem Zucker vermischt. Endlich / wann das Darmgicht von der Därmen Verwicklung und Einsenckung entstanden/ soll man eine Kugel von Regulo antimonii gemacht/ hinunder schlucken/ oder 1. Pfund Queckſilber trincken/ darauff Clystier und Bäder anstellen / ganze Stozen voll heisse Milch-schotten mit Viol-safft trincken. Es können die Würme solche Gicht in denen Därmen oder das miserere, wie gedacht/ anstellen durch Verstopffung und Reitzung. Dieser Würmen findet man dreyerley Gattungen/die auß verborgenem Gesäm in den Därmen erzeiget werden. Erstlich Spulwürm / rund und lang/an beyden Enden spitzig/ gleich denen/ so auß der Erden gegraben werden / derer Wohnung und Auffenthalt meistens in den dünnen Därmen ist / solche steigen offt im Hunger/ und so man süsse Speise isset/ biß in den Magen/ gehen durch Mund und Nasen herauß/ offt gehen sie hinunder durch die Därm/ sonderlich/ so sie von oben was bitteres oder Gallen/ von unden aber etwas süsses verspüren. Darnach werden breite/ kurtze Würme / gleich dem Kürbis-saamen in dem blinden und grimmen Darm gefunden. Diese hencken sich selbst also in einander / wie eine lange Ketten/ und gehen gantz überall/ oder nur stück-weise vom Menschen. Endlich/ sind Band-würme/ breit/ lang/ nicht anderst/ als wie gewebene Bändel-

schnür/

ſchnür/ daran jeder Grund oder Eintrag lebt und wimſelt: dieſe ſind gar lang/ und kleben in allen Därmen/ plagen den Menſchen ſehr übel/ verurſachen jhme die Dörꝛſucht und Hunds-hunger/ deſſen man viel Exempel leſen kan/ ſie greiffen meiſtens die Metzger und Fleiſchhacker oder Kutler an/ weilen ſie viel feißtes und allerley Fleiſch eſſen/ darinnen ſolche Würmen-ſaamen ſtecken thun/ man kan ſolche aber mit dem Syrupo emetico zu 2. loht genommen/ wohl außtreiben. Uber das ſind noch kleine ſpitzige Maſtdarm-würmlein/ die denen im faulen Käß gantz ähnlich ſcheinen: man machet Honig-zäpfflein/ und ſtreuet Aloe darunder/ welches ſie tödtet und anlocket. Dieſe Würm täffelein habe ich bewährt gefunden: Nim̃ Corallen-Mieß ʒj. *Diaphor. mart.* ʒij. Burtzel-ſaamen ʒiij. Wurm-ſaamen ʒiiß. Diptam/ gebrannt Hirſchhorn *aa.* ʒj. Rhabarbara ʒiij. Gewürtz-nägelein ʒj. Saffran ℈ß. mit 1. Pfund Zucker in Graßwurtz-waſſer zerlaſſen/ zu Täffelein gekocht *doſ.* ʒj. Die geſaltzene/ bittere und ſcharffſaure Artzneyen/ die durchdringende ſpitzige und rauche Theile haben/ ſind gleich wie Angel/ Stachel und Häcken/ daran die Würme gefangen und getödtet/ endlich auch durch den Stulgang getrieben werden. Eben ſolche Medicamenten verdünnern auch das Geblüt/ vertreiben die Winde/ zertheilen den Schleim/ und zerſtören die Eylin der Würmen.

Däuung verderbt. Chyloſis læſa. Diß Anligen geſchihet/ wann der Magen entweder gar nicht/ oder zu wenig und ſchlecht däuet/ hiemit ſind drey

drey Gattungen: Erstlich/ wann der Magen gar nicht däuet/ so ist der Unraht s. h. ganz roh und unverdäuet/ es stösset dem Patienten 6. oder 7. Stund nach dem Essen wieder auff/ als wann er die Speiß erst essen thäte/ mit gleichem Geschmack/ offt ist ein Erbrechen unverdäuter Speise darbey. Die Ursach dieses Ubels ist theils im Magen/ theils in den Speisen und derselben Gebrauch/ wann der Magen kalt/ sich nicht recht zusammen zeucht/ und die Speise umbfasset/ item/ so er verschleimt/ wann die Speiß dem Menschen zuwider/ undäuig und hart/ kältig/ und wann man zu viel und unordentlich Speiß zu sich nimmet. Man gebraucht dessentwegen das Elixir propriet. Paracelf. das höchst-bewährte Herren D. Birckmanns Magenpulver/ das Leberwasser/ das *Arcanum Tartari*, und Cardenbenedictenpulver/ wie auch die Quitten-Lattwerg. In der langsamen Däuung bleibt die Speiß halb roh/ und hat lange weil/ ehe sie wieder durch den Stul gehet. Man gespüret lauter Winde/ saure Görpse steigen auff/ der Magen blähet sich auff/ offt erbricht der Patient viel Schleim. Die Ursach dieses Ubels ligt meistens in dem Magen selbst/ in seinem Hebel und in Verkaltung desselben/ oder von Hauptflüssen und allerley Speisen. Man gebraucht das Magenpflaster von Brot-rinden/ Zimmet/ Galanga/ Muscatnuß und Mastix zubereitet: Item/ Wermuht-wein/ die Citronen-schalen/ und allerley Magen-pulver/ insonderheit bey alten Leuten. Ist aber die Däuung verderbt/ und schlecht von hitzigem Magen/ verderbtem Hebel und allerley Obs-Früchten/ Milch/ Fisch/ Schwam̃/ ꝛc. so spüren die Patienten ein auffstossen/ wie angebrannte Rüben/

ſaure/ſette und ſtinckende Görpſer/murren und rumpeln im Bauch / Magen-ſchmertzen und drücken/ Bangigkeit / ſtinckender Unrahe / ꝛc. In Heilung dieſes Schadens muß man Granatäpffel-wein trincken / das Krebsaugen-pulver mit *Crem. Tartari* brauchen / den *Syrup.* von Saurampffer und Corallen-Syrup / item die Hyacinthen-Confection.

Durſt / ſo groß. Sitis magna. Diß iſt eine Begierd ſtäts zu trincken / von wegen der Tröckne im Mund und umbligender Orten. Inſonderheit geſchiht ſolches/ wann das Fließwaſſer in Speichel-gängen und anderen Drüſen des Leibs verſchärfft und auffgeröcknet wird / etwan von Kranckheiten oder Mangel des Getränckes. Man ſoll in der Heilung die Schärffe milteren und anfeuchten/ der Geiſter Bewegung zäumen und vermindern/ durch Salbung des Ruckgrats mit Roſen- und Violen-öhl. Allerhand Mandelmilch / die Milchſchotten / Rüben-ſafft/ Gerſten-waſſer/ gekochte Aepffel / kühlende Julep/ item anfeuchtende Gurgelwaſſer/ Violen- und Roſen-zucker/ Salpeter/ ꝛc.

E.

Ehelicher Wercken Verluſt. Virilis Impotentia. Spadones. Diß Anligen kommt entweder von Natur / oder / weilen die Geilen gar klein und ſchon außgebraucht ſind / oder / weil der Saamensgang verſteckt/beſchloſſen/und am unrechten

ten Ort ist. Man kan offt helffen; Wañ sie den Beyschlaff üben/ gehet nur eine wässerige Materi hinweg mit etwas Wollust / aber der Saame faßlet nicht. Diesen soll man eben gleiche Mittel brauchen/ wie den alten Männern/ so das Glied nicht mehr erigiren mögen/ diese Theil/ namlich mit dem Ameisenöhl/ das an heisser Sonnen in Hundstagen gemachet worden/ wohl und warm salben. Item Morgens und Abends folgende Lattwergen brauchen: ℞. *Conserv. diasatyr.* ℥iß. *elect. dianth. rabul.* ℥ß. *aromat. ros. tab.* ℥ß. Pineol-nüßlein/ Pistacien/ Mandeln/ jedes drithalb quintlein/ Racketen/ Nessel- und Gartenkreß-saamen *aa.* ℑiß. *Stinc.* ℑij. Muscatnuß ℑj. Langen-pfeffer und Hirschen-glied *aa.* ℑj. Krausen-müntz-safft *q. s. M. F. Condit.* Den Rucken/ Scham und Underbauchs Gegne soll man folgender massen salben: Nimme Langen und weissen Pfeffer *aa.* ℥ij. *Euphorb. pyrethr.* und frischen Butter ℥ß. Ochsen-gallen ℥vj. *F. Unguentum.*

Hieher gehören die Verschnittene und die so genannte Mönche / welche keine Geilen mehr haben/ bey denen gehet der Saamenfluß / welcher ad testes gewohnt zu fliessen / wieder zurück durch die Drüsen etwan zum Haupt / und machet graue Haar / aber keinen Glatz-kopff / offt zur Lufft-röhre durch den Milckling/ dahero eine Weiberstimm/ feuchte Zung/ und offt stammlende Rede: offt gehet diese Materi in den gantzen Leib / machet die Leute fett und groß/ offt schlägt sie in die Schenckel und Füß/ machet böse fliessende Geschwär / in den Därmen machet sie Durchlauff. Dergleichen Accidentia und gar offt Verwirrungen gibt es bey denen / so durch die Infibula-

bulationem oder metalline Ring in der Vorhaut vom Beyſchlaff und ehelichen Wercken abgehalten werden/ darvon *Aquapendens, de Chirurg. operationibus, pag.* 267.

Einbildung verderbt. Imaginatio depravata. Sihe Chirurgiſche Obſerv. LXXVII. pag. 290.

Elenbogens gleichſüchtige Geſchwulſt. Cubiti tumor arthriticus. Sihe Chirurgiſche Geſchicht CV. mit Zugab Hrn. D. Königs von Vertheilung ſolcher Geſchwulſten und Gebrauch des Theetrancks/ Coffe und Milch-Cur/ item *Topicis anodynis* in dem Podagra. Sihe Gleichſucht und Podagram.

Engbrüſtigkeit. Aſthma. Von erhitztem Milz ein neue Kranckheit. Sihe Athems-Kürtze.

Empfängnuß / ſo falſch. Conceptio falſa. Hierdurch kan verſtanden werden eine jede Weibsperſon/ welche wahrhafftig in der Einbildung als wann ſie mit einem Kind gienge / ſolches aber nicht iſt/ inſonderheit aber / wann vielmehr ein anders mehr oder minder unförmiges Gewächs ohne Bein und Glieder/ als ein wahrhafftig Kind in der Gebährmutter enthalten / da dann ein ſolches Gewächs mehr einem Klumpen verſtocktes Bluts gleich ſihet/ underweilen mehr aderechtig und hautechtig/ und ſo zähe/ daß es vaſt nicht zu verſchneiden/ under-

underweilen mehr lang oder rund / auch diese oder eine andere aber nichts wenigers als eines natürlichen Kindes Form an sich haben kan/ underweilen auch je länger je mehr wachsen/ underweilen gar/ sonderlich / wann die Ursach desselben beydes Geschlechts/ aber schwächer Saamen zugleich wäre/ eine aber gleich wie die Zoophyta sehr geringe Empfindlichkeit in sich haben. Ursachen einer solchen Empfängnuß sind underschiedliche / welche aber alle können gezogen werden auff den Mangel des Saamens und des weiblichen Geblüts oder Eyerstocks/ welche Stück recht beschaffen zu einer wahrhafften natürlichen Geburt erfordert werden. Den Saamen betreffend / so ist zu sehen auff den männlichen Saamen / sonderlich aber auff den weiblichen oder das Eylin zugleich / weilen die Weiber mehrers zu einem solchen Gewächs beytragen/ in dem bekandt/ daß / obwohlen bey Witweiberen ein solches Gewächs wohl kan gestaltet werden/ jedoch solches bey allezeit ledigen wegen engeren Passes der Saamen- und Mutter-adern-gefässen gantz nicht wol seyn kan. Wann nun der männlich oder weiblich Saamen/ oder beyde zugleich / entweders an und für sich selbst zu wenig oder zu schwach / wegen minderen als höheren Alters / oder kälteren Gebährmutter / oder öfteren Beyschlaffes/ oder zu schwach entgegen gehalten gegen dem mütterlichen zufliessenden Geblüt/ welches/ so es häuffiger das Eylin oder die Lebens-Geister so viel als ersteckt / sonderlich/ so das Geblüt zugleich unrein/ verderbt und angesteckt/ wie es mehrentheils in den monatlichen Reinigungen / in welchen die Natur vielmehr das schlecht/ so in dem Leib möchte enthalten seyn/ als das gut Geblüt zu solchen

Zeiten pflegt von ſich zu geben/ dahero auch ſolche Gewächs/ neben anderen Nammen/ bey den Teutſchen Mon-kinder heiſſen/ weilen namlich ſolche gern empfangen werden/ ſo die Vermiſchung zu einer ſolchen Zeit/ zu welcher ſolche ordentliche monatliche Reinigung inſtehends iſt/ oder gar ſchon würcklich geſchihet. Zu wiſſen iſt/ daß/ ſo man die obengeſetzte Beſchreibung der Mon-kinderen/ wie/ daß ſie vielmehr vaſt ein unempfindlich ſchwäres Gewächs ſeyen/ entgegen haltet gegen der Natur eines wahrhafften/ lebhafften ſich bewegendes Kindes/ leicht eines von dem anderen kan underſcheiden werden/ als in der frühzeitigeren auch vor dem vierten Monat der Empfängnuß ſich befindenden/ aber ſehr ſchlechten Bewegung ſolcher Mon-kindern/ item/ wie der Underleib in ſolchen halb bleyenen Gewächſen mehr ungleich/ mehr auff der einen als zu allen Seiten erhöhet/ wie auch alßdann in den Brüſten entweder keine/ oder auff das wenigſte keine milchmäſſige Feuchtigkeit/ gleichwohlen/ weilen/ ſonderlich in den erſten vier Monaten/ die vergewiſſerende Zeichen einer wahrhafften Empfängnuß/ in dieſem finſteren Theil des Leibs anderſt nicht als ſehr ungewiß/ auch einem vorſichtigen Arzet/ vorkommen kan/ und nicht nur die Zufäll der wahren Empfängnuß von Waſſerſuchten und anderen Kranckheiten ſehr verdunckelt werden können/ ſondern auch an ſtatt einer rechtſchaffenen Empfängnuß eine ſolche falſche ſich außgeben/ oder aber bey einander ſich befinden/ welche aber/ als dem gantzen Leib und der Mutter ſehr ſchädlich/ nohtwendig bey zeiten abzutreiben wäre/ als ſo immer eine vorſichtige Behutſamkeit von einem ſorgfältigen Arzet erfordert wird/ ſo geſchihet

es in

es in dieſem Fall / und haltet man das beſte / neben continuation fleiſſiger Beobachtung/ ob es eine natürliche oder falſche Geburt / achtung zu geben auff die Verflieſſung der zu einer wahren Empfängnuß und darauff erfolgender Geburt / neun Monaten/ welche/ ſo ſie allbereit / ſonderlich ein Woche oder etliche vorüber / und die Sach wegen einer natürlichen Geburt je länger je zweiffelhaffter / alßdann pflegt man nach und nach ſeine Gemühts-augen zu der Abtreibung eines ſonſt nur je länger je mehr wachſenden Mon-kindes zu wenden. Gleich wie ein natürliches oder natürlich reiffes Gewächs viel eher und mit minderem Schaden ab dem Baum gebrochen wird/ als ein anderes und unreiffes/ alſo iſt es beſchaffen mit einer rechten/ natürlichen aber unzeitigen und eines unnatürlichen Gewächſes Geburt/ ſonderlich / ſo nicht nur eines / ſondern zwey oder mehr ſolcher Gewächſen wären: ein ſolch Gewächs/ ob es ſchon zuweilen an und für ſich ſelbs unvermuhtet auß dem Leib komt/ oder aber ſich in dem Leib ohne mehrere Vergröſſerung auffhalten kan / gleichwohl muß es ordinari mit groſſer Mühe / und zuweilen darauff folgenden ſchwären Zufällen / Verletzung der Mutter/ blutens und anderer auß dem Leib durch ſtärckere Artzneyen oder einen geſchickten Handgriff gezogen werden/ oder/ je länger es in dem Leib verbleiben wird/ je gröſſer und folgſam gefährlicher wird es/ alſo/ daß das beſte wäre/ wann nur die Zeichen deſſen minder dunckel wären/ und nicht eine natürliche Empfängnuß alſo könnte verderbt werden / bey zeiten mit einer ſolchen Unform/ ehe ſie ſich vergröſſerte / auß dem Leib zu fahren. Zuvorderſt wäre bey einem ſolchen Zuſtand das nutzlichſte/

gleichwie bey anderen Kranckheiten / vorzubauen dem Ubel / als ein solches / wann es allbereit in dem Leib / außzuführen / weilen aber ein gegenwärtiges und schon grösseres Gewächs nicht wohl zu erkennen/ wird man viel weniger dem erst nachkommenden vorbiegen können / je dennoch / so einiger Mangel in jedwederem oder beyden Saamen und Eylin/ oder dem mütterlichen Geblüt / oder schon ein und andermahl ein solch unförmlich Gewächs empfangen gewesen wäre / so kan man wohl auch schauen auff die Vermehrung des Saamens und der Geisteren/ auff die Erwärmung und Stärckung der Mutter und übrigen Gliedern / auff Reinigung des unsauberen und Verminderung des guten aber mehreren Geblüts / in Speiß und Tranck / mehrerer Enthaltung der leiblichen Vermischung / sonderlich / so der Saamen schwächer wäre / auch Gebrauch von Natur warmen Bäderen und dergleichen / gewohnlichen Reinigungen und Außführungen des Geblüts/ öffteres und vollkommeneres Aderlassen/ sonderlich auff dem Fuß und bey den blutreicheren/ oder/ in dem übrigen gesunden Weibern; eben diese Sachen werden nicht wenig thun / das Wachsthumb solcher Gewächsen zu verhinderen/ zu welcher/ wann ein verständiger Arzet unvergewisseret/ daß sie wahrhafftig in dem Leib begriffen / und nicht eine natürliche Empfängnuß/ ins gemein solche Sachen gebrauchet werden / welche die monatliche Reinigungen/ oder ein allbereit todtes Kind / auch die Nachgeburt außzutreiben pflegen / anfangs zwar leichtere und mehr erweichende Clystier / und andere hernach je länger je stärckere von Haselwurtzen / Sevenbaum / Borax / sonderlich auch von der Nachgeburt/

burt/ Pulveren mit Mutter-Poley-Zimmet- und anderen Wasseren / oder allein eingegeben/ oder / so solche verstärckte Artzneyen nicht genugsam wären/ mit einer Hand-Cur / oder / so einiger Zweiffel noch dahinden bliebe / einer natürlichen Empfängnuß/ oder grosse Gefahr zu besorgen / oder einiger Lebens und mehreren Wachsthums des Gewächs Gefahr verschwunden / läßt man offt viel lieber ein solches Geschäfft gantz und gar völlig der Natur über/ als daß man sich und die Kunst dem unleidenlichen Tadel underwerffen wolte. Man lege nur Myrrhen mit Brandtenwein solvirt in Baumwollen auff den Nabel / und gebe stäts das Krebsaugen-pulver ein. Weilen die Entzündung von der Verdickerung und Gefangenhaltung des Geblüts von einem acido herühret / sind flüchtige/ öhlichte/ subtile Artzneyen zu gebrauchen/ item alcalia, temperantia, archæum placantia.

Entzündung und Brand-heilende Mittel. Medicamenta contra inflammationem & Gangrænam. Solche Mittel sind under anderen / welche von Bley und Kalck zubereitet werden / item Lattich/ Endivien/ Pfaffenröhrlein/ vast alle Wundkräuter/ Burtzelkraut/ Breit-Wegerich / Maßlieben / Roßhuben/ Rosen-Granat-äpffel-Blust / Campher/ Froschleich und Krebs-safft/ ꝛc. Die auß Bley zubereitete Artzneyen werden in Hitz und Entzündungen auff allerley Weise gebraucht. Truckener Weise sind selbige dienlich in der Entzündung von Uberröhte / man nimt das Pulver auß Holder-

blüt / Bohnen- und Wäitzen-mähl / thut ein wenig Kreiden / Goldglätte und Minien darzu. In nasser Form macht man einen Uberschlag auß Bleyweiß / Goldglätte / in Wein und Essig gekocht / deßgleichen Zvvœlferus in pharmacopœa Regia p. 95. auffgeschrieben hat. Mittelmässiger Form sind Salben / Pflaster und *Linimenta*. Zum Exempel / der *Balsamus Saturninus*, dessen composition zwar leicht / aber grossen Nutzen hat: ℞. Calcinirt Bley oder *Minium*, lasse es solviren in distillirtem Essig / schütte nach und nach in einen bleyernen Mörsel Rosen-öhl / darinnen rühre es mit einem bleyernen Stiel under einander / biß es ein graues Sälblein wird. Das Triapharmacum, Tetraphar macum und album coctum pflaster auß Bleyweiß / Minien und Goldglätte gemacht / haben gleiche Würckung. Der ungelöschte Kalck hat saure irdische Theil / so umb etwas fixer die alkalische Natur behält / wird in nasser und trockener Gestalt gebraucht. Das Kalck-wasser in Uberschlägen heilet alle Entzündungen / daher nimt man zum heissen Brand und Entzündung nichts / als das einige Kalckwasser mit *Mercur. dulci* und Brandtenwein vermischt / oder thut ein wenig Bleyzucker darzu / welches mächtig abkühlen thut. Trockener Manier. Nim ein Kalckstein / giesse Rosenwasser daran / mache alles wohl under einander / so gibt es ein Mittel gleich dem Butter / wider allen Brand. Under denen Gewächsen sind diejenigen / so ein mässig alkali oder Laugensaltz in sich haben / fast alle Wundkräuter / insonderheit aber der *Camphora*, welcher under dem Brandtenwein die Entzündungen heilet / insonderheit die

Uber-

Uberröhte oder Rose (welche man darmit wohl nezen darff) so man den Campher under die Uberschläge und Salben vermischet/ kühlet solches mächtig ab; ferner ist Safft von Lattich/ Pfaffenröhrlein/ Geißblumen/ Rosen/ samt deren Oehler abzukühlen sehr dienstlich. Das Frösch-pulver und Frosch-öhl kühlet im Krebs mächtig ab. Meistens wird gelobet das Froschleich im Meyen gesamlet/ und in einen Laugen-sack in Keller gehencket/ darauß tropfft ein Safft/ welcher mit Salpeter und Alaun vermischt/ etliche Jahr lang mag auffbehalten werden: Dieses ist äusserlich in Hitzen/ Entzündungen/ Heerbrand/ und anderen/ sehr bequem/ gleich wie das Pflaster von Froschleich auch seine Tugenden hat. Der Krebssafft frisch außgedruckt und übergeschlagen/ verhütet die Hitz und Entzündungen. Man soll aber die Krebs ein wenig faulen lassen/ und alßdann distillieren/ das phlegma darvon ist in Augen-Entzündungen gar bewährt: Nim̃ Brunnenwasser 8. ℔. Harn von einem jungen Menschen 2. ℔. Essig 4. quintlein/ koche es in einem verglasurten Hafen/ und thue ein wenig dieses *Phlegmatis*, Bleyweiß und Minien darzu/ so wird es die Entzündung bestellen/ und den Brand wegraumen. So Gefahr wegen des heissen Brands/ nemme man Pferd-ballen in Wein gekocht/ warm übergeschlagen/ man soll es auch in scharffem Essig sieden/ und Brot-brosam darzu thun/ oder *Scordium* mit Salbey-blättern. Herr Doct. Overkam nimt auch Zweyback/ und nezt es mit einem Decocto oder Tinctur auß discutientibus bereitet wohl an/ daß es zu einem Cataplasma werde/ welches viel besser als Tücher genezet/ in deme es nicht so geschwind

ſchwind außtröcknet: Ein ſolch Decoctum macht er auß Wermuht/ Rauten/ Schirling aa. M.j. Kümmi und Liebſtöckelſaamen aa. ʒj. Salmiac und Sal. tartari aa. ʒß. in Wein und Waſſer gekocht.

Erbrechen. Vomitus. Iſt eine verderbte und übermäſſige Bewegung des Magens durch Anreitzung und Zuſammenzug der underen und durch Erweiterung der oberen Faſeren/ wordurch die in dem Magen enthaltene überläſtige Materi mit groſſem Gewalt durch den Mund herauß geſtoſſen wird. Es gibt aber mancherley Erbrechen/ ſo wohl von natürlichen als künſtlichen Urſachen. Das natürliche Erbrechen iſt entweder in oder auſſert der Kranckheit/ und kommt entweder zu gewiſſen Zeiten/ oder geſchihet auß Trieb der ſcheidenden Natur/ oder iſt ein Zufall ſchwärer Anligen. Der Underſcheid des Erbrechens wird abgenommen von der Materi/ ſo da außgeworffen wird. Das Erbrechen/ welches künſtlich/ und dem natürlichen entgegen geſetzt/ iſt von äuſſerlichen Urſachen/ von einem Schlag/ Fall/ Stich/ Truck/ Mittags-wind und angeſteckte Lufft/ häßlichem Geſtanck/ gewaltſamer Bewegung/ ſtolperen der Pferden/ Meerfahrten/ item vom Anſchawen und Einbildung häßlichen und widrigen Dingen/ ſonderlich aber von eingenommenen Erbrech-Mitteln. Das Erbrechen wird offt mit Erbrechen/ nach der Lehr Hippocratis, geſtillet/ ſo man das *Oxycratum* laulecht/ oder ein ander Brech-Mittel dem Patienten eingibt: man ſoll den Krancken purgieren mit einem quintlein Rhabarbara in Breit Wegerich/

Wegerich/Erbſelen und Granatäpffel-rinden geſotten und eingelegt. So der Krancke gar nichts flüſſiges behalten mag/ gebe man jhme ʒj. *Aloës in ſucco Roſarum lota.* Man ſoll Quitten beſchnitten in Eſſig zu einem Muß verſieden/ und Calmuswurtzel und Pomerantzen-ſchalen ʒj. darunder miſchen/ Morgens und Abends ein Meſſerſpitz voll darvon einnemmen. Diß Pulver iſt ſehr nutzlich: Nim̃ Saurampffer-ſaamen ʒj. Burtzelſaamen ʒß. Müntzen und geraſpelt Hirſchhorn-pulver ʒß. roht Roſen-pulver ℈j. *miſc.* zwo Stund vor dem Eſſen ein wenig einzunemmen/ auch mit Quitten-Lattwergen zu vermiſchen. Dieſen Tranck ſoll man auch brauchen: Nim̃ Saurampfferwurtzel/ Halleluja und Erbſelen/ jedes 1. Handvoll/ geſotten in Waſſer/ und mit ein wenig Syrup von Halleluja ſüß gemacht. Dieſem Tranck kan man noch beymiſchen etliche Tropffen *Spiritus vitrioli*, damit ſeine Krafft vermehret werde; den rohen außgedruckten Quittenſafft getruncken/ iſt herrlich im ſtillen des Erbrechens: eine gantze Quitte in Wein geſotten/ und auff einem Tuch über das Hertz oder Magen geſchlagen/ ſtillet das Erbrechen. Dieſem mag man im Fall der Noht *gr. iij. Laudani* und ein quintlein *Aloës* beymiſchen. Sonderlich aber iſt folgendes bewährt: ℞. *Ol. nuciſt. expreſſ. gr. xvj. Salis abſynth.* ℈j. *Croci* ʒß. *Laudan. opiat. gr. j.* in warmem Wein eingenommen. So das Erbrechen von vielem Schleim herkom̃t/ muß man die Mittel/ ſo den Eſſens-Luſt bringen/ für die hand nemmen. Kom̃t das Erbrechen vom Mieren-ſtein und deren Entzündung/ oder Darmgichten/ oder Hirn-Schäden/ von dem Miltz oder der Leber/ ſoll man ſonderlich

lich auff solche Ubel und Kranckheiten bedacht seyn.

das blut-Erbrechen. Vomitus sanguinis. Kom̃t her entweder von benachbarten Theilen des Magens/ oder dem Magen selbst/ wann die Adern eröffnet sich ergiessen. In Heilung soll man bäldest am Arm zur Ader lassen/ deßgleichen auff dem Fuß/ und soll man ob den Knien und an den Armen starck binden/ auch das Mittel Galeni eylfertig brauchen/ welcher bezeuget/ daß 8. loht Breit Wegerichsafft getruncken das Blut-Erbrechen für gewiß stille. Man soll auch 2. Stund nach diesem Mittel ein Glaß *Oxycrati* trincken/ und warm über den Magen schlagen. Wann eine Ader im Magen gebrochen ist: Nimme Breit Wegerichwasser 1. loht/ Burtzelkraut-wasser 2. loht/ *Boli Armenæ* ℈ij. Myrthen-Syrup und Violensafft/ jedes 1. loht/ *Decocti* von Sperver-beeren ℥viij. mische alles under einander/ und gibs dem Patienten Löffel-weise zu trincken. Wunderlicher Tugend/ sonderlich auch in schwären Mutter-blutflüssen ist das *Vitriolum martis ad gran.* vj. mit verbrannten Eyerschalen *ad* ℈j. eingegeben.

Erbrechen-machende Artzneyen. Medicamenta vomitoria. Die Würckung der Erbrech-Mitteln geschihet durch Anreitzung der Fasern im Magen von seinen spitzigen und scharffen Theilen/ welche die innerliche empfindliche Hant umb den Portner oder obere Mündung gelegen/ verletzen und stechen/ daß er durch gichtische Bewegung/

gung/ alles / was in jhme iſt / herauß ſtoſſet. Das Erbrechen aber iſt nutzlich in allen langwährenden Kranckheiten / in den Undäulichkeiten und Blonigkeiten / in allerhand Gelbſuchten / ja in der Miltz-Kranckheit ſind es die beſte Mittel: den Scharbock heilet es auß dem Grund: Die Fieber-Curen ſoll man mit denen Erbrech-Mitteln anheben/ ja es ſind die Purgationen im viertägigen Kalten-Wehe mehr ſchädlich als nutzlich / wann ſie nicht in paroxyſmo ſelbſten eingegeben werden / dargegen aber ſind die vomitoria allezeit nutzlich. In Gutſchlägen iſt das Erbrechen beſſer als die ſcharffe Clyſtier/ſo man zwey oder dreymahl den Erbrech-Wein eingeben thut. Den immerwährenden Huſten / welcher von Conſens des Magens herrühret/ wird man ohne Erbrechen nicht curiren: Ein gleiches verhält ſich mit der Engbrüſtigkeit von Haupt-flüſſen/ dann dardurch werden die Lufft-röhrlein in der Lungen von allem Schleim entladen. Was antrifft die hitzige Kranckheiten/ ſo ſoll man vaſt allezeit Erbrech-Mittel darreichen. Diß iſt aber zu gewahren/ daß ſich die Kinder gar leicht erbrechen. Es erforderet auch das Erbrech-Mittel eine weite Bruſt/ ſtarcken Magen/ Gewohnheit und Kräfften: es mögen aber die Leute/ welche hitzige Augen und Entzündungen haben/ das Erbrechen nicht wohl außſtehen. So ſich aber einer zu ſtarck erbrochen hätte / ſoll man jhm ein Glaß voll dicken rohten warmen Wein zum öfftern eingeben / gewürtzte Lattwergen / unſere *Tincturam Narcoticam*, oder auch die *Eſſent. Opii* mit Zimmet. Das Theriac-waſſer und der Theriac vor ſich ſelbſt im dick-rohten Wein iſt dienſtlich. Die Erbrechen-machende Mittel werden hergenommen

ent-

entweder von Thieren/ oder Kräutern und Under-Erdgewächsen. Von den Thieren nimmt man nur abgeschabene Menschen-nägel/ welche im Wein digerirt, vast zu einem Schleim werden. Man kan von dem abgeseiheten 2. quintlein oder 1. loht mit 1. loht Brandtenwein einnemmen/ welches starck übersich und undersich purgieren thut. Under den Kräutern ist erstlich die Haselwurtz/ als deren Pulver rein zerrieben/ auff ein halb quintlein in warmem Wein eingegeben/ trefflich erbrechen macht/ und ist in langwierigen Fiebern besser als das *Antimonium*. So man Haselwurtzel-blätter wohl waschen thut in Essig / und zerschnitten in einen Becher Cardenbenedictenwasser infundirt, über Nacht an einem warmen Ort stehen lässet/ und ein wenig *Oxymel* darunder schüttet/ würcket es trefflich und ohne Schaden. Etwas stärcker wird es/ so man neue Haselwurtz-blätter mit einem loht *Oxymellitis simplicis* verleibet/ und mit Cardenbenedictenwasser diluirt, und auff einmahl eingibt. Gar starck aber wird es/ so man drey quintlein des Saffts von Haselwurtzel-kraut und 1. loht *Oxymell.* vermischt in einem Trunck Wein oder Wasser eingibt. Die Weisse Nießwurtz ist stärcker / als alle zubereitete Spießglaß / und dienet insonderheit denen Taubsüchtigen und Unsinnigen/ doch aber muß diese Wurtzel folgender Weise zubereitet werden: Nim̃ Weisser Nießwurtz ℥ß. *ad* ℥j. koche sie in Wein/ biß daß sie lind sind / den Wein schütte darvon ab/ weil selbiger gifftig / hernach giesse an die Wurtzlen wiederumb anderen Wein / und lasse selbigen an einem warmen Ort daran über Nacht stehen. Von diesem außgetruckten gib zum öfftern etwan 2. loht

eyn/

eyn/ ſo werden die Tauben gezähmet. Hollunderſchöſslein mit Eſſig und Oehl genoſſen/ und Löffelweiß eingenommen / purgieret überſich und underſich. Scherer aber nim̃t man das von Hollunderkernlein außgetruckte Oehl / welches auffs höchſte ein halb quintlein ſchwär zum Erbrechen ſoll eingegeben werden. Die Taback-blätter zerſchnitten/ in Brandtenwein eingelegt / und etwan 1. quintlein getruncken/ iſt ein trefflich Erbrech-Mittel. An ſtatt dieſes nemme man das Extract von Taback einer Erbſen groß. Die gantze Krafft aber dieſer Gewächſen beſtehet in einem gewiſſen Hartz / dahero ſolches auch durch Brandtenwein auffgelöſet werden ſoll. Dieſes ſcharffe Hartz ſticht und durchdringet die Spann-ädertge Magens-haut / dardurch der Magen Gichte bekommt/ und zum Erbrechen angereitzet wird. Von Undergewächſen werden die *Syrupi* und *Sapæ*, auch Erbrechwein gemacht. Der gemeineſte Brech-wein wird auß Spießglaß oder Metall Saffran gemacht. Man nimmt 7. gran oder ℈j. Spießglaß / infundirt ſelbiges in ein wenig Wein/ filtrirts uñ trinckt es. Zum Syrup nim̃t man Metall-Saffran 1. quintlein / infundirt ſelbiges etliche Tag im Eſſig / ſeihet es darnach ab/ und thut halb ſo viel Zucker darzu zum Gebrauch. Die *Sapa vomitoria* wird auß einem loht Spießglaß in 1. ℔. Himbeer- oder Aepffel-ſafft infundirt / wohl unter einander gerührt / und zu einem Honig gekochet zubereitet/ deſſen ℥j. zimlicher maſſen überſich purgiert. Metall-Saffran vor ſich ſelbſt und mit *Cremore Tartari* zu etlich granen eingenommen/ machet ſanfft erbrechen. Der *Tartarus ſolubilis emet.* zu 4. oder 5. gran eingenommen / iſt bey mir das gemeineſte

meineſte Erbrech-Mittel/ und wird alſo gemacht: Nim̃ *Spir.* ✱. und gieſſe ſolchen allgemach an ℥*iv.* wohl pulveriſirten *Crem.* ℈*r.* daß ein Teig darauß werde/ welchen man in einem gläſernen Kolben über Nacht an einem kalten Ort vermacht ſtehen laſſe/ dieſen *Crem. Tartari* thue man in einen jrdinen Hafen/ mit einem durchlöcherten Deckel bedecket/ und vermiſche darunder ℥j. rein angerieben *Vitrum Antimonii*, hernach gieſſe man Waſſer daran / biß der Topff voll iſt/ und koche daſſelbige allgemach ob heiſſem Sand 6. Stund lang/ und laß es allgemach einſieden/ rühre es wohl under einander / wann es vaſt eingeſotten/ ſchütte man es in ein ander Geſchirrlein ab/ und läſſet es vollends im heiſſen Waſſer auffrauchen zum Gebrauch. Wil man Cryſtall davon haben / ſo ſtelle man es in den Keller / und laſſe es an Rühtlein ſchieſſen. Sehr berühmt iſt auch der *Tartarus emeticus D. Dan. Ludovici*, deſſen Bereitung in der Chirurgiſchen Anläitung Cap. XII. von Herren D. König proponirt worden. *Mercurius vitæ* iſt auch ein herrlich vomitorium, und wird alſo gemacht: Nim̃ *Butyri Antimonii*, ſo viel du wilt/ ſtürtze ſelbigen in Regenwaſſer / und tröckene das weiſſe *Coagulum* zu einem Pulver/welches *Mercurius vitæ* genennet wird / iſt aber vielmehr ein *Antimonium*, dann man ſolches in ein *Vitrum Antimonii* durch den Fluß bringen kan. Diß Mittel iſt herrlich in der Waſſerſucht / Frantzoſen-Kranckheit und ſchwärer Geburt. Man gibt in einem Löffelvoll Wein 3. gran. und wann es über Nacht in fundirt wird/ 5. gran. Doctor von der Linden in Holland hat in ſchwärer Geburt 3. gran. in dem Malvaſier eingegeben mit höchſtem ſucceſs.

Erb-

Erbgrind. Tinea, Favus, Achor. Vid. Chirurgiſche Anläitung Cap. XLIV. item die Obſervat. Chirurg. XLV. und die gelehrte Diſſertation in der Geſchichte CXCII. Herren Hauptmann Eßlingers zu Zürich.

Erſtickung/ Erwürgung. Suffocatio, Strangulatio. Der Menſch erſtickt/ wann jhme der Athem verhalten wird in der Lufft-röhre und Lungen/ von Rauch/ Waſſer/ Strick/ ꝛc. In Heilung dieſes Ubels/ ſo einer vaſt im Waſſer ertruncken wäre/ ſoll man die Füſſe überſich und das Haupt underſich halten/ damit daſſelbige außrinnen könne/ hernach koche man Pfeffer in Eſſig/ und laſſe den Patienten darmit gurgelen/ gebe jhme ſtäts rohte Erbs-brühen zu trincken/ und laſſe jhn Schweißbaden. Iſt die Erſtickung von Rauch/ und der Patient ſchaumet/ ſo iſt keine Hoffnung ſeines Lebens übrig/ wann aber noch kein Schaum zum Mund außgehet/ ſoll er gurgelen mit Violen-öhl und geſotten Weitzenwaſſer vermengt/ auch warmer Brühē gebrauchē. Iſt die Erſtickung von dem ſtrick/ und der arme Sünder noch warm iſt/ oder/ daß jhm das Hertz noch umb etwas klopffet/ ſoll man den Strick auffläſen/ eine Ader öffnen/ den Halb-Todten in ein Schweißbad ſetzen/ damit der Kräislauff des Geblüts beförderet werde: zu dem End kan man auch alle Glieder mit warmen Tüchern/ und inſonderheit den Rückgrat reiben. So man denen erhenckten und vaſt todten Hunden die Wärme erhält/ die Lufftröhr auffſchneidet/ und mit einem Blaßbalg die Lungen auffbläſet/ fangen ſie wiederum

an reſpiriren und lebendig zu werden / wie ich ſelbſt öffters probirt hab/ glaube deßwegen/ daß der Trieb des Luffts gegen dem Hertzen die meiſte Urſach des Kräislauffs des Geblüts ſeye / darinnen unſer Leben beſtehe.

Eiter-beulen. Vid. Beulen und Chirurgiſche Schrifften/ p. 385.

Eiter-ſchwanck. Sihe Bruſtgeſchwär und Chirurg. Schrifften/ p. 199. & p. 210. Obſervat. XXXV. item Operat. XVI.

Eiter-außlaſſung. Sihe Chirurg. Operat. XL. pag. 123.

Eiter-geſchwär beym Schlüſſelbein. Sihe Chirurg. Obſervat. XXIV. p. 189.

Eichel-verſchlieſſung. Sihe Chirurgiſche Operat. p. 118.

F.

Fall. Caſus ab alto. Auff ſolche folgt eine Verwirrung und Außgieſſung der Feuchtigkeiten/ derowegen zu trachten/ daß ſelbige gebührend wieder circuliren / und was geſtocket iſt / auffgelöſet werde. Nutzlich ſind *Oculi cancri, Antimon. diaphor. præpar.* Wallraht/ Bocksblut/ ꝛc. in Scabioſen- Körbel- oder Holderblüt-waſſer eingenommen / item

Theriacwaſſer/ *Mixtura ſimplex.* Die Aderläſſe iſt nicht zu vergeſſen. Aeuſſerlich iſt ein annoch warmes Netze von einem geſchlachten Schaaffe ſehr nutzlich/ item *Unguentum ad contuſiones* in der Chirurgey pag 255. beſchrieben/ angeſalbet/ wie dann auch Baumöhl getruncken bequem iſt Nachgehends können auch Fall-träncker auß Wundkräutern gegeben werden. Beſihe in der Chirurgey/ Fall ab einem Banck/ Obſervat. LXXVI. pag. 289. item Fall auff lincker Seiten/ Obſerv. XCIX. pag. 333. item Fall eines Balcken auff die Bruſt/ Obſerv. CXCVI. p. 639.

Fallende-ſucht. Epilepſia. Iſt eine ſchwäre Noht/ in welcher alle vornehmſten und ſinnliche Bewegungen auffhören/ dargegen der gantze Leib mit Gichten erſchüttert wird von einer ſcharffen Materi/ die ſonderbar dem Hirn zuwider iſt/ und den Urſprung der Nerven reitzet/ zuſammen zeucht und außſtoſſen macht. Zeichen der bald fallenden Sucht ſind/ zitteren der Nerven/ glitzeren und Schein vor den Augen/ wie ein Regenbogen/ Geſtanck in der Naſen/ Schwindel/ gelbe Adern under der Zungen. So die fallende Sucht gegenwärtig und vorhanden iſt/ fällt der Krancke zu boden/ drehet die Glieder in alle weg/ wältzet ſich herumb/ brüllet/ kirret mit den Zähnen/ und beiſſet ſie auff einander/ druckt die Finger zuſammen/ daß man den Daumen vaſt nicht ledig machen kan/ Harn und Unraht gehen unempfindlicher Weiſe fort/ und läßt ſich der Schaum vor dem Mund ſehen. Die Urſach dieſes jämmerlichen Zuſtands iſt eine vitrioliſche Schärffe im Geblüt

blůt und Fließwaſſer / welche die Nerven reitzt / und die Geiſter in einen Jaſt bringt. Daß aber die Urſach vitrioliſch ſeye / beweiſet neben anderen ein Knab / welchen ich in unſerem Spital auffgeſchnitten / der eine Hirnſchale hatte / welche vaſt blau und ſchwartz war / das Fließwaſſer aber in denen Gehirn-kammeren / wie eine Sultz geſtocket / ja die dünne Hirnhaut ſelbſt lage vaſt in einer ſolchen Sultz vergraben. Weil aber ſolche Säure jhre gewiſſe gradus hat / gibt es auch underſchiedliche Gattungen der fallenden Suchten / gemeine / welche den gantzen Leib angreiffen / ſonderbare / die nur in einem oder anderm Glied ſind. Solche Säure iſt denen Nerven in jungen Kindern gar widrig / weil ſie zart und leichtlich irritirt werden: welche Theil aber näher bey dem Urſprung dieſer verderbten Säure ſich befinden / nemlich bey dem Magen und Därmen / oder welche durch Hülff der Nerven mit ſelbigen vergeſellſchafftet ſind / dieſelbige leiden auch öffter dieſe Bewegungen. Es können auch die Würmer die Nerven ſolcher geſtalt reitzen / daß die Gicht außbrechen / ſolches thut auch der ſtäte Zorn / die Trunckenheit und Schrecken durch anſchauen ſolcher Perſonen. Die Heilung geſchihet entweders in oder auſſer dem paroxyſmo. In dem paroxyſmo ſelbſten muß man dem Krancken vor die Naſe halten den *Spirit. Corn. Cervi*, das *Sal. Armon.* das flüchtige Natern-ſaltz / Rebhüner-federen angezündet / alte Naat und Schuhpletz / die Glieder aber muß man ledig laſſen / auſſert dem paroxyſmo muß man keinen Wein trincken / und ſehr wenig eſſen / Zorn / Forcht und Traurigkeit meiden / bey abnemendem Mond jederweilen purgieren / und dann darauff lange Zeit diß Pulver brauchen:

Nim

Nim̃ Pœonien-Sammen und Wurtzeln / *Diaphor.* 4. *aa.* ʒß. Elends-klauen / Menſchen-Hirnſchal / Berg-Zinnober / oder *Cinnab. Antim. aa.* ʒij. präparirte Corallen und Perlenmutter / weiſſen Agtſtein und Drachenblut *aa.* ʒj. *Tinctur.* von Baldrian 10. Tropffen / Muſcatnuß-öhl gran. 12. Zucker *q. ſ. miſc.* in Lindenblüt- und Betonien-waſſer einzugeben. Not. Pœonien-wurtzel ſoll / ſo Sonn und Mond im Widder ſind / und der Mond abnim̃t / Morgens früh gegraben werden. Bibergeil und Krebsſtein haben eine herrliche Würckung / deßgleichen die auffgedörrete und pulveriſirte Wachteln-eyer alle Morgen auff ein halb quintlein eingegeben; Wann man den *Spiritum* ✳. mit Meyenthaw-waſſer diſtillirt / iſt er herrlich. Man gibt den Kindern 1. gran. *Sulphur. Antimon.* welches Erbrechen machet / underdeſſen muß man nicht verwerffen das Marggraffen-pulver / die *Raſur. cranii humani*, Einhorn / *Bezoar.* und dergleichen: Den Speichelfluß mit *Mercurio* habe ich offt probirt / aber ohne groſſen Effect: Wer dieſem Ubel recht wehren wil / muß gar keinen / oder wenig Wein von neu eingeſteckten Reben / da zuvor ein Kornfeld geſtanden / trincken laſſen / und Schrecken verhüten. Mehr iſt zu recommendiren ein Setaceum und für das ordinari Tranck: ℞. *Hord. crud. à paleis mund. M. ij. Lign. ſaſſafr. incif.* ʒiij. *Viſc. quern. Rad. pæon. Sem. coriandr. aa.* ʒj. *Paſſul. minor.* ʒiß, *Ficuum num. vij. Sem. fœnicul.* ʒj. F. Infuſ. in menſ. 2. & ß. Aq. font. ad ʒ. part. conſumpt. Vor dem Eſſen nemme man etlich Tropffen von ℞. *Elix. Prop. Par. cum Rhabarb.* ʒj. *Eſſent. caſtor.* ʒj. miſc. ad Vitrum. Nach dem Eſſen: ℞. *Conf. ſem. coriandr.*

riandr. præpar. ʒiij. *aniſ. fœnic. aa.* ʒiß. *Pulv. march.* ʒj. *Corall. rubr. Raſ. ebor. Margar. præpar. aa.* ℈j. *Sacchar. finiſſ. q. ſ.* F. Trag. cum fol. ⊙. num. v. drey oder vier Meſſerſpitz voll zu nemmen / ſonderlich ſo das Ubel auß dem Magen käme / da dann Brot auß Wein und Eſſig geneſſen/ bequem iſt. Beſihe die Zugab Herren D. Köngs zu der XCIX. Chirurg. Geſchicht/ p. 334.

Falſcher ſtich. Pleuritis notha. Ein Stich von Flüſſen auff die Bruſt kommend ohne Fieber wird beſtens vertrieben mit einem Säcklein auß Biermaltz (hordeo germinante) Kümmi/ Camillen/ Steinklee und Saltz; oder Pappelen/ Camillen/ Mariendiſtelſaamen und Magſaamen mit Saltz / vermenget ſo ſelbige warm übergelegt werden.

Fieber / ſo dreytägig. Febris tertiana continua. Solches iſt von Fäulung des gallichten Geblüts/ in denen Abſprößlingen der Hol-Ader/ welches zwar ſtäts währet/ aber alle andere Tag mit mehrerem Gewalt einbricht; Vor allen Dingen muß man den Patienten clyſtieren: ℞. Bingelkraut / Viol-ſtöcklein / Gerſten / *aa. M.* j. von dieſem geſottenen Waſſer nim̃ 1. ℔. das Gelbe von einem Ey und ein wenig Saltz / rohten Zucker und Viol-Honig jedes 3. loht/ Caſſien 3. quintl. miſc. F. Clyſter. In allen ſtätswährenden faulen Fieberen ſoll man für den ordinari Tranck brauchen: ℞. Sauerampffer und Erdbeerenwurtzel/ jedes 3. quintlein/ gebrannt Hirſchhorn 2. loht/ ſiede es in

es im Wasser / und nim̃ darvon 2. Maß / vermische darein 3. loht Rosen-Täffelein und 2. quintlein präparirten Salpeter. Man soll gerad nach dem Clystier eine Aderlässe thun / allgemach muß man den Leib purgieren mit ℞. Tamarinden 2. loht / Brunnenwasser 16. loht / gesotten biß sechs loht überbleiben / außgetruckt / thue darunder Syrup von Weglugen mit Rhabarbara ℥ij. Pfersigblüt-safft ℥j. F. Potio. Ist der Durst gar groß / gebe man diesen Julep: ℞. Cichorien- und Endivien-wasser / jedes 6. loht / Erbselen / Granatäpffel- und Citronen-safft / jedes 2. loht / in drey doses zu theilen. Wann die Natur die febrilische Materi von dem Hertzen in den Umbkräis des Leibs treiben wil / soll man temperirende schweißtreibende Sachen brauchen / ex. gr. ℞. Cardenbenedicten / Saurampffer / Scabiosenwasser / jedes 2. loht / präparirt Hirschhorn ℈ij. des besten Mithridats ℥j. F. Sudoriferum, welches nach Nohtdurfft kan repetirt werden. Wann grosse Hitzen umb das Hertz mit Bangigkeit vorhanden. ℞. Feurblumen-Syrup 2. loht / *Salis prunellæ* gran. 4. misc. Gegen der Nacht einzunemmen. Præcipitans in febribus continuis & intermittentibus seq. *Phil. Jac. Hartmanni* laudatur: ℞. *Spec. diacret. Minsi.* ℥j. *Cinnab. nat. Vitr. mart. aa. gr. 5. Lap. prunell.* ℈ß. misc. F. Pulv. bis in die sumendus.

das dreytägige wechsel-Fieber.

Tertiana intermittens. Kommet her von einer verwerfflichen Gallen / welche bey den Kröß-aderen / und under der Leber zu faulen anfängt / all ander Tag

mit Frost und darauff folgenden Hitzen / und anderen Beschwärden den Patienten quälet. Wahrhaffte Zeichen dieses Fiebers sind / daß erstlich der paroxysmus alle andere Tag mit einem Frost / bald früher / bald später daher komt / auff welchen Frost dann sehr grosse Hitzen folgen: den Puls-schlag kan man im Frost vast nicht fühlen / hernach aber ist er geschwind und starck / am böseren Tag ist der Harn roht und durchsichtig / an dem besseren Tag aber trüb / wie Ziegel-mähl mit einem Grundsatz. Die Ursach dieses Fiebers ist eine verwerffliche faulende Gall mit etwas Säure vermischt im Underbauch / sonderlich im Magen / Leber / Miltz / Rückling / Gekröse / ꝛc. dardurch das Geblüt umb etwas verdicket / sein Kräislauff gehemmet / und also die Geister samt denen nervosen Theilen irritirt und gereitzet werden / welche Reitzung dann die Haut schauderen machet / und den gantzen Leib bewegt / dardurch das coagulirte Geblüt wiederumb auffgelöset / und in kleine particulas vertheilet wird / dahero dann die Hitze und Jast durch den gantzen Leib außbricht / die Lebens-geister alles untaugliche auß dem Geblüte treiben durch den Schweiß und Harn insonderheit / als welche Gänge alles saure und gallige / welches das Geblüt dick machet / und den Geistern widerstrebet / auß dem Leibe führen. In Heilung muß man ein temperirt Clystier beybringen / darnach wann die Materi in den Magen sich treibt / ein Erbrech-Mittel eingeben / ferner zwo Stund vor dem Frost folgendes Kaltwehe-Trängklein dem Patienten warm einzunemmen belieben: ℞. Wermuht / Camillen-blumen / Tausendguldenkraut / jedes ein Handvoll / siede es in Wasser / von der Colatur

nim̃

nim ℥ij. und thue darzu ein wenig Hyssopen-Violen-safft oder Zucker. Man kan auch auß diesen Sachen zu Pulver gestossen Pillen machen/ vergülden und vor dem Frost eingeben. Viel Leute gebrauchen auch in diesem Fieber das sonderwürckende Mittel von der China-Rinden/ infundiren selbige in weissen Wein/ und geben es vor dem Accels etliche mahl/ welches Mittel sonsten nur in viertägigen Fiebern die Zeit hero üblich gewesen/ wie in Cur. Germ. Ephemeridibus weitläuffig geschrieben/ aber man muß fürsichtig mit solchen exoticis remediis verfahren/ dann/wie der hochgelehrte Herr Willisius, Königlicher Medicus in Engelland/ observirt, vertreibet zwar diß Mittel das Fieber eine Zeitlang/ aber nicht anderst/ als wann sie über ein unrein Geschwär ein auffröcknendes Pflaster legen/ welches nicht lang stand haltet/ sondern hernach mit gröfferem Ubel herfür bracht/ insonderheit geschihet dieses/ wann man grad anfangs alle Fieber stillen wil ohne vorher gegangene paroxysmos, oder ehe der Leib recht gereiniget ist. In gleichem werth halt ich das Patr. Jesuiten-Pulver/ welches zwar hilfft/ aber nur zum theil vertreibet/ und nicht recht außführet/ unsere Aschen- und Eichen-Rinden/ Zimmet und Entzian/ Tormentill und Benedicten-wurtzel haben auch eine solche Würckung/ wie mein gewesener Discipulus Herr D. Sibelius von Deventer öffters mit grossem Ruhm in Amsterdam erfahren hat. Dann/Lieber/ist das Fieber nicht ein Jast/ und Trieb der Natur/ auß Kräfften und nicht auß Schwachheit derselben angestellet/ damit sie alles Widerwärtige außstosse/ das Geblüt in seinem Kräislauff/ die Geister in jhrer Wärme/ das

Ein-

Eingewäid bey ihren Kräfften erhalte? Sind nicht genugsame Gäng vorhanden/ dardurch solche Materi kan geschaiden werden? Was Noht treibt uns dann / daß wir die Werck der Natur zerstören? Macht solches die Ungedult bey Krancken/ so werden solche für ihren Fehler bezahlet. Ist es die Einfalt der Leuten und Liebe zur Gesundheit? So soll ein verständiger Medicus seine Patienten mit Freundlichkeit und Gelehrtheit underwiesen. Sind es aber Winckel-Aertzte/ allerley Weiber und ungelehrte Leute/ die solches dem gemeinen Mann angeben/ wann schon ihr Absehen gut ist/ so soll doch eine getreue Obrigkeit nicht einem jeden daher kommenden Klappermann glauben/ damit die Gesundheit ihrer Underthanen nicht in Gefahr gesetzet werde. Wann dann der Durst groß / und die Zunge scherb: ℞. Frisch Brunnenwasser 6. loht / Granatäpffelsafft 4. loht/ Zucker 1. quintlein/ gibs in der Hitze ein. Diese Purgatz ist sehr dienstlich. Nim̃ außerlesene Senetblätter 3. quintlein / der besten Rhabarbara 1. quintlein/ Aenis ein halb quintl. Weglugen / Breit Wegerich- und Tausendguldenkraut-wasser/ jedes 4. loht / laß über Nacht stehen/ Morgens dann wohl darüber geben / under das außgetruckte thue Pfersingblüt-safft 1. loht zum Gebrauch. So die Febricitanten nicht schlaffen können / soll man das Haupt und Schläff mit Sarbachen-salb anschmieren. Diese Lattwerg ist in febrilischen Hitzen sehr dienstlich. Nim̃ roht Rosen zucker 2. loht / Violen-zucker / Ochsenzungen-blumen / Zucker und *Diatrion. Santal.* 3. loht/ mische solches mit Rosensafft zu einer Lattwergen. So man Kreutzwurtz in einem Säcklein

an

an einer Hanff-schnur umb den Hals gethan / an das Hertz hänget / heilet es das Fieber. Urtica minor crescens in locis aridis cum Sale trita & pulsui in febri tertianâ applicata, experientiâ P. Hispani, confert. Item ℞. Cardenbenedictensaltz 1. quintlein / *Sal. prunellæ* 3. gran. für den Frost im Spanischen Wein einzunemmen. Die Hüner-Mäglein mit Pomerantzenschalen und Ingber in Cardenbenedicten-wasser vor dem Frost eingenommen / sind auch dienstlich. Item nim Fünff-Fingerkraut 2. gute Handvoll / oder nim̃ einen gläsinen Hafen / und füll den Hafen mit weissem Wein / und seud es drey Finger tieff eyn / und so es gesotten ist / so gib dem Krancken Morgens nüchtern einen Trunck / und Abends / so er schlaffen gehen wil. Der Tranck soll allwegen warm seyn / und soll das alle Tag nach einander gebrauchen / so wird er bald genesen / er hab welcherley Fieber es seye / und wie lang es solte gewähret haben. Er soll sich hüten vor Fisch / süsser Milch / vor Obs / frühen Früchten / und vor viel Wasser trincken / und schweinen Fleisch. Item / ℞. Maurpfeffer dessen Safft darvon / und wann das Fieber einen anstösset / so gib jhm ein Löffel voll zu trincken / und in Mitte des Fiebers abermahl einen Löffel voll / und so es auffhöret deßgleichen / und letstens einen Löffel voll Essig. Oder Nim̃ Blaue Lilien-wurtzel / eines Fingers lang / und stoß den Safft darauß / und trinck das mit ein wenig Wein in 3. oder 4. mahl Morgens und Abends. Oder nim̃ der Muscheln in den Weyeren / und brenn sie auff Kohlen / wann sie weiß werden / darnach stoß zu Pulver / und nimm ein Glaß voll Essig / und thu des Pulvers darein eine Nußschalen

voll /

voll / ſo wird es ſchaumig / und ſo ſich der Schaum geſetzt / ſo trincke Abends und Morgens das 2. oder 3. mahl. Oder nimm Stechlaubholtz / das eines Fingers dick ſeye / und trinck darab 3. Morgen nüchtern Wein oder Waſſer. Oder trinck Waſſer von St. Johanniskraut gebrennt / das ſchmeckt gleich wie guter Wein.

falſch dreytägig Fieber. Febris tertiana notha. Kom̃t her / wañ nicht allein die Galle / ſonder andere verwerffliche Feuchtigkeiten mit undermenget ſind. In dieſem Fieber ſind die Hitzen nicht ſo groß / und währet der paroxyſmus offt 18. Stund / der Accels aber kan biß zwantzig mahl repetiren: in dieſem Fieber muß man nicht offt zu Aderlaſſen / ſondern die Flüß zum außführen vorbereiten mit dieſem Medicamento: Nim̃ Saurampffer-ſyrup 2. loht / Endivien-ſyrup 1. loht / Ochſenzung- und Endivien-waſſer / jedes 4. loht / Miſc. Man kan das *Decoctum* von Camillen vor dem Froſt etlich mahl einnemmen. Hieher dienet die *Tinctur* von Tauſendgulden-kraut und Camillen. In ſolcher Kranckheit ſind Erbrech-mittel auß *Croco metallorum* und *Tartaro emetico* dienſtlich / wie auch folgende Purgation: Nim̃ Tamariſcen-ſaltz ℈ß. *Diagrydii gran. iv. Salis prunellæ gran. x. Cremoris Tartari* ℈j. *Miſc.* Morgens nüchtern einzunemmen. Herr D. Theodor. Zuingerus rühmet auch auß eigener Erfahrung / daß die Bäder (als das alumiñoliſche Schawenburger-Bad ohnweit Baſel) anfangs der Froſt in Fiebern gebraucht / ſehr erſprießlich ſeye / ſonderlich ſo eine critiſche Ruhr darauff erfolget.

Fieber /

Fieber/ ſo viertägig. Febris quartana. Dieſe Gattung Fieber kommet von einer jrdiſchen Säure in dem Geblüt / und glandulis meſenterii und hypochondriis, welche ſchwärtlich in den Jaſt gebracht werden mag / von deßwegen wird es der Aertzten Schmach genannt. Man ſoll in Heilung deſſen / wie von den Erbrech-Mitteln gedacht worden / anfangen mit dem *Tartaro emetico*, oder *Vino benedicto Rulandi* an Magen-Reinigungen / hernach purgieren mit unſerem *Vino medicato aperitivo*, item *Pilulis ex Mercur. dulc. duodecies rectif. gr. xxv. Extr. cathol. gr. xv. Ol. deſtill. caryophyll. gut. j. Miſc.* drittens / das Engelſüß / *Scammonium* mit Künigundiskraut decoquiren und eingeben / über alle mahl / ſo offt der Patient jſſet / den *Spiritum Salis Armoniaci* brauchen laſſen / wann der dritte oder vierte paroxyſmus fürüber: ℞. Entzian-wurtzel und Wermuht-ſaltz *aa.* ℈ß. in Spaniſchem Wein einzunemmen. Wann diß Fieber nach Gebrauch dieſer Mitteln nicht wil weggehen / ſo gebrauche man unſer *Decoctum corticis Chinæ*, damit der Patient wegen Langwierigkeit dieſer Kranckheit nicht verſchmachte / und gar von Kräfften komme; Köſtlich iſt auch folgendes Herren Doct. Königs: ℞. *Rad. Imperator. ℥ſß. gentian. ℥ij. Chinæ Chin. ℥ß. Chinæ, Salſeparill. aa. ℥j. Cort. Cappar. Tamaric. aa. ℥ij. Lign. Guajac. Juniper. aa. ℥iij. Herb. agrimon. Centaur. min. aa. M. ij. Baccar. juniper. ℥ß. Crem. Tart. ℥iij. Paſſul. minor. ℥ij.* Coq. in Vini opt. ad remanent. Menſ. unius adde *Aqu. cinam. opt. ℥ij. Spir. Sal. armon. ℥j. Sal. abſynth. ℥ß. Syr. cort. aurant. ℥ß.* F. Apozema, mane & veſperi ſumendum.

Son-

Sonderlich iſt bewährt folgende Lattwerge: ℞. *Rob Juniper.* ʒj. *Syr. gran. cherm.* ʒvj. *Cort. Chin. Chin.* ʒß. *Tart. vitriol.* ʒj. *Pulv. viper. Bezoard. miner. aa.* ʒß. *Flor. Sal. armoniac.* ℈j. M. F. Elect. Vor allem wird gelobt Herren van Helmonts Mercurius diaphoreticus, deſſen præparation Herr Jüncken in Not ad Not. Agricol. in Poppium alſo comunicirt: Die Präparation oder Arbeit dieſes Wercks betreffend/darzu wird vor allen Dingen das Ens Veneris erfordert / dieſes aber hat der Herr von Helmont ſehr verborgen / ſonſten beſchreibet er den Proceß ordentlich / ſub Titulo de perfecta omnium Febrium curatione, mit dieſen Worten: Nimm das Pulver oder Präcipitat Johann de Vigo / ſo du mit eigener Hand gemacht / dann ſonſten möchteſt du jhn mit Minien verfälſcht kauffen. Uber dieſes Pulver thue das Elementum Ignis, ſo ex Vitriolo Veneris extrahirt, und cohobir es mit aqua Regia 5 mahl/ zu letzt mit ſtarckem Feur/ ſo iſt das Pulver figirt und ſehr corroſiv: Darüber ziehe alßdann zehenmahl einen wohlrectificirten Brandtenwein ab / allemahl friſch/ und dann wird das Pulver ſüß wie ein Zucker/ nicht als ob der Brandtenwein die Süſſe verurſachet/ ſondern weilen er die corroſiviſche Geiſter mit ſich genommen / daß alſo das Pulver vor ſich ſelber ſüß bleibet / dann nachdem das Ignis Vitrioli vor ſich ſelber ſüß / ſo iſt dann der innere / herauß gekehrte Schweffel des Mercurii von der höchſten Süſſe / und fix / und wird Aurum horizontale genannt Dieſes iſt die Beſchreibung / wie ſie Herr von Helmont an gedachtem Ort mitgetheilet: Weiln er aber das Elementum Ignis ex Vitriolo Veneris ſo ſehr verborgen als wil ich / ſo viel ich davon geſehen/ und gearbeitet / mittheilen/ aber kurtz zuſammen gefaßt/ wer jhn mit vielen Umbſtänden verlangt / der leſe Polemann de Sulphure Philoſophorum, bey dem wird er weitere Erläuterung finden; Ich wil jhn hier nur kurtz/ wie er an und vor ſich ſoll und muß elaborirt werden / beſchreiben / weilen des Herren Polemanni ſein Tractätlein vielleicht nicht jedem/ deme dieſe Schrifft möchte zu handen kommen / bekandt iſt. Nimm derohalben Armoniac-ſaltz und Blutſtein / jedes gleich viel/ etwan 3. Pfund zu einer Deſtillation/ dieſe Stück wohl pulveriſirt/ und under einander gemiſcht/ deſtillire es auß

einem

einem jrdenen Kolben oder Retorten/ biß der flüchtige Spiritus urinoſus, ſamt den hämiſſigen Floribus, wie man ſie zu nennen pflegt/ auffgeſtiegen: Nach gethaner Deſtillation behalte den übergetriebenen Spiritum urinoſum volatilem beſonders/ wie auch die Flores, zu jhrem anderwärtigen herꝛlichen Gebrauch. Das Caput mortuum aber/ als worinn das Menſtruum ſtecket/ und alſo gar nicht mortuum iſt/ ſtoſſe klein/ und ſchütte darüber einen hoch rectificirten Brandtenwein/ daß er eine Hand hoch darüber gehe/ ſo ziehet dieſer Brandtenwein die ſubtile/ flüchtige Säure an ſich/ und färbet ſich/ ſo wohl von dieſer als den ſubtilen Stäublein des Blutſteins ſchön braunroht. Den alſo tingirten Brandtenwein gieß ab/ und wiederumb friſchen darauff/ und dieſes reiterire/ biß der Brandtenwein ſich nicht mehr färbet/ alßdann ziehe alle den gefärbten Brandtenwein in M.B. herüber/ ſo bleibt ein gelbes Saltz zurück/ daſſelbige thue in eine Retorte/ lege ſie in eine Sand Capell/ und deſtillire mit mittelmäſſigem Feuer/ ſo ſteiget in den vorgelegten Recivienten ein flüchtiger/ ſaurer Spiritus ſchön gelb/ in Form eines Brandtenweins herüber/ den behalte. Damit du nun dieſes flüchtigen Acidi eine Quantität/ und ſo viel als zu dieſem Werck nöhtig/ erlangen mögeſt/ ſo muſt du dieſer Deſtillationen etliche thun/ und zu jeder Deſtillation 3. Pfund Armoniac-ſaltz/ und ſo viel Blutſtein nemmen/ davon du doch ſchwärlich über 6. Untz dieſer flüchtigen Säure erlangen wirſt/ ohne den Brandtenwein/ ſo wohl rectificirt ſeyn muß/ deſſen zur Extraction dieſer Remanentz bey anderthalb Maß requirirt werden. Wann du dieſes flüchtigen Acidi eine Quantität/ als ohngefehr eine Maß beyſammen haſt/ ſo laß dir alßdann 2. Pfund des feinſten Kupffers/ ſo rein als ſeyn kan/ feilen/ über dieſe Limaturam ſchütte von einem Spiritu volatili, daß er ſie wohl bedecke/ dann laß alſo eine Zeitlang bey einander ſtehen/ nicht ſonderbar verwahrt/ ſo greifft dieſer Spiritus volatilis acidus das Kupffer ſenſim an/ und verwandelt es in einen Grünſpan/ und waſt alles eingetrocknet/ ſo ſchütte wiederumb ſo viel Spiritus, nemlich ad eminentiam darüber/ und laß mit langer Zeit wiederumb eintröcknen/ und das continuire ſo lang/ biß aller Spiritus ſich in den Grünſpan einzogen: alßdann nimm dieſes Grünſpans ein wenig in einen Tiegel/ mach jhn glühend/ und ſo er in einer blauen Flamm gantz und gar hinweg rauchet/ ſo verſuchs/ ob er in einer Retorten mit vorgelegtem Recipienten

ſich zu einem grünen Spiritus wil übertreiben laſſen / wie er dann gewiß thun wird/ ſo der Spiritus volatilis acidus kräfftig geweſen/ und in ſeiner rechten Quantität in den Vitriol hinein gebracht worden. Den übergetriebenen grünen Spiritum ſchütte wieder über das Caput mortuum, und deſtillire es wieder auffs neue / ſo wird mehr des grünen Spiritus übergehen/ und dieſes Ubergieſſen des grünen Spiritus, und Abziehen continuire ſo offt und viel/ biß all der Grünſpun zu einem grünen Spiritu übergetrieben worden / ſo haſt du dann das Gradir-Aquafort, welches Paracelſus wil/ zu ſeinem Præcipitato Diaphoretico, da er befihlt von dem in einem ſtarcken Aquafort calcinirten Queckſilber/ zum fünfften mahl ein Gradir-Aquafort abzuziehen/ mehr oder minder/ und ſo lang biß der Præcipitat an der Farbe gefalle/ davon denn zuletzt zum ſiebenden oder neunten mahl ein Aqua Saltaberi oder Spir. Vini abzuziehen / biß er ſich im Feur glühen laſſe: dieſes ſchreibet unſer Paracelſus darvon: Herr von Helmont wil das Werck mehr verblümen/ und ſetzt/ man ſolle über den Præcipitat das Elementum ignis ex Vitriolo Veneris extractum gieſſen/ und mit Aqua Regia fünffmahl cohobiren: Hier wird ſich mancher ſtoſſen / und vermeynen / es ſey dieſes Aqua Regia, und Elementum Ignis Veneris, zweyerley / es iſt aber auß Paracelſi Beſchreibung nur ein Ding/ und darff man ſich alſo nicht darmit ſchrecken laſſen/ ſondern nur kühn fortfahren/ es wird dieſes rechtſchaffene Gradir-Aquafort das ſeinige ohne fehl thun. Es hätte unſer Herr von Helmont das Werck / als welches an und vor ſich ſelber zimlich Unkoſten und viel Müh und Fleiß koſtet/ nicht ſo ſehr verbergen ſollen/ er hat aber vielleicht ſeine Urſachen gehabt/ doch hat er die Wahrheit geſagt/ indem er bekennet / daß dieſes Werck zu elaboriren pro prima vice ſeye ingentis Operæ und difficilioris acquiſitionis, doch ſeye dieſes darbey zu betrachten/ daß/ wer einmahl dieſes Mercurii Diaphoretici theilhafftig werde / hernach vor ſich und ſeine Nachkommen/ und vor ſo viel krancke Menſchen genug habe. Dieſes Werck nun endlich zum End zu bringen / ſo verlangt Paracelſus pro calcinatione Mercurii, ein ſtarckes Aquafort, unſer Herr von Helmont wil den Mercurium præcipitatum Vigonis, weil derſelbige nun mit einem Aquafort auß ſonderbaren Ingredientzien gemacht iſt / als wollen wir ihm folgen/ und daſſelbige zu dieſem Werck/ weil des Vigonis ſeine Chirurgey ohne das alt und rar/ worinnen er beſchrieben / hierbey ſetzen/

ſetzen/ und die gantze Præcipitation des Præcipitati, oder Pulveris Johannis de Vigo, wie er es in ſeiner Chirurgey beſchreibet/ mittheilen: Nim des beſten Vitriols 3. Pfund/ Salpeter ein halb Pfund / Alaun 2. Pfund / Grünſpan / gelb Auripigmentum, jedes 2. Untzen. Thue dieſe Stück zuſammen/ wohl pulveriſirt und gemiſcht in eine gläſerne wohlbeſchlagene Retorte/ leg einen groſſen Recipienten für/ und wann alles wohl lutirt/ ſo deſtillire per Gradus das Aquafort herüber. Dieſes Aquæfortis nimm alßdann ein halb Pfund/ wohl gereiniget Queckſilber ein Pfund/ thue beyde zuſammen in einen wohlbeſchlagenen Kolben/ lutire einen Helm darauß / ſamt einem Recipienten / und laß alſo über Nacht bey einander ſtehen/ hernach mache per Gradus Feuer / und treibe das Aquafort herüber/ zuletzt mit ſtärckerem Feuer/ daß der Præcipitat wohl calcinirt werde/ dann laß alles erkalten / und brich den Kolben/ und was ſich von dem Mercurio weiß oder gelb ſublimirt/ das thue hinweg / und den Präcipitat von Farben / als ein ſchön Minium, behalte allein/ reib ihn zu einem ſubtilen Pulver / leg ihn auff eine Treib Scherbe und calcinire ihn noch einmahl etliche Stund/ aber fleiſſig mit einem Stecklein agitirt/ ſo dunſtet was noch vom Mercurio / ſo ſich nicht calcinirt übrig war/hinweg/ & pulvis iſte efficitur nobilior, & minoris colorationis, & ſecurioris operationis, & propterea dignus eſt corona, wie Johannis de Vigo eigene Worte lauten. Nach dieſem aber ziehet man noch einmahl vier einen rectificirten Brandtenwein ab/ & fit Pulvis, qui dolorem non cauſat. Dieſes nun iſt das Pulver/ Johannis de Vigo / welches unſer Herr Helmont zu dem Werck verlanget / nicht ohne Urſache/ indeme etliche Ingredientzien zum Gradiren ſonſten gebraucht werden/ und alſo dem Mercurio gleich zu Anfang eine Inclination oder Ingreß machen/ wann man dann unſer Ens Veneris, welches das rechte Gradir-Aquafort iſt / zum fünfften mahl davon abgezogen / ſo wird dardurch Sulphur internum herauß gekehret/ fix- und feuerbeſtändig/ die corroſivos Spiritus bringt man hernach mit dem Spir. Vini Philoſophico zum zehendenmahl darvon abgezogen / herauß / & tunc pulvis iſte fit dulcis, & dicitur Aurum Horizontale. Dieſes iſt der gantze Proceß / koſtet aber viel Müh und Arbeit / wie unſer Herr Helmont bezeuget/ biß er verfertiget / doch bezahlet er ſeine Müh hernach reichlich/ indeme von ſeinen Viribus gedachter Herr Helmont rühmet/ quòd ſanet omnem Febrem unicâ

potione, Hecticam intra Lunæ cursum, item Hydro
Asthma, Luem Veneream, Carcinoma, Lupum, &c. &
bum quemcunque Chronicum, quodque solus comple
sideria medentum tam in Physicis quam Chirurgicis de
bus. Paracelsus beschreibet diesen Mercurium Diaphore
in seinen Operibus, de morte rerum, und in seiner grosse
rurgey/ bey dem kan man auch etwas Nachricht finden.
Herren Helmont findet man seine Umbstände/ so viel er
baret/ de Febrium perfecta curatione, item in ignotâ H
pe, & ubi Tyronibus ferculum offert, da kan man nachsu
das meiste ist an dem Spir. Vini Philosophico, und Ente V
ris viridi gelegen/ als dem äusserlichen überflüssigen Sch
des Kupffers/ in forma olei volatilis viridis, und dem re
Gradir-Aquafort, dieses kostet die meiste Arbeit / Mü
Zeit/ wer sich dieses nicht verdriessen läßt/ und meinem P
nachgehet/ der wird nicht fehlen/ es ist eine Arbeit / darb
gleich viel herrliche Artzneyen/ als Nebenwerck bey abf
dieselbige kan man bey Polemanno weitläufftig und wo
schrieben finden. Man erlanget darbey einen trefflichen
Salis Armoniaci urinosum, der seinen herrlichen Nutz
in quovis alterando vel destruendo superfluo Acido ven
triis hostili, uñ was er in convulsionibus vor herrliche Ef
thut/ das kan ich nicht genugsam beschreiben. Man bek
auch / nach dem das Acidum volatile ex capite mortuo
gen / auß der Remanentz / eine treffliche Tincturam l
hæmatitis und dergleichen/ so ihren trefflichen Nutzen
haben/ wie bey gedachtem Polemanno zu lesen.

alltägiges wechsel-Fieber. Febris c
tidiana. Dieses rühret her von Schleim /
muß von dem doppelt andertägigem und dreyf
viertägigen Fieber wohl underscheiden werden /
ches auß jedes gewissen Zeichen abzunemme
Man muß vor allen Dingen purgieren/ he
trincke der Patient Morgens und Abends ein
chervoll gesotten Tausendguldenkraut-wa
ist der Magen geneigt zum Erbrechen/ so gib
dem Patienten Haselwurtz in *Oxymelite* ein /

das *Gummi gutta*, und lässet den Patienten ab Modelgeer trincken. In allerhand Gattung nachlassender Fiebern ist folgendes bewährt: ℞. *Sal. absynth. carduibened. aa* ʒiij. *Calam. arom. Nuc. mosch. Flor. centaur. min. aa.* ℈ij. *Rad. Tormentill. ostruc. zedoar. Aristoloch. rot. aa.* ℈j. ♀. ♁*lat. Mag.* ♁*li aa.* ʒiß. *Piper. long. Caryophyll. Camphor. Sem. hyper. aa.* ʒiß. *pulv. conchar. Croll. præp.* C. C. *s.* △. *præpar.* misc. F. Pulv. *Dos.* ʒß. ℈ij. ante paroxysmum. *in* ▽. *gentian. centaur. &c.* Item ℞. *Cort. Peruvian.* ℥j. *Extr. juniper* ʒvj. *Antimon. diaphor. Ocul. cancr. aa.* ʒij. *Syr. de absynth. q. s.* M. F. Opiat. febrif.

hitzig brennendes Fieber. Causus. Ist ein stätiges Fieber von einer in grösseren Blut-gefässen fäulender ligender Gallen entstanden/ mit grosser Hitze und Durst/ mit herumbwerffen des Leibs/ galligen Durchlauff/ entzündetem Harn/ Bitterkeit des Mundes/ geschwindem Puls/ angelauffener Zung und tieffem Schlaff/ auch offtmahliger Aberwitz. Diß Fieber ist eine Staffel zur Lägersucht/ vielmahl erblich wegen subtiler Fäulungs-jährung. Man muß/ so der Patient bey Kräfften/ und das Wasser s. h. sich scheidet/ zur Ader lassen/ an dem Rückgrat mit Violenöhl und Rosenöhl salben/ Clystier applicirer; ordinari soll der Patient Agrimonien-wasser mit Viol-Julep trincken/ mithin ein Pülverlein von *Diaphoretico antimonii*, mit *Oculis cancri* und *cremore tartari* einnemmen/ und über das/ wie andere Fieber sich lassen curtiren. Der Schweiß ist/ wie in anderen malignen Fiebern/ nicht allzu starck zu treiben; derowegen Herr Doctor

Cran folgendes gelobt: ℞. *Aq. meliſſ.* ℥iv. *the* ℥ß. *Julep. roſac.* ℥vj. *ſal. carduibened.* ℈ij. *Bal Peruv. gr. iv. ſyr. citri* ℥ß. *miſc.*

milch-Fieber der kindbetterinnen.

bris lactea puerperarum. So bald die M ſtocket/ gibt es ein Fieber wegen der Verkältung es leidet nicht allein die Gebährmutter/ unt Brüſte/ ſondern das gantze Geblüt. Koͤmt wann die Nahrung des Kindes in Mutterleib/ verſchloſſener Bährmutter-ader überſich gegen Brüſten dringet/ und iſt natürlich bey allen K betterinnen: In Milch-fröſten aber ſind die *Diap tica* ſehr dienſtlich erfunden worden/ als welch gleich die Reinigung treiben: Nim̃ Mutter renpreiß- und Roßhuben-waſſer/ jedes Zimmetwaſſer 1. quintlein/ *Antimon. diapho Diaphoreticum Jovis* ℈ß. *Sacchari q. ſ.* Weiters ich die *Oculos cancri* gut befunden/ und ein ver lend Säcklein/ darinnen Krauſen-münz-blä gelegen; an ſtatt des Weins muß die Patientin gende Mandelmilch trincken: Nimm ſüſſe ſchelte Mandeln 4. loht/ gebrannt Hirſchh waſſer 3. ℔. roht Hünerdarm- und Den waſſer/ jedes 4. loht/ M. F. Emulſio. Man ſo krancke Frau clyſtieren mit Milch/ darinnen glüender Kieſelſtein abgelöſcht/ und Violen-h mit rohtem Zucker vermengt worden. Ube Bruſt ſelbſt ſoll man ſüß Mandelöhl mit bla Fließ-papeir legen/ und wo möglich/ das K fort ſäugen.

Fie

Fieber / so hitzig und ansteckend / oder Lägersucht. Febris Hungarica, maligna. Solch Fieber wird durch nachfolgende Fragen bestens erkläret und zu curiren gelehret. I. **Wie wird dieses allgemeine ansteckende Fieber und Lagersucht sonst mehr genennet?** Es wird genennet das Ungarisch Fieber / die Hungarische Haupt-Kranckheit/ das Hauptwehe/ (Sihe auch zu mehrerer Heilung dieser allzu gemeinen Kranckheit under den Menschen / Hauptwehe) die Bräune/ Halswehe/ Brust-Kranckheit / Seiten-stechen / Magenbrennen / Magen-drücken / Bauch-wehe / Durchlauff/ Hitzige Kranckheit/ Flecken-Fieber. II. **Wie wird diese ansteckende Lägersucht beschrieben?** Sie ist eine gifftige innerliche Entzündung in einigen Theilen des Leibs einnistende / welche die Lebens-Geister erzörnet / verjaget / und erstecket / daß darvon die Lebens-Kräffte in kurtzer Zeit hefftig geschwächt werden. III. **Wo hat diese Kranckheit ihren Sitz?** In vielen underschiedlichen Theilen des Leibs / bey denen meisten spinnet sie sich an im Magen/ bald in dem oberen Schlund / bald in der underen Mundung / zuweilen auch äusserlich / so weit die Magen-Aderen außgespreitet sind : bey etlichen werden bald die grössere/ bald die kleinere Därme beunruhiget/ und durch diese gifftige Entzündung angegriffen/ daher ein wütendes Bauchreissen und Krimmen / darbey ein zerschmeltzende Hitz / geschwinde Durchbrüche / und so die geschmoltzene Feuchtigkeit eine ezende Schärffe hat / der Roht Schaden entspringet. Oder/ wann die zarte Gedärme eine krämpffige oder Gichtgleichende Zerrüttung leiden

müſſen/ folgen darauff widerſetzliche Leibs-Verſt
fungen und ſchmertzliche Auffblähungen oder W
ſuchten; Bißweilen wird das Gekröſe/ bißwe
das mürb Fleiſch/ und bißweilen das Netz entzün
Offt wird dieſe gifftige Entzündung auff die B
und in die Lunge geworffen. Vielmahlen läſſe
ſich ſehen in den Saamen-Gefäſſen und Geile
wohl der Männer als Weiber/ daß davon die Ge
wie Kinds-köpff auffgeſchwellen. Vielmahlen
dieſe Entzündung in dem Hals/ Mund/ und
in der Lufftröhre/ darauß dann gemeiniglich
Bräune entſtehet. Vielmahlen ſteiget dieſe Ent
dung in das Haupt/ und hencket ſich an die au
Hirnhaut/ welches grauſamen Kopffſchmertzen
urſachet. Bißweilen komt ſie ins Gehirn ſelbſt/
vorderſt in die Seen-Aderen hinein/ daher ſtä
Abreden/ närriſche Verſtellungen/ auch gar U
nigkeit und Hirn-Wuth entſtehen kan/ ſo diß wi
de Gifft in dem Urſprung oder Außgang der S
Aderen ſich ſetzet/ ſo entſtehen darauff allerhan
zame außbrechende Gichte. Endlich ſcheinet es/
dieſe Kranckheit auch ihren Sitz offt gantz auſſe
genommen habe/ weil man vielmahlen an der
eine wahre Uberröhte/ oder hin und wieder r
viol-braune oder ſchwartze Mäslein und Flec
denen Flöhbiſſen nicht ungleich/ ſehen kan/ wie
Bläterlein/ denen Kinder-bocken ähnlich/ etw
einem und anderem Glied Brandblateren/ Be
oder Schlieren/ auffgeſchwollene Ohren- und
cken-Drüſen und Mund-blateren. Solche En
dung kan ſich auch noch ſetzen in der Leber/ Milz
Nieren/ꝛc. IV. Iſt auch ein Underſcheid
ſchen dieſer Kranckheit und der Peſtilentz
and

anderen hitzigen Kranckheiten? Ja/ dann weilen diese Entzündung offt nur in einem oder zweyen oder dreyen Orten sich anspinnet/ wird sie billich von der Pestilentz/ welcher Böse gar zu weit umb sich greiffet/ underschieden. V. Welches sind die äusserliche Ursachen dieser allgemeinen ansteckenden Lägersucht? Die unreine Lufft/ darunder auch verstanden wird allerley Ungewitter/ Hitz/ Kälte/ das Wohnen in stinckenden/ morastigen/ neblichten Oerteren/ feuchten und schimlichten Zimmern; ein unordenlich verhalten in Essen und Trincken/ gar zu starcke Leibs-bewegungen/ die eine lange Zeit nach einander währen; nach langer Gefangenschafft schwäre Räisen durch Schnee und Wasser; die hefftige Gemühts-Neigungen/ Zorn/ Schrecken/ Kummer/ Zagheit/ so ist auch sehr schädlich ein allzu müssiges/ unnützes/ faules und rühiges Leben/ welches mit Füllerey und vielem Schlaff zugebracht wird; die verhinderte Außdämpffung durch die Schweißlöcher/ oder kleine Haut-drüsen/ so in der Haut ligen/ hefftige Leibs-verstopffungen/ schlechtes Harn-lassen/ Versteckung der Speichel- und Rotzgäng in Mund und Nasen/ verhaltener Außwurff von der Brust/ Verstopffung der Mandeln und Hals-drüsen/ versessener monatlicher Weiber-fluß/ Bestellung der Gülden-Ader/ so sonst geflossen; das von krancken Menschen außdämpffende und ansteckende Gifft/ welches durch eines anderen Athem/ oder durch die Schweiß-löcher in den Leib gezogen wird/ welches hernach in selbigem bald pfleget zu arbeiten. VI. Was gehet dieser Kranckheit vorher? Durch Zusammenlauff etlicher erzehlter äusserlichen Ursachen/ entstehen in dem Leibe hefftige

und schlimme Veränderungen / wordurch alle g
Feuchtigkeiten in dem Leib / under denen das Geb
das vornehmste ist/ von ihrer der Gesundheit anst
digen und hochnöhtigen gleicher Maß abgetrieb
werden/ und hingegen dem menschlichen Wohlsta
sehr nachtheilige Eigenschafften an sich nemm
müssen/ wordurch endlich alle alkalische Cörperl
auß dem Leib verjagt werden / hingegen allein
flüchtige / saure und die realgarisch-etzende giffti
Cörperlein in und mit dem Geblüt vermischt üb
bleiben/ biß sie zuletzt durch einen Fiebrischen Jas
einen und anderen innerlich- oder äusserlichen Th
des Leibs hingeworffen werden / allwo sie denn d
se hefftige auffetzende Entzündung verursach
VII. Welches ist die nächste innerliche Ursa
dieser Lägersucht? Ein flüchtiges/ saures / etz
des/ wildes / schwefflichtes / realgarisches und ge
tzenes Gifft / welches sich theils von dem beständ
sauren/ theils von dem flüchtigen/ Harn-riechend
alkalisirten Saltz in der Fäulungs-Jährung loß
würcket/ und under dem Geblüt also vermischt in
und ander Eingeweid/ oder innerliche / bißweil
auch äusserliche Theile sich anhencket / die Ort/ so
ergreiffet/ und berührt / mit gichtischen Bewegung
erzörnet/ durch seine Schärffe auffetzet/ und also e
grosse Entzündung in dem Theil / da es sich anh
cket/ verursachet. VIII. Wie pfleget diese Kran
heit den Menschen anzugreiffen? Die meis
mit einem kalten Grausen oder Fiebrischem Fro
auch bißweilen ohne Frost/ vielmahlen ist darbey
sehr starckes / mühsames und schmeltzendes Schr
tzen/ bißweilen aber auch hingegen nicht die gering
Anzeigung eines Schweisses / also/ daß man a
d

denſelben vaſt mit denen allerſtärckeſten Schweiß- und Gifft-treibenden Artzneyen nicht beförderen kan.

IX. Was für Zufäll (Symptomata) befinden ſich in dieſer Kranckheit? Die Zufäll / worauß dieſe Kranckheit am gewiſſeſten erkennet wird / ſind: die Schwachheit und Lähmung in allen Gliederen / das hefftige Magen- und Hertzdrucken / bitterer und mit weiſſem Schleim überzogener und gantz trockener Mund und Zunge / verlohrener Luſt zum Eſſen / Eckel ab allen Fleiſch- und Milchſpeiſen / unauffhörlicher groſſer Durſt / Hitzen / ſo nicht eben auß dem äuſſerlichen Angriff / ſondern auß dem geſchwinden Puls / kurtzem Athem / und dem Durſt abzunemmen ſind / welche gemeiniglich nach Mittag alſo zunemmen / daß dieſelbe biß nach Mitternach ſich erſtrecken / darbey der Krancke gantz unrühig wird / zuweilen Kopffſchmertzen bekommt / auch groſſe Aengſtigkeit zum Hertzen empfindet: offt werden viel noch darzu geplaget mit unauffhörlichem Erbrechen / oder mit einem Durchlauff. Der Harn wird meiſtentheils / inſonderheit zu Anfang und in zunemender Kranckheit etwas trüblecht / Laugenfarb / und in geringer Menge / mit einem verdorbenen / ſtarcken / ſaurlechten Geruch ſeyn / oder aber / wann er ſchon etwas gelblecht außſihet / wird er doch ein wenig unlauter ohne einen rechten Grundſatz oder Wolcken / oder mit zerſtreutem Gewölck / oder auch gantz roht und dünn außſehen: bey etlichen erſcheinen an vielen Orten des Leibs allerhand Maſen und Flecken / roht / violbraun / blau / ſchwartz / und zuweilen auch bleyfarb / ſo läßt ſich auch der Sood und die Bräune ſpüren. X. Welches ſind die gewiſſen Kenn- und Merckzeichen (Diagnoſis) auß welchen die Gegen-

genwärtigkeit/ Beſchwärlichkeit und Gefa
dieſer Kranckheit können abgenommen werden
Das erſte iſt: So das Angeſicht allzu ſtürmiſch an
ſihet/ die Haar gen Berg ſtehen/ die Augen dunck
rinnend und unwendſam ſeyn/ die Naſe ſpitzig u
kalt/ der Athem gleichfalls kalt/ oder übel riechen
wie ein verdorbener Sauerteig: die Schläffe/ Stir
und Wangen rauch/ wie Holtz anzugreiffen/ da
Geſicht abgenommen/ und das Gehör vaſt dahin i
ſo nichts vernunfftmäſſiges herfür gebracht wir
wann die Rede ſtammlend/ ſchwach/ zitterend/ u
gleichſam underbrochen iſt / wann ſie hefftig zu
Mund hinauß ſtincken/ oder darinn groſſe Bitte
keit ſpüren/ auch ſelbige inwendig ſchwartz und voll
Bläterlein iſt/ die Zung auch gantz trocken/ ſchwar
und auffgeſchwollen/ ſo ſie auch mit Beſchwärlic
keit die Speiß hinab bringet durch den Schlun
wann Kopffſchmertzen/ kein Schlaff / hergege
Schwindel und die Schlafſucht vorhanden. Da
nach / wann der Puls bey dem Krancken ſich of
verändert/ daß er bald geſchwind/ kurtz/ abgebroche
und ſchwach/ ꝛc. ſchlägt/ iſt es eine Anzeigung/ da
entweder innerlich noch mehr Theil mit neuen En
zündungen angegriffen/ oder/ daß diß Gifft weiter
biß in den Sitz der Lebensgeiſter eingedrungen/ od
aber neue Auffjährungen in dem Geblüt und and
ren Feuchtigkeiten des Leibs erweckt worden ſeyen
ein gar kurtzer Athem bey alten und geſtandenen Le
ten gibt zu verſtehen/ daß eine Entzündung der Lun
vorhanden ſeye/ inſonderheit/ wann ſie noch ein
groſſe Beſchwärung und Brennen auff der Bru
empfinden. Ein underbrochenes Athem-holen b
findet ſich bey denjenigen / welche mit ſtechen un

Schme

Schmertzen der Seiten und Schultern geplagt werden. Einen ſehr tieffen und geſchwinden Athem ſchöpffen/ iſt eine Anzeigung/ daß das gantze Weſen des Leibs von dieſem Gifft in eine vollkommene Erſterbung fallen werde. Die groſſe Engbrüſtigkeit/ bey der täglich gröſſern Beſchwärung iſt eine Anzeigung vielen Gewäſſers auff der Bruſt/ oder auch der Lungen ſelbſt. Ein trockener Huſten kommt entweder vom kalten Trincken/ oder iſt eine Anzeigung eines bald brechenden Apoſtems oder Lungen-Geſchwärs. Das ſtätige kluppen in dieſer Kranckheit iſt ein tödtliches Zeichen. Groſſe Hertz-Blödigkeit und Ohnmachten befinden ſich bey denen jenigen/ welche von dieſer Kranckheit hefftig angegriffen worden. Drittens/ Wann der Bauch hart/ und ſehr hoch auffgetrieben/ und keine Bläſt weggehen/ ſo iſt es eine Anzeigung entweders einer harten Verſtopffung/ oder eines hefftigen Krimmens/ oder einer Entzündung der Gedärmen: Gar zu wenig Waſſer laſſen/ ein Laugenfarber/ rohtlechter Harn/ gar zu überflüſſig Waſſer laſſen/ mit darauff erfolgenden Schwachheiten/ deßgleichen der gelbe oder grüne Kaht/ in der Rohten Ruhr das Außwerffen klares Bluts durch den Affter/ bey denen Weiberen der monatliche Fluß in währender Kranckheit/ zu geſchweigen/ wann ſelbiger vor der Zeit/ oder/ wann ſie mißgebähren ſollten/ ſind alles gefährliche Zeichen. Der kalte Schweiß iſt vielmahlen ein Vorbott des Todes. XI. Hat man auch einige Anzeigungen (Prognoſis) auß welchen der böſe oder gute Außgang dieſer Kranckheit abzunehmen? Etwas von dem Außgang dieſer Kranckheit ſchlieſſen/ ehe und bevor entweder die Stärcke

der

der Natur oder der Gewalt der Kranckheit bey de
leidenden Menſchen einen ſonderbaren Streich g
than/ welches bey abnemmender Kranckheit zu g
ſchehen pfleget/ iſt betrieglich und gefährlich/ gleic
wohl können zu denen Anzeigungen/ ſo in vorgehe
der Frag enthalten/ nachfolgende hinzu geſetzt we
den; Drey gute Zeichen ſind/ auff welche man ein
ge Hoffnung ſetzen kan/ ſo bey dieſer Kranckheit
acht zu nemmen: 1. Guter beſtändiger Athem o
ne Aengſtigkeit und groſſe Beſchwärd. 2. Beſtä
diges/ nicht viel abgewechſeltes Pulsſchlagen. 3. E
ne beharrliche Luſt etwas zu eſſen oder zu trincke
Ein Schweiß/ ſo allein in dem Haupt/ Bruſt od
Bauch auffbricht/ iſt gefährlich; hingegen ein völ
ger Schweiß ohne groſſe Mattigkeit/ iſt gut zu alle
Zeiten. Die Flecken/ ſo zu frühe außbrechen/ ſin
gefährlich/ gleich wie diejenigen/ ſo zu ſpat herv
kommen: diejenige Flecken/ ſo am ſiebenden Tag
ohne groſſe Gemühts-änderung herfür brechen/ un
ſich nicht alſobald wiederumb verlieren/ ſind nicht
gefährlich als diejenigen/ bey denen ſich das Wiede
ſpiel zuträgt: die blaue/braune und ſchwarze Flecke
ſind allzeit böß: ſo man unvermerckt den Harn od
Unraht ins Bett läſſet/ iſt es eine Anzeigung groſſe
Schwachheit/ oder daß ſolche nicht vollkommen be
gutem Verſtand. Das plötzlich Begehren zu war
deln/ das Schleiſſen leſen/ mit gebrochener Stimm
lachen/ oder ſonſt das Maul verzehren/ ſind tödtlich
Zeichen. Nieſſen iſt ein gutes Zeichen. Naſenblu
ten in geraden Tagen/ ſo bald wieder nachläſſet/ i
mehrentheils gefährlich: Kalter Mund und Zung
zitterende und bebende Zung/ die noch darzu ſchwar
iſt/ Zähn-kirren/ ſind meiſt tödtliche Zeichen. S

die Haut under dem Blatern-zug schwartz worden/ bedeutet solches eine gantze Verderbnuß des Geblüts. Das in dem Aderlassen kalt herauß flauffende Blut/ so nicht gerünnen wil/ ist ein böses Zeichen. Ein schwartzer oder allzu zäher Speichel ist ein tödtlich Zeichen. Die jenige/ so nur von Verzweifflung reden/ oder bey welchen grosser Schrecken/ oder Zorn allernächst der Kranckheit vorgegangen/ kommen nicht leicht darvon: die/ so einsmahls verstummen/ sind dem Tode sehr nahe. XII. **Was sind vor Beschützungen (Præservatio) ins gemein/ durch welche die ansteckende Lägersucht mag verhütet werden?** Durch Göttlichen Beystand kan diese Lägersucht verhütet werden. *a.* Durch eine fleissige Obacht einer recht gemässigten Lebens-Ordnung/ welche in 6. äusserlichen Stücken bestehet/ dem Lufft/ Speiß und Tranck/ Ruhe und Bewegung/ Schlaff und Wachen/ was vom Leib kommt/ und was gehet/ oder darinn bleibt/ denen Gemühts-Bewegungen. *b.* Durch gute Artzney-Mittel/ so bey den jenigen wohlwendig anzuwenden/ welche entweder schon eine Vorbereitung zu dieser Kranckheit empfinden/ oder bey welchen eines von obigen äusserlichen sechs Stücken soll zu recht gebracht werden. *c.* Durch die Flucht und Entfernung von den Orten/ in welchen diese Kranckheit zu herrschen pfleget. XIII. **Wie muß das Gemüht befriediget und eingerichtet seyn?** Ein Mensch/ der sich an solchen Orten/ wo diese gifftige Kranckheit überhand genommen/ auffhalten muß/ soll vor allen Dingen/ wegen vielfaltig begangener Sünden/ durch wahre Buß zu GOtt/ sich schicken/ damit er mit frölichem Gewissen/ in hertzlichem Vertrauen/ GOtt/ als seinen Vatter/

ansehen

anſehen könne / welcher ſich ſeiner in Gnaden wer
annemmen / und jhne nicht verſaumen/ noch verl
ſen. Ein jeder muß allen Schwärmuht / Traur
keit und Todesforcht auß dem Sinn ſchlagen/ du
ein fröliches Gemüht ſich ſelbſt auffmuntern / i
verſichert ſeyn / daß er under GOttes Schutz w
verſorget ſey. XIV. Wie muß bey dieſen Beg
benheiten die Lufft erwehlt und verbeſſert w
den? Die feuchte und ſtinckende/ verſchlagene Lu
in denen Häuſeren und engen Gaſſen ſoll man
Tags zwey/drey und mehr mahlen mit hällflamm
dem Wachholderholtz oder Kühnholtzfeuer
nigen/ doch/ daß zuvor dieſe Hölzer zu ſolchem
brauch recht außgedöret ſeyen : oder / man m
wohl bißweilen ein Schuß Büchſenpulver feu
machen und anzünden/ mithin mag man ein Sti
lein gemeinen Schweffel / oder gemein Kupff
waſſer/ Hartz/ Bocks-hörner/ Eſſig/ und
gleichen / auff ein Glut werffen und verbrennen
ſen/ das Taback-trincken kan man wohl in ſolch
Fall paſſiren laſſen / da man nur ſorg zum F
trägt/ und ſelbiges nicht übertreibt. Den Miſt
Unraht von Schweinen / Hünern / Gänſ
ſoll man auß denen Häuſeren und allen Gaſſen
weg thun/ die Heimlichkeiten wohl verſorgen/ hind
nicht vor die Häuſer die Tücher/ Better und K
der / ſo die Krancken gebraucht/ vor rechter Re
gung und Erlufftigung nicht gebrauchen. We
man in neblichtem und ungeſundem Wetter auf
hen / oder die Krancken in jhrem Zuſtand beſuc
wil / damit jhre ſchädliche Außdämpffungen
Geſtäncke bey einem anderen nicht einniſten /
man/ ehe man außgehet / allezeit etliche Wachl

der-beeren oder einige Angelica-wurtzel / oder von Citronen / Pomerantzen-schelffen / Zitwen/ oder auch Gewürtz-Nägelein käuen: so soll man auch entweder weissen Campher einer Bohnen groß in Taffet oder rein Tüchlein einnähen/ und offt daran riechen/ oder auß folgenden Sachen ein Bündelein machen/ und stäts daran riechen: Nim̃ frische auffgedörrte Angelica-wurtzel / rohte bittere Myrrhen / weissen Campher / Gewürtz-Nägelein / jedes 1. quintlein / Wachholderbeeren 60. Körner / frische kleine Sträuchlein Rauten 3. Stück / wohl zerstossen und zerschnitten in 2. 3. oder mehr Bündelein von zartem Taffet/ oder reinem Leinwat gebunden/ in Rauten oder sonst scharffen Essig getunckt/ bey sich getragen/ stäts daran gerochen / auch die Schläff und Puls damit bestrichen. XV. Wie soll man sich im Essen und Trincken verhalten? Mit Essen muß man sich nicht zu sehr überladen/ auch soll man alle tadelhaffte Speiß / so ein schlechtes und unsauberes Geblüt zeugen / meiden / als da sind grün Schweinenfleisch/ maschte oder todte Fisch / alte / oder in dem Butter hart gekochte Eyer/ Teig-Werck/ unzeitiges und rohes Obs / süß und Gallen-zeugende Früchte/ als Pflaumen / Pfersich/ ꝛc. man muß sich auch hüten vor vielem Sauffen/ vor starck geschwefflet- und sehr saurem neuen Wein / vor unlauterem / neuen/ unverjährenem / oder auch vor altem sautrem Bier. Die jenige / so keine sondere Leibs-Ubungen haben/ sollen sich befleissen wenig und ring-verdäuliche/ wohl-nehrende Speissen zu essen / einen guten alten/ doch geistvollen Wein / oder ein recht lauter abgelegen Bier zu trincken. Auff starcke Erhitzungen ist

nicht zu rahten/ daß man Milch eſſe. Des Morg
ehe man auß dem Hauß gehet/ iſt gut ein Zwie
oder andere Supp mit einem weichen Ey
Frühſtuck zu nemmen/ oder zum weniaſten W
holder-beer/ Angelica-wurtzel/ Zitwen/
tronen-ſchelffen zu käuen. XVI. Wie
man ſich in den Leibs-Ubungen verhalt
Die mäſſige Leibs-Ubung dienet trefflich wohl
Underhaltung der Geſundheit/ in dem ſie den
von vielem zwiſchen der Haut ſteckendem Un
entladet/ und das Geblüt überall wohl under ein
der miſchet/ auff daß deſſen zäher und dicker T
ſich nicht etwan zwiſchen denen kleinen Blut-gefä
verſtecke/ und zu vielen Kranckheiten Urſach g
gar zu ſtarcke und lang-währende Bewegung
der Geſundheit ſchädlich. Auß einem allzu fau
und müſſigem Leben kan anders nichts als eine
derdruckung der Geiſter und eine Verwandlun
ein gifftiges Weſen erfolgen. XVII. Wie
man ſich im Schlaffen und Wachen zu
halten? In dieſen beyden Stücken muß man
Mittelweg/ ſo der Natur und Geſundheit des M
ſchen am erſprießlichſt-uñ nutzlichſten iſt/gebrauch
XVIII. Was hat man bey dem jenigen
von dem Leib als Unraht weggeworffen wi
als auch bey dem/ ſo darinn verbleiben ſo
wahrzunemmen? Man ſoll ſich befleiſſen
Tags den ordenlichen Stulgang auff das weni
einmahl zu haben/ und ſo es möglich/ des Morge
nachdem man von dem Schlaff auffgeſtanden.
aber einige Verſtopffungen des Leibs vorhand
und man ſelbiger nicht anderſt/ als durch Arzn
Mittel könnte abhelffen/ ſo kan man die gelindeſ

anw

anwenden und brauchen. Als zum Exempel: Für den äuſſerlichen Gebrauch nemme man einen halben Vierling friſchen Butter/ das Gelbe von einem friſchen Ey/ geſtoſſenen Saffran 10. gran/ knette alles wohl durch einander/ und ſo man wil/ miſchet man noch darunder des gelben Staubs auß Holderbluſt 1. quintlein/ darvon nimmt man etwan einer oder zweyer Nuß groß/ und ſchmieret es wohl in den Affter hinein. Jungen Kindern/ ſo verſtopffet/ kan man den Leib vielmahlen öffnen/ ſo man nur ein leeres Clyſtier-röhrlein mit Butter oder Oehl beſchmieret/ ſittſam in das Afterlein hinein ſtoſſet. So aber durch äuſſerliche Mittel man zum rechten Zweck nicht gelangen kan/ ſo ſoll man gelinde innerliche Sachen gebrauchen/ als/ man kan allezeit Morgens und Abends ein paar Stund vor dem Eſſen 1. quintlein rein geſtoſſenen ſauberen Weinſtein in warmer Brühen auffgeſotten/ einnemmen. So ſind auch folgende Laxier-Roſinlein in halſtarrigen Verſtopffungen trefflich gut/ ſo man Morgens und Abends allemahl ein guten Löffel voll einnimmt/ auch jungen Kindern in geringer Maß darvon eingibt/ und alſo präparirt werden: man nimt gute ſüſſe Zwetſchgen ohne Stein ein Vierling/ friſche wohlriechende Senetblätter ohne Stiel 4. loht/ weiſſen ſauberen Weinſtein 2. loht/ Fenchelſaamen ein halb loht/ alles wohl zerſchnitten und zerſtoſſen/ wird mit einer halben Maß friſchem Brunnenwaſſer ſittſam biß auff die Helffte eingeſotten/ und in die außgepreßte und durchgeſiegte Brühe wirfft man kleine Roſinlein wohl gewaſchen und erleſen/ ein halb Pfund/ weiſſen Zucker ein vierling/ und ſiedets noch allgemach/ biß die

Brühe vaſt Honig-dick worden/ alßdann hebt man ſie von dem Feuer/ und rührt ſie/ biß ſie anhebt zu erkalten/ und vermiſcht noch darunder zart geſtoſſenen kräfftigen Zimmet 1. quintlein/ wann ſie nun wohl erkühlet/ kan man ſie in einer ſauberen Büchſe wohl verwahret zum Gebrauch auffbehalten. Der Unraht/ ſo in der Naſe ſich ſtecket/ wird mit Schnupff-Taback befördert: ſo der Speichel nicht gehet/ kan man ein wenig Maſtix/ Bertram oder Nägelein käuen. So der Harn ſich nicht recht außleeren wil/ kan Peterſilien oder Meerzettig-waſſer/ darinn etliche Tropffen Agtſtein-öhl gefallen ſeyn/ einnemmen. Denen Weiberen/ ſo ihre monatliche Reinigung ohne Schwängerung beſtanden/ kan zu Wiederbringung derſelben gebraucht werden das *Antimonium Diaphoreticum martiatum* 10. oder 15. gran Morgens und Abends in wenig Weins oder Brühe vierzehen Tage nach einander eingegeben.

XIX. Wie ſoll man ſich durch gute Artzney-Mittel vor der anſteckenden Lägerſucht (Præſervatio) beſchützen? Vor allen Dingen kan man Frühling und Herbſt-zeit durch die erzehlte Eröffnungs-Mittel den Leib öffnen/ und ſo der Menſch blutreich/ kan er den dritten Tag hernach eine Ader ſprengen laſſen/ und in 3. oder 4. Unzen Blut herauß laſſen/ und vorgeſchriebener Lebens-Ordnung gemäß ſich verhalten. Welche aber ab purgierenden Sachen und Aderlaſſen einen Abſcheu haben/ ſollen ihnen ſelbſt an Speiß und Tranck ſo viel abbrechen/ biß ſie davon eine Leichterung empfinden/ und der Magen ſamt denen Gedärmen ſich von dem verſeſſenen Unraht entlediget hat. So man aber vermerckte/ daß ſchon etwas von dieſer Kranckheit in dem Menſchen

ſchen verborgen wäre/ kan man mit Vorbeygehung aller ſtarcken underſich-treibenden Mitteln/ ſichere Erbrech-Mittel gleich anfangs gebrauchen/ als von dem *Tart. emet. Mynſichti* 3. oder 4. gran in einem Löffelvoll warmer Brühe. Und den folgenden Morgen frühe zum ſchwitzen einnemmen von dem *Antimonio diaphoretico* ein halb quintlein/ oder von dem *Bezoardico minerali* 10. gran. under ein wenig Roſenzucker oder Holdermuß vermiſchet/ und gleich darzu einen guten Trunck Hirſchhorn- oder anderer geſottenen Waſſer thun/ damit der Schweiß deſto eher hervor dringe. Uber das/ damit man bey ſolchen krancken Leuten deſto ſicherer ſey/ kan man nachfolgend Pülverlein gebrauchen/ zu welchem man nimmet Angelicawurtzel/ Eberwurtzel/ weiß Diptamwurtzel/ Alantwurtzel/ Zitwen und Armeniſchen *Bolum*, jedes 1. loht/ rohte bittere Myrrhen/ guten Zimmet/ Nägelein/ Muſcatnuß/ jedes 1. quintlein/ weiſſen Zucker 16. loht/ diß alles wird zu einem zarten Pulver geſtoſſen/ und darvon alle Morgen früh und Abends jederzeit ein halbes Löffelein voll trocken geeſſen/ oder in ein wenig Wein eingenommen. Wer aber lieber Lattwergen gebraucht/ der kan an ſtatt Zuckers under diß Pulver ein Pfund Wachholder/ oder gemein Holder-Lattwerg vermiſchen/ und darvon Morgens und Abends eine gute Meſſerſpitz voll in den Mund nemmen/ und allgemach laſſen hinunder ſchleichen. XX. Welches iſt der beſte Weg zu der Heilung dieſer Kranckheit zu gelangen? Der beſte Weg zur Heilung dieſer Kranckheit zu gelangen/ beſtehet im Gebrauch ſolcher Mitteln/ welche denen Urſachen dieſer Kranckheit

gantz zuwider / oder entgegen geſetzt ſind / wel
theils durch zuthun des jenigen/ ſo mangelt/ zuwe
gebracht wird : muß alſo erſtlich das flüchtige/
re/ etzende / wilde / ſchweffelichte und geſaltzene G
ſo die böſe Entzündungen verurſachet / zernich
und abgewendet : für das ander / alle in dem
übel zugerichtete flüſſige Theile/ umbgekehrt und
beſſert/ und drittens / die geführte ſchädliche Leb
gattung geänderet / und hingegen diejenige Leb
Ordnung / welche theils zu Underdruckung
Kranckheit / theils zu Erlangung der Geſund
nohtwendig iſt / eingeführt werden. XXI.
werden Hülffs-mittel erfunden/ ſo auß obi
dreyen Hülffzeigungen flieſſen? Das flüch
ſaurezende/ ꝛc. Gifft wird abgewendet durch A
führung deſſelben / durch Brechung / Umb
rung / Verſchlingung und Veſtmachu
Durch die Außführung verſtehet man hier nic
als daß man entweder den Zunder und Anlaß d
Kranckheit/ ſo meiſt in dem Magen oder umb
ſelbigen ligt / durch ein ſicher Erbrech-mittel /
da iſt das *Sal vomitivum vitrioli, Oxyſaccharum*
ticum Dan. Ludovici, und *Tartarus emeticus Mynſ*
außgeworffen werde : oder aber / daß dieſe flüch
gifftige Materi durch Schweiß- und Gifft-treib
Artzneyen auß dem Leib verjagt werde. Damit
nicht zugleich gutes und böſes herauß getrieben
de/ muß diß Gifft zuvor gebrochen oder umbgek
oder verſchlungen/ oder zerſtreuet/ oder nidergen
ſen werden / welches durch ſolche Artzney-mitt
geſchehen pflegt / die aller Säure ſchnurſtracks z
der ſind/ als da ſind die ungeſchmackte/ oder ſüſ
caliſche Cörper von der Erden / wie *Terra ſigil*

Bolus Armenus, &c. von Steinen / wie Corallen/ *Bezoar occident.* von gebrannten Beinern und Hörnern / die Menſchen-Bein / Hirſch-horn / ꝛc. von ungebrannten / wie Muſcheln / Perlen/ Krebs-ſtein/ aller zubereitete Kalck der Ertzen/ als *Antimonium Diaphoreticum*, *Ceruſſa Antimon. Bezoardicum minerale, &c.* die Artzneyen aber/ ſo mit gröſſerer Krafft diß Gifft/ brechen / umbkehren / zerſtreuen oder verzehren / ſind alle flüchtig gemachte oder alkaliſirte Saltz und Saltzgeiſte / als das flüchtige Hirſchhorn-Saltz und Geiſt/das flüchtige Natern- und Schlangen-Saltz. Wann aber diß flüchtige Gifft ſoll veſt gemacht oder gebunden werden/ muß ſolches durch ſaure Sachen geſchehen / und die zugleich mit einem lieblichen Geruch die undergedruckte Lebensgeiſter auffmuntern / den ſchlappen Magen ſtärcken / den trüben Sauerteig verbeſſeren/ der Fäulung widerſtehen/ dem allzu flüſſigen Geblüt ſeine rechte Dicke wiedergeben /und den unnatürlichen Durſt löſchen können : dergleichen ſind Citronen/Erbſelen/ Quitten/ſaure Aepffel / Granat-äpffel/ ꝛc. Endlich / hat man auch ſolche Artzney-Mittel vonnöhten/ welche wegen jhres leicht zertheilenden und auffl öſſlichen Schweffels ſo kräfftig ſind / die erzörnte / und die unordenliche Bewegung gebrachte Lebens-Geiſter zu beſänfftigen/und in Mittel-maß zu ſetzen / alle unnatürliche Bewegungen und Zerſchmeltzungen der Feuchtigkeiten zu bezähmen / und erwünſchte Ruhe bey dem Menſchen zuwegen zu bringen / welche theils innerlich / theils äuſſerlich können gebraucht werden : Innerlich dienen alle die jenigen/ ſo man pflegt auß underſchiedlichen Gattungen des Magſaamens zu bereiten/ als

da iſt der weiſſe Magſaamen / Mohnköpffe/ Klapper-roſen/ *Opium, Diaſcodium, &c.* alles aber übertrifft Herren *D. Joël. Langelotti Eſſentia Opii*, die er in ſeiner *Epiſtola ad Præcellentiſſimos Naturæ Curioſos* beſchrieben hat. Aeuſſerlich werden alle erweichende und anfeuchtende Sachen/ neben obigen/ mit gutem Nutzen angewendet / als da ſind Camillenblumen/ Eibiſch-kraut und Wurtzel / weiſſe Lilien und ihre Wurtzel / ꝛc. XXII. Was ſoll man für Mittel dem Krancken gleich in dem Anfang dieſer Sucht gebrauchen? Wann die gewiſſe Anzeigungen / welche in der neunten Frag und Antwort angezeiget / ſich bey einem Menſchen befinden / ſo / daß nicht mehr zu zweiffeln/ daß er von der anſteckenden Lägerſucht angegriffen / ſo muß man ihme darumb nicht alſobald ohne Underſcheid zur Ader laſſen / ſondern allein den jenigen/ welche noch bey guten Kräfften und ſonſt Blut-reich ſind/ auch ſoll es geſchehen alſobald nach dem Froſt / oder noch in demſelbigen / und zwar entweder auff den Armen/ oder under der Zungen / oder auch auff den Füſſen endlich wenig Unzen Bluts herauß laſſen/ auch kan man ihme vor und nach der Läſſe/ damit er darvon nicht krafftloß werde/ dieſen kühlenden Gifft-treibenden Tranck eingeben / als man nemme Scabioſen-waſſer 4. loht / Gifft-Eſſig und Himbeeren-Syrup / jedes 1. loht/ *Antimon. Diaphoret.* und Wermuht-Saltz/ jedes 10. gran/ und vermiſche es wohl durch einander. Nach eingenommenem ſolchem Tranck legt man den Krancken in einen ſanfften Schweiß; Man ſehe ſich aber wohl für/ daß man allen den jenigen/ ſo gar ſchwach/ oder groſſes Magen-drücken/ oder ſonſt nichts übri-

ges

ges von Geblüt haben/ und etwan die Kranckheit ſchon etlich Tag gewähret/ gantz nicht zur Ader laſſe/ wo man ſie nicht in augenſcheinliche Lebens-Gefahr ſtoſſen wil. Aller ſtarck underſich treibender Mitteln ſoll man ſich gäntzlich entſchlagen; wann man aber je underſich treibende Mittel zu gebrauchen nohtwendig zu ſeyn erachtet / kan man von folgenden Pillen dem Krancken jedes mahl eines eingeben: ℞. *Mercur. dulc. opt. præpar.* 20. *gr. Antim. diaph. cum nitr. Extract. Hellebor. nigr. diaph. aa.* 4. *gran. mercur. vitæ per exhalat. fumi Arſenici correct. gr. ij.* mit ein wenig Theriac etliche Pillen darauß gemacht/oder man kan jhm eingeben 20. oder 30. Tropffen von *Tinct. Salis Tartari Fr. Hofmanni.* Die Erbrech-Mittel aber ſind in dem Anfang dieſer Kranckheit nicht allein nutzlich / ſondern auch nohtwendig / ſollen derohalben die allerſicherſten denen Krancken/ welche ein ſtarckes Magendrucken/ Eckel ab allen Speiſen und Begierde zu erbrechen haben/ gegeben werden/ als/ von dem *Tartaro emetico Mynſichti* gibt man 3. gran / und einem gar ſtarcken Menſchen 4. gran/ jedesmahl in einem Löffelvoll warmer Suppen-brühen/ oder in einem Löffelvoll Waſſer/ und wann das Würgen erfolgen wil / gibt man jhme alſobald etliche Löffelvoll mit Geiß-ſchotten oder warmer Brühen / damit das Brechen deſto leichter herauß komme: wann man aber verlanget/ daß er deſto mehr underſich treibe / kan man noch 15. oder 20. gran. *Crem. Tart.* darunder reiben / und in einer Brühen eingeben. Arme Leut können einer Bohnen groß einnemmen. So bald man auch die Sucht verſpürt / muß man dem Krancken den Wein und alle feißte und hitzige Speiſen verbieten/

auch geſotten Gerſtenwaſſer und Hirſchh
waſſer zu trincken geben. XXIII. Wie hat
den Krancken bey zunemmender Kranck
zu beobachten? Die jenige/ ſo von obigen
brech-Mitteln gebraucht/ aber darumb nicht
Gifft völlig außgeführet worden/ oder bey wel
ſolch Magendrucken/ bitterer Mund und Beg
ſich zu erbrechen nicht geweſen/ daß ſie ſich hätten
brech-Mitteln bedienen ſollen/ müßten täglich z
mahl/ nemlich Morgens früh umb 5. oder 6.
jedes mahl ein gutes Gifft- und Schweiß-
bendes Mittel einnemmen/ und 1. oder 2. St
nachdem es die Kräffte erleiden wollen/ wohl z
deckt darauff ſchwitzen/ auch in dieſer Zeit und
gantzen Tag ſoll man jhme keinen Durſt laſſen/
dern von erzehltem ordinari Trinck-waſſer
trincken geben/ doch nicht zu kalt/ auch kan man
etwan ein Scheiblein von einer Citron/ oder
paar in Waſſer geweichte Weichslen oder ei
machte Erbſelen/ ingleichem alle 2. oder 3. St
ein paar Löffel voll von einem Gifft-treiben
und Hertz-ſtärckenden Krafftwaſſer/ Na
aber umb Schlaffens Zeit kan man jhn einen g
brechenden Julep außtrincken laſſen/ und
öffters bey Tag und bey Nacht das oben ermeldt
quickende Bündlein/ oder auch Büſchelein g
ner Rauten in Gifft- oder ander Eſſig getu
für die Naſen halten/ auch die Schläff ſamt den
ſen damit beſtreichen. Allezeit auff den Schweiß
ſonſt alle drey Stund ſoll man jhm etliche Löffel
von einer kräfftigen Brühen/ oder Gerſten
Citronen-ſafft und Gifft-Eſſig ſaurlecht
macht/ geben/ ſo man jhm das Bett machen

a

auffnemmen wil / muß es geſchehen / ehe / dann er ſchwitzet/ auff den Abend aber gar nicht. Gleich nach dem Schweiß/ und ſonſt Morgens und Abends ſoll der Ort / in welchem der Krancke ligt / mit einem hällen Wachholder-feur außgeraucher werden/ worbey die Thür und Fenſter wohl offen ſtehen können; nach dem räucheren aber ſollen ſie / ſonderlich bey kühlem Lufft / wiederumb beſchloſſen werden. Zum ſchwitzen treiben kan man mit gutem Nutzen brauchen *Antimon. diaphoret. gr. xx.* Salmiar und Schwefelblumen mit einander auffgeführt 10. gr. *Bezoard. mineral. 4. gran.* weiſſen Campher 1. gr. zu einem Pulver gemacht/ und mit ein wenig Holder-Lattwerg oder Roſen-zucker vermiſcht/ oder mit Cardenbenedicten / Daubenkropff- oder Scabioſen-waſſer 4. Löffel voll / und mit Citronen- und Himber-Syrup/ 1. loht/ zu einem Träncklein gemacht / und jedesmahl eingegeben. Herr D. König und Herr D. Zwinger zu Baſel haben die Emulſiones expulſivas auß Kreſſig und anderen Saamen/ zu Ablöſung des Giffts in dem Geblüt trefflich befunden / als ℞. *Sem. napi, card. bened. aa. ʒj. Flav. cort. citri ʒiij. Myrrh. rubr. ʒij. Cum Aq. card. ben. F. Emulſio. add. C. C. phil. pp. ℈j. Julep. roſat. ʒj.* Item ℞. *Sem. card. ben. ʒj. Naſturt. gr. xv. cucumer. ʒij. cum aq. ſcabioſ. carduiben. fumar. aa. ʒj. F. Emulſio.* Herr D. Langius lehret in ſeiner Patholog. anim. p. 680. Qui ſalem communem in dulces cryſtallos redigere novit, maximæ poteſtatis remedium habebit adversùs febrem hanc deleteriam, præprimis ſi perfectiſſimum illud Terræ ſulphur aurum illis ipſis cryſtallis recludere, & in tincturam exaltare voluerit,

maximè

maximè verè ſi aqua Lunariæ Philoſophoru
pro recluſione auri adhibeatur. Uber alles iſt
rowegen zu ſchätzen das Aurum diaphoreticu
Poterii oder wahre Aurum potabile. Wann
Durchbruch bey dieſer Sucht iſt / kan man Ver
tianiſchen Theriac 1. quintlein und *Terræ ſigill.*
ein halb quintlein under einander vermiſchen u
einnemmen. Item ℞. *Diaſcord. Fracaſt.* ℥j. *Pu*
aromat. roſ. ʒiij. *Conf. Hyacinth.* ʒvj. *miſc.* Ar
Leut/ ſo keine andere Mittel haben können/ ſollen
nen guten Löffel voll mit Holder oder Wachh
der-Lattwergen mit einem paar Löffel voll Eſſ
und friſchem Waſſer zu einem Tränclein
gerührt einnemmen / oder einen Schuß Büchſe
pulver in Waſſer zerlaſſen außtrincken. Kraf
waſſer und Hertzſtärckung / von welchen man
nen/wie oben gemeldt/öffters ein paar Löffel voll
geben ſoll/ mache alſo: Schlehenbluſt und M
liſſenwaſſer/jedes 4. loht Citronen- uñ Himbe
Syrup 2. loht/ *Antimon. diaphor.* 1. quintlein/
cidental. Bezoar. 20. gran miſc. XXIV. Was
zu thun / wann die Kranckheit im Stand i
oder ſich wil änderen? Wann die Natur in
rem Stand iſt / oder auffgehöret hat zuzunemm
muß man folgender Lehr-Sätzen wahrnemm
1. Daß man den Krancken im Stand dieſer Su
mit Speiß nicht beſchwäre. 2. Daß man biß
Zeit der Scheidung mit den Gifft- und Schwe
treibenden Artzneyen in den beſtimten Stunden fo
fahren ſolle. 3. Daß man den Scheidungs-ſchw
hernach ohne Artzney / ſo lang er herfür brechen
ob er ſchon Tag und Nacht/ und noch länger wäh
te/ beförderen / und keines wegs verhindern ſo

4. D

4. Daß man den Scheidungs-Durchbruch vor dem dritten Tag nicht ſtillen ſolle. 5. Daß man bey dem Erbrechen in die Scheidung nicht zu voll und ſo offt Brühen nemmen ſoll / auch nicht viel darein trincken/damit das Erbrechen nicht zu heffrig werde. 6. Daß man in dem Scheidungs-Außwurff ſelbigen mit Bruſt-reinigenden und löſenden Mitteln beförderen und helffen ſolle. 7. Daß man das Naſen- und anderes Verblueten nicht alſobald ſtillen ſolle/ es wäre dann Sach/ daß ſolches allzulang währete/ und der Krancke ſehr blöd darauff wurde/ da man dann mit kühlenden Hertzſtärckenden und zugleich ſtopffenden Artzneyen dieſem Ubel begegnen muß; Innerlich kan man vaſt alle Augenblick einen Löffel voll nachfolgenden Waſſers dem Krancken geben: Nim̃ Schlehenbluſt-Saurampffer- und Wegerich-waſſer/ Herren Zvvelferi Coralen-Syrup / jedes 2. loht / Blutſtein gerieben/ *Croci Vitrioli martis edulcorati*, und reines *Sang. Dracon.* jedes 4. grau/ M. äuſſerlich kan man Roſen-Eſſig alſo kühl über Puls/ Stirn/ Schläff und die Gemächte ſchlagen. 8. Daß man alſobald über die Geſchwär / Beulen und Brand-Blatern / ſo in denen Scheidungs-tagen herfür brechen/ auffziehende Uberſchläg oder Pflaſter legen ſolle / damit dieſe gifftige Materi nicht wieder zuruck getrieben werde.

XXV. Wie hat man den Krancken bey abnemmender Sucht wahr zu nemmen? Wañ durch beſagte Scheidung die Urſach dieſer Kranckheit gantz vertrieben/ ſo muß man alle Artzneyen beyſeits ſetzen/außgenommen von dem Kraffiwaſſer kan man noch bißweilen einen Löffel voll eingeben: Die Leibs-Kräfften müſſen wiederumb durch gemäſſigten Gebrauch

brauch wohlnehrender und ring-däulicher Spei
erſetzt werden/ vor allzu ſtarcker Beladung des M
gens aber muß man ſich fleiſſig hüten. So aber/ t
vielmahlen geſchihet/ das Gifft nicht völlig hinw
wie auß dem Harn/ Durſt/ ꝛc. abzunemmen/ m
man täglich noch einmahl auffs wenigſt von obig
Schweiß-treibenden Artzneyen etwas einnemme
und/ ſo man vermercket/ daß es nach und nach e
nimmt/ kan man nur über den anderen Tag/ u
zwar in geringer doſi einnemmen. Inzwiſch
auch mit dem Krafft-waſſer fortfahren/ biß es gä
lich verſchwunden. XXVI. Wie muß die H
lung dieſer Kranckheit bey ſchwangern W
bern/ oder ſonſt blöden Menſchen verrich
werden? Dieſe müſſen zu ſtarckem ſchwitzen eb
nicht angehalten werden/ Morgens und Aben
aber müſſen ſie umb beſagte Zeit ſanffte Gifft-tr
bende Artzneyen gebrauchen/ da ſie dann diß bey
ſetzte Träncklein allezeit zu ſolchen Stunden a
einmahl nemen können/ als ℞. Scabioſen-od
Cardenbenedicten-waſſer 2. loht/ Citron-od
Himbeer-Syrup 1. loht/ gegraben Einhor
occidentaliſch Bezoar und geſotten Hirſc
horn/ jedes 10. gran. miſc. Im übrigen ſoll m
ihnen auch fleiſſig Krafftwaſſer geben/ in welch
kein *Alkermes* noch andere ſtarck-riechende Sach
allemahl geben/ dabey nicht weniger alle andere Um
ſtände beobachten. XXVII. Wie muß man d
Heilung dieſer Kranckheit bey denen Kinde
fürnemmen? Weil man die Kinder von 1. b
6. Jahren ſchwärlich zu dem gewohnlichen Schw
tzen kan anhalten/ muß man ihnen deſto öffter etw
von lieblichen und gelinden Gifft-treibenden Sach
ei

einſchwätzen/ oder/ ſo ſie gar nichts nemmen wollen/ ſelbige in Speiß und Tranck vermengen/ da folgendes Träncklein ſehr gut iſt: ℞. Schlehenblust- und Cardenbenedicten-waſſer/ jedes 3. loht/ Citronen- oder Himbeer-Syrup 2. loht/ *Antimon. diaphoret.* und *occident. Bezoar.* jedes ein halb quintlein/ wohl durch einander gerüttelt/ darvon alle drey Stund ein paar Löffel voll eingegeben. Oder auch jedes Tags drey mahl ein Meſſerſpitz voll in dem Müßlein von folgendem Pülverlein geben: Nim *Antimon. diaphoretic.* 40. gran. gegraben Einhorn 20. gran. geriebenen weiſſen Agtſtein und *Cinnab. nativ.* oder *Antimon.* jedes 10. gran. weiſſen Zucker 20. gran. gerieben zu einem zarten Pülverlein: Den halb gewachſenen Kindern kan man von denen in der 23. Frag enthaltenen Mitteln den halben Theil auff einmahl geben/ auch in dem übrigen ſie als geſtandene Leute halten. *XXVIII.* Wie kan man dem Haupt-ſchmertzen/ dem Abreden und dem Hirn-Wuht begegnen? Bey groſſem Kopffſchmertzen in hitzigen Kranckheiten kan folgender Uberſchlag mit Nutzen gebraucht werden: Nim Pferſing-kernen/ außgeſchelten Melonen-ſaamen und weiſſen Magſaamen/ jedes ein halb loht/friſch Brunnenwaſſer 8 loht/ (oder an deſſen ſtatt braun Betonien- und Eiſenkraut-waſſer/ jedes 4. loht) und ſtoß dieſe Sachen zu einem zarten Muß/ und gieſſet das übrige Waſſer gar darzu/ hernach ſiegt man dieſe Milch durch ein ſauber und rein Tüchlein/ und preſſet ſie wohl auß/ alßdann thut man noch darzu gut Roſen-waſſer und Wider-Gifft-Eſſig/ jedes 2. loht/ geläuterten Salpeter ein halb loht/ weiſſen Campher und edlen Saffran/

Saffran/jedes 6. gran/ M. dann nezt man in gewärmetem Uberſchlag doppelte leinene Tüch und ſchlägts dem Krancken über die Stirn Schläffe / und ſo offt ſie trocken / nezet man ſie derumb/biß ſich der Schmertz verlohren. D von Abreden in Raſerey und Hirn-wuht geral muß man bey Gebrauch obiger Auffſchläge/ an denen Armen / Füſſen / und in der Hirn-V auch hinder den Ohren gute groſſe Blateren au hen/ und dieſelbe im Fluß behalten / biß die Ra und Hirn-wuht gantz verſchwunden / welches d Uberlegung des Steinklee-Pflaſters / daru der vierte Theil des Blatern-Pflaſters verm ſey / geſchehen kan. XXIX. Was ſind vor A tel bey der Schlaffſucht / und hingegen bey vielem Wachen zu gebrauchen? De dieſer Kranckheit von der Schlaffſucht überfall Menſchen muß man von Stund an auff vorgen te. Weiß an Armen / Füſſen / und dem Genick auff der Schultern groſſe Blateren ziehen/ und das Haupt dieſen Uberſchlag gebrauchen: Betonien-kraut / Majoran / Lavendel- men / Roſenblätter / kleine Doſten / Hol bluſt / jedes 1. Handvoll / Salpeter und Sch fel / jedes 1. loht / ſchwartzen Kümmel- und chel-ſaamen / jedes ein halb loht / zerſchnitten durch einander geſtoſſen / in breite Säcklein ge in halb Wein und Roſen-Eſſig gewärmet / allezeit warm übergeſchlagen/ auch ſo offt es erk in die warme Brühe genuncket / und wieder übergeſchlagen: den Haupt-Wirbel ſoll man Agtſtein- und Roſmarin-öhl öffters ſchmi Innerlich gebe man jhm öffters von dieſem verm

tem Schlagwaſſer ein Löffel voll zu trincken: Nim̃ Meyen- und Lavendelblumen-waſſer/ zuſam̃en mit Wein gebrannt/ Majoran-waſſer/ jedes 3. loht/ Löffelkraut-geiſt ein halb loht/ rein flüchtiges Hirſchhorn-ſaltz und flüchtigen Salmiak-geiſt/ jedes ein halb quintlein/ Bibergeil-Eſſentz 20. Tropffen/ M. in vitro clauſo, auch ſoll man jhme den flüchtigen Salmiak-geiſt vielfältig vor die Naſe halten. Bey ſtätigem Wachen aber braucht man die in vorgehender Frag enthaltene Uberſchläg/ und umb Schlaffens zeit/ wann die Kranckheit in dem abſteigen/ gibt man jhme dieſe kühlende Milch zu trincken: ℞. Außgeſchelt Melonen- oder Cucumern-ſaamen 1. loht/ weiſſen Lattichſaamen und weiſſen Magſaamen/ jedes ein halb loht/ Hirſchhorn-waſſer 8. loht/ ſtoſſet ſolches zur Milch/ under 1. Pfund vermiſche man harten Perlen-Zucker ein halb loht/ *Antimon. diaphoret.* und geriebenen Krebs-ſtein/ jedes 20. gran. auff einmahl. XXX. Wie wehret man der Bräune/ Mundfäulung und Halswehe? Wann die Zung und der Mund mit vielem Schleim überzogen iſt/ muß man ſelbigen mit einem Löffel abſchaben/ mit einem friſchen und gewaſchenen Salbeyblat wohl reiben/ hernach den Mund mit friſchem Brunnenwaſſer/ in deſſen halber Maß zerlaſſe man geläuterten Salpeter ein halb loht/ gurglen und reinigen. Man kan auch/ ehe die Bräune gar überhand nimmet/ under der Zung aderlaſſen/ doch nicht allzu tieff zu ſchlagen ſich hüten. So die Bräune gar zu ſehr überhand genommen/ ſoll man keine ſcharffe/ geſaltzene oder ſaure Sachen gebrauchen/ ſondern den Mund mit warmer Milch/ Gerſten-ſchleim oder

Krebsſafft ordentlich außgurgeln oder einſpr
laſſen. So der Hals verſchwollen iſt / daß
ſchier nicht ſchlücken kan / ſalbe man jhn äuſſe
mit Camillen- und Weiß Lilien-öhl / un
das *Santal.* oder Steinklee-pflaſter / oder *Di*
lum cum Gummis darüber / und gurgele ſich mit
mer Milch / darinnen Zucker zerlaſſen
XXXI. Wie ſoll man dem Seitenſtechen
Engbrüſtigkeit / der Lungen-Entzündu
ſamt dem Huſten begegnen? In dieſen vie
fällen ſolle man allezeit ein halbe Stund nach e
nommenen Schweiß-Mitteln / darinnen nich
ſaure Sachen ſind / ein Gläßlein voll gantz warm
folgendem Bruſt-Tranck außtrincken: ℞. A
und Hufflattich-wurtzel / jedes 2. loht /
holtz und Viol-wurtzel / jedes 1. loht / Ga
Yſop / Ehrenpreiß / Scabioſenkraut und K
Roſen / jedes 1. Hand voll / kleine Roſinlein
loht / Fenchelſaamen ein halb loht / dieſe S
wohl zerſchnitten / ſollen mit 2. Maaß Waſſer / b
ne halbe darvon verſchwunden / geſotten / und
durchgeſiegt werden / und mit dieſem Gebrauch
man alle Morgen und Abend fortſetzen / biß alle
der Bruſt vollkommen außgeführet iſt / und die
ge des Athems zuſamt dem Huſten ſich gäntzlich
lohren hat: inzwiſchen muß man die Bruſt auch
mit Capaunen- oder Gänß-fett oder Cami
öhl ſchmieren. XXXII. Was vor Mitte
braucht man bey vielem Erbrechen ün
dem Kluren? Das Erbrechen / weil es of
Kranckheit ſcheidet / muß man in dem Anfang
alſobald ſtillen / aber / ſo es zu lang währet / ne
man friſchen Saurteig einer Nuß groß von

riac 1. quintlein/ und ein halbe Muſcatnuß darunder vermiſcht/ auff ein Tüchlein geſtrichen/ und über das Hertzgrüblein gelegt. In währender dieſer Zeit muß man mit dem Trincken und Brühen-einſchütten innhalten/ ſo viel man kan/ und jhnen bißweilen nur eine eingelegte Weichslen oder Schlehen in den Mund geben/ und von dieſem ſaurlechten Waſſer ſie nur Löffel-weiß ſürfflen laſſen/ wie auch von eingemachten Quitten/ oder von Quitten-Lattwergen bißweilen ein Stücklein eſſen laſſen: XXXIII. Was hat man zu thun bey denen Durchbrüchen und der Ruhr? Die Durchbrüche müſſen vor dem dritten Tag nicht geſtillet werden/ ſo ſie aber zu lang währen/ oder ſonſt den Krancken blöd machen/ muß man die ſaure Sachen alle bleiben laſſen/ hingegen folgende Mittel/ die etwas ſtopffen/ gebrauchen. Als/ man nimt von Theriac ʒj. geſieglete Erden ʒß. Quittenſafft ʒß. mit ein wenig Mandel-milch zu einem Träncklein gemacht/ eingenommen/ und darauff geſchwitzt. Der ordinari Tranck ſey eine gute Mandel-milch mit geſottener Naternwurtzel-oder Tormentillwurtzel-waſſer angemacht: Arme Leut können ſolches Waſſer allein/ oder Löſchwaſſer von Schmieden trincken. In der Ruhr müſſen ſolche Mittel auch gebraucht werden. XXXIV. Wie werden die Leibs-Verſtopffungen/ Grimmen und Schwindſucht abgewendet? Wann der Leib über den dritten Tag verſtopfft/ brauche man den Krancken äuſſerlich nur Stul-zäpfflein von Honig/ Seiffen/ Stein-ſaltz oder Speck: Innerlich/ gekochte Zwetſchgen/ geſtoſſenen Weinſtein/ꝛc. So aber ein ſtarckes Grimmen darbey/

clyſtiere man jhn mit warmer Suppen-br
darinn vom Erbrech-Zucker 2. loht/ und fri
Butter 4. loht vermiſcht ſeye: den Bauch ſch
man mit warmer Bilſamkraut-ſalb/ darin 4
ſolcher Salb/ *Antimon. diaphor.* ein halb loht v
ſchet ſey. Dieſes aber muß alles in dem abſteig
Kranckheit/ und nicht in dem zunemmen geſch
XXXV. Was iſt zu thun bey denen Fl
und Brandblatern/ Röhtelen und Kinde
teren? In ſolchen Begebenheiten muß ma
vielgemeldten Schweiß- und Gifft-treibenden
neyen fleiſſig fortfahren/ dann es vonnöhten
man ſie dann recht gebrauche/ aber in beſorg
Röhteln und Kinderblateren muß man eben
ſtarck nicht treiben mit denen Artzneyen/ wo die
tur jhr Amt ſelbſten verrichtet/ es wäre dann
daß ſie unden ligen wolte/ ſo müßte man die
27. Frag enthaltene Mittel gebrauchen. Wann
Beulen und Brand-Bläterlein ſich erz
muß man zuſehen/ daß man ſie nicht wiederum
rück/ ſondern hinaußwerts beförderen helffe/ i
lich durch die Gifft-treibende Artzneyen/ und ä
lich durch Auffleguug zeitigender und auffzieh
Uberſchläge und Pflaſtern/ als da ſind/
Steinklee-pflaſter/ *Diachylum cum Gummi,*
tern-pflaſter/ ꝛc. So die Beulen aber gar ti
gen/ kan man ſie mit Uberlegung eines Etz-ſ
von Silber oder Laugen-ſaltz gemachet/ oder ga
Brand-Eiſen und bequemen Lanzetten öf
Die Brand-Blateren können rings herumb
dem *Magnete arſenicali* öffters überſtrichen wer
damit ſie alßdann nicht weiters umb ſich fr
XXXVI. Wie hat man ſich bey einfaller
Gich

Gichten und Krampfſucht zu verhalten? So die Gicht ſich mercken laſſen in dem Angeſicht / ſo ſchmiere den Hauptwirbel und das Genick: wann in den Armen/ ſo ſchmiere noch darzu den oberen Theil des Ruckgrats / ſind ſie in den Füſſen / oder ſonſt in dem Leib/ ſo ſchmiere noch darzu den gantzen Rückgrat und das Kreutz mit folgendem Oehl: Nim̃ Fettblumen-öhl *Slotani*. Regenwürm-öhl/ jedes 1. loht/ Agtſtein-öhl 1. quintlein / miſc. Morgens und Abends gibt jhme von dieſem Gicht-Pulver ein halb quintlein oder 20. gran in wenig Roſenzucker vermiſcht ein: ℞. *Antimon. diaphor.* gegraben Einhorn / gebrannt Hirſchhorn/ weiſſen Agtſtein gerieben/ jedes 1. quintlein/ Mk. XXXVII. Wie muß man dem groſſen Durſt begegnen? Weilen der Wein in ſolcher Kranckheit ein lauteres Gifft iſt / muß der Patient für ordinari ein Gerſten- oder Hirſchhornwaſſer von gebranntem oder gefeiltem Horn ſieden: oder ſaure Kirſchen/ Erbſelen/ Zipparten oder Roſinlein ins friſche Waſſer einweichen/ und das ſaurlechte Waſſer hernach trincken/ oder auch nur ein Stücklein Brot drein werffen / oder / ſo ein Durch-bruch vorhanden/ Kiſelſtein/ Stahl/ Eiſen: und Ofen-Läim darinn ablöſchen. XXXVIII. Wie muß man die Krancken in Speiß / Geliger und Lufft erhalten? Die beſte Speiſen/ ſo ſie verdäuen mögen/ ſind kräfftige Hünerbrühe / in Durchbrüchen aber allein gebrannte Meel-ſuppen / bißweilen kan man jhnen gekochte Gerſten mit Citronen-ſafft / oder Eſſig ſaurlecht geben / wie auch Aepffel-müßlein/ ꝛc. Vor feißter / ſtarck-gewürtzter grober Speiß und Fiſchen muß man ſich hüten/

das Geliger muß beſchaffen ſeyn / daß man den
ſerlichen Lufft außſchlieſſen / und den Krancken
Schwitzen bewegen könne. Vor kaltem äuſſerli
Lufft muß er wohl verwahrt ſeyn/ darumb nich
auß dem Bett genomẽ werdẽ. XXXIX. Wie
man den Krancken in dem Stand der
der-Geneſung halten? Er muß ſich nicht zu
mit vielen groben und verbottenen Speiſen beſc
ren/ ſondern von Tag zu Tag etwas mehr eſſen
zuvor. Mit dem Wein muß man bißweiler
auch zuruck halten / und wann der Magen w
umb Speiſe vertragen kan / mit Waſſer verm
trincken. Mit der Leibs-Ubung muß man au
mach verfahren / und von Anfang nicht länger
ſer dem Bette verbleiben / als daß es die K
wohl erleiden mögen. Die Leibes-Oeffnung
täglich underhalten ſeyn / Forcht/ Zorn und S
cken ſeyen fern von jhnen. Sie müſſen fleiſſig
der 15. Frag enthaltene Lebens-Ordnung beo
ten. Hier wollen wir beyſetzen eine Diſſection
Anatomey eines vertriebenen Frantzoſen / w
an der Lägerſucht geſtorben / und auß Hoch-O
keitlichem Befehl zu Zürich iſt geöffnet worde
4. Aprilis 1687. Anthoni Boneau, 15. Jah
hat ſich 3. Wochen lang eines Stechens auff li
Seiten und über das Hertz geklagt/ mit je läng
mehr abnemmendem Athem/ ſtätem Huſten u
terigem Außwurff / gegen dem Abend war er u
wellen gar blöd worden / hat jhn vaſt allezeit
ren/ biß er endlich ſeliglich verſchieden. In
öffnung ſeines Leichnambs haben wir geſ
daß die Lufftröhrlein der Lungen voller Eiter
ren / die Leber ſehr bleich und groß / welche
ſch

ſcharffe Gall zeugete/ daß nicht allein der Grimm-Darm/ ſondern auch übrige dünne Därme darvon gefärbt wurden. Der Magen ſamt den Därmen waren vaſt leer/ und das übrige Eingeweid alles geſund/ aber ſehr viel Bläſt aller Orten vorhanden. Dieſes Knaben Kranckheit war ein innerliches Lungen-Geſchwär/ welches eines theils von ſcharffer Lufft/ anders theils von ſcharffem Geblüt in der Lungen gezeuget worden/ dann/ alß ein ſolches Geblüt durch die Lungen in die kleineſten Aederlein geführt worden/ den lufftigen Lebens-geiſt zu empfahen/ hat es wegen ſeiner Schärffe die Subſtantz der Lungen angegriffen/ anfänglich auff lincker Seiten/ und hernach auch in denen übrigen Theilen/ ſelbige in Materi verwandelt/ welche durch den Huſten und Außwurff geſcheiden worden: und weil gar keine Entzündung an dem Rippen-Fell/noch denen Mäuſen ſelbiger Gegend zu finden/ ſo iſt billich zu ſolchem Ubel der vornehmſte Zunder geweſen das ſcharff-geſaltzene und wäſſerige Geblüt/ welches wegen hinderhaltener Scheidung in der Leber mit anderen Flüſſen iſt vermenget worden; die Leber that ihr Amt nicht mehr/ und war die meiſte Schärffe/ die ſich da ſcheiden ſollen/ mit dem zurücklauffenden Geblüt dem Hertzen und Lungen wieder zugeführt worden. Solcher Schärffe des Geblüts und Blönigkeit (Cachexia) des Leibs/ welche dieſes Lungen-Geſchwär nach ſich gezogen/ kan man mit der Hülff GOttes in annoch übrigen Perſonen ſteuren und helffen mit öffnenden/ Blut-reinigenden und Bruſt-ſtärckenden Medicamenten/ welche zugleich die ſcharffe Gall in dem Geblüt præcipitiren mögen/ als da ſind Wermuhtwein/ eine Trehney von *Oculis cancr.*

und *Crem. Tartar.* Holdermuß / Wachholi
Lattwergen/*Diaſcordium*, gebrannt Hirſchho
Weglugen-wurtzel / öffnenden Kräuter-wa
darauß man allerhand Artzneyen componiren
und wie ich bey denen Krancken im Sellnau ob
virt / müſſen die Artzneyen auff die Würme / V
und Undäulichkeit des Magens gerichtet wer
Man könnte derowegen den *Pulver. ſtomachi*
Birckmanni mit höchſtem ſucceß in Holdern
Wachholder-Lattwergen eingeben / die me
Piedmonteſer müſſen allgemach durch Beyhülf
cher Artzneyen darzu gewehnt werden. Denen
dern kan man das Hirſchhornwaſſer und wo
ſcheiden Milch-ſchotten mit friſchem Vio
ſafft zu trincken geben / die Salbungen des R
grats und Bruſt hoch æſtimiren / auch wan
Würm haben / die *Species Diacretæ* in Milch
Schotten beybringen : Alle dieſe Leute muß
wenig purgieren / weil jhre Natur durch Ma
und ſchlechte Diät geſchwächt / und ſonſten das
ſcharff genug iſt. Das Aderlaſſen iſt vielmahl
Anfang dienlich / einen guten chylum in das
zu ziehen / bey dem wachſenden Mond / aber mit
fichtigkeit / daß man den Schatz des Lebens
ſchwäche. Der gebrannte Wein iſt hochſchä
viel beſſer iſt für ſolche Krancke ein guter Tr
alten weiſſen oder Wermuhtwein / ſolches
alles ſamt einer ordentlicher Diät vorzuſchre
werden alle wolbeſtellte Herren Medici und Col
wohl wiſſen.

Fi

Finger/ so angelauffen. Sihe Chirurg. Geſchicht CXXXIII. *p.* 274.

Finger-biß. Sihe Chirurg. Obſerv. CXCV. *pag.* 638.

Finger abgeſtoſſen vom Büchſen-pulver. Ibid. CC. p. 643.

Finger ſo angewachſen ſeparirt. Ibid. CCI. *pag.* 650.

Finger-wurm. Paronychia. Iſt eine Geſchwulſt an Seiten der Fingern bey denen Nägeln/ welche von ſcharffem verbranntem Geblüt auß Trieb der Natur dahin geſcheiden/ entſtehet. In Heilung muß man vorderiſt außführen/ hernach den Schmertzen ſtillen und zu Eiter bringen. Man lobet das *Oleum Saturni* und das Ohrenſchmaltz auff einer Aalhaut übergelegt. Item ſein eigener Kaht ſ. h. die Würmlein/ welche in grünen Weber Carten Diſteln (Dipſacus) gefunden werden/ ſoll man lebendig überbinden. Man ſtöſſet Regenwürm mit Salbey und Schweinkaht ſ. h. und legts über / wie auch die Würmlein/ welche im Schweinkaht gefunden werden/ alleine: in etlichen Orten heiſſet man den Finger-wurm / Ungenannten/ und braucht vaſt gleiche Artzney-Mittel / als diß / ſo in beyden Anligen bewährt: Nim̃ 2. Glaß voll Eſſig/ 6. Zäcklein Knoblauch/ 1. Schwein-

Gallen/ 2. loht Terpentin/ 1. loht Leinöhl/ 1
Althee-ſalb / Roggen-meel / biß es dick iſt/ u
es erkaltet/ das Weiſſe von 2. Eyern darunde
rühret. Man nimmt auch faule rohte Schneck
welche in einem jrdenen Geſchirr erſtickt ſind/
legt es über.

Fiſtulierte Schäden. Fiſtulæ. Sc
haben viel Höle und eine geringe Oeffnung auß
Haut mit einem harten Bord und angeloffe
Bein auff dem Grund / darauß mehrentheils
ſchwartzlecht ſtinckender Eiter flieſſet / welcher
das Geblüt anſtecket und ad tabem diſpo nirt.
rowegen der ſauretzenden Feuchtigkeit durch in
liche und äuſſerliche Artzneyen zu ſteuren. In
lich iſt zu brauchen *Arcanum corallinum*, *Mercu
dulcis, vitæ correctus* und *Extr. catholicum*, item
Wundtranck: außwendig ſoll man mit
Schnitt und Meißlein behutſam umbgehen;
Alaunwaſſer iſt bequem / auch das Bein zu ver
ſeren: Schmutzige Sachen ſind höchſtens zu mei
Die harten Rinden werden weggenommen /
Lehre Herren Overkamps/ durch *Elixir vitæ* ℥ß. *A
cur. ſublim. gr. iv. Tinct. galban.* ʒß. *Camph.* ʒj. *m*
und mit einem Schwam übergelegt/ auff welche
er nebenſt dem Schnitt einen Bauren geheilet.
Balſamus ſulphuris terebinthinat. ſonderlich wo
ven ligen/ iſt bequem. Sihe Chirurg. Schrift

Fleiſch-gewächs in der Naſen. Po
pus. Sihe Chirurgiſche Obſervation. und
gabe Herren Doct. Königs. Herr Overka
er

trachtet / daß kein beſſer Mittel ſeye / als ein cauſticum anzuwenden / wozu der *Lapis Infernalis* das bequemſte iſt / nämlich / es iſt eine ſilberne Röhre in die Naſe zu ſtecken / die den gantzen polypum umbfangen kan / durch welche nach und nach die cauteriſirung geſchiht ; die eſchara wird hernach mit dem *Unguent. baſil.* ʒß. *Elix. vit.* ʒij. *Myrrh.* ʒiß. ein gute Zeit verbunden / daferrn der meiſte Theil weggebracht iſt / ſo braucht er *Elix. vit.* ʒj. *Ol. ſabin.* ʒiij. *Spir. Sal. armon.* ʒiiß. und legts mit Faſeln warm auff den Ort / biß der Polypus gantz außgereutet ; Oder / nim̃ *Extr. abſynth. cent. min. aa.* ʒj. *Spir. matrical.* ʒiß. *Myrrh. Aloës aa.* ʒiij. *Spir. vini* ʒvj. *Camphor.* ʒiiß. *Sacch. ſaturn.* ʒij. *miſc.* Iſt auch in Fiſteln ſehr bequem.

Flüſſe oder Haupt-flüſſe. Catarrhi. Sind Feuchtigkeiten / welche ſich vom ſchwachen Gehirn in die undere Theil des Leibs ſcheiden. **Zeichen** der Hauptflüſſen ſind / ſchwäres Haupt / ſchwaches Geſicht / Trägheit der Sinnen / Nieſſen / Naſenflieſſen und Huſten. **Die Urſachen** ſind das auff mancherley Art diſponirte Fließwaſſer oder Lympha, welchen Anlaß zur Bewegung geben die Sonnen- und Mondes-Strahlen / wann ſie auff bloſſe Häupter ſcheinen / gar zu warme Gemächer und Stuben / rauhe und neue Wein / übermäſſiges Abendzehren / Herbſt- und Winter-Fröſt / ꝛc. **Die Hauptflüſſe** aber ſind entweder **dick** oder **dünn**: **In Heilung der dünnen** Hauptflüſſen gebraucht man verdickerende Sachen auß Roſenzucker / *Bolo Armena*, Quitten-Lattwergen / Alkermes- und Hya-

cinthen-

binthen-Confection / *Laudano opiato* und Cit
nensafft gemacht. Das *Laudanum opiatum* ist
der allen Mitteln das beste / und dann die Hun
zungen-Pillen 3. oder 4. gran umb Schlaffens
eingegeben / wie auch die Storax-pillulen / i
Agtstein-pillulein D. Crato / Käiserlichen Med
Wann die Lympha allzu scharff / wird sie versü
durch Mastix / Weyrauch / Bolus / Si
holtz / *Spec. diatragac. frigid. Bezoard. Joviale,*
In zähen und dicken Hauptflüssen / so offt lo
auff der Brust ligen / muß man erstlich den Fluß
bereiten / und hernach erst außführen. Jenes
schiht durch die Krebsstein / *Antimonium diapho
ticum*, *Tartarum vitriolatum*, durch unseren *Vin
medicatum antiphtificum*, Betonien-Zucker /
ser Schlagwasser mit Violensafft / oder ℞.
antepil. Bauh. ʒiß. *scabios. fl. til. aa.* ʒvj. *Jul. ro
Syr. citri aa.* ziij. *misc.* hernach geschiht die A
führung durch den bleichen Rosensafft / Fran
furter-Pillen / Augen-Pillen / neben guter D
So die Hauptflüsse hitzig sind / soll man zur Ad
lassen / und mit der Milch clystieren / sind selb
kalt / mache man einen Rauch auß Agtstein u
Mastix / und purgire den Patienten mit *Pilulis
chiis* und *aloëticis*, oder ℞. *Extr. cathol. gran.
Mercur. dulc.* ℈ß. *Ol. destillat. succin. gut.* j. M
F. Pilulæ.

Fleisch / so geil und überflüssig. Vi
Chirurg. Anläitung / *Cap. XXXVII.*

Fleis

Fleiſchlein im Harngang. Sihe Chirurgiſche Operation. *XXXV. p.* 117.

Fliegende Hitzen. Phlogoſes vagæ. Sind ein Angſt und Bangigkeit umb das Hertzgrüblein von unnatürlichem Jaſt in dem Magen und Gedärmen auß allzu ſtarckem Einfluß der Geiſteren und Däuung der Speiſen/ davon tit. de Affect. hypochondr. dafür ſind nutzlich ſonderlich folgende Pillulein Morgens und Abends zu nemmen: ℞. *C. C. philoſ. præpar. Corall. rubr. ſem. naſturt. hortenſ. Sal. abſynth. aa.* ʒij. *Gelat. C. cerv. q. ſ. l.* ʒvj. *F. Pilul. pond. gr.* j. *Doſ. n. xv. in Aq. beccabungæ, acetoſ. acetoſellæ, endiviæ, Syr. granator. ex meliſſ. Ante* 3. *horam merid. Juſculum ſumi poteſt, nocte Emulſio temperans, dein Laxans ex fol. Senn.* Eine Kräuter-Brühe / darinn Meliſſen geſotten / iſt ſehr erquicklich wider die Hertzloſigkeit und Angſt circa præcordia.

Fluß/ ſo ſtarck nach der Geburt. Vid. Chirurg. Obſervat. und Frauen-kranckheit.

Frantzoſen-ſucht / oder Huren-ſeuche. Lues venerea, Morbus gallicus. Obwohlen wir von dieſer wüſten Kranckheit gehandelt in den Chirurgiſch. Obſerv. *Cap. XXI.* und Obſervationen/ *num.* CXC. item in Speichelfluß/ ſo wollen wir dennoch ferners davon meldung thun. Die gerechte Straffe über unſere Sünde hat vor einigen hundert Jahren eine/ wie etliche meynen / den Alten unbekandte

landte Kranckheit herfürgebracht/ so die Vene
Kranckheit oder die Frantzosen genennet wird /
che mag beschrieben werden/ daß sie sey eine Kr
heit/ die auß allen anderen Kranckheiten und
Zufällen zusammengesetzet ist / und gezeuget
durch eine anfleckende Berührung / am me
aber durch unreinen Beyschlaff / davon/ wenn
Saame allerley Leute fermentiret worden / enis
ein gifftiges entweder fixes oder volatilisch S
welches gemeiniglich seinen Siz hat in einer gr
und zehen Phlegmatischen Feuchtigkeit/ von da
es fortgehet / und die anderen Feuchtigkeiten
angreiffet. Sie wird nach ihrer Zeit und Fortg
getheilet in sonderbare und allgemeine. Der
Grad der vorigen ist / wenn Venerische Gesch
und fressende Schäden eräugnen. Der andere/ n
ein gifftiger Nieren- (oder Saamen-) Fluß ver
den. Der allgemeine ist/ wenn das gifftige Salz
durch den gantzen Leib außbreitet / und die me
Theile desselben angreiffet und beflecket. Derse
Zeichen sind sehr grosse und hefftige Pein in den
lencken; Geschwür an heimlichen Orten; eine
zündung des Mundes / Pocken oder Tüpffel
den gantzen Leib / und zuvorderst an der Sti
Endlich Beulen oder Knoten und Schurfigkei
den Beinen und das Haar außfallen / nebenst a
ren Zufällen mehr. Wenn die Kranckheit neu
und der Leib jung/ die Jahrszeit bequem / so wird
Cur leicht vollbracht; wenn aber die Kranckheit
altet / und mit vielen Zufällen verwickelt ist/ so
Patient vergebens in der Cur gewesen / und am
be durch ein verzehrendes Abnemmen mager zu
den beginnet / welches von Zerstreuung der natü

C

chen Feuchtigkeit herkommet/ eine solche Kranckheit muß für unheilbar geschätzet / und nur durch ein Schein-Cur zu underhalten versuchet werden. Die Cur dieser Kranckheit muß für unheilbar geschätzet/ und nur durch ein Schein-Cur zu underhalten versuchet werden. Die Cur dieser Kranckheit wird auff viererley Weise vollbracht. 1. Durch den Tranck/ so gemacht wird von Frantzosenholtz / Sarsaparil/ China-wurtzel/ und Sassafraß/ welches der gelindeste Weg ist/ und am dienlichsten für den ersten grad der Kranckheit. 2. Durch Salbung oder Schmierung. 3. Durch Pflaster. 4. Durch Räucherung. Den Mercurium aber innerlich roh einzunemmen/ wird als schädlich verworffen. Die erste Art der Heilung wird also werckstellig gemacht. Man schneidet ein Pfund Frantzosenholtz in kleine Stücklein/ kochet sie in Balneo Mariæ mit 8. Pfund Brunnwasser/ biß der dritte Theil davon abgekocht/ am Ende thue man etwas Zimmet oder Caneel daran / davon muß der Patient etwas warm fünff oder sechs Unzen bey seiner gewöhnlichen Mahlzeit nemmen / und sich darauff recht warm halten / den Schweiß zu erregen/ welcher alßbald muß abgewischet werden. Und also muß bey gar geringer Diät dergestalt fortgefahren werden/ so lange des Patienten Kräffte es vertragen können. Die andere Art ist kräfftiger/ so die Kranckheit noch neu ist. Wann der Leib wohl disponirt und gereiniget ist/ schliesset man den Patienten in eine warme und wohl zugemachte Kammer / und wenn man das Reiben anfähet / so gehet man von den Theilen / die weniger Pein haben/ zu den Theilen/ die grössere Schmertzen empfinden / und nach dem man die Grösse der Artzneyen

sonderlich sehr wohl in acht genommen / davon man die Anweisung nemmen muß von der Complexion und Stärcke des Patienten / so werden die Gelencke und emunctoria der edlen Theile gemeiniglich geschmieret mit folgendem Liniment: ℞. *Mercurii præparati* ʒvj *sublimati* ʒß. *Sulphur. viv.* ʒß. *axungiæ Porci recent.* ℔j. *Vitell. ovor. num. iij. Ol. laurin. Terebinth. aa.* ʒij. *Theriac. veteris, mithridat. aa.* ʒß. M. f. l. a. Linimentum. Ich halte aber für besser den *Mercurium* allein mit Schweinen-schmär vermischet / sintemahl er die Material-Ursache dieser Kranckheit nicht außtreibet durch eine verborgene oder sonderbahre / noch auch verbesserende Eigenschafft / sondern allein durch seine Bewegung / in dem er sich natürlicher Weise mit aller sauren Feuchtigkeit vereiniget / und / wie der in *Spiritu Nitri* oder Scheidwasser auffgelöste *Mercurius*, den Mund corrodiret und angreiffet / und die Gefässe öffnet / daher die Feuchtigkeiten fliessen / biß ihre Säure außgeführet worden. Ehe und bevor aber die Reibung geschiht / muß der Leib mit Verstand präpariret seyn / denn wo trockene Personen nicht genugsam humectiret und befeuchtet werden / so sublimiret die Hitze des Magens den *Mercurium*, daher entstehet dann ein Bauchfluß / mit Schmertzen in den Därmen / und so derselbe gestopffet wird / folget eine Verstopffung / Fieber / Entzündung der Brust / oder ein Hirnwüten mit Krampff / und wird der Patient zuweilen gar taub / blind / und dergleichen. Hingegen so die feuchten Leiber nicht wohl außgetrocknet sind durch Schweiß-Träncke / so ziehet der *Mercurius* mit sich zu der Brust eine grosse Menge Feuchtigkeiten / mit Geschwulst der oberen Theile / die Zähne werden

loß /

loß / der Mund exulceriret / und wird voller Geschwär / und erfolget ein allzu grosser Blutfluß. Der Bauch-fluß wird gestillet durch den Tranck von Frantzosen-holtz / mit ein wenig weissen Wein vermischet / alle Morgen davon eingenommen / wodurch die Schärffe der Feuchtigkeiten gemilteret und gebrochen wird. Ins gemein aber wird diesen bösen Zufällen abgeholffen / durch die Veränderung der Kammer und der Leinentücher / und daß man den Mercurium præcipitiret durch zusammenziehende Gurgelwasser und Clystiere / durch Aderlassen an dem Fuß / und zuvorderst durch Purgieren / dem allezeit etwas Saltz von Weinstein muß hinzu gethan werden / die Feuchtigkeiten zu milteren und niderwerts zu treiben. Etliche verschlingen offt eine güldene Kugel / welche weiß wird / sie führet aber den Mercurium in solcher Wenigkeit weg / daß die anderen Artzneyen deßwegen darneben nicht müssen underlassen werden. Die End-Ursache des Reibens ist eine Crisin zuwegen zu bringen / welche von der Natur nicht herkom̃t / wo sie nicht darzu angereitzet und jhr geholffen wird durch einige Artzneyen / derer Quantität sich richten soll nach der hefftigkeit der Kranckheit und den Kräfften des Patienten / damit die Artzneyen / wenn sie zu starck sind / jhn nicht in eine nicht zutheilende Verzehrung oder Abnemmung setzen ; oder / wenn sie zu gelinde / die Kranckheit nicht auß dem Grunde heben mögen. Welche hernach viel hefftiger und unheilsamer befunden wird als zuvor. Die dritte Cur geschihe durch Pflaster und Cerata, und ist etwas schwächer als die vorige / aber bequemer / wann die Patienten auffs neue befallen / und die Pein zu lindern / und die

Beulen und Härte zu zertheilen iſt. Weil ſie aber nicht ſo geſchwinde würcket / ſo fügen die beſten Künſtler ihr zu das Reiben. Nebenſt dem *Emplaſtro Vigonis* kan nachfolgendes mit Nutz gebrauchet / und auff die Theile / derer bey dem Reiben gedacht / auffgeleget werden: ℞. *Emplaſtr. melilot. Aceti croco tincti aa.* ℔ß. *Mercurii mortificati* ʒvj. *Olei laurin. Nardin. aa. q. ſ.* mache alles zu einem Pflaſter. Der Zweck dieſes Mittels / wie auch der vorigen / iſt die Criſin zu verſchaffen / entweder durch unempfindliche Außdämpffung / Bauchfluß / oder des Urins / aber öffter und beſſer durch die Salivation des Mundes / welcher nebenſt dem Gaumen und Kinnbacken dadurch / wie vorerwehnet / offtmahls exulceriret wird / wegen der Zähigkeit und Schärffe der Feuchtigkeiten. Und müſſen dieſe Geſchwüre durch keine Artzney Mittel zurück getrieben / ſondern nur gelindert werden durch Gurgelwaſſer / die da gemacht ſind auß gekochtem Gerſtenwaſſer / Kühemilch / und dergleichen / welche die Entzündung des Mundes vermindern / und alle jhm anklebende Feuchtigkeiten abwaſchen können. Wenn aber dieſer Zufall / wie es ſich zuweilen begibt / zu hefftig iſt / daß er eine Außlöſchung der natürlichen Hitze dröhet / müſſen wir etliche mahl die rechte Cur auffſchieben / ſolchen ſchädlichen Zufall / nach der Kunſt / zu verwehren. Was die Loſigkeit der Zähne anlanget / ſo wird dieſelbe curiret mit adſtringirenden Gurgelwaſſern / aber noch kräfftiger / wenn der Gaumen mit dem gebrauchten Scheidwaſſer der Goldſchmiede berühret wird. Die vierte Art / ſo durch Beräucherung geſchihet / wird nicht ſo ſehr gelobet / wegen der vielen böſen Eigenſchafften / die

ſie

ſie in dem Leibe hinder ſich läſſet. Nichts deſto weniger wird/ ſo ſie gebraucht wird/ alſo darmit zu Wercke gangen: Nachdem der Patient under einem Vorhang oder Decke/ ſo mit Fleiß außgebreitet iſt/ geſetzet worden/ ſo werffen ſie in eine Glutpfanne einen guten Theil Rauchwerck/ ſo gemacht iſt von Zinober/ vermiſcht mit Schweffel und Queckſilber/ darunder Violenwurtzel/ Weyrauch/ Myrrhen/Camelsheu(Schænantum)Benzoin/ Terpentin und Theriac vermenget iſt/ und fahren mit dieſer Beräucherung ſo lang fort/ biß die Salivation im Munde ſich erzeiget; und dieſes iſt die Criſis. Dieſer Kranckheit Zufälle ſind ſo mannigfaltig/daß wir vor rahtſamer achten/ den Leſer zu ſolchen Authoren hin zu weiſen/ welche davon weitläuffig handeln/ als wann wir nur einen Theil von dem/ was nöhtig zu wiſſen iſt/ ſagen ſollen; wiewohl die meiſten zu der allgemeinen Cur der Apoſtemen können gezogen werden.

Frauen/ ſo ſchwanger/ Zuſtand. Gravidarum morbi. Under die Zuſtänd der ſchwangeren Weibern gehört erſtlich die Uberſchwängerung/ das Mond-kalb/ das Erbrechen/ die Noht im Rucken/ Lenden und Hüfften/ Schmertzen der Brüſten/ Harnſtrenge/ und Harnlauff/ demnach der Huſten und Engbrüſtigkeit/ die Geſchwulſt und Schmertzen in den Schenckeln und Füſſen/ die Gold-Ader/ der ſtrenge Blutfluß/ der Vorfall der Gebährmutter/ Waſſerſucht und Schamlippen-Geſchwulſt/ endlich die erſt-bemeldte Frantzoſen-ſucht/ und Mißlinge/ von welchem allem kurtz zu handlen.

Die Uberſchwängerung iſt/ ſo eine ſchwangere Frau durch groſſen Geluſt in den erſten Wochen oder Monaten/ noch einmahl empfahet/ und von männlichem Saamen fruchtbar gemachet wird/weil die Erfahrung bezeuget/ daß nach der Geneſung eines Kindes/ etwan ein ander unvollkommen oder vollkommen zur Welt gebohren wird/ muß man glauben/ daß ſolches geſchehen von Uberſchwängerung/ dann Zwilling werden mit einander gebohren/ dieweil von einem Beyſchlaff 2. Eylein auff einmahl in die Bährmutter geſtürtzet worden. In der Uberſchwängerung gehet erſtlich ein Eylein/ bey dem anderen Beyſchlaff aber das zweyte herunder/ welches wohl möglich ſeyn kan/ weil die Gebährmutter ſich nicht ſo beheb zuſchlieſſet/ wie man vor alten Zeiten gemeynet hat/ und iſt der ſpirituoſe Saame kräfftig genug ein ander Eylein herunder zu locken/ und ſelbiges zu vegetiren/ über das gehet jederweilen/ ob gleich die Frau ſchwanger/ etwas ſchleimeriger Materi und Fluß auß der Gebährmutter/ alſo/ daß der Weg nicht verſchloſſen auch zu einem anderen Empfängnuß. So nun diß geſchehen/ muß nohtwendig eine jedere abſonderlich eine eigene Nachgeburt haben/ und an ſonderlichem Ort im Grund der Gebährmutter angehefftet ſeyn.

Mond-kalb oder Mond-kind/ Mola, begegnet offt den ſchwangeren Frauen/ und iſt ein Fehler der Natur/ die an gutem Vorhaben verirret/ und wegen Mangel der Geiſter im männlichen Saamen gehinderet wird/ daß des Menſchen Lineamenta verwirret werden. Es iſt ein Stuck äderiges Fleiſch/ welches kein vollkommen Leben behält/ und keine Bein hat/ ohne Eingeweid/ währet offt 2. 3. und mehr Jahr

in der

in der Mutter / endlich gehet es mit Lebens-Gefahr und groſſem Bluitfluß hinweg : zu dem geſchehen noch andere Empfängnuſſen und unvollkommene Geburten/wegen Schwachheit der männlichen Natur und der Gebährmutter oder verſtörtem Mutter-Eylein / und Einbildung / als die Kinder/ ſo jhre Glieder verkehrt / und nicht alle haben / oder deren zu viel. Es begibt ſich auch / daß die Frauen wachſen und zunemmen / als ob ſie mit dem Kind giengen / und aber die ſemina zu ſchwach und wäſſerig ſind / darauß dann molæ veſicariæ , Waſſermolen / Bläſtmolen und anderes generirt wird. In dieſer falſchen Empfängnuß der Mißgewächſen nemmen die äuſſere Glieder der Frauen ab / werden lind und weich/ das Weib wird auch härter beſchwäret/ fäuler und träger geſehen ; die Augen und Leffzen geſchwellen jhr auff / und wird das Angeſicht bleich / der Bauch iſt auch härter/ ſo man darauff greifft/ weichet es nicht leichtlich/ die Schenckel nemmen auch hefftig ab. Dieſe Gewächs laſſen ſich nicht leichtlich von einem Ort in das andere treiben/ man drücke dann hart mit der Hand. Im Leib empfindet die Frau viel hefftiger ſtechen/ als ob man ſie mit Pfriemen ſteche / darvon ſie Schmertzen mit etwas Verſehrung empfindet. Der Bauch fängt an zu geſchwellen/die Reinigung bleibt dahinden/ es bewegt ſich auch etwas im Leibe gar empfindlich/ das Geſicht wird verfinſtert und dunckel/ das Hertz klopffet und zitteret / der Magen wird unluſtig zu der Speiſe/ ſie erbrechen ſich viel mit vieler überflüſſiger Materi. Es wachſen auch den Weiberen Kindsmaaſen und Flecken under den Augen / jhre Augenlieder werden luck / und fallen jhnen die Augen tieff

ein/ auch wird der Augapffel groß/ und pauſet mit gar unlieblichem Anblick/ in aller Form und Geſtalt vergleichet denen Frauen/welche recht und natürlich empfangen haben/ darumb ſolche vor und nachfolgende Artickel und Zeichen wohl zu mercken und zu erlehrnen ſind/ damit hierinnen niemand verfehle oder betrogen werde. Sihe Jacob Rüffen Hebammen-Buch das fünffte/ am 1. Capitel/ welches alſo lautet: I. Erſtlich/ ſolt du wahrnemmen/ſo die natürliche Reinigung der Weiber-kranckheit/ wie ſich gebühret/ zu allen vier Wochen komt und gehet/ dannzumahl mag kein Weib einig Mutter-gewächs/ ſondern ein recht natürlich Kind auffheben und empfangen. II. So wird gemeiniglich vor dem dritten Monat eine merckliche Bewegung von den Mutter-Gewächſen oder Kugeln geſpüret und empfunden/ welches aber in wahrer und rechtſchaffener Empfängnuß nicht geſchehen mag. III. Es wird der Bauch ſchneller groß/ laufft auch eher auff in denen falſchen Empfängnuſſen/ dann in den natürlichen und rechtſchaffenen geſchehen mag. IV. Das rechte Kind in Mutterleib wird anderſt bewegt/ als das Gewächs oder Kugel. Dann das recht empfangene Kind/ ſo es über das halbe/ bewegt es ſich von einer Seiten zur anderen/ welches aber das Mutter-Gewächs nicht thut/ die Frau bewege ſich dann durch ihre Ubung. V. Wann man das Mutter-gewächs mit der Hand druckt/ und hinweg drängt/ weichet es/ und ſo man die Hand hinweg thut/ ſo komt es wiederumb an ſeine vorige ſtatt/ aber das natürliche und rechte Kind thut das nicht/ dann es wird nicht bewegt und veränderet/ ſondern bleibt an ſeinem Ort. VI. Der Bauch wird ſolchen Frauen härter/

weder

weder denen/ ſo ein rechtes Kind empfangen haben. VII. So iſt ein ſchwangere Frau/ ſo ein rechtes Kind trägt/viel gänger und ringfertiger/dann eine/ ſo ein ſolches Gewächs trägt. VIII. Ob gleich der Bauch der Frauen in der falſchen Empfängnuß auch auffgeſchwillet und zunimmt/ werden doch die Brüſt zu allen Zeiten nicht ſo hart und voll/ als aber in natürlichen Empfängnuſſen geſchihet. IX. Es fallen die Wangen oder Backen der Frauen ein/und nemmen die Arm und Schenckel ab/ wie oben geſagt/ werden auch mager und elend/ welches ſich alles in rechter und natürlicher Empfängnuß nicht ſo vaſt zuträgt. X. So mag eine Frau/ welche ein recht und lebendig Kind empfangen/ nicht über eilff Monat auff das höchſte tragen und daſſelb bey jhr behalten/ dieſelben Mißgewächs aber werden etwan biß in das fünffte und ſechſte Jahr getragen/ und noch länger. Und dieweil dann etwan ſich begibt/daß etliche Frauen wachſen und zunemmen/ den recht ſchwangeren Frauen gleich/ von verhaltenem Lufft und Wind/ auch von der Verſamlung wäſſeriger Feuchte/ und unaußgekochten Saamens-Ey/ wie oben angezeigt/ ſo iſt doch die Geſchwulſt in der Verhaltung der Winden und Lüfften viel gröſſer und härter/ dann die/ ſo von der Verhaltung wäſſeriger Feuchte beſchehen mag. Solche verhaltene windige Bläſt und Lufft vergehen underweilen/und kommen etwan bald wieder/ werden auch etwan in dieſer dañ in einer anderen Seiten der Bährmutter geſpüret/ und zu Zeiten mit groſſem Schmertzen empfunden. Die Mißgewächs auch und die verſchloſſene wäſſerige Feuchtigkeiten bleiben gemeiniglich ſtill an einem Ort mit hefftigem Kirren und Bauchſchreyen/ aber

das Mondkind ligt allweg still und unbewegt. Zu dem/ so solche unnatürliche Geschwulst von unwahrhafftiger Empfängnuß/ etwan für die Wassersucht angesehen wird/ soll man selbige zu underscheiden/ grossen Fleiß ankehren. 1. Daß du gewahrest/ daß der Bauch in diesen Gewächsen viel härter als in anderen Bauchgeschwulsten/ und in der Wassersucht/ aber in verschlossenen Winden und Blästen oder wässeriger Feuchte viel kleiner die Geschwulst seye/ dann in der rechten Wassersucht. Zwischen der Wind- und Wassersucht ist dieser Underscheid: in der Windsucht ist der Bauch hart gleich einer Trommen/ in der Wassersucht aber linder und gröſſer anzugreiffen. Item in der Wassersucht geschwellen die Schenckel gemeiniglich/ aber in Muttergewächsen nemmen sie ab. Die Mola und falsche Empfängnuß aber zu heilen/ soll erstlich die Lebensgattung oder Diät zur Wärme und Feuchte geneigt seyn. Wo du dann vermerckest/ daß eine Aderläſſe vonnöhten/ kan man selbe an der Rosen-Ader verrichten. Demnach soll die kränckliche Materi allermassen digerirt und purgirt werden/ wie bald gesagt werden wird/ nachdem solches alles geschehen/ mag man äusserliche Hülff auch brauchen/ und fürnemlich diß Bad/ darein die schwangere Frau Abends und Morgens biß über den Nabel sitzen thue: Nim Eibisch-kraut und Wurtzel *m. ÿ.* Käßlein-kraut/ Schörletz und Violstöcklein/ St. Peterskraut/ Steinklee *aa. m. ÿ.* Camillen/ Griechisch heu und Leinsaamen *aa. m. ÿ.* stoß diese Ding wohl mit einander/ und siede sie in Wasser/ biß zwey Köpff eingesotten/ das übrige darzu geschüttet. Im Bad soll die Frau den Kräuter-Sack hinden über die Len-

den

den und vornen über die Scham warm legen. Wañ die Frau trocken/ſoll man ſie hinden auff den Lenden/ vornen auff und in der Scham wohl ſalben: ℞. Süß Mandel-öhl/ Gänß-fett/ Schleim von Leinſaamen und weiß Wachs/ *q. ſ. F. Unguentum.* Wann die Frau ſolch Sälblein gebraucht/ ſo gib jhr von folgender Lattwergen einer Haſelnuß groß Abends und Morgens ein: Nim̃ Zimmet 2. quint. Langen Oſterlucey/ *Caſſiæ fiſtulæ*, jedes 1. quintl. Haſelwurtz/ Frucht von Sevenbaum/ *Laccæ*, Saffran/ jedes ein halb quintlein/ Rauten-ſaamen ein halb quintlein/ Zucker 12. loht/ den Zucker ſoll man mit Roſmarinwaſſer auffloͤſen/ die Species zu Täffelein kochen/ oder obbeſchriebene Lattwerge mit einem Weinwarm eingeben. Man kan auch mit groſſem Nutzen der Frauen dieſe Pillen machen/ deren doſis 1. quintlein: Nimme Römiſchen Coriander/ Rautenſaamen/ runde Oſterlucey/ *Ammoniacum* und *Thymiama*, Cretiſcher Diptam/ Färberröhte/ Kreſſigſaamen/ Myrrhen/ Sevenfrucht/ Bibergeil/ *Serapini*, jedes 1. quintlein/ mit Meerrettich und Honigſafft zu Pillen gemacht. Nach ſolchen Artzneyen kan man der Mutter ordnen *Suppoſitoria* oder Zäpfflein in vorderen Leib/ ſo Molam leichtlich außtreiben: Nimme *Aſphalti*, *Galbani*, *Boracis*, Entzian/ Biberbeil/ *Opoponacis*, Rapontticken-wurtzel/ Sevenbaum/ Diptam/ weiß Nießwurtz/ *Scammonium*, jedes ein halb quintlein/ Saffran ℈j. alles rein zerrieben in Lauchſafft vermenget zu einem Zapffen. In dieſes Gekoͤch mag man eine reine Baumwollen tuncken/ zu einem Zäpfflein/ vernehet oder mit einem Schwamm gemachet in

den Mutterhals zu bringen. In dieſem Fall mag man auch die *Trochiſcos de Myrrha* brauchen / oder andere Mittel / ſo das Kind außtreiben. So aber ſolche unnatürliche Empfängnuß entſpringte von windigen Bläſten in der Gebährmutter entſchloſſen/ ſoll man das Regiment der Lebens-Ordnung zur Wärme und Trockne ordnen / und wann es dann vonnöhten ſeyn würde / purgieren und aderlaſſen/ nach Viele der Uberflüſſen der Qualitäten. Auff das mag dann ein Bad der Frauen bereitet werden / allermaſſen/wie oben geſagt. Zu dem ſo mag man zum obbeſchriebenen Bad über vorige Stück noch nemmen/ groſſen Coſtentz/ dürre Wermuht/ Rauten / Aenis / Poley / Hertzenbleich / Lorbohnenblätter und Kümmel / jedes gleich viel. Von ſolchen Stücken ſoll man der Frauen/ ſo im Bad ſitzt / ein Säcklein ordnen laſſen/ darinnen die Kräuter verbunden ſeyen/ und ihr unden auff biß wohl überſich hinden über die Lenden legen/ und wañ ſie auß dem Bad gehet / gib ihr von dieſer Confection mit gutem altem Wein / darinnen Haſelwurtz gebeitzt ſeye/ ein: ℞. *Specierum diacurcumæ, diacumini aa. ziij. Sacchari albi* ℔ß. der Zucker ſoll in Rautenwaſſer ſolvirt, zu Täffelein geſotten werden. In ſolchem Fall mag man auch der Frauen ein Trancklein ordnen laſſen / und ihr daſſelbe warm eingeben/ als / nim friſche Pferſingkernen num. 20. mit zwey Eyergelb verſtoſſen/und geklopfet/ thue darzu folgend Pulver: Nim Galangen/ Ingwer / Zimmet / Nägelein / langen Pfeffer / Saffran/ Muſcatnuß/ jedes ein halb quintlein/ fiat Pulvis, geſotten im beſten Wein / und warm eingenommen. Es ſind in dieſem Fall auch

trefflich

trefflich gut die Species hieræ picræ getruncken/ oder in Pillen eingenommen. So aber ſolche unnatürliche Empfängnüß entſprünge oder käme von wäſſeriger Materi in der Bährmutter verſchloſſen/ durch welche ſich der Bauch auffblähet/ und groß wachſet/daß man vermeinet/die Frau gienge ſchwanger/ ſo ſoll derſelbe Uberfluß außgeführet werden mit ſolchen ſolutivis, die da gebräuchig ſind der Frauen Kranckheit zu förderen/ dergleichen/ ſo den Harn treiben/ als da ſind Eppichſaamen/ Aenis/ Fenchel/ Peterſilien/ Cardamom und Rautenblätter/ jedes gleich viel/ geſtoſſen und zu Pulver gemacht/ und in gutem Wein getruncken. Item/dieſe beyde *Confect. Diagalangæ*, und *Electuarium de Bacis Lauri*, ſind in dieſem Fall kräfftig und gut eingenommen. Item/ Rautenöhl/ Bilſen- und weiß Lilienöhl/ den Bauch damit zu ſalben/ wie auch die *Trochiſci de Agarico* dienen wohl. Man mag auch der Frauen von nachfolgenden Stücken einen Uberſchlag machen/ und jhr warm in Wein geſoten/über den Bauch legen: Nim̃ Rautenſaamen/ Majoran/ Kreſſig/ Aenis/ Kümmel/ Krauſen-Münz/ Tauſendguldenkraut/ jedes m.j. zerſchnitten und zerſtoſſen mit gutem Wein zu einem Uberſchlag gemacht.

Das Erbrechen der Schwangeren iſt entweder bey Anfang der Schwängerung/ oder bey einſtehender Geburt/ wann die Frau empfangen hat/ und ſich die empfindliche Bährmutter außdehnet/ und die Monats Reinigung zuruck bleibt/ wird der Magen wegen des zerſtreuten Nerven-pars zu gichtiſcher Bewegung angereitzet/ und gleichſam eine ganze Unordnung in dem Leib vom Zuruckflauff des Bluts/

der

der Geiſter und übriger Feuchtigkeit. Es grauet der Frauen ab allem/ ſonderlich dem Fleiſch / und muß vaſt alle Morgen ſich ſtarck erbrechen. Dieſes Brechen währet offt lange Zeit und ſchwächet den Magen / erſtrecket ſich offt gegen dem vierten Monat/ da dann die Frauen wiederumb Appetit bekommen/ und das Kind ſich ſtärcket: In ſolchem Erbrechē muß man der Frauen den *Spiritum ſalis armoniaci* mit flüchtigem Agtſtein-ſaltz eingeben/ item / den Kinder-Balſam/ und den Bauch wohl ſalben mit weiſſem Lilien- und gelb Nägelein-öhl. Wann das Erbrechen komt / ſo die Frau außgerechnet hat / neben Rückenwehe / Ungeſtümme und Bewegung des Kindes/ komt ſelbiges her von Eröffnung der inneren Mundung der Gebährmutter/ und derſelben zaſerichten Staffeln / welche mit dem Magen groſſe Gemeinſchafft haben. In ſolchem Fall muß man ſehen / daß die Frau recht offenen Leib habe/ damit die Wehe nicht überſich dringen; Man ſoll Säcklein von Krauſen Müntz und Meliſſen mit gutem rohten Wein angefeuchtet / gantz warm über den Magen ſchlagen/ und die Wehe die Frau recht laſſen anwenden. Iſt die Noht im Rücken/ Lenden und Hüfften vorhanden / neben einem Zwang und Drang zum vordern Leib/ ſo ſind das die rechten und wahrhafften Zeichen der Kindswehe und Außdehnung der Gebährmutter / auch jhrer Banden/ darmit ſie an Lenden und Hüfften angehefftet iſt: ſolche Schmertzen können auch von Anfang begegnen. Man ſoll ſolche Theil mit Regenwürm-öhl wohl ſalben/ ein wenig *Tincturæ narcoticæ* darunder thun/ die Frau in der Ruhe halten / das Kind auch ſtärcken.

Der

Der Bruſtſchmertz bey den Schwangeren komt gemeiniglich grad nach der Empfängnuß mit Stechen und etwas Geſchwulſt/welche von Außdehnung und Zufluß der Feuchtigkeit entſtehet: Man muß wol achtung geben/daß die Weiber dannzumalen ſich nicht hart einſchnüren/ Zufluß erwecken/ und dem Kind ſchaden; für dieſe Schmertzen kan die Frau im dritten oder vierten Monat auff dem Arm aderlaſſen/ man ſoll jhnen keinen ſtarcken Wein zu trincken geben/ und die Bruſt fleiſſig mit Roſenöhl ſalben/auch ſollen ſolche Weiber mäſſig ſeyn. Ob gleich aber die Milch in die Brüſt laufft grad nach der Schwängerung/ iſt doch keine gewiſſe Regel/ wo Milch in Brüſten/ daß die Perſon ſchwanger/ dann viele Obſervationes das Widerſpiel lehren: Ich kenne über das/ 60. à 70. jährige Perſonen/ welche Milch haben/ und kein Menſtruum. Es gibt Männer/ die mit Milch verſehen ſind/ deßgleichen neugebohrene Kinder/ deren Brüſtlein voll Milch. Aber es iſt ein verdächtig Ding/ weilen ins gemein nach der Schwangerſchafft/ oder/ ſo eine Frau auff der Helfft/ etwas Milch mag auß den Brüſten gedrucket werden.

Harnſtrenge und Harnlauff. Der Harn gehet Tropffenweiſe und mit Schmertzen bey vielen Schwangern von Anfang/ ſo ſie empfangen und die Gebährmutter ſich außdehnen beginnet/ da dann ſolche Außſpannung der nervoſen Subſtanz der Mutter in der Harnblaſen zugleich ein Zufluß oder Entzündung/ oder Geſchwulſt/ oder Druckung verurſachet/ und den Harn verſtecket. Es geſchihet offt von der Blähung der Gebährmutter/ davon ſich die Harnblaſe ſelbſt bläher/ und den Harn verſchlieſſet.

Offt

Offt iſt das Waſſer ſo ſcharff/ daß die Blaſe ſich zuſchnürt/ und keinen Harn von ſich läſſet. Offt iſts ein Stein/ oder anders/ welches des Harns Gänge verſtopfft/ꝛc. In Heilung dieſer Ubeln müſſen die Urſachen genau betrachtet werden/ dann iſts von der Gebährmutter Außdehnung/ muß man der Frauen ab Frantzoſen- oder Bocksholtz zu trincken geben/ item den *Spiritum* ✱. innerlich in Brühen gebrauchen/ die Theil under dem Nabel mit Camillen- und Holder-öhl wohl ſalben. Iſt Geſchwulſt oder Entzündung vorhanden/ muß man eine bedächtliche Aderläſſe am Arm thun/ und Mandelmilch oder Milchſchotten der Frauen zu trincken geben mit Violenſafft und Roſinlein. Sind die Bährmutter-Blähungen eine Urſach/ iſt das *Sal volatile C. C., Succini, Spir.* ✱. dienſtlich/ item Kümmich-Säcklein und *Herbas carminativas* übergeſchlagen/ Erdbeeren-Brandtenwein mit *Syrup. de Althaea Fernelii.* Iſts von Schärffe des Harns/ muß man das Mandel-öhl mit Eibiſch-Zucker und St. Peters-kraut und Pappelnwaſſer einnemmen/ warme Schotten mit ſüſſem Butter oder Eibiſchſafft vermiſchet trincken/ Wachskertzlein mit Mandelöl und Butter angeſchmiert in Harngang ſtoſſen. Wann Steingrieß vorhanden/ ſo ſind die Krebsaugen mit Butter vor dem Eſſen eingenommen/ bequem/ item das Terpentin-öhl/ Wachholder-öhl und Agtſtein öhl/ aber alles in dem Kinderbalſam oder anderen Herzſtärckungen/ damit das Kind/ welches noch zart/ nicht von der Gebährmutter abreiſſe. Man kan den *Catheter* oder Sunden brauchen/ den Stein an die Seiten wenden oder hinderſich ſtoſſen und den Harn abzapffen.

Laufft

Laufft aber der Harn ohne Willen oder zu offt/ und auch unempfindlich/ so ists bald von Erkältung der Blasen und Bährmutter/ bald von Druckung des Kindes / bald von der Luckung des Sphincteris oder Zuschnurmäußlein und desselben Verkältung oder Zerreissung und Verwundung oder Letzung. In solchem Fall nemme man gute Mutterkräuter/ Melissen/ krause Müntz/ Ehrenpreiß/ Steinklee/ Sanickel/ Sinnau/ ꝛc. mache ein Bad darauß in Wasser gesotten/ man gebe der Frauen auch Morgens und Abends ein Becher voll eines guten Wundtrancks ein.

Wann in der Geburt selbst die Blasen zerrissen worden: Nim̃ gebrannt Krotten-pulver/ thue es in ein Säcklein/ welches du der Frauen an den Hals binden solleſt/ daß es abhange biß auffs Hertz. Man muß aber alle Monat frisch Pulver in einem newen Säcklein anhencken/ dieweil seine Tugend innert Monats frist veraehet.

Der Husten bey Schwangern kom̃t vielmahlen/ so sie die Kinder grad under den Brüsten tragen/ dann nim̃t es selbigen auch zugleich den Athem/ ja er ist manchmahl so starck/ daß sie alles erbrechen müssen/ mit Gefahr der Mißlingen. Dieser Husten kom̃t meistens her von scharffen Hauptflüssen/ darwider kan man gebrauchen Süßholtz/ Zucker-Candit/ Violensafft/ Brustbeerlein/ Rosinlein/ Gersten/ auch sind die Clystier gar dienstlich/ solche Fluß allgemach dem Stulgang zuzuführen. So die hitzige Leber schuld trägt/ und die Person blutreich ist/ muß man der Aderlässen gar nicht vergessen/ sonsten lässet man im Husten selten zur Ader. Ists von Kälte/ soll man mit Agtstein beräuchern/

räuchern / item Brandtenwein mit Zucker-candel verlaſſen ob dem Feuer / und Löffelweiſe warm einnemmen / mithin etliche *Pilulas de ſyrace S. Cloſſai* gebrauchen / welche gar gut ſind: Nimme 1. Stozen voll guten Wein / 2. quintlein Zitwer / ein halb dozet Gewürtz-nägelein / acht loht Zucker / laſſe es ob dem Feuer in einer ſilbernen Schüſſel wohl ſieden / biß ein Syrup darauß wird / davon gebe man der Frauen mithin nach dem Eſſen einen Löffel voll ein. Man ſoll auch in ſolchem Fall nicht eng über die Bruſt eingepreſſet ſeyn / damit die Lung und das Kind Plaz haben / ſonſten gar gern die Kinder verderbt werden / umb Hoffart willen / welches bey getreuen und ſorgfältigen Oberkeiten und Reformations-Herren nicht ſoll geduldet werden.

Wann die Schwangere geſchwollene Schenckel uñ Schmertzen hat / iſt es ein natürlich Ding / weil das Kind die Aderen / welche in die Schenckel gehen / drücket und hinderhalter / daß es nicht recht der Hol-Ader zufliſſen kan / darumb dann ſelbiges vaſt beſtehet und die Bein auffſchwellen machet: Für diß iſt nichts beſſers / als eine Aderläſſe / und etwas Harntreibende Sachen von Peterleinwurtzel / *Trag. Ocul. cancr. cum Crem. Tartar. & Saccharo*: Heublumen-ſäcklein / Schweißbäder für die Schenckel / meiſtens muß man warten / biß die Geburt fürüber / dann verlaufft und verlieret ſich die Geſchwulſt mit dem Fluß. In Schmertzen der Schenckeln ſoll man ſie ſalben mit Regenwürm- und Camillen-öhl mit *Spiritu* ✱. vermiſchet.

In der Schenckel Geſchwulſt / welche nach der Geburt folget: Nim̃ 2. theil Wermuht mit Stab-

Stabwurtz/ Tausendguldenkraut/ Spicanarden/ Camillen- und Garbenkraut/ jedes gleich viel in Wasser gesotten/ die Schenckel Morgens und Abends darinnen gebadet/ und mit den Kräuteren wohl gerieben.

Die Gülden Aderen bey Schwangeren entstehen von hinderhaltenem Zurucklauff des Geblüts durch die Mastdarms-Blutaderen/ von wegen des Kindes/ welches den Darm druckt/ oder von Viele des Geblüts/ so die Frau durch Essen und Trincken samlet/ oder von Schwachheit deren Theilen/ wegen vielen kindens und anderen Kranckheiten denen eine Frau muß underworffen seyn. Wann solche Aderen dick und geschwollen sind: Nim̃ 6. gute gelbe Feigen/ schneide sie entzwey/ thue sie in eine kleine tieffe Schüssel/ giesse guten Brandtenwein darzu/ daß er ein oder zwey Zwerchfinger darüber gehe/ stecke mit einem angezündetem Papier den Brandtenwein an/ und laß jhn brennen/ so lang/ als er brennen mag/ so werden die Feigen zart und weich werden: Nim̃ eine halbe solcher Feigen/ und leg sie auff die Güldene Ader/ so warm/ als du es erleiden kanst/ und laß sie darauff/ biß sie kalt worden/ welches eher dann in einer halben Viertel Stund geschehen wird. Deßgleichen solt du auch alle die übrige Feigen darauff legen/ und dessenthalben dieselben beym Feur warm halten/ das wird dir gäntzlich helffen/ all dein Schmertzen/ Geschwulst und Knöpffe auff den Aderen benemmen/ und machen/ daß sich die Aderen wiederumb in den Leib hinein ziehen. Nim̃ eine gute grosse Quitten/ brate sie wohl im Ofenloch/ oder heissen Kunst-öfelein/ thue die Kern herauß/ und zerstoß die Quitten in einem Mörsel/ stoß

auch Breit Wegerich/ Täſchelkraut/ Gallæpffel/ Eichelſchaalen/ jedes gleich viel/zu einem Pulver/ und under einander vermiſcht/ daß es wie ein Pflaſter werde/ ſtreichs auff ein Hänffen Werck oder lindes Tuch/legs auff den Ort/ da es gelauffen iſt: Nim̃ auch Schaaff- oder Kühmileh/ löſche einen glüenden Stahel dreymahl darinnen ab/ laß ſie die Milch Morgens nüchtern warm trincken/ ſie ſoll auch keinen ſtarcken Wein trincken/ ſondern den mit geſtäheltem Waſſer vermiſchen: Nimme ein wenig Baumwollen in Roſmarin-öhl oder Quint Eſſentz genetzt/damit ſchmiere die geſchwollene Ader/ welche bißweilen ſo dick als ein Kirſche ſeyn wird/ über eine Stund oder zwo thue deßgleichen wieder/ und alſo biß auff drey oder vier mahl. Wann nun die Aderen alſo gelinderet werden/ ſo wird ſie ſich auffthun/ und viel Materi herauß gehen/ und gute Miterung folgen.

So die Frau einen Durchlauff bekommt/ welches von vielen Urſachen geſchehen kan/ inſonderheit von Verkältung/ ſauren Sachen/ Blähung der Gebährmutter/ Purgieren/ꝛc. Nim̃ ein friſch Ey/ eine Muſcatnuß klein zerrieben darein gemiſcht/ laß es in glüender Aſchen backen. Item/ nim̃ Quitten-Conſerven und Roſenzucker/ jedes 3. loht/ *Spec. reſtrict. trochiſc. de Carabe aa.* 3j. Tormentillwurtzel/ Muſcatnuß/ Maſtix/ jedes 2. ſcrupel/ zubereiteter Armenier Bolus/zubereiteten Coriander/ jedes 1. ſcrupel/ mit Roſenſafft zu einer Lattwerge gemacht/ Morgens und Abends 1. quintlein genoſſen. Täſchelkrautwaſſer 2. loht getruncken alle Morgen und Abend/ſtillet allen Fluß/beyde weiß und roht/ etliche Tag in dem Waſſer Tücher genetzet/

auff

auff den Nabel gelegt/ iſt gut für das Grimmen und Schneiden umb den Nabel: Nim̃ Quitten-muß/ das alt iſt / ſchneide es klein/ gieß darauff einen Wein/ laß es mit einander kochen/ daß es weich wird/ thue darunder eine Handvoll geriebene krauſe Münтz und geſtoſſene Gewürtz-nägelein/ ſo wird es wie ein Muß / ſchmiere es auff ein Tuch einer Hand breit/ und lege es auff den Magen/ ſo warm/ als es zu erleiden iſt. Mehrere Mittel beſihe in Blut-Ruhr/ ꝛc.

Der Monat-fluß bey Schwangern iſt verdächtig / dann entweder manglet das Kind nicht viel Blut wegen ſchwachen Anzuges/ oder die Mutter hat gar zu viel Blut / oder das Blut iſt zu ſcharff/ oder die Gebährmutter zu ſchwach/ welches alles der Frucht Schaden und mißgebähren machen kan. Deßwegen zu mercken / daß ein geſundes Weib von rechtem Alter alle Monat ihre gebührliche Reinigung oder Blumen haben ſoll / und iſt ſolcher Fluß natürlich/ ſo er gemeiniglich flieſſet 3. oder 4. Tage nach dem Newmond / biß auff den achten Tag/ doch hat es hierinnen ſeinen Underſcheid/in die Zeit/ nach Vermögen des Alters / und der Jugend / auch der Complexion und Eigenſchafft der Perſonen. Wo es ſich dann begibt/ daß über ſolche bemeldte Zeit dieſer Fluß flieſſet/ geſchihet ſolches unnatürlicher Weiſe/ und mag es in zwey Weg kommen/ oder von innerlichen und äuſſerlichen Urſachen geſchehen. Von äuſſerlichen Urſachen mag ſolcher unnatürliche Fluß kommen/ und erwachſen / wann innerhalb der Gebährmutter oder in der Scham ein Aederlein zerriſſen und auffgebrochen von hartem tantzen/ ſpringen/ ſchlagen/ fallen/ ſtoſſen/ oder dergleichen Verſehrun-

gen / oder von ſchwärer Laſt überſich zu heben / deßgleichen mag ſolcher Fluß kommen/ ſo einem Weib mißlingt/ oder ſchwärlich und mit groſſem Zwang und Arbeit gebieret / durch unnatürliche Geburt/ Verwundung oder Verletzung / Schwärung und Schädigung der Gebährmutter. Man hat auch vielmahls erfahren und wahrgenommen / daß ſolche Weiß einer ſchwangeren Frauen/ die mit dem Kind gangen/ alle Monat ſolcher Fluß kommen / und wieder hinweg gegangen iſt / dardurch aber die Frau nicht geſchwächt worden / und der Frucht im Leibe wenig geſchadet hat/ es ſey dann zu hefftig und gar zu ſtarck angegangen. Innerlicher Urſachen halben flieſſet ſolcher vierwöchige Fluß unmäſſiglich vom Uberfluß des Geblüts / Stärcke und Schwäche der Natur / welche das überflüſſige Geblüt (ſonderlich/ wo es hitzig/ wütend und boßhafftig iſt) underſtehet hinweg zu treiben/ oder/ ſo dieſelbige zu ſchwach oder blöd/ ſolches die Mutter nicht behalten mag. Item/ So das Blut zu viel zugenommen hätte / als geſchihet / wann man ſich derer Dingen gebrauchet in Speiß und Tranck / ſo daſſelbe mercklich vermehren.

1. So nun die vierwöchige Reinigung ohnmäſſiglich wider die Natur komt / und von außwendigen Urſachen entſtehet/ wie obgedacht/ ſo flieſſet das Blut zu Anfang mit ſeiner natürlichen Farb / welche ſich hernach verwandelt in bleiche und unnatürliche Farb/ dann / wo ſolches Geblüt eine Weil oder Zeitlang in der Gebährmutter verhalten oder verſchloſſen bleibt / ſo geſtocket es und erkaltet / und gewinnet eine wüſte ſchwartze Farb / und ſo es ſich dann gar lang verhaltet/ verwandlet es ſich dann gar in Eiter/ alſo/ daß es ſich vielmahlen zuträgt / daß von ſolcher

Auß-

Außſchwärung und Eiterung ſich ſchädliche Kranckheiten in der Gebährmutter erheben und zutragen. 2. So aber der Fluß zu ſtarck laufft/wegen Geſchwären und Verletzungen/ ſo fließt er mit underſchiedener Zeit klar und ſchön von Farb und ohne Schmertz. 3. Komts von Kräfften der Natur / fließt es mit Ringerung / Erleichterung und wenig Schmertzen hinweg / dann in ſolchem Fall die Natur nicht mehr außführet/ als vonnöhten iſt. 4. So aber Blödigkeit der Natur / welche ſolches Geblüt nicht halten mag/ eine Urſach iſt/ gehet es Tropffenweiſe hinweg/ ungeziemend/ und ohne Ordnung/ auch verlieret das Weib jhre Farb/ wird bleich / mager / ſchwach und blöd / das Blut hat ſeine natürliche Farb/ im Fluß empfindet ſie auch weder Brennen noch Schmertzen. Solcher Fluß fället zu allererſt denen Weiberen/ die über fünffzig Jahr alt werden / ſo jhre Monats-Reinigung gäntzlich beſtehen wil : es kom̃t auch von zufälligen / gählingen Kranckheiten / als in dem Anfang des drey- und viertägigen Kaltwehe / und in dem Haupt wehe / von welchem ſonſt die Weiber ſchwach werden/ vorauß/wann ſolcher unnatürlicher Fluß erwecket wird. 5. Wird ſolcher unnatürlicher Fluß verurſachet auß Hitz und Schärffe des Geblüts / ſo gehet der Fluß mit Schmertzen / und Jucken / und leidet das Weib groſſen Durſt. Es ſpalten jhr die Lefftzen auff von ſcharffen außgetrockneten und überſich riechenden Dämpffen. Sie bekommen auch Schmertzen an den Wärtzlein der Brüſten/ von wegen der Gemeinſchafft/ die ſie mit einander haben. Die Brüſt werden weich und verſchwinden. Das Geblüt iſt gelbfarbig / und gehet ſolcher Fluß nicht häuffig/ wiewohl es hefftig getrieben wird.

6. So aber ſolcher unmäſſiger Fluß von ſubtilem oder allzu zartem Geblüt herkommet/ ſo iſt das Blut klar/ und gehet ſelbiges auch wenig. Wann aber Hitz darbey/ ſo wird ſelbige in der Gebährmutter geſpüret/ ſamt anderen Theilen/ ſo die Hitz und Kälte bedeuten mögen. 7. Wann aber ſolcher Fluß komt von zufälliger Flüſſigkeit/ ſo iſt das Geblüt flüſſig und wäſſerig/ auch die Perſon feuchter und kalter Complexion/ und kan nicht wohl däuen. Welches alles auß vieler überflüſſiger Feuchtigkeit und windigen Bläſten abgenommen und erkennt werden kan. So du aber von der Complexion des Geblüts eigentlich urtheilen wilt/ ſo nimm ein leinen rein Tüchlein/ ſtoß ſelbiges darein/ wann es rohtfärbig wird/ ſo bedeutet es Uberfluß des Geblüts: Die gelbe farb aber zeiget an Choleriſche Uberflüſſigkeit/ die graue farb melancholiſche/ die weiſſe/ phlegmatiſche feuchtigkeit. Mercke aber/ wo ſolcher Fluß ohne ſonderliche Beſchwärnuß/ oder ohne allen Schmertzen hinweg gehet/ ſo daß die Perſon darüber ſich nicht übel befindet/ oder vaſt ſchwach wird/ ſo ſoll ſolcher Fluß nicht geſtopffet werden. So aber das Wiederſpiel geſpüret wird/ und der Fluß der Frauen vaſt beſchwärlich iſt/ ſie darüber auch ſchwach wird und abnimmt/ ſo würden ſich Choleriſche Fieber erheben/ ſo er nicht beſtellet wurde. Dann/ wo das Geblüt unmäſſiglich hinweg flieſſet/ da wird die Gall erhitziget und entſetzet/ wallet auff und ſteiget in den Magen wider den gemeinen Gebrauch/ weilen das Geblüt ein Zaum und Bezwang iſt der ſcharffen und Choleriſchen Feuchtigkeiten. Dieweil auch dann die natürliche Hitz von dem Geblüt auffenthalten wird in rechter Ordnung/ und aber ſelbiges unmäſſiglich hinweg

flieſſet/

flieſſet/ wird ſolche natürliche Hitz geänderet / ſo/ daß alle Glieder darvon erkalten / auch der Leib und alle leibliche Kräffte darvon geſchwächt werden und hinweg gehen. Der Luſt und Appetit verlieret ſich / die Däuung/ſonderlich des Magens und der Leber/wird geſchwächt und geminderet/ ſo daß hernach gemeiniglich das Abnemmen und die Schwindſucht / Hectica genannt / folgen muß / oder ſich ſonſt böſe und ſchädliche / auch unnatürliche Feuchtigkeiten in dem Leib erheben / darauß die Waſſerſucht und andere dergleichen ſchädliche Feuchtigkeiten erwachſen können/ wann aber ſolcher Adern eine/wie oben gemeldet/auffbrechen würde von tantzen / ſpringen / Auffhebung ſchwärer Dingen / ꝛc. ſoll erſtlich die Ordnung der Diät / und Gebrauch aller äuſſerlichen Dingen dahin gerichtet / und alſo geordnet werden/ daß das Geblüt geminderet und getröcknet werde / zu Kälte und Tröckne geneigt. Wird derohalben dißfalls gut und nutzlich ſeyn / daß die Frau eine geſtähelte Milch brauche zu ihrem kochen/ als Hirß/ Linſen / Reiß/ꝛc. alles damit gekocht. Deßgleichen dienet auch wohl in ſolchem Fall Köhlkraut/ in Linſen-bohnen oder dergleichen Dingen gekocht und bereitet / oder mache folgend Decoctum : ℞. Breit Wegerich-blätter / Wallwurtzel / Wullkraut / *aa. m.j.* koche ſolches in Stahel-waſſer oder Milch. Von dieſer Brühen magſt du der Frauen allerley Müßlein und Süpplein kochen laſſen/ als Mandelmilch / gebraten Milch/ Mandel-Müßlein / ꝛc. aber gebraten Fleiſch/ und was trocken/ iſt ihr nutzlicher als das geſottene/ daran magſt du ihr Saaſen von ſanct Johannis Träublein / Erbſelen oder Sauerampffer machen. Alles hitzige und gewürtzte ſoll man meiden/

ſonderlich aber den Saffran. Ihr Tranck ſoll ſeyn ein rauer dickroheter Wein mit geſtäheltem Waſſer vermiſcht. Man mag ihr auch ſolchen dickrohten Wein mit klarem Gold ablöſchen. Weiters ſoll ſich die Perſon gantz ſtill und ruhig halten/ und aller ſtarcken Ubung müſſig gehen: ſie ſoll auch länger ſchlaffen und ruhen/ dann ſie vormahlen in Ubung gehabt/ und vor allen Dingen ſoll die Unkeuſchheit vermitten bleiben: Wann aber die Frau durch ſolchen langwierigen Fluß verſtopfft wurde/ ſoll man Clyſtier applicieren; So ſie aber in ſolchen Flüſſen Ringerung und Linderung befindet/ ſoll man ſolchen Fluß nicht beſtellen. Falls man aber den Fluß ſtopffen ſoll/ gebrauche man ſich folgender Pulveren in Wein vermiſcht/ welcher geſtähelt oder mit Gold abgelöſcht/ auff ein quintlein ſchwär: Nim̃ Geſiegelte Erden/ gelbe Corallen/ auffgetröcknet Schlehenſafft/ *aa.* 1. loht/ *Hypociſtidis*, gebrañt Hirſchhorn/ *Coagulum Leporis* oder Haſenſchweiß/ *aa.* 2. quintlein/ rohte präparirte Corallen 1. quintlein/ Arabiſchen Gummi/ Coſtus/ Drachenblut/ Armeniſchen Bolus jedes anderhalb quintlein/ Wallwurtz/ Quittenbluſt/ Granatäpffel-rinden/ *aa.* 1. quintlein/ präparierte Perlen oder rein gerieben Eyer-ſchalen ℈j. Mumien ʒß. Myrtillen/ Weyrauch/ jedes 1. quintlein/ Blutſtein/ Seeblumen-wurtzlen/ jedes anderhalb quintlein/ miſche alles zu reinem Pulver/ oder du magſt diß folgend Pülverlein machen laſſen und in einem lind geſottenen Ey ihr eingeben: Nimm Zubereiteten Armenier-Bolus/ geſiegelte Erden/ rohten Sandel/ *Antherę*, *aa.* ʒiß. Granatäpffel-rinden/ Eichel-ſchälelein/

Muſcat-

Muſcatnuß/ miſche alles zu einem Pulver. Oder du magſt jhr folgende Lattwergen ordnen laſſen/ und darvon Morgens und Abends eingeben: Nimme *Antidoti Athanaſiæ, Micletæ, aa.* ʒj. alten rohten Roſenzucker ʒiß. Granatäpffel-rinden/ Eichſchälelein/ Muſcatnuß/ rohte zubereitete Corallen/ *aa.* ℈iß. zubereitete Perlen ℈ß. geſiegelte Erden ʒß. Drachenblut/ zubereiteten Armeniſchen Bolus/ Blutſtein/ *aa.* ℈j. miſche es alles mit Granatäpffelſafft zu einer Lattwergen/ und thue noch darzu/ ſo es vonnöhten/ *Philonii Perſici* ʒj. Dieſe zwey obgemeldte Stück habe ich allwegen in meinem Brauch gehabt/ und viel darmit geſchaffet. Zu dem Durſt habe ich jhnen meiſtentheils verordnen laſſen Stahel-waſſer mit Quitten- Granatäpffel- St. Johannis-Träublein- und Saurampfferſafft gemengt. Von Compoſitis iſt folgende Lattwerg köſtlich/ die ſolt du der Frauen Morgens nüchtern eingeben/ auff ein loht in geſtäheltem rohten Wein zertrieben/ welche alſo bereitet wird: Nimme Groß und klein Wall- und Breit Wegerich-wurtzel/ dieſe/ nach dem ſie wohl gekochet worden und zerſtoſſen/ und durch ein roßhärin Sieb gedruckt/ ſo nim̃ endlich von dieſem Wallwurtzeln-Teig ʒiiß. Breit Wegerich-wurtzel ʒiß. Zucker ℔j. den Zucker zerlaſſen in Regen- und Stahel-waſſer/ oder Breit Wegerichwaſſer/ in welchem Blutſtein zertrieben/ biß daß es roht/ und der Blutſtein zerlaſſen: Miſche alles wohl under einander/ ſtelle es über ein gelindes Feuer/ und laß es alſo kochen/ iſt es aber gekochet und ein wenig erkaltet/ thue folgende Species darein: Nimme Drachenblut/ Schlehenſafft/ *Sumach*-ſaamen/

geſiegelte Erden / gebrannt und gewaſchen Hirſchhorn/ *aa.* ʒj. zubereitete Perlen/ rohte präparirte Corallen *aa.* ʒiß. *Spodii*, Blutſtein/ Eppichſaamen/ *aa.* ℈j. zerſtoſſe und miſche alles zu einer dicken Lattwergen/ und theile ſelbiges in bucellas ab/ oder bereite eine andere Lattwerge auff folgende Weiſe: Nimme alten rohten Roſenzucker ʒj. *Diacydonion cum ſaccharo ſine ſpeciebus* ʒiij. *Diarrhodon abbatis*, rohte zubereitete Corallen / *aa.* ℈iv. zubereitete Perlen ʒj. Zeltlein von Agtſtein und geſiegelter Erden/ *aa.* ℈ij. *Spodii*, Blutſtein / Mumien / jedes ʒß. miſche dieſes alles mit Granatäpffel-ſafft under einander/ daß es zu einer vergüldten Lattwergen werde / von welcher die Frau Morgens und Abends einer Caſtanien groß in dem rohten geſtähelten Wein zerlaſſen / einnemme. Nachfolgende Pillen vij. Morgens und Abends genommen/ ſollen auch viel und gute Krafft haben: Nim̃ Mumien/ Weyrauch / Maſtix/ gebrannt Hirſchhorn / *aa.* ʒß. *Coaguli leporis vel hædi* ℈iv. vermiſche ſie mit Breit Wegerich-waſſer/ in welchem zuvor zerlaſſen ſeye der *Gummi Arabicum*, darnach mache Pillen einer Erbſen groß darauß. Item Meſue rühmet in dieſem Fall trefflich wohl die Pillen groß und klein auß dem Bdellio, welcher doſis iſt ʒj. Du magſt auch folgende Pillen ordnen laſſen/ die auch in dieſem Fall trefflich gut ſind/ ſo ſie gebraucht werden/ wie obſtehet: Nim̃ geſiegelte Erden/ zubereiteten Armenier Bolus/ Galläpffel/ Drachenblut/ *Coagulum hædi*, *aa.* ʒj. *Camphoræ* ℈ij. miſche alles under einander mit Myrten-Syrup. Die Doſis dieſer Pillen iſt ʒj. Aeuſſerlich in dieſem Fall iſt zu gebrauchen/ erſtlich / ein

Bad

Bad von unden auff/ auff folgende Weiſe : Nim̃ Roßſchwäntze/ Maulbeer-laub/ Bieren-laub/ Brunell/ Sperwerbaum/ Neſpelnbaum-laub/ die innere Rinden von Eichen/ rohte Roſen/ wild Kartendiſtel/ jedes 2. Handvoll/ Galläpffel/ Heidelbeer/ jedes 1. Pfund/ Eich-ſchalen 2. Pfund/ miſche alles zuſammen/ und laſſe es in dem geſtäheleten Waſſer ſieden zu einem Bad. So das die krancke Perſon nicht brauchen könnte/ noch möchte/ magſt du jhr folgenden Rauch von unden auff zu gebrauchen bereiten laſſen : Nim̃ Geigen-hartz ℥ß. *Spodii*, Armenier-Bolus/ *Blattæ Byzantinæ*, Magſaamen/ Bilſam/ jedes ʒij. miſche es alles zu einem groblechten Pulver/ oder brauche diß folgend Stück/ ſo ſehr trefflich erfahren iſt : Nimme Loh-rinde ab dem Stock/ wie es die Gerber gebraucht/ ℔j. Galläpffel/ der inneren Kernen der dünnen Drappen von Weintrauben/ ſiede ſolche Stück in dem Stahelwaſſer/ und laſſe warm unden auff zu der Frauen gehen. Auff ſolche Bedämpffung magſt du der Frauen von der Lattwergen einer zur Hertzſtärckung eingeben/ ſo oben verzeichnet ſtehen : Uber das alles iſt ein ſonderlich Experiment und gewiß erfahren Stuck/ welches viel gebraucht wird/ nemlich das *Unguentum Comitiſſæ*, welches in allen Apothecken ſoll gefunden werden/ an deſſen ſtatt kan man folgendes brauchen : ℞. Myrtillen-öhl ℥iv. Breit-Wegerich-ſafft ℥ij Maſtix ʒij. *Sem. Sumach*, Schlehenſafft/ *Hypociſtid.* und Myrtillen/ geſiegelte Erden/ und Armenier-Bolus/ *aa.* ʒiiß. *Spodii*, gedörrte Gerſten/ rohte Roſen/ *aa.* ʒj. *M. f. cum Cera Unguent.* Ein ander bewährtes ſtuck auff ein andere weiß zu gebrauchen :

Nim̃

Nim̃ Wallwurtzen/breit Wegerich und Fünffingerkraut-ſafft/ jedes ℥ij. ein wenig Eſſig darunder/ darein vierfache Tücher genetzt/ und über die Lenden und Bauch geſchlagen. Diß Pflaſter wird auch nicht undienſtlich ſeyn: Nimme gebrannt Hirſchhorn-pulver/verbrannt Papierpulver/ rein gerieben Eiſenſchlacken/ *aa.* ʒj. und Pulver von Eichſchalen ℥ij. M. f. Pulv. mit Eyerweiß/ein wenig Eſſig und breit Wegerichwaſſer vermiſcht zum Pflaſter. So du nun ſolche Artzneyen gebraucht haſt/ und alles nicht helffen wolte/ magſt du folgende Mutter-zäpfflein adhibiren: ℞. *Trifer. magn. Miclet. athanaſ. aa.* ℥j. *hypociſtid. ſucci acac.* Armenier Bolus/ Drachen-blut/ Wallwurtzel/ Wegtritt/ Galläpffel/ *aa.* ʒiß. mit breit Wegerich-ſafft zu Zapffen gemacht. Wo ſich aber begebe/ daß auß Blödigkeit der Natur ſolcher Fluß wäre/ ſo nim̃t in ſolchem Fall entweder Hitz oder Kälte zu. So unmäſſige Hitz vorhanden/ und groſſer Durſt zunemmen würde/ ſoll das Weib mit allen denen Dingen geſpeiſet werden/ ſo kräfftig machen/ kühlen und tröcknen. Ihr Tranck ſoll ſeyn Stahelwaſſer mit *Syrupo myrtillor. & granatorum* vermiſcht. Du magſt auch der Frauen folgende Lattwergen ordnen und bereiten/ von welcher ſie Morgens und Abends einer halben Baum-Nuß groß/ auch nach allen Mahlzeiten eſſen ſoll: Nim̃ alten Roſen-zucker ℥j. *Diaolibani* ℥ij. rohte präparirte Corallen ʒj. präparirte Perlen ℈j. präparirten Kümmich ʒiß. gedörrte Krauſe-müntz ℈iv. Weyrauch ℈j. Maſtix/ Cypreß-nuß/ Naterwurtz/ *aa.* ʒß. *Spic. indic.* ℈j. alles rein gerieben/ und mit Granatäpffelſafft zu einer Lattwergen bereitet.

Es

Es mögen auch in ſolchem Fall folgende Pillen gebraucht werden am Morgen nüchtern / und drey Stund vor dem Nachtmahl auff einmahl dol. v. einzunemmen: Nimme Weyrauch/ Maſtix/ Mumien/ Alaun / gebrannt Hirſchhorn/ Cypreßnuſſen- Haſenſchweiß / aa. 3j. Arabiſchen Gummi 3j. M. mit dem Safft auß Mariadiſtel zu Pillen. In dieſem Fall ſind auch vaſt nutzlich und gut die Pillen *de Bdellio* mit Lauchſafft präparirt. Diß nachfolgend Pflaſter hinden und vornen auffgelegt/ wird auch gut ſeyn / und in ſolchem Fall wohl dienen/ man mag es in Form einer Salben zu gleichem intent gebrauchen: Nimme Maſtixöhl 3ij. Myrten-öhl/ Krauſen-müntz-ſafft/ rohe Roſen 3j. Maſtix-pulver 3ij. Cypreß-nüſſen/ Mumien / Natern-wurtz / Weyrauch / Myrtillen / rohte Roſen / aa. 3ij. gebrannten Gips/ Alaun/ Galläpffel / Eichſchalen/ aa. 3j. Armenier Bolus und geſiegelte Erden/ aa. 3iß. weiß Wachs *q. ſ. ut f. Emplaſt.* Wann ſolcher unmäſſiger Fluß von groſſer Kälte verurſachet würde/ daß ſich etwan eine Bährmutter. Blähung erzeigte / und das Kind ſamt der Frauen in Gefahr brächte / dann ſoll man Medicamenta adſtringentia, ſo zwar irdiſch und ſchleimerig / aber nit hitzig ſind / brauchen.

So die ſchwangere Frau ſtäts mit der Monats-Reinigung oder Blutfluß geplaget wird:

℞. Einen alten Capaunen/ würg jhn / und nim̃e jhn auß / ſäubere den Magen / und thue die Gallen von der Leber/ leg ſie dann beyde wieder in den Capaunen / und nim̃ Roſen- und breit Wegerichblätter/ jedes eine gute Handvoll/ hacke es mit ſam̃e dem Capaunen / und brenne Waſſer darauß / deſſen

gib

gib der Frauen Morgens nüchtern auff 2. oder 3. loht warm/ und das etliche Tag nach einander/ biß es ſich ergibt/ oder an ſtatt der Deſtillierung gebrauche man ſich nur der gekochten Brühen.

Wann denen ſchwangern Weibern die Mutter hervor komt/befindet das Weib Schmerzen in Nieren / Rücken / Lenden / und umb die Gemächt und Schloß des vorderen Leibs / in welchem ein runder Kloß / oder fürgehend Ding vermercket wird / in ſolchem Fall wird der Blaſen-hals und Maſtdarm etwan dermaſſen verſtopfft / und zuſammen gedrängt / daß der Stul und Harn gar ſchwärlich gelaſſen werden mögen/ und iſt in ſolchen Schäden und Bräſten der Harn weißfarbig / dick am Boden. So aber die Band der Bährmutter nachlaſſen / oder in der Geburtſtund abgeriſſen/ verſehrt und erfüllet werden/ daß die Mutter underſich ſteigt/ und auß dem vorderen Leib verucket wird/ alßdann flieſſen ſtäts ohn Underlaß in ſolchem Athem-bräſten ſtinckende übermäſſige Feuchtigkeiten/wo dann ſolche Eiterung geſpüret wird/ bedeutet es Verlezung der Mutter. Es begibt ſich auch/ daß ſolcher Vorfall geſchiht auß Zwang / Roht und Mißlingen der Geburtsſtund/ ohne die Fäulung der Banden/ alſo/daß ſich die Gebährmutter nach der Geburt-ſtund auß dem Zwang und abreiſſen der Banden herfür läſſet/ und für den vorderen Leib durch lüpffen / arbeiten/ und die Ubung der Länge nach ſehen und ſpüren läſſet/ dermaſſen/ daß ſie auch etwan verſehrt wird/ zwiſchen denen Schenckeln/ durch derſelben Zwang und ſtätiges üben/ daß einen die arme Leut erbarmen. In Heilung ſoll man erſtlich die Uberflüſſigkeit des Stulgangs mit einem gelinden Clyſtier außführen/

ren/deßgleichen den Harn auch/und den Leib darvon wohl reinigen mit einem geſottenen Waſſerbad/folgender weiß : Nim̃ roht Buckten/ Camillen/ Käßpappeln/ Leinſaamen/ Lorbohnen/ jedes 1. Handvoll/M.pro Baln. Es ſoll auch/ ſo ſie auß dem Bad gehet/ jhr Leib mit warmen Tüchern wohl getröcknet/ und die Gebährmutter mit Schleim/ der von Quitten-kernen in Saurampfferwaſſer geweicht/ außgezogen ſeyn/ beſtreichen/ und diß Pulver allenthalben darauff geſprengt/ und mit einem warmen Tuch hinein gethan werden : Nim̃ Schlehen ʒij. Myrtillen/ Balauſter/ rohte Roſen/ jedes ʒiß. *M. f. Pulvis.* In ſolchem Fall ſoll das Weib rücklingen gelegt werden mit erhöhetem Hintertheil/ (ſonderlich/ wann ſie nicht mehr ſchwanger/ ſondern gebohren hat) damit die herauß gedrängte Bährmutter wiederumb füglich hinein gedruckt und gewieſen werde. Wann dann ſolches geſchehen/ ſo bleibe das Weib mit geſtreckten Schencklen alſo ligen/ und ſetze man jhr auff den Bauch ein dickes Glaß (wie ein Ventoſen) mit einem Liecht angezogen: alles auch/ ſo wohl riecht/ als Biſam/ Amber/ Zibeth/ ſoll man jhr für die Naſe halten. Aber unden auff magſt du jhr folgenden Rauch auff ein Kohlfeurlein geworffen/an Leib gehen/alſo/ daß der Rauch der Frauen nicht in die Naſe komme : Nim̃ Schlehen/ *Os Sepiæ*, Balauſter/ Naternwurtz/ Galläpffel/ Cypreß-Nuß/ Myrtillen/ *aa.* ʒß. Maſtix/ Weyrauch/ *aa.* ʒiij. *Aſa fœtid.* ʒj. *miſc. F. Pulvis.* Wann ſolches geſchehen/ ſoll die Gebährmutter und Geburt-glied mit folgender Decoction, darinnen ſaubere Bad-Schwämme getuncket ſind/ wohl bedämpfft und gebähet werden : Nim̃ Myrtillen

tillen / *m.j.* rohte Roſen / Eicheln / Balauſter und Schlehen / *aa. m.ß. F. Decoct.* mit rohtem Wein biß auff ein Drittheil. Wann nun obgemeldte Stück in guter Ordnung einandern nach gebrauchet worden / alßdann magſt du der Frauen ſolches Mutterzäpffl. in ordnen und bereiten laſſen: Nim̃ *Aſa fœtida* ʒj. Maſtix ʒij. Heidelbeer / Weyrauch / Galläpffel / Cypreß-nuß / jedes ʒiß. vermiſche alles mit Heidelbeeren-öhl / und mache auß reiner Wollen in der Länge und Dicke eines Fingers ein Mutter-zapffen darauß / mit ſeiden Tuch überzogen. Dieſe Zäpfflein ſollen gebraucht werden / wie du oben gehört haſt. Ein ander Experiment vaſt dienſtlich darzu / ſo die Gebährmutter / wie obgemeldet / herauß für den Leib gehet: Nim̃ Knoblauch / ſtoſſe den wohl / zerrühre jhn in dem Waſſer / daß nichts dickes oder unreines darbey ſeye / hiemit wäſche oder bedämpffe das hervorgehende Geburts-Glied: Nim̃ verbrannte Pimpernüßlein / gebrannt Hirſchhorn / Weyrauch / Maſtix / *aa.* ʒj. miſche es zu einem Pulver. So nun die Gebährmutter hineingethan / und wiederumb an jhre alte Lägerſtatt gebracht worden iſt / ſo ſoll man brauchen die Schräpffhörnlein / und andere anziehende Stück / ſo die Gebährmutter überſich ziehen und behalten; Aber etliche halten es vor ein gewiſſes Experiment / ſo man Neſſelkraut wohl zerſtoſſe / und in Pflaſter-weiß über den Bauch lege / das ziehet die Gebährmutter kräfftiglich an ſich / und behaltet ſie an jhrer ordentlichen ſtatt; Damit aber auch die Gebährmutter / wañ ſie ordenlich in den Leib gewieſen / gebracht und hinein gethan worden iſt / alſo auch darinnen behalten werden möge / und nicht leichtlich mehr von jhrer gebührli-

bührlichen ſtatt oder Ort bewegt oder verruckt werde/ ſolt du ſie alſo am Rucken den erſten Tag ligen und ruhen laſſen/ des folgenden Tags aber bade die Frau in nachfolgenden Stücken: Nim̃ rohte Roſen/ Heidelbeere/ Sumachſaamen/ Neſpelnbaumblätter/ Sperwerbaum/ Eichen-rinden/ Eicheln/ groſſen Koſtentz/ Salbey/ Rauten/ Wallwurtz/ jedes 1. Handvoll/ vermiſche alles in geſtäheltem Regenwaſſer zu einem Bad. Wann die Frau auß dem Bad kommt/ gib jhr folgendes Pülverlein in Wein geſotten zu trincken: Nimm Rauten/ rohte Bucken/ aa. mß. Bibergeil 3ß. guten weiſſen Wein/ ſiede obiges Pulver darinnen/ und under diß außgedruckte thue Mithridat 2. quintlein/ und gibs zu trincken. Auff ſolches ſollen die Geburts-glieder gebähet/ auch Mutter-zäpfflein gebraucht werden/ etliche Tag nach einander/ zuletzt der Frauen folgend Pflaſter über den undern Theil des Bauchs under den Nabel/ welches ſie etliche Wochen lang tragen ſoll; Nim̃ Weyrauch/ Maſtix/ Opoponax/ Terpentin/ *Galbanum*, *Serapin*. *Reſinæ pini*, flieſſenden Storax/ *Colophoniæ*, jedes 2. quintlein/ Wachs 3. quintl. miſce. Oder/ nimm *Galbanum* 3ß. *Gallæ moſchatæ* 3j. Gewürtznägelein 3ß. *Reſinæ pini*, *Colophoniæ* q. ſ. *miſc. fiat Cerotum*, auff Leder geſtrichen. Ehe die Frau geneſen/ läßt es ſich nicht viel von Mutter-Kügelein oder Banden ſagen; Beſihe hiervon weiters unſere Wundartzney. Wann ſolcher Schade von Kälte verurſachet wird/ oder von überflüſſig ſchleimeriger Materi/ die ſich in der Gebährmutter verſamlet und verſchloſſen hat/ oder von Wind und Bläſten/ ſo ſoll man procediren/ wie in mola ventoſa und aquoſa geſagt iſt.

Wann eine waſſerſüchtige Geſchwulſt im gantzen Leib der ſchwangeren Frauen/ oder an beyden Leffzen der Scham ſich wurde erzeigen/ von ſchlechter Natur oder Druckung der Aderen/ auch durch Zerreiſſung der inwendigen Schweb-äderlein/ dardurch ſich das Geblüt in den Leffzen verhält und verſtockt/ und durch ſolches die Geburt zum öfftern mahl verhinderet wird/ muß man/ wann keine andere Mittel helffen/ mit einem Meſſerlein einen Schnitt in die Lippen thun/ damit/ was in der Geſchwulſt verborgen/ herauß rünne/ alßdann Dämpff machen von folgenden Mitteln: Nim̃ groſſen und kleinen Steinklee/ Vogel-Wicken-kraut/ weiſſen Magſaamen mit den Hülſen/ Leinſaamen/ Siebengezeit-ſaamen/ mache ſie dürr und zerſtoß es gar zu kleinem Pulver/ und vermiſche es zuſammen/ nimm jedes 8. loht/ das rühre wohl in einem Honigwaſſer/ das abgeſotten iſt/ laß es wohl und lang ſieden/ darnach thue Camillenblumen-öhl und gelb Nägelein-öhl/ beydes gleich viel/ darzu/ mache es ſehr fett/ nim̃ es vom Feuer/ und ſchlage vier friſche Eyerdotter darein/ rühre ſelbige in einem Geſchirr wohl under einander/ daß kein Dotter zu mercken/ laß auffwallen/ und decke es mit einem Trächterlein zu/ und ſetze dich zum Vortheil: Iſt der Schmertz neben der Geſchwulſt in der Mutter oder Geburt/ ſo laß den warmen Dampff in den Leib gehen/ des Tages dreymahl/ und wärme es jmmer wieder; ſo es zu trocken werden wil/ mag man mit geſottenem Honigwaſſer nachfolgen: auch ſoll man erſtlich/ wann die Salbe geſotten iſt/ den ſechſten Theil ſo viel nemmen/ und vorbeſchrieben Pulver darein rühren/ und eine ſtarcke Salbe darauß machen/

machen/ und man mag in beyde Oehl auch noch Eyerdotter ſchlagen / das ſtreich auff ein Tuch/ wann es wieder geſotten hat/ und leg es wohl warm under den Nabel biß under die Scham auff / und umb den Maſtdarm / damit folge nach : Nimme Siebengezeit-ſaamen/den ſiede in Waſſer gar wohl/und mache den mit reiner Gänsfette gar ſehr fett/ gieſſe die Brühe gar ab/ und mache die Körner noch mehr feißt / thue die in ein Säcklein / und ſtecke das warme feißte Säcklein in die Scham/ und wañ es eine Weil gelegen hat/ ſo neße und wärme es in der Brühen/ ſtecke es wieder hinein/ auch nimm ein vierfach Tuch/ und neße es in der feißten Brühen/ legs under den Nabel wohl warm/ und ſo offt das Säcklein gewärmet wird/ ſoll man das Tuch auch wärmen und auffiegen/ wiederhole das etlich mahl/ das Säcklein aber muß eine Spiß haben wie ein Laugen-Sack/ damit es kommlich der Mutter beygebracht werden möge.

Wann die ſchwangere Frau am gantzen Leib waſſerſüchtig iſt und geſchwollen/ muß man ihr folgende Lattwerge gebrauchen / welche das Kind zugleich ſtärcken wird : Nim̃ Hyacinthen-Confection ℥ij. Holder- und Reckholder-muß *aa.* ℥iß. *Diaphor. Mart. D. Ludov.* ℥j. *Syrupi de Eupatorio q. ſ. miſc.* Item/ man kan ihr fleiſſig im erſten Löffelvoll Brühen/ ſo offt ſie iſſet / den *Spiritum Salis Armoniaci* eingeben / ſie muß ſich ordinari an trockene Speiſen halten/ und einen guten Wein trincken/ ꝛc.

Wañ aber eine ſchwangere Frau l. h. die Frantzoſen würde erben oder bekommen / dardurch dann das Kind in gleiches Elend/ über kurtz oder lang/ geſtürtzet würde/ ſo ſoll man das Gifft nicht laſſen über-

hand nemmen / und warten / biß die Frau geneſen iſt/ dann viel Exempel ſind/ daß man den Speichelfluß biß auff einen Monat lang mit dem *Mercurio* oder *Turpetho minerali* wohl treiben darff / und auch das *Guajacum* eingeben / und dardurch die Ulcera auffträcknen. Aber die Purgier-Mittel muß man nicht zu offt eingeben/ ſonſten verlieret die Frau jhre Krafft. Man kan jhr das *Extractum catholicum* zu 12. gr. und die *Pulpam Caſiæ* zu ʒij. eingeben / und hernach machen ſchwitzen / mit einem ſcrupel Frantzoſenholtz/ Hartz / und ein wenig *Mercurii dulcis* darunder. Under der Zeit daß ſie die Mittel brauchet/ kan ſie das rane *Antimonium* mit Scabioſenwurtzeln gekocht fürs ordinari trincken. Wann die Frau ſchwach iſt/ ſo muß man jhr nohwendig Hertzſtärckungen beybringen / von Kinder-balſam und wärmenden Krafftwaſſeren. Sihe Frantzoſen-Kranckheit.

So die ſchwangere Frauen Flüſſe oder Mißlinge bekommen / das iſt/ ſo die unzeitige Geburt (Præcautio abortûs) vor der Bewegungs-zeit im erſten Monat von der Frauen flieſſet/ welcher Unfall meiſtens von Unmäſſigkeit und überflüſſigem Blut/ allerley Leibs- und Gemühts-Bewegungen / von Purgieren/ Fuß-Läſſen/ Schwachheit der Bährmutter herkomt / muß man ſolche verhüten/ durch fürſichtiges Aderlaſſen / durch die Ruhe/ Mäſſigkeit/ Wärme und kräfftige Lebens-Ordnung: Man curieret ſie mit Mutter-ſtärckenden Artzneyen / von Agtſtein / Bibergeil/ Salmiac / präparirtem Zinn-pulver / und wann der Blutfluß zu ſtreng/ braucht man den inſpiſſirten Safft von jungem Eichen-laub/ Drachen-blut/ geſiegelten Erden/

Täſchel-

Täſchelkraut/ꝛc. Solche Abgänglein aber werden bey ſchwangeren Frauen verhütet mit folgenden Mitteln: Nim̃ ein wenig Nägelein/ Ziñet/ ein Stengelein Balſam/ und ein Stenglein Roſmarin/ thue es in ein Maaß rohten oder Claret-Wein/ ſiede jhn/ hernach ſtecke jhn mit einem angezündeten Papeir an/ darnach klopffe ſechs Eyerdotter/ und vermiſche ſie mit gedachtem Wein/ darnach nimme den Vogel oder das rohte Aeuglein (auff Latein Germen oder Gallatura genannt) von zwölff Eyeren/ und das Weiß von einem Ey/ zerklopffe es mit einander/ biß es zu einem Brey werde/ alßdann ſchäume es ab/ und thue es zu vorgedachtem Wein/miſche alles wohl under einander mit Zucker/ und gib der Frauen darvon vier Löffelvoll auff einmahl zu trincken. Wann ſie aber Schmertzen im Rucken oder Bauch fühlen wird/ nimme ein loht Maltz/ ſtoſſe es klein zu Meel/ ſeihe es durch ein härin Sieb/ ein loht Muſcaten/ reibe oder ſtoſſe ſie klein/ 2. loht Mandeln klein zerſchnitten/ miſche alles mit Honig/ daß ein Teiglein darauß werde/ und ſtreiche es auff ein Blat/ und backe es in einer Röhre/ eſſe Morgens und Abends ein klein Stücklein darvon/ es hilfft nächſt GOtt: Diß folgend Pulver aber muſt du auch darzu gebrauchen: Nim̃ ein loht Maltz/ klein geſtoſſen/ 1. loht Gewürtz-nägelein/ 1. loht Maſtix/ dieſe 3. Stück klein geſtoſſen/ alle Tag dreymahl mit geräucheret/ die Glutpfann in ein Nachtſtul geſetzt/ und den Rauch unden auff gehen laſſen. Beſihe oben Abgängleins verhütung.

Fräß-sucht. Fames canina. Ist eine stäte und unersättliche Begierde zu essen / entweder mit einem Erbrechen/ uñ Durchlauff vergesellschafftet/davon allhier gehandelt wird / oder kommt nur zu gewissen Zeiten/ und höret auff mit einem Eckel/ Ohnmacht/ und Schwachheit der Glieder / wie in bulimo oder Küh-hunger. Beyde diese Gattungen Kranckheilet heilet man mit fetten und öhlichten Sachen / mit Krebsaugen/ Corallen/ Kreiden/ gesiegelten Erden / Milchschotten und Mandel-milchen-öhl/ ꝛc.

Franckforter Pillen. Pilulæ Angelicæ Francofurtenses. Die kräfftige Würckung und Tugenden des Herren Doct. Johannis Hartmanni Bayers sel. Pilularum Angelicarum, oder Englischen Pillen / deroselben Substanz / auch wie solche nützlich adhibirt und gebraucht werden / ist folgendes: Die Pilulæ Angelicæ sind nichts anders / als ein sonderbar künstlich Extractum laxativum, welches dergestalt präparirt und corrigirt ist / daß es junge und alte / auch schwangere Weibs-personen ohne Sorg / in gewöhnlicher sehr geringer Quantität/ auch gar füglich mit der Essen-Speiß/ so dieselbige warm und wohlverdäulich / brauchen können. Ihre Würckung und Tugend ist / daß sie den Schleim und Gall / welche sich auch bey gesunden Leuten täglich zu samlen/ und wann sie überhäuffet/ allerhand Schwachheiten zu causiren pflegen/in dem Magen/ Gedärm und Kröß-äderlein / oder venis meseraicis ablösen/ und gleichsam präpariren/ daß die Natur hernach selbige desto leichter durch die na-

natür-

natürliche Stulgäng / samt vielen flatibus und Winden außführen mögen / sie stärcken auch den Magen und das Gedärm / auch das Haupt / machen Appetit zum Essen / wehren den Flüssen / daß sie nicht so hart fallen können / mindern causam materialem podagræ & calculi, sie präserviren auch von mancherley Kranckheiten / die von obgedächtem Schleim und Gall / weil sie im Leib sitzen bleiben / entstehen / und dahero / wann diejenige / welche sich dieser Pillulen fleissig brauchen / schon kranck werden / ist ihnen leichter zu helffen / weil nicht viel unreines bey ihnen seyn kan / sie dienen auch zur Præservativ, in Zeit böser gifftiger Lufft / auch gegen die Würm und alle Corruption und Fäulnuß im Leib. Man soll sie alle 3. 4. 5. 6. 7. Tag einmahl brauchen / je nach dem man deren vonnöhten hat / man formiert sie so groß / daß ein Pilula granum dimidium wigt / oder auß einem quintlein 120. deren schlinge man gleich im Anfang des Abends 3. 5. 7. biß in 9. ganz ein / mit einem Löffel voll Wein / Bier oder Brühe / über der Eß-Tafel / darauff alsobald ein warm Süpplein / und andere wohl-verdäuliche Speiß / so warm / zu essen / wañ folgenden Tag vor Mittag der Leib nicht etwas mehr offen gespüret wird / als sonsten gewöhnlich / so schlinge man im Anfang des Mittagessens abermahl 5. 7. oder 9. Pillen / auch wohl zum drittenmahl / so viel den nächsten Abend im Anfang des Abendessens. Sec. F. *Hoffm. Clav. Schröder. pag. m.* 105. nullum est dubium, quin ex aloë, aq. f. vel aliquâ destillatâ aquâ extracta, ut aquea solùm pars, in qua potior vis laxativa consistit, residua maneat & succo flor. violarum & flor. persicorum sæpius imprægnata & iterum iterumque exiccata oriantur.

Hæfer. Hercul. Med. p. m. 472. ſeq. tradit earum à Miniſtro Pharmaceutico, qui eam in ſecreto impetravit à *Boxbartero Phyſ. Ulm.* olim Francofurt. ſibi communicatam genuinam compoſitionem: ℞. *Aloës ſuccotr.* ℔j. Infuſ. ſeu *ſucci violar. mart.* ℔iij. Diſſolv. & cola diligenter, idque exiccatâ aloë & affuſo ſucco aliquoties repete & inſpiſſetur ad maſſæ pilularum conſiſtentiam; In fine ad. de *Diagrydii ſubtil. pulv.* ʒix. F. Maſſæ, Doſ. à ℈ß. ad ʒj. Hinc patet, quare dicatur eſſe *Extractum propriè dictum*, vid. *aloë extr.* cum *ſucco violar.* cum *extracto impropriè dicto*, ſcil. *Diagrydio non propriè extracto*, ſed tantùm *præparato* commixtum. Vide *Horſt. Oper. Tom. III. p. m.* 15. Andere uſual-Pillulen ſind zum Exempel der Herren Patrum Benedictinorum in Maria Stein nahe bey Baſel: ℞. *Aloës ſuccotrin. opt.* ℔j. *Rhabarb. el.* ʒj. *Santal. citr.* ʒij. *Succ. roſar.* ℔ij. *fumar. cichor. lupul. borrag. bugloſſ. aa.* ʒiij. Infund. Rhabarb. per aliquot dies in *ſucc. roſ. ſantal. citr.* in reliquis, Colentur, poſtmodùm miſceantur paulatim add. *Aloën* pulver. ita ut ſucci transverſ. digit. ſupernatent, rurſus per aliquot horas ſtent quotidie maſſam uſque ad perfectam *Pilularum* conſiſtentiam movendo. Aus Aloe werden mit gröſſerem Zu ſatz folgende Pillen bereitet: ℞. *Aloës ſoccotr.* ʒiij. *Agaric. rec. troch. Turbith. gummoſ. Fol. ſenn. mund. aa.* ʒj. *Diagrid.* ʒiv. *Troch. Alhand.* ʒij. *Zingib. Cinam. aa.* ʒß. *Gumm. Ammoniac. in Acet. ſol. q. ſ.* F. Maſſa pilularis, cujus Doſis ſit ʒj. ex qua formentur Pilul. XI. quas ſumat ſemel in hebdomade 3. circiter horis ante prandium. In *Pituitâ* expurgandâ utilis. Item ℞. *Aloës roſat.* ʒiß. *Myrrhæ, Gumm. Ammoniac. acet. diſſol. aa.* ʒj.

Rad.

Rad. gentian. aſari ziß. *Sem. petroſelin.* ℈ß. *Rhabarb. el.* 3ß. *Sal abſynth. card. ben. tamaric. fraxin. aa.* ℈ß. *Extr. liq. abſynth. centaur. min. chamomill. aa. q. ſ.* F. Pilulæ parvæ inſtar lentium, conſperg. pauciſſ. Ol. ſtill. Cort. aurant. Doſ. num. 9. manè in *Febri Quartanâ* die ante acceſſionis diem & morbis chronicis.

Frieſel. Febris miliaris. Hat ſeinen Nammen vom frieſſen oder frieren/ weil dieſe Kranckheit mit Froſt ankom̃t/ und einer Beſteckung der Haut mit Röhte und Auffſchieſſung kleiner Bläßlein wie Hirſchhörner; Entſtehet von einem ſonderlich verderbtem ſauren flüchtigen ſcharbockiſchen Saltz. In der Cur iſt ſich wohl warm zu halten und zu ſchwitzen mit *Sale C. C. volatili, phil. præpar.* in Holdermuß/ *pulvere bezoardico*, item einer Emulſion auß Cardobenedicten / Steck-rüben / Aquiley/ Kreſſigſaamen mit Taubenkröpfflein. Scabioſen- Holderblüt waſſern.

Fröſchlein under der Zung. Ranula ſub lingua, heiſſet Batrachios. Iſt eine Schleim-Geſchwulſt / welche daſelbſt entſtehet / man heiſſet ſie das Blat/ und kommt durch den Zuzug/ ſo man entweder zu heiß iſſet/ oder ſcharff und ſtarck die Milch ſauget/ ꝛc. Gar offt wird ſolches mit dieſem Pulver geheilet: Nim̃ Pfeffer und Ingwer/ *aa.* ʒj. *Sal gemmæ* ℈ij. groſſen Coſtentz/ Bergmüntz/ Violwurtzel/ Hermodactilen/ *aa.* 3ß. Maſtix ℈j. miſc. f. pulv. offt auffzuſtreuen: ſchwindet das Fröſchlein nicht darvon/ ſoll man mit der Lanzetten darein ſchneiden/ in etlichen Orten/ und dann des

Tags etlich mahl Roſenhonig mit verbranntem Schaffthen daranff ſtreichen. Nim Brunellen- und Erdbeeren waſſer under einander gemengt/ waſche die Zung damit/ darnach blaſe jhm durch einen Federkiel Saffran in den Mund/ oder reibe es jhm auch darmit/ und wann das Fröſchlein gebrochen/ ſo ſchmiere es mit Roſenſafft. Etliche drucken auß einem friſchen Gänßkaht den Safft und beſtreichen ſolches mit einer Feder.

Fuß-geſchwulſt. Tumor pedis. Hierdurch wird nicht verſtanden eine jedwedere Geſchwulſt des Fuſſes/ nicht eine Geſchwulſt/ welche von anderen äuſſerlichen oder innerlichen des gantzen Leibs oder anderen Füſſen-Kranckheiten/ als allerhand Gattungen der Waſſerſuchten/ ſonderlich der Anaſarca, der Uberröhte/und dergleichen her entſpringen/ welcher Curen ein jedwedere von ſeinem eigenen Ort her zu holen/ noch auch ſo vaſt die Geſchwulſten/ welche auff langwierige Kranckheiten/ ſonderlich Fieber/ herkommen/ welche offt von dem Trieb der Natur/ und den in die auſſere und in geringere Theil von dem übrigen abgeſchiedenem unreinem Geblüt entſpringen/ und aber entweder für ſich ſelbſt/ oder durch die Wärme/oder durch geringe zertheilende Sachen vergehen: noch auch die bey vielen hochſchwangeren Weiberen gewahret wird/weilen neben dem überflüſſigen unreinen in dem Leib verſtehenden Geblüt die Leibs-burde die Gefäß ſolcher geſtalten drücket/ daß das ſchwärere Geblüt deſto minder zuruck lauffen kan/ welche aber nach glücklicher Entbindung mehrentheils für ſich ſelbſt

nach

nach und nach ſich verlieret/ noch auch / wann etwan nur eine geringe Geſchwulſt umb den Riſt / die Knochen oder auch den gantzen underen Fuß/ ſich in anderen und ſonderlich auſſeren Fuß-kranckheiten / als Geſchwären und dergleichen / ſich eine Geſchwulſt erzeiget/ welche neben der ordinari Fuß-geſchwulſten-Cur zugleich mit der Hinwegnemmung dergleichen Kranckheiten ſich verminderen kan/ ſondern hauptſächlich verſtehet man durch eine Fuß-Geſchwulſt eine ſolche/ welche einen/ oder ſonderlich beyde gantze Füß von dem Knie an biß auff die Fuß-ſolen herunder in ſich begreifft / welche Füß auch gegen dem übrigen Leib umb ſo viel gröſſer ſeyn werden/ als aber ſie ſeyn ſollten / und obwohlen das Wörtlein Oedema von dem Griechiſchen οἰδέω, Geſchwellen/ hergefloſſen/ weilen doch ein ſolche kältere Geſchwulſt vor den anderen auß/ ſo wird doch durch das Wort mehrentheils ein dergleichen von minder außgekochtem Geblüt herkommene Geſchwulſt verſtanden. Zu wiſſen iſt/ daß die Füß von den äuſſerſten Gliederen des Leibs ſind/ das Geblüt auch/ſonderlich das minder gekochte viel ſchwärer und minder überſich kehren kan / ſonderlich / wann noch darzu ſchlägt eine coagulirende Säure/ hergegen das Hertz und die übrige Kochungs-Glieder das dickere / unreinere/ waſſerechte/ unvollkommenere Geblüt von ſich in die äuſſere oder kältere / oder unedlere Glieder zu ſtoſſen pflegt/ dahero nicht nur in dem Haupt / ſondern öffters in den Händen und Füſſen dergleichen Geſchwulſten ſich erzeigen / umb ſo viel deſto mehr/ wann dergleichen äuſſere Glieder von Natur lucker / das Geblüt leichter und häuffiger in ſich faſſen / oder / wann ſie von Natur/ oder von Gefrörne/ Kranckheiten/ oder

ſonſten

sonsten schwächer worden sind. In dem dergleichen Geschwulsten bald in anderen Kranckheiten / bald unmittelbar an und für sich selbst / bald mehr von einer wasserechten oder schleimerigen / bald aber von dem zwar rechten / nehrhafften / aber noch unvollkommenerem Geblüt herkommen / als ist auff dieser aller Zeichen wohl achtung zu geben / dann neben dem / daß zu schauen / ob bey dergleichen geschwollenen Füssen etwan eine Wassersucht möchte mit begriffen seyn / dannzumahl mehr auff die schwärere und innerliche Kranckheit der Wassersucht zu sehen / oder aber von einer Schwangerschafft / nach welcher Entbürdung die Geschwulst sich allgemach setzet / oder / ob langwierige Fieber oder andere Kranckheiten vorgegangen. Zu welcher Zeit die Natur / umb daß sie solchen Rest der Natur noch fallend zertheile / zu stärcken / oder ob eine Uberröhte / Geschwär der Füssen vorhanden / welche vor anderen in der Cur zu gewahren / oder / ob die Geschwulst von schleimerigem oder flüssigem Geblüt / welche dannzumahl lucker seyn und den eingedruckten Finger gar lang behalten wird / oder von dem nehrhafften / aber noch unvollkommenerem Geblüt / welcher Gattung Geschwulst gleich wie anderes natürliches Fleisch viel harter seyn wird. Nach dem die Ursachen / nach dem auch die Zeichen der Ursachen / nach dem wird auch die Schwäre der Geschwulst und derselben Heilung underworffen seyn. So underschiedlich die Geschwulsten sind bey denen / welche erst auß einer schwären Kranckheit aufferstanden / auch bey denen der Geburt nahenden schwangeren Weibspersonen / so ein schlechtes Zeichen ist bey den Anfängen einer oder der anderen Wassersucht / in Schwindsuchten / oder anderen von

Schwach-

Schwachheit der Haupt-gliederen hergekommenen Anligen/ ſo ſchwärlich wird es auch hergehen in der Cur der härteren von dem nehrhafften Geblüt hergekommenen Geſchwulſten/ welche jedennoch / ob ſie ſchon mehrentheils die Tag des Lebens verbleiben/ verbleiben ſie doch alſo ohne einigen Schaden. Under obgeſetzten Fuß-geſchwulſten werden ein Theil an und für ſich ſelbſt geheilet/ bey anderen aber iſt mehr auff die namhafftere Anligen/ von welchen ſolche Geſchwülſten hangen / zugehen / die übrige Geſchwulſten aber ins gemein und ſonderlich die härtere Geſchwulſten der gantzen Füſſen/ welche Oehlſchenckel gemeiniglich genamſet werden/ betreffend/ kan man folgender geſtalt ſich darinnen verhalten/ vorderiſt mit einer auffträcknendem/ dünneres Geblüt-machendem und beſcheidenem Regiment / was den Lufft / Speiß und Tranck und anderes anbetrifft/ damit nicht unvollkommeneres / raueres oder ſchleimeriges / oder auch gar wäſſeriges Geblüt gepflantzet werde/ zu welchem End hin auch der Leib allezeit offen zu behalten/ dem Schlaff abzubrechen/ eine mittelmäſſige Bewegung vor dem Eſſen zu rahten/ den nunmehr in dem Leib ſich befindende Schleim zu kochen / zu vertheilen auch außzuführen / beneben die Däuungs-glieder / umb deſto beſſeres Geblüt zu kochen/ zu ſtärcken. Die Geſchwulſt ſelbſt belangend/ hat man anfangs zu ſehen/ daß die ſchwärere Materi mit binden von unden herauff zuruck gehalten werde/ die noch herunderflieſſende aber auff dem Weg/ ſo viel als möglich/ auffzufangen/ und die gegenwärtige aber erſtlich mit minderen/ und hernach je länger je mehr mit ſtärckeren zertheilt / doch alſo / daß nicht entweder/ welches ſonſt ſelten zu geſchehen pfe-

get / Materi darauff hin erfolge / oder aber durch Auffträcknung der subtileren / dünneren Materi / die übergebliebene nur noch viel eine härtere Geschwulst verursache: bey allen diesen Sachen allezeit auff die Reck- und Starckmachung des leidenden Theils schaue / darzu dann verrühmt sind allerhand dünnerende / auch auffträcknende / zertheilende / zuweilen schweiß-treibende Sachen / innerlich zwar / was von Stahel / Aron / allerhand Gattung von Räb-bohnenstroh / und andern Aschen zugerüstete Laugen / das so genannte Holtztranck / nemlich nach vorhergegangenen anderen Schleim-vertheilenden und außführenden Artzneyen / äusserlich aber eben dergleichen allerhand Gattungen von solchen Aeschen gemachte Uberschläg / sonderlich des Hartmanni, auch allerhand Gattungen Kaht von den Thieren thut sehr viel im vertheilen / noch durchdringender wird seyn scharffer Essig über einen glühenden Feurstein gegossen / und empfangen / auch von Saltz / Salpeter und dergleichen mit obgedachten oder anderen kan viel darbey thun / in summa / was nur von Laugen-art / oder viel alkali in sich hat / auch ein saures / verstocktes / oder sonst zähes / schleimertiges Geblüt flüssig machen und zertheilen kan / hat allhier nicht ohne Ursach seinen gewissen Platz.

Fuß-geschwär. Pedis Ulcera. Vid. Chirurgische Schrifften.

Fußristis-verwundung von einem Amboß. Metarsi vulneratio ab incude. Vid. Chirurg. Obsev. XCVI. p. 328.

G. Geburt /

G.

Geburt / so schwär. Partus difficilis. Obwohlen wir davon in unseren Chirurgischen Operationen XXI. XXII. und Observationen/ sonderlich der XXXIX. und XLI. mit Zugab Herren D. Em. Königs gehandelt / wollen wir doch ferner folgende Instruction auff allerhand Begebenheiten mittheilen. Die Zeichen der herannahenden Geburt sind/ eine schmertzliche Pein von dem Nabel underwerts / und die sich von dannen nach den Würbeln der Lenden ziehet ; wiewohl die heutigen läugnen/ daß selbige sich von dem heiligen Bein abgeben. Das Brechen des überflüssigen Wassers/ so in dem Chorion oder der Nachgeburt enthalten wird / die Gemächte und der Mutter-mund werden herauß-werts getrieben / die Scham geschwillet und schmertzet ; das Angesicht wird roht / und eine Art Febrischer Erschütterung überfället den gantzen Leib. Wenn diese Zeichen erscheinen / und die Hebamm oder der Wundartzt geruffen wird / so sollen sie alle Dinge fertig machen / und genau in acht nemmen/ was verrichtet soll werden/ 1. Vor der Geburt/ 2. In der Geburt/ 3. Und nach der Geburt.

1. **Vor der Geburt** / muß sonderliche Sorge getragen werden / daß die Lufft des Orts gebührend temperiert sey mit einer mässigen Wärme/ alßdann soll die Frau in eine bequeme und mittelmässige Positur gesetzet werden/ also/ daß sie weder gantz auff dem Rücken lige / noch auch sitze / sondern ihre Schulter und Rücken etwas auffgerichtet habe / damit sie frey Athem holen könne / und mehr macht habe ihr zum Gebähren zu helffen/ ihre Schenckel sollen so weit als füglich

füglich geschehen kan / von einander stehen / und so gebeuget/ daß sie jhre Persen gegen die Hinderbacken ziehen könne/ welche ein wenig erhoben seyn sollen / sie aber soll sich an einem Stab/ der bequemlich zwerch über dem Bette / zu dem Ende / angemacht sey/ halten/ und wenn sie die meisten Wehen empfindet/ muß sie erinnert werden jhr zu helffen/ so viel sie immer kan/ und bißweilen jhren Athem an sich halten / die Frucht außzutreiben/ welche die Hebamm mittlerzeit fein gemächlich von oben nach undenwerts wenden/ jedoch allezeit wohl zusehen soll/ daß sie jhr nicht ehe die Wehen mache / bevor die Zeit vorhanden / damit sie jhre Macht und Krafft haben möge / wenn sie derselbigen am meisten vonnöhten hat.

2. In der Geburt/ ist zu betrachten / wenn sich dieselbe natürlich verhält/ welches ist / wenn die Leibesfrucht also fort nach dem gebrochenen Wasser fort gehet/ entweder das Haupt oder die Füsse voran stehen; alle andere Arten machen die Geburt schwär/ und werden wider die Natur gehalten; wenn aber die Geburt glücklich von statten gehet / so soll ein Wundartzt die Gebährung der kreissenden Frauen der Wehemutter überlassen / welche dergestalt damit verfahren soll; wenn das Kind gebohren/ soll sie alsobald die Affergeburt folgen lassen / und wo solche nicht also fort folget / muß sie jhre Hand mit Oehl oder der nachfolgenden Salbe bestreichen gegen dem Nabel in die Mutter hinein stecken / und sie herauß ziehen. Gemeldte Salbe wird folgender gestalt bereitet: ℞. *Olei lini* ℥j. *Castori* ʒß. *Nuc. mosch.* ʒiij. *Laudani* ʒj. *M. f. Linimentum.* Und alßdann das Kind davon loß machen/ zu dem Ende muß die Wehe-mutter den Nabel mit einem doppelten Faden

zween

zween Daumen breit von dem Bauch nicht zu hart noch zu lose binden / auß Beysorge einiger Zufälle. Wenn der Knoten geschicklich gemacht ist/ muß der Nabel zween Finger breit under dem Knoten abgeschnitten / und ein leinen Tüchlein in Rosen- oder Mandel-öhl getuncket/ darumb gewunden werden/ nebenst noch einen darüber/damit nicht dessen Kälte/ biß die Zeit/ da es wieder abfällt/ kommen dem Kind einige Schmertzen und Ungelegenheit verursachen möge ; und so weit muß in der Geburt verfahren werden/ wen dieselbe ohne auisser-ordenliche Schwärigkeit geschiht. Weil aber ein Wundartzt selten geruffen wird/ wo es nicht mit der Geburt schwär hergehet/ so folget hier die Art und Weise / welche er darbey in acht zu nemmen hat. Die Geburt wird fürnemlich auß zwoen Ursachen schwär gemacht. 1. Wenn die Wasser / welche also fort vor der Geburt hergehen sollen / lange vorher brechen und abgehen / wodurch die Mutter trocken / und übel zu handeln wird/ welchem durch folgendes Liniment zu helffen/ damit die Wehemutter offtmahls die natürlichen Theile salben soll. ℞. *Butyr. rec. non salit. & loti, in aq. artemis. Mucilag. ex ficub. Sem lini & rad. Althaeae extract. c. aq. Sabin. aa.* ʒß. *Ol. ireos. florent.* ʒj. M. f. Linimentum. Folgendes Pulver ist sehr gut zur Beförderung der Geburt : ℞. *Cinamom. Cort. Cass. fistul. Dictamn. aa.* ziß. *Sacch. alb. ad pondus omnium. f. Pulvis.* Davon laß die kreisende Frau nemmen ein loht auff einmahl in Wasser / darinnen Leinsaamen auffgekocht oder in weissen Wein. Folgender Tranck wird auch zu dem Ende hoch gehalten; ℞. *Cort. fract. Cass. fistul.* ʒij. *Piser. rubr. m. j. coct. in part. aq. aq. & vini alb. add. in fine. Salis*

℥ij. *iterum coq. Colaturæ pro ſingulis doſibus adde Cinamom.* ʒj. *Croci gr.* vj. Wenn davon eingenommen/ ſo mache die Frau nieſſend mit ein wenig pulveriſirten Pfeffer oder weiſſer Nießwurtz/ und laß jhr wie zuvor gemeldet/ jhren Mund und Naſen zuhalten. Die andere und fürnemſte Urſach/ ſo die Geburt ſchwär machet/ iſt die unbequeme Geſtalt oder Ligung des Kinds/ welches anders als mit dem Haupt oder Füſſen vorkommt. Wenn man ſolches inne wird/ ſoll ein Wundartzt die Frau auff eine bequeme Weiſe/ als vorgemeldet/ ſetzen: und ſie mit einer breiten und weichen Binde gemächlich binden/ dieſer geſtalt: Die Binde muß erſt an den Nacken angemacht/ und von dannen Creutzweiſe vornen über die Schultern zu den zween Füſſen gebracht/ wenn ſie allda wieder Creutzweiſe über einander geſchlagen/ und etliche mahl umb die Schenckel und Hüfften gewunden/ ſoll ſie von dannen weiter nach dem Nacken geläitet/ und allda veſt gebunden werden/ alſo/ daß die Frau ſich keines wegs rühren kan/ und ſolches deſto beſſer werckſtellig zu machen/ mag ſie jhre Fußſolen an die Bettſtätte oder Bettſponden veſt anſetzen/ ein paar ehrbare Bediente ſollen jhr die Knie/ ſo viel möglich von einander halten/ wenn dieſes alſo geſchehen/ ſo mag/ umb die umbgehende Lufft abzuhalten/ und die Operation beſcheidenlicher zu vollbringen/ ein warm doppelt leinen Tuch/ über die natürlichen Theile und Schenckel der kreiſſenden Frauen gelegt werden/ und der Wundartzt/ nachdem er vorher ſeine Nägel abgeſchnitten/ und ſeine Hand und Arm mit obengedachtem Liniment beſtrichen/ dieſelbe in die Mutter hinein ſtecken/ und wenn er erforſchet/ wie das Kind liget/ und ob es allein/ oder

ein

ein anders / oder ein Monkind darneben vorhanden/ ſo ſoll er es alſo wenden/ daß es mit dem Haupt oder Füſſen voran komme/ allermaſſen zuvor geſagt worden. Alßdann ſoll er auff dieſe Weiſe zu Wercke gehen/wenn er einen von den Füßlein gefunden/ ſoll er denſelben herauß ziehen/ und wenn er ſolchen mit einem weichen und breiten Band gebunden / denſelben wieder hinein bringen / alßdann den anderen ſuchen/ wenn er den auch gefunden / jhn auch mit ſeiner Hand herauß ziehen / und zugleich mit demſelben/ bey dem Bande/ den andern/den er zuvor gebunden. Wann er dann das Kind alſo herauß gezogen biß an das Gemächte/ muß der eine Arm wieder hinein geſchoben werden langſt den Nacken über das Haupt/ und der ander Seiten herab / und alſo muß er ſich bemühen / daß es vollends herauß gezogen werde. Es trägt ſich zuweilen zu/ daß eine von den Händen erſcheinet und herauß geſtoſſen wird/ die muß er alßbald wieder hinein ſchieben / und das Kind zu einer bequemen Geſtalt wenden ; wenn aber der Mund der Mutter dermaſſen geſchwollen / daß ſolches nicht geſchehen kan/ bevorab ſo das Kind todt iſt/ ſo iſt am füglichſten / daß man es entzwey ſchneide/ die Beine ſo tieff als möglich/in dem Fleiſch laſſe/ damit ſie den erwehnten Mund der Mutter nicht verletzen/und alßdann die Leibsfrucht ſo wenden/daß ſie vorbeſagter maſſen könne herauß kommen. Wenn aber das todte Kind ſo geſchwollen / entweder von Geſchwulſt oder Winden/ daß es unmöglich herauß kommen kan / denn muß man eine Hacke / ſo das Haupt under dem Kinn geſchwollen iſt / in den Mund in die Höle der Augen/ oder am beſten under allen hinden in dem Genicke ; ſo die Bruſt geſchwel-

len/ under den Schlüſſelbeinen; und ſo der Bauch/ in den falſchen Rippen/ der Därmen über den Nabel/ ſonderlich ſo das Kind mit den Füſſen voran kömt/ eingeſetzet werden/ ander geſtalt muß er ſich bemühen die Leibesfrucht in der Mutter in ſtücken zu ſchneiden mit einem krummen Meſſer/ und alßdann Stück bey Stück beſonder herauß ziehen/ wenn er dieſes thut/ oder in der andern Operation, wenn es ſich zutragen ſolte/ daß das Haupt allein ſolte in der Mutter bleiben/ muß ein doppelter Hacke oder ein Inſtrument/ ſo von dem Pareo ein Greiffs fuß genennet wird/ in einem Theil das Haupt/ wie vorgedacht/ hinein geſtoſſen/ und alſo damit gemächlich herauß gezogen werden/ davon fernere inſtruction in Chir. Geſch. CLXXXVIII. p. 576. Nach der Geburt ſoll betrachtet werden was zu thun ſey/ erſtlich bey der Mutter/ und dann bey dem Kinde. Anfangs muß ſie vor aller Kälte und umbſtehenden Lufft wohl bewahret werden/ welches deſto ſicherlicher zu erlangen/ ſo ſoll nicht underlaſſen werden ihre Schenckel eine weile kreutzweiß zu halten/ denn alſo werden die von einander gegebenen Theile ſich ſetzen/ und deſto eher ſich wieder vereinigen; auch ſoll ſie mit einer breiten Binde über den Underbauch eingewickelt werden/ umb die Lufft und das Blut/ ſo in der Mutter noch zurücke blieben/ außzutreiben/ und alßdann die Brühe von einem Capaunen oder ein Stück geröſtet Brot in einem Hippocratiſchen Wein nemmen/ darneben/ bevorauß in dem Winter/ kan die Nachgeburt über die Gegend der Mutter/ und im Sommer ein neulich geſchlachtes Schaaff-fell under den gantzen Leib und umb die Lenden geleget/ ſo aber nach ſechs Stunden wieder muß abgenommen

werden/

werden/ die Kindbetterin ſoll underdeſſen ruhen/und der Underleib mit folgender Salbe laulich geſchmieret werden: ℞. *Sperma. ceti* ʒij. *Ol. amygd. dulc. Hypericon. aa.* ʒiß. *Axung. Hirc. aa.* ʒj. *Ceræ virgin. q. ſ. M f. Unguentum.* zweymahl des Tages zu gebrauchen. Uber den Nabel kan ein Pflaſter von *Galbano* mit etlichen granen Zibeth und *Moſchus* in deſſen Mitten/ und über den gantzen Leib das auff Hänffen Tuch geſtrichene Pflaſter/ ſo von dem Ambroſio Paræo beſchrieben wird/ gebrauchet werden. So aber die Frau mit Winden ſehr geplaget wird/ wird nachfolgendes Pulver ſehr fürtrefflich gehalten: ℞. *Rad. zedoar.* ʒij. *Ol. deſt. roriſm. gut. j. miſc.* in einer Kümmi-brühen zu nemmen: Item ℞. *Sem. aniſ. præparat.* ʒij. *Nucis moſchat. Corn. C. uſti aa.* ʒiß. *Nucl. Dactylor.* ʒiij. *Lign. Aloës, Cinamom. aa.* ʒij. *miſc. f. Pulvis ſubtiliſſ.* davon ein quintlein ſchwär in einem Trunck weiſſen Wein eingegeben. Was das Kind betrifft/ ſo muß daſſelbe/ ſo bald es gebohren/ von aller Unreinigkeit geſäuberet werden/ mit Roſen-öhl oder Myrrhen-öhl/ welches etliche auch thun mit warmem Waſſer/ andere mit adſtringirenden Wein/ und alßdann ſchmieren ſie das Kind mit gedachten Oelen/ und geben inſonderheit wohl achtung darauff/ daß das Kind nicht behafftet ſey mit einer kaltechten Materi in dem Munde/ (welches der weiſſe Krebs genennet wird) alßdann muß es mit ſonderlichem Fleiß gereiniget werden mit einem Tüchlein/ ſo an einem Stöcklein veſt angemacht/ und in zuſammenvermiſchten Süß Mandel-öhl/ Honig und Zucker eingetuncket iſt/ alßdann wann man erforſchet/ daß kein Mangel an der Geſtalt und Bildung der Leibsglieder vorhan-

den (denn da ſich ſolcher finde / mußte er beyzeiten verbeſſeret werden) muß das Kind gemächlich eingewickelt und in die Wiege gelegt werden. Wenn die Mutter oder eine Amme jhr die Milch vertreiben wil: ℞. *Ol. roſar. myrtill. aa. ℥iij. aceti roſar. ℥j. M.* Damit beſtreiche die Brüſte viermahl des Tages / und wenn ſolche damit geſchmieret / ſo ſtreue darüber Pulver von Myrten / und lege folgendes Pflaſter darauff: ℞. *Pulver. maſtich. Nucis moſch. aa. ℥ij. Nuc. cypreſſ. ℥iij. Myrtill. flor. granat. aa. ℥jß. Rad. ireos florent. pulv. ℥ß. Ol. myrtill. ℥iij. Theriac. Venet. ℥ij. Ceræ virgin. q. ſ. M. f. Emplaſtrum.* Etliche nemmen einen Schwamm / tuncken jhn in die Brühe / darinnen Kümmel und Coriander-ſaamen / ſo in ſehr ſtarckem Wein-Eſſig gelegen / auffgeſotten iſt / und legen jhn auff die Brüſte / als ein ſonderliches Geheimnuß. Beydes kan aber ſehr befördert werden / wenn man Köpffe ſetzet zwiſchen die Hüfften / und an den Seiten des Nabels.

Geburt-ſo todt / Außziehung. Vid. Chirurgiſche Operation num. XXIII. und Obſervation num. XLI. & CLXX.

Geiſter verbeſſerende Artzneyen. Medicamenta Spiritus corrigentia. Die Artzneyen / welche die Geiſter afficiren / haben jhre Würckung mit anreitzen / alſo / daß die Bewegung / welche in den Sinnlichkeiten anfanget / biß in die Mitte des Gehirns fortgeführet wird; Solche Würckungen verrichten die Artzneyen mittelbar oder unmittelbar gegen den Geiſtern. Unmittelbar operirt der

Wein

Wein wegen ſeiner ſpirituoſität / item der ſtarcke Geruch / die wohlriechende Ding / der Campher / der Saffran / und alles Gewürtz / wann es vertrieben und erwarmet wird / endlich auch alle Opiata oder Schlaff-machende Mittel. Mittelbar aber würcken gegen den Geiſtern / Burtzetſch / Ochſen-zungen / Ringelblumen / welche die Geiſter gleichſam heiter machen und erfreuen / und darumb gemeiniglich / aber auch vergeblich under die Hertzſtärckungen gezählet werden / weil das Hertz eine Fleiſch-maus iſt / und nicht ſo vaſt als die Geiſter afficirt wird. Die durchdringende / wohlriechende / geiſtreiche Sachen / ſo die Geiſter vermehren / und gleichſam unmittelbar unſere Kräfften ſtärcken / ſind zweyerley Gattungen / erſtlich etlich ſcharffer und warmer Natur ; zum Exempel / under dem ſchlechten Gewürtz / die Eſſentz von Zimmet / die *Aqua magnanimitatis compoſita*, Kinden-wehe- und Schlagwaſſer *Quercetani* und *Matthioli*, demnach diejenige Sachen / welche minder warm und ſcharff / ſondern temperirt ſind ; zum Exempel / der Geiſt vom Wein / von Himbeeren / Meliſſen / Roſen / der ſchöne Geruch von gelben Violen und Meyenblümlein / item Nägelein / das fette Ohl von Citronen und Pomerantzen-ſchalen friſch außgetrückt / Biſam / Zibeth / ꝛc. welche nicht ſo gar ſcharff und wärmen / hiemit unſeren Geiſtern angenehmer ſind. Under denen die Weiber vaſt allen Geruch ohne den Biſam und Amber / erleiden mögen. Der Zimmet erfreuet alle Lebens-Geiſter / wird in ſchwärer Geburt und zur Beförderung der Reinigung gebraucht / ja man gibt vaſt keine ſtarck-treibende Artzneyen / daß Zimmet nicht darbey iſt : man bedienet ſich des

Zimmetwassers mit Wein distilliert/ der Tinctur oder Essenz, und endlich des Zimmet-öhls. Die Essenz von Zimmet machet man also: Nim rectificirten tartarisirten Brandtenwein/ schütte selbigen an Zimmet/ lasse ihn daran stehen/ giesse solchen allgemächlich darvon ab/ schütte solchen über anderen Zimmet/ und wann du solches auch abgeschüttet hast/ so thue under das lautere etwas Zimmet öhl/ du wirst haben eine herliche und kräfftige Tinctur, welche in Ohnmachten und gähen Fällen die Geister erquicket. Das Oehl wird bey gelindem Feuer einer Lampen distillirt/ und kömt erstlich hervor ein saurlechter Spiritus, hernach ein ætherisches Oehl/ endlich ein dickrohtes Oehl. Man kan auch den Zimmet in Wein einbeitzen/ und durch das Balneum Mariæ oder gelind Feur allgemach distillieren. Arabischer Costus bringt die schwache Geister kräftiglich wieder/ auß ihm wird ein Essenz und Oehl distillirt. Die Gewürtz nägelein sind nächst dem Zimmet eine köstliche Geisterstärckende Artzney. Die Cubeben/ so sie verbissen und gekäuet werden/ reficiren die Geister/ und vertreiben den Schwindel. Cardamom-sämlein wird under den Geister-stärckenden Artzneyen für das beste gehalten. Amber wird hoch geschätzet in Vermehrung der sinnlichen Geisteren/ so man aber dessen zu viel und lang gebraucht/ macht es selbige dum̃ und vell/ ist alten Leuten dienstlicher dann den jungen/ würcket mächtig in die Saamens-Geister/ und vermehret die Fruchtbarkeit. Neben dem ist Ambra eine gute und köstliche Magenstärckung/ und verhütet alle Schleimrigkeiten und Verkältungen desselben/ gemeiniglich braucht man die Essenz oder das Pulver. Die Essentz von

Amber

Amber macht man/ ſo man ein wenig Amber mit Roſen-geiſt fermentiren läſſet: dieſer Spiritus temperirt die Ambram, und bringt ſie in eine Eſſenz, zu welcher man zweymahl ſo viel Zucker thut/ und ein *Eleoſaccharum* darzu thut / etliche Tropffen Zimmet-öhl darunder mengt / iſt alten Leuten Krafft zu bringen gar dienſtlich. Temperierte Sachen von Roſen / Nägelein / Meyenblümlein geben durch Zugieſſung des rectificirten Brandtenweins / geiſtreiche Waſſer ab: Nim̃ Meyenblümlein / welche vor Auffgang der Sonnen noch gantz naß vom Thau/ geſamlet worden/ſechs Handvoll/ diſtillire ſie in Balneo Mariæ ohne Zugieſſung anderer Waſſeren mit gelindem Feuer / biß auff das halbe / gieß hernacher das diſtillierte Waſſer an andere Blümlein / und repetir ſolches etlich mahl / ſo wirſt du ein ſehr durchdringendes geiſtreiches Waſſer bekommen / welches das Gehirn kräfftiglich ſtärcket / ſolcher geſtalten mag man auß Roſen und übrigen Sachen geiſtreiche Waſſer brennen. Biſem und Zibeth wiederbringen und erfreuen die Lebens- und Sinnen-geiſter / man gibt ſie gemeiniglich in geiſtreichen Waſſeren ein. Camphora iſt herꝛlich die Geiſter zu corrigiren und zu verbeſſeren/ vertreibt der Geiſter Unreinigkeit/ ſo wohl in hitzigen Fiebern/ als in der Peſt ſelbſt/ man braucht darfür den Spiritum camphoratum und Campher-öhl / welches vor der Verfäulung verwahrt in dem kalten Brand und Abſterbungen hindertreibt / in faulen Geſchwären und Wunden dienſtlich iſt / ſintemahlen dieſe balſamiſche Krafft durch Vermehrung der Lebensgeiſteren mehr dann andere Ding der Fäulung widerſtehet. Den Campher-Brandtenwein macht

man mit 2. loht rectificirtem Brandtenwein / und läßt an einem warmen Ort etwas Campher darinn digeriren / netzet Schleiſſen darinnen / und legt ſie in die faule Schäden. Magſaamen hat eine Schmertzen-linderend-ſtillende Krafft / und beſänfftiget die Geiſter / dahero iſt er in innerlichen und äuſſerlichen Entzündungen vortrefflich / in dem Hals-geſchwär / Mandeln-Entzündung / Seitenſtechen ein ſonder würckendes Mittel / vornemlich / ſo eine Milch darauß präparirt wird. Das *Opium* hemmet unmittelbar alle ſtarcke Bewegungen der Geiſter / ja verdicket die Flüß / und ſtillet die Zuflüß / deſſentwegen iſt ſolches nutzlich in allen Blutflüſſen und Bauch-ruhren / in dem Erbrechen / item in den nächtlichen Schweiſſen der Schwindſüchtigen / mindert den Jaſt der Fieber und dero Zufällen / ja wann es mit anderen Artzneyen / ſo wider das Kalte Wehe ſind / vermiſcht iſt / dämpffet es die Fröſt / und hinderhaltet den paroxyſmum. Es bezämet die unruhigen Geiſter in allen Kranckheiten / und machet ſchlaffen / in der fallenden Sucht und Mutter-Gichten iſt es vortrefflich / heilet alle Schmertzen des Haupts / der Gliederen / und der Zähnen: wohl aber iſt zu mercken / daß es den Kinderen ſchadet / und ſoll man ihnen dargegen etlich gran Theriac mit abſorbirenden Pulveren eingeben. Ferners / ſo ſchadet das *Opium* allen Schwangeren / und iſt ein Mittel / welches zwar die Kranckheit verdeckt und erſteckt / aber nicht auß dem Grund heilet. Man corrigieret das *Opium* ſolcher geſtalt: Nim̃ pulveriſiertes *Opii* ſo viel du wilt / gieſſe *Olei tartari per deliquium* daran / laſſe es eine Zeitlang digeriren / hernach gieſſe deſtillirten Eſſig daran / ſo fangt es an jähren / laſſe es ferner

mit

mit dem Essig digeriren/ so es halb auffgeraucht / so schütte rectificirten Brandtenwein daran / und lasse es wohl mit einander einkochen / biß daß es ein *Extractum* gibt. Bilsam ist äusserlich ein gar herrlich Schmertzen-stillend Mittel/ in allen Gleichsuchten/ und wird auff drey Gattungen gebraucht/ entweder das außgedruckte Oehl mit Muscatnußöhl vermenget / oder mit Butter zu einer Salb gemacht. Da man nemlich grüne Bilsamblätter in Butter kochet/ und starck außdruckt/ etliche Tropffen Wachholderöhl darzu thut/auch durch Zuthuung etwas Wachs und Oehls ein Pflaster kochet/ welches alles den Schmertzen trefflich stillen thut.

Gedächtnuß-schwachheit und verlurst.

Memoriæ læsio. Ist ein Schaden im Gehirn/ dardurch man vast alles vergisset / entweder von zu vieler Feuchtigkeit/Kälte oder Tröckne desselben/dardurch die Geister zu träg/ zu beweglich / oder zu schwach/ erzeuget werden; ja dieser Zufall kommt gar offt / wann man mit vielen Geschäfften überladen / ohne Lust sich zur Arbeit zwingt und peiniget/ die idæas oder Merckmähler im Gehirn nicht tieff genug herein truckt / daß sie bald wiederumb vergehen. In Heilung dieses Anligens muß man auff die Ursachen schauen / gute Diät halten/ und mässig leben / dann viel Wein trincken macht vergeßlose Leut und Kindlichkeit/das *Opium* nimt die Gedächtnuß auch hinweg/ so man es zu viel braucht / deßgleichen Taback und Nießpulver. Die wahre *Tinctura Lunæ* in Meyenblümleinwasser genommen/ ist ein trefflich köstlich Mittel/ solche aber zu bereiten

lehret

lehret in einem Manuſcripto der Bibliothec Herren Doct. Em. Königs/ *Antonius de Abbatiâ* Presbyter: ℞. *Argent. finiſſ. part. j. Mercur. vulg. purgati p. iv. miſc.* in phiolâ affund. *acet. deſtill. ad eminent.* 4. *digitor.* pone ſuper cineres, & ſigilla bociam cum bombace & quavis horâ agita materiam cum baculo, ſicque fiet amalgama in diebus 8. vel 9. Poſtea adapta urinali alembicum, & abſtrahe omnem Mercurium, materiam relictam albiſſimam calcina aliquot diebus ſuper cineres vel in furno reverberii lento igne. Sic habebis Calcem Dæ pro Tinctură ad album & perlis. Dein oportet deſtillare *Nigrum nigrius nigro* Raymundi, quod etiam Antonius vocat *Lunariam majorem*, alii *Aquam philoſophicam, vitæ, Ignem, Lilium album, Mercurium vegetabilem, &c.* Habeatis ergò Calcem argenti & ponatis in dictâ aquâ ad diſſolvendum in M. B & evacuatio fiet per inclinationem, antequam aliam ponatis; reponendo de dictâ aquâ deſuper, donec diſſolvatur tota calx ad placitum veſtrum clara & limpida, ſicut aqua vitis; Teneatis ipſam in corruptione apud primam ſolutionem per XV. dies vel plures, & poſtea incipiatis cum Deo ſeparare elementa & extrahere illo modo ab aquâ benedictâ Q. Eſſentiam veſtram, quæ in fundo vaſis erit alba & lucida ſicut Margarita, Teneatis ipſam per dies XII in generatione & per dies VIII. in alteratione, & per dies VIII. in fixatione, & ſic habebitis Oleum veſtrum pretioſiſſimum & virtuoſum, Q. Eſſent. fixam, quâ intincta perla turbulenta & ſoli per dies tres expoſita nitida fiet: ℞. *Olei hujus* ℥j. *Mercur. ſublim. nitidi* ℥vij. *miſc.* & ♎ma toties, donec omne fixum rema-

ſemaneat, cujus p. j. tinget p. 100. *Mercurii* vel *Saturni*, vel etiam ♀ aut ♂ ſi hæc prius decenter diſpoſita ſint juxta modum *Hollandi, Mazzottæ, &c.* ℞. *Ol. hujus p. j. mercur. vulg. p.*150. *miſc.* in phiolâ fixatoriâ & tene in igne in congelatione octo diebus; poſtea frange vas vitreum, & habebis materiam albam & claram ſicut perlæ; dein pone ipſam in crucibulo cum modico ſaponis & verè habebis Argentum finiſſimum. Ut verò, quod ſic fixatum eſt, denuò volatiliſetur, ſumenda corporis fixi p. j. ad ſpiritus p. iij. & omnia adſcendent in deſtillatione, & tandem, ut prius fixabuntur, ſicque augmentabitur Lapis : Ut verò volatilem ſpiritum figatis, invertendum erit, nimirum ad corporis fixi partes iij. miſcenda pars j. de ſpiritu, qui fixabitur. Quoad Tincturarum operandi modum elegantiſſimè diſcurritur in *Clangor. Buccin. p.* 520. *Turb. Phil. P. I.* quòd ſcil. corpus in groſſitie ſuâ permanens minimè virtutem habere poſſit impurum ſeparandi à metallis imperfectis vel ipſa tingendi in ſuam naturam : Quare opus ſit illa corpora perfecta ſubtiliare prius, i. e. in Mercurium reducere, qui cùm ſit fixus Mercurium non fixum figit, penetrat, glorificat, perficit. Eſt enim omne de eo & ex eo, in quo reſolvitur ergo metalla ex Mercurio : Tinctura eſt inſtar ceræ fluxilis illaque ſcienti hæc operatur quod natura in mille annis. Præparanda ſunt corpora ſubtiliter, ait *Avicen. in Tr. p. m.* 457. ut ſulphur eorum & Mercurium ex ipſis habeamus, ex quo Aurum & Argentum efficiebatur ſubtus terram. Niſi enim Aurum & Argentum viderem, dicerem Alchymiam non eſſe veram; ipſa enim ſunt corpora lucentia,

quibus

quibus inſunt radii tingentes, qui tingunt reliqua corpora, vel ad album vel ad rubeum. Semita ſemit. p. 471. dicit: Sublimare Phil. idem eſt, quod ſubtiliare, quod totum facit aqua noſtra, quę mortificat, illuminat, mundificat & vivificat & colorem prius nigrum, aliosque dein album apparere facit. Aſſimilatur hinc generationi hominis. Quoad argentum verò quod ſubtilitatum Mercurio ſophico commiſcendum eſt, optimè huc quadrat experimentum Kunckelii Obſerv. Chym. p. 115. ſumpſit is argentum cupell. eiſque cum ſulphure calcinato affudit ſpiritum urinæ & perparum coloris cœrulei ſe monſtravit, unde pòſt argentum denuo cum alcali reductum & foliatum novoque ſulphure calcinatum nihil coloris cœrulei oſtendebat, ☽æ qualitate & quantitate imminutâ; Tale verò argentum, de novo cupellatum & calcinatum de ♄ novum ſpiritum ♀ris contraxit, hinc-que etiam novam Tincturam largiebatur extractione, quod argentum verò poſtea denuò cupellatum & granulatum cum ☉ & Boracis p. ij. in crucibulo fuſum omne cuprum in ſcorias cœruleas aſſumpſit, ſed fuſione repetitâ tertiò tandem omnis color evaneſcit, & calcinatione cum ſulphure etiam repetitâ nihil omnino cœrulei apparet. Hac verò operatione Kunckelius edoctus, tantum in ſpiritum urinæ de argento digeſtione tranſire, quantùm ſal acidum de ipsâ ☽â ſolvere potuit, ſed nullo colore communicato. Quare ad argentum purum parandum ſummopere in uſum traxit modum hunc fundendi cum ☉ & borace poſt cupellationem. Imò fortè exinde fluit, quòd argentum conficere doceat per ſe coloris

loris sanguinei & instar terebinthinæ ductile, haud secus ac Becher Thes. Ch. VI. §. 249. refert sibi notum esse modum aurum & argentum ceræ instar fluxile reddere ope ☌ ☉. Andere Mittel für die schwache Gedächtnuß sind/ die *Conf. Et. Anacardina*, der *Spir. Sal. Armoniaci*, und andere dergleichen Sachen / vornemlich aber die Ableinung vieler Geschäfften ist dienstlich: Nim Alantwurtzel/ Wiesen-Kümmel/ jedes 2. loht/ Cubeben 3. loht/ Muscatnuß num. 2. Muscatblust / Zimmetrinden/ jedes 1. quintlein/ feinen Zucker 8. loht / röste zwo Schnitten Semmelbrots / zerbrich sie in einer zinnernen Schüssel/ gieß 6. oder 8. Löffel voll Wein darüber/ lasse sie 2. Stund weichen / alßdann streue dieses Pulvers einer welschen Nußschalen voll darauff/ wann du wilt schlaffen gehen/ so isse und trincke es vollends auß. Folgendes machet das Gehirn wachsen/ stärcket und erhaltet eine gute memoriam. Nim Nägelein/ Muscatnuß/ Alexandrinischen *Acori*, Cubeben / *Anacardi*, *Spicanardi*, Lavendelblumen / *Spicæ celticæ*, Rosmarin / Poley / breiten Coriander / Muscatblust / Zimmet / jedes 3. quintlein/ Bisam und Amber / jedes 7. gran/ das weiche man alles/ zuvor zerknirschet und gestossen / in sieben Augspurger Maaß Brandtenweins/ so auß gutem Malvasier gebrannt worden / 40. Tag in einem Alembico, und distilliere es darnach/ darmit bestreiche man das Genick hinden einmahl oder zwey/ Morgens/ so man auffstehet / man gibts auch ein/ wie sonst ein Aqua vitæ.

Gehörs-

Gehörs-blödigkeit und verlurſt. Auditûs Læſio & Surditas. Iſt eine Verſtopffung des Gehörganges oder der Nerven/ dardurch der Thon dem Gehirn zugetragen wird / komt her von Hauptflüſſen / ſchleimeriger Materi / und Lähmung ſelbiger Spann-aderen / ꝛc. Man muß diß Anligen nicht einwurtzlen laſſen/dann ſo es/wie auch das Klingen der Ohren über zwey Jahr lang gewähret hat / iſt ſolches unheilſam/ ſondern grad anfangs den Leib wohl reinigen / hernach Gurgelwaſſer / Schnupffpulver / Speichel-züg und Uberſchläg vor die hand nemmen. In das Ohr ſoll man diß Mittel tropffen : Nim Nießwurtz 3ß. laß ſie in 4. loht Eſſig ſieden/ biß auffs halb/darnach thue gleiche portion Brandtenwein darzu. Man kan die Ohrläpplein durchſtechen/und Zyland oder Bois de Garaux darein ſtoſſen / Morgens und Abends herumb treiben / ſo wird der Fluß von den Ohren hinweg gezogen werden. Das Taback-öhl auff Baumwollen in die Ohren gelegt / iſt ſehr dienſtlich/ item/ nach Manier Herren D. Wepffers/ das Lavander-öhl / welches Herr D. König mit *Ol. Cumin.* und *Ambra* vermiſcht/und ſehr köſtlich befunden; Vor allen Dingen aber lobet Herr Doctor Cran das deſtillirte Wermuht-öhl. Die ſchmutzige Sachen und Oehl in die Ohren zu tropffen/ lobe ich gar nicht / dieweil das Trommelhäutlein dardurch noch mehr verdickeret und das Ohr verſtopfft wird. Nimm heiſſes von einander geſchnittenes Brot/ mit Brandtenwein angefeuchtet / und legs über das Ohr/ item ein Säcklein von Lorbeerblätteren/ Rauten/ Aenis und Fenchel in Wein gekocht

kocht und übergeſchlagen / auch / ſo man nur den Dampff durch einen Trechter von dieſen geſottenen Kräutern in das Ohr hinein läſſet : Miſche *Sal gemmæ* mit Hönig / und thue ſolches in das Ohr. Auch nimmt man ein rohte Zwiebel / und höler ſie ein wenig auß / und thut darein Cumin zween theil / Bigergeil ein Theil / und ein wenig Rauten-öhl / Nach dem es under der Aſchen gebraten / ſo thut man den Safft außpreſſen / und hernach in das Ohr : Oder / man nezet nur an eine Zwiebel / und bratet ſie under der Aſchen / und preſſet den Safft auß / und thut jhn in das Ohr. So ein Eiterbeulen iñert dem Ohr das Gehör verſchlägt / ſo gebrauche nach der Aderläſſe und Purgierung / wie folget : Nimme Camillen / Steinklee / Käß-pappeln / Eibiſch und weiß Lilien-wurtzen / *aa. m.ß. Farinæ Fœnugræci* und Leinſaamen / *aa.* ℥ij. Hünerfett und friſchen Butter / jedes 1. loht / Mſ. die Kräuter und Wurzeln ſollen in Waſſer geſotten und verſtoſſen / hernach das Mähl / und endlich das Fett und Butter darzu gethan werden / biß es ein Pflaſter gibt. So das Geſchwär zeitig / ſoll man es / wo möglich / mit der Lanzetten öffnen / wo aber nicht / und es zu tieff gelegen / umb mehrerer Sicherheit willen / ſoll man folgend Pflaſter überlegen : Nim̃ Zwiebeln under der Aſchen gebraten / mit Butter angeſtoſſen / und ein wenig Hebel und Dauben-kaht darunder gemenget ; Der gelehrte Fernelius waſchet das Ohr auß mit Wein / darinn *Rad. cyclaminis* ℥j. *Myrrh.* ʒj. *Croc. Virid. æris aa* ℈j. vermiſcht iſt. In übelem Gehör ſoll öffters treffliche Hülff bewieſen haben folgendes Herꝛ D. Dolæi Mittel : Nimme Rauten ein Handvoll / ein Zwiebeln / Schwein-

brotwurtz die friſch iſt/ num. 1. in einem ſteinernen Mörſel zerſtoſſe es/ und thue darzu Wermuht p.ß. Lorbohnen num. x. Kümmel ʒj. *Sem. amom.* ʒß. Muſcatbluſt ʒß. Nägelein ʒß. Müllereſel num. xv. Mit Brandtenwein zerſtoſſen/ und in einem Glaß zween Tag macerirt, hernach das außgedruckt thue man behalten; hernach ℞. dieſes Saffts ʒß. Salmiacgeiſt ʒiß. Ambra-Eſſentz ʒß. M. davon 2. oder 3. Tropffen in das Ohr zu thun/ und mit Baumwollen zu vermachen/ daß es nicht verrieche: incitat nervos cum fibris membranoſis ad motum. Ein herrliches Mittel zum verlorenen Gehör/ welches an vielen verſucht/ ſo gar taub geweſen/iſt folgendes: Nim̃ vier Gallen/ von einer Fohren/ von einem Aal/ von einem Haſen/ und von einem Raaben/ dieſe vier Gallen thue in einen neu-vergläßten Topff/ gieſſe ein wentig Brañtenwein daran/ verkleibe es mit einem Deckel veſt zu/ und ſetze es zum Feuer/ daß es etwan ſo lang/ als ein paar Eyer ſiede/ dann nim̃ es hinweg/ und laß es kalt werden/laß hernach darvon mit einer Feder zwey oder drey Tröpfflein ins Ohr fallen/daß der Patient auff einem Banck lige/ und das krancke Ohr in die Höhe kehre/ ſo bringt es das Gehör wieder/ man kan es etlich mahl repetiren. Ein unvergleichlich Mittel iſt folgendes Herren D. Cranen/ Brandenburgiſchen Leib-Medici: Man nemme Blüht von Lavander/ Salbey/ Roſmarin/ Betonien/ *aa. p. j.* Kraut von Majoran/ Bergmüntz/ *aa. m.ß.* Fiſchmüntz p.ß. Styrax/ Benzoin/ *aa.* ʒj. Colocynth/ *Scammonium*, *aa.* ʒß. darüber gieſſe man Brandtenwein und Reckholder-Brandtenwein/ *aa. q. ſ.* und ziehe alſo die Tinctur herauß/

welche

welche schön an der Farb und Geruch ist / also daß man selbige auch für ein köstlich Schnupffwasser brauchen kan.

Geilen-geschwulst. Tumor Testiculorum. Sihe Chirurgische Schrifften Observ. LXXXIX.

Geilen-entzündung. Testiculorum Inflammatio. Ist / so die Geilen allein oder samt dem Scroto von einer hitzigen Geschwulst angegriffen. Entspringet innerlich zwar von einem hitzigen Geblüt / äusserlich aber von fallen und schlagen. Zeichen sind / Hitz / Röhte / Schmertzen / Geschwulst / und underweilen Fieber / sonderlich / wann zugleich die Gemächt selbst / welches gar leicht seyn kan / mit geschwollen und entzündet sind / welche Zufäll all umb so viel mehr darbey seyn werden / wann das Geblüt nicht nur hitzig / sondern zugleich gallechtig seyn wird. Weilen der angegriffene Theil feucht / weich und drüßechtig ist / als kan gar leicht ein ganzer Brand auß solcher Entzündung entsprtngen: man hat auch vorzusehen / daß die Materi einer solchen hitzigen Geschwulst nicht nach und nach in ein langwieriges Geschwär sich verwandele. In der Cur selbst / wann die Ursach des Anligens ein innerliches hitziges und gallechtes Geblüt / hat man eine Cur vorzunemmen / wie in anderer Theilen des Leibs Entzündungen / nemlich neben einer kühlenden und befeuchtenden Diät / das Geblüt zurück zu treiben / abzuziehen / auffzufangen / abzuläiten / mit Wiederholung der Aderlässen / erstlich auff dem Arm /

hernach auff den Füssen/ auch zu schräpffen/ die Hitz und die Gall zu demmen/ zu kühlen/ außzuführen/ von was für einer Ursach immer die Geilen entzünder wurden/ muß man vorderist äusserlich neuem Zufluß des hitzigeren Geblüts steuren mit Wegerich/ Agrimonien- und Nachtschatten-wasser/ ein wenig Essig und einem Weissen vom Ey übergeschlagen/ oder einen Brey auß Gerstenmähl/ rohten Rosen/ Granat-blüt im Löschwasser gekochet/ ein wenig Rosen-öhl darzu gethan/ auff der Seiten gegen der Scham mit dem *Unguento Comitissæ* übergesalbet/ wann solcher gestalt der Zufluß vermindert/ kan man suchen die Materi zu zertheilen/ und zu obigem von dem Camillen-öhl/ Bohnen-mähl und anderen zertheilenden Sachen darzu thun/ und so die Materi sich nicht wurde wollen zertheilen lassen/ sondern sich zu einer Zeitigung anliesse/ müßte man solche befördern mit Eibisch- Weiß-Lilienwurtzel/ Weitzen-mähl/ und so es noch nicht genug wäre/ darzu gethan *Farinam Lini & Fænugræci*, das Geschwär bey zeiten öffnen/ mit *Galbano, Gummi Ammoniaco* und anderen Hartzen/ so viel als möglich/ zu heilen: wann auch in währender Cur der Schmertze gar zu starck wurde anhalten/ erforderte er nohtwendig seiner mehrere Rechnung/ dessentwegen neben anderem ein Brey auß den *Foliis Hyosciami* zuzurüsten/ die *Medulla panis siliginei* wird umb so viel desto kömlicher seyn/ weilen sie milter/ zugleich auch zertheilet und maturiret. Den Schmertzen wird umb viel verminderen/ und den Zufluß fernerer Materi abhalten/ so man in allem verbinden schauen wird/ daß die Gemächt nicht können undersich herunder hangen.

Geilen-

Geilen-schmertz. Testiculorum dolor. Dieser entspringet meist von Entzündung / durch welche die Geilen geschwollen werden. In Heilung muß man gerad anfangs / ja zum öfftern Aderlassen / hernacher folgend Clystier beybringen: Nim̃ Gerstenwasser ℥x. Violen- und Rosenhonig / aa. ℥j. Zucker ℥iij. misc. Folgendes ist auch ein probiertes Mittel: ℞. Weiß Lilien- und Rosenöhl / aa. ℥ij. Hysopen ℥ß. Schaffwolle darinnen genetzt / und warm über die geschwollene Geilen geschlagen. Zu gleichem End dienet folgender Uberschlag / Morgens und Abends fleissig gebraucht: Nim̃ Camillen / Steinkle / Griechisch-heu und Lein-saamen / aa. m.j. siede solches in weissem Wein / biß auff ein drtteen Theil / in der außgedruckten Brühen netze Tücher / und schlage sie warm etlich mahl über / alsobald lege dieses Pflaster darauff: ℞. Käß pappeln / Eibisch und Schwertelwurtz / aa. ℥j. Camillen-blumen m.ij. lasse zum ersten die Wurtzeln wohl sieden / hernach thue die Blumen darzu / und so es vast genug / thue darzu Bohnen-mähl / Griechischheu-mähl / aa. p.j. Saffran ʒj. Honig ℥ij. Camillen- und Süß Mandel-öhl q.s. ut f. Emplastrum. Ferners nim̃ grünen Wermuht 2. Handvoll / siede sie auff das halb im Wasser / hernach thue darzu Honig ℥ij. roht Erbsen mähl ℥j. Saffran ʒj. Camillenöhl ℥j. mische es under einander / und leg es warm auff die Geilen. Wann aber der Schmertz und die Geschwulst der Geilen weder vertheilet noch gelindert werden kan / muß man zum Handgriff schreiten / und wann man siehet / daß der Seckel voll Wasser /

ſelbigen öffnen/aber nicht nach dem gemeinen Handgriff / ſondern man muß procediren wie in der Caſtration ohne Außnahm des Teſticuli, welche Manier nicht nur in den Waſſerbrüchen / ſondern auch in allen anderen/ auſſert denen carnoſen und varicoſen offt mit höchſtem Succeß geübt wird: Wann aber der Teſticulus (welches nicht allezeit erkannt werden kan) ſelbs angegriffen / komt das Ubel offt in ein oder mehr Jahren wiederumb / ſonſten es ein Beſtand hat. So aber kein Waſſer in dem ſeroto, ſondern nur eine dicke Materi / welche zu einem Eiter werden wil/ muß der Wundarzt die Beulen öffnen/ und das Geſchwär / wie andere / zuheilen. Ja/ wann die Geilen corrumpirt, muß man in der Leiſten eine Inciſion machen/ und ſelbige / ſo ſie underbunden / herauß ſchelen und abſchneiden / welches Caſtration heiſſet. Es geſchihet offt / daß der eine Stein eine Krebſiſche Härte mit Schmertzen an ſich hat/ offt aber / daß der proceſſus peritonæi ſo weit dilatirt wird/ daß die Därme hinunder fallen / offt wächſt umb den Stein Fleiſch / welches je länger je mehr zunimt / denen Ubelen allen muß man gemeiniglich durch den Schnitt helffen.

Geilen-Quetſchung. Teſticulorum contuſio. Iſt / ſo die Geilen getruckt / und die krauſenen Faden-gefäß daſelbſten verletzet werden/ daß es ein Zufluß erwecket / darfür ſoll man **Agrimonien** in Wein und Eſſig ſieden / und überſchlagen/ Den **Haußwurtzenſafft** warm übergeſchlagen hilfft auch: Weilen der Schmertzen bey der Geilen-Quetſchung gar groß / und leicht groſſer Zufluß erwecket

erwecket wird / ſind die warmen Uberſchläg von Camillen / Steinklee / Holder und Wullblumen / St. Johannis Kraut in Milch geſotten / gar dienſtlich / man muß aber auch zur Aderlaſſen / den Zufluß verminderen / und etwan in ein warmes Bad von Camillen / Eibiſch / Wullkraut / Leinſaamen und Rheinfarzn ſezen.

Geiſter-ſtarzung. Catalepſis, ſeu Catoche. Iſt eine geſchwinde Hemmung aller Sinnen / Bewegungen und des Verſtandes / wobey die Krancke gantz ſteiff und erſtarzet / eben in der poſtur, in welcher ſie angetroffen werden / mit offenen und unbeweglichen Augen ſtillſtehen. Die Urſach dieſes Anligens iſt ein hemmender oder figirender Dunſt / welcher die Geiſter unbeweglich macht / gleich wie man liſet / daß von den Stralen und auß der tieffen Erden herauff-ſteigenden Geiſteren / Menſchen und Viehe gantz geſtarzet worden / alſo weiß ich / daß zu Baſel / da bey dem gelehrten Herzen Doct. und Prof. Glaſer ſeligen geſtudieret habe / eines Müllers Liebſte / welche zum Fenſter hinauß geſchauet / alß er herfür fuhre / und keine Gunſt mehr ſpüren lieſſe / daß ſelbige alſo in der poſtur geſtarzet wurde uñ verbliebe / biß ſie von dieſem ſeligen Medico glücklich curieret worden iſt. In der Heilung ſoll man mit wärmenden geiſtreichen aromatiſchen Oehlen den Rückgrat wohl ſalben / Hauptſtärckende Waſſer ſchnupffen / und das Verlangte den Patienten wiederfahren laſſen. Die ſinnliche und bewegende Geiſter in dem Hirn / welche auß dem klareſten Fließwaſſer und ſubtileſten Geblüt erzeuget / geſcheiden und gereiniget

werden/ mögen durch eine Alteration und Gemüts-Bewegung gehling stocken / und die Natur einer Sulz in denen Spann-Aderen annemmen / dardurch dann Sinn- und Beweglichkeit gehemmet wird / dann in denen verdrießlichen traurigen und kummerhafftigen Objecten ziehen sich die Geister zurück und verbergen sich/ als vor einem unbeliebigen Ding / veränderen ihre Kugelförmige runde Gestalt und Wärme/ werden sauer/ eckicht und kalt/ wollen nicht mehr passiren / dahero dann allerhand melancholische und schwärmühtige Gedancken entstehen / Trägheiten / Starzungen und dergleichen: gleich wie im Gegentheil durch beliebte Objecta, die Geister erwärmet / bewegt und flüchtig gemachet werden/ weil sich alles Saure daselbst verlieret / die Scheidung beförderet / und die anerbohrene Klarheit denen Geisteren wiedergebracht wird / welches dann auch die jenige Mittel bezeugen/ so theils in dieser Kranckheit/ theils in der Schwärmuht und allerhand Verruckungen der Sinnen gebraucht werden/ under welchen das fürnehmste ist der *Helleborus niger*, welcher alle saure wässerige Feuchtigkeit auch von den Nerven anzeucht und purgieren thut/ ja so gar/ wann man ihn nicht in rechter dosi eingibt/ daß er den Menschen contract machet / und im Hals würget / daß man ersticken muß; hingegen aber in billicher dosi gebraucht / das Gehirn solcher gestalten reiniget / daß offt Schwärmühtige und Epileptici gar leicht curiret werden. Hernach der *Spiritus Salis Armoniaci*, welcher alle saure fermenta durch den gantzen Leib hinweg corrigirt / alles flüchtig machet und in gutem Stand erhält. Die Moxa kan auff dem Hauptwürbel angezündet werden.

Gelb-

Gelbsucht. Icterus albus. **Schwartze Gelbsucht.** Icterus niger. Die Gelbsucht ist ein verderbtes Geblüt von gesaltzenen öhlichten Theilen / welche häuffig darinnen sind / und seinen Jast hemmen / und den darinnen enthaltenen Nahrungssafft anstecken / davon in unserem *Colleg. Anat.* p. 19. meldung gethan. Zeichen dieser Kranckheit sind / eine gelbe oder gelbgrüne Farb am gantzen Leib so gar / daß das Weisse der Augen gelb wird / welches sonderlich in dem Augen-winckel gesehen wird / Schmertzen in der under Rippen-gegne rechter Seiten / oder auch gar eine harte Geschwulst daselbst / Bitterkeit des Speichels / Durst / schlechter Lust zum Essen / Hauptschmertzen / Mattigkeit der Glieder / Engbrüstigkeit / dicker / dunckeler / gallechter und färbender Harn / ꝛc. Die Ursach der Gelbsucht ist vorderist eine Außgiessung der Gallen in den gantzen Leib / wegen allerley Verstopffungen der Leber und Gallscheidenden Gefässen / von dickem / schleimigem und saurem Geblüt / demnach saltzig-öhlichten theilen / so das Geblüt verderben uñ durch Unmässigkeit dahin gezogen worden. In Heilung muß man die verstopffte Leber eröffnen / und mithin folgende Pillen eingeben: ℞. *Gummi Guttæ gr. x.* Aenis. öhl *g. j.* mit *Gummi Tragacanth.* zu 7. Pillen gemacht / Morgens nüchtern einzunemmen: Nimm Färber-röhte-Wurtzlen ℥j. Feld-Scharlachblätter *m. j.* Wermuht *m. ß.* gesotten in weissen Wein / darzu gethan *Tart. martial.* ʒiß. von den abgesiegeten soll der Patient Morgens und Abends 6. loht trincken. Der weisse Andorn-safft ist in diesem Fall ein sonderwürckendes Mittel. Ein be-

währt Tranck iſt nachfolgendes D. Gabelkoffers: Nim der Blättlein von gelben Hanenfüßlein 3j: geuß ein Maaß weiſſen Wein daran / laß ein überzwerchen Finger einſieden / davon gib dem Patienten Morgen nüchtern 2. Stund vor dem Eſſen und Abends / ſo er wil ſchlaffen gehen / einen guten Trunck; brauchs / biß es nachlaſſet. Iſt ein Mittel / ſo die Signaturas mehrers bekräfftiget / davon Herr Herr D. König in *Regn. Veget.* Die geſtähelten Artzneyen / und welche von Weinſtein ſind / prævaliren / item Hirſchenzungen / Frauenhaar / Cappares / Calmus / Flachsdotter / Peterſilienwurtzel / Fenchelwurtzel / Gänskaht mit *Crem.* ℞. vermiſchet / Kümmich / Saffran und Rhabarbara / ꝛc. Aeuſſerlich nim ein Schleyen / bind ihn mit einem Tuch auff den Nabel / kehr ihm das Haupt überſich / leg ihn nach der Länge / biß er ſtirbt.

In der Schwartzen Gelbſucht iſt die äuſſerliche Geſtalt der Haut ſchwärtzer an der Farb / von wegen mehrerer Säure oder ſchwartzen Gallen / welche im Blut ſteckt / und fermentiret. Dahero auch Herr Broën de dupl. Bile Vet. ſelbige für einen Scharbock haltet. In dieſem Anligen ſoll man gleicher geſtalt Stahel-Artzneyen brauchen / item Schweiß-bäder / nach welchen man die Haut mit Hanffſaamen-Milch und Bohnen-blüt-waſſer mit Wein vermengt abwaſchen ſoll. Under den Stahel-Artzneyen iſt ſonderlich zu rühmen *Tinctur. mart. Zvvölferi ad gut. xv. xx. cum Eſſ. nt. croci*, item *Crocus martis*, welcher von ihm ſelbs ohne Zuſatz alſo bereitet wird: ℞. Stahel oder Eiſen / auff das reineſt geſeilet und ſauber / thu es in einen Reverberier-

rier-Ofen und △ im 4. grad Tag und Nacht/ biß du ſiheſt/ daß der *Crocus martis* dir gefällt/ ſo iſt er fertig. Aliud, ℞. Eiſenſtänglein eines Fingers breit und einer halben Ellen lang/ ſie ſollen auch eines guten Meſſer-ruckens dick ſeyn/ Dieſer Stänglein nimm 30. und leg ſie in ein Oefelein/ wie einen Rooſt/ allwegen 10. neben einander/ daß ſie einander nicht anrühren/ ſondern eines halben Fingers dick ſpatium haben/ und wann dich geluſtet/ magſt noch mehr Stänglein Rooſt-weiß legen/ iſt alles in einem Feur zu thun/ der Ofen aber ſoll oben zu ſeyn/ allwegen 4. Lufftlöcher haben/ alßdann feur mit dürrem Holtz gewaltig ſtarck 36. Stund lang/ laß erkalten/ und nimm die Stänglein heraußer/ ſo haſt an dem Stänglein hangen einen gar edlen und den allerſchönſten *Crocum martis*, den wiſch ab mit einem Haſenfuß/ und brenn die Stänglein wieder/ das iſt/ wie zuvor. Du muſt auch einen Rooſt haben/ darauff du das Holtz legeſt; item auch ein Lufftloch oder Aſchengrube. Der *Crocus martis Theophr.* wird bereitet: ℞. *Limat. mart.* ℔j. *Acet. deſtill.* ℔iij. *vel* ij. dieſes thue in einen Kolben wohl vermacht/ ſtells in Miſt vier Wochen/ laß den Eſſig abtröcknen allgemächlich/ dieſen thue in ein Reverberier/ ſo iſt er ſchnell ein *Crocus* gar ſchön von Farb. Dieſe 3. magſt wohl innerlich in Leib gebrauchen/ du magſt auch nur die Stahelblätter glühen/ und in Eſſig ablöſchen/ wieder glühen und ablöſchen/ das ſo lang/ biß du den Eſſig blutroht ſiheſt/ den laß abriechen/ ſo findeſt du den *Crocum martis* ſchön am Boden ligen. Folgender kan auch mit groſſem Nutzen gebraucht werden: ℞. Stahelblech/ Schweffel/ Salmiac *aa.* ℔j. Beſtreue und cementir, doch daß der Schweffel hinweg

weg komme/ und die Blech recht zerfallen / nachmahls hencke die Blech auff in Lufft/ wirſt in wenig Tagen einen edlen *Crocum martialem* haben können; darauß kan man folgend *Vinum martiale* bereiten: ℞. *Croci mart. cum ſulp. &* ☽. *præpar.* ℥ij. *Sal. geniſt. Cort. fraxin. Lign. tamaric. aa.* ℥ß. *Saſſafr* ʒiij. *rad. Helleb. nigr.* ℥ij. *polypod.* ʒvj. *caryophyll. rub. tinct. aa.* ℥ß. *Sem. aniſ.* ʒiij. *M. S. Species* zu 2. Maaß Wein. Die *Conſerva viſceralis* oder *Confectio P. Emmerici à Stahl* iſt hoch zu schätzen: ℞. ☉. ♁*lat. Sal. abſynth. aa.* ℥ij. *meliſſ. urtic.* ♀. ♁*lat. aa.* ℥j. *Sacch.* ℥viij. *Conſ. caryophyll. rubr.* ℔ij. *Ol. ſulphur. & Spir.* ♁*li epilept. aa. ad extrah. tinct. add. Ol. ſuccin. aniſ. fœnic. cinam. aa. ad grat. Ambr. griſ. ſpiritu roſ. ſol. q.v. cinam.* ℥ß. *macis* ʒj. *caryophyll.* ʒij. *Zingib.* ʒj. *miſc.*

Gekröſes verſtopffung. Melenterii obſtructio. Iſt eine Verſtopffung / nicht ſo vaſt der Blut-aderen / als der Milch-aderen im Gekröß/ durch welche der weiſſe Nahrungsſafft zu den das Geblüt bereitenden Gliederen muß nach dem ordentlichen Lauff der Natur geführet werden. Wann nun ſolche Aderen entweder innerlich durch den zähen Schleim / oder äuſſerlich durch allerhand Geſchwulſten/ ſonderlich der Kröß-drüſen verhinderet/ daß der nahrhaffte Milchſafft durch die kleinen mehrentheils unſichtbaren Aederlein nicht kan geführet werden/ kan anderſt nicht ſeyn / als daß ſich ſolcher Safft in dieſen geringſten Gefäſſen auffenthalten muß/ und nicht weiters durchpaſſiren kan. Unmittelbare Urſachen dieſes Anligens ſind allbereit dargethan worden / daß es ſeyen / theils gedachter

Milch-

Milch-aderen Verſtopffung / theils ſolcher Underdruckung von einer oder mehr äuſſerlichen Geſchwulſten der benachbarten Theilen / ſonderlich der Kröß-Drüſen. Jetztgedachte Verſtopffung dieſer Aderen oder Geſchwulſt der Gekröß-drüſen kan herkommen theils von einer zähen / dicken und ſchleimerigen Feuchtigkeit / theils von dem geſchärfften / ſaureren oder häufferigem / die Gallen in der Scheidung der Speiſen von dem Unraht überherꝛſchenden und coagulirenden ſucco pancreatico, alſo / daß zuweilen nicht nur die Milch-aderen hierdurch verſtopfft und eine käß-artige Materi in denen Kröß-drüſen gepflantzet wird / ſondern auch der dickere und zähere Schleim nur nicht durch die verſtopfften poros des des Eingeweids durchdringen kan / ſondern offt der der noch ungeſcheidene Chylus auß dem Leib kommen muß. Urſachen theils ſolchen ſchleimerigen Saffts / theils des vermehrten und ſaureren ſuccipancreatici, ſind allerhand Unordnungen im Eſſen und Trincken / häufferige / die natürliche Wärme und das fermentum gantz erſteckende / oder auch kältere / zähere / undäuerige / ſäurere / rauere Teig / Milch / Würtz / Bohnen / Käß / Obs / und andere dergleichen Speiſen / ſaurer und noch nicht gejährter dicker und trüber Wein / viel ſchlaffen / viel ſitzen / wie bey gemeiner Leuten Kinderen / ſonderlich auff das Eſſen und dergleichen mehr / item Trauꝛigkeit / melancholiſiren / und ſo fortan. So ſchwär dieſes Anligen anfangs iſt zu erkennen / wegen tieffer Verborgenheit des Gekröſes / ſo nohtwendig iſt auff die Merckzeichen achtung zu geben / welches ſich aber mehrentheils erhellet auß dem Nutzen des Gekröſes / und der darinn enthaltenen viel und mancherley

Aderen

Aderen und anderen Sachen / welcher vor der Zeit dunckeler und verborgener war / heutes Tages aber an das hälle Tageslicht gekommen. Der Haupt-Nutzen des Gekröses ist neben anderen / einen kömlichen Paß dem Milchsafft zu den Blut-bereitungs-Gliederen zu gestatten. Wann hiemit solches wegen allerhand Verstopffungen nicht geschihet / so kan es anderst nicht seyn / als daß eine Erhartung und Erhöhung des underen Leibs nach und nach sich erzeiget / wegen verstopffter Aderen und Drüsen / welche Verstopffung auch neben Abschlagung des Passes nohtwendig einen Durchlauff verursachet des Milchsaffts / und dieweil die übrige Glieder des Leibs auß Mangel dieses Nahrung-Saffts und darauff des Geblüts nicht können ernehret werden / eine Abnemmung des gantzen Leibs. Dieser Mangel des Geblüts verursachet auch einen Mangel der lebhafften und sinnlichen Geisteren / dahero Mattigkeit und anderes / von vielem schwitzen / trockenem Husten / schlechtem Lust zum Essen / schlechter Farb und unruhigem Schlaff jetzt nur nichts zu sagen. Auß obgesetzten Zeichen erscheinet / wie schwär der Anfang dieser Kranckheit zu erkundigen / für dißmahl ist nohtwendig zu erscheinen / wie schädlich solches seye / wie schwär solches / so es allbereit tieff eingewurtzlet / außzureuten / wie schwäre andere Anligen auß solcher Verstockung des Nahrungssaffts / und sonderlich allgemächliche Verzehrung des gantzen Leibs darauff erfolge / in dem der Lebens-Balsam den übrigen Gliederen des Leibs hierdurch entzogen wird: dieses Ubel kan auch nicht wohl anderst als mit Länge der Zeit völlig abgehoben werden. Gleich wie in einer jedwederen Kranckheit dem Ubel desto eher gewehret

kan

kan werden/ so man die Ursachen und Zeichen desselben völlig ergründet / ein gleiches und noch viel mehr ist ins gemein von denen vor der Zeit verborgenen Gekröses Anligen/ sonderbar von desselben Verstopffung zu sagen/ von welchem wegen seiner sonderbahren Nützlichkeit ganze Bücher / sonderlich von Herren Martinio gemachet worden / auch der bekandte Fernelius in diesem Fall es denen anderen weit vorthut. Die ganze Cur bestehet in Eröffnung der Verstopffung des Gekröses / darzu aber viel erforderet wird; Erstlich/ ist sich zu hüten vor denen droben erzehlten vielerley äusserlichen Ursachen/ der Verstopffung/sonderlich in Speiß oder Tranck; hernach ist der dickere und zähere Schleim / welcher noch in dem Magen und Gedärmen klebet / durch sanffte Laxierungen / so viel als abzuwischen / damit die eröffnende Artzneyen zu denen inneren Gekröses-aderen desto kömlicher gereichen können. Zu diesem End pflegt man vor die kleinen Kinder das *Mel rosarum, Syrupum fl. persicorum* und dergleichen gelindere Sachen zu gebrauchen. Jetzt bey den Alten sind nicht nur Anfangs / sondern underweilen den bereitenden und eröffnenden Artzneyen sanft purgierende/ in diesem Anligen/vorzugeben und zu undermischen. Die Clystier wegen der Nähe des leidenden Theils sind in allen Gekröses Anligen sehr verrühmt. Unter die außführende Artzneyen werden auch gezählt theils die Erbrech-Mittel / als welche den zähen Schleim von der Wurtzel auß dem Eingeweid und Gekröß außführen können/ theils die das dicke und grobe Geblüt auß jhrer Nachbarschafft außführende güldene Aderen / in denen namlich/ welche derselben allbereit gewohnet: die durch das Wasser abläitende

Artz-

Artzneyen werden under denen eröffnenden Mitteln begriffen / diese aber alle sind keine andere / als eben die / welche die Leber eröffnen und milter sind / und welche das Miltze eröffnen und stärckere Würckung ordinari zu haben pflegen. Anfangs zwar ist natürlich / daß man die miltere vorhergehen lasse / welche bestehen auß Graßwurtzeln / Pfaffenröhrlein / Fenchelwurtzlen / Weglugen / Weinstein und dergleichen : da zu gewahren erstlich / daß flüssigere Formen der Artzneyen zu diesen kleinen Aederlein desto eher gelangen können : hernach / daß / wie oben gemeldet / underweilen sanfft zu purgieren : drittens / daß zuweilen der Magen / die Leber und übrige Däuungs-glieder zu stärcken / : wie / daß auch zum vierten / wohlgethan seyn wird / underweilen gar mit Artzneyen einzuhalten / umb die Natur würcken und zu ihr selbst kommen zu lassen. Wann man sihet / daß diese mindere / geringere und gelindere Artzneyen gar nichts verfangen / wird man nohtwendig gezwungen / auff die stärckere und schärffere Artzneyen zu schreiten / da dann nicht nur die so genannte Radices aperientes, Eschin- und Tamariscen-Rinden / Gamanderlein / Cardenbenedicten / Tausendguldenkraut / Aron / welche noch die unschuldigere sind / hierdurch zu verstehen / sondern auch und insonderheit die bey den Chymicis und neueren bekandtere auß obgedachten und anderen zubereiteten Salia, sondern auch das *Sal Armoniacum*, allerhand auß dem Stahel zubereitete Artzneyen / der *Tartarus vitriolatus*, *Crocus martis aperitivus*, *Sal volatile fuliginis*, *Bezoardicum Joviale*, und viel andere dergleichen Sachen / ja etliche schreiten gar zu dem Theriac und Schweißtreibenden Artzneyen / mit welchen allen

aber

aber/ ſo ſie nicht vom Medico ſelbſt *präparirt* / als theils ſchärfferen / theils auffträcknenden Sachen aber deſto behutſamer / und nur von den erfahrneſten/ auch nach vergebenem Gebrauch der milteren oben angedeuteten Mitteln umbzugehen. Wann man ſihet / daß die von Natur zubereitete Sachen wenig oder nichts verfangen/ und aber die innerliche Glieder noch ſtarck / kan man mit Raht eines vorſichtigen Arztes / und nach gebührlicher Zurüſtung des Leibs gar wohl vor die hand nemmen die von Natur / und hiemit deſto völler zugerüſtete ſauer und andere dergleichen Waſſer / welche auch durch häuffigere zu ſich nemmung ſolcher Waſſeren und auch derſelben gleichförmigeren Vermiſchung umb ſo viel deſto mehr auch die kleineſten Aederlein des underen Leibs durchgehen können / und was ſie auff dem Weg unrahtliches antreffen / mehrentheils durch die Harn- und Waſſergäng außführen. Der äuſſerlichen Arzneyen ſind wiederumb zweyerley/ theils mehr erweichende und linderende/ als das *Unguentum de Althæa*, Capaunen-ſchmaltz / Lilienöhl und dergleichen / theils mehr durchdringende als Regenwürm-öhl / *Spiritus formicarum* , und andere/ welche alle/ ſonderlich nach einem erweichenden Waſſerbad applicirt/ deſto mehrere Krafft und Würckung haben werden.

Gemächt-geſchwulſt. Tumor Scroti. Das Scrotum begreifft in ſich die teſtes , mit welchen es ganz luck / und nicht ohne underzwiſchen ligenden Plaz vereinbaret / weilen nun die Teſtes innert dem Scroto und einer trüſechtigen Art/ wie auch

wegen gedachten Platzes gar leicht ein Geſchwulſt ſich hierbey ſetzen kan / als iſt ſie bey denen Artzney-Erfahrenen nicht ungemein / welche aber mehrentheils an der Geſchwulſt / und hiemit auch an der Cur dieſer Teſtium hanget / und ſind auch hieher zu ziehen allerhand Gattungen der Brüchen / Cirſoceles, Hydroceles, Epiploceles, Enteroceles, Pneumatoceles, und andere / welche aber alle auß der Cur jetztgemeldter Brüchen zu entheben / beneben gewahret man offt / theils allein der Teſtium oder des Scroti, theils beyder zuſammen benachbarter Theilen hitzige Entzündung und Geſchwulſt / ſonderlich vom ſtrengen reiten und anderen äuſſerlichen verletzenden Urſachen / welche aber zu heilen wie eine Entzündung ins gemein / und wie der Teſtium Entzündung ſonderbar / mit repelliren / revelliren / intercipiren / deriviren / anodynis, diſcutientibus oder ſuppurantibus und anderen; Wann aber nur eine leichte Geſchwulſt oder vielmehr Auffblähung des Scroti vorhanden / kan zuweilen ein einiger Sacculus anodynus und diſcutiens genugſam ſeyn / die Drüſen ins gemein / in ſpecie auch die ſubſtantia Teſtium kan ſonderlich nach einer Entzündungs-Geſchwulſt / gar leicht / ſo man ſtärckere / zertheilende Sachen gebrauchen würde / oder ſonſt eine harte ſcirrhoſiſche Geſchwulſt abgeben / in welchem Fall etliche nicht minder die Caſtration fürnemmen / als wann es würcklich ein Bruch wäre.

Gemächt-Schrunden. Scroti Fiſſura, und

Gemächts-

Gemächts jucken. Scroti pruritus. Weilen beyder dieſer Zufällen Urſach / Natur und die gantze Cur vaſt gleich / auch eines von dem anderen / das erſtere von dem letſteren entſpringen kan / als wird es nicht unthunlich ſeyn / dieſe beyde geringere und mehr der Topicorum und bey dem gemeinen Volck bekandteren / als aber einer vollkommeneren und inneren Cur bedörfftig / kan man ſie kommlich eine auff die andere ſetzen / ja / wann man die mehrere / als die Schrunden / wird heilen können / kan das mindere / als das Jucken allein / deſto eher von einem ſolchen gemilteret werden. Inſonderheit iſt der Schrunden Urſach ein ſcharffer Harn / ſonderlich bey den zarteren Naturen / als den Kinderen / item / das unkömliche reiten / wo man es nicht gewohnet / oder das Pferd einen harten Gang hat / das Beiſſen als in dem Jucken der Gemächten. Alle dieſe verletzende Urſachen erforderen eine auffträcknende und heilende Cur / hierzu bedienet man ſich neben dem auffträcknen / mit Schleiſſen und zarten Lümpelein / **Bocks-Unſchlit** / allerhand ſimplicium und compoſitorum Metallicorum, als des Pompholygis, Unguenti diapompholygos, eines **Bleyſälbleins** / **Süßholtz-pulvers** und dergleichen. Wo das Jucken allein / iſt dienſtlich / zuweilen eine Bähung auß linderenden / erweichenden und etwas wenig zertheilenden Kräuteren.

Geſchmacks-verletzung. Guſtus læſio. Wie der Geſchmack einer von denen äuſſerlichen Sinnen ſeye / auch wie nohtwendig er den Thieren ſeye / die Speiſen zu underſcheiden / kan man anderſt-

wo ſolches herhaben: dieſer Geſchmack nun kan gar leicht/ theils verderbet werden/ theils gar vergehen. Urſachen ſind viel und mancherley/ äuſſerliche und innerliche/ von der Zungen ſelbſt/ als dem ordinari Inſtrumnent deſſelben/ oder anderſtwo her zu holen/ Feuchtigkeit oder nur Dämpff; Der Geſchmack kan verderbt werden/ oder vergehen/ wann man bittere oder andere dergleichen Sachen zuvor in den Mund nimmt/ als zum Exempel/ nach zu ſich genommenem faulem Käß/ wird gantz undienſtlich ſeyn/ einen Wein zu prüffen; So man auch auß böſer Gewohnheit oder wegen verſtopffter Naſen mit offenem Mund ſchläfft/ wird die zu dem Geſchmack erforderte Feuchtigkeit der Zungen gantz auffgetröcknet/ auch zu viel Speiß und Tranck zu Nacht genoſſen/ und alſobald darauff geſchlaffen/ macht viel zähen Schleim und einen unguten Mund/ gleich wie äuſſerliche/ alſo auch innerliche bittere Dünſt und Feuchtigkeit/ als in den Fiebern/ können einen gleichen verderbten Geſchmack verurſachen/ daß einem ſolchen auch der Zucker ſelbſt bitter vorkomt; Neben dieſem verderbenden Geſchmack der Zungen und des Raachens andere benachbarte Kranckheiten: nichts aber iſt/ das nicht nur den Geſchmack gantz hinweg nimt/ oder auff das wenigeſt verringeret/ als der Mangel der lebendigen Geiſteren/ und hiemit allerhand und ſonderlich Gutſchlägige Zufäll des Gehirns. Weilen dieſes Gebrechens des Geſchmacks Urſachen viel und mancherley ſind/ muß man vernünfftiglich underſcheiden/ ob ſolches von einer äuſſerlichen oder innerlichen Urſach/ von Dünſten oder von böſen Feuchtigkeiten/ von der Zungen/ oder Gehirn/ oder anderſtwo her/ und hiemit/ wie man ſchlaffe/ was

man

man geessen / getruncken / ob man am Fieber darnider lige / ob das Alter vorhanden / ob etwas Gutschlägiges underloffen / ob die Zung trocken / feucht oder schleimericht / ob in dem Mund oder auff der Zungen einiges Geschwär / und so fortan / welche vernünfftige Underscheidung der Ursachen dann viel bringen wird / theils gröſſere oder mindere Gefahr darauß vorzusagen / theils die Cur / welche in der Abhebung der Ursachen bestehet / umb viel zu beförderen. Nicht nur verdrießlich ist dieses Anligen / und unvollkomlich / wegen Mangel des Versuchens der Speisen / sondern offt ein Zeichen der Abnemmung der Natur und schwäreren hierauff erfolgten Gutschlägen und anderen Zufällen. Die Cur bestehet theils in Abnemmung der allerhand Ursachen / theils in Milterung des Zufalls selbst. Wann eine äusserliche obengedachte Ursach oder auch Fieber / Mangel der sinnlichen Geisteren die Ursach solches verlohrenen Geschmacks / wird solcher wiederkommen / nach Abhebung dieser äusserlichen und innerlichen Ursachen; Sonsten den Zufall selbst betreffend / muß man nach vorhergegangenen außführenden Artzneyen / so sie vonnöhten / schauen / ob die Zunge trocken / welche dann zu befeuchten; ob sie mit Schleim angefüllt / welcher zu reinigen; ob Gall / oder andere hitzige Feuchtigkeit in dem Mund begriffen / welche hinweg zu nemmen. Zu diesen Sachen allen werden viel thun allerhand Mund-befeuchtende und erweichende Gurgelwasser / sonderlich / wann darauff dergleichen befeuchtende und erweichende / oder aber reinigende Säfft und andere dergleichen Sachen / in den Mund oder auff die Zunge genommen werden / als da zubereitet werden von Saat-rosen / Gersten /

Brunellen/ Burtzelkraut/ Schotten / und ſo mehr reinigens vonnöhten/ von Yſop/ Honig/ Salbey/ ſo es noch mehr vonnöhten / von Eſſig/ *Spiritu Vitrioli*, Alaun/ *Nitro*, *Oxymelite*, *Spiritu vini*, *Aceto ſcillitico*, und anderen noch ſchärfferen darzu gethan / auch das Brunnenwaſſer allein offt in den Mund genommen/ pflegt denſelben zu befeuchten / gleich wie der Wein ſonderlich der ſchärffere mehr auffträcknet / auch pflegt man / wann das Ubel noch nicht weichen wolte / nachzufügen gar ein Inſtrument/wormit man den Mund und die Zunge reiniget; Säfft / welche alſo auff die geſäuberte Zunge gethan werden / werden gemacht von Erbſelen/ St. Johannis-träublein/ Maulbeer/ Citronen und anderen ſäureren Sachen / auch von friſchen Aepffeln/ Tamarinden / auff dem Land/ ſo nichts anders an der hand / von dem Compoſt gar/ welche alle von einem vernünfftigen Artzet mehr oder minder / dieſe oder andere Sachen vor die hand zu nemmen/ und je nach Beſchaffenheit der Sachen zu veränderen.

Geſchwär. Ulcus. Vid. Chirurgiſche Schrifften. Fernelius und andere Aertzte beſchreiben das Geſchwär/ Ulcus, daß es ſeye eine fœda & impura ſolutio continui, und iſt freylich ein Geſchwär nichts anders / als eine Scheidung/ Zertheilung des gantzens / verurſachet von einigen freſſenden Feuchtigkeiten in denen weichen Theilen des Leibes mit Veränderung jhrer natürlichen Gröſſe. Es iſt aber ein Geſchwär ſelten ein morbus allein/ ſondern gemeiniglich vergeſellet mit anderen / oder ent-

entſtehet auß andern / als intemperie, Entzündung/ Roſe; alſo werden die tumores, bubones, vulnera zu Geſchwären / und iſt hier keine ſchlechte ſolutio continui, wie ſonſten eine Wunde/ ſondern es wird auch zugleich ein gewiſſes Theil verminderet/ wie denn das Ober-Häutlein und rechte Haut / auch das Fleiſch und andere zernaget und weggefreſſen werden. Die Urſach iſt ein ſcharffe Säure/ acidum acre, welche die Nahrung alimentum proprium partis verderbet und in Eiter verwandelt / und die fibras und fleiſchichten Theile nach und nach benaget und zerfrißt/ und wird gezeuget entweder im Geblüte von innen und deſſen ſero, ex quacunque cauſa ortum, das von der Natur offtmahl an ein Glied und zwar meiſtentheils abgelegenes als Hand und Fuß außgeſtoſſen und nidergelegt wird / wie in abſceſſibus criticis, wie auch bey cacochymicis, ſcorbuticis, venereis geſchihet / wobey denn/ was die offene Schenckel anbelanget/ die hæreditas und Anerbung auch viel thut / und weißt man gantze Familien/ die damit behafftet/ wozu die Schenckel/ als abgelegene Theile und die gleichſam ein halb erſtarret Geblüt vorhin in ſich haben/ gar geſchickt ſind. Oder komt auch von auſſen / als wann man ſich brennet/ oder ſonſt was ſcharff exendes auff die Haut bringet. Nach dem nun der acor gifftig oder milte und ſeine gradus ſeyn / nach dem wird auch das alimentum verderbt/ und entſtehen bald ſchlechte Schäden/ bald faule / eiterichte / umb ſich freſſende/ krebshafftige/ welchen die Alten abſonderliche Nammen zugelegt/ dahin denn auch die rheumatica gehören / wie denn die jenigen an Schenckeln flieſſend werden/ alſo/ daß die Natur als durch ein Cloac alle böſe Feuchtigkei-

ren dahin ſchütter und außführet. Bey ungeſunden/ ſüchtigen Leuten / cachecticis, ſind ſolche Schäden ſchwär / können auch nicht wohl ohne Schaden des Leibs zugeheilet werden. Die bey einer Spann-Blut-Ader/ Nerven ſind gefährlich/ und die in drüſichten Theilen gerahten leichtlich übel. Die tieffen fiſtulierten/ wenn das Bein angelauffen / ſind langſam oder gar nicht zu heilen. Wo ein gut Eiter/ das überein weiß/ nicht gar zu dick und nicht ſtinckt/ iſt/ iſt die Hoffnung auch gut: werden ſie ohne augenſcheinliche Urſach drucken / die Leffzen bleichgelb / iſt der Brand nicht weit. Wenn alten Leuten alte offene Schäden an Schenckeln vertrocknen / ſterben ſie gemeiniglich bald. Die Heilung aller Geſchwär und alſo auch der offenen Schenckeln wird billich/ abſonderlich bey cachecticis und ſcorbuticis, mit innerlichen purificantibus, alterantibus & purgantibus angefangen. Under denen purgantibus ſind hier die beſten *helleb. mercur. dulc. antimonialia*: der andern Stelle vertretten / die das acidum, ſcharffe/ freſſende Feuchtigkeiten / ſo wohl in primis viis, als auch im Schaden ſelbſt umbkehren und corrigiren wegen ihres bey ſich habenden ſalis alkalini, als da ſind Krebsaugen / Myrrhen/ Perlen / Corallen/ Vipern / Hirſchhorn / Saltz und *Spiritus, eſſentia lignorum, traumatica* und Wundträncke. Aeuſſerlich mineralia & metallica acidum abſorbentia *terr. vitriol. dulc. ſaturnina decoct. calcis cum merc. dulc. lap. med. Croll. ungt. Ægypt. fuſcum Würzii*, abſonderlich wo ſie unrein ſeyn/ da denn auch Theriac in gutem Brandtenwein zerlaſſen und damit außgewaſchen gut thut. Wobey zu mercken / daß nach Beſchaffenheit des Schadens man ſich zu richten

ten und von temperatis anfangen muß/ welche temperata ſonſt digeſtiva ſeu pus generantia genannt werden und bekandt ſind. Sonſten lobet Sennertus in offenen Schenckeln das *Unguent. diapompholyg.* und hats mit groſſem Nutzen gebraucht/ biß ein rechtes weiſſes Eiter erfolget. Alßdenn ℞. *Unguent. diapomphol. emplaſtr. diapalm. gryſei aa. ℥j. gumm. elem. ʒij. ſacc. ſaturn. ʒj. miſc.* in mort. plumb. mit dieſen zweyen medicamenten hat er offtmahl alte Schäden an Schenckeln geheilet. Hieher gehöret *Emplaſtrum diapompholygos reformatum* Herren D. Wedels zu Jena. In Chir. Schrifften berühmte Pflaſter haben ſich offt heilſam erwieſen. *Kozach de hæmorrh.* ſchreibet dem Zunder groſſe Kräffte zu/ daß er ſolche Schäden heile ohne Schmertzen und Entzündung/ wenn man ſolchen ins Geſchwär ſtecke/ er ſauge die ſaurſaltzige Schärffe in ſich/ truckne das Geſchwär und mache Fleiſch wachſen. Denen Zufällen wird gebührlich geſteuert mit den in Chirurgiſchen Schrifft, bekandten Mitteln.

Geſchwulſt. Phlegmone. Dieſe geſchihet auß einer in den kleineſten Außendungen der ſchlagenden Blutgefäſſen an einem gewiſſen Ort geſchehener Verſtopffung/ wohin durch den Circul-lauff einige zähe und fette Theil/ wie der Nahrungs-ſafft zu ſeyn pfleget/ abgeſondert/ beygelegt werden/ welche daſelbſt ſtill ſtehen/ ob gleich immerzu das Blut dahin durch den Puls getrieben wird/ dennoch aber nichts außrichtet/ als eine gröſſere Auffſchwellung/ wovon Hitz/ rohte Außdehnung und andere Zufälle entſtehen/ davon gleich zu anfang der Chirurgiſch-

Anläitung Cap. I. tractiret worden/ item die oben Entzündungs-heilende Mittel.

Geschwulst/ so bläſtig in Leiſten. Hernia flatuoſa. Vid. Chirurgiſche Schrifften und Brüche.

schleim-Geschwulst. Anaſarca. Jſt eine Gattung Waſſerſucht / in welcher ſchleimerichte Feuchtigkeiten zwiſchen Haut und Bein ſtecken/ darumb dann in dieſem Zuſtand Schleim-reinigende Artzneyen gebraucht werden ſollen. Schweiß-treibende Artzneyen auß Bur- und Reckholder-holtz präparirt / ſind dienſtlich. Item/ nimm Sonnen-Hirß 4. loht/ ſied es in einer halben Maaß weiſſen Wein und ein Glaß voll Waſſer auff einmahl einzunemmen / und den Patienten wohl zuzudecken. Dieſe Purgation kan underweilen beygebracht werden : ℞. Florentiniſchen Violwurtz 3. loht/ Peterſilienwurtz 1. loht/ Agrimonien eine Handvoll/ Senetblätter 2. loht/ außerleſen Rhabarbar 1. loht/ Lerchen-ſchwamm 3. quintlein/ Zimmet ʒj. Nägelein ʒj. *Mſ. f.* ein Bündelein in 1. Maaß alten weiſſen Wein einzulegen/ alle Morgen einen Becher voll zu trincken. Decoctum granorum Juniperi iſt auch höchſt zu loben. So man Venetianiſche Seiffe in Brandtenwein verläſſet / und die geſchwollene Schenckel in ſolcher Waſſerſucht mit dieſer Salb einfaſſet/ mag es genugſam auffträcknen. In ſolcher Kranckheit iſt das vornehmſte *Arcanum* die *Gratiola* oder Purgierkräutlein / welches allezeit anderen Artzneyen beygemiſcht werden kan. Man

kan

kan auch ein Extract oder Saltz zubereiten und Pillen darauß machen: ℞. *Extract. gratiol. mechoacann. aa.* ℈j. *Salis gratiol. gr. vj. f. Pilul.* welche den Stul und Harn ſ. h. purgieren. So ſie nicht genugſam purgieren / kan man noch das *Extract. trochiſc. Anhandal.* mit Malvaſier angemacht/ oder *Extract. Eſulæ* darzu thun / wie ſolches bezeugen die Obſervationes des ſonderlich in dieſer Kranckheit gelehrten Rulandi: Das Schräpffen an Schenckeln/ Hüfften und dem Geſäß / ſind in dieſer Kranckheit dienſtlich/ item der Salmiar-geiſt mit Theriac und dem *Diaphorerico martiali* vermiſcht.

Geſchwulſt der Hüffte. vid. Chirurgiſche Geſchicht XCII. mit Zugab Herren Doct. Königs/ p. 321.

Gicht und Krampff. Convulſio. Iſt ein gezwungener / ſtäter und ſchmertzhaffter Zuſammenzug oder Zuruckzug deren Mäuſen in unſerem Leib. Die Urſach deſſen iſt eine ſchleimerige und bläſtige Materi / oder was ander faules / das die Spann-adern außfüllet und verſtecket/ daß deßwegen die Bewegung gehinderet und verderbt wird. Von Anfang dieſer Kranckheit ſoll man denen Blutreichen Leuten eine Ader öffnen / und Schleim-purgierende Mittel zu zeiten adminiſtriren/ Nießpulver und Schleim durch den Mund reinigende Artzneyen beybringen. Nach dem nun der Leib gereiniget worden/ ſoll man dem Patienten 6. Tropffen Wachholder-öhl in Meyenblümlein-waſſer eingeben und mit einem Sälblein auß Lein-Regenwürm-

und

und Till-öhl gemacht mit Brandtenwein vermischet/ den leidenden Theil und das Genick salben/ oder man kan mit Rosmarin und edler Salbey eine Ganß außfüllen/ an dem Spiß braten/ und mit der Fette den Ruckgrat salben. Die Schweißtreibende Sachen werden mit Nutzen adhibirt, namlich das Decoctum von Wachholder-holtz/ ja auch die Schweiß-Bäder/von Salbey/ Melissen/ Poley/ im weissen Wein gesotten/ und bey dem Dampff geschwitzt/ dienstlich sind.

Gifft und widergifft. Venena & eorum Alexipharmaca. Gifft wird eigentlich das jenige genennet/ welches in kleiner dosi dem Menschen feind ist/ und selbigen tödtet. Die Krafft aber aller under-irdischen Gifften bestehet in einer flüchtigen Säure und Schärffe/ welche die vesten und flüssigen Theile unsers Leibs alteriren kan/ und bleibt wegen der steiff an einander haltenden und beheben Textur in unserem gantzen Leib unzerbrüchlich/ würcken aber eines theils durch Anreitzung der vesten oder durch Zusammenziehung und Veränderung der flüssigen Theilen/ gleich die Antimoniata, so nicht corrigirt sind/ die Mercurialia und Arsenicalia. Under den Gewächsen befindet sich ein dreyfacher Underscheid solcher Gifften/ dann sie lassen ihre Krafft sehen in denen Geisteren/ in flüssigen und in den vesten Theilen des Leibs/ jetzt in einem allein/ bald in allen zugleich. Die Geister werden angegriffen von Schlaff-machenden Sachen/ als da ist der Magsaamen-Safft/ der Taback und die

die Wolffs-Beeren. Die Flüssige werden verderbet durch starck purgierende Sachen/ von Wolffsmilch/ Coloquinten-Apffel/ *Scammonea* und der weissen Nießwurtz/ ꝛc. Die vesten Theile werden starck gereitzet/ gestochen und gezehret/ vom Senffsaamen / Hanen-fuß / Pfeffer/ Nieß-pulver/ Wüterich / und allen scharffen Purgationen/ welche die Därm entzünden. Die Krafft aber dieser Gifften bestehet formaliter in einer brennenden Schärffe/ materialiter in einem vermengtem Oehl. Die Krafft der Schlaff-machenden Gifften bestehet in denen außgebreiteten öhlichten Theilen/ welche die Bewegungs-Krafft der Geisteren hemmet. Wider-Gifft gedachter Simplicium sind / als des *Mercurii sublimati* Kühe-warme Milch in zimlicher Quantität eingenommen / item *Oleum Tartari per deliquium* und Berg-Crystall / jenes zwar/ weil es die Schärffe milteret / und diluirt. das Saure zerstöret / der Crystall aber alle verderbliche Feuchtigkeit in sich sauffet. Der Gewalt des *Arsenici* bestehet in einem exenden Wesen/ welches mit Butter und Milch gelinderet und gedemmet wird. Die Verbesserung der vegetabilischen Gifften bestehet erstlich in figirten und Harn-Saltzen / demnach in fetten und linderenden Sachen. Die scharffe Sachen/ welche schmeltzen/ werden verbesseret durch saure Medicamenten/ dardurch die Textur umbgekehrt wird/ oder durch Alkalia , welche sonst entkräfften und auffiösen/ als zum Exempel/ die Purgationen werden durch den Vitriol-geist also entkräfftet/ daß sie vast gar nichts würcken/ dann / was resinosisch

oder

oder harzecht von ſauren gebunden / ſeine Krafft concenterirt und umbgekehret wird / daß ſich ſolche nicht mehr außtheilen und vermiſchen kan. Die *Alkalia* aber verbeſſeren ſolche Schärffe / weilen ſie das harzige auffloͤſen. Die Schlaff machende Mittel werden gedämpfft durch das Saure / und durch die *Alkalina*, welche das harzige ſolviren / und die Schärffe milteren / verbeſſeret / daß ſie keinen Dummel mehr cauſiren / ſondern nur den Schmertzen ſtillen.

Das Gifft der Thieren und des Ungeziefers wird corrigirt durch einen zerſtoſſenen Krebs / ſo auff die Wunde gelegt wird / deſſen *Alkali* die ſcharffe Säure milteret. Der wuͤtenden Hunden und anderer Thieren Biſſen hilfft der Schlangenſtein / deſſen irdiſche / truckene Natur die allerſubtileſte Säure in ſich ſchlucket / alſo gar / daß man ſagt / er falle nicht ab / biß alles Gifft herauß gezogen; gleicher Weiſe geſchiht ſolches durch die Krebsſteine und geſiegelte Erde. Die Gichte von der Spinnen Tarantula werden in Perſia gemeiniglich curirt mit küh-warmer Milch / weilen ſolche vor allen anderen Dingen die Schärffe temperirt und milteret. Cicerbitæ ſuccus heilet die Nattern-Biß ſehr gewiß / item Scorzoneræ ; *Vide Poter. Pharmacop. pag.* 350.

Gleichſucht und Podagram. Arthritis & Podagra. Iſt ein groſſer Schmertz in und umb die Gelenck des Leibs / vom Zufluß des ſcharffen und ſauren Fließwaſſers entſtanden / welches zu gewiſſen Zeiten

Zeiten den Menſchen vexiret und die Bewegung hemmet. Zeichen der bevorſtehenden Gleichſucht ſind / wann die Patienten weder ſchwitzen noch harnen / wie ſie ſolches gewohnet / ſonderlich im Frühling und Herbſt oder Laubreiſe: Daß ſolche Kranckheit gegenwärtig ſeye / hat man auß den Klägten der Krancken / und daß gemeiniglich der Schmertz am lincken Zehen zum erſten komt / hernach Geſchwulſt / Hitz und Röhte daſelbſt empfunden wird / darnach das Glied nicht mehr bewegt werden kan / und Tuffſtein zwiſchen denen Gelencken ſich erzeigen / dahero auch das Podagram entweder nur lauffend oder fix iſt / jenes wird Gleichſucht / dieſes aber das Zipperlein geheiſſen. Die Urſach dieſes Ubels iſt ein ſcharff geſaltzen ſaures Fließwaſſer / welches in dem Haarwachſen und Häuten der Gelencken beſtehet. Zur Heilung dieſer Kranckheit gedeyet ein *Decoctum* von Hauptſtärckenden Kräutern mit Regenwürmen. Item das *Decoctum* von dem breiten Maaßklee / Zinober / das *Decoctum* von *Salſaparilla* und *China*, das *Diaphoreticum Antimonii*, *Jovis*, das *Oleum Catulorum*, *Raninum Stockeri*, das rohte Schnecken-öhl / und die *Moxa* der Chineſern. Die Geiß-ſchotten mit Roſen-Täffelein iſt ein gar gut Mittel / item diejenige aromatiſche *Spiritus*, deren Herr Doct. König in ſeinem Regn. Vegetab. und Herr D. Zwinger in ſeinem ſicheren und geſchwinden Artzt under meinem Nammen Meldung thut / pag. 275. Nim̃ Salmiac / *Sal tartari aa.* ℔j. Angelica-waſſer ℔ß. *Aq. cinam.* ℥iij. *Lavendul.* ℥j. *Lilior. convall.* ℥ß. *M.* und deſtilliers durch eine Retorten auß dem Sand. Des Weins ſoll man ſich enthalten / weil deſſen *Tartarus ſalinus*

gar

gar leicht in die Gelenck geführet wird / und selbige reißt / ja daselbst bestehet und Podagram nodosam causirt. Die Milch-Curen sind die besten / wie in vielen anderen Kranckheiten / also auch in dieser sonderbar und in Hüfftschmertzen; so aber der Magen des Weins gar gewohnt wäre / und von der Milch-Cur die Haupt-Flüß starck fallen thäten / soll man Thee trincken / oder das Agrimonienwasser wohl mit Wein temperiren. Die Milch ist die quinta Essentia und beste Krafft allerley Kräutern und Blumen durch die Natur selbst distilliert: Unser Chylus und Magen-safft muß erstlich zur Milch werden / ehe er das Blut erfrischen und nahrhafft machen kan: alle Theil und Eingeweid werden auß derjenigen Milch / welche durch die Puls-Aderen mit dem lufftigen Geblüt denen Theilen zugeführet wird / ernehret und erhalten / so gar / daß auch die Hectica der Gliederen durch Milch-Artzneyen und Meyen-butter innerlich und äusserlich curirt werden kan. Die Mutter-milch ernehret und heilet die Kinder in- und ausser dem Leibe der Mutter / jenes in Colliquamento, dieses / so sie sangen auß den Brüsten / fehlet es an der Milch / gewahren die Kinder solches eilends / und werden franck / bekommen Klimeten / Kindenwehe und allerhand Kranckheiten. Besihe die Chirurgische Geschichten / p. 343. item 351. & 676. & p. 436. und Podagram.

Glieder-gefrörne. Perniones. Vid. Chirurgische Anläitung / Observationes und Feldschärer-Kunst Tract. I.

Glieder-

Glieder-abstossen. Amputatio membrorum. Vid. Chirurg. Handwürckung in Chirurg. Schrifften.

Glied-wasser. Synovia. Das Gliedwasser ist nicht so vast ein eigener Zufall/ als ein Zufall welcher mit anderem Anligen underlaufft / und sonderlich in den bösen bey den Geschwären sich setzenden Geschwären underweilen beobachtet wird / wann namlich an statt des dickeren und natürlichen Eiters / vielmehr eine dünn-fliessende scharffe Materi herauß komt. Alles/ was scharff ist/ kan eine Ursach seyn dieses umb die Gelenck sich erzeigenden fliessenden Wassers / es seye von der Schärffe der Artzneyen/ oder sonst einer die Nerven verletzenden Ursach/ oder einer zu einem solchen Geschwär innerlichen schärfferen zufliessenden Materi/ in dem die sehr empfindliche Nerven durch einen jhnen zugefügten Schmertzen noch mehrere und schärffere Materi auch auß den inneren Nerven und nervolischen Theilen gleichsam herauß ziehen. Diesen in den bösen Glieder-Geschwären sich erzeigenden Zufall wird man leichter kennen können / wann nemlich an statt des zuvor sich erzeigenden guten Eiters und auff den vermehrten Schmertzen sich nach und nach je länger je mehr dünnere und flüssigere Materi erzeigt. Gleich wie ein böses Gleich-Geschwär zu curiren einen verständigen sorgfältigen Wund-artzt erfordert/ also wird ein solcher mit allem Fleiß verhüten/ daß kein solches von den Articuln nahen benamsete Gliedwasser herzu komme / wegen grösseren und schwäreren darauff folgenden anderen Zufällen/ son-

derlich der Starrung des gantzen Glieds/ der Verderbung aller nervolischen Theilen umb ein solches Glied / wie des Kalten Brands gar / dessentwegen dann/ damit nicht das Fleisch je länger je mehr verzehret werde / und das Glied seines Nerven-nehrenden Saffts beraubet / die Cur umb so viel desto eher und mehr zu beförderen. Die Cur selbst bestehet mehrentheils neben einer Aderlässe/ welche mehreren Zufluß zum leidenden Glied abhebet und neben gebührlicher Außführung der schärfferen und flüssigeren Materi / theils in ordenlicher Reinigung des vorgegangenen Geschwärs selber / theils und sonderlich in Linderung und Milterung dieser schärfferen Materi und des darauff erfolgten gröfferen Schmertzens/ darzu dann die auffröcknende auß den metallischen Sachen einfache und zubereitete Artzneyen sehr dienstlich seyn werden/ als da sind Silberglätte / Tutien / Bleysilber / und darauß bestehende allerhand Salben / sonderlich des Fel. Würtzen Braun-sälblein in der Chirurgey beschrieben/auch wird von vielen hierinnen sehr gerahten das *Geranium Robertianum*, die nach dem distillirten Rosenwasser übergebliebene Kuchen / und noch viel andere Sachen mehr/ als sonderlich der hoch Citronengelbe Copey-balsam und *Balsamus Indicus de Tolu*, als ℞. *Ung. fusc. Würtz.* ʒß. *Mell. ros.* ʒj. *succ. fragar.* ʒij. *Alum. crud.* ʒß. *Balf. de Tolu* ziß. *Balf. Copeiva* ʒj. *Ol. hyper. momord. aa.* ʒiiß. *M. f. Balsam.* Item/ nimm Erdbeerkraut M.ij. Nesselwurtz ʒij. koche und röste es in Holder-Essig / und schlage es über.

Glieder-

Glieder-fluß. Rheumatiſmus. Iſt ein umbſchweiffender durchdringender Schmertz / welcher in den Gliederen herumb fähret/ und zu gewiſſen Zeiten Arm und Schenckel zwiſchen den Gelencken beunruhiget/ und von einem hitzig ſcharffen geſaltzenem Fließwaſſer auß Schwachheit des Eingeweids herkommen thut. Zeichen dieſes Ubels ſind umbſchweiffender ſcharff und tieff-ligender Schmertzen und Hinderung der Bewegung in den Gliederen. Die Urſach iſt ein gallicht Fließwaſſer / welches durch einen Jaſt in die Haut des Leibes außgegoſſen/ ſelbige zehret/ reitzet und außdehnet. In Heilung dieſes Anligens muß man das Fließwaſſer verſüſſen/ und milteren/ mit Mandelmilchen auß den vier kalten Saamen/ Erdbeeren- Weglugen und Graßwurtzen-waſſer zubereitet / mit Schotten und Violen-ſafft vermiſchet / mit ſchweiß-treibenden Sachen / Aderlaſſen / gedörzt Regenwürm-pulver / Salbungen des Rückgrats mit Butter und Saffran. Sihe Gleichſucht und Scharbock.

Glieder-gelencken-knöpff und Außwachſungen. Nodi & excreſcentiæ articulorum. Solche Außwachſungen ſind nicht allemahl wider die Natur / nach der Zeugnuß Herren Doct. Plateri, dann / ſo in mageren Leuten das Fleiſch und die Fettigkeit abnimmt / kommen nohtwendig die Gelenck hervor/ daß man vermeynete / es wären Knöpffe und Außwachſungen/ die jenige aber/ ſo wider die Natur ſind / kommen her von allzu vielem figirtem Saltz und irdiſcher Materi / darauß

das Bein hat sollen ernehret werden / oder dahero / daß die Bein zwar gern wachsen thäten / aber von wegen der erkranckenen und eingeschrumpfften Sehnen und Mäusen / in die Länge nicht wachsen können / darumb dann der Nahrungs-Safft in die Fortsätze und Anhänge der Gebeiner fliesset / selbige auffstreibt / oder die Gebeiner gar krümmen thät / welches in Engelland gar gemein ist / und die Riggits (Rachitis, davon oben) heisset: von dieser Beiner-Krümme / da der Nahrungs-Safft nicht in gerader Linien außgetheilt werden kan / handelt Glissonius vom Scharbock und Riggitz und Johan. Mayovv. Diese Außwachsungen sind schwär zu heilen: Innerlich muß man die so genannten Kindenwehe oder Gichten verhüten / mit dem Aatstein präp. und Violensafft / *Aquæ jaceæ, anagallidis, &c.* Aeusserlich die Glieder gerad binden / und mit Schweinsalben in der Mitte salben / damit daß die Mäuse und Sennen jhre Kräfften zur Außdehnung bekomen können / welches dann in der Glieds-Verstörung / Distorsione membri, neben dem Schraubwerck und einer Binden mit Schinnen soll gebraucht werden bey allen krummen Füssen / ein- und außwerts gebogenen Gliederen / welche alle / wie ein Bäumlein wiederumb ins Gegentheil sollen gebunden und getrieben werden.

männlichen Glieds verstörung. Distorsio Penis. Geschihet denen / welche gar zu gerne im Venus-Spiel leben / und gar zu lang bandiren / dann der in beyden Haarwachsen des Glieds eingeschlossene Geist treibt selbigen vast auff an einem

nem besonderen Ort / und umb so weit der Haarwachs auffgetrieben worden einerseits/ zeucht er das Glied anderseits in die Krümme/daß eine grosse Unbequemlichkeit darauß entstehet. Wer nun darvon wil geheilet werden / der hüte sich vor vielem Beyschlaff/ und halte sich wie ein Geschnittener. Wann das Männliche Glied übernatürlich geschwollen / von unreinem Beyschlaff / bey verderbter Gebährmutter und scharffen hitzigen Flüssen/ muß man solche Geschwulst und Entzündungen gleich anderen Entzündungen heilen/weichende Säcklein in Milch gesotten überschlagen. So aber Warzen / Verrucæ & excrescentiæ im Glied wären/ an der Eichel / kan gar leicht ein Krebs-Schwamm darauß werden/ sie sind offt under der Vorhaut und umb die Eichel/ wie ein Spanischer Kragen/ fliessend/ stinckend und umb sich fressend / davon Herr Hauptmann Eßlinger in unserer Chirurgia gehandelt hat. Dann soll man nemen breit Wegerich-wasser ℥vj. Spangrün 1. loht/ M. das Glied damit zu waschen. Folgendes Wasser vertreibet die Frantzösischen Warzen und Fleisch-bügelein: ℞. *Salis gemmæ, Salis nitri, alum. rocch. crud. vitriol. roman. aa.* ℥ß. *mercur. sublim.* ℈j. *Aq. plantag. & lixiv. aa.* ℥viij. pulverisirt vermischt in einer zinnernen Fläschen auff ein drittheil gesotten/ Morgens und Abends das Glied damit gewaschen. Wenn nach Heilung der Frantzosen solche Warzen überbleiben / soll man das Glied mit Gerstenwasser wäschen und mit Mandelöhl hernach wohl ansalben.

In Geschwären des männlichen Glieds / in ulceribus penis, muß man schauen/ob solche äusserlich/ oder in der Tieffe ligen/ frisch oder alt/ unsätig / faul

und gifftig seyen: So nemme dann präparirte Tutien ʒij. Silberglätte ʒj. weisse Corallen ʒß. *Aloës hepat.* ʒij. Campher ʒiß. Ammelmähl ʒß. erstlich soll das Glied mit Rosenwasser gewaschen/ und dann diß Pulver darein gestreuet werden. So harte Bort oder porri und labia dura am Glied sind / alßdann nemme *Arsenici albi cruſtoſi q. v.* schmeltze solchen in einem Tiegel / biß alles Gifft darvon/ vermische es mit breit Wegerichwasser/ netze Tüchlein darinnen / und lege sie täglich zwey mahl über den Schaden. So man solche poros mit dem Monatlichem Geblüt der Weiber täglich zwey mahl anreibt/ fallen sie ab/ und werden schwartz: man darff zu diesem Ende hin nur solches Geblüt auffbehalten in einer Guttern/ tröcknen / und dann mit einem Wasser wieder verlassen/ und warmlecht applicieren.

streckung des männlichen Glieds mit schmertzen.

Satyriasis & Priapismus. Diese zwey Zustände sind underscheiden / dann in priapismo ist neben der Außstreckung des Glieds ein Verlangen zum Beyschlaff. In satyriasi gehet der Saamen nach dem Beyschlaff fort/ und das Glied strupffet wieder/ und vergehet alles spannen/ in priapismo bleibt der penis auch steiff nach dem Beyschlaff. Beydes Ubel kom̃t von blästigem Geblüt/ darumb man solche Bläst-machende Sachen meiden soll; dargegen Bläst-auffl̃sende gebrauchen/ so wohl inwendig/ als außwendig; sonderlich wird dieser Uberschlag zu Nutz gezogen: Nimm Poley/ grossen Costentz / Quendel/ *aa. m.ß. Carui, Ameos*, Aenis und Fenchel/ Kümmi/ *aa.* ʒij. lasse es in drey

Pfund

Pfund Waſſer ſieden/ biß auff das halbe / hernach ſchlage man ſolches über das Glied. So die Außſtreckung des Glieds von erhiztem Geburts Glied herkommt/ muß man ſich vor allem/ was hiziget/ hüten: Man kan das Glied ins kalte Waſſer ſtoſſen/ oder mit kühlenden Oehlen wohl ſalben/ von Roſen / Seeblumen-öhl und Eſſig ein Sälblein anmachen / ja man kan ein dünn geſchlagen Bley-Blech in mitten durchlöchert über die Scham legen. Wann die Außſpannung des Gliedes von überflüſſigem Saamen herrühret/ muß man erſtlich Aderlaſſen/ hernach erbrechen / aber gar nicht Purgieren/ damit die ſcharffe Materi nicht ad genitalia gezogen werde. Diß Erbrech-Mittel iſt dienſtlich: Nim̃ Haſelwurtz 2. loht / ſiede ſie in einer halben Maß Waſſer / biß der halbe Theil eingeſotten / under das abgeſiegete thue *Oxymellis ſimplicis* ℥iv. M. Die *Tinct. antiphthiſica* iſt bewährt. Dieſe Leute müſſen ſich hüten vor unverſchamten Geſichteren/ und allerley Anläſſen zur Geilheit.

Glieds der weiberen außwachſung.

Vulvæ Excreſcentia. Under dieſen wird verſtanden erſtlich Tentigo, darnach Cauda, und drittens Condylomata vulvæ. Tentigo iſt / wann von dem Wolluſt die Clitoris oder weibliche Ruhten vergröſſeret und geſchwollen wird / oder außwächſt. Cauda, ſo eine fleiſchichte Subſtanz auß der inneren Bährmutter-Mundung hervor kommt / welche die Scham gantz außfüllt / und offt herab hanget. In Heilung beyder Ublen muß man Aderlaſſen/ und eine gute Diät halten / die folia Lentiſci oder Künſchbaum- und Oliven-blätter ſind dienſtlich.

lich. Das Außgewachsene muß man weg heben/ durch den Alaun/ *Unguent. Ægyptiac.* Laugen/ ꝛc. ja man soll das Fleisch hinweg schneiden/ oder wegbinden/ und alle Entzündung verhüten. Condylomata vulvæ sind geschwollene Falten im Mutterhals mit Schmertzen und Brennen. Zu Heilung derselben nim̃ *Ung. Pomphol. simpl. ℥ij. Antim. crud. subtiliss. pulv. ℥vj. M.* Das Diapompholigos-Sälblein wird also gemacht: Nimme Rosen-öhl zwey loht/ Myrten-öhl/ *Ung. refrig. Galeni, Ung. de Ceruss. Popul. aa.* 4 loht/ Nachtschatten und breit Wegerichblätter/ jedes 3. Handvoll alles zerschnitten und zerstossen under einander gemacht/ und acht Tag lang stehen lassen/ hernach ein wenig gesotten/ und wohl außgedruckt/ darunder etwas weisses Wachs zerlassen zu einem linden Sälblein/ wann solches noch warmlecht/ thut man rein gerieben Tutien 3. loht/ Silberglätte 12. loht/ gebrañt Bleypulver ℥vj. Campher ℥j. darzu/ und treibt solches eine gantze Stund in einem bleyernen Mörsel herumb/ mit solcher Salbe muß man die Theil salben/ so man zur Ruhe wil. Allhier wird auch kömlich gebraucht das Pulver auß verbrannten Eyerschalen/ item ein Sälblein *è Trochisc. chalybeatis* mit Rosen-öhl/ Wachs und Wullblumensafft vermischt angestossen.

Gelüste der Schwangeren. Pica & Malacia. Seind Zustände der schwangeren Weibern und gelbsüchtigen Jungfrauen/ welche allerhand ungewohnte Sachen/ Erden/ Gyps/ Leder/ Kreiden/ rohe Fisch und Fleisch und anderes gelüsten/ welche

auch/

auch/ ſo jhnen dieſe Sachen nicht zugelaſſen wurden/ leichtlich in einen Abortum gerahten kõnten/ wie dañ der Appetit ſolcher maſſen ſtarck/ daß ex. gr. eine ſchwangere Frau auß dem Dorff Riehen nahe bey Baſel/ das verlohren verſaltzene Härings-Papeir/ darinn ſelbiger geweſen/ da ſie jhne gekaufft/ eine Stund weit wieder zuruck geſuchet. Welches wir ſonderlich vermelden/ weilen Herr Burgermeiſter Doctor Tulpius erwehnet von einer Frauen/ ſo zeit jhrer Schwangerſchafft/ tauſend vierhundert Häring auffgeeſſen. Andere Hiſtorien von Vitiis Appetitûs werden vorgeſtellet von Herren D. Wepfern in Dec. II. Miſc. Cur. Ann. VIII. Obſerv. LXVIII. Die Urſach aber dieſer ungeziemenden Gelüſten/ ſind/ verderbte und unreine Feuchtigkeiten/ welche in dem Magen geſamlet/ oder dahin geführet werden. Dañ/ ſo bald die Monats-reinigung in der Schwängerung beſtehet/ und das Kind darvon formirt wird/ dringt ſelbiger Uberfluß zuruck/ verändert den Hebel im Magen/ und je nach dem iſt auch der ſeltzame Gelüſt. Dieſer ſeltzame Zuſtand wird curiret mit *Spirituoſis alcalicis* und *aromaticis*, welche den Geiſt des Magens von der Unordnung bringen/ und die böſen Säurigkeiten und Fermenten dämpffen/ als *Elix. propr. Parac.* item Stahel-Artzneyen/ die Mittel auß Schalen und Schelffen mit Agtſtein-öhl/ Kamin-ruß-Geiſt und Salmiar-geiſt/ Krauſen-Müntz/ Poley/ Metiſſen/ Zimmet/ ꝛc. als

℞. *Aq. vit. Mathiol.* ℥ij. *Spir. ſal. armon. aniſ.* ℥j. *Elix. propr.* ℥ij. *miſc. Dos cochl. parvum.*

Görpſen. Ructus. Iſt ein ſtarck und lautes Auffſtoſſen der Winden/ auß dem Magen/durch den Mund: Deren ſind dreyerley; ſaure/verbrannte/ und ungeſchmackte. Die ſaure entſpringen von hart-däuigen Speiſen/ kaltem Magen und ſaurem Hebel: Die verbrannte/oder wie angebrannte Rüben ſchmeckende Görpſer kommen von hitzigem Magen und Hebel/ welcher die Speiſen verderben thut: Die ungeſchmackte kommen von bläſtigen Speiſen/ von Viele der Speiſen/ und überflüſſigem wäſſertigem Hebel. Die Görpſen aber werden vertrieben mit Wermuht-geiſt/ Krebsaugen-pulver/ geſiegelter Erden/ Muſcatnuß-öhl/ Meer-zwiebel-eſſig und Confectione poſt paſtum.

Gold-verwandlung. Metallorum transmutatio. Von der Frage; Obs möglich ſeye auß Queckſilber/ Bley/ Kupffer und dergleichen Gold zu machen? Wollen wir die Chymicos diſputieren/ und die curieuſen nachleſen laſſen bey Delrio diſquiſit. mag. lib. 1. cap. 5. p. 60. ſeqq. Sennert. de Conſenſ. & diſſenſ. Chymic. p. 10. Em K. Diſſert. de modo exalt. metall. in Miſc. Cur. Conring. & Borrich. de Herm. Medic. Riſt. Merß-Geſpr. p. 231. Morhofium & Tract. pecul. de Lapide Philoſ. Franciſci Kunſt- und Sitten-ſpiegel l. 4. c. 1. p. 1168. genug ſoll uns jetzo ſeyn/ was Riſtius von Theophr. Paracelſo einem Schweitzeriſchen Edelmann erzehlet. Dieſer war einsmahls in einer vornehmen Stadt im Würtenberger Lande/ alß ſein Hoff-Meiſter klagte/ daß kein Gelt in der Caſſa wäre/

wäre/ hieß er jhn ein Centner Bley kauffen/in einem Tiegel zerlassen/gab jhm ein klein rohtes Pülverlein darein zu schütten/ und das Bley in eiserne Formen zu giessen / und da es geschehen/ war es das feineste Gold/ daß sich der Müntzmeister des Orts nicht genug über die Kostbarkeit verwundern konnte. Mertz-Underredung p. 285. ingleichen soll auch ein Schottischer Edelmann zu Basel ein Pulver gehabt haben von solcher Krafft / daß er mit einem Gran bey etlich Untzen feines Golds damit zu wegen bringen können. Vide D. Königs Regn. Veget. Item Edoardus Kellejus ein Engelländer soll zu Prag in Thaddæi Haggecii Hause mit einem einzigen Tropffen eines überauß rohten Saffres ein gantz Pfund Queckſilber in gutes Gold verwandelt haben. Excellentiſſ. Clauder. de Tinct univ. & Chriſt. Scriver. Chryſolog. Catechetic. conc. 11. pag. 94. Sigmund Wonn / ein Becken-knecht von Eger/ alwo er auch 1468. gestorben und begraben ist / hat zu Venedig von einer Frauen lehrnen Gold machen/ welche er auch geheurahtet. Wenn er altes Eisen und Stahel hat bekommen können / so hat er es eingetauscht und neues davor gegeben / das alte aber zu seinem Vorhaben gebraucht / wovon er so reich worden/ daß er zu Eger die St. Niclaus Kirche guten theils mit grossen Unkosten bauen lassen / auch ein Brüder-Hauß zu Underhaltung 12. armer Männer/ und zu Wonsiedel ein Hospital. M. Jacob. Dan. Ernst Confect-Taffel Part. II. n. 78. p. m. 207. auß M. Zeilers XCIX. Gespr. p. 836. Arnoldus de Villanova hat am Päpstlichen und Lullius am Englischen Hofe auß Kupffer Gold gemacht. Nicolaus Mirandulanus ein Priester Minoriten-Ordens hat

zu Carpo auß Silber / Antonius von Treviso ein Apothecker zu Venedig auß Queckſilber gut Gold gemacht. Helmontius hat von einem frem̃den Gaſt ein Pülverlein eines halben Grans bekommen / womit er 18. loht Queckſilber in Gold verwandelt. Dem Käiſer Ferdinando III. ward Anno 1648. zu Prag von einem unbekandten Philoſopho ein Pulver geſchickt / womit der Käiſer mit eigener Hand den 15. Jenner eines Grans ſchwär auß 3. Pfund Queckſilber dritthalb Pfund Gold gemacht / auch davon eine Gedächtnuß-Münze ſchlagen laſſen / Vid. Brandau, Eraſm. Franciſc. Kunſt- und Sitten-Spiegel lib. 4. c. 1. p. 1197. ſeq. Etliche wollen / der vornehme Theologus Joh. Arndt ſel. hätte dieſe Kunſt auch gewußt / weil er ſonſt nicht ſo viel hätte den Armen ſpendieren können / und ſoll der Proceß verdeckt in ſeiner Poſtill ſtehen / Joh. B. Schupp. Regenten-Spiegel l. 2. c. 10. lit. D. 5. Suidas meynet / daß das göldene Widder-Fell / welches Jaſon in Colchos durch Liſt und Beyhülff der verliebten Medea erobert / nicht ein göldener Widder geweſt in eigentlichem ſondern verblümtem Verſtande / nemlich ein Buch ὅπως δεῖ χρυσοποιεῖν καὶ χρυσὸν, welches nemlich die Heimlichkeit der Alchymiſtiſchen Goldmacher-kunſt in ſich gehalten / Lang. l. 1. Ep. Med. 53. Joh. Caſp. von Lohenſtein Sophon. annot. p. 139. Andere haben den Lapidem Philoſophicum oder den Stein der Weiſen / durch deſſen Krafft das Gold gewürcket wird / zwar verſucht zu machen / aber nicht zur Vollkommenheit gebracht. Riſtus erzehlet von einem vornehmen Prediger / welcher dieſes Geheimnuß gern gewußt hätte / deßwegen er nicht nachgelaſſen GOtt zu bitten / biß er jhm in einer Chriſt-Nacht geoffenbahret / er ſolle

Bret

Brot nemmen/ so würde er zu seinem Zwecke gelangen. Worauff er jhm lassen ein groß Glaß machen wie ein Distillier-Kolbe/und den besten Weitzen (☉) gekaufft / darauß lauter vollkommene Körner lesen lassen/den Weitzen mit kleinen Hand-mühlen gemahlen/das Meel mit clarificirten Meyen-thau (▽ ☿ vii) angemache/ darauß grosse runde Brot gebacken/ die Rinde abgeschnitten/ das weiche Brot warm in das Glaß gethan und mit einem continuirlichem linden Feuer laborirt. Worauß zum ersten mahl ein gelbliches Wasser 3. Tage geflossen / welches unerträglich durch die gantze Stadt gestuncken. Hernach aber ist eine rohte Feuchtigkeit / welches unvergleichlich lieblich gerochen/ herauß kommen. Hernach hat sich Himmel/Lufft und Erde im Glase gezeiget/ daß gute Hoffnung geschöpfft worden/weñ er nicht drüber gestorben und dadurch das gantze Werck zertheilet worden / daß einer da der ander dort etwas davon bekommen/ womit aber gleichwohl noch wunderbare Curen sollen verrichtet worden seyn. Von einem anderen thut er nachfolgende Erzehlung/ welchem dann offenbahret worden/ er solte Terram Adæ, Adams Erde (ist eine sondere reine Erde oder gold-blaue Fettigkeit, vid. Kunckel.) nemmen / welcher es auch gethan/ und jhm ein Laboratorium im Walde gebaut / und damit eben wie jener verfahren/ alß aber diese seine wunderliche verübte Kunst und Arbeit bald zu dem Ende gehen solte/ gucket des Laboranten vorwitziger Knabe hinein/ worauff das gantze Ding mit erschrecklichem krachen in viel tausend Stücke zersprungen/ in welchem Knall die Wände gleichsam vergüldet worden/

wovon

wovon er den Gold-gelben Glantz ſauber abgekrantzt/ und damit treffliche Curen gethan. Riſtens Mertz-Underzeich. p. 243. ſeqq. Mit anderen iſt das Gold-machen auff ein lami außgelauffen/ da der Anfang in groſſen Promiſſen/ das Mittel in Auffſchneidereyen/ das Ende im Betteln beſtanden/ wie Schuppius redet im Regenten-Spiegel l. 2. c. 10. lit. D. 3. Wie dem Penoto ergangen/ welcher immer Gold gemacht/ und doch nichts weniger als Gold gehabt/ daß er im 98. Jahre zu Yverdun in unſrer Schweitz in höchſter Armuht geſtorben/ und alß er gebätten wurde/ daß er doch die Kunſt offenbahren möchte/ ſagte er: Wenn er einen Feind hätte/ und wolte jhm was böſes wünſchen/ ſo wolte er jhm den Raht geben/ er ſolte Gold machen. Sennert. de conſenſ. & diſſenſ. cap. 2. p. 13. Scriver. Chryſol. Catech. conc. 11. p. 95. oder es laufft auff Betrügerey hinauß. Harsdörffer erzehlet von einem/ den er Berlinger einen Syracuſaner nennet/ daß er das Gold zu Pulver gefeilet und durch gewiſſe Kunſtgriffe weiß gefärbet/ und vorgegeben/ er könne damit Gold machen/ hat auch die Probe gethan/ und von dieſem Gold-Pulver etwas in Queckſilber geſchüttet/ alß aber das Queckſilber verraucht/ war das Gold-Pulver am Boden des Tiegels zuſammen geſchmoltzen/ und das ſolte ſein gemachtes Gold ſeyn. Dieſes bewog einen reichen Herren von Caraffa zu Neapoli/ daß er dieſem Betrieger vaſt ſein gantzes Vermögen gab/ dieſe Kunſt von jhme zu erlehrnen/ jener machte ſich mit dem Gelt auß dem Staub/ und ließ den Caraffa ſein übriges Vermögen vollends verräuchern. Zu Florentz zwar erkundſchaffte er den Betrieger/ der auch daſelbſt deßwegen auff die Galere geſchmidet wurde/

aber

aber von ſeinem Gelte bekam er nichts wieder. G. P. Harsdörffer Schauplatz part. II. n. 165. p. m. 247. Ein anderer / Nammens Franz Brunner / betrog Anno 1586. zu Freyberg in Meiſſen zwey reiche Bürger / die jhm über 600. Thaler zuſammen gegeben / daß er Gold ſolte machen / aber da er das Gelt eingeſtrichen / geht er in die Kirche / und ſoll dieſe Stunde noch wieder kommen. M. Jacob Dan. Ernſt Confect-Taffel part. II. n. 46. pag. 106. D. Andr. Mœller. Theatr. Chron. Freib. part. II. pag. 350. Zu Hertzog Erich von Braunſchweig kam auch ein Alchymiſt / der auß Kupffer konnte Silber machen / alß aber der Hertzog jhm Dienſte geben wolte ſich durch dieſes Mittel auß den groſſen Schulden zu bringen / fragte er den Künſtler / obs auch gut Silber würde? Dieſer antwortete / es wäre gut biß ins neunte Feur / wenns aber neunmahl umbgeſchmeltzet würde / ſo nemme es wieder allgemächlich ab. Worauff der Hertzog antwortete / wo er ſich nicht auß dem Lande packte / wolte er jhm laſſen die Augen außſtechen / er wolte in ſeinem hohen Alter kein Leutbetrieger werden. Braunſchw. Chron. part. III. p. 526. Müller. Alleg. T. 2. S. 244. Im vorigen Seculo brachte ein Sibenbürgiſcher wohlerfahrner aber betrüglicher Artzt dieſe Goldmacherey auff die Bahn. Er brachte von ſeinem Vermögen und auffgeborgten Geltern ein paar tauſend Ducaten zuſammen / auß dieſen machte er ein weiſſes Pulver / nennete es Ulifur, und verkauffte es durch gantz Italien in die Apothecken. Wenn er nun den Patienten helffen ſolte / verordnete er dieſes Pulver / und gab vor / er müſſe es anders zurichten / underdeſſen aber gab er andere Artzneyen / und verkauffte das güldene Pulver anderwerts

derwerts wieder in die Apothecke umb grosses Gelt. Nach dem er dieses eine Zeitlang getrieben/ und das Pulver etliche mahl an sich bracht und wieder verkaufft/ gab er endlich bey dem Hertzog zu Florentz vor/ er könne Gold machen/ lehrte auch den Hertzog/ der ein Liebhaber der Chymie war/ daß ein Pulver Usifur in den Apothecken zu bekommen wäre/ wenn mans in Queckſilber schütte/ so würde Gold darauß/ welches auch die Probe gehalten. Alß aber dieser Künstler weg/ und das Pulver abgegangen/ konnte weder der Hertzog/ noch sonst jemand Gold zuwegen bringen. Bißher Herr Wiedmann in seiner Historischen Gefangenschafft.

Grimm- und Krampff-sucht. Colica biliosa cum malignitate. Das ist zu sagen: Ein hefftiges schneiden/ reissen und grimmen des Leibs/ mit zufallendem zucken/ krümpffen und zittern aller Glieder/ vornehmlich aber der Arm/ Hände und Füsse: Zuweilen mit/ zuweilen aber ohne mercklicher Hitze/ meistentheils aber mit grosser Mattigkeit/ von bösen/ gifftigen scharffen beissenden Dünsten der Lufft/ welche durch die gewöhnliche nohtwendige Gänge des Leibes an sich gezogen/ in denen Menschen/ welcher Leiber entstellet/ und mit böser Gall oder andern Unreinigkeiten erfüllet/ nicht allein das in denen Adern und vornemsten Gliedern enthaltene Geblüt/ sondern auch selbst die Lebens und fühlsamste Geister angreiffet/ und folgends allerhand grosse Beschwärungen/ absonderlich Lähmigkeit der Glieder/ Blödigkeit des Haupts/ Schlafflosigkeit/ Undäuung des Magens/ und andere Zufälle/ ja öffters

den

den Tod selbst verursachet. Damit nun der Schmertzen gelindert/ die Ursache der Kranckheit gehoben/ und allen besorglichen gefährlichen Zufällen vorgebauet werden möge/ vor erst und vor allen Dingen nöhtig ist/ daß alsobald ein dienstlich Clystier gebrauchet werde/ da dann allezeit diejenige gut befunden worden/ welche auß süsser Milch/ darinnen Camillenblumen gekocht/ mit Rosenhonig und Thomaszucker zubereitet werden. So ist auch dasjenige hoch zu loben/ welches bereitet wird auß einem quärtlein Gerstenwasser / oder magerer Fleischbrühe/ Rosenhonig und Thomaszucker/ jedes 2. loht/ und ein Eyerdotter: die besten Kräuter hierzu sind Pappeln/ Bingelkraut/ Eibisch/ Milten/ Bärenklau/ Camillenblumen/ Meliloten/ Holunderblüt/ und dergleichen. So wird auch von vornemmen Medicis sehr gelobt/ daß man bloß ein Pfund Baumöhl oder Leinöhl Clystiers-weise dem Patienten beybringe. Wann aber die Verstopffung gar zu hefftig/ und wolte der Schmertz dabeneben auch zu sehr und lang anhalten/ soll man mit Raht eines Medici, ein mehr laxierendes Clystier in der Apothecken sich bereiten lassen; wie denn folgendes bewährt: ℞. *Philon. Rom.* ℈v. *Hieræ picræ mellitæ Galen.* ʒvj. *diaphœnic.* ʒij. *Elect. Indi.* ʒj. *cum decocti Hordei vel Herbarum emollientium q. s. M. pro Clystere.* In welchem die schmertz-legende Dinge mit denen purgierenden zu dem ende vermischt/ damit eines des andern Krafft breche/ und also beydes der Natur desto angenehmer seye. Wie denn auch der vornehme Königliche Frantzösische Leib-Medicus Riverius solches rahtet. Wenn aber auch die Clystiere endlich das Werck

nicht heben wollen / muß man zu denen innerlichen lind außführenden Artzneyen schreiten/ da dann allezeit gut befunden worden die *Manna Tabulata* ♀ta mit süssem Mandelöhl / das *Decoctum Tamarindorum*, der *Syrupus cichorii cum Rhabarbaro*. Absonderlich ist auch sehr bewährt befunden diß folgende/ welches der gelehrte Sylvius Prax. Medic. vorschreibet: ℞. *Pulp. tamarind.* ʒij. *condit. rosar. pallid.* ʒx. *Elect. è succo rosar.* ʒj. *Sal.* ♀*ri* ♁*lat.* ʒj. *misc. f. conditum.* S. laxierende und kühlende Lattwerge / davon der Patient drey Stunde vor oder nach der Mahlzeit einer Muscaten groß soll einessen/ auch nach belieben und befinden der Kräffte/ damit fortfahren. Oder nemmet folgendes: ℞. *MP. de succin. Craton.* ℈*j. Aloëphangin.* ℈ß. *Resin. Scammon. gr. iv. c. f. q. Elixir propriet. f. Pilulæ num. xv. inaur.* S. Pillen auff einmahl. Oder ℞. *Jalap. nigr. resinos.* ℈j. *Resin. Scammon. gr. iv. Crystall* ♀*ri gr. viij. Ol. destill. anis. gr.* j. *misc. f. Pulvis.* S. Laxier-pulver auff einmahl. Oder ℞. *Diagryd. sulphurat.* ℈ß. *Crem.* ♀*ri gr. xv.* ♃*ii diaphoret.* ℈j. *m.* S. Purgier-pulver auff einmahl. Weiter werden zu Linderung des Schmertzens dienlich befunden allerhand Auffschläge von Camillen-blumen/ Holunderblüt/ Hasenpappeln / Eibisch / Wullkrautsblumen / gestossen Lein und dergleichen mit Rosen-öhl zum dicken Brey gekocht/ oder in ein Säcklein gethan/in Milch gekocht und warm übergeschlagen. Es werden auch von etlichen sehr gelobt die warmen Bäder/ist aber allezeit befunden / daß dieselbige die Patienten sehr abmatten/ und jhnen das ein und außsteigen sehr beschwärlich fällt: Wir halten demnach das Netze von einem Lamb / frisch außgeschnitten und warm über

den

den Leib gelegt / oder / wenn es kalt worden / in Leinöhl wohl gekocht / viel beſſer / und auch bequemer. Schlechte Leute nemmen einen rohen Strang Garn / kochens in Waſſer und legens warm über. Auch thut ſehr gut / daß man den Leib mit dem *Spiritu carminativo Sylvii* offt reibe / oder mit dem Oehl von Regenwürmen öffters warm ſchmiere. Innerlich aber legen den Schmertzen / *Mixtura ſimplex*, *Spiritus Salis Tartari*, *Spiritus Salis armoniaci ſuccinatus*, und dergleichen. Abſonderlich lobet der berühmte Sylvius folgende Mixtur; ℞. *Aq. fumar.* ℥ij. *Fœnic. cinam. aa.* ℥ß. *Aceti deſtill.* ℨvj. *Spirit. Salis gut. vj. Laudan. opiat. gr. iij. Syr. violar.* ℥iß. *miſc. S. Mixtur*, davon offt ein Löffel voll zu nemmen. Wenn aber endlich nichts helffen oder den Schmertzen linderen wil / ſo nemme 2. loht Pferdesfeigen / dieſelbe zerreibe man in einem Quärtlein Klapper-Roſen-waſſer / gieſſe dazu acht oder zehen Tropffen guten Rheiniſchen Brandtenwein / und ſeihe es dann durch ein Tuch / und trincke es auff dreymahl auß: Welches offt beſſer hilfft / als theure und koſtbare Artzneyen. Das öffters und viel Erbrechen leget der Krauſe-müntzen Balſam mit außgepreßtem Muſcaten-öhl in die Hertzgruben geſchmieret. Innerlich wird der hiſtiliſch-Theriac ſehr gerühmet. Wenn aber das Erbrechen gar zu ſehr anhält / kan der im Magen ligende Wuſt wohl durch gelinde Erbrechen-regende Mittel / auß *Tart. emet.* Vitriol / Haſelwurtz / ꝛc. außgeführet werden. Das überflüſſige wachen wird gebrochen / und die Ruhe befördert durch weiſſen Mohnſafft / Klapper-roſen-ſafft / und / ſo des wachens gar zu viel / auch wohl durch die *Eſſentiam anodynam Zvvölff.* wie dañ

die Saamen-milch in solchem Fall sehr gut thut. Absonderlich thun hier auch wohl Pulver von präparirten Krebsaugen / gebranntem Hirschhorn / rohten Corallen / Orientalischen und Occidentalischem Bezoar / und dergleichen / dazu man ein oder zwey Gran von dem *Laudano Opiato* thun kan. Zum Durst aber kan man sich wohl selbst Gerstenwasser / oder Citronen / oder schwartzer sauer truckener Kirschen-tranck sieden lassen / und solches mit dem Saltz-*Spiritu*, *Spiritu Vitrioli*, oder sauren Granaten-Syrup lieblich machen: Massen ins gemein bey dieser Kranckheit säurliche Dinge der Natur angenehmer als süsse. Endlich / wird gegen das zucken / zittern und reissen in denen Gliedern gerühmet das also genannte Galbanetum Paracelsi, dessen Beschreibung auß dem Cratone ist diese: ℞. *Gummi elemi, hederæ, galbani, Ol. laurini, aa. partes æquales, destill. in arena per retortam*, serventur seorsim, primùm Aqua, deinde Oleum clarum, tertiò Oleum crassum instar mellis, quo imprimis utendum. Hiermit soll man den Rückgrat und Glieder wohl schmieren / und trocken einreiben. Sonst thut das Oehl von Regenwürmen und Ameissen auch sehr gut / warm damit geschmieret / man hat befunden / daß die Oliteten besser thun / als *Spiritus*. Innerlich dienen hingegen die *Species diambræ, diamoschi dulcis*, und dergleichen: Absonderlich thut ein Schweiß mit der Laubachischen oder Mönchensteinischen Siegel-Erde getrieben / herrlich gut.

H. Haar-

H.

Haar-fall. Capillorum defluvium. Iſt/ ſo entweder alle Haar/ oder nur bald da bald dort ein Blez davon fället von ſcharffen Flüſſen/ welche die Wurzeln derſelben abfreſſen / ſo wohl im Haupt als Bart. Die Heilung geſchihet durch dieſe Laugen/ damit alle andere Tag gezwagen : Nim Frantzoſenholtz 6. loht / Stabwurtz/ Erdrauch / Endivien / breit Wegerich / *aa. m.ß.* Krüſch in ein Bündelein gethan *m.j. Saſſafras* und *Salſaparilla aa.* ℥ß. geſotten in Waſſer/ und leztlich 4. loht Honig beygemiſchet.

Haarwachs-luckung. Tendinum Laxitates. Iſt ein Zuſtand/ daß die Ende der Mäuſen oder Haarwachs ſchlapp und lang werden von allerhand Zuflüſſen / dardurch die Bewegung hinderhalten / und der Krancke halb lahm wird. Man muß da die *Aquam mirabilem Langii* und das Rautenöhl brauchen : Man lobt auch die *Species diamoſchi dulces* und das *Unguentum martiat.* Werden aber die Haarwachs verſtopfft und obſtruirt, gebieret ſolches Gleichſüchtige Schmerzen/ darzu die *Tinctura* und *Spiritus lumbricorum* mit *Sale armoniaco,* item das *Oleum vulpin. Pilul fætid. majores*, und *Tinctura Laudani*, wie auch das *Unguentum martiatum* gelobt werden.

Haarwachs-verſtopffung. Tendinum obſtructio. **Haarwachs-erhärtung/** Tendinum induratio. Von dem Haarwachs Zu-

ſtand / Crepitus tendinis genannt / hat Herr Doct. Eman. König in der LXXXVIII. Chirurg. Geſchichte gehandlet; von dieſen zween Zuſtänden iſt zu mercken / daß / weilen durch einen Haarwachs verſtanden wird der äuſſere / zähere / härtere / ſtärckere und nervoſiſchere Theil und Fibren des Maußfleiſches / durch welche die Außdehnung / zuſamenziehung und Bewegung eines Glieds meiſtens geſchihet / ſo iſt zu erachten / daß / wann ſolche verſtopfft werden / und hiemit die bewegende Geiſter nicht mehr einflieſſen können / oder / wann ſie erhartet / und hiemit ſelbſt nicht mehr wohl können beweget werden / können noch ſie ſich ſelbſt / viel weniger ein ander Glied / wie ſonſten zu geſchehen pfleget / bewegen / als die auffgetröcknete und ihrer ſelbſt manglende Ax am Rad den gantzen Wagen / oder als eine auffgetröcknete Säiten an einer Geigen / ihren rechtmäſſigen Thon geben kan / wann ſie nicht mit ihrem Harꝛ gebührlich überſtrichen wird. Auß dieſer vorgeſetzter erwelcher Beſchreibung kan man leicht erſehen / worinnen theils eine ſolche Verſtopffung / theils die Erhartung beſtehe; Was immer nun gleichſam der Tendinum humidum radicale, und von Natur gewidmete Feuchtigkeit auffröcknen kan / kan derſelben Verſtopffung und Erhartung verurſachen / ſonderlich die von den ungeſchickteren Wund-ärꝛten äuſſerlich in den Gelenchen / und wo mehrere dergleichen Haarwachs zuſammen kommen / ſtärcker auffröcknende applicierte Arꝛneyen: Ob aber auch eine innerliche / febriliſche oder andere gröſſere Hitz ein gleiches verurſachen könne / wird nicht unbillich ſehr daran gezweiffelt. Der Spaſmus flatulentus thut genugſam dar / wie daß auch ein Wind allein eine ſolche und

darzu

darzu schmertzhaffte Erhartung verursachen könne. Wie schwär der Nerven und nervolischer Theilen Zufall in äusserlichen und innerlichen Anligen seye/ ist unschwär auß des Hippocratis Schrifften abzunemmen; und wann nichts wäre / als der künfftige Mangel der Bewegung eines Glieds / so wäre es schon Unglücks genug. Weilen der Gebrauch der Haarwachsen so nohtwendig / und aber ein solcher auß Mangel des nohtwendigen glutinis verhindert wird / als können allerhand unctuosa, als da sind Camillen- Süß Mandeln- Violen- und andere dergleichen linderende Oehl / sonderlich nach einem vorhergegangenem wohl-erweichendem Bad mit ihrer unctuosität das meiste bey der Cur dieses Anligens thun.

Haarwachs-entzündung. Tendinum inflammatio. Komt von denen Gichten und verschlossenem Geblüt. Man muß in solchem Fall Aderlassen/ und mit Violen- und Rosen-öhl den Rückgrat salben/und wie in anderen Entzündungen procediren. So ein Haarwachs verwundt ist / in vulneribus Tendinum, überzwerch / wird man sehen/ daß die Bewegung derselben Mauß biß an den halben Theil auffhöret. Ist der Haarwachs überall verschnitten / höret die Bewegung der Mauß gäntzlich auff. So die Mauß den langen Weg den Faseren nach verschnitten wird ohne Verletzung des Haarwachs/gehet der Bewegung des Glieds nichts ab. Zeichen verletzter Haarwachsen sind Krampff und Gicht / wie in den unglücklich Geschnittenen zu sehen/ꝛc. In Heilung ist das St. Johannis-öhl

mit Schweffel- und Reckholder-Balsam / der *Spiritus* und Oehl von Terpentin / das Regenwürm-öhl und *Unguentum nervinum* dienstlich. Eben gleiche Mittel sind auch bewährt in Geschwären der Haarwachsen / über das das *Emplastr. tetrapharmacum Galeni*, welches zum Haupt und weißgeädrigen Theilen gar dienstlich ist. P.

Hals-geschwär. Angina. Ist eine Entzündung des Schlunds und Lufft-röhre / und entweder wahrhafftig und hitzig / oder falsch und schleimerig. Das wahrhafftige Halswehe ist eine Geschwulst des Schlunds und Lufftröhr-haupts / dardurch der Athem und Schluck gepresset und gehindert wird / welche vierfach ist / Synanche, Parasynanche, Cynanche und Paracynanche, in deme die Mäuse des Schlunds und Lufftröhr-haupts entzündet / und auch die Geschwulst und Entzündung weiters zu den umbligenden Theilen gelangen thut. Das falsche Halswehe komt vom Schleim / und ist meist ohne Fieber. Die Ursachen aber des wahren Hals-wehes ist das jäsende Geblüt / welches in die Mäuß des Schlunds und Lufftröhr-haupts gedrungen ist / sonderlich bey blutreichen Leuten / dicken Leiberen / schwachen Häupteren / gäher Verkältung durch einen kalten Trunck in die Hitz / wie auch unbeständiges Wetter / ꝛc. Zeichen dieses Ubels sind / beschwärter Athem und Schluck / ohne sonderen Mangel der Lungen und Brust / mit Schmertzen oben im Hals / item in der wahrhafften Entzündung / Hitz / Röhte / Geschwulst und Fieber. In Heilung dieses Zustands soll man gerad anfangs die Leber-

Ader

Ader öffnen / hernach die Haupt- und Frösch-Ader / nicht darumb / daß nicht auß einer Ader allein genug evacuirt werden könne / sondern nur darumb / damit das Blut auß denen afficirten Theilen desto eher hervor flieſſe. Man soll deſſentwegen auch am Hals Schräpffhörnlein ansetzen / und die Achseln / Arm und Hände wohl anreiben. Hernach soll man diß Clystier gebrauchen : Nim̃ *Herb. 4. emollient. & carmin. aa. m.j. Sem. fœnugræci* ʒvj. *Coq. in s. q. aquæ fontanæ colat.* ℥x. *dissolve Cassiæ recentis* ʒj. *Mell. rosat.* ʒiß. *Ol. Verbasci q. s. misc.* Damit aber der Zufluß verhütet werde : ℞. *Looch de papavere, Diatragac. frig. aa.* ʒj. *misc.* in dem Mund einer Castanien groß zu behalten. Man soll dieſes Gurgelwasser / die Materi zu hindertreiben / von Anfang brauchen lassen : Nim̃ Nachtschatten-wasser / breit Wegerich- und Lilienfurck-wasser / jedes ein halb Pfund / Essig 1. loht / *Diamoron* ʒiv. *misc. f. Garg.* Es begegnet gar offt armen Leuten / wegen des Regens / ungestümmer Witterung / daß sie ein Anginam notham oder schleimerige Halsgeschwulst beziehen / mit Anzündung und trucken im Hals / Hinderhaltung des Athems und Schlucks / doch ohne Fieber / nur allein vom Zufluß / schleimeriger Materi zu gedachten Theilen / darumb man sich viel Aderlassens mässigen soll / und allein durch selbiges den Fluß abläiten. Den Krancken soll man mit Schleim-außführenden Artzneyen purgieren und Gurgelwasser bereiten auß *Decocto* von Edel Salbey / Ysop / Aenis / Fenchel / mit ein wenig Honig und Essig beygemischt. Aeusserlich soll man den afficirten Ort ansalben mit Salbinen-öhl oder dreyfach-Gilgen oder allein Camillen-öhl / und

mit ſchmutziger Schaaff-wollen decken / ſonderlich derjenigen/ ſo umb die Hoden weggeſchnitten worden. So dieſe wahre Entzündung nicht kan hindertrieben werden/ ſoll man ſelbige ſuchen zu vertheilen/ gleich andern Entzündungen in Stand der Kranckheit durch verdünnerende Artzneyen / denen auch etwelche hindertreibende beygemiſcht ſind auß Breit Wegerichblätter / Yſopen und Roſinen : äuſſerlich ſoll man ſonder würckende Mittel noch darzu thun von trocknem Hundskaht ſ.h. und Schwalben-Neſteren. Wann die Vertheilungs-Mittel nicht angehen wollen/ gebrauche man zu ſolcher Geſchwulſt folgendes : Nimm Schwalben-Neſt ℔j. Süß Mandel- und Camillen-öhl/ ſ.q. biß ein Pflaſter darauß formirt werden kan. Der Patient halte friſch außgezogene Caſſien in dem Mund/ damit ſie allgemach ſchmeltze und hinunder geſchluckt werde. So das Geſchwär zeitig worden / und nicht herauß flieſſet/ ſoll man fermers Feigen im Mund halten / und endlich mit der Lanzetten öffnen / den Eiter außlaſſen/ mit Gerſtenwaſſer oder Hydromel das Geſchwär reinigen/ hernach mit alter Roſen-Conſerven oder Armenier Erden und Roſen-Honig vermiſcht detergiren und heilen. Wañ die Geſchwulſt ſich gar nicht ergeben wil/ und die Gefahr der Erſtickung mit underlaufft / muß man die Lufftröhr durchſtechen und öffnen/zwiſchen dem dritten und vierten Ring derſelbigen / ein bequemes Röhrlein in die Oeffnung thun / dardurch der Patient Athem holen könne/ biß die Geſchwulſt vergangen/ alßdann wieder zuheilen / nach Weiß und Manier aller anderen Wunden/ ꝛc. Clyſteres nutrientes ſind in ſolchem Fall nicht zu verachten/ wie dann

Herꝛ

Herr D. Cran bezeuget/daß er 10. Tag lang damit ein Patientin erhalten: selbige bereite auß Capaunenbrühe/ Eyern und Salpeter. Sihe Bräune im Hals.

Hals-kropff. Sihe Scrophlen und Chir. Anläitung Cap. XVII. p. 27.

Hals-mandeln-geschwulst. Tumor Amygdalarum seu Tonsillarum. Jst eine Geschwulst vom Zufluß des Schleims und zähen scharffen Fließwassers. Man spüret im schlucken zimliche Hindernuß und Beschwärd / als wann man jederweilen ein Stücklein Fleisch oder was anders hinunder schlucken müßte/ da doch der Paß denen Speisen und Tranck vermacht wird/wañ die Entzündung nahe darbey/ gespüret man eine Hitz / Röhte und Durst/ꝛc. In Heilung muß man fleissig gurglen mit Saat-rosen / Waldmeister / edel Salbey/ Kerngerten-blüt und Brunellen/ꝛc. die Aderlässe ist nicht zu vergessen / deßgleichen weichende Säcklein in Milch gekochet/ warm über den Hals geschlagen/ wie auch das Meliloten-pflaster. Ein gut Halswasser für grosse Hitz im Hals Herren D. Theodor Zwingers / so in vorigem Seculo gelebt/ ist folgendes: Man nemme der rohten Winterrosen ein Handvoll / die Blumen von Edler Salbeyen/3. stücklein/ rohte Brustbeerlein n. 4. rohte Rosen/ungestampffte Gersten/jedes 1. Löffelvoll/ diese Mittel siede man in Wasser/zuletst sprenge man darein rohten Rosessig/biß daß es saurlechtig wird/ man mag auch den Safft von unzeitigen Nussen darunder thun.

Häiser-

Häiſerkeit. Raucedo. Was Häiſerkeit ſeye / oder dardurch verſtanden werde / wird auch ein Kind wiſſen / und ſagen können / worinnen ſie aber beſtehe / braucht mehreren nachdenckens: da iſt nun zu wiſſen / daß zu einem hällen und klaren Thon neben anderem erforderet werde auch die Lufft-röhre / welche / ſo uneben ſie von auſſen ſcheinet / und dahero auch den Nammen Aſperæ arteriæ bekommen / ſo glatt / feucht und ſchlüpfferig muß ſie innwendig beſchaffen ſeyn. Dahero / was jmmer ſolche Schlüpfferigkeit verminderen / auffträcknen und eine Unebne verurſachen kan / alſobald eine Urſach ſeyn wird des verminderten und veränderten Thons / und hiemit auch der Häiſerkeit: Gleich wie in einer Orgelen / zu jhrem natürlichen Thon eine innerliche Ebne der Pfeiffen erforderet wird / von anderen der Inſtrumental-Muſic Speciebus nur nichts zu melden. Ein ſolche Träckne und Unebne des inneren Halſes kan verurſachen / äuſſerlich zwar ein kalter Lufft / ſtarcker und kalter Wind / viel Staub / altes und ſtinckendes Oehl / Nüß und dergleichen / darzu auch kan gerechnet werden viel und ſtarckes Reden und ruffen / Gebrauch kaltes Waſſers / auch Gebrauch ſolcher Artzneyen / welche man nicht ſolte / under welchen zu rechnen der mehrere den Speichel / die ſchlüpfferige Feuchtigkeit und Lympham auß den Nerven und Drüſen gar zu viel herauß ziehende Mercurius. Innerliche Urſachen ſind allerhand ſcharffe Feuchtigkeit und Fluß / welche ſolche / die von der Natur gleichſam angeſalbete Lufftröhren auffträcknen können / und mit jhrer Zähe zugleich underweilen uneben machen / wie ſolches in den Hauptflüſſen genug-

ſam

ſam zu erſehen/ welche auch underweilen dünner und flüſſiger / aber zugleich ſchärffer / underweilen zäher und hiemit mehr anhangend/ beneben underſchiedliche andere des Leibs / ſonderlich aber der Lufftröhren ſelbſt und derſelben Gegne Kranckheiten/ als da ſind Geſchwär der Lufft-röhren / Schwindſucht / allerhand herabfallende Hauptflüß / auch gar andere der Leber und des underen Leibs Kranckheiten/ der Auſſatz / und die ſo genannten Frantzoſen. Ein häiſerer Menſch wird ſich bald ſelbſt verzahten/ wann er nur etwas weniges reden ſolte: Ob aber die Urſachen der Häiſerkeit äuſſerliche oder innerliche / nur von den Dünſten/ oder von den dickeren oder dünneren Feuchtigkeiten/ oder einiger der Lufftröhren / oder des Gehirns / oder anderen des Leibs-Kranckheiten / muß man genaue Nachforſchung thun / weil das meiſte der Cur an der Abhebung der Urſachen gelegen. So leicht eine Häiſerkeit auch für ſich ſelbſt/ ſonderlich / ſo man der äuſſerlichen Urſach derſelben müſſig gehen wird/ vergehen kan/ ſo ſchwär iſt eine ſolche zu heilen/ wann ſie eingewurtzlet und allbereit veraltet / da ſie dann ab keinen Mitteln mehr endlich gibt/ ſondern zuweilen biß in das Grab einen begläiten kan/ in dem das Ubel in die Nerven ſelbſt dannzumahl dringet/ und offt nicht nur eine Häiſerkeit/ ſondern gar eine unvertreibliche Stumheit verurſachen kan / ja bey dieſem bleibt es nicht/ ſondern eben die Flüß/ welche in der Lufftröhre häiſer machen/ können in die zarten Lungen ſelbſt fallen / und darinnen eine tödtliche Schwindſucht verurſachen / oder ein Zeichen ſeyn eines mit der Zeit darauff folgenden Gutſchlags. Auß obigem iſt abzunemmen/ wie viel und mancherley Urſachen ſeyen der Häiſerkeit / und wie die Häiſerkeit

ſerkeit nicht zu heilen/ wann man nicht einer jedwederen Urſach derſelben Rechnung tragen wird / weilen doch die meiſte Urſach der Häiſerkeit theils die Kälte/ als des Lufftes/ Speiß und Trancks/ theils herabfallende / nun dünnere / nun zähere Flüß / als iſt under allen obgedachten Urſachen in der Cur meiſtens auff dieſe Flüß und derſelben Underſcheid zu gehen/ deßwegen der Hals/ ja der gantze Leib warm zu halten/ nichts kaltes zu ſich zu nemmen: So die Flüß dünn / nächſt derſelben Außführung durch die aquam benedictam und andere Erbrech-Artzneyen ſind ſie zu verdickern mit Kornblumen- oder Violen- oder Eibiſch-ſafft/ ſüß Mandel-öhl / Weyrauch/ Maſtix / Ammelmähl / Mandelmilchen von Mandeln / Magſaamen- Seeblumen- Burtzel- und dergleichen Waſſern angemacht / auch mit den *Speciebus Diapenid.* mit dem *Diacod. Montani*, Pillulen von Hundszungen / Tragant/ roht Roſen- oder Geißblumen-zucker und vielen anderen: So die Materi aber vielmehr zähe wäre/ oder/ wann das Ubel länger angeſtanden/ und nunmehr veraltet / müßte ſie nach vorhergegangenem Clyſtier oder Lavierung oder *Pilulas de ſuccino*, in das Wiederſpiel verdünneret werden/ doch allezeit vorderiſt mehr durch Linderungs-mittel/ hernach erſt durch abſtergentia, und/ ſo auch dieſe nichts verfiengen/ durch ſchärffere und mehr incidentia. Under dieſen Mitteln kan man rechnen *Syr. capill. ven. de Eryſimo Lobel. ſperma ceti, Ol. aniſi, flor. ſulph.* jedoch behutſamer/ damit nicht durch dieſer ſtärckere Auftröcknung endlich eine als die Häiſerkeit ſchwäre Außzehrung dardurch verurſachet werde: auch zu gewahren iſt / daß das Haupt ſelbſt / als der Samler allerhand Flüſſen/ nicht nur vor der Kälte und Feuchte zu bewahren/

wahren / ſondern auch mit einem auffträcknenden Kräuterkäpplein und anderm zu verſtärcken. In der Diät kan man Gerſtenwaſſer mit Roſinlein und Süßholtz/ oder Mandelmilch/ oder *Tinct. Roſ.* Gerſtenſchleims und Müßlein / item von Feigen/ Zwetſchgen/ Prunoles, gekochten Apffeln/ ſüſſem Butter/ Oehl und dergleichen/ gebrauchen.

Halſes-ſtarrung und Gicht. Sihe die CLXVIII. Geſchichte in der Chirurgey.

Halſes-wacklung. Colli tremor. Es wird zuweilen in gewiſſen Perſonen ein ſonders continuirliches Halswacklen wahrgenommen/ da das Haupt beſtändig zittert; komt her von ungleichem Einfluß der Geiſtern und afficirten Nerven in dem Genick; Und gibt ſonderlich dieſer Zuſtand zu verſtehen / daß der menſchliche Leib gleich einer machinen iſt. Herr D. Wepferus ordinirte folgende nervina wider einen ſolchen Zuſtand: ℞. *Rad. valer. pæon.* ℥ij. *Ung. alc. ppt. C. C. phil. ppt. aa.* ʒiß. ☥ *diaph.* ʒj. *Cinnab. nat.* ʒß. *Ol. nuc. moſch. deſt. gut.* iij. *Cinam. gut.* ij. *Conf. alkerm.* ʒiij. *Sacch. in aq. ceraſ. nigr. beton. & roſar. ſol.* ℥vj. *M. f.* Rotul. ℞. *Ung. alabaſt.* ℥j. *Ol. nuciſt. exp.* ʒij. *Balſ. Peruv.* ʒiß. *deſt. roriſm. majoran. chamom. aa. gt.* 8. *ſuccin. lavend. aa. gut.* 13. *M. f. Balſ.*

Hals verſteckt von einem Bein. Vide Chirurg. Operat. XVIII. p. 93.

Hals-drüſen-geſchwulſt. Glandularum colli Tumor. Die Drüſen begreiffen nicht ſo vaſt ein gantz unnütze und überflüſſige Feuchtigkeit in ſich/ als ihren groſſen Nutzen zu befeuchten/ ſonderlich zur

Ergän-

Ergänzung des nehrenden Saffts. Wann aber der in den Drüſen enthaltene nutzliche Safft entweder von ſeiner Säure verdickeret/oder von der Viele und Rauigkeit/ als bey den feuchteren/ den Kinderen/ den Vielfräſſigen nicht genugſam kan außgekocht/ gedünneret und flüſſiger gemacht werden/ pflegt er ſich gar offt in dieſen Drüſen zu verſetzen/ und eine Geſchwulſt derſelben zu verurſachen/ gleich den überflüſſigen Kröpffen an den Bäumen. Solche Drüſen ſind in underſchiedlichen Theilen des Leibs/ſonderlich under den Achſeln/in den Leiſten uñ an dem Hals; Und gleich wie ſolcher Drüſen Natur und Nutzen vaſt gleich iſt/ alſo iſt auch kein Wunder/ daß ſie eine gleichmäſſige Kranckheit/ und bald lindere/ bald härtere Geſchwulſt erleiden/ welche doch an underſchiedlichen Orten underſchiedliche Nammen bekommen/ da die bey den Leiſten bubones genennet werden/die hinder den Ohren parotides,und ſo fortan/ ein theil auch gar keinen Nammen haben/ nur an dem Hals allein befinden ſich Gattungen der Geſchwulſten/ welche Strumæ, anderen Scrophulæ genennet werden/ von welchen aber allhier nicht geredt wird/ ſondern nur von einer von dieſen underſchiedenen anderen Gattung/ welche aber auch keinen eigenen ſonderbahren Nammen empfangen. Auß obigem iſt zu erſehen/ wie daß aller/ ſonderlich auch der **Halsdrüſen Geſchwulſt** Urſach ſeye eine zähe Feuchtigkeit/ ſolche haben die Alten darfür gehalten/ daß ſie ſeye der ſchleimerige Theil des Geblüts/ underweilen/ ſonderlich in den ärgeren und ſchlimmeren ein melancholiſch Geblüt. Der glückhaffte Herr D. Felix Platerus iſt noch weiter kommen/ und hat befunden/ daß eine ſolche Geſchwulſt

auch

auch von einem nehrenden / aber theils häufferigen / theils zäheren Safft herkomme / ja auch kommen könne von den Elteren und jhrem Saamen gar / dahero solches erblich / und in einem Geschlecht mehr als sonsten seyn kan : über das kan dieses Ubel auch Endemium seyn / und in einem gewissen Land / sonderlich in etlichen hohen Alp-gebirgen von dem Schneewasser / und anderen gewissen Ursachen allen Einwohneren gemein seyn; Heutiges Tags legt man die Schuld meistens auff die Lympham viscidam, acidam, in dem in einem guten Theil der Glandularum eine Lympha gefunden / ja gar gescheiden wird / umb nichts zu reden / wie daß underweilen criticè und in einem Fieber-Jast eine dergleichen Halsdrüsen-Geschwulst sich befinden könne : Alle diese Gattungen der Ursachen / wie ungleich sie auch scheinen / können leicht statt und platz haben / und von einem sittsamen ingenio angenommen werden / in dem gewiß ist / daß die jungen und fräsſerigen Naturen den Leib überläſtigen können / und dahero einen undäwigeren / zäheren / dickeren / anstatt des dünneren und flüssigeren Nahrungssafftes verursachen / welcher nicht nur in des Gekröses Drüsen sich verstecken / und dieselbe verstopffen kan / sondern auch in den anderen und under diesen den Halses Drüsen / solches werde nur oben hin pituida viscida oder eigentlicher Lympha coagulata geheissen : gewiß ist / daß der Gebrauch vieler zäher / schleimeriger Speisen / trockenen Brots und anderes : die meiste Ursach ist des zäheren und schleimerigen Geblüts der Lymphæ coagulandæ, und dahero der Verstopffung des Gekröses-halses und anderer Drüsen / worvon aber mehrers zu reden gegenwärtigen Tractats Vorhaben nicht erleidet.

Vielmehr lasset uns mit wenigem beschauen dieses Anligens sonderlich Vorsagungs-Zeichen / in dem der dickere Hals die Anzeigungs-Zeichen samt des Halses offenbahrer Geschwulst genugsam darthut / ob auch diese Geschwulst lind oder hart / wird leicht seyn auß dem fühlen zu betasten / ob sie auch weisser oder röhter / dieses gehört schon zu dem Urtheil / was von diesem Ubel und seiner Schwäre zu halten seye / in dem die Röhte schon schwärer und gifftiger bedeutet zu seyn ein solches Gewächs und gar gern nach und nach einen Krebs-schaden abzugeben / und wann ein Schmertz darzu schlägt / daß es muß bey zeiten zu Eiter gebracht werden / damit nicht eine schädliche Fistel nach sich gelassen werde: Sonsten / so leicht dieses Ubel / junge Kinder kan begreiffen / so leicht ist jhm auch in diesen und mehrentheils durch einen geschwinderen Zertheilungs-Weg abzuhelffen / welche Geschwulsten aber gleichsam ererbt / oder einem gantzen Land gemein werden / durch keine Artzneyen können vertrieben werden. Das viel und unordenlich essen ist die gemeinste Ursach solcher Geschwulsten / sonderlich / wann darzu kommt der Müssiggang / viel schlaffen / und solche Sachen / welche einen dickeren Schleim / und dieser Schleim einen minder durchgehenden und flüssiger-machenden Safft verursachen / dahero leicht zu erachten / daß in der Heilung solches Ubels viel an einer mässigeren und genaueren Diät gelegen. So solche vorgegangen / kan man sicher schreiten erstlich auff die innerliche Artzneyen / und under solchen auff die / welche den mehreren Schleim erweichen / eröffnen / dünner und flüssiger machen / auch gar außführen / under jenen sind die Osterluceywurtz / Zaunreb /

todte

todte Neßlen/ *Rad. Ruſci, Filipendulæ*, under dieſen neben anderem auch die *Pilulæ de Hermodactylis*, auch muß man der Däuungs-gliederen Rechnung tragen/ und ſolche ſtärcken/ damit ſie ins künfftig deſto weniger undäuigeres und ſchleimerigeres Geblüt pflantzen / nach dieſem die ſpecifica, als auß ſeiner ſignatur die daher genannte *Rad. ſcrophulariæ*, vor allem aber die *Spongia* auff allerley weiß bey abnemmendem Mond gebraucht/ wie auch/ ſonderlich in den linderen Geſchwulſten und feuchten und jüngeren Naturen die Schweiß-treibende und zertheilende Sachen von Holdermuß/ gebranntem Hirſchhorn/ Cardenbenedictenwaſſer und anderen. Auch iſt nicht auß der acht zu laſſen/ daß man *Sudorifera* den Purgantibus admiſcire/ als ℞. *Mercur. dulc.* ℈ß. *Bezoard. miner. gr. viij. Troch. alhand. gr. vj. Ol. deſtill. ſuccin. gut.* j. *M. f. Pulvis.* So dieſe innerliche nicht genugſam/ kan man ſich zu den äuſſerlichen Artzneyen begeben/ und vorderiſt ſuchen das Ubel zu erweichen und zu vertheilen/ mit Säcklein von Holderblüt/ Camillen/ Heublumen/ Bohnenmähl. So man darmit nicht zu recht kommt/ ſondern das Ubel viel Materi abgebe/ muß man die Zeitigung bey zeiten befördern/ mit einem *Cataplaſmate* von Eibiſch/ Zwibeln / weiß Lilienwurtzel/ Leinſaamen und dergleichen / oder mit dem *Diachylo*: ſo eine harte Geſchwulſt auß dieſer werden wolte / muß man noch mehr erweichende Sachen von *Opopanace*, *Ammoniaco*, *Galbano*, und andere vor die hand nemmen / das *Emplaſtrum de ranis Vigonis* wäre in dergleichen Fällen auch gut/ muß doch mit groſſer Beſcheidenheit gebraucht werden: So bald Materi vorhanden/ iſt das Apoſtem

zeitlich zu eröffnen / und in Geſtalt anderer Geſchwären / ſonderlich mit dem *Stictico Crollii*, zu heilen.

Halszäpffleins-geſchwulſt. Uvulæ Tumor. Gleich wie der Lufft durch die Enge in allen Muſic-Inſtrumenten einen deſto lieblicheren Thon von ſich gibt / alſo hat auch das Zäpfflein neben Brechung des noch raueren für die Lungen an ſich gezogenen Luffts under anderen Nutzbarkeiten dieſe / daß es ſo viel als ein plectrum dienet in Formierung der durch den auß der Bruſt herfür gebrachten Athem natürlichen Red / wie ſolches auß den Gebrechen dieſes Zäpffleins am hällen Tag ligt / under ſolchen Gebrechen ſind neben den Geſchwären und anderen / ſonderlich auch allerhand Geſchwulſten. Solcher Geſchwulſten Urſachen ſind under den äuſſerlichen / kalter und feuchter Lufft / Unordenlichkeit / ſonderlich vieles Trincken / under den innerlichen aber meiſtens das herab fallen ſonderlich des underweilen mehr ſchleimerigen / underweilen aber mehr hitzigeren Geblüts / von dem Hirn in den Flüſſen / gleich wie in den Mandeln und anderen Halſes und des Munds-Geſchwulſten auch. Wer da weißt die natürliche Beſchaffenheit des Zäpffleins / und ein geſchwollen Zäpfflein dargegen betrachtet / wird leicht eines von dem anderen underſcheiden können / darzu noch komt / wie das geſchwollene und verlängerte Zäpfflein in dem Schlucken groſſe Ungelegenheit verurſachet / als wann man einen Brocken in dem Hals hätte / oder gar einen erſtecken wolte. Auß beſchriebenem Nutzen des Halszäpffleins kan man leicht abnemmen den Schaden / welchen man auß deſſelben Verletzung /

oder endlich den Mangel gar zu empfinden hat/ als da ſind / verhindertes jetztgedachtes Schlucken / wie auch der Red / underweilen die Schwindſucht ſelbſt. Gleich wie under den Urſachen auch / wann theils das ſchleimerige und kältere / theils das hitzigere Geblüt / welches auß mehrerer Röhte und Hitz des Zäpffleins abzunemmen / alſo iſt auch (umb jetzunder nichts zu ſagen / wie man in ſolchen Naturen / welche dieſem Anligen underworffen / beyzeiten vorkommen ſolle / damit man ins künfftig nicht mehr ſo leicht darein falle) die Cur ſelbſt underſchieden / und in der ſchleimerigen Geſchwulſt vielmehr auff den Schleim und deſſelben Aufftröcknung zu gehen / in der hitzigeren aber / gleich wie in anderen Entzündungen / anfangs mehr den Fluß zu hindertreiben / zu kühlen / zuſammen zu ziehen / ſo es ſich in Eiter verwandeln wolte / ſolches zu beförderen / damit die Schärffe der Materi das lucke Fleiſchlein oder vielmehr Häutlein des Zäpffleins nicht verfreſſe / und obengedachte Zufäll / ſonderlich eine Schwindſucht verurſache / auch ſo die Geſchwulſt eine ſchwartze / dicke / gar bey zeiten den underen Theil mit einem bequemen Inſtrument abſchneiden / jedoch behutſam / damit nicht durch zu vieles abſchneiden / nicht nur eben gemeldte Zufäll / ſondern auch ſtärckeres Bluten zu förchten wäre. Ins gemein aber pflegt man in dieſer Geſchwulſt neben Meidung der äuſſerlichen Urſach / under welche auch zu zählen beſchwärliches herabſchlucken / oder mehreres Reden / die Flüß von dem leidenden Theil durch Außführungen / auch mit Schräpffhörnlein auff der Schulter und im Genick / auch / nach etlicher Meynung / durch obſichziehung der Haaren des Würbels; nach anderen

Meynungen / wann man ein frisches hartgekochtes Ey zertheilt / auff den Wirbel legt / item mit Auffträckung der Flüssen in dem Haupt mit Kräuterkäpplein / *Emplastro de Betonica*, und anderen. Wann nun die Flüß solcher gestalten theils abgewendet / theils auffgetröcknet / ist auff die Geschwulst des Zäpffleins selbst zu schauen / darzu erstlich ein Gurgelwasser / theils auß auffträcknenden / theils auß zusamenziehenden / als da sind Schlehenblütsafft / Tormentillwurtzel / Granatäpffel-rinden / Brunellen / Wegerich gebrauchen / allein des Jngwers oder Pfeffers / mit einem bequemen Jnstrument von dem Hildano beschrieben / dahin geblasen / sich bedienen / womit aber wegen jhrer Hitz behutsam umbzugehen : Nach dem gurgelen kan man sich bedienen umb etwas schärfferen Säfften von St. Johannis träublein / Maulbeeren / auch zuweilen gar Salpeter / Vitriol / Alaun / Rosenhonig / und dergleichen / je nach Beschaffenheit der Umbständen darunder gethan.

Halszäpfleins-und Lufftröhr-hauptserhartung. Uvulæ & Epiglottidis durities. Es geschiht öffters / daß in benamseten Theilen / sonderbar dem Deckelein des Lufftröhr-häuptleins eine Härte sich erzeiget / welche die Sprach hinderhaltet / und machet / daß der Krancke nur grosse Stücker / so vest und gar nicht flüssig sind / hinunder schlucken kan / dann das feuchte / und was man mit dem Löffel jsset / vast in lezen Hals oder Lufftröhr komt / und eine Pein verursachet. Und diß Ubel ist bey alten Leuten anzutreffen / und bey denen Hecticis vast unheilsam.

heilsam. So aber der Spalt in der Lufftröhre sich nicht recht beschliessen und öffnen kan/ und solches an der Stimm vermercket wird/ bedienet man sich neben der Aderlässen und purgierens / folgender Mitteln: Nim̃ Kühe-warme Milch ℥vj das Gelbe vom Ey / weissen Zucker ʒ. quantlein/ mithin ein paar Löffel voll einzunemmen. Oder nim̃ Weyrauch und Myrrhen aa. ℈j. Saffran ℈ß. Süßholtz-safft ʒiß. *Gummi tragacanth.* ʒij. Eibisch-Zucker *q. s.* Zeltlein darauß zu machen/ und stets zu käuen / und allgemach zu verschlingen. Allhier fehlen mächtig die jenigen Anatomici, welche vermeynen/ daß das Lufftröhr-haupt entzündet werde / dieweil es nur die umbligende Drüsen und Mäuse betrifft/ und leicht curirt werden kan/ da hingegen die Entzündung solcher Kröspel ein tödtlicher Schaden abgeben thut. Es begibt sich auch zuweilen eine carnea excrescentia bey dem Zäpfflein / welche weggenommen wird mit aquâ plantaginis, mit Vitriol zu genugsamer säure vermischt/ wie solches Amplis. D. D. Præses Volcamerus Dec. II. Ann. I. Miscell. Cur. p. 35. bezeuget.

Hals-mandeln-entzündung. Inflammatio amygdalarum. Die Drüsen/ welche an der Wurtzel der Zungen ligen/ leide meist Entzündung/ welche man durch öffteres Aderlassen an Aermen und weichende Clystier curiren muß. Diß Gurgelwasser ist gar dienstlich: Nim̃ breit Wegerich *m.* j. Granatäpffel-rinden und *Sumach aa.* ʒj. unreiffe Maulbeer *p.* j. gesotten in Wasser zum Gebrauch: äusserlich soll man den Hals warm salben mit Rosen-öhl/ welches / wie in der Chirurgey gelehrt/ also gemacht wird:

℞. *Roſar. rubr. m. j. pallidar. m. iv. caninar. & albar.* mjſt unà imponantur in ampullam vitream, affundatur *olei olivarum recentis optimi* ad eminentiam duorum digitorum, ad ſolem ſtent longo tempore, uſque dum virtus è roſis oleo immixta fuerit. Dieſes Oehl iſt eine rechte Panacæa und Nutz zu allen Entzündungen / Geſchwulſten und Schmertzen/eine gute Artzney in allerley äuſſerlichen Zuſtänden/Verrenckungen und Flüſſen zu verhüten/ und der Flüſſen Schärffe zu milteren. So man dieſes Oehl mit Roſenwaſſer und Eſſig über die Stirn ſchlägt / benimt es den Hauptſchmertzen/ und linderet die Entzündung / aber davon ſihe Aberwitz. Solches mit Milch/Semelmähl und Saffran gekochet wie ein Brey/ ſtillet den podagriſchen Schmertzen / über das ſoll der Krancke ab Saatroſen trincken. Herr D. Sartorius hat eine deſperatam anginam curiret mit ſchwartzer Schafwollen in Camillen-öhl wohl gekocht / und in einem doppelten leinen Tüchlein übergelegt und Melilot-pflaſter.

Halszäpffleins-fall. Relaxatio Uvulæ. So die Hauptflüß auß dem feuchten Hirn in den Schlund und Hals fallen/machen ſie offt das Zäpfflein lang / daß es auff der Zungen ligt / darvor der Patient nicht wohl ſchlucken kan/ ſondern jhme iſt/ als wann er ein Stücklein Fleiſch abhin ſchlucken müſſe/ und zerret jhn bey den Ohren/ kan ſchlechtlich reden/ꝛc. In Heilung neme man Pfeffer/Galläpffel und Alaun / jedes 10. gran / wohl und rein angerieben mit Eyerklar / zu einem Teiglein gemacht/

macht/ und auff einer Spatel an das Zäpfflein gestrichen/ item nim̃ gedörrten Dillsaamen/ und blase jhn durch ein Röhrlein an das Zäpfflein. Herr D. Hannemann erzehlet / daß seine Haußfrau diese Kranckheit curire durch reiben der rechten Hand fünff Finger oberhalb der zween vorderen Fingeren / allwo man auch alßdann etliche nodulos fühle. Vid. Miscell. Cur. Dec. II. Ann. II. p. 93. Herr D. Verzascha zu Basel hat folgend Gurgelwasser und Pulver öffters bewährt befunden: ℞. *Rad. torment. bistort. pentaphyll. aa.* ʒij. *fol. liguſtr. agrimon plantag. m.* ß. *Flor. roſar. rubr. balauſt. aa. p j. Cort. granat. gallar. aa.* ziß. *hord. p. j. lentium p.* ß. *Inciſ. coq. in menſ. Vini & Aq. font. in Colat.* ℔ij. *ſolv. Oxymell. ſcillit.* ℥j. *acet. ſcillit.* ʒß. ℞. *Gallar.* ʒj. *Piper. long. Zing. cinam. aa.* ℈j. *Ciner. ſpong. Oſſis ſep. Lap. ſpong. aa.* ʒß. *Alum. uſt.* ʒj. *M. f. pulv.* S. Pulver an das Zäpfflein zu gebrauchen/ledig/oder mit Maulbeer- oder Granatensafft: Wann diß nicht hilfft/ so mische man dem Pulver bey: ℞. *Sal. gemm. Alum. crud. aa.* ℈ß. *æris uſti virid. æris aa. gr. v. miſc. f. pulv.* Gute Rauch-Täffelein können in dem Gemach öffters angezündet werden: ℞. *Aſæ ulcis* ʒ. loht/ *Storac. calamit.* 10. loht/ Rosmarin/ Majoran/ jedes anderthalb loht/ gedörrte Rosen 1. loht / Nägelein/ Zimmet / jedes 3. loht/ Weyrauch/ Muscaten/ jedes 1. loht / weissen Zucker anderthalb Pfund/ Zucker-Candit ein halb Pf. mit Gummi Tragant / wann solches wohl weich worden/ diese Stück rein zerstossen/ darunder in dem Mörsel wohl arbeiten / biß es ein Pasten wird / und formen allezeit gestossene Nägelein darunder gemenget. So das Zäpfflein faul worden/ sonderbar

in der Frantzoſen-ſucht / und nicht mag durch den Speichelfluß geheilet werden / ſoll man es mit der Pinceten faſſen/ und mit einem Scheerlein beſchneider. Man nimt auch eine glüende Ducaten in einen Löffel gelegt/ und brennet das Zäpfflein damit/ auff daß alles Faule geſchieden werde. Wird das Zäpfflein von gallichtem Geblüt entzündet / hitzig und ſchmertzhafft / mit Erſtickungs-Gefahr / Geſchwulſt und Fieber / muß man in Heilung derſelben procedieren / wie in Hals-mandeln-entzündung.

Hand-ſtich. Sihe die V. Chirurg. Geſchichte.

Harn und Puls zu erkennen. Dignotio Urinarum & Pulſuum. Beſihe der Leſer unſer Anatomiſches Collegium zu Nürenberg gedruckt bey Herren Wolffgang Moritz Endtner.

Harn-ruhr. Diabetes. Iſt eine Kranckheit / in welcher die Leut offt und viel harnen / wegen gar zu ſtarcker Scheidung in den Nieren/ mit einem groſſen Durſt/ ꝛc. in dem die Nieren von einem angulofo ſale ſtimulirt werden/ und die Feuchtigkeiten im gantzen Leib per ſal quoddam aëreum calidum poris nimis hiantibus attractum gleichſam zerſchmeltzen; derowegen ſanguis nimium diffluens & acrior factus concentrandus : Zu welchem Zweck Herr D. Smid in Miſc. Cur. Ann. I. Dec. II. p. m. 283. die *Tincturam martis ſolarem* mit *Spiritu roris majalis extractam* trefflich befunden / item *Tinct. terræ Catechu. corallor.* Man ſoll den Patienten in Stahl- oder Löſchwaſſer baden/ wie dañ auch ſonſtẽ Knobloch. in Not. ad aph. Hipp. p. 409. den gantzen Leib mit einem

nem Pflaster umbwickelt/ damit nemlich pori nimis hiantes umb etwas verschlossen werden. Bewährt ist folgendes: ℞. roht Rosen-Majoranzucker/ aa. ʒiß. Drachenblut ʒß. roht Corallen ℈j. *Vitriol. mart.* ℈ij. *Extract.* von St. Joh. Blumen ʒij. mit Corallen-*Tinctur* zu einer Lattwerge bereitet/ davon mithin ein Messerspitz voll eingenomen: item ℞. *Antihect. Poter.* ʒij. *Ebor. sine ign. Croci mart. adstring.* aa. ʒj. *Laudan. opiat. gr iij. M.* die Nieren sol man mit Rosen- und St. Johanns-öhl wehl salben.

Harn-lauff. Urinæ incontinentia. Wañ nemlich die Zuschnur-mauß ihr Amt nicht mehr verrichtet/ oder die Blase getruckt worden/ daß der Harn unempfindlich ohne schmertzen stätig fortfliesset. Diesem Anligen sind meist underworffen die Kinder/ und die/ so feucht Hirn und Natur haben. Die Ursach dieses Ubels ist zweyfach/ entweder eine Lähmung der Nerven in der Harnblase/ oder von Auflösung des Zuschnürmäußleins vornen an der Blase in kalt- und feuchten Temperaturen/ wie meist bey Kindern und Erwachsenen zu sehen/ welche feuchtes Hirn und wässerige constitution haben. Anfangs purgiere mit Rhabarbar/ als eim 4. jähr. Kind/ nim̃ Edel Rhabarbarpulver ℈j. einfachen Rosen-syrup ʒß. morgens nüchtern auff einmahl einzunemmen/ darnach nim̃ roht Rosenzucker/ eingemachte Wallwurtzeln/ aa. ʒiß. gepulverisirte Tormentillwurtz ℈ij. pp. weissen Agstein ℈j. Corallensafft *q. s. M.* davon einer Muscaten groß einzugeben. Das Bad zu Baden ist auch nützlich: Man salbe die gegend der Blase warm mit *Ung. Com.* it. endlich brauch adstringirende Artzneyen/ als ein Zeltlein: ℞. Rosen/ *Spodii*, aa. ʒß. Burzelkrautsame/ Süßholzsaft/ Arm. Bolus/

Ger-

Gerwerbaum/ *aa.* ʒij. Lattich/ Coriander/ Erbſelen-ſaamen/ Sandel/ *aa.* ʒj. Tragant/ Arabiſchen Gummi/ *Balauſt. aa.* ʒij. Campher ßß. miſche es alles mit ſaurem Granatäpffelſafft under einander/ und mache Zeltlein darauß einer ʒj. ſchwär/ welche auch in denen Saamenflüſſen und Flüſſen der Weibern ſehr dienſtlich ſind. Herr Gabelkofer lobt ein Pulver auß Myrrhen ʒj. Eichlen ʒij. einer Nußſchalen voll in ſeinem eigenen Harn genommen. Zu Nacht ſoll ſich der Patient hüten vor vielem Trincken/ oder ſo er trinckt/ trincke er ab Wegwartwurtz. Das Waſſer auß Eſchinem Laub gebrennt/ Morgens und Abends getruncken/ iſt bequem. Wann das Ubel von Lähmung der Nerven herrührt/ ſoll man dem Patienten den Rückgrat mit *Aq. Reginæ Hungar.* waſchen/ hernach bähe man die Gegend der Harn-blaſen mit dem *Decocto* von Alantwurtzel/ Wermuht/ Salbey/ Tauſendguldenkraut/ rohte Roſenblätter in Wein mit Alant und Saltz geſotten. Ordinari trincke er über Coriander-ſaamen und *Cyperus*-wurtzlen. Die Gebährmutter von einem Schwein wird in verletzter Harnblaſen als ein ſonderwürckendes Mittel gehalten/ item eine Geißblater zu Pulver verbrennt.

Harn-brennen. Urinæ Ardor. Aller Harn beſtehet von Natur neben anderem auch auß ſaltzechter/ gallechter und hiemit ſcharffer Materi/ wann aber dieſe Materi noch ſchärffer von wegen anderen Urſachen/ von welchem bald mit mehrerem ſoll gemeldet werden/ ſo wird man in dem löſen des

Waſſers

Wassers zugleich ein Brennen empfinden / zu welchem underweilen kommt die Beschwärlichkeit des Harnens / daher von anderen dieser Affect auch Dysuria genannt wird / underweilen / daß man offt aber nur ein wenig auff einmahl Wasser von sich lassen kan / dannzumahl heißt es Stranguria, für dißmahl wird von keiner solchen gehandelt / sondern nur so ferrn man ein Brennen spüret in dem Lösen des Wassers. Solche Beschwärlichkeit wird sonderlich zu End des Wasserlösens gespüret / und ist offt vast unerträglich / verursachet nicht allein einen grossen Schauder / sondern auch gar einen Schweiß. Weilen die Weg / durch welche das Wasser seinen Gang hat / sehr empfindlich / welcherwegen das schärffere Wasser nicht auff der Zungen / sondern in solchen Wegen einen brennenden Schmertzen verursachen kan / so ist / gleich wie anderer Schmertzen / also auch dieses brennenden Schmertzens unmittelbare Ursach eine bald mehrere / bald mindere / underweilen gar unsichtbare Verletzung solcher Gängen. Solche Verletzung nun kan herrühren von vielen innerlichen und äusserlichen Ursachen / Kranckheiten oder scharffen Feuchtigkeiten / sonderlich aber von dem schärfferen Wasser selbst; Derohalben können Ursachen dieses Anligens seyn / auß den äusserlichen zwar / Unordnungen im Essen und Trincken / hitzige und scharffe / viel gesaltzene oder gewürtzte Speisen / hitziges Getränck / auch neuer und saurer Wein / Brandtenwein / frisches Bier / auch zu viel und gar zu saure Sachen / unziemender Gebrauch allerhand Artzneyen / sonderlich Spanische Mucken innerlich und äusserlich appliciert / innerlich aber Entzündungen / Stein / Geschwär / oder andere Kranckheiten

der

der Nieren / Harnblaſen / und anderen innerlichen Gliederen / ſonderlich des Männlichen Glieds Saamen / welcher auſſert ſeinen Gehalteren / weilen er von Natur ſcharff / ſonderlich / ſo er noch darzu verderbt wäre / als in der Frantzoſen-Kranckheit / angeſehen der Sehre der Harngängen auff der einen Seiten / auff der anderen aber der Schärffe nicht nur ſolches Saamens / ſondern auch des über dieſen Weg und Saamen flieſſenden von Natur geſaltzenen Harnwaſſers. Die meiſte Urſach aber / und welche auch allhier in der Cur meiſtens zu gewahren / iſt theils hitzigeres und gallechtigeres Geblüt / und folgſam ein gleichmäſſiger ſcharffer und geſaltzener Harn / oder ein gar zu ſaures Geblüt / oder mehrer ſuccus pancreaticus, welcher von der proportionirlich geringeren Gall nicht wohl mag durchgegangen und underjochet werden / wann das mehrere Saltz in dem Milchſafft von dem ſchwächeren fermento ſtomachico nicht völlig kan geſchieden und in die übrige Theil des Saffts eingetheilet werden / da dann ſolcher Mangel der erſten Däuung nicht wohl kan erſetzet werden in der anderen oder dem Geblüt / noch viel weniger in der Scheidung des Geblüts / welcher Scheidung Gattung iſt auch der Harn ſelbſt. Zeichen des Harn-Brennens wird man nur gar zu geſchwind von dem Klagen des Patienten innen werden / mehr iſt zu thun umb die Zeichen ſo vieler obgedachter Urſachen dieſes Anligens / worinnen zu ſchauen / was vorgegangen wegen der ſchlechten Bewahrung der Diät / ſonderlich in Speiß und Tranck / da dann offt ein einiger Exceß von neuem Wein oder Bier einen ſolchen ſchmertzhafften Zuſtand verurſachen kan / ob nicht

auch

auch andere Kranckheiten vorgegangen / oder mit underlauffen/ ob man etwas weißlechten und schleimerigen Saamens in dem Wasser gewahre / ja underweilen wird das Wasser an statt dessen / das in dergleichen Zuständen viel rohtes / hitziges/ gallechtiges mit sich führet / gantz weißlecht und gleich wie Milch/ welches aber von der eine weisse verursachenden Schärffe und Säure des succi pancreatici, oder auch/ daß das saltzechtige und tartarische im Geblüt nicht wohl hat können geschieden werden/ in solchem Fall herkommt. Andere Kranckheiten von äusserlichen Ursachen entsprungen pflegen gemeiniglich desto minder zu währen / also auch das Brennen des Harns : Wann aber dieses von einer innerlichen Ursach hanget/ gehet es umb so viel gemächer her mit desselben Cur / sonderlich bey Alten/ gleich wie auch bey den Kinderen mehreres und schmertzliches harnen gar gemein ist, also ist es wegen der in dem Alter schwächeren Natur desto weniger zu heilen. In dem Harn-brennen kan man so wohl als in anderen Kranckheiten theils sehen auff die Ursachen/ theils auff den Zufall selbsten / sonderlich / wann er gar zu schmertzhafft wäre. Die Ursachen müssen nohtwendig vorderist hinweg genommen werden / vorderist zwar die äusserlichen / in dem die an statt der schädlichen / verbesserte Diät zugleich zu des Anligens selbsten glücklicher Heilung nicht wenig beytragen und thun wird / als / zu dem Exempel / an statt der hitzigeren / gesaltzenen / gewürtzten Speisen / kan man sich bedienen der linderenden / erweichenden/ kühlenden/ schlipfferichten und öhl-echtigen / under welchen sind die Ptisanen/ weich und lind gesottene

frische

frische Eyer/ was von Mandeln/ die Haselnüs-sen/ *Prugnoles*, Aepffel/ Lattich/ Bürtzelkraut/ und dergleichen; für das Trincken Mandelmilch/ Gerstenwasser mit Süßholtz und Rosinlein angemacht/ oder auch/ wann das Ubel nicht so groß/ leichter alter/ weisser Wein/ geringe Bewegung/ Enthaltung des Beyschlaffs: was andere äus-serliche Ursachen antrifft/ sonderlich empfangenes Gifft/ erforderet ein jedwederes seine eigene Cur/ als wann es von Applicierung der Spanischen Mucken herkommt/ gebrauche vieler und frischer Milch/ Schleim von Eibisch/ Käßleinkraut/ Quitten und anderen dergleichen Saamen herauß gezo-gen. Auß obigem und sonsten wird bekandt seyn/ wie daß die Kranckheiten selbst/ von welchen solches Ubel entspringt/ zuvor nohtwendig hinweg zu raumen/ welches alles ein jedwederes von seinem Ort herzu-holen/ umb jetzt nicht viel zu sagen/ wie daß die Säu-re des *succi pancreatici* mit seinen *corrigentibus*, *præ-cipitantibus* abzuheben/ und sonderlich die Däuung in dem Magen zu verstärcken/ sein *Fermentum* zu ver-mehren/ so wollen wir nur nach der Haupt-ursach dieses Anligens/ als dem hitzigen/ scharffen/ gesaltze-nen Geblüt und Harn/ und zugleich dem Anligen selbst umb etwas nachdencken: Zu diesem End ist die Schärffe der Feuchtigkeiten zu temperiren mit linderenden und kühlenden *Julepis*, *Emulsionibus* und *Decoctis* auß Eibisch/ Violen-safft/ Käß-pap-peln/ Lattich/ Burtzelkraut/ den kühlenden- und Magsaamen/ und vielen anderen dergleichen ge-macht/ hernach sanfft zu purgieren/ sage erstlich zu purgieren/ in dem hierdurch die Materi zugleich von den Harngängen gegen den Stulgängen abge-

läitet

läitet wird/ weßwegen auch die Clyſtier pflegen gerahten zu werden/ ſage aber darbey/ daß ſolches purgieren müſſe ſanfft geſchehen/ damit nicht das ſonſt ſcharffe Geblüt durch ſtärckeres Purgieren noch ſchärffer gemacht werden. Under ſolchen purgierenden Sachen iſt nichts über die *Caßiam* (als welche zugleich linderet) mit der *Terebinthina*. Under ſolchen außführenden Sachen zählen etliche auch die erbrechende Artzneyen/ als welche gleicher Weiß das Ubel zugleich in die von den Harngängen entfernetere Theil des Leibs abläiten. Auß obgedachten und mehreren Artzneyen/ worunder können gezählet werden die Judenkirſchen / Agtſtein / Krebsäuglein / Eyerſchalen / Cochinellen / ſonderlich wo zugleich zu präcipitieren / und anderen / kan man mit dem *Fallopio* hierinnen nutzliche Lattwergen/ oder andere innerliche Artzneyen zubereiten. Under den äuſſerlichen aber haltet man viel auff den linderenden / erweichenden / auß Eibiſch/ Käßleinkraut / Peterskraut / Camillen / Steinklee/ und anderen mehreren zugerüſteten Sachen / ſonderlich/ wann die innerlichen Artzneyen kurtz vor dem Bad eingegeben / nach dem Bad aber eben dergleichen linderende Salb äuſſerlich gegen dem männlichen Glied zu applicirt / oder auch Brey / Scorpion-öhl und anderes mehr. Wann man ſihet/ daß das Ubel von einer hitzigen Leber oder Nieren underhalten wurde / iſt zugleich äuſſerlich und innerlich auch hierauff zu ſchauen. Und ſo dieſe Sachen alle vergebens / wird man underweilen gezwungen auff die den gröſſeren Schmertzen ſtillende narcotica zu ſchauen/ bey welcher Gebrauch für den innerlichen und weiters zu gehen gezwungenen Artzneyen / von

mehrer Würckung gehalten wird. Wann die äuſſerliche injectiones in die vesicam auß den linderenden mit denen narcoticis vermiſchten/ ſonderlich den *Trochiſcis Alkekengi*, Milch/ denen auß ſchleimerigen Sachen beſtehenden Decoctis, und anderen/ theils wann das Ubel nicht ſo vaſt ſchmertzhafft/ als ſonſten langwierig / mit Gebrauch einer von oben gemeldten Sachen gemachten Schotten / oder auch / ſo weder Geſchwär noch nichts vorhanden/ hierzu dienſtliche Saurbrünnen.

eiter-Harnen. Urina purulenta. Iſt eine Außleerung des Harns mit Eiter vermiſcht/ und in der Harnblaſen verſamlet. Derſelben Urſach iſt entweder der Nieren/ Harn-aderen / oder Harnblaſen/ Geſchwär/ oder auch wird derſelbige von dem gantzen Leib und innerlichen Theilen dahin getrieben. In der Cur muß man vorderiſt das ☿. *diaphor. Ocul. cancr.* in einem guten Wundtranck eingeben/ item Terpentin in Viol-Syrup zerlaſſen/ hernach die Bäder und Medicamenta, welche zur Entzündung und Geſchwär der Harnblaſen dienſtlich ſind/ gebrauchen.

blut-Harnen. Mictus cruentus. Iſt/ wann Blut zugleich mit dem Harn in der Harnblaſen verſamlet / mit einander abgehen. Solches aber kommt her entweder von äuſſerlichen Urſachen/ da man nemlich zu viel Sachen / als Spaniſche Mucken gebraucht / oder aber / wann der Stein in den Nieren oder anderen Orten eine Eröffnung der äuſſeren Mundung der Aderen verurſachet hat / oder

aber

aber es kommt von Quetschung oder zu viel geübtem Venus-spiel / oder von Verstopffung der Leber- oder Gulden Ader / oder Verletzung des Zuschnür-mäußleins der Harnblasen/ welche Ursachen aber alle schwärlich von einander zu underscheiden sind. In Heilung aber dieses Zustands muß man wohl zusehen / ob nicht ein Fieber mit vermengt seye/ dann / so solches wäre / müßte man dem Krancken kühlende und ein wenig verdickerende Mittel geben/ so aber kein Fieber darbey / muß man dem Krancken auffträcknende und zusammenziehende Mittel fürschreiben. Nachfolgende Mandelmilch kan der Krancke trincken: Nim̃ Gerstenwasser / darinn Stahel abgelöscht/ 3. Pfund / der 4. grossen kalten Saamen aa. 3j. breit Wegerichsaamen ʒß. geschelte süsse Mandeln ʒÿ. eine Mandelmilch darauß gemacht/ wie sich gebühret/ nach dem es außgedruckt/ kan man darzu thun ʒj. Violensafft. Gabelkofer wäichet über nacht in Geißmilch xx. Melonen und xx. Cucumerenkernen/ lasset ein Wall darüber gehen / seiget es durch/ druckts auß / und gibt es Morgens und Abends ein. Nimm Wallwurtz / Saurampffer / breit Wegerich aa. ʒj. Gänserichblätter/ Odermennig/ Gamanderlein / Sanickel / Sinnau / Streit / Gülden-Günsel/ aa. m.j. Maßliebenblumen/ rohte Rosen/ aa. p.j. St. Johannissaamen / weissen Magsaamen/ aa. ʒj. siede sie in einer Maaß rohten Wein und einer halb Maaß Brunnenwasser/ biß ein halb Maaß eingesotten / von dem starck außgetruckten gib dem Patienten 1. Bechervoll/ in welchem ein wenig Rosenzucker verlassen/ zu trincken. Gabelkofer rahtet / daß man ein Löffelvoll Baum-

öhl in einem Becherlein voll gutem Wein ſieden ſoll / und drey Tag trincken : Soll gewiß helffen. Der Krancke kan ſich auch nachfolgenden Pulvers mit rohtem Wein bedienen : Nim̃ Weyrauch ℈j. Nüſſe von Cypreſſen / wild Pomerantzenblüt / Saurampffer- und breit Wegerichſaamen / gepulveriſirte Tormentillwurtzel / aa. ℥ß. Zucker / biß genug / mache eine Treßney darauß. Die Nieren und Lenden ſoll man ſchmieren mit *Ung. popul. & Galeni infrigidant.* oder nim̃ Roſenöhl ℥ij. Campher ℈j. Saurtrauben öhl ℥iij. Wachs ℥ß. darauß eine Salb gemacht. Der Leib ſoll allezeit offen behalten werden / inſonderheit mit Clyſtieren / weil oberzehlte Mittel den Stulgang umb etwas verhinderen. An dem Arm kan man / theils umb Erleichterung / theils umb Abziehung des Geblüts willen eine Ader öffnen. Der Patient gebrauche erkühlende und ein wenig zuſam̃enziehende Speiſen / was aber treibt / das meide er / weil es ſchädlich. Nutzlich iſt eine gedörrte Krott in Seiden genähet / an dem Hals getragen / davon zu ſehen Herr D. Poliſius in Dec. II. Miſcell. Cur. Ann. V. und das gelehrte Scholion Herren D. Luc. Schröcken.

Harn-verhaltung. Urinæ retentio. Iſt eine Hinderhaltung des Harns wegen unnützer Zuſammenziehung der Faſeren in der Blaſen / ſo gar / daß kein Tropffen nicht gehet / und wird genennet Iſchuria. Es geſchiht ſolche von Verſtopffung der Harn-aderen / wie auch von Entzündung des Halſes der Harnblaſen und Harnröhre / oder von einem Blaſenſtein / oder dickem und zähem Schleim / welche

welche alle mit denen Medicamenten zur Entzündung der Nieren dienstlich / geheilet werden. Wañ der Harn Tropffenweiß von dem Menschen gehet / so wird diese Kranckheit genennet Stranguria, wann der Harn aber schwärlich und mit Schmertzen gehet / so wird sie genennet Dysuria, durch welche wir verstehen das Brennen des Harns von einer scharffen gallechten Materi entstanden / welche so sie faulend / oder gesaltzen / generirt sie das Grieß und den Stein. In Heilung der Hinderhaltung des Harns / welche vast allezeit mit einem Brennen und Stranguria begläitet / sind nachfolgende Mittel sehr dienstlich: ℞. *Cassiæ noviter extract. ʒj. diaprun. solutiv. ʒij. Liquirit. pulv. ʒj. M. f. Bolus cum saccharo.* Dem Patienten vier Stund vor dem Essen einzugeben / hernach schlecke er folgenden Syrup und Mixtur: Nim Violensafft / Seeblumensafft / jedes ʒj. Ballentätschwasser / Burtzelkraut- und Steinbrech-wasser / jedes ʒj. *Ocul. cancr.* ʒß. *Spir. Sal. gut. vj. misc.* In zwey mahlen zu nemmen. Darnach nimm frisch Brunnenwasser ℔ix. rohte Erbsen ℔ß. siede es / biß ʒ. Theil überbleiben / darnach thue hinzu rein geraspelt Süßholtz ʒj. Käßpappelnkraut mit Wurtzeln / reine Eibischwurtzlen / Graßwurtzlen / Odermennig / Filtzkraut / jedes eine Handvoll / Brustbeerlein / Sebestenbeerlein / jedes num. x. Melonensaamen ʒij. Judenkirschen *m.* ß. gestossene Nespelenkernen ʒiij. Sonnenhirß ʒß. siede alles zusammen / biß drey Theil eingesotten / von diesem neme der Patient ʒvj. darinnen feines Zuckers ʒj. verlassen seye / Morgens frühe / so bald es anfängt Tag zu werden / ein / demnach ruhe und schlaffe

innoch ein wenig darauff die Spaniſche Mucken/ nach dem jhnen die Köpff und Flügel abgeſchnitten *n aq. ſem. commun. maj. calid.* ſind ſehr dienſtlich den Harn zu beförderen ℥j. auff einmahl eingenommen. Nim̃ Neſſelſaamen ʒij. Süßholtzpulver/ Fenchelſaamen/ Eppich- und Aenisſaamen/ *aa.* ʒj. miſche es zu einem Pulver/ darvon der Patient alle Morgen nüchtern ein halb quintlein einnemmen ſoll. Nim̃ wilde Paſten-eyer/ St. Peters-kraut/ Creutzwurtz/ Käßpappeln/ *aa.m.*ß. Eppichblätter/ Peterſilien/ Till/ groſſen Koſtentz/ Müntz/ *aa.m.*ß. Leinſaamen/ Griechiſch Heuſaamen-mähl/ jedes ʒj. man verſchneꝛzle ſie klein/und ſiede ſie mit übrigen zugleich/biß daß ſie genug/ darnach ſchütte ſie ab in einen Mörſel/ verſtoſſe ſie/ und thue obgedachtes Mähl darein/ hernach ſiede es mit Scorpion-öhl zu einem Pflaſter/ über die Leiſten zu legen. Gabelkofer thut auß Camillenblumen allein ein Säcklein machen/ wärmt es ob einem ungebrauchten heiſſen Stein/ der mit Wein beſprengt ſey/ legts warm unden auff den Bauch/ Item auß weiſſem Hundskaht macht er ein Teiglein mit warmem Wein/ und legts under den Nabel; Rettich klein geſchaben/in Butter oder Camillenöhl geröſcht/ und alſo übergelegt/ iſt bewährt/ item feißte Schaaffwollen in Wein gekocht. Den Patienten ſetze man in ein Waſſerbad von weiſſem Rübkraut/ Steinklee und Brunnreſſig/ item nim̃ Camillen/ Creutzwurtz/ Haſelwurtz/ St. Johanniskraut/ rohte Buckelen/ Odermennig/ groſſen Koſtentz/ St. Peterskraut beyder Gattungen Käßpappeln/ ſiede ſie zu einem Bad/ nach dem Bad aber ſalbe man jhme die

Nieren

Mieren und Gegne der Harnblasen mit nachfolgender Harn-treibender Salb: Nim̃ Scorpionöhl ℥ß. bitter Mandelöhl ℥ij. Unschlit von einem Widder ℥vj. gepulverisierten Saamen von Judenkirschen ʒß. Mastix/ jedes ʒß. *misc.* und siede alles nach der Kunst zu einer Salb. Wer nicht harnen kan / der gebrauche das *Decoctum flor. hyperici*, oder nemme zwey oder drey gesäuberte Knoblauchhäupter/ siede sie in weissem Wein / thue hinzu ein wenig Theriac und Mithridat / und gib dem Patienten einen Becher voll darvon zu trincken. Herr D. Schröck hat in suppressione urinæ bewährt befunden die geschwinde *Injection per Siphonem* des Mandel-Viol und St. Johannis-öhls/ da zugleich der Canal der Sprützen alsobald mit Wachs vermacht worden/ damit nichts wieder herauß flisse. In dem Brennen des Harns nim̃ Süßholtz ℥j. Rosinen ℥iij. dürre Feigen num. x. Zwetschgen num. viij. *Penidiar.* ℥j. Violenblumen / Seeblumen/ *aa. m* ß. Judenkirschen ℥j. der vier kalten Saamen *aa.* ℥iij. der fünff eröffnenden Wurtzeln *aa.* ℥iß. bulliant in ſ. q. aq. fontan. ad consumpt. ʒ. partis. Colaturæ fervent. adde Syrup. de duabus rad. sine aceto ℥v. Violensafft/ Rosenhonig/ *aa.* ℥ij. mische es under einander/ und behalte es in einer Fläschen/ welches dienet zur Reinigung der Nieren. Folgende Milch kan dem Patienten gegeben werden: Nim̃ der vier kalten grossen Saamen *aa.* ℥ij. weissen Magsaamen ℥j. zerstosse es/ und thue es in ein zinnern Geschirr/ giesse darüber Seeblumen- und Endivienwasser/ *aa.* ℔j. eine Stund darnach drücke sie wohl auß/ zu dem außgedruckten thue hinzu Seeblumen- Violen-

und Endivienſafft *aa.* ℥ij. miſche alles under einander/ von welcher er alle Morgen ℥iij. des Abends aber ℥iij. von einer guten Mandelmilch einneme. Der Patient gebrauche auch dieſes: Nim Lattich-Burtzelkraut- und Endivien-ſaamen *aa.* ʒj. Fewerblumen-ſaamen ʒj. Bilſam ʒß. Sebeſten ℥ij. Saffran ʒj. Süßholtz ʒv. Zirnnüßlein ʒx. friſch Brunnenwaſſer ℔vj. miſche durch einander/ laſſe den dritten Theil einſieden/ gib dem Krancken Morgens nüchtern ℥j. mit ℥j. Violen-Julep zu trincken. Sonſten wird das Brennen im Harnen auch geheilet mit Aderlaſſen/ mit Milchſchotten und Saurbrunnenwaſſer/ durch Einſprützung in die Harnblaſen und ſanfft purgierende Sachen/ welche die Entzündung der Nieren und Blaſen zu heilen vorgeſchrieben werden.

Harn- und ſchweiß-treibende Artzneyen. Diuretica & Diaphoretica.

Solche Gattungen der Artzneyen ſind bewährt in langwierigen Anligen/ welche auß einem Fehler im Geblüt entſprungen/wie auch in der Gelbſucht und Blonigkeit/ da nemlich vor die Reinigungs-Mittel gebrauchet worden. Sie gedeyen in allen Zuſtänden der Harngängen/ als da iſt die Nieren-Kranckheit auſſert dem Paroxyſmo. Item/ in dem Saamenfluß und dem weiſſen Weiberfluß/ da ſolche mit anderen appropriatis vermiſcht worden. I. Die Harntreibende Mittel aber ſind entweder propriè oder eigentlich ſolche/ oder impropriè ſonſt alſo genannte Artzneyen/ als da ſind die überflüſſige eingenomene feuchte Sachen und vieles Trincken/ jenes aber reitzet die Natur zum harnen an/ und vermehret denſelbigen. Solche aber ſind zweyerley. 1. Saure/ als

der

der Weinstein und süsse Salpetergeist/ Citronen / Limonen = und Quittensafft. 2. Alle Harn-riechende / oder alkalische/ so wohl flüchtige als fixirte Sachen / als das Weinstein-saltz und Tinctur, Saltz von Gensier oder Färber-röhte/ auch alle auß solchen Sachen zubereitete Laugen: auß denen flüchtigen Saltzen/das Agtsteinsaltz/ der flüchtige Geist und Saltz von Hirschhorn/ der Salmiargeist / Harn-geist / das flüchtige Saltz von Regenwürmen / Müller-eseln und allerley Käfern. 3. Alle gesaltzene salpetrische Sachen und anders / das einen bitteren safft und essentiales nitrolisches Saltz in sich beschliesset/ allerley Endivien Cardobenedicten/ Erdrauch/ ꝛc. Säffte von Regenwürmen und Müller-eseln. 4. Alle Muscheln/ Schilffe und Meer-Artzneyen / die irdische Sachen/ welche nach der calcination und Außbrennung ein caput mortuum, wie der lebendige Kalck hinderlassen/gleich den verbrenten Krebsen / Krebsstein und Eyerschalen. Es haben aber die Meerschilffen und Muschelen einen sonderen Vortheil vor denen harten Theilen der Thieren / weilen sie calcinirt ein caput mortuum hinderlassen / welche wie Kalck im Wasser sieden/ die calcinirte Thierbeiner aber gantz ungeschmackt auff der Zunge empfunden werdē/auffert den Eyerschalen. 5. Alle temperirte Oele/welche Balsam genent werden/ v. g. Terpentin und Wachholder/ auch was darvon gezogen wird/Saffran/Muscatblüt/Rhabarber. Wañ man jezt sonderbar betrachtet/auß was vor einer crasi materiali oder Zusammenfügung der Theilen so vielerley simplicien die Krafft den Harn zu treibē her habe/wird man findē/daß der anreitzende

saltzige/ der scharffe und öhlichte Geschmack in sich selbst die Kräffte haben/darüber diß etliche auch sonderbar die Nieren zur Scheidung anreitzen. Es würcken aber die Harntreibende Sachen auff zweyerley Weise/ entweder respectu materiæ evacuandæ, vel respectu evacuantis. Die jenige/ welche respectu materiæ evacuantis würcken/ verdünneren/ vertheilen und schmeltzen gleichsam das Geblüt/ und machen das Fließwasser gantz flüssiger/ daß es in zimlicher Viele auß dem Leibe muß geschieden werden/ oder gleich denen Käfern/ Würmen und Müller-eseln/reitzen durch jhre flüchtige Saltz die schwache Nieren zur Scheidung an. Die jenige/ welche respectu materiæ evacuandæ in das Fließwasser würcken/ verschärffen dasselbige/ gleich denen Krebsaugen in saurem vehiculo eingegeben/ die so genannte Harntreibende Kräuter/ welche voll alkalisches und volatilisches Saltzes stecken/ die Saurbrünnen und der *Spir. Vitrioli Glauberi* und *Spiritus Salis*. Die Artzneyen/ welche in die Scheidungs-theil in organum evacuans selbst würcken/ thun solches auff dreyerley weise: Erstlich halten solche die Nieren- und Harngänge in einer gebührenden Temperatur/ tono und Wärme/ stärcken den Hebel in den Nieren/ und reitzen solche zur gebührenden Scheidung/ als Wachholder/ Terpentin/ Myrrhen/ Saffran und fettes Gewürtz. Zum andern/reitzen solche mit jhrem flüchtigen Saltz die Nieren zur Scheidung an/ als der Rettich und seines gleichen öffnende Wurtzeln/ die Spanische Mucken/ꝛc. Drittens/verändert sich die jrdische alkalische Krafft der Artzneyen im Magen und erster Verdäuung in eine saltzige

Schärffe/

Schärffe/ dardurch die Harngäng als durch eine Seiffe detergirt/ angereitzt/ die darinnen enthaltene Materi hingenommen werden/ als da sind alle testacea und Muschelen / Schilffen / item die alkalia fixa diuretica.

Der Gebrauch der Harn-treibenden Artzney mitteln soll also geschehen: Nemlich / Solche Artzneyen sollen vielmehr und kömlicher in langwierigen als aber gähen Zufällen gebraucht werden/deßgleichen viel eher in völligem Stand und Abneimen/ als aber im Anfang und zunemmender Kranckheit/ und zwar / da die abstergirende und laxierende Mittel vorher gegangen / item / so es nohtwendig auch die Blut-Reinigungen zu erst angewehnet werden / dann sonsten zu förchten ist / daß durch die Harn-treibende Sachen auch das übrige Unrahtliche denen Harngängen zugeführet werde / und selbige versteckt werden. Darumb dann solche Artzney-Mittel in allen Zuständen / welche von Feuchtigkeit und Serosität herkommen/ gedeylich sind / sonderbar in fetten phlegmatischen und blutreichen Personen/ nicht aber in mageren/ melancholischen und gallechten Menschen. Ehe und bevor die scharffe salzichte Materi gemilteret worden / kan man gar nicht starcke Harntreibende Sachen brauchen/damit keine Geschwär / Frößleten / Entzündungen / Blut-harnen und dergleichen erwecket werden. Es müssen auch die Harngänge nicht versteckt/ sondern offen seyn/ damit keine schwäre Zufäll und Verstopffungen entstehen: Man soll deßwegen erstlich vertheilende und verdünnerende und flüssigmachende Artzneyen/ hernach aber erst Harntreibende brauchen. Es werden aber die Harntreibende Sachen hergenommen von

den

den Thieren / von den Gewächſen / und underirdiſchen Cörpern. Die vornemſte / ſo von den Thieren genomen werden / ſind die Krebsaugen / Regenwürm / Spaniſche Mücken / Eyerſchalen / Müller-eſel und Daubenkaht. Was die Krebs antrifft / beſtehen ſelbige auß einem flüchtigen wohl temperirten Harn-ſaltz / gleich auch alle Sachen / ſo auß dem Meer hergenommen worden / ſonderbar aber die linderen Theil derſelbigen haben ein minder ſcharff und öhlichtes Saltz. Die Regenwürm haben / neben Harn-treibender Krafft / auch eine Tugend wider den Scharbock. Sie ſind voll flüchtig ſalpetriſchen Saltzes / ſo trefflich den Harn beförderet / zugleich aber auch das Saure / welches den Scharbock durch Reitzung der Nerven verurſachet / corrigirt und verbeſſeret / auch die herumbfahrende Gleichſucht außlöſchet. Man kan ſie aber brauchen in Form eines Pulvers / da man ſie nach einer leichten Außdämpffung trocken machet / oder aber in naſſer Form / da man ſelbige mit gewiſſen Kräuteren kochet und zum Harntreiben gebraucht / gleich wie man ſelbige mit Fenchelwurtzlen bewährt erfunden / oder / ſie werden in Wein gekocht / geſtoſſen und durchgeſieget / das dann vortrefflich iſt / ſo wohl in der Waſſerſucht als Scharbock. Wann man ſolche lebendig mit Milch oder Milchſchotten gekochet / durchgedruckt / in Schorbock und Gleichſucht gebraucht / ſind ſie ſehr dienſtlich. Der flüchtige Harngeiſt auß ſelbigen wird bereitet durch putrefaction, dardurch ſie in eine gelbe Brühe verwandelt werden / welche / ſo ſie diſtilliert worden / einen Harnriechenden durchdringenden Geiſt von ſich gibt / deſſen doſis 3ß. oder ein halb quintlein. Wann

man

man dann das übergebliebene/ oder die Erde/ so in dem Grund des Geschirrs angesessen/ in ein offentlich Ort außschüttet/ werden viel Würm darauß erzeuget. Ohne putrefaction wird ein *Spiritus* auß Regenwürmen gezogen/ wann man Kalck darmit vermischt/ aber dieser ist nicht so flüchtig und so harn-riechend. Die Spanische Mucken werden gemeiniglich gebraucht in flüssiger gestalt: ℞. *Cantharid.* ℈j. infunde in Vino Rhenan. ziij. vel iv. digerantur per 24. horas in loco tepido seu calido, filtratione factâ Morgens nüchtern in einer Hüner-Brühen einen Löffel voll einzugeben. Die *Tinctura Cantharidum* wird also bereitet: ℞. *Cantharid.* ʒß. *Salis Tart.* ʒvj. in ein warm Ort gestellet/ wohl under einander gemacht/ und acht oder zehen Tag lassen stehen/ darnach soll man den *Spirit. vini tartarisatum* darauff schütten/ und eine Tinctur, wie ein schön purpurfarbe Cochenillen darauß ziehen. Auß den Scorpionen kan man eine gleichförmige Tinctur außziehen. Eyerschalen/ so gebrütet worden/ wohl zerrieben/ in ein wenig Wein eingegeben/ sind köstlich den Harn zu treiben und das fürnemste in der Welt bekandte Mittel wider den Stein. Muller-esel oder Holtzwantzen sind in dem Harntreiben eine sonderwürckende Artzney/ sie sind voll flüchtig nitrolisches Saltzes/ gleich wie die Regenwürm/ aber etwas schärffer; die beste under denselben sind die jenige/ so in den Spälten der Wänden gefunden werden: ℞. *Millepedum num.x.* biß *xx.* wann sie wohl mit Wein oder Wasser angerieben/ und durch ein Tüchlein gesieget/ eingegeben werden/ treiben sie ohnfehlbar den Harn/ so man sie putrefeiren oder jähren lässet/ hat man darauß zu

bekom-

bekommen einen flüchtigen Harngeiſt/ welcher kräfftiglich das Waſſer abtreibt. Auß den Kräutern findet man inſonderheit Harn-treibenden Rettich und ſein Geſchleche/ inſonderheit den runden ſchwartzen Rettich/ Meer-rettich/ die Juden-Kirſchen/ St. Peters-kraut oder Tag und Nacht/ Paſtinacken/ Fenchel/ Gundrüben/ Violen/ Terpentin/ Peruvianiſchen Balſam/ und endlich den Weinſtein. Der ſchwartze runde Rettichſafft friſch außgedruckt mit Zucker bereitet/ treibet geſchwind den Harn. Oder nim̃ friſch außgedruckt Rettichſafft 7. Löffelvoll/ Spaniſchen Wein oder Muſcateller drey Löffel/ vermiſcht/ treibt nicht allein den Harn/ ſondern auch Sand und Grieß. Noch ſtärcker treibt ſolchen der Meer-rettich/ man muß aber ſelbigen wohl zerſchnitten im Wein einbeitzen/ und mithin einen Löffelvol für den Stein gebrauchen. Die *Baccæ alkekengi* oder Juden-kirſchen haben einen bitterlechten Geſchmack und viel ſalpetriſches Saltz bey ſich. St. Peterskraut/ ſo auß den Mauren wächſt/ hat wegen des Kalcks ſehr viel flüchtiges/ nitroliſches Saltz. Die gelben Paſtenetzer/ Peterſilien-wurtzlen/ ꝛc. ſind in hinderſtelltem Harn/ inſonderheit jhr außgetruckter Safft/ ſo dienſtlich/ daß/ wann andere Mittel nichts helffen wollen/ ſolche den Harn ohne hinderlaſſene Schärffe forttreiben. Der Fenchel hat eine ſanffte Harntreibende Krafft/ nim̃t zugleich alle Cruditären in den Harngängen hinweg/ und vertreibt die Wind/ zu dem End ſoll man die Wurtzel kochen mit Regenwürmen/ und ſelbige in der Waſſerſucht/ da nichts helffen wil/ eingeben. Violen-blumen ſind ein temperirend Mittel/ inſonderheit der Saamen/ der

zugleich

zugleich laxirt/ und dahero nephrocatarcticum geheissen wird: ℞. *Sem. violar.* ʒij. *ad* ʒß. Magsaamen ʒß. mit Petersilienwasser zusammen gestossen/ zu einer Milch gemachet/ und *Lapides percarum* oder Krebsstein darzu gethan. Birken wird an statt des *Ligni nephritici* gebraucht / so man dessen Safft auß durchlöcherter Rinden frisch haben kan/ dann dardurch wird das Geblüt gereiniget und præcipitiren sich seine salzige Theil durch den Harn und Schweiß/ deßwegen dann auch im Schorbeck/ Gelbsucht/ Raud und Undäulichkeit dieser Trunck gedeylich ist. Gleichwohl hat man observirt/ daß/ so man viel dieses Saffts getruncken/ man krätzig worden ist. Gundelreben / ob es gleich ein kleines Ständlein/ wird es doch nicht under die wenig geübtesten Mittel von den Medicis gesetzet/ dann neben der Krafft den Schweiß zu treiben / ist es ein trefflich Wundkraut innerlich zu gebrauchen. Deßwegen ist es auch gut Wassersüchtigen / welche durch den Außguß der wässerigen Feuchtigkeiten müssen geheilet werden/ mit Wermuht eingenommen / wie auch zu Verhütung des Steins / deßgleichen in Versehrungen der Nieren und Winden. In Ansehung seiner Würckung vertheilt es das verstockte Blut/ so von einem Fall herkom̃t/ heilet auch den darvon entstandenen Schaden. Insonderheit ist es sehr nutzlich zu den Brust- und Lungen-Wunden / gebrauchet. Wachholderholtz wird an statt des Frantzosenholtzes und *Sassafras* kom̃lich beygebracht / hat eine Harn- und Schweißtreibende Krafft / insonderheit sind die Wachholderbeeren und Oehl treffliche Nierenstärckung und Præservativ wider den Stein/ gleich der Wachholder-Zatwergen / auß welcher

man

man mit Malvaſier einen *Malvaticum juniperinum* diſtillirt. Terpentin treibt den Harn/ und iſt eine herrliche Artzney vor die Nieren-kranckheit: Man bereitet ſein diſtilliertes Oehl von zerlaſſenem Terpentin mit Sand vermiſcht / und durch ein gelindes Feuer getrieben. Der Weinſtein wird erzeuget auß denen ſauren Theilen des Weins mit dem Harnſaltz und jrdiſchen Cörpern der Weinhefen/ſamt etwas underzwiſchen ligender Fette vermengt/dann das Saure des Weins durchnaget den fetten Theil jrdiſcher Drüſen / und hencken ſich an einander zu einem Stein/ gleicher weiß kan man auß Eſſig und Weinſteinſaltz den *Tartarum* machen. Der Weinſtein aber wird gebraucht entweder in ſeiner eigenen Subſtantz und Weſen/oder der Geiſt/ Saltz/ Oehl und die Tinctur, welche man darauß ziehet. In Subſtantz wird er gebraucht under dem Namen des Weinſtein-ſaltzes und *Cremor tartari*, die alle ſchleimerige Feuchtigkeiten durchdringen/ und gemächlich in der Miltz-Nieren-kranckheiten/ Undäulichkeit und Wechſel-Fiebern den Leib öffnen. Diß iſt gar eine nützliche Artzney/ ſo man ſolche mit Corallen-pulver vermiſchet/ welches Kergeri ſonderwürckendes Mittel wider das Fieber abgibt / ſo mit Feil-ſpänen der *Tartarus martiatus* gemacht/und in einer guten warmen Fleiſchbrühen eingegeben wird. Der *Spiritus Tartari rectificatus* iſt gantz harnriechend / und treibt auff das beſte den Harn und Schweiß / corrigirt die Weinreiche Säure und alle daher entſtehende Kranckheiten. *Tinctura ſolaris nephritica Amelungii* wird gemacht nach der Zugabe Herren D. Königs in Chir. Obſerv. CIV. pag. 342. auß gleicher portion von Weinſtein/ Salpeter/

Minera

Minera von Spießglaß und Salfeldiſch-Solariſchen pulveriſierten Kiſelſteinen/ da man nemlich den Salpeter in warmem Waſſer zerlaſſen/ wohl under einander vermiſcht/ eine Zeitlang in den Keller ſtellet/mithin under einander rühret/und hernach auß einer Retorten allgemach diſtillirt/was herauß tropffet/ iſt gantz urinoſiſch/ goldfarbig/ein trefflich Harn-treibend Mittel/ welches biß auff ʒj. in dem Schorbock/ Milz-Kranckheit und Blonigkeit eingegeben werden kan. Man beſehe Hr. D. Zipffels Podagriſcher Triumph. Die *Tinctura Tartari* iſt an und für ſich ſelbſt nicht zu finden in der Natur/ dann/ wann das *Sal tartari* wohl calcinirt hinderläſſet es keine Tinctur, iſt derohalben die Tinctur nur allein von dem Schweffel der Kohlen/ welcher vom alkaliſchen Weinſtein-ſaltz imbibirt worden/ derowegen ſoll man das *Sal tartari* nur biß es blau/ calcinieren/ damit man eine ſchöne rohte Tinctur habe. Das *Sal enixum artificiale*, welches auß dem Spir. nitri und Spir. Sal. armon. präparirt wird/ iſt eine köſtliche Harntreibende Artzney/ auch in Chir. Schrifften pag. 320. von Herren D. König löblich höchſt gerühmet. So man den Salpeter ſelbſt mit dem Pulver der Müllereſeln oder flüchtigem Agtſtein-ſaltz vermiſcht/ hat man ein ſtarck Harntreibend Mittel. Zu gleichem intent dienet auch der *Spirit. nitri dulc.* welcher auch in allen hitzigen Kranckheiten/ da der Harn verſteckt/ mit Nutzen gebraucht wird. Das gemeine Saltz/ wie auch der Saltz-geiſt recht edulcorirt befördert den Harn kräfftiglich. Es übertreffen alle andere Harntreibende Mittel die Strauſſen-eyer/ welche in *Sp. Salis* ſolvirt/ einen ſaltzigen liquorem abgeben/ der den

Harn treiben thut. Es thut solches gleicher weiß das *Sal volatile* der Agtsteinen. Man solvirt solche in dem Brandtenwein / und sublimirt denselbigen öffters / hernach werden sie solvirt mit Wasser / und wiederumb sublimirt / damit sie weiß und rein sind. Sonsten kan man auß dem Agtstein ein *Sal volatile* haben / da man solches mit lebendigem Kalck und Salpeter durch einen Retorten distillieren thut: von dem Agtstein besihe ferner in Nierenstein; Der berühmte *Liquor C. C. succinatus* wird also bereitet: Nim *Sal volat. succini* und *C. C. aa.* giesse *Spir. C. C. rectificat.* daran / distillire und filtrire es zum Gebrauch: Sihe Chir. Schrifften.

II. Artzneyen / welche die unempfindliche Außdämpffung oder Schweiß beförderen. Es sind 3. Stück bey dem Schweiß von der Leibs-Ubung her zu gewahren. 1. Ist das Blut in geschwinder Bewegung / und dessentwegen auch der Puls geschwinder als sonsten. 2. Wann das Blut also offt durch die Lungen und Hertz getrieben wird / theilen sich alle particulæ desselben weiter auß- und von einander / werden hitziger / und fermentiren stärcker / welches auß dem starcken Puls zu sehen. 3. Dieses Geblüt wird gantz flüssig / dünn vertheilt durch solche Bewegung / daher der Puls gleichsam auffwallet / derowegen Undosus genannt. 4. Wann nun die Wässerigkeit oder lympha im Geblüt also durch den Schweiß verlassen und verdünneret worden / schluckt selbige in sich als ein vehiculum, so wohl der Nahrung / als aber des Unrahts alles / was mit dem Blut keine proportion hat / uñ dem Lebens-geist zuwider / sich nicht recht vermischen und under einander machen lässet / daher dann der Schweiß bald gesaltzen /

salzen/ bald sauer/bald gallecht/und so fortan. 5. In dem nun solche Serolität das salzige des Geblüts in sich gesogen/ wird es mit samt dem Geblüt durch den bekandten Kräislauff zu den vesten Theilen des Leibs geführet/ welche dardurch als mit einer Laugen außgewaschen / gesäuberet und gereiniget / hernach mit sich außgeführet werden. 6. Weil aber in so geschwinder Bewegung des puls-äderigen Bluts solche sordes und gesalzener Unraht nicht so behend von den äussersten Enden der Blut-aderen zurück gezogen werden können / müssen sie in den Underhaut-drüsen sich auffhalten / und 7. durch Hülff der dannzumahl überhand nemenden Wärme/ oder der allgemach sich zusammenziehenden Fasern durch die Schweiß-löcher außgetrieben werden. Und 8. wann diese Schweiß-löcher nicht recht offen stehen/ oder versteckt worden / muß umb so viel desto mehr durch den Harn außgeführet und geschieden werden.

Der Schweiß ist nutzlich / so wohl für sich selbst/ als aber zufälliger weise. In langwierigen Fiebern und räudigen Personen ist der Schweiß sehr dienstlich. Und weilen durch den Schweiß das gantze Geblüt verdünneret / resolvirt / auffgelöset und gleichsam geschmolzen wird / so ist selbiger Schweiß ein trefflich præservativ aller Stockung und Zusamenziehung oder Verdickerung des Geblüts. Deßwegen auch in hitzigen Fieberen mit Entzündung / zum Exempel mit dem Seitenstich / Kählsucht / Rohtlauff/ein einiger Schweiß besser ist/als viel Aderlässe. Zufälliger weise kan der Schweiß auch den außgedörrten und schwachen Leuten dienstlich seyn. Insonderheit hilfft der Schweiß denen hitzigen Fieberen und Kranckheiten. Im rohten Schaden und Durch-

lauff dieſer Zeit iſt er vaſt bewährt. Wann man ſolchen in Gutſchlägen beförderen kan/ præmiſſis præmittendis, wird es mit dem Krancken bald beſſer. In der Mutterſtickung und Hauptflüſſen / ſonderbar aber im Steckfluß / da das Blut nicht recht mag durch die Lunge circulirt werden/und Ohnmachten/ mit Hertz-blödigkeit entſtehen. Nicht weniger dienſtlich iſt der Schweiß in langwierigen Zuſtänden/ da nicht allein das Geblüt/ſondern auch die veſten Theil afficirt werden / ex. gr. in Kranckheiten der Gelencken / Gleichſuchten / Podagram / Lähmungen /ꝛc. Frantzoſen und Glieder-Flüſſen/ endlich in allerhand Haut-Schäden und Rauden. Damit aber der Schweiß recht von ſtatten gehe/ werden 2. Stück erforderet. 1. ein gewiſſer Zuſtand des Geblüts und der Säfften / als wordurch alles ernehret / auch jede Scheidung beförderet wird. 2. Eine rechte Geſtalt der Haut und deroſelben Schweißlöcheren. Schweißtreibende Mittel werden gefunden / welche den Schweiß treiben / fürnemlich / oder nur etwas weniger. Jenes ſind/ welche das Geblüt durchdringen und reinigen/ dieſes aber/ welche die Faſern und Schweißlöchlein der underen Haut-drüſelein reitzen und ziehen/gleich da ſind die papaverina und opiata, welche laxando ſpaſmum & contracturam fibrarum den Schweiß außtreiben. Hieher gehöret auch die Zudeckung und Warmhaltung, welche die Schweißlöcher nicht allein öffnen / ſondern das Blut laxiùs diſponiren. Deßgleichen die Salb/ welche die Alten gebraucht / und letztlich in der Peſt mit Nutzen zu Wien adminiſtrirt worden. Die Blateren/ Petechien und Maaſen außzutreiben bey Leuten/ welche kümerlich ſchwitzen/in welchem Fall nim̃ Camillen-

waſſer

wasser ʒij. Salpeter ʒij. Scorpion- und Camillen-öhl/ jedes 2. loht/ lasse sie mit einander zu einem Sälblein sieden/ mit welchem der Ruckgrat/ Brust und Bauch warm gesalbet werden sollen. Die diaphoretische Artzneyen würcken/ so ferrn sie das Geblüt verdünneren und auffl̈sen: Solche sind alle Harnriechende/ so wohl flüchtige als fixe Sachen: Zum Exempel/ *Spirit. urinæ*, Salmiar- Hirschhorn-geist/ Natern/ Kienruß-geist/ item Cardenbenedicten- und Tausendguldenkrautsaltz. Wann wir den Schweiß treiben wollen/ ohne sonderbare Erhitzung/ müssen wir oleosa, wann wir aber zugleich den Leib erwärmen wollen/ müssen wir spirituosa und das *Ol. destill. tart.* wohl rectificirt/ item den rectificirten *Spirit. Guajaci* gebrauchen. Ubrige Schweiß-treibende Mittel sind gebrannt Hirschhorn/ *specificum Strobelbergeri & Crollii, bezoardica miner. cinabar.* ☿. Von welchen der schweiß getrieben wird/ weil das Saure/ welches in den ersten Leibes-strassen hanget/ dardurch verringeret und die Flüß versüsset werden. Wann zäher und rauher Schleim überflüssig/ soll man die Schweißtreibende Artzneyen mit Essig oder distillirtem Essig vermischen/ damit der Patient durch den Schweiß nicht so gar geschwächt werde. Es haben aber die diaphoretische oder Außdämpffungs-Mittel neben dieser gemeinen Tugend noch eine sonderbare Eigenschafft das Fließwasser zu alteriren/ gleich wie in *Sassafras*-holtz zu gewahren ist. In Hasselnußstauden ist eine Krafft wider die Fallende Sucht/ und treibt zugleich den Schweiß. In Buchsholtz ein Schmertzenstillende Krafft. In Thannen-sprößlein wider den Scharbock. In *Cinnabar.* ☿. eine

Tugend ſo wider die Malignität/ und den Schmerſten ſtillet. Das Wachholder-muß treibt den Schweiß und Harn / das Holdermuß iſt neben dem Schweiß ein Mittel wider den Rohtlauff.

Die Weiß und Manier die Schweiß-treibende Mittel zu gebrauchen/beſtehet in folgenden Puncten. I. Durch den Schweiß werden meiſtentheils die Leut wegen Verluſt der Geiſteren geſchwächet / daher ſoll man die Krancke nach dem Schweiß erquicken / und dem Geblüt ſeine rechte conſiſtenz wiederbringen durch folgendes Mittel: ℞. Citronen-zucker ʒiß. *Confect. alkerm.* ℈j. *pulv. hepat. rubr.* ℈j. mit Citronen-ſyrup zu einem Bolo gemacht. Man kan auch ſaure temperirte/auß Citronen/ Erbſelen/ Quitten zubereitete Mittel/ Julep mit *Spir.* ☉. *dulc.* oder *Spir.* ☿*l.* angemacht gebrauchen. II. Der Schweiß muß in hitzigen Fiebern inſonderheit angeſtellet werden / damit das Gifft das Blut nicht anſtecke / ja gar in der Peſt/ wann man ein gut vomitiv hat laſſen vorher gehen. In innerlichen Entzündungen/Nieren-Kranckheit/ Rohtlauff/Seitenſtich/Lungen-Entzündung/ Kählſucht/ Leber-Entzündung/ ꝛc. in welchen Kranckheiten der Schweiß beſſer als die Aderläſſe iſt. Wann aber die Kranckheit nicht hitzig / ſondern gutartig/ muß man warten/ biß die Zeichen der concoction vorhanden/ ehe man den Schweiß treibt. III. Der Schweiß wird in den Kranckheiten angeſtellet/um̃ ſo wohl zu alteriren als außzuführen / jenes in Kranckheiten und Lähmungen und reſolution der Nerven in denen Frantzoſen/ da ſo wohl das Saure alterirt/ als das ſchleimerige außgeführet wird. In der Raud / ehe man äuſſerliche Mittel gebraucht / muß

man

man Schweiß-treibende Mittel gebrauchen / den Hebel in denen Underhaut-drüßlein zu corrigieren / damit zugleich selbiger außgeführet werde. IV. Wañ eine Kranckheit lang währet / muß man auch öffters den Schweiß treiben / je corpulenter der Leib ist / und feuchter die complexion, je besser mag er den Schweiß erleiden / dargegen je mägerer und trockener die complexion, je weniger solches geschihet. V. Ehe man den Schweiß treibt / soll man zuvor die ersten Leibsstraſſen reinigen / und in geschwinden hitzigen Kranckheiten zuvor erbrechen machen. VI. In Blutreichen Leuten muß man zuvor zur Ader lassen / damit das Blut Platz finde / behender seinen Kräislauff zu thun / und das Widerwärtig durch den Schweiß außzustossen. VII. Wann nach dem Schweiß der Patient dürstet / muß man jhnen nur ein wenig temperierten Wein zukommen lassen. VIII. Welche Personen schwärlich zum schwitzen zu bewegen / denen soll man under den Achseln und Füssen Dämpff-Mittel beybringen / von Tüchern und genetzten glühenden Ziegelsteinen. Schwache Leut soll man in dem Bett schwitzen machen / stärckere aber in Schweißstüblein und bedeckten Züberen / sonderlich / da die Kranckheiten langwierig / und die Schäden äusserlich / als da sind Gleichsucht / Hufft-Kranckheit / Frantzosen / ꝛc. Die Schweiß-stüblein heitzet man entweder mit angezündetem Brandtenwein / oder siedendem Kräuterwasser / worinnen glühende Ziegelstein oder Eisen verdämpffen. Die Gattung mit Brandtenwein gedeyet starcken und flüssigen Leuten / die andere Gattung aber trockenen Personen.

Zum Schweiß-Bad braucht man auch einen ge-

ſottenen Ameiſenhauffen in einen Sack gethan/ und den Krancken darauff geſetzet/ welches auch die unfruchtbare Weiber zur Fruchtbarkeit veranlaſſet. Under den Kräutern treiben den Schweiß Bocksholtz ſamt ſeinen Rinden/ welcher an Qualität unſere Eſchen-rinden gleichet/ darnach *Saſſafras* mit ſeiner Rinden/ welchem die Wachholderſtaud an Tugend gar nicht weichet / dergleichen die äuſſerſten Gipffel von rohten Thann rinden / Buchs/ Haſelſtauden / Entzian-wurtzel / Angelica/ Alantwurtzel / Schellkraut / Cardenbenedicten/ Schwalbenwurtz/ Holder-bluſt und Beeren/ Kienrauch und Theriac. Der Ruß (Fuligo) iſt ein hartzecht concretum, voll Salis volatilis oleoſi, und treibt mächtig den Schweiß. Man beſehe die ſchöne Medicamenten / ſo darauß bereitet werden in den Zugaben Herren D. Königs in Chir. Obſerv. CVI. pag. 347. Das Frantzoſenholtz iſt ein fürtrefflich Schweiß- und Harntreibend Mittel/ deſſen Würckung von ſeinen ſaltzicht-nitroſiſch und öhlichten Theilen entſpringt / vertheilt zugleich alle viſcoſität/ verbeſſeret die zähe Säure / treibt gemächlich den Harn / und iſt dem verderbten Fließwaſſer ſehr nutzlich / auch ein ſonderwürckend Mittel in Frantzoſen. ℞. *Lign. ſanct. torno raſ.* ℥vij. *Cort. ejusd.* ℥ij. *rad. Chin. ſarſepar. aa.* ℥iß *Aq. font.* ℔xvj. Inf. per 24. hor. in loco tepido vaſe probè clauſo, Coque pòſt in vaſe duplici ad conſumpt. dimid. Colat. detur ad vitr. ℞. *Reſid. decoct. Paſſul. min.* ℥ij. *rad. liquir. raſ.* ℥j. *ſem. aniſ.* ℥ß. *Aq. font. xxiv.* coq. ut ſupra ad conſumpt. quart. part. pro Decocto ſecundario. Man diſtillirt darvon einen ſauren *Spiritum* und ein brandriechend Oehl/ hat we-

nig

nig fixes Saltzes in seinem capite mortuo, weil vast alles in Form des Oehls übersteigt. Man siedet das Decoctum in consistentiam extracti, auß welchem zimlich viel Salis fixi essentialis zu erheben ist. Man gebraucht auch die Essenz von Frantzosenholtz mit Spiritu vini tartarisato extrahirt/ und wiederumb zu einem Hartz condensirt/ wird von einem Scrupel biß auff ein halb Quintlein eingegeben / und ist in seiner Würckung besser als das Decoctum in 8. Loht genommen. Man präparirt auch eine Tinctur von Frantzosenholtz / welches in dem Trieper bewährt erfunden wird. Eben solche Mittel kan man auch bereiten auß dem Eschenbaum / welcher in dem Grieß und Stein berühmt ist. *Sassafras*-holtz ist mehr aromatisch und öhlicht/ als das Bocksholtz/ deßwegen solches das saure und scharffe Fließwasser corrigieren thut. Die Essenz darvon mit tartarisirtem Brandtenwein außgezogen / ist dem Magen gar dienstlich/ oder man machet darauß eine Essentiam catarrhalem mit dem geistreichen kleinen Kostentzwasser / welches ein Oehl bey sich hat / das man von dem empyreumate rectificiren muß. An statt dessen kan man das Wachholderholtz gebrauchen. Thannen- und Zirnenbaum / insonderheit die äussersten Sprossen desselben/haben in sich eine Schweißtreibende Krafft/ sie stecken voll balsamisches Hartzes / gleich dem Terpentin / insonderheit die frischen und auffgedörreten Thannzapffen/darnach sind die Rinden im Scharbock gar dienstlich/ weil sie mit jhrem Balsam das saure und scharffe Fließwasser temperiren/ die Nerven heilen / darumb sie dann die Gliederschmertzen/ Contracturen/Lähmungen/ Gleichsuchten und Scharbock heilen. Nim

zum Exempel/ das *Decoctum* von Thann zapffen und *Saſſafras* oder Wachholderholtz oder Chinawurtzlen in Waſſer und Bier oder Wein geſotten/ Morgens einen guten Trunck darvon gethan. Man machet auch eine Lattwerge auß Thannzapffen gekochet/ außgetruckt und wieder eingeſotten/ die in dem Scharbock gar dienſtlich iſt. Eben zu dieſem End läſſet man die verſtoſſene Thannzapffen jäſen in einem eichenen Geſchirr/ biß daß das Waſſer ein geiſtreicher Geruch von ſich gibt/ hernach diſtilliert man es ex Balneo Mariæ, und gebraucht ſelbiges für den Scharbock. Haſelſtauden gibt ein Schweiß-treibend *Decoctum*, welches zugleich den Nerven dienſtlich iſt. Es ligt auch in ſelbiger verborgen eine ſonderbare Tugend wider die fallende Sucht/ welches auch kan mit Wahrheits-Grund von dem Buchsbaum geſagt werden. Die Entzianwurtzel iſt gar bitter und ſcharff: Man gebraucht das *Extractum* darvon/ den Schweiß zu treiben/ iſt auch ſehr nutzlich in Wechſel-Fiebern/ und wird von ℈j. biß ℈ß. mit dem *Spir. ſalis armon.* ſonderlich im dreytägigem und viertägigem Fieber vor dem Froſt eingegeben. Angelica-wurtzel treibet ſonderlich wegen jhres aromatiſchen Hartzes den Schweiß/ ſo wohl in Form eines Pulvers/ als eines extracti, löſet die Wind auff/ und heilet den ſchleimerigen und verkälterten Magen/ benimmet auch das Hertzwehe und daher entſtandenes Bauchgrimmen. Die Alant-wurtzel iſt eine bewährte Artzney/ als ſie treibet kräfftiglich den Schweiß/ iſt trefflich gut zu den Vertheilen/ nimmet auch die ſchleimerigen und kalten Feuchtigkeiten in erſteren Leibs-ſtraſſen

und

und auß dem Blut von der Lungen hinweg/ löset wohl und machet dadurch / daß man trefflich außwerffen und sich säuberen kan. Ein wenig von dem Alantwurtzel Pulver in Honig oder in einer Wachholder-Lattwergen eingenommen / ist auch in den Nerven-Kranckheiten dienstlich / in welchem Fall man das Decoctum mit dem Spiritu tartari gebrauchen und eingeben kan. Das *Extractum* und *Decoctum* von den Schellkrautwurtzlen ist ingleichen ein gutes Medicament zu dem Schweiß treiben/ sonderlich ist solches nach vorhergebrauchtem Erbrech-Mittel in der Gelbsucht nutzlich und bequemlich. Die Schwalben wurtzlen haben auch eine sondere Krafft den Schweiß zu treiben/ bevorab in der Frantzosen-Sucht. Diese Wurtzeln werden auch gelobt in denen Wassersuchten/ sind auch gut und sehr trefflich den Harn fort zu treiben. Holder blust und Holder-beeren/ sonderlich aber die Lattwerge biß auff eine halbe Untzen eingenommen / ist nutz den Schweiß zu treiben/ ist auch zu vielerley Kranckheiten eine gute Artzney/ als in den hitzigen Fieberen / in den Entzündungen / ebenwohl in dem Rohtlauff / Seiten-Stich/ auch ist sie nutzlich in der Kähl-Sucht / entweder nur allein / oder aber zugleich mit den Pulveribus absorbentibus eingenommen. Man kan auch auß Holder-muß mit gutem Brandten-wein eine Tinctur herauß ziehen wider die Mutter-stickungen / welche sie durch den Schweiß zum besten außtreibet. Der Ruß ist nichts anders/ als der Geist und das Oehl der Holtzen / so trocken sich in dem Camin anhencket. Das flüchtige Saltz- und

Ruß-

Ruß-öhl treibt hefftig den Schweiß. Der Ruß in Pulver mit Wein oder Eſſig eingenommen / vertheilt das geſtockte Blut/ ſo wohl vom Fall als Seitenſtich/ und heilet die Nerven-Kranckheiten. Von den Thieren wird erſtlich genommen das Hirſchhorn/ welches viel koſtbares volatiliſches Saltzes in ſich hält / man gebraucht aber entweder das geraſpelt und in dem Mörſel wohl angeriebene Hirſchhorn/ welches dem Helffenbein und Meerfiſchhorn an Würckung nicht weichen thut. Man präparirt aber auß Hirſchhorn ohne Feuer allein durch den Dampff diſtillirte Sachen ein zerreibliches Pulver/ ſo den Schweiß mächtig treibt / und braucht ſolches in allen hitzigen Kranckheiten/ abſorbirt die malignität und nimmt die Hitzen hinweg. Die Hirſchhorn-ſultz iſt ſehr dienſtlich/ milteret den Schmertzen / und nehret den Menſchen ; der *Spiritus* und flüchtige Saltz treibt nicht allein den Schweiß / ſondern alle Unreinigkeiten und Gifft auß dem Geblüt; ſtärcker aber iſt das diſtillierte Oehl/ welches den Leib zwar erhitzet / und wird mit ſeinem eigenen *capite mortuo rectificirt* / daß es eine ſchöne Goldfarb bekommt / deſſen doſis 10. biß 12. Tropffen in Mutterſtickungen und Darmgicht. Dieſes Oehl kan man leichtlich durch Zuthuung des *Salis tartari* in ein flüchtiges Saltz ſublimiren/ wann der *Spirit. C. C. eſſentificat.* mit Campher vermiſcht wird/ iſt ſolches in alten malignität eine Schweißtreibende Artzney. Auß eben dieſem *Spir.* mit flüchtigem Agtſtein-ſaltz vermiſcht/ wird der *Liquor C. C. ſuccin ppt.* Die Natter hat eine Schweißtreibende und Gifftzerſtörende Krafft / reiniget das Geblüt von den Kinderblateren/ Rohtſuchten/ Petechien/ unflätigen

n Hautſchäden und Rauden / darzu dann das
ulver allein eingenommen wird. Dieſes Pul-
r wird mit Campher-Brandtenwein öffters
orirt und mit etlich Tropffen Nägelein-öhl be-
ſſen / damit es nicht corrumpirt werde. Etliche
rmiſchen ſolches mit *flor.* ♀r. diſtilliertem Rauten-
gtſtein- und Citronen-öhl. Das Pulver vom
)ertz und Leber der Schlangen wohl auffgedör-
t / iſt ein ſonderwürckend Mittel in der graſſiren-
n rohten Ruhr / wird bequem mit Corallen / ge-
rabenem Einhorn und *Laud. opiat.* eingegeben.
)echt-kieffer treiben mächtig den Schweiß / ſind
n Rohtlauff / Seiten-ſtich und Saamen-fluß der
Männer gar dienſtlich / weil das Saure dardurch
ächtig temperirt wird. Schnecken und Mu-
helen abſorbiren das Saure / ſo in erſter Leibsſtraſ-
n anzutreffen / führen den Harn und Schweiß auß /
ach dem ſolche calcinirt ſind / hinderlaſſen ſie ein ca-
ut mortuum, gleich dem Kalck / welches die Wech-
l-Fieber durch den Schweiß curirt. Bocks-blut
uffgedörrt / iſt ein diaphoretiſches Mittel / welches
lle acida volatica in dem Geblüt / wie auch das ge-
ockte Blut verſtört und aufflöſet / hernach iſt ſol-
)es dienſtlich in geſchädigten Harngängen / und
)ird biß auff ʒj. in Schlehenblüt-waſſer einge-
ommen. Elephanten-zahn / Meerhorn / Hör-
ner *Rhinocerot.* Meerpferd-zähne / ſind alles Sa-
hen / welche die ſcharffe Säure concentriren und
emperiren. Elephanten-bein ohne Feur prä-
)arirt / iſt in gallichten Kranckheiten / weiſſem Fluß
nd Verhütung der Mißling ſehr dienſtlich. Das
Unicorn. marin. braucht man wider das Böſe Wehe
nd Rohtlauff biß auff ʒß. eingenommen. Under

den

den Metallen sind Schweißtreibende Mittel ☿. das *Diaphoret. Bezoardicum minerale*, ♃ *antimonii* mit volatilischen Salzen vermischt/ welche dadurch eine schöne Röhte verursachen/und in giftigen kranckheiten die Nerven mächtig durch den Schweiß reinigen. *Regulum Antimonii* oder metallischen *Mercurium* zu machen ist der kürtzeste und beste Weg / daß man nemme und procedire also: ℞. ♂. ℔ß. candefiat in Crucibulo, adde ☿. ℔j. in frusta concis. Fluant, post injice ☉ *pur.* ♎. ♀*ri aa.* ℥ß. *vel* ℥ij. Invicem per dimid. hor. fluant instar aquæ, hinc affunde in Conum sevo illitum & agitatione subsidebit Regulus; qui à scoriis separatus adhuc ter cum ☉. & Sale ♀ri fusus nitidior fit. N. Quod scoriæ tigillo inditæ & pulvere carbonum tectæ 3. vel 4. digit. altiùs & per dim. hor. fusæ regulum adhuc exhibeant. Bast auff gleiche Manier wird bereitet die Schmalte oder Schmeltzglas / so lang geheim gehalten worden / nemlich / man nimmt ☿. uns ☉. *pulv. aa.* ℔xij. und von der Materi des gemeinen Glas 167. Pfund/ diß alles wohl gemischt/ wird in dem Kalckofen calcinirt und zu einer fritta bereitet/ oder man nemme des obgedachten *Reguli*, und procedire also/ dieser *Regulus*, sagt Herr *Merret. in Ner. pag.* 285. so er mit dem Glas-metall vermischt wird/ gibt nicht allein eine sehr weisse Smalte / sonderen dienet auch zu mancherley Farben / wie sonsten auch Herr *Friben in Miscell. Cur.* meldet/daß von der Vitrification der Underscheid der Farben/ so Philalecha für unmöglich zu erklären haltet / herkomme. Auß den präcipitirten Schlacken des zuvor bereiteten *Regul.* ☿*ii* wird ein herrlich diaphoretisch und linderend Mittel zubereitet / welches einem Kind

auff

auff 3. einem älteren auff 5. gran mag eingegeben werden. Daher dann auch das kostbare ☿ *diaphoreticum martiat. Ludov.* in seiner *Pharmac.* und *Miscell. Curios.* beschrieben / sehr bewährt erfunden worden/ welches auch also kan bereitet werden: ℞. *Regul. antimon.* in specie *martiati stell.* & post fact. cum triplo *nitri* detonat in aq. fervent. semper recenti per ebullitionem fortem edulcoratus pulvis digerat. cum *Spir. vini* ☿*to*, & desuper hinc deflagretur, sic nunquam alterabilis vix vim emeticam inducit, sed suave diaphoreticum existit. Solche Materi wird auch Materia perlata genennet / dessen arcanum under versetzten Buchstaben beschrieben in *Vol. III. Actor. Hafnienſ. Bartholini p.* 47. Dan. Protenius also entdecket: ℞. *Regul. antimon. martiat. ter purif. p.iij.* ☉. *puriſſ. p. IV.* ex quibus bene invicem permixtis fiat ſ. a. hoc est per aliquot detonationes seu calcinationes repetitas in tigillo clauso, cui tamen in superiore parte foramen ad fumi expirationem est relinquendum, absolvendas pulvis albissimus; cujus deinde pulveris aquâ calidâ bene edulcorati (seu ☿ii diaph. in officinis jam parati) & *Nitri purissimi* partibus iterum æqualibus acceptis illisq; in conglutinatis duobus ut antea tigillis leniter per horæ spatium calcinatis, coquatur porrò trita hæc materia in aquâ destillatâ, ignem lenem per aliquot horas continuando, decoctum postea calidè ut moris est, filtretur, filtratusq, liquor per affusionem aceti dest. præcipitetur in pulviseulum tenuissimum, qui tandem iteratâ adhuc & ultimâ vice cum dimidiâ nitri quantitate similiter calcinatus coctus, filtratus præcipitatus exiccatusque ope *aquæ rosarum* vel *cinamom. borrag.*

super

ſuper marmore ſubtiliſſimè eſt lævigandus & ſiccandus & perlarum loco æſtimandus, ante ultimam verò cum *aq. roſ.* ablutionem ſiccus hic pulvis cum *Sp. vin. rectif.* per aliquot dies prius digerendus & cum novo deflagrandus erit, de quo *Kerner. Chym. Sect. IV.* Datur hujus pulveris ʒß. cum *Sale C. C. vol.* ϑß. & loco purgantis Cerberus infernalis triceps cum *Crem. tart. & Diagrid.* Das *Bezoar. Mineral.* item *Tinctur.* ☿. kan alſo bereitet werden: ℞. ☿. *p. j. cum Sal.* ♀r. *part. j. ß. vel ij.* invicem fundantur, quò diutiùs eò meliùs & Spir. vin. rectificato calidè infuſis pulveriſat. extrahitur Tinctur. Spir. vin. nimio ad debitam conſiſtentiam abſtracto habetur, ſic Tinctura elegans quæ de ſulphure externo ☿ii participat. præſtantior eſt altera ob ſulphur. internum præparando ex vitr. ☿. per affuſ. acet. deſtil. vel Spirit. ☉. (vid. *Kerkring.* und Anhang curioſer Experimenten Herren Doct. Königs in den Chirurgiſchen Schrifften) vi ſudorifer. & ſanguinem purificativâ pollent. Bezoardicum minerale cum fiat ex ſolutione regulinarum partium in Spir. ſalis, etiam ſeq. modo abſque deſtillatione (dum ſcil. butyrum paratur, cui dein ſpir. nitri ſuperfunditur, qui cum ſpir. ſalis junctus, ſpiritum bezoardicum velut aquam regiam ☉, ſolventem largitur) fieri poteſt: ℞. *Spir. ſal. cum ol. vitriol. ppt.* ℔j. *Regul. antim. pulv.* ℥iv. *miſc.* digere in arenâ per diem, ſolutio per ſubſiſtentiam clarificata effundatur (liquor hic æquè limpidus erit, ut ſpiritus ante affuſionem erat) & evaporetur benignè ad medias, dein huic affunde Spiritum nitri. Videatur *Regnum Minerale DN. D. König* und Digby außerleſene Artzneymittel

Part. II. pag. 394. *Antihectici Poterii* oder *Diaphoretici Jovialis* basis ist Stannum selectum, subjectum summè sulphureum, v. gr. ℞. *Stanni select. p.V. Reguli antimon. p.IV.* fundantur in Regulum compositum ♃ialem & cum triplo nitri detonentur & edulcorentur, ut de ♆. diaphor. dictum. Sic confert in morbis malignis & pectoralibus præcipnè, purpurâ item omnique discrasiâ sanguinis acido corrosivâ. Ist ein treffliches Mittel wider die Lungensucht. Not. ad hoc Regulus antimonii diaphor. optimè fit, si tartari crudi pars una cum nitri parte semis detonetur prius, postea antimonio permisceatur. Hic regulus fit Diaphoreticum Mercurii si cum trinâ parte nitri calcinetur. *Diaphoreticum ex Bismutho* fit dum illud solvitur in Spir. nitri rectificato solutione -ata cum aquâ simplici calidâ, dein pulvis candidus edulcorandus cum aqua calida; is verò diaphoreticus est, & in morbis acutis cum nimio æstu egregiè alterativum, & in infantibus antepilepticum. Hinc & laudes merentur ♈. *figillat. Strigonens. Mönchensteinensis juxta Basileam & Unicorn. fossil.* quod quasi magneticum est acidi istius ex quo morbilli & variolæ oriuntur, in quibus unum est ex optimis specificis, præsertim, quando variolæ convulsionem & epilepsiam minantur. In summa das gegraben Einhorn ist in auffwallendem Geblüt ein köstlich Mittel alles zu hemen. *Mercurius fixatus diaphoreticus* ut decenter paretur Oleum ☉li probè rectificatum adhibendum, ceù quod ejus volatilitatem multam coërcet, (Herr *Kunckel in Merret. p.* 341. sagt/ so der *Mercurius* einmahl oder etliche mit Oleum ☉li übergossen/ und

solches wieder davon abgezogen wird / so schmeltze er eine geraume Zeit im Feuer / und sihe im Tiegel wie Blut / so man ihn ferner in einen Eingus geußt / so sihe er wie ein weisses Saltz / wann man aber solches ins Wasser wirfft / so solvirt sich das Saltz davon / und bleibt der Mercurius sehr schön gelb wie der Turbith) si post factam solutionem & abstractionem tandem fortissimo, quantum fieri potest, igne quicquid Ol. Oli adhuc superst, exhalet, Mercurius hic fixatus assumptus minus salivatorius est. Wie dann auch sonsten bekandt / daß der Mercurius dulcis durch öffiere wiederholte sublimationen sein purgierende Krafft verlieret / und eine diaphoretische Tugend gewinnet / so in dem Quartan-Fieber sonderlich höchst zu loben / und anderen reballischen Kranckheiten / wie dann Herr *D. Albrecht in Miscell. Cur. Ann. V. Dec. II. pag.* 48. vermercket / daß er durch diesen Mercurium dulcem die Frantzosensucht ohne salivation geheilet / in deme er ihn in minderer dosi zu gewissen Zeiten eingegeben. Uber alles aber ist höchstens zu schätzen das wahrhafftige *Aurum potabile*, so des Goldes Kräfften genugsam durch eine philosophische digestion und putrefaction erhöhet / und rotâ philosophicâ gleichsam in ein sanfftes Wesen gebracht werden / daß es unseren Lebens-geisteren durch die Subtilität gleichsam ähnlich gemacht werde / und hiemit alles das jenige / was ihnen widrig / durch den Schweiß außjage; Aber solches zu erlangen / lehren die alten Weisen also: So lang als das Gold wieder zu Gold kan gebracht werden / so lang wird es keine Artzney-krafft von sich geben / derowegen muß es verfaulen / zu Staub und Aschen werden / und hernach von den

Todten

Todten wiederumb aufferſtehen / regenerirt und gleichſam ein glorificirter glasſcheinender Leib werden : Terque quaterque beatum Chymicum celebrat meritò *Langius in Not. ad Fabr.* qui lumen ſeu lunare perlarum jubar, qui ſaturatam Corallorum purpuram atque coruſcantem ſolis ſplendorem lege philoſophici magiſterii præparare callet : næ is olympum & aſtrales virtutes quaſi in manu habebit ; ens ſcilicet mineralium primum antimonale noſcendum , & ejus medio aurum duriſſimo firmiſſimoque repagulo obvallatum calcinandum & ex centro ſuo in lucem deducendum, ceu aliàs calcinatione res ad aſtralem virtutem ac mirandas energias deducentur. Ut ergo ejusmodi ſulphur aſtrale ſeu *Myſterium Philoſophorum* obtineri poſſit: ℞. *Mercur. ſophici mundati fulgidiſſimi* ℥ij. *vel* ℥iij. *Auri finiſſimi per* ♃. *purgati & in folia vel calcem ſubtiliſſimam redacti* ʒß. *M.* Inde vaſi convenienti forti, pone in furno vel athanor cum igne lucernæ trium filorum mediocrium ex amiantho ſeu lino asbeſtino, quod non conſumitur (vel ſaltem prunis candentibus in crucibulo ſuperpone) & adſcendet benignè materia ope ignis temperati ſeu primi gradûs inſtar roris & circulabitur, & hoc jugiter de die & nocte citra intermiſſionem, & evadet materia nigra intra 40. dies: *Mazzotta de Miner. Phil. p. 176.* ait, quòd talis materia ſit dein extrahenda & bene triturandа, (triturare Philoſophorum calcinare eſt juxta MuſæũHermeticũ)ponendáq; in vaſe ſimili, ut prius & cum eodẽ igne III. filorũ per dies XXI. uſq; dum appareat materia viridis, quæ terenda ut prius & coquenda, ut prius per XIV. dies ; Tere

rurſus & auge ignem cum pluribus lini noti filis per dies VIII. dein per IV. alios dies auge magis ignem, quouſque materia appareat alba, quâ apparente, auge ignem ad tantam albedinem, ut ejus particulâ ſuper cupream laminam fuſa fluat ut cera; Hoc ſi ita eveniat, ignis in tantum fortiter augeatur, ut materia fiat rubicundiſſima intra 100. dies: hujus materiæ ſume ℥j. & *Mercurii ſophici aa.* & inde vaſi vitreo ovali, ut prius, & coque per dies XXX. ope digeſtionis in Tincturam, cujus p. j. ſuper p. 100. projecta in Aurum convertet: Sic verò ulterius multiplicatio inſtitui poteſt, recipiendo de materia digeſtâ & coctâ & de Mercurio ſophico aa. &c. de quo accuratiſſimè & candidiſſimè egit Philaletha, qui ob Mercur. Philoſ. detectum ſummopere laudatur à *Kunckelio Obſerv. Chym. p. m. 19.* Tali nempe modo acidum aliquod & ſubtilis terra metallica obtinetur, dum Mercurius philoſophicus ☉is ſolvit radicaliter, & inſimul fixatur, ipſumque theſaurum ut clavis philoſophica ingreditur, de quo *Baſil. in Curr. triumph. p. m. 19.* Videndum ergo ut menſtruum unitiſſimum cum Sole vel Lunâ ineat conjugium, id quod compendiosè obtinebitur, ſi cita & accurata ſolis reſolutio fiat, quo poſtea etiam menſtrui felicior & ſpecificatio & fixatio dependet: idque obtineri poteſt, tum *ex parte Mercurii*, quando hic per putrefactionem prius liquidus indeque ſpirituoſior & penetrabilior factus ſit; quo enim non poteſt, non præſentior auri ſolutio celebrari, de quo *Cramerus de Tranſmut. Met. C. IV.* §. 1. dicens; Cœteræ Aquæ viſcoſæ, ut mercurio ſicco propter penetrantiam nobiliores ſunt ſic mercu-

rio

rio liquoroſo, quòd eò minus concentratæ ſunt, multò cedunt, Vid. Regn, Vegetab. DN. Doct. Emanuel. Königii: Vel ex *parte auri*, ſi nimirum philoſophicum & vivum exiſtens ſumatur in compoſitionem: Quando utrumque ita accuratum principium eſt, molliſſimo igne & brevi tempore Tinctura elaboratur, ſic enim *Philalethæ Cap. XVIII.* Sol noſter dabit tibi opus binis vel terternis menſibus citiùs perfectum, quàm aurum vulgi, eritque elixir in primâ ſuâ perfectione virtutis millenaris, quod in altero opere vix centenariæ erit. Ut verò Sol noſter ſeu aurum vivum habeatur, id in ☿ humido ſeu glutine aquilæ ponendum & ſolvendum & coagulandum: ſi autem ſaltem mercurius ſiccus præſto ſit, ut in proceſſu, opus vel auro philoſoph. vel intenſiori ignis gradu. Auff gleiche Manier iſt gebauen des alten teutſchen Laboranten D. Korndörffers Kunſt auß vielen kleinen Perlen ein groſſes zu formiren: Nim/ ſagt er/ des Mercurialwaſſers des weiſſen 14. loht/ *Sulph. ſolis* ℥j. geuß das Waſſer darauff/ laß es ſolviren und extrahiren; alßdann nim̃ der weiſſeſten und kleinſten Perlen 20. loht/ geuß in ein Kolbenglaß das brennend Mercurialwaſſer darauff/ laß die Perlen allgemach ſolviren/ biß ſie zu einem reinen Kalck werden/ nicht anders als das ſolvirte Silber; alßdann geuß das Mercurialwaſſer ab/ tode den Kalck auffs beſte auß/ tröckne denſelben/ thue ſie folgend in einen ſauberen Tiegel/ und laſſe ſolche allein/ ohne Zuſatz/ flieſſen/ gieß den Fluß zu einer Tafel oder in gewiſſe Formen/ nach Gefallen; wanns erkaltet/ polier es/ wie man andere Edelgeſtein poliret/ ſo wird alles die ſchönſte und reineſte

Perlen conſiſtenz/ Form und Schönheit erlangen. Confer Tinct. Lunæ in Gedächtnutz-Schwächung.

Haupt-ſchüppen. Porrigo. Iſt eine Kranckheit des Haupts/ da Schüppen gleich denen Kleyen von dem krazen herunder fallen. Es entſtehet ſolches von ſcharff-geſalzenen und gallechten Feuchtigkeiten/ welche ſamt der Nahrung der Haaren zu dem Haupt hinauff getragen / die dünneren Theil derſelbigen vertheilet/ die dickeren aber ſich an die Haar gehencket/ und in Schüppen gleich denen Kleyen verwandelt / aber von hizigem Gehirn zugezogen werden. Dieſe Schüppen werden geheilet mit Außführung der Kranckheit-veurſachenden Materi/ mit Vertheilung und abſtergirung/ welche zugleich zuſammenziehet. Das *Decoctum* von Erbſen und Käßleinkraut mit ein wenig Eſſig iſt ſehr dienſtlich. Hier iſt zu gewahren/ daß die Schüppen offtermahl ſehr dick mit etwas Feuchtigkeit in einem ſehr groſſen Beiſſen und ſtarckem Geſtanck begläitet ſind. Man muß in Heilung dieſer Kranckheit etwas ſtärcker procedieren/ als obenher: erſtlich purgieren mit ☿. *dulc.* aderlaſſen/ ſchwitzen/ Speichel treiben/ ſalben/ die Haar außrupffen. Offtermahlen hab ich dieſe Kranckheit / wie auch Achorem und Favum nur mit nachfolgender Laugen ohne einigen oberzehlten Stücken geheilet: Nimme Aſchen von Weiden / mache ſie mit weiſſem Wein zu einer Laugen / in welcher ſiede folgende Kräuter / Majoran / Stahwurtzel / jedes zwo Handvoll/ Frauenhaar-kraut *mjß.* rohte Roſen

p. iij. miſche es/ und waſche zwey oder drey mahl alle Wochen den Kopff darmit/ und tröckne denſelbigen mit warmen Tücheren/ ſo wird der Patient in wenig Wochen geheilet ſeyn/ under der Zeit aber kan er etwas laxierender Mitteln gebrauchen. Andere rahten die Waſchung des Kopffs mit eigenem Urin/ oder auch mit gutem Brandtenwein / welcher auch/ ſo das Kinn vom Bartbutzen ſchüppig wäre/ under das Bartwaſſer zu gieſſen. So die Haar außfallen thäten/ kan zu Wachſung derſelben folgende bewährte Waſchung angeſtellet werden: ℞. *Rad. Ireos Flor.* ℥ij. *Litharg. pulv.* ℥iij. *Acet. alb.* ℥vj. *Aq. mellis* ℥iv. *miſc.*

Haupt-düſſel. Talpa topinaria. Iſt eine Geſchwulſt/ etwas gröſſer als eine Feige/ welche das Haupt zwiſchen der Haut und Hirnſchalen-haut außhölet / und kommt her von groben und dicken Feuchtigkeiten / als die Bälgleins-Geſchwulſt am Haupt/ von welchen tumoribus cum folliculis ſehr ſchön diſcuriret Herr Doct. Collega Wepferus in Ann. VI. Dec. II. Miſcell. Curioſ. p. 244. Solche wird geheilet durch zeitliche oder behende Auffſchneidung der Haut/ wann ſie reiff iſt/ damit nicht von dem Eiter die Hirnſchalen-haut angegriffen werde/ und dardurch das Bein verfaule: Die Wunden muß man ſäubern mit zarten leinen Tüchlein in Honig getuncket: damit der Eyter hinweg komme: Endlich ſoll man mit *Tutia* oder *amalgama* ℣. die Wunde zuheilen/ damit das Geſchwär ſich deſto eher von dem Eyter ſäubere / ſoll man *bulbos lilior. albor.* in Leinöhl gekocht/ oder Schneckenhäußlein mit

Zwibeln und Honig gekochet / brauchen. Herr D. Wepfer rühmet loc. cit. nicht ohne Urſach das *Cauterium actuale.*

Haupt-ſucht oder Hirn-wut. Phrenitis.

Iſt eine Entzündung des Hirns und der Hirn-häuten/mit einem hitzigen Fieber/ ſtäter Aberwitz und beſchwärlichem wachen vergeſellſchafftet. Solche wird geheilet durch Aderlaſſen/ wie auch mit Clyſtieren auß Milch und kühlenden Kräutern gemachet/ man nöhtige den Krancken beſtändig Kühmilch und Milch auß den vier groſſen kalten Saamen gemacht / zu trincken/ damit er dieſer ſo hoch nohtwendigen Artzney nicht vergeſſe: Man bereite jhme folgenden Uberſchlag über die Stirne: Nim̃ Weiſſe Magſaamen-häupter num. viij. Seeblumen *p. ij.* zuſammen geſtoſſen / und mit Roſenwaſſer zu einem Uberſchlag gemacht. Die Stirn kan man ſalben mit weiß Magſaamen oder Alraun-öhl/ das *Laudanum* kan man zwar auch brauchen/ aber man muß wohl zuſehen/ daß man daſſelbe nicht zu viel brauche / damit der Krancke nicht in eine Schlaffſucht falle. Die Geburts-Glieder kan man durch folgende Bähung erkühlen: Nimme weiſſen Wein ʒj. Roſen-waſſer ℔ß. rohten Sandel ʒß. miſche ſie und bähe ſie därmit. Wann eine febriliſche Entzündung und Durſt darzu kom̃t/ muß man dem Krancken geben ein wenig zuſam̃enziehen Syrup von Granatäpffelſafft / Sanct Johannis-träublein-ſafft / von Limonen und Citronen/ oder man kan jhme geben nachfolgenden Julep: nim̃ Seeblumenwaſſer ʒiij. Roſen- und

Ochſen-

Ochsenzungen-wasser/ jedes ʒvj. Syrup von St. Johañis-träublein safft ʒij. Vitriolgeist/ biß zu gemasamer Säure / mische es zusammen. Man kan Saffran-säcklein über das Haupt binden/ damit der Krancke schlaffen könne. Man nemme sich nur nicht in Sinn zu purgieren / weil dardurch die Feuchtigkeiten verbitteret und angeschärffet werden/ es seye dann / daß diese Hirnwut herkomme durch den consens der underen Theilen/ da die Gall in den Magen sich ergossen ; in solchem Fall kan die Gall leichtlich mit laxierenden Sachen außgeführet werden / dann die Erfahrung hat diesen Lehrsatz bekräfftiget. Wann zu der Aberwitz hinzu kommet eine Bauchruhr / kan selbe durch Salbung des Ruckgrats mit Violen-öhl geheilet werden.

Haupt-wehe und Haupt-schmertzen.

Capitis Dolor. Ist eine Auffl̃osung der Theilen/ herrührend entweder von improportion und schlechten temperament der Hirns-häuten/ oder von dünnen scharffen Flüssen / oder von auffsteigenden Dämpffen / dann in diesen Häuten hält sich solche impression und scharffer Fluß auff/ welchen wir folgender gestalt vertreiben müssen. Die Aderlässe auff dem Arm und Fuß ist dienstlich / den Leib soll man offen behalten durch Clystier und durch allerhand laxierende Brühen / den Patienten soll man auff nachfolgende Weise reinigen : Nim̃ Betonickenblätter/ Violsaamen/ Kirschenblüt / Senetblätter/ *aa.* ʒiij. gesotten in Wasser/ *Colatur.* ʒvj. thue hinzu bleichrohten Safft ʒj. M. Wann aber der Patient eines gallechten und trockenen

Temperaments/ſo brauche er ein Bad von warmem Brunnenwaſſer/ welches über die maſſen dienſtlich/ gleich wie auch der Gebrauch der Milchſchotten/ per 15. Tag/ von einer halben Maß biß auff ein Maß/ alle Morgens einzunemmen: Iſt aber der Leib verſchloſſen geblieben/ ſo thue Violen-ſaamen ʒij. ein wenig verſtoſſen in den erſten Bechervoll/ ſiede es/ oder laſſe es ein wenig in der Wärme ſtehen/ und gib ſie dem Patienten ein. Zu Nacht kanſt du dem Patienten das *Decoctum* von Lattich-blätteren/ Häuptern von Magſaamen und Seeblumen eingeben/ ſo die Hitzen ſo groß/ ſind Seeblumen-blätter zerſtoſſen und übergeſchlagen über die Stirn ſehr dienſtlich. Wann der Schmertz von obgedachten Mitteln nicht nachlaſſen wil/ ſo ſoll man dem Patienten eine Ader an der Stirn öffnen/ oder Blutſauger an die Schläffe ſetzen/ wie auch ohne einige Forcht die Schlaff-puls-adern eröffnen/ das Blut aber wiederumb zu beſtellen/ iſt ſehr dienſtlich das *Emplaſt. Galeni*, man kan auch ohne Scheu das *Laudanum* biß auff 3. gran eingeben. Herr Jüncken hat dieſe Pillen bewährt befunden: ℞. *M. P. de ſuccin. Crat.* ʒß. *Caſtor. gr. iv. reſ. Jalap. Tart. vitriol. aa. gran. vij. Trochiſc. alhand. gr. iij. cum Elix. propr. Parac. F. Pilul. num.* 30. *pro* 2. *doſib.* Ich hab erfahren/ daß der Hauptſchmertzen/ welcher von Dämpffen und einer verderbten gallechten Materi in dem Magen entſtanden/ ſehr leicht durch Erbrechen von einem warmen Trunck *Oxycrati* geheilet werde/ nach dem Erbrechen aber kan man dem Patienten ein Glaß voll friſch Brunnenwaſſer/ ſamt etlichen Tropffen Vitriol-geiſt eingeben: Auff die Schläff kan man das Nürenberger Pflaſter legen/ welches

ches wegen des Camphers sehr dienstlich ist. Item das *Gummi Tacamahacæ* zu einem Pflaster gestrichen. Der Patient hüte sich vor dem starcken und purem Wein / hingegen trincke er das Gerstenwasser mit Rosinlein oder Granatäpffelwein. Das Blateren-ziehen ist sehr dienstlich in dem Hauptschmertzen. Andere bewährte Mittel sind folgende / so leicht zu haben; Nämlich / eine Zinnerne Schüssel mit Wasser auff dem Haupt gehalten / und 3. oder 4. loht zerlassen Bley darein geschüttet / dieweil der Patient die Schüssel auff dem Haupt hat / ist ein wunderlich Experiment für das Hauptwehe. So einem das Haupt von übrigem Geblüte wehe thut / so seud einen Topff voll Rüben / halt die Nase über den davon gehenden Dampff / daß das Haupt wohl erschwitze. Stosse Pfersingkern und weissen Monsaamen / mache darauß eine Milch mit Rosenwasser / legs auff die Schläffe. Ziegen-haar gebrannt / und daran gerochen / stillet alles Hauptwehe. Sauerteig umb den Kopff gebunden / wann man zu Bette gehet / vertreibet grosses Hauptwehe. Item den Mönchensteinischen *Bolus* also auff den Nacken gelegt. Grün Nußschalenwasser übergeschlagen / stillet die Hitz und Wehetagen des Haupts. Nemmet Rauten / stosset sie mit Weinessig / und legt sie auff ein Tuch gestrichen über die Stirn / und wenn es trocken worden / so schlaget ein frisches über. Nim Rosen-öhl / 4. loht / Rosenwasser / Roseness ig ein loht / darinnen netze leinen Tüchlein / und schlage sie über das Haupt. Rosenkuchen mit Holder-essig genetzt / und auff die Stirn gelegt / wenn es trocken worden / bestreicht man es wiederumb. Holderblüt-wasser mit Weiß

von

von Ey und wenig Eſſig vermiſcht / und alſo über die Stirn und Schläffe geleget. Uber das iſt ins gemein zu gewahren / daß aller Schmertz entſtehe / wann einem empfindlichen häutigem Theile ein Objectum, welches demſelbigen zuwider iſt / begegnet / ſo wird daſſelbige ſchmertzhafft. Iſt deſſentwegen die unmittelbare Urſach des Schmertzens nur die einige Zerſtörung und Auffl öſung der continuität / ſolche geſchehe nun von intemperie und dyſcraſia, oder von ſcharff geſaltzenen Theilen / oder von anderen Urſachen. Dann eine ſolche Auffl öſung iſt eine Außſpannung und Reitzung der empfindlichen Häuten / welche ſehr ſchmertzhafft iſt / wann ſelbige in fieri, geſchwind und mit Gewalt geſchihet / der Schmertz aber änderet ſich nach Beſchaffenheit deren Theilen / von welchen er auch benennet wird / ſintemahl aller Schmertz iſt entweder empfindlich ſcharff / oder dünn: der empfindlich ſcharffe Schmertzen iſt dreyfach / beiſſend / ſtechend und durchdringend: der dünne Schmertz iſt auch dreyfach / nämlich / ſchwär / geſpañen und nachlaſſender Schmertz. Aller Schmertz wird geheilet durch linderende ſanfft vertheilende und Nervenſtärckende Artzneyen / durch *narcot.* und *cinnabarina*, under welchen alles übertrifft unſer *Laudanum opiatum*, deſſen præparation, wie folget: ℞. *Opii Thebaici opt. conſtituti* ℥j. ſeca in lamellas & in patina ferrea ſuprà prunas evapora, uſque dum fumus definit ſurſum ferri, collectis deinde grumis & pulveriſatis affunde *acet. roſat.* ad eminent. duor. digit. ſuprà ignem in digeſtione maneat hæc materia, & ſub finem adde *pulv. radic. angelic.* ℥j. redige in conſiſtent. pilul. doſ. gr. iv. In conſiſtenz eines *Electuarii liquidi*

tan

kan folgendes *Laudanum perlarum* gebraucht werden. Auß 4. loht *Opii* kan mit Brandtenwein die *Tinctur* außgezogen und zu einer Honig-Dicke wieder abſtrahirt werden/ hernacher zu 2. loht der *Tinctur* thue man Zimmet- Nägelein- Agtſtein- Aenis- Fenchel- und Cumin öhl/ jedes ℈ß. *Magiſt. perl. corall. croci opt. caſtor. aa.* ℥j. *Ambr. Moſch. aa.* ℈j. In einem Glaß in der Stuben digerirt 20. Tag lang/ hernach miſche darzu *Aur. philoſoph. recluſt* ℈j. *Bezoar. orient. gr. xx. Doſ. gr. j.*

Haupt/ ſo kalt. Intemperies capitis frigida. Hierdurch iſt nicht ſo gar zu verſtehen das ſchleimerige Haupt/ welches auch für ſich ſelbſt nicht lang dauren kan/ ſondern bald ein Zundel und ſtapfel wird zu den ſchleimerigen und hiemit zu allerhand Flüſſen und anderen kalten Kranckheiten / welche gern in dem von Natur kalten und feuchten Hirn jhren Sitz haben / und ſolchen den übrigen underen Theilen des Leibes gar leicht mittheilen. Ein ſolches kaltes Haupt hat ſeinen Sitz / gleich wie auch das Hirn ſelbſt mehr in dem hinderen Theil des Haupts/ und entſpringt von gleichen kühlenden Sachen / als Lufft/ viel waſchen des Haupts/ Artzneyen/ Speiß und Tranck / von vielem Blut außführen / Schlaffen/ ſonderlich alſobald vor oder nach dem Eſſen / wann die Speiſen noch nicht verdäuet/ Müſſiggang/ Traurigkeit/ Forcht/ überflüſſige Freud und Venus-ſpiel/ von hohem Alter / wann die Elteren alſo beſchaffen geweſen / wann das Geländ und der Wohnplaz ein kalter Ort/ Vielfräſſigkeit/ Undäuung. Zeichen eines ſolchen kalten Haupts ſind Kälte / Bleiche/ Trägheit / Schlaffſucht/ weiche und weiſſe Haar/ wañ kühlende Sachen vorgegangen/ ſolche man auch

ſchädlich befindet/ wann einem nur von wäſſerigen Sachen traumet/ wann man vielen Hauptflüſſen/ ſonderlich den Gutſchlägen/ underworffen/ vieles Speyen. Wie viel Kranckheiten/ ſonderlich allerhand Flüß von einem kalten Haupt entſpringen/ iſt erſt jetzt gemeldet worden/ deſſentwegen auch/ obwohlen ein kaltes Haupt wegen der Aehnlichkeit mit dem natürlichen Temperament deſſelben eher als ein hitziges Haupt zu heilen/ ſolche Cur zu beförderen und anderen ſchwären Zufällen bey zeiten vorzukommen. So das Haupt von Natur kalt/ und gleichſam ererbt/ iſt es nicht zu heilen/ wird auch ſchwärlich hergehen in alten Leuten/ ſonderlich Winterszeit. In einem kalten Haupt muß man ſich ſonderlich in Speiß und Tranck deren Sachen befleiſſen/ welche das Haupt theils wärmen/ theils ſtärcken/ theils auffträcknen/ damit nicht nach und nach Flüß ſich darinnen verſamlen können/ und auff die Flüß allerhand Hauptkranckheiten erfolgen. Zu den Speiſen kan man gebrauchen Zimmet/ Muſcatnuß/ Majoran/ mit ſolcher Gattung Gewürtzen die Speiſen zubereiten: ſo viel man haltet auff den Eyeren/ ſo wenig haltet man auff den Fiſchen; auch ſind allerhand Hülſen-Zugemüß/ und andere in das Haupt leicht auffſteigende Sachen in keiner æſtim, in welchem Fall auch der gar zu hitzige und ſtarcke Wein außgemuſtert wird/ an deſſen Stell man vielmehr einen dünnen/ weiſſen Wein rahtet. Den geſottenen Speiſen ziehet man vor das Gebratene/ auch auffträcknende/ leicht verdäuige Sachen/ ſonderlich die kleinen Bergvögelein. Iſt die Nüchterkeit/ ſonderlich in dem Nachteſſen in einigem Zufall ſo iſt ſie auff das höchſt in dieſem zu rahten/ in dem zu Nacht

umb

umb so viel desto mehr in das Haupt steigen wird/ umb wie viel mehr Speisen man wird zu sich genommen haben. Die Artzneyen betreffend/ sind in einem kalten Haupt anfangs/ und wann noch keine Materi mit underlaufft/ worvon auch das gegenwärtig meistens zu verstehen/ die geringeren erwärmenden Artzneyen noch genugsam/ so man den kalten Lufft oder ein solches Gemach erwärmen wird/ auch angenehme Rauch hierzu gebrauchen/ eines erwärmenden Kräuterkäppleins sich bedienen: ℞. *Rad. Ireos Fl. Lign. rhod. Styrac. Calam. Benzoin. aa.* ʒij. *flor. rosar. rubr.* P. j. *Caryoph. Cinamom. Balsf. Peruv. sicc. Ladani aa.* ʒj. *misc. f. pulv. pro cucuph.* Das Haupt kan auch mit roht Bucken in gutem Wein gekocht gewaschen und warm zugebunden werden: Dienlich sind Hauptstärckende Balsamen / und neben diesen einer gleicher weiß erwärmende und stärckende Treßney oder Lattwergen / Morsellen auß Betonicken / Majoran / eingemacht Muscatnuß / Rosmarin / Schlüsselblümlein / Alkermes / Peonienwurtzen / auch theils obgedachte distillierte Oehle / und anders mehr / als Galgant Morgens nüchtern geessen: Herr D. Verzascha zu Basel hat diesen seinen *Pulverem specificum cephalicum* mit Nutzen ordinirt: ℞. *Nucist.* ʒiv. *pulv. rad. pæon. trium Santal. Cinamom. aa.* ʒij. C. C. *phil. præpar. macis aa.* ʒiß. *Corall. rubr. præpar. succin. alb. ppt. Caryoph. aa.* ʒj. *Fol. major. anth. beton. lavend. rosar. rubr. aa.* ʒß. *Cubebar. cort. aurant. aa.* ziij. *misc. f. pulvis omnium.* Wann aber das Ubel umb so viel länger gewähret/ und allbereit von unreinem schleimerigem Geblüt underhalten wird/ müßte man nohtwendig solche kalte Feuchtigkeit zugleich

bald

bald präpariren / bald durch den Stulgang und Schweiß außführen: Mithridat in Brandtenwein zerlassen und geſeiget/ Löffelweiß einnemmen/ auch/ ſo dieſes nicht genugſam / ſich kehren zu den Haupt-reinigenden Mund-zeltlein / auch zu den *Errhinis*, oder *Setacio*, oder Fontanellen/ ſich eines von Natur warmen Bads bedienen / keinen Verdruß einnemmen/ underweilen bald dieſes/ bald eines anderen von obgedachten kräfftigeren / durchdringenderen Artzneyen ſich bedienen / under welchen zugleich gehören Doct. Cratonis Täffelein: ℞. *Spec. diambr. diamoſch. dulc. aa. ʒj. ſuccin. alb. ppt. ʒj. Ol. aniſ. gut. iij. Saccb. in aq. lavend. ſol. ℥iiij. F. Orbiculi*, item/ allerhand *Aquæ antepileptica, antapoplectica, Spiritus cephalici*, das *Caſtoreum*, *Aqua ceraſorum nigrorum*, *Theriaca*, und von dieſem nachgenamſete *Medicamenta Theriacalia*. Sonderlich iſt köſtlich folgendes Waſſer: Nemmet Zimmet ein halb loht/ Muſcatennuß / Muſcatenblüt / jedes ein quintlein/ Jngwer/ Nägelein/ Pfeffer/ Calmus / jedes ein halb quintlein / Lorbeer/ ein loht/ Roſmarin/ Salbey/ Spica oder Lavendel/ jedes ſo viel/ als man zwiſchen 3. Fingern halten kan/ des beſten Brandtenweins ein halb quart / die obgemeldte Stücke alle zu Pulver gemacht / zu dem Brandtenwein in ein Glas gethan / und daſſelbe wohl verſtopffet / mitten in ein Brot-Teig gethan/ alſo/ daß oben und unden/ wie auch auff beyden Seiten der Teig bey 4. Finger dick umbher gehe/ alßdañ mit dem anderen Brot in den Ofen geſchoben/ und ſo lang / als das andere Brot darinn/ ſtehen laſſen/ und mit demſelbigen hernach kalt werden laſſen/ und eröffnet/ ſo wird man ein herrliches diſtilliertes/ brau-

nes/

nes/ wohlriechendes Waſſer finden/ welches man allezeit zugebunden verwahren ſoll. Mit dieſem Waſſer den Wirbel oben auff dem Haupt/ die Schläffe und Stirn mit einem Löffelvoll gerieben/ vertreibet die Schmertzen von Kälte wunderlich/ tröcknet die Flüſſe/ ein wenig davon in die Naſe gezogen/ reiniget das Haupt gewaltiglich/ ſtärcket die Gedächtnuß: ſo man Morgens nüchtern außgehet/ ein wenig getruncken/ bewahret daß einem die vergiffteté Lufft und Nebel nicht ſchaden/ widerſtehet allem Gifft. Etliche Tropffen auff die ſchmertzhaffte Zähne gelegt/ ſo die Pein von Kälte herrühret/ legt dieſelbige geſchwind/ ꝛc. Für catharroſiſche Feuchtigkeit iſt auch gut folgendes D. Fernels: Nemmet eingeſtampfften Hirſen acht loht/ vermiſcht mit zwey loht Saltz/ röſtet es in einer Pfanne über dem Feuer/ thut es in ein lang ſchmales Säcklein/ und legt es warm auff die Scheitel des Haupts. Nemmet Cubeben 3. loht/ Feldkümmel/ Alantwurtzel/ jedes 2. loht/ klein gepülvert/ und under einander gemiſchet/ davon nemmet einer Nuß groß auff einer geröſteten/ und mit gutem alten Wein eingefeuchteten Schnitte Brots/ eſſet ſolche mit Zucker/ und trinckt den Wein/ darinn das Brot gelegen iſt/ und leget euch darauff zu Bette. Das thut des dritten Tages einmahl. Man kan es auch nüchtern des Morgens alſo gebrauchen.

Haupt/ſo warm. Intemperies capitis calida. Wie in dem kalten Haupt/ alſo auch in dem warmen/ verſtehet man nicht ſo ſehr ein warmes von der Gallen oder anderen hitzigen Feuchtigkeiten

underhaltenes Haupt/ als aber einige Erhitzung des Haupts von hitzigen Dünſten und anderen dergleichen äuſſerlichen Urſachen / als von einem gar zu warmen Lufft / Gemach/ oder anderem Ort / von der Sonnen / von zu vielen oder wärmeren Haupt-Tücheren und Decken/ von hitzigen Gewürtzen und geſaltzenen Speiſen/ von vielem Wein / von ſtarcken Gemühts-Bewegungen und Nachſinnen / von ſtätigem Wachen / und anderen dergleichen her entſprungen. Neben dem/ daß noch zu forſchen/ ob dergleichen äuſſerliche Urſachen vorgegangen/ wird ſich ein allzu warmes Haupt auch erzeigen mit ſeiner gröſſeren Wärme. Die Haupt-Aderen werden mehr als ordinari ſchlagen / eine Röhte des Geſichts wird ſich erzeigen/ die Heiterkeit wird bey ſolchen ſchädlich befunden/ ein geringer und verwirrter Schlaff wird ſich bey jhnen befinden / wie auch allerhand Unreinigkeiten / Zornmühtigkeit / alle hitzige Sachen werden ſchädlich ſeyn/ und was mehr dergleichen. Solches warmes Haupt / ſonderlich / wann es zu lang anſtehet / kan leicht / gleich wie ein gar zu kaltes Haupt/ andere ſchwärere Anligen/ als eine Entzündung des Haupts/ Wahnwitzigkeit und dergleichen noch mehr von wegen Erhitzung des Geblüts und des Haupts nach ſich ziehen. In der Cur iſt vorderiſt auch allhier zu ſehen auff rechte Ordnung im Eſſen und Trincken und anderen Lebens-Ordnungs Reglen/ da ſich dann zu befleiſſen / daß man das Gemach dunckeler mache/ daß man den Leib allezeit offen behalte mit Clyſtieren/ oder anderem: So man ſich auch in dem kalten Haupt des hitzigen Weins enthalten ſoll/ ſoll vielmehr in dem warmen Haupt alles Weins-Gebrauch abgeſchaffet werden: alles/

was

was von Gersten zubereitet wird/ ist in Speiß und Tranck sehr nutzlich; dargegen hat man sich zu hüten vor vielem Wachen/ zu welchem End die Fuß-bäder gut befunden werden: auff das Essen und vor dem Schlaff kan man sich auff die Hinderhaltung der in das Haupt steigenden Dünsten fleissig legen. Die Artzneyen selbst belangend/ soll man nicht nur äusserlich schauen/ daß die kühlende Uberschläge und dergleichen/ so sie zu starck trücknen solten/ nicht viel mehr erhitzen/ sondern auch/ daß man mit allzu starckem innerlichem und äusserlichem Kühlen/ sonderlich in den zärteren Naturen und schwächeren Häupteren/ als da sind die Kinder/ Weiber/ alte oder müssige Leute/ auch welche vielen Flüssen underworffen/ mit allzu vielem Kühlen und zusammenziehen nicht viel mehr das von Natur kalte Gehirn noch mehr kühle/ und hiemit/ wie auch mit zusammenziehenden verletze/ deßwegen auch nur des Lattichs/ Seeblumen/ und anderen/ sich nicht zu viel zu bedienen/ viel weniger aber/ wann nicht die Grösse des Schmertzens und des vielen Wachens solches sonderbar erforderte/ der narcoticorū; Sonsten under den äusserlichen Sachen ist gemein *Oleum violarum*, *Unguentum populeonis* oder *Alabastrinum* und andere/ welche samt dem innerlichen Geblüt und Haupt-kühlenden Artzneyen/ auß anderen Haupt- und des gantzen Leibs hitzigeren Kranckheiten herzuholen. Sihe folgenden Titul.

Hauptwehe in hitzigen bösen Fiebern.

Morbus Hungaricus. Weilen von dieser Kranckheit oben zur Genüge gehandelt worden/ wol-

len wir nur 2. Fragen von der Præservation und Curation añoch vorbringẽ. Wie kan man das Hauptwehe verhüten? Weil an der Abſönderung der inficierten/ und dem reinen geſunden Lufft ſo viel gelegen / ſolle nächſt Anrüffung Göttlicher Gnadenbewahrung und eifferiger Bußwürckung/ alle Anſtalt fürnemlich dahin gerichtet werden/ daß die Armen und Dürfftigen ins gemein beobachtet und verſorget/ inſonderheit die Gräben/ Straſſen und Gaſſen von allem Unraht geſäubert/ die Häuſer beräuchert/ die Mägen mit warmen Speiſen erhalten und verwahret werden. Die jenigen/welche des Aderlaſſens und Purgierens gewohnt ſind/ mögen wohl zu Verhütung ſelbige gebrauchen/ ehe ſie von dieſer Kranckheit angegriffen werden. In der Kranckheit ſelbſten aber wären ſolche Sachen ſchädlich: Ins gemein hüte man ſich vor Unmaß und Füllerey/ welche ein Zundel ſind zu dieſem und anderen Gebreſten. Auch die/ welche einigen Angriff fühlen / ob derſelbige ſchon nicht ſtarck wäre/ wie dann meiſtens die Leute vaſt unvermercklich erſchwachen / da ſie doch keine ſo ſchwäre Kranckheit einbilden / in dem ſie noch etliche Tag umbher gehen können/ biß ſie gar erligen/ ſollen ſich bey zeiten vom Wein enthalten. Dann wir erfahren in der That/ daß die jenigen/ welche den täglichen Gebrauch des Weins zuvor nicht gehabt/ wann die an dieſem Fieber franck werden / eher darvon kommen / als andere/ welche täglich Wein getruncken/ und dardurch die Nerven geſchwächt/ ein ſcharffes und hitziges Geblüt erzeuget haben. Sie bedienen ſich des **Agrimonien-gebrennt Hirſchhorn-waſſers** oder wohlgeſcheidener Milchſchotten und der **Mandelmilch.** Welche umb Krancke

ſeyn

seyn müssen / oder sonsten sich eines Anstosses befahren / sollen die Præservativ-Lattwergen auß Rosenzucker und einer gantzen Citronen / zusamt dem *Diæscordio Fracastorii* in der Apotheck zubereitet / Morgens und Abends ein Messerspitz voll gebrauchen : der Schabzieger auff einer Butterschnitten ist ein köstlich Präservativ denen / so jhn lieben : man kan Angelica- oder Zitwenwurtzen in dem Mund halten / käuen / und s. h. den Speichel außwerffen : Wachholderbeeren in Essig und Wein gebeitzt essen / oder gewisse Zeltlein von Myrrhen / Campher / gesiegleter Erden / und *Pulvere Pannonico*, mit Zucker angemacht / brauchen : auch Bündelein in Rosen- oder Rauten-Essig gebeitzet für die Nasen halten. Agtstein-Balsam kan auch an die Nasen und Schläff gestrichen werden. So man Anstoß gespüret / und rechte Leibsöffnung darist / brauche von dieser Lattwergen : Nim *Antimonium diaph.* ein halb quintlein / oder *Bezoard. miner.* 10. gran / *Sal. absynth.* 6. gran / C. C. *vol.* 5. gran / under ein wenig Rosenzucker oder Holdermuß vermischet / und gleich darzu einen guten Trunck Hirschhorn / Scabiosen oder ander Wasser gethan / damit der Schweiß desto eher herfür dringe : zu mehrerer Sicherheit nimmt man Angelicawurtzel / Eberswurtzel / weiß Diptam-wurtzel / Alantwurtzel / Zitwen und Armenischen *Bolus*, jedes ein loht / rohte bittere Myrrhen / guten Zimmet / Krämer-Nägelein / Muscatnuß / jedes ein quintlein / weissen Zucker 16. loht / und macht ein Pulver / darvon Morgens und Abends 1. Löffel voll trocken / oder im Wein genommen : wer lieber Lattwergen wil / kan an statt des Zuckers under

diß Pulver/ 1. Pfund Reckholder- oder Holdermuß vermischen/ und allgemach hinunder schlucken. Wie wird diese Kranckheit sicher geheilet? Was hier nächst die Heilung antrifft/ und der Angegriffenen Verpflegung/ kan diese Kranckheit anderst nicht/ als durch ordenliches/ jedoch nicht mit Gewalt erzwungenes Schwitzen vertrieben werden. Und bestehet der Grund und Umbstand glücklicher Cur darinnen/ daß in dem Schwitzen/ anfangs die rechte Mittelmaß getroffen/ inzwischen die Kräffte der Patienten underhalten/ und übrigens der Leib in gleicher Wärme und stillem Ruhstand wohl versorget werde/ zu dem End ist eine Lattwerge von Holder oder Actenbeeren/ Reckholdermuß/ *Diascordio* und *Antimon. Diaphoret.* gemachet/ über die massen nutzlich. Ferners ist auch dienstlich die *Mixtura simplex Paracelsi*, das *Bezoardicum minerale*, die saurlechten *Alexipharmaca* und Hertzstärckungen: der Vitriolgeist und der Salpetergeist: zum Exempel/ den Schweiß zu treiben/ ein köstlich Pulver. Nim̃ *Antimon. Diaphoret.* 20. gran/ Salmiar und Schweffelblumen mit einander auffgeführt/ 10. gran/ *Bezoard. miner.* 4. gran/ weissen Campher 1. gran/ zu einem Pulver gemacht/ mit ein wenig Rosenzucker vermischt/ oder mit Cardobenedicten/ Daubenkropff- oder Scabiosenwasser/ 4. Löffel voll/ und mit Citronen oder Himbeer-Syrup/ 1. loht/ zu einem Träncklein gemacht/ und auff einmahl eingegeben: das Krafftwasser wird also gemachet: Nim̃ Denckelin- rohten Hünerdarm- Schlehenblust- und Melissenwasser/ jedes 3. loht/ Citronen oder Himbeer-syrup 2. loht/ *Antimon. Diaphoret.* 1. quintlein/ Occidentalische

talische Bezoar ℈ß. Gems-kuglen / 20. gran/ mische alles durch einander/ und nimm mithin ein paar Löffelvoll darvon ein. Dem Krancken kan auch folgend außdämpffend Krafftwasser zu etlich Löffel voll gegeben werden / als: ℞. *Antimon. Diaphoret.* ℈ß. *Unic. fossil. scrup. j. Veri scrup. ß. Syr. Rubi Idæi* ʒß. *Aq. Scorzoner. Cardniben. Rubi Idæi aa.* ʒj. *misc.* Zu Nachts soll heilsam abgewechselt werden / eine Nacht mit einer kühlenden Saamenmilch von *Bezoardicis & Diaphoreticis Pulveribus* gestärcket/die ander mit Theriack oder Bezoardischen Pillulen. Den Armen kan mit gutem effect, durch GOttes Gnad / geholffen werden / wann auß den *Simplicibus* ein Pulver bereitet wird / da 1. quintlein / worauß 2. oder 3. Doses zu machen / nicht über einen Kreutzer komt: ℞. *Boli Armen. præpr. Terr. Sigillat. Rad. Dictamn. albi, Tormentill. aa.* ʒij. *Angelic. Zedoar. Petasidid. Gentian. C. C. ust. Rasur. ebor. Cort. citri, Corall. rubr. aa.* ʒj. *misc.* Der Patient gurgle bey zeiten von Saatrosen / edler Salbey / Waldmeister / Kerngerten in Wasser und ein wenig Essig eingelegt/ oder lasse sich durch den Wundarzt den Mund damit außwäschen / hernach nemme er ein Löffelein voll Rosen- und Violensafft mit Mandelöhl ein: ja wohl gar lasse er sich under der Zung die Brün-Ader öffnen/ oder mit verbranntem Schaffkeu mit Rosenhonig zu hülff kommen. Der Krancke halte sich an laxierend- oder weichende Speisen/ von Gersten/ Kernenmuß/ Brotbrühen mit Rosinlein/ frische Fleischbrühen/ Zwetschgen/ Aepffelmüßlein: die tägliche Erfahrung lehret/ daß/ so man den Ruckgrat Morgens und Abends mit Rosen- und Violöhl fleissig salbet/

das Ubel in Nerven/ die Gichte und Verwirrungen/ der Durſt/ ja die Bläz und Abſterbungen vergaumt werden: den Patienten muß man ſtill und dunckel halten: oder ſo Beulen und Brand ſich erzeigen/ unverzogen den Wundarzt beſchicken/ welcher mit guten Wundtränckern/ darinn Ehrenpreiß/ Betonicken und Scabioſen-wurtzeln gar dienſtlich/ mit Hinwegnemmung und Säuberung des unnützen Fleiſches/ durch die Hülff des Allerhöchſten/ ſein beſtes thun wird. Es gewahren endlich Gelehrte Herren Medici unſers Lands/ daß die feißten dicken Leiber von denen flüchtigen hitzigen Artzneyen/ als *Sale volatili*, C. *Cervi*, flüchtig Hirſchhornſaltz/ *Spir.* C. C. Hirſchhorn-geiſt/ und dergleichen/ welche zu anderen Zeiten trefflich geholffen/ mehr ſchaden als Nutzen bekommen: dargegen ſind alle acida, ſaure Sachen/ welche das Blut hemmen/ beſſer angegangen. Herr Lebenwald meldet/ daß die volatilia die böſe Materi in das Haupt ſublimiren/ und gern/ ſonderlich wo das Haupt ſchwach iſt/ deliria und convulſiones erwecken; derowegen er/ alß er mit dieſer Kranckheit behafftet war/ nur Cardenbenedictenwaſſer Löffelweiß eingenommen/ ſo über *Corn. Cerv. philoſoph. præpar.* in zimlicher Mänge gegoſſen war. Es iſt auch zu Baſel obſervirt worden/ daß zuweilen dieſe Kranckheit durch Diaphoretica allein ärger worden/ hingegen aber durch Purgantia viel glücklicher ſich ergeben. Beſihe oben Fieber ſo anſteckend. Sonderlich aber werden die groſſen Kopffſchmertzen gelindert/ wann man Tüchlein netzet in einer dicklechten Milch/ ſo auß Pferſing- bitter Mandel- und Mellelen-kern/ jedes ein halb loht/ mit Eiſenkraut/ Roſen- und Nachtſchatten-

ſchattenwaſſer/ jedem 3. loht/ etwas Roſen- Rauten- oder Gifft-Eſſig angeſtoſſen / darzu auch Campher und geläuterten Salpeter 6. gran gethan/ warmlecht auff die Stirn und Schläffe geleget / und wiederholet wird. Darzu lobet man auch die Blut- oder Saug-Igel an die Schläffe und hinder die Ohren/ wann anders die Leute nur deren gewohnet wären/ und man ſie auch in Bereitſchafft haben könnte bey den Barbierern / deßgleichen Schräpffköpffe/ doch ungebicket/ und etwan nur im Anfang der Kranckheit. Vornemlich aber ſind nutzlich die Blateren auff den Armen / Puls/ Schenckel und Füſſe gezogen / und zwar deren zwo oder mehr/ nach dem der Schmertz hefftig oder wenig anhält. Auch wird gerühmet/ wann auff die Fußſolen Rettich mit Saltz / oder Hefel mit Rauten/ Salpeter / Kreiden und Eſſig vermiſchet/ warm geſchlagen wird.

Hauptwunde/ ſo groß. Capitis vulnera. Sihe Chirurg. Schrifften und Feldſchärer in Tract. II. Herr D. Hoffmann zu Altdorff hat eine ſolche Hauptwunde/ ſo durch die Hirnſchale und duram matrem gegangen / glücklich geheilet / mit dem Decocto und Eſſent. traumaticâ, Digeſtiv auß Roſen-öhl ʒj. Gelbem vom Ey num. j. Terpentin in Betonien und Salbeywaſſer gewaſchen ʒij. *Gummi elemi* in Roſenöl zerlaſſen ʒß. etwas Weyrauch und Saffran *aa.* ʒß. Umb die Wänd iſt angeſalbet worden Roſen- und Viol-öhl/ auff die Wunde das *Emplaſtr. de Beton.* und darauff ein *Sacculus* auß Betonien / Ehrenpreiß/ Salbey/

Körbelkraut/ Wegerich/ Camillen/ Holder/ Melilot/ St. Johanns-blumen/ roht Rosen und Rosmarin/ in Wein gekocht. Alß der Callus glücklich sich erzeigte/ ist ein Pulver auß Iris/ Osterlucey/ Myrrhen eingestreuet worden.

Hasen-scharte. Labia leporina. Sihe Chirurgische Operat. IV.

Haut-schäden. Affectus cutanei. Obwohlen wir davon in den Chirurg. Schrifften und Feldschärer meldung gethan/ wollen wir doch von etlich anderen kleinen Schäden auß dem gelehrten Hautdiener Herren Vogels beysetzen/ namlich von den Ritzen der Haut/ von Schiefferung derselben bey den Näglen/ der Haut abgehen und vom Schuh-reiben. Die Ritzen sind kleine Verwundungen des äusserſten Häutleins/ und geschehen gemeiniglich im Gesichte/ auff den Lippen/ Warzen der Weiber-Brüste/ Händen/ Füssen/ heimlichen Oertern/ entstehen von einer Trückne der Haut/ die vergesellet ist entweder mit einer Hitze oder Kälte/ von der Lufft und derer salpetrischen sauer-zerschneidenden Saltze/ oder an Brüsten von denen außhauchenden scharffen Dünsten der sauren Milch bey denen Kindern/ auch beissen die Haut auff Balnea naturalia, wegen des in sich habenden scharffen Saltzes/ wie auch eine Lauge im Waschen. Es wird aber dadurch die Haut nicht allein zimlich verstellet/ sondern jucken/ schmertzen komen sonderlich an Brüsten. Werden geheilet mit anfeuchtenden und heilenden Mitteln/ und welche die Schärffe benemmen. Ist

das

das Gesichte und Lippen von der Lufft auffgesprungen/ rauch und schtefferig / kan man solche mit Pomade auß Jasminöhl / Lerchen-fett geschmieret wenden. Oder nim̃ Schwartzwurtz / Eibischwurtz / Haußwurtz in Wasser gekocht und übergestrichen. Zu auffgerissenen Händen/Grindwurtz in Speck geprägelt. Die gemeinen Leute nemmen Bier / thun Unschlit darein und setzen es in die Röhre in Ofen/ biß es dick eingekocht/ und schmieren die Hände damit : ℞. *Ol. violar. mucilag. cydon. pingued. gallinæ aa.* ℥j. *lithargyr. Tragac. aa.* ʒj. *Ceræ q. s. f. Unguentum.* Das Fett auß alten Röhr-löffeln gebraten. Ist es von der rauchen Lufft / wäschet man die Hände mit Urin oder Seiffe. Silberglätt 1. loht/ Myrrhen 2. quintlein / Ingwer 1. quintlein/ zu einem subtilen Pulver gemacht / und mit Rosenhonig vermischt. Brey auß Gerstenmähl und Milch. Zu auffgesogenen Brust-Warzen ist im Anfang ein gut Mittel die rohte Krebs-Butter/ damit geschmiert / und ein wächsern Hütlein darauff gesetzt. Wasser / worinn weisser Vitriol zerlassen ist. Auch dienet Eyer-öhl / Menschen-Butter/ Schleim von Rindsfleisch/ weñ es kochet. ℞. *Ol. ovor. medull. bovis, sevi hircini, butyr. capr. aa. q. s. f. Liniment.* Wenn es arg ist/ nim̃ Silberglätt 1. loht/ Myrrhen 2. quintl. gebrañt Alaun 1. quintlein / zum klaren Pulver gemacht und mit Rosen-öhl zur Salbe. ℞. *Terr. sigill. Boli, Cretæ aa.* ʒj. *Nuc. mosc.* ʒß. eingestreuet. Alle diese Sachen müssen abgewischt werden/ wenn das Kind trincken wil. In die auffgerissene Füsse von Kälte streuet man gebrandte Krebse / oder machet mit Rosenhonig oder Hirsch Unschlit eine Salbe darauß.

darauß. Wenn der Mastdarm von vielem Purgieren auffgerissen/machet man auß Raum und Kreide oder Bleyweiß eine Salb / und schmieret den Ort. Wenn bey Weibern in schwärer Geburt oder von ungeschickten Hebammen dergleichen entstehen/ können sie Moß von Schlehendorn/ Tormentill und Schwartzwurtz kochen/sich damit waschen.

Die Abschieferung der Haut bey den Nägeln / wird von den Griechen auch paronchia genennet / von dem Ort / weil sie bey denen Nägeln geschihet/ wiewohl es mit denen Nägeln keine Gemeinschafft hat/ und auch daher unrecht Neid-Nägel genennet worden : und obgleich auch noch ein affectus ist/ den die Araber paronychiam oder panaritium heissen / welcher ein sehr schmertzhafftes Geschwür ist / davon anderwerts gemeldet worden/ so ist es eine geringe Sache / wenn es also vor sich bleibet und gelassen wird/ daß auch ein Sprüchwort darauß entstanden / wenn man von einem geringen Dinge redet / daß man spricht : reduviam curare. Wenn man sie aber wegreisset/ folget offt Entzündung und wohl gar der kalte Brand. Sie entstehen aber von Hitze/ oder wenn man in etwas krantzet/ mit blossen Händen in der Erde arbeitet / da sich dann leichtlich ein spitziges Häutlein bey denen Näglen ablöset und in die Höhe stehet. Man schneidet das Häutlein mit der Scheere weg / daß es nicht weiter auffreissen kan/ und hält den Finger in Wein / darinnen Alaun zergangen / oder schmieret den Ort mit Bleyweiß-salbe / Rosen- und Violen-öhl. Wenn die Haut abgehet / gehet zugleich auch die Schönheit mit weg/ ist also das Haut-abgehen eine zimliche Häßlichkeit. Ich rede aber hier nicht von

ders-

dergleichen Zuſtand / wenn die Haut gar über die Ohren gezogen wird / auch nicht davon / wenn ein Menſch ohne Häutlein gebohren wird wie ein König in Ungarn / oder wenn die Natur in hitzigen gifftigen Kranckheiten die böſe materiam zwiſchen Fell und Fleiſch an Händen und Füſſen ſchicket / daß ſich dieſelben ſcheelen / daß man ſie ſamt denen Nägeln / als wie Handſchuh abziehen kan. Sondern wenn von einem äuſſerlichen Unfall die Haut gekräncket wird / daß ſie abgehen muß / nicht ohne ſchmertzliche Empfindlichkeit / als geſchihet / wenn einen der Schuh reibet / wenn man ſich auffligt / wenn man ſich wund gehet oder reitet / wenn die Kinder frätt werden / und weñ man ſich verbreñet. Vom Schuh-reiben ſagt man / Niemand weißt beſſer wo der ſchuh druckt als der jhn an hat / iſt ein altes Sprüchwort / geſagt von Anligen / ſo einer zu Hauſe hat oder in ſeinem Gemühte / welches ein anderer offt nicht wiſſen kan. Durch ein ſolches Schuh-drücken werden gemeiniglich Blaſen / darnach gehet die Haut ab / ſchmertzet ſehr / ſonderlich an Ferſen / kommt auch zu ſchwären / und geſchihet / wenn die Schuhe zu enge ſeyn / die Strümpffe groſſe Nähte haben oder polſtrich / oder ein Steinlein in die Schuhe gefallen. Dawider dienet nun / daß man die Schuhe und Strümpffe verändert / den Ort mit Hirſch- Bock- Unſchlit / Bleyweiß-Sälblein oder Eyer-öhl ſchmieret / und das Nürenbergiſche Pflaſter oder Emplaſtr. ſperm. ran. darüber leget.

Heerbrand. Herpes. Sihe Chirurgiſche Anläitung Cap. II.

Herz-

Hertz-klopffen. Palpitatio cordis. Ist ein Zustand/welcher armẽ Leuten nicht ungemein ist/ vast ohne Schmertzen / und rühret meistens her von Verstopffung des Miltzes / ist auch nichts anders/ als eine unmässige und unnatürliche Bewegung des Hertzens / daß das Blut mit Gewalt auß seinen Kammeren getrieben/ und wiederumb mit Schmertzen eingezogen wird / welche öffters so groß/ daß den Rippen Unheil dardurch begegnet und einer Faustgrosse Puls-ader-Kröpff erwecket werden. Dieses Ubel rühret her von Anreitzung einer widrigen Sach / wie auch von vermehrter Wärme. Dieses Hertzklopffen wird underschieden von einer febrilischen Bewegung des Hertzens/ da sie bald zu / bald abnimmt / und wird eine verderbte Bewegung des Hertzens genennet. Das Hertzklopffen aber ist eigentlich eine sehr grosse und starcke Bewegung / so die aber nicht so starck / wird es ein starcker und geschwinder Puls genennet. Der sonderbaren Ursachen des Hertzklopffens sind an der zahl drey : Erstlich/ eine Sach/ die dem Hertzen zuwider ist / und selbiges anreitzet/ demnach/die nohtwendige Abkühlung desselben/ und endlich/ der Mangel der Geister. Das Hertz aber kan gereitzet und beunrühiget werden von Winden / Dünsten / Rauch/ Gifft/ Verkäleung/ saltzigen und scharffen Flüssen. Das Hertz muß abgekühlet werden in hitzigen Fieberen / Bangigkeiten / Ohnmachten / Verlurst und dissipation der Geistern/ auch das Geblüt / so allzu zähe und scharff/ verbesseret werden. Der Mangel der Geistern komt̃ her von Hunger/ vielem Wachen/ Zorn/ Freud/ Bewegung/ Beschämung/ doch kan das Hertzklopffen

fen auch herrühren von gemeinschafftlicher Mitleidung anderer Theilen / weil vom Hertzen das Blut zu denen Theilen / von denselben aber wieder zu dem Hertzen fliessen thut. Man gewahret auch / daß das Hertzklopffen von Geschwulsten bey dem Hertz-Fell herrühret / welches durch einen unordenlichen und ungleichen Pulsschlag vermercket wird. In Heilung dieses affects muß man erstlich die Gänge eröffnen / darnach hertzerquickende und stärckende Medicamenta geben / die Wind vertreiben / und die scharffe Säure temperiren. Nim̃ Citronen-safft / süß Aepffel-safft aa. ℥vj. Safft von Quendelblumen ℥ij. Tormentillwasser / Diptamwasser / weiß Ochsenzunawasser / aa. ℥j. mische es under einander pro dosi. und fahre also sechs Tag nach einander fort / an dem achten Tag aber nemme er folgend Mittel ein: Nim̃ *Diacathol.* ℥vj. *Confect. hamech.* ℥ij. mische es zu einem Tranck mit Ochsenzungenwasser / folgendes Tages darauff lasse er auff dem Arm francker Seiten die Leber-Ader öffnen / hernach lege man dem Patienten folgenden Hertzstärckenden Uberschlag über das Hertz: Nim̃ Rosenwasser ℥ij. Burtzelsch- und Ochsenzungenwasser aa. ℥j. Saurampffer- und Melissenwasser aa. ℥ß. rohte Corallen ℥ij. aller Gattung Sandel ℥ij ß. Aloesholtz ℥j. Beinlein auß dem Hertzen eines Hirschen ʒß. *Spec. elect. de gemmis* ʒj. Campher / *Spodium*, aa. ʒj. Saffran ʒß. *misc.* zu 4. mahlen. Folgende Latwerg ist sehr hertzstärckend: ℞. *Conf. pulp. citri* ℥ij *Rosar. rubr.* ℥ij. *Cond. cort. citri* ℥vj. *Conf. alkerm.* ℥iij. *Ol. citr. gut.* vj. *cinam. gut.* viij. *syr. acetos. citri q. s. F. Elect.* Die *Alkermes Confection* auch allein in einer warmen

men Hünerbrühen verrieben und alle Morgen eingenommen/ ist sehr dienstlich. Sonderlich ein Pulver auß geraspelt Helffenbein 1. loht/ rohte Corallen und Perlen/ *aa.* ℥ß. und destillirt Citronenscheelen-öhl 10. Tropffen/ davon ein guter Messerspitz voll in einer Brühe Morgens eingenommen. In diesem Anligen rahte ich auch die vertheilende und außführende Clystier: Nim̃ Eibischwurtzel ℥j. Calmuswurtz ℥ß. Melissen/ Cardenbenedicten/ Betonien und Agrimonienblätter *aa. m.j.* Camillen-blumen *p.ij.* Flachs-saamen ℥v. Feldkümmel ℥ij. siede es in dem Wasser/ *Colatur.* ℥x. zerlasse Rosmarinhonig ℥iij. *Hieræ picr.* ℥ß. mische es zu einem Clystier. Herr D. König hat für gut befunden Schweißtreibende Sachen/ sonderlich *Bezoardicum minerale* mit Theriac vermischt: Er hat auch observirt in einem geöffneten Cörper ein Hertz völlig rund umb mit einem polypo überzogen. *Lapis prunellæ* mit etwas Campher vermischt/ eingegeben/ ist bequem. So das Hertzklopffen von verstockter Weiberblum herrühret/ hat Herr D. König einen eröffnenden Stahel-wein mit Nutzen ordiniret.

Hertz-ohnmachten und Schwachheiten.

Lypothymia. Under den Kranckheiten des Hertzens ist die gröste die Hertz-ohnmachten/ welche sind eine geschwinde Verlierung aller Kräfften/ da das Hertz/ welches gleichsam die Werckstatt der lebhafften Geisteren erkrancket/ dadurch ein Einfluß der lebhafften Geisteren die von Natur allen Theilen eingepflantzte Wärme und Geister alle lebend und

webend

webend gemacht werden/ wann aber der Lebens-geister Einfluß gehemmet / und die darvon abhangende Bewegung der von Natur eingepflantzten Wärme und Geisteren verhinderet wird/ so müssen nohtwendig die Kräffte aller Theilen samt ihren Verrichtungen auffhören. Die Ursach solcher Kranckheit ist ein so grosser Abgang der Lebens-geisteren / daß die Natur gezwungen wird / anderstwoher die Geister zu dem Hertzen zu führen / daher sie von ihrer ordenlichen Verrichtung für eine Zeit abzuziehen gezwungen werden. Hierzu komt der Geisteren allzu geringe Erzeugung / der erzeugten Zerstreuung/ Vergeringerung / ihre Veränderung und Verderbung/ Erstickung und Underdruckung/ ꝛc. In Heilung dieser Kranckheit muß der Patient auff dem Rucken ligen/ihm den *Spirit. salis armon.* mit Kalch bereitet für die Nasen halten / auch den besten Wein / in welchem Angelicawurtzel / Citronen und Pomerantzenschalen / Melissenblätter und Zimet eingelegt seyen/ löffelweiß zu trincken geben. Wann aber diese Kranckheit von einem bösen auß dem Magen auffsteigenden Dunst herkommet/ kan man ein *Vomitorium*, nach observation Herren D. Königs eingeben/ oder auch sich nachfolgender Purgation bedienen: Nim̃ Melissenblätter / Salbeyblumen/ jedes *p. j.* mache darauß einen Tranck mit Wein und Wasser/ *Colatur.* ℥vj. thue die Nacht über hinzu Senetblätter ℥ß. Citronenschalen ℥j. seige es wiederumb/ und thue hinzu bleich Rosensyrup ℥j. mische es. Wann aber diese Kranckheit herkom̃t auß Mangel der Speiß/ so lasse man den Patienten starcknehrende Speisen geniessen. Wañ die Kranckheit herkom̃t von Mutterstickung / muß man dem

Urſprung wehren / ſonderlich ſich des *Spiritûs Salis armoniaci* gebrauchen; wann ſie aber herkom̃t von einer vergifften Eigenſchafft (wie Käiſer Maximilianus II. eine ſolche Kranckheit gehabt) muß man Widergifft-Artzneyen gebrauchen / inſonderheit den Theriack. Wann ſie aber von einer Uberpurgierung herkommt / muß man die Milch und *Tincturam Laudani* gebrauchen. Wann ſie aber kom̃t von allzu viel geübtem Venusſpiel / muß man darvon abſtehen / und die Kräffte mit der Hyacinthen-Confection und Perlenwaſſer / welches alſo gemacht wird/vermehren: Nim̃ Lindenblufftwaſſer ℥vj. Denckeli-waſſer ℥iij. Zimmetwaſſer ʒvj. Roſen-Julep ℥iiß. zubereitete Perlen ʒiiß. gebrandt Hirſchhorn/zubereitete Corallen *aa.* ʒß. miſche es: Oder man ordiniere dieſe Hertzſtärckende Milch: ℞. *Amygd. dulc.* ʒß. *Aq. cinamom. bugloſſ. aa.* ℥iij. *Ceraſ. nigr. flor. acac. aa.* ℥ij. *F. Emulſ. add. Jul. roſ.* ℥iß. *Perlar. præpar. Corall. præpar. aa.* ʒß. *Man. Chriſt. perl.* ʒij. *miſc.* Wann aber die Kranckheit kom̃t von zu ſich genommenem Gifft/ muß man alſobald ſehen / daß man den Patienten könne zum Erbrechen bewegen mit dem *Tartaro emetico*, und wann er ſich erbrochen/kan man jhm Theriack oder Mithridat eingeben. Wann nach zu ſich genommenem Theriack der Patient eine Hitz oder Schärffe im Magen / oder Stechen empfindet/ ſoll er Milch oder Butter zu ſich nemmen/ oder ein Pulver auß kühlenden Hertzſtärckungen / welche zugleich die Schärffe dem Gifft benemmen. Nim̃ *Spec. diamargarit. frigid. trochiſc. de camphor. & conf. hyacinth. aa.* ʒß. *Aq. roſarum, nymph. bugloſſæ, helen. aa.* ℥ij. *ſyr. de bugloſſ.* ℥ʃ. *miſc. F. Potus.* So aber das Gifft

kalten

kalten effect thäte / und dieſe Kälte in der That ge-
püret würde / ſo nimme *Confect. de hyacinth.* ℈ß.
pulv. de gemmis ʒj. Betonien / Meliſſen / Och-
enzungen / Alantwurtzel-waſſer / *aa.* ʒij. Och-
enzungen-Syrup ʒj. *miſc. F. Potus.* Wann man
aber gar nicht weißt / was vor eine Art des Gifftes
ſolches wäre / nemme man des *Antidoti Zedoariæ* ei-
ner Haſelnuß groß / oder Tormentill-pulver. In
hitzigen Fiebern dienen zu Stärckung in Ohnmach-
ten / Abkräfftigung und Schwächungen / auch zu
Steur- und Wehrung des Durſts / ein Citronen-
ſchnitz mit Zucker / die Citron und andere Sy-
rup / als Nägelein / Kirſchen / Granaten /
Saurach-ſyrup und Säffte / eingemachte
Früchte / Wurtzel und Zucker von Kirſchen /
Himbeeren / Erbſelen / Scorzoner / Wegwart /
Pomerantzen / Citronen / Saurampffer /
Saur-Klee / die beyderley *Confectio alkermes*
und *de Hyacintho*, Hirſchhorn-ſultz oder Galerey /
deßgleichen eine kühlende Mandel- und Saa-
men-krafft-Milch mit und ohne Perlen.

Himmels-Geſtirn Einfluß. Influen-
tiæ cœleſtes. Es lehret uns die heilige Schrifft /
daß GOtt ein ſolch vollkommenes Weſen ſeye / deſſen
Wiſſenſchafft alle Dinge / ſo wohl die vergangene
und gegenwärtige / als auch die zukünfftige / zugleich
und auff eine ſo unaußdencklich-vollkommene Weiß
begreiffe / als ob alles gegenwärtig ihme ſtäts vor-
ſchwebete. Wie er nun den Menſchen zu ſeinem E-
benbild erſchaffen / alſo hat er auch das Bild ſeiner
göttlichen Wiſſenſchafft in ihme etlicher maſſen ab-

gedruckt/ daß der Mensch nicht nur das Gegenwärtige/ durch die fünff äusserliche und den gemeinen innerlichen Sinn; und das Vergangene durch die Gedächtnuß; sondern auch das Zukünfftige/ durch die Einbildung und natürliche Vernunfft/ vermittelst einiger in der Natur vorgestellter Zeichen/ wissen könnte. Zu solchen Zeichen aber hat GOtt fürnemlich das Gestirn an den Himmel gesetzt/ massen dann außdrücklich geschrieben stehet im ersten Buch Mosis; Und GOtt sprach: Es werden Liechter an der Veste des Himmels/ die da scheiden Tag und Nacht/ und geben Zeichen/ Zeiten/ Tage und Jahre/ ꝛc. Da dann das Wort Zeichen/ nicht für Zeichen der Zeiten/ wie es etliche wollen außlegen/ sondern für solche Zeichen/ so künfftige Dinge bezeichnen/ soll verstanden werden; wie dann auch Philo, der gelehrte Jud/ in seinem ersten Buch von dem Gebäu der Welt/ dieses Wort also erkläret: Es spricht GOtt/ daß die Sternen gemacht seyen/ nicht allein/ daß sie scheinen auff Erden/ sondern daß sie auch künfftige Dinge vorbezeichnen; Dahero dann auß deroselben Auff- und Nidergang/ Verfinsterung/ Herfürbrechung oder Verbergung under der Sonnen/ und anderer Underscheiden ihrer Bewegung/ die Leute von künfftigen Dingen muhtmassen und vorsagen können/ den Uberfluß oder Mangel der Früchten/ das Sterben der Thieren/ die Beschaffenheit des hällen oder trüben Luffts/ die Stille oder Ungestümmigkeit der Winden/ die Ubergiessung oder Vertrocknung der Flüssen/ die Ruh oder Unruhe des Meers/ die wunderliche Verwechslung der Zeiten des Jahrs/ in dem es im Sommer wittert/ wie sonsten im Winter/ oder im Winter wie sonst im Sommer; oder daß der

Frühling

Frühling mit dem rauhen Herbst/ oder hingegen der Herbst mit dem lieblichen Frühling sich vergleichet: Es sind auch gewesen/ welche die Erschütterung und Bewegung der Erden auß der Betrachtung des Himmels haben zuvor anzeigen können/ und vielmehr andere Sachen/ da der Außgang auffs gewisseste eingetroffen. Daß also wahrhafftig gesagt worden/ die Sternen seyen zu Zeichen gemacht. Im erst gemeldten Buch sagt der Mann GOttes/ Moses/ weiters also: Und GOtt machte zwey grosse Liechter/ ein groß Liecht/ das den Tag regiere/ und ein klein Liecht/ das die Nacht regiere/ darzu auch Sterne/ daß sie nemlich helffen Tag und Nacht regieren/ und denselben vorzustehen. Wie dann die Astrologi under den Planeten/ durch die Conditiones diurnas und nocturnas, da sie die Sonne/ Jovem und Saturnum für tägliche; den Mon aber samt Venere und Marte, für nächtliche Planeten halten/ auch einen solchen Underscheid machen: Man soll aber dasselbige regieren nicht vom blossen leuchten oder scheinen verstehen/ als ob alles nur durch das Liecht verrichtet werde; sondern es wird eine andere heimlichere und kräfftigere Würckung/ nemlich die himlische Influentz dadurch angedeutet; massen dann GOtt selbsten solches/ als ein Geheimnuß der Natur/ den H. Hiob vorhaltet: Weissest du die Satzungen des Himmels/ oder kanst du Ordnung geben seiner Regierung/ die er auff Erden hat? Ist demnach Adam im Stand der Unschuld der allerbeste Astrologus gewesen/ als welcher die natürliche Erkanntnuß aller Geschöpffen GOttes in dem höchsten Grad gehabt/ dahero er denen von GOtt jhme zugebrachten Thieren solche Nammen zu geben gewußt/

so ihrer Natur gemäß waren / darauß leichtlich zu schliessen / daß er ohne zweiffel auch die Planeten und fürnemsten Sterne an dem Himmel / mit ihren besonderen und deren Bedeutung gemässen Nammen werde underscheiden haben; deren in der heiligen Schrifft / so wohl ins gemein / daß GOtt alle Sterne mit Nammen nenne / als auch etlicher insonderheit Meldung geschiht: Nemlich Chimah, Chesil, Mezarim oder Mazaroth, Aiseh und Chedar; welches aber nicht Arcturus, Orion, Plejades oder Hyades, wie sie in der Griechischen und Lateinischen; auch nicht die Gluckhenne und der Heerwagen / wie sie in Teutschen Version verdolmetschet worden / sondern andere / und heutiges Tags unbekandte Gestirn sind. Nach dem herrlichen Stand der Vollkommenheit aber / als das schöne Ebenbild GOttes an dem Menschen / durch den leidigen Sündenfall verstöret worden / haben die Ertzväter noch vor der Sündflut / das übergebliebene Fünecklein / des natürlichen Verstands / auch in diesem Stuck / so viel die Astrologiam betrifft / wieder auffzublasen sich beflissen: wie dann Josephus von Seth und seinen Nachkömlingen bezeuget / daß sie die Astrologiam auff zwo steinerne Säulen gegraben haben / deren eine in der Landschafft Seirada / noch zu seiner Zeit gestanden. So thun auch meldung Origenes und Tertullianus des Buchs / so Enoch von den Nammen der Sternen und himlischen Zeichen oder Oerter geschrieben / und wird er als ein Erfinder der Astrologiæ gerühmet von Eupolemo bey dem Eusebio. Nach der Sündflut aber / hat die Astrologia sonderlich bey den Chaldeern florirt; wie dann von dem Patriarchen Abraham / so auß Chaldea gebürtig war / der alte

Geschicht-

Geschichtschreiber Berosus bezeuget / daß er in der Astrologia und Sternkunst wohl erfahren gewesen seye/ wie zu sehen bey Josepho, daß er die Syrer in Phönicia (ob schon den Phönicern selbsten die Erfindung der Astrologiæ zugeschrieben) und die Egyptier in derselben underrichtet habe: dahero auch Gott jhme die Glückseligkeit und Vermehrung seines Saamens/ durch die unzahlbare Menge der Sternen fürgebildet. Daß auch der Patriarch Jacob die Astrologiam verstanden habe/ ist darauß abzunemmen/ daß er auß dem Traum seines Sohns Josephs so geschwind geschlossen/ daß Sonn und Mon/ Vatter und Mutter bedeute; wie annoch alle Astrologi lehren. So ist auch dieses Studium nachgehends bey dem Volck GOttes/ nicht allerdings auß der acht gelassen worden/ wie dessen keine geringe Anzeigung gibt/ das im Buch der Richter geschrieben stehet: Es haben die Sternen in jhren Läuffen wider Sissera gestritten. Item / daß im Buch Hiob zwey Gestirn genennet werden/ davon Ungewitter und Kälte herkommen solle; welches nur auß der Astrologey hat müssen erkannt werden: Und ist solches auß anderen und mehr Orten der H. Schrifft gleichfalls zu spüren; Ob schon das Volck Israel / weil es jederzeit göttliche Propheten hatte / der Astrologen wohl hat entbähren können. In dem Heidenthum aber ist die Astrologey (wiewohl nicht ohne Vermischung vielen Aberglaubens) von den Chaldeern auff die Babylonier/ Indianer / Egypter / Araber und Perser kommen/ und jederzeit trefflich excolirt worden; Insonderheit bey den Babyloniern / bey welchen auch der Prophet Daniel ein Obristen der Sternsehern war. Und schreibet Diodorus Siculus von den Babylo-

nieren / under welchen die Chaldeer die älteſten ſeyen / daß ſie auß Betrachtung der Natur des Geſtirns und der Planeten / die Zufäll der Menſchen erkennen / und ſo gewiß vorſagen / daß es die Unerfahrne für ein Wunderwerck halten : dergleichen bezeuget er in angezogenem Buch / von den Philoſophen bey den Indianern. Item von den Thebäern bey den Egyptern / welche auff einen groſſen güldenen Ring einer Elen breit / und 365. Elen weit / der Sternen Auff- und Nidergang ſamt derſelben Bedeut- und Würckung / auff alle Tage des Jahrs beſchrieben hatten ; biß der Perſiſche König Cambyſes jhnen dieſen Ring hinweg genommen ; Und ſchreibet Arnobius : Es habe Theutates / ſo von andern Mercurius genennet / und in Zeiten Moſis gerechnet wird / den Lauff des Geſtirns / und wie auß den Nativitäten zu urtheilen / die Egypter gelehret. Von den Arabern aber ſind noch etliche Aſtrologiſche Bücher vorhanden / darauß abzunemmen / daß die Aſtrologey bey jhnen viel müſſe gegolten haben : Alſo auch bey den Perſern / allda ſie Magi, das iſt / Weiſen / genennet / und jhnen die Aufferziehung der Königlichen Printzen anvertrauet worden / an welcher Fortpflantzung der Aſtrologey / GOtt ein ſolch gnädiges Wohlgefallen gehabt / daß er dieſelbige zu einem Mittel gebrauchet / die Erſtlinge der Heiden dardurch zu Chriſto zu führen : Dann / weil die Magi oder Weiſen / auß Morgenland / oder Perſien / ſonſten pflegten auß dem Geſtirn künfftige Dinge zu prognoſticieren / hat GOtt bey der damahls wieder eingetrettener Revolution der groſſen Zuſammenkunfften Saturni und Jovis / in dem feurigen Triangel / ſie durch einen neuen Stern erinnert / daß der Welt Heiland bey den Juden geboren worden

ſeye.

seye. Bey den Griechen war der berühmte Chronic-schreiber Berosus, auß Babylonien der erste / welcher die Astrologey in der Insul Coo/ bald nach den Zeiten Alexandri Magni / über drithalb hundert Jahr vor Christi Geburt/offentlich gelehret; deme die Athenienser/wegen seiner gleichsam göttlicher Vorsagungen / in jhrem Gymnasio ein Bild mit einer vergülden Zungen zu Ehren auffgerichtet : Dann obschon auch Pythagoras dreyhundert Jahr zuvor / diese Kunst/ nicht nur so viel den Lauff der Planeten/ sondern auch eines jedwederen Krafft/ Eigenschafft und Würckung betrifft/ von den Babyloniern und Persen erlehrnet / so hat er doch dieselbe / wie auch seine andere Wissenschafften/gar in grosser Verschwiegenheit gehalten. Deßgleichen auch andere Griechische Philosophi gethan/dann ob zwar Anaximander und Anaxagoras/ in der Astrologey so hoch kommen / daß sie auß dem Himmels Lauff/ wunderlich zu prognosticiren gewußt; (als nemlich / daß Anaximander umb das Jahr 545. vor Christi Geburt/die Lacedemonier oder Spartaner vor einem bevorstehenden grossen Erdbidem gewahrnet / welcher auch bald darauff erfolget / daß von solcher Erschütterung der Erden nicht allein jhre gantze Stadt/sondern auch ein groß Stuck vom Berge Taygeto eingefallen : Anaxagoras aber im 80. Jahr hernach/gleichfalls auß dem Gestirn vorgesagt/daß auff einen gewissen Tag ein grosser Stein werde vom Himmel fallen/ welches auch auff denselben Tag in Thracia / bey dem Fluß Aegos geschehen/ und ist dieser Stein zum Gedächtnuß etliche hundert Jahr auffbehalten worden; wie solches Plinius von den besagten beyden Philosophis meldet:) so haben sie doch diese Kunst nicht offentlich/sondern nur etwa ei-

nen under jhren vertrautesten Discipulis gelehret. Wir wollen aber wiederumb etwas zuruck gehen und betrachten / auß was Anlaß die ersten Erfinder der Astrologey / zu solcher schönen Kunst haben gelangen können; da dann sie ohn allen Zweiffel zum allererstẽ den Lauff der beyden grossen Welt-Liechtern / der Sonnen und des Mons considerirt / und darbey in acht genommen haben / wie die Sonn in 365. Tagen und 6. Stunden / wieder an den vorigen Ort / der Mon aber in 29. Tagen und 12. Stunden wiederumb zu der Sonnen komẽt / und solches in 354. Tagen und 9. Stunden zwölff mahl verrichtet; welches jhnen eine Andeutung gegeben / nicht allein den Himmel in 360. Grad / (als das Mittel zwischen dem Jährlichen Sonnen- und Mons-Lauff) und in die zwölff Monat abzutheilen; zumahlen auch der Sonnen Eintritt in die vier Hauptpuncten des Himels / da einer von dem andern just 90. grad stehet / die vier Zeiten des Jahrs / Frühling / Sommer / Herpst und Winter / und also auch die 560. grad des gantzen Circuls / oder Umbkräis pünctlich mit sich bringet. Uber dieses haben sie auch handgreifflich verspüren können / daß der Sonnen Natur warm und trocken seye / weil nemlich / nach dem sie auff jhrer am Himmel überzwerch gezogener Strasse / Ecliptica genannt / sich entweder gegen unserem Scheitel-punct nähert / oder davon abweicht / und sich lange / entweder über unserem Horizont / oder darunder auffhaltet / die Hitze und Trockne / oder die Kälte und Feuchte bey uns zu- oder abnimt. Dahero auch die ordenliche Abwechslung des Tags- und der Nachtlänge / wie auch des Sommers und Winters entstehet / so eine gantz scheinbare und unzweiffeliche Ursach ist aller Dingen Wachsthum

thum̃ und Zeitigung. Auß gleicher Veränderung der Situation des Mons/ benebens dem New- und Voll-schein/ haben sie auch desselben kalte und feuchte Natur erkennen mögen; deren augenscheinliche Würckungen auch den einfältigsten Leuten/ sonderlich in dem bawen und pflantzen bekandt sind. Dañ/ welcher auch under den Bauersleuten ist / der nicht wisse / daß es besser seye/ die Frucht zu säen bey wachsendem / als abnemmendem Mon / dieselbe aber zu schneiden und einzusamlen / wann man sie lang wil behalten / besser beym abnemmen- als wachsendem Mon. Item / daß das Holtz zum bauen zu gebrauchen/ soll gehauen werden/ nahe bey dem Neuen; zum brennen aber/ nahe bey dem Vollschein: weil nemlich zur Zeit des Vollmons alles mehr voll Safft stehet/ und derowegen eher verdirbt. Also hat man auch in acht genommen/ daß die jenige Thiere / deren meiste Substantz in der Feuchte bestehet / mit dem Monsliecht zu- und abnemmen / als da sind die Meerschnecken/ Ostreen/ item die Krebs und dergleichen: Also auch die Feuchtigkeiten im menschlichen Leibe / verändern sich auff eine gleichförmige Weise/ sonderlich das Gehirn/ im Haupt und das Marck in den Beinen; dahero die in dem Vollmon geschlagene Wunden des Haupts/ und andere Verletzungen des Leibs/ viel gefährlicher als im Newmon zu seyn / von den Chirurgis observirt werden. Insonderheit ist denckwürdig/ daß Franciscus Baco Verulamius, gewesener Cantzler in Engelland / des Mons-liecht so starck empfunden / daß / so offt eine Monsfinsternuß sich am Himmel begeben / er in eine Ohnmacht gefallen/ wann er schon von einiger Finsternuß nichts gewußt hatte; so bald aber der Mon sein Liecht wiederumb

derumb bekommen / er sich auch wieder erholet / und seine Kräfften wieder erlanget ; wie solches in der Beschreibung seines Lebens von jhm bezenget / und auff die Ursach / daß der Mon in seiner Nativität sonderlich starck / und an einem vornemmen Ort des Himmels gestanden seye / vernünfftiglich schliesset Guilielm. Ravvley.

Von aller Menschen glückseligen und unglückseligen Zustand ins gemein / durch alle sieben Planeten ist folgendes zu bedencken. 1. Saturnus. Saturnische Personen sind diese : Alle Politici, Obriste / Herren / Rähte / Müheselige / alle Melancholische / Reiche / Genaue / Karge / Geitzige / Sorgfältige / Halsstarrige / Giffrige / Neidische / Listige / Verschlagene / Schwärmühtige / Langsame / Tiefsinnige / Eiferige / Arbeitsame Leute : Bawmeister / Steinmetzen / Maurer / Pflasterer / Dachdecker / Tüncher / Gipser / Bergknappen / Ackerleute / Bauren / Gärtner : Allerhand Ordensleute / Mönche / Nonnen / Einsiedler / Juden / Wucherer / Lederer / Weißgerber / Pergamenter / Caminfeger / Schwartzfärber und Pfaffen / so ausserhalb dem Ehestand leben : Haffner / Ziegel- und Kalckbrenner / auch alle die jenigen / so mit Erdbaw / Acker / Wiesen oder Matten / Weinbergen / Baumfeldern / Bergwercken / Grundvesten / Häussern / Bley / Ertz und Steinen / in und ausser der Erden umbgehen / und daher jhre Nahrung und Underhalt suchen. Diese gemeldete alle haben gutes Glück zu hoffen und zu gewarten / so offt der Mon in der Waag / Steinbock und Wassermann ist; oder ein △♄ / ✶♄ in den Ephemeridibus und Special-Calendern stehet. 2. Jupiter. In der Ordnung der andere Planet gegen uns herunder / hat under

sich

sich allerhand Regiments-personen/sonderlich Geistliche/ Jovialische/ Sanguinische / so mit lüfftiger Ubung umbgehen und zu thun haben. Nemlich/ alle Geistliche/ hohes und nidriges Standes/den Papst/ Cardinäle/Primaten/ Ertzbischoffe/Bischoffe/Prälaten/ Aepte / Capitulares, Provinciales, Canonici, Superintendenten, Professores, Dechant / Pfarrherren/ Prediger / und alle diejenigen / welche geistliche Stiffter/ Stipendia, Lehen und Güter innen haben und besitzen. Item/Edle/Hochgelehrte/ Ehr- und Rechtliebende Leute/so wohl grosser Herren Commissarien/ Legaten/ Juristen/ Räht/ Amtleute/ und gedultige Christen/ so die Wahrheit lieben und den Lügen feind sind. Denen ist ins gemein glücklich/so offt der Mon im Krebs/Schütz und Fischen ist/ und wo im Calender eine Zusamenkunfft ♃/ △♃/ ✱♃ stehen. 3. Mars. Ist in der Ordnung von oben herab der dritte/ hat alle Martialische undersich/ als fewrige/ geschwinde/ grimmige/ Cholerische / ernsthaffte/ kühne / mannhaffte und streitbare Leute: Da sind Feldherren/Generalen/ Kriegsfürsten General Lieutenant / Feld Marschallen / Cavallerie, Infanterie, Artillerie, General Wachtmeister/ Obristen zu Roß und Fuß/ Obrist Lieutenant und Majores, Rittmeister/ Hauptleute/ Lieutenant/Cornet/ Fähnrich und andere Kriegs-Officierer/ auch alle Kriegsknechte und Soldaten zu Roß und Fuß. Item/ Commissarien, Zeugmeister/Zeugschreiber und Conducteurs der Artillerie, Feurwercker / Constabel / Minierer/ Matrosen/ auch alle/ so sich des Kriegswesens/ Turnierens/Ringel- und Quintan-rennens/ so wohl allerhand Ritterspiel / Fechtens und Kämpffens gebrauchen/ oder sonsten zum Krieg/Streit/ Zorn und

Mar-

Martialischen Ubungen geneiget sind. Deßgleichen auch die Geschütz- und Glockengiesser / Büchsenmacher / Platner / Schlosser / Schmiede / Eisenschmeltzer / Feldschärer / Wundärtzte / Steinschneider / Metzger / und alle jähzornige Leute / auch was sonsten mit Waffen / Eisen / Feuer / Pferden und Hunden täglich umbgehet. Denen alles ist glücklich / wann der Mon in Widder / Scorpion und Steinbock gehet / oder wo ein △♂ / ✶♂ im Calender gefunden wird.

4. Sonn. Ist der König aller Planeten (nächst GOtt) eine Ursach und Liecht des Tags und Lebens / ein edler Amtmann oder Verwalter des Allerhöchsten / von deine alle andere Creaturen ihr Liecht / Wärme / Krafft und Zierde schöpffen / auch das Leben davon erhalten. Diesem sind angehörig alle Großmächtige / Durchleuchtige und Hochgeehrte Personen / sonderlich weltliche Potentaten / Käiser / Könige / Chur- und Groß-Fürsten / Hertzogen / Fürsten / Parlaments-herren / Graffen / Freyherren / und andere / so in solcher Herren Höfe / dann auch Cammer- Land- Hoff- und anderen hohen Weltlichen Gerichten und Cantzeleyen / auch in fürtrefflichen Republiquen / herrlichen mächtigen Städten und Communen, in hohen Aemten / Excellentzen / Würdigkeiten und Ansehen sind. Deßgleichen solcher grossen Herren Potentaten / Gubernatores, Statthalter / Vicedom, Marschallen / Hoffmeister / Präsidenten / Amtleute und Verwalter / Pfleger / Richter / Burgermeister / Rahtsherren / und alle / so über andere Leute zu gebieten / und das Oberkeitliche Schwert zu verwalten haben. Diesen allen ist es glücklich / wann der Mon in Widder und Löw gehet / oder ein △☉ / ✶☉ in dem Calender gefunden wird

5. Venus.

5. Venus. Jst in der Ordnung von Saturno oben herab der fünffte Planet/ hat bey den Lateinern den Nammen à Venustate bekommen / wegen der Schönheit und Glantz/ vast so schön als Jupiter/ doch ein wenig kleiner. Diesem sind auch underworffen die venerische / sanguinische / phlegmatische / weibische / liebliche / schöne / frölliche / freundliche / kurtzweilige/holdselige/scherzhafftige Personen ; als Hofleut/ junge vom Adel / welche lieber in Venus / als in Martis Kriegs-läger loschieren/ junge Gesellen/ weibische Männer / Musicanten / Sänger/ Organisten / Harffen- und Lauteniſten / Geiger / Citharisten/ Zinckenbläser/ Pfeiffer / Tantzmeister / Ballen- und Ballonen-spieler / Comödianten / Frauenzimmer/ Jungfrauen / und was zur Mulica, Säitenspiel und anderen Jnstrumenten / auch zur Freude/ Lust und Ergötzlichkeit dienen. Jtem/ Contersäiter/ Mahler/ Wachspossierer/ Bildschnitzer/ Jubilierer/ Edelgesteinschneider/ Materialisten/ Seidensticker/ Apothecker / Gewürtz- und Seidenhändler/ Näherin/ Wäscherin/ Schreiner/ und andere reine Handwercker/ Becker/ und die/ so mit Geschmuck und wohlriechenden Sachen umbgehen. Diese haben Glück zu hoffen alle Monat / wann der Mon im Stier/ Waag und Fischen ist/ und im Calender eine Zusamenkunfft ☿/△☿/✶☿ stehet. 6. Mercurius. Jst ein kleiner Stern/ nicht allzu häll und weiß/ welcher der Sonnen am allernächsten stehet / dessen Angehörige sind alle Kunst- und Sinnreiche/ geschwinde/ scharffsinnige Personen ; Als grosser Herren Ambassadores, Oratores, Cantzler/ Rähte/ Commissarien/ Regenten / Advocaten / Agenten / Syndici, Secretarii, Procuratores, Protocollisten, Regiſtratores,

tores, Cantzeliſten/ Subſtituten/ Schreiber/ Zahl- Rechen- pfenning-Meiſter/ Kauffleut/ dero Factoren und Buchhalter/ auch Mathematici, Aſtrologi, Aſtronomi, Philoſophi, Geometrici, Ingenieur, Bauwerck- Schantz- Baterien- Minen- und Bruckenmeiſter/ Fortification-ſchreiber/ Fortificierer/ Schul- und Rechenmeiſter/ Modiſten- oder Kunſtſchreiber/ Buchdrucker uñ Händler/ Schrifftgieſſer/ Pitſchier- uñ Kupferſtecher/ Poeten/ Sprachmeiſter/ auch was ſonſten mit ſubtilen Künſten/ Wohlredenheit/ und anderen künſtlichen Sachen umbgehet. Dieſe haben Beförderung und Glück in jhren Expeditionibus alle Monat/ wann der Mon in Zwilling und Jungfrau iſt/ oder eine Zuſamenkunfft ☿/ △☿/ ✶☿ im Calender gefunden wird. 7. Mon. Iſt der allerletzte/ und uns Erdbewohnenden näheſte Planet/ hat bey den Poeten vielerley Nammen/ in den Waſſeren wird er Diana, am Himmel Luna, in der Höllen aber Proſerpina genannt: Item/ Lucina, als welchen ſo geboren werden/ das Liecht gibt; dieſem Planeten gehören folgende Perſonen zu: Als Käiſerin/ Königin/ Princeſſin/ Hertzogin/ Fürſtin/ Gräffin/ Freyfrauen/ Adeliche/ und andere dergleichen hohen Stands/ Weibsperſonen und Wittiben. Item/ Forſt- Falcken- Jäger- und Wildmeiſter/ Weydleut/ Endtenſchützen/ Vogelfänger/ Streiffer/ Forſtknechte/ auch Poſtiliones, Botten/ das gemeine Volck und Hertzenloß Geſindlein. Item/ Capitain/ Generalen und Admiralen zur See/ Schiff Capitainen/ Ober und Under Steurmänner/ Piloten/ Schiffleut/ Matroſen/ und alles Volck/ ſo auff dem Orloch und anderen Schiffen; Deßgleichen die Fiſcher/ Müller/ Waſſerkünſtler/ Seegräber/ Teichmacher/

macher / und was ein unbeſtändiges Weſen führet/ was über Waſſer handelt/ oder ſich des ab- und zulauffenden Meers gebraucher / wie auch Dienſtboten. Dieſen allen gehet es glücklich in jedem Monat/ wann der Mon im Stier und Krebs iſt/ oder wann eine Zuſammenkunfft ♃ / △♀ / ✶☉ im Calender gefunden wird. Auff dergleichen Manier können auch die Thier / Gewächs und Kräuter / item Mineralien placirt und eingerichtet werden/ allein/weilen ſolches der gelehrte Frider. Helvetius (bey deme im Haag ſich ein Adeptus angemeldet) in ſeinem Amphith. Phyſiognom. und Iſrael Hiebner in Myſt.ſigill.Lapid. und andere verrichtet/ wollen wir den geneigten Leſer dahin verwieſen haben/ſonderlich auch zu des Schützen Harmon. Macro- und Microcoſmi und Carrichters Kräuterbuch.

Hirnſchal-bruch. Cranii Fractura. Vid. Chirurgiſche Schrifften Obſerv. XXXIV.

Hirnſchal-ſpält. Cranii Fiſſura. Beſihe die Chirurg. Schrifften.

Hirn-bewegung vom fallen. Commotio cerebri. Sihe Chirurg. Obſerv. LXXXI.

Hirn-ſchwam̃. Fungus cerebri. Gleich wie an den Bäumen Mieß und dergleichen Unraht gewahret wird / alſo kan underweilen / ſonderlich in der Hirnſchalen / und zwar bey den Mähten / und wann die Hirnhäutlein verletzt ſind / von der allzu

geſchäfftigen Natur / an ſtatt der guten Nahrung/ vielmehr ein weiches/ ſchwammechtes Fleiſch / gleich als auß einer Wurtzel herauß ſprieſſen/ und ſolches underweilen auch nur in einem Tag eines gantzen Ey groß. Die Zeichen eines Hirnſchwamms ſind allbereit dargethan / wie daß ein luck/ weich Fleiſch auß den verletzten Hirnhäutlein und Schalen pflegen herfür zu kommen. Solche Schwäm aber geben gern einen kalten Brand/ und pflegen hiemit tödtlich zu ſeyn. Deſſentwegen mit allem Fleiß die zufflieſſende Feuchtigkeiten zuruck zu halten/ der Schwam nicht ſo vaſt mit ſchärfferen Mitteln wegzuetzen/ noch auch wegen mitlauffenden Zufällen herauß zu ſchneiden/ oder zu binden/ als aber mit Pulveren von Sevenbaum/ Oſterlucey/ Schwertelwurtz / Angelicken und dergleichen auffzutröcknen und zu verzehren / hernach mit dem Betonien-pflaſter und anderen zu heilen.

Hincken von einem Fluß in der Hufft.

Claudicatio à defluxione. Sihe Chirurgiſche Obſerv. XCII. p. 321. mit Zugab Herren D. Königs.

Hoger.

Gibber. Sihe Chirurgiſche Anleitung Cap. XLVIII. und Geſchichte LXXV.

Hüner-aug.

Clavus. Wird geheiſſen Hüner-aug oder Aegerſten-aug/ weil in ſeiner Mitte ein runder Circul iſt / gleich wie das Kindlein in einem Aug/ wird Lateiniſch geheiſſen Clavus, oder ein Nagel/ theils/ weil es dem runden Haupt eines Nagels gleich/

gleich/ theils/ weil es sehr und empfindlich sticht / wie ein Nagel. Durch solch Hüneraug nun verstehet man eine zähe/ weißlechte/ und wie Horn so dicke und harte Haut / sonderlich an den Füssen/ und zwischen den Zehen. Ob die Ursach solches Hüneraugs nur eine überflüssige/ zähe/ schleimerige Feuchtigkeit/ oder/ wie der vernühmte Platerus darfür haltet / ein nutzbarer und nehrender aber ungekochter / oder mit dem übrigen Geblüt wegen Enge der Schuhen zuruck lauffen nicht vermögender Nahrungssafft/ oder auch der Saamen selbst/ oder ob hiemit solches ererbt könne werden/ und in einem Geschlecht vor anderen auß sich befinde / ist so viel nicht daran gelegen. Gleich wie aber die innerliche Ursach vielmehr eine zähe und kalte Schleimerigkeit ist / also ist die äusserliche eine zuruckende Enge und meistentheils gar zu kleine Schuh. Die Zeichen sind mehrentheils oben erzehlet worden / der Teutsche und Lateinische Nammen von äusserlicher Form hergenommen/ ist neben dem offtmahls vast unleidenlichen Schmertzen Beweißthums genug. Man solte meynen / daß so ein geringes Anligen nichts sonderliches solte zu bedeuten haben / Leib und Leben betreffen / da man doch offt von böser und vergiffteter Art dieselbe zu seyn befindet/ auch etzende und brennende / auch gar zu hitzige Artzneyen/ als da sind der Lapis corrosivus, das Arsenicum, succus dracunculi und dergleichen / können wegen nervosischer Natur der angegriffenen Theilen underweilen gar den Tod zufälliger weiß verursachen/ wie solches Herr D. König in unseren Chirurg. Geschichten num. CIII. beweiset / daher bessser daran sind die jenigen/ welche solche Anligen/ wañ sie keinen Schmertzen verursachen/ noch zugleich an

dem Gang verhinderlich sind/gar auß der acht lassen/ in dem sie nicht nur nicht verdrießlich sind/ sondern auch offt für sich selbst unvermerckt sich verlieren können. Sonsten wird die Cur eingerichtet wie der Warzen Cur selbst/ gleich wie auch beyderley Natur nicht gar ungleich. Zu diesem End pflegt man sich zu bedienen des Gummi Ammoniaci, Galbani, Diachyli cum gummatibus, sonderlich auch des grünen Wachs/ eines Schnittleins gesaltzenen Specks/ auch Schnecken-öhls. Viel haltet man darauff/ wann man die Füsse mit einem erweichenden Bad wird zuvor benetzen/ darauffhin kan underweilen die harte Haut an und für sich selbst leicht lind werden/ entweder mit den Nägeln oder mit einem spitzigen Messerlein oder Scheerlein hinweg schneiden / und solches so offt/ so offt eine dicke harte Haut mit ihrem Schmertzen neue Ungelegenheit verursachen würde/ welches zu Winterszeit/ wann die Zehen sonst wegen Kälte gröſſer werden/ und die Enge der Schuhen darzu schlägt/ gar leicht geschehen kan. Der gemeine Mann hat/ wie in anderen dergleichen minderen Fällen/ also auch hierinnen allerhand Haußmittel/ nicht nur natürliche/ sondern offt abergläubische auff die bahn gebracht. Sihe Chir. Schrifften.

Husten. Tussis. Dieser Zustand befindet sich meistentheils aber ohne Fieber bey den armen Leuten/ namlich durch die Bewegung der Lungen und der Brust/ von einer Materi/ so sie sehr beschwäret/ und diesen hautechtigen Theilen sehr zuwider ist. Herr D. Ettmyller hat auß vieler Erfahrung in acht genommen/ daß der Husten meistentheils auß dem Magen

Magen herkomme / da nemlich der Huſten grauſam anſetzet und doch wenig außgeworffen wird/ in deme die reitzende Materi in den Fälten des Magens ſich auffhaltet und den oberen Magenmund antaſtet/wie dann ſonſten wahrgenommen wird / daß/ ſo man einen ſcharffen Brandtenwein herab ſchlucket / ohne daß etwas in die Lufftröhre kommet/ ein Huſten vermercket wird. Solche Tuſſes ſtomachales werden auch in acht genommen / ſo das Fieber einen anſtoſſen wil / und ſo man ſich umb den Magen entblöſſet. Der Huſten iſt entweder trocken oder feucht/ und mit einem Außwurff begläitet. Der trockene Huſten iſt/ ſo der Patient keinen Außwurff hat/ welcher aber meiſtentheils bey denen iſt / ſo eine Trockne der Lungen oder der nächſt gelegenen Theilen / entweder von hitzigen Fiebern oder anderen Urſachen her haben. Dieſer trockene Huſten wird geheilet durch Medicamenten, welche die Bruſt ein wenig erkühlen und anfeuchten / ſonderbar auch die / welche in dem Seitenſtechen dienſtlich. Vor allem aber iſt ſehr dienſtlich die Küh- und Eſels-milch / als welche der Natur am angenehmſten ſind / item folgender Tranck ſo bewährt : ℞. *Rad. liquir.* ʒj. *Ficuum num.* iij. *Jujubar. rec. par* iv. *ſem. aniſ.* ʒj. *flor. tußilag.* P.j. *Inciſ. coq. in aq. font. ad menſ. unam.* So aber der Huſten nicht nachlaſſen wil und keine Mittel angehen wollen / ſoll man von unſerem *Laudano opiato gr.* iij. zu nacht/ wann man in das Bett gehet/ entweder in Violenzucker oder Zwetſchgen-brühen einnemen/ an dieſer ſtatt kan man auch die Hundszungen-pillen eingeben: ℞. *Maſſ. pil. de cynogloſſ.* ʒj. *Styrac. calam. Myrrh. rubr. aa.* ʒß. *Extr. liquir. gr.* xij. *Extr. Croci gran. v. cum ſyr. de papav. f. Pilul.*

pondere gran. j. Doſis num. vj. ante cubitum. Oder Nim̃ Fenchelwaſſer 6. loht / *Diacod. Mont.* 2. loht. gibe es Löffelweiß/ dazu auch die *Tinct. ſulphuris Williſii* kan gemiſcht werden/ und ſo ein Cathari-Fieber darbey / der *Liquor C. C. ſuccinat.* So der Huſten aber feucht und mit einer ſchleimerigen Materi vergeſellſchafftet/ ſo verbeſſere denſelben mit *Oxymelite*, dazu ℥vj. deſſelben ſoll hinzu gethan werden gepulveriſierte Gundelreben-blätter ʒj. Yſopen oder Scabioſen ein wenig / miſche den Safft und Pulver mit einem angezündeten Süßholtzſtecklein wohl under einander. Oder ſiede Alantwurtzel in einer Zwetſchgenbrühen / und gebrauch es wie ein Syrup. Doct. Etmyller lobt zum Purgieren die Pillulein auß der *Maſſ. pil. de hierâ cum agaric. gr. xv. Gumm. ammon. depur.* ℈ß. *Extr. troch. alband. gr. j. cum Ol. deſt. aniſ. gut.* j. Item ein Pulver auß Iriswurtz 2. quintl. Schwefelblumen 1. quintl. und Zucker mit Fenchel und Aenisöhl vermiſcht. Die Schwefelblumen können in einem linden Ey Morgens früh eingenommen werden. Wann die Materi des Huſtens warm und ſcharff iſt / ſo ſind die temperantia und opiata gut als eine Mandelmilch auß den vier kalten groſſen Saamen und Mandeln gemacht/ da man zu dem/was jedesmahl eingenommen wird/ hinzu thun kan ʒj. weiſſen Magſaamen. Auch hat man/wie vermeldet/ herrlich befunden *Pilulas de cynogloſſâ gr. vij. vel de Styrace vel Laudan. opiat. vel Tinct. opii. In causâ craſſa Flor. benzoin. & ſulphuris.* Deſſters kan man ein Schweißtränckelein nemmen auß *Theriac. rec. Bezoard. mineral. Tinct. Opii, &c.* Der Huſten/welcher mit Hauptflüſſen vermengt/ wird mit Ehrenpreißwaſſer

waſſer glücklich geheilet. Ein gleiches vermag auch das Leberwaſſer in dem obſich gehenden Mon Löffelweiß Morgens nüchtern genommen. Herr Doct. Cran rühmet ſehr den *Mercurium dulcem* mit *Reſina Jalapæ* vermiſcht eingeben zum Purgieren; Doctor Ettmyller hat pro debitâ rugarum expanſione ventriculi nutzlich befunden die *Tinct. vitrioli martis Zvvölferi*, item die *Decocta Saſſafrata pectoralia*, als ℞. Saſſafras 2. loht / beitze es über nacht in zwo Maaß Waſſer / hernach thue darzu Scabioſen / Gundreben / Lungenkraut / jedes 2. Handvoll / Aenis / Fenchel / jedes 1. quintlein / geſchaben Süßholtz 3. quintlein / Roſinlein 2. loht / koche es / biß daß der dritte Theil eingeſotten. Wann aber ein Blutſpeyen darzu komt / ſo nim Wallwurtzel und alt Roſenzucker aa. ʒß. mit Zucker gekochet / Quittenſafft ʒj. Täffelein von geſiegleter Erden oder von *Charabe* ʒj. mache mit *Syrupo* von Myrtenbeerlein eine dünne Latwergen darauß.

Hufft-wehe. Iſchias. Es iſt zu gewahren / daß in allen Gelencken des Leibs / ein / wegen der Schärffe / ſonderlich der ſaltzichten Flüſſen / der Empfindlichkeit deren die Geleich der Gliederen zuſammenfügenden Häutlein / Höle und ſtäte Bewegung ſolcher Gleichen / gern / bald ein gröſſerer / bald ein geringerer Schmertzen ſich eräugnet / daher bey den Griechen ſolches affect ἰσχιὰς heiſſet / dieſes aber von dem Wörtlein ἰσχὺς, und das Wörtlein ἰσχὺς vom ἔχω herkommt / welches ſo viel heiſſet / als zuſammenfügen. Under ſolchen Gelencken iſt das namhafftigſte die Zuſammenfügung des gröſten Schen-

ckelbeins mit dem Hufftbein / als welches die vornehmſte Stütze iſt / die den gantzen oberen Leib pflegt zu tragen. Umb wie viel gröſſer nun dieſes Gelenck iſt/auch tieffer mehrere und gröſſere Häutlein in und umb ſich begreiffet/ umb ſo viel gröſſer und ſchwärer iſt auch dieſer ſonſt viel rarer als andere dergleichen Schmertzen-Gattungen und Species. Urſachen ſolches affects können ſeyn underſchiedliche/ äuſſerliche und innerliche/ als ein groſſer Fall/ und dergleichen/ die gemeinſte Urſach aber iſt eine innerliche / ſcharffe/ dünne / flüſſige / ſich in die groſſe Höle des groſſen Hufftbeins verſetzende/ und die zähen / ſtarcken / nervoliſchen Häutlein deſſelben weich und luck machende/ und die ſchmertzhafftigſte und ſchwärſte Gattung der Gleichſucht verurſachende Materi : Zu mehrerer Erläuterung iſt zu wiſſen / daß alle Gelenck wegen continuirlicher ihrer Bewegung ſo wohl als eines continuirlich bewegenden Rads-Ax einer ſchlipfferigen Feuchtigkeit/ gleich wie das Rad ſeines Karren ſelbſt höchſtens vonnöhten. Wann nun ſcharffe oder ſaure Fluß eine ſolche Feuchtigkeit auffträcknen/ gleichſam ſcheiden und zähe machen / gleich wie der Eſſig die Milch/ wird nicht nur wegen Mangel ſolcher auffgetröckneten Feuchtigkeit / ein Glied ſtarrend und unbeweglich gemacht / ſondern auch die gedachte Schärffe und Säure kan bey obgedachten vielen nervoliſchen Häutlein ſolchen groſſen ſchmertzen erwecken / worinnen auch meiſtens die Natur der Hufftſucht ligt. Nach dem dieſe unmittelbare Urſach der Hufftſucht genugſam vor augen geſtellet / iſt leicht abzunemmen / daß ſolche Materi ſich gern verſamle / wann das Glied zuvor ſchon ſchwach durch andere vorgegangene Kranckheiten oder Zufäll/ auff

der

der einen Seiten / wann diese theils scharffe und saure Flüß in dem gantzen Geblüt enthalten / welche viele scharffe und saure Flüß aber gern entspringen von schlechter Beobachtung / sonderlich Speiß und Trancks / von täglichem wollüstigem Leben / von hitzigen Speisen / von starckem Wein: In summa / Je mehr man thut der Güssen / Je mehr samlet man der Flüssen. Sonderlich / wann von Natur das Haupt groß / feucht und allerhand Flüssen underworffen wäre: man pflegt zwar solche Ursachen ein- und abzutheilen in kältere und hitzigere / viel leichter werden in das werck gestellet / die hitzigere aber / als die schärffere viel grössere Schmertzen verursachen. Gleich wie nun nicht zu läugnen / daß nicht bey dem einen mit der Hufftsucht Beladenen mehrere Hitzen können gespüret werden / als aber bey einem anderen / so ist gleichwohl solches nicht so vast von dem Anligen selbst und dessen Ursach herzuholen / als welche / wie gemeldet / vielmehr in einer Säure und Schärffe / als in einer Hitz oder Kälte bestehet / gleich wie die Schärffe eines Messers / und der Schmertzen von einem stachlechten Dorn her / weder in einem hitzigen noch kalten Wesen bestehet / ist hiemit mehrere oder wenigere Hitz / mehr zufälliger Weiß / als aber unmittelbar in diesem Anligen zu verstehen. Aller Schmertzen in allen Kranckheiten wird genugsam von einem Krancken selbst mit vielem Klagen eröffnet / in dieser Kranckheit aber umb so viel desto mehr / weilen der Schmertzen / wie bekandt / umb so viel desto gröſſer / gleich wie in anderen Gattungen der Gleichsucht nicht nur ein Schmertze sich anmeldet / sondern auch durch andere ausſere Zeichen / als Hitz / Röhte / Geschwulst / dieselbe sich

hervor thut/ welche in der Hufftſucht nicht können gewahret werden/ wegen der Tieffe des Gelencks ſelbſt/ und der underweilen ſich befindenden ungemein-groſſen Feuchtigkeiten/ bey dem Schmertzen aber iſt wiederumb zu gewahren/ daß ſolcher anfangs vielmehr nur an einem/ und zwar innerem Ort beſtändig gewahret wird / hernach aber ſich wegen Gröſſe des angegriffenen Beins/ und wegen der von demſelben her entſpringenden Mäuſen/ auch des underen Beins ſelbſt/ nicht nur in die Breite ſich vertheilet/ ſondern von den Lenden her biß in den underen Fuß hinab verſpüret wird / welches auch umb ſo viel für ein deſto beſſeres Zeichen gehalten wird/ in dem der Feind von ſeiner erſten Lägerſtatt ſo viel als zu weichen anfängt / und ſolches für einen Anfang der Vertheilung der in der Höhe des Hufftbeins ſich befindenden Materi nicht ohne Urſach gehalten wird. Auß obigem iſt bekandt/ daß under allen Gattungen der Gleichſucht dieſe die ſeltzamſte iſt/ und nicht ſo gleich/wie andere Gattungen/ wieder zu kommen pflege/ ob ſchon ſie auch zuweilen wiederkommt/ ſo ſeltzam ſie aber iſt/ ſo ſchmertzhafft ſie auch und langwierig ſeye/wegen Tieffe jhres Sitzes/auch Vieſe und Gröſſe der Tendinum, Membranarum und anderen nervoliſchen Theilen umb das acetabulum dieſes Hufftbeins herumb / kan auch underweilen nicht nur bey Monaten/ ſondern auch gar die Tag des Lebens währen/ umb nicht zu ſagen/wie daß nach dem Hippocr. alle Hufftſucht/ welche über 40. Tag währet/ eine Verrenckung der Hufft ſelbſt verurſachen kan. Wegen ſolcher Tieffe des leidenden Theils und Beſchwärlichkeit der Cur / ſind auch die Artzneyen ſelbſt umb ſo viel deſto mehr zu ſchärffen/ und

obwohl

obwohl die Cur an und für sich selbst eben die ist/ welche einer Gleichsucht ins gemein/ und des Podagrams / Zipperleins an Händen und anderen derselben Gattungen besonderbar / so ist gleichwohlen allezeit der Huffrsucht Cur umb so viel desto stärcker und sorgfältiger anzuheben. Zu diesem End man sich nicht nur zu enthalten hat vor allerhand excessen und überflüssigem Essen und Trincken/auch hitzigen/ gesaltzenen/ gewürtzten Speisen/ und stärckerem und schärfferem Getränck / neuen oder kalckichten Weinen und dergleichen / sondern auch öfterem Aderlassen/ erstlich zwar auff dem Arm/ umb die Materi desto weiter von dem leidenden Theil abzuführen/ hernacher auch auff dem Fuß / und zwar auff der Seiten des Schmertzens / und auff dem Theil desselben/ als wann der Schmertz mehr aussenwerts sich erzeigete / wäre die Ader an dem ausseren Fuß zu öffnen/ welche auch von diesem Theil des Hufftbeins her Ischiadica genennet wird. Die Artzneyen betreffend/ ist vorderist theils das scharffe dünne Geblüt durch stärcke purgierende Sachen auß dem tieffer ligenden leidenden Theil außzuführen/ zu welchem End man viel haltet auff dem *Electuario Caryocostino*, *Pilulis Arthriticis dictis*, *Pilulis fœtidis*, *Pilulis de Ammoniaco Quercetani*, sonderlich haltet man in solchen Flüssen und Gleichen-Anligen sehr viel auff den *Hermodactylis*, als welche pro Anima articulorum gehalten werden. Die Chymici halten billich sehr viel auff ihrem *Mercurio dulci*, weilen der *Mercurius* mit Speichelziehen auß den innersten Nerven die Materi zugleich herauß ziehet / und *Arcano corallino* in Hertzen D. Königs Select. Remedior. beschrieben und *Auro potabili* ; andere halten vor ein köstlich revellens

oder

oder Ablätungs-mittel den Gebrauch der Erbrech-Artzneyen / die dritten ſehen viel auff öfteren Gebrauch der ſonſten ins gemein gelinderen Clyſtieren / wegen Nähe des leidenden Theils / und der die Clyſtier zu ſich nemmenden Gedärmen / wiederumb andere auff die Oeffnung der guldenen / als auch dem ſchadenden Theil benachbarten Aderen / ſonderlich / ſo man derſelben gewohnet / item auff der Auffſetzung der Schräpfffhörnlein auff die Lenden. Wann nun das ſcharffe Geblüt auß dem Leib / und mehrentheils auß dem Hufftgebein ſelbſt herauß gezogen / kan man ſchreiten zu denen mehr durchdringenden / durch den Schweiß und ſonſten verzehrenden innerlichen und äuſſerlichen Artzneyen / under den innerlichen auff die Träncker von Holder / Gamanderlein / Feld-Cypreß / Reckholderbeer / Cardenbenedicten / ſonderlich auch der *Chinæ, Guajaci,* und deraleichen mehr / äuſſerlich vertheilende Säcklein / Bäder auß obengedachten / wie auch Steinklee / Schmärwurtz / Camillen / Betonien / Roſmarin und anderen (als ℞. *Herb. beton. chamæpith. aa. m. iij. Agrimon. chamædr. aa. m. ij. Fl. ſalv. anth. aa. P. iij. Incid. pro Balneo*) nur daß man die ligamenta mit vielem Baden nicht noch mehr luck und ſchlap mache / und nach dem Baden ſich bediene der durchdringendem geiſtreichen Waſſeren und Geiſtern / under welchen man ſonderlich viel haltet auff dem *Spiritu Lumbricorum terreſtrium,* auff der Venediſchen Seiffen wegen jhres das coagulirende acidum tödtenden Alcali, auff dem *Spir. vini,* auff dem *Galbaneto Paracelſi* ʒvj. mit *Spiritu juniperi* ʒß. vermiſcht / auff dem *Oleo vulpino, Unguento martiato,* ſonderlich / wann ſtärckeres Rei-

ben

ben vorher gegangen / und ſo der affect von ſolchem noch nicht vergienge / ſchreitet man zu den Sinapiſmis, Blatern-ziehen (da dann auch Knoblauch in Pferdmilch zerlaſſen und den ganzen Schenckel angerieben / bewährt iſt / nach Lehre Herren Doct. Albrechti in Miſcell. Cur. Ann V. Dec. II. pag 43.) Fontanellen an dem Knie / auch Gebrauch warmer / ſchweffelichter und anderer Bäderen / wie dann ſelbige ſonderlich lobet Grembſius Arb integr. & ruinoſ. L. II. C. I. §. 10. ſo eine cachexia vorhanden nebenſt folgendem Pflaſter: ℞. *Reſ. pini* ℔j. *Galban.* ʒiß. *Maſtich.* ʒj. *M. pro Empl.* oder ℞. *Gumm. carann.* ʒß. *Empl. de ran. fine* ♄, *Oxycroc. aa.* ʒvj. *Ol. vulpin. q. ſ. F. Empl.* Hippocrates iſt gar zu dem *cauſtico actuali* geſchritten / deſſen applicirung auch noch heutiges Tages bey den Medicis durch die Moxam bekräfftiget wird: ſolche Sachen aber alle ſind offt in einem ſolchem langwierigem Anligen nicht nur ein- oder zweymahl allein zu gebrauchen / auch wann man einmahl darvon entlediget / umb neuen Anlauff zu verhüten / neben Stärckung der ſchwachen Hüfften / die ſcharffe Flüß auß dem Geblüte bey zeiten / damit ſie nicht ſo leicht auff ein neues ſich verſamlen / und mit jhrem Einfliessen neuen Schmertzen erwecken / auß dem Leib zu führen.

Hufft / ſo gebrochen. Fractura Iſchii. Vid. Chirurgiſche Geſchicht LXVIII. p. 270.

Hufft / ſo verrencket. Sihe Feldſchärerkunſt Tract. V. p. 828.

wütiges

wütiges Hunds-biß. Morſus canis rabidi. Theriack in *Aqua Vitæ* zerlaſſen oder in Wein/ und damit den Biß oder Wunden ſtarck gerieben/ alſo daß es blutet / darnach von geſpfeſter Wolle oder Baumwolle in diß vermiſchet eingemuncket / in die Wunden gelegt / und Knoblauch oder Zwiebel mit Honig und Terpentin zerſtoſſen/ oben darüber gelegt/ iſt bewährt. Beſihe die Chirurgiſche Geſchichte XXXVIII. p. 219. und Tract. III. der Feldſchärerkunſt/ item Gifft-Artzneyen.

J.

Joch-beins harte Geſchwulſt. Oſſis zygomatis tumor durus. Sihe Chirurgiſche Geſchicht. CVIII. p. 349.

Jucken und beiſſen des Leibs. Pruritus. Iſt ein Schmertz / welcher eine beſtändige Begierd zu kratzen erwecket / ob gleich die Haut weder rauch noch eyterig iſt. Die Urſach dieſes iſt die Gall mit ſaltzichtem und dünnem Fließwaſſer vermiſcht / welches die kleineſte Theile durchdringet / weil es aber ſchleimerig/ ſo hanget es denen Theilen deſto ſtärcker an/ ſelbige aber kommt her von geſaltzenen warmen Speiſen / hitziger Leber und verdorbenem Geblüt. Solches wird geheilet mit Verſüſſung der Feuchtigkeiten / durch Geißmilch-ſchotten / mit Erdrauchſafft vermiſcht: mit Außführung der vorhergehenden Urſach dieſer Kranckheit / mit *Confect. hamech. Mercur. dulc. &c.* durch ein Julep oder Safft von Pferſingblüt / Eröffnung der Gülden Ader/

oder

oder Beförderung der weiblichen Reinigung / wann die Hinderhaltung derselben eine Ursach ist: durch Linderung derselbigen mit warmen Bäderen / mit der Salbe *Hartmanni ex Ung. infrigidant. Galeni vel alb. camphor.* ʒj. *popul.* ʒß. *Opii in ol. amygd. dulc. solut. gr. iij.* gemachet: durch Schmierung mit Violen öhl und Campher / oder Waschung durch Kalchwasser mit *Mercurio dulci*: ℞. *Aq. calc. viv.* ℔j. *Mercur. dulc. Sacch. saturn. aa.* ʒj. *Coq. bene filtr. add. Aq. rosar.* ʒj. *misc. Vel* ℞. *Mercur. viv.* ʒj. *Ol. lauri* ʒj. *Cerus.* ʒij. *Camphor.* ʒß. *misc.* Die mit Queckſilber geschmierte Gürtel sind öfters bewährt worden. *Spermaceti* ist höchst zu æstimiren. Mehrers besihe hiervon in Beschreibung der Raud.

K.

Kählsucht. Angina. Ist eine Entzündung des Lufftröhr-haupts und des Rachens / dardurch das Schlucken und Athem verhinderet wird / und sich aller Paß und Weg verschliesset. Diese Kranckheit hat vier Gattungen / Synanche, da die Kähle innerlich verschwollen; Parasynanche, da selbige äusserlich entzünder ist und die Geschwulst augenscheinlich im Mund mag gesehen werden; Cynanche, da das Lufftröhr-haupt innerlich solcher gestalt inflammirt ist / daß der Krancke weder athmen noch schlucken darff; Paracynanche, in welcher die äusserlichen Mäuse des Lufftröhr-häuptleins verschwollen sind. Man gewahret aber in der praxi, daß in allen diesen Gattungen der Kählsucht zugleich alle Mäuse entzündet werden / ja / daß sich solche Entzündung noch weiter zu denen benachbarten Theilen außbreite.

Die

Die falsche Kählsucht entstehet von einer schleimerichten Feuchtigkeit / aber ohne einiges Fieber. Die wahrhaffte Ursachen der Kählsucht sind das in die Lufftröhr und Schlund-mäußlein außgegossene Blut / welches alßdann in solchen Theilen fermentirt. Wiederumb ist eine Ursach die Uberflüssigkeit des Geblüts in dem gantzen Leib / Fettigkeit des Leibs / schwaches Haupt / allzu geschwinde Erkältung des Leibs / in dem er sehr erhitzet / mit einem kalten Trunck / am meisten aber die Veränderlichkeit des Wetters. Dieses Ubel aber wird erkandt bey nachfolgenden Zeichen: erstlich Beschwärd in dem Athem und schlucken ohne einigen Mangel der Brust oder der Lungen; zum anderen / Schmertzen in dem Rachen und Schlund; über das sind die wahrhaffte Zeichen in der Kählsucht / Geschwulst / rohte Hitz mit einem Fieber. In Heilung dieses Ubels muß man zu erst die Leber-Ader auff dem Arm / hernach die Hufft-ader / drittens die Under-Zungen-ader sive Raninas eröffnen. Das Schräpffen an dem Hals ist sehr dienstlich. Man kan des Patienten Rückgrat von der Schulter an biß an die Lenden mit warmen Tüchern reiben. In diesem Fall sind die erweichende Clystier sehr nutzlich. Den Zufluß zu verhüten / nim *Looch de papavere, Diatragacanth. frig. aa.* ʒj. einer Castanien groß in dem Mund zu halten. Anfangs kan man mit folgendem Gurgelwasser die Materi hindertreiben / nim Nachtschattenwasser / breit Wegerichwasser / *Periclymin. aa.* ℔ß. Essig ʒß. Maulbeersafft ʒiv. mische es zu einem Gurgelwasser. Bißweilen geschihet es / daß wegen Regenwetter und feuchten Luffts arme Leute sehr geplaget werden mit dergleichen falschen Kählsuchten / weder

weder athmen noch ſchlucken können wegen dieſer Entzündung und Zuſammenziehung des Halſes; aber/ weil kein Fieber vorhanden / ſo kan man mit einer Aderläſſe dieſe Kranckheit heilen und den Einfluß in obgedachte Theil verhüten. Den Patienten kan man mit Schleim-außführenden Mitteln purgieren / auch folgend Gurgelwaſſer jhme appliciren von einem *Decocto* von Salbey / Yſop / Aenis- und Fenchelſaamen mit Honig und etwas Eſſig vermiſcht. Nach dem der Patient den Hals mit Camillen-öhl wohl geſalbet / kan er ſelbigen mit ſchmutziger Wollen decken. Wañ dieſe wahrhaffte Entzündung nicht kan hinderhalten werden/ ſo muß ſie vertrieben werden wie die übrige Entzündungen/ durch vertheilende und verdünnerende Mittel / zu welchen dennoch ein wenig hindertreibende auß breit Wegerich-blätter / Yſop / Süßholtz und Roſinlein zubereitet/ können gethan werden. Herr D. Poliſius meldet/daß ein Chirurgus zu Franckfort an der Oder in ariditate, fiſſuris, inflammationibus & exulcerationibus faucium & linguæ allezeit Ehr eingelegt mit einem Gurgelwaſſer auß *Aq. flor. liguſtr. plantag. Syr. de roſis ſiccis addito pauxillo ſalis armoniaci.* Ein köſtlich Mundwaſſer für die Bräune wird gemacht auß Haußwurtz zerſtoſſen/ dazu (*ad ℔j. ad ℥ij ʒij.*) Salmiac vermiſcht/ und in ein Keller gethan/ biß das *Sal* zerſchmeltzet. Aeuſſerlich kan man ſich auch eben derſelbigen bedienen mit Hinzuthuung der ſonderwürckenden Mitteln / dergleichen iſt trockener Hundskaht und Schwalben-neſter: wann dieſe Kranckheit durch die vertheilende Mittel nicht mag weggehoben werden / ſoll man ſie zu Eyter bringen und curiren mit folgenden

Mitteln: Nim̃ Schwalben-nest ℔j. süß Mandel- und Camillen-öhl biß genug/ zu einem Pflaster. Der Krancke halte in dem Mund frisch außgezogene *Caßiam*, und schlinge es allgemach hinunder. Wann aber nach eröffneter Eyter-Beulen der Eyter nicht herauß fliesset/ muß man sie mit einer Lanzetten weiter eröffnen/ den Eyter muß man absäuberen mit Gerstenwasser oder Mätt/ das Geschwär soll hernach durch Armenischen Bolum mit Rosensafft vermischt / nach der Weiß eines Eclegmatis, consolidirt werden. Wann aber die Geschwulst durch keine Mittel sich wolte vertreiben lassen / und der Patient in Gefahr stuhnde zu erstickẽ/ so soll man durch die Lufftröhre ein Loch machen durch eine Handwürckung / welche Laryngothomia geheissen wird / sie kan verrichtet werden mit einem scharffen Messerlein/ nach dem zuvor die übrige Theil abgeschieden/ zwischen dem dritten und vierten Ring der Lufftröhre/ und nicht gleich under dem Lufftröhr-haupt / sondern an benanntem Ort / als welcher von der Entzündung zimlich entfernt / da das Loch biß in das Hole der Lufftröhr hinein gehen muß / allwo auß der gemachten Wunden heraußgehende Athem der rechten Tieffe des Schnitts genugsam Zeugnuß geben wird. In dieser rechtgemachten Oeffnung soll man ein kleines Röhrlein hinein stossen/ und so lang darinnen verbleiben lassen / biß die Geschwulst / welche den Rachen zusammen ziehet/ und die äussere Athmung verhinderet / vertrieben/ oder vereyteret / und der Patient wiederumb durch den Mund auß- und ein-athmen kan. Besihe auch **Bräune im Hals.**

Kalt

Kalt gesicht. Defluxio in artus. Zu solchen kalten zähen scharffen Feuchtigkeiten nimme Wachholderbeer und brennend Nesseln / stosse die Stück zusammen / und druck das Safft darauß / oder sieds mit ungeläutertem Schmaltz / das dienet zu kalten Gesichten in den Schenckeln und Aermen / darbey kan man baden / damit das Glied warm werde. Der *Spiritus* oben in Abdörrung nach einem Beinbruch ist köstlich auch das *Emplast. Vigon.* item exende *Vesicatoria*, Sihe Haupt das kalt. Catharrfluß und Zittern. Ad congelationem ferè membrorum, frigore ad medullam, ut dicunt, penetrante, ist dieses sehr dienstlich: ℞. *Fol. salv. rut. apii, plant. leviſt. menth. artemiſ. ſerpill. ſumm. Jnnip. c. bacc. aa. m. ℈. ſem. urtic. ʒj. Coq. in catino pleno aq. add. ſulph. crud.* ℔j. *Bacc. laur.* ℔ß. F. *Baln.*

Kinder Kranckheiten. Morbi puerorum. Obwohlen wir in unserem Kinder-büchlein von Ernehrung der Kinderen und dero Kranckheiten weitläuffig / nach Anlaitung Herren D. Ettmyllers / gehandelt / so wollen wir doch ferner theils ins gemein theils insonderheit von Kinder-Kranckheiten meldung thun / worbey dann nach Hr. D. Ettmyllers Meynung anfänglichen in generalibus oder ins gemein zu erinnern / daß / weilen ein acidum oder saures Wesen an den vornemſten Kinder-Zuständen schuldig ist / die jenige Medicamenten vor die allerbeste zu halten seyen / welche ein solch acidum oder saures Wesen corrigiren / abſorbiren / oder auff vielerley Weiß und Weg demselben begegnen. Diese alle nun theilt mehrgedachter Herr D. Ettmüller in

dreyerley Classen ein : Die erste Claß hält in sich die Salia volatilia, sonderlich oleosa, als welche nicht allein das acidum corrigiren/ sondern auch zu einem gelinden salso werden / folglichen Schweiß und Urin treiben / sondern auch mächtiglich durchdringen / und alles zähe und viscide Wesen verdünnen und resolviren : Als da seyn Spiritus salis armoniaci, inprimis oleosus, e. gr. anisatus aut caryophyllatus, Liquor C. C. succinatus. Von welchen von obengedachtem Auctore erinnert wird/ daß sie in gewisser Maß sicher zu gebrauchen / und man sich gar nicht darvor zu scheuen habe / als ob sie zu flüchtig und zu starck wären : In welchem Stuck aber vor allen Dingen die Naturen der Kinder und Elteren/ vornemlichen auch die Lands-Arten wohl zu underscheiden / wie von berühmten Practicis wohlmeynend erinneret wird. Die andere Claß begreifft die aromatische und öhlichte Sachen / die zwar auch nicht gantz und gar ohne ein flüchtiges Saltz seyn/ welche den Kindern mit grossem Nutzen gebraucht werden/ sintemahlen sie ebenmässig dem acido widerstehen / Convulsionen / Grimmen/ und allerhand corruptiones deren Feuchtigkeiten verhindern : Als da sind/ Semen anisi, castoreum, myrrha, tinctura salutis Langii, elixir propr. sin. acido, vel cum sale tartari, vel c. sublim. sal. armon. parat. Under welche auch der Theriac und Mithridat zu zählen/ sintemahlen man sich vor deroselben Hitz oder narcotischem Wesen nichts zu beförchten habe / wenn man von einem halben/ biß auff ein oder 2. Gran/ nach Beschaffenheit der Umbständen gibt/ sintemahlen dieselbe nicht allein das acidum temperiren/ sondern auch den Schmertzen stillen/ und einen sanfften

Schlaff

Schlaff bringen. Wird demnach Herren D. Harris Proteſtation, ſo wohl wider die volatilia, als theriacalia mit gewiſſer Bedingung/ als nemlichen/ wann man ſich auff dergleichen allein verlaſſen/ dieſelbe ohne Underſcheid der Zeit/ der Kranckheit/ deren Temperamenten und Lands-Arten/ und zwar allzu offt und in allzu groſſer doſi gebrauchen wolte/ zu verſtehen und anzunemmen ſeyn. In der dritten Claß ſind endlich die vaſt von allen belobte/ und vor die alleranſtändigſte gehaltene fixa, terrea, und abſorbentia, welche keine ſonderliche Bewegung oder Tumult erwecken/ ſondern meiſtens nur das acidum abſorbiren oder in ſich ſchlucken: Als da ſind/ Oculi cancror. Margarit. ppt. Corallia, Cornu cervi & ebur tam uſta, quàm philoſophicè calcinata, Lapis bezoar, Unicornu verum & foſſile, Dens Hippopotami, Pulvis pannonicus rubeus, Pulvis Marchionis, &c. It. Pulvis cachecticus Dn. D. Franc. Plateri decomp. zu Baſel täglich bewährt befunden: ℞. *Pulv. cachect. Plat.* ʒij. *Rad. ireos Flor. Trag. aromat. aa.* ʒj. *Spec. marchion.* ℈j. M. f. pulvis. Auß aromaticis iſt diß Pulver: ℞. *Zing. Galang. aa. gr. xv. Pæon. gr. vij.* M. pro 2. doſ. in 3. part. Eſt antihecticum pro pueris. Es erforderet aber auch underweilen die Noht/ daß/ nachdem die ſaure Säffte zum theil temperirt, zum theil reſolvirt worden/ man dieſelbe durch den Stulgang außführe/ und alſo den Leib völlig davon befreye. Hierzu nun ſind die Clyſtier gar dienlich/ wann man ſie mit dem ſale tartari, oder einem andereu lixivialiſchen Saltz ein wenig acuiret: Dann ſie reſolviren den in den dicken Gedärmen ſich befindenden Schleim/ und führen jhn auß/ reitzen auch zugleich die andere Ge-

därm / und machen dem von denſelben herab kom̃en-den muco die Bahn/daß er deſto ehender ſeinen Auß-gang finden kan/ e.gr. ℞. *Lactis vaccin.* ℥ß. *Ol. chamo-mill.* ʒij. *miſc.* ℞. *Decoct. flor. chamomill.* ℥j. ℥iß. *ad* ℥ij. *Mellis rutac.* ℥ß. *Sal tartari ſcrup.* ß. *ad ſcrup. j. Ol. deſtill. aniſ. gutt. iij. vel iv. miſc.* Oder an ſtatt dergleichen Clyſtier kan man ſie nur von ſüſſer Milch machen / und etwas von Terpentin in Eyerdotter zerlaſſen darunder thun / vornemlich/ wann groſſe Leibsſchmertzen vorhanden ſind. Ver-muhtet man aber/es möchte gar ein ſtarcker Schleim/ welchen man pituitam vitream zu nennen pflegt/ darhinder ſtecken / ſo kan man etwan von dem Syru-po emetico ein oder 2. drachmas, nach Beſchaffen-heit des Alters / oder etwas von der aqua benedicta darunder miſchen : Dergleichen man in der ſchwä-ren Noht / deren Haupt Urſach vielfältig in dem Bauch ſtickt / mit gutem ſuccels gebraucht haben ſolle. Bißweilen aber iſt es mit den Clyſtieren nicht allein außgericht/ ſondern man muß von purgieren-den oder laxierenden Sachen etwas gebrauchen/ un-der welchen Herr Doct. Ettmyller den Syrupum de ſpina cervina entweder allein/ oder mit dem Syrupo de fumaria vermiſcht/ allen anderen vorziehet. Herr D. Ludovici recommendirt / umb junge Kinder zu purgieren/ nebenſt einem gantzen oder halben aloeti-ſchen Pillen/folgendes Pülverlein: ℞. *Pulv. gia-lapp gr. ij. iij. vel iv. C. C. Philoſ. calc. gr. vj. ix. vel xij. miſc.* Herr Doct. Wedelius ſchreibet/ er habe öffters mit der Gialappa die Cinnabarin nativam (als wel-che nicht allein die Feuchtigkeiten verdünneren/ſonde-ren auch aller Schärffe widerſtehen könne) vermiſcht. Wann die Kinder allbereit entwehnet ſeyn/und man

ver-

vermuhtet / es möchte entweder ein zimlicher zäher Schleim / oder etwas von Würmen in dem Leib ſtecken / ſo kan man etliche Gran von dem mercurio dulci zu anderen purgantibus thun; dann gedachter mercurius dulcis reſolvirt nicht allein alle zähe lympham und allen Schleim / ſondern widerſtehet auch der Fäulung / und verhindert / daß die Würm nicht wohl können generirt werden. Derſelbe iſt auch das vornemſte ingrediens deren trochiſcorum Hermeticorum des berühmten / aber allzu frühzeitig verblichenen Stadt-Artztes in Schaffhauſen / Hr. D. Heinrich Scretæ, welche der Auctor ſelbſt in ſeinem Tractat von der Lägerſucht Sect. 2. cap. 8. folgender maſſen beſchrieben: ℞. *Mercur. dulc. aliquoties ſublimando optimè purgati,* ʒß. *Diagrydii fumo ſulph. non infracti gr.* XLviij. C.C *philoſ ppt. ſcrup.* ij. *Cinam. acut. ſcrup.* j. *Sacchari albiſſimi* ʒß. miſc. f. cum lentore tragacanthi, ac conditura roſarum trochiſci num. 64. æquales, magnitudine fabæ. Von dieſen trochiſcis gibt man einem jährigen Kind eins; zwey und dreyjährigen zwey; vier und fünffjährigen drey; ſechs biß zehenjährigen Kindern aber vier auff einmahl ein. Die außerleſene Manna Calabrina laxieret die Kinder auch gar artig und gelind / wann man von derſelbigen von 2. drachm. biß ein halbe Unz mehr oder weniger nach Beſchaffenheit des Alters / und anderer Umbſtänden under der Brey kocht. Bekandt iſt auch / daß einige die junge Kinder / vermittelſt der Muttermilch / indem ſie den Müttern oder Säugammen etwas purgierendes eingeben / und die Kinder alßdann anlegen laſſen / purgieren wollen: Woher einiger maſſen auch zu ziehen / wann man etwas von einem laxierenden Pulver auff die

Wärtzlein streuet / wovon Panarolus Pentecost. 5. Obs. 10. handelt : Allein / es wird dieses billich vor nicht allzu sicher gehalten / weilen die dosis auff diese Weiß gar ungewiß / und man immer in Forchten stehen muß ! es möchte einem jungen und zarten Kind mehr zukommen / als sichs gebührt / und folglichen eine grosse Gefahr darauß entstehen / Vid. Ettmüll. l. cit. §. 8. conf. Wedel. Amœnitat. mater. medic. lib. 2. sect. 1. c. 6. p. 270. &c. In dem Journal des sçavans Anno 1680. M. April. pag. 135. hat einer / Nammens Monsieur de la Chaume, beschrieben / wie man die Kinder / ohne jhnen etwas einzugeben / purgieren könne / mit folgenden Worten : Umb junge Kinder zu purgieren / ohne denenselben etwas einzugeben / darff man nur nemmen eine Unz Rautensafft / eben so viel Ochsengallen / und eine halb Unz von der Aloe ; dieses alles wohl under einander mischen / und ein leinen Tuch / welches so groß seyn solle / daß es alle diese Materi in sich schlucket / darein tauchen / und dieses Tuch Nachts / ehe man ein Kind zu Bett lege / demselben über den Magen / und Nabel / sonderlich gegen der rechten Seiten hinlegen : so wird den folgenden Morgen darauff / oder wenigstens den anderen Morgen / wann man dieses Mittel zwo Nächt nach einander applicirt / ein Kind perfect wohl purgiert werden / &c. Item ℞. *Colocinth.* ʒj. *Ol. camomill.* ʒiß. *Coq. & exprime , add. Ol. destill. carvi gut. vj.* den Nabel damit zu bestreichen. Es scheinet auch bey jungen Kindern underweilen nohtwendig zu seyn / daß man ein Erbrechen erwecket / vornemlich / wann die Kinder so engbrüstig seyn / und vast ersticken wollen ; da dann einige wollen / man solle mit einer in Oel eingetauchten Feder an dem Gaumen

eine

eine irritation oder Kützlung machen / ſo werden die Kinder ſich erbrechen ; Allein hierauff iſt nicht viel zu halten. Dannenhero Herr D. Ludovici und Ettmüller der Meynung ſeynd / man ſolle zu dieſem End den Kindern etliche Gran von der *Radice ireos florentinæ.* oder ein wenig von einem *Syrupo antimoniali emetico in aq. menthæ aut fœnic.* eingeben / und zwar von dem *Syrupo* nur etwas weniges und deſto öffter / ſo könne es gantz ſicher und ohne einiges Bedencken geſchehen. Herr D. Wedel recommendirt neben dem ſüſſen Mandel-öhl auch *Sperma Ceti*, und ſagt / es werde daſſelbe bey den jungen Kindern / als welcher Mägen gar viel Feuchtigkeit in ſich haben / gemeiniglich ein und zwar höchſt nutzliches Erbrechen erwecken. Herr D. König / Practicus zu Baſel hat öffters ſicher und mit erwünſchter würckung den *Tart.emet.ad gr.ß.gr.j.* it. den *Syr.emet. Galæ* auff 15. 20. biß 50. in 60. Tropffen pro ætate mit Zimmetwaſſer eingeben / auch hat die Haſelwurtz rein zerrieben auff 6. in 15. Gran gegeben in Mandelmilch oder *Syr.viol.* ebenmäſſig gute Würckung gethan. Herr D. König lobt auch ſonderlich hoch ſeq. Pulver. ſpecificum pro pluribus morbis infantum auß dem MS. Verzaſchæ: ℞. *Rad. pæon. ʒiij. Viſc.querc. ʒiij. Raſ. ebor. C. C. philoſoph.ppt. Corall.rubr.ppt. aa. ʒß. Marg. ppt. Fec. pæon. ſuccin. alb. ppt. aa. ʒij. fl.roſ.rubr. Croci, Cinamom. aa. ʒj. pulv. Ireos Flor. ʒj. Ocul. cancr. ʒiß. Moſch gr.viij. Sacch.opt. ʒviij. F. Pulv. Doſ. ϑß. ϑj. ʒß.* Folgende eröffnende Säfft ſind in Kinderkranckheiten höchſt zu loben : ℞. *Herb. rec. cerefol. pentaphyll. naſturt. hort. heder. terreſtr. aa. M. ii. ß.* Conquaſſ. in mortar. & indantur alemb. vitr. cum ſucc. cochl. rec. unc. iij. abſtrahantur inde unc. iij. circiter:

Reſiduum exprimatur & cum ſacchar.unc.vj. coquantur ad conſiſt. ferè tabulati, cui de ſuperiori aquâ pro dilutioris ſyrupi conſiſt. quantitas ſufficiens addatur. Zu Baſel iſt folgender Syrup mit Nutzen gebraucht worden: ℞. *Herb. cochlear. rec. naſturt. aq. aa. m.ij. Rad. raphan. ruſtic. ʒij. Pom. aurant. num.j. Expreſſ. ſucc. adde Sacchar. q. ſ.* F. Syrupus abſque coctione. Die Eſſent. fulig. Clauderi kan den Kinderen mit gröſtem Nutzen beygebracht werden: ℞. *Fulig. ſplend. q. ſ. affund. ad aliquot digitor. eminent. Spiritum balſam. ex Ciner. clavell.* ℔ij. & ☉. ✳*ci* ℔j. l. a. deſtillatum ſic poſt brevem digeſtionem apparebit Eſſ. rubiniformis pulcherrimis filtranda & in vaſe clauſo uſui reſervanda; Uſus ejus ad compagem ſanguinis & lymphæ ſtrictam reſercendam, obſtruct. meſent. febribus, &c.

Dieſes ſeye genug von denen generalibus die Cur der Kinder-Zuſtänd betreffend: Nun wollen wir ein wenig ad ſpecialia gehen/ und die Cur deren vornemſten Kinder-Kranckheiten inſonderheit beſehen. Wann nun die Kinder groſſe Grimmen haben/ von Winden ſehr geplagt werden/ auch der Stulgang gantz grün/ oder ſonſten mißfärbig außſihet/ ſo ſoll man die Kinder nicht ſo gar offt anlegen/ und entweder von dem pulv. Marchionis, Cret. oder folgenden Pulveren etwas eingeben: ℞. *Pulv. corall. ppt. Ocul. cancr. ppt. Semin. aniſ. aa.* ʒß. *M.* Vel ℞. *Ocul. cancr. ppt.* ʒß. *C. C. phil. calc. ſcrup. j. Corall. rub. ppt. ſcrup.* ß. *Myrrh. elect. gr. vj. vel ix. Theriac. gr. iv. Ol. deſtill. aniſ. gut. vj. miſc. f. pulvis.* Man kan auch under ſolche pulveres abſorbentes ein wenig von dem Caſtoreo thun. Man kan auch von Theriack ſo viel als eine kleine oder groſſe Erbſen gegen Abend

einge-

eingeben / welches das Grimmen ſtillet / und einen ſanfften Schlaff zuwegen bringet. Herr D. Friderich Hoffmann recommendirt in Clavi Schrœderiana pag. 411. & 490. ein grob geſtoſſen Pülverlein ex ſemine aniſi, croco, radice ireos Florentin. & pœon. &c. Wann aber das Grimmen hefftiger iſt/ und zu lang anhaltet/ auch auff dergleichen Mittel gar nichts geben wil/ ſoll man nach Herren D. Ettmyllers Raht etwas von volatilibus, und ſonderlich folgende Mixtur gebrauchen / und bißweilen ein Löffelein voll davon eingeben: ℞. *Syrup. d. ſpina cervina* ℥ß. *Spir. ſal. ammon. aniſat.* 3ß. *Ocul. cancr. ppt. ſcrup. j. ad* 3ß. *Aq. fœnicul. parum. miſc.* Einem Kind/ ſo erſt etliche Tag oder eine Wochen alt/ gebe man ein Gran davon mit 3. Gran von dem Nitro depurato oder antimoniato ein: denen aber / die ſchon etliche Wochen alt / könne mans zu 2. biß 3. Gran allein entweder in Milch oder in einem dienlichen deſtillirten Waſſer eingeben. Er habe mit Verwunderung geſehen / wie es das Grimmen ſtille / allerhand wüſtes und unreines Weſen durch den Stulgang abführe/ und die paroxyſmos epilepticos verhüte. Es ſeye ein Underſcheid in deſſelben Würckung/ in deme es bißweilen bald / underweilen etwas langſamer / bißweilen wenig / underweilen aber zimlich ſtarck operire/nach dem es vermuhtlich in dem Magen von geronnener Milch / oder einem zähen Schleim mehr oder weniger verwickelt und auffgehalten wird. Nebenſt dieſen innerlichen Medicamenten kan man äuſſerlich den Bauch mit allerhand Oelen/als mit dem Oleo Chamomill. Ol. nuclſt. expr. aut ſtomachal. Cratonis ſchmieren / oder ungewaſchene Wollen darinn netzen/ under dieſe

aber

aber von Oleis deſtillatis, e. gr. cumini, aniſi, fœniculi, chamomill. &c. ein wenig miſchen. Vermuhtet man/ es möchte ein zäher Schleim darhinder ſtecken/ und ſolcherley Ungemach verurſachen/ ſo wird folgende Salbe dienſtlich ſeyn: ℞. *Gumm. ammoniac. in acet. deſtill. ſolut.* ℥ij. *Terebinth. Aloës aa.* ʒj. *Sevi cervin. & butyri non ſaliti q. ſ. pro conſiſtentia.* So offt man aber ſolche Salbe brauchen wil/ kan man ein wenig von dem Oleo deſtillato aniſi, und ſo es die Noht erfordert/ etwas von Ochſengallen darunder thun. Weilen aber das Grimmen gemeiniglich viel hefftiger iſt/ wann der Leib verſchloſſen/ als ſolle man ſich die Clyſtier/ deren oben ſchon gedacht worden/ mit allem Fleiß laſſen recommendirt ſeyn: Benebens aber in acht nemmen/ ob man mehr auff die Säure und Schärffe/ oder aber mehr auff die viſciditæt zu ſehen habe/ damit man in Erwehlung der Medicamenten einen Underſcheid machen könne. Ludovicus Mercatus hat obſervirt, daß offtmahls die Kinder Grimmen bekommen/ wann man den Nabel/ ehe er abgefallen/ nicht genugſam verwahret und mit einem doppelten oder dreyfachen Leinwand umbwunden; in dem der Nabel/ ſo abfallen ſoll/ erſtirbt und gantz kalt wird/ folglichen als wie andere kalte Sachen Grimmen erwecket; deßwegen ſolle man fleiſſig darnach ſehen/ und ſo in dieſem Fall etwas verſehen worden/ mit allerhand Erwärmungen unverzüglich begegnen. Wañ ein Durchlauff darneben ſich befindet/ ſo gebraucht man ſolche Sachen/ die ein wenig adſtringiren/ und den Fluß allgemächlich hemmen: als zum Exempel: ℞. *Unicorn. foßil. terr. ſigillat. Corall. rubr. ppt. C. C. uſt. ppt. aa. q. pl. miſc.* Oder: ℞. *Antihect. Poter. CC. philoſ. calc.*

calc. Lap. cancr. ppt. ſpod. ex ebor. ppt. Smaragd. ppt. ſang. Dracon. ver. aa. ʒß. Sacchar. roſar. tabulat. ad pondus omnium. miſc. ad ſcatulam, &c. Der berühmte Fabricius Hildanus ſchreibt in ſeinem Tr. de Dyſenteria, cap. 7. Er habe ein Knäblein in der Cur gehabt / ſo einen langwierigen und vaſt deſperaten Bauchfluß erlidten / der im geringſten nicht wollen geſtillt werden / ohnerachtet man ſo wohl innerlich als äuſſerlich allerhand dienliche Mittel gebraucht. Nach dem nun vaſt keine Hoffnung mehr übrig war / und es ſich eben begab / daß des Kinds Mutter eine junge Tochter glücklich zur Welt gebohren / habe er gerahten / ſie ſolte das junge Kind einer Säug-Ammen anvertrauen / und dieſen durch langwierige Kranckheit gantz außgezehrten Knaben mit jhrer Milch ernehren. Nachdem nun die Mutter dieſem Raht nachgelebt / habe der Durchlauff allgemächlich nachgelaſſen / der Knab ſeye wiederumb zu Kräfften kommen / und ſeye nach derſelben Zeit friſch / ſtarck und lebhafft geweſen. Eine gute Mandelmilch mit dem *Decocto* C. C. entweder gar ohne / oder doch mit wenig Zucker zubereitet / iſt den Kindern in dieſem Zuſtand gantz anſtändig. Aeuſſerlich kan man folgende Mittel appliciren: ℞. *Ol. cydon. maſtichin. Myrtin. aa. ʒij. Nuc. moſch. expr.* ʒß. *miſc.* Item / ℞. *Emplaſtr. diachalcit. Hildan.* ʒß. *Theriac. Andromach. ſcrup. iv. Balſam. Peruvian. ver.* ʒß. *Ol. nuc. m. expr. ſcrup. j. Menth. abſynth. aa. deſtill. gut. ij. miſc. F. Emplaſtrum.* Vielfältig geſchiht es auch / daß / wann die Kinder hefftiges Grimmen haben / viel dünne / und über die maſſen ſcharffe Materi durch den Stulgang weg gehet / und bißweilen den Affter gantz aufffrißt und fraiß machet; in welchem Fall

nichts

nicht beſſer / als ein ſimpel Clyſtier von ſüſſer Milch und ein wenig Zucker / ſintemahlen dardurch die Schärffe temperirt / und die Verletzung deren Gedärmen auff die allerſicherſte Art verhütet wird.

Das Erbrechen der jungen Kinder / gleich wie es auß allerhand Urſachen entſtehet / alſo kan man auch demſelben nicht auff einerley Weiß begegnen. Erbrechen ſich die Kinder / weil ſie zu viel Milch auff einmahl trincken / ſo ſehe die Mutter oder Säugamme zu / daß ſie dieſem Fehler abhelffe / und bey zeiten das Kind mit Manier von der Bruſt abhalte. Iſt einem Kind die Milch nicht anſtändig / ſo wird man mit Artzney-Mitteln wenig außrichten / ſondern das allerbeſte Mittel wird ſeyn / daß man ſich ohne Verlierung einiger Zeit umb eine andere Säugammen umbſehe : ſteckt aber der Fehler vornemlich in dem Magen / ſo ſehe man / ob etwan in dem Magen etwas ſteckt / welches darauß abzunemmen / wann die Kinder / ſo bald ſie getruncken / ſich übel befinden / ängſtig ſeyn / und nicht ruhen können / biß ſie ſich etlich mahl erbrochen / und alle Milch wiederumb von ſich gegeben / in welchem Fall nach einer gelinden Purgation man den Magen ſo wohl mit äuſſerlichen / als innerlichen Mitteln ſtärcken kan. Der Theriack iſt auch ſo wohl innerlich als äuſſerlich / jedoch in gar geringer doſi zu gebrauchen. Aeuſſerlich kan man auch eine Schnitte Weiß-brot in Malvaſier eingetaucht überlegen / und die Gegend des Magens mit etwas ſtärckendes ſchmieren / e. gr. ℞. *Ol. maſtich. myrtin. aa.* ʒß. *Menth. abſynth. aa.* ʒij. *Nuc. moſchat. expr.* ʒß. *miſc.* Man kan auch nach Belieben von *Oleis deſtillatis*, ſonderlich von dem *Oleo Macis* etliche

Tropffen

Tropffen darunder miſchen. Das *Emplaſtrum de cruſta panis*, und andere Magenpflaſter werden auch nicht ohne Nutzen gebraucht. Wann die Kinder in dem Erbrechen allerhand und vielfärbige Materien von ſich geben / ſo/ daß nicht unbillich zu vermuhten / es ſteigen einige Unreinigkeiten auß den öberſten Gedärmen überſich in den Magen / ſo ſolle man ſich der Clyſtier bedienen / welche hierinnfalls nicht fruchtloß werden applicirt werden. Es iſt aber wegen des Erbrechens junger Kindern auch vor allen Dingen zu erinnern/ daß man daſſelbe nicht allzu frühzeitig ſtille / ſonderlich / wann die Kinder einen Widerwillen haben/ wann ſie hürchlen und engbrüſtig ſeyn/ in welchem Fall es bißweilen nöhtig ein Erbrechen zu erwecken/ wo fern es die Natur nicht von ſich ſelbſten thut. Auch erinnert Mercatus, daß man mit ſtärckenden und anhaltenden Sachen behutſam gehen/ und dieſelbe nicht lang an einander gebrauchen ſoll/ weil die Kinder gar leichtlich verſtopfft werden.

Wann die Kinder huſten und engbrüſtig ſind/ werden vor allen Dingen laxierende oder auch wohl gelinde Erbrech-Mittel recommendirt / und wird das ſüß Mandel-öhl und *Sperma Ceti* zu dieſem End mit Nutzen verordnet/ dann ob ſchon weder dieſes noch jenes eigentlich purgirt oder ein Erbrechen verurſachet / ſo geſchiehet es doch auß einigen bereits oben angeführten Urſachen bey den Kindern vielfältig. Nachgehends gebraucht man Mittel/ die den in der Bruſt ſteckenden Schleim reſolviren/ und einen Außwurff zuwegen bringen/ als: ℞. *Ol. amygd. dulc.* ℥ij. *Radic. irid. Flor. ſcrup.* j. *Sperm. cet. ſcrup.* iv. *Sacch. cand. alb.* ℥ij. *miſc.* Oder: ℞. *Looch. ſan. & extract. Syrup. violar. Pap. errat. aa.* ℥j. *Ol. amygdal. dulc.*

℥vj.

℥vj. *Spermat. cet.* ℥ß. *miſc.* Herr D. Dolæus recommendirt folgende Formulas: ℞. *Oxymell. ſcillitic. Syrup. tuſſilagin. aa.* ℥j. *Raphan. è ſucc.* ℥ß. *Balſam. ſulphur. aniſat. gut. v. miſc.* Item ℞. *Spec. diaireos, fœcul. aron. aa.* ℥j. *Cran. hom. Succin. aa. ſcrup.* j. *miſc.* Er meldet auch / daß er bey Kindern von 5. 6. 7. und mehr Jahren in Engbrüſtigkeit und kurtzen Athem über die maſſen viel auff das Aderlaſſen halte / und conteſtirt, daß er vermittelſt deroſelben zu Caſſel einen Knaben gleichſam dem Tod auß dem Rachen geriſſen. Wann ein Huſten von dünnen / ſcharffen und geſaltzenen Flüſſen herkomt / welche öffters nur einen trockenen Huſten verurſachen / ſo recommendirt er *Sperma ceti à ſcrup.* ß. *ad ſcrup.* j. nächſt folgender Mixtur: ℞. *Aq. menth. fœnicul. aa.* ℥j. *Cortic. aurant.* ℥ß. *Spir. ſal. ammon. aniſat. gutt. xij. Ol. deſtill. menth. gut.* j. *Syrup tuſſilag.* ℥vj. *miſc.* Nebenſt vermelden / daß man under dieſe Mixtur ein oder mehr Gran von himmliſchen Theriack miſchen könne. Es iſt aber der Huſten und die Engbrüſtigkeit bißweilen ſo beſchaffen / daß ein convulſiviſch oder ſpalmodiſches Weſen mit underlaufft / ſo / daß die Kinder bißweilen ſehr erſchrecken / mit den Zähnen knirſchen: In welchem Fall die *Antiſpaſmodica* und *Antepileptica* mit den *pectoralibus* vermiſcht / auch *Veſicatoria* appliciert werden müſſen / als: ℞. *Pulv. Marchion.* ℥ß. *Spec. diatragac. frig. ſcrup.* j. *miſc.* oder ℞. *Aq. pap. errat.* ℥j. *Looch. ſan. & expert.* ℥ß. *Pulv. marchion. Sperma cet. aa.* ℥ß. *Rad. irid. Flor. ſcrup.* ß. *Syrup. pap. ſimpl.* ℥vj. *miſc.* Item / ℞. *Pulv. epilept. marchion. ſcrup.* ij. *Rad. ireos Florent. ſcrup.* ß. *Spermat. cet.* ℥ß. *Sacch. cand. violac.* ℥ß. *miſc.* Not. Dieſe angeführte formulas betreffend / ſo werden die Pulver gemei-

gemeiniglich des Tages 3. mahl zu ein oder zwey Messerspitz voll / die Wasser und Säfft aber Löffelweiß gegeben/ und die dosis nach Hefftigkeit des Zustands und Alters deren Kindern eingerichtet. Diejenige Brust-Säffte / da von Mandel-öhl oder *Sperm. Ceti* etwas darunder/ müssen warm/ wie auch die Pulver/ darinnen *Sperma Ceti*, in etwas warms eingegeben werden. Es sind auch in diesen Zuständen die Clystier zu recommendiren / welche nach Beschaffenheit der Umbständen nur von Milch und *Oleo chamomill.* oder aber von dem *Decocto Alliariæ carminativo, cum oleis chamomill. & rutæ* können gemacht werden. Die Brust pflegt man mit dem Capaunen-schmaltz/ umb den Nabel herumb aber mit *Ol. chamomill. & rutæ* zu schmieren. Herr D. Dolæus wil/ man solle die Fußsohlen mit Hechtschmaltz oder Hirsch-Unschlit/ die Brust aber mit folgenden Salben und Oehlen schmieren: ℞. *Ung. pectoral.* ℥ß. *resumtiv.* ʒij. *Ol. amygd. dulc.* ʒiij. *Sperm. cet.* ʒß. *misc.* Oder: ℞. *Ol. lilior. albor. irin. aa.* ʒij. *Croci scrupul. j. misc.* Das *Emplastrum Cephalicum Craronis* oben anff den Wirbel gelegt/ wird auch von vielen sehr hoch gehalten.

Meldet sich bey den Kindern ein Singultus oder Magen-auffstossen (in welchem affect das Zwerchfell / und folglichen das Athem-holen auch Schaden leidet) an/ so ist gar gut/ wann sie sich erbrechen / und der Magen von der beschwärenden und immerhin reitzenden Materi befreyet wird; nachgehends kan man den *Pulverem Joëlis ex C. C. ust. & corall. ppt. aa.* gebrauchen/ und etwan ein oder mehr Tröpfflein von dem *Oleo destill. cinam. aut anisi* darunder thun; wie nicht weniger die *Theriacalia*, und den so offt recommen-

mendirten Aenis nebenſt dem *Caſtoreo*, nach Herrn D. Etmyllers Einrahten. Herr D. Dolæus æſtimirt folgendes Pulver / als ein Medicamentum polychreſtum, ſo nicht allein in dieſem Zuſtand/ſondern in allen Magen-Affecten ſich wohl gebrauchen laſſe; ℞. *Pulv. bezoard.* ʒj. *Lap.canc. ppt. Cinnabar. antimon. aa.* ℈.j. *Caſtor. ſcrup.* ß. *Theriac. cæleſt. gran.iv. Ol. cinamom. dulc. Menth.deſtill. aa. gr.j. M. doſ. à gr.v. ad x.* Er erinneret ferner / man ſolle in ſolcherley Zuſtänden äuſſerliche Mittel nicht hindan ſetzen; dann weil die Nerven bey den jungen Kindern annoch über die maſſen zart/ als könne durch äuſſerliche Mittel deſto mehr Raht geſchaffet werden. Zu ſolchem Ende recommendirt er ſeine äuſſerliche *Mixturam balſamicam ex ſuccolad. confect. alkerm. Ol. nuc. moſch. Balſam. Peruvian. Cinamom. c. Vin. malvatico, &c. item Ol. ſtomach. Crat. Ol. deſſ. menth. macer. cinam. &c. Cerat. ex Ladan. tacamahac. &c. Spirit. menth. maſtichin. lilior. convall. theriac. camphorat.* Recommendirt auch ſein *Emplaſtrum rubrum* in dieſem und anderen dergleichen Affecten über den Nabel zu legen/ und beſchreibt es folgender maſſen: ℞. *Gumm. tacamahacæ.* ʒiß. *Myrrh.* ʒvj. *Maſtich.* ʒij. *Pulv. ſantal. rubr.* ʒiß. *Roſar. rubr.* ʒß. *Ol. nuc. moſch. expr.* ʒij. *Maſtich. abſynth. aa. q. ſ. Cera q. ſ. Coq. ad conſiſtentiam Emplaſtri.*

Sehr gemein iſt bey den Kinderen daß ſie groſſe Bäuche haben/und der übrige Leib abnimt/ welches von verſtopfften glandulis meſenterii meiſtens herkom̃t; Herr D. Ludovici hat dergleichen atrophiam glücklich geheilet mit etlichen Tropffen *Tinctura ♂tis* auß ☉*lo ♂tis* uñ *acido tartari* bereitet/und dem *arcano duplicato*. Herr D. Kiſſelbach ſel. Pract. Baſil. hat

hat nebſt einem *Linimento* auß *Ung. reſumptiv.* ʒiij. *ol. viol. amygd. dulc. aa.* ʒiß. dieſen ſpecificum pulverem antartrophum eingeben; ℞. *Pulv. fol. trichoman.* ʒij. *rad. Ireos Flor. pæon. aa.* ʒj. *miſc.* Auch iſt herrlich der Pulv. cachecticus Plateri in ſeiner Praxi beſchrieben mit der Trag. aromaticâ, item Syr. aperit. ℞. *P. cachect. Querc.* ʒj. *fec. rad. aron.* ʒß. *Oc. cancr. antihect. Pot. aa.* ʒij. *miſc. f. Pulv.* in dem Päpplein zu geben. Die *Ocul. cancr.* mit *raſ. ebor. ſpec. diair. diatrion. ſantal.* ſind ein bewährt Mittel. Die Päpplein aber werden nach der Manier Hr. D. Ettmüllers am geſündeſten bereitet auß gedörrtem geriebenem Semmelbrot/ Milch oder Waſſer/ mit ein wenig geſtoſſenem Aenis / als welchen wir den Kinderen ſehr dienlich befinden. Mit Nutzen kan ihnen ein Clyſtier auß *Decoct. camom. & malv.* ʒiij. *Spir. vin. aniſat.* ʒvj. beygebracht werden: Den Bauch kan man ſchmieren mit *Ol. cort. camom. aneth. deſtill. menth. expreſſ. nuc. moſchat.* und den Bauch damit anſalben / auch warme Tücher darüber legen / oder nur Butter nemmen / und darinn Muſcatblustöhl und deſtillirt Fiſchmüntz-öhl vermiſchen/ auch kan man *Emplaſt. de cicut.* äuſſerlich auffligen wegen des *Gummi ammoniaci*, als welches mit *Sapone Venero* zu Pillen gemacht / auch innerlich trefflich iſt.

Nichts iſt gemeiners / als daß die Kinder von Würmen geplagt werden / und daher allerhand Ungemach erleiden müſſen / weßwegen man billich mit allem Fleiß dahin bedacht iſt / wie man ſie davon erledigen könne, davon aber under dem Titul Würme zur Genüge geredt worden.

Denen Aphtis, Mund-geſchwären oder Mund-fäule zu begegnen/iſt Herren D. Ettmüllers

Meynung nach nichts bessers / als wann man Rüben in Wasser kocht / so dann den Safft davon außpreßt / ein wenig Zucker oder Honig darzu thut / und den Mund offt damit außwaschet oder reiniget. Einige pflegen auch in einem zugedeckten Geschirr die Rüben ohne etwas Wasser darzu zu thun / zu braten / den Safft davon außzupressen / und mit demselben / auch wohl ohne Zucker die verletzte Theil in dem Mund zu bestreichen. Man kan auch mit Löschwasser / darinnen Salbeyen und ein wenig Honig gekocht worden / oder mit dem *Decocto veronicæ*, darunder ein wenig Honig gethan / den Mund waschen und reinigen. Seyn solche Geschwär bößartig oder umb sich fressend / sonderlich bey Kindern / die man allbereit entwehnen wil / (dann bey denen / die man fortsäuget / ist die Milch auch eines theils eine Artzney /) so kan man ein Sälblein von Honig / so mit ein wenig von *spiritu vitrioli*, oder *spiritu salis* irrorirt worden / machen / und sich dessen bedienen. Hieronymus Mercurialis schreibet von Cur der Mund-Geschwüren folgender massen: Seynd die Mund-geschwür bößartig / so muß man zwar suchen / dieser bösen Art zu begegnen / aber doch solcher gestalten / daß man zugleich ein Absehen habe auff das Alter / und auff die Zärtlichkeit junger Kinder / sintemahlen man da nicht wohl gebrauchen darff / was man bey alten Leuten mit Nutzen appliciren könnte. Folgendes wird wohl zu gebrauchen seyn: ℞. *Scordii subtiliss. trit.* ʒj. *Cortic. granator. subtil. pulv. scr.* ij. *Alumin. combust. scrup.* j. *mellis q. s. misc.* Es ist aber auch / man mache Pulver / oder bereite die Artzneyen in eine andere Form / dieses wohl in acht zu nemmen / daß nohtwendig etwas müsse darunder kommen / das

in dem

in dem Mund angenehm/und keinen widerwärtigen Geſchmack habe. Derowegen pflegten die Alten/wie bey Galeno zu ſehen / jhre Artzneyen / die ſie vor die Mund-geſchwär gebrauchen wollen / entweder mit Seiffen/ oder mit Honig zubereiten. Sintemahlen aber gar viel daran gelegen/ daß dem böſßartigen Weſen bey zeiten begegnet werde / ehe es weiter umb ſich freſſen kan / ſo ſolle man / wo ferrn die Kinder ſchon ein wenig groß ſeyn/ umb etwas kräfftigere und ſtärckere Mittel gebrauchen : Under welchen der ſaure Granatenſafft groſſe Krafft hat / von welchem Theophraſtus ſchreibet/ daß er vor der Fäulung bewahre / und bezeuget die Erfahrung/ daß/ ob er ſchon in dem Mund nicht gar zu angenehm / ſo werde er doch zu denen faulen Mundgeſchwären mit Nutzen gebraucht. Es geſchihet aber gar offt / daß auch dieſes Mittel zu ſchwach/ und man dannenhero gemüſſiget wird / noch ſtärckere und kräfftigere zur Hand zu nemmen/ da man dann bey ſchon etwas erwachſenen Kinderen entweder *aquam aluminis magiſtralem*, oder das *Unguentum Ægyptiacum*, oder *florem æris caſtigatum cum diamorone* gebrauchen kan/ zu welchen Mitteln man aber nicht ſchreiten ſoll/ es erfordere es dann die hohe Nohtwendigkeit : Alldieweilen/ wie Galenus angemercket / in dem Mund zwey breite Straſſen ſeyn/ deren die eine zur Lungen/ die andere zu dem Magen gehet / durch welche leichtlich von ſolchen ſtarcken Medicamenten etwas hinunder kommen / und groſſe Ungelegenheit erwecken könnte. So weit Mercurialis. Herr D. Dolæus recommendirt das Gelbe vom Ey / mit Roſenwaſſer und ein wenig Zucker-candit vermengt/wie auch *ſuccum cancrorum fluviatil. & veronicæ* : und

ſchreibt / daß es mit folgendem Mittel jhme ſelten mißlungen/ ſo man alle Tag zwey oder dreymahl den Mund rechtſchaffen damit gereiniget: ℞. *Vitell. ovor. num. j. Mellis deſpumat. ʒij. Succ. veronic. Rapar. aa. ʒß. Croc. gr. vj. maceris ſcrup. ß. M. c. aq. veronic. & roſar. q. ſ.* Den Mund außzuwaſchen könne man entweder *ſerum lactis, decoctum veronicæ, Syrup. de jujubis*, oder Bier / darinnen Feigen und Süßholtz geweicht oder geſotten/ gebrauchen: Zwiſchen der Zeit auch bißweilen etwas ſchleimiges / als *mucilaginem ſem. pſyllii vel cydoniar.* mit Honig oder aber mit Löſchwaſſer / darinnen Salbeyen und Honig geſotten worden. Er wahrnet vor ſauren/ ſcharffen/geſaltzenen Sachen/ wie auch vor dem purgieren/ als welches gar leicht einen ſchädlichẽ Durchlauff nach ſich ziehen dörffte / und könne man ein Suppoſitorium von Feigen gemacht / umb den Leib offen zu erhalten / appliciren: Nachgehends könne man nach Beſchaffenheit des Alters ein Schweiß-treibendes Pülverlein eingeben: ℞. *Bezoard. mineral. à gr. j. ad gr. v. Lap. bezoar. à gr. iij. ad gr. vij. Croci à gr. ij. ad gr. vj. miſc. f. Pulvis.* Doch könne man bey etwas Erwachſenen auch ſchärffere Sachen gebrauchen; und wann die Geſchwär böſartig und umb ſich freſſend/ ſo könne man Pulver *ex lapid. cancr. magiſt. Saturn. &c.* darauff ſtreuen. Herr D. Wepfer ſchreibt in ſeiner Hiſtoria Cicutæ aquaticæ pag. 331. Er habe in den Mundfäulen öffters mit gutem Succeſs ein Pulver gerahten *ex Bolo Armen. Terra ſigillata, Unicornu foſſili, Cornu cervi uſto, & Semine portulacæ*, mit eben ſo viel *Sacchari penidii*, als die übrige Stück mit einander ſeyn/ vermenget / davon man öffters etwas lecken könne.

Man

Man könne auch von diesem Pulver etwas mit frischem Butter vermischen/ und öffters so viel als ein Haselnuß groß davon in dem Mund zergehen lassen/ und allgemächlich hinunder schlingen.

Wann die Kinder gar hart und beschwärlich zahnen/ und man denenselben einige Erleichterung schaffen wil/ so hat man auff folgende Stück fleissig achtung zu geben. 1. Daß das Zahnfleisch laxirt und erweicht werde / damit die Zähn desto besser durchbrechen können. 2. Daß man den Schmertzen und die inflammation mit kühlenden und erweichenden / aber ja nicht mit adstringirenden Mitteln lindere und stille. 3. Daß man die sich dabey einfindende / oder darzu schlagende Fieber und Convulsiones entweder verhüte/ oder curire. 4. Daß/ wann sich ein Durchlauff anmeldet/ man denselben nicht allzu früh / zur Unzeit / und gleich in dem Anfang / sonderlich wann die Kräfften noch gut seynd/ hemme und stille ; Und endlichen 5. daß eine gute Diät verordnet/und in acht genommen werde. Betreffend nun das Erste / so dienet das Zahnfleisch zu erweichen ungesaltzener Butter entweder allein/oder mit Honig vermischt/Milchraum/ein Wachskertzlein von Jungfern-Wachs / so man die Kinder darauff beissen lasset / Quittenkörner-Schleim cum Aqua malvæ extrahirt / das Gehirn von einem Hasen / das Blut/ so auß einem entzwey-geschnittenen Hahnen kamm erst herauß geflossen / mit welchen Stücken allen insonderheit man das Zahnfleisch schmieren oder reiben kan. Aeusserlich kan man die Kinbacken auch foviren mit dem *Decocto althææ, flor. chamomill. aneth. &c.* Oder ℞. *Flor. chamomill. Summitat. aneth. aa. m. j. Semen.*

lin. Fœnugræc. aa. ʒß. *misc.* Darauß kan man ein Säcklein machen / selbiges in Milch sieden / und zum öfftern wieder warm überlegen. Damit auch die Zähn desto ehender und leichter das starcke und dicke Zahnfleisch durchbohren mögen / so laßt man den Kindern ein Instrument von Helffenbein / Crystall / oder einer anderen soliden und harten Materi machen / daß sie entweder darauff beissen / oder aber das Zahnfleisch damit reiben: Zu welchem Ende auch Wolffs- und anderer wilden Thier-Zähn (welche viel flüchtiges Saltz in sich haben / und durchdringende salzichte Dämpffe von sich geben /) vor anderen recommendirt werden. 2. Dem Schmertzen und der inflammation kan man mit erst-erzehlten und anderen Schmertzen-stillenden auch kühlenden Sachen / als da sind *succus solani, lactucæ*, und dergleichen begegnen / und nach Beschaffenheit der Umbständen eins under das andere mischen / äusserlich aber folgenden Umbschlag gebrauchen: ℞. *Micæ panis albi q. v. Coq. cum lacte, addendo sub finem, Ol. rosarum* ʒß. *Croc. orient. scrup.* ß. Was 3. die Fieber und Convulsionen zu verhüten und zu curiren anbetrifft / solle an seinem Ort gemeldet werden. 4. Den Durchlauff solle man darumb nicht allzu frühzeitig stillen / weilen dardurch viel Unreinigkeit auß dem Leibe kom̃t / und allerhand Ungelegenheit dardurch verhütet wird. Was endlichen 5. die Diät anbetrifft / sollen säugende Frauen / wañ die Kinder würcklich zahnen / umb den Fiebern und inflammationen vorzukommen / meistens kühlende Sachen geniessen / und vor scharffen / gesaltzenen und hitzigen Speisen und Tranck sich mit allem Fleiß hüten. Herr Doct. Ettmyller wil / man solle das Zahn-

fleisch

leiſch/ umb den Schmertzen zu lindern / und daſſelbe zu erweichen / und zu machen / daß es nicht ſo gar empfindlich / öffters mit dem Safft/ ſo von geſtoſſenen Krebſen außgepreßt / und *cum aqua flor. cyani* vermengt / ſchmieren / oder aber mit dem *Balſamo puerorum dentientium*, welchen J. D. Horſtius in Diſpenſator. p. 587. beſchrieben. Man könne auch ein Stücklein von friſcher *Althæa*-wurtz / oder ſo man es nicht friſch haben kan/von einer dürren *in aqua malvæ* eingeweicht / den Kindern in den Mund geben / damit der Schleim/ den die Wurtz/ wann ſie von dem Speichel angefeuchtet wird/ von ſich gibt/ das Zahnfleiſch erweiche: worzu man auch wohl ein friſches Speckſchwärtlein gebrauchen kön̄e. Aeuſſerlich kan man den Kinbacken/ und die Schläff an der ſchmertzhafften Seiten mit linderenden Sachen ſchmieren / als da ſind *medulla crurum vituli, oleum amygdal. dulc. chamomill. Unguentum de althæa, mucilagin. rad. althæa, aut ſeminis pſyllii, Theriaca, &c.* Herr D Dolæus meldet / wann die Kinder zahnen/ ſo ſolle man fleiſſig zuſehen / daß ſie natürliche und ordenliche Oeffnung haben: Seye aber der Leib verſchloſſen / ſo könne man entweder dienliche Clyſtier/ etwas von *Manna*, oder von dem *Syrupo de cichorio cum rhabarbaro*, oder aber etwas weniges *pulveris Jalappæ* gebrauchen. Umb das Zahnfleiſch zu erweichen/ recommendirt er ebenmäſſig allerhand fette/ öhlichte und ſchleimichte Sachen/ damit daſſelbe zu beſtreichen; und under anderm Meyenbutter mit dem *Pulvere liquiritiæ* vermenget; Gäns- Hüner- Enten- Wachteln- und Haſen ſchmaltz; *Ol. lilior. alborum, amygdal. dulc. chamomill. &c.* Friſche Feigen mitten entzwey geſchnitten/ und auff

das Zahnfleisch gelegt / als welche nicht allein das Zahnfleisch erweichen/ sondern auch Linderung schaffen. Er mercket auch an / daß öffters eine grosse Quantität lymphatischer Feuchtigkeiten dem Mund und dem Zahnfleisch zulauffe: Und seyen in solchem Fall die Fontanellen in dem Genick / Vesicatoria oder Blasen-Zugpflaster und Saug-Egel gar nutzlich zu gebrauchen; sintemahlen auch Willisius bezeuge / daß man diese dreyerley Mittel bey Kindern / die kaum etliche Tag alt gewesen / mit gutem Succeß applicirt/und höchst-gefährliche anscheinende Convulsiones damit verhütet habe. Es geschiht zum öfftern / (schreibt der berühmte Frantzoß / Ambrosius Paræus, lib. 23. cap. 67.) daß entweder das „ Zahnfleisch so starck oder hart/oder die Natur der „ Kinder so schwach/daß man mit allen erdencklichen „ Mitteln nichts außrichten kan. Derowegen wolte „ ich in diesem Fall/ehe und bevor einige gefährliche „ den Tod androhende Zufäll darzu schlagen/einem „ Chirurgo rahten/ er solte das Zahnfleisch/ wo sich „ die Zähn durch einige Geschwulst weisen/mit einem „ Scalpel öffnen/ und damit nicht allein den Zähnen „ den Weg zu bahnen/ sondern ein geringes Bluten „ zugleich verursachen/ welches ich mit gar gutem „ succeß bey etlichen meiner eigenen Kindern gethan: „ Und laßt sich dises viel besser uñ nutzlicher practici- „ ren / als wann man nach etlicher Säugamen Ge- „ brauch das Zahnfleisch mit den Nägeln zerreissen/ „ und also den Zähnen den Weg machen wolte. Es ist „ ohnlängsten ein junger Hertzog von Rivers/8. Mo- „ nat alt / verschieden/alß wir nun nebenst anderen „ Medicis, die Jhne under der Cur gehabt/ gantz ge- „ nau undersucht/ was doch diese Ursach dieses allzu

früh-

frühzeitigen Todes möchte geweſen ſeyn; haben wir „ nichts anders finden kõñen/ als daß das Zahnfleiſch „ viel zu ſteiff und hart geweſen/ als es in ſo zartem „ Alter ſeyn ſollen/ und deßwegen die Zähn von ſich „ ſelbſten haben können durchbrechen: In welchem „ Wahn wir bekräfftiget worden/ da die Zähn/ nach „ dem man das Zahnfleiſch geöffnet/ ſich augenblick- „ lich gewieſen/ und alſo vorher zu jhrem Außbruch „ bereit geweſen/ wañ nur dergleichen Hülffs-Mittel „ wäre vor die hand genomẽn worden. Hr. D. Stro- „ belberger beſchreibt in ſeinem Tractat de Podagra dentium, eine Art von Zahnen und Zahnwehe/ die er dentitionem notham, oder ein falſches vermeintes Zahnen nennet: Wann nemlichen das Zahnfleiſch zu hinderſt ein wenig ſpitzig geſchwollen / und die Kinder in dem ſaugen verhindert werden/ auch in dem ſie ſaugen/ ein Getöß und Ziſchen von ſich hören laſſen. Dieſe Art könne ein Medicus bald erkennen/ wann er nur mit einem Finger hinder den Ohren ſtarck drucke/ weilen die Kinder ſo dann wegen groſſen Schmertzens ein groſſes Geſchrey anfangen. Es ſeye ſolcher Zuſtand öffters nicht ohne Gefahr/ und könne demſelben am beſten begegnet werden / wann man die Kinder auſſen an und hinder den Ohren öffters mit Haſenſchmaltz / das Zahnfleiſch aber mit ſüß Mandel-öhl ſchmiere.

Betreffend die Fieber / damit junge Kinder behafftet werden / ſo wohl Intermittentes, oder abwechslende / als Continuas, oder immerfort währende / ſo iſt in der Cur ein zimlicher Underſcheid/ gleich wie auch die Fieber an und vor ſich ſelbſten zimlicher maſſen von einander underſchieden ſeyn. Febres intermittentes, oder abwechslende Fieber

finden

finden ſich gar ſelten bey jungen Kindern: Wo ferrn ſie aber dieſelbe angreiffen / ſo laſſen ſich die quotidianæ oder alltägige / und tertianæ oder dreytägige nach Herren D. Dolæi Meynung viel beſſe curiren / wann man vorderiſt ein gelindes vomitorium oder Erbrech-Mittel gebraucht: Und / wolte GOtt / ſagt er / daß wir ſicherere und gelindere vomitoria hätten. Man könne aber entweder etliche Gran von der *radice ireos Florentinæ*, oder aber etwas weniges von dem *Syr. Tart-emetico* eingeben: Doch ſolle man ſich mit den *Vomitoriis antimoniatis* gar wohl in acht nemmen / und behutſam verfahren / meiſtentheils umb der böſen Mäuler willen / indeme die gemeine Leut in dergleichen Fällen / ob ſchon ein Kind durch Hefftigkeit der Kranckheit das Leben laſſen müſſen / alſobald ſagen dörffen; Es habe der Medicus dem Kind ein *Vomitorium* eingeben / welches die Natur geſchwächt / und den Weg zum Tod gebahnet: Umb deßwillen müſſe ein Medicus offt etwas nutzliches und nohtwendiges beyſeit ſetzen / nur ſeinen ehrlichen Nammen zu erhalten / und hierinnen dem weiſen Heiden Seneca folgen / welcher ſchreibt: Medicus timere debet pro fama artis, das iſt / Ein Medicus ſolle mit Forchten ſich bemühen / den guten Nammen ſeiner Kunſt zu erhalten. Am ſicherſten werde man gehen / ſo man die Mittelſtraß erwehle / und an ſtatt der Erbrech-Mittel gelinde purgierende Sachen gebrauchen. Er habe öffters vor dem paroxyſmo Clyſtier appliciren laſſen / und wohl mit dieſem einigen Mittel den paroxyſmum auffgehalten / und die Kinder von Febribus intermittentibus befreyet. Nachdem könne man alterantia, als zum Exempel / den *Spiritum ſalis armoniaci*, oder an deſſen Stell die

Salia

Salia fixa, e. gr. *Cardui benedicti, Abſynthii, Centaurii minoris*, oder das *Arcanum duplicatum* mit den *Oculis cancr.* vermiſcht/ gebrauchen; etwas von Campher anhencken/ auch auff die Pulſen Fieber-pflaſter aufflegen/ ꝛc. Die continuas oder anhaltende Fieber / wann ſie zugleich lentæ oder außzehrend ſeyn / und von einem ſauren und ſchleimechten Weſen herkommen/ betreffend/ könne man nach laxirenden Mitteln und gebrauchten Clyſtieren den *Spiritum ſalis armoniaci*, und wann es Cathari-Fieber ſeyn / den *Spirit. ſalis armoniaci aniſatum, Liquorem C. C. ſuccinatum, Tincturam myrrhæ, &c.* gebrauchen/ beynebens aber die fixiora und abſorbentia nicht hindan ſetzen / als den *Pulverem febrilem Ludovici*, oder folgendes: ℞. *Pulv. ocul. cancr. gr. xij. Cinnabar. antimon. gr. iv. miſc. F. Pulvis, divid. in 4. part. æqual.* Seyen es aber hitzige Fieber/ ſo/ daß die arme Kinder vor Hitz und Durſt vaſt verſchmachten / ſo könne man folgende / oder eine andere gleichförmige Mixtur Löffel-weiß eingeben: ℞. *Aq. card. bened. Scorzoner. aa.* ℥iß. *Antimon. diaphoret.* ℈. j. *C. C. ſine igne ppt.* ʒß. *Sacch. cand. q. ſ. miſc.* Das *Decoctum C. C.* könne man zu trincken geben / oder auch von der *Gelatina C. C.* etwas in das Trincken thun. Wann die Kinder ſchon umb etwas erwachſen/ könne man das *Nitrum antimoniatum*, *arcanum duplicatum*, auch einen ſaurlechten Julep verordnen/ e. gr. ℞. *Aq. acetoſ. Scorzoner. aa.* ℥ij. *Tinctur. corrobor. vel flor. cordial. vel bellid.* ʒj. *Syrup. acetoſ. citr. q. ſ. ad grat. miſc.* Erzeige ſich einig malignität/ könne man allerhand Mixturen ex bezoardicis & theriacalibus verordnen/ ꝛc. Beſitze oben Fieber ſo bößartig. Viel Medici wollen in den febribus continuis, in anhal-

anhaltenden hitzigē Fiebern junger Kinder dirrchauß von keinen evacuantibus vomitoriis, oder purgantibus nichts hören/ sondern halten vor das sicherste/ wañ sie nur gelinde/schweißtreibende uñ bezoardische/ und neben denenselben etwa temperirende und anfeuchtende Mittel gebrauchen/zum Exempel: ℞. *Pulv. pannon.rub.* ʒß. *Unicorn.ver. C.C.phil.calc.aa.scrup.j. misc.* Item ℞. *Aq fragor.cichor.acac. card.bened. aa.* ʒj. *Magister.antimon.diaphoret. C.C. phil. calc. Corall.rubr. ppt. aa.* ℈j. *Nitr.corallat. gr.xij. Syrup. acetos.citr.* ʒvj. *misc.* Item ℞. *Aq.fragor. Card.bened. Rosar.opt. Syrup.cerasor. acid. aa.* ʒj. *Antimon. diaphoret.* ʒß. *C.C. phil.calc. Unicorn.fossil. aa. gr.xv. Nitr.perlat.gr.vij.misc.d.ad vitr.* Von den Pülverlein werden ein oder 2. Messerspitz voll Morgens und Abends nach Beschaffenheit des Alters / von denen Wassern oder Mixturen aber alle anderthalb/2. oder 3. Stund / ein oder 2. Löffelein voll gegeben. Zu Nacht wird ein oder anderthalb Gran himmlischer Theriack mit Nutzen gebraucht / bißweilen auch emulsiones, &c. als ℞. *Sem.4. frigid. excort. aa.* ʒß. *Amygd.dulc.excort.* ʒij. *F.c.aq.acetosell. Scorzoner. Rosar. aa.* ʒj. *l. a. emulsio.* Dergleichen emulsionen können mit den *tabulis manûs Christi perlatis*, oder mit einem anständigen *Syrupo* edulcorirt werden. Von der Aderlässe / welche in Franckreich/ Italien und Spanien auch bey den kleinesten Kindern vorgenommen wird / ist dieses Orts nicht nöhtig viel zu melden/ weilen es doch in Teutschland nicht leicht dahin kommen wird / daß dieses Mittel in so zartem Alter wird administrirt werden: Indessen wer begierig ist/ kan under anderen hievon etwas bey Mercato lesen lib.2.de morb pueror. cap.15.& Rolfinc.

Von

Von der Cur der Kinderpocken oder Urschlechten ist oben zur Genüge meldung geschehen / dahin wir den Leser verweisen / und allein unsere Muhtmassung geben / daß Herren D. Waldschmids sel. Liquor contra variolas auß dem rore majali und einem alcali lixiviali bereitet werde.

Ehe ein End gemacht wird / ist noch nöhtig / von dem höchst gefährlichen Zustand junger Kindern / nemlich von den Gichtern und schwären Noht / auch deroselben Vorbotten / als denen grossen Schrecken in dem Schlaff / etwas zu melden: Herr D. Ettmyller schreibet / es seye das sulphur antimonii, so auß den scoriis desselben zuletzt auff eine gewisse Art præcipitirt werde / hierzu ein vortreffliches Mittel / wann man 1. biß 2. Gran (nach dem die Kinder annoch schwach und zart / oder umb etwas stärcker seyn) davon eingebe / in deme es so wohl die herannahende paroxysmos auffhalte / als die gegenwärtige stille / benebens auch / wann einiger Unraht in den primis viis, so hierzu Anlaß geben könne / sich auffhalte / selbigen durch erwecktes Erbrechen außstosse / nachgehends aber / wann man es öffter und etlich mahl hinder einander eingebe / keine weitere Ungelegenheit mache / sondern einig und allein die unordenliche Bewegungen stille / und eine sanffte Ruh und Außdämpffung verursache. Meldet anbey / er wolle die sonsten gemeine euporista und specifica gantz nicht verwerffen / als da seyn *Pulvis Marchionis, crystall. rasura cranii hum. Unicorn. marin. fossile, Lap. bezoard. &c.* als welche alle das saure Wesen / so denen Nerven zuwider / absorbiren / und also diesem Ubel nicht wenig Abbruch thun / ja bißweilen dasselbige völlig curiren können / ꝛc. In den Miscell. Natur. Cur. Dec. 2.

Ann.4.Obſ.28. p.78. werden von Herren D. Gokelio folgende Pulver recommendirt: ℞. *Cinnabar. nativ. ppt. Antimon. Semin. aniſ. Raſur. ſuccin. vel ſuccin. alb. ppt. Ocul. cancror. ppt. Sem. cynæ. aa.* ʒß. *Pulv. epilept mirab. Mynſ. ſcrup.ij. gr.v. miſc. f. pulv.* Oder ℞. *Cinnab.nativ. c.aq. epilept. ppt.* ʒij. *Corall. rubr. ppt. Margarit. Orient. præpar. aa.* ℈j. *Croc. Auſtriac.* ℈ß. *Magiſt. cran. human. Succin. Ungul. alc. aa. gr.v. Fol.aur.n.vij. miſc. F. Pulv. ſubtil.* Von dieſen Pulveren ſoll man Morgens und Abends ein Meſſerſpitzlein voll auff einmahl in ſchwartz Kirſchen- Gichtroſen- oder Lindenblustwaſſer eingeben: Oder man könne von folgender Mixtur öffters ein paar Löffelein voll eingeben: ℞. *Aq. ceraſor. nigr. Flor. til. Pæon. aa.* ʒj. *Epilept. Lang. Hirund. c. caſtor. aa.* ʒß. *Pulv. epilept. Marchion.* ℈.j. *Syrup. flor. pæon.* ʒij. *Sacch. perlat.* ʒß. *Fol. aur. n.j. miſc.* Herr D. Dolæus recommendirt lib.VI.cap.7. folgendes Pulver: ℞. *Cinnab. antimonii, Cran. human. ppt. Ungul. alc. ppt. aa.* ʒß. *Pulv. cordis & pulmon. talp. ſcrup. ij. Luna Bezoard. Smaragd. aa.* ℈ *ij. Croc.* ℈ß. *Ambr. gran. ij. miſc.* Meldet auch / daß die *Lumbrici terreſtres ppt.* item die *Cineres talpæ* öffters von jhme mit gutem ſucceſs gebraucht worden: Auch ſeyen alle Medicamenta ex *caſtoreo*, wie auch alle *volatilia balſamica* trefflich gut / ja auch nach Beſchaffenheit der ſymptomatum die *Theriacalia* und *Opiata*. Benebenſt aber ſeye eine gute Diät höchſt nöhtig / und ſolle man den Kindern nichts zu eſſen oder trincken geben / ſo leichtlich corrumpirt und coagulirt werden könne. Man könne auch äuſſerlich das *Emplaſtrum epilepticum Cratonis* oder *Mynſichti* oben auff den Wirbel legen / und Tag und

Nacht

Nacht darauff ligen lassen/ ꝛc. die undere Theil mit warmen Tüchern reiben / auch Vesicatoria hinder den Ohren / oder auff den Pulsen applicieren / ꝛc. Herr Doct. Wedelius schreibt in seinem Tractat de Compositione Medicamentorum extemporanea, Sect. I. c. 8. p. 19. Es seyen die junge Kinder vast ins gemein denen Convulsionen sehr underworffen / dannenhero / wann junge Kinder etwan starcke Hitzen haben / wann sie zahnen / wann sie von Husten und Grimmen geplagt werden / wann sie die Kinds-Blatern / Masern / oder andere febres symptomaticas bekommen / wann sie sich erbrechen / oder cardialgiâ laboriren / solle man allezeit mit dem einen Aug auff den vor Augen ligenden Zustand / mit dem anderen aber auff die Convulsionen sein Absehen richten / sintemahlen durch die Hitz und Schärffe deren Feuchtigkeiten die so zarte fibræ nerveæ gar leichtlich in spasmos, und die Lebens-geister in allerhand unordenliche Bewegungen gerahten. Folgende Mittel sind auch höchst zu rühmen: ℞. *Spir. Vini* ℥ij. *Rad. pæon.* ʒij. *Castor.* ʒj. Macerentur, colentur & de Colat. infantuli corpus abluatur post partum. Ad Convulsiones præcavendas Epilepticum Crügeri ex Cratone expertum fit ex *Crystall. fossil.* ʒj. *Corall. rubr.* ϑij. *perl. or.* ϑj. *Smaragd. ppt.* ʒiß. *misc.* Der Säugam̃ ist iñerlich einzugeben dieses; ℞. *Pulv. rad. pæon. Succin. alb. Pulv. marchion. aa.* ʒij. *Ung. alc. Smaragd. ppt. aa.* ʒß. *Cranii hum.* ϑj. M. f. Pulvis. Dem Kind zu purgieren: ℞. *Syr. de cichor. c. rhee* ʒij. *Pulv. gran. pæon. gr.* vj. M. Pro infante unius anni. vel fiat Emulsio suavis cum *amygd. & decoct. cass. Coriandr. & ppt. anisi.* Sind Mittel / so auch in den Catharren der Kinder / Völle auff die Brust und

Husten sehr nutzlich. Ferneren getreuen Underricht von Kinder-Kranckheiten gibt Herlicius de Curâ Gravidar. Cap. XXV. und Gabelkoffer.

Kindbetterinnen Kranckheiten. Morbi Puerperarum. Solche Kranckheiten beschreibet sehr wol Hr/D. Herlicius: Zum ersten pfleget offtmals nach der Geburt ein Auffsteigen der Mutter sich zutragen: Wenn nun eine solche Beschwärung ankommt / soll man alßbald die äussersten Glieder/ als Arm und Beine starck reiben/ darnach veste binden / daß es Schmertzen schaffe / item innerhalb an die Waden / under die Kniebeuge Ventosen oder Schräpffköpffe setzen / doch ohne hauen oder bicken. Für die Nase soll man einen Stanck machen / und übelriechende angezündete Dinge darfür halten/als da ist *Asa fœtida* oder Teuffelsdreck/ Bibergeil / Rebhüner-federen / und sonderlich Geyers-federen / Hundshaar / Bockshaar/ Filtz von alten Hüten/Leder/Horn/ und dergleichen. Vor das gewisseste hält man der Frauen jhr eigene Haar vom Haupt geschnitten und angezündet/ welche etliche vor ein alexipharmacum indubitatum achten. Jedoch sind etliche Medici, welchen diese Art/ mit Gestanck zu curiren / suspect ist/ und nicht gefällt/ weil dardurch das Hertz verletzet / und eine Ohnmacht kan erwecket werden. Derhalben soll man solche Ding gebrauchen/ das ohne Gefahr ist/ und nicht einen gifftigen Gestanck machen kan/ darumb kan man brauchen ♃. ☉. ✶*ci*. Rauten/ Zitwen/Bibergeil / *Scyllam*, und dieselben für die Nase halten / damit die leblichen Geister zu ermuntern/

ren/ welche von solchem Geruch kräfftiglich getrieben werden/ also/ daß sie sich durch die musculen und Nerven außbreiten/ zum Gehirn kommen/ und die entschlaffende Krafft wiederumb auffwecken. Solche Geister also ungestümlich getrieben/ kommen auch zum Hertzen/ und erwecken daselbst die lebliche krafft/ werden von denen mit grosser Ungestümmigkeit auch zu der Bährmutter getrieben/ drucken dieselbe under sich hinunder vom diaphragmate oder Zwerchfell/ treiben auch alle schädliche materiam herauß/ welche darinnen verschlossen war. Ferner unden zu der Bährmutter soll man gewürtzte und wohlriechende Dinge halten/ und die damit beräuchern/ als sonderlich die Küchlin auß der Apothecken *Gallia* und *Aliptæ muscatæ, Styrax calamita, Ladanum*, Nägelein/ &c. Diß nachfolgende Stücklein hat Herr Herlicius etliche mahl mit besonderem Heil gebrauchet: Nemmet Till/ Melissen/ Mutterblumen/ Camillen/ Hopffen/ jedes eine Handvoll/ siedets in Wein oder starckem Bier in einem Säcklein/ leget jhn warm auff den Bauch under den Nabel. So das auffsteigen gefährlich ist/ begibt sich eine Verhaltung des Athems. Da ist vonnöhten/ daß man schnelle Hülffe thue. Soll derowegen jhr von Stund an kalt Brunnen- oder Rosenwassers ins Angesicht geworffen werden: Der Mund und Nase eine weile zugehalten/ damit der Athem hindersich lauffe/ und Gewalt anlege außzubrechen: die Hände/ Füsse/ Waden soll man starck mit Saltz und Essig reiben/ und dann biß zum Schmertzen binden: Die Hebam̃ soll einen Finger in wohlriechendem Oehl/ als Lilgen-öhl befeuchten/ damit den Mutterhals salben und sänfftiglich kitzeln/ daß die Mutter undersich zu

steigen gereizt werde: Ein wenig Nießwurtz soll man jhr in die Nase halten/ auff daß durch die starcke Bewegung des Niessens die Gersten in den Nerven undersich gedruckt werden: jhro starck bey jhrem Namen ruffen: alles/ was starcken guten Geruch hat/ von der Nasen abwenden/ dagegen übelriechende Dinge für die Nase halten / mit wohlriechenden Sachen die Mutter salben/ bähen/ beräuchern: mit den stinckenden Dingen masse halten und Bescheidenheit brauchen/ daß man nicht gar zu starcke nemme/ und die Natur zu sehr schwäche. Diß nachfolgende ist auch sehr gut: Nim̃ zwey loht weiß Lilien-öhl/ Bisem und Saffran/ jedes drey Gerstenkorn schwär/ reibe es wohl under einander/ feuchte ein Zäpfflein dariñ/ und schieb es mit einem starcken Faden in den Mutterhals. Oder nim̃ rohten Storax/ Paradeißholtz/ Nägelein/ jedes ein quintlein/ Bisem und Ambra/ jedes ℈ß. machs zu Pulver/ binds in ein Tüchlein/ und stoß es in den vorderen Leib. Magst auch einen Rauch von *Cassia lignea*, Caneel/ Paradeißholtz/ Weyrauch/ Lavandel/ Thymian/ *Gallia muscata* und dergleichen Stücken machen/ auff Kohlen sprengen/ und durch einen Trechter in den Mutterhals gestossen empfahen. Diß nachfolgende Kunststücklein ist von Herren D. Herlicio mit grossem Ruhm und Danck/ durch GOttes Segen/ offt gebraucht: Schneid eine Schnitte Brot rund wie ein Thaler/ stecke drey wächsene Kertzen eines kleines Fingers lang darein/ legs angezündt auff den Nabel/ stürtze darüber ein Glaß einer Spannen hoch/ so erlöschen die Liechtlein/ und zeucht das Glaß die Mutter mit Gewalt an jhren Ort. Und diß ist offt bewährt. Solchen Frauen soll man Peonienwurtzel

wurtzel an den Hals hencken. Etliche haben diß Kunſtſtücklein gebrauchet: Nemmet einen Knoblauch / ſchneidet jhn in der Mitte auff / thut ein wenig aloëhepatica darzu / legt es auff glüende Kolen / da wird ein Safft ſich erzeigen / denſelben ſchmieret in den Nabel / an den Pulß / Schlaff und Naſenlöcher / ſo wachet ſie alßbald auff / und komt zurechte. Wo die Frau nieſſend wird / iſts ein gut Zeichen. Mercket aber hie wohl von Nieſſen / daß deſſen nicht zu viel geſchehen / auch die Fraw nicht zu ſtarck ſich im nieſſen bewege / ſintemahl dardurch offtmahls die Mutter zu ſehr bewogen herab fällt / und ſich herauß gibt / da dann hernachmahls ſchwäre Cur kan fürfallen.

Zum anderen / etlichen fällt oder gehet die Bährmutter nach der Geburt auß oder herab / entweder von ſchwärer Geburt / oder ſo das Kind mit groſſer Eile von jhr ſchieſſe / oder die Wehemutter unvernünfftig mit jhr umbgienge / oder ſie zu nieſſen / oder ſchreyen möchte. Auch komt es offt her von überflüſſiger Feuchtigkeit / oder von Winden der Mutter / ꝛc. Dieſer Zufall erfordert einen Medicum gegenwärtig. Etliche haben für ein gewiß Experiment, ſo man Neſſelkraut wohl zerſtoſſe / und Pflaſtersweiſe über den Bauch lege / das ſoll die Bährmutter kräfftiglichen an jhren bequemen Ort an ſich ziehen. Für die Naſe hält man wohlriechende Sachen / unden aber ſtinckende. Viel halten groß auff ein faul Ey / oder das beſeſſen ſey von einer Gauß / Ente / oder Hennen zerſtoſſen / und Pflaſtersweiſe auff die Mutter gelegt. Man ſoll auch einen Dampff auff die Mutter gehen laſſen / von warmem Waſſer / darinnen folgende Stücke geſotten ſeyn / als Cypreſſen-

nüſſe/ rohte Roſen/ Spicanardi / Granatäpffel-rinde / und auch die Blumen / Eichenhäußlein / jedes 2. loht/ unzeitige Miſpeln / unzeitige Birn / Aepffel / Pflaumen / Schlehen / jedes eine Handvoll. Was zu Pulver iſt / ſtoſſe grob/ die Kräuter zerſchneide. Siede alles / ſo du es haben kanſt/ in Regen- oder geſtäheltem Waſſer. Kanſt auch davon ein Bad biß an den Nabel machen. Und weñ ſie auß dem Bade kommen/ nemme man Jngwer / Bertram und Zimmetrinde / alles gepülvert / jedes gleich viel / laß jhr davon etwas in den Mutterhals blaſen / daß er nicht auffſchwelle. Oder nim̃ Weyrauch / geelen Beern- oder Agtſtein/ Galläpffel / Granatäpffel-Rinde und Blumen/ Cypreß-nuß / Alaun/ Maſtix / *Boli armeni*, jedes gleich viel / ſtoſſe es klein zu Pulver / ſiebe es wohl durch / darnach ſprenge es auff die Bährmutter / thu ſie alßdann hinein / verbinds wohl mit warmen Tüchern / laß die Frau ſtille ligen. Die Hebamme ſoll die Hand mit Maſtix-öhl wohl ſalben / und dem außgefallenen Leibe / ſo viel möglich/ behülfflich ſeyn / damit er wieder an ſeinen rechten Ort komme. Sie ſoll einen Tag 7. oder 9. fein ſtille ligen auffm Rücken / daß ſie die Beine zu ſich hinauff ziehe / ſoll ſich nicht rühren/ wo nicht die groſſe Noht erforderte/ und ſoll ſolche Speiſe brauchen/ die nicht bald wiederumb durch den Stulgang weggehe/ oder zum Waſſer laſſen nicht viel reitze. Und ſo man drey Laßköpffe ungebicket auffſetzet/ einen auff den Nabel oder under die Brüſte/ die andern zween auff die reuchin neben der Scham / ſo ziehen ſie den Leib oder die Mutter wieder biß an jhren Ort. Vom ſtinckenden Ey (wie auch jetzt gemeldet) von einer

Brut-

Bruthennen genommen / eine Baumwoll darein getuncket / auff den außgefallenen Leib gelegt / wird viel gehalten / der Leib steigt zu stunde überſich. Oder nim̃ Teuffelsdreck 2. loht / Maſtix / Weyrauch / Myrtenkörner / Galgant / Cypreßnüß / jedes 1. quintlein / alles klein geſtoſſen / machs mit Myrtenöhl an / mach von rohten Zindel ein Zäpfflein / das ſtoß in den vorderen Leib / einen Faden daran gebunden / ꝛc. Auch iſt zu loben / auff ein warm Eichenbrett zu ſitzen / dürren Wieſenkümmel räuchern / und den Dampff von unden auff empfahen / den außgefallenen Leib offt mit Schlehenſafft beſtreichen / ꝛc.

Zum dritten / geſchichts offt / daß eine im Gebähren gebrochen wird / daß der Bruch nicht wieder zuſammen gehet / und die Schloß nicht / wie vor / wieder enge werden. Alßdenn nimm 4. Handvoll Wallwurtz / 1. Handvoll Wullkraut / das ſiede zu einem Lendenbade / und laß ſie biß über die Scham drinnen ſitzen. Oder nimm die groſſe auffgetrungte Wurtzel *Conſolidæ majoris*, Pfefferkümmel und Caneel / alles gepülvert / und in ein klein ſeiden Tüchlein gethan / in rohten Wein gekocht / und in die Mutter gelegt. Oder nimm ein langlecht Stück Alaun / ſtecke ihr diß in den Mutterhals / ſo gehet der Bruch wieder zuſammen. Wo diß nicht hilfft / ſuche man fernern Raht under ſeinem Titul. Von dieſem betrübten Fall ſchreibt der hochberühmte Andernacus in Commentario Gynæciorum ex Bibliotheca Schenckiana An. 1606. emiſſo, dieſe Wort / welche werth ſind / daß alle Medici ſolchen ſeinen Proceß in ſo einer Noht wiſſen möchten: Nonnullis perinæon rumpitur ex partu, ut unum

inter uterum & anum fiat foramen, idemque curſus, unde ſæpius uterus exit, indureſcitque. Partes itaque affectæ, vino calido, in quo butyrum reſolutum fuerit, foveri debent, quouſque uterus emolleſcat, & tunc leniter hic reponendus eſt, poſteà perinæon ruptum, tribus locis vel quatuor, filo ſericeo ſuetur: mox pannus lineus utero, juxta ipſius magnitudinem imponatur: poſtremò liquidâ pice oblinetur: nam ob hujus gravem odorem uterus retrahitur. Tandem rupturam pulvere ex conſolida utraque & cumino ſuper inſperſo curamus: puerpera autem in lecto collocanda eſt, ſic ut pedes elatiores habeat: ibi ad dies octo vel novem continuò decumbet, cibum capiet, alvi excrementa, urinamque reddet. A balneo abſtinebit diu, quam diu ſuſtinere poſſit: item ab iis omnibus, quæ tuſſim movent, & à cibis, qui non facilè concoquuntur. Ad hujuſmodi periculum vitandum in partu, pila oblonga ex panno indatur ano, & quoties parturiens fœtum edere conatur, illa valenter imprimatur, ne perinæi fiat diſruptio.

Zum vierten/ bekommen offt die Frauen/ nach der Geburt/ groß Nachwehe und Reiſſen im Bauch/ ſo gemeiniglich von der außgeſtandenen groſſen Arbeit in der Geburt herrühret. Bißweilen komts auch von einer gallechten Materi/ die ſich im Leibe verſamlet hat/ bißweilen von Winden. Alßdann ſollen ſie Mandelöhl oder warmen Wein trincken/ darinn Poley und Raute/ oder Nägelein und Muſcatenblumen geſotten ſind/ oder ſoll von gutem Wein/ oder Malvaſier/ Eyerdotter und Zimmet ein Süpplein machen. Item nemmet gute feißte Feigen

gen zerſchnitten / *Fænum græcum* Saamen / jedes eine Handvoll / laſſets ſieden / und die Frau ſich offt darüber bähen / mit einem Schwamm oder Leinwat darinn genezt und warm darüber geſchlagen. Oder nemmet Camillenblumen und Leinſaamen / jedes 4. Handvoll / zerſtoſſet den Saamen / und thut es alles in ein Säcklein / ſiedet es in weiſſen Wein / und leget es ihr warm auff den Leib. Die Nachwehe oder groſſe Schmertzen nach der Geburt leat alßbald diß nachfolgende Trüncklein: Nemmet Saffran ein halb quintlein / Muſcatenblumen einen ſcrupel / auß der Apothecken *Triferam magnam* ein loht / diß ſoll auff zweymahl in warmem Wein genom̃en werden. Und hat dieſe *Trifera* die Krafft / daß ſie den Schmertzen von Stund an leget. Mag auch mit Nutz / nach der Geburt / in den Mutterhalß geſtrichen werden. Dieſe Hyſteralgia oder Mutterwehe wird ſicherer gehandelt mit gedachter Triphera, als mit dem Philonio. Der Mutter- oder Kinderbalſam getruncken iſt auch dienſtlich. Oder nimm 12. loht Rheiniſchen Wein / darinnen koche Römiſche Camillen und Aenisſaamen / das trincke. Oder nim̃ Caneel / Muſcatennüß / Cardamomen / jedes 1. loht / Jngwer anderthalb loht / langen Pfeffer 1. quintlein / Saffran 1. halb ſcrupel / mache ein Pulver darauß / das brauche in allen Speiſen. Auch ſind gut die Küchlin in den Apothecken *diatrionpipereon* von dreyen Pfeffern / *Diagalangæ. Diacymini, &c.* Die Medici ſchreiben / ſo man Nießwurtz in Waſſer koche / und in dieſelbige Brühe ein Tüchlein netze / daſſelbe in die Scham legen / ſoll es die Mutter reinigen / daß es alle Feuchtigkeit derſelben an ſich ziehe / auch die Winde / ſo offt dieſe

Wehe der Mutter machen / ohne alle Beſchwärung verzehre. Auch dienet in den Nachwehen / ſo nach der Geburt folgen/wol/ daß man den gantzen Bauch mit Tillenöhl / ſo warm / als die Frau es erleiden kan/ ſchmiere / oder Zibeth in den Nabel lege. Und daß man jhr von einem alten Hahn oder Capaunen mit etwas Tillenſaamen gekochet/ die Brühe zu eſſen gebe / und einen guten Claret oder Hippocras ſie trincken laſſe/ nicht kalt/ ſondern etwas überſchlagen. Oder ſie trincke von einem ſchlechten klaren Wein / ſo kein Fieber dabey iſt. Etliche geben ein wenig gepülverte Hechtzähne mit Jngwer in warmem Wein vermiſchet. Oder ein Trünckleín warmen Wein / darinnen Pfefferkümmel gekocht ſeye/ ꝛc. Und iſt dieſe Nachwehe vorſichtig zu handeln / denn offt manche dieſer einigen Urſachen halben die Augen unvermuhtlich zuthun muß / ehe ſie ſchier ſelbſt recht ſagen oder vernemmen kan/ was jhr mangele. Denn die Mutter damahls / als eine fera ſylveſtris, oder wild Thier/ob ſubitam evacuationem, weil ſie jetzo in der Eil iſt gar ledig gemachet worden / von einer Seite zur anderen herumb läufft und vagirt, ehe ſie ſich ſetzen und zu frieden geben kan. Wie ſonſten die curation dieſer Beſchwärung anzuſtellen ſeye / wenn auſſerhalb der Geburt ſolche Wehe in der Mutter fürfallen / haben wir anderwerts vermeldet/ ſintemahl unſer Fürnemẽn allhier iſt / nur von ſchwangeren und Kindsfrauen zu melden.

Zum fünfften/ hätte die Frau nach der Geburt in Rücken und Lenden groſſe Wehe/ ſo nemmet Tillenöhl / Camillenöhl/ jedes 2. loht / weiß Lilienöhl 4. loht/ ein halb loht Wachs/ zerlaſſet alles under einander auffm Feur/ daß es zur Salbe werde/

damit

damit ſchmieret der Frauen jhren Rücken. Aber dieſe Cur iſt vaſt dem vorhergehenden gleich.

Zum ſechſten / wenn der Frauen jhr Blutfluß nach der Geburt nicht vollkom̃lich kom̃t / als er kommen ſoll / ſoll man jhr helffen mit denen Dingen / die den Fluß bringen / durch kluge Vorſichtigkeit und mit Raht eines weiſen gelehrten Arztes / auff daß man ſie nicht zu ſehr erhitze / und jrgend ein Fieber zuwegen bringe. Sie ſoll viel nieſſen / den Mund und die Naſenlöcher in die Höhe erheben / wenn ſie nieſſet / und den Athem underſich drucken oder nöhtigen / daß es deſto beſſer von ſtatten gehe. Es iſt auch zu derſelbigen Zeit nachgelaſſen / daß ſie Neſſeln ſiede in ſtarckem Wein / und darüber ſich dämpffe. Nutzlich iſts in dieſem Fall / daß man oben die Schenckel bey der Scham hart binde / ſo zeucht ſich das Geblüte herab / wo nicht / ſo ſetze von Stund an zimlich heiſſe Köpffe / doch ohne bicken oder hauen / inwendig an die Waden / zeuchs offt ab / und wieder auffgeſetzt. Etliche Medici brauchen alßdann einen Rauch zur Mutter von *Bdellio*, *Myrrha*, Canel / und von den Köpffen der eingeſaltzenen oder Beckelfiſchen. Etliche brauchen Mutterzäpfflein. Es muß aber ein Medicus ſehen / ob dieſe Verhaltung à plenitudine geſchehe / ut evacuandum ſit: Oder à craſſitie ſanguinis, & tunc magis attenuabit: Oder à ſtrictura vaſorum, ut reſeret.

Zum ſiebenden / etliche haben dagegen den Fluß allzu ſehr / dadurch jhnen die Leber geſchwächt wird / darzu werden billich Aertzte erfordert / dieweil wohl ganzer zehen Urſachen ſind / darumb ſolchen Frauen damahls der Fluß zu häuffig kom̃t / und ſolte billich lege artis ein jeglicher Fluß nach ſeiner Urſache curiert

riert oder weggenommen werden. Cauſa immodicæ hujus fluxionis à partu, eſt vel impetus ſanguinis, vel ejus tenuitas vel laxitas viarum, vel dilaceratio vaſorum. Pro quarum varietate etſi varianda etiam eſt curatio, tamen hæc generalia feliciter uſurpari interdum poſſunt. Etliche loben von dem Wein/ darinnen lebendige Krebs geſtorben ſind/ getruncken. Bindet ſie hart mit Schleyren oder harten Bänderen in der Dicke beyder Aerme/ under die Bruſt ſezet jhr groſſe Ventoſen oder Schräpffhörnlein / über die Bruſt legt zarte leinen Tüchlein in Eſſig genezt. In rohtem Wein ſiedet Roſenblätter / Granatblüt / Gallöpffel/ gelen Agtſtein und Wegrichſafft/darinn nezt ein Tuch/und legts under den Nabel / biß zur Scham / hänget jhr auch Blutſteine an / als Jaſpides / Carniolen/ Amethyſten. In die Hände gebt jhr Meiſterwurtz oder Rautenwurtz. Oder nemmet Blutſtein/ reibt jhn auff einem Wetſtein / denſelben waſchet mit Wegerichſafft ſo viel/ biß der Safft rohe wird/davon gebt jhr frühe 2. oder 3. Löffel voll zu trincken. Dieſer übriger Fluß/ wo er nicht recht geſtillet wird/ folget die Waſſerſucht / Schwindſucht / Ruckenwehe/ Magenwehe / Unluſt zu eſſen/ groſſe Ohnmacht / und offtmahls der ſchnelle Tod. Etliche ſezen ſolche Frauen in ein Waſſerbad / mit Kräutern zugerichtet/ ſo den Fluß ſtopffen / iſt aber höchſt ſchädlich/ denn ſie dadurch mehr erhizet und noch flüſſiger gemacht werden. Beſſer iſts / daß man ſubtile ſilberne oder meſſinge Sprüzen oder Clyſtier-Röhren brauchet/ damit die Arzney deſto ſchneller an das beſchädigte Ort / nemlich in die Mutter / durch ſolche Inſtrument gebracht werde. Solches Flieſſen / ſo

übrig

übrig geschiht / wird auch nohtwendig mit guter wohldäuiger Speise regiert/als Eyerdottern/jung Fleisch und die Suppen davon / darunder man bißweilen auch Saurampff-wasser mischen soll. Item/ daß sie fein stille seye/ sich nicht viel bewege / an einem Ort lige / da es nicht zu kalt noch zu hizig seye/ auch meide alles/ was hizig seye/es sey in Speiß oder Tranck. Gedörrter Ziegenkaht zu Pulver zerstossen / davon getruncken / stillet nicht allein diesen Weiberfluß / sondern alles Bluten. Ein starck / gewaltig/ nuzlich und offt erfahren Mittel/ diesen Fluß zu stillen / ist / daß man Laßköpffe ungebicket under die Brüste setzt / die ziehen das Geblüte gewaltiglich übersich. Item/ daß man die Arm hart bindet/damit das Blut übersich und zu dem Herzen lauffe. Sihe Mutterbluten uñ Frauenfranckheit.

Zum achten / trägt sichs offt zu/ daß die Kindbetterinnen/ nach der Geburt/ hartleibig seyn / und an den Stulgängen verstopffet werden. Alßdann muß man die ersten vier oder fünff Tage vorsichtig seyn/ daß man jhnen nicht treibende Dinge eingebe/ wegen Geringigkeit der Kräffte/ und auch / daß die Reinigung/ so sonst nach der Geburt erfolgen pfleget / dardurch nicht zu starck werde. Sollen derohalben anfänglich äusserliche Mittel gebrauchet werden / als: Nemmet eine Feige/ schneidet sie mitten von einander / stülpet oder kehret sie umb / machet sie rund zusammen/ und schiebet es der Kindbetterinnen unden in den Mastdarm / so wird bald ein Stulgang folgen. Oder ein Korn überzogenen Coriander dahin gesteckt: Oder ein Stulzäpfflein von Speck/ oder von weisser Seiffe/ ꝛc. Vier oder fünff Tage hernach kan man zu anderen Mitteln greiffen / als

das

daß man ein gelind Clyſtier mache/von einem halben Pfund Liſſbomiſchen Oehl/ 6. loht ſchlecht Gerſterwaſſer/ 4. loht Zucker/ und einen Eyerdotter darzu vermiſchet / welches gar gelind / lieblich / ohne alle Gefahr iſt/ und von Herren D. Herlicio vielfältig geordnet worden/wie viel Frauen / ſo diß gebrauchen werden/ Zeugnuß geben müſſen. Acht Tag darnach / ſo der Leib noch hart / und nicht ſtulfertig / kan man nemmen 3. quintlein friſche außgezogene Caſſien / ein wenig Zucker darüber geſprenget / des Morgens mit einem Meſſer alſo eingegeſſen / und ſtracks Speiſe darauff genommen. Deßgleichen ſollen ſie auch auff den Abend vor der Mahlzeit thun/ iſt ein fein Mittel ſolchen Frauen ſehr dienſtlich.

Zum neunten / wenn einer Frauen in und nach der Geburt der Bauch / die Füß und Schenckel ſchwellen / ſo nim̃ Wermuht/ Camillen/ Garbentraut oder *Millefolium* genannt / Stabwurtz/ Spicanardi/ Tauſendguldenkraut/ jedes gleich viel/ ſiede die zu einem Fußwaſſer/ und brauchs offt. Oder nim̃ Camillen- und Leinſaamen/ jedes eine Handvoll/ thue es in ein Säcklein/ ſend es in Wein/ legs warm über die Geſchwulſt. Oder nim̃ eine groſſe Zwiebel/ die brate in der Aſchen/ ſtoſſe ſie darnach zu Muß / thue Butter darzu / mach ein Pflaſter darauß/ und ſchlags über. Es trägt ſich aber dieſe Geſchwulſt auß dreyen Urſachen zu / erſtlich / wenn die ſchwangere Frau / weil ſie mit der Frucht gehet/ unordenlich Leben führet in Eſſen und Trincken. Alßdann ſoll man / wann die Frau nach der Geburt genug gereiniget iſt / den Leib purgieren ein oder zwey mahl / ꝛc. Zum anderen / geſchwellen die Kindbetterinnen/ wenn ſie zu viel trincken nach der Geburt/ alß-

dann

dann ſoll man dem übrigen trincken abbrechen / und ſolche Sachen jhr eingeben/die erwärmen und reſolvieren oder zertheilen/ꝛc. Zum dritten / geſchiht eine Geſchwulſt von überflüſſigem Geblüte / welches das Kind nicht hat an ſich ziehen können/ oder welches in der Geburt nicht genugſam iſt weggangen. In ſolchem Fall dienet unden am Enckel die Aderläſſe/ an den Waden und oben an Schenckeln Köpffe ſetzen/ und denn purgieren. Aber hierzu iſt eines gegenwärtigen Medici Raht vonnöhten.

Zum zehenden / iſt etwas von den Brüſten und von der Milch zu berichten : Es ſind viel Kranckheiten/ damit die Brüſte angefochten werden/ wie ſchon anderwerts auch darvon vermeldet worden. So den ſäugenden Frauen die Milch entgehet oder mangelt / daß ſie derſelben zu wenig haben/ ſoll man jhr mehr Nahrung geben / und ſolche Speiſe / die beſſeren Safft und Krafft bringe/ und die Stulgänge / ſo ſie zu viel giengen/mäſſigen. Sie ſoll Leinſaamen mit Honig einlecken / oder Fenchel und grünen Aenis mit Gerſtgrütze kochen / und offt davon eſſen. Oder Aenisſaamen gröblich zerſtoſſen / mit weiſſer Kolbrühe warm/ wenn ſie wil zu Bette gehen / trincken laſſen. Es iſt auch den Brüſten gut/ daß man ſie weichlich reibe. Etliche beſchreiben ſonderliche Pflaſter auff die Brüſte/ welche viel Milch geben/ deren Hr. D. Herlicius etlich mahl fruchtbarlich gebkauchet. Man gibt auch den Frauen/ſo nicht Milch genug haben/in jhre Suppen ein Pulver von Lactucken ſaat / Aenis/ Fenchel / Gartenkümmel / ꝛc. zugerichtet. Oder machet jhnen offt ein Muß oder Grütze von Bonenmeel und Reiß/ Oder von Semmeln / Milch und Zucker. Sehr wird

gerühmet

gerühmet der Wiesenkümmel / dünn mit Zucker überzogen/er förderet die Milch gewaltiglich. Diß folgende ist zu überfliessender Milch gantz sicher: nim̃ weiß Hartz/so viel du wilt/mach es an mit Milchraum / streichs auff ein Tuch / und schlags laulicht über die Brüste. Oder nim̃ Bonen-meel 8. loht/ Rosen-öhl und rohten Essig / so viel als nöhtig zu einem Pflaster. Oder nim̃ Bonen- und Linsenmeel/ jedes 4. loht/ Saffran ein halb loht/ Rosenöhl so viel nöhtig / mische es zusammen / und legs warm auff etliche mahl / es vertreibet die übrige Milch. Oder Botterthon / Leim den die Töpffer gebrauchen/ vermische mit Essig / legs als ein Pflaster auff / aber die Brüste erwärme erstlich wohl mit warmem Wasser. Sihe Milch kranckheiten.

So die Brüste erhartet wären / Schmertzen und Entzündung hätten / so nim̃ Regenwürme/ als viel du wilst / wasche die rein mit Wein / brenne sie in einem wohl vermachten Topffe zu Pulver/stosse sie klein/ salbe die erhärtete geschwollene Brust mit Rosen- und Lilien-öhl / streue gemeldtes Pulver darauff / bedecks mit gestrichener Schaffswolle/ und umbwickle sie mit einem Tüchlein/ das zertheilt und milteret den Schmertzen. Ins gemein zu erstockter Milch in den Brüsten/oder wenn sie sich käset/ nim̃ geriben Weiß-brot / so viel du wilt/ süsse Milch / Rosen-öhl / jedes gleich viel / als nöhtig ist/ ein Muß darauß zu machen/ das laß sieden/ legs warm über die Brüste / so zertreibt es die Knollen/ die auß verstockter Milch versamlet sind. Oder nim̃ Pantoffelholtz / mache es glüend/ stoß zu Pulver/ vermischs mit Rosenöhle sam̃t ein wenig Essig/ salbe die Brüste damit. So aber diese Knollen und

Erste-

Erſtockung der Milch auß Hitz käme/ſo nim̃ Waſſer und weiſſen Wein under einander / ſchlags offt warm über. Oder nim̃ Müntzenkraut/ mach mit Eſſig uñ Weißbrot ein vermiſchung/ ſchlags über.

So die Brüſte hart und knollicht wurden / ſoll man ſie mit Schleim auß Leinſaamen und *Fœnu graco* gezogen / ſchmieren / oder diß Pflaſter auffſlegen / welches auch gut iſt / wenn die Brüſte hitzig oder entzündet ſind: ℞. *Lumbric. terreſtr.* ℥ij. *Aſell. ſub lapidibus viventium* ℥j. *Chamom. Roſar. rubr. aa. manip.j. hederæ arboreæ m.j.ß. Semin. lini & fœnugr. aa.* ℥ß. Decoquuntur in juſta quantitate aquæ ad ſummam molliciem, ac modicâ olei lumbricorum adjectione factâ, fiat Cataplaſma. So es wegen des Geruches etwas würde wider ſeyn/ ſoll man ein wenig *Ladani* in dem genañten Oehl diſſolviren.

Zu den Wehetagen und Geſchwulſt der Brüſte/ welche von vieler Milch herrühret/ nimm auch/ wie jetzt gemeldet / weiß Hartz/ mache es an mit Milchraum / ſo viel nöhtig iſt / ſtreichs auff ein Tuch/ und ſchlag es laulicht über die Brüſte. So iſt auch gut/ warm überzulegen dick Seiffenwaſſer von Venediſcher Seiffe. Mäuß-koht in Regenwaſſer geſotten / iſt in dieſem Fall ſehr gut/ und über die Brüſte gelegt. So linderet auch das Häns- und Enten-ſchmaltz den Schmertzen der Brüſte / damit geſalbet. Item wohl abgeſchäumet Honig in Regen- oder Bachwaſſer geſotten/ und offt mit einem dreyfachen Tüchlein übergeſchlagen. Oder nim̃ nur Bohnenmeel/miſche es mit Roſenöhl und rohtem Wein durch einander / und legs darauff als ein Pflaſter/ ſo bekommt es wohl.

So die Milch ſcharff oder hitzig wäre/ welches

man erkennen kan/ wenn die Kinder viel feurige oder hitzige Stulgänge haben / nicht essen wollen / viel scharffe Bläterlein am Leibe bekommen / und sonderlich am öbersten Theil des Leibs / und wenn das Kind abnimmt / alßdann soll man die Säugamme in süssem Wein baden / jhr gute Nahrung geben/ und soll von einem alten Menschen die Milch lassen außsaugen / damit sie nicht gerünne oder verharte/ darnach soll man die Brüste etwas beschmieren mit Schleim auß *Fænugræci* Saamen gezogen/und mit einem *Decocto cumini & pauxillo croci* vermischen.

Zu den erhitzten und entzündeten Brüsten/ dienet wohl Lactuckenblätter in vermischtem Rosen-essig und Rosenöhl netzen und auffiegen. Oder nimm die Brosam von einer oder zwo Semmeln/ nachdem sie groß sind / Bohnenmeel / *Fænumgræcum*-meel/ jedes 1. loht / gestossene Eibischwurtzel 3. loht / drey hart gesottene Eyerdotter/ Camillenöhl 6. loht/ Rosenöhl 4. loht / Essig 2. loht/ schlags und legs Abends und Morgens warm über die entzündeten und harten Brüste.

So die Brüste hart werden auß verstockter Milch / nimm gerieben Weiß-brot / so viel du wilt/ süsse Milch/ Rosenöhl jedes gleich viel/ als du bedarffst / laß es zu einem Muß sieden/ auff ein Tuch gestrichen / warm/ und auffgelegt ; So aber Hitze mit dabey wäre / so thu darzu des Schleims von *Fænugræco* und von *Psillio* oder Flöhesaamen/ und Portulackensafft / jedes gleich viel / vermische alles/ und lege es dann auff.

So die Brüste zu viel Milch hätten/ und dieselbe jmmer auß- oder wegfliessen wurde / soll man die Brüste mit Essig-hefen beschmieren. So man das

nicht

nicht hätte/ nemme man Wein-hefen oder Wegerichsafft. Mäußkoht mit Regenwasser zerrieben und geschmteret/ nimmt den Brüsten die Wehetage/ Härtigkeit und Geschwellen hinweg.

So die Wärtzlein an den Brüsten auffreissen wurden/ kan man eine Salbe machen *ex cinere teſtudinis*, von Schnecken-asche mit Eyerweiß vermischet/ welche alßbald solche heilet. Etliche brauchen Aal-Fett. Etliche nemmen die Gipffel von Bibernell/ siedens in Butter/ und salbens an. Oder nimm Böcken- oder Hirschen-Unschlit/ zwey loht/ *Olei hyperici* 4. loht/ machs zur Salbe/ ist gar ein gut bewährt Stücklein vor das Auffreissen der Warzen an den Brüsten. Oder nimm ein weiß Lilienblat auß seinem eigenen Oehle/ und legs über die zerschrunderen Warzen. Oder nimm frischen ungesalzenen Butter 1. loht/ Weyrauch/ Hartz von einem Kirschbaum/ jedes ein halbes loht/ weiß Wachs/ so viel vonnöhten ist/ mische es über dem Feur/ nicht zu heiß/ durch einander/ mache ein Sälblein darvon/ und brauchs. Von mancherley Apostenen/ Geschwulst/ Löcher/ Krebs/ Fisteln und anderen Gebrechlichkeiten der Brüste/ ist hie nicht nöhtig zu berichten/ und gehören dieselbigen zu der Cur eines Medici, der da gegenwärtig seyn und geforderet werden muß/ sintemahl diß gefährliche Schäden seyn/ von welchen under jhrem Titul Bericht und Cur derselben gegeben worden.

Zum eilfften/ werden die Kindbetterinnen offt von Winden geplaget/ die jhnen bey der Mutter groß Auffblähen anrichten/ als wenn jhnen das Gedöß von einander bersten wolte/ oder als wenn es *passio iliaca* oder *colica passio* wäre. Denselben kocht

man Senff und Zwiebeln in einem Säcklein/ und legts warm auff das Geschöffe. Oder man setzet sie in ein Bad von Pappeln/ Camillen/ Till und dergleichen bereitet.

Zum zwölfften/ bleibet bißweilen etlichen Frauen nach der Geburt ein Monkind im Leibe/ entweder ein grosses/ oder etliche kleine/ da ein jegliches für sich selbst alleine ist/ und die nicht an einander hangen. Diese Monkinder werden außgetrieben auff die Weise/ und durch die Mittel/ so under seinem Titul ist meldung geschehen. Sihe auch Frauenkranckheit.

Zum dreyzehenden/ bekommen die Kindbetterinnen offt ein Fieber/ welches underschiedliche Ursachen/ und derowegen auch mancherley Curen hat/ damit man nicht so doll-kühner Weise fortfahren kan/ wie das gemeine Volck sonsten mit den Fiebern pfleget/ als wenn einerley Art und Ursache derselben wäre. Solte derowegen billich ein gelehrter und erfahrener Medicus gefordert werden. Vid. supra & Rodericum à Castro lib.4.de morb.mul.cap.13.

Zum vierzehenden/ begibt es sich auch wohl/ daß den Gebährenden/ auß starcker Arbeit und hartem drucken/ wie auch den Kindbetterinnen/ wenn sie im Leibe verstopfft sind/ und zum Stulgang sich hefftig nöhtigen/ der Affter oder Mastdarm außgehet. Alßdann soll die Hebamme ihre Hände in einen warmen Wein halten/ dieselben wohl erwarmen lassen/ und dem Darm wieder ohne Schaden hinein helffen. So aber der Darm erkaltet/ geschwollen und auffgeblasen wäre/ solt du geschmelzten Butter mit Wullkrautblumen-öhl in warmen Wein vermischen/ ein weich Tüchlein oder Baumwolle darinn netzen/ dasselbe darumb schlagen/ so lang/ biß es erwarme/

und

und die Geſchwulſt nachlaſſe / darnach Fleiß anwenden / daß du es allgemach mit dem drucken und handgriffen wieder hinein an ſeinen vorigen Ort bringen mögeſt. Alßdann nimm gepülverten Maſtix und weiſſen Weyrauch / mit einem wohl weich-gemachtem Wachſe durch einander gearbeitet und zuſammen vermiſchet / das thue in das äuſſerſte des Maſtdarms / drucke es mit einem leinen Tüchlein wohl hinzu / und verwahre es mit einer Binden / damit er nicht wieder herauß komme. Diß geſchehe / ſo offt er wieder herauß komet. Sihe Afftersʒ Außfall.

Zum fünffzehenden / trägt ſichs offt zu / daß den Frauen in der Geburt / durch das harte nöhtigen und drucken ſich der Nabel löſet / bricht / und herauß kommt. Alßdann nim̃ gepülverten weiſſen Weyrauch / temperier und vermiſche jhn wohl mit dem Weiſſen vom Ey / netze darinn Baumwolle / bringe und drücke den Nabel zuvor hinein / darnach lege die eingenetzte Baumwolle mit einem vierfachen Tüchlein darauff / und damit er nicht wieder herauß begehre / verwahre jhn mit einer Binde wohl.

Zum ſechszehenden und letzten ; Gleich wie oben vermeldet worden / daß etliche Kindbetteriñen Mangel an dem Stulgang haben / alſo trägt ſichs offt zu / daß etlichen ein Bauchfluß oder Durchlauff ankom̃t / welches ſehr gefährlich / ſonderlich wenn ſie jhre Geburts-Reinigung noch hat / oder dieſelbe auch ſtarck gehet. Hievon iſt an ſeinem Ort Meldung geſchehen. Aber hiebey iſt viel in der Cur zu bedencken / und kan etwas gewiſſes in dieſer Sprach den Weibsperſonen nicht fürgeſchrieben werden / wie auch vom Brechen / Huſten / kurtzen Athem / Seitenſtechen / fallender Sucht / Entzündung der Mutter / und der-

gleichen mehr Kranckheiten / zu welchen der Medicus persönlich gehet. Und ist an seinem Ort davon Meldung geschehen.

Kindbetterinnen Pflegung. Diæta Puerperarum. Die Kindbetterinn soll man zu erst gar gering und genau speisen / auch den Wein / (sintemahl sie davon leichtlich erhitzet / in ein Fieber fällt / und hefftiger Durst verursachet wird) mässigen. Den ersten Tag sind ihr nutz gute feißte Hünerbrühlein / und weich gesottene Eyer / oder ein wenig von einer Hennen. Man soll sie auch nicht zu offt speisen / und ihr nicht ehe zu essen geben / es sey denn zuvor die erste Speiß im Magen verdäuet. Solche Ordnung soll sie biß auff den zehenden Tag halten. Und sind etliche Frauen zu dieser Zeit nicht zu loben / welche in der Kindbette / ja auch bald die ersten Tage / viel essen / und sich stopffen / allerley Speise genieſſen / als wenn sie mit Lust und mit dem Kind noch giengen / ja als wenn sie solten gefüllet werden. Solche Weibspersonen überladen sich / wegen allzu viel zu sich genommenen Speisen / mit allerley Art Feuchtigkeiten / verderben dadurch die Milch des Kinds / daß viel Kranckheiten / ja der Tod darauff folget / und werden also Kinds-Mörderinn. Etliche gelehrte Medici und weise erfahrene Frauen rahten / daß / so bald die Kindbetterin gesäuberet / und ins Bette gebracht worden / man diesen Proceß ferner mit ihr vornemmen soll. Erstlich / nemmet rohte Rosen / so viel als man zweymahl mit 3. Fingern ergreiffen kan / schwartzrohten Wein ein halb Pfund / Waſſer ein viertel / sieder es biß an den dritten Theil / mi-

schet

ſchet darzu ein gantz Hünerey / netzet Haſſenheide darin / legts warm auffs Geſchöſſe/ daß es zween Tage darauff ligen bleibe. Diß feucht die natürlichen Glieder fein wiederumb zuſammen/ und heilet/ ſo eine in der Geburt ſehr wäre geängſtiget worden. Zum andern / ſoll man den Bauch alſobald mit Terpentinöhl und Myrtenöhl ſchmieren/ daß er keine Runtzeln und Ungeſtalt bekomme. Der Herr Andernacus nimmet *Olei Terebinthinæ ſextantem*, und 2. loht Myrten-öhl / darinnen läſſet er ſchmeltzen ein loht *Priapi vel teſticulorum cati*. Zum dritten/ wenn der Bauch ſo geſchmieret iſt/ nemme man ein Hundsfell / das recht wohl gegerbet oder bereitet iſt/ ſo groß/ daß es den Bauch under dem Nabel/ biß an die Scham bedecken kan/ mit drey theil Myrtenöhl / zwey theil Maſtixöhl / und einen theil *Hypericonis* oder Johannsblumenöhl / daſſelbe wohl geſchmieret / und auch auff den Bauch gebunden/ oder in der lincken Seiten veſt zugenäyet / und daß es recht warm auff den Bauch geleget werde/ und warme Tücher vier oder ſechsfacht darüber her/ und mit breiten Bändern fein auffgebunden / damit der Bauch fein warm bleibe. Diß ſoll alſo biß an den ſiebenden Tag auff dem Leibe ligen bleiben / welche cinctura ventris ſehr dienſtlich iſt. Auch ſoll ſie nach dem anderen Tage / alle Tag / biß an den ſiebenden/ reine Tücher in Myrtenöhl und *Hypericonis* Oehl netzen/ und in die Mutter legen. Zum vierten/ wenn ſechs Tage nach der Geburt vorüber ſind/ ſoll man am ſiebenden Tage des Morgens und des Abends gegen die Nacht / die Geburtsglieder mit dieſen gekochten Kräutern foviren oder erwärmen : Nemet rohte Roſen/ Odermennig / Steinklee / Ca-

millen= jedes 1. Handvoll/ Quittenblätter/ *Hypericonis*-blätter und Myrtenblätter / jedes so viel/ als man zweymahl mit 3. Fingern halten kan/ in rohtem dickem Wein / der etwas adstringirt oder anzieht / mit ein wenig Wasser gekochet/ biß an den dritten Theil eingesotten / und also gebrauchet. Zum fünfften / am achten Tage soll man ein Pflaster von Eyerweiß und ein wenig Pfeffer zurichten / mit Hanff heyde vermischen / und auff den Bauch legen. Zum sechsten / am neunten Tage/ so das Pflaster nicht gefällig ist / soll sie das Hundsfell abermahl mit Mastix- und Myrten-öhl befeuchten/ auff den Bauch legen / und biß an das Ende jhrer Kindbette darauff tragen. Zum siebenden und letzten / soll man sie am zwantzigsten Tage/ so es ein Knäblein ist / oder am 25. so es ein Mägdlein / ins Bad bringen / dasselbe von Majoran / Poleyen/ Steinklee oder *Melilotum*, Johanneskraut oder *Hypericon*, item Schaffgarbe/ *Millefolium* genañt/ item Bibernellenwurtzel / Lorbeerblätter / Pomerantzenschalen / Gartkümmel / rohten Rosen/ *Consolidæ majore & minore*, auß der Apothecken/ bereiten/ und sich darein setzen/ jedoch daß es nicht zu heiß seye/ zweymahl desselben Tages/ zwo Stund vor den beyden Mahlzeiten. Und soll ein Säcklein machen/ darinnin sey ein Pfund grob gestossen Pfefferkümmel / Gerstenmeel 2. Pfund / alt Bohnenmeel 4. Pfund / und diß auch mit den Kräuteren kochen lassen. Auff diß Säcklein soll sie sich setzen im Bad. Oder sie thu Weitzenkleyen in ein Säcklein/ und setze sich darauff. Diß ist ein rechter natürlicher Proceß mit den Kindbetterinnen/ biß sie die halbe Zeit/ nemlich 21. Tage oder 3. Wochen sich also regiert

und

und verhalten haben / welches fruchtbare Weiber gibt / gute Stärcke wieder bringet / und das Leben oder die Natur der Frauen erfrischet / daß sie ferner fröliche Kindermütter werden / und die Geschlechte erhalten köñen / wie wir diß erfahren haben / und viel ehrliche Matronen im Grund der Wahrheit bezeugen werden / und dancken können / daß solch Regiment oder Ordnung jhnen fruchtbarlich bekommen seye. Wer dieses nun verlachen wil / dem stehet es frey / wenn er nur wolte ein besseres herfür geben / und solchen Raht bringen / daß so viel und manche Kindbetterinnen nicht so traurig weggeraffet werden möchten. Was uns die Erfahrung und hochgelehrte Leute in der Medicin gelehret hat / das vermelden wir. Ein anderer gebe sein Kunst auch herfür / und diene der Welt öffentlich.

Kindes-läitung in Mutterleibe. Vid. Chirurgische Operat. XXII. pag. 107. und Obſervat. CLXXXVIII. p. 576. und oben Geburt so schwär.

Kinn / so fistulirt. Sihe Chirurgische Obſervat. LXX. mit Hrn. D. Königs Zugab / item von

Kinnbackens-geschwär. Sihe Chirurgische Schrifften.

Knodens-verrenckung. Tali Luxatio. Sihe Chirurgische Anläitung und Feldschärerkunst / in Tract. V. pag. 833.

böſe Köpffe. Achores ſive Favi. Wann ſich ſolche böſe Geſchwärlein mehr auff dem Kopff befinden/ die Haut zernagen/dicke Grinder auffwerffen/ darunder Läuſe wachſen mit ſtätem Jucken/ ſind Löchlein darinnen wie ein Bienenhäußlein/ darauß eine gelbe Feuchtigkeit flieſſet/ übel riechet/ nennet mans ins gemein einen böſen Kopff/ und iſt bey den Kindern ſehr gemein/ haben dabey/ oder gehen vorher Heil-drüſen am Halſe und hinder den Ohren. Die Urſach beſtehet auch in einer dicken lympha, davon offtmahl die glandulæ colli verſtopfft werden/ daß keine præparation derſelben geſchehen kan. Iſt ein beſchwärlich Ding / frißt umb ſich biß auff die Hirnſchädel / und läſſet Tag und Nacht keine Ruhe. Hier muß man das überflüſſige Waſſer außführen und die lympham corrigiren/ und dem äuſſerlichen mit abſorbentibus, exſiccantibus zu hülffe kommen. Die Purgantia werden gemacht auß *Jalap. mercur. dulc. decoct. fl. acac. perſicor. fumar. fol. ſenn. ſem. cartham.* Pro ſudoriferis *Tinct. antim. eſſent. lign. fumar.* ℞. *Antimon. diaphor. corn. cerv. cinnab. nat. aa. gr. xv. ol. ſuccini g. ij.* M. S. Schwiß-Pulver auff 3. mahl. Aeuſſerlich werden erſtlich die Grind geweicht / wie allbereit gedacht / darnach der Kopff gewaſchen mit Pappeln/ *Fœnugræco*, Tauſendguldenkraut / Wermuht / Grindwurtz/ Feigbohnen in gelinder Lauge gekocht: Wenn der Kopff wohl abgetröcknet / wird er geſchmieret/ als: ℞. *Unguent. de ceruſſa camph. ℥ß. fl. ſulph. ʒj. alœ. myrrh. aa. ʒß. ol. nicotian. ℈j. miſc.* ℞. *Butyr. in qua rad. lapath. coct. ℥j. fl. ſulph. ʒj. ciner. tabac. ℈ij. ceruſſ. ʒj. miſc.* ℞. *Ol. ovor. myrrh. rad. ari helleb. nigr. aa. quant.*

aa. quant. satis. Die Heil-drüsen sind zu schmieren mit Mandel-Scorpion-öhl/ darunder *ol. succini* und etwas *spir. salis armon.* zu thun/ wohl vermischet. Meliloten-pflaster mit *oleo philosoph. malax.* auffgelegt.

Krampff-aderen in Schwangern. Varices in gravidis. Sihe Chirurgische Observat. LXXVIII. mit Herren Doct. Königs Zugab/ item Frauen so schwanger kranckheiten.

Kranckheit. Morbus. Weilen die Gesundheit und das Leben in einem guten und richtigen Gestell der vesten und feuchtigen Theilen unsers Leibs bestehet/ in dem solche Säffte in behöriger Bewegung durch die Röhren der vesteren umblauffen/ als ist auch zu schliessen/ daß die Kranckheiten entweder von einem unrichtigen Gestell der vesten/ oder von trägerem Lauff der flüssigen Theilen herrühren; Uber alles aber sind zu Directoren gesetzt die Lebensgeister (Archæus Helmontii) auff welche starcke und richtige Ordnung sonderlich zu sehen/ dann/ nach deme selbige beschaffen/ also wird die Natur und Gesundheit eines Menschen beschaffen seyn. Die Kranckheiten aber ins gemein desto besser zu heilen/ besihe die Artzney-mittel und ihre Würckung/ item Geister-verbesserende Mittel/ ꝛc.

Krebs an dem Glied. Cancer Penis. Sihe die Chirurgische Observ. IX. p. 157. mit Zugab Herren Doct. Schröcken.

Krebs

Krebs an Brüſten. Cancer mammarum. Sihe Chirurgiſche Anleitung Cap. IX. und Chirurgiſch. Geſchicht XLIX. mit Herren D. Königs Zugab/item die CXXXVII. Der weitberühmte Practicus Herr Doct. Clauderus rühmet nicht ohne Urſach den Spiritum ſanguinis cervi proprio ſale exaltatum und ſeine Eſſentiam è fuligine, decoctum calcis vivæ aquâ fumariæ, ſummitatum pini & hyoſcyami factum, addito alcali aliquo fixo vel cinere cancrorum, alumine uſto, vel Mixturam ex aquâ fl. hyperici, è ranis integris & ſperm. ranar. addito pulvere è ranis & bufonibus calcinatis, auch das Emplaſtrum è ſpermate ranarum cum ſaccharo ſaturni & Aquam mirabilem Bartholetti è canibus lactantibus vel deſtillatis vel ſaltem coctis, darinn Tücher genetzt und übergeſchlagen; Was für eine vim renovantem habe das wahre Aurum potabile, iſt auß Miſcellan. Curioſ. Dec. II. Ann. VII. und IX. zu ſehen.

Krebs an der oberen Lippen. Cancer Labii ſuperioris. Sihe Chirurgiſche Geſchicht CX. mit Zugab Hrn. D. Königs von den herrlichen Mitteln auß dem Spießglaß zu dieſer Kranckheit.

Krebs-geſchwär im Mund. Cancrorum ulcus in ore. Sihe die Chirurgiſche Obſervation CLXXXII. Herren D. Salom. Hottingeri. Digby lobt ein Gurgelwaſſer auß Cichorien/ Wegerich und Rauten/ *aa. m. j.* mit einem Löffelvoll Honig in Brunnwaſſer geſotten/ item Alaun einer Nuß groß/ in einer halb Maaß Eſſig/ mit einem Löffel-voll Honig geſotten.

Kriegs-artzney. Morbi militares. Obwohlen der Kranckheiten in dem Krieg underschiedliche sind/deren Cur auß jedwederem Titul zu holen/ so gibt es doch sonderbar gemeine Kranckheiten/ so in den Feldzügen allgemein grassieren. Wie gemein die gifftigen ansteckenden Seuchen und die Pest selbsten in den Feld-Lägern und Heer-zügen sind/ erweiset die tägliche Erfahrung / daß auch solche meistentheils von Fäulung und Corruption der Lufft kommen / kan jeder leichtlich begreiffen/ denn man wird bey solcher Gelegenheit keine gemeinere Ursach finden können / als daß täglich Menschen und Viehe umbkommen / und bißweilen in viel Tagen unbegraben ligen / fangen also an in freyer Lufft zu faulen/ und die Lufft mit den Fäulungs-Dünsten zu erfüllen / welche hernach die Gesunden mit dem Athem einziehen/ und damit eine Disposition zu innerlicher Fäulung erwecken/ auch thut sehr viel darzu das unordenliche Leben der Soldaten/die allerley durch einander fressen und sauffen / bald Gekochtes / bald Rohes / bald Tag und Nacht schwelgen / bald in etlichen Tagen weder zu beissen noch zu brechen haben / und so sie denn wieder was bekommen / wollen sie den vorigen Mangel auff einen Stutz wieder ersetzen / und überladen sich gählings / da dann auß solchem unordenlichen Leben nichts anders/als innerliche Corruption und faule Seuchen erfolgen können / und so denn zu erst die schwächste Naturen damit angesteckt sind / helffen sie nebenst obgedachten Ursachen andere deste ehender zu gleichem Zustande fermentiren; zu dem so haufen auch gemeiniglich die Soldaten mit den armen Landleuten gantz unmenschlich/ zerschla-

gen

gen Tisch und Bäncke / Kisten und Kasten / verderben die Früchte / so sie nicht genieſſen können muhtwillig / oder rauben alles weg / und hinderlassen überall Mangel / Hunger und Gestanck; worüber die armen Leute zu dem jenigen seufftzen / der jhnen solches alles beschehret hatte; da muß denn nohtwendig der gerechte Richter / der solche frevelhafftige Boßheit nicht leiden kan / drein sehen / und sendet denn seine Straffen und tödtliche Kranckheiten under das gottlose Gesinde / und muß denn ferner einer den anderen damit anstecken / gleich wie auch einer den andern zu den vorherigen unmenschlichen Thaten angereitzet und Vorgänger gewesen. Wenn aber dergleichen Seuchen von natürlich-gemeinen Ursachen herrühren / so sind darwider die under jhrem Titul beschriebene Mittel sehr kräfftig / uñ hat man sich nächst göttlicher Hülffe wohl darauff zu verlassen / und sind zu allen dreyen Sorten der ansteckenden Seuchen / als Pest / Flecken-Fieber und Ungarischer Haupt-Schwachheit einerley Artzneyen gut / und so viel als biß noch uns bekandt ist / sind die principalste Artzneyen darwider / erstlich der Wein-Essig / worinn etliche derer Kräuter / welche Winter und Sommer stäts grünen / eine Zeitlang gebeitzt / oder in der Eil nur ein Theil solcher Kräuter verdeckt gesotten worden / biß der dritte Theil des Essigs versiedet / in welchem Essig denn ferner ein halb oder gantzes loht Theriac oder Mithridat / *Diascordien-Lattwerge* eingenommen / und darauff geschwitzt wird; und so man der grünenden Kräuter keine andere bey der Hand hätte / verrichtet die Würckung auch zur Nohtdas Schellkraut allein / gedachter massen in Essig gesotten / und solches Essigs des Morgens und

Abends

Abends zum præſerviren ein paar Löffel voll auff einmahl getruncken/ zum curiren aber muß man ein Löffel voll oder ſechs oder ein halbes Becherlein voll nemmen/ ſo warm es zu erleiden/ den Theriac oder Mithridat oder *Diaſcordium* dariñ zertreiben/ uns auff einmahl einnemmen/ und zugedeckt wohl ſchwitzen. Zum anderen/ iſt auch herrlich der gemeine Tropff-Schweffel eines quintleins ſchwär in gedachtem Eſſig eingenommen: In Mangel aber des Tropff-Schweffels kan man nur gemeinen ſchönen gelben harten Schweffel nemmen / klein ſtoſſen/ und deſſen ein quintlein in gemeldtem Eſſig eingeben/ treibet alles böſe auß. Item ſo iſt auch gleicher Güte die *Terra ſigillata* eines quintleins ſchwär in gedachtem Eſſig eingenommen. Deßgleichen das wohlbereitete *Bezoardicum minerale* in die zehen Pfefferkörner ſchwär mit Roſen-Conſerv eingegeben; Auff dieſe Artzneyen kan man ſich nächſt göttlicher Hülffe wohl verlaſſen. So eine allgemeine Ruhr graſſirte/ könnte man den Lindenblüt-ſaamen gepülvert eingeben / auch von Eichlen gebührend was gebrauchen. Der gelehrte Geßner zu Zürich hat in der Bräune den Küh-harn warm damit gegurgelt/ glücklich vertrieben.

Kriegs- oder Soldaten-Diät. Diæta militaris. Weilen gantz Europa mit Krieg entzündet/ finden wir nicht unnöhtig die exacte Inſtruction des erfahreneſten Kriegs-Medici à Gehema auch unſerem Eydgnoſſiſchen Artzney-Buch (obwohlen / GOtt ſey gedanckt / unſer geliebtes Schweitzerland von Krieg wenig zu klagen) inſeriren. Alle Hohe Generals-Perſonen haben vornemlich dahin zu ſehen/

zu sehen / daß ein Campement an einem gesunden Orte / da es keine böse Lufft / dicke arsenicalische und sulphurische Nebel und Dämpffe / ungesunde und vergiffte Wasser und Ströme / oder auch morastige und sumpfichte Oerter gibet / formiret / und die Armee logiret werde. Der Mensch kan so wenig ohne Lufft / als ein Fisch ohne Wasser leben / wann nun solche mit allerhand scharffen und corrosivischen / sauren und vergifften Theilen angefüllet ist / so wird durch derselben Einhauchung / vermittelst der Athemholung in die Lufft-Röhre und Lungen / sein Geblüt dick / der Umblauff desselben gehindert / und folgends allerhand gefährliche Kranckheiten / als Pest / rohte Ruhr / Fieber / und dergleichen verursachet. Ist solche feucht und kalt / so machet sie ebenmässig das Blut dick / verstopffet alle Wasser-Aderen und Drüsen außwendig und inwendig des Halses / im Gehirne / und sonst hin und wieder / und bringet allerhand Catharren und Flüsse mit sich ; Und welches das vornehmste ist / so verursachet solche feuchte Lufft ein wässeriges Geblüt ; dieses sey auch zu verstehen von dem nassen Gewitter und continuirlichem Regen ; welches eine durchdringende Kälte verursachet / und offtmahl mehr Schaden thut / als ein rechter starcker Frost und Kälte. Ist die Lufft / zweytens / zu heiß / so gibt sie zu einer starcken transpiration anlaß / wodurch die subtileste und feinste Theile des Geblüts wegfliessen / und das übrige gleicher Weise dick / scharff und corrosivisch wird / und trücknet die Säffte auß. Umb nun die annoch gesunde Soldaten für allen auß solchen schädlichen Gewitter entstehenden Kranckheiten und Zufällen zu præserviren / so ist das erste Mittel / daß er seinen Leib / Haupt / Hände

Hände und Füsse/ mit ober- und under-Kleidern/ Mänteln und Röcken/ warmen Mützen/ Brustthüchern/ Handschuh/ Strümpffen/ Stieffeln und Schuhen wohl bedecke und bewahre/ auch wohl in acht nemme; dann es solche liederliche Bursch gibet/ die/ so bald sie einen Rock oder paar Strümpff zu viel haben/ selbige alsobald verspielen/ verhuren und versauffen/ und kan diesem Ubel durch gute Auffsicht der Under-Officirer wohl gewehret werden. Insonderheit hat er sich bey heisser Sommerzeit und starckem Sonnenschein wohl fürzusehen/ daß er seinen Leib nicht also fort kühle und erkälte/ es sey in ein eißkaltes Wasser/ oder an die kalte Lufft zu gehen/ wenn er gantz schwitzig und naß ist/ oder einen kalten und gählingen Trunck zu thun/ weil das Geblüte also fort davon stremmet/ und gemeiniglich ein schleuniger Tod oder gefährliche Kranckheit darauff zu erfolgen pfleget/ es sey denn/ daß man nicht still stehe/ lige oder sitze/ sondern so viel/ als immer möglich ist/ sich bewege. Das zweyte Mittel ist/ daß wann man sich erhitzet/ also bald und auffstehenden Fusses einen Trunck Brandtenwein trincke/ weil dadurch das zum stremmen geneigte Geblüte wiederumb zu seinen Lauff gebracht wird/ oder da man solchen nicht haben könte/ das Bier oder Wein so warm trincke/ als mans ertragen kan; auff diese weise kan kein Hitz nicht schaden/ man muß aber/ wie schon gemeldet/ den Leib durchauß nicht entblössen/ oder sich an die kalte Lufft begeben. Hohe Officirer/ und die Mittel haben/ können sich des Thee-Getränckes/ Caffee oder eines Trunckes Spanischen Weins bedienen. Das dritte Mittel/ umb sich so wohl in Kälte/ nassem Gewitter/ als auch bey allen vergifften Nebeln und

Dämpffen zu præſerviren/ iſt der edle Taback/ als welcher wegen ſeines bey ſich führenden herꝛlichen flüchtigen Saltzes / allen Gifft vertreibet / und unſer umblauffendes und von Kälte zur Verdickerung inclinirendes Geblüte wiederumb erwärmet/ dünne und fließbar machet/ oder auch die von feuchter Kälte und naſſer Lufft und Regen in unſeren Leib von auſſen eindringende Säure/ dämpffet/ und ſtumpff machet / inſonderheit iſt der Taback faſt das gröſte Præſervativ in Peſtzeiten / Flecken-Fieber/ ſtinckenden und ſchweffelichten Nebeln und Dämpffen/ dañ man hat vor etlichen Jahren/ da in Amſterdam eine Peſt graſſiret/ angemercket/ daß nicht ein einziger Taback Krämer/ derer doch etliche hundert daſelbſten ſind/ von der Peſt iſt inficirt worden/ ſondern auch alle/ die ſtarck Taback geſchmäuchet haben/ und allbereit mit Peſt-beulen behafftet geweſen/ ſalviret worden / wie dann der weitberühmte Chur-Brandenburgiſche Raht und Leib-Medicus Herꝛ D. Bontekoe ſel. zu ſagen pflegete/ er wolte ungeſcheuet/ wañ eine Peſt graſſiren ſolte/ ſeine Patienten mit einer Tabacks-pfeiffe im Munde viſitiren/ wann es auch der Churfürſt ſelbſt wäre: die Urſach hievon iſt eben dieſelbe/ wie wir kurtz vorhin bey dem kalten und naſſen Gewitter angewieſen haben/ daß nemlich/ weil die Peſt nichts anders iſt/ als daß die Lufft mit ſcharffen und ſauren corroſiviſchen Saltzen angefüllet / wovon unſer Geblüte / in ſeinem Lauff ſehr gehinderet und gehemmet wird/ welches dann durch den Rauch des Tabacks wiederumb dünn/ ſubtil / warm flieſſend/ und in ſeinem vorigen Stand gebracht / oder aber verhindert wird/ daß es ſo leichtlich nicht gerinnen kan. Dieſes iſt dann eine groſſe Tugend des

Tabacks/

Tabacks/und darumb werden Hohe Generals-Personen sorgfältige Anstalt zu machen haben/ daß bey einer Armee niemahlen Mangel desselben verspüret werden; denn es ist der Taback ein bewährtes Mittel für die Pest/welches die allergröste Kranckheit von allen ist/ wie viel mehr wird er dann die Soldaten für allen anderen Kranckheiten præserviren/und nicht wenig derselben Curen befördern können. Zu wünschen wäre es/daß alle und jede Officirer und Soldaten/ welche diese heilsame Schmauchkunst noch nicht gelehrnet/ sich daran bey zeiten gewehnen möchten/ wie dann Herr à Gehema von sich zeuget/ daß/da er sich ihrer erstlich vor einigen Jahren/ und zwar da er allbereit in seinem sieben und dreyssigsten Jahr gekommen war/bedienet/ seithero sich so wohl befunden/ daß er nicht alleine sich/ sondern auch andere/ welche darzu insonderheit des Morgens frühe zu gebrauchen//persuadiret/ von vielen Zufällen præserviren können; daß er sich/ welches am meisten zu verwundern/damit offtmahls in Hauptwehe/ inflammirtem Halsgeschwär und dergleichen glücklich curiret. Solten aber einige Officierer und Soldaten gefunden werden/ welche ein kleines Ungemach umb sich an den Taback zu gewehnen (weil er im Anfang von vornen und hinden l. v. zu purgieren pfleget) nicht außstehen wollten/ die können sich des Schnupff-Tabacks oder gar desselben Käuung im Munde/bedienen; welches/ob es zwar etwas unangenehm/ dennoch aber weil man im Felde kein Courtisan abgeben darff/ der Gesundheit sehr zuträglich seyn würde. Das vierte Mittel/ wodurch die Soldaten sich præserviren können/ sind die Bäder und Badstuben/wodurch aller in denen

poris und Schweißröhrlein der Haut sitzende Unraht/ welcher die so nohtwendige transpiration oder Außdämpffung verhindert / und zu vielen Kranckheiten Ursach gibet/ außgetrieben wird; dannenhero der Mensch hurtig / munter / leicht / actif und frisch wird/ gleich als wann er von neuem wäre gebohren worden. Das fünffte Mittel ist/ Holtz und Feuerung / damit er sich / wann er etwan ein oder mehr Stund auff der Schildwache gestanden/ oder sonsten den Tag über in Kälte/ Nebel/ feuchtem und nassem Wetter marchiret / sich wiederumb trücknen / und seinen erkalteten und nassen Leib erwärmen / und das dadurch rinnende Geblüte in seine rechte Circulation und Umblauff gebracht werden könne; insonderheit ist nichts / das einen Soldaten mehr schwächet und abmattet/ krafft- und macht-loß machet/ als die kalte Nächte und der Frost/ wann er nun darauff mit keiner Feuerung solte versehen werden / müßte er nohtwendig crepiren. Haben demnach Hohe Generals-Personen genaue Sorg zu tragen / daß die Campements insonderheit zu Herbst- und Winters-Zeiten also eingerichtet werden/ daß benöhtigtes Holtz und Feuerung angeschaffet werde. Das sechste Mittel ist die Reinigkeit / damit ein armer Landsknecht mit etlichen Hembdern möge versorget / und derselbe bey seiner vielfältigen fatigues nicht über das noch von Läusen und Ungezieffer möge verzehret/ krätzig und schäbig werden / als welche von nichts anders als Unsauberkeit entstehen. Das siebende und letzte Mittel sind die Hütten und Gezelte / damit sich ein Soldat für allem Ungewitter der Lufft/ Sturmwinden/ Frost/ Kälte/ Hitze/ Regen/ ꝛc. verbergen und beschützen könne/ wie dann allbereit einige

nige Jahr hero/ die löbliche Anstalt gemachet worden/ daß etwa der vierte Reuter und Soldat ein Gezelt von vier Personen mit sich führet; dann vorhin mußte ein jeder sein Hüttlein selbst bauen und auffrichten/ welches dann dem allbereit von Marsch und bösen Wetter defatigirten und abgematteten Fußknecht sehr beschwärlich war / und mancher darüber/ ehe er bißweilen eine halbe Meilweges nach Stroh/ Stangen und Gesträuche herumb lauffen solte/ lieber crepiren wollen/ wie vielfältig observiret worden. Nachdem nun ein Soldat solcher gestalt versorget worden / so folget das zweyte / welches ein Kriegs-Oeconomus zu beobachten hat/ nemlich das Essen und Trincken / wobey insonderheit das Commis-Brot zu consideriren ist/ daß solches von gutem Meel und wohl außgebacken werde/ dann sonsten dasselbe den Magen verderbt / und allerhand schädliche Kranckheiten verursachet: am gesündesten und zuträglichsten sind / die so genannten Zweybacken/ weil sie zweymahl gebacket/ und am besten können verdäuet werden: Was sonsten die andere Speisen betrifft/ weil sonst wohl wissend ist/ daß man im Felde nicht nach den Reglen der Medicin leben/ und alles haben kan / was man delideriret/ so ist nichts dabey zu erinneren / als daß ernstlich dahin gesehen werde / was für Viehe in einem Lager geschlachtet wird/ ob es gesund oder ungesund seye/ dann die jenigen/ welche das Fleisch feil haben/ nur dessen sich befleissen / was am besten Kauff/ nicht aber was gesund ist; und ist dannenhero selbst zum öfftern angemercket worden/ daß Soldaten in schwäre Kranckheitẽ sind gefallẽ gewesen: Zweytens/ daß die Marquedenter ihre Kram-läden mit einer genugsamen quan-

tität Saltzes und Pfeffers wohl versehen / und darinn die Soldaten im Preise nicht übersetzen / damit sie sich desselben zu jhren Speisen bedienen können/ und wäre auch nicht undiensam/daß die Hauptleute/ durch etwa einen jhrer Under-Officirer / Corporal oder wer es sonsten seyn möchte/ wohl observiren liessen/ ob auch die Bursch jhr Fleisch und Fische pfeffern und saltzen / weil/ wann es nicht geschiht/ viel Kranckheiten entstehen. Manchen wird dieses Spannisch fürkommen / und gedencken / die Under-Officirer haben wohl was anders zu thun/ als daß sie herumb lauffen und sehen sollen/ was und wie die Bursche fressen / aber keiner lasse sich dieses befremdden/ oder der Mühe verdriessen/ es ist solches höchst nohtwendig / und betrifft die Gesundheit deren/ die jhr Leib und Leben bey der Werbung etwa für einen Thaler/ offtmahls für etliche Groschen euch gleichsam verkauffet haben ; so möchte auch mancher gemeiner Soldat / wann er hörete / daß er sich Pfeffer und Saltz kauffen und anschaffen solte/ darauff antworten/ ich kan kaum von meinem geringen Solde / wo ich es ja noch bekomme/ und nicht dem Hauptmann offtmahls nachlauffen / und von jhme betteln muß / was ich so saur und schwär verdiene/ ein Stuck Fleisch / Brot / Fisch / oder einen Trunck Bier haben/ wie sollte ich dann noch Gewürtz kauffen? Aber/ lieber Landsknecht / spare wann du was hast/ verspiele / versauffe und verhure es nicht / sondern gedencke / es komme dermahlen eins eine Zeit/ da ich es besser werde nöhtig haben/ man auch wohl mit einem geringen außkommen / wann man es menagiret/ fleissig ist / den Officirern auffwartet / oder sonsten hin und wieder was arbeitet ; Zwar im Felde

kanst

kanſt du wenig / oder nichts bey deinen ſchwären und continuirlichen Herren-dienſten etwas verdienen/ wann du aber in Quartieren/ es ſey in den Städten oder auff dem Lande biſt/ ſo kanſt du dir leichtlich etwas erwerben; biſt du in der Stadt/ und verſteheſt eine Kunſt oder Handwerck/ ſo ſtrecke die faule Aerme auß / und ſuche in den Werckſtellen Arbeit/ welches dir dein Hauptmann gerne vergönnen wird/ oder wo du kein Handwerck erlehrnet haſt/ haue dem Burger Holtz/ und gehe demſelben ſonſt an die hand/ es wird leichtlich ein Trinckgelt abwerffen; biſt du aber auff dem Lande/ ſo haſt du noch beſſere Gelegenheit darzu / hilff dem Bauren pflügen / ſein Viehe füttern / oder andere Arbeit verrichten / es iſt kein Schelmſtuck / und dir eine Schande/ dann du wirſt nicht ſchlimmer davon/ mancher armer Edelmann muß es thun / und bleibet doch darumb wer er iſt; Sihe/ das ſind gute Mittel und Vorſchläge/ wie du etwas erwerben kanſt / daß du dir einen Rohrpfenning an die hand ſchaffeſt; haſt du dann darzu im Felde das Glück / daß dir eine gute Beute zu theil wird / ſo ſtehen alßdann deine Sachen noch beſſer. Uns fälle hierbey noch ein Mittel ein / wodurch du auch in der Campagne etwas erlangen kanſt/ wann du höreſt/ daß eine Parthey außcommandiret wird/ ſo halte bey deinem Hauptmann an/ daß du mitreiteſt oder mitlauffeſt/ dann es ſetzet ſich nicht allemahl Schläge / es iſt dein Beruff/ und du wirſt nicht ehe todt geſchoſſen/ biß deine Zeit komt/ hiedurch kanſt du auff einmahl ſo viel bekommen / daß du die gantze Campagne über dich verſorgen kanſt. Weiter ſo iſt einem Soldaten nichts ſchädlichers/ als halb-verfaulte und ſtinckende Fiſche / wie dann offt

gesehen worden/daß hievon allein die rohte Ruhr entstanden/ absonderlich wann er nicht des Vermögens gewesen/ daß er solche saltzen und würtzen können/ insonderheit aber hat er sich zu hüten für saurer Speise/ und dem rechten vergifften Obst/ zumahlen/ wann es nur halb reiff ist/ fürwahr ein Soldat sollte zu mannhafft seyn/ als sich von solcher weibischen Lüstrigkeit Obst zu fressen/ einnemmen lassen/ wovon er weder Nahrung noch Stärcke bekommen kan/ wie es dann eine grosse Schande anzusehen ist/daß wehrhaffte und gewapnete Kriegsknechte/ wann sie nur das Obst von ferne auff den Bäumen erblicken/ darauff fallen wie die Fliegen auff den Honig/ oder als wann sie verleckerte und kindische Knaben wären. Wie mancher praser Officirer und Soldat frißt sich hiemit selbst das erschreckliche Ungeheur/ die Rohte Ruhr/ oder Flecken-Fieber/ Colica und andere Kranckheiten/ ja offtmahls den Tod an den Hals; und auff diese Weise kan eine Armee bißweilen in etlichen wenigen Monaten mehr ruinirt und geschwächet werden/ als in einer Bataille und Feld-schlacht vom Feinde. Hier werden alle Hohe Generals-Personen bestens erinneret/ daß dieselbe gegen die Zeit/ da das Obst anfänget herfür zu brechen/ und sich sehen zu lassen/ durch offentlichen Tromelschlag und Trompeten-schall bey strenger Leibsstraff geruhen wollen ernstlich verbieten zu lassen/ daß sich kein Soldat understehen solte/ das Obst von den Bäumen zu brechen/ und solches zu genieſſen/ und da dieses nicht helffen wolte/ so wäre das beste Mittel/ alles Obst abschütteln/ und lieber/wann es noch nicht reiff/ verbrennen zu lassen/ ehe und bevor eine Armee von der darauß entstehenden gifftigen Rohten Ruhr solte

inficiret werden. Was nun ſein Trincken betrifft/ ſo ſtehet jhm zwar gleichfalls nicht frey zu wehlen/ was er gern haben wil / ſondern iſt genöhtiget / mit dem jenigen vorlieb zu nemmen/ was er im Läger bekommen kan / jedoch muß er / ſo viel jhme möglich iſt / ſich hüten für ſaurem Bier / ſaurer Milch/ Molcken und dergleichen ; weil er aber offtmahls nicht ſo viel hat/ daß er ſich einen Trunck Bier kauffen / und inſonderheit ſeinen Durſt damit löſchen kan/ ſondern genöhtiget wird Waſſer zu trincken / ſo hat er ſich wohl fürzuſehen / was er für Waſſer trincke / dann alle nicht gleich geſund ſind / je ungeſchmackter/ klärer/ungefärbter/ leichter und ohne Geruch ein Waſſer iſt/ je beſſer iſt es ; ſo weißt auch ein jeder ſelbſt wohl/ daß flieſſende als ſtehende / und die von Bergen kommende als auß dem Grunde quellende/ (es ſey dann was geſunde / klare und wohlgereinigte Brunnen ſind/) geſunder ſind ; dann jenes/ was von der Höhe kommt / entſtehet gemeiniglich vom Regen / (welches ob es zwar bißweilen auch nicht mit den allerbeſten Theilen angefüllet iſt / ſo iſt es dennoch in anſehen der andern viel geſunder/) dieſes aber von allerhand vermiſchten und zuſammen geſchmoltzenen Saltzen/ wobey ſich zum öfftern allerhand arſenicaliſche/ ſchweffelechte und andere ſchädliche Theile finden / und ſind gemeiniglich die röhtliche oder gelbliche an Farbe verdächtig ; Solte aber eine Armee das Unglück haben/ und an ſolchen Orten campiren müſſen/ da keine gute und geſunde Waſſer in der gantzen Gegend zu finden wären/ gleich wie es in Ungarn gar viel geben ſoll / inſonderheit die ſo genannte Sau/ worauß viel den Tod geſoffen/ ſo ertheilen wir Hohen Generals Perſonen mit

allgebührendem Reſpect, folgendes heilſame Mittel/ wodurch man verhüten kan / daß ſolche ungeſunde Waſſer ſo viel nicht ſchaden können/ weſſen man ſich auch bey allem ſauren Getränckе/ als welches dadurch gleichſam verſüſſet wird / bedienen kan / nemlich/ daß man bey der gantzen Armee under die gemeine ein Fläſchlein mit einem von Salpeter oder Pottaſche præparirten Liqueur oder Wäſſerlein (wie in der Feldſchärerkunſt Tr. I. gemeldet wird/) außtheilen laſſe/ welches kaum für jeden auff einen halben Groſchen kommen und koſten kan ; hievon tropffet man in jeden Trunck/ ſo offt man trincket/ etwan 20. Tropffen oder mehr / nach dem das Bier ſauer / oder das Waſſer trüb und häßlich iſt/ und præſerviret ſich alſo von allem darauß zu beförchtendem Ubel ; Dieſes/ ob es ſchon ein Medicament eines ſehr geringen Währts zu ſeyn ſcheinet/ ſo iſts dennoch von groſſem effect, ein jeder kan hiervon die Wahrheit leichtlich ſelbſt erfahren / wann er nur etliche Tropffen in ſaur Bier fallen läſſet / und alſo gewahr wird/ daß alle Säure dadurch gebrochen und abgeſtumpffet / hingegen das Bier trinckbar wieder gemacht worden. Solche Fläſchlein können etwan von 5. oder 6. Unzen groß geblaſen/ und damit ſie nicht zerbrochen / mit Leder / wie man ſonſten die Boutelles zu thun pfleget/ oder mit Weyden bezogen/ und alſo bey einer Armee auff Vorrath und im Fall der Noht ſich derſelben zu bedienen leichtlich angeſchaffet werden ; Ubrigens kan man auch das Waſſer/ ſo man trincken wil/ wohl kochen/ und alſo von ſeiner Unſauberkeit reinigen ; gleichfalls ſo man es nicht kochen wolte oder könnte/ wäre zuträglich/ daß man es eine weile/ ſonderlich des Nachts über/ ſtehen

lieſſe/

lieſſe/ damit das unreine auff den Boden des Gefäſſes fincken und ſich ſetzen möge; Indeſſen aber ſoll ein Soldat wiſſen/ daß er das allerbeſte und geſundeſte Getränckе hat/ wann er Waſſer trinckt/ als Bier und Wein iſt / dañ von jenem hat er ſich keines wegs zu beförchten / daß ſein Geblüt ſaur werde/ worauß die meiſten Kranckheiten entſtehen / wie von dieſen letzteren. Bey dem Gebrauch der ungeſunden Waſſer iſt auch ſehr dienlich Taback zu rauchen / und kan ſich auch hiermit mancher armer Landsknecht/ wann er ſonſten nicht viel zu beiſſen noch zu brechen hat/ den Hunger und Durſt ſtillen/ indeſſen hat er ſich vom Fleiſch / welches er auß Mangel der Zeit/ nur halb gar kochen und braten muß/ keine Schädlichkeit zu vermuhten / weil er in continuirlichen Exercitiis und Bewegungen iſt / es iſt ſolches viel geſunder / und ſchaffet mehr nutriment, Nahrung und Stärcke / als wann es dürr außgekochet und außgebraten iſt; dann dadurch gehen und fliegen die beſten Theile deſſelben mit dem Rauch weg/ und bleibet eine harte und unverdäuliche Subſtantz übrig/ welche im Magen nicht kan verzehret werden / und allerhand ſchädliche Zufälle einführet. Das dritte Conſervations-Mittel/ welches zu conſideriren/ iſt die Ruhe und Bewegung / und zwar erſtlich die Exercitien / welche den Leib und alle deſſelben Muſculos wohl diſponiren/ und in einem geſunden Zuſtande erhalten / Scharbeck und Faulheit / zwey groſſe und gemeine Kranckheiten vertreiben: In Campagne hat es ſeine Richtigkeit / wie auch in Garniſonen/ dann in jener findet der Soldat ſo viel zu thun / daß er über Müſſiggang nicht Urſach zu klagen hat / in dieſen aber werden die Wachten und

das

das Drüllen denselben auch schon allart und in einer guten motion erhaltet; auff dem Lande aber/ was die Reuter betrifft/ welche jhre abgemattete und halbverhungerte Pferde wieder außfüttern/ und warten müssen/ und solche durch continuirliches exerciren nicht mehr krafftloß machen und arbeiten können/ muß dahin gesehen werden/ daß man solchen ledigen Burschen/ damit sie nicht ein dickes Geblüte bekommen/ und sich an den Müssiggang gewehnen/ oder andere böse Thaten auff den Landstrassen mit Rauben und Plündern der Passagiers anrichten/ etwas anders zu thun gebe/ welches derselben Officirer besser wissen werden/ als ich es jhnen vorschreiben kan. Gewißlich an der Bewegung des Leibs ist mehr gelegen/ als man wohl gedencket/ dann weil unsere Gesundheit/ wie wir öffters gesaget/ darinn bestehet/ daß unser circulirendes Blut und Säffte in jhrem Umblauff wohl erhalten/ und nicht gestremmet/ sondern dünne/ fliessend/ warm und subtil conserviret werden/ so sind die mässige Exercitien sehr zuträglich/ hingegen aber der Müssiggang und das still sitzen höchst-schädlich/ und erwecken Stein/ Scharbock/ das malum hypochondriacum, und dergleichen Kranckheiten mehr; wann man aber hingegen durch grosse Arbeit und Bewegungen/ den Leib gar zu sehr beweget und abmattet/ so fliegen die subtileste Säffte/ welche man sonsten Spiritus nennet/ durch den Schweiß/ geschwinder Athemholung/ als auch durch die insensible transpiration oder unempfindliche Außdämpffung/ davon/ und bleibet nur ein dickes/ schleimiges und schädliches saure Geblüt über/ worauß schwäre Kranckheiten entstehen/ und hierumb müssen wir/ zweytens/ der Soldaten

March

March conſideriren / welcher / wann er gar zu ſtarck und hefftig iſt / inſonderheit bey Sommertagen und groſſer Hitze / und wann er noch über das mit vieler Kleidung / ſchwärem Ober- und Under-Gewehr / Hand-Granaten / einem mit allerhand Proviant angefülltem Ranzen / ꝛc. beladen iſt / durch Waſſer / Koht / ꝛc. bey böſem Wetter paſſiren muß / eben dieſelbe Kranckheiten und Zufälle zuwegen bringt / als alle andere ſtarcke Bewegungen / wovon wir jetzo gemeldet haben; worzu noch kommt / daß ein ſolcher vom groſſen March defatigirter und abgematteter Soldat / alſofort auff Schildwachten und andere Kriegs-expeditiones commandiret wird / wodurch dann mancher praſer Kerl crepiren und umbkommen muß / zu geſchweigen / daß auch einen Soldaten nichts ſo ſehr ſchwächet und abmattet / als wann der voranreitende und commandirende Officirer im währenden March offt ſtill hält / und bald geſchwind bald wieder langſam marchiret / und der marchirende Soldat ſeinen gewöhnlichen Gang nicht halten kan; oder aber wann ein noch nicht recht reconvaleſcirter und von einer Kranckheit auffgekommener Kerl / von rawen und unbarmhertzigen Officirern zum March angetrieben wird / da er kaum ſeine krancke Beine auffheben und fortſchleppen kan; hierinn ſind die jenige / ſo in Engliſchen und Holländiſchen Dienſten ſtehen / als welche die commodität auff Schiffen fortgebracht zu werden haben / für anderen / welche in Ungarn und hin und wieder in Teutſchland durch hohe Gebürge und Thäler / und alſo bald auff bald abſteigen / über Klippen / Geſträuche / Koht / Waſſer / inſonderheit über Steinklippen (ein ſchmertzlicher Marſch für einen Soldaten / worinn

rinn jhm mancher Tritt ans Hertze gehet) marschiren müssen. Das vierte Conservations-Mittel ist/ daß der Soldat nicht mit gar zu schwären Arbeiten und Schantzen-bauen beleget werde/ insonderheit wann er zugleich graben und wachen soll; bey starcken und completen Compagnien/ kan ein Soldat noch einiger massen verschonet werden / und dann und wann Ruhe haben / wann aber eine schwache Compagnie gleich einer starcken/ Dienste thun soll/ so gehet es über Leib und Leben / und muß darüber mancher praser Kerl crepiren und ins Graß beissen/ gleich wie dann ein jeder guter Oeconomus seinen Arbeiteren und Taglöhneren einen Ruhetag und Feyerabend gibet / und dieselbe mit gutem Essen und Trincken wieder erquicket / so werden es mitleidige Officirer auch zu machen wissen / und jhre underhabende Soldaten nach verrichteter Arbeit durch allerhand Mittel und Ruhetage wieder zu soulagiren wissen/ damit sie sich erholen / und neue Kräffte bekommen können. Der vierte Hauptpunct ist/ Schlaffen und Wachen / und komt uns darinn erstlich für ein gutes Lager/ daß ein durch Wachen/ Arbeit/ und Marsch abgematteter Soldat/ mit einer guten Matralle versehen werde/ damit er seine müde Gliedmassen außstrecken / und durch eine bequeme Nachtruhe sich wieder erquicken möge; insonderheit müsse dahin gesehen werden / daß er sein Lager nicht auff staubichtem Heu / verfaultem Stroh/ oder gar auff der blossen Erden mache / damit nicht ein giffiger und schädlicher Dampff in seinen Leib ziehe/ und dadurch allerhand schädliche Zufälle verursachet werden. Nichts aber ist der Gesundheit schädlicher/ als ein übermässiges wachen / dann solches ma-

cher

cher unser Geblüte scharff/ und erreget viel böse Zufälle/ als hitzige Kranckheiten/Flecken-Fieber/Halsgeschwäre und dergleichen : Aber hie hören wir die Officirer contradiciren und sagen/ worzu sind dann die Soldaten nütze / wann sie nicht wachen sollen ? Wir antworten: Daß ein gresser Underscheid sey zwischen wachen und wachen ; wir halten nicht das nohtwendige/sondern das übermässige Wachen/ ohne das erste kan kein Läger und Armee sicher seyn/ dañ die wachtbarkeit ist das beste retrenchement wider die Feinde/wir sollen nur allein dieses erinnern/daß an statt man offtmahls einen Soldaten zwey oder drey Stunden nach einander auff der Schildwacht stehen lässet/ man die Wachten also eintheilen könnte/ daß er öffters abgewechselt / und seine erfrorne Glieder in der Corps de garde wieder erwärmen und durch einen kurtzen Schlaff erquicken möge. Zum fünfften / kommen uns vor die Verstopffungen und Außwerffungen / wovon das erste durch fleissiges Tabackschmauchen / Meidung vieler kalter und saurer Speise und Getränckе/ das leztere aber durch mässige Arbeit und Bewegung/ damit nicht die jenige Säffte/ welche müssen behalten werden / außdämpffen und wegfliehen/ abgewehret werden kan. Was endlich/ sechstens/ die Gemühts-bewegung betrifft/ so wird ein Soldat/ als der under einer scharffen Kriegs-discipline und Commando lebet/und täglich durch allerhand Exercitien und Expeditionen , als auch durch Conversation mit seinem Cammeraden / divertiret wird/ von solchen nicht leichtlich incommodiret und angefochten / und hat darumb keine Gelegenheit / weder traurig / betrübt / zornig / forchtsam und dergleichen

zu seyn.

zu seyn. Hiemit haben wir absolviret was die præservation eines Soldaten betrifft/ im Stande seiner Gesundheit; welches / wann es wohl beherziget und observiret wird/ ein groß Mittel ist eine Armee zu conserviren / und alle Ruin, welche ohne Feind geschiht / abzuwehren; wie aber die Curation, sonderlich der äusserlichen Zuständen vorzunemmen / ist in der Feldschärer-kunst unseren Chirurgischen Schrifften beygefügt / zur Genüge gelehret worden/ dahin wir den gönstigen Leser verweisen.

Kröß = Leber = Miltz = und anderer Theilen Artzneyen. Medicamenta mesenterica, hepatica, splenetica, &c. & cæteris partibus dicata. In den Verstopffungen erwehnten Theilen sind die *Salia* und was von selbigen zubereitet / die beste öffnende Mittel / so wohl die scharffe als schlechte und temperierte; jene sind entweder gesaltzene/ als der *Tartar. vitriolat.* und *Sal armon.* oder saure/ als der *Spirit. salis*, oder Harnriechende/ als das flüchtige Hirschhorn-saltz. Darnach die *Gummata*, Pfeffer/ Senff/ Aron/ Tausendguldenkraut / wie nicht weniger alle scharffe *Purgantia*, so zugleich öffnen und verdünneren / es sind etliche *Gummata* gantz resinosisch und hartzecht/ als *ammoniac. galban. sagapenum*, *opoponax*, diese Hartz öffnen insonderheit an ihren äusserlichen Theilen / als aber an dem Marck / jenes ist nur ein Schlamm/ dieses aber ein scharff / bitter und durchdringend Hartz. Auß dem *Gummi ammoniaco* kan man durch Hülff des tartarisirten Brandtenweins/ oder *Tinct. tart.* das beste Wesen darauß ziehen/

hen/ und eine trefflich öffnende *Tinctur* darauß machen/ gleich wie etliche ein *Elixir cachecticum* zubereiten auß Aloe/ Saffran/ Myrrhen. *Gummi ammon.* Coloquinten / welches/ wann es recht präparirt/ in Blonigkeiten ein herrlich Mittel abgibt. Ich gebrauche mithin ein Träncklein / deſſen baſis *Gummi ammon.* ſo laxirt / und allen Schleim auß den erſten Leibs-gängen wegführet/ aber es hat einen Eckel-Guſt / darumb nim̃ Krauſe-münt-waſſer 2. loht/ *Gumm. ammon.* in Eſſig ſolvirt ℈j. biß auff ℥ß. *Tartari vitriolat.* oder Salmiar *gr. viij. Scammon. ppt. gr. iij. Extract.* von *Trochiſc. anhandal. gr. j.* einen gewiſſen Syrup nach Belieben/ miſche es/ iſt ein herrlich Mittel alle Schleimerigkeit und ſaure Cruditäẗen auß dem Magen / Därmen / ꝛc. hinweg zu heben. Zu gleicher intention iſt das *Gumm. ammon.* in den Bruſt-Kranckheiten/ den Schleim außzuführen und einen leichten Athem zu machen / gar dienſtlich/ und kan von ℥ß. biß ʒj. eingegeben werden. Allhier ſind auch dienſtlich die abſorbentia, under denen den vorzug haben die martialia, welche die langwirige Kranckheiten vertreiben/ abſorbiren und ſchlucken in ſich alle Säure. Nach dieſen ſind die Artzneyen von Bley zubereitet/ es ſind daher die abſorbentia bald jrdiſch / bald alkaliſch / welche das Saure in vorderſten Leibs-Gängen wegnemmen. Das Saure wird ſonderbvr corrigirt durch Wermuht / Cardenbenedicten / Tauſendguldenkraut / welche ein ſonderwürckendes Mittel in dem andertägigen Kaltenwehe ſind. Die Haſelwurtzblätter/ Entzian / Peruvianiſche Rinden oder Chin-China ſonſt genannt / ſind ein herrlich Mittel in dem viertägigen Kaltenwehe. Schellkraut/

Pfaffenröhrlein / die Stein / welche auß den Gallen-bläßlein oder Mägen der Thieren genommen werden / sind ein sonderwürckendes Mittel in der Gelbsucht / weil sie der Gallen Säure in sich schlucken : die flüchtige Saltz in dem Löffelkraut / Meerrettich / sind ein sonderwürckend Mittel des Scharbocks Säure zu verbesseren. Alle öffnende Artzneyen / welche die Fehler der Gallen verbesseren / sind zugleich der Leber gewidmet / und bitter / mit einem Gewürtz-Geist vermenget / welche Bitterkeit aber mehrere Schärffe bey sich hält / ist für die Fehler der Gallen dienstlicher. Die Artzneyen vor die so genannte Miltz-kranckheit sind / was auß Bley / Eisen / zubereiteten Corallen und Krebssteinen / was ein Meersalz und alkali bey sich hat. Hieher gehören alle tartarea, insonderheit der spiritus tartari simpl. und carminativus de tribus. Die ♂lia würcken so wohl durch öffnen als absorbiren / dann in denselbigen das irdische oberhand behält / wann man deßwegen öffnen und absorbiren wil. Das Saure ist der liquor mart. solaris allen anderen Essentzen und Tincturen vorzuziehen / hernach das ☉lũ ♂is in rechter dosi oder essentz ♂. mit grünem Apffelsafft vermischt und zubereitet. In zarten Naturen die Tinct. ☉l. ♂tis Zvvœlferi, oder ein Safft auß tart. martiat. Nim̃ limatur. mart. ℔j. tartari ℔iiß. giesse viel Wasser daran / und koche es 12. Stund lang zu einem schwartzen Wasser / hernach inspissire es mit Zucker zu einem Syrup. Oder mache die Tinct. ♂. ☿. auß Vitriol / ♂. und crem. ☿ri. nach der Lehr Ludovici und D. Königs in Select. Remed. So man ein stärcker Pulver haben wil für starcke Leut / so nim̃ rein pulverisirte Eisen-

Feil-

Feil-spän / reib sie auff einem Reibstein wohl an mit einem distillirten Oehl / und gebrauche es/ oder mache das Sal mart. composit. Nim̃ ♁. ♀r. in Essig solvirt/ oder Acet. dest. tart. imprægnat. damit die Feil-spän irrorirt werden / biß sie in ein Saffran-pulver verändert sind/ in langwierigen Kranckheiten ein herzlich Mittel /welches des Polnischen Leib-Medici, Hrn. Doct. Knœffelii, Pulvis cachecticus genennet wird. Man kan geschwind auß dem Vitriolo martis ein gleiches Pulver machen/ wann es etwas calcinirt und gereiniget worden / so nach Underscheid der Kranckheit bald öffnet / bald zusammen ziehet. Die auß Bley zubereitete Artzneyen sauffen in sich das Saure / vielmehr als die auß Eisen bestehende Sachen / als welche nur das Saure wässerige/das Bley aber allerley Säure absorbirt. Man gebraucht das Saccharum oder ♁. thninum auß Zusammenfügung der sauren Theilen des destillirten Essigs mit den Bley-theilen / aber diß concretum hemmet und figirt das Saure offt gar zu starck/und wird die Kranckheit nur vertüscht/ biß sie ein ander mahl zwar nicht so hefftig außbricht. Nichts desto weniger ist ein kräfftig Mittel das Magisterium auß Bley / mit dem Essig zubereitet. Es kommt dann darauß ein schönes und weisses Bley-pulver / welches in trockener Form eingegeben werden kan. In flüssiger Gestalt brauchet man die Tinct. antiphtisic. auß Sacch. Saturn. und Vitriol. martis zubereitet / welches auch meist saturnisch/ süß und etwas zusammenziehend ist/ zubereitet; und obwohlen etliche Essig darzu mischen/ ist solcher uns suspect; die beste præparation ist oben zu finden und in unsern Chirurgisch. Schrifften/

item Regn. Miner. Herren D. Königs. Die Coral-len haben eine Krafft / das Saure zu præcipitiren und zu absorbiren / sind in der Milß-Kranckheit und dergleichen Underbauchs-Verstopffungen / in Wechsel-Fiebern / Rohter Ruhr / starckem Blut-fluß / Saamenfluß / Hitzen / Entzündungen / welche dann mit dem Scharbock behafften gemein sind / Herßklopffen / Gichten der Kinder / und was von hinderhaltenem Pech-schwartzem Unraht herkom̃t / gar dienstlich. Die Corallen-Tinctur verbesseret alle verderbte Hebel / Geschmack / und änderet die Gestalt des Sauren in erster Gegend des Leibs und des Ge-blüts. Diese Tinctur hat eine Natur / wie die Tinctura martialis, obwohlen mehrentheils von dem Zusatz selbige herrühret / wie dann zu Basel in den Officinen eine gefunden wird / da die Corallen mit Salpeter zuvor calcinirt werden / und die Tugend meistens vom Salpeter herrühret; Herr D. Kö-nig æstimirt billich diese am höchsten / da die Corallia per se wohl calcinirt werden / und ihr sulphur ma-turirt wird ad modum auri potabilis.

Die Leber-Artzneyen sind bitter / wie Wermuht / Stern-blümlein oder *Chelidonia min.* Tausend-guldenkraut / Rhapontic̃ken / Edel und Mön-chen Rhabarbara / Pfaffenröhrlein und seines gleichen Saffran / Odermennig / Künigen-kraut / Curcum / Entzian / ꝛc. welche Sachen / je schärffer / je wärmer sie geheissen werden / dann sie vermehren die Schärffe der sonst matten Gallen / und würcken unmittelbar in das Geblüt / mittelbar aber in der Gall und Leber selbsten. Die Rhabar-bara führet nicht allein die Gallen auß / sondern al-terirt selbige. Der Wermuht durchdringt mit

seiner

seiner Bitterkeit / welche in concreto oleoso resinoso fundirt ist / sonderlich die Leber und das Geblüt/ also/ daß man offt darmit das drey- und viertägige Wechsel-Fieber und daher entstandenes Grimmen heilen kan; er heilet auch alle Cachexias, Gelbsuchten und allerley Wassersuchten / item die Bährmutter-Blähung bey Leuten / die das Süsse nicht erleiden mögen. Man gebraucht aber darvon sonderlich den Safft und Essentz mit Brandtenwein außgezogen zu allerley langwierigen Anligen/ verstopffter Leber und der Gallen. Die Galle wird alterirt durch die saurlecht süsse Ding / als da sind Rosinlein / süsse Granatäpffel und süsse Pomerantzen/ was aber anders süsses als Honig und Zucker antrifft/ macht selbiges vielmehr eine schleimerechte Gall. Nichts bessers ist als Tamarinden / wässerige und bittere Kräuter / Endivien/ Wegwart/ roht Buckten / Pfaffenröhrlein/ *Scorzonera*, Haber-distel/ deßgleichen auch Maßlieben/ Agrimonien/ Cardenbenedicten / Erdrauch und Hirschzungen. Auß allen diesen bitterlechten Kräutern kan man einen perfecten Salpeter außziehen / durch welche sie ihre Krafft im Leib exeriren. Hieher gehöret auch die Milch-schotten/ welche alle Schärffe temperirt / die Gall nach und nach mindert und außführet. Zu dieser intention ist die Weglugen das allerbeste Mittel/ dardurch die öhlichte Gall vermindert / die saur flüchtige und scharffe Galle zerstöret und durch den Harn außgeführet wird.

Krōſpel-härte. Cartilaginis durities. Iſt/ da gewiſſe Krōſpel des Leibs härter werden/ als jhre Natur iſt/ deſſen haben wir ein Exempel / wann ſich etwan begibt/ daß der Lufftröhr Deckel mehr als gewohnlich iſt / verhartet wird/ ſo / daß nicht allein dardurch die Red gehemmet wird/ ſondern auch eine Urſach iſt / daß der Patient nichts anders / als groſſe Stücker von Speiſen herabſchlucken kan. Das Getränck/ und alles / ſo man mit Löffeln zu ſich nimt/ komt in die Lufftröhr/ weil der erſtarrete Deckel derſelben / ſolche nicht beheb zuſchlieſſet / für ſolch Ubel wird kein Mittel gefunden.

Kugel-ziehen. Globulorum plumbeorum extractio. Sihe Chirurgiſche Operationen/ num. XVIII. pag. 93. item p. 143. Alß in der Schlacht bey Seneff ein fürnemer Graff in den rechten Schenckel hinderwerts geſchoſſen worden/ und die Kugel auff kein Manier hat können herauß gebracht werden/ iſt/ auff Anrahten eines Barons/ eine Fuchszungen/ ſo getröcknet/ in Form der Meiſſeln/ der Wunden eingeſteckt worden / da dann die Kugel glücklich hervor gebracht. Derowegen tragen ſelbige etliche in ophtalmia auff dem Rucken.

Kugel-ſchuß in rechter Hand. Ictus in manum dextram. Sihe Chirurgiſche Obſervation pag. 200.

Lähmung

L.

Lähmung von Zinnrauch. Paralyſis à ſtanni fumo. Sihe Chirurgiſche Obſervation p. 159. mit Herren D. Königs Zugabe.

Lähmung von Fallen. Paralyſis à lapſu. Sihe Chirurgiſche Geſchichte mit Herren D. Königs Zugabe p. 395. item Fall.

Lähme. Paralyſis. Weil für dieſes mahl nicht zu vermelden von der neuen außländiſchen Lähme der Oſt-Indianeren / ſo verſtehet man durch die Lähme / wann entweder ein Glied allein/ allein/ welches paralyſis particularis heiſſet/ oder die gantze entweder Seite (ſolches heiſſet man Hemiplegiam) oder / welches gantz ſelten geſchihet/ alle Glieder des gantzen Leibs/ das einige Haupt außgenommen / angegriffen werden / (und wird Paraplegia geneñet) und wañ ein ſolches Glied bald nichts mehr empfindet/ auch underweilen / und das den mehrern Theil nicht kan bewegt werden / item weder Empfindung noch Bewegung vorhanden iſt / welches für eine vollkommene Lähme gehalten wird. Neben obgedachtem Underſcheid gewahret man/ daß underweilen eine Lähme anfangs für ſich ſelbſt und unmittelbar einen angreiffen kan / oder aber / daß ſie vielmehr ein Zufall iſt anderer Kranckheiten / welches auch gemeiniglich zu geſchehen pfleget / und ſonderlich auff einen ringeren Burſchlag/ wann die Materi durch Krafft der Natur auß dem Gehirn in den daran hangenden Ruckgrat ſich entleeret. Einer voll-

kommenen Lähme wird auch entgegen geſetzt/ theils das Zittern eines Glieds / theils ein Winſeln oder geringere Unempfindlichkeit deſſelben / als welche vielmehr Anfäng ſind der vollkommenen Lähme. Obwohlen in einer vollkommenen Lähme auch die Wärme des Glieds ſich vermindert / und endlich das ganze Glied zugleich ſchweinet und abnimmt/ ſo iſt gleichwohlen hauptſächlich der leidende Theil in einem ſolchen Anligen/zwar ein oder mehr Glieder des Leibs / in ſolchen Gliedern aber nicht ſo vaſt die Blut- oder Puls-Aderen/ als aber die von dem Gehirn her entſprungene Nerven / welche verſtopfft/ und hiemit/ wil nicht ſagen einigen Nehrſafft / ſondern auch die ſinnliche und empfindliche / obwohlen auch gar ſubtileſte Geiſterlein nicht mehr hindurch paſſiren können laſſen / in dem die kleineſten Cörperlein der Sonnenſtrahlen ſelbſt können hinderhalten werden/ daß ſie nicht weiters hindurch dringen vermögen. Dieſes iſt nun die unmittelbare Urſach einer Lähme/ wie daß auch nicht ſo vaſt die Nerven in dem Gehirn ſelbſt / wie in einem die innerliche Sinnlichkeit zugleich hinwegnemmendem Gutſchlag/ ſondern nur bald wenig / bald viel / underweilen auch alle Nerven auſſer dem Gehirn ſolcher geſtalt können angegriffen / und die in dieſen enthaltene Geiſter vor ihrem Einflieſſen zuruck gehalten werden/ſo auch auß obigem bekañt. Dieſer unmittelbarẽ Urſach aber ſind viel und mancherley / innerlich und äuſſerlich / doch keine mehrere als ein zäher / kalt und feuchter / die Nerven und ihren Urſprung verſtopffender ſchleim / daher auch alle ſchleimerige Naturen / Alter / Jahrszeiten und dergleichen ſolches Anligen gar leicht verurſachen können/und ſolches mehrentheils mit Verſtopffung

stopffung der kleinsten Löchlein der Nerven / rarer mit Truckung der Nerven von aussen her / solcher Schleim aber kan leicht gesamlet werden von gleicher feuchter und nasser / auch kalter Witterung / von Bewohnung under-irdischer oder anderer feuchter und kälteren Orten / von vielem Müssiggang und schlaffen / sonderlich in kalten und feuchten auch newzugerüsteten getünchten Kammeren / oder auff offenem Feld bey häll-scheinenendem Mond / von vielem Regen / übermässiger Traurigkeit / von allen kalten und feuchten und hiemit gantz flüssigen Fischspeisen / und vielem Wasser- oder Bier-trincken. Dieses ist nun die gemeinste / innerliche und äusserliche / mittelbare und unmittelbare Ursach einer Lähme / neben welcher auch viel andere mehr können und pflegen gerechnet zu werden / offentliche und verborgene / äusserliche und innerliche / unmittelbare oder andere vorhergegangene Kranckheiten / als da sind / wann etwan die Nerven von Mutterleib nicht natürlich gestaltet / wie sie solten / allerhand Verletzungen der Nerven / Verrenckung der Rückgrats Wirbeln / Schlägen / Hauen / Fäll / unmässiger Gebrauch des Queckſilbers / der von diesem Anligen her genannte berühmte Fisch Torpedo, eine Gelbsucht / Scharbock / Mutter-kranckheiten / under solchen allen aber ist nichts gemeiners / als daß auff ein starckes Grimmen erfolge eine gewisse Gattung Lähme / welche zum Underscheid dieser ordinari Lähme Paresis geheissen wird / in welcher die dünn-flüssige Galle und andere scharffe Feuchtigkeiten in Gestalt einer unvollkomeneren Crisеos in die äusseren Glieder gezogen / uñ eine Unbeweglichkeit in sie und ihre Nerven verursacher. Zeichen dieses Anligens sind viel und mancherley /

das angegriffene Glied iſt weicher und kälter als das andere / der Puls auch geringer / ob ſchon das Glied überſich gehebt wird / fällt es doch bald wiederumb hinunderwerts / man empfindet ein winſeln in dem Glied / ſelten wird das Angeſicht hiervon angegriffen / oder der Athem wegen ſeiner Nohtwendigkeit / und des auß dem Gehirn unmittelbaren paris vagi verminderet / die geſunde Seiten / als ein Backen / wird die andere und luckere / welcher Nerven jhre veſte und ziehende Krafft verloren / jhren nachziehen / bald wird die Sinnlichkeit zugleich mit dahin ſeyn / öffters aber wird die Bewegung allein verloren / als zu welcher mehrere Krafft und Geiſter / weder zu der Sinnlichkeit allein erforderet werden. Was die **Lähme von dem Grimmen** her betrifft / fangt eine ſolche mehrentheils mit einem Zitteren des Glieds an / welches alßdann auch ein böſes Zeichen iſt / und höret mit einem Zitteren wiederumb auff / zu gutem des Patienten. In ſolchem Fall wird auch den Alten nicht unnützlich eingegeben werden das **Marggraffen-pulver** / an deſſen ſtatt in torminibus & inſultibus epilepticis Herr D. Ettmyller inn lich ordinirt folgendes: ℞. *Ocul. cancr.* ʒß. *C. C. philoſ. Corall. rubr. aa.* ℈j. *Sal. card. ben. gr. xij. Thur.* ℈ß. *Ol. deſt. aniſ. gut. vj. miſc. f. Pulvis.* Siehe **Grimm- und Krampffſucht.** Gleich wie andere Kranckheiten von dem kalten und ſchleimertigem Geblüt her deſto ſchwärer zu curiren ſind / alſo / und inſonderhrit die Lähme / in dem in ſolcher die gar tieffligende Nerven von dieſer zähen Feuchtigkeit übergeſſen worden / ſonderlich / wann der Patient allbereit alt / wann ein Gutſchlag vorgegangen / da eine ſolche Lähme gar leicht in einem anderen Gutſchlag wiederumb kan

ver-

verwandelt werden / wann es Winter / oder sonst kalte und feuchte Witterung / wann die Sinnlichkeit und Empfindlichkeit zugleich dahin / wann ein Glied allbereit abnimmt / wann der Rückgrat verrenckt / gar nichts mehr zu hoffen ist / wann eine Nerven verschnitten / die Lähme von dem Grimmen entsprungen / wird gar in die Kindenwehe verändert / und ist tödtlich / wann aber ein Zittern auff eine Lähme folget / haltet man darfür / daß das Glied wiederumb nach und nach zu seiner Bewegung kommen werde / auch ein Fieber nach einer Lähme kan diese zähe Materi leicht verzehren / wie glücklich sonsten der Lähme Cur ablaufft / kan solche ohne Länge der Zeit nicht geschehen / wann gleichwohl der Arzt und Patient zugleich das jhrige verrichten werden / wird offt diese schwäre Cur doch möglich und glücklich außschlagen können / wie bald soll berichtet werden. In der Lähme-Cur ist / gleich wie in anderen meistens auff die Ursach zu gehen. Diese Ursachen / wie viel und mancherley sie sind / so kan man sie doch meistens in die äusserliche und gewaltthätige eintheilen / in die Lähme von dem Grimmen und Scharbock her / und sonderlich in die Lähme / welche von einem zähen Schleim her entsprungen / nach welcher dreyerley Gattungen der Ursachen auch die Cur selbst dreyfach einzurichten / wie sonderlich der gelehrte Ettmüllerus lehret. Wann die Ursachen äusserlich und gewaltthätig / als ein Fall oder Schlag / ist vorderist mit Aderlassen und sonsten vorzusehen / daß kein Zufluß neuer Materi geschehe / hernach die Materi selbst zu vertheilen / und endlich das schadhaffte Glied wiederumb zu stärcken. Die Lähme von dem Grimmen oder Scharbock ist / wie allbereit

bekandt

bekandt / sehr gefährlich / dessentwegen auch die Cur selbst bey zeiten vorzunemmen/damit nicht der Schaden unheilsam werde / welcher anfangs geschwind hätte können curirt werden/die Cur aber selbst in diesem Fall haltet sich umb etwas veränderet von der Cur/ der von einem zähen Schleim hergekommenen Lähme/ als darinnen / neben Beobachtung der Gallen selbst / meistens auff den Ort zu sehen / von welchem die Ursach des Ubels herkomt/ wil sagen/ auff die Gedärm / von welchen die dünne und flüssige Galle in die äussere Glieder gesandt wird/ dessentwegen auch der Stulgang gemeiniglich bey solchen härter ist/ daher solcher mit sanfften Clystieren und anderen zu erweichen / auch die Gallen sonsten sanfft auß den Därmen außzuführen / ich sage sanfft / damit durch stärckers Purgieren und Clystieren die Materi nicht viel mehr gegen die äusseren gelähmten Glieder weiters gezogen werde / oder auch / wie von starck angreiffenden Purgationen zu geschehen pfleget / und solches sonderlich in diesem Fall zu vermeiden / Kinden-wehe darauff erfolgen. Wann die Därm solcher gestalt gereiniget / kan man sie hernach wiederumb stärcken/damit nicht neue schadhaffte Materi denselben gesamlet werde/ und was möchte dahinden geblieben seyn/wie auch wegen der ausseren Gliederen selbst underweilen ein Schweiß herfür zu bringen / sonderlich mit einem Trunck von *Sassafras* zubereitet / als welches zugleich forthilfft / den Magen und die Därm zu stärcken. Sonderlich aber hat Herr D. Verzascha folgende Mittel bewährt befunden: ℞. *Rad. enul.* ʒx. *Herb. beton. scabios. farfar. agrimon. pulmonar. aa. m.* j. *Incid.* darüber drey Maaß weissen Wein zu schütten / und allezeit

allezeit bey dem Mittag- und Nachtessen ein Becher-voll zu trincken: ℞. *Aq. scabios.* ℥vj. *farfar.* ℥iij. *beton. veron. aa.* ℥ij. *asthmat. offic.* ℥iß. *cardiac. offic.* ℥iij. *sacchar. rosat. tab.* ʒij. *misc.* Löffelweiß zu gebrauchen. ℞. *Balsi. major.* ʒß. *rut.* ℈j. *apoplect.* ℈ß. *misc. ad pixid.* ℞. *Rad. enul.* ℥vj. *Cort. tamar.* ℥iß. *aurant. citri aa.* ℥j. *Herb. hepat. nob. beton. agrimon. card. bened. cuscut. marrub. summ. cent. min. absynth. aa. m.* ij. *Incis. contund. insuantur sacculo cui mensuræ* xxx. *Vini albi affund.* Die Milchschotten mit *antiscorbuticis* vermischt / ja die Milch selbsten wird billich von Herren D. Etmyllern hoch gehalten. Uber dieses ist nicht zu vergessen / bey den Blutreicheren eine Ader zu öffnen. Wann nun solches alles gedachter massen innerlich geschehen / kan man auch nachfügen / nicht nur die äussere Glieder / (mit dem *Galbaneto Parac.* nach deme das Glied mit *Spir. tartari* oder ✳. wohl gerieben worden) sondern auch den Magen-stärckende und zugleich vertheilende Artzneyen / item *absorbentia fixa* und hernach auch *volatilia.* Die dritte und gemeinere Gattung der Lähme kommet von zähem und kaltem Schleim her / welcher vorderist auß dem gantzen Geblüt und Leib nach vorhergegangener Dünnerung / Erweichung und Löschung durch *nervina cephalica, caput purgantia, per vices exhibita* außzuführen / ehe man eigentlichere Rechnung des angegriffenen Glieds selbst hat; ja / wann diese noch nicht genugsam / sich einer gantzen und völligen erwärmenden Baden-Cur / sonderlich auch von dem Treff von rohten Trauben bediene / oder eines so genannten Holtz-Trancks von *Guajaco* und dergleichen / wie auch anderen durch den Schweiß meistens würckenden

Trän-

Tränckern. Herr Doct. Rosinus Lentilinus meldet eine schöne Cur eines paralytici, nach der Manier Herren D. Beckers in Not. ad prax. Barbett. Dec. II. Ann. II. miscell. Cur. p. 360. ℞. *Rasi. ligni sanct.* ʒvj. *sassafr. sarsaparill. aa.* ʒiv. *santal. alb. citrin. Rasi. C. C. ebor. aa.* ʒß. *Concis. cont. s. a. coq. in aq. font.* ℔. xvj. *ad consumpt. mediet. in fine. add. Antimon. crud. pulv. & in petia lig.* ʒiv. *rad. calam. arom. galang. min. aa.* ʒß. *Irid. flor. bardan. aa.* ʒj. *cardam.* ʒvj. *sem. coriandr.* ʒß. *dactyl.* ʒvj. *f. l. a. Decoct. cujus dosis* ʒiv. *singulis diebus instillatis guttis xx. de seq. Mixt.* ℞. *Elix. m. polychrest. vel Eß. anth. comp.* ʒß. *Spir. C. C.* ʒj. *Ol. succin.* ℈j. *M. dein post 6 dies Pilul. ex mass. pil. fœtit.* ʒß. *ref. Jalap. troch. alband. aa. gr.* iv. *Ol. rorismarin. gut. iij. misc.* nebenst einem *Linimento:* ℞. *Ung. martiat.* ʒß. *ol. camom. hyper. aa.* ʒij. *bacc. juniper. castor. laur. aa.* ʒiiß. *aq. formic. art. Matth. aa.* ʒß. *succ. cochlear.* ʒiij. *alum. plumos.* ʒj. *Ol. spic. sal. armon. aa.* ʒij. *misc.* Sonsten gewahret man/ daß under den purgierenden Sachen auch köstlich die Pillen auß *Extr. cathol. cochiar. mercur. dulc.* und wann Undäuigkeit oder Schleim in dem Magen verborgen/ bedienet man sich auch der Erbrech-Artzneyen. Under den *specificis* haltet man viel auf den Schlüsselblümlein/ welche dessentwegen auch *herba paralyseos* genennet wird / item auff den Alantwurtzlen/ auff dem *Syrupo de iva Arthetica*, auff dem *Cerebro leporis*, wie auch auff allen Gutschlag und Kindenwehe-stillenden durchdringenden Wasseren und Geisteren/ welche meistens auff den Schleim-zertheilenden Haupt- und Nerven-stärckenden Sachen bestehen / als ist Aqua apoplectica Bauhini, Verzaschæ, Langii, &c. deren

℥iiß. mit *Aq. cinam.* ℥ij. *ol. deſtill. ſuccin. gut. vij.* und *Julep roſ.* ℥vj. vermiſcht kan eingegebẽ werden; Item *Spir. C. C. tartari, Salis armon. fuligin. &c.* Ein köſtlich Haupt-ſtärckendes Waſſer iſt oben von Herren D. König in dem Titul Haupt ſo kalt/ beſchrieben worden. So die innerlichen Artzneyen hitzig/ geiſtreich und durchdringend erforderet werden/ ſo pflegen die äuſſerliche umb ſo viel deſto mehr ſolche zu ſeyn/ da man dann ſorgfältig ſucht das Geblüt und die Geiſter mit dergleichen ſtärckeren Sachen/ ſonderlich nach vorhergegangenem Reiben mit warmen Tüchern auch trockenen Sehräpfflhörnlein/ auch mit brennenden Neſſeln (wie ſonderlich Ferdinandus dieſe urticationes allezeit mit Nutzen gebraucht) herzu zu ziehen/ doch alſo/ daß ein lahmes Glied hierdurch zur Röhte gebracht werde/ und doch die Geiſter/ ſo man darmit weiters anhalten ſolte/ nicht zertheilt und ſich wiederumb verlieren ſolten. Zu dieſem End bedienet man ſich der trockenen und Schweißbäderen/ oder der Waſſer- aber erwärmenden Bäderen/ auß *ſalv. lavend. roriſmar. chamæpit. ſideric. meliſſ. acymo, &c.* auch darauß gemachten Säcklein/ item Pflaſteren/ ſonderlich aber der Salben auß Fuchsöhl/ Lohröhl/ Bibergeilöhl/ Terpentin mit *Unguento martiato*, als ℞. *Ung. nervin.* ℥j. *Ol. philoſ.* ℥ij. *caſtor.* ℥ß. *Spir. C. C.* ℥ß. *Junip. lumbric.* ℥j. *formic.* ℥ij. *Sal. armoniac.* ℥j. *Ol. deſtill. rut. ſalv. roriſmar. aa. gut.* vj. *ſuccin. gut.* iij. *miſc.* quo inungendæ juncturæ inprimis medulla ſpinalis, wie dann darbey ſonderlich zu gewahren/ daß die äuſſerlichen Artzneyen nicht nur/ ja nicht ſo vaſt dem lahmen Glied zu appliciren/ ſondern auch und das vielmehr den Nerven ſelbſt/ welche

getroffen

getroffen oder verlezt worden / wie solches auß der Histori/ welche dem Galeno vorkommen/in dem er etlicher Fingeren Verlahmung nach einem Fall mit Applicierung der Pflastern/ auff das Genick curirt/ genugsam bekandt. Derowegen auch den Schläffen folgend Pflaster kan übergelegt werden: ℞. *Emplaſt. de tacamah. Cerat. de Ladan. aa.* ʒj. *Balſ. Peruv.* ℈j. *miſc.* welches durch seine gelinde Eindämpffung das Gehirn und Nerven stärcken wird/auch sonsten es die Kopffschmertzen/ sonderlich der Weiberen / trefflich soulagiret. Wann nun dieses langwierige Anligen solcher gestalten sorgfältig auß dem Weg geraumet/ ist mit nicht geringerer Sorgfalt vorzukommen der Versamlung neuer Materi/und so sie auffs neue wäre versamlet worden / derselben zeitlicher Außführung zu gewissen Zeiten. Neuen Schleims-Versamlung wird wohl verhüten können eine genaue erwärmende Ordnung / sonderlich in Speiß und Tranck / welche auch in der Cur selbst nicht das wenigste thun wird / dann man sich zu enthalten von allen kalten / feuchten/ überflüssigen und unverdäulichen Speisen / und hiemit auch von den Milchspeisen/ von rohem Obs / von Fischen / auch von dem stärckeren Wein/ dargegen die Speisen mehr würtzen / das Brot mit Fenchel/ Kümmel und dergleichen vermengen / sich des Senffs bedienen / alles Gebratene dem Gesottenen vorziehen / an statt des Trancks haltet man viel auff einem Honigtranck/ ja auch der Essig mit Honig vermengt / ob er schon scharff ist/ und die Nerven verletzet/ so es bescheidenlich geschehe/ ist nicht überall zu verwerffen; Auch ist in diesem Fall nutzlich ein Salbeywein / welcher Herbstzeit also bereitet kan werdē: erstlich/ nim̃ süssen

Most/

Moſt/ ſo viel jhme beliebt/ in einem kupffern Keſſel den dritten Theil ohngefehr einſieden laſſen/ und allzeit wohl abſchaumen/ biß daß nichts mehr ſchaumet/ alßdann in ein eichenes Geſchirr ſchütten / und mit Brettern und Thuch zudecken/ biß er erkaltet/ nach dem in ein ſauberes und wohl gebüntes Fäßlein einlegen/ alßdann friſche Salbeyen ein Handvoll oder mehr/ (nach dem er viel Maaß nimmt) zuvor aber in dem Lufft ein wenig welck laſſen werden/ mit einem Faden zuſammen gebunden / in das Fäßlein hencken/ auch ein wenig Nägelein und Zimmet in ein Tüchlein gebunden/ darzu hencken/ und laſſe ſolches recht beyſammen verjäſen/ wanns aber zu ſtarck darnach riecht / kan mans wiederumb herauß thun. Iſt er etwas zu ſtarck zu trincken/ ſo kan man etwas mit altem Wein vermiſchen/ auff ſolche Weiſe bleibt er länger. Wie daß ſonſten viel ſchlaffen / müſſig gehen/ feuchter und kalter Lufft und Gemächer/ und dergleichen zu meiden / iſt auß den oben vermeldten Urſachen dieſes Anligens genugſam bekandt.

Läuſe. Pediculi. Komen her/ weilen in der Milch und Nahrungs Mitteln ein tauſendfältig Geſäm verborgen iſt / welches im Magen nicht recht überwunden wird/ ſondern nachgehends mit der unempfindlichen tranſpiration in die Haare und andere Ort getrieben wird/ da dann durch ein blandum fotum die ſemina excludirt werden/ und von einem humore pingui ſale urinoſo volatili imprægnato genehret; zu der Cur ſind die *Mercurialia intus & extus* bequem/ item *Oleum ſpicæ* in die Haar gerieben/ Taback in Bier oder Brandtenwein geweicht/

und damit geſchmieret. Die Kleider können mit Zinnober beräucheret / und in einen warmen Ofen gethan werden: Die Nüſſe werden vertrieben / in deme man die Haar mit *Spiritu vini* beſtreichet und abſchabet.

Leber-fluß. Fluxus hepaticus. Sihe oben Darmruhr.

Leber-ſtich. Hepatis punctura. Beſihe Chirurgiſche Obſervat. mit Herren D. Schröcken Zugab / pag. 155.

Leber-verſtopffung. Hepatis obſtructio. Beſtehet in einer Enge der Leber-Aderen / welche herkommet von der Materi / welche derſelben Höle außfüllet / und die Geblüts-Reinigung verhinderet. Anzeigungen dieſer Kranckheit ſind / ein ſchwärer Schmertz in der rechten Seiten der Under-Rippen Gegne / welcher nach dem Eſſen ſich vermehret / allerhand ungleiche Außſcheidungen / bald dünne / bald häuffig / ꝛc. Solches nun komt her von einer zähen / dicken und jrdiſchen Gallen / welche die Gänge der Leber erfüllet / ꝛc. Selbiger wird geheilet vor allen Dingen mit Reinigung des gantzen Leibs. Der Patient nemme öffters zu ſich *Cremorem tartari* ʒj. in einer Fleiſchbrühen. Item / nim *Croci martis aperitivi* ʒiß. *Specier. aromat. caryophyll.* ʒij. mache es in ein weiß ſeidenes Säcklein / ſchütte daran zwey Maaß guten weiſſen Wein / laſſe es 2. Tag ſtehen / darnach gib dem Krancken Morgens nüchtern ʒiv. zu trincken. Wann der Patient dieſen

Wein

Wein auffgebraucht hat / gebe jhme folgende Treßney: Nim̃ *Croci martis aperitivi* ʒij. *Spec. diarrhod. Abbat.* ʒiß. *Fœcul. rad. Aron.* ʒj. *Ol. deſtill. Cinamomi gut. iij. ſacch. roſ. tab.* ʒiv. miſche und mache eine Treßney. Cardenbenedictenwaſſer offt gebraucht/ hat groſſe Krafft alle Verſtopffungen auffzulöſen: Nim̃ *Croci martis aperitivi* ʒij. *Confect. alkerm.* ʒiß. *Spec. diarrhod. Abbat.* ʒj. Zucker in Weglugenwaſſer zerlaſſen ʒvj. mache Zeltlein darauß/ darvon der Patient drey alle Morgen nüchtern einnemmen ſoll. Ordinari trincke er das Stahel-waſſer / entweder mit Waſſer oder mit Wein angemacht / welches deſcription iſt/ wie folget: Nim̃ Feilſpän ʒj. Weinſtein ʒij. Zimmet ʒj. mache alles zu reinem Pulver / und miſche ſie / in ein Maß ſiedend Waſſer gethan / mit einer eiſernen Spatel wohl durch einander gerührt / biß daß es erkaltet / von dem durchgeſiegeten Safft gib dem Patienten ein Löffelvoll in einem Glaß mit Wein zu trincken. Wann die Verſtopffung allzu groß / muß man den *Tartarum emeticum* für die hand nemmen / item *Mercurium dulcem* mit *Mercurio vitæ* vermiſcht eingeben. Der *Spir. tartari volatilis* mit *Spir. urinæ* vermiſcht / kan *in hauſtu vini decoctionis radicis fœniculi & bacc. juniperi* eingenommen werden / iſt auch köſtlich in Leber-Härte. So von dieſer Verſtopffung eine Gelbſucht entſtehet / ℞. *Vincæ pervinc m.* j. *Roriſmar. iij.* Schößlein / *Croci* ʒj. So laß eine Maaß Wein darauff ſieden / trincke täglich davon / lege ein *m.* j. Schlehenbluſt in Wein / und trincks / per urinam omnia educit. Sihe Gelbſucht.

Leber-entzündung. Hepatis inflammatio. Jſt eine hitzige Geſchwulſt derſelben / herkommende von verſtocktem gallechtem Geblüt / ſo in der Leber ſelbſt zu faulen anfängt / mit ſtätswährendem Fieber vermengt / worbey ein beſchwärender Schmertz und Empfindung einer Laſt under der Rippen-Gegne. Dieſe Kranckheit wird geheilet durch Oeffnung der Haupt-Ader an dem rechten Arm. Innerlich kan man eingeben unſeren antiphtiſiſchen Kräuterwein mit dem *Antimon. diaphoret.* Die Wundtränck ſind auch dienlich / der Krancke trincke einen Tranck von Sauramplfer oder Odermennig mit Violen-Syrup. Man kan ſich auch der linderenden Clyſtieren bedienen. Die *Tinctura antiphthiſica Garmanni* in Hrn. Doct. Königs Regno Miner. und bald beſchrieben / iſt auch zu loben.

Leber-flecken. Maculæ hepaticæ. Sind braun-ſchwartze Flecken / welche bald verſchwinden / bald wiederumb herfür kommen / mit etwas Räuhe und Schüppen der Haut. Die Urſach ſelbiger iſt ein ſchwartz irdiſch / fœculent und dick Geblüt / welches / weil es nicht kan aſſimilirt werden / ſo ſchicket es den Außwurff / welcher geronnen und dick iſt / der Haut zu. Sie werden geheilet durch gute Lebens-Ordnung / nach dem man zuvor durch die allgemeine Leber-Mittel die Veränderung (alteration) gemachet / durch Wegwart / Odermennig / Kunigundskraut / und die Außführung durch Engelſüß / mit warmen Bäderen / vor welchen man doch gebrauche den Erdrauch-Syrup und Theriack /

riack/ darauff ſoll man den grünen Senffſaamen mit Waſſer vermengt / gleich einem Brey machen und anſtreichen / welchen man aber/ ſo bald er eine Entzündung cauſirt, alſobald wiederumb ſoll abwaſchen. Menſchenblut mit Menſchenmilch diſtillirt/ iſt auch dienſtlich. Sie werden auch geheilet wie die Serpigines und Zittermähler. Nim̃ Erdrauchkraut / Lendenwurtzen / Käßpappeln und Violenblätter *aa. m. ij.* gantze Gerſten *m. iij.* Scabioſen *m. j.* thue es in ein Säcklein / und ſiede es zu einem Bad / gebrauche das Bad acht Tag lang/ und je an dem dritten Tag nim̃ friſche Kräuter. Wann dieſe Zeit vorbey iſt / ſo gebrauche der Patient ein anderes Bad/ welches auß ℔j. *Aluminis Rochæ crudi* gemachet worden / davon zu ſehen der Anhang zu der Wundartzney Fel. Würtzen: Endlich/ nach dem der Krancke zur Ader gelaſſen/ ſoll er ſich mit nachfolgenden Sachen ſchmieren: Nimm Lendenwurtzelſafft ℥vj. gewaſchen Terpentin ℥iij. Karzen-Schmier ℥iv. Geigen-hartz oder Wachs ℥iij. weiß und ſchwartz gepulveriſirte Nießwurtz ℥ß. Roſen-öhl und friſchen Butter *aa.* ℥ij. Limonen-ſafft ℥iij. Salpeter-Saltz ℥j. miſche alles durch einander/ ſtelle es über das Feur/ laſſe den Wall einmahl darüber gehen/ darnach thue es miederumb von dem Feur hinweg/ und wann es anfängt kalt zu werden / thue drey Eyerdotter darunder / ſchütte alle zuſammen in einen bleyernen Mörſel / und mit einem bleyernen Stöſſel rühre es durch einander zu einer rechten Salb. Folgende iſt auch zugleich in den Erbgrinden dienlich: ℞. *Rad. enul. rec.* ℥ij. *Piper. long.* ℥j. *Oli alb.* ℥iß. *Coq. in Butyr. & Ol. laur. aa. q. ſ. add. reſt.* ☿. *viv. ſem. coc-*

cognid. Baccar. laur. aa. ʒij. Rad. ariſtol. rot. Virid. aris aa. ʒß. F. Unguent.

Leber / ſo zu hitzig. Hepatis Intemperies calida. Dieſer Kranckheit Anzeigungen ſind Hitz der Ballen in den Händen und an den Fußſohlen/ der Stulgang bleibt etwas zurück / man hat einen Eckel ab der Speiß / der Leib nimmt nach und nach ab/ die Gall behaltet die überhand/ꝛc. Sie kommet her von ſcharffer und hitziger Gallen/ welche von einer hitzigen Lebens-Gattung ihren Urſprung hat. Sie wird geheilet durch **Aderlaſſen** auff dem rechten Arm. Man kan ſich nachfolgender Purgation bedienen: Nim̃ *Syrup. roſat. ſolut. compoſ.* ʒiß. *elect. de ſucco roſar.* ʒij. **Wegwarten-** oder **Himbeerwaſſer** ʒßß. miſche es zu einem Trunck. Für ordinari Tranck trincke der Patient folgendes *Decoctum*: Nim̃ **Saucrampffer-Erdbeeren-** und **geraſpelt Süßholtzwurtzlen** / jedes ʒij. **gebrannt Hirſchhorn** ʒß. zerſchneide alles und ſiede in zwey Maaß **Waſſer**. Der Krancke kan Morgens nüchtern einen guten Trunck **Schotten** trincken. Item nim̃ **blaue Mertzen-Violen** / **Ochſenzungenblümlein** *aa. m. j.* **Zibeben** acht loht/ **Süßholtz** 2. loht/ **Weinberlein** 2. loht / **rohe Gerſten** *m. j.* ſeuds in 2. Maß Waſſer/ biß zween Finger einſieden. **Saurbrunnenwaſſer** und unſer **Stahelwaſſer** mit **Weinſtein** iſt auch ſehr dienſtlich/ davon beſihe Herren Doct. Königs Zugabe in den Chirurgiſchen Schrifften p. 302. Der *Spiritus vitrioli Glauberi ad gutt.* 20. *vel* 30. under ein Maaß friſch **Brunnwaſſer** fallen laſſen / und hernach von einem Geſchirr in

das

das ander etlich mahl gegossen / ist sehr bequem. Wann neben dieser Kranckheit der Patient noch verschleimt / so nim̃ Hirschenzungen / Frauenhaar / Ysopen / Sauerampffer / Endivien / Violen / Scabiosen aa. m.j. weissen Andorn / Cardenbenedicten / aa. m.ß. Allerhertzstärckenden Blümlein aa. p j. Eppich- Aenis- und Fenchelsaamen aa. ziß. rein und gestossen Süßholtz zij. Alexandrinische Senetblätter ziiß. Frantzosen holtz ℔j. Zucker ℥x. sieben Köpff Wein / schütte obige Species, wie es sich gebühret / under einander. Item / nim̃ Wegwart und Seeblumen-Zucker aa. zj. *Spec. Santal. omnium, diatragacanth. frigid. aa.* zij. Zucker / so in Wegwartwasser zerlassen / so viel biß genug / mache es zu einer Lattwergen. Zeltlein / die Leber zu kühlen / macht man also: Nim Saurampfferwurtz ℥j. *Cremor. tart.* zij. roht Sandel ʒß. Rosen zj. Zucker / biß es genug / mache Zeltlein oder Täffelein darauß / den Zucker muß man in Saurampffer-wasser zergehen lassen. Gabelkofer siedet in einer Maß Wasser weiß Rosenblätter m.j. blaue Mertzen-violen m.ß. mit 3. loht Zuckercandel / so lang / als ein lind Ey / so gehet es durch / und gibs dem Krancken zu trincken. Aeusserlich lobet er die Schnitten von neugemachtem ungesaltzenem Käß / der über zween oder drey Tag nicht alt ist / über die Leber gelegt. Besihe oben Angesichs-Röhte.

Leber-härte. Hepatis scirrhus sive duricies. Ist eine harte Geschwulst derselben / welche sich schwärlich zertheilen lässet / und von einem di-

cken/ zähen daselbst verhärteten Schleim entstanden. In Heilung dieses Ubels wird innerlich gebraucht Brunnkressig in Wein gebeitzt/ und hernach distilliret/ item *Destillatum ex hepate & corde Cervi* mit *plantis alkalinis traumaticis* in Select. Remedior. Herren D. Königs item in Lungensucht beschrieben: Aeusserlich aber wird gerühmt das *Ladanum* mit peruvianischem Balsam und Wachs/ das *Empl. de Cicuta & Mandragora* mit dem *Gummi ammoniaco* vermischt/ das *Unguent. de Cicuta Hildani.* Der *Tartarus vitriolatus* mit Rosinlein/ Zimmet/ Odermennigblättern/ &c. wird hoch gelobet.

Leber-wunden. Hepatis Vulnus, **und Leber-geschwär.** Hepatis Ulcus. Sind Scheidungen der Substanz der Leber / entweder durch äusserliche Instrument und Waffen / oder scharffetzende Flüsse. Die Heilung obgedachter Wunden und Geschwären ist sehr gefährlich und zweiffelhafftig wegen Menge der Gefässen in selbige/ man kan zwar mit gutem Nutzen Wundtränck (wie dann Ettmüllerus in einer Wassersucht von verwundter Leber diesen Nodulum bewährt befunden: ℞. *Rad. ireos nostr.* ʒij. *fœnic. cichor. aa.* ʒj. *Herb. agrim. fumar. chamædr. capill. ven. hepat. nob. aa. m.* ß. *flor. acac. persic. aa.* ʒß. *Fol. senn. Spec. aperit. aa.* ʒvj. *Rhab.* ʒiß. *Turp. alb. Galang. aa.* ℈ij. *cort. aur.* ʒß. *Sal. tart.* ℈j. *Incis. cont. insuantur sacculo pro mens. vini*) welche das Blut / so gesteckt / auffiösen/ eingeben / auch *Liquores siphone injiciendos* gebrauchen/ wie solches die Observ. IX. Herren D. Schelhammers in Miscell. Cur. Dec. II. Ann. V. pag. 17. beweiset.

beweiset. Was antrifft die Heilung der Geschwären / ist solche / gleich anderen Geschwären / anzustellen / die Patienten aber kan man auch gleich den Lungensüchtigen tractiren. Besihe die VIII. Observation Chirurg. Schrifften pag. 155. und Feldschärerkunst Tract. II. item Observ. X. cit. Schelhameri in dicto Anno.

Leber-schwachheit. Hepatis imbecillitas. Ist eine Verletzung der Fasern und ein schlechte temperatur der Leber / welche durch die Cachexiam verjahren wird. In Heilung dieses Ubels muß man behutsam Aderlassen / hernach trincke der Patient fürs ordinari von nächstfolgendem Tranck: Nim̃ Quittenschleim ʒij. rohte Rosen *m.j.* dürre Erbselen ʒiij. siede es im Gerstenwasser und rohtem Wein / die Colatur behalte zum Gebrauch. In Stärckung der Leber und Reinigung des Geblüts ist Syrupus flor. cichorii coralliſatus hoc modo: Colligir im Julio die schöne Cichoreenblumen / die zupffe ab / und nimm deren ℔. Pfund / gieß darüber ℔j. *Aq. ex iisdem floribus, per B. V. absque additione humiditatis deſtillatæ*, setze es mit einander etliche Stund in M.B. biß die *flores in ſua aqua* zerschmolzen / *tunc ſepara liquorem bene olentem, cui adde ſacchari* ℔j. *conquaſſa cum albumine ovi*, thu es zusammen in einen Kolben / und bring es durch abrauchen und verschaumen / zur consistentz eines Syrups / wann er dann von aller Unreinigkeit colirt, und vast erkaltet / so thue darzu ʒiij. der Corallen Tinctur, so hast du in Entzündung der Leber eine treffliche Artzney. Wann man auff diese Weiß auch

auß den *Floribus buglossæ* einen Syrup macht / so hat man in Melancholey und Traurigkeit eine herrliche Medicin. Crügnerus sagt/ er habe die *Essentiam Viperarum* mit der *Tinctura corallorum* circulirt bey sich geführet/ mit welcher er viel hundert an Leberseuche curirt und præservirt. Item die Tinctur Corall. mit der *Essent.* ♂*is* gemischt/ist in Cachexia, Hepatis fluore, Hydrope, bey Frauenzimmer/ ꝛc. eine vortreffliche Artzney / uti etiam Sal coralliorum primo labore factum. Folgende Purgation wird jhme sehr dienstlich seyn : Nim̃ außerlesene Rhabarbara ʒij. gelbe Myrobalan-rinden ʒiß. stosse es zu einem reinen Pulver/ und gebe sie dem Patienten auff etliche mahl in breit Wegerichwasser ein. Die Clystier auß Milch zubereitet/ sind in dieser Kranckheit sehr dienstlich. Hieher gehören die zu der Rohten Ruhr gedeyliche Mittel. Vid. Leberfluß.

Lufftröhr-öffnung. Laryngotomia. Sihe Chirurgische Operationen p. 86.

Lungen-entzündung. Pulmonis Inflammatio. Ist eine Entzündung der Lungen mit Beschwärd zu athmen / etwas zwar gröſſer als in dem Seiten-stich/ grossen Puls/ schwären Schmertz/ Röhte der Wangen / Bangigkeit / und etwan auch mit Verwirrung begläitet. Es wird selbige geheilet gleich dem Seitenstich / und zwar erstlich ist das vornehmste Mittel / die Aderlässe nach gestaltsame der Kräfften angestellet / darnach kan man dem Patienten erweichende / linderende und zuruckziehende Clystier applicieren / der Patient trincke für ordi-

nari

nari das Gerstenwasser und hingegen hüte er sich vor dem Wein-trincken/ man kan zugleich dem Patienten die Brust und Rückgrat mit Violen öhl wohl salben: Nim̃ Violen-zucker ʒß. Ochsenzungen-blumen-zucker ʒij. *Pulv. diatragacanth. frigid.* ʒß. Zuckercandel und weissen Zucker/ jedes gleich viel/ *misc. f. Condit.* welches erkühlet/ anfeuchtet und zugleich stärcket. Item/ nim̃ Violensafft ʒiij. Feuerblumensafft ʒj. Schwefelgeist *gut. xv.* mische es auff das allergenaueste/ hernach thue hinzu Erdbeeren-wasser/ Roßhuben- Scabiosen- Frauenhaar- Cardenbenedictenwasser *aa.* ʒiij. *misc.* zu fünff mahlen Morgens und Abends einzunemmen. So der Durst groß/ kan man dem Patienten folgenden Tranck vorschreiben: Nimm Süßholtzwurtzel ʒiiß. Fenchelsaamen ʒj. außgeklaubeten Zimmet ʒij. Zuckercandel ʒij. Gerstenwasser ℔vj. siede/ biß der vierte Theil eingesotten/ zu dem abgesiegeten thue Viol-Julep ʒiiß. Schweffelgeist *gut. xv. misc.* Den Außwurff/ so die Kranckheit nachlässet/ kan man mit Violensafft und Roßhonig befördern. Sihe Seiten-stich.

Lungen-eyssen. Vomica Pulmonis. Wann das Geblüt allzu scharff und salzig/ erodirt solches die veliculas pulmonales, und wird allda allgemach ein Eyter generirt/ welcher durch die Hitz mit einem Häutlein als Eylein umbgeben wird/ auch nachgehends zu zeiten von der Natur außgestossen; Ist ein gefährlicher Zustand/ in deme wie in der Lungensucht eine Außdörrung allgemach erfolget/

folget/ auch ohnversehens durch Brechung derselben der Patient hingerafft wird. In der Cur hat Herr D. Clauderus Miscell. Cur. Ann. VI. Dec. II. pag. 574. herrlich befunden die usta, ex. gr. ℞. C.C. *ust. Ebor. ust. aa.* ʒß. *Lact. sulph. pulv. terr. catech. aa. gr. iv. pulv. anodyn, Cinnab. nativ. aa. gran. iij. misc.* Item den Peruvianischen Balsam *ad* ʒß. mit Zucker Candel ʒiij. vermischt und ein wenig davon eingenommen. Ein Treffney auß *Lap. cancr. Ebor. Unicorn. fossil. Croco martis, sem. anis. fœnic. cum saccharo* ist zugleich zu gebrauchen. Auch kan man Pillen auß *Lap. cancr.* und *spec. diatragac. frig.* mit Terpentin formiren / auch *Sperma ceti* mit Zuckerbrot eingeben. Sonsten hat von dieser Kranckheit eine schöne Dissertation herauß geben Herr D. Jacobus Wetstenius Medic. Doct. Basil.

Lungensucht oder Schwindsucht. Phthisis. Ist ein Geschwär der Lungen mit der Beschwärlichkeit und Geschwindigkeit zu athmen / mit eyterigem/ bald blutigem Außwurff mit Hitzen und einem Fieber in gewissen Theilen vergesellschaffet. Es entspringt selbige von scharffen auß dem Haupt herunder fallenden Flüssen / wie auch vom Blutspeyen und Seitenstich. Item unnatürlichen Drüsen/ so sich auß zerrissenen äussersten Puls- und Wasser-äderlein auffwerffen / wie dann von dergleichen Grandinibus pulmonum aliarumque partium cum phthisi der erfahreneste Herr D. Wepferus in Miscell. Cur. Dec. II. Ann. IX. Observ. CCXXIX. sehr schön discuriret. In Heilung dieses Ubels muß man zu erst trachten die Schärffe des Fließwassers

wassers zu versüssen (ein süß Wasserbad ist derowegen von anfang zu rahten) den Zusluß zu verhinderen / obgedachtes Fließwasser zu verdickeren / und die Lungen zu stärcken/ darumb dann dißfalls sehr dienstlich ist die Geißmilch mit Rosenzucker für sein ordinari Tranck. Man kan der Geiß zugleich allerhand grüne Wundkräuter zu fressen geben. Man nemme des Morgens ein Geschirr mit einem Deckel / stelle das Geschirr in warmes Wasser/ thue zwey Löffelvoll Rosenzucker darein/ und melcke die Geiß darüber/ biß es ℥vj. ist/ hernach beschliesse das Geschirr / und gib es dem Patienten Morgens umb 6. oder 7. Uhr allgemach zu trincken / worüber der Patient sich noch ein wenig in dem Bette auffhalten und ruhen kan. Herr D. Muschel de Moschau hat mit herrlichem Nutzen gerahten das *Lac ebutyratum*, nach dem der Patient rohe geessen den Brustkressig/ als welches durch sein *Sal volatile* das acidum in den Lungen verbesseret / wie dann auß eben diesem Grund Herr D. Clauderus höchst rühmet Aronwurtz mit der *Tinctura fl. bellidis* und *papav. errat.* offt angefeuchtet und getröcknet. Wider die Schärffe der Flüssen / ist zu gebrauchen folgende Lattwerge: Nimm roht Rosenzucker ℥j. Betonien ʒvj. Burretsch ʒiij. Majoran ʒij. eingemachte Citronenschalen ʒvj. Calmuswurtz ʒj. Betonien-Syrup *q. s. misc. f.* Condit. Auch ist folgendes Pulver Herren D. Königs hoch zu halten: Man nemme Penidienzucker ein halb Pfund/ Gummi Arabicum/ Tragacant / Pulver von der Wurtzel Althee / Süßholtz und Amnelmeel / jedes 2. loht / Burtzel-Magsaamen und Pappelensaamen / jedes 1. loht / Kürbsen- und

Melo-

Melonen-ſaamen / Krebsſtein / Mineraliſch Bezoar / jedes 3. quintlein / Magſaamenſafft / der *Opii* ℈j. mache alles zu Pulver / und nim̃ Abends und Nachts ſonderlich einen Fingerhut voll. *Antihecticum Poterii è regulo antimonii & ſtanno paratum* mit dem *pulvere anodyno* und *ſpec. diatrag. frig.* vermiſcht / iſt ein heroiſch Mittel; wie auch *Sperma ceti* mit dem *lacte ſulphuris* höchſtens zu loben iſt. Nimm für ſein ordinari Tranck *Rad. chinæ recent. ponderoſ. non carioſ.* ʒij. friſch Brunnenwaſſer 6. Pfund / ſiede es biß 4. Pfund überbleiben / und gib es dem Patienten für ordinari zu trincken. Wann der Materi allzu viel / muß man ſie mit folgendem Tranck außführen: Nimme Eibiſch-wurtzel ʒj. Viol-wurtzel ʒß. Käßpappelen-blätter *m.j.* Senetblätter ʒß. Edel Rhabarbara ʒij. Tamarinden ʒvj. Sebeſten num. viij. *Ocul. cancr. crud. contuſ. & in petia ligator.* ʒß. Agleyſaamen ʒj. Römiſchen Neſſelſaamen ʒß. ſiede es in Gerſtenwaſſer / thue *ad* ʒxxv. *Colatur.* hinzu / *Syrup. diacnic.* ʒij. Salpeter ℈ij. *miſc. fiat Apozema*, Morgens und Abends einen Becher voll zu nemmen. Herr Joſephus Lanzonus, unſer guter Freund zu Ferrara, hat köſtlich befunden den *Balſamum Sulphuris è floribus ejus philoſophicis cum Spiritu Vini rectificatiſſimo per circulationem ad lumen lucernæ in vitro ſubtiliſſ. per dies* 40. *ad rubedinem, par. ad gut. iij.* in einer ungeſaltzenen Brühe Morgens frühe; nach dem Eſſen aber den gemeinen *Balſamum ſulphuris* mit Terpentingeiſt und mit Violenſafft präpartirt. Auch iſt ſehr heilſam dieſe nachfolgende Lattwerge: Nimme Wallwurtz und alt Roſenzucker *aa.* ʒj. Tragant und Arabiſchen Gummi /

Gummi / allgemach gedörret / Krebs-aſchen / ſo vor und nach der Verbrennung mit Roſenwaſſer gewaſchen *aa.* ʒij. rohte Corallen / Armenier Bolus / geſiegelte Erden *aa.* ʒj. weiſſen Mang- und breit Wegerich-ſaamen / jedes ʒiß. miſche es mit *Syrup. de Roſ. ſiccis* zu einer Lattwergen. Herr Doct. Müller von Zug hat in der Lungenſuche / ſo in einem Geſchlecht erblich war / folgende ſchöne Medicamenta mit höchſtem Succeſs ordiniret: ℞. *Antihect. Poter.* ʒij. *fuligin. tenuior. pulv. rad. ireos Florent. aa.* ʒß. *flor. benzoës* ʒj. *miſc.* divid. in 8. doſ. ſumendas in Aq. ver. ſanic. Syr. jujub. papav. Eſſent. flor. hyperic. Item folgende Pillulein: ℞. *Eſſent. flor. bellid. min. hyperic. Diaphor. Jovial. Sanguin. Dracon. aa.* ʒij. *miſc. fiant Pilulæ num.* CCXL. Für den Huſten Nachts und Tags zu nemmen; ℞. *Diacod. Mont.* ʒiv. *Ol. amygd. dulc.* ʒij. *miſc.* Und damit keine gefährliche Ruhr darzu ſchlage / iſt der Magen-Balſam bequem auß *Balſam. Peruv. Ol. nuciſt. cinam. caryophyll. camomill. citri, Ol. cydonior. cocto,* damit den underen Bauch zu ſalben. Umb die ſcharffen dünnen Fluß zu corrigiren: Nimme Roſenſafft ʒij. Süßholtz-ſafft ʒj. Gerſten-mähl ʒß. Tragant oder Arabiſchen Gummi ʒj. miſche es zu einer Lattwergen / welche der Patient nur an dem Morgen einnemmen ſolle. Der erfahrene und gelehrte Herr Doctor Lebenwald hat Meyen-Butter und corticem medium viſci querni gekochet / und ſelbiges ſo wohl innerlich als äuſſerlich mit gröſtem Nutzen gebrauchet / Vid. Miſcell. Curioſ. Ann. II. Dec. II. pag. 264. Herr D. Spon zu Lyon hat folgende Opiatam ad phthiſin & defluxiones in pectus cum tuſſi moleſtâ be-

ſtens

ſtens ordinirt: ℞. *Conſ. fl. roſ. rubr. Cichor. violar. pap. rh. aa.* ℥j. *Corall. rubr. ppt. Ocul. cancr. ppt. Raſ. ebor. Spec. diatrag. fr.* ♃. *diaphor. aa.* ʒiß. *Syr. papav. q. ſ. miſc. f. Elect.* Auff den Abend aber gebrauche er zuſammenziehende Medicamenten/*Pil. de Cynogloſſ.* item *Emulſiones*, dann durch den Schlaff wird der Eyter verhalten / an dem Tag aber müſſen wir trachten das vom Haupt hinunder fallende Fließwaſſer zu anderfangen. Herr Doct. Clauderus lobet auch billich das herrlich Waſſer Epiphanii Ferdinandi: ℞. *Sang. porcell. rec.* ℔iv. *Terebinth. Ven. Liquir. raſ. aa.* ℔j. *Summ. pini rec. m. viij. Fl. bellid. rubr. m. ij. albæ m. iv. Micæ panis tritic. rec. coct.* ℔j. *miſc. deſtilla in vaſe vitreo doſ.* ℥j, ℥ij. Oder: ℞. *Flor. bellid. citr. pulmonar. Hepat. nob. Card. ben. Centaur. Cichor. Acetoſ. Scabioſ. Papav. rh. bugloſſ. roſar. aa. m.* j. *Sem. 4. frig. maj. papav. alb. aa.* ℥ß. *ex quibus f. emulſ. c. Aq. ſcab. tuſſil. aa.* ℔.ß. *Rad. ſcorzon. cichor. Liquir. alth. aa.* ℥ß. *Cancr. flav. num. xxxx. Hepar. vitul. è corpore vivo exemp. Lact. capril. Vini opt. aa. menſ.* j. Incid. cont. infund. per ʒ. d. poſt deſtillatur per alemb. cavendo empyreuma. Cum aquâ hac aliàs in Tabe exterius addito pipere fricari poſſunt membra. Dieſen Waſſeren weicht nicht / noch gelobten Herren Clauderi Meinung / die Tinctura antiphthiſica Garmanni: ℞. *Sal. ſaturn.* ʒvj. ☉*li* ♂. ʒij. *cum Spir. vin. extrah. Tinct. vel* ℞. ☉*li mart.* ℥ß. ſolve in liquoris ſaturni (dum minium aceto ſolvitur) ℥iv.ß. *Spir. vini* ℥j. digere, filtra; Doſis gut. 25, 30, 40; auff die erſte Manier präparirt/hat Herr Doct. Clauderus mit Verwunderung öffters gebraucht / dann die andere wegen der Säure des Eſſigs Schaden bringen. Herr Doctor Sartorius meldet/

meldet/ Dec. II. Ann. I. Miſc. Cur. p. 310. daß er den *fungum ſalicis rubræ ad ʒij. cum ſaccharo* mit Verwunderung eingeben. In der Diæt ſind zu rahten gekochte Kalbs- und Hammels-Füß/ Reis/ durchgeſchlagene Gerſten / gekochte Rüben/ ꝛc. Ein gut Mittel für die Lungenſüchtigen/ in dem ordinari Tranck zu gebrauchen / ſoll folgendes ſeyn: Grabe Erbſelenwurtzen und Schlehenwurtzen in dem undergehenden Mon / und leg ſie in ein Trinckgeſchirr / und laſſe den Patienten für und für weiſſen Wein darab trincken / biß daß die Wurtzlen kein Krafft mehr haben/ alßdann ſoll man andere graben/ und darab trincken. Oder / man ſoll die Wurtzlen von den kleinen brennenden Neſſeln nemmen/ und wohl ſäuberen und waſchen/ dann in halb Wein und halb Waſſer ſieden/ und Abends und Morgens ein warmen Trunck darvon thun.

Lungen-wunden. Vulnera pulmonum. Solche zu heilen/ gibt ſehr ſchöne und kräfftige Medicamenta der treffliche Practicus, Hr. D. Clauderus, Miſcell. Cur. Ann. VI. Dec. II. pag. 369. in einem Exempel eines in einem Wald durch die Lung geſchoſſenen Räiſenden/ welcher damit 16. in 17. Jahr noch das Leben erhalten: ℞. *Lap. hæmatit. ℈ß. antihect. Pot. gr. vij. pulv. anodyn. terr. catech. aa. gr. iv. miſc.* Auch iſt Löffel-weiß zu geben die Krebsſtein-Lauge / ſo die Krebsſtein über nacht in Wein infundirt geſtanden. ℞. *Uſneæ cran. hum. Magiſt. Jovis aa. ℈ij. Sperniol. Croll. ʒij. miſc.* ʒß. *pro doſi.* Das *Lac Lunæ* kan auch den Pulveren beygemiſchet werden. Folgende Gallert und Milch ſind bewährt:

℞. *Raſur. ebor.* ℥i ß. *raſur. dent. equi marini, priapi ceti vel cervi aa.* ʒij. *flor. papav. err. bellid. rubr. aa. p.* iij. *gumm. tragacanth.* ʒiij. ebulliant in aquâ, exprimantur, f. ſ. a. Gelatina, ʒij. pro doſi; ℞. *Sem. papav. alb.* ʒiij. *portulac.* ʒij. *hyoſcyam.* ʒj. *Aq. ſymph. portulac. aa. q. ſ. f. Emulſ.* add. *Ebor. ſine igne, Terræ ſigill. Boli armen. ppt. aa.* ʒj. pro dulcificandâ acidâ ſalſedine. Andere Traumatica, ſo dienſtlich / ſind folgende: ℞. *Ocul. cancr. pulv. virg. aureæ, agrimon. millefol. aa.* ʒiij. *miſc. Doſ.* ʒj. Milch / darinn ein glühender Stahel abgelöſcht / hat eine wunderliche Tugend die Schärffe zu brechen und die Natur zu ſtärcken. Für das ordinari Tranck kan man ein Decoctum machen auß *Ocul. cancr. & flor. bellid. min. cum ſem. aniſ.* Folgende Mumia artificialis iſt in innerlichen Verletzungen / ſonderlich der Lungen / ſehr dienſtlich: ℞. *Carn. human. rec. q. v.* ſcindatur in taleolas & macerentur per 24. horas in Sp. ſalis cum Ol. ☉li facto, poſtmodum inter lintea complicata leviter exiccentur & terantur cum Myrrhâ pulveriſatâ, donec pori ita ſint repleti, ut myrrha adhærere ulterius recuſet; trajiciantur filo & in umbrâ exiccentur, & obtinebis Mumiam per longam annorum ſeriem durantem, ex quâ ſi Tincturam mumialem deſideraveris, ſeq. modo procedito: ℞. *Mumiæ prædict. q. pl.* Affund. *alcohol Vini* ad eminent. 3. digit. transverſ. ſtent in digeſtione, donec alcohol vini colore ſanguinis tinctum ſit, Tincturam decanta, & per deſtillationem liquorem ſuperfluum aufferto ad Balſami liquidioris conſiſtentiam, ita enim obtinebis Eſſentiam mumiæ, Arcanum magnum in Phthiſi orta ex læſione pulmonum; Prodeſt inſuper in generali extenuatione

nuatione corporis, mirificè enim conſervat & reſtituit Balſamum noſtri ſanguinis; Hanc mumiam ſi coxeris cum oleo olivarum, obtinebis vulnerarium egregium internum & externum, quod ſummo cum ſuccenſu exhibetur in internis læſionibus, & externè applicatur vulneribus recentibus. Verwunderlich iſt jeniger caſus in einem in den Rucken geſchoſſenen Piemonteſer / da die Kugel in der Lungen ſubſiſtirt und in einer ſonderbaren membran eingeſchloſſen worden / deſſen Herr. Doct. Harderus Profeſſ. Med. Baſil. in Ann. IX. Dec. II. Miſc. Cur. gedencket.

M.

Magen-Appetit / ſo geſchwächt. Anorexia. Iſt ein Verlurſt des Eſſensluſt aller Speiſen / weil ſelbige nicht angeſogen werden / und ſolche Reitzung in der oberen Mundung des Magens nicht verſpüret wird / in dem der Schleim in den Magendrüſen verhinderet / daß die Reitzung in dem Magen geſtillet wird. Dieſe Speiß-anziehende und begierliche Reitzung (da neben den Säfften nicht geringen Theil hat / aëris vis elaſtica) kommt her von einer recht und guten Außſpendung des Milchſaffts durch das Gekröß / dardurch der Magen fein artlich in ſeine Falten zuſammen gezogen wird / und die Geiſter / ſo in den Nerven der oberen Mundung des Magens ſitzen / begierlich dardurch gereitzet werden. Die Urſachen / warumb dieſe Reitzung vergehe / ſind nachfolgende / nemlich die Unvermöglichkeit des Magens einzuſtrupffen / Fehler der Nerven und allerhand Magen-Kranckheiten / ꝛc. auff welche Ubel wir die

Heilung anſtehen laſſen müſſen. Dieſe Kranckheit wird durch Wermuhtwein mit Uberſchlägen auß Malvaſier/ Eſſig/ Brotrinden und Nägelein-pulver gemacht/ durch Schmierung des Magens mit Geiß-butter und Nägelein-öhl vermiſchet/ durch das Elixir propriet. Paracelſ. und allerhand Leibs-Ubungen geheilet. Ein köſtlich Reinigungs-Mittel iſt das Sal armoniacum depuratum Tilingii in Miſcell. Cur. Dec. II. Ann. II. p. 145. da nemlich Salmiac durch *Limat. martis* depurirt/ mit dem *Sale communi calcinato* ſublimirt wird. *doſ. gr. vij. ix.* ſonderlich auch in Fiebern *cum ſale abſynth. card. ben. centaur. min. & nitro præparato mixtum.* Umb die Magen cruditäten zu verzehren und auffzulöſen/ kan es in Wermuhtwein oder *Decocto Saſſafras* gegeben werden. Bemeldter Herr Tilingius præparirt auß dieſem depurirtem Saltz mit Brandtenwein vermiſcht einen *Spiritum*, in dem er das Saltz darinn völlig auffläſet/ und hernach durch eine Retorten diſtillirt. Iſt in vielen Kranckheiten ein heroiſches Mittel.

Magen-Appetit / ſo zu ſtarck. Appetitus nimius. Iſt eine immerwährende und unerſättliche Begierd zu eſſen/ und iſt entweder mit Erbrechen und Bauchfluß / und wird genennet ein Hundshunger/ oder es kom̃t zu gewiſſen Zeiten wiederumb/ und endiget ſich mit einem Widerwillen ab der Speiß und Tranck/ mit Hertz Ohnmachten und Schwachheiten / und wird genennet Zehr-Wolff. Diß Ubel wird weggenommen durch Genieſſung fetter und öhlichter Speiſen/ Krebsſtein/ Corallen/ Kreiden/

Kreiden / gesieglete Erden / Milchschotten und Mandelmilch ꝛc. Sihe Fräßsucht.

Magen-auffstossen. Singultus. Ist eine gichtische Bewegung des Magens / durch welche er mit Geinen überlaut und starcker Zusammendruckung / das / was schädlich / trachtet außzuwerffen. Solche wird verursachet durch äusserliche oder innerliche Zufäll : Aeusserliche sind / wann etwan eine Ripp gegen dem Magen zugedruckt wird / Verkältung / scharffe Speiß / oder Artzney-Mittel / allzu grosse Außleerung des Magens / verderbte Speisen / Gifft / ꝛc. Innerliche Zufäll / so solches verursachen / sind hitzige und scharffe Flüß / kalte Flüß / Winde / Eyter / innerliche Kranckheiten / ꝛc. Diese Kranckheit wird geheilet mit Münts / Mastix / *Philonio.* Theriack / Viol- und süß Mandel öhl / Armenischen Bolo / gesieglete Erden mit der *Tinctur Laudani* und *Elixir Propr. P.* Wie sonsten Herr Doct. Hannemann eine Febrem singultuosam glücklich curirt / nach dem Methodo Herren D. Lentilii ist zu lesen in Dec. II. Miscell. Cur. Ann. V. p. 235. ℞. *Spec. diacret. Minſ.* ʒj. *Bezoard. min. Lap. prunell. aa.* ʒß. *Laudan. opiat. gr. vj. miſc. f. Pulv. pro* ʒ. *doſ.* welches Pulver mit zuthun *Diascord.* und *Theriac. cæleſt.* in ein Bolum kan formirt werden. Die *Emulsion* s sind auch bequem / und äusserlich ein *Cataplasma ſine igne* auß *Ferment. acerr.* ʒj. *Theriac.* ʒiij. *Nuc. moſch. n. j. cum Ol. menth.* Wo sonsten in hitzigen Fiebren Unwillen / Schlucken und Erbrechen sich eräugnet und anhält / soll man Säcklein von Wermuht Krauß-balsam / Camillen / rohten Rosen / Till / Küm-

mel und Wachholderbeeren/ in Wein und Eſſig gewärmet/ überſchlagen/ auch ein Pflaſter von Theriack und geriebener Muſcatnuß/ Item von Sauerteig/ Quitten-Lattwerge/ Lebkuchen/ in Wein oder Eſſig zerlaſſen/ darunder zu mehrerer Krafft/ Theriack und Muſcaten-öhl vermiſchen/ und warmlecht auffſchlagen/ das Muſcaten-öhl und Theriack/ geſiegelte Erde/ Quitten-Lattwerg und Safft eingeben/ und das *Emplaſtrum de Tacamahaca* überlegen/ welche Mittel eben ſo wohl im Durchbruch und der Ruhr/ wann ſie wollten zu lang währen/ und die Kranckheit dadurch nicht bricht/ oder ſich ſtillet/ helffen. Sihe auch Görpſen.

Magen-blähung. Stomachi inflatio, item **Magen-Sod.** Ardor ventriculi. Der Magen empfahet die Speiſen zu gewiſſen Zeiten und kochet dieſelbige. Dieſe Kochung aber pfleget nicht ohne Jäſung zu geſchehen. Wann nun in dem Magen allerhand hitzige Speiſen oder Feuchtigkeiten enthalten/ ſo ſteigen ſolche in allem Jäſen zugleich überſich hinauff gegen dem Schlund des Magens/ und verurſachet alſo den affect, welcher von ſolchem ſieden her der Sod genennet wird. Die unmittelbare **Urſachen** dieſes Sods ſind allerhand geſaltzene und hitzige überſich ſteigende Dünſt; dieſe Dünſt aber entſpringen theils von einem von Natur hitzigerem Magen/ theils von dem ſcharffen und ſaltzigen in dem Magen enthaltenem Hebel/ theils von anderen hitzigen/ bald geſaltzenen und ſchleimerigen/ bald mehr gallechtigen Feuchtigkeiten/ welche Sachen mehr ſich zu erzeigen pflegen zu der Kochungs-

und

und Däuungs-Zeit / in dem dannzumahl mit den Speiſen zugleich/ was immer hitzig in dem Magen/ in den Jaſt komt/ und ſolche ungute Dünſt überſich hinauff ſendet/ daher weder alſobald nach dem Eſſen/ noch auch / wann die Speiſen vollkommen gekochet/ ſondern in allem Däuen ein Sod ſich zu erzeigen pfleget / gleich wie in einer Brühen / welche in allem ſieden iſt / biß der Sud vorüber / oder durch kaltes Waſſer verminderet worden / gleicher weiß/ ſo bald die in dem jäſen beſtehende Däuung geſchehen / oder die Jäſung underdeſſen mit kühlenden und befeuchtenden Sachen verringeret / wird auch ein Sod alßdann augenſcheinlich abnemmen. Aeuſſerliche Urſachen ſind viel und underſchiedliche / welche aber ins gemein entweder würcklich eine Schärffe in ſich begreiffen/ oder ſolche leicht nach ſich ziehen/ ſonderlich/ wann die Naturen und die Mägen zuvor ſonſt hitzi-ger oder gallechtiger als andere/ in dem es bald zu naſſem regnen kan; under dieſen äuſſerlichen Urſachen ſind allerley in der Schärffe beſtehende Gifft/ ſtarcke/ hitzige und ſcharffe Artzneyen / under den Speiſen viel geſaltzenes oder geräuchertes Fleiſch/ geſaltzener oder fauler Käß / hitziger Wein / vieles und ungeſundes Bier-trincken / faule Eyer / Milchſpeiſen/ ſonderlich in der Hitz zu ſich genommen / Cucumeren / Melonen / rohes Obs / alle ſüſſe und fette Sachen/ ſtarcke Bewegung alſobald auff das Eſſen/ wann der ſonderlich ſchwache oder hitzige Magen alßdann däuen ſolte / welches ohne Ruhe nicht wohl geſchehen wird / ſondern durch mehrere Bewegung nur deſto ſtärcker überſich vorgedachte hitzige Dünſt zu dieſer Zeit ſchicket. Dieſes Anligen wird alſobald von einem Krancken erkannt und empfunden/ wann

ſonderlich in allem auffſtoſſen ein ſcharffes beiſſen und krazen in dem Hals von einem überſich ſteigendem / aber auff dem Weg verſchloſſenem hizigem Dunſt gefühlet wird / darzu dann noch pfleget ein Brennen in dem Hals / ein Durſt und bitterer Mund bey den gallechtigen / minderer Luſt zu dem Eſſen aber / ſo das Ubel mehr in einem geſalzenem Schleim beſtehen wurde. Mehr iſt es / daß dieſes Anligen an und für ſich ſelbſt mehr verdrießlich als gefährlich iſt / auch in den Geſunden / ob ſchon nüchtern Lebens underweilen ſeyn kan / gleichwohl iſt die Urſach dieſes Anligens oder ſcharffe Feuchtigkeiten / nicht auß der acht zu laſſen. Zu wiſſen iſt auch / daß die jenige Naturen / welche mehrere Gall wegen näheren Gallen-gangs in dem Magen ſamlen / wie auch die Studierenden wegen continuirlichen bucken und ligens auff dem Magen / weniger hiervon können befreyet werden. In der Cur iſt theils auff die ſymptomata ſelbſt / theils auff deſſelben Urſach zu ſchauen. Die Urſachen betreffend / ſind / wie bekandt / ſcharffe / aber underweilen ſalzige / ſchleimerige Feuchtigkeiten / worzu man wohl eine Kalte Schalen mit Zimmet und köſtlichem Wein zum verzehren des Schleims innerlich rahten kan: Oder des Dodonæi Saufftüchlein / ſonderlich ſo es von zu vielem Geſundheit-trincken herkommet / gebrauchen: ℞. *Piper. long. alb. nigr. aa.* ʒß. *Zingib. Galang. Cardamom. Cubeb. aa.* ℈ij. *N. M. Macis aa.* ʒj. *Cinam. Caryoph. Rad. ari Pimpinell. aa.* ℈ij. *Sem. fœnic. aneth. aniſ. carui petroſel. aa.* ʒij. *Coriandr. ppt.* ʒß. ʒij. *Sacch. cand q. ſ. ſolv. in Aq. carmin. Dorncrell. M. F. Rotul.* Ebrietatem arcent, -ꝺo vapores ventriculum roborant, ſpiritus animales confortant.

tant, mulcent dolorem capitis ex ebrietate, vertiginé diſcutiunt, urinam movent, vomitum phlegmaticum ſiſtant; flatus diſcutiunt, & in cauſa frig. condecunt. Doſis quovis tempore 4. 5. 6. pro unâ vice. Aeuſſerlich kan man den Magen mit Maſtix-öhl und anderen zuweilen ſalben: aber öffters kommt dieſes Ubel von der Gallen / oder anderen hitzigen Feuchtigkeiten / welche alßdann zu temperiren / zu kühlen / zu gewiſſen / ſonderlich Frühlings- und Herbſtzeiten mit Gallen außführenden und zugleich ſtärckenden / als Rhabarbaren / *Pilulis aloëphanginis* und dergleichen / auß dem Leib führen auch / wo es vonnöhten / und man es gewohnet / mit Erbrech-Artzneyen / under welchen am meiſten auff des *Rulandi Aqua benedicta, Syr. emet. ſalæ* gehalten wird / nach welchem der geſchwächte Magen mit einer Lattwergen von eingemachten Quitten / St. Johannis-Träublein / Roſenzucker und dergleichen / oder mit einer auff den Sod eingerichteten Treßney zu ſtärcken / auch eingemachte Quitten allein alſobald auff das Eſſen zu ſich genommen / thun mit beſchlieſſen des hier leidenden Magenmunds ſehr wohl / von äuſſerlichen Magen-ſalben jetzt nur nicht mehr zu ſagen. Das ſymptoma ſelbſt betreffend / wird ſichs befinden / daß hierzu nichts kommlichers ſeye / als die *alcalia terreſtria* mit jhrem präcipitieren / und und under ſolchen / Krebsäuglein / calcinirter Cryſtall / präparirte Perlen und Corallen / Kreiden / Agtſtein / *Ebur uſtum*, auch *Portulaca*, Hirſchhorn / Weyhrauch / Karffenſtein / *Spiritus vitrioli*, Weinſtein / und noch viel andere mehr. Man nemme / zum Exempel / Muſcatnuß 1. quintlein / Kreiden 2. quintlein / Zucker 3. quintlein / und

gebe ungefehr auff einmahl ein quintlein hiervon ein. Solche Pulver ſind in allem acceſs ſehr nützlich/ wie auch die *Species Diacretæ*, ſo oben beſchrieben in Blutruhr. Herr D. Rommelius hat jenes lächerliches Experiment für den Sod bewährt befunden/ nemlich/ daß einer nur an einen Strick gedacht/ welcher mit dem Wagenſchmier / ſo auß einem Rad geloſſen/ beſtrichen / und ins Hauß in einen Winckel gehenckt worden / ſo ſeye jhme der Sod alſobald vergangen.

Magen-däuung geſchwächt. Digeſtionis imbecillitas. Iſt / da die Speiß halb ungekocht gelaſſen wird / oder die Däuung allererſt nach langer Zeit vollbracht wird. Zeichen dieſer Kranckheit ſind/ wann der Magen / biß die Speiſen völlig verkochet / von Winden gantz außgedehnet wird. Wann nun die Speiſen etliche Stund / nach dem man ſie zu ſich genommen / noch auß dem Magen riechen / auffſteigen ſaure Görbs / ſchleimeriges Erbrechen/ naſſer und unverdäuter Abgang der Speiſen/ langſame Verdäuung deren Speiſen / welche ſonſt leicht zu verdäuen ſind. Dieſe Kranckheit komt her von übel conditionirten / zur Unzeit und auſſert der Ordnung mit Unmäſſigkeit zu ſich genommenen Speiſen/ darzu komt noch bißweilen eine organiſche Kranckheit des Magens/ oder eine Verkältung/ oder ſonſt ein äuſſerlicher Fehler. Dieſe Kranckheit wird geheilet durch das *Ceratum ſtomachale* auß Brot-rinden / Zimmet / Galgant/ Muſcatnuß und Maſtix bereitet / durch Wermuhtwein und Eſſentz / durch Citronen-rinden /

mit

mit dem *Pulvere ſtomachico Birckmanni* oder Verdäuungs-pulver / mit dem *Elixire Propr. Paracelſi*, item *Minſichti*, item mit Magenſtärckenden Lattwergen/ als / ℞. *Conſ. roſ. rubr.* ʒij. *menth.* ʒj. *Cond. rad. Zingib. in Ind. cond.* ʒvj. *acor. ver.* ʒiij. *Spec. diatrion-piper. vel diamoſch.* ʒj. *Syr. flor. tunic. q. ſ. F. Elect.* An ſtatt der Treßnenen kan man zu End der Mahlzeiten etliche Tropffen von dem *Spiritu ſalis armoniaco aniſato* in Wein einnemmen / oder auch vor dem Eſſen ſelbige gebrauchen ; Uber alle Verdäuungs-Pulver iſt folgender: ℞. *Rad. ari ſiccat.* ʒiv. *Artan. dupl. Minſ.* ʒij. *Sal. abſynth.* ʒj. *Calam. arom.* ʒiij *Cinamom. Caryophyll. aa.* ʒij. *Macis, Piper. long. Zing. Cubeb. Cardam. Zedoar. aa.* ʒiß. *miſc. f. Pulv.* So ein Abnemmen darauff erfolget/ ſo iſt ein probirt Mittel ein Pulver auß Eichen- und Haſen-miſpel/ Peonienwurtzel / *aa.* ʒß. und *gran. pæoniæ num. xv.* rein zerſtoſſen / in drey Theil getheilt/ und alle mahl 15. Täuß damit eingegeben in einer Pappen oder Suppen Lunâ decreſcente, die Mercurii, Jovis & Veneris; Lunâ verò creſcente bibe Infuſum *piloſellæ, major. & roriſmar. aa.* ʒij. Iſt ein ſecretum.

Magen-entzündung. Ventriculi Inflammatio. Gleich wie andere Theil des Leibs/ alſo kan auch der Magen/ wegen Viele und Gröſſe ſeiner Aderen gar leicht entzündet werden / und da bald der gantze Magen / bald der obere / bald der undere / bald der auſſere/ bald der innere Theil. Wahr iſt es / daß in dem Magen und anderen Geſchwulſten meiſtens geſpüret wird die Entzündung / aber auch dieſe ſo gar leicht nicht / ſonderlich nicht die von einer

einer innerlichen Ursach herkommende / weilen der Magen solches frühzeitig empfindet / und sich des schädlichen Lastes bey zeiten entlediget / sonsten sind des Magens / wie anderer Entzündungen Ursachen / innerliche und äusserliche ; Innerliche / das Geblüt allein / oder mit anderen bösen Feuchtigkeiten vermenget / welche entweder nach und nach in dem Magen gesamlet werden / oder von dem gantzen Geblüt / oder einem gewissen leidenden / aber stärckeren Theil des Leibs dahin geschickt. Aeusserche Ursachen sind allerhand hitzige Speisen / Tränck und Artzneyen / Gebrauch vielen Pfeffers / stärckeren Weins / das *Euphorbium*, die Spanische Mucken / *Mercurius sublimatus*, Wunden / welche nicht wohl geheilet / Nadeln / und andere dergleichen spitzige verletzende Sachen / ein schwärer Fall / Hieb / und was des Dings noch mehr seyn kan. Der Magen ist ein von den innerlichen Gliederen / wann man gleichwohl sehen wird / was der Magen ordinari zu verrichten / wozugegen der Magen gelegen / was auch die Natur einer Entzündung seye / kan man auß diesen dreyen Stücken leicht abnemmen / wann eine Entzündung in dem Magen obhanden / solches kan man offt fühlen / sehen / man leidet Hitz / Durst / man febricitiret / der empfindliche Magen. wird schmertzhafftig / die Kochung der Speisen leidet Noht / der Magen wird sich erbrechen / bald Blut / bald Eyter von sich geben / saure und andere Dünste übersich lassen / die Zung wird trocken / auch das pulsieren der Aderen lässet sich zuweilen mercken / bey etlichen Theilen gewahret man einen nun blutigen / nun eyterigen Durchlauff / ja wegen des Magenmunds und der grossen Nerven daselbsten

selbſten wird offt das Hirn selbſten Schaden hiervon leiden / und der Patient underweilen deliriren / gleich wie wegen des benachbarten Hertzens Ohnmachten können darzu schlagen. Solche viel und mancherley Zufäll können uns der Entzündung vergewisseren / welche gleichwohl böß von der phlegmone Abdominis, wegen beyderseits angräntzenden Nähe / zu underscheiden ist / und man desto mehr auff des Magens ordinari Verrichtungen / und wie sie in seiner Entzündung Schaden leiden / achtung zu geben hat. Leichter ist zu underscheiden / ob der gantze Magen entzündet / in welchem Fall der Schmertzen auch nach einer Bewegung des Leibs allezeit gleich empfinden wird / oder / ob nur ein Theil desselben angezündet / wann der äusserliche Theil leidet / wird man dannoch einen weg als den anderen Lust zum Essen haben / man gespüret auch weder Erbrechen noch Durchlauff / noch sonst andere dergleichen Zufäll / der Schmertzen wird vielmehr nach der Däuung / als aber in allem Kochen gespüret. In der innerlichen Entzündung des Magens ist alles anderst / auch das Fieber / Schmertzen / Brennen / und dergleichen gröſſer / sonderlich / sonderlich alßdann / so man gantz kalte / gantz warme saure / und andere dergleichen Sachen zu sich nimmet und geniesset. Wann das Ubel mehr gegen dem oberen Mund-Loch / ist alles erstbesagte noch hefftiger / auch wird man alßdann noch beschwärlicher schlucken und athmen können / ja / auff die Zeichen der underschiedenen Feuchtigkeiten selbſten zu kommen / wird ein Schmertzen von dem gallechtigen Geblüte viel stärcker und hefftiger gespüret / als aber wann sie von lauterem

und

und purem Blut entſprungen wäre. Auß obigem iſt zu erſehen / daß in dem Magen Geſchwulſten von anderen Feuchtigkeiten hergekommen / nicht leicht gewahret werden/ auch die Entzündungen / ſonderlich von äuſſerlichen Urſachen her / nicht. Wann man aber betrachten wird / wie ſo ein empfindlich Ding es umb den Magen ſeye / wie die Haupt-glieder des Leibs/ Hertz und Hirn ſo leicht nicht können angegriffen werden/ wie der Magen in ſtäter Bewegung und Arbeit begriffen / wie ſo viel nervoſiſche Theil denſelben / ſonderlich das obere Mund-loch/ außmachen/ als hat man ſich nicht zu verwundern/ daß in der Entzündung ſo viel/ auch gefährliche / ja tödtliche Zufäll ſich befinden / wie geſchwind es mit einem ſolchen Patienten auß ſeyn kan/ ja / wann die Entzündung nicht gering/ und nur obenhin/wie gar leicht die Materi ſich in ein Geſchwär ziehe / wie ſchwär ein ſolches Geſchwär zu öffnen / die Materi deſſelben außzuführen/ wann ſie ſchon außgeführt/ daſſelbe wieder zuheilen / da dann etwan eine Außzehrung gar gern darzu ſchlagen kan/ oder/ wann es ſchon wohl gehet / eine Härte oder Callus auff die Heilung folgen und hernach in fernerer Zuſichnemmung und Kochung der Speiſen Beſchwärlichkeit verurſachen kan. Fürwahr wenig werden ſeyn/ die dieſe ſcopulos und Unvollkommlichkeiten alle werden außweichen können / daß ſie nicht auß einer Scylla in eine noch ſchwärere charibdim kommen. Gleich wie alle Entzündungen / alſo hat auch die Entzündung des Magens ſeine underſchiedliche Zeichen / nach welchen die Artzneyen ſelbſt einzurichten und zu veränderen/ nur daß / weilen ein innerliches und namhafftes Glied darmit angegriffen / dieſe

Gattung

Gattung nun so viel desto schwärer zu heilen ist. Im Anfang aller Entzündungen muß man kühlen / zurucktreiben/ abführen/ welches in dieser Entzündung auch in acht zu nemmen/ nicht daß man mit einigem purgieren solches verrichten könne, welches die Entzündung und Hitzen nur vermehren würde / sondern an statt dessen pflegt man sich zu bedienen der erweichenden und linderenden Clystieren/ zu aderlassen aber nicht viel auff einmahl / und umb so viel desto öffter/ auch Schräpffhörner auff die Bein zu setzen / reuten und dergleichen undersich ziehende Sachen mehr zu gebrauchen / auch wird hierzu gut seyn die guldene Ader/ wann man solches gewohnet zu öffnen. Innerlich Mandelmilch auß den kühlenden Saamen/ oder Julep von Wegerich / Agrimonien- und dergleichen Wasser/ auch Granatäpffelwein mit Violen- oder Magsaamenssafft/ so man etwas von Salpeter-saltz / Bleyzucker / rohtem Bolo / Corallen / Blutstein darzu thut/ wie dann auch folgender Pulvis bezoardicus mit Nutzen kan gegeben werden: ℞. *Succin. alb. ppt.* ʒiij. *Corall. rubr. ppt* ʒiiß. *Margarit. ppt.* ʒiß. *Zedoar. Zing. alb. Bezoar. min. C. C. ust. ppt. aa.* ʒj. *Corall. alb. ppt. Hyacinth. ppt. Os de cord. C.* ℈ij. *Lap. Bezoart.* ℈ß. *Unicorn.* ʒß. *Fol. aur. viv. num. viij. misc. F. Pulv. Dos. à* ℈j. *ad* ʒß. Man kan Mixturen *ex aq. plant. portul. endiv.* und obgedachten Pulveren machen/ oder von roht Rosen- Geißblumen-zucker/ eingemachten Quitten eine zugleich stärckende Lattwergen präpariren: An statt des Trancks / des Gerstenwassers sich bedienen / und solche Sachen öffters / aber desto weniger auff einmahl/ zu sich nemmen: Die Kräffte zu stärcken/ sind diese Lattwergen dienlich:

dienlich: ℞. *Conf. alkerm.* ʒß. *Conf. acet. citri* ʒvj. *acetoſell.* ʒj. *pulv. Oſſ. de cord. Cerv.* ℈j. *Syr. gran. cherm. vel fl. tunic. F. Elect.* Item/ ℞. *Rob. rib. Conf. carn. citr. aa.* ʒj. *Spec. liber.* ʒij. *Perlar. Smaragd. ppt.* ℈j. *Syr. granat. q. ſ. F. Elect.* Aeuſſerlich kan man Uberſchläg von obgedachten kühlenden und anderen Waſſeren / aber warmlecht / gebrauchen ; Inzwiſchen ſoll man ſich aller Bewegung / und des Schlaffs / ſo viel möglich / enthalten. Obgedachte Mandelmilch/ Julep und Mixturen / auch Gerſtenwaſſer werden zugleich dem bey Anfang der Entzündung mit begriffenem Fieber wehren. Wann der Anfang gedachter maſſen glücklich vorüber / muß man auff die Zeitigung der verſamleten Materi ſorgfältig bedacht ſeyn/ dieſes auch theils innerlich/ theils äuſſerlich. Innerlich wird viel hierzu thun ein Trunck auß Feigen / Süßholtz/ Roſinlein und dergleichen/ warmlecht zu ſich genomen/ äuſſerlich ein Brey auß Camillen / Steinklee/ Leinſaamen/ Feigen/ Gänßſchmaltz/ Gerſten- und Bohnen-mähl/ auch das *Emplaſt. diachylon* und andere / welche zugleich dem mit-vergeſellſchafftenten und ſich je länger je mehr vermehrenden Schmertzen begegnen können. Wann nach der Lehre des Hippocratis, auß abgenommenem Schmertzen Hoffnung iſt / daß das Geſchwär allbereit gezeitiget/ hat man deſto mehr Urſach ſolches zu öffnen/ umb wie viel ſchwärer dieſes wegen tiefferligenden Magens hergehen wird. Zu dieſem End hin pflegt man zu rahten hefftigere Bewegung des Leibs / auch ſtarſtes Huſten und Reiben / Erbrechungen / und was mehr hierzu dienen kan. Wann das Geſchwär offen/ und die Materi außgeführet/ ſind vor die hand

zu nem-

zu nemmen auffträcknende / und auff diese heilende Artzneyen/als da sind Agrimonien/ sonderlich aber Scabiosensafft/auch die *Species diatrag. frig.* item Geißmilchschotten mit Rosenzucker ein Woche oder drey nach einander gebraucht / auch Terpentin. Zu dieser Zeit kan man nicht weniger gelinde Purgationen/sonderlich von Rhabarbara/gebrauchen; item an statt des Tranks/Löschwasser auß der Schmitten/ oder Hirschhornwasser / oder auch dünn-rohten Wein allein / oder mit erstgedachten Wassern temperirt. Wann das Ubel lang anhält/ schreitet man gar zu den Schweiß-träncken von *Guajaco* und *China* gemacht/ weilen der Magen underweilen von einem Gifft kan angezündet werden/ ist nichts bessers in diesem Fall / als bey zeiten das Gifft durch Erbrechen und *Bezoardica*, als da ist der oben gelobte Pulvis bezoardicus, außtreiben. So von einem äusserlichen Stossen der Magen und anderes Eingeweid wäre verletzt worden/ist folgende Lattwerge bequem / als welche auch den schwangeren Frauen in Anstoß ihres grossen Bauchs sehr dienstlich: ℞. *Conf. rosar. rubr. ant.* ℥ij. *Lap. hæmatit. Troch. de carab. Terr. sigill. Spod. Croci mart. adst. aa.* ʒj. *Laudan. opiat. gr. viij. Cum Syr. cydon. & de ros. sicc. aa. q. s. F. Elect.* Endlich/kan es geschehen/ daß eine Härte oder Callus auff ein Magen-Geschwär folgen kan/ und grosse Ungelegenheit/ als Erbrechen/ Aengste/ ꝛc. verursachen / welche aber / weilen man äusserlich gar nicht darzu kommen kan/ alßdann schwärlich zu verringeren ist. Ein solchen Scirrhum ventriculi circa pylorum hat allem vermuhten nach gehabt ein reicher Kauffmann und erwehlter Burgermeister zu N. N. so sein Leben elendiglich durch Verlie-

rung alles Appetits geendiget. Vid. Dec. II. Misc. Cur. Ann. III. Herren D. Königs Observationes communicatæ.

Magen-drucken. Stomachi dolor & oppressio sive Cardialgia. Ist eine traurige Empfindung des Magen-schmertzens von außdehnenden und beissenden Sachen / welche die Häute selbst angreiffen und verzeissen / entstehend. Die Ursach derselben sind Winde / Schärffe und Entzündung: Selbige wird geheilet folgender gestalten: Wann der Schmertzen komt von Winden / so muß man Clystier appliciren auß Rautenblätteren / Wermuht / Salbey / Bingelkraut und Camillenblumen mit verschaumt Honig / so viel genug / zu einem Clystier gemacht. Nach obgedachten laxierenden Clystieren soll man obgedachte Kräuter in weissem Wein sieden / von welcher decoction nim̃ ℔ß. und Nußöhl ℥iv. mache ein ander Clystier darauß / hernach kanst du den Patienten purgieren mit Schleim-außführenden Mitteln / als da sind / *Aloës, Rhabarbarum in substantia* oder *in infuso* eingegeben / oder thue in das *Decoctum* von Salbeyblätteren Senetblätter ℥ij. mit gepülverten Citronenschalen und *Hermodactyli* ʒß. *misc.* Wann es die Nohtwendigkeit erforderet zu erbrechen / so gebe man den Krancken in einer Brühen *gran. iij. Tart. emet.* Auß der Erfahrung weiß ich / daß der Wermuhtwein viel hilfft zur Verbesserung der Undäulichkeit des Magens. Wein / in welchen Citronenschalen eingelegt / oder in welchem Camillenblumen gesotten / warm getruncke / hat eben selbige würckung. Nach der Meinung Galeni nim̃t diesen Schmertzen

hinweg /

hinweg / wann man einen groſſen Schräpffkopff auff den Magen applicirt / wann man nur zuvor purgirt habe. Die auffgedörrte mit warmem *Spir. vini* oder weiſſem Wein befeuchtete Roſenkuchen / oder friſch auß dem Ofen gezogen warm Brot / auch mit Brandtenwein beſprengt / und über den Magen gelegt / iſt ſehr dienſtlich. Wañ aber der Schmertz im Magen brennend iſt / muß man den Sod heilen durch groſſe Trünck wol geſottenes Gerſtenwaſſer / mit beygemiſchter Conſerv von Violen / Burtzetſch und Ochſenzungen / *Manus Chriſti* mit Perlen / 2. Stund vor dem Eſſen. Nim̃ Purgier-Roſenſafft ℥ij. *Diacathol.* ℥ij. *Diaphœnic.* ℥ij. Burtzetſchwaſſer ℥ij. miſche es zu einem Purgier-Träncklein; ſonſten ſind in dieſem Ubel die purgantia ſchädlich. Man gebraucht auch warme Küh- und Geißmilch mit und ohne Roſenzucker / gleich denen Saurbrunnen. Es iſt auch in dieſem Anligen eine Aderläſſe ſehr nutzlich / gleich wie auch die Clyſtier / welche die Gallen ſanfft außführen / friſche Waſſerbäder mit kühlenden Kräuteren / endlich etliche gran *Laudani opiat.* in Roſen-Conſerven eingenom̃en. Wañ der Schmertz von einer allzu ſcharffen Säure / ſo rahtet Herr D. Cran in warmem Wein zu nem̃en folgendes: ℞. *Ol. nuciſt. expr. gut. xvj. Sal. card. ben. gr. xij. Laud. op. gr. iß. Croci gr. viij. Sp. ſal. arm.* ℈ß. *M.*

Magen-ruhr. Lienteria. Bekandt iſt / daß des Magens Amt ſey / gleichſam zu ſpeiſen den gantzen Leib / damit er nun ſolches thun könne / muß er ſelbſt die zu ſich genommene Speiſen kochen / und in einen bequemen Nahrungs-Safft veränderen / damit aber dieſes geſchehen könne / müſſen die

Speiſen jhre gewiſſe Zeit in dem Magen auffbehalten werden/welches aber underweilen wegen vielerley Urſachen/ welche bald ſollen dargethan werden/ nicht geſchiehet/ ſondern die Speiſen gehen / alſo zu reden/ vaſt ſo bald wiederumb zu einer anderen und underen Thür auß / ſo bald ſie zu der erſteren ſind hinein gelaſſen worden / und ſolches heiſſet man Lienteriam, oder auff Teutſch Magen-ruhr. Für das ander iſt zu wiſſen/daß zu obgedachter Däuung oder Kochung der Speiſen / der Magen zwar fürnemlich / aber nicht allein das ſeinige beyträgt / ſondern auch das Eingeweid ſelbſt neben der Entſcheidung und Auffenthaltung der excrementen nicht wenig hilfft zur Vollkommenmachung des Nahrungſafftis / als kan ohne einigen Fehler des Magens / auß Mangel der Eingeweiden / die Speiß eher/ als ſie ſolte/ und nicht vollkomẽn von jhrem Unraht geſcheidẽ/auß dem Leib komẽn / welcher affectus Cœliaca paſſio heiſſet / und aber/ wie leicht zu erachten/ geringer und minder iſt/ als die Lienteria, in dem in dieſer cœliaca die Speiſen auff das wenigſte halb verdäuet und gekochet ſind. Auß dieſem nun iſt bekandt/ daß die Magen-Ruhr herkomme/ wann die Speiſen gar nicht / oder weniger als ſie ſolten / in dem Magen auffbehalten und vertheilet werden : ſolches aber geſchihet von allerhand äuſſerlichen und innerlichen Urſachen / als wann der Magen und deſſen Säure oder Hebel überhäufft / verderbt / von vielem Eſſen oder ſchwären Kranckheiten her geſchwächt/ deßwegen auch bey den unmäſſigen Kinderen und gar alten ſchwachen Leuten die Magen-Ruhr öffters ſich erzeiget. Mehrentheils Urſachen aber der frühzeitigeren Außführung der Speiſen auß dem Magen und Leib können gezo-

gen

gen werden/ theils / daß der Magen solche Speisen weniger lang in sich behält/ als er solte/ theils/ daß er sonsten frühzeitiger angereitzet wird zu der Speisen Außführung. Weniger lang behaltet der Magen die Speisen / theils an und für sich selbst/ sonderlich wann er von Natur schwach / als in den schleimerigen Personen / feuchteren und phlegmatischen temperaments / oder geschwächt durch Wassersuchten / Schwindsuchten / rohtem Schaden und anderen Kranckheiten / oder auch durch unschonliches Leben / Essen und Trincken / sonderlich Gebrauch kalter Speisen/als des Obs/ Melonen/kalten Trincken/ umb so viel desto mehr/ wann man zuvor in einem Schweiß gegangen / auch von Gebrauch allerhand fetten- und Fisch-Speisen. Item / wann die Magen-Nerven angegriffen / und das ihrige nicht mehr thun. Zufälliger Weise aber und ein sonst gesunder Magen wird weniger behalten und verdäuen können allerhand andere und gantz unnatürliche Speisen/ wie solches in Hungersnoht gar gerne geschehen kan; aber auch ausser dem kan ein guter Magen doch die Speisen nicht lang behalten / wann er frühzeitig zu derselben Außschliessung angereitzt wird/ von scharffen Flüssen / Feuchtigkeiten / und auch zu sich genommenen vielerley Sachen / als Morcheln/ allerhand Gifft / zur Zeit der Pest/ und so fortan. Zeichen der Magen-Ruhr sind folgende : In aller Magen-Ruhr wird der Stulgang mehrer seyn/ als er solte/ und sonderlich etliche Stund nach zu sich genommenem Essen/ wann nemlich die Speisen solten verdäuet seyn / welches aber in diesem Fall nicht ist/ deßwegen alßdann halb oder gantz unverdäuet auß dem Leib wollen gelassen seyn/ auch wegen ihrer Un-

verdäuigkeit gantz dünn / weißlecht oder aschfärbig / auch schaumechtig anzusehen sind / der Leib wegen Mangel seiner Nahrung abnimmt / underweilen komt eine gelinde außzehrende Fieber-Hitz darzu / in dem Bauch wird ein guderen gehört / das Gesicht ist bleich / geringer Lust zum Essen ist vorhanden / die Krancke werden wegen Mangel gebührender Nahrung gantz schwach / weilen auch das Anligen Stapffel-weiß steigt und zunimmt / als gehet dieser Lienteriæ, als der mehreren Staffel / nohtwendig vor eine cœliaca als die mindere und noch unvollkommene Staffel. Den Underscheid der Ursachen betreffend / so spüret man / wann die Ursach dieses Ubels ein Schleim ist / underweilen saurlechtes auffstossen / das Ubel steigt von einer Stapffel zu der anderen / auß einer geringeren cœliaca wird eine schwärere und vollkommenere Lienteria, wann aber die Gall eine Ursach ist des Ubels / so empfindet man einen Schmertzen / in dem die Natur und die fibræ des Magens nicht so vast geschwächet / als angereitzet werden / es lässet sich auch hierbey mercken ein Durst / der Unraht ist gelber / wann die Ursach ist ein Geschwär / so hat solches seine besondere Zeichen. Wañ alle häufferige Außleerung des Leibs oder einiger auch sonsten schädlicher Feuchtigkeit / einen grossen Schaden / sonderlich Schwächung des Leibs / verursachen kan / so ist leicht zu erachten / was für Unheil erfolge auff die / sonderlich vollkommenere Magen-Ruhr / umb so viel desto mehr / wann ihre Ursach mehr wäre eine Schwächung des Magens / als aber desselben Anreitzung / dann / weilen in der Magen-Ruhr der nehrhaffte Safft selbst auß dem Leib komt / und allen Gliedern desselben entzogen wird / kan nichts

anders

anders darauß erfolgen / als eine Schwächung des gantzen Leibs und Geblüts / und hiemit eine Außzehrung oder Wassersucht/ oder andere dergleichen Zufäll/auch underweilen ein rohter Schaden/wañ nemlich das Ubel von einer scharffen gallechtigen und anreißenden Materi entsprungen wäre: so leicht auch diese Magen-ruhr komen kan nach anderen schwären Kranckheiten/oder in einem hohen Alter wegen außgemärgelter Natur/ so schädlich ist sie alßdañ/ gleich wie man es vor ein gut Zeichen haltet / und daß die natürliche Wärme wiederkomen seye/wañ wiederum saurlechtes auffstossen verspüret wird. Nicht genugsam ist/wollen einfältig / und anfangs schon stopffen und auffträcknen / theils äusserlich / theils innerlich/ sondern es ist nohtwendig/ vorderist auff den Underscheid der Ursachen dieses Ubels zu sehen / und solche theils zu erweichen / und / so das Ubel von Verstopfung der Krös-aderen wäre/ zu eröffnen/theils außzuführen/aber nicht mit stärckeren mehr anhaltenden Artzneyen: under allen wird die Form der Pillen anderen vorgezogen / sonderlich die Mastix-Pillen/ auch underweilen übersich/ sonderlich stracks in dem Anfang/ wann die Kräfft noch vorhanden / zu welcher Zeit man auch wohl des sonst stärckeren *Syr. emet.* oder *Aquæ benedictæ* sich bedienen kan. Herr Doctor Cran / Brandenburgischer Leib-Medicus, hat sonderlich bewährt befunden folgendes: ℞. *Spec. diacartham. gran. xvj. Mercur. dulc.* ℈ß. *Troch. alhand. gran. ij. Syr. de rheo* ʒß. *Aq. cichor.* ʒij. *Spirit. sal. armoniac.* ℈ß. *misc. f. Hauſtus.* Von dem Erweichen muß man sich hüten der nur noch mehr wegen ihren flüssigen Art schwächenden Träncken: Aeusserlich zu gebrauchen / werden die erwärmende

und auffträcknende Species von Betonien/ Salbey/ Wermuht/ Krauſen-müntz / rohten Roſen/ Pomerantzenſchalen in Wein gekocht/ gelobet; auch ein truckenes Säcklein: ℞. *Abſynth. menth. aa. m.ij. Sal. comm. m.j. Bacc. junip.* ʒj. *Ammon.* ʒß. *Caryophyll. cruſtè contuſ. num. xij. miſc. F. Sacculus.* Wann die Materi/ ſonderlich der Schleim nun genugſam bereitet und außgeführet / iſt das beſte / erſt alßdann den Magen ſtärcken/ und den Leib allgemach ſtopffen mit einer Lattwergen oder Pulver von Myrobalan / alt Roſenzucker / Quitten-Lattwergen / auffgedörrten Hüner-mäglein/ Tormentill/ Armeniſchen Bolo / Corallen/ Hirſchhorn/ Muſcatnuß/ Galgant/ ſonderlich auch von dem *Croco mart. adſtring.* bereitet / welche Sachen alle die gantz lucke fibras auffträcknen/ und alſo ſtärcken werden; auch iſt ein trefflich Mittel in allen Ruhren folgendes: ℞. *Corall. rubr.* ʒiij. *Succ. citri ad emin.* 4. *digit.* digere per 4. dies, de Colatura ſumatur cochlear. magnum cum pauco ſaccharo. Aeuſſerlich zum ſtärcken und zum auffträcknen kan man gebrauchen Bähungen von obgedachten und anderen auffträcknenden und ſtärckenden Kräutern / oder Salb auß Quitten-öhl/ außgepreßt Muſcatnuß-öhl und anderem / auch das *Emplaſtr. de cruſta panis* überlegen / oder dieſes *Emplaſt. ſtomachale*: ℞. *Pulv. abſynth. menth. major. aa.* ʒß. NM. *Caryoph. Bacc. laur. aa.* ʒij. *Storac. calam. Benz. Ladan. aa.* ʒiß. *Storac. liquid.* ʒj. *Cer. citr.* ʒxv. *Ol. maſtich. abſynth. cydon. aa.* ʒij. *add. ſub finem Ol. mac. caryoph. abſynth. aa. gut. ij. M. f. Empl.* Speiß und Tranck betreffend/ zeigt die Natur an/ wie man ſich vor vielem luckmachendem Trincken noht-

nohtwendig zu hüten habe: Weilen ſolches auch von öhlichten Sachen herkomt oder vermehret wird/ iſt nicht weniger des Oehls/ Butters und dergleichen müſſig zu gehen/ wie auch des Bineſchs und alles anderen Krauts; der gewürtzten aber/ ſo das Ubel mehr von hitzigeren Feuchtigkeiten herkäme: dargegen kan man ſich bedienen weniger/ auch mehr trockneren Speiſen/ auch gar underweilen anfangs des Eſſens/ der ſtopffenden Quitten/ Byren/ Neſpeln müſſig zu gehen: das Fleiſch werde mehr gebraten als geſotten gebraucht. Under dem Trincken haltet man neben dem wenigeren trincken/ mehr auff der Geißmilch oder Löſchwaſſer/ auch dünn-rohter Wein iſt allem anderen vorzuziehen. Wann aber das Ubel von Anreitzung der Natur oder einem Geſchwär herkäme/ muß man theils auff dieſes ſeine beſondere Cur achtung geben/ theils mit temperiren/ kühlen/ außführen/ reinigen/ ſtärcken und ſtopffen ſich verhalten/ wie in der Cur des rohten Schadens. Eine gemeine Urſach der Magen-Ruhr iſt die Verſtopffung der Kröß-Aderen/ welche ſehr gemein in den kleinen/ auch noch in der Wiegen ligenden Kinderen/ welche aber ſo namhafft/ daß ſie einer ſonderbaren Betrachtung würdig geachtet werden/ und beſtehet meiſtens neben Abwiſchung des ſtopffenden Schleims und Leims in Oeffnung ſolcher Aderen/ in welchem Fall man ſehr viel haltet auff dem *Croco mart. aperit.* auff der *Tinct. mart. tartariſ.* auff den *Speciebus diatridon Santal. Ocul. cancr.* auff Geißblümleinſtöcklein und dergleichen mehr/ davon ſihe Kinderkranckheiten.

Magen-verderbung vom Gifft. Stomachi corruptio à venenis. Sihe Chirurgiſche Obſervat. LXVI. p. 274. Bewährt iſt alſobald den *Syr. emet. Salæ* einzugeben / und die Milch darinn Butter zerlaſſen / item / ℞. *Conſerv. fl. violar. roſar. rubr. nymph. aa.* ℥vj. *Theriac. Andr. Mithridat. aa.* ℥ij. *Cryſtall. ppt.* ʒj. *Terr. ſigill.* ʒß. *Syr. violar. q. ſ. miſc. f. Elect.* In Speiß und Tranck gebe man feißte Brühen / *Pulmenta ex lacte cocta, Lac recens cum ſaccharo, ptiſanam hordeaceam, decoctum hordei cum Syrup. viol. &c.* Sihe Gifft und Wider-gifft.

Magen-artzneyen. Stomachica. Es ſind Magen-Artzneyen / welche deſſelben cruditäten oder ſauren Hebel zerſtören und hinnemmen : hieher gehöret alles Gewürtz / ſo einen lieblichen Gebrauch und einen ſcharff-bitteren Geſchmack hat / welcher in einem öhlichten flüſſigen Saltz beſtehet / das iſt / von einem ſauren flüchtigen mit gleich vielem flüchtigem Laugen-Saltz (alkali) vermiſcht / herkommt : ſolche außerleſene Mittel ſind Alantwurtzlen / teutſcher Ingwer / Calmus / Entzian / Tormentill / Wermuht / Krauſen-münts / Wachholderbeeren / Saffran / Muſcatennuß / Muſcatblüt / Pfeffer / welche Species alle würcken von wegen des öhlichten Saltzes / und das auß dem Fehler der Verdäuung bezogene Saure Fixe verbeſſeren und volatiliſcher machen / die ſchleimerigen und rauhe cruditäten verzehren und aufflöſen. Wind-aufflöſende Magenartzneyen ſind Angelica / Meiſterwurtz /

die

die vier warme gröſſere Saamen/ Citronen- und Pomerantzen-ſchalen / Camillen / Loorbohnen/ Bibergeil/ Salarmoniac/ *Tartarus vitriolatus*, welchen in milzſüchtigen und blonechten Perſonen der ♂. beygefüget wird: die friſche auffgedörzte Aronwurtz iſt hier ſehr dienſtlich / die friſche ſtecket voll ſcharff flüchtigen Theilen / welche mit jhren Stachlen den daſelbſt ligenden zähen Schleim durchbeiſſen / und alſo durch Reitzung der Magen-wänden den verlohrenen Eſſensluſt wiederbringen/ alſo / daß die jährende Geiſter deſto behender bewegt werden / darumb dann ſolche Wurtzlen in langwierigen Kranckheiten und rauher Säure groſſen Nutzen hat / dann die im Schatten auffgedörzte milter iſt. So man dieſe friſch klein zerſchneidet/ in einem Löffelvoll Brandtenwein einnimmt/ erwecket ſolches einen trefflichen Eſſensluſt: eben zu dem End kan man das Kraut klein zerſtoſſen / und mit Eſſig zu einem Salat machen. Iſt auch die Baſis des herrlichen Magenpulvers Herren Doct. Birckmanns / welches ob alcalia & volatilia permixta herrlich iſt/ kan mit etwas außgepreſſt Muſcatnuß-öhl auff 1. quintlein Morgens und Abends *cum pane vino macerato* genommen werden: ℞. *Rad. aron. pulv.* ℈j. *calam. arom. pimpinell. aa.* ʒß. *Ocul. cancr.* ʒij. *Cinam.* ʒiß. *Sal absynth. juniper. aa.* ʒß. *Sacchar.* ʒij. *F. Pulv. pro Tragea.* Calmuswurtz beſtehet auß einem oleoſiſch flüchtigen Gewürtz-ſaltz/ und vertreibet die Winde. Krauſe-müntz iſt ſcharff/ und mit mehreren aromatiſchen Theilen als andere Species verſehen / auch derowegen für die jenige Kranckheiten dienſtlich/ welche von Verkältung und Säure herkommen/ wider alle cruditäten/ hilfft der

Ver-

Verdäuung / und vertreibt die Winde / ja ſie hat ſonderliche Krafft im Görpſen / Erbrechen und in der Gallen-Kranckheit / in allen Bauchflüſſen / da inſonderheit der Magen oder Därme die Urſach ſind / ſie vermindert die Milch in den Brüſten / und daß ſich ſelbige nicht ſtocken kan oder geronnen werden / äuſſerlich und innerlich in Eſſig gekochet übergeſchlagen und eingenommen / das *Decoctum* von Wein und Krauſen-müntz iſt in den Windbrüchen warm übergeſchlagen / ſehr dienſtlich. Muſcatnuß beſtehet auß einem temperierten Oehl / Muſcatblüt iſt ſchärffer / und hat mehr flüchtiges Salzes in ſich / beyde ſind in dem Durchlauff ſehr bequem / wie auch die darvon diſtillirte Oehle. Muſcatblüt vertreibt über das die Winde / und verdünneret die zähe Säure / wird gebraucht / ſo wohl im Pulver / als in dem Oehl / innerlich Tropffenweiſe / äuſſerlich aber den Magen und Nabel darmit geſalbet / wider das Bauchgrimmen und Harnſtrenge / welche / ſo ſie von Säure des neuen ungejäſenen Biers oder Weins / oder rohem Obſt herkommet / mit Muſcatnußpulver eingenommen / am beſten mag curiret werden. Pfeffer corrigirt kräfftiglich das fixe Saure / ſo wohl im Magen als in den erſten Gängen / macht guten Appetit / und vertreibt eingenommen / das ſaure Görpſen deren / ſo der Milz-Kranckheit underworffen ſind. Etliche Pfefferkörner in Brandtenwein eingenommen / iſt in Wechſel-Fieberen der armen Leuten beſtes Mittel. Jngwer iſt denen ſonderlich dienſtlich / welche nach langwierigen Kranckheiten nicht wohl däuen kõnen. Meiſterwurtz hat ein ſcharff gewürtzt Oehl / nimmt das von zäher Säure entſtandene Bauchgrimmen

hinweg /

hinweg/ vertheilet auch alle Winde / am beſten würcket ſolches / ſo man den Spiritum darvon einnimt/ oder ſelbigen im Brandtenwein eingebeitzt brauche. Die vier groſſe wärmende Saamen ſind Kümmel / Aenis / Fenchel/ Körbel / deren Krafft in einem flüchtigen/ öhlichten / temperirten Saltz beſtehet / welches alles Saure der Därmen milteret/ deßwegen das einige *Decoctum* mit Wein oder ſolcher Dingen diſtillierter Oehl gemeine Mittel ſind wider die Winden-Brüche / Grimen und Schmertzen der Därmen/ beneben hat auch der Körbelſaamen die Krafft die Milch zu vermehren. Citronenſchalen gehören under die wärmende Magen-Artzneyen/ das Marck aber darinnen under die kühlende. Die Schale hat ein flüchtiges Saltz bey ſich/ welches mit bloſſen Fingeren außgedruckt werden kan / ſo man dieſes mit Zucker vermenget/ und Brandtenwein daran gieſſet/ gibt es eine ſehr köſtliche Citronen-Eſſentz / die man mit Wein vermiſcht/ welche Hippocras genennet wird: das diſtillirte Oehl iſt ſcharff/ und dienet mehr wider giftige Kranckheit als blöden Magen. Das Pomerantzen-Oehl iſt ſcharff/ und hat mehr ſaltzechte Cörperlein bey ſich/ deßwegen es auch mehr die Wind vertreibet / der herben und zähen Säure kräfftiglich widerſtehet/ als welches die Winde erzeuget / darumb dann im Grimmen / welches von herben Säure und Harnſtrenge/ welche von Säure in erſten Leibsgängen herkommt / diſtillirt Pomerantzen-öhl vortrefflich iſt. Aeuſſerlich iſt dieſes Oehl mit Angelica oder Aenis-öhl vermiſcht / über den Nabel geſalbet/ ein ſehr trefflich Mittel. Camillen-Blätter und Blumen verbeſſeren die herbe Säure in dem Magen

und

und Därmen / und heilen alle daher entstehende schmertzhaffte Kranckheiten / Hertzwehe / gichtisches Grimmen / Magen-Bangigkeiten / zugleich hat dieses Kraut eine sonderbare Schmertzen-stillende Krafft bey sich / ja / es ist ihres gleiches nicht zu finden / so man es mit Pomerantzen- oder Citronenschalen abkochet / ja es hat diese Camillen ein Himmel blau Oehl / welches weder dem Kupffer noch dem Ertz zugeschrieben werden kan / weilen solches in den Gläsern distillirt also gefärbet wird. Lorbohnenblätter gehören gleicher weiß under die Windauffl ösende Artzney-Mittel. Bibergeil ist das einige Artzney-Mittel von den Thieren genommen / welches das herbe Saure der ersten Leibs-gängen / so offt grossen Schmertzen verursachet / verbesseret. Diß ist ein öhlichtes aromatisches concretum seiner Art / welches in gewissen Häuten zwischen den Geburtsgliederen und Affter eines Bibers auffbehalten wird / und gar keine Geilen sind / weil solches auch die Weiblein haben. Gleiche Säcklein und eine Materi darinnen sehr durchdringenden Geruchs habe ich an dem Affter einer Otter verwichenen Jahrs gefunden / welche nach der Länge darinnen an Lufft auffgetröcknet / einen rechten Zibeth-Geruch von sich gegeben / welches zweiffels ohn die Winde sehr vertreibt / und die Gebährmutter an sich locket: die völlige Beschreibung dieser Otter-säcklein wird an einem andern Ort der Welt mitgetheilet werden / dann ich zweiffle nicht / gleich wie ein Bibergeil in Mutterstickungen und Miltz-blähungen seinen Nutzen sehen läßt / also auch dieses neu-erfundene Artzney-Mittel etwas gutes würcke. Auß Bibergeil wird eine Essentz mit tartarisirtem Brandtenwein

weiß oder mit der *Tinctura Tartari* ſelbſten zubereitet/ welche in gichtiſchem Bauchgrimmen/ im blöden Magen und Mutterſtickungen ein ſonderwürckend Mittel iſt/ bevorab/ ſo dieſe *Tinctura* mit *Spiritu* ✱. *urinoſo* angezogen wird. Ein guter Spiritus matricalis iſt folgender: ℞. *Caſtor.* ʒij. *Flor. matricar. m.* j. *Sem. cumin.* ʒß. *Infund. in Spir. vini* ʒviij. *deſtillatur l. a.* Das Sal armoniacum incidirt und abſtergiret die erſten Leibs-gänge/ ſonderlich/ ſo ſolches mit aromatiſchen Pulveren/ Pfeffer/ Zimmet/ ꝛc. oder ihren Oehlen vereinbahret diſtillirt worden/ ja wañ man wohl abſtergiren ſoll/ kan man dieſes ✱. mit dem *Pulv. Jalap.* vermiſcht/ dem Patienten eingeben/ ſo wird es ſolchen ſanfft und ohne Grimmen laxieren. Der Tartarus vitriolatus abſtergirt gleicherweiß die erſten Leibs-gänge. Auß dieſen einfachen Artzneyen können leicht andere componirt werden/ als der *Spiritus ſalis armoniaci* mit Krauſen-münßwaſſer/ Pfeffer diſtillirt. Oder nim̃ Aronwurtz 3. theil/ *Extract.* von Tormentillwurtz 1. theil/ miſche es zu einer Magen-Lattwergen. Item/ nimm Krauſen-münß/ vier kalte Saamen/ mache mit *Spiritu menthæ* ein Extract, deme ein wenig *Eleoſacchari citrati* beygemiſcht werden kan/ ſo wird es ein ſchön *Elixir* für den Magen abgeben. Die Magen-Lattwerge ſoll alſo zubereitet werden: Nim̃ Wachholdermuß ʒiij. Ingwer und Muſcatblüt *aa.* ʒj. mit Zucker under einander vermiſcht. Aeuſſerlich gebrauche man des *Gummi Tacamahac.* 3. theil/ Peruvianiſchen Balſam 2. theil/ mit Wachholder-öhl malaxirt zu einem Pflaſter: für den Magen ein Balſam kan man außgedruckt Muſcatnuß-öhl mit diſtillirtem Citronen-öhl vermiſcht/ überſtreichen.

ſtreichen. Kühlende Magen-artzneyen / die die cruditatem nidoroſam verbeſſeren/brauche man in hitzigen Fiebern / ſolche ſind under den vegetabiliſchen / Quittenſafft / Citronenſafft / Erbſelenſafft / Himbeerſafft und Granatäpffelſafft. Under den Mineralien der Salpeter / und die von ſelbigem entſpringende Artzneyen / der Saltzgeiſt / Vitriolgeiſt / Schweffelgeiſt / das *Arcanum duplicatum* und dergleichen: In den ſauren Säfften der vegetabilien ſind zweyerley Subſtantzen zu underſcheiden / erſtlich / der innen-enthaltene ſaure Safft / zum anderen / das irdiſche Harn-riechende Weſen / welches durch die fermentation zu Boden fällt / daß der ſaure Safft wie ein ſchöner Wein oben auff ſchwimmet. Dieſe Säfft ſind am beſten zu den Julepen: Nim friſch Brunnenwaſſer ℔ j. Quittenſafft ʒ ij. Feuerblumenſafft ein wenig / *f. Julepus*, welcher ſehr lieblich. Wann in hitzigen Fieberen ein Durchlauff vorhanden / muß man ſtärcken / und kan deßwegen den Himbeerſafft gebrauchen / welcher das Hertz ſtärcket: iſt etwas malignität bey dieſer Kranckheit / nemme man Citronenſafft: muß man einfältig alteriren / kan man ſchwartzes Kirſchenſafft und St. Johannis-Träublein-ſafft gebrauchen.

Mager. Pſora, Atrophia ex Scabie. Die auſſere Haut und ihre Drüßlein / auß welchen ſie beſtehet / ſind ein gemeiner Sammelplatz des dünneren Unrahts in dem Geblüt / durch welche auch in den Geſunden die Natur bald in Form einer unſichtbaren Außdämpffung / bald in Form eines Schweiſſes

ses stäts sich zu entladen suchet/ wie solches auß der Unsauberkeit der Hembderen die tägliche Erfahrung mit sich bringet. Wann aber das Geblüt gar unrein/ angesteckt/ hitzig/ saltzechtig und dergleichen/ ist/ bleibt es darbey nicht/ sondern es folgen darauff allerhand Unsauberkeiten der äusserlichen Haut/ welche von einander mehr oder weniger Stapffelweiß von einander zu underscheiden sind / und vielerley Nammen überkommen. Under solchen Gattungen zählet man auch den Mager/ welcher eine Gattung der Raud ist / aber viel unreiner / schärffer als die Raud/ und ein namhaffter Tritt zu der obersten und schlimsten Gattung solcher Schäden/ nemlich zu dem Außsatz. Bestehet in mehrerer und trieffender Feuchtigkeit/ Geschwärlein und Schüppen/ weilen sie auch durch ihr saltziges / scharffes und saures Wesen einen Patienten mägerer machet / hat sie den Namen eines Magers übertkommen. Die Ursachen des Magers betreffend / kan er underweilen entspringen von einer äusserlichen Ansteckung her/ welche entstehet / wann ein zäher Unraht von einem Krancken an eines anderen noch gesunden Haut kleben thut/ oder von anderen äusserlichen Ursachen / als dem der Haut Schweißlöchlein verstopffenden / und hiemit die ordenliche Außdämpffung der hitzigen und saltzigen Dünsten des Geblüts verhinderendem Lufft/ auch von unreinen / hitzigen / scharffen / ungesunden Speisen her / auch wie nicht weniger wegen Unsauberkeit der Kleideren / solchem Übel arme Leut mehr als die reichen underworffen sind. Dem seye aber wie jhm wolle/ so ist ein Mager nicht weniger als ein anderes Anligen noch wohl und in kurtzer Zeit/ auch offt nur mit äusserlichen Artzneyen hinweg zu nem-

men/ wann die Ursach desselben nur noch äusserlich/ und noch nicht das gantze Geblüt angesteckt und gefaulet ist / wann aber allbereit das gantze Geblüt unrein / scharff / salzechtig / verbrennt/ da brauchet es mehrerer / auch öffters wiederholter Reinigungs- Versüssungs- und Außführungs- Artzneyen. Der Mager/ als eine Gattung der Raud/erzeigt sich äusserlich mehr / als dem/ der damit behafftet / lieb ist/ worinnen er aber von der gemeinen Raud selbst underschieden/ ist auß obigem weitläuffig dargethan/ leicht abzunemmen/ gleich wie auch die Schädlichkeit desselben / und wie er underweilen nicht nur die Haut/ sondern das Fleisch selbst nach und nach auffresse/ und doch ist er noch leidenlicher als etliche andere / sonderlich trö̈cknere Gattungen der Raud. Weilen der Mager vom Geblüt selbst / so wohl als andere Rauden / wo nicht entspringen/ doch underhalten werden kan/ als kan man nicht bey den äusserlichen Mitteln mit dem gemeinen Mann bleiben. Wann man eine vollkommene und beständige Cur haben wil/ so muß man diesen nohtwendig vorgehen lassen innerliche/das Geblüt reinigende/ versüssende/ kühlende / milterende und außführende Artzneyen/ in welchem Fall auch nichts bessers gefunden wird als Schotten/ sonderlich auß Geißmilch zubereitet/ allein / oder mit Kräuteren / welche erstgemeldte Krafft in sich haben/ gesotten. Hierzu dienen Bingelkraut / Mangolt/ Scabiosen / Ochsenzungen/ Erdrauch / Hopffen / und andere dergleichen/ sonderlich/ wann sie zugleich Milz und sonsten eröffnende Krafft in sich haben/ und so man sich solcher Kräuter frisch außgepreßten Saffts in und mit dieser Schotten zugleich bedienen wil / nach welchen

man

man komlich außführen kan / so man darzu thun wird Engelsüß/ Senetblätter/ auch/ so das Ubel tieffer eingewurtzlet / schwartze Nießwurtz selbst. In dem auch durch die Aderlässe nicht nur das hitzige/ sondern darneben das unreine Geblüt außgeführet wird / wird eine auch wiederholte Aderlässe nicht undienstlich erachtet. So man betrachten wil/ wie solches Ubel in der äusseren Haut bestehet / und auch die Schweißtreibende Artzneyen durch eine solche Haut die meiste Würckung thun/ als ist leicht zu erachten / ob solche hierinnen zu rahten seyen oder nicht. Sonderlich werden in diesem Fall gerühmet die Artzneyen auß Attichbeeren gemachet / das *Antimonium diaphoreticum, Bezoardicum minerale*, ja/ so das Ubel unbändiger wäre/ eine gantz vollkommene Cur von dem Frantzosenholtz. Auff diese innerliche/ mehr oder minder / je nach dem es vonnöhten/ wiederholte Artzneyen werden erst alßdann die äusserliche Artzneyen umb so viel desto eher und geschwinder das jhrige thun / sonderlich neben den Schweißbäderen auch die Wasserbäder in den süssen und anderen auch gar kalten Wasseren / umb so viel desto mehr / wann auff ein warmes Baden alsobald ein bequemes/ auß Schweffel/ Silberglätt/ Schweinen-schmaltz / ja in unbändigen Ublen auch auß Queckſilber Salb gebrauchet wird/ exemp.gr. ℞. *Ung. pomat.* ℥ß. *Fl. ſulph.* ʒij. *Ceruſſ.* ʒj. *Sacch. ſaturn.* ʒß. *Camph.* ℈ß. *Ol. tart. per del.* ℈j. *Ol. lign. rhod. gut.* ij. *miſc. f. Ung.* doch kan es geschehen/ daß nach diesem allem der Mager oder eine andere Raud/ entweder gar wenig/ oder gar nicht weichet / da man nach gebührlicher Vorbereitung / auch genauer Beobachtung der Lebens-ordnung und Meidung hitzi-

geren Getränckẽ/ und ſonderlich geſaltzeneren und gewürtzteren Speiſen/eine etliche Wochen lang nach einander währende Bäder-Cur auß friſchen / aber hierzu dienlichen/ oder mit obengedachten und anderen Kräuteren zubereiteten oder Schweffel- und anderen von Natur warmen Waſſeren rahtet/ wie dañ der berühmte Practicus zu Leipzig Herr D. Michaëlis, folgendes mit höchſtem Nutzen gebrauchet: ℞. *Herb. ſaponar. ſcabioſ. fumar. parietar. Fol. helen. aa. m. iij. Nicotian. m. j. Rad. bryon. lapath. acut. helen. aa. ℥iv. Sulph. crud.* ℔j. *vel* jß. Inciſa dentur &c. S. Spec. zum Kräuterbad. Prodeſt & in ſcabie capitis ubi adſunt pediculi; in frequentiſſimo uſu D. Michaëlis fuit præmiſſis Univerſalibus.

Maltzey. Lepra. Sihe Chirurgiſche Anleitung Cap. XLV. p. 54. und Auſſatz.

Maſtdarms-Fiſtlen. Fiſtula ani. Vid. Chir. Handwürck. XXVII. p. 103. und Afftersfiſt.

Mattigkeit. Laſſitudo. Iſt eine Ungeſchicklichkeit der Bewegung/ welche von Natur dem Menſchen gegeben / mit Schmertzen. Die Urſach dieſes Ubels iſt eine Verhinderung oder Mangel der webenden Geiſteren in den Mäuſen / umb dieſer Urſach willen die Glieder ſchwärlich bewegt werden können. In Heilung dieſer Kranckheit muß man die Haarwachſe und Nerven der Mäuſen/ wie auch den Rückgrat mit *Aq. Regin. Hungar.* wohl waſchen/ und ſich der Ruhe befleiſſen / welches das allerbeſte Mittel iſt.

Melan-

Melancholey und Miltzſucht. Melancholia hypochondriaca. Iſt der erſte Grad des Scharbocks mit ſehr vielen Zufällen begläitet. Zeichen dieſes Ubels ſind vielerley / Undäulichkeit des Magens / verſtopffter Leib / Hitzen in der underen Rippen-Gegne / Winde / Bangigkeit / Hertzklopffen / Stoſſen auff lincker Seiten des Bauchs / Hitzen im Mund / Tröckne der Zungen / kurtzer Athem / Verwirrungen / Wachen / Forcht des Erſtickens / Eigenſinnigkeit. Diß Ubel komt her von einem ſchwachen Magen / dann / weil der Hebel deſſelben gar zu ſauer und nicht genug ſpirituoſiſch / haben ſie zwar einen Eſſensluſt / aber ſie können die Speiß nicht genug verdäuen / ſondern wird gleichſam nur in einen ſauren Teig verwandelt / welcher nach geſtalt der Sachen bald mehr oder weniger ſchleimerig iſt / dahero auch die Patienten klagen / Es drücke ſie umbs Hertz. In dem aber dieſer Teig auß dem Magen in die Därme getrieben wird / und mit der Gallen vermiſcht / fängt ſie an zu fermentiren / erwecket Wind / Hitzen (phlogoſes, vid. Fliegende Hitzen) und Murzen daſelbſt / welche den Stulgang hinderhalten / auch umb die Gegne des Zwerchfells ein Spannen verurſachen; dieſe Säure / ſo ſie hernach mit dem Milchſafft vermiſchet wird / machet ſie denſelbigen käſicht / und erwecket Hertzklopffen / Ohnmachten / Traurigkeiten / verdunckelte Geiſter / endlich / ſo dieſe Saure Paſta exaltirt und flüchtig gemachet / wird von hinzu kommendem Lufft zu ſolch geſalzenen ſauren Theilen / auß Mangel ſchweffeltichter / der Scharbock erzeuget: Dieſes Ubel wird (neben luſtiger converſation, wie dann Herr Doct. Ernſt

Wolgemuht der traurigen Welt zum beſten allerley luſtige Erzehlungen wider die Melancholey und Miltzſucht colligirt, und zu Nutzen den Schwalbacher Saurbrunnen-Gäſten zu Franckfort drucken laſſen) geheilet durch tartariſchen ſauren Schleim verbeſſerende und außführende Sachen; die *Pilulæ hypochondriacæ D. Verzaſchæ* thaten zu Baſel guten effect: ℞. *Extr. pil. ammoniacar. & tartar. Quercet. marocoſtin. de ſuccin. Crat. aa.* ʒß. *hellebor. nigr. Gutt. gamandr. aa.* ʒij. *Ol. majoran. & aniſ. aa. q. ſ. f. Maſſa ex* ℈j. *num. xx. de aur.* Herren D. Bezæ Pulvis contra paſſionem hypochondriacam ware renommirt: ℞. *Cryſt. tartar.* ʒij. *raſ. ebor. ocul. cancr. aa.* ʒij. *Fec. bryon. aron. aa.* ʒiß. *Bezoar. occid.* ℈ß. *tart. vitriol.* ℈iv. *Sal. abſynth. carduiben. tamaric. fraxin. aa.* ʒj. *miſc. f. Pulv.* Trefflich ſind die flüchtige öhlichte Saltze/ *Sal volatile oleoſum Sylvii*, Krebsſtein / *Tartar.* ☉*lat. arcan. dupl. Minſ. Elixir propriet. Paracelſ.* Geißmilchſchotten / in welcher Erdrauch/ Pfaffenröhrlein / Hirſchzungen/ Ochſenzungen und Maßliebenblumen geſotten ſeyen/ item *martialia* und *diaphoretica*, als da iſt die *Tinct. vitrioli martis Zvvölferi*, oder mit Borſtorffer Apffeln außgezogen/ *Spir. ſalis arm.* mit *aa. Liquoris terræ foliatæ tartari* zu 20. in 30. Tropffen eingegeben/ item der *Spir. carminativus de tribus*: Löffelkraut / Kreſſig / Haſenklee / groß Waſſerklee/ Roſen mit Roſinlein in Wein in einem Bündelein gelegt / und darab getruncken. Zu erſt ſoll man dem Patienten Erbrech-mittel und Clyſtier appliciren / welche den Magen von ſolchem Unraht ſäuberen; wo aber ein Vomitorium nicht zu rahten wäre / kan man nur linderende Artzneyen brauchen/

als

als man koche in Waſſer ℔ij. Roſinlein ʒij. *Crem. tart.* ʒij. und infundire annoch warm *flor. viol. m.* ß. *Fol. Sen.* ʒvj. *Zingib.* ʒß. und trincke davon. Herr Agricola in Popp. Tom. II. p. m. 91. rühmet hoch die rohte Cryſtallen auß der *Minerâ antimonii* mit *Ol. vitrioli rectif.* durch die putrefaction und cryſtalliſation bereitet / und daß ſelbige ein melanagogum ſpecificum ſeye / bezeuget er durch eine merckwürdige Hiſtori. Die Eſſenz von Gamanderlein und Erdrauch iſt allen anderen vorzuziehen; Umb die Säure völlig zu tödten/hat Herr D. König herrlich befunden die Pilas regias oder Pulverem è chelis cancrorum compoſitum: ℞. *Ocul. cancr. Margar. ppt. Corall. rubr. Succin. alb. ppt. C. C. aa.* ʒß. *Lap. bezoar. or.* ʒj. *Pulv. ex apic. nigr. chelar. cancror. ad pondus omnium, miſc. f. Pulv.* add. *Ambr. gryſ.* ∋j. *Moſch. gr. vj.* Herr Jüncken braucht mit Nutzen ſonderlich in Weibsperſonen dieſe *Eſſent. hypochondriacam*: ℞. *Sal. vol. microcoſm. Flor. ſal. armon. tartar. aa.* ʒß. *Ol. ſuccin.* ʒiß. *Balſ. antimonial.* ∋j. *Tinct. caſtor* ʒvj. *miſc.* Stent in Infuſione pro uſu. Beſihe *Method. med. brev.* in der Würtziſchen Wundartzney. Ochſenzungenwurtzen wohl gereiniget/ das Holtz darauß gethan / oder was inwendig der Wurtzen/ in Wein gelegt/ biß der Wein die Krafft an ſich gezogen/ darnach getruncken / treibet alle böſe Feuchte durch den Harn / ob einer ſchon gar zum Thoren wär worden/ ſo mag ihme hierdurch geholffen werden.

Milch-Fieber. Febris lactea. Sihe Chirurgiſche Obſerv. CXVIII. p. 367. und oben milch-Fieber.

Milch-zusammenrinnen. Lactis Coagulatio. Ist/ da die subtilen und dünnen Theil der Milch verriechen/ und hingegen die dickeren zurückbleiben/ daher die Drüsen verhärten/ Geschwulsten und Geschwär entstehen. In Heilung dieser Kranckheit muß man die gestockte Milch in den Brüsten vertheilen: Innerlich durch Diaphoretica, v. gr. ℞. *Antimon. diaphor.* ʒß. *Bezoard. mineral.* ℈j. *orient.* ℈ß. *Lap. prunell. gr. xv. Camphor. gr. v. misc. f. Pulv. Dos.* ℈j. Aeusserlich mit einer Bähung auß Rettichwurtzel und Eibisch/ Fenchelsaamen/ Camillenblumen in Wasser und weissen Wein gesotten/ gemacht/ oder diese Blätter grün verstossen mit Bohnenmeel und *Oxymell.* zu einem *Cataplasma* gemacht und übergeschlagen. Herr D. Waldschmid hat eine harte Brust von kaltem Lufft mit einem *Cataplasma* auß Rocken-brot und Wermuht-Essentz/ item einem Pflaster auß Wachs/ Zinober und Leinöhl vertrieben/ von welchem Pflaster er rühmet/ quòd ad lac absumendum & coagulatum dissolvendum vix par habeat. Oder/ nim̃ geriebē Weißbrot/ so viel du wilt/ süsse Milch/ Rosenöhl/ beydes gleich viel/ so viel nemlich hierzu vonnöhten ist/ das laß zu einem Brey sieden/ dann lege es warm über die Brüste/ so zertheilet er die harten Knollen/ so auß geronnen Milch verursachet sind. Das Kraut Hünerdarm mit den weissen Blümlein/ so gantz wie es ist/ aber warm gemacht/ übergeleget. Solche Weiber soll man reinigen mit nachfolgendem: Nim̃ Saurampffer- Erdrauch- und Hopffensafft *aa.* ʒß. Endivien- Erdrauch- und Hopffenwasser *aa.* ʒj. in dreyen mahlen einzunem-

zunemmen. Darnach brauche ſie die Lattwergen von Roſenſafft gemacht. Nachfolgend Pflaſter kan man zuvor appliciren: Nim̃ Bohnenmähl/ Gerſtenmähl *aa.* ℥j. *Coagul. hæd. n. j.* zerlaſſen Storax ℥ß. mache dieſe Spec. mit Roſenöhl zu einem Pflaſter/ welches ſehr dienſtlich ſeyn wird. Ein köſtlich Cataplaſma ad tumores mammarum quod & deſperatam earum gangrænam curat, iſt folgendes: ℞. *Solan. hort. & plantag. ſolea. aa. m. j. Coq. in ſucco braßicæ,* add. *Far. fabar. hordei aa.* ℥ß. *Mellis comm.* ℥j. *Ol. roſar.* ℥vj. *miſc. f. Cataplaſma.* Wann aber die Brüſte nicht von erhärteter Milch/ ſondern auß anderen Urſachen entzündet und knollicht werden/ ſo gebrauche folgende Mittel: Weiche Reiß ungefehr 4. Stund in Wein / das ſiede hernach wohl/ ſtoß es/ und ſchlage es warm über die Brüſte. Oder miſch Reißmeel mit Violenöhl und Eyerdottern zu einem Muß/ thue ein wenig Gummi Tragant darunder/ und lege es alſo warm über. Oder nimm rein geſiebt Bohnen- und Gerſtenmeel/ jedes 2. loht/ Leinſaamen und Fönugreemeel/ jedes 1. loht/ vermiſche es mit Roſenöhl/ ſo dick/ wie ein Salbe/ letztlich thue einen ſcrupel Saffran darzu/ ſtreichs auff ein Tuch/ und ſchlage es warm über die Härte/ oder über die gantze Bruſt.

Milch-mangel. Lactis Defectus.

Iſt/ da die Brüſte nicht mit ſelbiger angefüllet ſind/ zu der Zeit/ da es doch ſeyn ſolte. Die Urſach deſſelben beſtehet entweder in dem Geblüt/ oder in Durchſeigung derſelben durch die Brüſte/ oder aber in den Wärtzlein. Dieſer Mangel wird dem Blut zugeſchrieben/

weil die Milch darauß erzeuget wird; wann derohalben ein Mangel an dem Geblüt / so mangelt gewiß auch die Milch. Es ist aber bißweilen ein Mangel an dem Geblüt / etwan wegen Hunger / beständigem Wachen / Schwitzen / allzu starcken Außleerungen / insonderheit nach der Geburt / wegen Kranckheiten und wegen Dicke desselben. Dieser Mangel wird der verletzten Filtrirung der Milch durch die Brüst zugeschrieben / wann das mit Milchsafft und Fließwasser vermischte Blut nicht zu den Brüsten komt / wie auch / so die süsse Theil durch die Trockne der Brüste nicht auffgetrocknet werden / und wegen verstopfften Lufft-löchlein der Rinde der Brüst. Dieser Mangel wird dem Wärtzlein zugeschrieben / wann sie entweder verborgen ligen oder nicht durchlöchert sind. Solche Kranckheit wird geheilet folgender gestalten. Die Patientin nemme zu sich ein Brühlein auß Kabis mit Fenchelsaamen gepülvert / oder das *Decoctum* von Fenchelblättern mit Nesselsaamen ℥ß. für ordinari zu trincken. Herr D. Verzascha hat folgende Treßney nutzlich gebrauchet: ℞. *Cryſtall. ppti* ʒij. *Sem. aniſ. fœnic. aa.* ℈j. *Cinam. gr. xv. C. C. phil. ppt. Saphir. Smaragd. Granat. Hyacinth. ppt. aa. gr. v. Sacch.* ʒiiß. *miſc.* Nachfolgende Bähung kan man den Brüsten appliciren: Nim̃ Fenchelblätter / Brunnen- und Garten-Kreß / jedes eine Handvoll / siede es in weissem Wein / schlage es laulicht über. Nim̃ grüne Fenchelblätter / so viel / biß genug / siede sie in genugsamer Quantität Wein oder Wasser / seige es durch / thue hinzu Zucker / so viel / biß genug / brauche es zu Mittag oder zu Nacht nach Belieben.

Milch-

Milch=überfluß. Lactis Abundantia. Iſt/ wann nach der Geburt die Brüſt mit allzu vieler Milch angefüllet werden. Man heilet ſolches mit Uberſchläzen in Eſſig getauchten und außgetruckten warmen Tüchern/ mit kältenden Sachen/ Nußbaumblättern/ und auff warmen Herdblatten weich-gemachten Peterſilien. Innerlich kan man gebrauchen etwas ſaurlechte Syrup und Waſſer/ welche das Geblüt umb etwas temperiren. Zum Exempel / nim̃ Saurampffer= und Citronen= Syrup ℥iß. Peterſilien= Lattich= und Wegwartwaſſer *aa.* ℥ij. Bleyzucker *gr. iv.* miſche es und mache ein Tranck darauß. Die Patientin ſoll jhre Brüſte einbinden mit einer Fiſch-beinernen Bruſt / damit durch Zuſammentrucken der Milchdrüſen / die Milch hinderhalten werde/ man ſoll auch alle Morgen die Bruſt mit Roſen-öhl ſalben/ damit keine Entzündung entſtehe. Es iſt auch gut/ wann man Kümmel und Coriander in Eſſig geſotten überſchlägt. Item / nimm ein halb Pfund Honig/ 2. Maaß Waſſer/ laß es wohl ſieden/ und ſchäume es fleiſſig ab/ neze ein dreyfach leinen Tuch darinn / ſchlag es warm über die Brüſte / wann es erkaltet/ nimm ein anders / das vertreibt die Milch. Item/ nim̃ Bohnenmeel und Leinſaamen / ſeude es mit Eſſig zu einem Brey / vermiſche es mit Roſen- und Tillenöhl zu einem Pflaſter / und ſchlage es fein warm über. Beſihe eben Geburt ſo ſchwär.

Milch=ader=verſtopffung. Venarum lactearum obſtructio. Entſtehet von einen rauhen

rauhen dickem und ſchleimerigem Milchſafft / welcher auß eben dergleichen Speiſen / oder einiger Kröß-Drüſen-Geſchwulſt entſtehet. Die Zeichen ſind milchfarbiger Durchlauff und eine Dörrſucht am gantzen Leib. Wird geheilet durch Bärlapp-pulver / *Diaphor. mart.* und *Joviale*, (welche ſonderlich mit *rad. aron. ppt. Ireos Flor. Sal. volat. fuliginis* vermiſcht / das *Specificum antartrophon Scaphuſienſium* abgeben) item Denckeli-Geißblumen- und Violenſafft vermiſcht. Man braucht die Krebsſtein und das *Decoctum* von China-wurtzlen mit zimlichem Nutzen. Sihe Gekröſes verſtopffung.

Milch-raud der Kinderen. Cruſta lactea. Iſt eine flüſſige rinnende Raud des Haupts von einer ſcharffen saurſalzigen Feuchtigkeit ſo auß der gerinnenden Milch in Magen fovirt: Wird mit alkaliſchen flüchtigen Salzen geheilet ſonderbar iſt Natern-pulver / Agtſtein / *Crocus mart.* und *Sal tart.* dienſtlich; äuſſerlich braucht man Froſchleichwaſſer mit höchſtem Nutzen, Item Mandelöhl / darinn etwas Weinſteinöhl vermiſcht iſt; So der Fluß ſtärcker anſetzete / iſt ein Pulver auß weiſſer Kreiden / *Lacte Lunæ* und *Succino* einzuſtreuen / dazu auch *Myrrh. fl. ſulph.* können vermiſchet werden. So eine Drüſen-Geſchwulſt in dem Hals dabey wäre / kan man das *Melilot*-pflaſter mit *Ol. philoſ.* vermiſcht / überlegen.

Miltz-geſchwulſt. Lienis Tumor. Iſt eine harte Geſchwulſt deſſelben von einem dicken / zähen und verharterem Schleim entſtanden. In Heilung

lung dieſer Geſchwulſt werden die in harter Geſchwulſt der Leber dienſtliche Mittel vorgeſchrieben/ under welchen die erweichende/namlich Rheinfarrenwurtzlen/ todte Neſſeln in der Speiß eingenommen / Tamariſcenholtz im Stahel-waſſer biß 3. Theil überblieben / geſotten / ſehr dienſtlich. Aeuſſerlich wird gebraucht die Bähung auß Schirling / Schmärwurtz mit Hollunderblüt und Eſſig gemacht. Nim̃ Rheinfarn ℥ij. Filtzkraut ℥ij. ſiede dieſes im allerbeſten Wein biß auff den halben Theil : Hierzu dienet auch unſer Stahelwaſſer. Die Conſerven auß weiſſen Andornblumen wird auch mit gutem Nutzen gebraucht / Morgens nüchtern zu ſich genommen. Folgende Purgation kan man dem Patienten auch beybringen: Nim̃ *Tart.* ℔*lat.* ℈ß. *Diagrid. gr.xj. Sal. tamariſci* ℈ß. *miſc.* zu einem darzu dienſtlichem Waſſer einzunemmen. Man iſt auch der Meinung/das Steinklee-pflaſter heile die harte Geſchwulſt des Miltzes.

Miltz-verſtopffung. Lienis obſtructio.

Iſt eine von dickem und zähem Schleim entſtandene Verſtopffung. Zeichen dieſer Verſtopffung ſind einige Schwachheit der Under-Rippen-Gegne/ Schmertz des Miltzes / bleichfarb durch den ganzen Leib / beſchwärlicher Athem und Aberwillen ab den Speiſen. Die Urſach iſt ein zäher/dicker und irdiſcher Schleim/ wie auch Schwachheit des Miltzes. In Verſtopffung des Miltzes gebrauche man unſeren folgenden bewährten öffnenden Kräuterwein / welcher zugleich dienſtlich wider alle Verſtopffungen der Leber und Magens / harte Geſchwulſt

ſchwulſt und Blonigkeit/ wie auch von Kältung des Magens : Nimm Cappern- und die mittleren Eſchen-Rinden/ der fünff öffnenden Wurtzlen aa. ʒß. Calmus ʒij. Violwurtz ʒj. *Schœnanth. ameos.* Dillſaamen / weiſſen Andorn / groſſen Coſtentz/ Münts aa. m. ß. Tamariſcen/ Hirſchzungen / Frauenhaar / aller Hertzſtärckenden Blümlein aa. p. j. Alexandriniſche Senetblätter ʒij. Bocksholtz ℔ß. Zucker ℔iß. gieſſe acht Köpff guten weiſſen Wein daran. Die Kräuter ſollen in ein wullin Säcklein / und daſſelbe in ein Fäßlein gethan / und der Wein ſiedend daran geſchüttet werden/ hernach laſſe man es im Keller ſtehen/ biß es lauter. In hitzigen und trockenen Leiberen iſt die warme Milch ſehr dienſtlich / warunder in ein Glaß voll ʒij. Senetblätter gethan/ und all ander Tag getruncken werden kan. Nachfolgenden Syrup kan man auch gebrauchen: Nim zubereiteten Stahel ʒj. Sparswurtzlen/ Peterſilienwurtzlen/ Laubſtickel und Cypernwurtz aa. ʒij. Wermuht m. ß. Coriandersſaamen ʒiß. Citronenſchalen ʒiß. Tauſendguidenkraut-blumen p. j. gieſſe daran ℔ij. friſch Brunnenwaſſer/ und ſiede es allgemach / man kan auch ℔j. Honig darunder thun/und fleiſſig verſchaumen/ ſeihe es durch ein Tuch/ und thue 2. quintlein Eſſig hinzu / Pomerantzenſchalen ʒij. ſiede es zu einem Syrup. Wie ſonſt auch der *Syrupus de chalybe Williſii* zu bereiten/ lehret Herr D. König in Regn. Min. Der Schwalbacher/ Grießbacher und der zu St. Mauritzen Saurbrunnen ſind ſehr dienſtlich / wie nicht weniger der Sultzbacher bey Colmar/ welcher vielen Perſonen zu Baſel wohl bekommen; Auch quillet herfür

herfür ein köſtlich mineraliſch Waſſer bey dem berühmten Gottshauß Muri / welches in dieſen Kranckheiten herrlichen Nutzen ſchaffet; Sein edel martialiſcher Schweffel/ ſo auff dem Waſſer bey der Quellen auffſchwimmet/ gibt genugſam an Tag/daß es ein köſtliches Waſſer ſeye/derowegen zu wünſchen/ daß es mehrers getruncken wurde. Herbſtzeit kan folgender Wein auff ein Saum Moſts geſetzt werden: ℞. *Rad. enul. cichor. Cort. aurant. aa. ℥iv. Herb. abſynth. m. iiij. Card. ben. Centaur. min. Scolopendr. matri-ſylv. fragar. aa. m. v. Veronic. m. viij. Inciſ. cont.*

Milß-entzündung. Lienis Inflammatio. Iſt eine groſſe Geſchwulſt von wegen des in die Subſtantz des Milßes außgegoſſenen Bluts. Zeichen dieſer Entzündung ſind Geſchwulſt auff lincker Seiten/ welche den Menſchen vaſt halb umbgibt / gewaltiges Herßklopffen ſelbiger Seiten / ein ſtarckes Fieber/ ſo zu vier Tagen ſtärcker komt/ kurßer Athem/ꝛc. Dieſes Ubel wird geheilet wie die Entzündung der Leber/ von welcher oben iſt gehandelt worden/ durch Reinigungen des Leibs / man hüte ſich auch vor vielem Trincken / damit nicht der Tranck zu dem Milß geführet werde.

Milß-geſchwär und Wunden. Ulcera & vulnera lienis. Dieſe Ubel erfolgen auff die Entzündungen und Geſchwulſten/ in dieſer Kranckheit gehet durch das Erbrechen/ Stulgang und harnen/ Eiter von dem Patienten. In Heilung dieſes Ubels finde ich keine beſſere Mittel/ als Wundtränck / item das *Decoctum* von Odermennig und

Mauß-

Maußöhrlein / welches ſehr dienſtlich / item *Ocul. cancr. Bezoard. miner. Terebinth. Ven. Eſſent. vulneraria* unden im Titul Wunden geſchrieben.

Mittel-fells-Eiterung. Mediaſtini Pus. Dieſes geſchiht/ daß etwan nach Entzündung vielmahlen eine eiterechte Materi dahin zwiſchen die Häute fällt/ welche durch die Lungen nicht kan außgeführet werden. In dieſem Fall wird man genöhtiget/ das Bruſtbein zu durchbohren / und trachten den Eiter entweder mit einem Penſel/ Schwämlein oder anderen Inſtrumenten von dem Mittel-Fell wegzuheben.

Mittel-fells-Entzündung. Mediaſtini inflammatio. Iſt eine Geſchwulſt deſſelben von dem auß den Gefäſſen geroñenem Blut. Sie wird erkandt auß einem ſtäten Fieber/ kurtzem und geſchwindem Athem/ groſſer Hitze der Bruſt/ Schmertzes des Bruſtbeins/ an welchem das Mittelfell angeheffter iſt/ einen geringen Huſten im Anfang / bey etlichen trocken/ bey anderen aber feuchten und rohten Außwurff zum erſten / hernach aber gelben. Sie wird geheilet gleich andern Entzündungẽ/ ſonderlich wie der Stich/ welches Cur in vorgehenden finden wirſt.

Mund-fäule. Sihe Bräune und Kählſucht.

Mund-krampff. Spaſmus oris. Iſt eine gewiſſer behaffteter Mäuſen des Angeſichts/ oder einiger Hirns und Genicks-Nerven Außdehnung.

Dieſe

Dieſe Kranckheit wird erkannt bey dem / ſo man den Patienten heiſſet außſpeyen / welcher nur durch einen Theil des Mundes ſolches verrichten wird / ſo aber gar keine Zeichen vorhanden / heiſſe man den Patienten lachen / oder den Buchſtaben O. außſprechen / welches das gewiſſeſte Zeichen iſt. Wann ſolche von Aufflöſung des Mundes-Nerven herrühret / ſo wird ſie gleich den Gutſchlägen geheilet / ſonderbar aber durch die Schmierung mit Bibergeil / und Reibung mit *Aq. ſalv. vitæ cum maſtich. caſtor. ol. roriſmar.* der Mund kan auch durch Bindungen wiederumb zu ſeinem natürlichen Zuſtand gelangen: Wann aber ſolches von Gichten herkom̃t / ſo iſt die Heilung ſehr ſchwärlich / oder / wann es auff beyden Seiten iſt / wird ſie gar nicht geheilet / welcher Krampff ſehr beſchwärlich und ſtarck / und Spaſmus Cynicus genennet wird.

Mutter-artzneyen. Uterina. Dergleichen Artzneyen haben wir hin und wider in den Mutter-Zuſtänden vorgebracht / und weilen die meiſten auff die menſes ſuppreſſos und hyſtericam paſſionem gerichtet / wollen wir nur die jeniae vorbringen / ſo die contumaciſſimas menſium obſtructiones curiren. Herr D. Hannemann hat folgende Medicamenta bewährt befunden: ℞. *Caſtor. opt.* ʒj. *Myrrh.* ʒij. *Sal. ſuccini vol. Fl. ſal. armon. Sal. C. C. vol. non depur. Sal. artemiſ. aa.* ʒß. *Croci* ʒiijß. *Spir. vini rectif.* ℥viij. Infund. per 38. hor. in vitro bene clauſo, digere in calidâ arenâ, pòſt detur filtratum ad uſum. S. Oeffnungs-Tinctur. ℞. *Reſid. magmat. q. eſt, pulv. ſabin.* ℥ß. *mart. aperit.* ʒiiß. *Cantharid.*

℈ij. *Conſ. artemiſ.* ℥j. *Borrag.* ℥iß. *Zing. cond.* ʒvij. *pulv. cinam.* ʒj. *brodii rad. Zingib. condit. q. ſ. Eleoſacchar. petroſel.* ʒv. *miſc. F. Electuar.* Trefflich öffnend ſind folgende Pillulen/ ſo auch die paſſionem hyſtericam curiren: ℞. *Aloës lucid.* ʒj. *pil. fœtid. maj. Gumm. ammoniac. Myrrh. Mart. aperit. aa.* ʒij. *Caſtor.* ℈ß. *Scammon. gr.* x. *Ol. ſuccin.* ℈ß. *ſabin. gut.* v. *F. Pilul. ex* ʒß. *num.* xv. *cum aq. ſabin.* Ein Euporiſtum die menſes zu treiben/ iſt ein Pomerantzen mit Saffran angefüllt und in naſſem Papeir gewicklet/ under heiſſer Aſchen gebraten/ hernach in ein halb Maaß weiſſen alten Wein geworffen/ und darab getruncken. Ein Emplaſt. matricale auff den Bauch zu legen/ iſt in affectibus hyſtericis folgendes: ℞. *Galban.* ℥iß. *Aſæ fœt. Myrrh. Bdell.* ʒj. *Gumm. anim.* ʒiß. *Tacamahac.* ʒv. *Herb. matricar. artemiſ. aa.* ʒij. *ſem. dauci* ʒiß. *Ceræ* ℥iij. *Terebinth.* ℥ß. *Ol. maſtich. menth. aa.* ℥ß. *miſc. F. Emplaſtrum.*

Mutter-bluten. Hæmorrhagia uteri immodica. Sihe oben **Blutfluß ſo übermäſſig.** Nicht zu verſchweigen ſind die bewährten Mutter-Zapffen Herren D. Albrechti in Miſcell. Cur. Ann. IX. Dec. II. p. 131. entdecket/ nemlich/ er zerläſſet Vitriol und Alaun in Wegerich- und Froſchleichwaſſer/ ſo viel/ biß es einen genugſamen zuſammenziehenden Geſchmack hat/ hernacher macht er diß Waſſer warm/ und halt ein halb Viertel Stund darinn einen Mutter-zapffen/ ſo auß Galläpffel/ Tormentill/ Wallwurtzen und *Rad. biſtort. aa.* ʒij. Drachenblut/ Schlehenſafft/ Maſtix und Weyrauch *aa.* ʒij. mit dem

Weiſſen

Weissen von Eyeren und Tragacantschleim mit Eichenlaub-wasser außgezogen formirt ist/ und stosset dieses also warm in die Mutter/und haltet es so lang darinn / biß einige Anreitzung verspüret wird. Besihe auch Frauen- und Kindbetterin Kranckheiten.

Mutter-Kalb. Mola. Sihe Chirurgische Schrifften und oben Frauen-Kranckheiten/ item Empfängnuß so falsch.

N.

Nabel-bruch. Hernia umbilicalis. Vid. Chirurgische Schrifften Observat. XII. und oben Bruch item Carnöffel. Ist wohl zu underscheiden von tumoribus monstrosis, so sich bey und under dem Nabel bißweilen erzeigen / wie dann 1691. zu Liechstal in dem Spittal in einem Weib ein solch monstros drüsecht Fleisch-gewächs under dem Nabel erzeigt/und einen sauren Geruch von sich gegeben/ so von der Natur abgeschelt worden.

Nabels-entzündung. Umbilici Inflammatio. Kan geschehen von vielem ruffen und schreyen / von Blästen und Winden/ und von einem jeden Schwertzen / oder von sonst einer Verletzung des Nabels / sonderlich / wann ein äusserlicher Lufft und dessen Schärffe noch darzu schlägt; keine gemeine Ursach aber ist / als wann bey den neugebohrenen Kinderen das Nabel-gertlein nicht recht gebunden oder hinweg genommen worden ist / daher es auch ein gemeines Anligen der jungen Kinderen ist. Eine

solche Entzündung des Nabels aber erzeigt sich durch desselben Hitz / Röhte / Schlagen der Puls-aderen und Härte. Weilen nach Eröffnung eines Nabelgeschwärs gar leicht das Eingeweid kan herauß fallen / und auff dieses ein Tod erfolgen / als hat man ursach sorgfältigst zu verhüten / daß die Entzündung des Nabels nicht in ein solches Geschwär verwandelet werde. Dessentwegen dann stracks anfangs die Schmertzen zu linderen / das hitzig Geblüt zu kühlen und zuruck zu treiben / zu welchem End man pflegt zu gebrauchen Rosenöhl und dergleichen / oder vielmehr / damit das öhlechtige nicht mehrere Entzündung verursache / ein Pflaster auß Silberglätte / Bleyzucker und dergleichen zubereitet / oder von Froschleich / oder das *album coctum*, innwendig aber von der Wallwurtz eingegeben. So aber diß einen Weg wie den anderen das Ubel zu einer Eiterung sich wolte anlassen / braucht man zu Beförderung des Eiters Terpentin mit dem Gelben vom Ey und Rosenöhl. Wann aber auß böser Gewohnheit der Hebammen der Nabel der jungen Kinderen allzu tieff in den Leib eingedrucket wurde / damit sie nemlich die prominenz desselben verhüten wollen / und dadurch eine Entzündung und Erschwärung erfolgen wurde / müsse man nach der Manier Herren D. Hoffmanns zu Altorff innerlich dem Kind ein *Pulv. absorbentem* eingeben / und äusserlich überlegen *Unguentum ex ung. alb. diapomphol. aa. ʒij. Ol. oleor. ʒiß. invicem malaxat.*

Nabel-geschwär von Würmen. Umbilici ulcus à vermibus. Siehe Chirurgische Observ.

Obſerv. LXXXIV. Ein ſolch Geſchwär von einer vorhergehenden Entzündung entſtanden/ eine Fiſtul nach ſich ziehend/ iſt durch eine Inciſion zu Padua glücklich curirt worden/ referente D. Joh. Mich. Fehr Dec. II. Ann. I. Miſc. Cur. p. 11.

Nägel häßlichkeit. Deformitas Unguium. Dieſe beſteher darinnen/ wenn nemlich die Nägel abfallen/ wenn ſie zu groß/ oder zu klein/ weñ ſie krumm/ ſchäbicht/ außſätzig/ oder von ungewohnlicher Farbe ſeyn. Des Abgehens Urſach iſt/ wenn eine verderbte Feuchtigkeit zu denen Nägeln dringet/ und derer Nahrung corrumpiret/ vornemlich/ wenn ſie eine Schärffe hat/ welche die Wurtzlen zernaget/ wie denn die Natur offtmahl dergleichen Unreinigkeiten in die äuſſerſten Theile des Leibes/ als Hände und Füſſe/ zu treiben pfleget/ da ſie alßdann verdärben/ ja ſo arg als Gifft werden/ weil ſolche Oerter von dem fonte coloris vivifici weit abgelegen ſind/ als man ſihet an dem giftigen Geſchwür der Finger/ panaritium genannt/ daß ſolche böſe Zufälle zu erwecken pfleget/ daß etliche darüber raſend worden. Dergleichen geſchihet auch in hitzigen giftigen Kranckheiten/ peſtilentziſchen Fiebern/ Krätze/ Frantzoſen/ Auſſatz/ auch der eingenomenen Gifften kan ſolches verurſachen/ und iſt offtmahl der Abgang der Nägel ein Anzeigen des beygebrachten Giffts. Entſtehet auch von äuſſerlicher Gewalt/ als ſchlagen/ fallen/ quetſchen. Die Heilung zielet dahin/ daß eine gute Nahrung gezeuget werde/ damit neue Nägel wieder hervor wachſen mögen/ vermittelſt einer guten Diät: daß auch die Natur nicht gehinde-

ret werde von äusserlichen Zufällen/ muß man den Ort mit Wachs verwahren / etliche thun *Auripigment.* Weyrauch und Aloe darzu/ item *Ladan. ammoniac. bdellium.* Wachsen sie zu lang / ist das beste Mittel das Abschneiden. Was die Alten vor Ceremonien dabey gebraucht / erzehlet Herr Vogel. Die veränderte Gestalt / in dem sie zuweilen ungleich/ dick / krumm/ hockericht werden und ihre Durchsichtigkeit verlieren/ wird verursachet von einem allzu grossen Uberfluß der Nahrung/die zugleich auch etwas zähe ist. Da muß man sie erweichen/offt in Leinöhl oder Mandelöhl halten/ mit Hüner-Fett schmieren/ die Hocker mit Glaß schaben/so werden sie mit der Zeit anderst. Die Schäbe und wenn sie zerfressen und schartig sind / kommt von sauersalzigen Feuchtigkeiten / als bey Melancholischen und Scharbockischen geschihet/ und wird Lepra der Aussatz der Nägel genannt. Man kan dieses Pflaster auffligen: ℞. *Resin.* ʒß. *terebinth. thuris, mastich.aa.* ʒij. *sebi hircin. cerae virid.aa.* ʒß. *f. Empl.* item Schweffel mit Oehl und Essig gekocht/ *Balsam. sulphur.* mit Saltz gerieben. Wenn es nicht zu änderen/ muß man den bösen Nagel abgehend machen/ welches geschihet / wenn man solchen bey der Wurzel verwundet / und nachmahl mit Knoblauch schmieret. Wenn der Nagel ab ist/ wird der Finger vor der äusserlichen Lufft bewahret und Wachs darauff getragen. Galenus lobet nachfolgendes: ℞. *Lucei ovi assati, sulphur. viv. aa.* ʒij. *cum aceto fiat Cataplasma.* Die Veränderung der Farben / wenn sie bleich/ gelb / schwärzlich werden/ entstehet von dem Zustand der im Leibe sich befindenden Feuchtigkeiten/ und der Lebensgeister / wie zu spüren bey Fieberen/

ster-

ſterbenden Menſchen/ wenn ſich die Lebensgeiſter zurücke ziehen. Sonſten aber wird die Cur auff die böſen Nägel färbenden humores gerichtet/ offt abgeſchnitten und obig Pflaſter darauff gelegt. Die weiſſen Flecklein auff denen Nägeln vergehen mit der Zeit und wachſen auß. Wenn ſich geronnen Blut von ſchlagen/ quetſchen under die Nägel geſetzt/ wird ſolches mit nachfolgendem Pflaſter verzehret: ℞. *Rad. ranunc. ſigill. ſalom. myrrh. rubr. aa.* ʒj. *gum. ſagapen.* ʒj. *ol. nuc.* ʒj. *f. Emplaſt.* oder nur Weißwurtz allein/ oder *Gum. ſagapen.* mit Nußöhl. Offtmahl wachſen die Nägel an dem groſſen Fußzehen zu tieff ins Fleiſch/ davon Schmertzen / Entzündung und Verhinderung im gehen entſtehet. Da müſſen ſie denn erweicht behutſam abgeſchnitten und darzwiſchen gebrannter Alaun geſtreuet werden. An Nägeln der Hände löſen ſich in Winckeln Stiffter ab/ die herauß ſtehen/ im zugreiffen ſtechen und ſchmertzen / und das ſind eigentlich die ſo genannten Neidnägel. Man muß ſolche vorſichtig abſchneiden. Die Unſauberkeit und wenn ſich ein Menſch ſchlammig hält/ daß ſich Koht under die Nägel leget / verſtellen ſolche auch/ die muß man denn fleiſſig ſäuberen und außbutzen / welches die Alten repaſtinare geheiſſen.

Nahrung des Kindes Mangel in Mutterleib. Colliquamenti defectus. Iſt ein Mangel des Gewäſſers in dem Schaffhäutlein / wodurch das Kind abnimt / und gleichſam verwelcket/ auch die Frau ſchwärlich gebieret. Solch Ubel kommet her von Mangel der Nahrung / Tröckne des Leibs / Hitz der Leber und Schärffe des Milch-

saffts/ꝛc. In Heilung dieses Ubels gebraucht man sich der warmen Bäderen/ Milchschotten oder Mandelmilch / oder alterirende Brühlein zur Zeit der Schwangerschafft/ Maßliebenwasser und Violen-Syrup/ den Rückgrat schmieret man mit Rosen- und Violen-öhl.

Narben. Cicatrices. Sind Düpfflein / so die Kinder-pocken/ Wunden oder Brand hinder sich lassen / und die Haut sehr verstellen. Die Narben werden geheilet / erstlich/ wann sie groß und tieff sind/ mit ætzenden / darnach mit Mitteln/ welche das Fleisch wachsen machen. Nimme Venetianischen Borax ʒiij. Campher ϑij. Rindergall ʒj. Myrrhenöhl ʒij. Capaunenschmaltz ʒß. *misc. f. Linimen*t. Oder nimme Aron- und Violenwurtzpulver *aa.* ʒiij. geschelt Melonen-saamen/ Rettich *aa.* ʒj. gebrannt Eyerschalen ʒß. weisse Kreiden ʒiß. Weyrauch ʒj. weissen Zucker ʒiij. Tragant in Rosenwasser auffgelöst ʒj. Gänßfett *q. s. misc. f. Linimentum*: Die Narben werden weggenommen mit dem *Lapide infernali* und gepulverisirtem *Amalgamate mercuriali*. Besihe Chirurgische Anlättung Cap. XXIX.

Narrheit. Dementia & Fatuitas. Ist/ wann ein Mensch von der Vernunfft abweichet/ theils wegen übeler Gestalt der organorum und texturæ fibrillarum cerebri, theils wegen Unreinigkeit der webenden Geisteren / derowegen Erasmus dem Carolo V. in den Dialogues des Morts vorgehalten/ daß nur die geringe Veränderung der Situation

und

und Textur der Fibrillen des Gehirns den Underscheid zwischen einem Witzigen und Narren verursache. In Heilung dieser Kranckheit muß man in dem ersten Tag des absteigenden Monds dem Patienten Morgens nüchtern auff dem lincken Arm die Median-Ader schlagen lassen (jedoch cautè zu verfahren/ dann Herr D. Romelius in Miscell. Curios. Dec. II. Ann. V. Obs. 140. von einer Aderlässe/ loquelæ memoriæ & rationis imbecillitatem observiret) Nachmittag aber die Haupt-Ader auff der rechten Hand. Des anderen Tags Morgens nüchtern soll man jhme die Median öffnen auff dem rechten Arm/ nachmittag aber auff der lincken Hand die Haupt-Ader. An dem dritten Tag muß man jhme auff beyden Füssen die Ader hinder dem grossen Zehen eröffnen. An dem vierten Tag muß man jhme die Stirn-Ader schlagen/ ja/ es ist vonnöhten/ daß man durch Aderlassen dem Patienten das Geblüt/ vast/ biß er ohnmächtig wird/ abzapffe/ erst hernach aber soll man sich der anderen Mitteln/ welche theils zubereitende/ theils purgierende sind/ gebrauchen. Man sehe zu/ daß der Patient nicht zum Zorn gereitzet werde/ dann gewißlich die turbation in den humorem auch turbas in dem Gemüht erwecken. Damit aber die fuligines, so die Geister verunreinigē/ desto freyer außdämpffen/ kan man folgende Species zur Laugen gebrauchen/ so auch ein schönes Haar machen: ℞. *H. major. roriſmar. ſalv. roſ. rub. lavend. ſerpill. chamomill. aa. m. j. ſtœch. citri p. j. Fl. cartham. m. j. ſpic. celt. m. ij. Rad. Irid. Fl. ℥ j. aſar. ℥ ij. Bacc. laur. ℥ iß. Inciſ. cont. d. ad chart. pro groſſo pulvere.*

Naſen-fleiſch. Polypus Naſi. Sihe Chirurgiſche Operat. num. II. und Obſervat. XXI. mit Herren D. Em. Königs Zugabe p. 183.

Naſen- und Mund-geſtanck. Fœtor Naſi & Oris. Kom̃t her/ entweder von dem Naſen-geſchwär und von der Mundfäule / welche guter Art und Frantzöſiſch iſt/ oder per conſenſum vom Gehirn/ da der Geſtanck durch den Rachen und Naſen herunder kom̃t/ oder aber von afficirter Lungen und Magen-Hebel auffſteiget. In Heilung muß man der Urſach begegnen/ die Geſchwär heilen / ſäuberen/ das Gehirn purgieren/ wie oben in Athems-Geſtanck berichtet worden. Der Meer-Zwiebel-Eſſig iſt gut für ſolchen Mund- und Naſen-geſtanck mit Betonien- und Roßhuben-Syrup eingenommen.

Naſen-bluten. Beſihe oben Bluten der Naſen.

Naſen-geſchwär. Ozæna. Die Naſe iſt von der Natur gegeben / daß das Gehirn von den ſchleimerigen und anderen überflüſſigen Feuchtigkeiten ſich durch dieſelbe reinigen und außleeren könne. Wann nun ſich ein ſolcher Unraht in denſelben verſtecket/ ſonderlich/ wann dieſer Unraht durch eine ſolche Verſteckung nur noch je länger je ſchärffer gemachet wird / oder ſchon anfangs an und für ſich ſelbſt/ ſchärffer/ ſaltziger und umb ſich freſſender/ oder gar böſſartig/ wie in der Frantzoſen-Kranckheit geweſen/

weſen / oder / wann er wegen natürlicher oder von einem Fall oder Schlag her gekrümmter Naſen ſich nohtwendig darinnen verſtecken muß / als iſt kein wunder / wann ſchon in ſolchen Fällen nohtwendig ein ſolches Naſen-Geſchwär verurſachet wird. Werden hiemit die Urſachen auch dieſes Anligens abgetheilet in innerliche und äuſſerliche. Under den äuſſerlichen ſind zu rechnen alle ſcharffe Artzneyen und andere mit jhrer Schärffe verletzende Sachen / under welchen zu rechnen vieles Grüblen mit den gröſſer gewachſenen Nägeln / wie auch öfterer Gebrauch ſtrenger Nießpulveren / Rauch von Queckſilber / Zinober und dergleichen unvorſichtig angezündet / auch neben angedeuteter krummer Beſchaffenheit der Naſen andere / ſonderlich böſſartige Kranckheiten / als Scharbock / die Frantzoſenkranckheit / und was des Unrahts mehr ſeyn kan. Under den innerlichen Urſachen ſind / ſaltziger auß dem Gehirn in der Naſen ſich verſamlender ſchleim / auch andere ſaure oder ſcharffe auß dem Haupt herunder fallende Feuchtigkeiten. Offt kan man auch eine andere geringe Verletzung / oder ein kleines / friſches oder ſonſten böſſartiges Geſchwär / wann es auß der acht gelaſſen worden / und ſeiner keine acht genommen / leicht in ein ſolches altes und nunmehr ſtinckendes Naſen-geſchwär / welches Ozæna, ὀζαινα, heiſſet / und von dem Wörtlein ὄζω, ſtarck und übel riechen / her ſeinen Nammen bekommen / verurſachet werden. Auß obigem / ſonderlich dem Unraht der Naſen / wird ein Naſen Geſchwär leicht zu erkennen ſeyn / gleich wie auch deſſen underſchiedene Staffeln / dann / ſo ein ſolches Geſchwär noch friſch / wird der Unraht noch nicht ſo ſtarck und übel riechen / noch ein

groſſer

grosser Schmertzen dabey empfunden werden / wie aber / wann das Geschwär allbereit veraltet und mit vielen Rüfen umbgeben / ja / wann ein solches Geschwär noch länger angestanden / so wird die Schärffe der Materi gar tieffer hinein gegen dem Rachen fressen und die Nasen-Gebein selbst angreiffen und ein desto schwärere Cur / wie wir es jetzunder hören werden / verursachen: In dem nemlich die Nasen allezeit feucht und das meiste zu der Cur eines Geschwärs bringt desselben Auffträcknung / hat man sich nicht zu verwunderen / wann es schon schwär und langsam hergehet mit der Cur eines jeden Nasen-Geschwärs / welche umb so viel schwärer gemachet wird / wann das Geschwär allbereit lang gewähret / tieff eingewurtzlet / oder sonsten bößartiger Natur ist. Ja underweilen hilfft gar kein heilen nicht / und werden alle ordinari Mittel vergebens angewandt / in welchem Fall ein gewisser Verdacht des darunder steckenden Krebses vorhanden / oder das Ubel von der Frantzosen- oder anderen zuvor hinwegzunemmenden schwären Kranckheiten underhalten wird. Gleich wie ein frisches einfaches noch nicht vollkommenes / böses / unartiges und stinckendes Nasen-Geschwär underweilen leicht und wie sonsten ein ander Geschwär / sonderlich mit auffträcknen kan geheilet werden / also wird zu der Cur eines vollkommenen rechtschaffenen und bösen Nasen-Geschwär / von welchem auch allhie meistens die Red ist / noch mehrers / als man anfangs vernemmen möchte / und eine methodischere Cur erfordert. Erstlich zwar / und ehe man an den Schaden selbst kommt / ist einzuschärffen eine genauere und einem von scharffen Flüssen herrührendem Anligen entgegen gesetzte Diät / hernach

muß

muß man die ſcharffe Flüß / welche in dem gantzen Leib möchten ſtecken / ſuchen auffzutröcknen und außzuführen / zu jenem kan man ſich bedienen eines Apozematis oder Trancks / zugerüſtet von Wallwurtz / Ehrenpreiß / Erdrauch / Betonien / Fenchelwurtzlen / Roſmarin / und anderem / zu dieſem Rhabarbara / Senetblätter / auch den *Mercurium dulcem*, wann das Ubel giftiger oder hartnäckiger ſchon anfangs zu ſeyn ſcheinen wurde. Auff ſolche vorhergegangene gemeinere Sachen ſind die Flüß eigentlicher auß dem Haupt ſelbſt / ſonderlich aber der angegriffenen Naſen außzuführen und abzuläiten / ſonderlich / wann das Ubel ſchon lang gewähret / und viel andere Sachen zuvor vergebens gebraucht worden / durch welche nicht nur das Schräpffen zu verſtehen / oder das gurgelen / oder Gebrauch der MundZeltlein / ſonder auch Blateren-Schnurziehen und dergleichen Sachen / beneben das Haupt innerlich und äuſſerlich auffzutröcknen und zu ſtärcken. Nach dieſen allgemeinen und beſonderbaren auffträcknenden / auß- und abführenden und ſtärckenden Sachen pflegen ſich die bewährtere Aertzte zu verfügen zu dem Schaden ſelbſt / und ſolchen nach der Form anderer Geſchwären erſtlich reinigen und auffträcknen mit Schaffgarben / Ehrenpreiß / weiſſem Andorn / und anderen mehreren Sachen / Säfften / mit Roſenhonig / oder auch / ſo eine böſe Art darunder ligen ſolte / oder faul Fleiſch ſich eräugte / Alantwaſſer / oder des Hartmanni und Plateri grünes Waſſer (in Regno Miner. Herren D. Königs beſchrieben) oder etwas weniges Præcipitats darzu gethan. Die darbey ſich offt befindende Reiff kan man erweichen mit Dampff von warmem

warmem Wasser / oder mit süß Mandelöhl/ Capaunen schmaltz oder anderem. Wann die Rüfe nun sanfft hat können hinweg genommen werden/ ist noch mehrerer auffträcknender Sachen sich zu bedienen / und under diesen des Granatäpffelsaffts/ des *Boli*, des *Cornu Cervi*, oder eines *Unguenti de Tutia*. Wann zu beförchten wäre / daß das Fleisch selbst auch schon von dem Geschwär angegriffen/ wäre ein solches zu betasten mit dem *Ol. vitrioli* oder *Butyro Antimonii*, oder *Unguent. Ægyptiac.* wo nicht/ so wäre ein reinigendes Sälblein genugsam/ als obgedachtes *Unguent. de Tutia*, oder das *Diapompholygos*, oder auch Wegerichsafft mit Tutien oder Bleyzucker/ damit solche und andere dergleichen desto bequemlicher könnten appliciret werden/ bedienet man sich eines pessi, damit aber die Schärffe der Materi nicht das zarte Gehirn oder andere benachbarte Theil verleze und anstecke/ verstopfft man den oberen Theil derselben / nimmt auch Gurgel- und anderes Wasser in den Mund / welche Defendirung umb so viel nöhtiger/ wann giffti-ge oder andere scharffe Arzneyen zu einem Räuch oder obgedachten Sälblein gebraucht werden / wie dann die Räuch wegen jhrer auffträcknenden Art sehr verrühmt sind/ nicht nur auß Mastix/ Storax / Weyrauch / dem *Ladano*, *Hypocistide* mit Tragant/ sondern auch und insonderheit des *Rondeletii* rohte Wachskertzen von Zinober. Gleichwohlen / ob man schon von den minderen/ milteren und sanfften zu den schärfferen/ wie auß obigem bekandt / vorbedächtlich geschritten/ so ist doch gleichwohl diese sorgfältige Abwechslung offtmahlen gantz vergebens/ und ist neben diesen innerlichen und äusserlichen/

ſerlichen / auffträcknenden / reinigenden und heilenden in dergleichen Fällen nohtwendig zu ſchreiten zu einer längeren / durch Trücknen und Schwitzen ſehr nutzlichen ſo genannten Frantzoſen- und Holtz-Cur / auß *Guajaco, China,* und anderen mehr bereitet / ſonderlich / ſo das Naſen-Geſchwär / wie es gar gern geſchehen kan / von der Frantzoſen-kranckheit entſprungen. Dem Geſtanck kan man umb etwas wehren mit der berühmten *Confection Cachuce* oder *Caſchu*, welche der gelehrte Herr Tobias Vogel in ſeinem curioſen Hautdiener p. 679. alſo beſchreibet: ℞. *Terr. Japonic. ʒvj. ſucc. liquir. Hiſpan. ʒij. Moſch. gr. x. Zibeth. Ambr. aa. gr. v.* Man ſolvirt *ſucc. liquirit. in aq. comm.* und zugleich *Moſch.* und *Ambra* mit Zucker zuvor klar gerieben in einem ſauberen Mörſel / dann macht man einen anderen Mörſel warm / und die *ſolution* und *terram* zerſtoſſen und durchgeſiebt wohl under einander / man kan auch etliche Tropffen *Eſſ. benz.* und *Storac.* darunder thun / und formirt alßdann nach belieben Maußdrecklein.

Naſen-verſteckung. Obſtructio narium. Erſtgedachtes Naſen-geſchwär iſt ein Exempel / wie daß die Naſe underweilen könne verſtopfft und verſteckt werden. Solches aber / gleich wie es von anderen Kranckheiten und Urſachen geſchehen kan / auch von einem äuſſerlichen gewaltthätigem Fall oder Schlag und anderen mehreren Urſachen / item von einer Geſchwulſt / Buckelein / alſo und inſonderheit iſt dieſes Anligens meiſte Urſach / allerhand / ſonderlich dickere Feuchtigkeit / als zerronnenes Blut / Eiter / keine aber mehr / weder zäher / auffgetröck-

tröckneter Schleim / und ist bey denen auch in der Wiegen ligenden Kinderen gar gern. Darzu man aber meistens Mandel- und anderes Öhl/ auch süssen Butter/ Majoranwasser und dergleichen erweichende und anfeuchtende Artzneyen gebraucht/ wie dann Herr Doct. Verzascha zu Basel mit herrlichem Nutzen in jungen Kinderen folgendes gebrauchet: ℞. *Succ. majoran.* ℥j. *Ol. destill. macis gut.* ij. *Butyr. rec. cum aq. fl. til. lot. q. f. e. instar Linimenti.* Wann etwas gar hartes in der Nasen begriffen/ ist solches herauß zu ziehen. In dem übrigen / weilen das Ubel leicht kan gespüret werden / auch die Cur nichts anders sonderliches in sich begreifft / als ist mehrers hiervon nicht zu melden.

Nieren-entzündung. Inflammatio Renum. Nephritis propriè. Ist eine innerliche hitzige Geschwulst der Nieren mit grossem Schmertzen/ Fieber/ Scheidung des Sands/ Schneiden des Harns von wegen der Fäulung des in die Substanz der Nieren ausserst die Aderen gedrungenen Geblüts. Das beste Heil-Mittel ist in dieser Kranckheit die offt wiederholte Aderlässe / hernach soll man diß Clystier applicirẽ: Nim̃ Eibischwurtz 4. loht/ St. Peterskraut *m.j.* Leinsaamen 2. quintlein/ gesotten in Wasser / under 40. loht desselben mische 4. loht Violenöhl/ *misc. f. Clyster*, deme auch *succus cancror. fluviat. expressus* kan beygemischt werden; dañ selbiger verhütet die gangræna̅m in den Därmen/ auch so er innerlich in Brühen eingegeben wird; wie solches Herr D. Francus, Prof. zu Leipzig / und Herr Doct. Brunner zu Diessenhoffen bezeugen. Mithin

trincke

trincke der Patient von dieſer Mandelmilch: Nim̃ Wohlgeſottene Gerſten ℥ß. weiſſen Magſaamen ℥ij. Gerſtenwaſſer ℥xx. *F. Emulſ.* Man ſoll das Gerſtenwaſſer für ordinari trincken und ſtäts die wohlgeſcheidene Milchſchotten brauchen: über die Scham und Lenden ſoll man folgenden Uberſchlag brauchen: Nim̃ Roſen-öhl und Roſen-eſſig/ ſo viel du wilt/ miſche etliche Eyer darzu/ und ſchlags über die Lenden/ oder es kan auch das oxycratum gebraucht werden/ gleich wie auch dieſes Fomentum oder Bähung: Nim̃ Steinbrech und Rettichwurtz *aa.* 2. loht/ weiß Lilien- uñ Eibiſchwurtzlen jedes 1. loht/ Kreutzwurtz/ St. Peterskraut/ Violſtöcklein/ Brunnenkreß/ jedes eine Handvoll/ Käßpappeln/ Schörletz/ Eibiſch/ jedes eine Handvoll/ Steinbrech und Sonnenhirß-ſaamen jedes 1. loht/ in ein Säcklein gethan/ in halb Wein und Waſſer geſotten/ wohl außgedruckt/ und warm über die Gegne der Nieren- und Harn-gängen geſchlagen. Dieſe Opiata iſt in dem Nierenſchmertzen vortrefflich: Nim̃ Geraſpelt Süßholtz/ Myrrhen/ Storax/ Haſelwurtz/ *Spica celtica, Schœnant. Semen paliuri, halicacati* und Eibiſch/ jedes 1. quintlein/ Eppich/ Peterlein und Färber-röhte jedes ß. *Opii* ℈j. Saffran ʒj. mit Frauenhaarſafft/ und ein wenig in Wein und Graßwaſſer gewaſchenen Terpentin zu einer Lattwergen gemacht/ und biß auff ein quintlein darvon genommen. Bärlappſaamen in Brühen eingenommen/ iſt ein ſonderwürckendes Mittel/ gleich wie der Saamen von dem St. Johanniskraut.

Nieren-ſtein. Calculus Renum. Iſt eine veſte / ſteinige / ſchleimerige / dicke und tartariſche Materi in den Nieren / ſo von übermäſſiger Wärme entſtanden. Zeichen dieſes Zuſtands ſind Lendenwehe / ſo ſich gegen den Geburts-gliedern ziehet / blutiger und zäher ſchleimeriger Harn / gleich einem zerlaſſenen Leim / Starrung der Schenckeln / Anziehung der Geilen / Unwillen und Erbrechen und Scheidung des Sandes. Man verdünneret und incidirt die zähe ſchleimerige Materi / damit der Patient keinen Schmertzen leide / mit nachfolgenden Mitteln: Nim̃ Endivienwaſſer / Hopffen- und Burtzelſchwaſſer *aa.* ℔j. Frauenhaar-waſſer ʒiv. dreyer kleinen Saamen *aa.* ʒß. Süßholtzwurtz ʒx. Zwetſchgen und Sebeſten *aa. num. viij.* Saamen von Juden-kirſchen ʒv. Eibiſchſaamen ʒÿ. Roſinlein ʒj. *Syrup. de duab. radic. ſine aceto* ʒiiß. *Sacchar. q. ſ. M. f. ſ. a. Julep.* Davon nimm alle Morgen nüchtern einen Bechervoll / darnach nimm das bewährte Pulver Herren P. Emmerichs von zubereitetem Krebsſtein ʒj. *Tartar.* ℗. ʒiij. *f. Pulvis ſubtiliſſ. doſ.* ∋j. in weiſſem Wein. Auch iſt bewährt folgendes-Pulver: ℞. *Nitr. præpar. Sal. abſynth. aa.* ʒj. *Succin. alb. præpar.* ʒß. *Sacchar. alb.* ʒvj. *Ol. aniſ. vel ſuccin. gut.* vj. *miſc.* Doſ. tres cuſpid. cultri 3. vel 4. ſumendo in die, & continuando per menſem, ſic à quâvis mucagine Veſica liberabitur per alvum, quod mirandũ, & incipiens calculus, etſi ad coagulationem devenerit, radicitus evelletur, experientia teſte: Valet in iſchuria certò. Sihe *Part. V. Teſtam. Baſil. editi à Cardiluc. in Magn. Med. Chym. p.* 736. Folgendes *Decoctum*

tum iſt bewährt: Nim̃ Alantwurtz ʒß. Juden-Kirſchen ʒÿ. Wachholderbeeren ʒvj. ſiede es in weiſſem Wein und Hauhechelwaſſer *aa. menſ.* ß. biß ʒ. Theil überbleiben / hernach vom abgeſiegeten trincke der Patient alle Morgen ʒvj. Die gepülverte oder eingeweichte Ritterſpörleinblümlein haben in dem Nierenſtein einen trefflichen effect: Nim̃ Eibiſchwurtzeln ʒÿ. Süßholtzwurtz / Mannstreu *aa.* ʒj. groſſe Roſinlein oder Weinbeeren / Feigen / Sebeſten *aa. par. xxx* Aenis / Fenchelſaamen *aa.* ʒj. Eppich / Peterſilien *aa.* ʒß. Viol-Camillen- Stechpfriemen-blumen *aa. p.* j. ſiede es in genugſamer rohten Erbſen-brühe mit Honig und Zucker vermiſcht / biß daß es theils ein Syrup abgebe / und auß dem anderen theil mit Caſſien ʒvj. und dem Marck der Feigen und Weinbeeren eine Lattwerge / darvon eine Stund vor dem Eſſen allezeit einen Löffelvoll kan genommen werden. In der Nieren-Entzündung / Blaſenſtein und Harnſtrenge brauche man das ſüß Mandel-öhl mit Zucker und ſüſſem Butter. Der *Syrup. de Althæa Fernelii* mit ſüſſem Mandelöhl iſt auch dienſtlich / wie auch das *Decoctum Foreſti*: ℞. *Sem. malvæ, althææ aa.* ʒiij. *Cicer. rubr.* ʒiij. *ſem.* 4. *frigid. major. aa.* ʒij. *hord.* ʒij. *caricar. ping. num. ix. Sebeſt. num. vij. liquirit. raſ.* ʒvj. coquantur in aqua ℔iij. ad mediæ partis conſumptionem. In den Steinſüchtigen iſt ein vortreffliches Mittel zu gebrauchen Peterſilien-Saamen mit folgender Mixtur eingenommen: Nimm Peterſilienwaſſer / Fenchelwaſſer / Wachholderbeeren-Branten-wein / jedes ʒvj. Krebsſtein / *Tartari vitriol.* edes ʒß. *Spiritus Nitri gut. vj.* und des

Syrup. de 5. radic. ℥j. *miſc.* Der gelehrte Engelländer Mart. Liſterus lobt ſehr/ nicht allein im Stein/ ſondern auch Podagram *Liquamen Veneris volatile.* Vid. Tr. de Fontibus medic. Angliæ, ubi à nitro calcario ſeu vitriolo abortivo omnem lapidum in microcoſmo generationem deducit, monſtratq; adhibito magnete calculum humanum revera de ferro participare. Folgendes iſt auch bewährt: Nim̃ Hauhechel- Graßwurtz- Betonienwaſſer *aa.* ℥j. Roſenwaſſer ℥ij. *Sacchar. dialth.* ℥iij. Krebsſtein ℥ß. *miſc.* welche man mit *Syrup. de alth. Fernel.* oder friſchem Butter einnemmen kan. Nach der Lehr unſers umb die gemeine Eidgnoßſchafft wolverdienten Herren D. Weyffers Scaph. iſt die Heilungs-Cur anzuſtellen entweder auſſert oder in dem paroxyſmo. In dem paroxyſmo nim̃ ſüß Mandelöhl ʒ. Löffelvoll/ Violen-ſafft oder *Syrup. de Althæa cum vino q. ſ. M.* Fleiſchbrühe mit Peterſilien gekocht/ iſt ſehr dienſtlich. So der Patient verſtopfet/ nimm Fleiſchbrühen ℥viij. Leinöhl 6. Löffelvoll/ ein Eyerdotter/ Zucker oder Honig *q. ſ. M. f. Clyſt.* den Patienten ſchmiere man mit *Ung. nutrit.* Campher- und Scorpionen-öhl. Man bedencke ſich wohl/ ehe man den Patienten in ein Bad ſetze. *Anagallis aquat. fl. cærul.* in ein Säcklein gethan/ und übergebunden / iſt ſehr dienſtlich. Aqua mercurialis nephritica multùm extollitur à Fabro, quam Langius judicat eſſe Eſſentiam ſpiritualem Baſilii ex minerali quodam multicolore lege Chymiæ philoſoph. parata , cujus Confrater iſtâ convaluit & ejus fortitudinem in Clavibus ſuis ſpagyricis tam candidè decantat. Langio etiam in uſu erat Tinctura ejus contra calculum &

coral-

coralliorum. Extus verò Linimentum ex alumine crudo probè pulverato cum albumine ovi accuratè ſubacto frigidè applicandum. Gummi ceraſorum præfert Terebinthinæ in dolore; Si adſit exulceratio Extr. hyperici egregium erit; Bequem können auch ſeyn Cryſtalli roris dulces, welche ſonſt auch in hecticâ zu loben: ſubtiliſſimus Nitri flos cum cremore lactis dulciſſimo ſubactus, inq; rore majali depurato diſſolutus profuit egregiè ad attemperandum in perſonis ſiccioribus. Wann es der Blaſenſtein iſt/ ſo brauche man das oben gedachte Decoct. Foreſti und Millepedes præparatos. So der Stein in der Harnröhre ſtecken bliebe/ ſonderlich bey dem præputio, ſo kan das bewährte Mittel/ ſo Herr D. Lebenwald in Ann. III. Dec. II. Miſc. Cur. p. 161. gebraucht werden/ nemlich cineres veſicæ leporinæ una cum urinâ in fictili clauſo & lutato combuſtæ, welche man einem Meiſſel mit Mandelöhl anſtreuet/ und damit den Stein betaſtet/ da man dann obſerviret/ daß der Stein alſobald in Sand ſich zerlaſſet. Auſſert dem paroxyſmo gebe man dem Patienten folgend Pulver ein: ℞. *Pulv. nephrocathartic.* ʒj. *Sal. nephrit.* ʒß. *miſc. F. Pulvis. doſ.* 3ß. mit ein wenig Wein den 1. 2. 3. Tag nach dem Voll- und Neumond einzunemmen; Nimme Judenſtein *ppt.* Luchsſtein *aa.* ʒij. geläuterten Salpeter ʒj. Hauhechel/ Wachholderſaltz *aa.* ℈ij. Agtſteinöhl *gut. ij.* Zucker ʒij. *miſc. f. Pulvis.* Alius Pulvis nephriticus ſequens eſt: ℞. *Muſci ſaxatil. p. ij. Succin. alb. ppt. Terebinth. Venet. ſicc. aa.* 3ß. *Ocul. cancr. ppt. Granor. alkekeng. aa.* ℈j. *pulv. rad. alth. liquirit. aa.* ℈ij. *Sacchar. roſat.* ʒj. *miſc. f. Pulv.* de quo quotidie quantum cuſpide cultri capi poteſt.

teſt, ſumatur. Die *Deſcriptio Salis nephritici* iſt folgende: ℞. Salpeter/ *q. v.* vertheile ihn in dem Vitriolgeiſt/ rauche obgedachten *Spirit.* auff/ und nim von dem übergebliebenen Saltz ʒß. Wermuhtſaltz ʒß. thue hinzu Aenis- und Agtſteinöhl *aa. gut. vj.* Zucker-Candel ʒj. *miſc.* Vid. Ampliſſ. Fehrium de Abſynth. & König Regn. Minerale. Der Agtſtein iſt in dem Nierenſtein ein herrliches Mittel / und was auß ihme als Oehl/ flüchtig Saltz/ ꝛc. bereitet wird; Gleich wie er aber die Stein coagulirt und aufflöſet/ alſo iſt auch verwunderlich/ daß das jenige/ was den Stein aufflöſet/ auch den Agtſtein ſelbſten aufflöſet/ als iſt verbrennt Haſenpulver und deſſen außgezogen Saltz/ ſonderlich/ ſo dieſes auß dem verbrannten gantzen Haſen oder deſſen Geblüt präparirt wird/ als welches dem rectificirten Brantenwein beygemiſchet/ den Agtſtein in einem wohl-vermachten Glaß in linder Wärme und circulation gäntzlich aufflöſet/ alſo/ daß auff ſolche Weiß nicht allein die Tinctur & Oleum ſuccini, ſondern auch das völlig erweichte Agtſtein zu bekommen/ in deme kleine Agtſteinſtücker in ein groß Stuck zuſammen gebracht werden; Das curios Experiment Herren *Tertii de Lanis Magiſt. Nat. & Art. T. II. p.* 148. iſt folgendes: Succini fragmenta vaſi vitreo (cujus ſcil. inferiori parti in conum deſinenti excipulum aptatur) includuntur, ſpeculum uſtorium ita applicatur, ut radiorum ſolarium unio illa feriat & ſenſim comburat, ſic fit, ut fumus per totum vas diſperſus, cùm exitum in ſuperiori parte non reperiat, lateribus vaſis adhæreat & in ſubjectum excipulum defluat, ubi in formâ Olei pulcherrimi & valdè odorati colligi poteſt,

potest tota ferè substantia succini in oleum conversa.

Nieren-steins Zufäll. Sihe Chirurgische Observ. LXXIII. mit Zugaabe Herren D. Königs. Ferners wollen wir Gesprächs-weise beyfügen ein nutzlich Regiment zu Trost deren an Stein-beschwärung Kranck-ligenden/ worin sonderlich des Nieren-Steins gedacht/ seine Accidentia erwogen/ und so wohl bewährte Bewahrung- als Hülffs-Mittel darwider an die hand gegeben werden/ In einem Send-Schreiben an Petrum Fragilem. Mein lieber Petre, Ich kan leicht erachten/ wie sauer dir dein Leben wird/ indem du vast immer Schmertzen am Leibe/ und keine gesunde Stunde hast. Du erfahrest/ daß Leben nichts anders sey/ als Leiden/ und möchtest mit Job wohl sagen: Quare misero data est lux, & vita his, qui in amaritudine animæ sunt? Gedencke aber/ daß es dem Höchsten also gefällig/ und wenn er angeruffen wird/ seine Hand zu helffen nicht verkürtzet ist. Wanns mit einem Krancken am härtesten hält/ so brichts/ welches du vor kurtzem auch bist inne worden/ da nemlich die scharffe Stein-Schmertzen deine Lenden bald durchbohret und zerrissen/ das Grimmen im Leibe dich geängstiget/ und du all dein Innwendiges durch stätes würgen und brechen bald außgeschüttet hättest. Wie traurig und verzagt diese Marter dich gemacht/ so froh und beherzt bist du hingegen worden/ nachdem der grausame Tyrann wieder von dir gewichen/ und seine Herberge verlassen. Nun fragst du/ Warumb du doch so offt diese Pein leiden/ und den Pfal im Flei-

sche tragen müssest? Der Speise/ sprichst du/ könnte man es nicht Schuld geben/ denn du essest und trinckest ja nichts böses/ wüßtest dich auch in anderen Stücken nicht mässiger zu halten/ und thäte die Natur allweg das ihre noch wohl. Du sagest ferner/ Ich bin ein junger / vollkommener und gesunder Mensch/ und habe den Stein auch nicht von meinen Elteren geerbet/ meine Geschwisterte sind davon befreyet/ und mich hat das Unglück allein betroffen. Woher kommts doch nur? Höre mich/lieber Petre: Gleichwie in Geist- und Weltlichen Dingen niemand weißt/ wie offt er fehlet/ also geschihts auch im Leiblichen. Man vermeinet wohl / es geniesse einer nichts unrechtes in Speiß und Tranck/ und halte sich sonsten gantz exemplarisch in der Diät; allein es machet offt unversehens die allerbeste Mahlzeit grosse Unlust. Hippocrates lib. de Morbis spricht: Wenn ein Mensch wenig isset und trincket/ so fällt er in keine Kranckheit. Wer bleibet aber in solchen Schrancken? Solten/ mein Petre, dir nicht auch zum öfteren die mancherley Speisen / welchen du gewohnet bist / und von anderen dir auffgetragen werden/ einen solchen Appetit gemachet haben / daß du lieber etwas gelidten / als dieselbigen nur angesehen / und nicht mit genossen hättest. Ein guter Trunck Wein gehet glatt ein/ hilfft dem Magen / und erquicket den gantzen Menschen. Solches thut auch gut Bier. Ist alles gut. Wird aber hierinn zu viel gethan/ lieber/ was für Crudi täten und Beschwärungen folgen hierauff! Ich weiß / lieber Petre, daß du dich jetzo und vor diesem hierinnen auch wohl wirst verstossen und viel petrosische Materi eingesamlet haben. Der Lufft und des Gestirns Einfluß kan man zwar et-

was

was beymessen. Der Leib auch hätte vielmahl besser können bewegt werden / und dem Eingeweide in Seih- und Absönderung des hefichten *Tartari* helffen. Wer viel schläfft/ der samlet auch viel schleimige Feuchtigkeit/ schwächet die Glieder/ und befördert den Stein. Dieses/ mein Petre, ist von dir auch geschehen / und wirst sonderlich nach dem Mittags-Essen offt ein Schläfflein gethan / und dich des Abends/ ehe die Speiß einmahl verdäuet / in die Federn gemachet haben. So hast du auch der Ehelichen Wercke nicht vergessen/ welche dich offt zimlich erhitzet und krafftloß gemacht/ daß hernach dein Magen und ander Eingeweide auch schwach worden/ und die Nieren viel frödische Feuchtigkeit haben auffnemmen/ und mit Hülffe der Saltz-geister zu Stein machen müssen. Worzu nicht wenig geholffen der hefftige Zorn/ so bey dir offt auß einer geringen Ursach entstanden. Solte ich noch eine Ursach benennen/ so wolte ich sagen/ daß du zu viel Purgier- und Urin-treibende Mittel zur Unzeit gebrauchet / und also die unreine tartarische Feuchtigkeit zun Nieren getrieben / und dieselbigen verderbet habest. Nun nimmt dich wunder/ und möchtest gerne wissen/ warumb du doch offt so grausame Schmertzen von einem kleinen Steine empfindest? Ich wils sagen: Darumb geschihet es / weil die erregte Steine offt scharff / oder spitzig sind / oder viel Löcher und Ecken haben/ und auß der Nieren-Substantz in die Höle oder Becken tretten / und durch die Harngänge/ in deren Häute sich viel Nerven finden/ fortgehen/ und dieselbigen anstechen. Einen heimlichen und druckenden Schmertzen empfindest du / wann der Stein im Fleisch der Nieren / wohin nicht so viel Nerven

gehen/ noch hanget/ und nicht fort wil; oder wenn er auß dem Harngange wieder zurück in die Nieren-Höle gewichen. Aller dieser Schmertzen wirst du nicht eher loß/ als biß der Stein auß den Nieren in die Blasen hinunder gedrungen. Schmertz benimet den Schlaff/ verstäubet die Geister/ und verhindert alle Leibes Verrichtungen/ weßwegen auch der Leib gerne verstopffet/ und Bauchgrimmen verursachet werden/ zumahlen weil der Grimm-Darm an den Nieren hangend/ vermittelst einer gemeinen Haut mit denenselben auch ein Mitleiden hat/ und Winde macht. Würgen und Brechen finden sich hierbey gern/ und offt vergeblich/ wegen Verwandschafft der Nerven des sechsten Paars bey den Nieren/ mit den Nerven/ welche des Magens oberen Mund umbgeben. Von mehrerer Ungelegenheit/ die dir begegnet/ meldest du nicht/ kan derowegen gedencken/ daß du under deiner Angst und Schmertzen ein Theil wirst vergessen haben/ denn du hast wohl nicht anderst gemeynet/ als du müßtest des Todes darüber seyn/ zumahl da du deinen blutrohten Sand-Schleim und steinichten Harn bist ansichtig worden. Allein gib dich zu frieden/ wenn dir dergleichen etwa solte begegnen/ es wird darumb mit dir noch nicht auß seyn/ dann deine Natur ist gut/ bist in den besten Jahren/ und sind deine Harngänge weit und offen genug auch einen grösseren Stein noch fort zu führen. Bekümmere dich nur nicht darumb/ daß diese Beschwärung dir offt zusetzet/ du kanst solche vor angehendem Alter/ welches der Höchste dir verleihen wolle/ noch loß und befreyet werden/ dann es ist bey dir keine erbliche Kranckheit/ und hast gute Mittel und Raht. Es könnte aber dennoch sich wohl zutragen/ dieweil

du an

du an Händen und Füssen underweilen ein Grüblen und Reissen fühlest/ daß du einmahl das Zipperlein bekommest. Dann es ist nichts neues/ daß/ wann die Materi von viel genessenen Præservativis subtiler gemacht/ und nicht mehr coagulirt und außgeführet wird/ dieselbige sich bald hie bald dahin wendet / und bey dem Menschen Glieder-Schmertzen verursachet. Dieses / lieber Petre, möchte dir nun wohl grauen / und eine neue Bekümmernuß machen / dann ja die Gicht einem Menschen so hart zuzusetzen pfleget/ als der Stein. Sey aber zu frieden/ und sihe an die Exempel der jenigen / die so in gleichem Stande mit dir gelebet / durch thätige Mittel und gute Diät-haltung in Essen und Trincken merckliche Linderung gespüret / und endlich durch GOttes Gnade gar von jhrer Beschwärung sind befreyet worden. Es erfreuet ja die Gesundheit alle Menschen/und ist in diesem Leben auch wohl nichts bessers / als aber dieselbe. Darumb / mein lieber Petre, seye nur gutes Muhts/ und gib dich zu frieden / es soll dir ein richtiger Weg gewiesen werden/ wie du mit GOttes Hülffe und Beystand wiederumb zu deiner vorigen Gesundheit gelangen mögest. Habe nur deinen Schöpffer stätigs vor Augen/ und verachte auch das allergeringste nicht/ was Er zu der Menschen Gesundheit erschaffen. Flehe denselbigen zu erst an/ daß er möge gutes Gedeyen zu deinem Fürnemmen geben/ damit alles zu deinem Besten und Wohlergehen gereiche. Alßdann sehe/ ob du auch noch in einer dir anständigen und gesunden Lufft wallest/ dann wann dieselbe etwan sehr nebliche und stinckend/ oder gar kalt oder hitzig wäre / so müßtest du eine reine und temperirte Lufft suchen ;

denn

denn ein ſtinckender Nebel und kalter Lufft machet auch deinen Leib unrein und geſchickter den Stein zu coaguliren: Die Hitz aber öffnet dir die Schweißlöcher / wodurch die Feuchtigkeit / ſo die Stein-Materi flüſſig machet / außdämpffet / und alßdann eher ein Stein zuſammen wächſet. Daher auch das ſtäte Ligen auff dem Rücken / oder mit dem Rücken gegen dem heiſſen Ofen ſitzen / viel zur Stein-beſchwärung hilfft. Ich ſetze noch darzu / wann einer die Lenden zu ſtarck und veſte bindet / daß ſolcher geſtalt eben dieſes Unheil zu beſorgen / indem hierdurch die Nieren gedruckt / und derſelben Straſſen enger gemacht werden. Dieweil auch allerhand Eſſen und Trincken dem Stein groſſen vorſchub thun können / als rahte ich dir / mein Petre, daß du dein Brot wohl / doch nicht zu hart backen laſſeſt. Wolteſt du Kümmel oder Fenchel mit underbacken laſſen / würde es nicht ſchädlich ſeyn. Alle Speiſen ſind dißfalls gekocht geſünder / als gebraten; Doch magſt du dich des Gebratenen auch gebrauchen. Viel würtzens / zwiebelns und ſaltzens iſt ſchädlich. Under allen Gewürtzen iſt dir die Muſcatenblüt am dienlichſten. An ſtatt anderer ſcharffen und hitzigen Gewürtzen können / condimenti loco, zu denen Speiſen gebraucht werden Paſtinacken / Artiſien oder Haberwurtz / Steckrüben / Peterſilien / Körbel / Meer-rettich / Salbey / Majoran / Quendel / Roſmarin / Löffelkraut / Brunn- und Garten-Kreſſig; doch ſollen dieſe letzten / wenn ſie zum Salat gebraucht werden / mit Rapüntzlein oder Bachbungen vermenget / und kein gar ſcharffer Eſſig genommen werden. Sommers zeit können die Gurcken / und Winters zeit die rohte Rüben auch

mit

mit auffgeſetzet werden. Wenn der Rettich dir nicht zuwider/ iſt er auch nicht außzuſchlagen. Im Fleiſch darffſt du keine ſonderliche Wahl halten/ nur daß es nicht von gar altem und ungeſundem Viehe ſeye. Alt Wildprät iſt ungeſund/ auch in gemein alles eingebeitzte/ eingeſaltzene und geräucherte Fleiſch. An Federviehe iſt das jenige/ ſo in Waſſern ſich auffhält/ als Gänſe/ Enten/ ꝛc. nicht dienlich/ wie auch die zahme und wilde Dauben nicht zu viel ſollen genoſſen werden. Aber alte und junge Hüner/ ſo nicht eingeſperret werden/ Rebhüner/ Schnepffen/ Krametvögel/ Lerchen/ auch andere kleine Vögel ſind zugelaſſen. Under den Fiſchen mögen mit hin paſſiren Forellen/ Berſige/ Hechte/ Barben/ Sälmling/ Grundeln/ Steinbeiſſer/ worzu auch die Krebſe können gerechnet werden. Die anderen/ ſonderlich die Schleyen ſind nicht zugelaſſen/ viel weniger die Stockfiſch/ Häring/ Bicking/ ꝛc. Die Halbfiſche aber mit grünen Erbſen mögen zu ſeiner Zeit mit hinſchleichen/ weil man doch nicht immer alles meiden kan. Hart geſottene Eyer ſind nicht gut/ die weichen ſind aber dienlich. Milch-Speiſen und Käſe werden hier verworffen. Friſcher/ reiner und nicht zu ſehr geſaltzener Butter wird aber gelobet. Friſch Obs bringet wenig Nutzen/ ſonderlich nach der Mahlzeit/ doch können under den Früchten zugelaſſen werden Citronen/ Limonien/ Pomerantzen/ Porſidörffer und andere ſüſſe gute Aepffel und Biren. Ferner ſind zugelaſſen (jedoch ohne excels) Kürbſen/ Melonen/ Gurcken/ Feigen/ Erdbeer/ Pfirſchen/ Roſinen/ Mandeln/ gebratene Caſtanien/ Haſelnüſſe/ Amarellen/ ſaure Kirſchen. Zum Zugemüſe

können

können gebrauchet werden wohl zugerichtete weisse und gelbe Rüben / Erbsen wohl abgehülset und durchgeschlagen/ Zwetschgen / Hirß / Reiß und andere Gemüß von Gersten / Habern/ sonderlich die Süpplein und Brühen. Die Linsen und Schwämme dienen hier gar nichts. Der Tranck soll seyn ein guter Rheinischer Wein oder wohl abgesotten Bier / nicht zu jung / doch auch nicht sauer. Naumburger Bier im Steine mässig getruncken/ ist vor anderen wegen seines habenden Salpeters lobens werth / und glaube nicht / daß der Mensch/ wie etliche darfür halten/ davon blind werde. Prühhahn und ander Weitzen-Bier ist zu schleimig und starck / weßwegen es allhier nicht gar wohl dienet/ denn es hitzet / stopffet und verhinderet den Harn. Ein Gersten-Bier / so mit Wachholderbeeren nebenst den Hopffen auffgesotten / oder worinnen glühende Kieselsteine abgelöschet worden / ist viel gesünder. Man soll nicht Durst leiden/ oder gar zu lange ungetruncken bleiben / sondern bald bey der Mahlzeit trincken / auch wohl kurtz vor der Abendmahlzeit ein oder zwey Trüncklein thun / alles darumb / damit der Urin befördert werde. Spanische und andere starcke Weine sollen sparsam getruncken werden. Neckar-wein ist auch zugelassen. Oesterreicher und Mährner Wein aber sind allen Calculosis von Natur zuwider. Die Kräuter-wein und Bier können gemacht werden von Alant/ Ysop/ Salbey / Betonien / Rosmarin / Hirschzungen/ Cardamomen / Cubeben / Nägelein / Wachholderbeeren. Schlaffen und Wachen belangende / obwohl deren keins zu viel geschehen soll/ so ist doch der Excessus, sonderlich wenn Schmertzen vor-

handen/

handen / im ſchlaffen nicht ſo ſchädlich / als das wachen. Wenn man auch des Nachts nicht wohl hat geſchlaffen / oder zuvor verräiſet geweſen / iſt eine Mittags-Ruhe wohl zugelaſſen. Auch ſoll man nicht bald auffs Eſſen ſchlaffen / noch viel auff dem Rücken ligen / denn hiedurch werden die Lenden und Nieren zu ſehr erwärmet / und Urſach der Zuſammenwachſung des Steins gegeben / wie ſchon oben iſt erwehnet worden. Bewegung und Ruhe des Leibs hat auch ſeine Zeit / und iſt groſſe Bewegung / ſonderlich bey Sonnen-Hitze / ſo wohl im reiten / als geſchwinden fahren / ſchädlich / und kan dardurch der Stein leichtlich erreget werden. Kan derowegen nach Gelegenheit der Leib vor Eſſens mit ſpazieren gehen zimlich bewegt / und ehe man Mahlzeit hält / wiederumb ein wenig außgeruhet werden. Stracks nach Eſſenszeit dienet die Bewegung nicht / als daß man etwa im Hauſe oder auff der Gaſſen ein wenig herumb ſpaziere. Bey Stein-beſchwärung iſt ſehr nöhtig / daß das jenige / was ſchädlich iſt / und zu dem Grieß und Sande Urſach geben kan / zeitlich auß dem Leibe geſchaffet werde / derowegen denn der Leib nicht verſtopfft / ſondern offen ſeyn / und die gewöhnlichen Stulgänge täglich folgen ſollen. Hierzu können auch mit Nutzen gebraucht werden und dienen ſehr wohl feine fette Süpplein / ſonderlich mit Butter gemacht / Erbis-Brühen / Zwetſchgen mit der Brühe / welcke Rüben / Köhl / Spinet mit Körbelkraut / werden auch in dieſem Zuſtand zu genieſſen gelobt. Ich wolte auch nicht widerrahten grüne Zucker-Schotten / ſonderlich gekocht und mit Butter gemacht / doch muß man in acht nehmen / ſo ferrn ſie keine

Blähung

Blähung bringen / deßwegen fleiſſig zuſehen / daß keine Würme darinnen / auch ſie ſonſten rein ſeyn. Es ſoll auch jährlich zur rechten Zeit das Purgieren / und wenn es nöhtig / das Aderlaſſen vorgenommen werden. Der Urin ſoll ganz nicht verhalten / ſondern bey ſchlaffen gehen / und wieder auffſtehen / ſo wohl vor denen Mahlzeiten / und ſonſten ſo offt es vonnöhten / zeitlich weggelaſſen werden. Derowegen mit dem Trincken nicht zu lang zu warten / viel weniger Durſt zu leiden; denn ſonſt ſamlet ſich der Grieß / und legt ſich an / weil er nicht mit fortgeführet wird. Weil endlich die Bewegungen und Perturbationes des Gemühts nicht allein dem gantzen Leib ſchädlich / ſondern auch zum Stein Urſach geben / und denſelben geſchwind rege machen / als iſt leicht zu erachten / wie nöhtig es ſey / daß man ſich der Forcht / Traurigkeit / Schwärmuht / und ſonderlich des Zorns / ſo viel nur immer möglich / entſchlahe / hingegen des Gemühts Securität und Ruhſamkeit / auch im Creutz und Unglück / Chriſtlicher und geziemender maſſen / mit GOttes gnädiger Hülffe und Beyſtand / ſuchen und erlangen möge. Was ich bißher geſagt habe / das wirſt du / mein Petre, hoffentlich wohl auffnemmen / es wird dir alles zu ſtatten kommen. Du kanſt aber noch ferner wider deine Beſchwärung dich præſerviren / wenn du zur rechten Zeit ſeine Medicamenta gebraucheſt / den Leib von ſeiner tartariſchen Unreinigkeit befreyeſt / das überflüſſige Geblüt im Frühlinge und Herbſt weg läſſeſt / dem Magen und anderm Eingewäide zu hülffe kommeſt / die Nieren abwaſcheſt / und ſie alſo zurichteſt / daß die Krafft Steine zu würcken geſchwächet / oder gar vertilget werde. Nimm das

Pur-

Purgieren zu erſt vor. Es ſchicken ſich zu ſolcher Conſtitution am beſten die bekandten Morſellen/ ſo vom Carthamo den Nammen haben/ auff folgende Weiſe in einem Träncklein gebraucht: ℞. *Morſ. diacartham.* ʒÿß. *tartar.* ☉*lati* ƷB. *aq. petroſel.* ʒiß. *cinamomi* ʒÿ. *miſc.* S. Purgiertränck-lein auff einmahl/wohl umzuruͤtteln. Oder ℞. *Reſin. mechoacann. nigr. gr. xv. ſcammon. gr. v. ol. caryophyllor. gut. j. Tinct. tart.* ʒß. *miſc.* S. Purgierender Liquor auff einmahl in juſculo calido. Oder ℞. *Gum. de Peru gr. viij. Magiſter. ſcammon. gran. v. M. c. ſpir.* ☿*ci. f. pil. num. v. de* ☉*. involv.* S. Purgier-Pillen auff einmahl. Vomitoria ſind auch nicht zu verachten/ denn ſie nemmen die ſcharffe Säure und Schleim auß dem Magen hinweg / welche viel Unfug anrichten. Hierzu werden *Tartar. emetici gr. ij.* mit laulichtem Waſſer oder Bier eingenommen. Harntreibende Dinge laß man dieſem nach befohlen ſeyn/ welche nicht zu hitzig/ ſondern temperirt ſeyn/ denn ſolche laſſen den Grieß nicht zum Steine werden/ ſteuren dem Brennen des Harns / und führen jhn leichter auß. Zu dieſem Ende hat ohnlängſt ein ſeiner ehrlicher Mann von weiſſem Stein-klee/ Klebekraut (Aparine) und Judenkirſchen getruncken/ und ſich darbey wohl befunden. Wir erinneren uns/ daß wir vor einem Jahre uns ſelbſten Birckenwaſſer / ſo im Mäy geſamlet / und über Gundelreben gegoſſen worden / getruncken / welches uns lange Zeit für dem Stein bewahret. Meer-Hirſen und Mertz-Violenſaame mit Ehrenpreißwaſſer zu einer Milch gemacht / und getruncken/ oder allein Ehrenpreiß mit Waſſer gekocht / und offt eingetruncken / auch mit auffgeleget/ ſind her-

liche Mittel. Terpentin treibt den Urin/ und öffnet zugleich den Leib/ daher es zu Pillen gemacht sich hieher sehr wohl schicket: ex. gr. ℞. *Terebinth. cocti. ad duritiem (ut calidum aëreum oleum amittat)* ʒij. *Formentur Pilulæ mediocres cum pulvere glycyrrhizæ.* S. Præservirende Stein-Pillen X. biß XX. mit einem Trunck warmem Bier oder Gerstenwasser einzunemmen. Terpentin kan auch auff folgende Weise füglich genossen werden: ℞. *Resinæ terebinth. Cypr.* ʒß. *dissolve optimè cum vitello ovi ſ. q. addendo paulatim ſir. de alth. Fernel.* ʒij. *Vin. Malvatic.* ʒvj. *Miſceantur & diluantur optimè pro liquore albo lacteo ad uſum.* Von diesem *Liquore* können Monatlich einmahl/oder nur im Frühling und Herbst/ allezeit über den anderen Tag ʒiß. früh mit fasten eingenommen/ und darzwischen ʒiv. *vel* v. von nachfolgendem *Decocto Foreſti*, worinnen allemahl 5. oder 6. Tropffen *Spir. ſal.* gegossen/ getruncken werden: ℞. *Sem. malv. alth. aa.* ʒiij. *cicer. rubr.* ʒij. 4. *frig. maj. aa.* ʒij. *hord. mund.* ʒij. *caricar. ping. num. viij. ſebeſt. num. vij. rad. liquirit. raſ.* ʒvj. Præparata & mixta indantur in sericum album pro nodulo ſ. sacculo. Hic decoquatur in aq. fontis puri. ℔iiij. ß in olla vitreata, ad casum tertiæ partis, & fiat puriſſima Colatura pro usu. Viel gutes hat denen Calculosis auch dieses Destillatum gethan: ℞. *Fragor. recent. menſur. IV. baccar. alkekengi* ℔iß. *Radic. raphan. radulâ conciſar.* ℔ij. *ſem. dauci vulg.* ℔ß. *ſucci betulæ menſ. Mart. coll.* ℔. *XXIV. mixta per B. V. ſ. a. deſtillentur. Liquor prolectus inde ſervetur ad uſum. Doſis* ʒj. *ad* ʒiij. *per ſe, vel cum ſir. dialth. vel alio idoneo.* Unzählich viel andere Stücke / als Pulver/ Saltz/ Spiritus, Tincturen/ Essentien, Elixir, &c. werden

werden zu diesem Zweck bey denen Practicis gefunden. Ich wolte mir aber lieber das jenige gefallen lassen / davon ich Hülffe hätte / und solte es noch so schlecht und geringe seyn. Mein Petre, ich hab dich wohl eher sagen hören / was solten mir doch so elende Ding / als etwa Eyerschalen / Karpen- Bersig- Krebs- oder andere härtere Steine in meiner Beschwärung helffen? Ich muß selber zwar gestehen / daß solche eingenommene Dinge wohl nicht gar zu den Nieren kommen / gleichwohl aber verrichten sie jhre Würckung im Magen / denn sie nemmen die unnatürliche Säure hinweg / und hinderen darinnen entweder die Auffl̈ösung der Stein Materi von Speisen / oder legen diese allbereit auffgelöſete Materi nider / und machen also / daß der Stein sich nicht vermehret. Kan derohalben wohl seyn / daß / indem die Natur underdessen sich erholet / und viel dünnes Salz / mit dem Urin in Gang bringet / der Stein davon zermalmet / und wie Sand fortgefüh-ret wird. Under anderen habe ich dieses kräfftig befunden: ℞. *Ocul. cancr. præpar. lap. judaic putam. ovor. præp. aa. ʒij. pulv. rad. glycirrh. cryſtal. tartar. nitr. præpar. aa. ʒj. croci or. ℈j. ol. cinam. ſuccini aa. gut. iv. miſc.* S. Steinpulver / ein Messerspitz auff einmahl mit warmer Brühe zu nemmen. Oehl und harzige Dinge haben vast dergleichen Würckung / weßwegen ich oben die Terpentin-Pillen lobe / und gibt die Erfahrung / daß auch etliche Tröpfflein Agtsteinöhl in einem warmen Vehiculo eingenommen / dißfalls herrlichen Nutzen hat. Denn dieſes und dergleichen destillirte Oehle führen nebenst einem Harze ein flüchtiges Salz / weßwegen sie nicht allein die scharffe Magens-Gähre / und des

Geblüts saur-herbe Qualität änderen/ sondern auch des Steins Coagulum eindringen / dasselbige von einander treiben/ und mit dem Urin außführen können. Solches richten noch besser auß die so genannte Salia volatilia oleosa, ex. gr. ℞. *Sal. succin. vel ammoniac. vol. ʒij. ol. petrosel.* ʒß. Stent mista parumper, posteaque adde *Spir. Juniper. rectif.* ʒß. Sic leni digestione statim miscentur. Dosis gut. xx. vel xxx. in jusculo calido. Steine so von Menschen gehen/ werden auffs neue wider den Stein gebraucht/ und hat Paracelsus viel Wesens gemacht mit seinem Ludo Humano, das beste aber verschwiegen. Auß einem [illegible] in Braband gegrabenem Ludo, so aschenfarb/ und mit einer gelben Rinde umbgeben ist/ wird mit einem Alkahest ein flüchtig Salzöhl zugerichtet / und der härteste Menschen-Stein damit auffgelöset und zermalmet/ quod rarum. Ich lobe den balsamirten Menschen-Cörper/ die Mumiam/ so auß Egypten zu uns gebracht wird / und ein herrlich Mittel wider den Stein gibt/ nicht zwar wegen des Menschen Fleisches/ davon wohl gar nichts mehr übrig; sondern wegen der herrlichen Specereyen / und köstlichen Harzes/ deren Krafft auff die Weise D. Claud. kan außgezogen/ und zu einer Essenz gemacht werden: ℞. *Mumiæ human. Ægypt. q. v. pulverisatæ superfundatur solutionis salis cinerum clavellator cum. aq. fl. acaciæ, nasturt. cochlear. petrosel. factæ q. s.* ad eminentiam aliquot digitorum, agitetur aliquoties; & angustissimo acquasi momentaneo temporis spatio videbis extractam essentiam elegantem rubiniformem, quæ filtretur ac usui servetur. Dosis gut. xxv. vel xxx. Ich muß noch eines

Stein-

Stein-Balsams gedencken / welcher underschiedlich mahl ist bewährt erfunden worden / und wird also zugerichtet: ℞. *Flor. sulph.* ʒj. *solv. in sp. terebinth.* ʒvj. *ol. baccar. juniperi* ʒij. *adde sal. succin. vol. microcosmi vol. aa.* ʒj. *aloës, myrrh. mastich. croci aa.* ʒß. *cum circulato minore f. Balsamum. Dos.* à ʒß. *ad* ʒj. Das außgelaugte Saltz von Hauhecheln / Bohnenstengeln / Wachholdern / Körbel / ꝛc. nicht weniger Weinstein / Salpeter / ✳. und die mineralische Spiritus, als *spir. sal. volatil. nitri* sind kräfftige Mittel wider den Stein / weil sie das flüchtige Saltz im menschlichen Cörper auffnemmen / und mit sich durch die Harngänge führen. Es sind zwar gedachte Spiritus, und andere saure Artzneyen / wegen jhrer Säure und ertzenden Qualität in Verdacht gewesen / als ob sie einem Menschen schaden / und den Stein eher zuwegen bringen / als demselben abhelffen solten; Allein man hat sich darumb nichts zu besorgen / denn es werden ja solche Artzneyen nicht allein / sondern mit fetten Brühlein und feuchtmachenden Vehiculis in kleiner Quantität eingegeben / und vergehet also die Säure / ehe sie zu den Nieren kommt. Bewährt ist nachfolgendes Stein-Saltz: ℞. *Sal. prunell.* ʒij. *solv. in aq. fragor. q. s. filtra. Instillæ Spir.* ☉*li* ʒij. *sicca in Crucib. Dos. gr. xij. xiij.* Einem vom Adel ist obiges verordnet worden / wobey er sich sehr wohl befunden: ℞. *Nitr. volatil. sal. absinth. aa.* ʒj. *Elæosacch. macis, cinam. succin. juniper. aa.* ʒß. *misc.* Dosis, quantum cultelli cuspide potuit capere. Manè in jusculo calido, vel decocto cicerum rubr. sacchar. edulcato. Kräfftig und bewährt ist auch dieser Spiritus: ℞. *Spir. sal. rectif.* ʒiiß. *spirit. nitr. rectif.* ʒiß. *spir. fragor.* ʒij. *Rubeant cum*

ſir.violar. Aſſumantur alternis diebus gut. XV. vel XX. in ſyrupo vel brodio. Ich ſage nichts mehr von des Steins Præſervation, weil ich vernemme/ daß du/ armer Petre, dich auffs neue klageſt / denn du vermeldeſt am Ende/ du hätteſt dich erſt etwas eifferig in einer Sache erwieſen/ und wäreſt nun ſehr unruhig / hätteſt keinen Appetit / könnteſt dich nicht beugen/ fühleteſt auch ein ſpannen und kneipen im Leibe/ und gebe dir offtmahls Stiche in die rechte Seiten der Lenden. Woraus du abnemmen könnteſt / daß der Steinſchmertz nicht lang bey dir auſſen bleiben würde. Solte ſich nun derſelbige eingeſtellet haben/ und dein Leib wäre etwan verſchloſſen/ ſo riehte ich zu dieſes Lavier-Träncklein: ℞. *Aq. petroſel.* ʒj. *caſſ. extr.* ʒß. *extr. panchymag. Croll.* ℈j. *tart.* ⊕*lat.* ℈ß. *miſc.* S. Träncklein auff einmahl. Oder möchteſt/ welches noch beſſer/ das jenige Clyſtier applicirен laſſen/ ſo dir vormahls gut gethan/ ex.gr. ℞. *Fol. malv. biſmalv. parietar. aa.m.j. fl.melilot. chamæmel. ſambuci aa.m.ß. rad. alth. ſem. lini, fœn. græc. aa.* ʒj. *carv. dauci aa.* ʒij. *baccar. alkekengi, juniperi aa.m.ß. Coq. in ſ.q. aq. font. Colat.* ℞. ʒx. *adde Electuar. bened. laxat.* ʒj. *philon. Romanſ.* ℈j. *ol. chamæmel. lil. albor. ſcorpion. aa.* ʒß. *ſal. gemmæ* ʒj. *miſc. f. Enema, tepidè applicandum.* Dieſes / oder dergleichen Clyſtier kan bey anhaltendem Schmertz wiederholet/ und damit der Stein durch die Ureteres oder Harngänge beſſer gleite/ ein in warmer Kühemilch eingeweicht und außgerungenes Säcklein auß obigen Speciebus zum Clyſtier / bereitet/ und über die Lenden geleget werden. Uber dieſes wäre auch ein Sälblein anzureiben / wie auch dieſes Pflaſter nutzlich auffzulegen: ℞. *Pinq. gallin. medull. cervin.*

vin. aa. ʒß. ol. lilior. albor. chamæmel. ſcorpion. aa. ʒij. ol. petroſel. ſtill. ceræ aa. ℥j. miſc. S. Lendenöhl. Oder: ℞. *Ung. roſ. Meſ. infrig. Gal. ol. nymph. alb. lil. alb. aa. ʒij. miſc.* Oder/ vermiſche allein *Oleum chamomillæ* mit *Spiritu ſalis armoniaci*, und ſchmiere es an. ℞. *Mucilag. ſem. fœnugræc. lini, rad. alth. aa. ʒß. ol. ſcorpion. chamæmel. ung. alth. aa. ʒß. ſucci pedis columbin. ʒj. pulv. flor. chamæmel. melilot. rad. alth. farin. hord. aa. ʒß. ceræ, reſin. aa. ʒß. miſc. f. Emplaſt. ſuper alutam juſtæ magnitudinis ducendam.* S. Lendenpflaſter. Zu eben ſolchem Ende dienet auch ein Bad mit Althee/ Pappeln/ Steinklee/ Camillenblumen/ Till/ Stabwurtz/ Peterſilien/ Lein/ Wachholder und Lorbeern zugerichtet. Bey dieſer Gelegenheit/ oder ſo das Baden nicht wäre geſchehen/ gibt das friſche Mandel- oder Zirbelnußöhl etliche Löffelvoll nach und nach eingenommen eine herrliche Linderung/ worunder noch etliche wenig Tröpfflein Agtſtein- oder Terpentinöhl/ oder auch etwas von Limonienſafft gethan und gebraucht/ nicht ſchaden kan. Es hat allhier das oben erwehnte Decoctum Foreſti groſſen Nutzen/ wie auch das obengemeldte Deſtillatum und die Emulſion auß Violen und Meerhirſen: Ingleichem der nachfolgende Julep: ℞. *Aq. parietar. ℥iij. fœnic. flor. fabar. aa. ℥j. Julep. roſar. violar. aa. ʒß. ſpir. ſal. dulc. gutt. XII. vel plures. miſc.* S. Alterir Julep. Wann der Schmertz ſehr groß/ und der Stein noch nicht gar auß den Nieren/ oder nicht weit in die Ureteres gangen/ und der Harn bleibt ſtehen/ ſo hat under andern das Laud. Op. groſſen Nutzen/ weil daſſelbige die mit Gewalt zufliеſſende Spir. animales mit ſeim ſubtilen Geruch hemmet/ uñ alſo die

von nervoſiſchen Zäſerlein zuſammen gezogen- und verſchloſſene/ oder mit Stein und Grieß verſtopffte Harngänge wieder außdehnet und öffnet: ℞. *Decoct. cicer rubr. cum crem. tart. ℥vj. Syr. violar. Sp. terebint. gut. xxx. Laud. opiat. gr. j. vel ij. miſc.* S. Schmertzen-Linderung. *Doſis* 3. oder 4. Löffelvoll. Oder ℞. *Cortic. ovor. præp. Lap. cancr. præp. aa. gran. xv, Cinnab. nativ. ℈ß. Laud. opiat. gr. j. miſc.* S. Pülverlein auff einmahl zu nemmen. Hängt aber der Stein in Ureteribus, und kan nicht fortkommen/ ſo iſt neben dem Gebrauch der Erweichungen nöhtig/ daß Ventoſen mit viel Flammen an die Lenden/ wo der Schmertz iſt/ geſetzet/ und herabwerts nach dem Schoſſe zugezogen/ und alſo dem Stein der Weg/ wo er hin ſoll/ gewieſen werde. Ich wolte ſagen/ daß durch dieſe Operation einer darumb Hülffe ſpürete/ weilen die Ventoſen die jenigen Theile/ ſo über den Ureteribus ligen/ worunder die Eingeweide begriffen/ auffziehen/ und alſo die Auffblähung/ als eine druckende Urſach änderen. Solte aber gröſſerer Schmertz hierauff folgen/ dieweil etwan der Stein ein übel Lager hat/ ſo müßte dieſe Operation gar underlaſſen/ der Leib aber beſſer bewegt/ und mit den oben beſchriebenen Erweich- und Oeffnungen fortgefahren werden. Du möchteſt noch ferner wiſſen/ lieber Petre, weil du ein ſtarcker hitziger Mann biſt/ ob dir auch wohl bey hefftigem Schmertzen eine Aderläſſe dienlich? Ich meynte ja/ nicht zwar darumb/ als ob dieſelbige den Stein abtreiben könne; ſondern weil eine Entzündung hierdurch verhütet wird. Dann wann ein ſcharffer und eckichter Stein mit ſtätigen anreiben und ſtechen die Nieren und Nebentheile verletzet/ und ſcharffe Schmertzen machet/

chet / so flieſſen hernach mehr Feuchtigkeiten zu / und entzünden dieſelbige. Entzündung entſtehet auch von hitziger und ſtarcktreibender Artzney / darwider das Erdbeer = und Korn-roſenwaſſer mit Roſen-Julep und Prunellenſtein eingenommen / und die Lenden mit einem Sälblein von kühlender Roſenſalbe / Campher / Lilien / Bilſen und Scorpionöhl zugerichtet / können beſtrichen werden. Solten / wider Verhoffen / deine Nieren von ſpitzigen Steinen etwa verwundet / und gar ſchwürig werden / ſo wäre die Süßholtzwurtzel mit Krebsſteinen in Wegbreitwaſſer gut einzunemmen / wie auch Terpentin Pillen mit Violen-Julep / und endlich dieſes Decoctum: ℞. *Flor. roſ. rubr. malv. arbor. gran. alkekeng. aa. m. ß. rad. chin. glycirrhiz. tormentill. alth. lign. ſaſſafr. aa. ʒß. cicer. rub. m. j. Coq. in ſ. q. aqu. font.* Col. ℞. ℔j. *In hac diſſolv. Conſerv. roſar. ʒij. iterumque col.* S. Reinigender Nieren-Tranck / Abends und Morgens 2. oder 3. Unzen einzunemmen. Wil aber der Wüterich gar nicht auß ſeinem Neſte / ſo müſſen ſolche Zwangs-Mittel gebraucht werden / welche durchdringen / und ſeinen harten Nacken brechen. Solches richten auffl öſende und flüchtige Artzneyen am beſten auß / deren ich eine groſſe Menge anführen könnte / wann es nicht mehr Verdrießlichkeit als Nutzen brächte. Oben in Præſervatione ſind ſchon etliche verzeichnet / welche auch hier ohne Nutzen nicht ſeyn werden. Groſſe Arcana achte ich nicht / ſondern ſchlechte und gewiſſe Dinge / und die auch dir / mein Petre, noch auß der Noht helffen können. Hälts derowegen mit dir hart / und kanſt nicht loß kommen / ſo bediene dich ferner dieſer nachfolgenden Stücklein: ℞. *Tartari ⊕lati* ʒß.

Nim̃ dieſes in einer fett gemachten Brühen alles ein/ und wiederhole es etlich mahl. Oder gebrauche alſo X. biß XX. Tropffen *ſpir. ✶ci.* Oder nim̃ dieſen *ſpir. ✶ci*, und vermiſche jhn mit dem *ſpiritu ſal. commun.* biß daß der Jaſt ſich ſtellet / und nimme davon 12. in 15. Tropffen. Oder ℞. *Lap. Carp. ſemilunar. præp. nitr. vitriolat. aa.* ℈iv. *ol. ſuccini gutt. vj. Miſta dividant. in 4. partes æqual. D. ad chart. diſtinct.* S. Steinpülverlein auff 4. mahl zu nehmen. ℞. *Sal Ononid. Juniperi, C.C. vol. & cum ſpir. vitriol. fixat. aa.* ℈j. *Macis, Croci pulv. aa.* ℈ß. *miſc.* S. Stein-Reſolvirung/ ein klein Meſſerſpitzvoll auff einmahl in Bier oder Julep zu gebrauchen. ℞. *Tinct. ſal. tartari* ℥j. *Myrrh. c. ſpir. ✶ci vinoſ. parat. Eſſent. Mumiæ ſuperius deſcriptæ aa.* ʒß. *miſc.* S. Grieß und Stein-Tinctur 30. biß 40. Tropffen/ in vehiculo notorio. ℞. *Spir. terebinth. fragor. aa.* ʒiß. *Tinct. ſal. vol. ſuccin. c. ſpir. vin.* ♀ *ſato. parat.* ʒj. *miſc.* S. Stein-Spiritus, 25. Tropffen. ℞. *Julep. roſar.* ℥vj. *aq. cinam.* ℥j. *tart. volat.* ʒß. *miſc.* S. Stärck-Julep auff etliche mahl im Stein. Wann nun durch GOttes gnädige Hülffe und Gebrauch dieſer Mittel die Natur meiſter/ und der Feind iſt außgeſtoſſen worden / ſo iſt nützlich/ daß die verlaſſene Stelle wieder reparirt und gereiniget werde/ welches mit oben beſchriebenen Terpentin-Pillen und einer Emulſion auß Melonen-Kernen/ ꝛc. oder mit nachfolgendem Decocto füglich geſchehen kan: ℞. *Herb. parietar. m. iij. Rad. ononid. fœnic. aa.* ℥j. *Cicer. rubr.* ℥iij. *Hord. mund. m. j. Sem. 4. frig. maj. aa.* ʒij. *Coq. in ſ. q. aq. font. Colat.* ℞. ℔ß. *Edul. ſir. violar. vel ſacchar. alth. ſ. q.* S. Abſtergirend Decoctum, alle Morgen 3. oder 4. Unzen zu trincken. Schließlich wil ich dir / mein

Petre-

Petre, noch treulich gerahten haben / daß du ja zu keiner Zeit Harntreibende oder Steinbrechende Artzneyen einnemmest / wenn du nicht zuvor deinen Leib gereiniget oder leer gemacht hast. Viel weniger solt du gar hitzige und trocknende Stein-Mittel allein gebrauchen / sondern mit anderen temperiren. Du wollest auch underm Essen solches nicht thun / und wäre dein gröster Schade / wenn du den Stein starck triebest / so er tieff in Ureteribus hienge / und dieselbigen verstopffete. Worinnen jhrer viel irren / und die Patienten in Leiden und Noht bringen. Dieses habe ich also auß schuldiger Liebe und Freundschafft dir mittheilen wollen / bitte aber den Allmächtigen / daß du hiervon grossen Nutzen haben mögest. Und wenn ich weiters dir dienen kan / wil ich solches willig und gern thun. Lebe underdessen gesund / und liebe deinen Hilarium Basil. Geben Heilstadt den 12. Mart. 1688.

Nieren-Wunden und Geschwär. Vulnera & Ulcera Renum. Sind Aufflösungen oder Zertheilungen der Continuität derselben / von eingeschlossenem Grieß und Stein / dardurch entweder die Nieren gedruckt / auffgefressen oder geschärffet wird. Man soll in Heilung dieser Ublen das *Antimonium diaphor.* dem Patienten in einem Wundtranck / sonderlich von *Virgâ aureâ* beybringen / zu Zeiten auch die Terpentin-Pillen mit Süßholtz und Drachenblutpulver vermischt / wie auch das *Extract.* von jungen Eichläublein geben: Folgende Mittel Hr. D. Verzaschæ zu Basel sind bewährt: ℞. *Rad. torment. symph. alth. aa.* ʒß. *sum. malv. heder. terr. veron. beton. agrimon. aa. m.* ß. *fl. ros. r. p. ij. granat. p. j. Hord. elect. p.* ß. *Sem. anis. fœnic. aa.* ʒij. 4. *frig.*

f. frig. major. aa. ʒj. 4. frig. min. aa. ʒj. paſſul. min. ʒj. Jujub. rec. par. xx. Coq. in aq. font. q. ſ. & cum ſacchar. q. ſ. f. Syrup. addendo Julep. roſ. q. ſ. ad grat. Item folgende Trochiſcos: ℞. *Conf. alkerm. ʒij. bec. diatrag. frig. ʒiij. ſucc. liquir. ʒij. rad. ſymph. ʒj. lor. roſar. rub. balauſt. aa. ℈ß. Ocul. cancr. ʒß. ſant. rub. ʒß. ſem. 4. frig. maj. papav. alb. aa. ℈j. Terr. ſigill. Bol. arm. Succin. alb. Corall. rubr. aa. ℈ß. Gumm arab. ℈j. Laud. opiat. gr. viij. ſacchar. q. ſ. in Gumm. tragacant. aq. roſar. ſol. F. Trochiſci.*

Nieren-grimmen. Colica nephritica. Iſt ein beſtändiger ſehr empfindlicher Bauchſchmertzen/ mit Erbrechen/ trockenem Stulgang und groſſer Schwachheit der Gliedern/ Brennen nach gelöſetem Waſſer und Beſchwärd in den Lenden. Kommt her von Sand und Grieß in den Nieren/ welche die Geſtalt in den Nerven in einen Wuhr bringen/ ſonderlich ſo das Geblüt mit ſpiculis ſalinis heterogeneis angefüllet iſt/ und ungeſtüm durch den Leib getrieben wird/ wie Herr D. Joh. Conrad. Ammianus Medicus ſehr ſchön und accurat davon diſcuriret in Dec. II. Ann. VI. Miſcell. Cur. p. 506. Dieſer Zuſtand wird erkannt auß dem/ daß der Schmertz jederzeit an einem Ort ſitzet/ auff der Nieren-Gegne/ oder oben an der Rethen/ von dem ſtäten Erbrechen/ von der Harnſtrenge und ſandiaem Waſſer/ obwohlen es ſcheint/ daß nur eine Niere afficirt wäre. Die Urſach eines ſolchen Ubels iſt ein dicker/ zäher Schleim/ Stein und Sand/ wie auch die ſchwachen Glieder. Die Heilung wird angeſtellet/ gleich wie in dem Nierenſtein. Es iſt die Aderläſſe höchſt nohtwendig an

dig an Aermen und Füssen. Die Clystier werden zubereitet auß dem Decocto von Eibisch-wurtzlen und Blättern/ St. Peterskraut/ Leinsaamen/ Camillen- und Wullblumen/ mit 4. loht beygemischtem Leinöhl. Sonderlich sind auch zu loben die Clystier/ denen Terpentin in Gelbem vom Ey zerlassen / beygemischet wird. Den Patienten kan man hernach purgieren mit ein quintlein Senetblätter und 6. gran *Scammonii* in Süßholtzbrühen eingeweicht/ und mit ein wenig Zwetschgensafft zu einem *Bolo* gemacht. Herr D. Etmyller lobet sonderlich diese zugleich Schmertzen stillende PurgierPillulein: ℞. *Pil. aloëphang. vel aloës ros.* ʒß. *Opii, castor. aa. gr.* j. *F. Pil. num. ix.* So das Erbrechen und der Schmertz anhalten/ nemme man ℈j. in *iij.* gran *Crystall. tartar. emetici* in dem Gelben vom Ey oder Apffel marck ein. Für den ordinari Tranck soll man das Decoctum von Eibischwurtzlen oder Leinsaamen mit ein wenig Süßholtzsafft vermischt/ oder auch den Eibisch-Syrup gebrauchen; Item ℞. *Passul. maj. Rad. alth. aa.* ʒß. *Veron. aa. m. ij. Coq. in s. q. Aq. Colat.* ℞. ʒiv. *add. Mell. pur. Butyr. rec. aa.* ʒß. *misc.* Diesen Schmertzen und Grimmen zu stillen und zu heilen / nimm 8. loht St. Peterskraut-wasser/ Safft von Limonen und Saurklee / mit etlichen Tropffen *spir. vitrioli* und ein wenig Zucker auff einmahl ein. Auch ist sonderlich zu loben Herren D. Platners Träncklein auß süssem Mandelöhl 3. loht/ Malvasier und Magsaamen-syrup 1. loht/ und 3. Tröpfflein destillirt Camillenöhl; wie dann sonsten Herr Doct. Etmyller von der Camillen rühmet/ daß selbige in Wasser oder Bier gesotten/ und warm getruncken in

colicâ

colicâ convulsivâ, welchen nach der Geburt und Schmertzen der Schwangeren ein wunderlich Mittel seye/ so jhne niemahls verlassen. Der versüßte Salpetergeist mit einem *Spiritu carminativo* vermischt/ oder allein *ad* ʒß. in einer warmen Kümmibrühen eingegeben / ist ein treffliches Mittel: ℞. *Aq. chamomill.* ʒij. *veronic.* ʒj. *theriac.* ʒij. *spir. nitr. dulc.* ʒj. *Laudan. opiat. gran.* ij. *Ocul. cancr.* ʒj. *Syr. cort. aurant.* ʒß. *misc.* Löffelweiß zu nemmen. Ein Spiritus carminativus kan also bereitet werden: ℞. *Rad. angelic.* ʒj. *imperator. galang. aa.* ʒiß. *Fol. rorismarin. majoran. rut. hort. basilic. summit. centaur. min. aa. manip.* ß. *Bacc. laur.* ʒiij. *sem. angelic. levistic. anis. aa.* ʒß. *Zingib. NM. Macis aa.* ʒiß. *Cinamom.* ʒvj. *Caryophyll. Cort. aurant. Cont. diger. in Balneo Mariæ in Spiritu Vini* ʒxl. *post destillentur & cohobentur.* So der Schmertz durch diese Mittel gar nicht weichen wil/ nemme man das *Oleum carminativum* mit der *Tinctura narcotica* vermischet/ und salbe damit warm den schmertzhafften Ort. Folgender Spiritus anticolicus ist bewährt erfunden worden: ℞. *Nucl. persic. num.* 100. *amygd. am.* 150. *Flor. sambuc. manip. ij. Zedoar. Mac. N. M. sassafras. aa.* ʒß. *Zingib.* ʒj. *fœnic. anis. Piper. alb. gran. x. Caryphyll. num.* 6. *Canell. fin.* ʒj. *Cass. lign.* ʒß. *Oss. nephil. num.* 20. *Rhabarb.* ʒj. *Vini malvat. mensur. ij. Aq. vit.* ℔iv. *F. infus. & destilletur.* Man muß continuirlich das Pulver von präparirten Müllereseln in weissen Wein oder ein wenig Wachholderwasser eingeben; item ℞. *Cort. aurant.* ʒiß. *Maxill. Luc. pisc. Lap. cancr. aa.* ʒiß. *Succ. ppt. Sal. absynth. Zedoar. aa.* ʒj. *Laud. op.* ∋ß. *misc. f. Pulv. Dos.* ʒß.

Nies-

Nieſſenmachende Artzneyen/Schnupf-Taback. Medicamenta ſternutationem promoventia. Dieſe ſind nichts anders / als Mittel / welche die innere Haut der Naſen reitzen/ und wegen der Vergeſellſchafftung des Rippen-Nervens / der Brüſt-mäuſen zu jhrer Bewegung verhelffen. Dieſe Artzney-Mittel führen entweder das überflüſſige oder verderbte und ſchleimerige Fließwaſſer auß der Naſen und benachbarten Orten herauß/ und daher ſind ſolche in den Schnuppen/ Haupt-ſchmertzen / Verſtopffung des Sieb-beins/ welches biß in die Naſen offen ſeyn muß / dienſtlich. In Augen-Kranckheiten ſind die nieſſen-machende Artzneyen nicht dienſtlich / aber wohl die Schleim-ziehenden Naſen-pulver und Mund-Zeltlein ; per accidens ſind ſelbige dienſtlich in der Fallenden-ſucht/ Gutſchlägen / Mutterſtickungen/ die Krancken von dem Ubel auffzuwecken / denen man ſtarcke und ſcharffe Nieß-pulver in die Naſe bläſet / item/ in ſchwärer Geburt/ hinderhaltener Nachgeburt und Reinigung / da nemlich andere Mittel vorher gegangen. Wann aber das Nieſſen ſtarck anſetzen/ und in die Länge währen ſolte/ kan man die Eſſentz vom Opio , oder das Laudanum opiatum ſelbſt in die Naſe blaſen / und die Naſe ingleichem auch darmit beſtreichen. **Nieſſen-machende Mittel** ſind alle ſcharffe Sachen/inſonderheit Majoran-Blätter/ Wurtzlen und Blumen von Meyenblümlein/ Bibergeil/Taback / Nießwurtz / von beyden Gattungen / inſonderheit von der ſchwartzen/ dahero ſie auch den Nammen trägt Euphorbium

und

und weiſſen Vitriol. Folgend Pulver iſt dienſtlich: Nim̃ ſchwartze Nießwurtz und Zucker jedes gleich viel/ thue etliche Tropffen Aenis- oder Nägeleinöhl darunder/zum Gebrauch. Oder/ nimme rein zerrieben Meyen-blümlein und Wurtzeln/ thue ein wenig diſtillirt Majoranöhl mit ein wenig Biſem und Amber darzu/zum Gebrauch. Oder/ nim̃ reinen zerriebenen Taback 2. quintlein/ Majoranpulver ein halb quintl. präparirten Senffſaamen ℈j. Fenchelöhl 3. Tropffen *miſc.* Das *Elæoſaccharum ptarmicum* Herren D. Scretæ zu Schaffhauſen iſt berühmt: ℞. *Sacchar.cand.alb.rad.piperit.ſicc. aa.* ʒiij. *Balſ.apoplect.*ʒj. *Ol.major.thym. aa.* ʒß. *miſc.f. Pulv. in Vitro bene clauſo ſervandus.* Herr D. König hat folgenden Hauptſtärckenden Schnupf-Taback ſehr angenehm befunden: ℞. *Tabac.Ind.opt.* ʒj. *Rad. Ireos Flor.* ʒß. *cyper.roſ.*ʒj. *Lign.aloës el.* ʒß. *Santal.*ʒj. *Caryoph.* ʒß *Cinam.el.* ʒj. *Macis* ʒß. *gran. ſtorac.cal.benzoin. aa.*ʒß. *tacamah.* ℈j. *flor.anth.lil. conv.roſar.rubr. aa.*ʒij. *lavendul.* ʒß. *fol.majoran.*ʒj. *ſpec.diamb.compl.*ʒj. *Moſch.aq.roſar.ſol.gr.vj. Zibeth. gran.v. Ol. deſtill. lign.rhod.* ℈j. *miſc. F. Pulv. ſternut.* Flieſſende Sachen/ſo da nieſſen machen/ iſt der weiſſe Vitriol in Majoran- Fenchel- oder anderen wohlriechenden Waſſern zerlaſſen/ in die Naſe geſchnupfft oder hinein geſprützt. Des Waſſers nim̃t man ʒvj. des Vitriols anderthalb quintlein. Man kan ſolchen auch mit Roſenhonig vermiſcht in die Naſe ſtreichen. Herr Doct. Screta Scaphuſ. rühmet ſehr die *Tincturam ptarmicam Kozah* auß weiſſer Nießwurtz ʒj. Majoran und Bertram *aa.* ʒß. mit Brandtenwein außgezogen und filtrirt, als mit welcher er nebenſt den Pillen auß *Extr. carhol.*

und

und *Mercur. dulc.* langwierige Kopffschmertzen vertrieben.

Nachgeburts-entledigung. Secundinarum deliberatio. Sihe die XXIV. Chirurgische Operation p.100. Nicht ist zu verachten die Wahrnung Herren D. Hünerwolffen/ daß man die Nachgeburt nicht an sumpffechte Orte solle werffen/ und allda verfaulen lassen.

Nachgeburts-hinderhaltung. Secundinarum retentio. Besihe Chirurgische Geschichten L. pag.250. item die LXIX. mit der Zugabe Herren D. Em. Königs p.280. Herr Doct. Petrus Rommelius schilt nicht ohne Ursach den Frevel und Unwissenheit der jenigen Hebammen / so den Kindbetterinnen einen kalten Trunck rahten / damit die Mutter erschrecket werde / daß sie die Nachgeburt gehen lasse/ und wann man ein kalten zinnern Teller über den Bauch bindet/ als welches höchstschädliche und gefährliche Sachen sind / in dem die Kindbetterinnen nicht anders zu halten als Verwundte. Ein köstlich bewährtes Mittel dafür ist auch folgendes Herren D. Schönfelders: ℞. *Rad. Zedoar. Dictamn. alb. Aristol. rotund. aa.* ʒiß. *Herb. sabin. puleg. satureiæ aa. m.ß. Fl. lavendul. cheyri aa. p.j. Coq. in Vino Neccar. vel Rhen. ad* ℥ix. *pro dosib.* 2. *tepide sumendis.* Vitanda ad meliorem secundinarum exclusionem approximatio furni hypocausti & somnus post fœtûs exclusionem, sic enim obiit Cæsaris Uxor teste Paul. Sorbait.

Nürenberger-Pflaſter. Emplaſtrum Norinbergenſe. Die Beſchreibung dieſes verrühmten Pflaſters/mit welchem Irſinger und Gruber viel Tauſend gewonnen / iſt folgende : ℞. *Pulv. minii* ℥vj. *Ol. roſc.* ℥xij. Coq. ſine ullius alterius rei additione ad conſiſt. Empl. & acquiret colorem caſtaneum, poſtmodum per agitationem parùm refrigerato, adde *Camphor. in pauxill. Ol. roſac. in mortario ſol.* ℥ß. pòſt effundatur in ſcatulas. Herr D. Volcamerus zu Nürenberg meldet in Miſc. Cur. daß ſolches ſeinen Urſprung habe von dem Cerato oxylæo Galeni; die Tugenden dieſes Pflaſters ſind in einem ſonderen Tractat weitläuffig außgeſtrichen/ ſonderlich aber iſt es wegen des Camphers ein gut Nerven-Pflaſter / wie ſolches ein vornehmer Theologus, alß er ſich in die Finger tieff geſchnitten / und böſe ſymptomata erwarten müſſen / herzlich befunden. Solches wird hin und wider in den Chirurgiſchen Schrifften gelobet.

O.

Ohnmacht von Hanenfuß- (Ranunculen- oder Gleiſelein) **Salb.** Beſihe die LIX. Geſchichte in der Chirurgey p. 263. Sihe auch Hertz-ohnmacht.

Ohren-klingen. Tinnitus aurium. Iſt ein Thon in den Ohren von auffſteigenden Winden und Dämpffen / ſo auß dem Magen oder Milz herkommen / oder auch ſonſten im Ohr eingeſchloſſen ſind/ wie auch endlich von verletzten Gehör-Inſtrumenten.

menten. Nach dem man in dieſer Cur die allgemeine Mittel vorhergehen laſſen / ſoll man das Haupt und die Ohren mit Schleim-ziehenden Sachen reinigen/und folgend Mittel warm in die Ohren tropffen: Nimm den Safft von Zwiebeln / ſo in der Aſchen gebraten ʒij. gleiche portion Brandtenwein / zerſchnittene Lorbohnenblätter ʒj. außgedruckt / warm applicirt. So das Klingen gar überhand nimmt / ſoll man den warmen Dampff von vermiſchtem Eſſig mit Ochſen-gallen durch einen Trechter ins Ohr empfahen. Item/ nimme Kümmich ʒij. bitter Mandelöhl und Pferſingkernen-öhl ʒij. weiſſe Nießwurtz ʒiß. Bibergeil ʒiij. Eſſig q. ſ. zerſtoſſen/ und ein wenig geſotten / des Tags etlich mahl warm in die Ohren gethan. Man ſoll den Patienten nieſſen machen/ und die Naſe verhalten / damit eine ſtärckere Bewegung gegen den Ohren dringe. Man laſſe jhn auch in einem warmen Bad ſchwitzen/und das *Decoctum* von Bochsholtz trincken.

Ohren-geſchwär. Ulcus aurium. Vorderiſt iſt zu wiſſen / daß underweilen/ ſonderlich bey den noch kleinen Kinderen / allerhand/ auch eiterige Materi zu den Ohren kan herauß kommen / gleichwie auch etwan von einem vorhergegangenem Geſchwär des Gehirns / welche aber allhier nicht verſtanden werden / ſondern krafft des Worts / wann eine ſolche Materi nicht nur auß den Ohren komt/ ſondern auch zuvor in denſelben ſich verſamlet hat. Gleich wie nun ſchwär zu ergründen/ wie eine ſolche Materi/ und durch welche Weg ſie zu den äuſſerli-

chen Ohren hinauß kommen / indem offenbahre Weg gantz keine vorhanden / ob ſie deßwegen durch das Tympanum hindurch dringe/oder den Nerven- oder Ohren-häutlein her ſich herab ziehe/ oder andere verborgenere Wege ſuche ; dieſes alles wollen wir an ſeinem Ort laſſen / und der Natur ferner übergeben/ welche an anderen und dieſen Orten uns unbekandte Weg außfinden kan/ (vide tamen novum ductum Glaſeri in Regn. Animali D. König) ſagend vielmehr / wie underſchiedlich das Ohren-Geſchwär ſeyn könne / entweder annoch friſch / oder ſchon veraltet/ item in den äuſſerlichen Ohren oder in der Tieffe ligend / underweilen auch faul / ſcharff/ umb ſich freſſend / welche Underſcheid nohtwendig zu wiſſen bey einer vorſichtigen und glücklichen Cur. Ein ſolch Ohren-Geſchwär kan herkommen von äuſſerlichen Gewaltthätigkeiten/ als Schlagen/ Fallen/ oder von innerlichen Urſachen/ ſonderlich ſcharffen Feuchtigkeiten / von Verſamlung des Unrahts in den Ohren/ oder wann anderſt woher der Unraht nach den Ohren geſchickt wird / auch von vorhergegangenen Kranckheiten / ſonderlich einer Entzündung und darauff folgenden Geſchwär. So leicht auß einer Eiterförmigen herauß-flieſſenden Materi ein ſolch Ubel zu erkennen / ſo nohtwendig iſt genauer nachzuforſchen den underſchiedlichen Gattungen deſſelben / ob die Materi herkomme von einem vorhergegangenem Anligen des Gehirns / in welchem Fall ein Schmertzen des Haupts und andere Zeichen deſſelben Anligens vorhergehen / oder ob die Materi ſonſten von anderen Orten her auſſer den Ohren herkomme / oder/ ob ſie von und auß den Ohren ſelbſt entſpringe / und hiemit ein rechtſchaffenes

Ohren-

Ohren-geſchwär ſeye/ und/ wann ſolches/ ob die Materi und das Anligen in den äuſſeren Ohren/ welches leicht durch das äuſſerliche Anſehen kan erkannt werden / oder / ob es mehr in den inneren Theilen gelegen / und ſo dieſes/ ob die nervoliſche empfindlichere Theil/ oder andere / mehr leiden / wie auch / ob das Ubel noch friſch / oder ſchon veraltet / ob gar allbereit eine Fiſtel darunder verborgen / welche Sachen ſich auß der grünen Farb des Eiters / auß der harten Haut des Geſchwärs und anderen Zeichen mehr erzeigen. So unſchädlich eine ſolche auß den Ohren flieſſende Materi bey den Kinderen iſt/ ja / nach des Hippocratis Lehr/ vielmehr für gut zu halten/ und nicht zu hindertreiben/ in dem die herauß kommende Schärffe derſelben allerhand böſen Kinden-wehen mit jhrem Außfluß vorkommen kan/ ſo gefährlich iſt/ neben anderen Anligen der Ohren / auch derſelben Geſchwär/ wegen nervoliſcher Beſchaffenheit derſelben und ſonderlicher Nähe des Gehirns ſelbſt / alſo/ daß leicht allerhand convulſionen darbey entſtehen können / deſſentwegen auch der Schmertzen hierbey ſich leicht einfinden kan / und andere ſchwäre Zufäll verurſachen/ deßwegen underweilen derſelbe zu beobachten mit Hindanſetzung des Schadens ſelbſt. Aber auch nur nicht dieſes / ſondern ins gemein ſind die Geſchwär der Ohren an und für ſich ſelbſt ſchwär zu heilen. So dieſes von allen Geſchwären der Ohren zu verſtehen / iſt es vielmehr zu ziehen auff die nun veraltete/ übelriechende/ fiſtuloſiſche Geſchwär/ als in welchen die benachbarte Gebein allbereit angegriffen. Underweilen kan auch ein Ohrengeſchwär underhalten werden von innerlicher Unreinigkeit des Geblüts/ weßwegen das Haupt und gantzer Leib auffzutröcknen

und außzuführen / wie wir es bald ſehen werden. Nachdem ein Ohren-Geſchwär beſchaffen / nachdem iſt auch die Cur ſelbſt underſchiedenlich einzurichten. So es namlich in den jungen Kinderen / iſt neben ordenlichem auffträcknen anders nichts vorzunemmen / ſondern das Geſchäfft nur der Natur überlaſſen / ſo ferrn nicht ſonſten etwas darzu ſchlägt. Auch / ſo das Geſchwär noch friſch und nicht underhalten wird von einer innerlichen Urſach / können die äuſſerliche / reinigende / auffträcknende / und andere ein einfaches Geſchwär ordinari curirende Artzneyen genugſam ſeyn / da dann dieſes Emplaſtrum ulcerarium zu loben: ℞. *Empl. diapalm. griſ. Ung. deſiccat. rubr. aa.* ℥j. *Cap. mort. vitriol.* ʒj. *Balſ. Copaiv. Indic. aa.* ʒj. *Camphor.* ʒß. *Ol. lumbr. q. ſ. F. Emplaſtr.* Weilen aber ein Ohr trockener Natur iſt / müſſen die auffträcknende Artzneyen noch ſtärcker ſeyn als in anderen Geſchwären. Zuvor kan man auch das Ohr außwäſchen mit warmem Wein / hernach reinigen mit Honig-waſſer / oder Safft von Wermuht / oder Mangolt / weiſſem Andorn oder Zwiebelen / und anderen dergleichen / auch Baumwollen allein in das Ohr gethan / wird auffträcknen / wann aber neben dem ordinari Geſchwär etwas anders ſich erzeiget / ſo muß man auch darzu ſchauen / als bey geilem Fleiſch / Alaun zu den anderen auffträcknenden Artzneyen thun / wann das Geſchwär älter / und allbereit ſtinckend / Spangrün mit Honig vermiſchen / oder das *Ægyptiacum* brauchen / wann eine Fiſtel darauß worden / ſind noch ſtärckere Sachen vor die hand zu nemmen / als in dem Wein neben dem Weyrauch underweilen gar weiſſe Nießwurtz zu kochen / oder Ochſen-

gallen

gallen mit junger Kinder Urin / wann das Ubel von vielem oder schlechtem Geblüt underhalten wurde/ ist gar zu einer Aderlässe zu schreiten / welche auch zu rahten in grösseren Schmertzen desselben. Die Flüß/ so in dem gantzen Leib begriffen / sind mit der *China*, *Guajaco*, und anderen völlig auffzutröcknen/ auch mit dem *Extr. carhol.* oder anderen außzuführen. Köstlich ist auch innerlich eingegeben folgend Kalchwasser/welches Hr. Morton in Pthisiolog. p.26. beschreibet/ und in tabe ab apostematibus bewährt ist; ℞. *Sarsæ opt. incis.* ℥vj. *uvar. corinth.* ℔ß. *post debitam infusionem coq. in Aq. font.* ℔xij *ad* vj. *dein f. colat. in hoc decocto extingue Calc. viv.* ℔ß. *quod postquam ad residentiam fuerit depuratum & sale calcis saturatum, clarè decantetur, & sic in lagenis servetur.* In dem übrigen/wie Galenus Eisen-Feile mit Essig gebraucht zu mehrerem auffträcknen/ wie der Eiter auß den Ohren mit einem Instrumento pyulco außzuführen / und was des Dings mehr seyn kan/ ist nicht nohtwendig mit mehrerem darzuthun. Herr D. Zwinger meldet / daß zu Schaffhausen von Herren D. Harder folgend Sälblein und Rauch nutzlich seye gebraucht worden: ℞. *Ung. nutrit.* ℥j. *Sal saturn. Tuth. ppt. aa.* ʒj. *Ol. ovor. q. s. misc. intrudatur cum bombace auribus.* ℞. *Mastich. Thur. aa.* ʒiß. *Succin. flav.* ℥j. *sal. junip.* ʒiv. *Storac. gr. iv. misc. f. Pulv. pro suffitu.*

Ohren-würm. Vermes Aurium. Nicht nur in dem underen Leib und an anderen Orten/ sondern auch in den Ohren können sich underweilen Würm zeigen / und theils / die sonsten von aussen her

dahin gekommen/ theils/ welche in den Ohren erſt ſo wohl auß den faulen Ohren-geſchwären als ſonſten erwachſen. Dieſe Würm nun/ ſonderlich/ wann ſie noch lebendig ſind/ können allerhand andere/ auch underweilen ſehr ſchwäre Zufäll in dieſem empfindlichen Theil des Leibs verurſachen/ und ſich erzeigen mit allerhand Anreitzungen/ auch groſſem Schmertzen. Solche muß man ſorgfältig tödten mit einer Salb von Capaunenſchmaltz/ Haſelnuß-öhl/ auch *Mercurio dulci*, oder geſottenem Hanff oder Wermuht/ Aloe/ Rautenöhl.

Ohren-ſchmertzen. Aurium Dolor. Iſt eine Auffl öſung oder Zertrennung der Continuität in denſelbigen durch ſcharffe/ geſaltzene/ ſaure/ oder andere Feuchtigkeiten und Flüſſe/ durch Winde/ Wunden/ Würme/ Stein/ ꝛc. Meiſtens folget der Ohren-Schmertzen auff die ſtäten und hitzigen Fieber/ bringt auch öffters die Leut in Verwirrung/ ja in den Tod ſelbſt/ wann kein Durchlauff darzu kommet. Komt nun der Schmertz von Entzündung/ muß man Aderlaſſen/ warme Milch in die Ohren tropffen/ auch endlich ein wenig *Opii*, oder Saffran darzu thun. Wann die Winde die innere Ohren-Häute/ inſonderheit das Drommel-häutlein außſpannen/ ſoll man Till- Fenchel- Regenwürm- Schnecken- oder Camillen-öhl darein tropffen/ und äuſſerlich Wullblumen in der Milch geſotten in einem Säcklein warm außgedruckt überſchlagen. Iſt etwas fremdes in die Ohren gekomen/ ſo es flüſſig/ muß man es mit einem Schwämmlein auffröcknen. Iſt es trocken und veſt/ ſoll man ſelbiges mit einem Wachskertzlein oder Terpentin/

oder

oder auch mit einer Pinzetten oder Klüpplein herauß holen. So lebendige Thierlein in das Ohr gekrochen / ſoll man ſie mit dem *Decocto* von Wermuht und Coloquinten in Eſſig in das Ohr gethan / tödten / oder andere bequeme Mittel gebrauchen / davon der gelehrte Herr Doct. Volcamerus in der CLXI. Geſchichte unſerer Chirurgey ſehr nachdenckliche Begebenheiten vorbringet. Wann Eiter und Geſchwär den Schmertzen verurſachet / ſo neme man Myrrhen / Weyrauch / *Galban. aa.* ʒij. weiſſen Magſaamenſafft / bitter geſchelte Mandeln *aa.* ʒj. mache mit Eſſig Zeltlein darauß / und lege ſie in das Ohr / ꝛc. Deßgleichen Camillen- Rauten- und Agſteinöhl in Baumwolle auffgefaſſet / und in das Ohr gethan / iſt dienſtlich.

P.

Peſtilentz. Peſtis. Iſt eine unbegreiffliche Kranckheit von der zornigen Hand GOttes über den Menſchen verhängt / da man dann wohl ſagen kan / daß weder Aurum vitæ, noch Tinctura auri, noch Lac perlarum, noch das Elixir vitæ, weder das primum Ens Cedri, noch Sulphur Augurelli, weder das Arcanum ſanguinis humani, noch das primum Ens Meliſſæ, kein Simplex oder Compoſitum, kein Julep noch Decoctum, kein Syrup noch Bezoar, kein Olität noch waſerley Quint-Eſſenz und Pflaſter ſchützen könne den Menſchen vor dem Tod / oder ein Tumulum peſtis, wie van Helmont ſich vermeſſen / könne zuwegen bringen. Kommt her unſerm beduncken nach / von einem flüchtig-ſcharffen und erblichen Salz / welches den kugelförmige Drüſen inſonderheit auffſetzig iſt / ſo durchs Geblüt bald auff-

gelöſet wird/daß die Kräfft des Lebens dahin fahren. Zeichen der Peſt ſind folgende: Es komt den Patienten an mit Froſt und Grauſen/ daranff folget Wärme und innerliche Hitz/ bald kleiner bald groſſer Durſt/ Fieber/ trockene Zung/ Harn der gantz geſund ſcheinet/ die Krancke ſind bald ſchläfferig/ bald verwirrt oder mit groſſem Hauptſchmertzen geplaget/ dannzumahl funcklen die Augen vor brennender Hitz/ und finden die Krancken keinen Schlaff/ groſſe Bangigkeit haben ſie über das Hertz/ ſchwachen Puls/ ob er gleich öffters auch groß zu ſeyn ſcheinet. Die Kräffte verlieren ſich grad anfangs/ und viel ſtärcker als in dem hitzigſten Fieber/ bey etlichen iſt ein Durchlauff/ der gar nicht mit Artzneyen zu heilen/ bey etlichē ein Bluten der Naſen/ Munds/ Augen/ Ohren und heimlichen Theilen. Etliche erbrechen ſich ſtäts/ andere aber underweilen. Bey vielen gibt es Flecken/ Düſſel hinder den Ohren/ am Hals/ under dem Kinn/ Uchſen und in der Seiten. In etlichen iſt die Rohtſucht/ bey vielen weiſſe hälle Blateren/ Carfunckel und allerley Maaſen/ welches auch die gewiſſeſte Zeichen der Peſt ſind/ inſonderheit/ ſo ſie mit einem hitzigen Fieber begläitet werden. Zu Præſervirung nemme man Rautenblätter 1. loht/ Feigen ein halb loht/ Reckholderbeer anderthalb loht/ Welſche Nußkernen 2. loht/ Roſen-Eſſig 4. loht/ ſtoß alles in einem ſteinernen Mörſel wohl under einander. Iß alle Morgen darvon nüchtern/ ehe du an Lufft geheſt/ es iſt bewährt. Man kan dieſe Kranckheit kaum heilen/ doch gibt es Exempel der jenigen/ welche durch Schweiß-Träncke/ von ſaurlechten bezoardiſchen Hertz-ſtärckungen/ Alkermes/ Granatäpffel- und Citro-

Citronenſafft / *Diaphoret. antimonii*, Rauten/ *Scordio*, *Carduibenedicto* und *Theriac.* ſind geheilet worden. In dieſer Kranckheit iſt ſehr berühmt die *Aquâ prophylactica Amſtelodamenſis*, in den Officinen zu Baſel *Acetum bezoardicum* genannt/von dem berühmten Sylvio und Diemerbrok in der Peſt zu Amſterdam mit Nutzen gebraucht/ welche alſo zubereitet wird: Nim̃ Angelica / Zitwenwurtzlen *aa.* ℥j. Peſtilentzwurtz ʒij. Rautenblätter ʒiv. Meliſſen/Scabioſen und Ringelblumen *aa.* ʒij. unzeitige Baumnüſſe klein zerſchnitten ℔ij. friſche zerſchnittene Citronen ℔j. alles zuſammen geſtoſſen/ und darüber guten Weineſſig geſchüttet/ der auß einem gläſernen Kolben im Sand biß an 3. quart. diſtillirt / ℔xij. laß alles under einander über Nacht digeriren/ hernach diſtillire es allgemach ad ſiccitatem, und behalte dieſen Gifft-Eſſig zum Gebrauch. Ein ferner gemein kurtzlich Regiment wider das gifftig Fieber der Peſt gibt folgendes Herr Doct. König. Dieweil die erſchreckliche Kranckheit herkom̃t von vergifftem arſenicaliſchem Lufft / welcher durch die Schweißlöchlein und Lufftſchöpffung in den Leib gezogen wird / und unſer Blut vergifftet und anzündet mit dem Fieber der Peſt. Darumb ein jeglicher Menſch / ſo er auß ſolchem böſen Lufft nicht kommen kan/ſoll ſich doch hüten vor dem Lufft/ der der Faulung empfänglich iſt / als ſtinckenden Lufft/ neblichter Lufft/ enge Gaſſen oder Winckel / da der Wind nicht wohl mag hinkommen/Nachtlufft/ lauem Wind von Mittag oder von Nidergang der Sonnen/ und feuchtem Wetter. Auch ſoll man ſich hüten vor Gemeinſchafft oder Verſamlung der Menſchen / vor Bäderen / vor überflüſſigem Eſſen und

Trincken/

Trincken / von unkeuschen Wercken / von undäuigen Speisen / vor süsser Milch / Honig und süsser Speiß / vor Obst / feißtem Fleisch / vor Zorn / Traurigkeit / vor Fischen auß stillstehenden Wassern / besonder die nicht Schuppen haben / als Aal / Schley / Trüsch / ꝛc. Aber gute Fisch mit Schüppen mögen gebraucht werden / zimlich gesotten / gebraten / oder in Salß / als Hecht / Forell / Esch / Schupfisch / Alet / und andere kleine Fischlein / als Grundelen / Sälmling / ꝛc. Auch soll man sich hüten vor grosser Arbeit / und aller Bewegung / die schwitzen machet / und einem grossen Athem / vor viel Wachen / Schläff des Tags / doch zu dieser Zeit soll man sich von keiner bösen Gewohnheit leichtlich entwehnen. Zu dieser Zeit soll man essen gute ringdäuige Speiß / die auch gut Blut machet / als Hennen / Rebhüner / Haselhüner / Wachteln / Lerchen / junge Dauben / und alle Vögel / so man mit den Kautzen fangt / Kalbfleisch / Rindfleisch / Lamfleisch / jung Hasen und sonst jung Wildpret / Gersten / gebrannte Müßlein / Erbisbrühe / frische Eyer / Gitzeli / ꝛc. und wenig auff einmahl essen / aber das öffter des Tags / daß man nicht Hunger noch Durst leide / und das Tranck soll seyn ein subtiler / lauterer / wohlriechender Wein / als da sind auß der Marggraffschafft / Löracher / Weiler (Schlipffer genañt) Britzinger / Blansinger / ꝛc. Der Essig wird umb die Zeit gar wohl gelobt / darumb die Speiß alle mag gesäuret werden mit Essig / oder anderen sauren Dingen als Ampffer / Erbselen / saur Pomerantzen / unzeitigen Trauben / Citronen / solche sauren Früchten mag man mit dem Fleisch sieden / oder den Safft mit vermischen;

miſchen; So man aber einen böſen Magen hat/und den Eſſig nicht mag dulden/ ſoll minder ſcharffer Eſſig gebraucht werden/ oder den vermiſchen mit Zimmet/Nägelein/Jngwer/Zitwen/Muſcatnuß. Vid. Excell. D. D. Wepferi Hiſtor. Cicut. Aquat. Der Menſch / ſo er Morgens auffſteht / ſoll ſeine Händ/ Stirn/ Antlitz/ Naßlöcher/ Schläff beſtreichen mit Eſſig/ darzu mag man auch thun in groſſer Hitz den Sandel und Campher; aber in kalten Zeiten nemme man Eſſig und einen wohlriechenden Wein oder Lavandel-Eſſig / oder Eſſig darinn geſotten iſt Wermuht/ oder Rauten/ Angelica oder Diptam/darmit beſtrichen das Antlitz; auch damit guralen: darnach ſoll man einen Rauch machen mit Wachholder-beer oder holtz / oder Weyrauch oder Myrrhen / gelbem Agtſtein/ Paradeisholtz / oder mit den Rauchkügelein auß der Apotheck / ſo anderwerts beſchrieben worden. Darnach ſoll der Menſch etwas nemmen und nieſſen / das dem gifftigen Lufft wehret und widerſtehet/ und das Hertz wider das Gifft ſtärcket/als da iſt *Electuarium Curativum Dan. Ludov.* und *Pulvis bezoardicus ejusdem Spirit. vini Francof. & Aq. theriacalis Plateri.* Jn denen 4. Stücken hat man groſſe Hoffnung die gifftige Kranckheit zu verhüten / wann des Morgens von der Lattwerge ſo groß als ein Bone oder Muſcatnuß/oder ein ß. von einer *Tragea*, oder ein Löffelein voll der Waſſern eingenommen wird/ das wird denſelben Tag einen ſolchen vor der Peſtilentz bewahren. So aber der Menſch der obbeſchriebenen Stücken auff einmahl nicht wolt brauchen/ſoll er doch alle Morgen nieſſen Angelica / Tormentill / Bibernell / Meiſterwurtz / Natterwurtz/ weiß

weiſſen Diptam / Wachholderbeer / Rauten / *Bolum Armenum, Terram ſigillatam*, Campher / Zitwen / Theriack / Mithridat / welche alle dem böſen Lufft widerſtehen / und das Hertz wider Vergiffung ſtärcken / die mag man nemmen Winterszeit mit Wein oder Scabioſenwaſſer oder Meliſſenwaſſer; und zu Sommerszeit mit Ampfferwaſſer oder Roſenwaſſer oder friſchem Waſſer mit Eſſig vermiſcht: Oder nim̃ Rauten / mit gut friſch geſchelten Nuſſen / Feigen und Saltz / und alle Morgen mit Eſſig mit einander genoſſen / iſt eine gute Artzney dem armen Mann; wann man hinzu thäte Wachholderbeer / Angelica / Diptam / wäre es deſto kräfftiger. Und ſo der Menſch auß dem Hauß wil gehen / ſoll er in Mund legen Angelica / oder Zitwen / oder Diptam / oder andere obgeſchriebene Stück / oder die Zähn beſtreichen mit Lattwergen oder mit Theriack / und in der Hand tragen ein *Pomum Ambræ*, Oder die Armen einen guten Schwam̃ mit ſtarckem Eſſig / oder andern wohlriechenden Stücken: Und alſo in GOttes Nammen ſich in böſen Lufft begeben die Geſchäfft zu vollbringen. Ein jeglicher Menſch ſoll auch alle Wochen ein- oder zweymahl nemmen *V. VII.* oder *XI. Pilulæ Ruffi*, ein Stund vor dem Nachteſſen / Morgens / auch die ſchwangeren Frauen von dem 4. biß auff den 7. Monat / die brauchen auff einmahl *V.* oder / je mehr der Menſch unordenlich lebt / je mehr ſoll er die *Pilulæ* nemmen: Die Pillen ſind über alle Artzneyen / wehren der Fäule des Geblüts / und ſtärcken das Eingeweid. So aber der Menſch in dieſe Kranckheit gefallen wäre / und er blutreich / ſoll er unverzogenlich eine Aderläſſe thun / ja nach Meinung gewiſſer Practicorum,

ticorum, einer jeden Perſon viel oder wenig herauß laſſen / nach dem der Menſch viel oder wenig Blut hat / oder alt iſt; Alſo / erzeiget ſich das *Apoſtema* umb das Haupt oder Hals / ſoll man auff derſelben Seiten laſſen die Hauptader auff der Hand bey dem groſſen Finger: So ſich aber das Geſchwär erzeigt bey der Scham / oder auff den Schenckeln / ſoll man auff derſelben Seiten das Aederlein bey dem Knödlein laſſen / alſo / iſt das Geſchwär innwendig des Fuſſes / ſo laſſe man das innwendig Aederlein; Iſt das Geſchwär außwendig am Schenckel / ſoll man außwendig des Fuſſes laſſen. So aber das Apoſtem ſich erzeigt under den Achſeln / ſoll man laſſen das Aederlein bey dem kleinen Finger auch auff derſelben Seiten. Nach der Läſſe ſoll man dem Krancken gleich geben auß der Apothek ein Träncklein / gemacht von dem nachfolgenden *Electuario* und Scabioſenwaſſer / oder mit Wein oder Ampfferwaſſer / oder mit *Aq. theriacali*, darnach Hitz und Froſt bey dem Menſchen iſt; oder welcher das *Electuarium* auß der Apotheck nicht möcht haben / der nemme doch ein quintlein Theriack / zerreib den mit Wein / hat der Krancke Froſt; oder mit Waſſer vermiſcht mit Eſſig oder mit Ampfferwaſſer hat er Hitz / und gib es dem Krancken zu trincken / ſo er es nicht behielte / gib es jhm ſo offt / biß er es behält; darnach decke jhn wohl warm zu / und laß jhn ſchwitzen 5. oder 7. oder 10. Stund / ſo lang er es mag leiden / laſſe jhn nicht ſchlaffen biß auff die andere Nacht / und ſo er wohl hat geſchwitzt / gib jhm hernach eine gute kräfftige Speiß / als Hünerbrühen mit Eſſig ſaur gemacht / zerſtoſſen Mandelmilch / und dergleichen; Nöhtige jhn zu

eſſen

eſſen öffters / aber wenig auff einmahl ; Laſſe ihm nicht viel Durſt/er ſoll trincken Gerſtenwaſſer oder friſch Waſſer / beſonders mit ein wenig Eſſig vermiſcht : oder/ ſo er nicht vaſt hitzig wäre / gemiſchten Wein ; Auch ſoll man ihm offt geben Stärckungen / als *Sacchar. roſat. violat. Manus Chriſti, perlat.* oder ein ander *Confect* auß der Apotheck. Man ſoll dem Krancken ordnen Roswaſſer / vermiſcht mit Ros-eſſig / darmit beſtreichen offt das Antlitz / Händ / Puls / Stirn und Schläff. Oder/ ℞. *Aq. roſar. frag.* ℥iß. *borrag. nymph. lactuc. aa.* ℥j. *Acet. rut.* ℥ß. *Succ. citri crud.* ʒiij. *Nitri* ℈ij. *miſc. pro epithem. ad carpos.* Es können auch Kühlungen und Stärckungen des Hertzens mit Krafftwaſſer auß der Apotheck mit ſeiden Tüchlein under das Hertz gelegt werden; Der Arme mag nemen Roswaſſer mit ein wenig Roſen-Eſſig und Saffran vermiſcht. Item/ſo der Krancke komt auff den dritten Tag/ ſoll er nemmen *Pilul. peſtil. Ruffi* ʒß. *aut* ʒj. oder eine geringe Artzney / damit er etwas entladen werde von der Fäule der gifftigen Materi/ die ſich in dem Schweiß verhindert hat. Item/ Auff das Geſchwür ſoll man legen von Stund an ein Pflaſter/ das das Gifft herauß zeucht/ ſtarck oder gering/ nach dem der Patient Schmertzen hat / oder auch ſtarck oder leidenlich iſt. Ein ſolch Pflaſter iſt das *Emplaſtrum de fermento, diachyl. ſimpl. & cum gummi & pice* vermiſcht. Der Arme kan nemmen Feigen und Weinbeerlein/geſäubert von den Steinlein; auch Hefel der ſcharff iſt und Honig mit einander vermiſcht / wil man es ſtärcker haben / ſoll man hinzu thun Senff und Daubenkraut/ Scabioſen und Baldrian ; So bald das Geſchwär ein wenig lind wird/

wird/ ſoll man das darauff thun/ darnach durch einen Wundarzt geſäuberet und geheilet werden. Solchem gemeinen Regiment mag der gemeine Mann mit Nutzen wohl nachkommen. Quidam Nobilis in febre peſtilentiali habuit Bubonem in inguine & in coxâ accidit ipſi carbunculus, qui eſt apoſtema maximè calidum, ardens, doloroſum, denigrans & mortificans membrum cum magno tumore & rubedine loci; Huic præmiſſis Univerſalibus applicatum illud *Emplaſtrum* ab Avicenna & aliis ſummè laudatum & Carbunculo appropriatum, quod recipit *Lentum* ℥iij. Bulliant in aquâ, donec molleſcant, dein exprimatur per ſetaceum, & erit ad modum pulmenti, cui adde *ſucci plantaginis* ℥ij. *Medullæ panis non tam mundati à furfure q. ſ.* bulliant ad formam *Emplaſtri*, & ſupponatur, & erit mirabilis juvamenti infrigidando locum, ſedando dolorem & tumores, ut viſum etiam in *moniali*, quæ habuit carbunculum in brachio etiam cum magno tumore & inflammatione loci, & eſt valde expertum, licet ſit parvi pretii, ſupra ulcerationem verò ubi apparuit caro corrupta & nigra poſitum *Unguentum* quod recipit *Aluminis*, *Viridis Æris*, *Vitrioli Romani aa.* ℥j. *Mellis crudi* ℥ß. *vel q. ſ.* Pro *Unguento* ſpiſſo. Iſtud Unguentum corrodit carnem malum, neque ſeparat ab ulcere, niſi ſecum caro mala ſeparetur, & eſt Corroſivum valde bonum. Deinde ulcere mundificato impoſitum ulceri *Unguent. Apoſtolicum* in Ulceribus malignis ab Avicennâ multum laudatum cum raſur. pannor. dein ſuppoſitum *Emplaſtrum Apoſtolicum ſimplex*, cui tamen addditum aliquid *Myrrhæ*, *Maſtichis* & *Olibani*, & ſic optimè

convaluerunt. Pro moniali tamen additum *Emplaſtro* huic aliquid ſcabioſæ in decoctione lentium. Ad Carbunculum mundatum coquatur infuſio *lithargyrii per acetum* (℥v. *in* ℥iv.) in oleis & cùm frigeſcere dein inceperit, add. *Myrrh. Maſtich. Thur. aa.* ℥ß. Et ſi ulcus eſſet profundum, pro incarnativo, adde *Reſin.* ℥ß. Omnium verò optimum eſt Emplaſtr. Magneticum Arſenicale apud Barbette in Tract. de Peſte p. m. 433. deſcriptum, iisdemque viribus obſervatum à D. Verzaſcha Obſ. Cent. 67. pag. m. 142. nec enim Magnes arſenicalis tanquam venenatus ac malignus rejiciendus, cùm venenum arſenicale per aciditatem ſulphuris ac antimonii ſatis ſit fixatum ac correctum. Sunt tamen, qui in Peſte Baſilienſi An. 1667. nec illud adeò magnifecere, cùm puſtulas excitaverit ac anxietates, unde diachylum ſimplex addito pauco picis ſubſtituerunt. Die Aqua theriacalis Plateri in ſeinen Obſervationibus und herrlicher Praxi beſchrieben/hat/da die Peſt offtermals zu Baſel graſſiret/ herrlichen effect erweiſen/ obwohlen der gelehrte Herr D. Thonnerus zu Ulm meldet in Obſerv. p. 67. daß ſelbige nicht allezeit von jedwederem Magen hat können vertragen werden: ℞. *Syr. acet. citri* ℥vj. *Aq. ſcabioſ. acetoſ.* ℥vj. *Theriac. Plat.* ℥iij. *Bezoard. min. ſpec. conf. liberant. vel Pannonic. rubr.* ℈ij. *Confect. de hyacinth.* ℥ß. *ſpir. Vitriol. ad grat. acidit. q. ſ. miſc.* Item ℞. *Aqu. acetoſ. cardubened. aa.* ℥j. *Mithrid. Theriac. aa.* ℥ß. *Camphor. gran. ij. miſc.* ℞. *Lap. bezoar. gr. xij. Syr. acet. citri* ℥ij. *miſc.* Sind alles Mittel von Herrn D. Verzaſcha in Peſte Baſilienſi bewährt befunden; Sala lobet folgendes: ℞. *Flor. ſulph.* ℈j. *vel ad ſummum* ℥ß. *Aceti vini vel Oxymel.*

Oxymel. q. ſ. miſc. f. Potio ſudorif. Dan. Ludovicus Pharm. mod. ſec. appl. pag. m. 271. Electuarium diaphoreticum contra Peſtem ita parat. ℞. *Pulv. rad. Zedoar. vincetox. carlin. aa. ʒij. tormentill. ʒiß. valerian. ʒvj. Aloës el. ʒß. myrrh. ſulphur. Terr. ſigill. aa. ʒj. Croci ʒj. Cinamom. Cardamom. aa. ʒß. Laud. opiat. ʒiij. mell. vulg. vel Rob junip. vel ſambuc. q. ſ. ℔iij. miſc. f. Electuar.* ſinatur prius fermentari, adjiciantur etiam *Pulv. Viperin. ʒj.* als welches Sal volatile ſonſt höchſt zu loben experientiâ D. Bayle Thol. Alß zu Baſel die Peſt Anno 1667. graſſiret/ iſt folgende Lattwerge köſtlich befunden worden: ℞. *Rad. cardopat. bardan. angelic. tormentill. dictamn. alb. petaſit. aa. ʒj. Fol. ſcord. ʒij. Boli arm. in ſucc. citri lot. C. C. uſt. aa. ʒiij. Rob Juniper. ʒiß. Theriac. opt. Mithridat. opt. aa. ʒiß. ſucc. rut. ʒß. mell. opt. deſpum. q. ſ. miſc. f. Elect.* Acetum Loimicum ſeu Bezoardicum contra Peſtem Scaphuſ. ſeq. laudandum: ℞. *Rad. angelic. helen. fraxinell. Carlin. petaſit. tormentill. aa. ʒj. anthoræ. contrayerv. aa. ʒvj. Cort. Winteran. citri aa. ʒij. Herb. ſcord. Diptamn. Cret. cardui-ben. rutæ aa. m. j. Flor. roſar. rubr. anthos, calend. buglоſſ. aa. m. ß. Sem. fœnic. citri aa. ʒj. Bacc. Juniper. ʒij. Zingib. zedoar. aa. ʒß. Caryophyll. cinam. aa. ʒiij. Nuc. moſchat. ʒij. Aloës ſoccotr. Myrrh. Nard. Indic. Schœnanth. aa. ʒj. Croci, Camphor. aa. ʒiß.* Affund. *Acet. acerr. ℔xij.* ſtent loco calido per menſem, poſtmodum coletur & ſervetur ad uſum. In dieſem Eſſig können Schwämmlein geneſet werden/ und in durchlöcherte Knöpff gethan daran gerochen werden/ ſonderlich ſo man die Krancke beſuchen ſoll; Herr Doctor Waldſchmid ſel. meldet in ſeiner Praxi, daß er ſich in der Peſt/ ſo zu Hanau graſſirte/

mit einem ſolchen Aceto theriacali in währender Peſtzeit præſervirt habe.

Pfeil-wunden. Vulnera ſagittarum. Sihe die LVIII. Obſervat. in Chirurg. Schrifften pag. 264.

Podagram / Gleichſucht. Arthritis. Zu wiſſen/ daß das Podagram in einem Gleich allezeit verbleibet/ und derowegen Arthritis fixa genennet wird/ die Gleichſucht aber weichend iſt von einem Geleich in das andere/ und derowegen vaga genennet wird/ nach dem das ſaure Saltz under der Röhte des Geblüts verborgen/ und in einen Fluß gerahten/ entweder dick und zähe und figirt in den Gleichen beſtehet/ oder aber annoch flüſſig und flüchtig iſt. Die Chineſiſchen und Japoniſchen Völcker haben eine beſondere Manier dergleichen und andere Schmertzen zu curiren/ dann nebenſt ihrer Moxa, damit ſie brennen (wie in der CIX. Obſerv. Chirurgiſcher Schrifften pag. 350. bemeldet worden) haben ſie eine Art Nadeln von Gold gemacht/ welche dienet in allen Schmertzen/ und die Geneſung beſtehet allein darinnen/ daß/ wo ein Geſchwulſt auch Spannung der Häuten gefunden wird/ als wie in dem Podagram/ und dieſe durch eine Nadel/ ſcharffes Meſſer oder dergleichen geöffnet wird/ gleich beſſer wird/ und die Spannung weggehet/ ſo daß die jenige ſaur-ſaltzige Materi/ ſo das ſpannen verurſachet/ durch die Oeffnung außgetrieben wird/ nicht anders/ als wie ſonſt das Schräpffen mit Nutzen gebraucht wird. Wer aber vermeint ſolche Oeffnung mache ihm noch

mehr

mehr Schmertzen / contentire ſich der Milch-Cur. Vide Gleichſucht / und von der Milch-Cur Nutzen Herren D. Johan. Georg. Greiſel. Viennenſ. Tract. pecul. item Obſerv. Joh. Michaël. Fehr Dec. VI. Ann. II. Miſc. Cur. Eine bewährte Aqua arthritica iſt folgende: ℞. *Ocul. popul.* ℥xxvj. *Aq. font.* LXXX. deſtilletur & recipiatur *Aquæ deſtillatæ* ℥L. pòſt ℞. *Flor. beton. rec.* ℥iij. *Fol. ejusdem* ℥vj. *Primul. ver. ſuc.* ℥ij. *Chamæpith. rec. Lavendul. ſalv. rec. aa.* ℥ij. *Calamenth. roriſmar. major. aa.* ℥iß. *Aquæ font.* ℥L. Stent in infuſ. per dies aliquot, pòſt adde priorem deſtillationem, & fiat deſtillatio per veſicam ad ℥LXX. Sihe oben Gleichſucht.

Puls-ader-Zerreiſſung. Dilaceratio arteriæ. Sihe Chirurgiſche Obſerv. CXI. ſamt einer Zugab Herren D. Em. Königs p. 357.

Puls-ader-Kropff. Aneuriſma. Sihe Chirurgiſche Schrifften p. 120. item p. 146.

Purgierende Artzneyen. Purgantia. Die purgierende Artzneyen würcken auff zweyerley Weiſe. 1. Durch die ſtarcke Reitzung der Därmen. 2. Durch die Verdünnerung des Bluts und Milchſafftes / wie auch übrigen in dem Leibe enthaltenen Unrahts / welcher flieſſend gemachet / leichtlich außgeführet werden kan. Etliche under dieſen Artzneyen würcken auff beyde Wege / etliche aber nur auff einen Weg allein: Erſter Gattung ſind alle Purgantia Vegetabilia, ſo ſcharff und bitter / gleicher Weiſe auch alle Antimonialia, welche entweder den Magen zum

Erbrechen/ oder die Därm zum Durchlauff reitzen: solche Schärffe ist flüchtig / gesaltzen und saurlecht/ dardurch das Geblüt und der Chylus dünner und fliessender gemachet wird/ daß das unreine darinnen sich hernach leicht scheiden mag durch den Kräislauff des Geblüts / durch den Gallen-gang und Rücklein oder Darm-drüsen in die Därm / damit das Geblüt also gesäuberet werde.

So man gar zu starck purgirt / (Hypocatharsis) brauche man erstlich die Essentz vom Theriack oder Opio, zum anderen/ absorbentia terrea, gebrañt Hirschhorn/ gesiegelte Erden/ Antim. diaphoret. unicorn. foss. &c. weilen solche Sachen das Saure und Gesaltzene in sich sauffen und verschlingen / daß sie ihre Schärffe und Krafft im Leib verlieren ; drittens / alle Schweiß-treibende Artzneyen / dardurch die purgierende Theile im Geblüt durch die Schweißlöcher außgetrieben werden.

Purgierende Mittel sind theils von Gewächsen oder Mineralten/ jene reitzen die Därme/ uñ machen die Flüsse jähren/ diese aber/ wie die ♄alia reitzen allein / die ☿alia schmeltzen und machen flüssig.

Die materialische Krafft der Gewächsen bestehet im Harz ; der antimonialium und mercurialium aber in einer saursaltzichten Schärffe / welche vast vitriolisch ist. Wann man aber purgieren wil/ muß man gewahren/ was vor/ in und nach der Purgation zu thun seye. Vor der Purgation muß man den Leib und Fenchtigkeiten bereiten / den zähen Schleim vertheilen und die Schärffe milteren/ jenes durch salia und gummata, durch den ☿rum ☉lat. arcanum duplicatum, tincturam auß dem gummi ammoniaco. In trockenen Complexionen/ welche

leichtlich

leichtlich zu purgieren/ deßgleichen im Scharbock/ Grimmen und Mutterwehen und Schwindsuchten muß man den purgierenden Sachen narcotica beymischen. Man purgieret gemeiniglich im abnemmenden und nidergehenden Mond lieber mit Träncklein als trockenen Pulveren/ sonderlich in Melancholischen und Cholerischen Naturen. Wann der effect nach eingenommener Purgation spat folget/ so ist das beste Mittel darzu Cremor tartari ʒß. entweder allein/ oder mit dem Scammonio gr.ij. vel iij. oder Jalapp. gran.iv. vel v. in einer warmen Fleisch-Brühen eingenommen.

So man die Schwangeren purgieren muß/ soll man jhnen sanfft und gelind laxierende Sachen eingeben/ damit nicht eine starcke Purgation etwan dem Kind oder der Gebährmutter schade. Vielmehr soll man jhnen reitzende Sachen eingeben/ gleich der Rhabarbara und Jalappa in halber dosi oder dritten Theil/ welches jhnen sehr dienstlich seyn wird. Solche Personen laxieren genug die Pil. Quercetani ohne einigen Gewalt oder Schaden/ welchen auch der Mercurius dulcis als ein unschädlich Ding mag beygefüget werden.

Die Kindbetterinnen soll man nur allein laxieren/ und zugleich den Nachfluß beförderen/ dann gemeiniglich so bestehet die Reinigung denen/ welche nach der Geburt einen verschlossenen Leib haben/ dessentwegen laxieren solche die Pilulæ pestilentiales Ruffi, welche auß Aloe/ Myrrhen und Saffran zubereitet werden/ oder das Elixir proprietatis mit Rhabarbara oder Jalappa.

Was anbetrifft die Kinder / können solche am besten mit dem Mercurio dulci purgieret werden/

wie auch mit dem Pferſigblüt-Schlehenblüt-Roſenſyrup / darzu etwas Rhabarbara und obiges Mercurii dulcis vermiſcht ſeye. Sihe Kinderkranckheiten. Nach der Purgation muß man die ſtarcke Bewegung des Leibs und Bluts ſtillen mit einem guten Trunck alten Weins / und gegen der Nacht einen guten Trunck Magſaamen-Decocti, welches den Uberreſt der materiæ morbificæ durch den Schweiß außführen thut.

Es ſind aber purgierende Sachen under denen Kräuteren / Aloe / Rhabarbara / Senetblätter / ſchwartze Nießwurtz / Scammonium und Coloquinten. Under denen Mineralien aber ſind Antimonium, Mercurius dulcis vitæ und Aurum fulminans, &c.

1. Aloe Soccotrina, iſt die beſte / an ſich ſelbſt ein componirter Safft auß ſchleimeriger Subſtantz und wäſſerigem ſucco, under welchen ein ſubtiles Purgier-Hartz verborgen liget. ℞. Aloe / vermiſche ſelbige mit ein wenig Meyenthau / darunder etwas Ol. tartari per deliquium, darmit wird der Schleim darvon gezogen / und wañ er hernach eingeſotten wird / kan man Pillen darauß formieren / welche mit allerhand Saltzen vermiſchet werden können / wie ſolches die Frantzoſen-Pillen bezeugen. In langwierigen Zuſtänden ſind folgende Pillen gar dienſtlich: Nim *Aloës lucid.* ʒiß. *Gummi ammon.* mit Eſſig ſolvirt und inſpiſſirt ʒj. vitriolirten Weinſtein ʒß. mit *Eſſentiæ martis liquid.* zu Pillen formirt / doſis 8. biß 10. Hr. Poterius bezeuget / daß folgende Pillen in Glieder- und Nieren-Schmertzen trefflich ſeyen: ℞. *Aloës ppt.* ʒß. *myrrh.* ʒij. *Croci, flor. antimon. fix. aa.* ʒj. *mac. zingib. galang.*

galang. aa. ʒß. Cum ſp. Vini f. Extr. doſ. gr. iv. ad vij. Cum gr. iij. Lap. bez. in ardentibus febribus tutò exhibetur. Die Pilulæ Tartareæ ſind in Stein- und Podagram-Schmertzen dieſtlich: ℞. *MP. aloephang. Aloës ſoccotr. aa. ʒvj. Tart. vitriol. ʒij. Sal. abſynth. ʒj. Myrrh. ʒß. Croci gr. xvj. Cum Syr. roſ. ſ. ſ. f. Maſſ. pil. Sunt ſtomachicæ, paticæ egregiè*; Uber alle ſind höchſt zu ſchätzen die Pilulæ Schrœderi, auch Spadanæ genannt: ℞. *Aloës ſucc. fragor. inſucc. ʒj. Gumm. ammoniac. ʒß. Sal mart. ſubdulc. ʒj. Tart. vitriol. ʒij. Extr. gentian. ʒiß. Croci ʒj. cum Tinct. tartar. f. Maſſ. pilul. Doſ. ʒß.* Aeuſſerlich ſoll man von der Aloe 2. loht in 1. ℔. Graßwaſſer ſolviren / und den Krancken damit waſchen / iſt gar gut in Läuſen / denen Nieſſern / und in der Raude.

11. Rhabarbarum lariert / ſo fern ſie ſchleimerig oder fett und ſchwär iſt / daß das Extractum darvon mit Waſſer außgezogen werden mag / man gebraucht ſolche ſo wohl in Pulver als Infuſion mit Sale tartari, die Gall und ſcharffe Flüß außzuführen. Nimm Rhabarbar-wurtzlen 2. oder 3. quintlein / *Salis tartari* ein halb quintlein / laſſe es über Nacht an Erdrauchwaſſer in digeſtion ſtehen / vom abgeſiegenen nim hernach 8. loht / thue ein wenig Zimmetwaſſer und Roſen-Julep darzu / ſo wirſt du eine ſanffte und gute Purgation haben. Köſtlich iſt auch folgend Infuſum; ℞. *Rhabar. el. ʒij. Summit. cent. min. abſynth. aa. p. ß. ſem. coriand. ppt. aniſ. aa. ʒiß. Vini albi veter. ℥vj. Stent in infuſ. & ſumatur pro 2. doſibus.* Das Rhabarbarum iſt gleichſam die Seele der Leber / weil ſie öffnet und die Gall verbeſſeret / hilfft zur Blut-reinigung und Verdäuung / widerſtehet der Waſſerſucht und allen Geſchwulſten /

ſonderlich/ ſo man ſie mit dem Decocto von Roſinlein eingeben thut / damit aber der Rhabarbara flüchtige Krafft nicht verfliege / ſoll man ſie nur infundiren/ nicht aber ſieden und kochen.

III. Der Jalappa Krafft beſtehet nur allein auch im Harꝛ/ ſie iſt das gemeineſte Purgier-Mittel Alten und Jungen gedeylich/ löſet alle Unreinigkeit des Eingeweids und Geblüts auff / und führet ſelbiges in wäſſeriger Geſtalt auſſert den Leib / deßwegen auch under die Hydragoga und Phlegmagoga gezählet wird. Dieſe Wurtzel wird trocken oder naß gebrauchet; trocken in Pillulein / als da ſind Pilulæ catholicæ Meibomii; ℞. *Extr. panchymag.* ʒj. *Reſ. jalapp. mercur. dulc. opt. aa.* ʒß. *miſc. & cum Spir. Vin. f. Maſſa ex* ʒj. *ad xxx. Doſ.* ∋j. *vel* ∋ij. *gr. v.* Oder in Pulver; ℞. *Jalapp. pulv.* 15. gran/ geläuterten Salpeter 8. gran oder ∋ß. *ppt. Scammon.* 2. gran/ diſtillirt Aenisöhl 2. Tropffen/ under einander vermiſcht / und auff einmahl einzunemmen. Oder ℞. *Crem. tartar. Jalapp. pulv. aa. gr. xv.* diſtillirt Aenisöhl 2. gr. M. in warmer Fleiſchbrühen auff einmahl eingenommen. Diß kan man auch den kleinen Kindern eingeben/ nemlich *Cremor. tartar.* und *pulv. Jalap. aa. gran. viij.* und ein Tropffen Aenisöhl/ Miſc. Naß oder flüchtig wird dieſe Wurtzel gebrauchet/ ſo man mit Brandtenwein die Eſſentz darvon ziehet / und ein wenig Citronenſchalen darzu thut/ *doſ.* ʒij. *iij.* Oder folgende Eſſentiam catholicam purgantem gebrauchet: ℞. *Rad. Jalap. reſ. turbeth. el. aa.* ʒiij. *Polypod. q.* ʒiiß. *Ireos Flor. Enul. camp. aa.* ʒij. *Scamm. ſulphurat. Gumm. de Peru aa.* ʒiß. *Extrahatur cum Spiritu Vini Eſſentia.* M. Rim̃ *reſinæ* oder *magiſterii Jalap. gr. ix.*

Salis

Salis tartar. gr. iv. mit einem loht bleich Rosensafft einzunehmen. Item/ ℞. *Resinam*, & subigatur cum *vitello ovorum* und 6. loht Krausen-müntz-wasser darzu gethan/ purgirt zimlich wohl. Nimm Geschelte Melonenkernen *num. viij. Resin. Jalap. gr. viij. cum s. q.* Fenchelwasser eine Milch angestossen und mit ein wenig Zimmetwässer und Zucker lieblich gemachet.

LV. Senetblätter haben eine larierende Krafft/ welche in einem flüchtigen Hartz bestehet/ das von aussen an den Blättern kleben thut / und mit Wasser auffgelöset werden mag. In Apothecken findet man den *pulv. Sennat. Montag.* wie auch *pulv. crystall. solutiv. compos. Zvvölferi*, welche aber/ ob sie gleich wohl purgieren/ sind sie doch unangenehm wegen der starcken dosi. In substantiâ soll man die Senetblätter mit dem *Tartaro* vermischen / das Infusum aber mit dem *Sale tartari* oder *Oleo tartari per deliquium*, und das Decoctum mit dem *Cremore* ♀i. Das Infusum machet man also: Nim̃ Senetblätter ʒj. Rhabarbara oder schwartz Nießwurtz ʒj. *Sal* ♀*ri* ℈j. lasse es im Wasser stehen/ oder an Erdrauchwasser in einem warmen Ort/ Morgens darauff seige man die rohte Tinctur ab/ und thue under ziij. ein wenig Zimmetwasser mit Zucker auff einmahl einzunemmen. Dieses Mittel ist in langwierigen Kranckheiten / so von zähem Schleim herkommen/ in viertägigen Fiebern und Blonigkeiten gar dienstlich. Nimm Senetblätter ʒvj. schwartze Nießwurtz ʒij. *Sal* ♀*ri* ziij. laß es in warmem Ort über Nacht im Wasser stehen/ vom abgesiegeten nimm ein Pfund / thue darzu bleich Rosen-safft/ biß es angenehm *Dos.* ʒiij. welches Mittel dann

in lanz-

in langwierigen Kranckheiten auch dienstlich ist. Herr Blancard braucht *Fol. senn.* ʒß. *Tartar. Rhen.* ʒß. *Aq. pluvial.* ʒiv. *f. Tinctura*, die auch den Kindern kan Löffelweiß eingegeben werden. Das Decoctum von Senetblättern mit kleinen Rosinlein / ist in miltzsüchtigen und Cörbutischen Personen nutzlich. Item / Sechs Zwetschgen setze in ein klein Häfelein mit halb Wein und Wasser zum Feur / thue in ein Tüchlein anderhalb quintlein Senetblätter / ein wenig Rosinlein / Fenchel / und präparirten Weinstein / laß es mit einander über das halbe einsieden / truck das Tüchlein / darinn die Senetblätter / wohl auß / über die gekochte Zwetschgen / streue wohl Zucker und Zimmet darauff / und isse dieselben samt der Brühe. Es laxiert gar sanfft und wohl; so es zu schwach wäre / kan man mehr Senetblätter nemmen / doch nicht über zwey oder dritthalb quintlein. Wann sonst die Miltzsüchtigen meist verstopffter Leber sind / nimme kleine Rosinlein ʒiß. zerstosse sie / und giesse siedend Wasser daran / thue darzu ʒiij. Senetblätter / ʒj. *Crem. tart.* und so es Frühling / ein wenig Violen / wann es verkaltet / nim̃ darvon ℔iß. und trincke nach Belieben / dann es laxieret auch sanfft ohne Grimmen.

V. Schwartze Nießwurtz ist in langwierigen Kranckheiten ein vortrefflich Mittel / insonderheit denen / welche das weisse Geäder und Haupt afficiren / und welche schlechte Sinne haben und verwirret sind. Es ist ein sonder-würckend Mittel in melancholischen Verwirrungen / deßgleichen auch in den Haut-Schäden / wüster Raud; seine Krafft bestehet in einem scharff-flüchtigen Saltz / welches alle Säure verbesseret; Paracelsus lobt sie sonderlich

lich wider die Fallende Sucht/ das Podagram/ Schlag und Waſſerſucht; Auch lobt er die Blätter durch den Oſtlufft getröcknet/und mit ſo viel Zucker vermiſcht/ für ein herrlich Præſervativ vor Kranckheiten alter Leuten. Man gebraucht dieſe Wurtzel meiſt nur in infuſo in friſch Waſſer eingelegt/oder in Spir. vini tartariſat. darinnen man ſie auch kochet/ ſtarck außtruckt/ und einſiedet/ biß ein extract überbleibet/ man muß allezeit ein wenig Sal. tartari bey der Kochung hinzu thun: diß Extract gibt man in Pillen mit Mercur. dulci vermiſchet/ ein/ in der Fallenden Sucht/ in Frantzoſen und allerley wüſten Rauden/ im vergiffteten Saamenfluß/ viertägigem Fieber und Melancholey/ welches ich vielmahlen erfahren habe. Man kan auch die Wurtzel infundiren in weiſſen Wein mit ein wenig Sal. tart. und das extract. darvon machen/ auch ſelbiges verſtärcken mit Scammonio oder Coloquinten. Paracelſus lobts in einer todten Frucht/ und in molâ, auch in Würmen und anderen Gewächſen. Im Scharbock ſoll man die ſchwartze Nießwurtz in Milch-Schotten mit ein wenig Sal. tart. infundiren. In den Quartan-Fieber lobt Herr D. König in Miſcell. Cur. einen *Pomum helleboratum*, allwo er auch das *Extractum helleborum non purgans* zu bereiten lehret.

IV. Scammonium muß wohl zubereitet werden/ ehe man ſie eingibt/ man muß ſie in Waſſer in einem gläſernen oder ſteinernen Mörſel infundiren und wohl anreiben/ biß daß das hartzechte in Boden komt/ und die Milch oben abgeſchüttet werden kan/ welche zimlich gelind purgiret/ vorauß/ ſo man under ʒij. deſſelben ol.tart. per deliquium ʒß. darzu ſchüttet. So man dieſe Milch inſpiſſiret/ heißt es

Scam-

Scammoneum præparatum/ darvon nimm ſ. gran Crem. tart. ℈j. und gibs in warmer Brühe dem Patienten ein/ welches jhn ſanfft und ſtarck laxieren wird. Oder mache alſobald folgendes Mittel: Nim̃ zubereitet *Scammon. gran. xv.* gieſſe daran Roſenwaſſer/ſtoß/daß es zu einer Milch werde/under das abgeſiegete thue Zimmetwaſſer ℥j. und ein wenig Zucker Candel/ man kan auch ein wenig Citronenſafft darzu thun / damit es lieblicher werde. Der Syrupus ſcammoniatus laxativus wird alſo gemachet: Nim̃ *Scammon. ʒj. ſucci citri recent. depurat.* ℔ß. *vel* j. terantur invicem, & ſolutio lactea decantata vel colata levi cum expreſſione aſſervetur, addendo *ſacchar. q. ſ. ad conſiſtent. ſyrup.* ſic habetur ſuavis Syrupus laxans doſis ʒß. ad ℥j. Scammon. ppt. doſ. pro ſtimul. ſunt gr. ij. vel iij. Die Pilulæ DN. Mayerne ſind folgende: ℞. *Diagrid. ſulph. Troch. alhand. Aloës lucid. aa. q. pl. F. M. cum Elix. P. P. q. ſ. Pil.* Proſunt in morbis chronicis, ubi leviora purgantia deficiunt. Doſis à ℈ß. ad gran. xv.

VII. **Coloquinten** wird under die Schleimaußführenden Artzneyen gezählet/ dann jhr trockenes Marck hat ein gar zähes und bitteres Hartz/welches die Därm vaſt biß auff das Blut reitzen thut. Man nim̃t in der Zubereitung entweders die Reſinam ſimplicem oder Zeltlein/ läßt ſie an tartariſirten Brandtenwein ſtehen/ und mit dem *Sale tartar.* digeriren/ biß eine ſchöne Tinctur außgezogen. Dieſe Eſſentz kan man allein brauchen/ oder zu einem Extract einkochen/ deſſen doſis 2. gran/ und wird meiſtens andere Artzneyen zu verſtärcken gebrauchen. Sihe Select. Remed. D. Königs in Regn. Vegetab. VIII.

VIII. **Wolffs- oder Teuffels-Milch/** (Esula) wird zubereitet/ da man frische Esels-Cucumeren-wurtzen gedörrt mit *Spir. vin. Tartar.* und *Esulæ* vermischt und infundiret / ein wenig Muscatblüt hinzu thut/ davon man etwan einen Löffelvoll in der Wassersucht eingeben darff.

IX. **Gemeine Schwertel oder Gelbe Wasser-Lilien-wurtzel** (Iris nostras) ist der Bauren gemeineste Purgation/ da das Eingeweid noch starck/ insonderheit in der Wassersucht: man gibt das Decoctum in der Fleischbrühen ein/ und den frisch außgetruckten Safft mit Fenchelwasser und Violensafft vermischet dos. ʒj. Eine sanffte Purgation hat man auß Rosen / darauß der Rosen-Syrup also gemachet wird: Man füllet von schönen Rosenblättern eine Kanten / giesset siedend Wasser darüber/ lassets sechs oder acht Stund stehen/ truckt solch Wasser von der begossenen Rosen auß/ machts wiederumb siedend / und schüttets über andere Rosen/ und lassets stehen wie vor/ und dieses drey oder vier mahl / biß das Wasser von den Rosen hüpsch roht und wohlschmeckend wird / alßdann sieder und verschaumt man solches wohl/ vermischts mit geläutertem Honig oder Zucker / und laßts sieden / biß es dick wird/ / wie ein Syrup seyn soll/ *Dos.* ʒij. ʒiij. mit *Electuar. de succ. rosar.* ʒj.

Auß den **Mineralien** hat man erstlich die Antimonialia. Das Antimonium crudum cum sale communi fusum, demnach Mercurium vitæ correct. vel Crocum metallorum cum sale communi fusum. Nimm gemeines Saltz / und Antimonium crudum, jeder Gattung gleich viel / giesse es in

es in einen Tiegel/ hernach gieß es in eine Gieß-Buckelen/ damit der Regulus in den Boden fallen und oben die Schlacken bleiben/ von dieſen Schlacken gibt man biß auff ein quintlein/ aber in den hitzigen Mägen machet es unwillig; beſſer iſt/ man brauche den Mercurium vitæ ritè correctum, inſonderheit ℞. *Butyrum Antimon. aliquoties rectif. præcipit. hinc mercur. vitæ per oleum tartari per deliquium*, mache das præcipitirte mit ſiedendem Waſſer ſüß/ wañ deſſen Geſchmack noch eckelhafft iſt/ ſo laſſe Brandtenwein darüber anzünden / welcher jhme einen Saltz-guſt geben wird/ und machen/ daß diß Mittel meiſt underſich purgiere. Auff ein andere Manier geſchihet die præcipitation, Si ſcil. probè edulcoratus in patella non vitrata teratur ſub igne carbonum, donec in pulverem griſeum abeat, & nullum emittat fumum, continuò agitando, ne etiam in grumos abeat & concentrentur ſpirit. ſalis particulæ, quæ debebant effumâſſe, & hinc vomitum movere ſolent. Diß iſt der rechte ppt. Mercurius, welcher durch den Stulgang purgieret/ welchen Riverius ſicher biß auff gr. vj. eingeben darff. Iſt des Angeli Salæ Roſa mineralis, in allen Morbis Chronicis ein außbündiges Mittel. Beſihe den Anhang Curioſer Experimenten zu End der Chirurgiſchen Schrifften beygeſetzt von Herren Doct. König Experim. XXXVII. p. 888. Der dritte Modus des Mercurii vitæ iſt dieſem gantz zuwider/ dum aliquoties probè teritur, & ſale communi diu de novo ſæpiùs abluitur. Was antrifft zum anderen den Mercurium, es ſeye gleich vivus oder præcipitatus, wann er lang im Leib bleibet/ ſo diſponirt er ſelbigen zum Speichelfluß/ wil man diß verhüten und zum

Pur-

Purgieren gebrauchen/ ſoll er höchſtens 24. Stund im Leib bleiben.

Der Mercurius dulcis iſt das allernutzlichſte und gelindeſte *Purgans*, und reiniget den Leib von aller Säure/ wird aber zubereitet ſublimando mercur. vivum bis vel ter cum mercurio ♎to, wohl pulveriſirt/vermiſcht / biß es zum lauteren Cryſtall wird: Dieſe Purgation iſt gelinder als *Jalappa*, und wird gegeben *aa.* 3ß. man thut ſolchen aber gemeiniglich mit den Purgantibus vegetabilibus vermiſchen/zum Exempel: ℞. *Mercurii dulcis gr.xv. vel* ℈j. *Scammon. ppr. gr.iv. vel v. miſc.* vel in forma Pulv. vel cum pauca Conſerv. Roſ. in formam Boli redigiren und einnemmen / purgat ſatis ſuaviter. So man Pillen haben wil: ℞. *Mercur. dulc.* ℈j. *Extracti panchymagog. Crollii gr.xv. Trochiſc. Alhand. gr.j. vel ij. miſc. f. Pilulæ*, ſo in der chaudepiſſe gemeiniglich in Franckreich eingegeben werden. Herr D. Peyer zu Schaffhauſen meldet in ſeinem ſchönen Tractat de Gland. Inteſtin. daß der *Mercur. dulcis* mit *Extr. cathol.* eingegeben / den Vorzug vor allen purgantibus habe. Wann der Mercurius dulcis keinen rechten effect haben wil / ſoll man ein Pulver von *Cremore tartari* mit ein wenig *Jalappa* in Fleiſchbrühen warm außtrincken / dardurch wird auch der Speichel-fluß verhütet werden. Jeniger Mercurius, ſo præcipitirt wird cum Oleo ſulphuris per campanam, heiſſet *Turpethum minerale*; geſchihet die præcipitation mit dem ſpiritu nitri, heiſſet es *Arcanum corallinum*, oder ſo zu dem Mercurio aurum komt/und dieſe mit einander vereiniget werden/ gibt es ab *Mercur. præcip. ſolarem*; Iſt aber kein radicalis ſolutio & unio auri cum mercurio, in-

deme der Mercurius vulgaris nicht der Mercurius Philoſophorum iſt / als welcher allein (wie im Titul Außſatz vermeldet worden) durch die Kochung dem Gold kan vereiniget werden. Beccher. ſuppl. II. phyſ. ſubt. Theſ. VI. §. 221. refert, Mercurium antimonii fixatum & præcipitatum eſſe *Aurum horizontale* & *Sulphur Philoſophorum*, quod facilè in novo ſui generis Mercurio ſolvitur, & ſic fixitas in mercurium ſemper plus introducatur, unde de mercurio fit ſulphur, quod novo mercurio addito magis ſubtiliatur, unde Tincturæ exaltatio ac etiam auri inde detracti & in corpus redacti præ vulgari auro ſubtiliori vel reſolubiliori in mercurio ſophico, de quo & Suchten de antimonio. In confirmationem hujus exemplum ſiſtit præparationis cereviſiæ, in quâ triticum abſque humectatione & toſtione vim aquæ non communicat, pariter nec aurum reſolvitur in mercurio, niſi ei miſceatur, humectetur, incaleſcat & excreſcat, figatur & præcipitetur. Experimentum cohobationis quoque adducit in amalgamatione auri, argenti cum mercurio vulgari, unde deſtillatus mercurius & denuo aliquoties affuſus, aurum & argentum ſic fuſile reddit, ut ceræ inſtar in vitro fluat, imò etiam vitra tingendo penetret, id quod facit ad confirmationem penetrantiæ & melioriationis Tincturæ in repetitione ejus -ո-tionis & novæ cum mercurio ſophico digeſtionis, de quo ut modò dictum ſupra in Titulo Außſatz. Spectat & huc illa ſubtiliatio auri, quam ope amalgamationis (non tamen vulgaris) & abſtractionis cum mercurio inſtituere docet Auctor Tumuli Paupert. Cap. X. p. m. 51. & Cap. ſeq. hoc aurum

poſtea

per ſolius ignis gradus calcinat in ſalem, qui ſal illi idem eſt ac Lapis Philoſophorum, cujus proprietates & bonas notas cap. XI. ſiſtit: Huc verò referri meretur *Aurũ perſpectibile* vel *Vitrum* ☥. *aureũ*, cujus mentio fit apud Kesler. Cent. III. obſerv. 30. pag. m. 56. ℞. *Aur. fin.* ʒj. *antimon. crud.* ʒij. (*vel reguli* ʒß.) Fluant, pulveriſata reverberà per 8. horas, ut evaporent continuâ agitatione, ſic tamen ne aurum in corpus fluat, poſteà effunde in Vitrum transparens, è quo pulveriſato cum Spiritu vini ſ. Extractio, ſic optimum medicamentum verè aureum poſſidebis. Vid. Hygin. à Parma in Saturn. Regn. ubi magnum Opus Philoſophicum deſcribit. Folgend *Bezoardicum auratum Sala* iſt ein edle Medicin: ℞. *Auri calcis* ex abſtractione ℞. q. v. dulcoretur ſuperfuſo aliquoties acet. deſt. dein digeratur cum menſtruo Baſilii per menſem eoque abſtracto per B. ſpiritu, rubicundiſſima erit Tinctura; de hac auri tinctura ℈ j. cum *Liquoris gummoſi antimonialis* ℈ vj. (hunc liquorem oportet eſſe ſolutum prius aquâ nitri) miſc. ex arenâ ſpiritum nitri ſemel atque iterum per cohobia deſtilla & quod reſtat denique ſuper prunis in catino plano per horam per bacillum agitando crema in pulverem ſubtiliſſimum, Doſ. gr. vj. ad x. contra morbos plerosque ubi ſudore opus. Pariter argentum in aquam viſcolam cum aq. fort. digeſtione ſolutum, miſcetur cum ſolutione butyri antimonii cum ſpiritu nitri factâ in ſubdecuplâ proportione & lege artis deſtillando figitur. Nimirum aurum in ſpiritu nitri philoſ. dicto ſolutum miſcetur butyro antimonii; abſtractioneque factâ repetitâ calcinatio ſub tegulâ inſtituitur in

pulverem purpureum ſeu *Bezoardic. aureum.* Vid. loc. citat.

Arcanum Corallinum alſo bereitet: Nimme wohl-depurirten *Mercurii vivi q. v.* abſtrahatur ab eo *Spiritus nitri* ritè rectificatus 3. vicibus, darauß wird dann ein ſchön rohtes Pulver wie Zinober/ welches im Tiegel ſoll calcionirt werden/ biß es nicht mehr rauchet/ und der ſpiritus nitri concentratus darvon flieget/ dann kan man die überbliebene Erde cum Spiritu vini, deflagratione factâ gar ſicher gebrauchen: Doſ. gr. iv. v. und purgieret allein underſich. Und ſolche *Mercurialia* gedeyen in uhralten Kranckheiten/ als dem viertägigen Kaltenwehe/ Frantzoſen/ Podagram/ ꝛc. Herr D. Lang ſagt in ſeinen Annot. ad Fabrum, daß das Diaceldateſſon Paracelſi quod eſt mercurius rubeus præcipitatus & dulcificatus cum oleo tartari ſpirituque vini ſeyen die einigen und beſten Purgier-Artzneyen/ die ein Medicus in gifftigen hitzigen Kranckheiten/ ſonderlich in der Lagerſucht gebrauchen ſolle; Herr D. Tilingius präparirt ein Arcanum mercurii oder Cinnabarim auß Mercurio bene depurato ſeu extracto à Cinnabari ope tartari calcinati ℔j. ſulph. antim. ʒiv. und rectificirt ſie annoch neun mahl/ biß ſie ſchön purpurfarb wird/ iſt ein herrlich Mittel in hydrope, variolis, podagrâ, wie dann ſonſten das Antipodagricum Cnœfelii nichts anders ſeyn ſoll/ als ein Mercurius vivus per certum oleum vitrioli laboriosè licèt fixatus, oder vielmehr der Philoſophen antimonial-mercurius, mit dem Gold wohl vermiſchet und eingekochet/ wie Herr Ramelovius in ſeiner Stein-Cur bekräfftiget/ und Herr D. König auß den Arcanis Cnœphelianis in Miſc. Curioſ.

Curioſ. ſchlieſſet. Videatur *Tincturæ Philoſophorum Paracelſicæ Deſcriptio ab E. K. exhibita* in unſeren Chirurgiſchen Schrifften pag. 689. In der Frantzoſenſucht kan man ohne den Mercurium nichts nutzliches ſchaffen/ ja die Mercurialia mögen radicirte Kranckheiten auß denen äuſſerſten Gelencken herauß ziehen/ſonderlich ſo der Mercurius wohl depurirt wird: Ademarus in Expoſit. Gebr. MS. Biblioth. Eman. Kônig pag. 70. ita Mercur. Vulgi reddit homogeneum per ablationem ♃tis & ♄tatis: ℞. *Vitri minutiſſ. triti, Mercur. aa. part. æqual. miſt.* tere, imbibe acet. deſtill. in quo ſolutum ſal. ✶ci parum (Not. Acet. deſtill. habetur aut per alembicum aut per filtrum) tere donec nil appareat vivum; pòſt trahe & in bolos involve groſſos quaſi eſſent fabæ & ſuper ìgne leniſſimo aqueitas imbibitionis exhalet, repete adhuc ſemel vel ter, & ſic eò meliùs aqueitas mercurii unà exhalabit; dein pone in aludel vel cucurbitam, & ſublima primo igne leni, dein fortiori, ſic enim pars albiſſima præexcellens nivem ſuâ albedine quaſi mortua ſpond:libus alutel vel cucurbitæ in ſummo (quod aërem admittit, nec in cineribus ſtat) adhærebit. Sic verò feculentia terrea & ſulphur o-o le in fundo remanebit, mercur. verò ſic -ne depuratus, *Pantaleone Cap. V. in Tum. Herm. pag.* 45. teſte, odorem de ſe ſpargit ſerpentum in vitro vel ampullâ detentorum, etiamſi ſit lotus, tractu verò temporis illum odorem deperdit. *Braceſc. in Dæmogorg.* ait, Vas hujus deſtillationis debere eſſe tabulam planam vel potius parvæ gravitatis, ut eſt apud *Geber. Lib. II. cap. II.* i. e. bocciam contra bocciam, ſeu retortam contra retor-

tam, ex quibus facilè possit descendere ope hujus superficiei planæ, ut est *Lib. I. cap.* 15. Zu dem in unserer Schweitz von neuem berühmtem Azoth Heslingii (dessen Theophrastus redivivus zu Basel gedruckt worden) kom̃t auch der Mercurius depuratus, die wahrhaffte und vollkommene Description desselben communicirt Herr Junckenius in Not. ad Agricol. pag. 33. In fliessenden Schenckel-Geschwären / sind die Pillen auß *Arcano corallino* und *Theriacâ* gar dienstlich / wann anders nichts helffen wil / weil selbige gar sauber auffgetrocknet werden. Alles aber übertrifft ☿. *præcipitatus solaris*, welches ist amalgama Auri & mercurii (sed philosoph.) per se artificiosâ digestione præcipitati : non autem fit, ut communiter descripsit *Willisius*. In sole & sale juxta Hermetem consistunt omnia, & in Mercurio est, quod quærunt sapientes & cùm Sal eorum centrale mercurii sit sobolos, isque irradiativâ quadam virtute, quæ omnium maximè specifica est, verminosam mortificet sobolem, tale mercurii secretum non saltem febres quasvis, etiam maligniſſimas, sed Luem veneream aliosque morbos rebelles abiget.

Das *Aurum fulminans*, so es recht präparirt ist, gibt man es alten Leuten biß ℈ß. von 6. *granis* zu purgieren / den Kindern aber biß 1. gran / ist in viertägigen Fiebern und Podagram gar dienstlich / in Gichten und Fraischlein der Kinderen ein sonder würckendes Mittel. Die Manier solches zu bereiten geschihet / ut aurum solvatur in aquâ regiâ, tam communi, quàm quæ fit ex addito sale armoniaco præcipitetur cum spiritu urinæ vel salis armoniaci, meliùs enim hoc operatur. Vid. *Regnum Mineral*

nerale Cl. DN. D. Königii. Poterius docet, tale magiſterium cum duplici portione *florum ſulphuris* ſuam amittere volatilitatem & in pulverem rubicundiſſimum verti & cum ſpiritu vini rectif. magnam acquirere tenuitatem & penetrandi potentiam, ſed aurum diaphoreticum melius ſe paraſſe ex *auro puriſſ. p. j. mercurii antimon. q. ſ.* hoc amalgama ſe coquere blando igne in vaſe inferius lato per 4. dies, ſicque in rubicundiſſimum pulverem verti, qui per 15. dies cum ſpir. vini ſit digerendus.

Ein bequemer *Furnus artificialis*, in quo Deſtillationes, Circulationes, Sublimationes & Exiccationes commodè peragi poſſunt, iſt folgender bey Stiller. Spec. Nat. p. 60. nim. man ſetzet ein viereckicht Fundament / 4. Schuh breit und lang / macht ein ✝ förmige Gruben darein eines gebackenen Steins breit und gleich ſo tieff / als ein ſolcher nach ſeiner Bereitung mag hoch ſeyn (welche Gruben die rinnen iſt / in die man Feur legt) mitten auff dieſes ✝ macht man einen eiſernen Roſt / bauet auff denſelben einen Thuen rund einer Spannen breit und 2. Ellen hoch; Auff die 4. Ecken oder Ende des Kreutzes ſetzet man 4. Oefen ohne Roſt / in welche das Feur / ſo in der kreutzförmigen Gruben ligt / ſeine Wärme gieber: Nemlich / man nimt glühende Kohlen / wirfft ſie unden in das Kreutz hinein / füllet hernach den Thurn mit anderen gelöſchten Kohlen / und vermacht ihne wohl / ſo kan man 14. Tag lang das Feur erhalten.

R.

Riggitz. Rachitis. Iſt eine Kinder-kranckheit der Engelländer (Bedridden genannt) welche

jhren Sitz hat in dem Rückgrat-marck auſſert der Hirnſchalen und denen Nerven/ welche von ſelbem entſpringen/ daher auch dieſe Nerven in der Verrichtung jhres Ambts viel träger ſind / als die jenigen/ welche jhren Urſprung haben von dem Marck/ ſo innert der Hirnſchalen iſt. Daher entſtehet nun/ daß das Angeſicht/ Haupt und die Eingeweid des Underbauchs ſehr zunemmen / weil derſelben Nerven jhren Urſprung haben von dem Marck innert der Hirnſchalen / die Aerme aber und inſonderheit die Füſſe werden dürr und gantz krafftloß / weilen jhre Nerven herkommen von dem durch dieſe Kranckheit afficirten Rückgrat-marck auſſert der Hirnſchalen. Uber das / weilen bißweilen ein Aeſtlein einer Nerven für andere auß geſchwächt wird/ ſo geſchihet es/ daß etwan ein Theil eines Glieds mehr als der andere Theil wachſet und zunimmet/ und dardurch das gantze Glied krum̃ wird/ wie dann der Rückgrat öffters wie ein Buchſtaben S gekrümmet wird. Vide *Gliſſonium, Mayovv, & Clariſſ. Francum ſatyr. med. continuat. XVI.* Sonderlich aber wird auch vermercket in dieſer Kranckheit ein beſchwärlicher Huſten/ groß außgedäuter Bauch / Bleiche des Angeſichts/ groſſer Kopff und Angeſichts-Knorren in Gleichen umb die Hand und Fußriſt/ können auch auf den Füſſen nicht ſtehen/ und ſo das Ubel überhand nimmet/ kommt ein groß Abnemmen des Leibs und Engbrüſtigkeit/ Kröpff und Waſſerſucht. In Heilung dieſer Kranckheit gebraucht man außführende und die ſcharffe und zähe der Feuchtigkeiten verbeſſerende Mittel/ ſonderlich die wider den Scharbock gelobet werden/ als da ſind Löffelkraut / Brunnkreß/ gelbe Ritterſporen / ſonderlich die Wurtzel und

deren

deren ſpicæ (welche ein ſpecificum ſind) rad. filicis mar. und deren erſte Sproſſen; Mayovv ein Engelländiſcher Medicus nimt einen Spiritum C. C. oder ℞ci. thut ſelbigen in eine lange Phiolen/ und geußt allgemach einen ſauren Saltzgeiſt darüber/ biß der Jaſt auffhöret/ hernach filtrirt ers und laſſets gelind abrauchen zu einem Saltz/ von welchem er 3. in 6. grän Morgens und umb Schlaffenszeit eingibet; Iſt ein Mittel von Herren D. König bewährt erfunden worden/ welcher auch höchſtens recommendirt das Sulphur Vitrioli martis, quod ex ejus capite mortuo ab omni ſale vitriolico liberato ope ſalis armoniac. ſublimato & ab adhærente ſale denuò edulcorato paratur, item die Flores lapidis hæmatitis armoniacales; zu welchem intent auch der hochgelehrte Herr Boyle in Engelland höchſtens für bewährt rühmet das *Ens primum Veneris*, welches auß dem Capite mortuo des Vitriols und dem Salmiax gemachet wird. Diß iſt ein fürtrefflich eröffnendes/ die dicken Flüſſe verdünnerendes/ vertheilendes/ auffträcknendes und ſchweißtreibendes Mittel/ welches in Kinckerpocken/ Rohtſucht/ hitzigen Fiebern und der Peſt gebrauchet wird/ doſ. gr. iv. mit einem Syrup oder Lattwergen zu ſich genommen. Mittel auß Stahel bereitet/ ſind höchſtens zu recommendiren/ ſonderlich der *Pulvis cachecticus compoſitus Plateri*, *Diaphor. Martiat. D. Ludovici* und *Tinctura Vitrioli martis Zvvölferi*. Auch wird das raue Spießglaß in einem Holtztranck gekocht/ nutzlich getruncken: Herrlich wird eingegeben der *Spiritus ſalis armoniaci aniſatus* zu 5. oder 7. Tropffen. Aeuſſerlich iſt gut ein Bad/ darinn ein Ameiſſenhauffen gekocher iſt/ nach welchem auch

eine Salbe auß *Ung. resumptiv. Gumm. ammoniac. in aceto solut. Ol. nucistæ expressum.* So die Brust vergestaltet / kan eine Gattung eines Harnischs auß doppeltem Tuch und Fischbein gemacht und getragen werden. Ist eine Kranckheit/ welche auch in Teutschland und unserem Schweitzerland öffters sich erzeiget.

Röhrlein-Geschwär und Fleischlein im Harngang. Ulcus urethræ & Caruncula. Sihe Chirurgische Operat. XXXV. p. 117.

Rosmarin-wasser der Königin in Ungarn. Aqua Reginæ Hungariæ. L'Eau de la Reine d'Hongrie. Solch außbündig-köstlich Wasser/ so wir hin und wider in underschiedlichen Zuständen gerühmet haben / führet seinen Nammen nicht anders von seinem Urheber her/ als der Theriack von Andromacho, und Mithridat von dem König Mithridates, nemlich von der Königin in Ungarn / und das wegen keiner köstlichen Tugenden / welche es verübet hat/ da dieselbige mit einer Lähmigkeit der Gliedern und gröstem Schmertzen behafftet ware / und sich nicht bewegen konnte/ auch gleichsam Podagrämisch darnider lage / sie durch Gebrauch desselben völlig wiederum restituirt worden; aber was sich noch zu verwundern/ ist/ daß/ da selbige 72. Jahr alt war/ vermittelst dieses Wassers/ also schön roht und lebhafft in dem Angesicht worden/ daß man vermeinet/ sie seye wiederumb verjüngeret worden / also herrlich sind die Tugenden dieses

diesen resinosen gleichsam Cedrus-Wassers. Die bemeldte Königin brauchte dieses Wasser innerlich durch die Wochen dreymahl/ nemlich/ein Quintlein in Wein/ oder in einer Brühe/ oder sonst destillirtem Wasser; äusserlich aber thäte selbige die Gleiche der Glieder damit reiben/ auch die Schläffe und Ruckgrat anschmieren: Obwohlen aber solche Tugenden dieses Wasser sehr berühmt gemacht/ so hat doch die Erfahrung gelehret/ daß noch mit vielfältigen herrlicheren Tugenden selbiges begabet/ wie wir dann derselbigen etwelche Meldung thun wollen. Erstlich/ hat solches köstliche Wasser oder Königlicher aromatischer Rosmarin Brandtenwein die Tugend zu erwärmen/ und zu gleicher Zeit die Glieder zu stärcken/ und das nicht durch eine feurige Krafft/ welche die natürliche Wärme und Lebens-Balsam zerstreuet/ sondern durch eine lebhaffte Wärme/ so eine Gleichheit hat mit dem natürlichen Lebensgeist/ vermittelst welches selbige die Kräffte erneueret/ den Lebensgeist subtilisiret/ elateriſiret/ stärcket/ erhaltet/ und zu allen Kochungen und Außwerffungen der Excrementen anhaltet/ also daß ein langes Leben davon nicht ohne Ursach zu hoffen. Der Gebrauch dessen ist alle Morgen ein Quintlein davon einzunemmen/ und das in der Wochen ein- oder etliche mahl/ und das/ wie gesagt/ in Wein/ Brühe oder anderen destillierten Wassern/ so zu der Kranckheit/ dazu man selbige sonst [illegible]ich brauchet/ bequem und dienstlich sind; Auff welches hernach drey oder vier Stund zu fasten: Es ist aber in acht zu nemmen/ daß die Brühe/ darinn man selbiges einnemmen wil/ nicht allzu heiß sey/ damit nicht die spirituosisten und subtilsten Theil durch die grosse Hitz außdämpffen und verfliegen;

also daß nur eine mittelmässige Wärme nöhtig ist/ damit die Krafft des Medicaments nur gebührend auffgewecket werde. Wann nun solches eingenommen/ kan man hernacher die Händ/ Schläff/ Genick und andere Theil / so angefochten / damit anreiben. Uber diß/ ist solches köstliches Wasser ein sonderbar-bewährtes Mittel in schleimerigen flüssigen Kranckheiten / so von einer kalten Ursach und verdickertem Sero Sanguinis herkommen / als da sind sonderlich die Kranckheiten des Gehirns/ als Schlagfluß/ Lähme / Zittern / Gleichsucht / Starrigkeit des Halses/ fallende Fluß des Haupts/ Schmertzen der Achsel; wann selbiger theils innerlich gebührend eingenommen/ und auch äusserlich/ wie gesagt/ angerieben wird. Sonderlich aber thut dieses Wasser auff eine wunderbare Weise stärcken die schwache Gedächtnuß/ in deme es die kalte intemperiem und feuchtes Hirne außtröcknet/ und die Flüsse verzehret/ wann es Morgens und Abends an die Schläff und Genicke angestrichen wird / dann es erwecket die innerlichen Sinne/ auch macht es hurtig und prompt die äusserlichen/ als das Gesicht/ Gehör/ Geschmack und Geruch/ daß der Mensch fertig und geschickt wird zu allen Handlungen. Solch herrliches Wasser verzehret und löset auff alles / was zähe und schleimerig/ derohalben auch / so die dardurch entstehende Bläste Sausen und Brausen in den Ohren erwecken/ wird solcher gestillet / wann man nur etliche Tropffen in das Ohr giesset/ oder Baumwollen annetzet / und in die Ohren stecket. Wann eine Person mit einer Migraine oder Hauptwehe auff eintwederer Seite behafftet wäre / kan solche durch die Nase geschnupfft werden/ so wird selbige alsobald grosse Erleichterung

der

der Schmertzen fühlen. Sonderlich ist auch gut dieſes Wasser wider das Gifft / bewahret vor der Pest/ heilet das Hertzklopffen / erfrischet das Hertz / äusserlich auff die lincke Brust angestrichen / und innerlich/ wie vorgemeldet/eingenom̃en. Auch so man es auff vorbesagte Weise in Wein / Brühe / oder bequemen destillirten Wasseren einnimmet / wird dieſes Balsam-wasser öffnen alle verstopffte Lebern/ Milz / Nieren / Krösß / Milch- und Wasser-Adern/ auch heilen die Gelbsucht / Blonigkeit / Wassersucht/ Flüß / stinckenden Athem / Engbrüstigkeit / und dergleichen. Es stellet das Grimmen und Magenwehe/ sonderlich so man ein geröstetes Brot darinn netzet/ und über das Hertzgrüblein leget. Sehr nutzlich ist es in dem falschen Stich und Seitenwehe / so von kalten Flüssen herkommen / wann man mit demselbigen den schmertzhafften Theil anreibet / und ein warm gemachtes Tuch darüber leget. Es stärcket das Gesicht / und so ein kalter Fluß in die Augen sich setzte / ohne Entzündung wird selbiger vertrieben werden / so man eingenetzte Tüchlein über die Auglieder legen wird / biß solche trocken werden. So jemand wäre gefallen / sich hätte gestossen / oder sonst verletzet worden / wird er bald Heilung fühlen / so diß Wasser wird applicirt werden. Dann es resolvirt und löset auff alles gestockt Geblüt / und hinderet alle Fäulung. So jemand sich gebrennt hätte / kan er solches Rosmarinwasser in genetzten Tüchlein überlegen/ und seine heilsame Krafft auch in diesem Fall erfahren / also / daß billich solcher Liquor in allen Haußhaltungen zur hand zu haben. Es machet das Angesicht lauter und klar / erhaltet es sauber und rein/ machet rohte Wangen / vertreibet die Finnen und

rohte

ohte Blatern deſſelben / wann man nur Morgens
ind Abends ſelbiges damit wäſchen thut ; Selbiges
an mit Seeblumenwaſſer / Wegerichwaſſer /
ind Weiß Lilienwaſſer temperiert und vermiſchet
erden / und das in der Form einer Jungfrauen-
nilch. Allein ſolch Waſſer muß von einem wohl-
rfahrenen Künſtler bereitet werden / ſonſten machet
s das Angeſicht gelb / und iſt manmühtig am Ge-
uch. Auch iſt zu mercken / daß / ſo man dieſes Waſ-
er anreibet an einen gewiſſen Theil des Leibs / man
as Feur oder Kertzen entfernen müſſe / dann ſon-
ten leichtlich dieſer Spiritus inflammabilis entzün-
et wurde / und ſich wie Oehl ſelbſten verzehren / wie
ann ſolches etlichen / ſo unvorſichtig damit umb-
egangen / geſchehen. So diß Waſſer wohl präpa-
irt iſt / ſoll es das Büchſenpulver anzünden / ſo es in
emein Waſſer gegoſſen wird / ſelbiges weiß-milchig
nachen / nicht anders als die Jungfrau-milch /
der das ſtarcke Zimmetwaſſer iſt / auch iſt ſein Ge-
uch ſehr ſtarck / angenehm und lieblich.

Rohtlauff oder Roſe. Eryſipelas. Vid. Chirurgiſche Anläitung Cap. X. p. 14. Viel Kranckeiten bekommen ihren Nammen von der Gleichheit / wenn ſie mit dieſem oder jenem Dinge eine äuſſerliche Verwandnuß haben. Dieſe Beſchwärung nun / weil ſie in einem groſſen rohten Flecken an der Haut beſtehet / glühet und blühet gleichſam wie eine Roſe / hat daher den Nammen bekommen / und bey uns die Roſe genennet worden. Spoͤttsweiſe heiſſen ſie auch etliche die Schöne / andere das Rohelauffen

lauffen / Anthoni Feur/ und Wilde Feur. Ich beschreibe sie eralsè, daß sie sey ein rohtgelber Fleck nicht sonderlich erhoben / brennend und stechend/ außgetrieben von der Natur und in die äusserliche Haut gesetzet/ nachdem zuvorhero eine Auffwallung im Geblüt und Scheidung geschehen. Indem ich sie beschreibe als einen Fleck/ verstehe ich die Rose/ wenn sie in facto oder schon würcklich verhanden ist/ dann wann sie noch auff dem Wege ist / oder der erste Anfall vorhanden/kan man nicht allezeit wissen/ was darauß werden wil / und also noch keine Rose heissen. Ist gleich bey etlichen eine Erhebung und Geschwulst / auch die Farbe nicht rohtgelb / so ist es auch nicht die rechte und gewisse Rose / denn sie wird underscheiden in die rohte und weisse Rose/ welche weisse Rose dann noch mehr Zufälle und Anstösse hat/ Bläßlein auffwirfft und offtermahl zu schwären kommet. Die innerlichen Glieder werden auch damit behafftet/ und weißt man wohl / daß die Rose den Magen / Lungen / Leber und Mutter betroffen hat. Ich betrachte aber allhier die Rose als einen Zufall der äusserlichen Haut / und so ferrn sie solche beflecket / unscheinbar und häßlich machet. Die Rose oder Rohtlauff ist auch ein Fieber / oder ist doch nicht ohne Fieber / welches bestehet in einer Auffwallung des Geblüts. Die Auffwallung aber des Geblüts kan nicht geschehen ohne eine Zusammenstoffung widerwärtiger und gegen einander stehender Dinge. Hier nun pecciret nicht so wohl die Galle / wie das Alterthumb darvor gehalten und vermeinet / sonderen ein subtiles/ flüchtiges/ saures Salz/ welches zu dem Urinhafftigen Salze des

Geblüts

Geblüts stosset/ und weil sie einander zuwider auffwallen/ und mit einander streiten / und also ein Fieber erwecken. Dahero komt die Rose allezeit mit einem hefftigen Frost / und folget eine scharffe grosse Hitze darauff/ daß man im ersten Anfall meynet / es komme einen gar die Pest an. Wenn sich nun ein solcher Streit in denen vasis gelegt / und die Natur überwunden/ treibt sie per motum criticum das abgesönderte Theil zu denen emunctoriis des Leibs/ und fühlen erstlich die Patienten under denen Aermen oder dicken Beinen / wo die grossen Drüßlein sitzen/ einen Schmertzen / nachmahl tritt die Materi in die Haut/ tanquam corpus bibulum, die gleichsam wie ein Fleißpappier alles Böse in sich ziehet wegen der unzählich vielen Drüßlein; und weil die Materi scharff und feurig / gibt es eine gelbrohte Farb mit einem stechenden Schmertz/ acidum enim pungit. Und daß es auß einer solchen Säure entstehet / bezeugen die scorbutici, welche sehr zum Rohtlauff geneigt sind. Nun bestehet der Scharbock in einer widernatürlichen Säure in denen humoribus, ist auch auß denen juvantibus zu schliessen/ weil alle die Mittel/ welche die Säure umbkehren und in sich schlucken/ hierinnen Hülffe thun. Hierzu sind von Natur geneigt die vollblütigen auch gallsüchtigen Menschen / deren Eltern auch mit dergleichen behafftet; das Weibsvolck mehr als Männer. Ferner verursachen solche hitzige trockene Lufft / und wenn man sich lang in der Sonnen auffhält / hitzige/ gewürtzte / saltzige / saure / fette Speisen / Zorn und Schrecken. Fallopius erzehlet von einer Frauen/ daß/ so offt sie sich erzörnete / hätte sie die Rose an der Nasen bekommen. Die Verstopffung des Mutter-

Geblüts/

Geblüts / Underlaſſung des Aderlaſſens bey denen / die ſich dazu gewöhnet. So ſchreibet jener Abt beym Gabelchover: Er hätte hiebevor jährlich im brauch gehabt / daß er im Herbſt oder Frühling eine Ader öffnen laſſen / und wenn ers übergangen / habe er das Rohtlauffen alſobald am Halſe gehabt. Die Kennzeichen ſind meiſtentheils ſchon gemeldet. Dieſe Kranckheit iſt nicht für ſo gering zu halten / doch iſt ſie einmahl gefährlicher als das andere. Gefährlich iſt ſie / wenn das Fieber ſtarck / wenn ſie am Kopffe / am Halſe / in Nacken / Brüſten iſt oder ſich innwendig befindet / wann ſie zu Wunden / Brüchen / Verrenckungen kommt / wenn ſie durch unrechte Mittel wieder zuruck getrieben wird / und ſie wieder hinein ſchlägt / da denn gefährliche Zufälle darauß entſtehen. Herr Vogel hat einen Kieffer geſehen / der ſie am Kopff bekommen / ein Bader aber machte jhm Umbſchläge / und legte ſie jhm umb die Stirn / da gieng ſie wieder zuruck / und wurde der Menſch gantz raſend / daß 3. Männer jhn kaum erhalten konnten / er griff nach ſeinem Meſſer / und wolte ſich erſtechen; Biß jhm die Bezoar-Tinctur in Hollunderblütwaſſer eingegeben ward / da ſchlug ſie wieder herauß / und wurde der Menſch wieder ſtille. Dergleichen Exempel ſind mehr bekandt. Offtmahlen kommt ſie zu ſchwären / ſonderlich bey unreinen Leuten / cachecticis, und wenn es die weiſſe Roſe iſt. Zur Cur rahten jhrer viel alſobald eine Ader zu laſſen / wenn es die rechte Roſe iſt / in der weiſſen wil es aber nicht angehen. Wer zur Roſe geneigt / kan mit Aderlaſſen ſich zimlich præſerviren / daß ſie nicht ſo offt / auch nicht ſo hefftig wiederkommt. Deßgleichen auch mit dienlichen Purgationen. Wenn

ſie aber ſchon vorhanden/ thun die Schwitzmittel das beſte. Hierinnen iſt lobwürdig die Bezoar-Tinctur/ wie ſie denn auch in vielen anderen giffti-gen Kranckheiten ein geſegnetes Mittel iſt/ und iſt hier nicht zu hören auf etlicher unverſtändiger Medi-caſtrorum Reden/ da ſie ſprechen/ ſie wäre zu hitzig. ℞. *Radic. carlin. vincetoxic. imperator. angelicæ, enu-læ, Zedoar. aa.* ʒiß. *Herb. millefol. fumar. card. bened. aa. m. j. Sem. naſturc.* ʒij. *aquileg.* ʒiij. *lappæ* ʒj. *bacc. lauri* ʒß. *Cortic. citri, aurant. recent. aa.* ʒj. *Myrrhæ, pulv. viperar. aa.* ʒj. *caſtorei* ʒß. *opii* ʒvj. *cinam. caryo-pqyll. macis aa.* ʒiij. *croci* ʒß. Conciſ. contuſ. affund. *ſpiritum juniperinum q. ſ.* ſtent per aliquot dies, do-nec ſatis extracta ſint, dein filtr. in vitro. S. *Eſſen-tia theriacalis.* Relictis ſpeciebus iterum ſuper-funde certam quantitatem ſpiritus juniperini, & deſtilla, habebis *ſpiritum theriacalem* ſat bonum, cui potes addere Camphoram. ℞. *Eſſent. theriac. lib. III. ſpir. tartari boni lib. I. vitrioli q. ſ.* ad aliqua-lem aciditatem, *Camphoræ* in ſpiritu theriacali ſo-lut. quant. ſufficit, potes tingere cum *baccis ſambu-ci* bene maturis exſiccatis, & probè contuſis vel *baccis herbæ paridis*, adjecto nonnihil *ſantalo.* Poſt filtrationem & expreſſionem S. Bezoar-*Tinctur* cum acidis. ℞. *Eſſent. theriacal.* ℔j. *ſpir. C. C. volat.* ℔ß. *miſc.* S. Bezoar-*Tinctur ſine acidis.* ℞. *Tinctur. bezoardic. ſ. ac.* ʒij. *eſſent. baccar. ſambuc.* ʒj. *aq. card. bened. flor. ſambuc. aa.* ʒj. *miſc.* S. Schweißtranck. ℞. *Pulv. bezoardic.* ʒj. *ſpecific. cephal. Mich.* ʒß. *ſalis corn. cervi gr. iij. miſc.* S. Treib-Pulver/ wenn ſolche am Haupt iſt. Der gemeine Mann braucht mit Nu-tzen Hollundermuß mit Cardenbenedictenpul-ver und Krebsaugen. Was die äuſſerlichen Mittel anbe-

anbelanget / muß man damit behutſam gehen/ und nicht kalte und fette Sachen brauchen. Gemeine und ſichere Mittel ſind Kreide auff blau Pappeir übergelegt/ einer Meelſack umbgeſchlagen/ geſchabt Hollunder-rinde / geſchabt Süßholtz/ Hollunderblüt und Camillenblumen zu Pulver gemacht und warm übergelegt. Am beſten iſt/ wenn man ſich räuchert / und wird ſonderlich der Sadebaum hierinne gelobet: man kan darzu thun Weyrauch/ Agtſtein / Teuffelsdreck / Myrrhen und dergleichen. Auch iſt gut ſtarcker Brandtenwein/darinnen Campher zerlaſſen / Lauge oder Urin mit Baumöhl under einander geſchwenckt. Kalckwaſſer mit Hollunderblütwaſſer außgezogen/mit Leinöhl vermiſcht. Kalckwaſſer darinnen *Saccharum Saturni* zerlaſſen. Myrrhen/ Weyrauch jedes 1. loht/ Campher ein halb loht/ Saffran ein halb quintlein / in Waſſer und Wein gekocht. Bleyweiß oder Silberglätt mit Weyrauch/ Saffran und Campher zu einem Pulver gemachet/ auff Pappier mit Honig beſtrichen/geſtreuet und übergelegt. Kommt ſie zu ſchwären/ und fallen Löcher ein/ iſt *Barbette*-Sälblein gut: ℞. *Trochiſc. alb.* R*baſ.* ʒj. *myrrh. r. lithargyr. aur. aa.* ʒj. *fl. ſulph.* ʒß. *ſarcocoll.* ʒÿ. *album. ovi q. ſ. f. Liniment.* Oder/ ℞. *Lithargyr.* ʒiÿ. *ung. popul. de ceruſſa, refriger. Galen. aa.* ʒiß. *ol. roſar.* ʒj. *miſc.* in mortar. *Emplaſtr. diaſulphur. Ruland.* Etliche præſerviren ſich mit gewiſſen Angehencken / als da iſt ein Stuck von einer Hirſchruhte in ein taffet Säcklein genähet. Creutzdorn weñ die Sonn in Löwen gehet im vollen Mon auffwerts geſchnitten / Plezleinweiſe am Hals getragen / iſt von vielen bewährt erfunden worden.

Mit dem Rohtlauff oder Rose scheinet eine Verwandtnuß zu haben eine Beflecknng der Haut/ welche das Wilde Feur/ an etlichen Orten der Nacht-Brand genennet wird/ Phlyctenæ, komt dem Menschen mit grosser Hitze an/ werden kleine Bläßlein mit gelbem Wasser/ wenn sie sich setzen/ wird die Haut loß und schelet sich ab. Von dieser Beschwärung schreibet gar schön *Agricola in Popp.* 286. und rahtet/ wenn dergleichen jählinge Hitze mit solchen Blateren ankommet/ der soll alsobald einen Uberschlag machen von guter Lauge/ mit Lein- oder Nußöhl/ solches wohl under einander mischen/ Tücher darein tuncken/ und warm überlegen/ solches ziehet die Hitze auß/ wobey auch innerlich eine treibende Artzney zu brauchen und zu schwitzen. Die Lauge von Kalck hält er noch besser mit denen Oehlen vermischt. Etliche ziehen auch hieher die allgemeine Kinder-Kranckheit/ wenn sie über den gantzen Leib roht werden mit kleinen Bläßlein/ und nennen es Erysipelas puerile, das Friesel/ welches seinen Ursprung haben soll/ wenn die Mütter scharbockisch und hitzige Milch haben. Es wird am besten durch Wärme und mässige Schweiß-Mittel und Bezoardica leniora curiret/ als *Pulv. bez. corn. cerv. aq. card. ben. fumar. corn. cerv.* durch *bezoardica, essent. myrrh. spir. corn. cerv.* Von dem Flug der kleinen Kinder ließ Sennert. l. 5. p. 3. c. 1. c. 6. welcher jhn auch under den Rohtlauff zählet.

Rückleins Zufäll. Pancreatici affectus. Ist/ da wegen Dicke und Zähe des Schleims Verstopffungen/ Geschwulsten und Schmertzen daselbst erwecket

erwecket werden: Se werden ſchwärlich von anderen Gekröß-Zufällen underſcheiden. Sie werden geheilet durch öffnende ſachen/ſonderbar aber durch *Mercurialia*, *Mercurium dulcem*, *diaphoreticum*. *Cinnabar. antimonii*, *Antimonium diaphoreticum*, *Ocul. cancri*, *Lumbricos præparatos*, *Tartarum vitriolatum*, *Sal abſyntbii*, welche in dieſem Fall dienſtlich ſind/ und alles/ was febriliſch darauß entſtanden/ außjagen. Die *Volatilia urinoſa* ſind auch bewährt/ ſonderlich *Spir. ſal. armon.* Der Engelländiſche Medicus Morton hat in dem Abnemmen des Leibs auff die nachlaſſende Fieber trefflich befunden dieſe Täffelein: ℞. *Cort. Peruv. pulv.* ʒiß. *Sacch. cryſt. in aq. abſinth. mucilagine gumm. tragacant. incraſſat.* ʒvij. *diſſolut. miſc. f. Tabell. pond.* ʒj. *ſuperbibendo* Decoct. *pectorale.*

Ruckens verrenckung. Dorſi ſemiluxatio. So einer durch allzu groſſen Gewalt den Rucken verſtaucht hätte/ der nemme gute Venediſche Seiffen/ kein zerſchnitten/ thue darüber gebrandten Wein / zünde denſelben an / daß ein Sälblein darauß werde / welches angerieben im Bad oder vor dem Ofen trefflich wohl hilfft. Iſt auch gut für die kalten Flüß in den Gliederen und Hufftwehe.

S.

Saamen-fluß. Gonorrhœa. Iſt eine allzu groſſe Außgieſſung des Saamens / entweder vom Fehler deſſelben oder des Saamens-Gefäſſen entſtanden. Dieſe Kranckheit zu heilen ſoll man fol-

gende Mittel brauchen: Nimme neue außgezogene *Caßiam* ʒj. Rosen-Lattwergen ʒij. mische es zu einem *Bolo*, welchen 4. Stund vor dem Essen einzunemmen. Darnach soll man die gallichte Materi mit nachfolgendem Mittel digeriren: Nim̃ Myrtenbeeren-safft / Quitten-Saurampfferſafft *aa.* ʒß. breit Wegerichwasser / Burtzelkrautwasser / Saurampfferwasser *aa.* ʒß. *misc.* So aber die Materi kalt / welche zu erkennen bey dem / so der Patient keine Wärme / kein Beissen empfindet / ja gar unempfindlich durch die Ruhte stiesset / wirst du jhme folgenden Syrup applicieren: Nim̃ *syrup. stœchad.* ʒj. Rosensafft / Rosenhonig *aa.* ʒß. Betonien- Salbey- und Ochsenzungen-wasser / *aa.* ʒj. *misc.* zum Gebrauch. Hernach brauche er diese Medicin Morgens nüchtern: Nimme Breit Wegerich- Saurampffer- *Agni casti*- Coriander-saamen zubereitet *aa.* ʒij. *Cort. Myrobalan. citrin. Indor. & Chebulor. aa.* ʒiij. *Turbith. gummos. subtiliss. pulverisat. & in petia ligat.* ʒj. Siede alles in genugsamer Quantität Stahelwassers / biß der halbe Theil eingesotten / in dem durchgesiegeten zerlasse außerlesenes Rhabarbar-pulvers ʒij. *Diacathol.* ʒj. *misc. f. Potus.* Folgende Mittel sind öffters bewährt / als eine *Ptisana*: ℞. *Rad. cichor. nymph. fragor. acetos. aa.* ʒj. *Mal. Claudian. num. j.* Bulliant in *Aq. font. q. s.* ut dimidia mensura Decocti remaneat, cui ferventi adhuc infunde *Fol. senn. m.* ʒß. *Crystall. miner.* ʒij. Manè sumantur vitra duo, inter horam vesperi unum saltem. Dein *Pilulæ ex Mercur. dulc.* ʒj. *Aloë, Ambr. Scamm. fl. sulph. aa.* ʒj. *Cinam.* ℈j. sumantur, quorum 3. vel 4. certissimè omne virus Mercurium planè auferent. *Injectiones* (aliàs non

adeo

adeò æſtimandæ cùm non ſufficienter penetrent) ex *aq. ferrat. & vin. auſter. aa.* ℔j. ſolv. ℞ *li alb.* ʒj. *miſc.* laudantur. Eine Lattwerge zu hitziger Materi iſt folgende: Nim̃ geſäuberten Melonen-ſaamen in Roſenwaſſer gewaſchen ʒj. *Agni caſti* ʒß. Schlehen / rohte Corallen *aa.* ʒj. *Bezoar alb. & rubr. aa.* ϑij. was gepülveret werden kan / ſoll gepülveret werden / was aber nur geſtoſſen werden kan / ſoll geſtoſſen werden / Zucker *q. ſ. miſc. f. Electuar.* So die Materi kalt und nicht corrodirend: Nim̃ Pinien-nüßlein in Roſenwaſſer gewaſchen ʒiß. Melonen und geſäuberten Kürbis-ſaamen *aa.* ʒß. rohte Roſen ʒj. Jngwer / Zimmet / Muſcatblüt / Schaffmüllſaamen / Aenis *aa.* ʒj. Saffran ϑj. Zucker *q. ſ. f. Elect.* worvon er zwey Stund vor dem Eſſen ʒij. einnemme / und darauff trincke ʒij. breit Wegerichwaſſer. Herr Doct. Hannæus hat eine rebelliſche Gonorrhæam virulentam curirt mit dem *Infuſo Cantharidum ad* ϑj. in Brandtenwein ʒiiij. und durch Fleißpappeir filtrirt, den erſten Tag ein Löffelvoll / den anderen zween / und endlich drey eingenommen. Eine Herßſtärckende Lattwerg: Nimm Roſen- Seeblumen-Zucker *aa.* ʒiß. *ſpec. diamargarit. frigid. Trium ſantalor. aa.* ʒij. *Diarrhod. Abbat.* rohte Corallen *aa.* ʒiß. geſiegelte Erden / Balauſter / Seeblumen *aa.* ϑj. mit Myrten- Roſen- oder St. Johannis-träublein-Syrup zu einer Lattwergen gemacht / nemme Morgens und Abends / ſo er ſchlaffen gehen wil / einer Muſcatnuß groß ein und trincke darauff Roſen-Julep ʒiß. breit Wegerich-waſſer ʒiij. Jſt auch in Fluore albo dienſtlich / in welcher Kranckheit dieſes Pulver bewährt iſt. ℞ *Troch. de terr. ſigill. ſpod. carab. aa.*

ʒij. *Boli Or. ſuccin. alb. ppt. Sang. Dracon. Bolet. Cerv. aa.* ʒß. *Croci or. Nuc. moſch. Viſci querc. aa.* ʒiß. *miſc. f. Pulv. Doſ.* ʒj. *cum Decoct. plant. Balneat in foliis plantag. & quernis poſt aſſumpt.* Die Nieren Gegne ſchmiere er mit dem *Ung. infrigidante Galeni* und Ros-Salb. Den Wein temperire er mit Waſſer/er hüte ſich vor Gewürtz und geſaltzenen Sachen; ſeine Speiß ſeye Kalbs-kopff und Füß/ Gerſtenmilch mit Waſſer/ welche ſehr dienſtlich. Die Pilulæ Riverianæ ſind bewährt: R. *Gumm. arab. tragac. ſuccin. ppt. Alum. Boli Arm. aa.* ʒj. *cum ſyrup. roſ. ſicc. f. Pulv. num.* 150. Doſ. manè 9. veſperi, Pulvis ejusdem ſequens eſt: ℞. *Flor. roſar. rubr.* ʒj. *Herb. menth. ſicc.* iij. *ſem. lactuc.* ʒij. *agn. caſt. rut. rad. Ireos Flor. Corallor. rubr. ppt. ſuccin. alb. ppt. Hæmatit. Mumiæ aa.* ʒj. *ſacchar. alb.* ʒij. *miſc. f. Pulv.* Nim̃ Weyrauch ʒß. rein geſtoſſen / davon nemme der Patient alle Morgen ein wenig in Weiſſem vom Ey ein. In die Harn-Röhre ſprütze man das *Collyrium cum Sief albo ſine Opio paratum.* Item/ nimme zubereitete Tutien ʒß. *Sarcocollæ lotæ, Aloës hepat.* Zucker-Candel *aa.* ʒiij. miſche es zu einem ſubtilen Pulver/ von welchem ʒj. in der Weiber-milch verlaſſen/ mit einer Sprützen biß zu dem Hals der Harnblaſen ſprützen / und auff ſolche Manier des Tages zehenmahl. Gerſtenwaſſer mit Roſen-Julep Morgens und Abends getruncken/ heilet gewißlich das Brennen des Harns und den Saamen-Fluß.

Saurbrunnen-Cur recht anzuſtellen.

Acidularum Potatio. Die Saurbrunnen Cur

iſt

iſt alſo anzuſtellen / daß man obſervire / I. Wie man den Leib vorſichtiglich bequeme und zur angehenden Cur tüchtig mache / durch gelinde und nicht ſtarcke Purgationen / damit die im Leib hin und herſteckende böſe Feuchtigkeiten und Verſchleimung / zu Beförderung der Operation des Brunnens / außgeführet werden. Wäre aber die Natur kurtz zuvor durch eigenen Trieb / oder auch ſonſt durch einige Medicamenten gereiniget und purgirt worden / kan man das nochmahlige Purgieren underlaſſen. Fernere was vollblütige junge Leut / und hitziger Complexion / die ſollen billich vor der Cur das Blut luſſtigen und ein wenig Aderlaſſen / quò maſſa ſanguinis nonnihil alterata citius ac eo melius aquas minerales percipiat, ac aliis quoque morbis aditus præcludatur. II. Muß man betrachten / wie viel u d hoch zu trincken / quod adeò exactè determinari non poteſt, ſed utplurimùm conſiſtit in diſpoſitione bibentis, ob der Patient mit Luſt oder mit Widerwillen / ob er viel oder wenig ertragen mag / da ſeine Kranckheit oder Anligen / ſeine Complexion / ob er warmer / feuchter und truckner Natur / beſonders auch die Art und Eigenſchafft der Kranckheit die Witterung und Bewandtnuß des Saurbrunnens in ſeinen Kräfften in acht zu nemmen: dann es ja abſurd wäre / hominem exacte eò adigere ut contra voluptatem bibat. Die Weiß zu trincken beſtehet im Anfang mit 2. 3. auch noch wohl 4. Gläſern / ſo des Brunnens gewohnt; täglich mit einem oder 2. auffſteigend / biß auff die Höhe von 3. 5. 6. 7. Schoppen / auch wohl 2. Maaß / alles nach Erleiden der Natur / ætatis & morbi, wie auch Erfolge der Operation. Die Zeit des Hochtrinckens

nimt auch jhre proportion vom Anligen des Brunnen-Gasts/nachdem der affect kurtz oder lang gewähret/ groß oder gering ist. Die Stund ist bey schönem Wetter nach gehaltener Ruhe und Schlaff / Morgens um 5. und 6. Uhr. Nachmittag und zwischen der Mahlzeit viel zu trincken / befindet man schädlich/es wäre dann bey hitzigen Personen / welche grosse alterationes empfinden / aber doch nach verrichteter Däuung/ ein Gläßlein 2. 3. oder 4. Es ist aber under währendem Trincken wohl in acht zu nemmen/ daß man nicht zu gählings/und einsmahls das Wasser in Leib giesse/ oder auch nicht zu lang mit dem Trincken sich verweile. Dann das erste erkältet die Brust und Magen durch die gähe Erkältung/ ja es stösset zum öfftern ohnversehens mit Gewalt wieder übersich. Das zweyte aber verhindert/ daß die Wasser nicht genug durchdringen mögen. Da dann under währendem Trincken das Saurwasser mit angenehmer Conversation zu versüssen/ zwischen dem Trincken auch etwas von eingemachten trockenen Citronen- oder Pomerantzen-schalen / auch glat verzuckerte Aenis und Fenchel oder *Tab. post. past.* zu nemen. Folgends Stands-Personen/ Herren/ oder auch schwache ableibige Leut/ welche nicht Lust oder auch nicht Kräfften haben sich zu ergehen/ sollen zu Pferd / Kutschen/ Chesen oder tragenden Sesseln den Leib üben / andere aber können sich auch gleichfalls mit Spatzierengehen / doch ohne Ermüdung des Leibs / mit gar weitem Lauffen und Steigung Berg und Thal / damit die Wasser sich insinuiren mögen/ sänfftiglich üben. Und soll auch ein jeder Brunn-Gast wohl in acht nemmen / wie der Brunn bey jhm würcke/ oder zum wenigsten würcken solle/

damit/

damit/ ehe man auffs höchste kommet/ Raht geschaffet werde. III. Ist auch die Diät wohl zu observiren/ ubi in genere observandum, ne ventriculus multis ac multivariis cibis oneretur, sind daher als schädlich zu verwerffen/ als da sind/ alt Rind- und Schaff-fleisch/ Wildprät/ gesaltzen und geräuchertes Schweinen-fleisch/ sonderlich der Speck. Under dem Gebratens ist gar unzulässig altes Geflügel/ schleimerige Fisch und Krebs/ ingleichem auch die Milchspeiß/ scharffe und hitzige Käß/ blauer Köhl/ und Garten-Gemüß/ Salat/ Erdbeer/ rohe Kirschen und anderes Obst/ under dem Gebackenen/ als da ist das Spanisch-brot/ und Pastetenbrot. Der Anfang der Mittags-Mahlzeit geschihet sonst gemeiniglich Morgens umb zehen oder eilff Uhren So sich aber jemand von dem getrunckenen Saurbrunnen-Wasser beschwärt und zu viel überladen befinden möchte/ könnte derselbige etwas länger mit dem Mittag-Essen verziehen. Man soll gewöhnlichen guten frischen Butter halten/ den Magen zuschliessen/ welche der eine und andere/ mit oder ohne Saltz/ mit verzuckertem glatten Aenis und Fenchel/ andere mit wohlgesäubertem Kümmel bestreuen/ so wohl zu Förderung der Verhinderung der Wind nutzlich zu gebrauchen. Under anderen nutzlichen und ringdäuigen Speisen/ qui bonum succum generant, nec obstructiones pariunt, sind/ junges Rindfleisch/ Welsche und Teutsche Hüner und Hahnen/ frische Bach-Forellen/ auff dem Rost gebraten/ und mit Citronen-Brühe angemacht/ Feld- und Birck-Hüner/ wie auch Wald-Vögel. Zu der Mittags-Mahlzeit ist das Gebratens mehr

erlaubt

erlaubt als zu Nachts. Vor viel gebratenem Schafffleisch sich zu hüten. Zu Nacht aber alles/was gelind und laxirend/ und also mehrentheils gesottenes/ von jungen Hahnen/ verdämpfft Schaff- und Kalbfleisch/Zwetschgen/Gersten/Reis/Eyer-Gersten mit Fleischbrühen / Hünerbrühen/ oder frischem Butter zugericht. Was etwan von Bey-Gemüß/ als Schoten / jungen gelben Rüben/ Artschotten/ Weichseln/ Amarellen und Aepffeln/ ꝛc. einschleichen dörffte/ kan man so genau nicht achten/doch wenig/ schadet wenig. Das Brot sey frisch und scharff gebacken / dabey zu erinneren/ den Magen nicht mit zu oneriren, weilen es vielen sehr übel bekommet/ Magenschmertzen / Hauptwehe und Verstopffung verursachen kan. Welche aber mit gar schwachem Magen behafftet/ denen rahte ich einen Weck oder Weißbrot zu gebrauchen. Der tägliche ordinari Tranck soll seyn/ ein guter fürner/ und nicht geschwefelter Wein/ da aber einem oder anderem die ordinari portion, so ein halb Maaß zu gering/ oder aber die alteration zu groß / mag beydes mit Vermischung des Saurbrunnens in etwas ersetzet werden. Die Zeit des Sitzens über Tisch/ soll auch ihr bestimtes haben / massen das allzu geschwinde Käuen dem Magen sehr schädlich / das allzu lange Sitzen aber / nicht weniger die Däuung verhindert/ als allzu hefftige Bewegung/ derowegen theils die concoction zu beförderen / theils den Schlaff nach dem Mittag-Essen zu verhüten / die Zeit mit lustigen Discursen , Frequentationen, angenehmer Gesellschafft und erlaubten Kurtzweilen zu passiren. Solte aber jemand/ es wäre auß Gewohnheit/ oder vorhergangener Nacht-Unruhe/

ruhe / oder auch Leibs-Blödigkeit halben/ ſich des Mittag-Schlaffens nicht enthalten können/ ſelbigen wird hierinn nichts vorgeſchrieben/ ſondern nur erinnert/ daß er nur zur Refection diene. Belangend nun die Leibes-Reinigung durch Stul und Harn/ iſt vonnöhten ſelbige wohl in acht zu nemmen / ja / wo möglich/ täglich von dem Brunnen/ damit man deſto eigentlicher in acht nemme/ ob die Brunnen würcken/ oder ſich ſtecken. Da dann bey dergleichen Abgang der natürlichen Reinigung ohne Verzug der Natur zu helffen/ oder per lenes Clyſteres, laxierende Zwetſchgen/ Roſinlein/ oder Franckfurter Pillulen / ſonderlich auch mit dem *Cremore tartari*. Omnia quoque animi Pathemata, als unnöhtige Sorg und Anligen / Stands- und Ampts-Geſchäffte / alle Schwärmühtigkeit und Eiffer/ ſonderlich Zorn und Zanck ſind am allerhöchſten zu meiden / weil die Operation durch nichts mehr befördert wird/ als durch tranquillität des Gemühts und einen frölichen Muht. Ob zwar auch die Lufft underweilen geſund / ſo iſt ſie doch bißweilen auch gar rauh ungeſchlacht. Da iſt dann in acht zu nemmen/ daß die jenige / ſo den Haupt-Flüſſen und Bruſt-Sucht underworffen/ bey allem kalten und feuchtem Wetter/ beſtmöglich mit Kleideren ſich verwahren ſollen / ihre Gemächer mit gutem Rauchwerck und Flußpulver beräuchern/ und zu Abend ſich nicht biß in die ſpate Nacht an der Lufft auffhalten.

IV. Iſt zu betrachten/ daß man ja vor allen Dingen die gählinge und allzu geſchwinde Aenderung nach der Cur / alſo auch hernach dieſelbe eine geraume Zeit vermieden bleiben ſollen/ wodurch die noch hinderſtellige Operation und Impreſſion der Mineraliſchen

liſchen Waſſer vollends werckſtellig gemachet werde/ deſſen Exempel genug vorhanden / daß nemlich eine geraume Zeit nach dem Gebrauch des Saurwaſſers die Brunn-Gäſt jhren erwünſchten effect verſpüret. Und weilen durch den Gebrauch dieſes den Leib durchdringenden Waſſers viel noch reſtirende Feuchtigkeiten erweichet / darzu die getruncken Sauerbrunnen ſich hin und her in das Geblüt und Leib inſimuiret / als wird rahtſam erachtet/ durch gelinde und Waſſertreibende Mittel und Purgieren ſelbige außzuführen.

NB. De Aquis acidis Martialibus, quales præcipuè Schvvalbacenſes ſunt, hæc notanda. Bey den Saurbrunnen ſo einen Vitrol. mart. bey ſich führen / wird gemeiniglich eine rohte Erde gefunden/ welche von etlichen Chymicis underſchiedliche Nammen bekommen/ als Terra foliata, Flos mart. Anima Vitrioli, Aureum vellus, &c. weil dieſes anfänglich ob dem Waſſer/ als eine öhlichte Subſtantz von allerhand Farben wie ein Türckiſch Papier geſehen wird / fällt hernach auff den Boden / und wird roht. Wann man dieſe Erde von jhrer Unreinigkeit wohl abſönderet und truckuet / wird ſie wie ein zartes Pulver. Dieſe Erde iſt wie eine Eſſentia martis, und was ex Marte von Medicamentis tam internis quàm externis kan präparirt werden / diß hat dieſe Erde in ſich/ wann ſie in einem Tiegel wohl calcinirt, oder bey dem ſtärckſten Feuer geſchmelzet wird/ iſt ſie als ein guter Crocus mart. ſehr wohl in in Dyſenteria zu brauchen / gieſſet man aquam pluvialem deſtillatam darüber / ſo wird ſich in arena ein ſüſſes Pulver extrahiren / excellens Anodynum : wann man über dieſe Erden einen Spir. ſalis

rectif.

rectif. ſchüttet / ſo extrahirt er eine ſchöne ☉ Tinctur. ſo in Medicina loco aperitivi, in obſtructione Epatis & Lienis, gar nutzlich zu gebrauchen. In dieſer extraction ſetzet ſich in fundo eine graue Erde/ welche/ ſo ſie mit aquâ communi edulcorirt wird/ ſo ſo iſt es eine gute Terra ſigillata, ejusdem effectus. Was nun weiter auß dieſer Erden kan präpariret werden / kan ein fleiſſiger Chymicus ſich fleiſſig darinn üben / und allerhand labores ad Medicinam damit fürnemmen. *Hæc Exper. D. Hel. Jüncken.*

Scharbock. Scorbutus. Dieſe Kranckheit hat ſich erſt / nach Erachten Herren D. Spangenbergs / Anno 1481. in den Orten des Underen Teutſchlands und bey den Einwohneren des Balthiſchen Meers erzeiget. Obwohlen bey den Alten ſelbſt nicht ſo vaſt die Sach / als aber der Nammen unbekandt zu ſeyn geweſen ſcheinet / und iſt des Plinii ſein Stomachace, des Hippocratis ſein Lien magnus, und deſſen Beſchreibung/ und was andere alte Scribenten durch Oſcedinem und Scelotyrben verſtanden haben / ſo man auff jhre Beſchreibungen rechte genaue achtung gibt/ meiſtentheils der heutige ſo genannte Scharbock. Was aber nun der Scharbock eigentlich ſeye/ iſt ſchwärlich vollkommen darzuthun / oder gewiß und eigentlich zu beſchreiben/ theils/ weilen er vielmehr kan ein Myrias malorum, als aber eine einfache Kranckheit allein genennet oder beſchrieben werden/ theils / weil / GOtt Lob/ neben vielen anderen Orten das Obere Teutſchland ſolchen nicht viel erfährt. Wegen Viele der Zufällen hat der Scharbock viel Nam̃en bey den Alten

und

und Neuen überkommen / dann nicht übel kan er nach dem Hippocr. Lien magnus, Groß Milz geheissen werden/ als dessen Ursach/ wie wir an seinem Ort sehen werden / meistentheils das dicke / grobe und melancholische Geblüt ist / als welches nicht genugsam von den Geisteren der Aderen und Nerven gereiniget wird/ dünn-flüssig und geistreich gemachet worden, Scelotyrbe, item auch in demselben und anderen auch sonderlich die Gebein gewaltig leiden/und gleichsam zertrümmeret werden / Stomachace, als wann man sagen wolte malum oris, oder Mundfäule / dahero es auch heisset Oscedo. Das Wörtlein Scorbuti selbst komt her von dem Nider-Teutschen / oder auch Dähnischem Wort Schoorbeck/ welches ein Anligen oder Ubel des Mundes bedeutet/ andere under jhnen heissen es Schoorbäyck/ weilen in solchem auch der Magen gewaltig leiden muß/ item Schoorbein / wegen grosser Schwachheit der Knien in derselben. Bey dem Mitternächtigem gemeinen Volck wird es auch genennet Blauschmyt/ von dem rohten/ braunen und blauen Zeichen / welche hier und dar / sonderbar aber in den Beinen sich erzeigen. Die Sach selbst zu beschreiben / so ist auß der Anatomey bekandt/ wie daß nicht genugsam seye/ die Speisen zu sich nemmen / solche in dem Magen kochen/ sondern/ wann auß denselben gutes nehrhafftes Geblüt und lebendige Geister sollen gemachet werden/ so muß nohtwendig alles unreine von den Speisen und auß dem Geblüt gereiniget werden. Wann nun solche Reinigung nicht wohl geschihet/ auß Mangel gebührender Nahrung / oder / so die Reinigungs-Glieder das jhrige nicht thun/ wie und was sie solten / auß Vermischung dieses unreinen

mit

mit dem rechten Geblüt/ werden allerhand Zufäll in dem gantzen Leib hin und wieder verurſachet/ und iſt bekandt / daß der Mangel der erſten Däuung weder in der anderen noch in der dritten kan erſetzet werden. Weilen auch die partes glandulosæ das meiſte thun in dem reinigen des Geblüts / als haltet man darvor / daß zwar der Mangel ſolcher Reinigung von underſchiedlichen Urſachen herkomme/ von keinem mehr aber als von dem Mangel der drüſechten Theilen / und nicht genugſamer Quetſchung und ſpiritualiſation, als Miltzes / ſonderlich deſſen muſculoſiſchen Fibren/ Verſtopffungen/ und vergleicht ſich ein ſolches nicht genugſam gereinigtes Geblüt mit den noch unreifen Trauben uñ andern Früchten/ welche noch nicht genugſam gezeitiget / und hiemit auch nicht geläuteret. Auß dieſen Urſachen ſihet man eine groſſe Gleichheit dieſes Scharbocks mit einigen ſo genannten Miltz-Kranckheiten / ſonderlich aber mit der Melancholey und anderen Zufällen / von verdickertem Geblüt herrührend / welche darinnen zu verſpüren. Herr D. Platerus vergleicht auch die Frantzoſen-Kranckheit viel mit dieſem Scharbock/ und haltet für beyder Urſach auch etlicher maſſen ein ſolches unreines / grobes / melancholiſches / aber auff eine ſonderbare Weiſe verderbtes Geblüt. Hierauß iſt zugleich zu ſehen/ wie nicht ohne Urſach man für dieſe Kranckheit halten könne/ was bey dem Hippocrate das groſſe Miltze heiſſet/ und darunder beſchrieben iſt. Gleich wie aber auß den Zufällen nicht zu läugnen/ daß eine groſſe Gleichheit der ſo genannten Miltz-Kranckheit / und under denſelben ſonderlich der Melancholey / und dieſes Scharbocks ſeye/ alſo / ſo man genauer die gantze Natur des Scharbocks

bocks und deſſelben ſo underſchiedliche und ungleiche Zufäll betrachtet/ iſt nicht zu läugnen/ daß nicht nach des trefflichen Herren D. Plateri Muhtmaſſung eine ſonderbare Eigenſchafft vor anderen Kranckheiten auß/ gleich wie der Scharbock/ alſo auch deſſelben Urſachen haben/ wie ſolches theils in Erkundigung der Urſachen/ theils der Zeichen/ und ſo underſchiedlichen Zufällen deſſelben mit mehrerem ſich erhellen wird. Nur iſt noch zu gewahren/ was für ein Underſcheid zu machen zwiſchen dem ſubjecto cauſæ und ſubjecto morbi, wie man in den Schulen redet/ oder/ wie daß der Urſprung dieſes Ubels und ſeine Herd- und Werckſtatt ſeye das Miltze und deſſen Aderen/ wie aber dieſes Ubel ſeine traurige Würckungen und Frucht außbreite durch den ganzen Leib und die meiſte Glieder deſſelben/ ſo wohl durch die edlere und innere/ als aber durch die auſſere und geringere Theil ſelbſt/ dann nachdeme die verdickerte Theile durch dieſe oder jene Pfeifflein nicht dringen können/ müſſen auch die Säffte in dieſem oder jenem Pfeifflein träger lauffen/ worauß Verſtopffungen und underſchiedliche Zufäll entſtehen. Uber das iſt noch zu gewahren/ daß dieſe Kranckheit zwar meiſtens und ordinari zu regieren pfleget bey den Mitternächtigen und Seeländeren/ welches auch eine Urſach/ daß man es nicht nur deſſentwegen für eine einländiſche Kranckheit in dieſem Fall halter/ ſondern auch ſolches für einen Grund braucht/ wie ſonderbar vergifftig dieſes Anligen zu halten ſeye/ welches nicht allein von ſchlechtem Eſſen/ Trincken/ grobem und ungeſundem Lufft herkomme/ ſondern eine gantz verborgene Eigenſchafft habe/ indem viel an ſolchen Orten ſich auffhalten/

halten/ welche in dem übrigen ſich mäſſig halten/ und doch hiervon angegriffen werden / andere an anderen ſonſt auch ungeſunden Orten / beneben ſchlecht Eſſen- und Trinckende doch darmit nicht angegriffen werden. Weilen aber dannoch auch an anderen Orten underweilen Scharböckiſche Zufäll ſich erzeigen / iſt alßdann ein ſolcher Scharbock nicht mehr für eine einländiſche Kranckheit allein zu halten/ ſondern für eine ſolche/ welche auch anderſtwo graſſiren könne. Wie viel zu einem recht außgekochten und gereinigtem Geblüt erforderet werde / iſt oben umb etwas angedeutet worden. Was für groſſe Unheil auß dem noch rauen und nicht geläutertem Geblüt entſtehen könne/ erſcheinet ſich auß den theils vielen / theils ſchwären Zufällen des Scharbocks/ welcher Zufällen allen und Scharbocks ſelbſt unmittelbare Urſach anderſt nichts iſt / als dieſes dicke/ raue/ grobe/ melancholiſche tartariſche/ ſcharffe / geſaltzene / und auff eine ſonderbare / noch nicht gar vollkommene bekannte Weiſe verderbte Geblüt/ welches nach denen erſt jetzunder ſpecificirten Eigenſchafften alle dieſe in dem Haupt / Bruſt/ Underem Leib / auch äuſſerlichen Gliedern Zufäll/ wie underſchieden ſie zu ſeyn ſcheinen / verurſachen kan. Daß aber das faure / verſchleimeriſche / melancholiſche Geblüt allein genugſam dieſe Zufäll und Beſchwärden alle verurſache/ erſcheint ſich neben anderen auch auß dem/ daß nicht alle und jede Perſonen/ die melancholiſcher Natur ſind / auch zugleich und alſobald mit dieſer Kranckheit dem Scharbock behafftet und angegriffen werden / auch die Melancholey und ihre Zufäll / deren dann underſchiedliche ſind/ nicht wie aber mehrgedachter Scharbock durch eine

Ansteckung von einem zu dem anderen wandelen. Wie aber das Geblüt auff eine solche sonderbare Weise verderbt werde / kommet theils und innerlich her von dem Milze und anderen Reinigungs-Gliedern selbst / sonderlich auch von dem Magen und desselben nicht gebührlicher und vollkommener Däuung und Kochung der Speisen / wann der Hebel oder das Fermentum auch die Geister der Nerven und Aderen nicht genugsam dünneren/reinigen/ noch in einen gebührlichen Jast und Subtile die zu sich genommene Speisen erheben und bringen/wann der Magen zu schwach/ auch die Leber zu hitzig / und hiemit die noch halb rohe Speisen frühzeitiger / als aber seyn solte / auß dem Magen gebracht werden/ theils und äusserlich eine gantze Unordnung und Verderbung des Lebens / welche des Scharbocks nicht minder als mehrentheils auch anderer Kranckheiten fürnemste Ursach ist / auch warumb bey den Mitternächtigen dieses Unheil so ordinari regiere/ da es an anderen Orten gantz rar ist/ darmit angegriffen zu seyn/ wann nemlich der Lufft dick/ kalt/neblechtig / voll allerhand gesaltzenen von der schwächeren Sonnen an solchen Orten minder außgekochten Geisterlein. Wann die Speisen gröber/ räuer/ kälter / trockener / unverdäuiger / saurer / gesaltzener/ mehr geräuchert / schleimeriger / in welchen keine kräfftige Geisterlein mehr/ welche alsobald die kleine Krösß-äderlein können verstecken und stopffen; Wañ solche Speisen überhäuffiger / und mehr / als sie können verdäuet werden / zu sich genommen werden/ auch frühzeitigeres Studieren/ oder sonsten grössere/ so wohl als gar keine Ubung/ alsobald auff Gebrauch der/ sonderlich mehrer oder undäuigeren zu sich genomme-

nommenen Speiſen / ein gleiches iſt zu ſagen von dem Tranck/ wann ſolches gar zu dick und unrein/ es ſeye Wein oder Waſſer / oder auch Bier/ wann ſie zu ſüß/ oder zu friſch/ oder ſchon verrochen/ und jhrer Subtiligkeit auch ſubtiles Geblüt machenden Geiſteren beraubet. Von ſolchen ſchlechten Speiſen kan anders nichts/ als ſchlechtes/ dickes und ungeſundes Geblüt entſtehen / und / weilen das Geblüt den Leib und alle ſeine Glieder ernehret / ſo ſchwäre und verſchiedene Zufälle erfolgen. Under ſolchen Speiſen rechnet man auch gar zu vieles oder neu-gebackenes oder geſaltzenes Brot / und andere auß vielem Teig beſtehende Speiſen / auch rohes und noch unzeitiges Obſt / Schweinen- oder ſonſt gerauchertes und zu viel gesaltzenes auch ſaures Fleiſch / und was mehr dergleichen ſeyn kan. In ſumma / gleich wie die Schiffleute meiſtens darmit behafftet werden / meiſtens auch obgedachtes ſchlechtes Leben führen/ alſo/ je näher man zu ſolcher Lebens-Gattung ſich begeben wird/ je eher wird man auch auß gleichmäſſigen Fehlern in gleiche Unheil verwickelt. Aber auch hierzu kan viel vermögen übermäſſiges Wachen/ ordinari harter Stulgang / gewohnter Müſſiggang/ nächtliches Studieren / ſonderlich auch allerhand Creutz/ Kummer / Unmuht / Traurigkeit/ und was dergleichen mehr ſeyn mag. Obgedachte Sachen alle werwerden umb ſo viel mehr thun / wann man hierzu umb etwas genatürt / als da man melancholiſcher Art und Natur / wann auch die Elteren mit dem Scharbock behafftet geweſen / in ſolchen Fällen mag leicht die Auffenthaltung an einem groben/ ungeſundem Ort und Lufft / oder ſchlechtes Eſſen und Trincken / oder auch nur küſſen allein / und anderwärtiges

ges Anrühren darzu schlagen / kan gar leicht zu Massem geregnet werden. Uber das ist auch zu wissen/ daß nicht nur in und auff den Scharbock allerhand Anligen und schwäre Zufäll können erfolgen/ sonderen auch der Scharbock selbst / sonderlich / wann man darzu genatürt/ entspringen kan von allerhand Kranckheiten und Unordnungen in dem Leib / als da sind Auffenthaltung der Gülden-Ader/ wo man derselben gewohnet / auch der Monatlichen Reinigungen / und sonderlich der Fiebern / meistentheils aber des viertägigen Fiebers/ nicht nur / weil solches von gleicher Milts-Ursach mit dem Scharbock soll entspringen / sonderen / weil es auch an und für sich selbst die zähen Feuchtigkeiten sehr trocken und noch mehr diek und zähe machet. Auß der Beschreibung des Scharbocks erscheinet sich / wie häuffige Zufäll mit demselben vergesellschafftet / und wie deßwegen der Scharbock selbst ein κράτιστα πάντων κακῶν nicht ohne Ursach oben seye genennet worden : Diese Zufäll aber sind nichts anders/ als eben so viel Zeichen desselben / von welchen doch zu gewahren/ erstlich/ daß solche Zeichen nicht alle bey allen anzutreffen / sonderen bey etlichen werden diese/ bey anderen aber andere gefunden ; Zum anderen / daß bald diese Zufäll oder Zeichen auch können wahrgenommen werden bey einer anderen Kranckheit / andere ingleichem wiederumb bey einer anderen ; Zum dritten/ daß etliche Zufäll zwar auch bey anderen Kranckheiten einzukehren pflegen/ andere Zufäll aber anderstwo nicht / sondern bey einem Scharbock allein sich erzeigen. Wie aber diese Zufäll/ als von dem under den unmittelbaren Ursachen dargethanen groben/ dickem / melancholischem / saurem / scharffem und

tarta-

tartariſchem Geblüt/ und denen darvon entſtehenden Dünſten herkommen können / wollen wir etwas melden/ umb ſo viel deſto mehr/ weilen eben dieſe ſpeculation auch in anderen Milz-Kranckheiten ihren vielfaltigen Nutzen haben kan; Under den mit der Melancholey oder Milz- und anderen Kranckheiten gemeinen Zufällen ſind zu rechnen/ harter Stulgang von der trockenen Beſchaffenheit des melancholiſchen Geblüts / da in dem gegentheil in dem Scharbock underweilen nur ein leichter und öfterer Stulgang gewahret wird / da aber nicht ſo vaſt die Materi dünn / als nur ſonſt häuffiger und dicker / auch bald grün/ bald aſchfarbig / bald anderſt wahrgenommen wird / von ſonderbarer Verderbung des Geblüts/ und weilen ſolche Naturen nicht nur trockener Art / ſondern auch im gegentheil viel ſchottechtiger Materi zu ſamlen pflegen / auß welchem Grund auch ſolcher Naturen vieles Speichlen nohtwendig her entſpringet. Neben jetztgemeldten Zufällen befindet ſich auch bey ſolchen Scharbocken underweilen ein/ underweilen kein/ underweilen dieſes/ underweilen ein anders/ under allen aber nichts liebers / als ein allgemach-außzehrendes Fieber/ alles nicht nur von einem unreinen Geblüt und deſſelben unordenlichen Jaſt / ſondern auch wegen der Dicke/ Zähe und Säure deſſelben/ daß ſolches von einem groben / unreinen / und bald in einem / bald in keinem Jaſt begriffenen Geblüt herkomme / erſcheinet ſich auch auß dem / weilen der Urin underweilen klar uñ alßdañ ein Zeichen der Abweſenheit des Jaſts/ bald aber trüb/ wañ nemlich kurtz zuvor ein Jaſt/ und hiemit Scheidung des unreinen vom reinen Geblüt vorhergangẽ; dieſer Jaſt/ oder deſſen Abweſenheit iſt

abzunemẽn auß der Ungleichheit des Pulſes/ dann/ wann der Puls jhnen ſelbſt nicht/ wie er ſolte/ gleich entſpricht / oder aber hefftiger als ein natürlicher Puls ſchlägt/ iſt ein ſolcher ein Zeichen des Jäſens unreines Geblüts/ gleich wie nach vollendetem Jaſt der Puls wiederumb ſanfft/ natürlich und gantz ordenlich ſchlagen wird. Aber nicht nur eine Aenderung in dem Puls allein wird empfunden das Hertz/ ſondern auch eine groſſe Bangigkeit / Klopffen / ja auch zuweilen Ohnmachten gar / welche theils von jetztgedachtem unreinem Geblüt ſelbſt herkomt/ theils und inſonderheit von gleichmäſſig groben / unreinen Dünſten her / welche/ ſo bald ſie zertheilet und auffhören/ ſo bald werden auch gedachte Bangigkeit und Hertzklopffen nach und nach ſich verlieren. Eben dieſe ungute Dünſt können underweilen in der Bruſt ſolchen Schmertzen verurſachen/ als wann es wahrhafftig ein rechter Stich wäre / ja in dem gantzen Leib und allen denen Gliedern deſſelben / ſo offt ſie an ein empfindliches Häutlein kommen/ können ſie daſelbſten groſſen Schmertzen verurſachen / es ſeye jetzunder das Haupt / wann ſie herauff ſteigen / oder die Gleich und äuſſere Glieder/ in welchem reſpect auch eine Gattung Gleichſucht iſt/ welche Arthritis ſcorbutica heiſſet/ oder in dem Magen / oder auch in dem underen Leib/ als wann es ein Darmgicht wäre/ und aber / der Leib mag offen ſeyn oder nicht/ ſo wird nicht weniger der Schmertz verharren in den Knien und Beinen / ſonderbar wird ſich ein tieffer/ vaſt dünner Schmertzen herfür thun gegen der Nacht / auch die Lenden ſind nicht darvon befreyet/ und verurſachen offt eine vergebliche Einbildung des Steins. Gleich wie aller Schmertzen hauptſächlich

in den

in den Nerven und nervoſiſchen Gliedern ſeine Lägerſtatt hat/ alſo kan offt ein beſchwärlicher Krampff zugleich ſich mit einbefinden: welcher nun weißt/was ein Schmertzen iſt / und was deſſelben Urſachen/ wird leicht erkeñen können/ daß jetzt erzehlte ſchmertzhaffte Unfäll theils von den groben Dünſten/ theils von dem ſchottechtigen / oder anderem geſaltzenen/ ſaurem und räſem Geblüt herkomme. Eben dieſes unreine und dicke Geblüt machet bey etlichen einen Schein eines Außſerbens / wegen Mangel komlicher Nahrung / bey anderen einen Schein einer Fette/ ſage mit Fleiß einen Schein/ indeme das unreine Geblüt kein wahrhafftiges Fleiſch/ ſondern nur eine Fleiſchmäſſige Dicke pflantzen kan/ daher auch ſolche alſobald matt und gleichſam lahm werden/ von einer / auch nur geringen Bewegung/ kurtzen Athem empfinden / ja eine gewiſſe Gattung Lähme entſpringet / welche Pareſis ſcorbutica von dieſem affect her geheiſſen wird/und darinnen offt die Krancken gantz contract werden / von Auffblähung des Magens / ſonderlich alſobald auff das Eſſen/ von dem Gluxen/ Geſchwellen der Füſſen/ auch allerhand offt ſehr langwierigen und höchſt-ſchädlichen Geſchwären/ von vielem Bluten/ Gelbſucht/ Tröpfflen im Harnen/ auch fettem ſaliniſchen Harn und vielen Zufällen noch mehr / welche ſich bey dieſem oder jenem Scharbockiſchen offt erzeigen können/ und aber mit anderen Kranckheiten gemein ſind/ von welchen Zufällen ſonſten noch viel zu reden wäre / jetzunder nichts mehr zu melden. Wir wollen nur noch umb etwas betrachten die übrige Zufäll/ welche vaſt nur bey einem Scharbock allein anzutreffen / und von welchen/ wie auß den vielerley Nammen des Scharbocks

bocks bekandt / dieſes Anligen ſeine Benennung empfangen/ indem er Stomachace genennet wird/ weilen in demſelben der Mund ſonderbar angegriffen/ und underſchiedliche deſſelben Theil / als da ſind ein ſehr übeles Trieffen/ ja gar ein ſtinckender Athem/die Zähne ſind luck und wacklend/ das Zahnfleiſch abgefreſſen und blutend / vieles ſpeichlen / warumb es auch Sceloryrbe geneñet wird/ iſt auß dem Schmertzen und der Zerſchlagenheit der Glieder / ſonderlich der Beinen / leicht abzunemmen / ja / weilen der Mund und die Bein/ in welchen auff erſt gedeuteten Schmertzen/ ob ſchon nicht bey allen / doch bey meiſten Scharbockiſchen / allerhand / erſtlich rohte/ hernach blaue und je länger je bräunere Flecken ſich erzeigen/ ja underweilen / ſo das Ubel ſehr zugenommen / auch in dem Hals/ und anderen Theilen des Leibs / weilen/ ſag ich / der Mund und die Bein am meiſten angegriffen / haben etliche Medici, zwar nicht wohl Latein / doch nicht übel dieſes Anligen Gingipedium geheiſſen / von anderen Benennungen und Zufällen iſt erſt jetzunder/ theils eben an ſeinem Ort mit mehrerem gehandelt worden. Wie vielerley Zufäll ſich bey einem Scharbock erzeigen/ hat man allbereit auß erſt erzehlten Zeichen des Scharbocks zur Genüge abnemmen können/ alſo/ daß kein Wunder iſt / daß derſelbe ſehr verdrießlich den Patienten/welche allezeit etwas zu klagen haben/ werden/ vorfällt/ ſolche auch offt die Schuld auff die Aertzte legen / und dieſelbige deſſentwegen abwechslen/ ja gleich wie andere von dem dicken/ groben/ ſauren und melancholiſchem Geblüt her entſprungene Kranckheiten/ alſo auch und ſonderlich dieſer Scharbock nicht vergebens der Medicorum ſelbſt Geiſſel

genen-

genennet wird / dann / obwohlen offt ein Scharbock nicht so leicht und bald gefährlich/ ja/ sonderlich/ und wann er noch frisch / und man dem Ubel im Anfang und bey zeiten wehret / offt geschwind / underweilen auch nur mit einer einigen Lufft-Veränderung kan geheilet werden/ so ist dennoch dieser affect an und für sich selbst langwierig/ ja / wann es von Jugend auff/ oder ererbt ist/ gar nicht zu heilen/ mit vielen und schwären Zufällen begläitet/ welche auch offt tödtliche Zeichen seyn können / wann nemlich darzu schlägt / und auß demselben entspringt / ein Durchlauff/ Wassersucht/ und andere dergleichen/ auch / so die bey jedem grösseren Scharbock sich befindende Flecken blau oder braun werden/ sind sie nicht gut / so sie sich aber gar verlieren / folget gar gern der Tod darauff / gleichwohlen spüret man offt/ daß das Klopffen des Hertzens / ein schwacher und schlechter Puls / kurtzer Athem / und andere sonst in anderen Kranckheiten gefährliche Zeichen in diesem Anligen mehr Schrecken als Gefahr erwecken/ hiemit mehr alßdann zu schauen auff die übrige Beschaffenheit des Krancken / ob er sonsten darneben schwach / das Ubel schon lang angestanden/ viel andere schwäre Zufäll darmit begriffen/ in welchen Fällen dann erst zu gewahren / daß der schwach-gehende Puls für verdächtig zu halten seye/ was aber die übrigen Bemerckungen und Zeichen betreffen thut / haltet man darfür / daß dicker und auch trüber Harn nur die dicke Ursach der Kranckheit außführe / daß die Geschwulst der Beinen mehrmahlen ja zum öfteren sehr schwär hinweg zu bringen seye / die Geschwär aber derselben offt in Gestalt einer Fontanellen / nur die böse Materi

auß-

außführen / ein nicht erleichterendes Erbrechen anders nichts als böß seyn könne ; wann aber ein hitziges Fieber oder andere schwäre Kranckheiten darzu schlagen / es gemeiniglich umb einen solchen Patienten geschehen seye. Wie schwär und unbändig auch immer dieses Ubel ist / so ist doch nohtwendig / daß man einen Patienten nicht trostloß von jhm lasse / sondern / wo das Ubel nicht gar abzuheben / doch auffs wenigste / sonderlich die underschiedene Zufäll desselben zu milteren / da man offt in solchen und anderen melancholischen / auch übrigen schwären Anligen gespüret / daß man über und wider verhoffen underweilen weiter kommen könne / als es im Anfang geschienen / weilen ein Scharbock gar leicht zu entspringen pflegt von schlechter Lebens-Ordnung / als wird genaue Beobachtung der Reglen einer Diät vor allen anderen Heilungs-Mitteln sehr nohtwendig seyn. Bekandt ist / wie in den Mitternächtigen Länderen solches Ubel gantz gemein ist / gleicher weiß ist auch angedeutet worden / wie daß eine einige Aenderung des Lufftes offt auch das gantze Ubel selbst änderen und verbesseren könne : Worauß abzunemmen / wie nohtwendig die Beobachtung der Lebens-Ordnung seye / welches sich sonderlich auß der Nahrung oder Essens und Trinckens Gattung darthun wird ; In dem das Ubel von dickem unreinem Geblüt / dieses aber von dergleichen schlechten Speisen und Tranck / daher also gemein bey den Schiffern / und anderen gemeinen solcher schlechten / kalten / gesaltzenen und groben Speisen sich bedienenden Leuten / ist dessentwegen (umb von Leibs- und Gemühts-Bewegungen / Wachen / und anderen zur Lebens-Ordnung dienstlichen Sachen nur nichts mehr zu sagen) sehr nutzlich und noht-

nohtwendig ſich zu bedienen rechter Lebens-Ordnung im Eſſen und Trincken/ nicht nur obgedachte ſchlechte Speiſen und Tranck zu meiden/ ſondern anderen ſtatt zu brauchen ringe / leicht verdäuliche/ dünn / gutes und geiſtreiches Geblüt pflantzende Speiſen / darzu viel thun mag / wann man die Speiſen nicht nur deſto eher mit Zimmet/ Maſoran/ Peterſilien und dergleichen zubereitet/ ſondern auch ſich befleiſſet zu den Speiſen zu thun / an ſtatt ordinari anderer Brühen/ auß allerhand/ dem Scharbock entgegen geſetzten Kräuteren und Sachen/ wie ſolche in der Cur des Scharbocks ſelbſt mit mehrerem werden außgedrucket werden/ alſo pflegt man die Dauben / zum Exempel/ mit Wachholderbeeren außzufüllen / und ſolcher geſtalten zu kochen/ wie daß der Senff und Meer-rettich könne in allerhand Speiſen genoſſen werden/ iſt an und für ſich ſelbſt bekandt. Ein gleiches pflegt man zu gewahren mit dem Tranck / da viel pflegen ſolchen mit Hirſchzungen/ Gamanderlein / und anderen dergleichen reinigenden Geblüt-zerdünnerenden oder auch Milz-eröffnenden Sachen zuzurüſten. Andere halten viel auff der Geißſchotten / ſonderlich mit friſchen / zu dem Scharbock dienſtlichen Kräuter-Säfften angemachet; wie dann der Pommeriſche Medicus, Franc. Joël, vielen Leuten alſo geholffen: ℞. Brunnkreß *m.ij.* klein Saurampffer/ ſo auff den Aeckeren wächſet / *m.ij.* dieſe 2. Stück ſoll man wohl zerſchneiden / in 3. Maaß Geißmilch über Nacht weichen laſſen/ alßdann bey einer halb Maaß einſieden laſſen / und davon Morgens und Abends ein Zeitlang getruncken: Das *Decoctum Chinæ* kan anderſt nicht als köſtlich erfunden werden Ejusdem

Joëlis

Joëlis Pulvis probatiſſimus ſequens eſt: ℞. *Aloës hepatic. Croc. or. aa.* 3ij. *Myrrh.* 3j. *Elect. ſucc. roſ.* in tabul. ʒ ß. miſc. f. Pulvis tenuiſſimus, de quo 3j. manè & veſperi in hauſtu lactis caprini ſumatur, in quo naſturtium aquaticum incoctum. Die Aderläſſe betreffend / iſt mehr umb das Geblüt zu reinigen / als herauß zu laſſen (ſonderlich / weilen Blancardus meldet / daß die meiſten Geneſungen / ſo durch Aderlaſſen geſchehen / mehr vom Glück als Verſtand geſchehen) zu thun / gleichwohlen / gleichwie in anderen Milz - oder von einem groben und unreinen Geblüt entſtehende Kranckheiten / als auch in dem Scharbock ſelbſt / wird underweilen nutzlich eine mittelmäſſige Aderläſſe vorgeſchrieben / ſonderlich in den äuſſerſten und underſten Gliederen / als der ſalvatellæ, auch an dem Fuß / umb ſo viel deſto mehr / wann Weibs-Perſonen darmit behafftet / auch dieſes Ubel von der verſtandenen Weiblichen Reinigung hergekommen. Wie daß die Oeffnung der güldenen Aderen alles dicke / unreine / grobe und ſchwartze Geblüt auß dem Leib außführen / gibt die tägliche Erfahrung genug zu erkennen. Auß der Artzney iſt bekandt / wie daß / ſonderlich in den langwierigen Kranckheiten / anderen Artzneyen die linderenden vorzuſchicken / ja auch dem Aderlaſſen ſelbſt / in welchem Fall mit groſſem Nutzen auff das wenigſte linderende Clyſtier vorzugehen befohlen werden. Was die Erbrech-Artzneyen antrifft / hält man nicht ohne Urſach ſehr viel darauff / indeme die Unreinigkeit nicht nur auß dem Magen / ſondern auch auß dem Milze und anderen dem Magen benachbarten Gliedern dardurch gleichſam auß der Wurtzel auß-

gereutet

gereutet wird/ ſonderlich iſt bekandt der *Tartar. emeticus. Syr. emet. Sal.* Wann man nun ſolche Sachen vorher gebraucht/ und theils gelinderet / theils/ ſo es bey den blutreichen/ oder ſonſten vonnöhten geweſen/ zur Ader gelaſſen / theils auch Erbrech-Mittel vorgeſchrieben / und alſo den Weg zu den anderen eröffnenden Artzney-Mitteln gebahnet/ kan man deſto ſicherer zu der Cur des Ubels ſelbſt ſchreiten/ und nicht nur die reinigende und düñerende/ ſondern auch ſonderbar und auß eigener krafft (ſpecifica) dem Scharbock entgegen geſetzte Mittel vor die hand nemen/ da dann zu gewahren/ daß ſolche zwar auch das unreine Geblüt præcipitiren können/ als da ſind Corallen/ Krebs-äuglein/ Perlenmutter und andere mehr bekandte Sachen / ſondern/ und inſonderheit/ weilen das Geblüt beſtehet in einem verſtocktem/ dickem/ gefaltzenem/ ſcharffem und ſaurem Geblüt / in anderen auch ſauren / aber ſubtil und nur geiſt-reich-ſauren Artzneyen/ alſo/ daß/ ſo ſchädlich der Eſſig und andere dergleichen grob-ſaure Artzneyen für ſolche Naturen und Anligen ſind/ ſo nutzlich wird dieſes von dem groben / ſauren und verſtocktem Geblüt auffgelöſet/ durch andere ſubtile/ zarte/ geiſtreiche und durchdringende ſaurlechte Sachen/ als da ſind bey den Chymicis der Spiritus ſalis, ſulphuris, vitrioli, nitri, auch der Tartarus vitriolatus, und andere / auch die auß dem Marte bereitete Artzneyen werden mit jhrer durchdringenden Krafft den anderen Artzney-Mitteln und jhrer Würckung gewaltig forthelffen/ wie dañ Hr. D. Wedel. obſervirt, daß ein Brotſchnitte mit Butter angeſtrichen/ darauf *limat. Tis ſubtilior* geſtreuet von Hypochondriacis, auch das Pfefferkraut (*Lepidium*) nutzlich ſeye eingenomẽn worden.

Was

Was für andere Miltz-eröffnende Sachen zu gebrauchen/ kan man auß andern Miltz-Kranckheiten/ sonderbar der Melancholey leicht herholen. Ein Specificum ist das Löffelkraut/ welches under solchen Artzneyen das fürnehmste ist/ auch meistens in Dennemarck/ Engelland/ Holland/ und anderen Orten/ da der Scharbock ein Morbus endemius, offt häuffig anzutreffen ist; Item Brunnenkreß/ wie auch Bachbungen/ welche wegen ihrer Feuchte/ wo immer etwas fieberechtiges darunder begriffen/ umb so viel köstlicher seyn wird: ℞. *Herb. cochlear. Beccabung. Nasturt. aquat. aa. m.j. rad. polypod. ʒj. raphan. ruſt. ʒij. Cinamom. Carryophyll. Cort. aurant. aa. ʒj. Vini alb. ten. menſ. unam*; Infund. sumatur manè & vesperi Hauſtus. Bey solchen Specificis aber kan nicht genugsam ermahnet werden/ wie behutsam darmit umbzugehen/ wann man zu einem erwünschten End gelangen wil/ wie namlich solche nicht vor anderen linderenden/ eröffnenden und außführenden Artzneyen vor die hand zu nemmen/ item/ wie der frische Safft auß den noch frischen Kräuteren/ allen anderen Gattungen Artzneyen vorzuziehen/ indem in den allbereit außgedörrten Kräutern mit dero Feuchtigkeit zugleich allezeit etwas von den subtilesten Geisteren ligen thut/ solche aber vor allen anderen Theilen einer Artzney wegfliegen können. Die Säfft betreffend/ ist neben jetztgedachtem incommodo auch zu gewahren/ daß der einen guten Theil die Säfft bestellende Zucker mit seinem Schleim und Käse/ welche darunder verborgen/ mehr schaden können/ als die Artzneyen an und für sich selbst Nutzen gebracht hätten/ welches von purè spirituosis nicht zu haben: ℞. *Spir. cochlear. ℥j. Sal. armon. ʒß, Tinct. croc.*

croci ʒj. *miſc. Doſ. gut. xx. vel xx. in Vino.* Das *Trifolium fibrinum* oder Biberklee/ Waſſer- oder Sumpffklee curirt perfect den Scharbock/ nach öfterer Erfahrung Herren D. Tilingii, welcher deßwegen ſelbiges in ſcorbuto, cachexiâ, hydrope und anderen rebelliſchen Zuſtänden viel höher haltet/ als das Löffelkraut; Selbiger präparirt darauß den *Spiritum* und *Eſſentiam* alſo; Nachdeme er das Kraut mit gutem Wein grob zerſtoſſen/ deſtillirt ers durch den alembicum in ein Glaß mit einem engen Hals/ und gibt dieſen *Spiritum ad gutt. x. xv. xx.* zu der *Eſſentiâ liquidâ* präparirt er einen *Spiritum*, indeme er das verſtoſſen Kraut mit ſeinem Safft/ darinn etwas Bier-hebel zerlaſſen und wenig Saltz beſprenget/ in ein rein jrden Geſchirr mit Saurteig wohl vermacht in ein Keller ſtellet/ biß der Geruch eine Anzeigung der fermentation gibt/ hernach deſtillirt ers per alembic. in B. M. dieſen Spiritum ad part. j. vermiſcht er mit geläutertem außgepreßtem friſchem Safft ad part. iij. und digerirt es mit zuthun etwas Zuckers in ein Eſſentz, deren Doſis iſt ʒj. ʒij. Gewiß iſt / daß die Antiſcorbutica ſelbs jhren groſſen Underſcheid haben / indem zwar die meiſten nicht nur auß vielem ſubtilem Geiſt/ ſondern auch in einer / das grobe Geblüt gleichſam außbeiſſenden Räſe beſtehen; Gleichwohlen thun/ wie bekandt/ die præcipitirende ſimplicia auch nicht wenig/ noch vielmehr aber die miſtere / das gröbere tartariſche und coagulirende acidum auffetzende ſaurlechte Sachen/ welche dann vorderiſt/ ſonderlich/ wo Hitz und Fieber zugleich vorhanden / fürzunemmen/ und erſt auff dieſe die ſubtilere in ſeinem eigenen Verſtand gemamſete ſpecifica volatilia zu gebrau-

chen. Umb jetzt nicht viel zu melden von solchen/ welche in einer öhlechten Substantz ihr Wesen haben/ welche bey den Hitzen und Fiebern so schädlich sind/ so nützlich alßdann die saurlechten Sachen befunden werden/ in dem es auch dannzumahl wahrhafftig heissen wird/ Feuer mit Oehl löschen wollen. Wie hoch die simplicia, ja die simplicissima zu halten/ wird genugsam auß jetzt erzehltem abzunemmen seyn: Sonsten sind bey vielen sehr hoch gehalten der *Syrupus scelotyrbicus Foresti, de cochlear. compos.* oben in Kinder-Kranckheiten beschrieben/ und andere *magistralia*, welche bey dem Mynsichto, Charras, und vielen anderen häuffig anzutreffen. Nicht zu läugnen ist/ daß bey diesem langwierigen Ubel nohtwendig die Natur und des Leibs Glieder viel leiden müssen/und sehr geschwächt werden: Zu welchem End auch in währendem Gebrauch der Artzneyen nohtwendig stärckende Sachen zu undermischen sind/ welche umb so viel desto mehr thun werden/ wann man zugleich auff die Eröffnung der Drüsen und des Milzes/ auff die Dünnerung des Geblüts/ sonderlich aber auff den Scharbock selbst/ und desselben malignität mit allerhand undermischten Specificis gehen wird. Zu dem End ist folgend *Electuarium* dienstlich: ℞. *Conf. cochlear.* ℥ß. *fumar. absynth. aa.* ʒß. *rad. enul. cond.* ℥j. *Spec. dialate. diarrhod. Abb. aa.* ʒj. *Diaphor. mart.* D. *Lud.* ʒj. *Corall. rubr. ppt.* ʒß. *cum syr. cochlear. q. s. misc. f. Elect.* Gleich wie in anderen langwierigen Kranckheiten/ also auch in dem Scharbock ist nohtwendig/ wann die Artzneyen selbst nicht mehr fruchten wollen/ eine Haupt-Cur/ sonderlich mit dem Gebrauch des von einem ordinari Medico, nach Underscheid des Krancken

cken und der Kranckheit gut befundenen Sauerbrunnen-waſſers. Ja / damit es nicht auch einen Anſtoß gebe in der Cur / wann ſie auff den Winter einfallen ſolte / und man die friſchen Kräuter ſo leicht nicht haben könnte / pflegt man alßdann den kernhaffteſten Theil der Kräutern / nemlich derſelben Saamen / als welche ſo viel als der Quint Eſſentz derſelben ſind / anderen Theilen vorzuziehen / wie auch zu einem vehiculo zu gebrauchen / ein die Kräuter in dem Geſchirr und das dicke Geblüt in dem Leib mehr durchgehender und durchdringender Wein. Von denen durch den Harntreibenden Artzneyen / ob und welche hierzu dienſtlich / bedarff nicht viel meldens / dann / wie daß allerhand Verſtopffungen und dicke Unreinigkeiten des Underen Leibs / ſonderlich des Milßes offt durch die Natur ſelbſt außgeführet werden / bezeuget auch in dieſer Kranckheit die tägliche Erfahrung. Wie und wann die *Diaphoretica* zu gebrauchen / kan ein verſtändiger der Kunſt leicht auß dem abnemmen / daß / nach vorhergegangenem anderem das fürnemſte der Cur in der volatiliſation des dicken Geblüts beſtehet: ℞. *Aq. carduibened. ſcord. fumar. aa.* ℥j. *ſucc. cochlear. naſturt. beccabung. aa. cochl. j. acet. opt.* ℥ij. *Theriac.* ℥j. *miſc. pro Sudorifero.* Wann man auch wolte die Cur der ſo vielen und ſchwären Zufällen bey einem Scharbock vor die hand nemmen / wäre ein gantzer weitläuffiger Diſcurs nohtwendig zu führen / wollen hiemit nur mit wenigem gewahren / wie daß / nach art aller ſymptomatum, auch in andern Krankheiten ſolche Zufäll gar nicht können geheilet werden / wann nicht zuvor das Ubel an und für ſich ſelbſt / von welchem dergleichen Zufäll entſpringen / weg geraumt

werde; Welches/ ſo es aber geſchihet/ offt die Zufäll ſich ohne einige Cur derſelben ſich nach und nach verlieren. Wann aber ſolches nicht geſchicht/ oder man nicht wegen Schwäre der Zufällen dem End vollends außwarten könnte/ müßte man nohtwendig auch derſelben ein Rechnung tragen/ ſonderlich der Zufällen / welche eigentlich Kennzeichen eines Scharbocks wären/ je dannoch/ weilen ſolche Zufäll alſo des Scharbocks oder anderen Kranckheiten Zufäll ſeyn können/ daß ſie zu anderen Zeiten keine Zufäll/ ſondern eigene Kranckheiten ſind/ alſo kan man ſolche Cur ein und andere an ſeinem Ort herholen/ wo ſie auch immer möchten ſich auffhalten in den oberen oder underen/ in den äuſſerlichen (als ſo offene Schenckel vorhanden/ da dann *Emplaſtrum diaſulphuris Rulandi* ſonderlich hoch zu halten) oder innerlichen Gliederen des Leibs/ nur/ daß man allezeit eingedenck ſeye/ wie nohtwendig es ſeye / neben denen ſonſten dienſtlichen / und dieſem oder jenem Zufall nutzlichen Artzneyen/ auch die ſpecifica Antiſcorbutica einzumiſchen / weilen ſie in dieſem Fall von einem Scharbock her entſpringen/ und darvon underhalten werden/ als zum Exempel/ in den fliegenden Gichten oder Rheumatiſmo kan man neun Regenwürmer mit ein Handvoll Löffelkraut verſtoſſen mit zween Löffelvoll Wein/ und dem außgedruckten Safft noch eine halben Maaß weiſſes altes Weins beymiſchen/und Mittags und Abends etliche Löffelvoll beybringen/ oder nemmet 2. oder 3. Zweiglein Sevenbaum/ und 2. Löffelvoll Honig/ kochet ſolches in einer halb Maaß weiſſen Wein/ und gebets wie das vorige Löffelweiß. Wer aber einen kurtzen Begriff der Cur der fürnemeren Zufällen/

fällen/ ſo fern ſie bey dem Scharbock gewahret werden/ verlangt/ der kan neben anderen ſich des Hrn. Drawitz Tractat von dem Scharbock/und Speculi Scorbut. ſonderlich aber des Sennerti und Blancardi, als welche ex profeſſo einen gar weitläuffigen Tractat von dem Scharbock gemacht/bedienen.

Scham-fleiſch. Cauda mulierum. Iſt eine fleiſchichte Subſtantz / welche von der inneren Mündung der Gebärmutter entſpringt/und die gantze Scham außfüllt/ auch öffters auß ſelbiger gleich einer Bieren oder Schwantz hervor hanget. In Heilung muß man aderlaſſen/ wenig eſſen uñ ſich einer guten Diät befleiſſen: Die Blätter von dem Lentiſco und Oliven ſind dienſtlich. Man ſoll das Außgewachſene durch Alaun / *Ung. Ægyptiacum* und Laugen / hinwegetzen / das Fleiſch abſchneiden oder abbinden / darbey aber die Entzündung verhüten mit St. Johann- und Roſen-öhl und weiſſem und gelbem vom Ey under einander zerſtoſſen. Wie dann ſonderlich diß Mittel gut iſt/ſo die Scham durch die Geburt viel gelidten. So aber ein ruptura vulvæ geſehen mit dem Affter/ ita ut ſit unum foramen, kan man/ nachdeme die Leffzen zuſammengezogen/ Wallwurtzpulver mit dem Weiſſen von Eyeren aufflegen und mit Peruvianiſchem Balſam und *Balſ. ſulph. terebinth.* heilen / davon ferners in Kindbetterin Kranckheiten: Der glückliche Engliſche Practicus D. Mayerne hat dieſen fotum glücklich gebraucht; ℞. *Tapſ. barb. Cerefol. aa. m.ß. Agrimon. m.j. ſalv. m.ß. Roſ. rubr. ℥ij. M.*

Scham-warꝛen. Condylomata & Verrucæ vulvæ. Seind Außwachſungen innert der Scham an den Falten der Scheide bey der inneren Mundung/mit groſſem Brennen und Schmerꝛen. Sie werden geheilet mit folgenden Mitteln: Nim̃ des einfachen *Ung. Pompholygos* ℥ij. rein gerieben Spießglaß ℥vj. *M.* Das *Pompholygos*-ſälblein aber wird alſo gemacht: Nimm des beſten Roſen-öhls 2. loht/ Myrten-öhl und kühlend Sälblein *Galeni*, Bleyweiß-Salb Sarbachen-Salb *aa.* ℥ij. Nachtſchatten- und breit Wegerichblätter *aa.* 3. Handvoll/ verſchnitten und verſtoſſen/ alles acht Tag lang under einander ſtehen laſſen/ hernach ein wenig geſotten/ und durchgetruckt. Das außgetruckte mit weiſſem Wachs zu einem Sälblein gemacht/ ſo es bald wil kalten/ thut man 3. loht rein gerieben Tutien/ Silberglätt ℥vj. gebrannt Bleypulver anderthalb loht/ und ein quintlein Campher darzu: dieſes ſoll in einem bleyernen Mörſel eine Stund lang wohl gerieben und pars affecta wohl geſalbet werden. Hier iſt auch nutzlich das gebrannt Eyerſchalen-pulver/ item die Salb auß den *Trochiſcis de chalybe* ℥j. in Pulver gekocht/ und mit Roſenöhl und Wachs/ auch einem loht Wullblumen-ſafft angemacht/ ꝛc. So Fiſſuræ oder Schrunden vorhanden wären/kan man ein Sälblein auß Schweinen-ſchmaltz ℥iij. Eyer-öhl ℥ij. Terpentin ℥j. Peruvianiſchen Balſam ℥ij. bereiten und mit *plumaceolis* überlegen. So eine Geſchwulſt darbey/ kan auß Bachbungen mit Camillen verſtoſſen/ ein Uberſchlag gemacht werden. Beſihe oben Kindbetterin Kranckheiten.

Schlaff-

Schlaff-spatzierung. Ambulatio in somno. Jst eine Kranckheit / welche von starcker Einbildungs-Krafft herrühret / und von einem fremden Regenten des schwachen Leibs gezwungen und geläitet wird; wie dann der berühmte Herr D. Clauderus sel. in Misc. Cur. Dec. II. Ann. V. p. 380. eine Historj eines Schulknabens erzehlet / welcher Morgens früh sein auffgegeben Argument schön componirt gefunden / indeme er unwissend in dem Schlaff solches verrichtet. Man soll in der Cur die Patienten mit Ruhten und Stecken empfindlich schlagen / damit jhnen diese Phantasey und gefährliche Gewohnheit vergehe / dargegen sie der wahren Vernunfft folgen: Sie sollen wenig zu Nacht essen / und alle undersich gehenden Mondes-Zeit den Leib von der schwartzen Gallen oder saurem Fließwasser purgieren; Herr Doct. Clauderus hat obbemeldtem Knaben ordinirt *Tincturam è sale tartari & vitriolo mart. Tincturam è sale saturn. & vitriolo mart. aliaque martialia & tartarea.* Umb das Gehirn zu stärcken seine *Essent. castorei volatilem* in der Chirurgey beschrieben / item *Sal volatile oleosum Succini, Cinnabarim suam fixatam, de quo Excell. D. Auct. in Invent. Cinnabar. & DN. Doct. Em. König in Regn. Miner.*

Schlaff-sucht. Lethargus. Jst ein schwärer Schlaff / welcher von der Unempfindlichkeit und Starrung der Geisteren wenig underschieden / von einem schleim / das ist von einer fetten gallichtẽ Materi

in dem Blut entſtanden / und mit einem Fieber begläitet. Die Cur dieſer Kranckheit erforderet mäſſigere Mittel / als aber der Schlagfluß. Man ſoll meiſtens in der Hülff auff das Fieber gewahren. In dem Anfang purgiere man den Patienten mit folgenden Pillen: Nim̃ *Diagryd. gr. xv.* Rautenblätter ʒß. Bibergeil ʒj. mache mit *Oxymell.* 20. Pillen darauß / herr[illegible] theile ſie in zwey doſes. Jedoch iſt zu gewahren / daß in allen Schlaffſuchten die *ſpirituoſa volatilia*, *ſpir. C. C. urinæ*, *cochlear.* innerlich eingegeben in *aq. fl. til. ceraſ. nigr. &c.* trefflich ſind / in deme gewiß / daß / wann den webenden Geiſtern der Weg in die Mäuſe und in die Nerven verſperret / von einem zähen Schleim / dieſe Mittel / als die allerdurchdringeſte / gleichſam in einem Augenblick daſelbſt hindringen / und dieſen Geiſtern den Weg eröffnen / und die Mäuſe / wie auch die Nerven ſtärcken. Die *Rad. Valerian. imperator. Zedoaria*, Meliſſen- Betonien-wurtzel vermiſchet / und in Säcklein in Eſſig gekocht / können mit höchſtem Succeſs auff das Haupt gelegt werden / ſonderlich mit Rauten-blättern / die in allen anderen Schlaff-machenden Zufällen trefflich ſind. Sihe oben p. 298. ein andern bequemen Uberſchlag: Der Balſam Hrn. D. Echſen, Practici zu Baſel und Rheinfelden / iſt höchſt zu loben: *R. Ol. nuciſt. expr.* ʒß. *Ambr. griſ.* ʒj. *gr. x. nigr. gr. xx. Moſchi or.* ʒj. *gr. x. Zibeth.* ʒj. *gr. xx. Mſ. f. Balſam.* Herr D. Verzaſcha hat annoch dazu gemiſcht *Balſ. Peruv. Ol. cinam. caryophyll.* Die Tinctur von Bibergeil / ſonderlich mit *Spir. ſal. armon.* bereitet / kan man in dem ordinari Tranck Tropffenweiß brauchen. In Blutreichen Cörpern ſoll man dem Patienten zur Aderlaſſen.

laſſen/ nach gethaner Aderläſſe appliciere man dem Patienten folgend Clyſtier: Nim St. Peters-kraut/ Salbey/ Majoran/ Tauſendgulden-kraut/ Betonien *aa. m.j.* Lerchenſchwam in ein Bündelein gebunden ʒij. ſiede es in Mätt ℔j. dem durchgeſiegeten thue hinzu *Elect. hiera ſimpl. Indi, ana* ʒv. Weiß Lilien-öhl/ Rautenöhl *aa.* ʒj. Roſen-honig ʒvj. Saltz *q. ſ. miſc. f. Enema.* Prophylacticum Rolfincii in Lethargo von jhme an Herren D. Verzaſcham geſchrieben/ iſt folgendes: ℞. *Aq. ſalv. lavend. aa.* ʒij. *Spir. theriac.* ʒß. *Extr. caſtor.* ϑß. *Syr. pæon.* ʒß. *miſc.* Under die Rotulas hat er *Viſc. quern. Ung. alcis* vermiſchet. Item ℞. *Extr. calam. arom. rut. aa.* ϑj. *Ol. deſtill. rut. ſuccin. aa.* ϑß. *Sacchar. in aq. rut. ſol. aa.* ʒiv. F. *Rotul.*

Schlag-fluß. Apoplexia. Iſt eine geſchwinde Zerſtörung und Hinnemmung aller Thieriſchen Bewegungen / mit einem beſchwärlichem Athem-ziehen / von wegen der Verſchlieſſung der Gängen und pororum, dardurch die Geiſter laufen im Grund des Gehirns gegen allen Theilen/ denſelbigen Bewegungs-Krafft mitzutheilen. Zeichen dieſer Kranckheit ſind entweders zukünfftigen oder gegenwärtigen Gutſchlags. Jene ſind Schwindel/ dunckel Geſicht/ Schrättelein/ Zittern am gantzen Leib/ Kirren der Zähnen im Schlaff/ Kältung der Glieder / viel Schleim übers Herꝛ und in der Naſen/ und beſchwärtes Haupt/ ꝛc. Dieſe aber/ Zerſtörung und Hinwegnemmung aller Sinnen und Bewegungen/ ſo einsmahls geſchihet/ und mit oder ohne Fieber / und mögen nicht erweckt werden / fallen

den zähen Schleim des Hirns von sich zustossen/ derowegen mit Nutzen 3. oder 4. gr. *Tartari emetici* können gegeben werden/ auch so die Sprach verlohren/ wiederholet werden: Auch gibt man mit Nutzen die *Tinct. antim.* und *Coralliorum veram*, umb das Geblüt zu verbesseren. Der *Spiritus vitrioli cephalicus* ist billich auch hoch zu halten. Für die verlohrene Sprach lobt sehr D. Gabelkofer Bertram/ Imber/ langen Pfeffer aa. 3j. in weissem Wein und Salbeywasser gesotten / und mit Rosen-honig vermischt in dem Mund gehalten.

Schlüsselbein und Stirn angelauffen.

Siehe Chirurg. Observ. XV. p. 168.

Schmertzen. Dolor. So leicht man weißt/ daß ein Schmertz seye / wann er bey einem einkehret/ so zweiffelhafft ist es zu sagen/ worinnen des Schmertzens Natur eigentlich bestehe. Es ist nicht zu läugnen / daß nicht eine verdrießliche Empfindung darmit underlauffe / wie es von den meisten auff diese Weise außgedeutet wird/ aber darneben ist nicht auß der acht zu lassen / des gelehrten D. Plateri Anmerckung / von der Natur des Schmertzens; dann/ gleich wie anderer äusserlicher Sinnlichkeiten grössere und gewaltthätige objecta die Sinnlichkeit selbst gewaltig können verletzen / also auch ein hefftiges objectum des fühlens/ da nicht so vast auff die Empfindnuß selbst zu sehen / als auff dieser Empfindnuß Ursach / oder auff die Hefftigkeit dieses objecti, und kan man anderst nicht/ als gleich wie

von

von einem gelinderen objecto einige Wolluſt und Angenehme empfunden wird/ alſo/ wann das objectum Tactûs oder eine Res tactilis namhafft ſchwär und groß/ ſolches ohne groſſen Schmertzen nicht ablauffen wird / ſonderlich/ wann es einsmahls/ oder eine gantz widerwärtige Sach / als auff eine groſſe Kälte eine groſſe Hitz erfolget : mit einem Wort: anderſt kan es nicht ſeyn / als der zarte Leib/ ſonderlich/ daß dardurch die Empfindnuß verzichtet wird/ wird nohtwendig einen Schmertzen empfinden/ eine gähe / ſchwäre / groſſe / und hiemit Schmertzen-verurſachende Sach. Sowohl als das zarte Aug vielmehr verdunckelt wird von dem gar zu ſtarcken und groſſen unmittelbarem Schein der Sonnen / ſonderlich / wann ſolche Beſcheinung geſchehen würde/ nach einer langwierigen vorhergegangenen Dünckle und Finſtere / maſſen / wie auch eine gantze Blindheit in ſolchem Fall erfolgen könne / auß den Hiſtorien genugſam bekandt ſeyn kan. Dieſes und ein mehrers erhället ſich noch beſſer/ wann man genauer beſichtigen wird die eigentliche Urſachen eines Schmertzens. Die Urſachen aber klärer an den Tag kommen/ wann man das ſubjectum recipiens und objectum dolorificum erkennen wird. Weilen der Schmertzen beſtehet in Verletzung des Gefühls wegen Hefftigkeit des ſubjecti tactilis, ſo iſt nohtwendig beydes des Gefühls ſelbſt und deſſelbigen Verletzungs nur ein ſubjectum, nämlich/ die alſo genannte empfindliche Nerven und darauß entſpringende allerhand bald dickere / bald dünnere Häutlein / dahero auch der Schmertzen ſelbſt bald langlecht/ nach dem Zug nämlich der Nerven ſeyn wird / bald aber mehr oder weniger breit / nachdem die außgeſpannte

Häutlein

Häutlein mehr oder weniger breit ſind / und auch dieſer Schmertz wird bald empfindlicher ſeyn/ wann nemlich die Häutlein ſehr ſubtil/ und meiſtens auß Nerven beſtehen/ bald aber weniger ſcharff und dunckeler / wann die Häutlein fleiſchechtiger und dicker ſeyn werden/ ja auch können die Schmertzen tieffer ſeyn / wann der ſchmertzhaffte Theil tieffer in dem Leib verborgen/ und ſo fortan. Die Urſachen des Schmertzens nun betreffend / war eine groſſe Frag/ Ob ſie unmittelbar nur einig und allein in einer rechtſchaffenen Verletzung eines nervoſiſchen Glieds beſtehe/ oder/ ob ſie auch herkommen könne von einer jedwedern alteration? da vielmehr es zwar mit denen zu halten/ die aller Schmertzen unmittelbare Urſach ſagen zu ſeyn eine Verletzung eines nervoſiſchen Theils / ob gleichwohlen ſolche Verletzung nicht allezeit gantz vollkommen und augenſcheinlich alſo befunden wird/ und hiemit auch eine/ aber nicht ſo ſtarcke/ geſchwinde und gähe alteration, eine ſolche geringere/ mehr mit den Gemühts- als Leibs-Augen erkanntliche Verletzung verurſachen kan. Daher der Underſcheid wohl in obacht zu nemmen/ zwiſchen der mittelbaren und unmittelbaren Urſach des Schmertzens; Die unmittelbare Urſach iſt eine jedwedere / jetzt groſſe / bald kleine Verletzung eines Nervens oder Häutleins/ ſie kommen nun her von hauen/ ſchlagen / ſtoſſen / und anderen äuſſerlichen Urſachen; oder aber auch mittelbar von denen ſo genannten Qualitatibus primis & ſecundis. Under allen ſolchen mittelbaren Urſachen wird keine öffters befunden/ als die Hitz/ weilen die Hitz und jhre Natur in einer alles durchdringenden / hiemit auch zertheilenden Krafft beſtehet/ wie auch die Stein in den

Nieren

Nieren und Harnblasen / die scharffe Artzneyen / die Würm in underschiedlichen Theilen des Leibs und andere Sachen mehr grossen Schmertzen verursachen können / wollen wir es bey dem einfältigen Andeuten bewenden lassen. Die Schmertzen wird auch ein jedes dieselben empfindendes Kind / und solte es nur seyn mit wäinen / anzeigen können / aber die Ursachen desselben zu underscheiden / wird ein mehrers dazu erforderet / da zu schauen / theils auff die vorhergehende Sachen / ob eine äusserliche und gewaltthätige Ursach vorher gegangen: theils auff den Schmertzen an und für sich selbst / ob ein solcher hitzigt roht oder anderwärtig beschaffen. Die Zeichen des leidenden Theils haben wir zum theil schon dargethan / darzu könnte auch noch mit mehrerem gesagt werden / wie der Schmertzen der dickeren Eingeweiden in Gestalt eines hart eingeschlagenen Nagels sich erzeige / in den hautigen Theilen aber vielmehr brennend / und so fortan. Eine hitzige Geschwulst verursachet einen zackenden und gleichsam Pulsschlagenden Schmertzen. Wann der Schmertzen auff Müde oder Schwäre zielet / bedeutet es überflüssiges Geblüt oder künfftige Kranckheiten / welches auch zu der Vorsagung nicht wenig thun wird / nach des Hippocratis seiner Anzeigungs-Regel. Wahr ist es / daß der Schmertzen / eigentlich zu reden / keine absonderliche Kranckheit ist / sondern vielmehr ein Zufall und Nachfolg an derer Kranckheiten / gleichwohlen kan ein solcher underweilen nicht nur mehreren Zuflusses / Schwächung der Leibs-Kräfften / stätigen Wachens / sondern auch underschiedlicher anderer schwärer und grosser Zufällen Ursach seyn / dessentwegen underweilen / ehe eine Kranckheit selbst

und

und die Urſach des Schmertzens völlig hinweg kom-
me/ nohtwendig / wo nicht auff die gäntzliche Ab-
nemmung deſſelben / welche vor dem End der
Kranckheit nicht wohl zu hoffen/ dannoch auffs we-
nigſte auff ſeine Milterung zu gehen; da denn Ett-
müllerus wohl mahnet / daß wie die Kranckheiten
mehrentheils von einem acido vitroſo herkommen/
alſo auch zu Milterung des Schmertzens daſſelbige
zu brechen ſeye und ſtumpff zu machen/ auch zu tem-
periren/ und die Empfindlichkeit des Theils zu ver-
minderen. Sonderlich aber erzehlet Ettmüllerus ze-
hen Gattungen des Schmertzens/nemlich Dolorem
gravativum, es druckt und ligt ſchwär / puncto-
rium, es ſticht ſo / terebrantem, es ligt und ſticht
an einem Ort / rodentem, ſo es beiſſet und friſſet/
pulſatorium, ſo es klopffet und pochet/als wann ein
Hun bickete/ oſtocopum, als wann einem die Bein
mit Hämmern zerſchmiſſen wurden / tenſivum, es
dehnet und ſpannet/ lancinantem, es reiſſet/ es wü-
tet und tobet / ardentem, brennend / ab acido ſub-
tili acri & ferè volatili agentem, es iſt kalt/ ab aci-
do minus acri. Auß oberzehltem iſt bekandt/ wie der
Schmertzen nicht ſo vaſt eine Kranckheit an und für
ſich ſelbſt ſeye/ gleichwohlen vieler Kranckheiten Zu-
fäll/ welcher auch offt ſolcher geſtalten anhaltet / daß
es nohtwendig/ ſeiner Rechnung zu tragen / einen
Artzet verpflichtet / wann man nicht ſchwärere
Zufäll auff denſelben erwarten wil / deſſentwegen
dann auch / ehe die Kranckheit/ von welcher der
Schmertzen entſprungen war/ an ein Ort gebracht/
einig und allein auff den Schmertzen zu gehen hat/ da
underzwiſchen die Kranckheit ſelbſt nicht auß der
acht zu laſſen/ da ſonſten des Schmertzens fürnemſte

Cur

Cur bestehet in Hinwegnemmung der Kranckheit/ von welcher derselbe herkommen. Wann aber das/ wie allererst gehört/ nicht seyn kan/ daß man der Cur der Kranckheit nicht völlig außwarten kan/ so muß man für das ander so viel als nur palliativè gehen/ und suchen den Schmertzen zu linderen/ da dañ aller solcher linderender Sachen Natur in einer mässigen Wärme und Feuchte bestehet/ zu diesem End auch offt die natürliche Wärme einer Hand über den schmertzhafften Theil auffgelegt/ sehr viel zu desselben Linderung thun kan/und zwar nicht ohne Ursach; dann gleichwie der Schmertz von einer augenblicklichen und gewaltthätigen Verletzung herzukommen pfleget/ also desselben Linderung meistens in einer temperirten Natur bestehet; zu dem/ dergleichen temperierte Sachen die Schweißlöcher offener machen/ daß zugleich die Ursach des Schmertzens dardurch sich nach und nach mit allgemächlichem Außdämpffen verlieren kan/da dann die alcalia tam fixa quàm volatilia tam macra quàm pinguia seu oleosa seu aromatica,nachdem die Umbständ/zu gebrauchen/ als welche das acidum verbesseren/das Zähe aufflösen und zertheilen. Cnöphelius meldet/ daß ein Schweitzer auß dem *Cœli flore* (German. Sterngeschoß oder Sternbutzen) so umb das æquinoctium wie ein Gallerey auff den sandechten Orten gefunden wird/ und von der Sonnenstralen in Wasser resolvirt wird/ ein Pulver bereitet/ an der Farb weiß/ welches zu 2. oder 3. granen eingegeben/ die allergrössesten Schmertzen stillet. Vid. Miscell. Curios. Dec. I. Ann. VII. p. 185. Wann man aber nicht warten kan / biß die innerliche Ursach des Schmertzens völlig abgehebt/ welche langsamer als

aber

aber die äuſſerliche Urſach ordinari pflegt abgehebt zu werden/und auch die linderende Sachen/paregorica genannt/ nicht genugſam/ ſondern der Schmertzen je länger je mehr anhaltet / als wird man/ damit nicht die Geiſter wegen Gröſſe des Schmertzens und hiemit die Kräfft ſich gar verlieren/ offt gezwungen zu ſchreiten nicht nur den Hypnoticis oder Geiſterbeſänfftigenden und ſchlaff-beförderenden Artzneyen/ ſondern auch zu den Narcoticis gar/da man ſonſt bey dem *Ol. chamæm.* ex.gr. und *Lumbr. terr. Ranar. Lilior. albor.* item *Ung. de Althæa, Anodyn. uſit. Balſ. hypnot. Minſ. Cataplaſm. ex mica panis cum croco & lacte, Abſynthio cum parietariâ contuſo & cocto, Sapone Veneto in ſpir. vini ſoluto, Balſamo* item *Peruviano cum vitello ovi ſoluto* ℥j. mit Wachholder-Brandtenwein ℥iv. *Oleo pinguedinis humanæ, Gummi tacamahac, Stercore vaccino*, und anderen nur linderenden Sachen deſto lieber bleibt/ weilen ſie zwar palliativè, jedoch ohne Schaden/ ja offt wegen ihrer temperierten Wärme und blandè reſolvirenden Krafft (wie dann auch D. Ettmüller nutzlich befunden ein Dampff von der gebrauchten Gerber-Laugen mit ſo viel Menſchenharn vermiſchet/ item ℞. *Sem. aneth. hyoſcyam. aa.* ʒß. *Cinnab. antimon.* ʒj. *miſc. f. Pulv. proſuffitu in Podagrâ*) mit Nutzen gebraucht werden/ als daß man alſobald und bey einem geringen Anlaß ſchreite zu denen/ Krafft ihrer Benamſung ſelbſt nur ſtumpff-machenden/ und mit den Geiſtern zugleich die Materi und auch die Urſach des Schmertzens-hemmenden Narcoticis, under welchen Narcoticis vorzeiten das verrühmteſt waren die *Pilul. de cynogloſſa*, heutiges Tages aber das *Laudanum opiatum*, item *Laudanum noviſſimè reper-*

tum Poterii: ℞. *Sem. Daturæ nigr. contuſ.* ℥j. *Spir. vin. q. ſ.* Extrahe, evapora ad medietatem, & habebis ſoporiferum præſtantiſſimum, de quo cochlear unum pro doſi ſufficit in Phrenitide, & in omnibus doloribus. Tutius exhibetur, teſte *Poterio*, quàm quodvis opiatæ genus. Herr D. Clauderus rühmet auch nicht ohne Urſach die wunderbaren Tugenden herbæ Hyoſcyami, ſonderlich deſſen deſtillirten Waſſers und Extracti. Das Waſſer gabe ein Medicus in groſſem Leibſchmertzen den Dyſentericis alſo: ℞. *Aq. hyoſcyam.* ℔iij. *ſyr. flor. papav. rhœad. cydonior. aa.* ℔ß. *miſc.* als welches das ſcharffe Jaſten und Grimmen ſtillet/ auch die Kräffte erquicket; Auß dem überbliebenen magmate nach der Deſtillation hat er den Safft außgepreßt/ und gekochet/ und den Schaum abgezogen/ daß ein Extractum darauß worden/ über welches er Meyenblümlein-Brandtenwein gegoſſen/ und zu einer Eſſentia bereitet/ ſo er nachgehends mit adpropriatis confortantibus, purificantibus, figentibus vermiſchet/ und wie ſonſt die Eſſent. opii eingegeben. In groſſem Bauchgrimmen hat er das Kraut mit anderen in Säcklein eingewickelt/ gekocht/ und übergelegt. Beſihe oben Geiſter-verbeſſerende Artzneyen.

Schnuppen. Coryza. Bekandt iſt/ wie daß die Naſen ordinari und von der Natur neben anderen Urſachen gegeben ſeye zu Außführung der Materi/ welche in dem feuchten und kalten Gehirn bey Zubereitung und Scheidung der ſinnlichen Geiſtern geſamlet wird. Gleich wie nun wegen ſchädlichen zu ſich genommenen Speiſen oder Schwachheit

des

des Magens gar leicht ein Durchlauff kan erwecket werden / also wird nicht nur die ordinari / sondern wegen Viele des schleimerigen Geblüts / oder Schwachheit des Gehirns häuffiger gesamlete / sonderlich schleimerige Materi theils anderstwo / theils und meistens durch die Nasen außgeführet. Solche von Häuffe / der in dem Gehirn versamleten Materi herabfallende Fluß werden gemeiniglich Catarrhi geheissen / welcher viel Gattungen sind / under diesen aber nicht die geringste der Schnuppen oder Coryza, welcher kan hergezogen werden von dem Wörtlein κορυζᾶ Haupt und ἰέω, Jäsen / weilen der Scheidung der Materi gemeiniglich pflegt vorher zu gehen ein fieberechtiger Jast / weilen aber des Schnuppens meiste Materi ist der nur dicke / sonst kühle und nicht scharffe Schleim / welcher mehr mit seiner Schwäre / als in ander Weg / sonderlich den vorderen und gegen der Nasen zielenden Theil des Haupts beschwäret / als heißt es auch Gravedo. Obwohlen zuweilen die Materi nicht so vast dick / schleimechtig / als dünn / scharff und schottechtig pflegt zu seyn. Auß diesen des Schnuppens Nammen und seiner Natur Beschreibungen ist leicht sein übriges Wesen abzunemmen / wie nemlich (umb von den äusseren Pulveren und andern scharffen Ursachen desselben nichts zu melden) die unmittelbare Ursach pflegt zu seyn fürnemlich eben die jenige Materi / welche auch bey einem Gesunden pflegt geschieden / und durch die Nase / als ihren natürlichen Gang / außgeführet zu werden / nur daß sie seye / theils in grösserer Menge / theils in mehrerer Schärffe: Weil aber der Schnuppen nur eine und zwar gemeiniglich unschädliche Gattung der Hauptflüssen ist / als ist an dem Ort

von den Catarrhen ins gemein weitläuffiger von deſſelben mittelbaren und äuſſerlichen Urſachen/ auch Zeichen und der Cur ſelbſt zu handeln. Wie darvon neben anderen der Würtenbergiſche Profeſſor Herr D. Schneiderus ganze Bücher geſchrieben. Wie ſolche nämlich in dem zum theil ſchleimerechten/ zum theil ſcharffen und ſchottechtem Geblüt/ und dergleichen zu ſich genommenen Speiß und Tranck/ auch ſolcher Feuchtigkeiten Außführung und des Haupts Auffröckn̄ung und Stärckung beſtehe. Nur ſo viel als mit einem Wort auff den Schnuppen ſonderbar zu ziehen / ſo leidet in demſelben under underſchiedlichen Theilen der Naſen meiſtens das ordinari löcherichte / daher ἠθμοειδὲς, oder cribriforme genannte Bein / welches dann auch offt eine Urſach iſt/ daß man beſchwärlich und unverſtändlich wegen Anfüllung der Löchern von der herabfallenden Materi redet / gleich wie auch die Drüſen ins gemein ein Scheidungs- und Reinigungs-Am̃t empfangen haben; alſo ſind die Drüſen des Gehirns / ſonderlich die kleinſten Drüßlein des Plexûs Chorioides (davon Herr D. Peyer und Herr D. Meyer zu Schaffhauſen ſchön diſcuriren in Miſcell. Cur.) das meiſte Inſtrument / durch welches in dem Gehirn der Schleim von dem übrigen ſubtileſten Geblüt geſcheiden/ und durch die daher alſo genamſete glandulam pituitariam der jhnen nächſtgelegenen Naſen zugeſchicket wird. Der Schnuppen erzeiget ſich an und für ſich ſelbſt/ theils durch ſein häuffiges herauß-flieſſen / theils durch ſtrengeres Nieſſen / ſonderlich im Anfang/ indem die Dünne und Schärffe der Materi gar leicht das ſubtile und empfindliche Häutlein der Naſen und mit demſelben die Natur anreitzen kan

da

daß ſie ſich ſucht zu entledigen von ſolcher ſcharffen Materi/ wann aber die Materi von der Natur nach und nach gekocht uñ beſänfftiget wird/ſo wird ſie auch zugleich um̃ ſo viel dicker/und hiemit minder flieſſend/ auch minder ſcharff/welche ſonſt underweilē ſo ſcharff iſt/daß ſie auch die übrigen nod äuſſeren Theil der Naſen mit einer Hitz / Röhte und Blatern gar anfüllet. Wie verdrießlich ſolches immer iſt/ ſo gewahret man doch/daß mehrentheils der Schnuppen in dem Außtrag/nicht nur ein unſchädliches ding an und für ſich ſelbſt iſt/ſonder offt noch ſo ſehr erſprießlich/als durch welchen das gantze Geblüt / ſonderlich aber das Gehirn ſich durch Scheidung ſolcher häufferigen und ſcharffen Materi gantz zu reinigen pflegt. Deſſentwegen man auch auſſert der Ruhe und Wärme/ item Nüchterkeit/ ſonderlich gegen der zu den Flüſſen ſehr geneigten Nacht nicht viel pflegt zu gebrauchen/ ſondern gut erachtet / die Natur in jhrem motu critico fortgehen zu laſſen / doch bey den zärteren / damit die Schärffe der Materi umb etwas beſänfftiget werde/ auch der Hitz und der Bläterlein in der Naſen zu wehrē/pflegt man zu rahten das ſchnupffen der lauen Milch / oder den Dampff von etlichen milterenden und linderenden Kräutern in die Naſe gelaſſen/ oder auch nur den gebrauch der Pomaden: Innerlich kan nutzlich gebraucht werden dieſes Purgans: ℞. *Fol.ſenn. el.m.ziij ß. Agar.rec.troch. ʒ ß. ſem.aniſ.crem.tart.aa. ʒj. aq.ſcab. fl. ril.aa.q.ſ. Stent in infuſ.per noct.in loco tepido, mane facta ebullitione in Colat.ʒiiij ß.ſolve Mana Calabr.el.ʒ ß.M. f.Potio.* Zum trücknen der Flüſſen aber ein Rauch von *Maſtich, ſucc.* item vom *gum.anime*, oder von Wachholderholtz/und anderen. Von den Errhinis und Pternicis wollen wir nicht viel ſagen:

gen: die Pearmica, als welche mehr mit jhrer schärffe und Strenge zuziehen/ sind gar nicht ohne Raht eines Medici zu gebrauchen; die Errhina, als welche mehr linderen und flüssiger sind/ sind desto eher vor die hand zu nemmen/ wie daß endlich das Baden und die Schweiß-Bäder gar schädlich seyen hierinrinnen/ ist auch dem gemeinen Mann selbst bekandt.

Schwermuht. Melancholia. Jst eine Verwirrung ohne Fieber/ mit Forcht und Traurigkeit. Dieser sind zwo Gattungen/ deren die eine im Gehirn selbsten entsprungen/die andere aber anderstwoher zugezogen worden. Jene wurtzelt in dem Gehirn selbsten/von wegen der Verdunckelung und fixation oder Verdickerung der thierischen Geisteren/ werden aber verdunckelt und figirt von vielen Ursachen/ das dann die objecta verstören/ und änderen die Einbildungs-Krafft auff mancherley Weise/ sie färben die Geister mit mancherley Farben/ machen sie schreckhafftig/vermehren die Bekümmernuß/und machen den Leib schauren und zittern vor Erschrechen. Under die innerliche Ursachen dieses Schwermuhts soll man billich zählen die Verstopffung des zerstreuten Nerven-paars und aller seiner Aesten und Verwicklungen/ die invisication oder Zähe der Geistern und verhinderte Bewegung derselben/ item die Verstopffung der kleinen Puls-äderlein und Wasser-gefäßlein. Darzu gezogene Schwermuht (per consensum) komt her von Verstopffung des Milzes/ der Leber/ des Gekröses/ des Magens/ der Nieren/ der Gebärmutter/ꝛc. sonderbar aber/ daferrn solche Theil mit Spann-aderen überstreuet sind/und wird genannt mit einem Wort Milz-Kranckheit/

oder

oder Melancholia Hypochondriaca oder Bärmutter-Melancholey/ von welcher anderstwo ist gehandlet worden ; dann durch solche Verstopffung wird die Feuchtigkeit im Leib verschärffet / saur und gestocket / daß die Geister im Gehirn darvon Schaden leiden. Die Heilung aller Melancholey soll auff die afficirte Eingeweid des Underbauchs gerichtet werden/ als daher mit denen unrahtigen Dämpffen meistens die Spiritus animales lucidi verfinsteret werden. Anfangs soll man derowegen dem Patienten bequeme Clystier appliciren : Nimme der vier linderenden und milterenden Kräuter/ gedörrte Tabacblätter *aa. m.j.* die mittlere Rinden von Aschen/ von Tamarisken *aa. p.j.* Aennis / Fenchel-saamen *aa.* ʒj. siede es in genugsamem Wasser/ in ʒx. durchgesiegeten zerlassen *Elect. lenitiv.* ʒj. Rosmarin-Honig ʒß. *misc. fiat Enema.* Alle Morgen trincke er einen Bechervoll von unserem in obigen Titeln und Chirurgischen Schrifften beschriebenen *Vino medicato aperitivo*, welcher vortrefflich wider alle Verstopffungen des Milzes/ Leber / Magen / derselben harten Geschwulsten und blonigkeit dienet; oder/nim̃ Lindenblust/Melissen/ Ochsenzungen-blümlein *aa. m.j. ling. cerv. agrimon. aa. m.ß. Fol. senn. mund.* ʒij. *Rad. liquirit.* ʒß. *Fl. citri, borrag. aa. p.ij. Cinamom. Galang. aa.* ʒj. In einer Maß Wasser infundirt, und alßdañ davon getruncken. Der Krancke reinige sich underweilen mit folgendem Mittel : Nim̃ gepulverisirte Senetblätter ʒj. *Cremor. tartar. gr. xij. Diagryd. gr. vj.* mische es zu einem Pulver/ in ʒj. weissem Wein einzunemen. Die Geister zu stärcken / brauche er ein *Infusum florum borraginis* öffters wieder-

holet/ und die flores nicht allzu lang darinn gelassen (de quo Illustr. Baconus de Verulamio) Item folgende Zeltlein: Nim̃ *Spec. diamosch. diambr. diatrion. santal. aa.* ℈j. *Confect. Alkerm.* ʒj. Zucker in Burzetschwasser zerlassen ʒij. *f. s. a. Rotul.* nach Belieben einzunemmen. Diese Pillen kan er auch gebrauchen: Nim̃ *Hieræ picr. Epithym. aa.* ʒß. Lasurstein (sonderlich so dieser zuvor nach Poterii Lehr gebührend calcinirt wird) außerlesen Lerchenschwamm *aa.* ʒij. *Scammon.* ʒj. Nägelein *gran. xx.* alles rein gepulverisirt/ und mit Quittensafft zu Pillen gemacht. Dosis ʒj. Die Saurbrunnen-Cur wird mit höchstem Nutzen gebrauchet/ auch in Mangel dessen die Acidulæ artificiales, so man Vitriolum martis, in dem phlegmate vitrioli martis aufflöset/ und davon in frisch Brunnwasser giesset; An statt dessen kan auch also gebraucht werden der Spir. vitrioli martis Glauberi, von welchem zu Basel ein herrlicher effect verspürt worden. Der Syr. pomor. redolent. wird nutzlich gebraucht/ und Elix. propr. Paracels. ist auch dienstlich/ sonderlich so die Tinct. mart. cum succo pomor. Borsdorff. parata, damit vermischt wird/ vor dem Essen in 15. in 20. Tropfen zu gebrauchen. Item auch die Medicamenten/ welche die Verstopffung des Miltzes aufflösen/ davon sihe oben Miltz-verstopffung. Indessen sehe er zu/ daß er den Patienten nicht zu viel purgiere/ damit nicht durch viel purgieren das Fließwasser/ welches an sich selbst scharff/ und das saure/ welches solte versüsset werden/ mehr verschärfft wurde: Nutzlich wird derowegen gebraucht das ♃. *diaphor.* mit Krebssteinen vermischt; item der *Crocus ♃. aperit.* mit rohten Corallen uñ Krebsstein formâ pulveris eingeben/ davon sihe Glauber. in Philos. Ofen. Schwer-

Schwermuht der Jungfrauen und Weibern. Melancholia Virginum & Viduarum. Von der Schwermuht selbst wird an seinem Ort gehandlet / welcher auch die Weibspersonen können underworffen seyn / allhier aber wird nicht vergebens gesagt/ Schwermuht der Jungfrauen und Weibern / als dardurch eine solche Schwermuht verstanden wird/welche meistens von der Mutter / und der darinnen verstandenen Reinigung des Geblüts und des Saamens / herkom̃t / und sich / so bald die Reinigung und der Saamen jhren Fortgang wiederumb haben / besser anläßt / dessentwegen auch die Wittfrauen/als in welchen der Saame seinen Außfluß nicht mehr hat/ das ist / die Eylin nicht mehr außfallen / wie zuvor / desto eher und mehr kan verderbt werden / und grosse / auch schwäre Zufäll/ under solchen auch sonderlich eine Melancholey verursachen. Wie daß nun bey solchen bald Traurigkeit/ bald Lachen / bald Hertzklopffen und Aengsten/ bald mehr / bald minder seye / und das alles ohne ein Fieber/ dieses und noch anders/ wie auch die allerhand Ursachen solches Anligens/ und das under denen sonderlich das verunreinigte dicke/ grobe/ saure und schwäre Geblüt seye/ sind nohtwendig auß dem Ort/ welches von der Melancholey ex professo handelt/ darzu holen/ da in dieser gantzen Materi nur darauff zugleich zu schauen/ wie daß solcher Materi Sitz und Wohnstatt / auch unmittelbare Ursach in der Bährmutter/und derselben Blut- und Saamen-Reinigung begriffen seye / welches sonderlich in der Cur seinen grossen Nutzen hat / als in welcher nicht

nur auff die unmittelbare Ursach/ oder obgedachtes dickes/ grobes und saures Geblüt/ und die gleicher weiß Dicke und Unreine von demselben entsprungene/ die heitere sinnliche Geister in dem Hirne verfinsterende und andere Ungelegenheit mehr verursachende Dünste/ sondern auch auff solcher Ursachen Wohnplatz/ und mittelbare der unmittelbaren vorhergehende Ursachen zu schauen/ nemlich/ auff Beförderung der nohtwendigen oder gewohnten Reinigung/ so wohl des Saamens als des Geblüts/ als ohne welche alles vergeben seyn wird/ was man wegen des dicken und melancholischen Geblüts sonsten vornemmen wird. Dieses alles ist umb so viel nohtwendiger/ weil die Zufäll in dieser Gattung der Melancholey viel hefftiger und schwärer pflegen zu seyn/ ja die traurige Erfahrung nicht nur eins und anders Exempel uns an die hand gibt/ wie daß dergleichen Krancke offt jhnen selbst auß Unbesonnenheit einen gewaltthätigen Tod angethan/ vom Schlagen der Puls-aderen des Milzes/ von der Tröckne des Halses/ von dem stätigen Wachen/ von jhrem schwären träumen/ vielem schwetzen/ grossem Verdruß/ auch underweilen halbem ersticken/ gantzer Raserey und anderen Zufällen/ welche guten theils anderen Melancholischen gemein sind/ nur nichts weiters zu sagen. Vielmehr soll noch etwas weniges geredt werden von der Cur: So eine Aderlässe auff dem Fuß in einer jeden Schwermuht nutzlich erfunden wird/ ist sie in der Jungfrauen und Weiber-Schwärmuht umb so viel nutzlicher/ ja nohtwendiger/ als wordurch zugleich des weiblichen Geschlechts Reinigung/ welche eine grosse Ursach solcher Schwermuht/ beförderet wird; Selbige wird durch folgend

Arcanum

Arcanum Herren Agricolæ Comment. in Popp. T. I. p. 35. ſo auch von etwelchen Herren Chirurgis in unſeren Chirurgiſchen Schrifften bewährt befunden worden / kräfftialich beförderet: ℞. *Extr. bacc. laur. ſabin. flor. cent. min. calend. aa.* ʒij. *Sal meliſſ. ſabin. aa.* ʒj. *Ol. ſabin.* ʒij. *Borrac. Ven.* ʒiß. *Croc. orient. Maſſ. pil. aloëphang. aa.* ʒij. *F. M. Pilul. cum Ol. cinnam. Doſ.* ʒj. *tempore menſium.* Herren D. Hannemanns euporiſton iſt auch zu tentiren/nemlich/daß man einen Kuchen auß Rockenmähl formire/ und mit Honig überſtreiche/hernach wohl bähe/und wiederumb mit Honig überſtreiche/ und wann ſelbige noch warm iſt/ eſſe / und ſich in dem Bett warm halte / Vid. Miſc. Cur. Dec. II. Ann. VIII. pag. 367. Gleich wie aber dieſe Gattung Schwermuhts von der Bährmutter her entſpringt / als iſt leicht zu erachten/ daß in derſelben Cur auff die Bährmutter ſo wohl/ als auff die unmittelbare Urſach/ oder grobes/ unreines Geblüt zu ſehen ſeye/ hiemit nicht nur die reinigende/ Milz-eröffnende / ſondern auch die Bebährmutter Artzneyen / ja dieſe vor jenen / vor die hand zu nemmen/ da man ſonſten gewahret/ wie daß eine Artzney zu beyden zugleich gebraucht kan werden/ under welchen die Meliſſen vor allen anderen weit den vorzug hat: Man beiße Meliſſen in guten alten Wein 8. Tag in Keller geſtellt / deſtillirt dann/ und laß an der Sonnen wieder deſtilliren/ damit miſche man den Wein/ und trinck je Abends und Morgens ein wenig darvon. Videatur modus Liquorem & ſal volatile meliſſæ parandi ab Excell. D.D. Joh. Mauritio Hoffmanno communicatus in Miſcell. Cur. Dec. II. Ann. VI. pag. 463. Under den ſtärckenden auch die *Confect. de Hyacinth.* nicht geringes

Lob

Lob darvon trägt. In dem Essen/ so man sich vor den gesaltzenen/ gewürtzten und räsen Speisen in aller Schwermuht enthaltet/ soll dieses als ein zugleich antreitzendes in der Schwärmuht der Jungfrauen umb so viel desto mehr angelegen seyn/ dargegen ist thunlich/ sich zu befleissen flüssigeren und feuchteren Speisen/ als von Aepffeln/ Zwetschgen/ Gersten auch Süpplein / des Weins und anderes starcken Getränckes sich beneben fleissig hüten. Wie man sich offt jmers befleisset/ obgedachtem in Speiß/ Tranck/ Artzneyen und anderem nachzugehen / gewahret man doch / daß man zuweilen an ein End nicht nicht kommen kan/ so lang/ biß ein von GOtt und der Natur erlaubte eheliche Beywohnung den Außfluß der hinderhaltenen Materi/ sonderlich des Saamens/ vorauß in den jungen Wittweibern wiederumb in seinen ersten und vorigen Gang bringet.

Schwindel. Vertigo. Ist eine falsche Einbildung/ als wann alles rings herumb lauffe/ von wegen der unordenlichen Bewegung der thierischen Geistern im Gehirn. Die Ursach dieser Kranckheit ist entweder ein Dampff/ oder kaltes Haupt/ und wird öffters die Fallende Sucht darauß/ weilen beyde eine gleiche Materi/ aber ungleichen Sitz haben. In Heilung muß man purgieren: ℞. Peonienwurtzel 1. loht/ Betonien- und Melissenblätter/ jedes eine Handvoll gesotten/ und under des abgesiegeten einen Bechervoll 3. quintlein Senetblätter gethan/ und Morgens nüchtern eingegeben. Hernach ℞. Meerzwiebeln-essig und Rosenhonig aa. ℥j. Holderblütwasser / Filtzkrautwasser/ Fenchelwasser

waſſer jeds 4. loht/ *miſc.* und repetire es dreymahl. Nach dem erſten Schlaff neme der Patient ſ. gran *Pilul. cochiar.* ſtäts/ biß ℈v. verbraucht ſind. Gabelkofer in ſeinem Artzney-buch lobt gedörrte Wachholderbeer mit Zucker vermiſcht / und Morgens und Abends eingenomen/ item Cubeblein alſo genoſſen/ ſonderlich aber dürre durch warm Waſſer geſchelte welſche Nuſſe/ mit einem Löffelvoll Brandtenwein vor dem ſchlaffen geſchlucket. In folgender Mixtur kan man Schwämlein netzen/ und öffters für die Naſe halten: ℞. *Spir. ſal. armon.* ʒiij. C. C. ʒj. *fulig.* ʒij. *theriacal.* ʒij. *Ol. ſerpill. cum ſacchar. mixt.* ℈ij. *miſc.* ſo auch in Schlagflüſſen ſehr dienſtlich. Dieſe Confection iſt im Schwindel gar dienſtlich: ℞. *Specier. diarrhod. abbat.* ℥ß. *arom. roſat.* ʒj. *trium ſantal.* ℈j. *Cran. hum. ppt. aa.* ℈j. *diamoſch. dulc. ſem. pæon. utriuſque* ℈ß. *cum aq. abſynth. cichor. beton. rotulas conficito.* 2. quintlein ſchwär/ eine darvon 2. Stund vor dem Mittag-Eſſen einzunemmen. Herr D. König hat in den hinderlaſſenen Manuſcriptis Herren D. Verzaſchæ ſel. folgendes Secretum contra Vertiginem Excell. D. Doct. Wepferi verzeichnet gefunden: ℞. *Rad. valerian. & pæon. menſe Auguſt. ante Solis ortum collect. aa.* ʒß. *Cryſtall. montan. ſæpius vel octies igniti & in aq. betonic. extinct.* ʒij. *Nuc. moſchat. Macis in ſacco citri macerat. & exiccat. aa.* ʒj. *Cinnab. nat.* ℈iij. *flor. euphraſ.* ʒj. *Sacchar. alb. ad pondus omnium. Doſ.* ʒß. *in aq. beton. ſalv. &c.* Senibus aut valdè Phlegmaticis additur, *Cubebar.* ʒj. Was der präparirte Cryſtall in ſolchen Haupt-Zuſtänden vor herrliche Tugenden hab/ bezeugt auch die Erfahrung Herren Doct. Hannemanns zu Kiel und Herren Doct. Crügers/

wie

wie selbige den morbum comitialem mit folgendem Pulver glücklich geheilet: ℞. *Cryſtall. foſſil. prepar.* ℥ß. *Corall. rubr. ppt. gr. vij. Margarit. or. ppt. gr. iij. Smaragd. ppt. gr. v. miſc. f. Pulv. dandus in aq. taraxac. & man. Chriſt. perl.* Die Gemſen-ballen können auch mit den Pulveren mit groſſem effect vermiſcht werden. Der *Pulvis ſtomachicus Birckmanni* iſt köſtlich/ ſo das Ubel auß dem Magen herrühret/ auch kan ad ejus imitationem folgendes nutzlich gebraucht werden: ℞. *Rad. aron. ppt ʒij. dictamn. alb. ʒj. cinam. ʒiß. nuciſt. macis, rad. coſti veri alb. aa. ʒß. C. C. phil. ppt. Ocul. cancr. ppt. aa. ʒij. Santal. rubr. ʒß. Manus Chriſt. perl. ʒiiij. Ol. nuciſt. gut iiij. f. Pulv.*

Schrecken der Kindern. Pavores Infantum. In dieſer Kranckheit iſt dienſtlich/ die erſte Milch oder Bienſt eingegeben. In dem underſich gehenden Mond ſoll man ſelbige mit Pferſichblüt-Syrup/ item Baldrian-Peonienwaſſer und ein wenig Roſenſafft vermiſcht/ purgieren/ die *Mannam* oder Mäußkaht eingeben/ den Zinober und Corallen mit Zucker verordnen: der Cryſtall/ſo präparirt/ hat groſſen effect. Sihe Chirurgiſche Obſervation XCIX. p. 334.

engliſcher Schweiß. Sudor Anglicus, ſo An. 1529. graſſirt. Er erzeigt ſich erſtlich mit einem Schauder/ Erſchüttung der Haut und Zittern der Haut/ etliche bekamen Hauptwehe/ wurden in allen Gliedern erſchlagen/ und vielen wuchſe eine weiſſe Blatern auff der Zungen/ die ſollt man mit einem Laßeiſen öffnen/ mit Bleyweiß und Eſſig ein

Müßlein

Müßlein machen / mit einem Federlein darüber ſtreichen. So bald aber der Menſch die Kranckheit fühlet/ ſoll er ſich gleich zu Bett niderlegen und warten laſſen/ das Haupt und Angeſicht mit Deckenen ohne Belz bedecken/ ſonderlich die Füß und Händ und übrigen Leib warm halten / und gar keinen Lufft zu ſich laſſen / auch keine Artzney nemmen / ſondern ſolcher maſſen 24. Stund lang ohn Eſſen und Trincken eingeſchlaffen im Schweiß ſtill ligen; ob aber einer ohne Trincken nicht ſeyn möchte/ ſoll demſelben underweilen ein Löffel voll Zimetwaſſer eingeben werden/ und hiemit die gantze Cur GOtt/ dem höchſten Artzet/ laſſen befohlen ſeyn. Under 300. Menſchen/ ſo in der Stadt Bern von ſolcher Kranckheit angegriffen wurden/ ſturben nicht mehr als 3. Perſonen/ und geſpürte man wohl dardurch / daß GOtt ja die Artzney und den Artzet zu Wohlfahrt der Menſchen erſchaffen hat. Vid. Willis. Pharm. Ration.

Schenckel = und Hufft = Geſchwulſt.

Beſihe Chirurgiſche Obſervation. CII. p. 337. item XLVII. pag. 245.

Schweinung der Gliedern. Atrophia particularis. Wann der Nahrungsſafft entweder mangelt / oder nicht haſften wil / entſtehet eine Schweinung in den Gliederen. Der gelehrte Engelländer Richardus Morton tractirt in ſeiner Phtiſiologiâ ſehr ſchön von allerhand Gattungen der Schweinungen / ſo ſelbige von Blut- und ſauren Lungenſuchts-Flüſſen / fluore albo, ulceribus, dyſenteriâ, diabete, ſalivatione, hydrope, ſudoribus

herrüh-

herrühren. Allein wann solche von äusserlichen Ursachen herrühret / übertrifft alle Scribenten in der Cur der erfahrenste Baßleriſche Chirurgus, Felix Würtz / in seiner Wund-Artzney ; Das Regenwürm-öhl und Gilgen-öhl / darunder Seven-blätter gedörrt und gestossen / und hinabwerts der Gliederen gerieben / ist bewährt ; Item folgende Salb : ℞. *Axung. taxi, mur. mont. aa.* ʒj. *Ung. alth.* ʒiv. *Ol. terebinth.* ʒiiß. *Juniper. petr. aa.* ʒvj. *philoſoph.* ʒß. *laurin.* ʒiß. *Piper. long. nigr. Zingib. Pyrethr. Cardam. Gran. paradiſ. Caryophyll. Euphorb. aa.* ʒiij. *Alum. plumoſ.* ʒß. *Cera* ʒj. F. *Ung.* Herr Barbette lobt dieſes Pflaster : ℞. *Pulv. amianth.* ʒiij. *rad. pyrethr.* ʒiß. *Caſtor. Euphorb. Ol. lumb. aa.* ʒij. *Gumm. ammoniac.* ʒiß. *Ladan. & Cer. q. ſ. F. Empl.* Herr Jüncken lobt / daß man einem Hund den Bauch öffnen soll / und das Glied also warm darein stossen / und hernach eine Schmierung auß Menſchen-Tax- und Fuchsſchmaltz ; Oben bemeldter Herr D. Morton lobt sehr in Schweimungen innerlich die Pillulein auß *Millep. præp.* ʒij. *Ceruſſ. antimon.* ʒj. mit Terpentin in Wacholderwasser gewaſchen / bereitet / auch das *Decoct. rad. Chinæ.* Beſihe oben Abdörrung nach einem Beinbruch und Lungenſucht / item Chirurgiſche Obſerv. LXXII. p. 284.

Schuh reiben. Attritio calcei. Durch ein solches Schuh-drucken werden gemeiniglich Blasen / dann gehet die Haut ab / und schmertzet sehr / sonderlich an Ferſen / komt auch zu schwären. Dieſes komt her / wañ die Schuhe zu klein / und die Strümpf polſtrich oder grosse Nähte haben / auch so ein Stein-

lein

lein in Schuh gefallen. Dazu ſoll man nemmen Hirſchen-Unſchlit / Bocks-Unſchlit / Bleyweiß-Sälblein oder Eyer-öhl/ die verwundten Füß wohl damit ſchmieren / das Nürenberger-Pflaſter iſt auch gut übergelegt : die Schuh und Strümpff müſſen verändert und verbeſſeret werden.

Seiten-ſtich. Pleuritis. Iſt eine Entzündung des Rippen-fells mit ſtechenden Seitenſchmertzen/ ſtätem Fieber / Huſten / Verhaltung und Beſchwärd des Athems/ herrührend von einem geſtocktem coagulato ſero , wie dann in dem durch die Aderläſſe herauß gelaſſenem Geblüt ſich eine weiſſe/ zähe/ dicke Haut ſehen laſſet. In dieſem Fall iſt das Rippen-Fell / wie auch die nahe gelegene Lungen-Haut afficirt, welches auß dem Huſten und Beſchwärlichkeit zu athmen leicht abgenommen werden kan / item / daß der Patient auff der afficirten Seiten beſſer / als auff der anderen ligen kan. Zu verhüten/ daß durch Schärffe des Eyters und deſſen unvollkommenen Außwurff kein Eyterſchwanck (empyema) erfolge. In Heilung dieſer Kranckheit ſoll man die viſcoſitatem ſanguinis coagulativam aufflöſen / und ſelbiger Stockung verhinderen / derowegen grad anfangs auff der afficirten Seiten eine Ader zu öffnen; Jedoch ſoll man wohl gewahren/ in was vor einem Stand die Kranckheit / wie alt/ und bey was Kräfften der Patient ſeye. Hippocrates ſihet allein auff die Veränderung des Geblüts/ nach welcher eine geziemende Aderläſſe angeſtellet werden ſoll. Junge Kinder/ Kindbetterin ſollen auch zur Ader laſſen. Nach derſelben ſoll der Krancke

schwitzen: ℞. *Aq. scabios. carduiben. heder. terrestr. cerefol. aa.* ʒj. *theriac.* ʒß. *Syr. papav. err.* ʒvj. *Sang. dracon.* ℈j. *Ocul. cancr.* ℈ß. *Spir. C. C. gutt. vj. misc.* Herr Doct. Barbeyrac zu Montpelier hat mit gutem succes die Vomitoria eingeben auß der *aq. benedict. Rul.* und *Infuso fol. sennæ.* und *pulvere pleuritico ex ras. dent. apr. Mand. luc. pisc. antimon. diaphor. aa. gr. xv. Cinnab. nat. gr. viij. Laud. opiat. gr. j. M.* Der Kranck kan offt von einem auß gantzer Gersten/ Süßholtzwurtzeln/ Lättichblättern/ den kalten Saamen/ Viol- und Seeblumen gemachtem Tranck/ worzu man noch hinzu thun kan ein wenig roht gepülverten Magsaamen oder Magsaamen-Syrup *q. s.* trincken. Herr Schultheiß Gottrau zu Freyburg in Uchtland/ hat sehr viel in kurtzer Zeit mit einem Träncklein auß Cardenbenedicten- und Mariendistelwasser jedes 6. loht und einem Löffelvoll Baumöhl und neun gestossenen Nespelsteinen geheilet. Herr Doct. Joh. Caspar. Westphalus Acad. Curios. hat nebst einem Pulver auß *Ocul. cancr. antimon. diaph. Sal. C. C. vol.* und *Laud. opiat.* folgend *Elixir* mit Nutzen einer Edlen Jungfrauen gebraucht/ daß auch die Eiterschleimige Materi durch die menses mehr als per tussim außgetrieben worden; ℞. *Aloës p. ij. Myrrh p. j. Gum. ammoniac. Croci aa. p. j. cum sal. tart. & spir. vini non rectif. F. Elix. cujus* ℞. *p ij. Spir. C. C. succin.* ʒiß. *misc. Dos. ter in die gut. XL. L. interposito Oxymell. scillit. cum aa. succi raphani.* Wann der Krancke geplaget wird mit stätem Wachen/ und die Flüß sehr scharff sind/ soll man an statt des Syrups von rohtem Magsaamen/ weissen Magsaamen-Syrup nemmen/ oder 5. oder 6. weisse Magsaamen-

men-häupter mit obgedachten Kräutern ſieden. Folgende *Emulſio* iſt auch köſtlich umb die Hitz in der Bruſt zu temperieren; Nimm Melonen- und Magſaamen-ſaamen/ jedes anderhalb quintlein/ Cardenbenedicten- und Mariendiſtelſaamen/ jedes dritthalb quintlein/ und mit Kornroſen- und Mariendiſtelwaſſer jedes 8. loht/ bereite man ein Milch/ ſo mit etwas Zuckercandit kan verſüſſet werden. Man gebraucht auch mit groſſem Nutzen das *Decoctum* von Eibiſchwurtzeln mit Zwetſchgen und Süßholtzwurtzeln; Einen gebratenen Apffel/ darinn ein quintlein Weyrauch gekochet. Item *Pulv. antim. diaph. diaphoret. 24 le, Bezoar. min.* Krebsſtein. Köſtlich iſt auch folgendes: ℞. *Bezoard. miner.* ʒj. *Syr. papav.* ʒß. *Tinct. croci* ʒj. *Camphor. gr. iij. Laud. opiat. gr. j vel Tinct. opii gut. xx. Sem. card. Mar. gr. xij. Aq. card. ben* ʒij *Spir. nitri dulc.* ʒß. *miſc. F. Hauſt.* Item ℞. *Aq. hyſſop.* ʒij. *fœnicul.* ʒj. *theriac. acet. bezoard. Sylvii aa.* ʒß. *Ocul. cancr. Bezoard. min. aa.* ʒij. *Spir.* ✱*ci gut. xv. Laudan. opiat. gran. ij. Syr. papav. rhœad.* ʒij. *miſc.* Tachenius lobt den *Spir. vini camphor.* in Lein- oder Baumöhl eingegeben: *Oleum lini inſolatione depuratum cum ſpeciebus diaireos* reinget die Bruſt trefflich/ auch das *Decoctum pectorale.* Auff die francke Seiten lege man eine halb von warmer Kühmilch angefüllte Rinder-blaſen/ in welcher Milch zuvor Leinſaamen/ Camillen und Wullblumen geſotten ſind/ item das Sälblein *Unguent. reſumptivum* genannt/ mit Wallraht/ Saffran und Cantharer vermiſchet/ item *Ung. de hyoſcyam. alth. cum Ol. chamom. & axung. anat. mur. ment.* Brunſtreſſig mit Saltz und Körbelkraut/ item Peterlein zerſtoſſen und über-

geſchlagen / iſt köſtlich. Der Krancke ſoll für ſeinen ordinari Tranck Roſen- oder Gerſtenwaſſer gebrauchen. Arme Leut können 4. Roßbollen in *aq. fl. acaciæ, ſcabioſ. aa.* ℥ij. infundiren/und den außgetruckten Safft mit Zucker annehmlicher gemacht/ einnemmen. Wann es ſich mit dem Krancken zimlich gebeſſert/ ſoll man jhme folgend Purgans geben: Nim̃ Senetblätter in Zwetſchgen-brühen allgemach gekochet ℥vj. bleich Roſen-ſyrup ℥j. *miſc.* Man kan jhm auch geben folgende Mandel-Milch: Nim̃ friſch ſüß geſchelte Mandeln ℥ß. Cucumern- und Melonen-ſaamen *aa.* ʒiß. Scabioſen- und Saurampfferwaſſer *aa.* ℥iij. Roſenzucker-Täffelein ℥ß. mache eine Mandelmilch darauß / auff 2. mahl einzunemmen. Aeuſſerlich ſchmiere ſich der Krancke mit folgender Salbe: Nimm Oehl / darinn Eibiſchwurtz gekochet ʒiß. Camillenöhl ʒj. ſüß Mandel-öhl ℥ß. Wachs *q. ſ. miſc. f. Unguent.* Die Tinctura antiphtiſica Garmanni iſt/ ſo das Geſchwär gebrochen / bequem/ von 12. biß 20. Tropffen gegeben; Herr Doct. Tob. Dürr zu Augſpurg hat in Ann. IX. Dec. II. Miſcell. Cur. ſchöne Medicamenta proponirt, ſo ein Eyterſchwanck auff dieſe Kranckheit erfolgen thäte.

Scropheln oder Ungenannte an den Fingern.

Sihe Chirurgiſche Obſervat. CXX. pag. 371.

Scropheln / Hals-kröpff.

Scrophulæ, Strumæ. Wann ein zäher Schleim von einer Säure geſtocket/ und durch Außdämpffung der dünneren

neren Theilen der Lymphæ zuſammen geronnen in den Drüſen des Halſes/ und hiemit eine Geſchwulſt auffgeworffen wird/ entſtehen die Kröpff am Hals/ und verhindert durch Druckung der Lufftröhren den Athem. Davon haben wir gehandelt in der Chirurg. Anläitung Cap. XVII. und in den Chirurgiſchen Obſervat. p. 173. nemlich/ allervorderiſt iſt zu purgiren mit dem *Mercurio dulci* und *Extr. cathol. Troch. alhand. & Ol. ſuccin.* hernach ſoll man ein Pulver von calcinirten Schwämmen und Schwammſtein / *pulvere viperarum, oculis cancri, rad. ſcrophulariæ, zingibere* mit Zucker eingeben/ Morgens und Abends/ oder mit Actenmuß zu einer Lattwergen formiren. Auch kan mit Nutzen eine gute Tinctura antimonii eingegeben werden/ item *Eſſ. card. ben.* ʒj. *cum liquor. C. C. ſuccin.* ʒß. *M.* Aeuſſerlich kan auffgelegt werden ein Pflaſter von Broſam/ Nußkernen und altem faulem Käß/ item Schirling-pflaſter mit Seiffen-öhl vermengt/ Oleum lacertarum, Emplaſtrum Vigonis de ranis cum mercurio, vel ℞. *Empl. diaphor. Minſ.* ʒvj. *Mercur. dulc. trit. Balſ. Peruv. aa.* ʒj. *Ol. philoſ. q. ſ. miſc.* Herr D. Hagendorn hat geſehen/ daß mit dem Blut einer entzwey geſchnittenen Mauß den Kropff wohl gerieben/ und einen Faden damit angefeuchtet an dem Hals getragen/ ein bewährt Mittel ſeye. Wie ſonſten ein Scrophel auff der Hals-Ader von uns curirt worden / beſihe die XCI. Geſchichte in der Chirurg. pag. 318.

Speck-gewächs. Lupia. Sihe Chirurgiſche Anläitung Cap. XVI.

Speichel-ziehende Artzneyen. Masticatoria Sind die jenigen/ welche auß den Drüsen des Mundes/ Rachen und übrigen nahe gelegenen Orten den Speichelfluß häuffig herauß flieſſen machen. Solche sind/ harter Brot-Rampff lang gekäuet / oder ein Crystallen Kügelein in dem Mund herumb getrieben / den Durst zu löschen. Stärcker Speichel-ziehende sind scharff-durchdringende/ bitterlechte / wie Bertram und seine Wurtzel/ Jngwer/ Galgant / Cubeben/ Gewürtz-Nägelein/ Taback/ Mastix/ diese braucht man in Form der Käu-Pulveren. Flüssige Speichelziehende Mittel sind/ das Extract. von Taback mit Brandtenwein gemacht/ in Gröſſe einer Erbsen in den Mund genommen/ man muß aber wohl zusehen/ daß man mit dem Speichel nichts davon hinunder schlucke/ sonst wurde es gewaltig erbrechen machen. Oder anstatt dieſes Extracts kan man ein wenig Taback im Mund halten. Trockene Speichelziehende Mittel sind Mastix-Kügelein mit Pulver von Bertramwurtzel vermengt. Oder: ℞. *Mastich.* ʒj. *piper. alb. long.* ʒß. *Cubebar.* ℈iv. *pyrethr.* ʒj. F. *Pulv. subtil. & cum mucilag. gumm. tragacanth. q. s.* F. *Trochisc. sub ling.* Wann man sie aber wil flüssiger Gestalt haben/ kan man selbige in Wein oder Essig kochen/ und in dem Mund halten. So in denen Mandel- und Halszäpfflein. Geschwulsten der Schleim überhand genommen: Nim̃ Taback / Brunellenblätter *aa. m. ij.* Engelsüßwurtzel 6. quintlein oder ʒiß. Senffsaamen zwey quintl. gesotten in drey Theil Waſſer und ein Theil Wein-Essig/ darvon 1. ℔. genommen/ und 4. loht

ver-

verſchaumtes Honigs darzu gethan/ mithin gantz warm einen Löffelvoll darzu gethan/ biß eine genugſame Würckung folget.

Speichel-fluß. Ptyaliſmus. Iſt ein Anligen/ in welchem man ſtäts/ und wider den Willen/ außwerffen und außſpeyen muß/ wegen überflüſſigen Drüſen-Schleims/ wie vor etlichen Jahren ein wohlverdienter Gymnaſiarcha zu N. N. auß Viele dieſes außgeworffenen Saffts der Mund-Drüſen hecticus geſtorben. Die Urſach dieſes Uberfluſſes iſt die übermäſſige Säure im gantzen Leib/ die feuchte Complexion deſſelben / allerhand Haupt-flüſſe/ Schwachheit der Mund-drüſen / verborgener Zungen-Krebs/ Schwachheit des Magens: Queckſilber von auſſen in Salben angeſchmieret/ oder innerlich das ſublimatum dulce gebraucht; nam, juxta ætiologiam *Excell. D.D Hannemanni in Miſcell Cur. Dec. II Ann. VIII. p.* 351. Mercurius habet in ſe aciditatem penetrantiſſimam, quæ inſuper gaudet intenſiſſimo æſtu, proin exaſſumpto Mercur. archæus nexum frigoris & caloris (qui in ſummo gradu in eo ſunt) ſolvit unde diverſæ naturæ particulæ in luctam concitatæ humores liquant, qui liquati & preſſi à mercurii ponderoſitate exitum quærunt, & à calore mercuriali ſublimati per os effluunt. Allein die Heilung/ daß der Speichelfluß ſo allzu häuffig/ ſoll man nach denen Urſachen abändern/ die übermäſſige Säure erfordert unterſtützende und aromatiſch flüchtige Saltz-Artzneyen / die Feuchtigkeiten im Leibe erheiſchen trücknende Artzneyen/ als ein *Sudoriferum ex Mithridat. 3j. Bezoard. miner.*

miner. gr. xv. Laudan. opiat. gr. j. Syr. citr. ʒiij. Aq. carduiben. ʒij. Spir. ſal. dulc. gut. viij. Oder auch moderatè adſtringentia ſerum ſanguinis album cum rubro nectare ejusdem debitè unientia, als da iſt eine Mixtur auß *Aq. plantag. ʒiij. ſucc. acac. ℈j. Corall. rubr. ℈ij. Syr. papav. errat. ʒj. miſc.* Die abhinfallende Flüß erfordern Haupt-ſtärckungen / die ſchwachen Mund-drüſen ſoll man ſtärcken mit dem Decocto auß Myrthen/ breit Wegerich/ Geißbart und Maßliebenblätter mit ein wenig Alaun zubereitet / damit zu gurgeln / auff daß der Zufluß hinderſtellig gemachet werde/ zu welchem auch intus hilfft Gum. Arab. Tragacant. als welche das Geblüt verdickeren. So der Krebs eine Urſach des Speichelfluſſes iſt/ ſoll man das Bley-ſaltz in Ehrenpreißwaſſer zerlaſſen / und damit gurglen; der ſchwache Magen ſoll mit Krauſen-müntz / Galgant und Ingwer geſtärcket werden: den Mercurium ſoll man auß dem Leibe treiben mit Schweißverurſachenden und Haupt-ſtärckenden Tränckẽ/ ſonderlich dem Spir. ſulphur. per campanam Poterii, den wir anderwerts beſchrieben: Herr Doctor Jalon zu Metz hat/ neben einem Clyſtier / ex elect. diaphœnic. und vino emet. innerlich in Fleiſchbrühen das Sal tartari eingeben/ und alſo das Gifft gehemmet / und verſus inferiora abgelehnet. Der Speichelfluß wird ſonſt von dem Mercurio, wie wir auch in der Frantzoſenſucht gemeldet/ auff underſchiedliche Manieren erwecket: Aeuſſerlich durch Unguenten, Räuchen und Cingulum ſapientiæ; Innerlich durch den Mercurium ſublimatum dulcem vel præcipitatum rubrum, Arcanum corallinum dictum, vel cum ſpiritu nitri præcipitatum,

tum, vel cum ſpiritu ſulphur. turbith. minerale dictum. Von deme zu ſehen des Herren D. Königs Regnum Miner. und Select. Remedior. Ludovi. *Arcanum corallinum Hartmanni* paratur per tertiam ſpiritûs nitri abſtractionem, remanet ſic præcipitatus elegans rubicans ♃ inus, welcher in Form der Pillen/ in Thertack oder Süßholtzſafft auff 3. gran kan eingegeben werden. *Turbith minerale*, ſo mit Spiritu ſulphuris auff gleiche Weiß zubereitet wird/ in Geſtalt der Pillen auff 3. gran pro doſi eingegeben/ davon Herr Hauptmann Eßlingers Obſervationen in den Chirurgiſchen Schrifften zu leſen: Beſihe oben Purgierende Artzneyen. Aeuſſerlich als eine Salb wird der Mercurius mit drey Theil Schweinenſchmaltz in einem ſteinernen Mörſel mit einem höltzernen Stiel vermiſcht gebrauchet/ entweder ohne oder mit Terpentin vermiſchet/ꝛc. Sihe oben Frantzoſenſucht. Die andere äuſſerliche Manier geſchihet durch den Rauch/ wañ man den Krancken in einen Schweiß Kaſten hinein thut/ daß nur allein der Kopff herauß komt/ oder in ein Schweiß-Stüblein / darinnen man Rauch-Täpfflein auß Pech / Storax / Terpentin mit Zinober pulveriſirt / anzündet und ſchwitzet. Endlich/ ſo beſtreicht man ein willin Tuch mit Queckſilber und Schweinenſchmaltz/ und bindet umb die Lenden/ ſo lang / biß die Lefftzen und Billern anfangen geſchwellen / die Drüſen under den Ohren ſchmertzen/ und die Zung auffblähen. Was ſonſten bey dem Queckſilber / ſo innerlich in groſſer Verſtopffung des Leibs eingegeben wird / in acht zu nemmen/ beſehe man die gelehrten Reglen Herren Doct. Hanneman. in Miſc. Cur. Dec. II. Ann. VIII. p. 351.

Schüpen. Furfures, Porrigo. Jſt ein affect der Haut auff dem Kopff/ und deſſen haarichten Theilen / da die Schüpen wie die Kleyen herabfallen/ wann man ein wenig krazet / oder ſich kämet: Entſtehet/wañ der Schweiß oder Außdünſtung grobe / materialiſche Unreinigkeiten mit ſich durch die groſſen Schweißlöcher der haarichten Oerter führet/ und daſelbſt ligen läßt / als ſtrigmenta cutis exiccata. Innerlich iſt zu purgieren mit Mercurio dulci, und Aeuſſerlich / der Kopff / mit eigenem Urin oder Kleyen in Molcken und Eſſig gekocht/ oder mit Erdrauch / Pappeln / Zieſer-erbs / Bohnen/ Tauſendguldenkraut ein Lauge geſotten/ und wann der Kopff abgetröcknet/mit bitter Mandel-öhl oder Pomaden geſchmieret; item mit Brandtenwein gewaſchen. Auch wann einem das Kinn vom Bartraſieren ſchüpig wurde/iſt Brandtenwein under das Waſſer zu nemmen gut. Sihe Chirurg. Schrifften.

Schienbein fiſtuliert und verfreſſen. Sihe Chirurg. Schrifft. pag. 650.

Schienbeins Geſchwär. Tibiæ ulcera. Sihe Chirurgiſche Schrifften pag. 449. und deren Heilung in der Chirurg. Anläitung.

Spann-ader entzwey geſchnitten. Vid. Chirurgiſche Obſerv. VI. mit Zugab Herren Doct. Schröcken und Herren D. Königs/ item CCV. Geſchichte

ſchichte Herren D. Königs und angehenckte Feldſchärer-Kunſt.

Stecknadel verſchluckt. Deglutita acicula. Sihe Chirurg. Obſerv. CXXIX. p. 389.

Starzen. Cataracta. Wann in dem Augſtern auß einem zähen Schleim ein Fell anfangt zu wachſen/ iſt innerlich zu purgieren / und folgender Dampff in die Augen zu laſſen/ nemlich/ man ſiedet in halb Wein und Waſſer/ Rauten / Augentroſt/ groß Schellkraut/ Fenchelkraut/ *aa. m.* iß. Camillenblumen / Steinklee *aa. m. j.* Fenchelſaamen und Saltz *aa. m.* ß. und hernach ein wenig Saffran/ der Dampff gemach an die Augen gegangen/ kan ſolches auch in leinen Tüchlein übergelegt werden; Auch kan man von den bedeuten Kräutern mit etwas Honig in Brot Teig kochen / und hernach den Dampff an die Augen gehen laſſen; Salmiac ein wenig in Ros-waſſer zerlaſſen / iſt ſehr bequem; Karpffen-Gall iſt auch gut, und warm Dauben-Blut. Die *Aqua ophthalmica* Hr. Burgermeiſters ſel. Schönen zu Mülhauſen iſt köſtlich: ℞. *Tuth. præp. Corall. rubr. præp. Sief alb. ſine Opio aa.* ʒß. *Sacch. cand. alb.* ℈j. *Vitrioli alb. gr. iv. Aq. roſar.* ʒj *fœnic. euphraſ. chelidon. rut. aa.* ʒß. *miſc.* Sihe Chirurgiſche Schrifften.

Starzen des ſchwartzen Anfang. Initium guttæ ſerenæ. In dieſem Fall iſt innerlich das Geblüt zu verbeſſeren/ und das durch einen Holtztranck darzu gethan iſt *Rad. fœnic. chelidon. maior.*

maior. Passul. min. und *Tart. alb.* auch zu letzt etwas von dem *Spir. sal. armon.* Hernach ist ein Nießpulver zu versuchen auß Taback ʒj. Majoran ʒij. Augentrost / Fenchelsaamen / *aa.* ʒj. Lerchenschwamm *trochisc.* ʒj. und endlich auch den Speichelfluß durch das Queckſilber. Besihe die Chirurgische Schrifften und die geschickte Manier Depositionis Cataractæ in utroque oculo, welche Clariſſ. D. D. Joh. Laur. Fehr in Dec. II. Miſcell. Cur. Ann. VII. p 433. vorstellet. Herr D. Schröck hat in einem geöffneten Cörper obſervirt, daß viel Wasser in dem Hinderhaupt sich gesamlet / und die nervos opticos, so alldorten entspringen / getrucket und luck gemacht / dahero die cura ſalivatoria nicht undienlich scheinet. Vid. Ann. V. Dec. II. Miſc. Cur. pag. 469.

Stich. Pleuritis. Sihe Seitenstich.

Stich in die Hand. Sihe die Chirurgische Obſervat. V. samt Zugabe Hn. D. Schröck. p. 149.

Stirnschmertz vom fallen. Frontis dolor à caſu. Sihe die Zugab Hr. D. Königs p. 432. in Chirurgischen Schrifften. Verwunderlich ist die Stirn und Angesichts Erkanntnuß Herren Roſini Lentilii in cit. tom. Miſc. Cur. pag. 25. da er auß gewiſſen Flecken derselben andere nævos in anderen Theilen des Leibs gar gewiß erkennen lehret.

Speiß-Enthaltung. Abſtinentia à cibo. Vorderist ist zu betrachten / daß man allhier eigent-

eigentlich nicht verſtehet die übernatürliche und gewiſſe Enthaltung von aller Speiß und Tranck/ nicht nur etliche Tag oder Wochen lang/ ſondern bey Monaten/ und darüber hinauß / worinnen das Exempel Moſis und Eliä auß der Heiligen Schrifft allen anderen vorleuchtet / noch auch die jenige Enthaltung von den Speiſen/ welche in einem kränclichen Leib allein / oder in und mit anderen Kranckheiten gewahret wird/ in welchen ſonderlich/ wann ſie von vieler Materi herrühren/ die natürliche Wärme beſchäfftiget iſt/vielmehr mit Verzehrung der überflüſſigen und kränclichen Feuchtigkeit / auch nicht vergebens die Kranckheit den Menſchen zu nehren pflegt geſagt zu werden/ſondern/ob es in der Natur mög- „
lich ſeye/ daß eine Perſon bey viel Tagen/Wochen/ „
Monaten und auch Jahren gar ohn alle Speiß ſeyn „
und dannoch leben könne / welches viel gewaltige „
Männer bemühet/ dieſer Sach genauer nachzuforſchen. Hierinnen nun iſt wohl zu gewahren/ wie in vielen anderen dergleichen ſchwären Sachen mehr/ erſtlich / ob ein Ding ſich ſolcher geſtalten verhalte/ dann/ ſo dieſes nicht wäre / wäre gantz vergeben/ tieffer nachzugrüblen / wie eine Sach ſeye / oder alſo hergehen könne. Die Leichtgläubigkeit vieler Alten in Nachforſchung der Urſachen / ehe man verſichert von wegen der Sach ſelbſt / hat ihnen und anderen viel vergebene Sorg auffgeladen. Eben dieſe Materi kan ein Exempel deſſen ſeyn / dann obwohlen gantze Tractat von ſolchen/ welche lange Zeit ohne alle Speiß und Tranck ſollen gelebt haben / ſind an das Liecht kommen/ under welchen in unſeren Helvetiſchen Landen des Herren Lentuli, Berneriſchen Medici, von einer Apollonia Schreyerin genannt:

ſehr bekandt iſt / ſo kan es gleichwohl deren geben/ welche nicht nur ins gemein läugnen/ daß eine ſolche Enthaltung ſeyn könne/ ſondern auch auff ein jedweders/ der bey Herren Langio und anderen Authoren angezogenen Exempeln ins beſonder Wiſſen Antwort zu geben / wie ſolche Exempel verdächtig und gar offt gantz falſch befunden werden / worvon mit mehrerem in den Ephemeridibus Germanor. zu ſehen iſt : wann es nun dieſem alſo wäre/ ſo wäre alles fernere Nachforſchen der Urſachen einer langwierigen Enthaltung gantz unnütz und vergebens/ gleichwohlen / weilen ein Arzt nicht nur ſchauen muß/ ob ein Ding geſchehen könne / ſintemahl viel Sachen unmöglich ſcheinen/ welche doch wahrhafftig in der Natur geſchehen / ſondern auch und vielmehr/ ob eine Sach/ von welcher man pflegt zu handeln / ein- oder andermahl geſchehen ſeye/ da dann zu gewahren / daß zweiffels ohn ein guter Theil der Exempeln von langwieriger Speiß Enthaltung offenbarlich falſch und betruglich zu ſeyn erfunden worden / auch nicht zu läugnen / daß noch heutiges Tags/ ſo wohl / als zu Moſis und Eliä Zeiten/ ein Menſch nicht nur von dem Brot leben könne / ſondern von einem jeden auß GOttes Mund herauß-kommendem Wort ; daß aber under allen Exempeln nicht auch eines und das andere könne wahr ſeyn/ wäre gar zu viel zur Sach gethan/ alles ſolches hartnäckig läugnen wollen/ und dannoch ſoll man nicht eine jedwede in der Natur ſeltzam vorkommende Sach alſobald übernatürlich und für ein Wunderwerck halten. Ja / wann man auß der Natur erſcheinen kan / nicht nur das / ſondern auch/ wie eine längere Enthaltung von allen Speiſen geſchehen

könne/

könne/ so kan man deſto eher einem und anderem bedencklicherem Exempel glauben zuſtellen / daß es würcklich geſchehen seye. Wie nun mit ſolcher Enthaltung es hergehen müſſe/ oder könne/ iſt von vielen viel auff die Bahn gebracht worden : der mehreren Meinung aber kürtzlich zuſammen gezogen von dem bekandten Herren Sennerto. Umb ein unpartheyiſches Urtheil hiervon zu geben/ iſt zu gewahren / daß offt in einer Sach zwo oder mehrere Meinungen gar leicht können verglichen werden/ auch bey der einen Perſon dieſe Urſachen mehr ſtatt und platz haben/ bey der anderen aber eine andere : Zum Exempel ; Zu einer gäntzlichen Enthaltung kan ſo wohl viel thun ein allgemächliches Abbrechen der Speiſen / ſo wohl/ als man ſich kan nach und nach von / oder zu der oder dieſer Gattung Trancks oder Speiſen begeben / ja/ man weißt / wie daß durch die Gewohnheit / allgemach zu ſteigen / man endlich gar ſich an den Gebrauch des Giffts gewehnen könne/ nicht / daß man den Underſcheid nicht wiſſe / zwiſchen der Veränderung der Speiſen oder Trinckens / und derſelben gäntzlichen Enthaltung ; deſſentwegen man nohtwendig / neben ſolcher Gewohnheit/ auch auff anderes zu gehen hat ; Wie nohtwendig es ſeye/ zu Erhaltung des Lebens / täglich Speiß und Tranck zu ſich zu nemmen/ iſt auß der täglichen Erfahrung genugſam bekandt ; gleich wie aber ſolches nohtwendig iſt / weil die zu ſich genommene Speiſen von der natürlichen Wärme des Leibs verzehret werden / alſo iſt auch nicht zu läugnen/ daß / je minder in einem Leib verzehret wird / je minder ein ſolcher Leib mit neuen Speiſen zu erhalten. Nun iſt bekandt/ daß ein Menſch vor dem anderen mehrere Speiß zu ſich nim-

met/

met/ hiemit auch mehrere Verzehrung derselben in dem Leib folgen muß/ da man sonderbar weißt/ daß/ neben der innerlichen Wärme/ viel auff das scharffe Acidum zu sehen/ in welches Ansehung under den Thieren Wölff/ Hünd/ und dergleichen/ mehrere/ härtere und vestere Speisen zu sich nemmen und verzehren werden; umb jetzt nichts zu sagen von dem Alter/ wie daß die alte und kalte Leut weniger Speisen/ die jungen hingegen/ und welche noch in ihrem Wachsthum̃ sind/ umb so viel desto mehr zu sich nemmen müssen; auch nichts zu sagen/ wie daß under den Geschlechtern die Weibspersonen ordinari mit geringerer Speisung vor lieb nemmen/ wegen ihrer mehreren Feuchtigkeit und Kälte/ weder aber die Mannspersonen/ so weißt man/ daß/ nach Underscheid der Temperamenten auch ein Underscheid ist in dem Essen und Trincken/ und ins gemein/ welche voller Feuchtigkeit sind/ und darneben wenigere Wärme haben/ mit desto weniger Speisen sich vergnügen lassen/ als aber andere. Umb auff das deutlichste die Sach zu erklären/ gleich wie einer Lampen Flamm allezeit des Oehls oder andere die Flammhaltender Materi vonnöhten hat/ also auch die natürliche Wärme eines menschlichen Leibs/ gleich wie aber gedachte Lampen/ je weniger sie verzehren wird/ je weniger Nahrung sie vonnöhten hat/ ja/ wann sie gar nichts verzehren wurde/ wie dann auß dem Liceto und anderen/ ein solches nicht nur seyn könne/ sondern auch würcklich seye/ scheinen wil/ also auch/ so man bedenckt/ wie daß auff einer Seiten viel Feuchtigkeit in dem Leib begriffen/ auff der anderen/ wegen Kleine der Schweißlöchlein/ auch die geringe der natürlichen Wärme/ oder Fixierung der Geistern/

ſtern/ auch rühiger Gattung des Lebens/ des ſonderbaren Einflusſes des Himmels/der Qualitatum occultarum und dergleichen / nur nicht zu gedencken/ wegen dieſer / ſag ich / und mehreren dergleichen Urſachen / kan man leicht erachten / wie es geſchehen köñe/wo nicht eine gäntzliche/doch etliche/ wo nicht ſo lange/doch auch nicht geringe Enthaltung der Speiſen. Wie daß / zum Exempel / alte Leute nur mit wenigem / aber deſto kräfftigeren Brühen / Getränckẽ/ ja mit riechen allein kräfftigere Sachen können erhalten werden underſchiedliche Tag/ wie ſolches ſich erhellet auß des Democriti Exempel. Weilen aber an dieſem Ort nicht ſo vaſt von der kränckli chen Enthaltung von Speiſen gehandelt wird/als wollen wir auch nicht weitläuffiger ſagen/ wie daß eine ſolche kränckliche Enthaltung herkommen könne von Zähe der Feuchtigkeiten / wann ſolche jhren Durchgang nicht hat/ auch von Verſtopffung des Gekröſes und derſelben Aederlein/ von der ſchwachen Däuung des Magens/ oder/ daß die Nerven des Magens/ wann ſie mit vielem Schleim überzogen / nicht wohl empfinden/noch auch/ wie von vielem Gebrauch ſetter Speiſen/ Brandtenweins und anderen Getränckẽ des Tabacks und anderer Narcoticorum die Geiſter gleichſam können gehemmet werden / noch auch von der Cur ſolcher Sachen/und wie das saurlechte oder andere durchdringende Schleim-verzehrende Sachen / und under denen Aron / Pulvis Birckmanni, Elixir proprietatis Paracelſi, Vitrioli Minſichti, auch Quitten und dergleichen / mit ſtärcken ſehr dienſtlich ſeyn können / von welchem allem aber mit mehrerem an ſeinem eigenen Ort zu erſehen ſeyn wird.

Speiß-Eckel. Nauſea. Speiß-Eckel iſt nicht nur eine pure Enthaltung von den Speiſen/ ſondern auch ein Abſcheuen ab denſelben / hiemit in dieſem Fall nicht nur ein Mangel der Verzehrung in dem Leib / oder ein Uberfluß der natürlichen Feuchtigkeiten / wie in der Enthaltung der Speiſen/ ſondern es laufft mit under eine Schwachheit des Magens/ oder Verderbung vielmehr der Feuchtigkeiten in demſelben / als aber Uberfluß allein/ daher offt auff einen Eckel der Speiſen ein Erbrechen als ein mehrerer Staffel erfolget / oder underweilen ein Durchlauff/ als durch welche Zufäll der Magen von ſeinen ſchädlichen Feuchtigkeiten entbürdet wird. Wegen ſolcher Gleichheit eines Eckels der Speiſen/ und eines völligen Erbrechens / und weilen das Erbrechen ſelbſt der mehrere und gröſſere Staffel iſt/ wird man ſich deſto eher der Kürtze an dieſem Ort befleiſſen/und ſich beruffen auff die völligere Betrachtung des Erbrechens ſelbſt. Nur kurtz iſt allhier zu gewahren/ daß in einem ſolchen Unluſt pflegt zu ſeyn eine/ aber vergebliche Begierd ſich zu erbrechen/ ſage eine Begierd/ weilen verderbte Materi in dem Magen begriffen / ſolche Begierd aber iſt vergeblich/ weilen eben dieſe verderbte Materi in dem Magen begriffen / theils zähe / theils auch in geringerer Menge ſich befindet / und den Fälten des Magens anhänget / welches auch die Urſachen ſind/ daß eine viel gröſſere Bangigkeit hierinnen gewahret wird/ als bey dem würcklichen Erbrechen / indem offt nur etwas weniges Waſſer auß dem Mund pfleget zu kommen. Wegen ſo genauer Verwandtſchafft des Eckels mit dem Erbrechen iſt leicht abzunemmen/

men/ daß eine ſolche Verwandtſchafft ſich auch auff beyderſeits Urſachen ziehe/ und hiemit gleiche Urſachen des Eckels und des Erbrechens ſeyen/ ſo wohl innerliche als äuſſerliche / ſonderlich ein ſchwacher und verderbter Magen/ welcher aber von mehrerer Unordnung in dem Leben pflegt ſich herfür zu thun/ nur/ daß das Ubel an und für ſich ſelbſt in dem Eckel umb ſo viel minder iſt/ als in dem Erbrechen. Wie daß das ungewohnte fahren in dem Meer eine gemeine Urſach ſeye beyder dieſer Anligen/ werden alle dieſe bekennen müſſen / die ein ſolches erfahren. Wer die Beſchreibung des Speiß-Eckels genauer betrachten wird / wird leicht alle Zufäll/ und hiemit die Zeichen deſſelben/ genugſam darauß erſehen und abnemen können. Nur kan man noch gewahren/ was die Vorſagungs-Zeiten betrifft / daß ſo fern ſey/ daß ein Eckel/ oder ein darauff erfolgendes Erbrechen/ oder auch Durchlauff böß und gefährlich ſey/ daß er vielmehr einem darmit Behafften zu ſeiner Geſundheit dienen könne / und hiemit noch beförderet müſſe werden / als durch welchen die verderbte Materi auß dem Magen / und alſo auß dem Leibe ſelbſten / mit groſſem Troſt eines krancken Menſchen ſich verlieren muß / ja / wann es nur nicht allzu lang anſtehet/ und hiemit andere böſe Zufäll auch zugleich darzu ſchlagen. Auß dieſen Beſchaffenheiten kan man dann abnemmen / wie daß vielmehr auff eine Verbeſſerung der Lebens-Ordnung / Verminderung der Speiſen und Außerwehlung der Magen-ſtärckenden Sachen/ als auff eine haupt-Cur offt zu gehen iſt/ die Natur auch durch ſolche obgeſetzte Sätz offt ſelbſt uñ für ſich allein wieder zu recht komt/ oder auff erfolgendes Erbrechen und Durchlauff die

ſchädliche Materi ſich leicht verlieren kan/ wann aber die Natur nicht gewachſen genug ſcheinen wurde/ müßte man nohtwendig jhren auffhelffen/und/neben angedeuteter Verbeſſerung/auch Gebrauch der ſtärckenden Speiſen/ gebührliche Artzneyen vor die hand nemmen/ und theils die Materi helffen/ nach der Weiß der Natur underſich oder überſich außführen/ je nach Beſchaffenheit derſelben Trieb / theils den Magen / ſonderlich mit ſauren und temperirten Sachen ſtärcken/ und das nicht nur mit innerlichen/ ſondern auch mit äuſſerlichen Sachen/ als Säcklein / Pflaſtern / Magen-ſälblein. Under den innerlichen haltet man viel auff den Quitten / Roſen-Tinctur, rohtem Wein / St. Johannes-Träublein / ſonderlich aber auff dem Spiritu vitrioli, als gleichſam der Herdſtatt aller ſauren der Natur: ℞. *Aq. menth. meliſſ. aa.* ℥j. *Elix. menth.* ʒj. *ſucc. cydon.* ʒvj. *Syr. cydon.* ʒij. *miſc.* oder *Elix. propr. Parac. ad gut.* vij. xj. oder *Elix. propr. Minſich.* ℈j. mit *Eſſent. abſynth. compoſ.* ℈ij. *miſc.* Man nemme Edel Wermuht zwo Handvoll/ Cardenbenedicten ein Handvoll / Tauſendguldenkraut ein Handvoll/ Edel Leberkraut/ Erdbeerenkraut/Ehrenpreiß jedes ein halbe Handvoll / Cichorienwurtzel ein Handvoll/ Pimpinellen/ Betonica-kraut jedes ein halbe Handvoll / Burzetſchblümlein ein halbe Handvoll/Fenchelſaamen wenig/ Angelicawurtzel / Alant / Aenis / Hirſchzungenkraut / jedes ein wenig / Stern-Leberkraut/ oder Waldmeiſter ein wenig/ 60. oder mehr Nägelein / ein paar zerſchnittene Imberwurtzlen / ein loht Zimmet/ Pomerantzen- und Citronen-ſchelffen gedörrt/ ein Handvoll. Alles klein geſchnitten / in ein ſauber

Säcklein

Säcklein gethan/ 8. oder 10. Maaß guten alten Wein darüber gegossen/ und zu Zeiten ein Glaßvoll darvon nüchtern getruncken. Auch gewahret man/ daß der Zittwen / gleich wie in allen Magenkranckheiten/ also auch in dem Speiß-Eckel/ sonderlich mit stärcken köstlich/ und vast allezeit das seinige thun werde/ wie dann Herr Ettmyller folgendes rühmet: ℞. *Conf. rosar. cum spir. vitriol. acidul.* ℥ij. *menth.* ʒj. *pulv. zedoar.* ʒij. *Syr. cydon. q. s. misc. f. Elect.* Besihe Magen-Artzneyen.

Stimm = und Sprach = Verderbung.

Vocis & Sermonis Depravatio. So man entweder häiser ist/ oder sonsten ein verderbte Stim̃ hat. Die Häiserkeit komt̃ her / wann die innere Lufftröhr-haut uneben und rauch ist / entweder von äusserlichen Ursachen/ als lautem und starckem Geschrey / oder von innerlichen / so selbige mit vieler Feuchtigkeit beladen und verdickeret wird / item / so ein Geschwär in der Lungen steckt/ oder die Theil im Mund und Organa zur Sprach und Stimm von den Frantzosen rev. durchfressen sind / ꝛc. Man soll dessentwegen in der Häisere der Räuche begegnen/ mit Ammelmähl (amylo) Tragant/ Penidien-Zucker / Zucker Candel / Rosen-honig / Süßholtzsafft / Magsaamen = und Brustbeerlein-safft/ ꝛc. sonderlich aber mit dem Syrupo de Erysimo Lobelii. Folgender Alant-Wein kan bereitet werden: Im Herbst nimmt man vom allersüssesten Most/ siedet selbigen/ wohl verschaumt/ biß auff den dritten Theil ein/ und wann er kalt/ thut man jhn in ein sauber Fäßlein mit weitem Spontloch/ nim̃t zu

ſechs Maaß geſottenem Wein / zwey und ein halb loht gedörrt und zerſchnittene Alantwurtzel / Zimmet ein loht / gantze Nägelein ein halb loht / gedörrt und geſchnittene Citronenſchelffen ein loht / Muſcatnuß ein halb loht / Salbey gedörrt ein halb loht / Yſop blümlein ein halb loht / Tauſendguldenkraut ein halb loht / Borragenblümlein / Betonienblümlein / Cardenbenedicten / jedes ein halb loht. Alles in ein langlecht ſauberes Säcklein mit einem ſauberen Kißlingſtein gethan / und in den geſottenen Wein gehenckt. Iſt überauß kräfftig und geſund. So man darauß nimmt / ſoll man ſelbigen mit gutem Wein wiederumb zufüllen. Man mag auch ein halb loht gedörrten Roſmarin / und ſo viel Majoran darzu thun. Sihe Heiſerkeit. Die Stimm wird auch verderbt und veränderet / wann ſelbige ſubtil-klingend / leiſe / mit keichen / würgen und zittern / underbrochen und gemach oder langſam iſt / alßdann ſoll man denen Gemühts-Bewegungen und anderen Hindernuſſen begegnen. So aber die Stim̃ ſam̃t der Sprach gäntzlich verloren wäre / iſt die Theriaca diateſſaron (als welche Herr Hoffmannus die Sprach-Lattwerge nennet) ſo auß reſolventibus, abſtergentibus, ſtomachicis beſtehet / etliche Tag einzugeben.

Süren. Sirones. Seind kleine Bläterlein in der hohlen Hand und Fußſolen / darinnen kleine Würmlein ſtecken. In Heilung ſoll man die Würmlein außtrucken oder graben / hernach den Ort ſauber abwaſchen mit dem Decocto Lapathi, ſurfuris und ſulphuris, &c.

Sym-

Sympathey-Pulver. Pulvis ſympathetícus Digby. Dieſes Pulver/ ſo der gelehrte Engelländer Digby in auffgang gebracht/ und von vielen / jedoch vergeblich/ für ein abergläubiſch Mittel gehalten wird / wird auß dem Cypriſchen Vitriol bereitet/ ſo nemlich ſelbiger/ wann die Sonne im Löwen iſt/ an der Sonnen calcinirt wird/ wie ſolches in dem ſonderbaren Tractat davon bemeldten Digby mehrers zu leſen. Monſ. le Maitre diſcurirt von deſſen Würckung und Zubereitung davon ſehr gelehrt alſo: Wunderbarlich iſt/ daß durch Operment/ Silberglät und ungeleſchten Kalck zwey klare Waſſer präparirt werden/ die durch die Dicke eines groſſen Buchs / ja durch ein Brett mit einander ſympathiſiren/ uñ eins das andere ſchwärtzet. Daß durch Underſtellung viel Waſſers under die Obſtbäum/ der Schatten/ ſo durch den drauff fallenden Thau an den Früchten geſchehen möchte/ verhindert wird. Noch wunderlicher käme uns vor die magnetiſche Cur / durch das auß dem Vitriol gemachte ſympatiſche Pulver / wann uns deſſen groſſe Gemeinſchafft mit der Lufft/ und deſſen ſondere würckungen durch viel Exempel nicht bekañt wären. Ich wil nichts determiniren wegen diſtantz, wie weit ſelbige operirẽ möchte / zeige aber / daß viel Curen in zimlicher groſſer diſtantz geſchehen ſeyn. Und warumb ſolten dieſe effecten nicht ſo wohl virtualiter natürlich ſeyn / als die Wercke von anderen Subſtantzen? Die Soñ/ Mon/ Sterne würcken nicht gegenwärtig / ſondern virtualiter in den gantzẽ Erdkreiß/ warumñ wil man ſolche Tugend dem meiſt in all irdiſchen dingen verborgenem Vitriol nach proportion, inſonderheit wann ſie mit der magnetiſchen Krafft der Sonn beglätet wird/ beneminen ? Die Sonn entziehet durch jhre calcination jhme nichts

von ſeinen ſubtilen und reineſten Geiſtern/die ſie vollkommen macht / und vermehret. Des Vitriols Verfertigung durch dieſe Brunnquelle der Wärme und des Liechts geſchiht in einer Zeit/ da die Sonn alle Creaturen zeitiget und zur Vermehrung ſchwängert/ wann ſie in den Löwen trittet vierzig Tag lang/ wobey die / zum Beweißthumb der beſonderen des Vitriols mit der Lufft habenden Sympathey groſſe Sorge muß getragen werden / daß man denſelben under keine mit Wolcken underzogene / ſondern allezeit hälle/ klare und durch der Sonnen-Liecht geſäuberte Lufft außſetze. Und/umb die zerknirſchte Wunden deſto beſſer zu hefften / wird abſonderlich das Gummi Traganth auff gleiche Weiſe biß zu den letzten 10. Tägen calcinirt; alßdann ſie zuſammen gethan/ und durch die Sonn vollkommlich außgearbeitet werden. Es nimmet ſelbſten der Antimonium im Gewicht zu / wann derſelbe durch der Sonnen-Strahlen calcinirt wird. Nun bleibe ich dabey/und laſſe darwider diſputiren wer wil / das Sympatiſche Pulver ſeye von einer kräfftigen / Balſamiſchen/ durch ſeine Magnetiſche Tugend in die Weite ſich ziehender Eigenſchafft; und würcke zwar in einem Land mehr und mächtiger/ als in dem anderen/ nach deme die climata hitziger/ reiner und die Lufft ſubtiler ſind. Dieſer Meinung / ſage ich/ werde ich verbleiben / und kan der gütigen Natur das unrecht nicht thun davon abzuſtehen / biß die Widerſprecher mir würcklich darthun / daß in ſolcher Cur ſicherlich etwas Magiſch/ und der Göttlichen Verordnung zuwider ſeye. Wann ſolches geſchiht/ wird man underſchiedliche Perſonen / ſo wohl Geiſtlichen als Weltlichen Standes / die wegen jhrer Gottesforcht

und

und guten Wandels anjetzo sehr berühmt sind/ und diese Cur gar offt mit gutem Gewissen adhibirt haben/ für gottlose Leute und Zauberer müssen erklären. Damit aber nichts verhälet werde/ wollen wir die Cur anzeigen/ wie solche verübet werde: Nemlichen/ ist es eine blosse Fleisch-Wunden/ so tuncket man ein Tüchlein in dieselbe/ umb das Blut davon zu haben/ demnach wird von diesem präparirten Vitriol über das Blut gestreuet/ und das Tüchlein zusammen gelegt/ und an einen sauberen/ temperaten Ort/ allwo kein Staub/ oder keine Unreinigkeit hinfällt/ bewahrt: gemeiniglich trägt man es bey sich im Sack/ oder auch wohl under der Achsel/ wobey insonderheit muß beobachtet werden/ daß man mit demselben bey keinem Feuer zu nahe komme/ oder keine unmässige Kälte darzu schlage/ woferrn kein unleidenlicher Schmertzen soll empfunden werden. Dann auch/ so muß das Tüchlein biß in den Grund der Wunden getruckt werden/ sonsten heilet die Wunden nicht weiter zu/ als sie durch das mit Vitriol überstreutes Tüchlein ist berührt worden/ und under dem Zuwachs bliebe eine Oeffnung/ welche ein innerlich Apostem/ und grausame Schmertzen wurde verursachen/ wodurch der Nohtzwang entstuhnde/ daß die Wunden wiederumb eröffnet/ gereiniget/ und auff ein neues curirt werden müßte. Durch dieses Pulver wird nicht allein die Fleisch-Wunden geheilet/ sondern es setzet auch die zerbrochene Beine zusammen/ dessentwegen der Tragauth dazu gemischet wird/ als welcher agglutinirt. Dasselbe stillet auch das sonsten unstillbare Bluten auß der Nasen/ den allzu grossen Blut-Fluß der Frauen/ und hilfft in Kranckheiten/ wann es auff das/ auß

den Aderen / gezapffte Blut geſtreuet wird. Dieſe Cur umb deſto mehr zu bekräfftigen / wil ich einige unfehlbare / unwiderſprechliche / wahrhafftige Exempel und Proben beybringen / durch welche die außdehnende / balſamiſche / ſympatiſche Würckung des Vitriols gantz häll / klar / und undiſputirlich bewieſen wird. Und zwar ſind theils dieſer Proben durch gantz glaubwürdige / mir bekandte Perſonen / theils in meiner ſelbſt eigenen Gegenwart ins Werck geſtellet / und glücklich erfahren worden. Der ſehr Ehrwürdige Pater Milliet Deſchales, ein Pedemonteſer / von der Societet Jeſu, eine Perſon von ſolcher Gottesforcht / Leutſeligkeit / Vernunfft / als ich jemahls jemand geſehen habe / hat mir deſſen vier ſchöne Exempel erzählet / die jhme durch jhre Proben / die Krafft des ſympatiſchen Pulvers beſtätiget : Eine Dame / ſeine Bluts-Verwandtin / war gantz unpäßlich / und wolte im geringſten keine Speiſe genieſſen. Der Deſchales, welcher dieſelbe offt beſuchte / ſprach jhr endlich dermaſſen ins Gewiſſen / daß auß Forcht / ſie möchte / wann ſie ſolte auff ſolche Weiſe ſich verhungern laſſen / eine ſelbſt Mörderin / und an jhrem Tode ſchuldig ſeyn / ſie eine kräfftige Fleiſch-Brühe ſich ließ eingieſſen / und nachdeme man derſelben eine Ader geöffnet / warff dieſer Herr von dem ſympatiſchen Pulver auff das Blut / und die Dam ward geſund. Eine andere Dame / auch von der Freundſchafft des Hauſes von Milliet hatte Ader gelaſſen / und war auch von dem ſympatiſchen Pulver darauff geworffen worden. Wie nun das Hauß neben einem Fluß ſtehet / und die Cam̃er-Magd das Blut oben zum Fenſter herauß / der Dam unwiſſend / in den Fluß geworffen / ſchrye die Dam in voller Geſellſchafft /

ſellſchafft/ Jeſu Maria! wie geſchihet mir? Es iſt mir nicht anders/ als ob mir ein Waſſer-Guß durch den Leib gangen wäre. Eine junge Baſe/ von oberwehntem Herren Deſchales, jhres Alters ſieben Jahr/ hatte groſſen Zahn Schmertzen: derſelben ward befohlen das Zahnfleiſch zu ſtichlen/ biß das Blut herauß käme/ umb daſſelbe in jhrem Schnupff-Tüchlein oder Facenetlein zu empfangen/ wie geſchahe/ und nachdeme das Blut mit dem präparirten Vitriol beſtreuet worden/ ſteckte ſie es in den Sack. Wie aber kurtz darauff dieſe kleine Jungfrau/ deren die Schmertzen bereits vergangen waren/ ſich zum Fewer verfügte/ und das Facenetlein gegen demſelben außbreitete umb zu tröcknen/ empfand ſie unerträgliche Schmertzen/ und lieff/ überlaut ſchreyend/ in das Zimmer zur Geſellſchafft. Man fragte ſie/ was jhr wäre/ und was ſie gethan hätte? ſie antwortete/ der Zahn ſchmertze und breunte ſie unleidenlich/und hätte die Pein jhr beym Feuer angefangen/ da ſie geſtanden umb jhr Tüchlein zu tröcknen/ worauff man jhr gebot/ daſſelbe hüpſch in dem Sack zu behalten/ und von ſich ſelbſten tröcknen zu laſſen. Under anderen Exempeln hat offt erwehnter Herr Deſchales auch noch dieſes erfahren: Zu Chambery, die Haupt- und Reſidentz-Stadt von Savoyen/ fieng eine arme Frau vor dem Collegio ſo hefftig an auß der Naſen zu bluten/ daß ſie gantz matt und kraffiloß war/ und die Farb verlor. Wie nun der Herr Deſchales dazu kam/ ließ er eilends ſeinen Dinten Krug holen/ und goß dieſelbe auff das Blut/ worauff bey der Frauen das bluten geſtillet ward/ durch die Krafft des in der Dinten ſolvirten Vitriols. Neben den Exempeln verſichert mich dieſer Pater, daß er und ſein Hr. Bruder/

welcher

welcher ſchöne Arcana Chymica hat/ das ſympatiſche Pulver / ſo ſie ſelbſten verfertiget/ an vielen anderen Perſonen glücklich adhibirt hätten. Damit ich aber über das / was dieſer Pater, und anderen / ſo wohl hohen/ mittelmäſſigen / als nidrigen Stands-perſonen/ mir von dem präparirten / oder an der Sonnen calcinirtem Vitriol, haben verſichert/ auch mein eigen Zeugnuß beybringe/ ſo wil ich mit einigen Exempeln den Schluß machen. Eine Stands-Perſon hatte eine Wunden im Arm / und ein guter Freund von derſelben/ welche mit dem ſympatiſchen Pulver verſehen war/ bat den Cammer-Diener/ er möchte ein reines Tüchlein in dieſelbe tuncken/ damit von dem Blut ſich drein ſetzte / wie geſchahe/ und ward der Herr von ſeiner Wunden / unwiſſend wie jhme geſchehen / geheilet. Zu Nidda, ein Städtlein/ welches dem Landgraffen von Heſſen Darmſtadt zugehörig/ ward des Rectoris Frau/ ſo noch jung/ nach der Entbindung jhres erſten Kinds/ dermaſſen blutend/ daß/ nachdeme ſolches etliche Tage gewähret/ von underſchiedlichen Doctoren alle bedenckliche Mittel angewendet worden / umb ſolches zu ſtillen/ und doch nichts helffen wolte / ſich zum letzten jhr Mann und gute Befreundte beſonnen/ einen Bauren/ welcher auch im Beſitz des ſympatiſchen Pulvers iſt / und vielen Leuten mit demſelben geholffen hat/ holen zu laſſen/ wie geſchahe / und ſtillete ſich/ durch den Gebrauch des Vitriols der Blut-Fluß. Drittens/ ſo iſt ein guter Bekandter von mir/ welcher in dem nächſten Zimmer an deme / da ich etliche Wochen mein Nachtläger gehalten / ſeine Ruhſtätt hatte/ ſehr dem Auffſtoſſen des Bluts underworffen/ wie dann demſelben/ einmahl zu Nacht/ dieſe Auffſtoſſung

ſtoſſung dermaſſen hart ankame / daß bereits gantze groſſe Gläſer mit ſeroſem / ſchaumendem Blut gefüllt waren / da ich jhn fragte / ob er keinen präparirten Vitriol hätte / worauff er mir antwortete / er hätte zwar etwas Vitriol in einem Papier / es wäre aber derſelbe noch blau / und wenig durch die Sonn calcinirt worden. Das ſchadet nichts / replicirte ich / und nach dem ich das Pulver empfangen hatte / ließ ich jhn auff ein Tuch ſpeyen / und warff von dem Vitriol darauff. Nachdeme währet es nicht lang / biß ſich das Blut ſtillete / und verſicherte mich der gute Freund / daß / da er das Tüchlein ins Waſſer gethan hätte / umb es außzuwaſchen / er innerlich eine groſſe Kühlung hätte empfunden. Im übrigen / ſo jemand weitere Nachricht von dieſem Pulver wünſchet zu haben / der bemühe ſich zu ſehen / was Digby, Godyn, Kircherus, Boyle, und andere mehr / von dem Vitriol geſchrieben haben. Meines theils erachte ich das jenige / was ich habe getrachtet davon zu melden / dem verſtändigen / diſcreten Leſer kräfftig genug zu ſeyn / umb des Vitriols magnetiſche Außflüſſe zu offenbaren.

T.

Taback / Tabacum (deſſen Tugenden in Schmertzen oben vermeldet worden) wird von den beſten Kräuter-Beſchreibern under die Arten und Geſchlechte des **Bilſenkrauts** gerechnet / ſo gemeiniglich in den Americaniſchen Ländern wächſet / wie Dodonæus und Simon Pauli wollen: Etliche Botanici aber wollen / daß es auch in Europa wachſe / und ziehen es under underſchiedliche Arten der Kräuter: Ich wil mich aber mit dieſer Streitigkeit nicht bemengen /

mengen/ ſondern nur anzeigen/ daß Thevot am erſten den Saamen davon in Franckreich gebracht/ wiewohl Nicot, der Frantzöſiſche Geſandte in Portugal / von welchen es auch den Namen Nicotiana bekommen / der erſte geweſen/ welcher das Kraut in ſein Land gebracht hat. Hernandes de Toledo, welcher auf Befehl Philippi II. Americam durchräiſet/ hatte ſchon vorher Spanien und Portugal damit angefüllet. Der Hr. Franciſcus Drake bekam den Saamen in Virginia / und war der erſte / der ihn in Engelland hatte gebracht / jedoch geben etliche dem Herren Walter Ravvleig die Ehre davon / als nach deſſen Zeit es ſehr in unſern Grund und Boden zugenommen hat. Es wachſet deſſen jährlich eine groſſe Menge in dem Biſtumb Baſel/ Marggraffenland/ Elſaß/ ſonderlich umb Straßburg / alſo daß es wohl Negotiana genennt kan werden. Es iſt einer giffti-gen Art/ denn es vergifftet/ entzündet/ machet Erbrechen/ und purgiret/ welche Würckungen den giftigen Kräutern gemein ſind/ als den Mohn / Nachtſchatten/ Wütſcherling/ Eiſenhütlein/ Spargen und den Nießwurtzen/ welche dergleichen Würckung herfürbringen. Darneben weißt jedermänniglich/ daß das Oehl von Taback eines von den gröſſeſten Gifften in der Natur iſt / denn wenn nur wenig Tropffen davon auff die Zunge einer Katze fallen / wird ſie davon alſobald ſolche Krampffmäſſige Bewegungen und Convulſiones bekommen / daß ſie darüber ſterben muß / welches Herr Doctor Harder zu Baſel/ und Hr. D. Willis wahr zu ſeyn verſichert. Darneben können wir auß eigener Erfahrung davon reden/ daß wir underſchiedliche Thiere mit wenig Tropffen dieſes Oehls getödtet haben. Jedoch hat der ſinnreiche

und

und ſehr höffliche Italiäner / Franciſcus Redi, ſehr wol angemercket/ daß das Taback-öhl nicht alle Thier tödte/auch ſolches bey denjenigen/ die es umbbringet/ nicht in gleich langer Zeit verrichte. Weñ wir die Länder / da der Taback im Gebrauch iſt/ durchwandern/ werden wir mancherley Arten ſolchen zu gebrauchen finden. Die Americaner vermiſchen jhn mit einem Pulver von Muſcheln / und käuen jhn / und ſpeyen die gantze Zeit über auß/ welches/ wie ſie jhnen einbilden/ ſie in jhren Räiſen und Arbeit erquicket. Andere in Neu Spanien beſchmieren die Enden an den Röhr mit dem Gumi oder Safft von Taback/ ſetzen ſie an das Feuer / und ziehen den Rauch davon auß dem andern Ende zu ſich. Die in Virginien haben/ wie man angemercket/ Pfeiffen von Thon gehabt/ ehe die Engliſchen dahin komen/ und von dieſen Barbariſchen Leuten haben / wir Europäer / unſere Art und Weiß den Taback zu ſchmauchen / entlehnet. Die Türcken und Mohren haben keine groſſe Luſt zum Taback / jedoch / wenn ſie denſelben trincken / ſo gebrauchen ſie ſehr lange Pfeiffen von Rohr oder Holtz / mit einem jrdenen Kopffe oder Vordertheil. Wir kennen etliche Leute / welche alle Tage etliche Unzen Taback / ohne einige empfindliche Alteration, ſchnupffen und eſſen; darauß wir lehrnen mögen / daß der Gebrauch und die Gewohnheit die allergrauſamſten und ſchärffſte Giffte zähmen und unſer Natur verträglich machen kan / daß ſie unſeren Leibe gewohnt und annehmlich werden/ wie von dem Opio und Helleboro zu erweiſen wäre. Herr Doct. Franck meldet in Miſcell. Cur. Ann. V. p. 459. daß ein Miles ophtalmicus, deme er das Tabackrauchen mißrahten / gar blind worden ſeye/ und nicht wieder

wäre

ware ſehend worden / ſo er jhme den Gebrauch des Tabacks wieder gerahten / deßgleichen meldet von ſeinem Bruder Herr D. Binninger in Obſerv. Med. Was die Eigenſchafft / Natur und Gebrauch des Tabacks betrifft / iſt ſolcher ſehr merckwürdig in mancherley Fällen und Umbſtänden / ob ſchon König Jacobus ſelber beydes dargegen geſchrieben und ſehr hart zu Oxford darwider diſputieret / und Herr Simon Pauli ein ſehr gelehrtes Buch darwider außgehen laſſen. Herr Doctor Willis recommendirt den Soldaten den Taback / / weil er den Mangel der LebensMitteln erſetzen kan / und diejenigen unempfindlich vor der Gefahr und Arbeit / und kühn machet / welche gemeiniglich dem Kriege und den Waffen obligen. Darneben hat man befunden / daß er die Krätze und Kranckheiten / die in den Lägern gemein ſind / heile. Herr Boyle lobet ſehr die Taback-Clyſtiere in dem allerhefftigſten Schmertzen der Colica / welche offtmahls in Städten und auff dem Lande durchgehends graſſiret. Der berühmte Herr Hartmann lobet das Waſſer von Taback hoch wider die Fieber. Der ſinnreiche Herr D. Grew hat das Oehl davon in Zahnſchmertzen ſehr gut befunden / ein Tüchlein darinn genetzet / und in den Zahn geſtecket. Die Würckung des Tabacks iſt auch in etlichen hefftigen Hauptwehen ſehr gut befunden / wie etliche tauſend ſolches erfahren. Was die tägliche Schmauchung damit anlanget (welche ſonſt Herr Doct. Vicarius zu Lauffenburg durch eine pixidulam excavatam, darinn ein wohlriechend Schwämmlein liget / und der Dampff durchgehet / ſehr lieblich machet / in Miſcell. Cur. Dec. II. Ann. VIII. p. 76.) in ſolchem Fall muß die Beſchaffenheit und die Umb-

ſtände

ſtände euers Leibes der beſte Wegweiſer und Lehrer ſeyn. Wenn euere Complexion mager / hitzig und trocken iſt / ſo iſt er derſelben zuwider / wo aber kalt / feucht / und voller Feuchtigkeit / den Flüſſen / Schnupffen und Wehetagen underworffen / ſo mag ein Verſuch gethan werden. Ein heutiger Frantzöſiſcher Author hat einen beſonderen Tractat von dem Taback geſchrieben / darinnen er denſelben lobet in Convulſionen oder Krampff / in Schmertzen / und den Schlaff zu befördern. Er erhebt ſehr das Oehl davon in Heilung der Taubheit / mit einem dienlichen vehiculo ins Ohr gethan / wie auch wider die Gicht und Schmertzen des Scharbocks in den Gelencken / als eine Salbe auffgeſchmieret. Eine Lauge von Taback bereitet / verhütet offt das Haar Außfallen / und iſt gelobt in Heilung des Außſatzes oder Räudigkeit des Viehes. *Unguent. de Nicotiana* iſt hertzlich in Cur alter Schäden und Geſchwären : Gewiß iſt / daß der Taback auch von ferne des Magens einen Unwillen erwecket / wie dann Herr Doctor Lebenwald obſervirt, daß das Taback-pulver in eine Wunde geſtreuet / ein Erbrechen verurſachet / und Schnupff-Taback in die Naſen gezogen / ob continuationem membranarum einen Unwillen erwecket.

Taubſucht. Mania. Iſt eine Verwirrung ohne Fieber mit Wüten und Toben / nächſt einer groſſen Frechheit und Unverſchamte. Die Urſach dieſes Ubels iſt ein hitziger Jaſt der thieriſchen Geiſtern im Gehirn / entweder durch den Hochmuht oder gar zu groſſe Kleinmühtigkeit / durch ſtarcke Buhle-

rey / Poetische Studia, Panquetieren/ gähe Erbfäll und reiche Tage / geschwinde Armuht entstehen. Summa / auß allerley Bedrängnuß und Aengstigung der Geisteren. Ein solcher Hebel aber kan offt in dem Geblüt der Elteren stecken. Dieser Zustand wird zu der Schwärmuht gerechnet/ und von derselbigen nur allein durch Forcht und Traurigkeit underschieden. In Heilung dieses Ubels muß man offt und viel zur Ader lassen/ und folgende Purgation reiteriren: ℞. *Extract. cathol. hellebor. nigr. aa. gr. x. misc. f. Pilul.* 7. deaurentur & cum regimine diætæ sumentur. Auch soll man starcke Vomitoria eingeben / weilen die Patienten meistens starcke Roß-Naturen haben. Auch sind selbige bequem / so von einem Liebes-Tranck die Kranckheit herühret; da dann auch die gepülverte Nachgeburt von Menschen zu loben / sonderlich so das philtrum auß sanguine menstruo gewesen. Die Clystier soll man auch appliciren/ und unseren *Vinum medicatum aperitivum*; Für den ordinari Trank gebe man jhme Geißschotten/ darinnen ein wenig Erdrauch und Tamarisken-Rinden gesotten worden/ auch soll man Salpeter in zimlicher Quantität darinn zerlassen. Man muß jhme mithin Rosinlein-Zwetschgen-Gersten-Schleim zu essen geben/ den Patienten soll man still und tunckel halten/ und den Leib öffnen. Mithin nemme er von folgender Conserva ein: Nim̃ bleich Rosen-Viol-Zucker / St. Johannis-Träublein-safft / verzuckerte Citronen-schalen *aa.* ʒ*ij. Pulp. tamarind.* ʒ*vj.* Viol-safft *q. s. diaph. mart.* ʒ*j. M. f. Condit.* mithin eine Messerspitz voll. So der Patient ruhen wil/ salbe man jhm den gantzen Rückgrat mit Viol-öhl/

darinn

darinn Campher zerlassen/uñ mache ein Fußwasser von Weiden-laub und Betonienblättern. Der Schwalbacher und andere Saurbrünnen sind gar dienstlich / weil sie allerley Verstopffungen auffl̃sen/sonderlich der Spañ-äderigen Verwicklungen im Gekröß/welcher solcher Verwirrungen offtmal die einige Ursach ist. Das *Decoctum anagallidis fl. phœnic.* item *fl. hyperici* wird hoch gehalten. Man soll bey zunemmendem Mon eine junge lebendige entzwey geschnittene Henne ganz warm und blutig über das Haupt/Ohren und Schläff binden/und also ein halb Stund lang ligen lassen/hernach hinweg nem̃en/und in einen Ameissenhauffen vergraben. Man kan endlich auch schreiten zu dem *Laudano opiato*, als welches den *spir. furiosum motum* mitigiret. Die *Sulphura mineralia anodyna* sind auch dienstlich. Vid. D. König Regn. Min. die Hirnschalen kan auch trepanirt uñ Fontanellen an Schenckeln getragen werden/ zu welcher Zeit man aber das *Elixir. propriet. Paracelſ.* niemal underlassen soll. Ein schöne Cur einer curirten Taubsucht stellet vor Herr Georg. Tobias Dürrius in Miscell. Cur. Dec. II. Ann. VIII. pag. 423. allwo er auch die Manier der Todten Leichnam Balsamirung beybringet.

Thee. Ist ein Kraut / welches in China / Japan und anderen Indianischen Länderen gefunden wird. Die Chineser nennen es Thee, die Japaner Tchia; das Japanische wird vor das beste gehalten/und ein Pfund wird gemeiniglich für 100. Pfund Sterling bezahlet/ wie Tulpius von vornem̃en Rätsenden bezenget/also daß die meiste Thee/die in Europa gebracht wird/von China kom̃t/ und zwar von der

ſchlimſten Art/ welche anders nicht/ als ſchwach werden kan/ wegen der ſo langen Räiſe; Die Holländer/ wie man wahrgenommen/haben wohl ehe einen groſſen Hauffen Salbey getröcknet / und dieſelbe eben wie die Thee auffgerollet/ ſie mit naher China geführet/ under dem Nammen eines der allerbeſten Kräuter in Europa; und vor ein Pfund dieſer getröckneter Salbey/ drey Pfund Thee bekommen/wie Thevenot meldet. Es iſt under denen / welche die Kräuter beſchrieben/ ein groſſer Streit/under welche Ordnung die Thee zu rechnen. Bontius vergleichet ſolche den Blättern an unſeren wilden Maßlieben/ weßhalben aber Simon Pauli mit jhm nicht zu frieden iſt / und gibt ſtarcke Beweißthum̃ / daß die Thee-Blätter von einer Art Myrten ſind; denn auß den Myrten-Blättern kan eben ſo eine Feuchtigkeit oder liquor gemacht werden/der in allen Eigenſchafften der Thee gleich iſt/ dahero der Jeſuit Trigantius in der Meinung ſtehet / daß underſchiedliche Wälder und Gehölze in Europa voller rechten Thee ſind/ indem man wahrgenommen / daß ſie in groſſer Menge in der Tartarey / welche mit vielen Ländern in Europa under einerley Climate liget/wachſe/dahero es/ nach etlicher gelehrten Leute Meinung/ auch anfänglich herkommen / denn ſie iſt den Chineſern ſo gar lang nicht bekandt geweſen / indem ſie keinen alten Nammen oder hieroglyphiſche Figur von der Thee haben/ und Cha iſt ein alt tartariſches Wort; darneben iſt underſchiedlichen Kauffleuten bekandt/ daß jährlich eine groſſe Menge Thee auß der Tartarey in Perſien gebracht wird/ ſo ſind auch jedermänniglich kundt die groſſen Eroberungen / welche die Tartarn in China gemacht/ alſo/daß die Chineſer underſchiedliche

liche Gelegenheiten gehabt den Gebrauch der Thee von den Tartarn zu lehrnen/ in deren Landen/ wie man wahrgenommen/ dessen eine grosse Menge und in geringem Preiß zu haben ist. Die wahrhafftige Icon Thee Chinensis ist uns auß Indien von Hr. D. Cleyeren an Herren Menzelium geschickt worden/so zu sehen in Misc. Cur. Dec. II. Ann. VII. auch von Herren Breynio Cent. Plant. exot. p. 114. Es halten aber die Einwohner in China und Japan sehr viel davon/ und schätzen sie sehr hoch/gestalten sie denn eben so sehr in Einsamlung oder in der Ein-Erndte der Thee/ welches im Frühling geschiht / bemühet sind / als die Europäer mit ihrer Weinlese/ wie underschiedliche Jesuiten in ihren Anmerckungen von China solches erwehnen. Denn die Edelleute in China und Japan trincken alle Stunde des Tages Thee/und wann sie besuchet werden/ist solches bey ihnen die grösseste Ehr-Bezeigung / wenn die grössesten und fürnemsten Personen die Thee selber kochen und zubereiten/gestalten denn jedwederer Pallast und Hauß mit bequemen Orten/ Oefen/ Gefässen/ Töpffen und Löffeln zu dem Ende versehen ist/ welche sie schätzbarer und höher achten / als wir Diamanten/ Edelgesteine und Perlen (als Tulpius solches bezeuget auß Erzehlung underschiedlicher vornemer Holländer/welche in China als Ambassadeurs und Gesandten geräiset) diese kostbare Steine und Hölzer von denen vorerwehnten Geschirre bereitet/ werden in grossen Werth gehalten. Die Eigenschafft und Tugenden der Thee anlangend / so machet sie hurtig und lebhafft/ vertreibet den Schlaff/ jedweder Trincker derselbigen kan anders nicht als sinnreich seyn. Der grosse Jesuit Alexander de Rhodes hat

allezeit ſich ſelber durch die Thee/ von einem zu gewiſſer Zeit wiederkommende Hauptwehe befreyet / und weil er offt gantze Nächte in China der Sterbenden Beichte zu hören ſitzen müſſen / hat er groſſen Vortheil von der Thee in ſolchen langen Wachen befunden / alſo / daß er allewege eben ſo friſch und lebhafft des folgenden Tages geweſen/ als wenn er die gantze Nacht geruhet. Ja/ er ſagte/ daß er bey dem Gebrauch der Thee ſechs Nächte nach einander auffgeweſen : Kircherus hat ſelber auch von der Thee erfahren / daß ſie das Haupt reinige/ und die Harngänge öffne; und es iſt in dieſem Fall von den Holländiſchen Ambaſſadeuren in China wahrgenommen worden/daß die Chineſer ſehr wenig außſpeyen/ und ſelten dem Stein und den Gichten underworffen ſind / welches jhre Medici dem öfftern Trincken der Thee zuſchreiben : Ich kenne etliche/ welche von Thee rühmen/daß ſie der Trunckenheit wehre/ wenn man ſie einnimmet/ ehe man in das Trinckhauß gehet/ ſie gebrauchen dieſelbige auch viel nach einem Rauſche / weil Thee jhrem Magen und Haupt ſo gar wohl bekommt: Etliche von den Ambaſſadoren befinden den Vortheil davon/ daß ſie vor den Zufällen und Ungelegenheiten einer böſen fremden Lufft bewahret; was aber die Thee am meiſten recommendirt, iſt das groſſe Lob/ welches der berühmte Herr Boyle gibt in ſeinen Philoſophiſchen Experimenten/ da er ſagt: Daß es den groſſen Preiß wohl verdiene / der gemeiniglich darauff gewendet wird. Jedoch redet Herr Simon Pauli viel wider den Nutzen oder Gebrauch derſelben/ als ein groſſer Experimentator und Beförderer der alten Sachen / und beſchreibet ſie/ als ein unnatürliches/ und der Com-

plexion

plexion der Europäer gantz frembdes Ding. Aber Herr Schröderus antwortet Herren Simon Pauli sehr gelinde / und vermeynet / daß derselbe nur von Mißbrauch / und übermässigem Gebrauch der Thee geredet habe. Denn sonsten müßten Rhabarbara / China / Sassafras und Sandel umb eben der Ursachen willen auß den Apothecken außgeschaffet werden / weil sie außtröcknen / und uns frembd sind: Derowegen wir gar wohl schliessen könten / daß die Thee unschädlich seye / und viel gutes würcke. Die Chineser samlen die Blätter im Frühling eines nach dem anderen ein / und thun sie alsofort zu wärmen in einem eisernen Kessel überm Feur / alßdann legen sie dieselbige auff eine feine leichte Decke / und rollen sie mit den Händen zusammen. Wenn die Blätter also eingerollet sind / hängen sie dieselbigen wiederumb übers Feuer / und alßdann rollen sie solche noch vester zusammen / biß sie trocken sind / darauff thun sie mit allem Fleiß in zinnene Geschirr / sie vor der Feuchtigkeit zu bewahren; auff diese Weise bereiten sie die besten Blätter / welche die gröbste Sorte geben; die gemeinen aber werden nur an der Sonnen getröcknet / aber in dem Schatten ist es sonder zweifel viel besser. Ein Löffel voll dieser also bereiteten Thee ist genug zu einem Quart gekochtes Wassers. Es sind underschiedliche Wege und Arten die Thee zuzubereiten: die Japaner machen das Kraut auff einem Stein zu Pulver / und thun es also in heisses Wasser / welchem auch nicht geringe Tugend zuzuschreiben / davon Hr. D. Hannem. in Dec. II. Mis. Cur. An. V. p. 224. alwo er auß der *chamæpit.* und *baccis juniperis* warm getruncken / gleichen effect verhoffet. Die Chineser kochen die Blätter mit Wasser uñ ein weng

Zucker. Etliche in Europa machen Tincturen, Infusiones, Conserven und Extract von der Thee. Die Tartarn kochen jhre Thee in Milch mit ein wenig Saltz/ welcher Weg/jhrem Beduncken nach/ der allerbeste ist.

U.

Uberbein an der Hand. Ganglium in manu. Ist ein Geschwulst der Sehnen/ so selbige durch stossen / schlagen/ ꝛc. an jhren Fäseren leiden/ loß werden / und zur Seiten außwachsen / daß jhre Feuchtigkeit sich ergiessen / und sich erharten muß; derowegen zur Aufflösung dienlich das *Emplastr. ranar. cum mercur.* ein Gold- oder Bley-blat/ sonderlich so dieses mit *mercurio* bestrichen wird. Herr Bontekoë nimmt das *ganglion* zwischen die beyden vördersten Finger der lincken Hand/ und schlaget mit der rechten Faust zwey oder dreymahl darauff// und bringt die Cur geschwind zu ende; Nüchterer Speichel im abnemmenden Mon angerieben/ ist gut/ und innerlich ist das *Extract. hellebori nigri* zum purgieren zu nemmen.

Uchs-Geschwär. Sihe Achsel-Geschwär und Chirurg. Schrifften.

Unfruchtbarkeit. Sterilitas. Weilen alles/ was wird/ nohtwendig auch stirbt in der Natur/ als ist nohtwendig / umb ein jedweder Geschlecht zu erhalten / eine sorgfältige Fortpflantzung desselben. Weilen auch under allen natürlichen Sachen die Thier / als die vollkommensten / den Vorzug haben/

als

als wird zu der Fortpflantzung der Thieren mehrers/ und mit Namen eine Vermischung des männlichen und weiblichen Geschlechts erforderet. Leicht ist zu erachten/ wie viel erforderet werde zu einer solchen Fortpflantzung / und wie leicht dieselbe könne veränderet/ oder gar verstöret werden / indem der Mangel solcher Fortpflantzung bald an dem Mann seyn kan/ bald aber an dem Weiblichen Geschlecht/ bald an beyden zugleich/ und solches alles wiederum nach seinen underschiedlichen anderen Gattungen. Vorderist ist zu wissen/ daß die Fruchtbarkeit ein sonderlicher Segen GOttes ist / darfür auch/ sonderlich im Alten Testament/ und ehe der Messias geboren war/ gehalten worden / daher die Rabbinen under anderem auch die Schlüssel zu der Gebährmutter GOtt einig allein zuschreiben/ daher komt es auch/ daß offt kleinfüge Leut viel und gesunde Kinder erziehen können/ hingegen namhaffte Häuser / ohnangesehen alles angewandten Fleisses/ ohne Kinder absterben müssen/ auch kan es geschehen/ daß Unfruchtbarkeit vorhanden / ob schon keine natürliche Zeichen deren können gegeben werden/ ja muhtmaßlich auch keine verborgene natürliche Ursachen derselben seyn werden/ sondern auch in diesem Fall kan gesagt werden/ daß der Wind/ namlich der Würckung GOttes/ wähe/ wo er wolle/ bleibt hiemit vast keine/ oder wenig/ oder ungesunde/ oder auch nur entwedern Geschlechts Kinder zu haben / solches einig und allein von GOtt herrühre / welcher solches mehrentheils mittelbar/ und durch natürliche Ursachen / würcket/ underweilen auch unmittelbar/ wie solches auß geistlichen und weltlichen/ sonderlich aber Biblischen Historien/ ja auß der täglichen Erfahrung genugsam

bekandt iſt. Umb aber bey den natürlichen Urſachen zu verbleiben/ ſo haben wir dieſelbige / ſo viel als in drey haupt-Ordnungen eingetheilet/wie namlich dieſe ligen können in Männlichem oder Weiblichem/oder beyder Geſchlecht. Der Mann kan eine Urſach ſeyn/ wann entweder die zu dieſem Geſchäffte gewidmete Glieder nicht beſchaffen/wie ſie ſolten/ſonderlich aber das zu dem Außführen des Saamens gewidmete Glied/oder aber/ wann der Saame ſelbſt gering/oder nicht geiſtreich genug/ daher ſolche impotentes auch under anderem frigidi genennet werden / wie ſonſten ſolches auch von übernatürlichen Urſachen / ſonderlich auch der Zauberey herkomẽn könne / iſt unnohtwendig / ſolches mit mehrerem darzuthun / umb ſo viel deſto weniger/ weilen ins gemein ſolche übernatürliche Urſachen durch keine natürliche Mittel können hinweg genommen werden. Begeben uns deßwegen zu dem anderen Haupt-Theil der natürlichen Urſachen der Unfruchtbarkeit / welche nemlich herkommt von dem Weiblichen Geſchlecht/ weilen ſolches die öffters und mehrere Urſach der Unfruchtbarkeit iſt. Solches kan abgenommen werden/ von der Gleichnuß des Ackers/ oder/ ſelten wird können die Unfruchtbarkeit eines Ackers dem darein geworffenem Saamen ſelbſt/ meiſtens aber der Untauglichkeit des Bodens zugeſchrieben werden. Auch nicht genug iſt/ den Saamen empfangen/ ſondern er muß auch behalten / ja außgearbeitet und zu einer Frucht vollkomẽlich gebracht werden. Uber das wird von dem Weiblichen Geſchlecht nicht nur ein Saamen/ oder/ nach Außlegung der neueren/ ein fruchtbares Ey erfordert/ſondern auch darneben das den Saamen erhaltende uñ vermehrende Geblüt/welches alles namhaffte

haffte Urſachen ſeyn kõñen der Unfruchtbarkeit/ wañ das eine oder das andere fehlen ſolte. Wie daß der Saamen gering/ oder nicht geiſtreich genug ſeyn könne/ haben wir bey dem Saamen des Manns ſolches angedeutet/ auch die tägliche Erfahrung in denen/ welche Hunger und Mangel leiden/ oder nur kalten ſchlechten Speiſen ſich bedienen/ genugſam ſich erzeiget. Welches dañ kein wunder/indem die Natur allzeit erſtlich ſich zu erhalten ſucht/und nur das übergebliebene anwendet zu der Bereitung des Saamens/ und folgſam zu der Fortpflantzung des Geſchlechts/ auch daher entſtanden/ quòd ſine Cerere & Baccho frigeat Venus. Wann nun der Saame vorhanden/ ſo muß ein ſolcher von der Mutter/ als einem bequemen Grund und Boden empfangen werden welches offt nicht geſchehen kan/ wañ nemlich der Weg durch Geſchwulſt oder andere Kranckheiten/ auch durch Fette/viel enger/ oder gar verſchloſſen wird/ welches neben anderem die Urſach/ daß fette Leut umb ſo viel unfruchtbares/indem die zu dem Saamen gewidmete Materi nicht nur bey ſolchen vielmehr in die Fette ſich begibt/ ſondern auch eine ſolche Fette die Mutter verringern/wo nicht gar zuſchlieſſen kan. Wann aber ſchon der Saamen empfangen/ ſo muß er darneben auch behalten werden/ an welchem es doch leicht fehlen kan/ſonderlich/wann die Mutter ſchleimerig und ſchlipfferig/ in welchem Fall leicht der empfangene Saamen ſich auß dem Leib wiederumb begeben kan. Und wann ſchon dieſes/ wie es ſeyn ſolte/ ſo kommt es erſt an einen Ernſt/ und iſt das vorige alles vergebens/wañ nicht der empfangene und behaltene Saamen ſich gebührlich vermehren wird/ als in welchem ſonderbar das meiſte Stuck der Fruchtbarkeit ligt/

zu welchem Geschäfft aber theils die lebendige Geister / sonderlich des Manns Saamen / theils das mütterliche zufliessende nehrhaffte Geblüt erforderet wird. Auß diesem ist zu ersehen / wie fein Hippocrates die meiste Ursach der Unfruchtbarkeit von dem Weiblichen Geschlecht hergenommen / und solches in der Gebährmutter zu ligen vermeint / in derselben Wärme / Feuchte / Kälte / Tröckne sonderbar / wann solche über die massen sich verhaltet / wie dann ein feuchte dicke umb so viel unfruchtbarer seyn kan / als in welcher der Saamen nicht wohl wurtzeln wird / oder in einer Tröckne / welcherwegen der Saamen nicht wird können empfangen werden / oder in einer verbrennenden Hitz / oder in einer des Feuers und Geister-manglenden Kälte. So man auch das Geschäfft / nach der Meinung der neueren / betrachten wird / und den Weiberen vielmehr Eyer und Eyerstöcker zuschreiben / als wahrhafften Saamen / auch durch was für gleichsam unsichtbare Weg solche Eyer zu der Mutter kommen / und in derselben von dem Männlichen Saamen müssen in eine fruchtbare Art gebracht werden / und hiemit die fruchtbare Eyer von den unfruchtbaren underscheiden / und aber wie ein Ey an und für sich selbst gut oder verderbt seyn könne / auch ein gutes Ey wegen gäntzlicher Verschliessung des Wegs nicht in die Mutter kommen / als kan man auch in diesem Fall leicht erzahlen / wie so unschwär die Unfruchtbarkeit von dem weiblichen Geschlecht herkommen könne. Zu solchen Ursachen kan man rechnen allerhand vorhergegangene / sonderlich Mutter-Kranckheiten / als die so genannte Weisse Kranckheit / der Saamen-fluß / die Frantzosen-Kranckheit / Außzehrungen / auch öffters Vermischun-

miſchungen/auß welcher Urſach dann die verſchreyte Dirnen offt minder empfangen und fruchtbar ſind/ als aber andere Weibsperſonen / item frühzeitige Geburten/ ſtrengeres/auch mehreres Kindertragen/ ſonderlich auff einmahl / Mon-kinder und dergleichen; in ſumma/ alle die jenige Sachen und Kranckheiten/ welche den gantzen Leib und Geblüt/ ſonderlich aber die Gebährmutter und den Saamen ſchwächen können / wie dann ſonderlich Liſterus Anglus anmercket/ daß auß cicatricibus oder kleinen Narben/ ſo die Kindsblateren hinderlaſſen in dem Eyerſtock/ eine Unfruchtbarkeit erwecken werde: Keine gemeinere Urſach aber der Unfruchtbarkeit wird können angezeiget werden / als / wann die Monatliche Reinigung gar nicht vorhanden / oder weniger / als ſie ſeyn ſolte / oder ſonſten anders beſchaffen / als ordinari/ und dieſes nicht unbillich / indem ſolche Reinigung ſich gegen dem Kinder-ziehen haltet / wie die Blůt gegen der Frucht / deſſentwegen die jenigen Weibsperſonen/ welche ſolche gar nicht ſpüren / auch keine Hoffnung haben werden zu einigem Kinderbringen / daß die jenige Perſonen / welche beyder Geſchlechten zugleich ſind/ und Hermaphroditen auch Androgyni genennet werden / nicht bequem ſeyen/ Kinder weder zu zeugen noch zu tragen / iſt leicht zu erachten / dann indem ſie beyder Geſchlechter Arten haben/ können ſie keine von dieſen Würckungen völlig läiſten. Nur iſt noch zu gewahren/ daß/ gleich wie gewiſſe Sachen Krafft und Würckung haben / den Saamen theils zu vermehren / theils die Natur anzureitzen/ alſo kan es deren Sachen abgeben / welche den Saamen theils verminderen / theils erſtecken/ under welchen meiſtens ſind die gar zu ſtarck kühlende

lende Sachen/ aber auch andere/ welche eine verborgene Krafft haben/ demselben zu schaden; under diesen zählet man vor anderen auß die Rauten / den Campher/ die Müntz / als welcher die Soldaten in den Feldlägern sich bedienen/ auch alles/ so von dem Bley herühret. Under den unnatürlichen Ursachen ist zu gewahren/ ob keine böse Künst / Zauberey/ böse Leut und dergleichen vorgegangen; so dieses alles sich nicht befindet / muß man nohtwendig endlich bey der haupt-Ursach / oder bey GOttes sonderbarer Regierung und Willen verbleiben. Die natürliche Zeichen betreffend/ ist wiederumb zu schauen/ ob die Schuld an dem Mañ lige/ oder an dem Weib/ oder an beyden: Den Mann betreffend/ist wiederum zu schauen/ ob seine Geburtsglieder beschaffen/wie sie solten; die äussere betreffend / hilfft der Augenschein auß dem Wunder/ darvon neben anderem auch der Baßlerische Medicus Herr D. Platerus in seiner Praxi und Observationibus zu raht zu ziehen; die innere Saamen-gefäß betreffend/ gleich wie sie nicht können besichtiget werden/ also/weil jhre Fehler mehrentheils von der Geburt an/ können sie auch nicht geheilet werden. Sonsten gewahret man/daß/so wenig die Schuld in diesem Anligen an dem Mañ ligt/ so viel ist dieselbe jhm zuzurechnen/ wann man sihet/ daß desselben haupt-Ursach der Saamen/ und desselben schlechte Beschaffenheit seye / in welchem Fall zu schauen/ wie die Natur des Manns beschaffen/ ob sie hitzig oder kalt/ trocken oder feucht/ da sie alßdañ mehrentheils kalt und feucht seyn wird/und des gebührenden Feurs und Geisteren beraubet / welches aber alles auß den gemeinen Zeichen des phlegmatischen Temperaments her zu holen: daß aber das andere

Geschlecht

Geſchlecht die öffterе Urſach dieſes Anligens ſeye/ iſt genugſam auß obigem abzunemmen / deſſentwegen auch deſto genauer zu erforſchen / was eigentlich bey demſelben für ein Mangel alßdann ſeye / weilen der Sach ſelbſt niemahlen kan geholffen werden / wann man nicht nach der Kunſt die Urſach deſſelben hinweg nemmen wird. Nun / umb nichts zu ſagen von Verſchlieſſung des Weiblichen Saamens/oder/nach der neueren Meinung/ der Eyeren und jhren Gängen / nach der Mutter / als welche weder gewahret können werden / noch aber / wann ſie ſchon gewahret/ curirt. Bekandt iſt auch/ wie andere des Saamens Mängel vielmehr des Manns ſeyen/ hiemit iſt meiſtens zu ſchauen / wie die Gebährmutter / als welche den Saamen empfangen/ behalten und zu einer vollkommenen Frucht außtragen muß / wie auch die Monatliche Reinigung / als die natürlichſte Nahrung eines empfangenen Kindes beſchaffen ſeyen/ welche zwey die meiſte Mängel ſind/ und die gröſſeſte Urſachen aller Unfruchtbarkeiten. Zu gewahren iſt/ ob die Gebährmutter nicht halb oder gantz wegen groſſer Fette oder anderen unnatürlichen Geſchwulſten verſchloſſen/daß kein Saame nicht könne empfangen werden/ oder/ ob nicht vielmehr im Gegentheil der Mutter Leib gar zu offen/ und den Saamen nicht auffbehalte zu einer vollkommenen Frucht / in welchem Fall die unverſchamten Dirnen/wegen öfteren Gebrauch jhres Leibs minder empfangen/ als keuſche Matronen/ ſonderlich iſt/ nach des Hippocr. Anleitung zu gewahren/ auß ſeinen Zeichen / ob nicht nur der gantze Leib/ſonderlich die Mutter gar zu hitzig/oder gleichſam verbrenne / oder gar zu trocken / und / wie harte Erde/den Samen nicht wurtzlen laſſe/ oder gar

zu kalt/

zu kalt/ und die Geister in dem Saamen nicht auffwecken können/ oder gar zu feucht/ und so wenig den Saamen keimen lasse/ als wenig das Wasser den Habern oder Korn/ welches darein gestreuet wäre/ ob aber/ und was für einer von diesen Mängeln vorhanden seye/ muß man alles von seinem eigenen Ort hernemmen. Die Monatliche Reinigung betreffend/ wird solcher Mangel leicht auß der Erzehlung der Person selbsten und anderen bey demselben mit underloffenen Zeichen erscheinen / also/ daß man nicht vonnöhten hat zu den tunckleren Anmerckungen des Hippocratis zu schreiten/ und mit applicirung des Knoblauchs oder anderem Geruch-vollen Sachen in den vorderen Leib zu schauen/ ob man den Geschmack von diesen Sachen in dem Mund empfinde/ und hiemit die Geburts-Glieder und übrige Gefässe genugsam offen seyen/ was auch sonsten die Prüffungen/ welche in den Büchern Mosis anzutreffen/ ob eine Person schwanger seye oder nicht/ wollen wir mit anderen Sachen/ welche das Israelitische Volck vielmehr betroffen/ lieber in der Tunckelheit ligen lassen/ als mit anderen viel ungewisses darvon reden. Nur noch ist sonsten zu gewahren/ daß ein Theil Weibspersonen weniger Kinder bringen/ zweiffelsohn auß Verringerung der Ursachen einer vollkommenen Unfruchtbarkeit/ wie auch/ wañ man Kinder nur halb außträgt / oder aber gantz kränckticht an das Tagliecht bringt/ welches alles an der minderen Güte der gantzen Natur / sonderlich aber der Gebährmutter ligt; schwärlicher ist zu sagen/ wie es komme / daß ein Theil nur Söhn gebähren/ andere aber nur Töchtern / da nicht so vast auff die Saamen-Gefäß oder auff die Gebährmutter zu se-

hen/

hen / und zu ſagen / daß die Söhn von der rechten Seiten / als dem vollkommenerem Saamen / herkommen / oder auch in der rechten Seiten der Gebärmutter ligen / indem ſolches vielmehr Wähnungen ſind / als gründliche Urſachen : Mehrers iſt zu ſehen auff die ſonderbare Art einer Weibsperſon / oder auff derſelben mehr oder minder kräfftige Natur / maſſen kältere und viel minder geiſtreiche Naturen vielmehr das kältere und ſchwächere Geſchlecht ziehen / neben dem / daß / gleich wie in aller Empfängnuß / alſo auch ſonderlich / welcherley Geſchlecht man empfangen habe / hauptſächlich auff den zu ſehen / welchen wir den Schlüſſel zu der Gebährmutter zu haben ſchon oben angezeiget / ſonſten weißt man auch / daß alle ſolche Weibsperſonen / welche hitziger und trockener Natur / auch mehr dem männlichen Geſchlecht nachahmen / ſonderlich auch / welche deſſentwegen jhre Blut / oder Monatliche Reinigung nie geſehen / auch nicht empfangen werden. Ob aber der Mangel an beyden Geſchlechten zugleich lige / muß man erſtlich beſchauen / ob ſie beyder Geſchlechten Art und Geburtsglieder an ſich haben : Zum andern / ob nichts vorgegangen / welches einen böſen Willen verurſachen / und auch wohl von böſen Leuten und Künſten herkommen kan / obwolen meiſtens ſolches nur Heidniſche Aberglauben des gemeinẽ unwiſſenden Volcks ſind / und in der Wahrheit / wie in vielen anderen Sachen / auſſert der Natur geſucht wird / was aber in derſelben Verderbnuß / ja auch nicht ſo vaſt in der Natur / als in den böſen Sitten manches mahl gelegen / und offt nicht die Natur / viel weniger böſe und andere Leute / ſondern ſeine eigene verkehrte und verderbte Gemühts-Bewegungen und Mängel anzu-

klagen/ dann wahrhafftig dieſes Geſchäfft nicht vergebens ein Liebes-Werck genennet wird/ und hiemit/ in Mangel der Liebe/ auff entwederen/ oder beyden Seiten/ und ſo man in Widerwillen oder Haß gegen einander ſtehet/ gar nichts fruchtbarliches wird erbauen können; aber offt kan auch Unfruchtbarkeit in einer Ehe ſich erzeigen/ und ſolche doch verbeſſeret werden nach langer Zeit/ alſo/ daß erſt in vielen Jahren/ ſonderlich/ wann man gar zu jung zuſammen kommt/ daß ſolche in zukommenden Jahren umb ſo viel deſto mehr erſetzet wird; offt auch/ wann eine Scheidung vorher gegangen/ und beyde Partheyen noch in jhren guten Jahren/ können die/ welche bey einander unfruchtbar geweſen/ ſo ſie beyderſeits anderswohin ſich verheurahten/ fruchtbar ſeyn/ nicht nur/ weil ſie gantz ungleicher Natur/ die eine Perſon gar zu hitzig/ die andere gar zu kalt war/ ſondern auch underweilen auß den unſeren Augen verborgenen Sachen/ und da man keine natürliche Zeichen einiger Unfruchtbarkeit hätte können darthun. Umb jetzunder von der Ungleichheit des Alters/ als/ wann gar Alte mit gar Jungen zuſammen kommen/ und anderen dergleichen Urſachen nur nichts zu ſagen. Das künfftige betreffend/ was vorzuſagen/ iſt das natürlichſte/ die jetzt gezeigte Bahn wiederumb zu ergreiffen/ und nach demſelben zu ſagen/ erſtlich/ wie daß der ohnmächtige Menſch GOttes Rahtſchluß und Willen/ weder in anderem/ noch auch hierinnen in dem geringſten gar nichts widerſtehen könne/ ja auch/ ſo etwas von böſen Geiſtern oder Leuten vorgegangen wäre/ ſolche übernatürliche Urſach wäre weder mit dem friſchen auß dem Mund eines Hengſts herauß gelaſſenen Speichel/ wie aber etliche darfür halten/

halten/ noch mit anderen natürlichen Mitteln gantz nicht weg zu bringen. Die natürliche Ursachen betreffend/ welche von Mutterleib an/ und in schlechter Beschaffenheit/ sonderlich der Geburtsgliedern begriffen/ sind sie auch so wenig als in andern Kranckheiten abzunemmen; Vergebens wird auch seyn/ etwas zu tentiren/ wann die Reinigung der Natur gar nie vorgegangen/ noch einige Hoffnung derselben Beförderung verhanden ist; So aber das Ubel herkommet von einer Außzehrung / oder von den Frantzosen/ oder von anderen/ sonderlich Mutter-Kranckheiten/ auch von Hunger und Mangel/ oder sonsten schlechten Speisen und Unordnung / wird ohne Verbesserung und Hinwegnemmung jetzt gedachter Ursachen das Ubel selbst niemahlen können besser werden. Gleich wie aber die meiste Ursach der Unfruchtbarkeit ist eine phlegmatische Natur und Gebährmutter/ also wird auch keine Ursach leichter zu verbesseren und hinweg zu nemmen seyn/ als eben diese/ wie wir solches bald mit mehrerem hören werden. Umb der zuvor gebrauchten Ordnung auch in der Cur selbst nachzufolgen / so ist auß obigem bekandt/ daß die Artzney-Mittel in den übernatürlichen Ursachen gantz und gar keinen Platz nicht haben/ so wohl/ wann GOtt der HErr eine unmittelbare Ursach dessen / indem dannzumahl ein Samuel von GOtt muß erbätten seyn/ als aber/ wann etwas Lachsnerey mit undergeloffen/ in welchem Fall auch geistliche Waffen vor die hand zu nemmen/ und das übrige GOttes Verhängnuß und Regierung zu überlassen. Besihe den Titul Zauberey. Under den natürlichen Ursachen ist vorderist zu sehen auff den Mann/ daß desselben Mangel von Natur / sonderlich

derlich des Geburtglieds/ von der Kunſt nicht zu ändern / iſt auch an ſeinem Ort gemeldet worden. Gleich wie das bey demſelben am meiſten auff den Saamen und deſſen natürliche Beſchaffenheit / ſo wohl was die Quantität als Qualität betrifft/ denſelben zu verbeſſeren / und zu vermehren zu ſehen. In welchem Fall nun neben denen Artzneyen/ welche ſpecificè zu helffen pflegen/ man gewahret/ daß ein theil Krafft haben/ den Saamen zu vermehren/ ein anderer aber die Natur anzureitzen. Under den Saamen vermehrenden Sachen haltet man ſonderlich viel auff denen ſehr nehrhafften / und viel auch gutes Geblüt machenden Speiſen und Träncken/ als da ſind alle zarte / temperierte/ warme und feuchte Sachen/ ſonderlich kräfftige Fleiſch-brühe/ darinn gantze Nägelein und Muſcatblüſt geſotten / über gebähte Weiß-Broten angericht / iſt lieblich und kräfftig/ beſonders/ wann mans mit etlichen zerklopfften Eyerdotter / und ein wenig Saffran vermiſcht/ und über ſolch gebäht Brot/ zuvor mit ſiedender Fleiſchbrühe weich gemacht/ anrichtet. Iſt auch für krancke Leut ſehr gut. Item Rindfleiſche und Hünerbrüh nicht vaſt geſaltzen/ nach Belieben mit dem vierten Theil des allerbeſten Weins / und einen guten Theil zerſtoſſenen Zucker vermiſcht/und mit vier oder ſechs Eyerdotter/ ſo wohl zerklopfft / mit Zuſatz Imber/ zerſtoſſen Muſcatbluſt oder Muſcatnuß / Saffran verrührt / wird auff gebähte oder ungebähte Weiß-Brot-Schnitten angerichtet. Man mag auch etliche gantze Eyer / ſo in Waſſer geſchlagen und geſotten / darauff legen / deßgleichen geſotten gantze Peterleinwurtzen / Spargen oder Artiſiven/

und

und nach Belieben Roſinlein und Zimmet darüber ſtreuen. So man die Eyerdotter klopfft / mag man ein wenig vom beſten weiſſen Mähl darunder klopffen. Iſt ein treffliche gute Suppen. Für Krancke thut man nur ein wenig Saffran darein/ und underlaſſet auch den Wein. Bequem ſind auch und ſehr nutzlich junge Hüner und anderes zart Geflügel/ ſonderlich auch deſſelben Magen/ Hirn / und übrige Säfft und geiſtreiche Theil/ item Milcken/ friſche Eyer (ſonderlich ſo man nach der Manier Herren Elsholtzen Tiſchbuch p. 369. Nulles darauß machet/ nemlich/ man zerreibet Eyerdotter mit *aq. roſar. ſaccharo & ſale,* und läßt es durch ein härin Sieb lauffen/ hernach läßt mans gemach zu einem dicken Brey werden / und ſtreuet etwas Penidienzucker mit *Ambr. & Moſch.* darüber/ ſteckt etliche Citronenſchelffen und Piſtachien darauff / und iſſets alſo warm) Schnecken/ Sultzen von außgeſottenem und geſtoſſenem gutem Fleiſch/ was von Mandeln/ ſonderlich/ der darauß gemachte Marcipan/ Pimpernüßlein/ Haſelnüſſe/ Chocolaten (davon oben vermeldet) auch ein guter / aber beſcheidenlicher Trunck Malvaſier / ſo genannte Kalte Schalen und Weinwarm / und was des Dings mehr ſeyn kan/ welche ſonſten den Zärtlingen bekandter/ als gut iſt. Der Polniſche Leib-Medicus Herr Cnœfelius, bereitet folgende Succoladam Regiam: Man nemme Chocolaten wohl zerſtoſſen ℥iv. Zucker ℔j. Mandeln ſo geſchelt *num. xij.* zwey Weiſſe von Eyern / wohl zerklopfft / darzu thue/ ſo beliebig/ etwas Amber und Biſem/ darauß formiere ein Teig/ und auß demſelben lange Täfelein eines Daumens dick/ thue ſie auff Papeir/ und koche

ſie in einer Torten-Pfannen / damit ſie deſto mehr aufflauffen. Man kan auch Nattern-pulver dazu thun. Bey welchen Perſonen aber die Speiſen vielmehr in die Fette / als das Geblüt und den Saamen ſich verwandeln / bey ſolchen iſt das Widerſpiel vor die hand zu nemmen / indem mit allem Ernſt der Fette abzuwehren mit Entziehung köſtlicheren Eſſens und Trinckens / mit viel Aderlaſſen / Purgieren / Schweiß-treibenden und anderen Artzneyen ; Die anreitzende ſind mehrentheils ſcharffer und hitziger Natur / welcher Natur auch zu ſeyn pflegen gemeiniglich / die ſonſt ſo genannte ſpecifica, ; under dieſen allen pflegt man zu rechnen die Ingberwurtz / die ſo genannte Stendelwurtz / Pfeffer / *Priapus Tauri, Cervi* (*in amore exſciſſi* deſſen ʒj. in einem linden Ey genommen) Ambra und deſſen Eſſentz / *Sanguis & Cerebrum paſſerum in coitu transfoſſorum* (als des Graffen von Pappenheim Mittel) Borax mit Zucker / Mannstreu / Muſcatnuß / Meliſſen / Betonien / und dergleichen / theils Mutter- theils Magen- theils auch Haupt-ſonderlich ſtärckende Artzneyen / welche umb ſo viel nutzlicher / weilen ſie zugleich dem anderen und geringern Geſchlecht und deſſen Mängel zu verbeſſeren ſehr erſprießlich / wie dann / für das ander / nicht ein geringe / ſondern die meiſte Urſach der Unfruchtbarkeit dieſes Geſchlecht iſt / und in demſelben die Mängel der Gebärmutter / under welchen keine öffter befunden werden / als / welche von jhrer Kälte und Feuchte / auch Schleimerigkeit her entſpringen / wie ſolches auß der Vergleichung der Erden mit ſeinem darein geworffenem Saamen genugſam bekandt / auch / ſo man die andere haupt-Urſach auff Seiten des Weiblichen

Geſchlechts

Geſchlechts betrachtet / wird man befinden / daß die meiſte Artzneyen müſſen dahin gerichtet werden / und vaſt die / welche auff Seiten des Manns die Natur anreitzen / auch auff der anderen Seiten / theils die Gebährmutter erwärmen / und ſtärcken / auch jhre überflüſſige Feuchtigkeit auffträcknen / theils aber jhre verhaltene Monatliche natürliche Reinigung beförderen / wir betrachten ſo wohl die äuſſerliche als innerliche Artzneyen / als da ſind / neben obbeſchriebenen / ſonderlich Roſmarin / Oſterlucey / Mutterkraut / Majoran / Wachholderbeer / allerhand *Elixiria & Aquæ uterinæ*, auch *Bezoardica*, *Aquæ Vitæ mulierum*, *Tinct. Corall. ſaſſafratæ*, *Extr.* und *Feculæ* der Schmeerwurtz / und dergleichen. Herr Doctor Hartmann hat das *Sal ſatyrionis ad* ℈j. in Malvaſier eingeben / allein die *Eſſentiam è teſticulis cervi*, welche ein ſonderbar köſtlich Mittel iſt / hatte er verſchwiegen. Auch ſind höchſt zu loben die Hoden der wilden Schweinen / und Eſſentz darauß gezogen. Under den äuſſerlichen / allerhand Bäder / ſonderlich auß Mutter-Kräutern / von Ameiſen / nichts aber mehr / als die von Natur warme gantze Baden-Curen / ſonderlich auch / ſo beydes Geſchlecht die Scham waſchet mit dem *Decocto Aquilegiæ*, oder ſo genannten Narzenkappen kraut und Blumen. Dieſe Linimentum iſt ſehr bequem: ℞. *Zibeth. gr. vij. Moſch. gr. vj. Ambr. gran. v. Ol. deſt. Caryophyll. gut. viij. Spic. gut. vj. Ol. nuciſt. expr. q. ſ.* damit die Gromen und Glied anzuſchmieren. Eine Bähung von Camillen in Wein geſotten / iſt bequem / item die Schlag-Balſam und *Balſ. venereus Minſichti*. Man pflegt auch Zäpfflein und andere Sachen in die Mutter ſelbſt zu ſchieben / ſonder-

lich/ wann dieſelbe viel Schleim in ſich hätte/ ſchlüpfferig und gar zu offen wäre/ da man/nach Geſtalt der Sachen/ mit mehrerem auffträcknen/ zuſammenziehen/ und ſo fortan/ die ingredientia gar leicht mehr oder minder änderen und einrichten kan. Jenige *Peſſi*, ſo auß Mutter- und Bingelkraut zerſtoſſen/ und mit Spickenöhl angeſprengt/gemacht werden/ ſind köſtlich. Die zuſammenziehende Sachen/ ſo die Mutter relaxirt wäre/ ſind bequem auß *rad. ſymph. biſtort. fol. alchimill. millefol. pyrol. Oſſiculis meſpil. &c.* So man folgende runde Kugelen in den Händen haltet und erwarmen läßt/ reitzen ſie gewaltig ad Venerem: ℞. Hirſch-blut/ ſo er in der Brunſt iſt/ geſamlet/ *q. ſ.* dazu thue Tragacanth ʒij. Muſcatnuß/ Nägelein/ Zimmet *aa.* ʒß. *Moſch. Ambr. Camph. aa.* ʒj. darauß formiere man Kügelein/ und träckne ſelbige. Weilen auch die meiſte Urſach der Unfruchtbarkeit das ſchwächere Geſchlecht/ und in demſelben ihre Gebährmutter/ und in dieſer ſchleimerige und kalte Feuchtigkeiten/ als wird man mit anderen auffträcknenden/ ſtärckenden/ die Naturanreitzenden und dergleichen Artzneyen niemahlen können zuwegen kommen/ wann man nicht zuvor den Leib/ und in demſelben die Gebährmutter von den ſchleimerigen und anderen unnützen Feuchtigkeiten wird geſäuberet und gereiniget haben/ wie ſolches aber zu verrichten/ kan man auß anderen Mutter- und von dem Schleim-herrührenden Kranckheiten leicht herholen. Neben dieſem iſt herrlich in Weibern ein *Sal volatile oleoſum, Spir. ſal.* ✱*ci* und *Martialia.* Verwunderlich iſt/ daß dieſe Kranckheit durch einen Magnetiſmum kan geheilet werden/ dum ſcilicet magnes mumiâ, i. e. ſpiritu vitali certo

certo modo è corpore extracto imprægnatus miſcetur cum terrâ pingui, in quam ſemen plantæ morbo appropriatæ ſeminatur, & loturâ membri affecti totius corporis ſubinde irrigatur, unde poſtmodum quantùm planta propullulans accreſcit, in tantum morbus decreſcit; quod ſi mumia imprægnans magnetem non ſit ægra ſed ſana, planta imprægnabitur ſpiritu vitali ejus, cujus fuit mumia, quo ipſo ſingularia ſecreta fieri poſſunt in ſpecie philtra naturalia, de quo vid. *Thurneiſer. in Herbar. ſub Meo. Tenzel. Med. Diaſtat. Rhumel. Helmont.* item *River. Cent. III. Obſ. 7. Borell. Cent. III. Obſerv. 46. & Eman. König in Regn. Vegetab.* Nur mit wenigem iſt zu gewahren / wie auch in dieſem Fall Holtz und Feld / dem gemeinen Sprüchwort nach / nohtwendig einander helffen muß / indem ſolche Liebes-werck ſehr verzingeret werden / wañ eine oder beyde Partheyen nicht allein Haß / ſondern auch nur Widerwillen underweilen bekomen / und ſchreibet man viel böſen Künſten / oder anderen äuſſerlichen Urſachen vergebens zu / was man bey jhm ſelbſt mehr dann genugſam finden kan / und offt nicht ein frembder / ſondern eine ſolche Perſon jhrer ſelbſt eigener Feind iſt; wie in dem übrigen viel zu einer glückhafften Empfängnuß thun könne / nicht nur der Gebrauch guter Speiſen / ſondern auch / wann dieſelbe beſcheidenlich gebraucht werden / auch rarere Beywohnung oder Liebes-Pflegung / item / wann ſolche vielmehr des Morgens frühe nach vorgegangenem und darauff erfolgendem Schlaff geſchihet / auch / ſo viel als möglich / zu gleicher Zeit außgeworffene Saamen / und was noch mehr dergleichen Neben-Sachen ſeyn können / was / ſag ich / ſolche in

dem ersten Ansehen geringe Anmerckungen thun können/ bezeuget/ neben underschiedlichen verrühmten Authoren, der berühmte Englische Medicus, Herr Theod. Mayerne, in Prax. p. 547. und der gewesene Professor zu Jena/ Herr Rolfinckius, in Consiliis medicis, auch die tägliche Erfahrung/ oder siehet man nicht/ wie nach gebrauchten Baden. Curen/ sonderlich in Abwesenheit der einen Parthey/ wie auch nach langem räisen/ item/ bey der geringeren/ schlechteren/ von jhrer Hand-Arbeit sich ernehrenden Leuten vielmehr Kinder erzeuget werden/ als aber bey anderen reicheren/ darneben sehr wollüstigen Leuten. Wie sonsten einige **Unfruchtbarkeit in einer Frauen** curirt worden/ siehe in unseren Chirurgischen Schrifften Observat. pag. 471. und Kinder-Büchlein/ pag. 84.

Verbrennung. Ambusta. Siehe Chirurgische Anleitung Cap. XLIII. und die Observat. CL. und Feldschärer-Kunst Tract. III. pag. 792. & seq. Folgende Mittel sind auch bewährt/ sonderlich von Anzündung des Pulvers: ℞. *Ung. alb. Rhaſ.* ℥j. *popul. rec.* ℥ij. *Mucil. ſem. pſyll.* ℥ß. *miſc.* Jn schleissen über zu legen; Item ℞. *Succ. ſemperviv. maj.* ℥vj. *Cancr. ex cont.* ℥x. *Acet. roſac.* ℥v. *phlegm. vitrioli* ℥iv. *miſc. f. Fotus* zum Brand löschen. Bewährt ist vor sittiges Wasser: ℞. *Calcis viv. ſepties lot. in aq. frig. donec acutiem perdat* ℥j. *Ol. roſar. q. ſ. F. Unguent. expert.* Krebs in Schmaltz geröstet/ und die Fette angestrichen/ ist trefflich. Auch ist bewährt eine Salb auß Ros-öhl/ Kalch viermahl abgelöscht/ Weiß vom Ey/ Bleyweiß/ *Tuthia*, und Quittenkernen-Schleim.

Ver-

Verrenckungen. Luxationes. Sihe Chirurgiſche Anläitung und Feldſchärer-kunſt / ſonderlich die neue machines ſelbige einzurichten in Act. Erud. Lipſ. Ann. 1683. p. 37.

Vieh-franckheiten. Beſtiarum morbi. Es iſt der gelehrte Herr D. Carolus Patin der Meinung / daß einem Medico gantz nicht diſreputirlich ſeye ſich auff die Mittel zu bedencken / welche dem Vieh in jhren Franckheiten dienlich ſind; wollen derowegen in unſerem Eydgnoſſiſchen Hauß- und Land-Artzt (weilen die Vieh-zucht eine ſonderliche Stützen des Schweitzerlands) davon meldung thun / ſonderlich auch / weilen wir uns nicht geſcheuht oben von Baumfranckheiten etwas vorzubringen. Wañ eine Vieh-Sucht graſſiret / iſt folgendes zu beobachten : Erſtlich / ſoll täglich dem Vieh zu Morgens und Abends die Zung auß dem Maul gezogen werden / und ſoll man fleiſſig achtung geben. Dann was inficirt / und mit dergleichen abſcheulichen Sucht behafftet / daran findet man under der Zungen gelbe Flecken / oder Bläterlein / an theils Orten aber kleine Wunden darbey / und wann deme alſo / muß man gutes Silber nemmen / hierauß etwas zum krazen richten / und ſelbiges an ein eiſernes Stänglein machen / alßdann mit ſolch ſilbernem Werckzeug das inficirt und angeſteckte Ort am Vieh wohl zerkrazen / biß das Blut herauß gehe. Darnach ſoll ſelbiger Ort mit Saltz ebenfalls wohl gerieben werden. So iſt nicht weniger ein roh neues Tüchlein zu nemmen / ſo vom Weberſtul kommt / und noch in keinem Waſſer geweſen / tuncke ſelbiges in Eſſig / und

waſche

wasche das Ort der inficirten oder verletzten Zungen darmit/ zuletzt aber must du solches Ort mit Honig bestreichen. Jngleichem soll auch bey jedem Stuck Vieh ein neues Tüchlein gebraucht/ nachgehends aber fleissig verbrennet werden. Dieses alles muß man ein oder zween Tag lang fortsetzen/ darbey vor allem wohl zu mercken/ daß von dergleichen Vieh/ weder Milch/ Schmaltz/ noch Fleisch gebraucht/ im übrigen auch zu denen Heerden gewisse Männer bestellt werden sollen/ welche die obbeschriebene Stück anwenden. So ist nicht weniger wohl zu beobachten/ daß das Vieh vor Auffgang der Sonnen nicht auß- und vor der Sonnen Nidergang zeitlich eingetrieben werde. Denen Personen/ so mit dem Vieh umbgehen/ kan man geben Theriac/ Mithridat/ Pulver von Diptam/ Tormentill/ Pimpinellwasser/ Knoblauch/ Entzian/ Armenischen Bolus / *Terra sigillata*, Myrrhen mit Scabiosen/ Tormentill-wasser / die Hände aber können sie streichen mit Citronen-öhl/ Rauten-öhl/ Wachholder- oder Reckholder-öhl/ Scorpion-öhl/ und wer es vermag/ mit dem grossen Scorpion-Oehl. Nicht weniger ist nachfolgendes Recept an vielen Orten ebenfalls für bewährt und gut befunden worden. Die Zeichen sind auff der Zungen/ oder im Vormaul/ ein oder zwey gelbe Gifftblätterlein/ wie Bohnen groß. Müssen eröffnet werden mit gutem Silber/ und alßdann mit nachgehenden Sachen wohl außgebutzt: und ist wohl auffzusehen/ daß nichts in Hals hinunder komme: Als 1. Mit gutem starckem Essig. 2. Rauten- oder Wermuht. 3. Salbey. 4. Knoblauch. 5. Saltz. Alles under einander vermischt. Alßdann mit frischem

Wasser

Waſſer außgewaſchen. Ein ander wohl bewährtes und approbirtes Recept oder Mittel/ für die graſſierende Vieh-Kranckheit. Zu dieſem Mittel gehören folgende Stück: Alter Knoblauch / Salbey/ Rauten/ Spicken/ Roſmarin/ Wermuht und Saltz. Dieſe Sachen jedes eine Handvoll zuſammen in einen Hafen gethan/ zwo Maaß ſtarcken Eſſig daran geſchüttet/ hernach ſieden laſſen/ biß der halbe Theil Eſſig eingeſotten iſt / welches alſo zu gebrauchen: Erſtens/ nemme man ein Stück hänffenes Tuch / damit ſoll man des inficirten Viehes Zunge wohl abtröcknen / und alßdann ſoll man die Zung mit obiger Brühe waſchen; die Sucht erzeiget ſich under der Zungen mit etwas Bläterlein/ welches man abnemmen kan / bey etwas wenigem Schaum/ ſo ſich bey dem Vieh erzeigt. Wann ſich dergleichen Bläterlein ſehen laſſen/ ſo nemme man ein kleines ſilbernes Gelt / oder einen ſilbernen Löffel/ mit welchen die Blateren zerſchnitten und auffgekrazt werden ſollen. So dann nemme man etliche Stücklein geſaltzenen Speck/ und beſtreiche die eröffnete Bläterlein damit; nachgehends ſoll man die Zung mit obbeſchriebener Brühe waſchen/ und allezeit mit einem neuen hänffenen Tuch abwiſchen/ und da es gebraucht worden/ ſoll es verbrennet werden; und da das Stücklein Gelt gebraucht worden/ ſoll es alſobald in Eſſig gethan/ und ſauber abgewaſchen werden/ ehe man es zu einem anderen Vieh brauchen wil; darauff ſoll das krancke Vieh eine Stunde nicht eſſen/ und obige Mittel offt wiederholet werden. Ein ander Curativ oder Heilungs-Mittel/ mit welchem ſo wohl denen Roſſen/ als auch anderem Vieh kan geholffen werden/ ſo in nachfolgendem

gendem beſtehet: Erſtlich / daß man ein gut approbiertes ſilbernes Gelt / es ſey ein Drey-Bäßner / oder anderes gutes Silber nemme / dardurch ein Löchlein bohre / und an ein Eiſen / ſo einer Trogſchern gleich / veſt anmache / das Gelt hinnach ſchleiffe / daß es ſchneide oder kraße / und darmit die Bläterlein / biß ſolche bluten thun / zerreiſſe / nachgehends die Schäden mit friſchem Waſſer ſauber außbuße / mit Saltz biß auff das Blut reibe / und dann mit einem von dem Weberſtul hergenommenen / und in einem Wein-Eſſig eingetunckten leinenen Flecklein die Schäden abermahlen darmit außbuße / auch zu einem jeden Stück ein neues Flecklein gebrauche / letztlichen / mit geläutertem Honig die Schäden beſchmiere / und die gebrauchte Flecklein nach dem Abbußen allzeit verbrenne. Jedoch iſt darbey wohl in obacht zu nemmen / daß die jenige Perſon / ſo dem Vieh ſolche Blateren eröffnet / nicht ſelbſten in das Saltz oder Honig greiffe / noch obgemeldt Inſtrument in den Mund nemme / auch nach jedem Stück Vieh die Hände an einem ſolchen Ort waſche / wohin das andere Vieh nicht komme. Mittel / ſo das Vieh die Kranckheit nicht hat / wie es darvor zu verwahren: ſeye / ſind folgende; weiſſen Andorn / Marrubium genañt / Wermuht / Salbey / Heidniſches Wundkraut / Roſmarin / Wachholderbeer / Peterſilien / Rauten / Spicken / Haußwurtz / Saltz und Pfeffer / jedes ein Handvoll; dieſes alles in einer Maaß Eſſig und drey Maaß weiſſen Wein / wohl geſotten / von dieſem Tranck ſolle man jedem Vieh ein halbe Maaß ungefehr am Morgen zu trincken geben. Ein ander Recept für die Vieh-Kranckheit: Saltz / Knoblauch / Rauten /

ten / Rosmarin / Weyrauch / Wachholderbeer / Meisterwurtz / Essig. Dieses alles solle man under einander zerstossen / und darmit das Vich under der Zungen / wo die Blater ist / wohl reiben lassen. Instruction, oder Anzeig / wie die grassierende Sucht so wohl an Pferden / als auch anderem Vieh zu erkennen. Die Anzeig solcher contagiosischen Seuche / sind bey denen Pferden am Zahnfleisch oben und unden / auch bißweilen an der Zungen allein unden / mit gelb vergifften Blätterlein / oben hingegen mit schwartzen Schecken vermerckt / auch haben theils Pferde / doch nicht alle / kleine Schnittlein darbey. Eine gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem Vieh / welches innerhalb 2. oder 3. Tagen / ja wohl nur innerhalb 24. Stunden / wann man under solcher Zeit nicht hilfft / verrecken kan. Derowegen vor allen Dingen soll auch ein fürsichtiger Haußvatter der Schweine und Hüner hat / sie nicht zu nahe bey den Rindvieh-Ställen leiden und dulden. So bald ein Rind under dem Futter Säukoht frisset / so bekommt es leichtlich die Pestilentz / sonderlich wenn ohne dem die Schweine ungesund. Also auch / wann es under dem Heu Hüner-koht und dergleichen mit frisset / so bekommt es das Grimmen / so gar / daß es darvon aufflaufft und geschwillet / und stirbet. Darwider dienet starcke Laugen / dem Viehe warm mit 9. oder 10. Tropffen Scorpion-öhl vermischt / eingeschüttet. Wider die Pest dienet auch dieses: Nim̃ Hirschzungen / Nußbaum-schwam̃ / Birckenschwam̃ / Haselzäpfflein / eines so viel als das andere / stosse es zu Pulver / mische es wohl under einander / und gib dem gesunden und ungesunden Viehe davon drey Morgen nach einander auff einmahl ei-

nen

nen halben Löffel voll / es hilfft das gantze Jahr vor der Pestilentz. Item Schweffel und Knoblauch dem Viehe nüchtern in gesaltzenem Brot gegeben/ oder Bibernellwurtzel/ lässet in 24. Stunden kein Gifft oder Pest haffren. So Pest-Beulen auffahren/ so lasse eine Christwurtzel einziehen/ und einen Schuß Pulver in frisch Wasser eingiessen / so wird es gesund. Noch ein heimliches / zwar geringes Stücklein für das Viehe-Sterben / wormit denen bedürfftigen Haußvättern nicht wenig wird gedienet seyn/ denn es schon offt bewährt befunden worden: Man nemme Schwämme von Lindenbäumen/ oder die auff und an den Lindenbäumen gewachsen/ thue dieselben in des Viehes Sauffen/und lasse es davon trincken / es stirbt dir keine Kuhe oder Viehe/ ausser seiner Zeit. Und wann ein Vieh kranck wird/ so nim̃ ein Stücklein von solchen Lindenschwämmen/ und mache es zu Pulver/ und gib es dem krancken Viehe im Wasser zu trincken/ es hilfft und bringet es wiederumb zu recht. Besihe den Anhang Curioser Experimenten in der Wundartzney/ item Solleysels Stallmeister. Paracelsus lobt / so ein Pferd under dem Sattel getruckt/wie übel es auch ist/ die Persicariam durch ein Bach gezogen / auff den Schaden gelegt / und hernach an einen feuchten Ort/ damit es faul werde / vergraben. Besihe auch seine Archidox. Mag. allwo er ein Mittel für das Schaff-Sterben proponirt. Dergleichen Artzney-Mittel wider den An. 1691. grassierenden Viehe-Prästen / nachdeme die Vieh-Aertzt ab der Landschafft des loblichen Cantons Zürich / auß gnädigstem Befehl einer Hohen Obrigkeit von der wohlbestellten Schaw ihren Raht müssen zusammen tragen/

waren

waren folgende. Der Viehe-Präſten iſt innerlich/ und wird genennet die Milzſucht / und das heimliche Geblüt: und äuſſerlich / oder die Beulen / welche von dem fliegenden Krebs gantz underſcheiden: Was antrifft die Zeichen des Präſtens / ſo erzeigen ſich offenbar 1. Groſſe Düſſel under dem Kieffer/ am Bauch / an der vorderen Laffen/ an der Bruſt und hinderen Beinen zu / welche geſchwind dem gantzen Bauch nach/ vor- und hinderwerts herumb fahren. 2. Wann ſie auffbrechen/ oder geöffnet werden/ eine Materi wie Fleiſch-Waſſer/ nebſt geſtocktem ſchwartzem Geblüt von ſich ergieſſen: alſo/ da man bey Zeiten durch nohtwendige Artzney-Mittel dieſem Ubel vorbauen und begegnen thut / das Viehe (welches ſonſt hinfallen müßte) wohl mag erhalten werden. 3. Es begibt ſich auch/ daß keines von ermeldten Zeichen ſich eräuget/ ſondern gewahret werde/ wañ man jhnen an die Hunger-Gruben ſchlage/ es als Pergament thöne/ und in dem Leib auffwalle/ daß man es empfinden könne / darvon das Viehe gählling dahin fallet: Sie haben gemeinlich groſſe Hitzen im Hals/ mögen aber eſſen und trincken/ daß nicht viel an jhnen vermercket wird. Diſer Präſten aber wird auff ſolche Weiß curiret und geheilet: Erſtlich / mit einem Tranck durch ein Trächterlein in die Naſen zu ſchütten / welches alſo gemachet wird: Nim̃ Venetianiſchen Theriack / Zingenſtein-pulver / Peſtilentzwurtz / Alantwurtz / Entzian/ Meiſterwurtz / Oſterlucey / Mönch-Rhabarbaren/ Rauten/ Reckholder-beere/ Ehrenpreiß/ Myrrhen und Saffran / jedes ein loht / pulveriſirt/ mit dem Theriack und etlich Glaß voll Eſſig vermiſchet/ zum Gebrauch behalten: Mit der Vor-

sorg/ daß der Vieh-Arzet sich selbsten mit dem Balsam *sulphuris*, Mithridat oder Theriack verhüte. Item/ Das Gifft von dem Viehe zu treiben durch die Nasenlöcher. Nim̃ 1. Stozen voll Essig/ Saffran ein Messerspiz/ guten Venetianischen Theriack einer Haselnuß groß/ von kühlenden Pestilenzwurzen-pulver 1. Löffelvoll/ Zingenstein-pulver 2. Messerspiz voll/ mische es under einander/ Morgens und Abends ein halb Gläßlein voll auff einmahl in beyde Naßlöcher zu schütten. Ein Tranck durch den Mund zu schütten: Nim̃ Schwalbenwurz/ Aermuht/ Cardenbenedicten/ Tamariscen/ Reckholderbeere/ jedes ein halb Mäßlein/ geschnezelt/ und mit einem Mäßlein Wall-heisten-Eyer samt dem Kryß in ein Säcklein gethan/ und gesotten/ einzuschütten. Ein Tranck dem Viehe einzugeben. Man nemme Milch 2. Köpff oder 3. Maaß/ zu Schotten gemachet/ den Ziger darauß gethan/ Wasser 1. Maaß/ Hirschzungen 1. Handvoll/ braune Betonien/ Modelgeer/ Ehrenpreiß/ Grindkraut/ jedes 1. Handvoll/ Braunen-Abbis/ Purgierkraut/ jedes 1. Handvoll/ ein wenig under einander gesotten/ und dann Morgens und Abends jedem Hauptviehe/ nachdem es klein oder groß ist/ samt dem Kraut ein und ein halb Maaß oder drey Stozen eingeschüttet. Man soll jhm auch eine Läcke under das Futter thun: als nim̃ Pestilenzwurz/ Eberswurz/ Gersten/ Saltz/ Reckholderbeere/ Tamariscen/ zu Pulver gestossen: welches auch zur Bewahrung oder Versorg vor den Prästen dienet/ und also dem gesunden und krancken Viehe gedeyet. Ein ander Tranck zu machen/ gesundem und

kranckem Viehe zur Bewahrung: Man neme 3. Gelten voll Waſſer/ darein thue man ein Mäßlein rohe Gerſten/ ein vierling Wallheiſten und Eyer/ under einandern auß dem Wald in ein Säcklein gemacht / Hirſchenzungen / Modelgeer/ braunen Abbiß / Grindkraut / braune Betonien/ Scabioſen / Ehrenpreiß / Fenchel / jedes ein Handvoll/ Purgierkraut/ Buckelen/ jedes ein kleine Handvoll/ alle dieſe Kräuter rein geſchnetzelt/ Gerſten und Wallheiſten damit vermiſcht / und under einander geſotten / dem Viehe Morgens und Abends eingeſchüttet / aber die Wallheiſten ſollen im Säcklein bleiben uneingeſchüttet. Aeuſſerlich auff den Schaden kan folgender Uberſchlag gemacht und geſtrichen werden: Nim̃ ſchwartz Nießwurtzen-pulver / Bachofen-Läim/ Wallſtein / gedörrt Fröſchmalter / alles wohl verſtoſſen / und geſotten in dem Eſſig mit Hebel verrühret / gantz warm auffgeſtrichen; auch wann es ertrocknen wil/ wiederäferet: Falls man aber kein Eſſig bey der hand hätte / ſoll man Harn nemmen. Mit der Chriſtwurtz kan man auch den Schaden treiben / wohin man wil. Etliche aber ſchräpffen die Düſſel umb und umb mit einer langen Flietzmen/ und öffnen ſelbige/ ehe ſie zeitig/ welches aber nicht für rahtſam geachtet wird / es wäre dann ſach/ daß das Gifft ſehr arg wäre: Wann aber alſo der Schaden oder Düſſel auffgeſchnitten oder auffgangen iſt/ muß er Morgens uñ Abends mit einem in Eſſig geſottenen Wund-Tranck außgewaſchen werden. Zum Anſtreichen des Präſtens auff den Schaden/ nim̃ ein Handvoll Hebel / vertreib den in 1. Maaß Eſſig/ 2. Löffelvoll ſchwartz Chriſtwurtzpulver/ ein halb Mäßlein

lein Läim auß einem Backofen pulverisirt/ ein Löffelvoll Fleischbrühe/ da mans bekommen kan/ guten Theriack einer Haselnuß groß/ Saffran ein Messerspitz voll/ Wallsteinpulver 2. Löffel voll/ Pestilentzwurtzen-pulver 1. Löffel voll / mische ob dem Feuer alles under einander / anzustreichen / und wann es trocken wird / so soll man es wiederäferen/ aber rund herumb/ wo es noch geschwollen ist: Dann nemme man ein Maaß weissen Wein / ein Maaß Wasser / Osterlucey-kraut / Ybisch-blätter/ Rhabarbarn-blätter/ Sanickel/ Bachbungen/ Wallstein-pulver / jedes ein Löffel voll / wohl under einander gesotten/ und dann alle Tag 4. oder 5. mahl mit dem Kraut gewaschen. Wann das Vieh mit dem Prästen noch verstopfft ist / nim̃t man eine lange Kellen mit Butter oder Schmaltz angesalbet/ und an einen Strecken ordenlich gebunden/ stosset selbigen in den hinderen Leib/ nimmet den Kaht s. h. allgemach hervor/ und machet Lufft / darauff schüttet man dem Vieh under dem Tranck oder sonsten zwey oder drey Glaß voll Baum- Lein- oder Nuß-öhl/ auch Fleischbrühen ein / und stoßt dem Vieh die Kellen wiederumb in den Leib / zeucht selbige mithin herauß / und wäscht sie in einem Kübel mit Wasser ab: Solches treibt man so lang / biß Kaht und Blut vom Vieh geschossen / und einen Schaum gibt. Endlich/ So ein Hauptvieh/ oder Roß s. h. ein Geprästen von äusserlicher Geschwulst bekommt / oder sich erzeiget / so nim̃ ein Maaß weissen Wein/ ein Handvoll Baldrian und Tannmarg / wie man es nennet/ diese zwey Stück laß ob dem Feur ein wenig sieden/ und wiederumb kalt werden/ alßdann den vierten Theil von der gesottenen Maaß Wein nemmen/

men / und ein halbe Ladung Büchſenpulver / auch ein halben Vierling Speck / und ſo viel Schmaltz oder Butter / und in einander zerlaſſen / und alßdann den halben Theil von Schmaltz und Speck nemmen / und in den vierten Theil des Traneks geſchüttet / dem präſthafften Haupt / es ſeye Roß oder Viehe eingeben / wie man kan und mag / doch kalt. Folgends die Geſchwulſt mit einem ſcharffen Inſtrument auffgeſchnitten / ſo wird ein gelb Waſſer ſich erzeigen / Scorpion-öhl darein / und alßdann das halb Theil Speck und Schmaltz nemmen / und in die drey Theil der geſottenen Maaß Wein ſchütten / auch ein Handvoll Büchſenpulver darein werffen / und alßdann ob dem Feur ein Wall darüber gehen laſſen / und den offenen Schaden der Geſchwulſt des gepräſten Haupts waſchen / alle halb Stund / oder ſo offt er trocken wird: hernach ein Knollen Läim mit Eſſig abgelöſche / einer Fauſt groß neu Schmaltz / und ein wenig Saltz under einander geknetten / und die Geſchwulſt und Schäden darmit zu ſchmieren und anzuſtreichen. Jedoch allemahl zuvor Scorpion-öhl in die Wunden thun / und ſo offt es trocken / wiederumb abzureiben / mit den erſten drey Theilen mit Wein wäſchen / und mit dem Läim wiederumb beſtrichen / thun 24. Stund / und wanns die Zeit überſtanden / iſt kein Gefahr mehr. Wann das Hauptviehe ſchwach iſt / ſo iſt das Blut ſchwartz / und iſt dann gue ſelbigem under der Zungen Aderlaſſen. Zu Bewahrung des geſunden Viehs muß man ihme zu gewiſſen Zeiten Aderlaſſen (maſſen auch das Aderlaſſen dem krancken Viehe nicht undienſtlich iſt) und von obbeſchriebener Lecke under dem Futter zu eſſen geben / auch in die Brunn-Trög

und Tränckenen Hanff mit Modelgeer legen/ damit das Gifft nicht communicirt werde. Ein Theriack für das Vieh: Nim̃ Entzianwurtz/ Ebenswurtz/ Tormentillwurtz / runde Oſterlucenwurtz/ jedes 4. loht/ verſchaumt Honig drittehalb Pfund / nach der Kunſt under einander vermiſcht/ zum Gebrauch verwahrt. Ferners ſoll man das gefallene Viehe tieff verlochen/ mit ſam̃t der Haut/ damit nicht / umb eines kleinen Geltleins willen/ das gantze Land in Gefahr geſetzet werde: Man ſoll auch auff die ſonſten wohl-beſtellte Metzgen ordentliche Auffſicht halten/ alle Kaffler vertreiben: mit Milch und Butter gewahrſam verfahren / und dem Fürkauff ſchleunigſt wehren/ damit dem Menſchen dahero kein Schaden begegne: das Vieh ſoll man bey der Hitz nicht übertreiben/ bey friſchem Waſſer und guten Wäiden nehren / den Sumpff und Honigthaw abweichen. Beſihe das zu Baſel gedruckte Vieh-Artzney-büchlein.

Underſtretzer. Hypoſpadiaſmus. Vid. Chirurgiſche Operationen in Chirurg. Schrifften.

Vorhaut verſtrupfft. Paraphymoſis. Sihe Chirurgiſche Operation. XXXII. pag. 114.

zu eng. Phymoſis. Ibidem.

Ungenannte ſchwärende und fiſtulierende. Scrophulæ ulceroſæ & fiſtuloſæ. Sihe Chirurgiſche Obſervat. XC. p. 315.

Wachhol-

W.

Wachholder- und Holunder-Beeren.

Baccæ Juniperi & Sambuci. Dieſe zweyerley Beeren ſind in unſeren Landen ſo berühmt/ und werden in der Welt ſo hoch gelobet von vielen Scribenten und Practicis, daß ſie unſeres Herauß-ſtreichens und Lob-Schrifft nicht vonnöhten haben. Die einfache Kochung derſelben/ mit ein wenig feinen Zucker Candel ſüß gemacht/ wird ein Getränck geben/ das dem Auge ſo lieblich/ und dem Mund ſo annehmlich/ wie auch dem Leibe ſo nutzlich iſt/ daß man ſich anders nicht als verwundern kan nach allen dieſen Annehmlichkeiten/daß ſie nicht mehr/ als noch zur Zeit geſchihet/ in den offentlichen Trinckhäuſeren beliebet und gangbar gemacht werden. Wenn ſie nur einmahl auff den Schauplatz erſcheinen ſolten/ ſo bin ich verſichert/ daß beydes der Küchen und Weinkelleren ſehr angenehm ſeyn wurden/ als ſonſt die Morchen und Pfifferlinge/ ja die Chymiſchen und Stoiſchen Philoſophi ſelber wurden die Schönheit und ungemeinen Tugenden dieſer Beeren zu loben anfangen/ welche ſo gemein und wolfeil ſind/ daß man ſie umb ein geringes und vaſt für nichts haben kan. Eine Unze der Beeren wohl gereiniget/ geſtoſſen und vermiſchet/ ſind genug zu einem Schoppen Waſſer/ wenn ſie mit einander gekocher werden/ es muß aber das Gefäß ſehr ſorgfältig vermacht ſeyn; wenn nun die Kochung vorbey/ ſo kan ein Löffelvoll Zuckercandel darein gethan werden. Die Beeren werden meiſt im Augſtmonat eingeſamlet/ die Botanici, welche den Himmels-Lauff wahrnemmen/ heiſſen ſie einſamlen/ wenn die Sonn

in der Jungfrau iſt. Die Wachholderbeeren ſind in ſo hoher Achtung bey den Nordländiſchen Völckern/ daß ſie dieſelben eben ſo gebrauchen/als wie die Coffee oder Thee/ inſonderheit die Lapländer/ welche dieſelbigen am meiſten in Ehren halten. Herr Simon Pauli ein gelehrter Dännemarcker verſicheret uns/ daß dieſe Beeren Wunder in dem Stein gethan/ welches / wie er ſagt / nicht auß Büchern oder allgemeinen Gerüchte/ ſondern auß eigener Anmerckung und Erfahrung erlehrnet/denn er führet zwey merckwürdige Exempel derer an / dieweil die von dem Stein hefftig geplaget worden/ einen unglaublichen Nutzen von dem Gebrauch dieſer Beeren empfunden/ und wo mich mein Gedächtnuß nicht betreuget/ ſo habe ich gehöret / daß der ſcharffſinnige Herr Doct. Becher eine Wachholder-Artzney geſchrieben/ welche in dieſer Beſchwärung davon viel rühmet. Darneben hat Herr Schröder einen Edelmann in Teutſchland gekennt/welcher ſich von unerträglichen Zufällen vom Stein durch einen beharrlichen Gebrauch dieſer Beeren ſich befreyet hat. Fraget alle Medicos hierum̃/ſo werden ſie euch eine viel ſubtilere Nachricht davon geben / als unſere Feder nicht thun kan. Der gelehrte Mr. Willis wird euch berichten / was für groſſe Freundſchafft er ſeinen armen krancken Nachbaren erwieſen mit einer zubereiteten Artzney von Wachholder-Beeren / welcher er mit dem Titul der Bauren Panacea verehret / er lobet ſie höchlich in der windigen Colica/ und vielen anderen Kranckheiten mehr. Herr Gabelkoffer rühmet den Rauch/ ſo man ſolchen in die Augen gehen laſſet/ biß das Waſſer über die Backen ablauffe / in der Röhte und andern Gebrechen der Augen. Dieſe

Beeren

Beeren werden auch gerühmet in der Waſſerſucht/ Grieß/ Huſten/ Abnemmen des Leibs/ Gicht/ Verſtopffung der weiblichen Blumen/ in der Fallenden-Sucht/ Paralis/ Schlaffſucht / bey welchen offtmahls ein böſer Appetit/ übele Däuungen und Verſtopffungen ſich finden. Nemmet ein Löffel voll von dem Wachholderbeeren-*Spiritu*, vier gr. Wachholder-Saltz/ drey Tropffen von wohl rectificirten Wachholderbeer-öhl/ miſchet es alles zuſammen/ und trinckt es auß Morgens und Abends in einem Glaß voll weiſſen Wein / ſo werdet jhr eine Artzney haben/ die nicht zu verachten iſt/ in allen vorher gemeldten Beſchwärungen. Nun iſt vermuhtlich/ daß jhr beydes den Spiritum, Saltz und Oel dieſer Beeren habt in einem ſchlechten von demſelbigen gemachten Trancke / wenn nur mit allem Fleiß und geſchicklich damit umbgangen wird.

Der Holunder-Baum wächſt am liebſten in Hecken/ Gebüſchen und anderen ſchattichten Orten / oder an den feuchten Ufern der kleinen Bäche und Teiche/ an welche er von den Gärtnern gepflantzet wird/ damit er wegen ſeines jährlichen Fortwachſens und ungemeiner Außbreitung nicht den gantzen Grund einnemme. Wir ſchreiben allhier von dem einheimiſchen gemeinen Holunder / und nicht von dem Berg- oder Waſſer-Holunder / noch von Attich; unſer iſt an Geſtalt dem Eſchenbaum gleich/ die Blätter gleichen dem Welſchen Nußbaum / ſind aber kleiner / auff dem Gipffel der Aeſte und Zweige kommen liebliche und krauſe Büſchlein herfür / welche im Brachmonat vor St. Johannis/ ſich in weiſſe Blümlein auffthun/ die/ nachdem ſie abgefallen/ viel zweigichte Träublein/ erſt grün / dann röhtlicht / und

zulezt einer ſchwartzen / dunckeln / purpur-rohten Farbe / ſafftig und voller Wein-ſäurlichter Feuchtigkeit ſind; der Baum bekommt under allen wilden Bäumen zu erſt Blätter / und verlieret ſie auch zum lezten. Er blühet im Mäy / Brachmonat und Hewmonat; die Beeren aber werden nicht eher reiff als im Augſten. Anlangend die Eigenſchafften und Tugenden der Holunder-Beeren / habe ich nicht mehr nöhtig zu ſagen / als daß Mr. Ray eine groſſe Lob-Schrifft davon geſchrieben. Der gelehrte D. Needham rühmet ſie in der Waſſerſucht / und etlichen Fiebern; und man iſt berichtet / daß der ſinnreiche Doct. Croon den Spiritum von Holunder-beeren in einem allgemeinen nachlaſſenden Fieber ſehr gelobet. Herr Schröder ſagt / ſie ſeyn inſonderheit für etliche Mutter-kranckheiten. Herr Becherus iſt ſo gütig gegen ſeinen armen Baursmann / daß er jhm verſichert / daß wenn er nur die Artzneyiſchen Eigenſchafften des Holunder-Baums erlehrnen könnte / ſo würde er von jedweder Hecken ein Mittel erlangen / ſo wohl vor Leibes-Kranckheit als Wunden. Ein ſehr curioſer Edelmann hat in acht genommen / wie kräfftig dieſe Beeren ſind wider Scharbockiſche Seuchen und zu Verlängerungen des Lebens / (wie auß der wohlbekandten Geſchicht des Meanders zu erſehen) Herr Doctor Hartmann lobet dieſelbige in Bluttflüſſen und ſonſt anderen Kranckheiten der Gedärme / auch in allerley Gebrechen des Haupts / als in der Fallenden-ſucht / halb Hauptwehe / Paralis / Schlaffſucht: man ſagt auch / daß ſie die Monatliche Reinigung der Weiber befördern / und die Hitze der Roſe vertreiben / zu welchem die Blumen deſſelben von Hrn. Simon Pauli höchlich gerühmet

werden /

werden / der ſie ſelber mit wunderbarem Nutzen an ſich erfahren. Man könnte allerhand Zufälle auß den beſten Authoren / ſo von der Artzney-Kunſt geſchrieben haben / herbey bringen / als Foreſtum, Riverium, Rulandum, und dergleichen / bey denen dieſe Beeren jhre Stelle mit Verwunderung vertretten / ſo jhr aber curios ſeyt / und die Eigenſchafften und Natur derſelben zu wiſſen verlanget / wollen wir euch den gelehrten Teutſchen D. Martin Blochwitzen recommendirt haben / allda jhr euch mit groſſer Mannigfaltigkeit deßfalls beluſtigen könnet. Jedoch haben wir euch noch eines davon zu erinnern / daß eben eine ſolche Artzney auß dem Spiritu, Oel und Saltz dieſer Beeren könne gemacht werden / als jhr zuvor von den Wachholder-beeren ſeyt gelehret worden; jhr könnet aber dieſelbige alle eben ſo wohl haben in einer einfachen Decoction, wenn wohl damit umbgegangen wird.

allzu langes Wachen. Vigiliæ nimiæ. Iſt ein ſtäter Einfluß der webenden Geiſtern durch die Spann-aderen / von wegen eines trockenen Gehirns und Flüchtigkeit der Geiſtern. Dieſe Kranckheit mag anderſt nicht / als durch anfeuchtende und abkühlende Artzneyen verbeſſeret werden / deßwegen dann die Aderläſſe in blutreichen Leuten mit Nutzen angeſtellet wird. Hoch nohtwendig aber iſt es den Leib zu erweichen / vor und ehe man purgieren thut / dann eben dieſes iſt die einzige Urſach / die in denen gar trockenen Leiberen auch die allerſtärckſten Purgationen nichts verfangen. Erweichen ſoll man mit der Kalbfleiſch-brühen / darinnen Lattich / Bur-

Burtzelkraut / Wegwarten / und Saurampfer-blätter gesotten worden / item mit Applicierung der Clystieren *ex Decoct. herb. emollientium, &c.* Purgieren soll man mit der Infusion von Senetblättern und Violen-saamen *aa.* ℥ij. in Zwetschgen-brühen; oder nim̃ das *Decoctum* von Lattichblättern und Seeblumen / und mische ein wenig bleich Rosensafft darzu. Wollen diese Mittel den Leib nicht öffnen / soll man dem Krancken alle Morgen ein Maaß Milchschotten zu trincken geben / und all ander Tag im ersten Becher voll 2. quintlein Senetblätter infundiren. Die süsse Wasser-Bäder sind zu diesem End sehr dienstlich / oder die Fuß-Bäder auß Reblaub / Lattich / Nachtschatten und Seeblumen angemacht / Morgens und Abends zu gebrauchen. Zu Nacht nemme der Krancke diß Träncklein ein: ℞. Lattichblätter / weiß Magsaamen und Seeblumen *aa. p. j.* siede alles in Wasser / nim̃ darvon ℥vj. thue darzu 4. loht Feurblumen-safft. Man kan auch auß vier gran *Laudani* mit Viol-öhl vermischt / ein Sälblein für die Schläff zubereiten / oder das *Laudanum* in der Violen-*Conserva* eingeben. Mithin soll der Krancke diese Mandel-Milch brauchen: Nim̃ der vier kälteren grossen Saamen *aa.* ℥ß. süß geschelte Mandeln 3. loht / weissen Magsaamen ℥j. Saurampffer / Violen- und Burtzetschwasser / jedes 6. loht / Rosen-täffelein 2. loht / *misc. fiat Emuls. in 4. doses* abzutheilen. In hitzigen Fieberen kan man bey vielem Wachen einen warmlechten Uberschlag von der kühlenden und Helmagen-saamen-milch mit etwas Salpeter machen / oder die Alabaster-Salb allein / oder mit Bilsamkraut-

öhl

öhl und Muscaten-öhl vermischt / an die Stirn und Schläffe brauchen / deßgleichen eine Milch von Oelmagen- und denen kühlenden Saamen zu Nacht eingeben/endlich das *Laudanum Opiatum* und *Extracta Papaveracea*, so aber des Medici Behutsamkeit allein überlassen wird. Das *Extractum* von rohten Klapper-rosen bereitet Digby durch öfftere Angiessung des Brandtenweins über die Blumen/darnach digerirt ers/filtrirts und destillirt den Spiritum davon ab/ biß es unden dicke bleibt. Dosis ist 10. in 12. gran.

Waffen-salb. Unguentum armarium. Weilen wir oben von Sympathey-Pulver meldung gethan / wollen wir auch das gleicher verwunderlicher Würckungen begabte Unguentum armarium beschreiben. Herr Staricius bereitet es also: Nimm Alt Bärenschmaltz/ zerlaß das auff lindem Feur/ geuß in kalt Wasser / so fällt die jrdische Materi zu Boden/ das oben schwimmet/ samle zusamen: Dann nim̃ Pulver von Regenwürmen/ zimlich viel/ in einen Hafen mit Mieß/ so zerkriechen sie sich/ daß sie sauber werden/ dann thu sie in ein neuen Hafen/ verlutirs wohl/ brenns zu pulver/ in einem Backofen/ reib es klein/ ein halbe Eyerschalen voll/ und so viel wohlriechenden gepülverten Sandel und Adlerstein ʒß. und mische von Menschenbeinen einer Haselnuß groß gepülvert / mische alles zusammen/ was pulverisirt ist/darnach mische das andere darzu/ mache ein Salb/ heb sie auff zu nachfolgendem Gebrauch. Mercke wohl/ wann die Waffen/ so da verwundet haben/ zu dir gebracht werden / wie du es damit

mit machen ſollſt: Nimm Sand und Blutſtein/ eins ſo viel als des andern / pulveriſirs / mache das Waſſer warm über dem Feuer/ als warm du deine Hand ob dem Feuer leiden magſt/ das iſt/ mache es nicht zu heiß / ſchütt des Pulvers darauff fein gemach/ laß ſtehen / ſihe zu/ ſchwitzt das Waffen mit Blut/ ſo ſtirbt der Patient/ wo nicht/ ſo bleibt er leben. Man mag auch einem ſolchen Patienten das Blut gar wohl ſtellen/ jedoch ſtellt man jhms nicht/ iſts eben das/ denn es ſtellt ſich doch / wenn man das Waffen ſchmiert. Nun merck ferner/ ſo ſich an dem auffgehenckten Waffen erzeigen rohte Flecken/ ſo ſtehets umb den Patienten nicht wohl/ ſiheſt du aber nichts daran / ſo gehabt er ſich wohl. Mercke auch/ wie das Waffen iſt ins Fleiſch gangen/ alſo ſolt du es auch ſchmieren / ſonſt thuſt du dem Krancken wehe. So du aber dieſes nicht wiſſen kanſt / ſo ſalbe das Waffen durchauß / weiſſeſt du aber den gewiſſen Ort/ ſo ſalbe nur denſelben/ es iſt genug/ bewahre das Waffen auffgehenckt / an einem laulichten Ort/ da kein Lufft oder Wind zukom̃e. Den Verwundten darff man anders nicht hefften / ſondern nur mit einem reinen Tüchlein binden / und das Eyter außwiſchen/ ob er gleich 20. Meil wegs vom Artzt wäre. Alſo magſt du heilen Mann und Weib. Cautela. Kom̃t dir ein Patient / und du haſt ſelbigen Tags deine Frau bezahlt/ ſo hüte dich / daß du ſelbigen Tags weder die Wunden/ noch das Waffen anrühreſt / ſondern warte biß auff den nächſten Morgen. Item/ wilt du einen bald heilen / ſo ſalb das Waffen offt in 2. oder 3. Tagen ein mahl / oder etwan in 4. 5. 6. Tagen ein mahl/ nach Gelegenheit der Wunden. Er kan auch durch ein einzige Salbung / nur auff ein-

mahl

mahl heil werden / wenn du jhn mit der Heilung auffhalten wilst: wenn er geheilet ist/so magst du jhm das Waffen wieder geben/ aber ehe nicht / sonsten bekommest du die Franzosen zu Lohn. Und wisse/ so du die Waffen in die Kälte oder Wind henckest/ so machest du dem Patienten Schmertzen.

Warzen. Verrucæ. Bey den Aegerstenaugen ist gemeldet worden die grosse Gleichheit derselben mit den Warzen/so wohl/was jhren Ursprung und gantze Natur als auch die Heilung derselben antrifft/welches zur Nachricht nohtwendig hier zu melden/ indem es zur Erläuterung dieser Materi viel thun wird. Gleich wie nun die Aegersten-augen/also auch allhier die Warzen erkennen für jhre Materi und unmittelbare Ursach/ (umb jetzt nichts zu sagen/ wie sie durch ein pures antasten von einem zu dem anderen können gemehret werden) nicht so vast einen zähen unnützen Schleim/ als aber den zäheren/ dickeren und gröberen Theil des Saamens/wie auch des nehrhafften Geblüts/ indem man gewahret/ wie daß in einem gantzen Geschlecht durch eine natürliche Anerbung solche können fortgepflantzet werden. Weiß und Maaß aber / wie dieses geschehe / betreffend/ ist zu gewahren/ daß solches Geblüt leicht durch die sonst offene Schweiß-löchlein/ wann eine geringe Verletzung vorher gegangen/ dringen kan / wie man solches sihet/ an den Augliedern nach starckem reiben / und nachdem eine solche Oeffnung mehr oder minder groß zu werden / auch sonsten gantz underschiedlich in jhrer Figur/ ein Theil in der Haut breiter/ und nach und nach in eine spitzige dünne zielende/

de/ andere aber in jhrem Anfang gantz dünn und herab-hangend gegen dem End sich außbreitende/ welche man Acrochordones heisset/ weilen sie/ nach des Herren D. Plateri Muhtmassung/ mit einer chorda oder Stricklein nach und nach können underbunden werden/ ja/ so underschieden sind sie in jhrer Figur/ daß ein Theil deßwegen gantz sonderbare Nammen empfangen/ und werden hieher gezogen die ficus oder Feigwarzen/ die Condylomata, die Cristæ galli, die Thymia, das Hordeolum und Grando in den Augenliedern und andere dergleichen Gewächs/ welche von jhrer Figur her andere und andere Nammen bekommen. Wie die Grösse und die Figur der Warzen underschieden/ also sind sie nicht weniger underschieden in jhrer Menge und Wohnplatz/ und gewahret man/ daß sie offt hier und da in zimlicher Menge/ gleich als ob man sie hätte säen können/ sie wachsen underweilen auch im Angesicht/ daher dann Cicero von einer solchen auff seiner Nasen in Gestalt einer Erbsen sitzenden Warzen diesen seinen Zunammen empfangen hat/ an keinem Ort aber lieber/ als an den äusseren Händen/ weilen solche den äusserlichen Anläuffen und hiemit der Eröffnung jhrer Schweißlöchern mehr underworffen. Die Warzen sind dem äusserlichen Augenschein underworffen/ können auch von einem Kind leicht erkannt werden/ sind darneben ins gemein mehr ungestaltig als aber schmertzhafft/ oder sonsten schädlich/ sage ins gemein/ weilen underweilen/ sonderlich die grossen unartig seyn können/ daß sie für sich selbst oder nach einer ungeschickten Cur und wegen unvorsichtigen applicirung schärffteren Artzneyen gantz Krebsmässig und tödtlich können werden. Dessentwegen dann/

wann

wann sie nicht für sich selbst / wie solches underweilen geschehen kan / hinweg fallen / sie gantz auß der acht gelassen werden wegen jhrer Unschädlichkeit. So man aber je zu der Cur schreiten wil oder muß / betrachtet man / ob eine Warʒen in jhrem Ursprung dünn / und herab hanget / in welchem Fall man sie pflegt / sonderlich mit stärckerem Roßhaar je länger je mehr zu underbinden / umb jhnen also allgemach die Nahrung zu benemmen / oder / wann sie gar zu groß / böß und Krebsartig wäre / läßt man vorhergehen eine innerliche Cur mit Blut-Reinigungen / Außführungen / Aderlassen / oder in andere Weg. Sonsten begibt man sich ins gemein alsobald auff die Hand-Cur und Applicierung der äusserlichen Arʒneyen / welche man kömlich kan underscheiden in die so genannte Appropriata, als da sind / zum Exempel / die Blätter von den Weiden / eine Gattung Weglugen / welche zu diesem End Cichorium verrucarium genennet wird / sonderlich aber gewahret man / daß diese Gattung härterer Haut auch erfordert mehrentheils scharffe und durchdringende Arʒneyen / under welchen man rechnet gebratene Zwiebeln / Knoblauch / Schellkraut / Ringelblumen / Haußwurʒ / Aron / Nesseln / Wolffsmilch / auch Alaun / Salmiar in Wasser zerlassen und offt angestrichen / Vitriol (oleum ejus melle rosaceo mixtum) Spangrün / Salpeter / Seiffen / Campher-sälblein mit Weinstein-Öhl vermischt / Gummi ammoniacum, und das darauß in Select. Remed. D. D. König präparirte Pflaster. Under den purgierenden Sachen sind bekandt des Hrn. D. Zuingeri Causticum potentiale auß Rebäschen / Laugen und Kalck prä-

partirt / item der ſo genannte Lapis infernalis, auß Silber in Scheidwaſſer zerlaſſen / in des Baßleriſchen Chymici Glaſeri Chym. Wegweiſer beſchrieben. Gleichwohl ſind ſolche Sachen gantz behutſam zu appliciren / ſonderlich wegen benachbarten Nerven / welche / ſo ſie verlezt / können ſehr ſchwäre / auch tödtliche Zufäll verurſachen / welchem vorzukommen ſo pflegt man die benachbarte Theil mit einem Roſen- oder anderem Sälblein zu defendiren. Viel ſchreiten ſonſten gar zu dem Gebrauch eines Brenn-Eiſens / andere hauen ſie / nach vorher gegangener genugſamer Bähung und Erweichung mit einem ſcharffen Meſſerlein auß / da dann ſehr behutſam zu procediren / daß nicht eine Spann-Adern Verletzung geſchehe / und der Tod darauff (wie dem Schwediſchen General Königsmarck geſchehen ſeyn ſoll) erfolge. Under den gemeinen Mitteln kan es deren geben / welche mit rohten Schnecken ſolche ſchmieren / und auffhencken / biß ſie herunder fallen. Andere ſalben ſie mit Speck / welchen ſie under den Tachträuffen hernach begraben / biß er verfault. Herr D. Wedelius zu Jehna vertreibt ſolche Warʒen durch Anetaſtung an einem todten Leichnam / dum archæus à ſuſcepto munere intempeſtivo avocatur, wie er ſolches mit underſchiedlichen Exempeln bewieſen Dec. II. Ann. I. Miſcell. Curioſ. Ein Theil behelffen ſich der Erbſen / nach der Zahl der Warʒen / welche ſie in das Feuer werffen; Dem begierigen Leſer überläſſet man es reifflich zu erwegen / ob nicht guten Theil Aberglauben / wo nicht gar böſers mit dieſem letzteren underlauffe.

Waſſerbruchs-Schnitt. Herniæ aquoſæ ſectio. Sihe Chirurgiſche Obſervat. XXXII. item XCIII. und die ſchöne Diſſertation Herren Joh. Conrad Brunners Med. Doct. Dieſſenhov. in Dec. II. Miſc. Curioſ. Ann. VIII. p. 217. de Lymphâ paracentheſi evacuatâ, allwo er zierlich ſchön de aëris vi elaſticâ in ſuccis corporis humani diſcuriret. Vide & Hydropem ſaccatum in cit. Ann. von Herren Doct. Luc. Schröcken Archiatr. Cæſar. p. 551. communiciret/ & D. Preuſſium in An. VII. Dec. II. pag. 274.

Waſſer-Güte in der Schweitz. Aquarum Helveticarum ſalubritas. Was für ſchön friſch Brunnwaſſer in der Schweitz hin und wieder herfür quelle / lehret der Herr Collega J. Jac. Wagnerus Tig. in ſeiner Helvet. Curioſ. Und wie die efficacia inſipidorum in vielen morbis herrlich/ indeme ſie gleich als ein leeres Corpus die heterogenea ſalia in ſich faſſen/ und komlich auß dem Leib führen/ als wird nicht unkomlich in podagrâ, calculo v. g. das Rhein- und Limmet-Waſſer/ welches in ſeinem Lauff mit Lufft wohl vermiſchet wird / gebraucht werden ; Sonderlich aber ſind zu Baſel ſehr köſtliche Brunnquellen/von welchen der gelehrte Herr Thurneiſerus alſo judiciret: Der **Kornmarckt-Brunnen zu Baſel** hat etwas Niters mit Alaun / iſt ein ſtärkbündiges gutes friſches Trinckwaſſer. Der **Fiſchmarckt-Brunnen** laufft ob Bitumen. Das **Loch-brünlein** ab eim Quarz und Schifferwaſſer/ ohn alle minerliſche Eigenſchafft. Der **Hold-brunnen** ein recht Talckenwaſſer. Das **Brünnlein bey**

dem Saltzthurn entſpringt ob einem Kiß / und iſt mit etwas Campheriſcher Eigenſchafft vermiſcht/ den Waſſerſüchtigen geſund/ dann es tröcknet mächtig. Der Blömlein-brunn/iſt ein edler Urſprung/ in ein Kaſten gefaſſet. Zum Brunnen/ iſt der beſt/ etwas weniges Golds/ Schweffels und Salpeters in ſich haltend / doch ohne Gemerck. Mineraliſche Waſſer in der Eydgnoßſchafft belangend / ſo vergleichet Paracelſus das Pfefers-Bad der Meliſſen und Nießwurtz-blätteren / der Agrimonien und Ivâ arthetică; Das Ober-bad der Artemiſiæ und etlich theils den Kräfften Baſiliconis und den Tugenden der Pœoniæ und dem Alaun. Wallis/ ſagt er/ vergleicht ſich dem Alumen in etlichen Stücken/ darnach der anthera auß den Lilien. Plumers in Lotharingen vergleicht ſich dem Solatro und Portulaca. Die Bäder zu Nider-baden und im Schwartzwald vergleichen ſich den Camillen / und ein wenig der Ivæ arthetícæ. Man beſehe unſers hochgelehrten Herren D. Joh. Jac. Wagneri Helvetiam Curioſam und die Obſervat. vom Bademer- auch die Obſerv. vom Pfäfers-Bad.

Waſſer-haupt. Hydrocephalus. Vid. Chirurgiſche Operat. num. XII. p. 85. und von anderen dergleichen groſſen monſtroſen tumoribus Ampliſſ. DN. Præſidem Volkamerum in Dec. II. Miſcell. Curioſ. Ann. VIII. Obſerv. CCXXVII. & CCXXVIII.

Waſſerſucht. Hydrops. Obwohlen wir in der Chirurgiſchen Anleitung Cap. XV. und Obſervat.

vat. XLIII. & CLXV. von dieſem Affect gehandelt / und allda einen köſtlichen Kräuterwein entdecket / wollen wir doch ferner davon meldung thun / nemlich / daß ſelbige von Verſtopffungen und trägem Umblauff des Geblüts herrühre / auch das Waſſer auß den partibus ſolidis außlauffe / ſeine Salzigkeit ligen laſſe / und hiemit Durſt / Schwindſucht / Fieber und bleiche Farb verurſache. Herr Blancard meldet / daß / wann auff eine anaſarcam ein aſcites folge / beſſere Hoffnung zu ſchöpffen / als wann von einer exulceration ſolches entſtehe. In dieſer Kranckheit aber iſt ſonderlich zu rühmen der köſtliche Vitriolgeiſt des Hr. Glauberi auß dem Sulphure vitrioli martis, welcher des Tags 3. oder 4. mal zu 80. Tropffen mit groſſem Nutzen von Herren Doct. Langen zu Leipzig eingegeben worden / nemlich Morgens in einer Fleiſchbrühen / darinn Iriswurtzen die Florentiniſche oder die Teutſche geſotten worden (vid. Lang. Patholog. anim. p.404.) Köſtlich iſt auch die *Tinctur. martis Zvvölferi* und *antimonii*, *Eſſent. pini* und *Summit. juniperi*; *Pilulæ martiales*, *Lixivium ex cineribus ſummitatum juniperi*, item Wermuhtſaltz öffters eingegeben; wie dann Herr Doctor König einen Küffer zu Baſel glücklich curirt mit einem Pulver auß *Ocul. cancr. ſal. abſynth. Lumbric. terreſtr.* und *Decocto rad. Vinceroxici*, nebſt einem purgante auß *Jalap. Crem. tart.* und *cinam.* Herr D. Döring von Breßlaw meldet dem hochgelehrten D. Sennert zu Würtemberg / daß er einen Waſſerſüchtigen mit folgendem Pflaſter / Kräuterwein und Waſſer glücklich curiret: ℞. *Colophon.* ℥ij. *Ceræ nov.* ℥ij. *Gumm. elem. Tacamahac. aa.* ℥j. *Nitri* ℥ß. *Sulph. viv.* ℨvj. *pulv. ſantal. rubr. Myrrh. rubr.*

rubr. Maſtich. el. Thur. aa. ʒß. *Ol. laurin.* ʒvj. *Balſ. Indici* ʒij. Infundatur ſantalum in *ſpir. vini* per aliquot horas, pòſt adde cœteris & f. ſ. a. *Empl.* quod non inquinat: Imponatur abdomini tenſo ut emolliatur & madeat: ℞. *Herb. abſynth. pont. p. j. Gratiol. Soldanell. Fol. Senn. ſem. ebul. aa.* ʒß. *Cort. rad. ebul. Hellebor. nigr. præpar. aa.* ʒiij. *Turpeth.* ʒij. *Cort. aurant.* ʒiij. *Zingib.* ʒiß. *Sem. aniſ. carui, fœnic. aa.* ʒj. F. Nodulus. ℞. *Herb. agrimon. m. ij. Cuſcut. Chamædr. ver. aa. m. ß. rad. Calam. arom. Rhapont. ver. Cichor. aa.* ʒvj. *Grau. cherm.* ʒiß. *Flor. cichor. hepatic. nob. aa.* ʒiij. *ſem. ebuli* ʒj. *Lign. ſaſſaſr.* ʒiß. Cum *Aq. cichor.* & *agrimon.* f. Infuſ. addendo *Hepar vituli* adhuc calens & minutiſſimè diſſectum, F. deſtillatio ſuſpendendo in nodulo *ſpec. diatrion ſantal.* ʒij. Ein ſonderlich bewährt Pulver für die Waſſerſucht iſt folgendes: ℞. *Crem. tart.* ʒj. *Tart. vitriol.* ʒj. *Sal. anonid. abſynth. fabar. aa.* ʒß. *Ocul. cancr. ppt.* ʒij. *Ol. aniſ. gut. viij. carui gut. xij. miſc. f. Pulv.* So die Waſſerſucht anſetzen wil (Beſihe oben Blonigkeit) hat guten effect von folgenden Pillulen geſehen Herr D. König: ℞. *Extract. cathol.* ʒß. *colocynth.* ℈j. *Ol. macis gut. iij. F. Pil. num.* 45. *Doſ.* 3. *vel* 4. ℞. *Diaphor. mart. D. Ludov.* ʒij. *Extr. enul.* ʒj. *Croci* ℈ß. *cum Ol. aniſ. f. Pilul. ex* ʒj. *num.* 60. *Doſ. num. XI. XIII.* Purgatio Antihydropica ſeq. miraculosè depellit Hydropas: ℞. *Aq. abſynth.* ʒv. *Extr. Diacolocynth.* ℈ij. *Diſſolvantur ad ignem.* Hæc Potio, multas aquoſitates, flatus & alios vitioſos humores, ſine dolore & moleſtiâ educit, cum magno profectu. Herr D. Hannæus hat eine deſperirte Waſſerſucht curirt mit dem Infuſo Ampliſſ. Dn. Præſidis Volkameri auß Wermuhtgipffeln und Reckholder-beeren

und

und der Eſſentiâ alexipharmacâ Herren D. Claude-ri, ſo in unſerer Chirurgey von Herren D. König beſchrieben worden. Aeuſſerlich hat Herr D. Wepfer das Waſſer herauß gezogen mit einer Milch auß *Lixiv. ſarment. vitis* ℥v. *Ol. de lathiride Fern.* ℥ij. *bene mixtis.* Der erfahreneſte Engelländiſche Medicus D. Theodor. Mayerne lobt in ſeiner Praxi folgende köſtlich Electuar. und Paſſulatum Juniper. abſinthites: ℞. *Bacc. junip. rec.* ℔ij. *Cort. citr. aurant. aa.* ℥ß. *Santal. citr.* ʒiij. *rad. ſaſſafr. cum cort.* ʒvj. *Vini alb. generoſ.* ℔xij. Macera per 4. dies, dein coq. ad conſumpt. partis dimidiæ, tum f. liquoris colatura & baccarum per ſetaceum denſum fortis expreſſio; jungantur omnia ſimul & fiat lento calore coagulatio ad conſiſt. pulpæ, de quâ ℞. ℥iv. *Diaphor. mart.* D. *Lud.* ℥ß. *Tartar. chalyb.* ʒj. *Ocul. cancr. ppt.* ʒvj. *Succin. alb. ppt. Sal. abſynth. Corall. rubr. Raſ. ebor. aa.* ʒij. *Cinam. opt.* ʒiß. *Macis, Caryoph. aa.* ʒj. *miſc. f. Elect.* ℞. *Uvar. paſſar. comm.* ℔vij. *Bacc. junip.* ℔iiij. *Abſynth. utr.* ℥iiij. *Cort. frax. tamar. aa.* ℥v. *Saſſafr. c. cort.* ℥iij. *Vini alb. vet. Menſ.* XII. *Aq. font.* XXIV. *miſc.* addendo *Tinct. tart.* ℔j. *aut Menſ. fermenti Cereviſiæ*, fermententur, uſque dum limpidum fiat, poſt defœcationem transvaſetur & ſervetur in lagenis terreis.

Windſucht. Tympanites. Iſt eine Gattung der Waſſerſucht von Winden mit etwas Feuchtigkeit vermiſcht entſtanden. Sie wird geheilet erſtlich durch eine Schleimziehende Purgation auß *Infuſione Sennæ cum Mercur. dulc. ſæpius ſublimat. ad gr.* XV. oder *Jalap. mercur. dulc. aa.* ℈j. *rad. Ir. Fl.* ʒj. *M.*

hernach kan man dem afficirten Theil dieſes Sälblein warm überſchlagen: Nim̃ Hirß-ſaamen ʒj. Wachholderbeeren / Loorbohnen zerſtoſſen aa. ʒiß. laſſe es an weiſſem Wein ſtehen/ hernach applicire ſolches warm dem Patienten: Der Krancke hüte ſich vor hartem und däulichem Fleiſch und Speiſen/wie auch vor vielem trincken. Nimm Fenchel- und Eppich-waſſer aa. ℔iß. Camillen-blumen m.ß. laß es bey dem Feur erwarmen/ ſeige es durch ein Tuch/ und thue der *Colatur* hinzu *Syrup. de radic. ſine aceto, oxymellit. ſquillit. compoſ. Syrup. de Eupator. de Byzant.* aa. ʒiij. wohl zerlaſſen *Theriac.* ʒj. *M.* worvon der Patient Morgens und Abends ʒiiij. einnemme / man kan auch noch hinzu thun das *Decoct.* von den fünff öffnenden Wurtzeln ℔iß. *miſc.* Herr Doct. Georg Tobias Dürr Practicus zu Augſpurg hat in einer Jungfrauen bewährt befunden pro Potu ordinario *Decoctum rad. petroſelini, raphani ſylv. glycirrhiz. & ſem. cumin.* nebſt der *Conſerva ſpagyricâ*, welche wir oben im Titul Gelbſucht beygebracht/ mit welcher er auch die *Electricem* N.N. nach unordentlichem Gebrauch des Saurbrunnens mit einer hartnäckigen Grimmen-kranckheit behafftet/ glücklich curiret. In dieſer Kranckheit kan man auch bähen den Bauch mit dem *Decocto* von Camillenblumen / Steinklee/ Loorbohnenblätteren/ groſſen Coſtentz / Roſmarin / Salbey/ Bergmüntz/ Majoran/ Till/ Poley mit Laugen und Wein geſotten. Nachfolgend Clyſtier iſt auch ſehr gut: ℞. *Urin. puer.* ℔j. *Sal. prunell.* ʒj. *Terebinth. vitell. ovi ſol.* ʒß. *miſc.* Item / nim̃ Rautenblätter m.j. Aenis/ Fenchel / Nägelein/ Kümmel / Loorbohnen aa. ʒß. Roſmarin / *Stœchad.*-

blumen

blumen *aa. p.j.* Lerchenſchwam ʒß. *f. Decoctum* in ℔j. Waſſers/dem durchgeſigten thu zu *Benedict. laxat.* ʒj. Rautenöhl ʒiij. Wein ʒiiij. miſchs zu einem Clyſtier: Oder/ man nemme/ wie gemeldt/ nur eines jungen Knaben Harn/ und zerlaß darinnen 3. quintlein Salpeter/ und bring es demſelbigen bey. In ventoſis tumoribus ſeq. Emplaſtrum Vigonis laudandum: ℞. *Ol. aneth.* ʒj. *abſynth. myrtin. ſucc. raphan. aa.* ʒiij. *Cumini triti* ʒj. *Vini odorati* ʒj. bulliant ad vini conſumptionem, cola & cum *Cera q. ſ.* F. Emplaſt. Ein innerlicher Vinum medicatum aperitivum kan alſo ordinirt werden: ℞. *Fol. Senn. d. m.* ʒiß. *Soldanell.* ʒß. *Rad. cichor. fœnic. gramin. ireos noſt. ebuli aa.* ʒij. *Cort. rad. cappar. tamar. aa.* ʒij. *Herb. capill. ven. ſcolop. cochl. agrim. hyſſop. beton. aa. m.* ß. *Fl. fumar. centaur. min. Sem. aniſ. apii aa.* ʒj. *Sal. tart.* ʒij. *Ocul. cancr. cont.* ʒß. Inciſ. cont. aſtund. *Menſ.* j. *Vini alb. vet.* Die Lattwerge Herren Mayerne in Waſſerſucht beſchrieben/ iſt auch bewährt/ ſo die Bläſt ſehr beſchwärlich ſind/ und darauff das *Paſſulatum juniperinum abſinthites* getruncken. Auch hat er mit Nutzen ein Löffel voll Ameiſſen-Eyer in *lacte ebutyrato* gekocht/ das außgetruckte mit Zucker verſüſſet/ und acht Tag lang Morgens eingegeben.

Wind-Geſchwulſten. Beſihe die Chirurgiſche Anlaitung Cap. XIII. p. 21.

Wind-bruch. Hernia flatuoſa. Beſihe Bruch und Chirurgiſche Schrifften Obl. XLVI. pag. 244.

Weiſſen Fluſſes Zurücklauff. Fluoris albi regurgitatio. Siehe Chirurgiſche Obſerv. pag. 391. und oben Blumen ſo weiß.

Wolff/ Frätte. Intertrigo. Das iſt der Wolff/ wenn von ſtarckem Reiten oder Gehen / wegen öffter zuſammen reibens / die Haut zwiſchen denen Beinen abgehet/ welches dann Schmertzen verurſachet. Hievor kan man ſich nun bewahren/ wenn man ſich zwiſchen denen Beinen mit Hirſch- oder Bock-Unſchlit ſchmieret / wann auch der Wolff ſchon zugegen/braucht man zerlaſſenen Speck/ Unſchlit/ Hunds-Fett. Iſt groſſer Schmertz und Hitz vorhanden / kan man in der Ruhe das Bleyweiß-Sälblein brauchen oder trocknende Sachen einſtreuen/wie bald folgen. Die Frätte bey denen Kindern iſt/ wenn die Schärffe des Urins oder Schweiſſes/ ſo wohl zwiſchen denen Beinen / als in denen Falten der Haut am Hals/under denen Armen/und wo ſie zuſammen trifft/ die Haut zernaget/ groſſe Unruhe verurſachet / auch offtmahl bey unachtſamen Kinder-Müttern / wenn ſie die Kinder nicht fleiſſig baden und reinigen/ tieffe Geſchwür werden / oder wohl gar Maden darinn wachſen. Dieſe Schärffe wird benommen und die Frätte geheilet mit nachfolgendem Pulver: Man nimmt ein grünes Kupfferwaſſer / zerläſſet ſolches in Waſſer/ läſſet es durch ein Pappier lauffen / ſprenget Weinſtein-öhl darein/ ſo fället ein braun Pulver zu Boden/ das muß wohl außgeſüſſet werden mit reinem Waſſer / biß es keinen Geſchmack mehr hat / alßdenn dürr gemacht und gerieben/ in ein Tüchlein gethan / und auff die

Oerter

Oerter gedupffet. Oder Kreide oder Bleyweiß zerſtoſſen/ und alſo gebraucht. Meel das unden am Brot hänget. Etliche nemmen Krafft-meel/ weiſſe Roſenblätter. Das gelbe Pulver/ welches auß dem Kraut Beerlapp fället/ iſt ſehr gut. ℞. *Lap. calamin. ppt.* ʒiij. *Ceruſſ.* ʒiß. *miſc.* ℞. *Unguent. diapompholyg. de ceruſſa aa.* ʒj. *miſc.* zum Sälblein.

Wunden. Vulnera. Beſihe Chirurgiſche Schrifften. Herr Bontekoë rühmet folgend Pflaſter und Balſam/ umb alle Wunden in der Eyl zu zu heilen: ℞. *Ol. hyperic.* ʒiv. *Tereb.* ʒiiiiß. *Ceræ fl.* ʒiiß. *Ol. petr.* ʒß. *ſpicæ, flor. liq. aa.* ʒiij. *Colophon.* ʒj. *Santal. rubr.* ʒiß. *miſt. f. Balſam.* ℞. *Balſam. ſulph.* ʒiij. (ſo man ein halb Unß gebrannt Kupffer und ſo viel Mimien weichen läſſet/ iſt es bey alten Geſchwären deſto kräfftiger) *Myrrh.* ʒiij. *Sal. ſaturn.* ʒß. *Croci metall. lot.* ʒiij. Coq. lento igne ad conſiſt. Empl. Der köſtliche Wund-Balſam des trefflichen Chymici zu Augſpurg/ Herren Carl Weidmanns/ wird bereitet durch ein einfältige Zerlaſſung des Terpentins in St. Johann- und Wullblumen-öhl/ auch etwas Thannzapffen-öhl/ und Beymiſchung etwas Mumien. Heilet alle Fleiſch- und Nerven-Wunden. Vid. Theophr. von Sanct Johan. Kraut. Herr Doct. Roſinus Lentilius zu Nördlingen hat folgende Eſſentiam vulnerariam köſtlich befunden: ℞. *Fol. Nicotian. Pyrol. ſanicul. perſicar. millefol. fl. hyperic. ſummit. virg. aur. aa. m. ß. rad. ſymphyt.* ʒj. *biſtort. ſigill. ſalom. aa.* ʒß. *Nitr. fix.* ʒj. conciſ. cont. affund. in cucurbit. *Vini rubr. Menſ. unam. Aq. plant.* ℔iß. Digere ſuperpoſito alem-

alembico cœco 8. dieb. Col. & exprime, leniter abſtrahe ad mellag. cujus ℞. ℥ij. *Myrrh. rubr.* ʒiij. *Gumm. ammoniac. Mumiæ ver. aa.* ʒij. *Sang. Dracon.* ʒiß. *Sal. tartar.* ʒß. ſuperfunde pulveriſatis & mixtis *Spir. vini opt.* ad eminentiam palmæ, digere rurſus per 9. dies & noctes leni calore & filtratum ſervetur uſui.

Würme. Vermes. Werden gäntzlich wider die Natur in dem Eingeweid auß dickem / trägem und zähem Schleim / welcher das würmechte principium vitale in ſich hat / durch die treibende Wärme / ſo auß der Fäulung deſſelben entſtanden gezeuget / durch welche die Verrichtungen des Eingeweids gewaltig gehemmet werden. Anzeigungen der Würmen ſind ein ſauerlechter Geſtanck des Mundes / Abgang durch den Stul / ſo dem Stieren-Kaht nicht ungleich / graulecht und leimicht / unruhiger Schlaff / Zittern / Zähnklappen / ſtätes Jucken und Beiſſen der Naſen / bleiches Angeſicht / funcklende Augen / trockener Huſten / Grimmen im Bauch / bißweilen auch Hunds-hunger / ꝛc. Dieſe Würm kommen her von faulendem Schleim / welcher mit dem Saamen der Würmen eine Gleichheit hat / und durch die Wärme lebendig gemachet wird. Derer gibt es underſchiedlicher Gattung / ſo droben under dem Titul **Darmwinden** angezeigt worden. In Abtreibung dieſer Würmen muß man dem Patienten erſtlich geben purgantia: ℞. *Aloës roſ. Myrrh. ol. aa.* ʒj. *Mercur. dulc.* ʒß. *Ol. deſtill. abſynth. gut. ij. miſc. f. cum Elix. propr. Par. Pilul. num. XL. pro 4. doſ.* Oder nim Burtzel- und Wild Wegwart-ſaamen *aa. m.* j. ſiede es / von dem durchgeſiegeten nim

ʒvj. thue über Nacht darzu Senetblätter ʒß. Rhabarbara ziß. Citronen-schalen ʒij. seige es wiederumb/ und thue darzu ʒj. Pfirsing-blüt-syrup/ *misc.* Sonderlich sind bewährt die oben in Kinderkranckheiten beschriebene *Trochisci hermet. D. Scretel.* Nach einer Purgation kan ein Clystier gebrauchet werden: Nim̃ Sebesten *n.xv.* siede sie in genugsamem Wasser/biß daß sie wohl auffgeschwollen/darnach reibe und trucke sie mit den Händen/ daß der Safft herauß gehe/ von diesem Wasser nimm ℔j. dissolvire darinnen rohten Zucker ʒj. frischen Butter ohne Saltz und unverschaumt Honig *aa.* ʒß. das Weisse von einem Ey/ *misc. f. Enema.* Aeusserlich legt man über folgend Pflaster: Nimm Safft von Wermuht/ Rauten/ weissen Andorn/ Bingelkraut *aa.* ʒiij. Mäuß-bohnenmähl ℔ß. Eppich-Kressig- und Würm-saamen *aa.* zij. *misc. f. Emplast.* Ein gut Mittel ist auch der *Mercur. dulc. gran. x.* allemahl in einem gekochten Apffel eingenom̃en. Der Patient gebrauche für sein ordinari Tranck das *Decoctum* von Queckſilber/ oder kan selbiges auch mit Wein mischen. Schaffgarben-safft kan man einem Kind in weissem Wein ʒj. den älteren aber zu ziij. eingeben. Herr D. Daniel Crüger hat die Aschen *sarmentorum lupuli* in Milch eingegeben/ und damit mit Verwunderung die Würm außgetrieben. Ein ander Pflaster wider die Würm ist dieſes: Nim̃ *Aloës hepat.* zij. starcken Essig ʒß. Wermuht- und bitter Mandel-öhl/ Rinder-gallen *aa.* ʒij. Mäuß-bohnenmähl/ so viel biß genug/ *misc.* Man kan sich mit Nutzen innerlich nachfolgender Täffelein bedienen: Nimme *Corallin.* ʒj. *Sem. tanacet. noſtrat. portulac. aa.*

ziij.

ʒiij. *sem. santon.* ʒiiß. *Dictam*-saamen / gebrannt Hirschhorn ʒj. Rhabarbar ʒiij. Gewürtz-Nägelein ʒj. Saffran ℈ß. Zucker / mache mit Granat-äpffel-wein Täffelein darauß / von welchen dann eines eingeben kanst / dann sie haben einen vortrefflichen effect. Die Würme der Kinderen außzutreiben ist sehr dienstlich folgendes Mittel: Nim̃ eine außgehölte Pomerantzen / thue darein Wermuht-safft / *Aloë hepar.* Rinder-Gallen / so viel du wilt / siede es ein wenig bey dem Feuer / thue nach und nach ein wenig Wachs darzu / daß es ein Sälblein werde / womit man die Schläff / Puls und Nabel-Gegne salben kan. Das *sem. Santon.* mit gepülverter Jalappen und Zucker ist den Kindern sehr gut / wie dann sonderlich Herr D. Wepfer die *Jalappam* gut befunden / die so genannten Spulwürm außzutreiben. Knoblauch in Milch gesotten / Morgens nüchtern eingenommen / treibt sie gewaltig ab / wie solches das experimentum eines Capuciners in der Observat. Herren D. Königs / quod alexipharmaca sint vermes necantia in Ann. III. Miscell. Cur. Dec. II. erweiset. Die *Trochisc. alhand.* mit Rosensafft und Schlehenblüt-wasser im undersich gehenden Mond / treibt die grossen Würm ab. Von dem St. Johannskraut meldet Paracelsus, daß sein sapor und odor den Würmen zu starck seye / deßwegen sie von jhm fliehen / wo es ligt / derowegen es einen jeden Käß vor den Würmen behalt und bewahret / auch die in Wunden gelegt / deroselben Würme vertreibet. Sonsten werdē die Würm vertrieben mit *Mercurialibus*, Hirschhorn / Corallinne und Graßwasser / item mit Schmierung der Nabel-Gegend / mit Salb auß *Aloë hepatic.* und

Rinder-

Rinder-Gallen gemacht / davon ferners zu leſen die Zugabe Herren D. Königs zu der LXXXIV. Chirurgiſchen Geſchichte pag. 299. item von Würm-Zufällen die Chirurgiſche Obſervat. p. 330.

Z.

Zahnfleiſch-geſchwär. Gingivæ exulceratio, Parulis. Weilen das Zahnfleiſch gar luck / ſchwamm- und drüßechtig / auch mit vielen kleinen Aederlein begabet / beneben nur mit einer ſehr zarten Haut bedecket / als verſetzet ſich alldorten gar leicht für ſich ſelbſt / oder nach einem Schmertzen in den Mund und Zähnen / oder anderwärtiger Verletzung / eine / ſonderlich ſchleimerige und mit Blut vermengte Materi / welches in den Blutreichen und flüſſigen gar gerne geſchiehet. Dieſe Materi nun verurſachet eine Geſchwulſt / welche Parulis von ihrem Wohnplatz her genennet wird / wann eine ſolche Geſchwulſt allbereit gezeitiget / gehet ſie in ein Geſchwär / wie andere dergleichen Geſchwulſten / und verurſachet ſonſten mehrere Zufäll / von welchen aber allhier nicht zu handlen. Jetzt-gemeldte Beſchreibung begreifft zugleich kürtzlich in ſich des Zahnfleiſches Geſchwärs iñerlich- und äuſſerliche Urſachẽ / und mit Namen under den iñerlichen auff Seiten des leidenden Zahnfleiſches deſſelben Lücke / und übrige mehrers ſpecificirte Beſchaffenheit / auff der anderen Seiten des Geblüts viele und ſchleimerige Feuchtigkeit. Under den äuſſerlichen Urſachen / Schmertzen der Zähnen und andere verletzende und anreitzende Begebenheiten / wie das Hauptflüß und andere Kranckheiten auch verurſachen können / ein

ſolches

solches Geschwär erscheinet sich auß weitläuffig außgeführter Beschreibung des Scharbocks / und wie derselbe daher neben anderem auch Gingipedium geheissen werde. So bald man auff die Klägten eines Patienten den geöffneten Mund beschauen wird/ wird sich das Ubel leicht herfür thun/und an den Tag geben/ darzu auch kommt underweilen die äusserliche Geschwulst des Backens/ item Hitz/ Röhte und dergleichen / wann der Fluß und die Materi derselben das hitzigere Geblüt seyn wird. Weilen alle drüsechtige Theil gerne dem Krebs underworffen / auch dieses Ubel offt von schärfferen Artzneyen / als dem unrechten Gebrauch des Queckſilbers / auch von anderen dergleichen Kranckheiten herkommt/ weilen sonderlich an diesem Ort / wegen seiner Feuchte und Wärme/ nicht nur allerhand Gewächs entspringen/ welche offt die Zähn zugleich bedecken / und den mehreren Theil des inneren Mundes einnemmen / als sihet man hierauß genugsam / theils/ wie sich nicht zu übereilen mit versprechen einer kurtzen und leichten Cur/ theils/ wie man die Cur selbst sorgfältig vor die Hand zu nemmen / auch sich/ so viel immer möglich/und in dem Anfang vor scharffen die Natur nur mehr anreitzenden und betäubenden Mitteln zu hüten habe. Sage/ daß man die linderende Mittel allzeit vorher gehen lasse / weilen in allen hitzigen und von mehr oder minder schleimertgem Geblüt herrührenden Geschwulsten/ man im Fall solche nicht vertheilen kan/ eine beförderliche Zeitigung suchet / als wird man mit solchen Sachen/ neben dem/ daß man bey den Blutreicheren eine Aderlässe kan vorhergehen lassen in den Zahnfleisch-Geschwären / wann sie noch nicht geöffnet / desto eher können zu schlag

kommen/

kommen/weilen der Ort selbst von Natur warm und feucht/ hiemit den Artzneyen desto eher mithilfft: Zu solchem End bedienet man sich eines Gurgelwassers auß Eibisch/ Feigen/ Saffran/ und dergleichen/ in Milch gekochet. Sage auch/ daß man mit solchem Zeitigen desto eher eilen müsse/ weilen wegen Wärme und Feuchte des Orts gar leicht eine Fäulung darzu schlagen möchte. Wann nun das Geschwär durch obgedachtes oder andere dergleichen Gurgelwasser gezeitiget/ und auch geöffnet/ so ist es nohtwendig zu reinigen/ da man dann zu obgedachtem Gurgelwasser Rosenhonig thun kan. Wann das geöffnete Geschwär gereiniget/ so ist es auffzutröcknen und nach und nach zu heilen/ oder/ so überflüssiges oder faules Fleisch dazu geschlagen/ wegzunemmen/ da man dann in Gestalt auch Gurgelwassern oder Sälblein gebrandten Alaun/ Salmiax/ Tormentill-Viol-wurtzlen/ rohte Corallen/ und viel dergleichen Sachen mehr pflegt zu gebrauchen. Wann aber allbereit Fäulung darzu geschlagen/ sind noch ernsthafftere Sachen vor die hand zu nemmen/ und zu anderen Sachen zu mischen etwas von dem *Spiritu vitrioli*, *Aqua viridi Plateri*, *Hartmanni*, *Ung. de Aquileg.* indem mit allem Eifer zu schauen/ daß nicht auß einem schlecht-geheilten Geschwär die Fäule/ oder so genannte Epulis, oder andere dergleichen Zufäll darzu schlagen.

Zahnfleisch/ so faul. Gingivæ Putredo.

Gleich wie das Zahnfleisch wegen seiner Lücke und drüßechtigen Art/ vielen und kleinen Aederlein/ auch sehr dünnen Häutlein leicht Geschwär kan empfan-

gen/ also ist auch kein Wunder / wann underweilen eine Fäule daran setzt. Diese Fäulung kan offt herkommen einig und allein von den Speisen / welche sich innert den Zähnen versetzen/ und von den Unachtsamen nicht weggethan werden. Solche überbliebene Speisen können leicht mit der Zeit eine Fäule/ und hiemit eine Schärffe empfangen/welche auch das benachbarte Zahnfleisch angreiffen/ und wegen seiner Lücke hinweg fressen/ gleich wie der sich anhenckende scharffe Weinstein auch das harte Holtz hinweg nemmen kan. Neben dieser äusserlichen Ursach/ oder scharffen/ gesaltzenen / mit ihrer Schleimerechtigkeit sich anhenckenden Speisen kan dieses Ubel auch herkommen von einem innerlichen / gleichmässig räsem/ scharffem und saltzechtem Geblüt und daher entstandenen Dünsten. Auß der Betrachtung des Scharbocks ist bekandt / wie auß Mangel des Miltzbluts und seiner würckung/ein solch Geblüt entstehen könne/ daher auch diese Fäulung des Zahnfleisches einer von den namhafftesten Zufällen des Scharbocks ist/ und kommen theils auß dem Miltzeblüt solche scharffe Feuchtigkeiten in den Mund/ theils steigen sie auß dem Magen in Gestalt der Dünsten auff/ und hencken sich an demselben an/ welches zu sehen ist des Morgens frühe nach dem Schlaff/ da sich dann auch bey den gesünderen dergleichen schleimerige und scharffe Flüß an den Zähnen und derselben Fleisch ansetzen. Neben dem würcklichen Augenschein wird der bey allen Fäulungen sich erzeigende starcke und stinckende Geruch genugsam das Ubel selbsten darthun und entdecken. Auß der Anatomey ist bekandt / was für ein Nutzen das Zahnfleisch habe / wann nun dasselbe durch eine Fäulung sich verzehret/

zehret/ iſt leicht zu erachten/ daß dieſer Nutzen umb ein namhafftes geſchwächet wird/ und iſt offt das ſchlimſte/ daß neben dieſem auch zugleich ein Zeichen iſt ungeſunder/ innerlicher/ ſonderlich Scharbockiſcher diſpoſition des gantzen Leibs und Geblüts. Weilen aber das Ubel gar gerne ſich vereinbaret mit dem Scharbock ſelbſt/und die Urſach zuvor muß hinweg genommen werden/ wann ein daran hangender Zufall ſoll hinweg kommen / als iſt vor allem zu ſchauen/ ob ein Scharbock oder etwas anders im Leibe/ welches vorderiſt hinweg zu thun/ und wird offt alßdann des Zahnfleiſches Fäule ſich ſelbſt verlieren/ da im Gegentheil alles vergebens wäre/ was man mit ſäuberen und reinigen des Munds und deſſen Theilen würde anwenden/ indem allezeit neue Materi von dem Miltze/Magen/ oder/ wo ſonſten das erſtere und mehrere Ubel ſeine Werckſtatt halten würde/ zu dem Mund und Zahnfleiſch dringet. Wann aber offt das Zahnfleiſch faul wird ohne eine andere vorhergehende innerliche Kranckheit / auch die Fäulung gar zu ſehr anſetzen würde / daß man nicht außwarten könnte der völligen Cur der haupt-Kranckheit/ oder das Ubel ſo tieff eingefreſſen/ daß es mit der erſten Kranckheit ſelbſt nicht fortgehen würde/ als muß man zugleich bedacht ſeyn/ den gantzen Mund/ ſonderlich das Zahnfleiſch zu ſäuberen und zu reinigen / die ſchleimerige und zugleich ſcharffe Feuchtigkeiten zu vertreiben: Zu welchem End dann vielerley ſachen/ſonderlich ſo in einer Salben- und Gurgel-waſſers-Form gerahten werden auß Alaun/ dem *Bolo*, Myrrhen/ Salbey und dergleichen in rohtem Wein gekocht / item von Brunnenkreß-Peterſilien-Wegerich-waſſer

mit Rosenhonig und anderem. So das Ubel noch grösser/ fügt man underweilen etwas von Vitriolöhl darbey. In einem Scharbockischen Zustand haltet man auch auff nichts mehr/ als der *Tinctura Laccæ*. Die Naturen/ welche diesen Unreinigkeiten des Mundes underworffen/ wann sie nach verrichtetem Schlaff nach dem Essen/ damit sich nichts ungutes ansetzen könne/ werden reinigen/ und den Mund/ sonderlich mit etwas Weins sauber außwaschen/ werden damit so viel gewinnen/ daß das Ubel/ welchem sie sonsten underworffen/ nicht außbreche.

Zähn/ so schwartz oder gelb. Caries dentium. Was der Zähnen Nutz und Fruchtbarkeit seye/ auch wie derselben Weisse ein gutes Zeichen seye ihrer natürlichen Beschaffenheit/ darneben dem Menschen sonsten wohl anstehe/ ist solches zum theil auß der Zergliederungs-Kunst genugsam bekandt. Uber diß ist zu wissen/ wie daß die Fäulung nicht nur an dem lincken Zahnfleisch ansetzen könne/ sondern auch an den steinharten Zähnen selbst/ obwohlen nun solches keine rechte Fäulung nicht kan genennet werden/ so ist gleichwohl die Gelbe oder Schwärtze der Zähnen neben ihrer Höle und Unebene bey den Zähnen anders nichts/ als eine Fäule bey den luckeren Theilen des Leibs. Dieses Ubel kan von allen scharffen Feuchtigkeiten und Dünsten des Geblüts herkommen/ gleichwohlen sind keine gemeinere Ursachen desselben/ als die äusserliche/ sonderlich Unordnung in dem Essen und Trincken/ als von welchem nicht nur unmittelbar dem Mund ins gemein und den Zähnen besonderbar kan Schaden zu-

gefüget

gefüget werden/ ſondern auch mittelbar und durch Mittel einer Undäuigkeit in dem Magen/ von welchem allerhand ſaure/ ſcharffe und ſaltzige Dämpffe in den Mund überſich können geſchickt werden/ welche nach und nach neben anderen Theilen des Mundes ſich ſonderlich auch den Zähnen anhencken; habe geſagt/ daß die unebene Speiſen auch unmittelbar den Zähnen können Schaden zufügen/ und ſihet man augenſcheinlich/ wie daß die Zähn under Zärtlingen/ welche viel ſüſſer Speiſen/ ſonderlich was von Zucker iſt/ gebrauchen/ gar leicht können verderbt/ ſchwartz oder gelb gemacht werden/ ſolches geſchiehet auch von den ſauren und anderen ſcharffen Speiſen/ item/ von den gantz warmen Speiſen/ als Brühen/ umb ſo viel deſto mehr/ wann ſolche ſchleimerige ſich anhenckende Milch Speiſen ſind/ aber auch die gar zu kalte Speiſen oder Träncker/ ſonderlich/ wann ſie alſobald auff vorhergehende warme Sachen in den Mund genommen werden/ gebähren ſie alſobald dergleichen ſchlechte Zähn/ auß welchem abzunemmen/ warumb groſſer Herren Kinder/ warumb auch die in den Helvetiſchen Landen ins gemein ſchlechte Zähn beſitzen/ jene zwar wegen übermäſſigem Gebrauch des Zuckers und anderen ſüſſen Sachen/ dieſe aber/ weilen ſie von Jugend auff zu den Suppen und übrigen warmen Speiſen gewehnet werden. Auß dieſem iſt auch leicht bekandt/ wie daß öffteres volltrincken und liederliches Leben wegen allerhand darauff folgenden Undäuigkeiten ein gleiches Ubel verurſachen könne/ ja/ wann es alßdann bey dieſem allein ſein verbleiben hätte. Sonſten gewahret man/ daß das kochen in den küpffernen nicht wohl verzinnten Geſchirren wegen der ſcharffen vitrioliſchen Art des Kupffers/

(wie solches sonderlich zu Basel in dem orphanotrophio observirt worden) wie auch der unordentliche Gebrauch des Quecksilbers selbst dieses Ubel/ ja noch viel grössere/ verursachen könne. Umb von den Zeichen/ weilen mit den Zähnen auch jhre gute oder schlechte Beschaffenheit jedes mal gar leicht/ ja mehr als manchem lieb ist/ kan betrachtet und darvon geurtheilet werden/ nichts weiters zu melden / ist/ die Cur betreffend / zu gewahren / daß das rahtsamste neben Meidung obgedachter Unordnung im Essen und Trincken/ auch Enthaltung der sonst schädlichen Speisen / besser gethan seyn wird / daß solche Naturen/ welche diesem Ubel mehrers underworffen/ allerhand ungute Dünst auß dem Magen in den Mund empfangen / bey Zeiten / sonderlich mit dem Wein allein/ oder nach vorher gegangenem Gebrauch eines Zahnpulvers reinigen und außwäschen / die zähe sich anhenckende Schleimerigkeiten abspülen. So dieses alßdañ vonnöhten/ ist zu gewahren/ daß es vielmehr vonnöhten/ wann das Ubel selbst allbereit eingewurtzelt: Solche Zähn-pulver aber pflegt man zu machen / sonderlich auß auffträcknenden/ præcipitirenden/ und mit jhrer Unebne die Unebne der Zähnen in Gestalt eines Bimsteins oder Schaffheues hinweg nemmenden Sachen / dergleichen Zahn-Pulver sind viel und mancherley/ mehrentheils aber auß gebranntem Hirschhorn/ rohten Corallen/ geröstetem Rand eines Brots / Wein = auch Bimstein / Viol-wurtzen / Eyerschalen/ auch gebrannten Kiselsteinen/ Krebsaugen/ Schneckenhäußlein / Hecht-Kifer / weissem Sand/ Osterlucey/ Cypressen/ und vielen anderen dergleichen Sachen mehr/ da man dann für die reicheren

ren Mutter-Perlen / Ambra / und was solche Sachen mehr seyn können / darzu thut / als ist folgendes Dentifricium Comitum: ℞. *Corallor. rubr. Perlar. aa.* ʒß. *Sal. tartari* ʒj. *Lap. pumic.* ʒiß. *misc. f. Pulv.* Ein bewährt Zahn-Pulver ist auch dieses: ℞. *Corallor. rubr. el.* ʒvj. *Pumic. ppt. Pulv. rad. Ireos aa.* ʒj. *Mastich.* ʒß. *Myrrh.* ʒj. Conterantur minutissimè & cribrentur, dein humectentur cum *Ol. destill. nuc. mosch. ligni Rhod. aa.* ℈ß. *Spir. vitrioli, cochlear. aa.* ℈j. *Moschi & aliquot folia aa. F. Dentifricium.* Not. Egregium est præ omnibus æstimandum, gratum colorem & odorem habet, dentes albissimos reddit, gingivasque sanas (nam ab omni putredine præservat, caroque mortua sine putredine cum pulvere insperso conservari potest) maximè dolorem dentium sævissimum præcavet, uti observatum à *Compositore Ulmanno Heidelberg. Mathematico.* So das Ubel von diesen minderen nicht völlig hinweg zu nemmen / so bedienet man sich des *Spirit. vitrioli, sulphuris, salis* mit Salbey- und anderen Wasseren / oder mit Baumwollen / damit aber von der Schärffe solcher Geistern die Zähn nicht gantz angegriffen und verderbt werden / pflegt man darauff den Mund wieder außzuwaschen mit Burtzel- Petersilien- Wegerich- oder dergleichen anderen Wassern mehr.

Zahn-schmertz. Odontalgia, Dentitio difficilis. Zahnschmertz ist eine traurige Empfindung des Gemühts / herrührend von Aufflösung der Continuität der Zähnen / welche entstehet von zufallenden Flüssen / oder auch Würmen in der Mitte

der Zähnen / wie solches der berühmte Herr Doctor Clauderus Miscell. Cur. Dec. II. Ann. V. pag. 384. bezeuget. Dieser Schmertzen der Zähnen ist zweyerley/ der eine bey jungen Kindern/ welchen die Zähne zu wachsen beginnen/ zu welches Wegnemmung man gebrauchen soll den Kinder-Balsam / das Blut auß dem Kam eines Hahnen / Wolffszahn / mit Schleim von Quitten-Kernen/ Agtstein / und anderen Mitteln/ so in den Kinden-Wehen gebraucht werden. Was sich aber ferners bey denen / welchen die Zähne allbereit gewachsen/ begibt/ so kommt selbiger her von einem Fluß/ welcher auff die Nerven / so dem Zahn oder den Billern eingepflantzet ist/ gefallen: Selbiger Fluß nun ist entweder warm oder kalt: Wann der Schmertzen entstehet von einem warmen Fluß / so ist gut / daß man schräpffe / aderlasse und gurgele mit Wasser und Essig/ in welchem Bilsamkraut-blätter und Ballöpffel gesotten. Herr Spigelius hat mit Nutzen den anthelicem in dem Ohr mit dem feurigen colomachario betastet/ wie dann sonsten Severinus de efficac. Med. davor haltet / daß das Feur allen Schmertzen stillen könne. Bewährt sind folgende Pillen: Nim̃ Eppich-saamen ℈ß. *Opii*, Bilsam *aa.* ℈ij. mit Wein mache Pillen einer Erbsen groß darauß/ eine Stund lang auff dem Zahn zu halten. Bux-öhl und Nägelein-öhl mit *Tinct. Opii* vermischet/ und mit Baumwollen auff den Zahn gelegt/ ist bewährt. Herr Doct. Ettmyller rühmet / daß in grimmigen Zahnschmertzen der Schwangeren köstlich sey das Pflaster auß *Gumm. tacamahac.* oder *cann. malax. cum balsam. Peruv. aut ol. papav.* welches/ so der Schmertzen im oberen Kifel / den Schläffen/

im

im underen/ aber nahe bey den Ohren/ seye überzulegen. Weisse Andornwurtz Morgens nüchtern gekäuet/ stillet den Zahnschmertzen / item Tabackblätter / davon oben gehandelt worden. So eine kleine Geschwulst bey dem Zahn sich mercken liesse/ ist ein umbgekehrte gebratene Feigen überzulegen/ und der Mund mit Honigwasser zu spülen. So der Fluß kalt / soll man/ neben dem Infuso herb. Thee, darinn *Syr. de papav. alb.* zerlassen/ und den Rauchpulvern auß *Mastich. Thur. Ladan.* item einem Pflaster auff die Schläff zu legen (*ex Mastich. tacamahac. igne leni fusis cum ol. succin. lavendul.*) Schleim-außführende Mittel geben: Nim̃ außerlesene Senetblätter ʒiij. *Agaric. trochisc.* ʒß. Aenis ʒj. zubereiteten Coriandersaamen ℈ij. geschelte Peonienwurtz ℈ß. *Sal. tartar.* ℈ij. Betonicken- und Melissen-wasser *aa.* ʒiij. laß es über Nacht daran stehen/ Morgens siede es ein wenig/ zerlasse unter ʒiij. *colatur. syrup.* von Betonicken ʒß. Zimmetwasser ʒij. Morgens nüchtern auff einmahl einzugeben. Oder ℞. *Extr. cathol. gran. xv. Res. Jalap. gr. vj. Troch. alhan. gr. j. Mercur. dulc. gr. vi. Ol. carui gr. j. misc.* Ein Sudoriferum auß *Spir. C. C. in aq. beton.* ist auch dienstlich. Paracelsus lobt zu kalten Zahnflüssen die persicariam, so sie durch ein kalt Wasser gezogen wird/ und auff den Zahn gelegt/ und offt erneueret/ viel/ sagt er/ solcher kalter Zahnwehe sind vertrieben worden durch vergraben des Krauts/ daß nachfolgend derselbigen Zähn keiner nimermehr hat weh gethan. Auch siedet er diß Kraut mit *Cort. hyoscyam.* und Rosen-essig/ und haltet es öffters warm im Mund/ und vergrabt nachgehends das Kraut. Not. Bilsenkraut hat in seinen Saamen-

hülsen die signatur eines Zahns / da dann auß gemeldtem Paracelso zu wissen/daß die Natur ein jedes Gewächs zeichnet/so von jhr außgehet/ zu dem/ darzu es gut ist. Der Patient halte das warme *Decoct.* von Bertramwurtzeln in Mund / oder die *Essent. benzoinam* mit *Essent. opii* vermischt/oder die mittlere Rinden von Holder in Essig gesotten/oder *Flores Spicænardi* in Wein / lege es auff den bösen Zahn. Herr Doct. Hagendorn hat bey sich selbst und anderen bewährt befunden die *Pilulas Ruffi* in Essig zerlassen/ und mit Baumwollen in den Zahn gethan. Vid. Miscel. Cur. Ann. VI. Dec. II. pag. 307. Die *Tinctur. narcot.* mit warmer Milch vermischt / in dem Mund gehalten/ ist auch dienstlich. Auch ist sehr bewährt die *Tinctura opii* darinn zugleich Campher zerlassen ist/ welche nicht allein im Mund zu halten/ sondern auch in die Nasen zu schnupffen und an die Schläff zu streichen ist/ item der *Spiritus vini camphoratus.* Der erfahrene Herr Doctor Clauderus hat herrlich befunden die *Tincturam sulphuris vitrioli*, so auß dem *capite mortuo vitrioli* wohl außgesüsset/ mit *Spiritu salis* und *Spiritu vini* bereitet wird/ davon man 40. Tropffen in Salbeywasser zerlasset/ und als ein Gurgelwasser in dem Mund haltet; Er lobet auch die *alcalia Essent. è sale fuliginis, mumiæ alcalicam, &c.* denen die *Tinct. opii* oder *Extr. hyoscyami* beygemischet wird. Den Zahnbilderen kan das blaue Wasser mit *Salmiac* in einem kupffernen Geschirr bereitet angerieben werden. Herr D. Felix Platerus hat mit Nutzen gestossenen Knoblauch carpis manuum applicirt, wie dann auch ein Jud alsobald die Zahnschmertzen vertrieben / indeme er flexuræ cubiti ein Linimentum auß 5. Spanischen Mücken/

cken / 3. Knoblauchknöpffen mit Theriack applicirt, da dann ein groſſe Blateren gezogen worden/ welche die Schärffe der Feuchtigkeiten deriviret. Herr D. Georg. Francus Profeſſ. Lipſienſ. erzehlet in Miſcell. Cur. Dec. II. Ann. I. p. 67. daß jhme Herr D. Screta ſel. zu Schaffhauſen gerühmet / daß er durch Lunten oder Zündſtrick geſchabt/und wie die moxa bey den Schläffen angezündet/ das Zahnwehe vertrieben. Wann die Kinder zahnen / ſoll man den *Balſ. Embryonum* und andere Sachen gebrauchen/ davon ſihe Kinder-Kranckheiten. Zu einer magnetiſchen Cur lobt Heurnius das Bein des rechten Schenckels einer Krotten / damit den Zahn angerühret; Digby ſchlagt einen Nagel/ ſo an dem ſchmertzhafften Ort blutig gemacht worden/ in einen Baum biß an den Knopff; Item den ſchmertzhafften Zahn rahtet er zu reiben mit einem Zahn eines todten Menſchen.

Zähn/ ſo faul. Dentes putridi, ſive Corroſio dentium. Iſt eine Fäulung derſelbigen und Außfreſſung von ſcharffer Feuchtigkeit/ von Queckſilber/ ſüſſen Sachen und Zucker/inſonderheit denen jenigen / welchen man zu Amſterdam mit Kalck läutert / dardurch nicht allein denen Kindern die Billern abgefreſſen / ſondern die Zähn ſelbſt ſtumpff und faul werden. In Heilung ſoll man nemmen Loorbohnen/ Maſtix/ die *Globulos Trallani* und das glühende Eiſen/ item den Bilſamſaamen / und einen Taback-Rauch an ſich ziehen. Was aber antrifft das Sauſen oder ſtuporem & ſtridorem dentium, daß die Zähne gleichſam ſtumpf

werden/

werden/ komt selbiges her von Schärffe der Speisen oder Flüssen/von den Dünsten in den Milzsüchtigen/ von starcker Einbildungs-krafft des feilens/ sägens/ krazens / schabens auff hol-thönenden Dingen / von herben Spelsen/ die man käuet/ wann der Thon mit lautem sausen oder kirzen in die Zähne komt/ so geschihet solches/ weil das Trommel-Häutlein des Gehörs anstoß leidet/ sich samt denen Nerven/ so in die Zahn-wurzlen gehen/ zusammen ziehet/ da dann der Lufft zimsmahls in dem leeren Ort schlägt / einen Grausen durch die Zahn-wurzeln herauff treibet/ welches Ubel durch käuen warmen Brots/ Wachs oder eines Scharlach-plezes hinweg genommen werden kan.

Zähn-brechen. Besihe Chirurgische Handwürckung V. p. 76.

Zauberey-geschwär. Besihe Chirurgische Schrifften pag. 373.

Zauberey-stein im Leib. Sihe Chirurgische Observat. CLXVI. samt Herren D. Em. Königs Zugabe/ was eigentlich Zauberey sey/ und was nicht dafür zu halten.

Zauberey- oder Geister-Zwang. Incantatio, Fascinatio. Zu wissen ist/ daß des Menschen Leib und desselben Glieder underweilen Schaden empfangen/ aber nicht allzeit von natürlichen Ursachen / indem zuweilen auch der Satan selbst unmittelbar/

mittelbar / oder durch böſe Leut durch GOttes Verhängnuß / des Menſchen Leib zufügen kan / wie ſolches neben anderem ohnſchwär / als auß einem Exempel abzunemmen / auß dem Titul / welches von der **Unfruchtbarkeit** handelt / daß nemlich ſolche auch underweilen entſtehen könne auß einem Haß under den Eheleuten / ohne einige auff einwederer Seiten darzu gegebene ſonderliche Urſach. Sonſten in dem Grund von dieſer Materi zu reden / wird nicht ohn Urſach gefragt / erſtlich / Ob der Satan unmittelbar / oder durch ſeine gottloſen Inſtrument / den Menſchen einiges Ubel zufügen / könne? Und wann ſolches geſchehen kan / ob es auch etwan geſchehen ſeye? hernach iſt erſt zu ergründen / wie ein ſolches Unheil dem Menſchen wiederfahren könne? was auch für Zeichen / ſolche von den natürlichen Urſachen zu underſcheiden? und endlich / wie dieſem abzuhelffen. Wahr iſt es / daß viel Leute / und under den gelehrten ſonderlich der gelehrte Wierus alle Zaubereyen ſchlechter Dings verwerffen und verläugnen. Wahr iſt es auch / daß die meiſte Sachen / welche man für alſo böß hält / und böſen Leuten zuſchreibt / offt nur Verblendungen ſind / entweder leichtfertiger Leuten / welche jhr Geſpött darmit treiben / oder auff der andereu Seiten abergläubiger / ſonderlich auch melancholiſcher Leuten / welche jhnen viel Sachen einbilden / als wann ſie ſonderlich böß wären / welches aber nur auff einer puren Muhtmaſſung beſtehet / als wann ſie ein jedwederes rauſchen des Blats vermeynen etwas ſorgliches zu ſeyn / einen leichten Schein halten ſie offt für etwas beſonders / ja auch in dem Lufft ſelbſt können ſie was erdichten / das von anderen Verſtändigen und Unpaſſionirten

sionirten gar nicht kan gewahret werden / also / daß nicht die zehende Geschicht / welche wahrhafftig zu seyn / und für zauberisch erachtet wird / in der Wahrheit also beschaffen ist / sondern besten theils nur Mährlein und Einbildungen. Gleichwohlen / umb nichts zu sagen von der täglichen Erfahrung / und von so vielen unpartheyischen verständigen Scribenten / welche dergleichen nicht wenig Begebnüssen umbständlich berichtet / auch selbst gesehen / under welchen billich zu rechnen die erst vor etwas wenig vergangenen Jahren in unserem Vatterland / unweit der Stadt Winterthur / von etlichen Kinderen / welche Spöndlein und anderen dergleichen Unraht überseich von sich gegeben / von welchen die gantze Histori weitläuffig in den Ephemeridibus Curiol. German. geschrieben zu finden; umb nichts zu sagen / sag ich / von solchen Begebnüssen / ist die Sach selbst / daß / und wie der Satan in die Creaturen / auch Gewalt haben die Menschen an jhrem Leib zu beschädigen / auß den Biblischen Geschichten Alten und Newen Testaments genugsam bekandt / wann nichts wäre / als des vielfältig und übel geplagten Jobs Histori / wie auch die unreinen Geister in die unreinen Schwein / so wäre solches schon Beweißthumbs genug. Aber diese Historien zeigen an / nicht nur / daß solches geschehen könne / sondern wem / und wie / und daß der Satan solches thun könne nicht nur bey den unreinen Schweinen / sondern auch bey einem gläubigen / geduldigen und GOtt-geliebten Job / aber auch nicht nur bey einem Job / sondern auch nur bey gedachten unflätigen Schweinen selbst / anders nicht als durch eine heilige Verhängnuß des wunderbaren GOttes. Den gelehrten Geistlichen stehet es zu / wie

das

das erſtere/ nemlich des Jobs Exempel / die Gottloſen ſchrecken ſolle / wann ein ſolches dem grünen Holtz wiederfahren / wann GOtt der HErr auß ſeinen heiligen Urſachen dem Satan auch die Leiber der Frommen ſelbſt überlaſſen könne/ was von jhnen/als Leibeigenen des Satans / dann zu gewärten ; das andere Exempel aber zum Troſt der Frommen gelange / indem dem Satan auch nicht vollkommener Gewalt ohne ſpecial permiſſion nur über die unreinen Schwein zugelaſſen. Auß dieſem erhället ſich ſonnen-klar / daß der Satan die Creaturen ins gemein/ und ſonderbar den Menſchen an ſeinem Leib/ durch Verhängnuß GOttes/ angreiffen könne/ weilen aber zu ſolcher ſpecial-Erlaubnuß erforderet wird/ daß ein ſolches wahr ſeye / auch bey dem unſchuldigen Viehe ſelbſt nicht ſo offt geſchehe/ als man es aber jhme einbildet / ſondern der beſte Theil der mündlich erzehlten Exempeln erdichtet / oder durch Vergälſterung geſchehen / oder durch Aberglauben nur eingebildet worden ; darzu kommt die Cur ſelbſt/ welche gar offt in natürlichen Urſachen beſtehet/ da abergläubige Leute den darbey gebrauchten Zeichen und Worten zuſchreiben. In dem übrigen/ weilen/ wann ſchon ein ſolches zur ſeltzame geſchihet/ die Urſach dieſes an einem Leib zugefügten Schadens nur übernatürlich/ iſt dieſe Materi mehr Fori Theologici, deßwegen mehrere Umbſtänd hiervon neben dem Spaniſchen Jeſuiten Martino Delrione, ſonderlich von uns Helvetiſchen Einwohnern und benachbarten Teutſchen zu finden in des gelehrten Herren Bartholomæi Anhornii des älteren Magiologia, auch Herren Pfarrer Gwerben bekandtem Buch vom abergläubiſchen beſegnen/ und anderen

deren dergleichen bösen Künsten/ sonderlich aber des in der gelehrten Welt bekandten Herren Doct. Heideggeri underschiedlichen Disputat. Einem Medico ist mehr nohtwendig/ so wohl als auch schwär/ zu ergründen die Zeichen/ ob ein Ubel von übernatürlichen Ursachen herkomme/ oder nicht? sage/ solches seye nohtwendig/ weilen dem Hoch-Oberkeitlichen Gewalt solches zu wissen hoch-nohtwendig/ solches aber niemand mehr und eher wissen soll und muß/ als ein Medicus, welchem die natürliche Sachen von den übernatürlichen zu underscheiden obligen/ sage aber auch/ daß solches sehr schwär seye/ wegen naher Verwandtschafft beyder dieser Sachen/ und viel von den Unberichteten auß Unwissenheit für übernatürlich gehalten werden/ welcher natürliche Ursachen aber allein die Gelehrten darthun können. Paracelsus redt in seinem Herbario Oper. p. 1017. auß diesem Anlaß sehr nachdencklich also: So wir von unserem Verstand können machen/ daß ein Tach für den Regen/ ein Stuben für den Winter/ ein Schatten für die Sonnen/ daß uns nicht beläidige; so wissend/ daß auch die Natur dasselbig vermag/ so viel/ das wir nicht vermögen/ daß ohn ein Tach/ ꝛc. das Ungewitter weder einschlagen/ noch in andere Weg Schaden thun mag. Kan die Natur ein solches Ungewitter machen im Himmel/ so kan sie auch dargegen ein Beschirmung machen/ ex. gr. sie kan Kranckheit machen/ hingegen auch Artzney für dieselbige. Also für ein jegliches natürliches widerwärtiges ist dargegen geschaffen auch von der Natur demselbigen zu widerstehen. Darumb hat GOtt den geschaffen/ der es verstehet/ und dasselbige dergleichen von der Eaden auch beschaffen. In solchem Fall ist dann zu

mercken

mercken erſtlich/ ob die Zufäll extraordinari, und welcher ordinari und natürliche Urſachen nicht können gegeben werden/ hernach/ ob ein ſolches groſſes Zaubriſch-gehaltenes Ubel einsmahls daher gekommen / weilen die Natur mehrentheils auch in den gröſſeſten Kranckheiten nur Stapffel-weiß pflegt zu gehen; drittens / ob die Zufäll ſelbſt gröſſer / als ſie aber ordinari pflegen zu ſeyn; viertens und ſonderlich/ ob gantz ungewohnte Sachen/ als Meſſer/ Nadeln/ Holtz und dergleichen von ſolchen angegriffen auß dem Leib / ſonderlich überſich / herfür kommen. Wann nun ſolche und dergleichen Sachen an dem Tag/ kan man nicht nur ſagen / das Zauberey mit underlauffe/ ſondern auch/ daß dergleichen Zuſtänd ſehr ſchwär/ theils an und für ſich ſelbſt/ theils/ wegen ihren Langwierigkeit / und daß ſolche mehrentheils mit einem Menſchen abſterben / und wann ſie geheilet werden / ſolche übernatürliche Sach nicht könne hinweg kommen durch natürliche Mittel/ viel weniger durch unerlaubte und verbottene Mittel / als daß man wolle Hülff und Rahr ſuchen bey den Zauberern ſelbſten / welche das Ubel gebracht / oder bey anderen/ maſſen der Teuffel durch den Teuffel/ nach dem Wort des HErren ſich nicht vertreiben läßt/ und wann ſchon dem Leib/ wiewohl ſelten/ geholffen würde/ würde ſolches nicht geſchehen/ als mit einem gröſſeren Verluſt / nämlich der edleren Seel ſelbſt / nach der Zeugnuß des heiligen Chryſoſtomi. Wie aber ſolche unerlaubte Mittel nicht nur die blinde Heyden/ noch anderen mehr geſucht / ſondern/ welches das bedaurlichſte iſt/ auch in dieſem ſo hällen Liecht und der reinen Lehr ſelbſt befinden ſich ſolche/ welchen des leidigen Fallſtrick noch verborgen. Da ſonſten das

ſicherſte iſt / durch Hülff des gläubigen Gebätts / einig und allein zu dem ſich kehren / welcher Macht hat über die hölliſchen Geiſter ſelbſt / und beneben in Geduld ſich in die gerechte Verhängnuß GOttes ſchicken und ergeben. Merckwürdig iſt dannoch die bewährte Cur Ligationis veneficæ ſolutæ in Dec. II. Miſc. Cur. Ann. VIII. Herren D. Georgii Hannæi, welcher einem jungen Ehemann / ſo durch die ligaturam oder anderes faſcinum ſich zu ehelichen Wercken untüchtig befande / den Raht gegeben durch den Braut-ring öffters den Harn zu laſſen / da dann ſolches Mittel die virilitatem augenſcheinlich wiedergebracht. Vid. *Fromann. de Faſcinat. Conring. de Incantat.* Herr D. Hünerwolff meldet in Miſcell. Cur. Dec. II. Ann. VII. p. 153. daß verkrumte Glieder durch Zauberey glücklich geheilet worden durch einen Rauch von einem Stücklein abgeſchnittener Kleideren des Zauberers / item in Ann. V. Dec. II. daß ein affectus ſpaſmodicus ab incantatione durch die folia alni plantis pedum applicata völlig curiret ſeye / da er dann nicht übel die Meinung vorbringet / daß / wie durch GOttes Zulaſſung die Zauberer durch natürliche Mittel blind / lahm / krumm / ſtumm machen / alſo auch durch eben natürliche Mittel ſelbige wieder geheilet werden. Sihe den Tract. IV. der Feldſchärer-Kunſt in unſern Chirurgiſchen Schrifften / da der herrliche Tractat von zauberiſchen Schäden Herren D. Carichters zu finden.

Zipperlein. Chiragra. Sihe Podagram und Gleichſucht. Dannoch wollen wir hier einen kurtzen und doch ein gründlichen Tractat von dem Podagram

dagram oder Zipperlein beyſetzen/ darinn kurtzlich zu finden von deſſen Eigenſchafften/Urſprung/Cur und Heilung/ Præſervativ, und dann/ wie ſich ein jeder an dieſer währenden Kranckheit verhüten und verhalten ſoll/ verhandelt wird/ und diß auß Herren Philippi Theophraſti Paracelſi von Hohenheim/ des Hoch- und weit-berühmten tieff-erfahrenen der wahren Philoſophey/ Alchimey und Artzney Doctoris Schrifften und Principiis, durch Marquard Weitnauer den Jüngern/ Burgeren in der Stadt Baſel auffgeſetzt/ da er dann den gönſtigen Leſer allervorderſt alſo anredet: Gönſtiger lieber Leſer: Dieſes kurtz Tractätlein von dem Zipperlein oder Podagram habe ich kurtzweiliger Weiſe halben verzeichnen wollen/ auff anregen etwelcher ehrliebenden Perſonen und guten Freunden geſchrieben/und in Truck verfertigen laſſen nicht der Meinung/ daß ich es wohl weitläuffig erzehlen oder erklären ſolte/ alle Umbſtänd/ ſo da wohl vonnöhten wären/ welches ich mir auff eine andere Zeit vorbehalten/ und ſonderlich jetzund allein die nohtwendigſten Puncten anzeigen wollen/ damit man ſehe/ daß GOtt der himmeliſche Vatter keine Kranckheit über den Menſchen verhänget/darzu er auch nicht wieder vollkommene Mittel und Artzney erſchaffen/ und die Mittel gegeben hat ſolche ſchmertzliche Kranckheit wieder zu heilen/ wie dann Herr D. Theophraſtus nicht nur das Podagram geheilet/ ſondern aber auch andere viel unheilſame Kranckheiten mehr/ die er gäntzlich curiret und geheilet. Was aber die unheilſame Schäden belangen thut/ derſelbigen wil ich mich gantz nicht beladen/ ſondern allein mit den Podagrämiſchen befleiſſen ſie gäntzlich zu curiren/ wie man es vernemmen

wird an meinen Proben / denen ich mit GOttes Hülff geholffen habe/ dannenhero es also GOTT dem Allmächtigen hat gefallen wollen/daß ich solches Talent der Cur des Podagrams nicht bey mir wolle vergraben lassen/ sondern zuvorderst dasselbig GOtt dem Allmächtigen zu Ehren / und den Menschen zu Nutz ins Werck zu richten gesinnet; derohalben solch meine Müh und Arbeit männiglich/ so dessen bedürfftig oder nohtwendig wären/ zum besten gereichen solle; wie wir dann in die Welt geboren/ daß keiner jhme selbst lebe/ sondern dem Menschen zum Trost und zu gutem leben solle/ dann Christus spricht / welcher den Armen liebet/ den wil ich auch lieben: weiters spricht der HErr zu den Seinen / Kommet her jhr Gebenedeyten meines Vatters/ ererbet das Reich/ das euch von Anfang der Welt bereitet ist. Also sollen wir arme Sünder auch thun/ daß keiner jhme allein leben solle/ sondern wann einem GOtt der himlisch Vatter seine göttliche Gnad verlihen thut mit einer solchen fürtrefflichen Kunst/ so solle er dasselbig dem Menschen zu gutem kommen lassen/ und da keine Mühe noch Arbeit sparen / darumb habe ich das meinige in der kürtze auch fürzubringen nicht underlassen können / und so mir GOtt die Gnad und sein Segen weiters verleihen wird / sollet jhr von mir hören / wie auch von allen denen / die mit der Podagrämischen Kranckheit behafftet / und jhnen mit der Hülff und Beystand GOttes wieder geholffen wird. Wird in nachfolgenden sechs Capiteln begriffen / als nemlich: 1. Von dem Podagram/wie und was es seye? 2. Woher das Podagram komme? 3. Wie schwärlich dasselbe zu heilen seye? 4. Von grundlicher Heilung des Podagrams. 5. Von

Pri-

Präſervativ. 6. Wie ſich ein jeder in dieſer währenden Kranckheit durch verhalten ſolle? Das I. Cap. Von dem Podagram oder Zipperlein wie und was es ſeye? Das Podagram iſt ein Griechiſcher Namme/ heiſſet auff Teutſch ſo viel/ als Fußwehe/ dieweil es gemeiniglich und zum erſten mahl in die groſſen Zehen kommt und dieſelbige einnimmet: zum andern mahl hat es ſeinen Lauff/ und nimt den Fuß gar ein/ bleibt auch etliche Jahr darinnen/ jedoch bey einem mehr / dann bey dem anderen/ nach Art und Eigenſchafft des Landes: es iſt ein Menſch auch ſtärckerer Natur denn der ander: zum dritten wächſt es und kommt in die Knye / da wird es in Latein genannt Gonagra: alßdann zum vierten kommt es dem Menſchen in die Elenbogen: zum fünfften in Händ und Füß / dann wird es genannt in Griechiſcher Sprach Chiragra, hernach laufft es und kommt in die Hüfft und ins Genick / am Hals/ und durch den gantzen Ruckgrat: letztlich zeucht es dem Menſchen in die Ohren / auff die Zungen / und in die Augen/ und wañ es den Menſchen an allen Orten des Leibs erſucht hat/ und nicht weiters mehr kan / ſo fällt es dem Menſchen auffs Hertz/ und muß endlich darvon ſterben/ und wann es die drey obgemeldte Stück berühren thut/ als nemlich/ in die Ohren/ auff die Zungen / und in die Augen/ alßdann iſt dem Menſchen nicht mehr zu helffen/ dieweil es auſſer den Gliedern im Geblüt iſt / und auch den gantzen menſchlichen Leib eingenommen / als Schmertzen ſtillen und Auffhaltung / jedoch wird es allzeit under dem Nammen Podagra alles verſtanden/ dann/ wie obgemeldt/ ſolches erſtlich in die Zehen kommt/ von den Zehen in die Knoden / darnach in die Knie und Elenbogen/

und also fortan / biß es an allen Orten und Enden des Leibs gespüret wird / gemeiniglich wann der Mensch das Podagram bekommt / komt es etwan mit einer Geschwulst/ Röhte oder Hitz / wiewohl solches im Anfang nicht gleich mit Schmertzen komt/ und auch in Hüfften und Schultern empfindt man wohl gar nichts / in den Knien und Elenbogen ist mehr Geschwulst/ als Hitz/ und ist zu wissen/ daß das Podagram ein Fluß ist/ wie ein Maß / Käß-Wasser oder Zieger-wasser / und lauffe mit dem Gliedwasser fort/ hat in sich ein kalchechte Schärffe/ und ist allezeit kalter Natur/ dann obwohl das Podagram offtermahls hitzig und roht gesehen wird/ so ist doch solches nicht auß Eigenschafften des Flusses / sondern es komt daher/ daß der Fluß seinen Außgang sucht/ daher er von der Natur getrieben wird/ und dieweil er solchen nicht findet / und auch nicht hinder sich mag/ so erarbeitet sich der Fluß dermassen mit solcher Unruhe und Schmertzen/ daß der Podagrämisch keine Ruhe mehr haben kan / sonderlich wann der Fluß scharff ist / und von dem saltzischen und kalchischen Dunst oder Geist angetrieben wird / daß dermassen auch bißweilen ein Fieber verursachet/ insonderheit in Leuten/ so hitzig und blutreicher Natur sind / da werden dann die Aderen und alle Durchgäng oder Weg von dem starcken Fluß angezündet und verletzt / also die Nerve und das weiß Geäder/ von welchem sich dañ die Schmertzen und Hitz erhebt / welches sonst der Fluß an jhm selbst nicht hat / dann er/ wie obgemeldet/ kalt ist/ und einem Rotz oder Schnuder gleich ist/ auch wohl underweilen ein gelb Wasser / aber doch gar selten. Das II. Capitel. Woher das Podagram geboren worden/ oder wovon es komme.

Zwo

Zwo fürnemliche Ursachen sind / die das Podagram gebähren / derer eine ist gleich als ein Vatter / die andere ist als die Mutter / da die Kranckheit von gebohren wird / als nemlich von Frost und von Hitz / und so diese beyde sich zusammen fügen / und keine ohne die andere gebiert kein Podagram / dann die erste und fürnemste Ursach ist das überflüssige und starcke Trincken / auch alle Unordnung des Leibs / wie es männiglichen wohl bewußt / wann der Magen mit überflüssigem Essen und Trincken überladen wird / und der Mensch darneben keine Ubungen thut / darmit sich die Speiß in jhm verzehren konnte: die andere Ursach ist und kommt durch Bäder / oder feuchte Wohnungen / oder durch gar blöde Alter / ob es schon den Schmertzen etwas lindert / so bekommt er es / und wächst je länger je mehr / dieweil die Feuchtigkeit und Schmaltz sein Speise ist : und ob nun wohl für die dritte Ursach von etlichen möchte gesagt werden / die Podagrämische Flüß oder Natur könne vom Vatter oder Mutter in der Geburt anererbt werden / so ist doch in solchem Kind nicht der Ursprung oder Anfang der Kranckheit / sondern er ist im Vatter / und pflantzt nichts auff die Kinder ; derohalben allein die obgemeldten zwo Ursachen sind / welche weiter zu erklären / ist zu wissen / daß demnach der Magen also mit überflüssigem Essen und Trincken / und sonderlich starckes Weins beladen ist / mehr / als er verdäuen oder verzehren mag / schlägt solches in die Nerven und Blut-Aderen / und von dannen in das Haupt / da sich dann hinden beym Genick viel Adern und Nerven zusammen kommen / und die podagrämische kalte Fluß sich allda samlen / und dann wegen der Kälte des Hirns nicht mögen zertheilt werden / so

fallen ſie herab in die Glieder/ nicht durch den Ruckgrat / noch durch das Geäder / ſondern vielmehr zwiſchen den Mäußlein und zwiſchen Fell und Fleiſch / über das Schultersbret hinab in die groſſe Zehen / Füß/ Knie/ Elenbogen und biß in die Hand und Finger / alßdann ſo lang er Weite und Durchgänge findet/ dringt er fort/ und wann er kommt in die Finger / da die überzwerche Hand der Nerven ſind / und die Gleich / da muß es bleiben / und ſetzt ſich in die Hölenen und Winckel der Gebeinen / entzündet alſo das Gliedwaſſer/ ſo in ſolchen Orten ſeine Wohnung hat / prauſet und ſiedet auff wie ein Alaun / welcher / nachdem er außgeſotten hat/ ſein Saltz läßt / alſo laßt dieſer Fluß auch ſeinen Kalchſtein / welcher ſich in gemeldte Beinlein und deroſelbigen Gewerben anhängig/ und nachdem dieſelbigen erfüllet / bleibt der Fluß im Gleich der Hand/ darnach im Elenbogen / und alſo fortan/ biß es in die Schultern kommt/ alſo thut er auch / wann er von den Schultern durch die Länge des Leibs läiten in die Seiten / und von dannen alßbald in die Füß fällt/ welche er erſtlich antreibet. Das III. Capitel/ begreifft / Wie ſchwärlich das Podagram zu heilen ſeye? Es iſt je und allweg im Sprüchwort geweſen/ daß keiner auff der Welt ſeye/ der die podagrämiſche Flüß könne vertreiben / und iſt unglaublich / und auch niemahlen erhört worden / daß man ſolche groſſe ſchwäre Kranckheit des Podagrams vertreiben / und gar von Grund auß heilen könne/ das bezeugen viel Hiſtorien groſſer Fürſten und Herren/ die weder Koſten noch Fleiß geſparet haben/ daß dieſelbige Herren vermeynt/ ſie wolten heilſame Mittel finden für ſolche ſchwäre Kranckheit/ und aber

haben

haben sie niemahlen nichts vollkommlichs außrichten können/ daß es ein Bestand habe gehabt/noch erfunden / das da ohnfehlbar von Grund auß geheilet hätte / so viel aber haben sie wohl zu wegen gebracht/ daß man zum theil durch innerliche Artzneyen/ als Pillulein/ Träncker / Lattwergen / und andere Sachen mehr den Leib von solchen zufälligen Flüssen purgiert hätte/und also mit dem Schmertzen ein Anstand gemacht / oder auch in der erste eine Zeitlang die grosse Kranckheit hinderhalten : Wann man schon solche Mittel braucht / daß der Schmertz ein Zeitlang aussen bleibt/ etwan mit baden / schräpffen / aderlassen/ oder andern Sachen/ doch so wächst es je länger je mehr / und wird je länger je ärger / es gebrauche auch einer/ was er je immer wolle/ wo man die Glieder nicht reiniget / und den angesetzten kalchechten Fluß außtreibet / und denselbigen gantz rein außziehet / auch den anderen zufallenden Flüssen verhütet / so ist es nicht möglich eine vollkommene Gesundheit zu verheissen. Nun kan aber gar wohl durch die Purgationen der zufallenden Flüssen etlicher massen verhütet werden / aber der jenige Fluß/ so allbereit geflossen ist/ und sich in Händen und Füssen angesetzet hat/ der kan nicht wieder hindersich getrieben werden / daß er durch den Stulgang außgeführet wurde / und die äusserliche Artzney-Mittel/ so man pflegt in diesem Zustand zu gebrauchen/ so es kühlende Sachen sind / die treiben den Fluß hindersich / und wird hiedurch dem Patienten je länger je beschwärlicher / und allzeit ärger ; die warmen Artzneyen-Mittel oder dergleichen Sachen thun in die länge eben ingleichem kein gut / und sind nicht nutzlich ; die scharffen durchdringenden Sachen auch

verſehren gern die Nerven und die Narcotica, ſo den Schmertzen tödten und entſchläffen / iſt ſorglich / daß die Glieder zuletzt gar contract werden; die feiſten öhlichten Sachen / die man auch ſonſt pflegt zu gebrauchen / geben urſach / daß die Kranckheit in künfftiger Zeit wachſet und zunimmt / von wegen / daß die remanentia des podagrämiſchen Fluſſes dick iſt / wie ein Zieger oder Käßmolcken / welche ſich mit der Hülff ſolcher Feſte coaguliret und verſtarret / daß ſie hernach nicht leichtlich mehr mag auffgelöſet werden / und ſind ſolcher Geſtalt vaſt alle gebräuchlichſten Recepten: Es thun auch bißweilen etwas zu viel zur Sach / namlich die Aderläſſe / Schräpffen / und inſonderheit die Cauteria oder Fontanellen / welche zwar im Anfang des Podagrams etlichen wohl bekommen / doch nicht möglich genug ſeind / daß es von Grund hinauß zu nemmen; Viel weniger mag es geſchehen durch Schweißbäder / oder andere Bäder / dann wann ſchon ſo viel zuwegen gebracht wird / daß die ſalzichte Materi reſolvirt wird / ſetzet ſie doch bald wieder an / wo ſie außgeführet wird / und wird viel ärger / denn es zuvor geweſen iſt: Derohalben ſchwärlich oder nimmermehr kein Heilung folget / es ſey dann Sach / daß die Medicamenten alſo bereitet / daß ſie in ſich begreiffen dieſe nohtwendige Qualitäten / welche wohl proportionirt in meinem Linimento befunden wird / wie es kurtzlich folget. Das IV. Capitel / berichtet von gründlicher Heilung des Podagrams / und den Eigenſchafften meines Liniments. Dieweil viel Dings iſt unglaublich und unmöglich vor der Welt / da vor alle Ding möglich ſind; als / ob es wohl unglaublich iſt das Podagram zu heilen / ſo iſt

ſo iſt es doch vor dem himmliſchen Vatter nicht unmöglich / dann wer da bedencket und anſihet den alten Gebrauch und Regel/ ſo man überall hält/ und bißhero gehalten hat mit dem Podagram / der befindet gar wenig / die ſich deſſen underſtanden haben/ und noch viel weniger in das Werck zurichten und gebracht hätten / das Podagram zu erkundigen / wie man es gantz und gar außtreibe / wie dieſes mein präparirt Liniment thut/ wie auch durch Mittel der Alchimey und Scheid-Kunſt auß dem mineraliſchen und metalliſchen Weſen beſonders extrahirte und præparirte Pulver / nebens auch hierzu eines bequemen Liniments / ſo mit vermiſcht und auffgeſtrichen wird/ welches der erſte Erfinder deſſelbigen mit Verſtand componirt und zuſammen geordnet hat/ daß man es höher nicht wohl bringen mag oder kan/ dann es in ſich begreifft eine wohl proportionirte Harmoney dieſer folgendē neun Eigenſchafften/ als nemlich/ 1. durch Haut und Bein durchdringen/ 2. den Schmertzen zu ſtillen/ 3. Aufflöſung der ſaltzichten Materi/ 4. ſtärcker machen die Nerven/ 5. auffweichen die harten Knorren. 6. auffbrechen. 7. außziehen. 8. wieder friſch Fleiſch zuziehen in den auffgebrochenen Löcheren. 9. die Löcher wieder zuheilen: An ſolches ſtatt könnte folgendes probirt werden: ℞. *Ung. de hyoſcyam.* ℥ij. *Mercur. præcip. rubr. Ol. vitr. fix.* ʒß. *Reg. antim. calc.* ʒvj. *Sal. ſaturn.* ʒiij. *Camph. in Aq. fort. ſol.* ʒiij. *Sp. armon.* ʒij. *Ol. lumbric. Sapon. in Spir. vin. ſol. miſc. f. Linim.* Notantum ex *Paracelſo de Præparat. p. m.* 84. quòd is Spiritum vitrioli internè per 30. dies aſſumendum ſuadeat, & ut poſtea locus dolens eo uſque ad finem podagræ illinatur, doceat, ſi podagra inveterata

rata eſt Spiritui vitrioli, additur Liquor. mumiæ pars quarta, & pro membris podagricis inungendis aſſervatur. Laudat & in hydrope Spiritum vitrioli, & liquorem de ſerapino vel liquorem tartari crudi. Allein/ es ſcheinet/daß diß Linimentum auß einem figirtem und gezähmtem Mercurio ſeine meiſte Würckung habe. Wie er dann auch jnnerlich den Mercurium gebührend präparirt zu einem arcano corallino, deſſen Deſcription oben zu finden iſt. Der Gebrauch und Würckung aber dieſes meines Liniments iſt alſo/ daß ich es alſo warm auff alle Glieder anſchmiere/ wo das Podagram ſeinen Sitz hat/ als nemlich an den Füſſen und Knien/ Händen und Elenbogen; und ob es ſchon ſich weiter außbrettet/ als in Hüfften und Schultern/ oder anderſtwo/ wird es doch alles durch die Händ und Füß/ oder/ wie obgemeldt/ durch die Knie und Elenbogen außgezogen/ dann demnach dieſes auff vierzehen Tag getrieben wird/ jedoch minder oder mehr/ nachdem der Menſch genaturt iſt/ ſo kommen herfür viel weiſſe Bläterlein mit ſchwartzen Büßlein/ welche den Borbelen oder Kinder-blateren gleich ſind/ und werden groß wie Erbis/ auch bißweilen viel gröſſer; darnach/ wann ſie zeitig werden/ ſo fallen ſie in groſſer Menge herauß/ und geht dann ein groſſer Unraht herauß/ wird alſo hiemit der gantz podagrämiſche Fluß alſo außgezogen/ welches alles ohngefehr in vierzehen Tagen beſchicht/ und währet die gantze Cur von Anfang biß zu End in fünff oder ſechs Wochen/ jedoch minder oder mehr/ nach Art der Landen/ und auch nach dem die Kranckheit heffig eingewurtzelt iſt/ dann es ein groſſer Underſcheid iſt der Landen und der Perſonen/ letztlich aber allen

auff

auff dieſe Weiß geholffen wird/und das mit Gewalt/ dann da iſt kein anderer Weg das Podagram gänzlich zu heilen / als dieſer : So dann nun ſolcher Unraht aller herauß kommt / müſſen die Glieder allgemach wiederumb durch die Ruhe geſtärckt werden/ dann dieweil ſie arbeiten in der Cur/ und alle Gebein und Nerven erſucht und müd werden / iſt für die Müde kein andere Artzney/ als ruhen / und alſo kommt die Perſon wieder zu jhren Kräfften jhren Weg zu gehen und zu ſtehen/ welche ſonſt etwan viel Jahr das Bett hüten müſſen / wie ich dann in etlichen meine Probe geſehen habe/ und ſo du auch in dieſer währenden Cur des Weins allerdingen müſſig geheſt/ und aller kalten und geſaltzenen Speiſen dich entſchlaheſt / ſo wird es ſich fein allgemach wiederum̃ zur Leibsſtärckung ſchicken / und bin der tröſtlichen Hoffnung / er werde wieder zu ſeiner vorigen Geſundheit kommen / und bleibt von ſolchen podagrämiſchen Flüſſen und Schmertzen gantz entlediget.

Das V. Capitel. **Von dem Präſervativ.** Es möchten nun aber kommen und fragen/Ob aber nun das Podagram nimmermehr wieder komme / wann es einmahl von dem Menſchen getrieben und jhm geholffen wird/und wiederumb einmahl geheilet iſt? darauff gib ich zur Antwort/ Nein: das Podagram iſt ein Fluß/ kom̃t nicht wieder / wo fern der Menſch nicht mit ſonderlicher Unordnung Eſſens und Trinckens / und nach der eingenommenen Mahlzeit ein Schläfflein thut / und eine Zeitlang verharret auff ein Jahr oder zwey/daß wieder allgemach die Kranckheit / ſo von den Nerven kom̃t / wieder möchte ſtarck werden/welches mit Länge der Zeit geſchicht / und obwol in etlich Jahren die Kranckheit abgenom̃en/ alſo

wird

wird sie wieder zunemmen/ und kan in keinem Menschen mehr ein solcher Unraht samlen/ wann er recht curiret ist / und sich ein Zeitlang des Weins enthaltet/ daß er sich dessen nicht mächtig überladet/ darzu so ist das Präservativ Pilular. Podagric. welche alle Jahr zwey mahl zu gebrauchen / als nemlich in der Herbst- und Frühlings-Zeit/ auch so offt er wil/ mag er wenig oder viel trincken. Das VI. Capitel. Wie und wessen sich ein jeder in vorgemeldter Cur und Kranckheiten verhüten und verhalten solle. Zum ersten/ muß er sich des sauren Krauts / schweinen Fleichs/ gesaltzenen Fleisches/ der Fischen so in einer Brühen gesotten/ des Salats/ Krauts/ Rüben/ Köhl enthalten / wie die kaltenden Speisen alle genennet mögen werden / ingleichen auch der sauren Speisen sich entschlagen: Es ist auch zu wissen/ derjenige / so mit dieser Kranckheit behafftet/ muß sich nicht allein dieser Speisen / wie gemeldt/ enthalten/ sondern er muß des Weins gantz und gar müssig gehen/ und vor Zorn sich hüten/ dann der Zorn vast alle vorgemeldte Kranckheit berühret / und derselbigen eine Ursach ist/ insonderheit der innerliche Zorn / den der Mensch in sich fasset / welcher viel ärger ist/ dann der Zorn / der bald auß ist / denn der innerliche Zorn dringet dem Menschen zum Hertzen / und schwächet jhme alle seine Glieder und den gantzen Leib / ist also dem Menschen ein grosser Abbruch an seinem Leben/ und ist ein vornemẽ Ursach aller dieser vorbemeldter Kranckheit: Es muß der Patient auch sich alles fluchens/ Gottslästerens/ schändens/ schmähens und zanckens müssigen; dañ solches erwecket alle schwachheit/ insonderheit das Podagram / macht contract/ und gebieret auß einem Wehtagen drey oder vier/

und

und ist also des Podagrams seine Speiß und Nahrung/ dieweil es von sich selbsten ein wütend Ding ist/ und laufft auß einem Glied in das andere/ also man jhme dann nicht Ursach geben darff/ und sich vor allem obbeschriebener massen zu hüten/ und im Essen und Trincken sich mässig halten.

Zittermähler. Impetigines. Seind harte/ trockene und umb sich fressende in der Haut steckende Bläterlein/ mit eine Räuhe und Jucken dem Patienten sehr verdrießlich. **Kommen** her von Verunreinigung/ insonderheit von ungewaschenen Fisch-Händen und fetten Unreinigkeiten. In der Diät soll man alle gesaltzene und scharffe Speisen meiden/ die verderbten Feuchtigkeiten verbessern und außführen/ auch äusserlich Uberschläg brauchen von Käß-pappeln/ Wullblumen/ Erdrauch/ hernach das *Unguent. citrin.* mit Eyeröhl/ Wachs öhl/ Nägelein/ Campher und Lebendigem Schweffel übersalben/ wie auch das *Ol. tartari per deliquium* mit Wachs-öhl überstreichen/ als ℞. *Ung. ros.* ℥j. *Mercur. dulc. Ol. tart. aa.* ʒj. *Ol. sapon. cer. aa.* ʒß. *misc.* Item ℞. *Spec. ung. citr.* ℥j. *Sal. saturn.* ϑß. *Ung. ros.* ℥ß. *Ol. ros. q. s. F. Linim.* So sie im Gesicht wären/ könnte zugleich folgend Wasser gebraucht werden: ℞. *Aq. fl. fabar. sigill. salom. fragar. aa.* ℥j. *Ol. tart. per deliq.* ʒj. *misc.*

Zittern. Tremor. Ist ein Verderbnuß der eigenwilligen Bewegung/ dardurch ein in die Höhe gehendes Glied nicht steiff bleiben kan/ sondern wegen Schwach-

Schwachheit der fleiſchichten Faſeren der Mäuſen ſincken und zittern muß: Dieſe Kranckheit wird von den Gichten / Lähmung / Klopffen und Froſt / oder Schauder underſchieden / dann in der Lähmung bleibet das Glied ſincken / und mag nicht auß ſich ſelbſt bewegt werden / in klopffen aber das zablen des fleiſchs und Glieder / und der Froſt iſt nicht ohne Schmertz. Die Urſach dieſes Zitterns iſt ein Fehler in den Geiſtern / und eine Schwachheit der Nerven und Mäuſen. Was die Heilung antrifft; So ſelbige bey alten / Veneriſchen und vertrunckenen Leuten geſchehen ſoll / wird man wenig Ehr erlangen / wegen allzu groſſer Schwachheit des Gehirns und Außlähmung der Geiſtern: So ſelbige aber von anderen Urſachen herkommt / als von Kälte und Feuchtigkeit der Nerven / oder von Queckſilber / Bilſam / hinderhaltener Reinigung / überflüſſigem Blut und Verſtopffungen ſoll man ſolche Urſachen vertreiben / die Nerven wärmen und tröcknen / dazu dann folgendes nicht unbequem: ℞. *Aq. vit. Matthiol.* ℥iij. *antepil. Bauh.* ℥ij. *ſpir. meliſſ.* ʒvj. *cinam.* ʒij. *tingatur ſantalo rubro*, davon zuweilen ein Löffel voll zu nemmen; Aeuſſerlich ℞. *Aq. chamæpith.* ℥ij. *roriſmar. ſalv. aa.* ℥iß. *Spir. junip.* ℥ß. *Styr. calam.* ♃iiij. *Spir. camph.* ʒj. *miſc. S.* Glieder-balſam / Morgens und Abends warm anzuſalben: Köſtlich iſt auch das Linimentum anſerinum, den Ruckgrat damit angeſchmiert / ſo in Herren Mayerne Prax. Med. pag. 17. de Cur. Gravid. beſchrieben. Das Queckſilber durch den Schweiß außführen iſt der Liquor dulco-acidus ſulphuris (welchen Poterius ſonderlich recommendirt) zu gebrauchen; Selbiger aber wird auff die weiß præparirt, wie das Oleum ſulphuris, nur daß die

Glocken

Glocken innerlich mit Goldblättlein überzogen wird. Vid. Obſerv. Poter. p. 601. Ein Specificum im Zittern iſt die *Salvia*, dahero dieſe Lattwerge ſehr dienſtlich: ℞. *Conſ. ſalv.* ℥iij. *roſ. rubr.* ℥ij *ſucc. ſalv. inſpiſſ.* ʒiij. *Sal. ſalviæ* ʒij. *Ol. deſtill. ſalv. gut.* iij. *miſc. fiat Elect.* manè & veſperi ſumend. ſuperbibendo *Aq. ſalv.* Auch iſt die Bilſams-Krafft oder Hemmung der Geiſtern mit flüchtigen Saltzen auffzulöſen/ aperientia gebrauchen und zur Aderlaſſen im übrigen wird das Zittern vaſt wie die Lähme curirt.

Zungen-Geſchwulſt. Linguæ Tumor.

Hierdurch wird nicht ſo vaſt verſtanden die gleiche und von Jugend auff verſpürte gröſſere Zunge/ als ſie aber ſeyn ſolte / welche / weil ſie alſo anerbohren/ auch nicht kan geändert werden/ ſondern eine zufällige zuvor nicht befundene Geſchwulſt. Eine ſolche Geſchwulſt nun kan viel und mancherley ſeyn/ nachdem viel und mancherley Feuchtigkeiten in dem Leib enthalten/ ſonderlich aber entſpringt ſie von dem Zufluß des guten oder ſchleimerechten Geblüts. Dieſer Zuſtand entſtehet theils von äuſſerlichen/ſonderlich hitzigen und ſcharffen Sachen/ auch den Gifften gar/ theils von denen auß dem Magen und unteren Leib herauff-ſteigenden Dünſten / dieſe aber von gleicher Weiß hitzigen Speiſen / Tranck / und auch übrigen Sachen. Auß dieſen Urſachen iſt leicht zu ſchlieſſen/ warumb ſolche Zungen-Geſchwulſten auch gern zu ſeyn pflegen / in einer Frantzoſen-Kranckheit / beym Gebrauch des Queckſilbers / noch nicht verjäſenen Moſt/ item / wann man Morcheln iſſet / ſonderlich aber/ warumb die kleinen noch ſäugende Kinder die-

ſem Ubel ſo leicht underworffen / indem alles / was das guten theils ſchleimerige Geblüt / und auch den in dem Mund ordinari ſich auffhaltenden Speichel erzegen / bewegen und flüſſiger machen kan / gleichwie allerhand Geſchwärlein auff der Zungen / alſo auch derſelben Geſchwulſt / und under dieſen ſind ſonderlich phlegmonem und Oedema verurſachen kan. Zu ſolchen Geſchwulſten pflegt man zu rechnen / theils die Gattung / welche Ranula heiſſet von jhrer Figur / mit den Fröſchen / von welchen auch die anderen under der Zungen Venæ raninæ geneñet werden / theils die viel und kleine Geſchwärlein der jungen Kinderen / welche von dem Brennen und Hitzen her bey den Griechen Aphtæ heiſſen / und meiſtens von der ungeſunderen oder von dem ſchlechten Magen des Kinds her ſelbſt leicht geſcheidener Milch / und dahero ſauren auch hitzigen und ſcharffen in den Mund hinauff ſteigenden Dünſten herkommen. Der Zungen Geſchwulſt erzeiget ſich an und für ſich ſelbſt von wegen jhrer Gröſſe / kan auch deſto eher erkannt werden / wann man auff derſelben Underſcheid gehen wil. Von der Geſchwulſt / Ranula, ſo wohl jhren Wohnplatz / namlich under der Zungen bey den venis raninis, als jhrer etwelchen mit der Fröſchen Gleichheit betreffend / iſt umb etwas ſchon oben gemeldet worden / wie auch von der kleinen noch ſäugenden Kindern hitzigen / ſcharffen / brennenden und ſchmertzhafften Geſchwärlein. Die Phlegmonem betreffend / ſind eben die Zeichen / welche ſich bey anderen Gliederen des Leibs-Entzündungen befinden. Die übrige ſchleimerige Geſchwulſten ſind auch mit jhrer Weiſſe und übrigen von dem Schleim ſelbſt und anderen ſchleimerigen Geſchwulſten nicht viel

under-

underſchieden. Nicht zu läugnen iſt / daß den Geſchwulſten des Mundes ins gemein deſto langſamer abzuhelffen / weil der Mund ſelbſt guten theils auß ſchwammechtigen Theilen beſtehet / auch mit continuirlichen Ziehen und ſchleimerigen Feuchtigkeiten begoſſen wird. Auch offt / wegen Enge des jnneren Mundes Gefahr des erſtickens darzu ſchlägt / gleichwohlen werden ſolche Geſchwulſten mehrentheils nach der Kunſt können glücklich curiret werden / wañ nur auß derſelbigen Bley- und auff das ſchwartz ziehenden Farb nicht etwan ein Krebs-artiger Schaden darhinder ſteckt. Nach dem obgedachte allerhand verſchiedene Geſchwulſten underſchieden ſind / nach dem iſt auch allerſeits jhre Cur einzurichten und zu veränderen. Vorderiſt die Ranulam betreffend / welcher Materi gleich iſt dem Honig und Eyerklar / gantz zäh / thut das meiſte der Cur in einer zeitigen Eröffnung beſtehen / damit nicht eine Entzündung darauß entſtehe. Nach der Eröffnung iſt das Ort ſauber herauß zu waſchen / und alßdann wiederumb nach und nach zuzuheilen. In der jungen / auch noch ſäugenden Kinderen hitzigen Geſchwärlein oder Aphtis iſt wohl zuzuſehen / ob das Ubel von der verderbten Mutter-Milch herkomme / in welchem Fall die ſäugende Mutter genaue Lebens-Ordnung / ſonderlich in Eſſen und Trincken / beobachten kan / ſich hüten vor allen hitzigen Speiſen und Tränckẽ / dagegen ſich befleiſſen einer linderenden und kühlenden Diät. Wann ſolches noch nicht genug / ſo iſt es eine Aenderung vorzunemmen mit dem ſaugen / und auff eine andere bequeme Perſon die Gemühts-Augen zu richten / oder das Kind gar zu entwehnen. Den Mund der Kinder ſelbſt betreffend / muß man jhn

fleiſſig reinigen und außwaſchen mit hierzu bequemen Waſſern und Säfften/ als von Brunellenwaſſer/ von Haußwurtz-ſafft / etwas darunder gethan von Maulbeerſafft / auch nur gering von den Salpeter-Zeltlein. Betreffend die Entzündung der Zungen/ iſt mit Aderlaſſen / Zuruckziehen mit Schräpffhörnlein und mit anderen innerlichen Blut-Reinigungen / Abkühlungen/ auch / ſo es vonnöhten / Außführungen / umbzugehen/wie ins gemein mit allen Entzündungen. Nur/ weilen die Zunge der ſchadhaffte Theil iſt/iſt leicht zu erachten / daß under den äuſſerlichen Artzneyen die Form der Gurgelwaſſern allen anderen vorzuziehen / welche aber zu veränderen / je nachdem die Zeiten der Entzündung ſelbſt jhre verſchiedene Abtheilungen haben / da dann im Anfang mehr zu kühlen und zuruck zu treiben / auff dieſes allgemach / wann es vonnöhten/ auff die zeitigende Sachen zu kommen/ und je länger je mehr zu den Gurgelwaſſeren zu vermiſchen von Eibiſch/ Feigen/ Käßlein-Violkraut / auch Roſenhonig darzu zu thun/ welcher Gattung Gurgelwaſſer deſto mehr in acht zu nemmen/wann ſichs zur Zeitigung allbereit anläſſet eine ſolche Gattung des Geſchwärs: So bald auch dieſes Geſchwär gezeitiget / jeeher man es öffnen wird / je beſſer iſt es. Wann es nun geöffnet/ muß man auff das Reinigen kommen / und endlich auff das Zuheilen / welches alles meiſtens durch diß Gurgeln und Säfft der Artzneyen Form betreffend / geſchehen muß; zu dem Gurgeln aber und ſolchen Säfften andere und andere Sachen / je nach Veränderung gedachter Zeiten des Schadens gebraucht werden. Wie ſolches auch zu gewahren in der vierten haupt-

Gattung

Gattung der Geſchwulſten/namlich von dem ſchleim herrührend / indem auch in ſolcher Gattung Geſchwulſten die Artzneyen nicht beſſer können applicieret werden / als eben in Geſtalt der Gurgelwaſſeren und Mund-Säfften. Nur / daß nach Underſcheid der Natur dieſes Schleims gegen den anderen Geſchwulſten zu rechnen / auch die auff den Schleim eingerichtete Sachen zu ſolchen Gurgelwaſſern und Säfften gebraucht werden / namlich ſolche Sachen / welche mehr durchdringen / den Schleim zertheilen und löſen können / als da auch under anderem ſind Salbey / Majoran / und viel dergleichen mehr. Zu dieſem End hin man auch Mund-Zeltlein zu rahten pflegt auß Bertram-wurtz / Zimmet / Maſtix und anderen mit Tragant angemacht. Ja auch auff innerlichen Schleim-zertheilenden / durch den Stulgang und anderwerts außführenden Sachen haltet man deſſentwegen gleicher maſſen viel. Was ſonſten andere Geſchwulſten / welche von anderen / ſonderlich auch gifftigen Kranckheiten und zu ſich genommenen Sachen herrühren / antrifft / iſt leicht zu erachten / daß / ehe man ſolche Geſchwulſten heilen kan / zuvor die äuſſerliche und innerliche / ſonderlich gifftige Urſachen hinweg nemmen muß / ehe man dieſer Geſchwulſten wird loß werden können. Endlich / iſt zu gewahren / daß ins gemein in allerhand Gattungen Geſchwulſten der Zungen das Vitriol-öhl mit anderen Sachen wohl vermiſcht wegen ſeiner ſehr durchdringenden und reinigenden Krafft hoch pflegt gelobt werden.

Zungen-Lähme. Paralyſis Linguæ. Geſchihet gemeiniglich in dem Schlagfluß / da die Geiſter in die Zungen-Nerven nicht flieſſen können / auch die Sprach zugleich verlohren wird / davon zu ſehen Sprach-verlierung. Der gelehrte Poterius hat in dieſem Zuſtand herꝛlich befunden ſeine Pilulas polychreſtas, welche wir oben in Purgier-Artzneyen beſchrieben / item den Spiritum vitrioli cephalicum, deme wir auch under dem Titul Schlagfluß / auß der Erfahrung Herꝛen Langen gerühmet; ſonderlich aber ſein Specificum ſtomachicum und Aurum diaphoreticum. Das Specificum ſtomachicum aber wird alſo bereitet: ℞. *Reg. antim.* ℥j. *Auri opt.* ʒj. *funde, pulveriſ. adde Nitr. opt.* ℥iij. *& calcina, poſt nitrum ablue, & pulverem ulterius per ſe calcina. Doſ.* ℈ß. *ad* ʒj. Sihe auch Lähme und Schlagfluß.

Zungen-Tröckne. Linguæ ſcabrities & ſiccitas. Zu gewahren iſt / daß alle Tröckne der Zungen von hitzigen / underweilen auch gifftigen Urſachen herkomme / underweilen zwar auch von äuſſerlichen zu ſich genomẽnen / dergleichen theils hitzigen / theils gifftigen Sachen / meiſtens aber von gar zu hitzigen / auch böſſartigen und gifftigen Kranckheiten / meiſtens von dergleichen Fiebern / deſſentwegen dann auch eine ſolche Tröckne eine under den beſchwärlichſten / ja underweilen tödtlichen Zufällen der hitzigen Fiebern pflegt zu ſeyn. Umb nichts zu ſagen von den Zeichen ſolcher Tröckne / indem der Augenſchein die veränderte Natur der Zungen / auch das

klagen

klagen des Patienten / das beſchwärliche Schlucken mehr dann gut iſt / ſolches Ubel offenbaren werden. Auch die Gefahr ſelbſt iſt allbereit umb etwas angedeutet / und leicht abzunemmen auß der Enge des Halſes und leicht verſperrtem Paß theils zu dem Schlund und Speiſen-Gängen / theils und vielmehr zu der nohtwendigen Lufft- und Athems-Röhren. Die Cur ſelbſt belangend / iſt das meiſte gelegen an der Hinweganemmung der underſchiedlichen Urſachen ſolcher Tröckne / und hiemit ſonderlich der hitzigen und giftigen innerlichen Kranckheiten. Gleichwie ein Camin rein behalten wird / wann von der Herdſtatt kein Rauch mehr kan hinauff ſteigen: alſo auch / ſo man den innerlichen Hitzen / ſonderlich des Hertzens und des underen Leibs abhelffen wird / werden die ſo gar hitzige und auffröcknende / ſich überſich erhebende Dünſt deſto weniger ins künfftig ſich an dem engen Rachen können anhencken. Weil man aber ſo weit nicht allezeit warten kan / und die Zunge underweilen ſo ſchwartz und rauch wird / auch anlauffet / daß / ehe man den rechten Weg mit Abhebung der innerlichen und hitzigen Urſachen vollführen kan / die Zung ſo ſtarck angegriffen wird / daß nohtwendig alßdann neben Fortſetzung der erſt gedachten Haupt-Artzneyen auch auff eine ſolche Zunge / als das Symptoma urgens ſehen muß / und in alle Weiß und Weg ſuchen ſie mit gurgeln und ſonſten zu ſäuberen / reinigen und befeuchten. Sonderlich iſt zu gewahren / daß die ſchleimerige Sachen wegen ihrer Anhenckungskrafft umb ſo viel kräfftiger und von mehrerer würckung ſind / als da ſind der Schleim von Quitten- Flöhkraut / Burtzel-ſaamen / mit Roſen- oder Ballentätſch-waſſer herauß gezogen / item

Tragant/auch der Salpeter/Haußwurtzsafft/ item Brunellenwasser/Tamarinden/und was des Dings mehr seyn kan: ℞. *Sacch. cand.* ℥j. *Nitr. ppt.* ℈ß. *Santal. rubr.* ℈j. *Ocul. cancr.* ℈ß. *cum mucilag. gumm. tragacanth. f. Trochisci*; oder ℞. *Diacod. Mont. Mell. rosac. Mucil. sem. cydon. cum aq. rosar. extr. aa.* ℥j. *Succ. semperviv. Aq. plantag. aa.* ℥ß. *Sacch. cand.* ℥vj. *Spec. diatragac. frig.* ℥ß. *misc.* Sonderlich ist auch underweilen sehr vonnöhten das schaben der Zungen selbst/jedoch sehr behutsam/damit nicht noch bösers darauff komme/dazu dann das Mandelöhl zuvor angestrichen dienlich. Das übrige kan man auß obengedachten hitzigen Fiebern und anderer Kranckheiten Cur/welcher Zufall ein solche Trückne der Zungen gerne ist/sonderlich under den Soldaten in den Lägeren/bey welchen sie bey dem Namen der Bräune bekandt ist/und grausamlich hauset/herholen..

Zungen-lösen. Davon ist gehandelt worden in der XIV. Operation unserer Chirurgisch. Schrifften/dahin wir den Leser wollen gewiesen haben.

Zwang. Tenesmus. Sihe oben Arßzwang. Herr D. Hartmann lobt in seiner bewährtesten Artzney-Ubung p. 297. ein Clystier von wunderbarlicher Würckung auß einer Hammelfleisch-brühe mit Wachs-öhl; etliche Tropffen auff ein drachm. gebrauchet/item/ein Säcklein von Eichenlaub und Kleyen in Löschwasser gesotten/und auffgelegt. Besihe oben Blut-Ruhr..

Anhang

Anhang
Gewiſſer Lehr-Sätzen/
Die Erhaltung der edlen Geſundheit und glückliche Cur der Kranckheiten betreffend.

Die I. Regel.

WAnn der Menſch leben und geſund bleiben ſoll / muß er mäſſig eſſen/ trincken/ ſchlaffen/geſunden Lufft ſchöpffen/und ſeine Geſchäffte vernünfftig außrichten. Jedes Glied und Eingeweid muß ſein Amt vollkommen verrichten. Das Geblüt muß ſüß in dem Leibe herumb laufſen / und das Leben zu allen Gliedern tragen : Der Milch-ſafft muß ſtäts in das Blut rinnen/ und mit der Lufft (welche von himmliſcher Influenz gantz ſchwanger) in der Lunge und dem Hertzen jähren/ theils ein klares Fließ-waſſer oder Lympham erzeigen/ theils die vielerley Geiſter gebähren/ durch welcher Krafft alle nohtwendige Scheidungen an bequeme Ort verrichtet werden/ damit weder der Uberfluß / noch die böſe Art der Säfften Kranckheiten verurſachen könne.

II.

GOtt hat den Menſchen ſo künſtlich geſchäffen/ daß / wer jhne nur anſihet / oder ſelbs betrachtet/ mercken und verſtehen kan / wie er nicht nur allein das Leben / ſonderen auch die liebe und edele

Geſundheit erhalten müſſe: Seele und die Vernunfft hat er gepflantzet in das Gehirn / und mit einer harten Schalen bedecket / damit ſelbige ſicher über die undergelegene Glieder das Regiment führen / und ſeine Paſſionen bezwingen könne / ohne welches das Leben und die Geſundheit mercklichen Schaden leiden thut; dann die Augen müſſen kein Eitelkeit anſchauen / ſondern vor aller Widerwärtigkeit mit denen muſculoſen Decken ſich verhüten / dargegen die Wercke des Allerhöchſten betrachten / und darauß viel nutzliches erlehrnen. Die Ohren müſſen GOttes Wort anhören / ſich mit lieblichem Thon und nutzlichen Geſprächen erluſtigen / und allerley Künſte lehrnen; vor unmäſſigem lautem Getöß / Geſchrey und garſtigen Reden ſich beſchlieſſen. Die Naſe ſoll ſich ergetzen mit geſundem Lufft / und gutem Geruch; den Geſtanck aber und alle Fäulnuß meiden. Mund und Zung ſoll Mäſſigkeit und das ſüſſe lieben / reden was ehrbar und recht iſt. Den Bauch ſoll man nicht für ſeinen Gott halten: die Unzucht meiden / weil dardurch die Natur geſchwächt wird; übrige Glieder ſoll man brauchen zu Waffen der Gerechtigkeit / guten Tugenden nachjagen / das böſe fliehen und meiden / und durch fleiſſige Arbeit ſeine Nahrung ſuchen: Wann ſolcher geſtalt die Bewegungen von der Vernunfft regiert werden / bleibt die Seel in jhrer Ruhe / der Leib wacker zu den Beruffs-Geſchäfften / kein Unraht kan ſich ſamlen / ſondern muß ſich recht ſcheiden / und wird alſo augenſcheinlich das Leben erhalten / und die Geſundheit befürderet.

III.

Des Menſchen Leben iſt eine jmmerwährende Bewegung des Bluts und übriger Säfften im Leib

auß

auß dem Hertzen zu allen Theilen / und von denen Theilen zu dem Hertzen / durch Trieb des himmlischen Salniters, welcher mit dem eingeschnupffeten Lufft der Lungen Hertz-kammer zugeführt wird/ excitirt, damit alles im Leib erwärmt und starck getrieben wird : Dieses Leben wird erhalten durch continuirten frischen Athem / und Einfluß eines nehrhafften Milchsaffts / sonsten dem Geblüt seine Süssigkeit vergienge/ und die Kräffte hinflogen.

IV.

Die Gesundheit bestehet in einer Harmoney (Ubereinstimmung) der vesten / flüssigen und geistreichen Theilen unsers Leibs/ dardurch der Mensch ohngehindert schalten und walten kan/ da das Eingeweid recht scheidet / ein Glied dem anderen gebührende Hülff läistet/ und beyspringt / die Säffte recht bewegt/ und under einandern temperirt werden/ und die Geister mit jhren Eigenschafften / Klarheit und Bewegungen alles erleuchten und durchdringen.

V.

Unser Leib ist ein prächtiger Pallast / auß dreyen underschiedlichen Gemächern auffgebauen/ in dessen mittelsten Zimmer der Brust der fleissige Haußhalter und Fürst des Hauses wohnen thut. Jm understen Gemach oder Bauch haltet sich die Fortpflantzung/ Ernehrung und Wachsthum̃ auff : Jene suchet die Erhaltung des Geschlechts durch den Saamen; diese durch gute Speisen ; die aber machet durch Anlegung guter nehrhaffter Speise / daß der Leib an Kräfften und Fleisch zunim̃t. Jn dem mittleren Zimmer zeucht dieser Hanßherr und lebendigmachende Geist durch den Athem in sich den vom Gestirn kräfftig gemachten Lufft / dardurch er die

Nahrung

Nahrung auß der lincken Hertz-Kammer / vermittelſt des Geblüts / dem gantzen Leib mittheilet. Im oberſten Zimmer des Kunſt-Gebäues / oder Haupt / iſt die Leuchte aller Sinnen / die ſchön glänzenden und klaren Augen als ein Zeichen der Frölichkeit: In Ohren iſt die liebliche Muſic / der angenehme Geruch in der Naſen / der ſüſſe Geſchmack auff der Zunge / die liebreiche und angenehme Betaſtung an der Haut machet dieſem Einwohner Freude / der Schmertzen aber daſelbſten betrübet jhn.

VI.

Es kommen fernerꝛ von dieſem Geiſt her alle Bewegungen in dem Leibe : dieſer machet / daß man gehen / ſtehen / ſpringen und lauffen kan : Er herꝛſchet über die Gedächtenuß und den Verſtand / gebraucht ſich des Senſûs communis, oder allgemeinen Sinnes / als eines Spiegels / in welchem er alles erkundiget / und betrachtet ; Er bewegt alles / weil er ſelbs von dem primo mobili oder vornemſter Bewegungs-krafft bewegt wird / endlich aber iſt er under der Botmäſſigkeit der vernünfftigen Seele / als ſeines Beherꝛſchers und Fürſten / welcher nach dem Geheiß und Wohlgefallen des Schöpffers / alle Wercke der Menſchen nach ſeinem Willen lättet. Der Lebens-Geiſt entſpringet auß der Lufft / weil aber derſelbig voll himmliſcher Krafft / als erſcheint ſich / daß er auch geheime / hohe und himliſche Eigenſchafften habe. Alles / was under dem Mond biß auff Erden webt und lebt / iſt voll dieſes ſchwangeren Luffts / welcher nicht allein das Waſſer / ſonderen den gantzen Erdboden durchdringet / und alle Creaturen daſelbſt in jhrem Weſen erhaltet.

VII. Die-

VII.

Dieſem Lufft werden ohnmittelbar under dem Mond zugetheilet ſo wohl die Kräffte der Sonnen/ als übriger Planeten und Fix-ſternen/ derer Strahlen von jhrer behendigſten Kräislauff biß in die innerſte Grund des Erdbodens hinein dringen. Dieſe außgegoſſene Krafft vom geſtirnten Himmel komt vermittelſt des Monds durch den Lufft zu der Erden/ und beſeelet dieſelbige/ eingedenck der ſchon längſt zuvor mit jhro gepflogenen Vereinbahrung vor der Theilung in der Erſchaffung / zu welcher ſie wieder eine neue Begierd verſpüren laſſet. Darum̃ dañ von den alten Philoſophis der geſtirnte Himel der Ehemann/ welcher die Erden ſchwanger macht/ die Erde aber das Eheweib / welches die Begierd ſchwanger zu werden in ſich hat/ genennt worden iſt : Sintemal alle Materi eine Begierd nach der Geſtalt hat/ und ohne Geſtalt keine Materi jrgend angetroffen wird.

VIII.

Die Kräffte des Geſtirns ſind gar nicht eines Elementariſchen Weſen / ſondern eines viel reineren und ſubtileren/ dann ſie vermengen ſich mit dem Element des Luffts/ welches ſolche zu uns hinab führet/ und heiſſet jetzt zumahlen nicht mehr Lufft/ ſondern aura vitalis, das Leben oder Lebens-geiſt/ deſſen Weſen gantz himmliſch iſt / auch allen Creaturen und Thieren im Lufft/ Waſſer / und der Erde mitgetheilet.

IX.

Dieſer Geiſt erkennet für ſeinen Vatter/ und gebährung die Sonn/ und iſt der Urſprung der natürlichen

chen Wärme: für die Mutter den Mond/ welche das humidum primigenium, oder die natürliche Feuchtigkeit erhält/ und einer guten Gedächtnuß bestes Fundament ist. Dieser Geist ist der Urheber und Fürst des Lebens/von jhme kommen die Sinne und alle Bewegung; Er ist der Archæus, der Panurgus, das Leben selbst/ und wie man in Schulen redt/ die Anima motiva & sensitiva, die bewegende und empfindende Seele. Dieser Geist bekommt von der geschwinden Bewegung der Sonnen auch seine Bewegung/ die Wärme derselben ist eine Ursach seiner eigenen Bewegung/und was lebet/ist warm/und wiederumb/ was warm ist/ das lebt/ und hat eine gleichförmige Kräiß-Bewegung mit der Sonnen. Dieser Geist bekommt von der Sonnen seine Klarheit; dann auch die Thier/welche zu Nachts vom Raub leben/ zeigen solche häll-schimmerende Lebens-Flamm in jhren Augen. Ferner/ alles/ was warm ist/ hat diesen Geist bey und in sich/ also/ daß unser Geist von der Sonnen Wärme herkomme/gar nicht zu zweiffeln ist.

X.

Die übermässige Hitz der Sonnen wird gemiltert von dem Mond/ welcher mit seinen kühlenden Außgüssen an dem Winter meist dominirt, am Sommer aber wegen seinen schlimmen Strahlen und Mangel des Liechts wenig würcken kan. Diese Schwester der Sonne/ der Mond/ ist dem Gehirn vorgesetzt/ gleich wie die Sonne dem Hertzen/ der beyder Strahlen im Anfang des Ruckgratsmargs zusammen streichen/ allwo der Anfang des Lebens und des Todes ohnmittelbar seinen Sitz hat. Hiemit so hat das Leben selbs seinen Sitz in der Mutter

des

des Gehirns/ als in einem Mittelpunct / und ist mit allerley Gebeinen und harten Felsen wohl verwahrt/ damit jhme kein Unfall begegne.

XI.

Das Leben bekommt sein Wesen von der Natur/ und wurzelt in selbiger. Es kan nicht vom Gestirn allein / noch von der Erden allein erhalten werden/ sondern von beyden zugleich / weil namlich von jenen der himmlische Lufft / von dieser aber die Nahrung/ Speiß und Tranck herühren thut : Himmel und Erden ist der Natur underworffen: Diese ist der Urheber aller Cörpern und Alterationen; Jener der Beständigkeit / auch eine Quell der Bewegung und Ruhe : von dar kommt der Anfang und End aller lebendigen Creaturen : Das materialische/ Cörperliche/ gleichförmige Wesen des Lebens ist beständig und vest von seinem Anfang biß in den Tod.

XII.

Die gantze Natur sucht sich zu erhalten durch das fixe Gestirn/ ist aber nicht mächtig genug/ wegen allerhand Vermischungen des Luffts / Wassers und Erden / welche einandern offt zuwider sind / allerley Veränderungen/ Jährungen / Passionen und Bewegungen zu verhindern / darauß die vornemste Ursach der Generation und Corruption entspringt.

XIII.

Was die Fortpflantzung in dem Geschlecht nicht erhalten kan / das ersetzt sie per individua, durch den Saamen / welcher bestehet auß einem Funcken der natürlichen Wärme und erster Feuchtigkeit in dem Oehl verborgen / ohne welches aller Saamen unfruchtbar ist. Des Manns Saamen vergleicht sich dem Funcken der Sonnen-strahlen/ welche in der

Liebe

Liebe gegen der Frauen außgegossen werden. Des Weibes Saamen vergleicht sich mit denen Funcken des Monds-Strahlen / welche gegen dem Mann stimulirt und angereitzet werden. Diese Funcken aber sind beyderley Geschlechten aegeben/zu welchem sich annoch gesellet der Spiritus Æthereus, und haben deßwegen in ardore venereo beyde mehrers einathmens vonnöhten. Diese Funcken verrichten in der Gebährmutter biß zur halben Zeit der Schwangerschafft gleiche Kräffte wie der lebendigmachende Geist in der production der Gewächsen auß der Erden/und hat dannzumahlen das Kind im Underleib das Leben eines Pflantzen/ dardurch entweders werden die auß der Trompeten herauß gefellten Eyer fruchtbar gemacht/ oder wird eine sondere Nahrung für das Kind herauß gelockt. Dieser Feurfuncken zeucht die subtileste Saamens-Materi nach der Empfängnuß in den Trompeten sich zu bedecken und zu verwicklen an sich.

XIV.

So das Kind halb außgetragen/ wird auß den Gneisten oder Glumsen eine Flamm angezündet von dem Lebens-Liecht in der Empfängnuß/von welchem das junge Kind die Empfindlichkeit und Bewegung bekomt/ und für lebhafftig gehalten wird.

XV.

So bald das Kind geboren/genieſſet es das gemeine Leben mit anderen Thieren/ ist frölich und traurig nach guter oder schlechter Art und disposition des Lebensgeists. Alle Widerwärtigkeit der Empfindung machet das Schreyen/ das beliebige aber ein Freud und fröliche Gebärden. Leidet aber ein Glied am Leib/ so fangt sein einwohnender Geist an sich zu

beheben / und gebieret einen Fehler in der Bewegung. Seind die Glieder aber des Leibs wohl gestaltet/ und verrichten jhr Amt ohne Tadel/ so kan der Geist ruhen und wird seine Gesundheit befördert.

XVI.

Man kan dessentwegen weder von Kranckheiten noch von Gesundheit urtheilen / ohne daß betrachtet werde der Zustand und Bewegung des Lebens-geists selbsten.

XVII.

Gute Krafft und Vermehrung derselben kommen her von der Vollkommenheit dieses Lebensgeists/ welcher / wann er auch in einem ungegrämten und untadelhafften Leib wohnet/der Mensch vollkommen gesund geheissen wird.

XVIII.

So dieser Geist allein leidet durch allerley Verwirrungen und Gemühts-Bewegungen / dargegen essen und trincken mag / und dem Leib nichts gebrist/ entspringen das Böß-Wehe/die Raserey und andere Kranckheiten/in welchen etwas göttliches (τὸ θεῖον) zu seyn scheinet.

XIX.

Wird aber zugleich der Leib angegriffen mit Elementarischen Abänderungen/ verursachet solches ein Intemperiem an denen Theilen / nemlich Wassersucht/ Geschwulst/ Fieber/Geschwär/ꝛc.

XX.

Es können alle Theile zusamt dem Lebens-Geist kranck werden / so man dann nur zum ersten durch Schmertzen-stillende Sachen den Geist wiederumb zu Ruhe bringet / kan man desto eher die übrige Kranckheiten heilen.

XXI.

So viel Theil des Leibes ſind / ſo viel Kranckheiten gibt es / ein jede hat ihr eigene Medicin, was für Leibes Theil zur Bewegung dienen / dieſelben bringen ihrem Anligen Schmertzen mit / als da ſind die Nerven / Gebänder / Membranen und Häute.

XXII.

Durch die Anatomey lehret man nicht nur durch dieſe Theile von einandern ſönderen / und erkennen / ſondern betrachtet auch durch die Vergröſſerungs-Gläſer alles / was ſonſten verborgen war / die Nutzbarkeit / Amt und Würde aller deren ſubtileſten Theilen.

XXIII.

Die alten Medici haben die Amts-verrichtungen der Theilen von den Facultäten hergenommen / die Facultäten von Temperamenten / weil ſie vermeynt ſolche nichts anders ſeyen / als underſchiedenliche Vermiſchungen der Elementariſchen Qualitäten. Woher aber bekommen die Element ſolche Qualitäten? Täglich new vom Himmel oder von der Erſchaffung? Welches nun immer ſeye / wird ſich erſcheinen / daß ſolche Qualitäten unveränderlich bleiben.

XXIV.

Wann nun ſolche intemperies von den krancken Theil weggenommen / muß nohtwendig die Geſundheit hervorkommen / wann ſich aber der Geiſt in ſolchem Theil nicht erholen kan / müſſen ſeine Amts-Verrichtungen nohtwendig gehindert werden.

XXV.

Dieſer Lebens-Geiſt iſt der Anfang und das End unſers Lebens / der Unſprung und Undergang / die auff-

auffſtehende und undergehende Sonn aller Veränderungen/ die dem lebenden Leib/ welcher endlich undergedruckt wird/ von der Elementariſchen Wärme und Feuchte underflieget.

XXVI.

So bald nun der Arzet zu dem Patienten komt/ ſoll er die Conſtitution des lebendig-machenden Geiſtes examiniren/ (wann ein äuſſerlicher Schaden da iſt) ob er nemlich Kräfften genug habe die Kranckheit weg zu treiben.

XXVII.

Ja man darff nichts tentiren in dem Leib / oder artzneyen/ wo die Kräffte des Lebensgeiſts manglen/ biß er zuvor wieder reſtituirt und zu ſich ſelbs kommen/ es ſeye gleich Purgieren/ Aderlaſſen/ Schweiß-treiben/ oder anders.

XXVIII.

Ob aber dieſer Lebens-geiſt wiederumb möge erneueret und wiedergebohren werden/ von etwas anders/ als von der gemeinen Nahrung/ namlich / von der himmeliſchen Lufft / und ob eine gemeine Medicin ſelbige zu redintegriren außgefunden werden könne / als da iſt die Gold- Spießglaß- Corallen- Perlein-Tinctur , das Arcanum corallinum, die Julepi von Edelgeſtein / was ſolches nutzen möge/ wil ich denen überlaſſen / welche mehr auff die Erfahrung als auff die vorgefaßte Wohn ſehen.

XXIX.

Dieſer Lebens-geiſt wird von dem unreinen Luffe offt angeſteckt / und verwüſtet / doch leichter Weiß durch die Schweißlöcher wieder gereiniget ; So er aber ungereiniget im Leibe verſteckt wird/ durch die Verſchlieſſung der Schweißlöchern / und gegen dem

Hertzen dringt/ meistens Schauderen und Fröste/ sonderlich / so das Wasser im Hertz-Fell alterirt wird/ dringt es aber durch zum Hertzen selbst/ gibt es geschwinde Fieber/ welche auch durch die unempfindliche Außdämpffung und Schweiß leicht zu heilen sind.

XXX.

Wann solche Unreinigkeiten etwelche malignität bey sich haben/ wird zu erst das Hertz/ und dann das Haupt afficirt, daß der Krancke nicht mehr auffrecht stehen kan/ da muß man diaphoretica brauchen/ aber nicht zwingen zum Schweiß/ sondern erst hernacher (so der Patient in einem gesunden Ort in das Betth gelegt worden/) grad anfangs soll man ihme eine Ader öffnen/ und mit einem Clystier den Leib offen behalten/ und dann erst nach erforderender Nohtt den Schweiß treiben. Der gelehrte Fracastorius hat mit höchstem Nutzen folgendes gebraucht: ℞. *Succ. acetos.* ℥ij. *citri* ℥j. *Diascord. sui* ʒj. *spec. cordial. è gemm. aa.* ß. *Aceti* ℥j. *misc.* pro una dosi. Item ℞. *Conserv. acetos. citr. acetos. aa.* ℥j. C.C. *ust. Boli Arm. Corall. rubr. aa.* ʒij. *Perl. ppt.* ʒj. *Scord. Dictam. Cret. sem. citr. aa.* ʒij. *Syr. citr. q. s. F. Elect.*

XXXI.

Wann die Serosität im Geblüt diesen Lebensgeist verunreiniget / entstehen allerhand Außschlechtenen und Hautschäden/ Rohtsuchten/ Flecken-Fieber/ welche auch was Giffts bey sich haben; ist das dickere Geblüt verunreiniget/ gibt es Kinder-blateren/ welche nach Gestalt der Materi sauber heilen / oder Narben hinder sich lassen; Diß alles aber wird wenig geachtet in starcken Naturen/ und da der Lebensgeist kräfftig genug ist / da müssen zärtere und

schwä-

schwächere Naturen gleiche Fehler mit dem Tode bezahlen.

XXXII.

Darumb ist die vornehmste Maximen zum curiren/ den Lebensgeist durch ein sauber Nitrum cœleste, suchen zu vermehren/ was denselbigen hinderet in seiner Amts-Verrichtung/ durch die von GOtt gesetzte Außgänge zu reinigen/ selbigen weder durch Unmässigkeit und allerley Gemühts-Bewegungen zu hemmen/ zu verdunckeln/ flüchtig zu machen/ zu erzörnen/ und in tausend andere Weg zu alteriren/ das dann sich weder vielen Purgierens/ noch Aderlassens/ noch Schweißtreibens/ noch Schräpffens/ noch der Fontanellen/ noch anderer Mittlen/ die/ so sie zur Unzeit angestellt werden/ und den Lebensgeist schwächen rechte Mord-Mittel zu nemmen/ vonnöhten seyn wird.

XXXIII.

Alle Kranckheiten bestehen entweder in Verderbung der Säffte oder in Verletzung der vesten Theile/ wie schon erwiesen: Daher versteht man leicht/ daß sie nicht besser zu heilen/ als daß die Säffte verbesseret/ und hernächst die Kranckheit weggenommen werde.

XXXIV.

Bey einer jedweden Curation hat man zu mercken auff die Kranckheiten und deren Kennzeichen: Aber ohne die Kranckheiten/ die wir wegnemmen müssen/ sollen wir auch nicht vergessen es zu verhindern/ damit sie nicht von äusserlicher Ursach underhalten oder vermehret werden.

XXXV.

Einige wollen nicht/ daß man sich an incurabile

Kranckheiten mache: damit sie ihre Ehre und Respect nicht in Gefahr setzen. Allein dieses stuhnde wohl zu thun/ wann man wußte/ welche Kranckheiten incurabel wären: Aber weil wir dieses selten oder niemahlen wissen/ müssen wir so lange Hülffe verschaffen/ als wir können.

XXXVI.

Sehr wohl ist von vielen angemercket/ daß man nicht zu offt die Methode im heilen die Medicamenten verändere; Man soll auch nicht allzu lange darbey bleiben/ wann die Krancken nicht wieder genesen. Ja das vornemste in der Medicin bestehet in Veränderung dieser oder jener Hülff-Mittel/ welche lange Zeit können gebraucht werden. Man hat auch wohl acht zu geben ob der Außgang gut oder böse/oder wie man saget/ ob es hilfft oder schadet. Doch kan man nicht alles alsobald gut heissen oder verachten/ welches ein oder zwey mahl geschadet/ oder nütze gewesen.

XXXVII.

Die Alten pflegten die Hülff-Mittel in drey Theile abzutheilen/ weil sie davor hielten/ daß alles in der Diät/ Pharmacia und Chirurgia bestühnde. Nun ist zwar kein Zweiffel/ daß die beyden ersten ihre Ordnung behalten; der letztere aber ist bißweilen nur allein vonnöhten/ jedoch wollen wir sie nach ihrer Ordnung in folgende drey Theile getheilet seyn lassen. Der erste ist die Cur/ und wird durch die Diät/ welche zeiget/ wie man sich vor Kranckheiten hüten/und deren Underhalt- und Zuwachs nemmen soll/verrichtet; der andere wird durch die Medicamenta vollzogen; bey den dritten muß die Chirurgey oder Wundartzney das meiste thun.

Bey

XXXVIII.

Bey der Cur / so durch Mittel geschiht / sind drey Stücke wohl in acht zu nemmen. Vors erste: die Methode oder Ordnung wie die Medicamenta sollen gebraucht werden: dieses nun wird auß deren Würckungen und der Erfahrung gelehrnet. Vors ander ist zu wissen was Remedia seyn; Vors dritte / wie sie sollen bereitet werden / und in was für einer dosi und Form sie sollen dargereichet oder äusserlich gebrauchet werden.

XXXIX.

Alle Remedia oder Hülff-Mittel sind entweder äusserlich oder innerlich; die innerlichen können in vielerley Classes getheilt werden / und sind: 1. Temperantia, Temperierende. 2. Sudorifera, Schweißtreibende. 3. Diuretica, Harntreibende. 4. Cathartica, Purgierende. 5. Emetica, Erbrechende. 6. Anodyna, Schmertzstillende Dinge. Aeusserliche sind: 1. Anodyna, Schmertz-stillende. 2. Dissolventia, Zertheilende. 3. Mundificantia, Reinigende. 4. Consolidantia, Heilende. 5. Caustica, Brennende / und andere mehr.

XL.

Wañ die meisten Kranckheitẽ vom Acido herrühren / oder das Acidum allenthalben Schuld hat / werden jederzeit temperirende Sachen vonnöhten seyn. Die Effervescentz und Chymia lehret uns / daß zwischen dem Acido und Alcali allezeit eine solche Würckung und Bewegung sey / daß eines das ander in kurtzem vernichte. Auß sothanem Grunde nun kommen vier Arten temperirender Dinge. Vors erste: ist es ein Alcali fixum und volatile. Vors ander: sind es alle öhlichte und fette Dinge / worinnen sich

das Alcali und Acidum ſo ſehr verwickeln / daß ſie von denen zweigichten Oehl-Theilen umbgeben eben ſo wenig als ein Degen in der Scheide ſchaden können. Vors dritte / ſind es alle Waſſer / worinnen das Acidum und Alcali ſchmeltzet / dann ſo lange es im Waſſer auffgehalten / wird es von deſſen Theilen umbgeben / daß es nicht mehr ſtechen kan; auff ſolche Weiſe kan auch das Waſſer das Sauer temperiren. Vors vierte: ſind es alle die jenigen Dinge / worinnen das Alcali die Oberhand hat / und werden mit under die Arten gezählet / worinnen das Alcali, Oehl und Waſſer zugleich iſt / die alles Sauer zu ſich ziehen / behalten und temperiren.

XLI.

Es ſolte billich ein jeder wiſſen / daß biß auff den heutigen Tag noch niemand erwieſen / daß rechte temperantia wären / das iſt: ſolche Mittel / die das Acidum revera ſo veränderten / daß es nicht mehr ein Acidum ſey / und dabey auch alle ſeine Schärffe / verliere / oder eben auff die Weiſe / wie ein ſcharff Meſſer auff dem Wetzſtein / daß es nicht mehr ſchneidet / könne ſtumpff gemacht werden. Denn man hat von dem Waſſer und Oehl nichts anders zu hoffen / als daß ſie das Alcali und Acidum in ſich nemmen / und verbergen / doch ſo / daß es gantz und meiſtentheils ohne Schaden wieder könne davon geſchieden werden: item / wann das Alcali in das Acidum und das Acidum in das Alcali würcken / ſcheinet nichts anders vorzugehen als eine Confuſion oder Vermengung der Theilen. Und gewiß: es wird niemand erweiſen können / ob das Alcali oder Acidum ſeine Figur verändert habe. Indem eines vom andern offt gantz unverletzt und unverändert wieder kan geſchieden werden.

Bey

XLII.

Bey dem Gebrauch der temperierenden Dinge ist erstlich zu mercken / daß die terrea oder jrdene/ als: Krebs-augen / Stahl und Sachen auß Stahl oder Eisen bereitet/ oder auch andere/ worinnen die Alcalia gleichsam gebunden / offt mehr Würckung thun/ als blosse Alcalia, sie mögen fixe oder flüchtige seyn. Dann wann zu viel und auch ein allzu scharffes Acidum in unseren Säfften ist/ so werden blosse Alcalia eine gar zu grosse Hitze verursachen/ daher viel Bewegungen / Schmertzen und andere Zufälle bey denen Krancken verursachet werden ; Sie bleiben auch nicht zu lange im Leibe / fürnemlich im Magen und Gedärme / wo gemeiniglich der Versamlungs-Platz des Sauers ist ; wannenhero dann nöhtig seyn wird Temperantia terrea oder Alcalia mit anderen vermenget zu gebrauchen : vors ander/ das Wasser und alles wässerige sind jederzeit temperantia, und dieses umb so viel mehr/ wann sie mit jrdischen und alcalischen Sachen vermenget sind. Das Wasser ist fürnemlich für die durstleidende / hitzige/ viel von sich lassende/ oder denen/ welchen viel Harn abgehet/ sehr dienlich. Ja es ist ein Mittel/ welches/ da alles andere nicht wohl von statten gehet / kan gebraucht werden. Vors dritte / kan man auch bey dem Oehle und Fettigkeiten noch drey Dinge sehr wohl in acht nemmen/ 1. daß alle destillirte Oehle sehr heiß und scharff sind/ weßwegen sie sich auch nicht bey allen schicken / und so sie gebraucht / muß wenig davon mit vielem Wasser eingenommen werden. 2. Daß alle Oehle ein Sauer bey sich / welches leicht darauß kan gebracht werden ; und das ist die Ursach/ warumb die jenigen/ die viel Fett essen / biliosisch

seyn/ das ist / es wird daher keine Galle/ sondern ein corrosiv Sauer gezeuget. Dessentwegen dann auch die meisten von der erysipelate oder tuberculis inflammatis, wann sie die Haut mit Fett oder Salben schmieren / geplaget werden. 3. Wann man zu viel Oehl zu sich nim̃t/ wird der Magen davon beschwäret / und ein Eckel oder gar ein Erbrechen verursachet. Es müssen auch beym Gebrauch temperirender Sachen / so man damit continuiret / Schweißtreibende/ purgierende und andere Mittel nicht vergessen werden.

XLIII.

Was unsere Alten von jhren Anodynis, Epicrasticis, Paregoricis, Hypnoticis und Narcoticis rühmen/ ist nichts anders/als eine Art Medicamenten / wodurch die Schmertzen gelindert und gestillet werden/ da endlich Ruhe und Schlaff erfolget. Allein/ so man die Sach was weiters überleget/ sind sie nichts anders als temperantia, außgenommen das opium der Mohn / Bilsam-Kraut / und alles / worinnen die Krafft des opii ist. Dañ ohne das opium hat man noch einige Fettigkeiten oder wässerige Dinge/ auch wohl solche / worinnen nicht ein zu starckes Sal volatile ist / die eben das/was die Anodyna thun/ verrichten / wodurch das Sauer temperiret und auff solche Weise der Schmertz gelindert wird.

XLIV.

Das Opium ist under denen Medicamenten gleichsam ein dapfferer Hercules. Dann nichts ist zu finden / welches seine Würckung so fertig und sicher verrichtet/ als dieser Schmertz-still- und Schlaffmachende Safft. Ob man wohl noch nicht weißt/ wie und auff was Weise dadurch so geschwind / so

gewiß

gewiß und sicher die Schmertzen in vielen Kranckheiten auffhören/ gelindert und geheilet werden: Es sind wenig Zufälle / worinnen es nicht kan gebraucht werden / in denen meisten ist es das vortrefflichste Mittel/ welches jemahlen erfunden worden.

XLV.

Anlangend das Opium und Opiata, darff man nicht sicher hinglauben/ daß es erstarrend mache / die Empfindlichkeit schwäche / den Krancken die Kräffte benemme / und dem Tode die Bahn räume. Allhie wird dem opio zu nahe geredt / weil man mit einem præjudicio eingenommen ist; Solte dem ja also seyn/ so käme es von allzu starcker dosi, oder von dem Mißbrauch desselben / da es nemlich zu rechter Zeit und Ort nicht gebraucht worden.

XLVI.

Auß dem bitteren Geschmack kan man vernehmen / daß das Opium nicht kalter Natur seye; So es im Feuer examiniret wird / bringet man darauß ein flüchtig Salz mit warmem und scharffem Oehle. Man kan nichts anders von der Verwunderungs-würdigen Krafft des opii sagen/ als daß es ein sehr durchdringend flüchtig Salz und Oehl bey sich habe. Die alsobald ins Geblüt und Nerven-Safft sich verfügen / alles Scharffe und Saure zu sich reissen / durch den Schweiß mit sich auß dem Leibe nemmen/ daher dann aller Schmertz gestillet / und der Schlaff verursachet wird. Aber hie muß man gedencken / daß/ so man Schmertzen empfindet / solches von Ziehung der Nerven / Fibren und Zerreissung der Membranen / von verhinderter Circulation des Geblüts und dessen starcken Drückung / wodurch es auffwerts getrieben

ben wird / endlich auch von Convulsion, die von diesen allen entspringet/herrühre. Das opium, mit seinen alcalischen und flüchtigen Oehl-theilen schmelzet in einer jedweden Feuchtigkeit sehr leicht/ so / daß es sich auch mit allen Säfften vermischet / und durch alle enge Wehe gehet/ daher dann die außgedehneten Nerven nachlassen / die Fibren oder Zäserlein von Zerreissung befreyet / der Convulsion gewehret/ der Schmertz gelindert uñ der Schlaff verursachet wird.

XLVII.

Wie und in was Fällen das opium könne gebraucht werden/ kan man hierauß lehrnen. 1. In allen Schmertzen/ sie mögen Nammen haben/wie sie wollen; als in Lenden / Gliedern. 2. In einer jedwedern convulsion, wohin der Husten/ Engbrüstigkeit/ Schlucken/ Erbrechen/ der Bauchfluß/ Tenesmus, und Nierenwehe gehören. 3. In allem Nasenbluten/ Blutflüssen/ja vast in allen Fiebern/ fürnemlich wann Schmertzen oder convulsiones vorhanden/ ebenfalls in Pocken/ Masen/ Pest und bößartigen Fiebern. 4. In einer jedwedern unordenlichen circulation des Geblüts / in Schwindel/ allzu vieem Schweiß / rasenden Fieber/ Tollheit/ Fallenden Sucht. 5. In Schwind- und Dörrsucht. Die Erfahrung hat Hr. Bentekoë gelehrt / daß durch langes uñ tägliches Gebrauchen des opii, die Schwindsüchtigen ihr Leben verlängeret haben. 6. In Zittern und Hertzklopffen. 7. In allzu grossem Hunger. 8. In grossen Wunden oder in anderen schmertzhafften Würckungen/wie auch in Abnehmung eines Gliedes; alßdann kan es an statt des Aderlassens und Purgierens ein oder zwey Tage vor der extirpation dargereichet werden / und zwar in einer grösseren dosi, wann

wann das Blut auffzuhören anfänget / der Schrecken weggenomẽen / und die Symptomata verhindert werden.

XLVIII.

Dieses alles nun thut das opium, es mag aber selten oder niemahlen ohne flüchtig Saltz gebrauchet werden / doch muß man sich hüten / daß die dosis nicht allzu groß oder allzu klein sey; sonsten folget die Würckung nicht die dann wohl folgen solte. Es ist doch sicherer / daß es nach zwo oder drey Stunden allererst seine Würckung thue: Ob man es schon zum andern mahl oder so lange biß es würcket gebrauchen solte. Underdessen ist auch wohl zu mercken / daß die Krancken noch zwo oder drey doses nicht gar zu viel schlaffen / oder gar schlafftüchtig und die Kräffte verringert werden. Alßdann ist die dosis zu mindern. Bißweilen kan man auch wohl den Gebrauch des opii underlassen / oder es mit grosser Menge flüchtigen Saltzes gebrauchen.

XLIX.

Hingegen muß man denen Schwachen / Wassersüchtigen / die den Appetit verlohren / und denen / so zur Hartleibigkeit / Schlafftücht / geneiget sind / entweder gar kein opium oder doch wenig mit vielem flüchtigem Saltze geben.

L.

Von den übrigen Schweiß- und Harn-treibenden / item Erbrech- und Purgierenden Artzneyen ist oben von einem jeden under seinem Titul zur Genüge gehandelt worden; Wir wollen zum Beschluß unsers Eydgnossischen Artzneybuchs annoch des erfahrenesten Chymici Joh. Mart. Stillers neue Manier beyfügen / die kräfftigsten Medicamenten auß den dreyen Reichen zu bereiten.

Zugabe /

ZUGABE/
Von Zubereitungen der Artzneyen/ auß den dreyen Reichen/
Und
I. Auß dem Vegetabilischen.

MAn neme ein Kraut/ so in einem Monat floriret/ was man vor eins haben wil/ frühe vor der Sonnen Auffgang/ das noch mit dem Thau befeuchtet/ in grosser Quantität (welche Kräuter im Mäy am besten seyn) hacke solches klein/ damit fülle einen grossen gläsern Kolben/ lutir einen Helm darauff/ mit einer darzu geschickten Vorlage/ und setze den Kolben ins Balneum, daß es 14. Tage mit gantz gelindem Feuer gebend maceriret/ nach Endigung der Tage vermehre das Feur/ und distillire fort/ biß etwas herüber gehen wil/ den Kolben nim̃ auß dem Balneo, so wird sein eigener Safft sich herfür gegeben haben/ exprimir den Safft/ die remanentz vom Kraut mache trocken/ brenne sie hernach zu einer Aschen/ und ziehe mit seinem eigenen distillirten Wasser das Saltz auß/ congelir es aber/ daß es rein sey/ und vermische es mit seinem eigenen Safft/ thue es wieder in einen bequemen Distillier-Kolben/ und laß/ wie erst gemeldt/ wieder 14. Tag maceriren/ dann fange an zu distillieren/ so gehet ein grün Wasser herüber/ solches gieß wieder auff das/ so im Kolben ist/ und fange wieder an zu distilliren/ diese cohobatio repetire 12. mahl/ so wird das Wasser sehr kräfftig/ und ein Tropffen besser seyn/ als ein gantze Maaß des gemeinen destillirten Wassers. Auff das ruckständige/ so im Kolben ist/ gieſſe einen wohl dephlegmirten Spiritum Vini, und verschließ

ſchließ den Kolben mit einem Gegen-Kolben / welcher wohl verlutiret werden muß / laß 40. Tage in gelinder digeſtion ſtehen / ſo wird der Spiritus das Salz auffſchlieſſen / und dadurch die Erde ſich ſcheiden / filtrire den liquorem, und diſtillire auß dem Balneo 3. Theil davon / ſo bleibet die wahre Eſſentia herbæ im Kolben / nim̃ alßdenn den Kolben auß dem Bad / und gieß es in ein darzu geſchicktes Glaß / verwahre es zu deinem Gebrauch / der Spiritus, ſo abgezogen / iſt mit des Krautes Salz imprægniret / und viel beſſer denn ein Spiritus, ſo eines Krauts Nammen führet / als ſo man einen gemeinen Korn-Brandwein über das Kraut gieſſet / und den durch die Deſtillation wieder abziehet / ſo viel Nutzen ſchaffet / als ein gemeiner Brandwein / nur daß er einen Geſchmack führet / daß man falſch eigentlich des Krauts Spiritum nennet. Siehet man nun / wie ſolch Extract oder Eſſentz beſſer iſt / als die gemeinen / ſo mit ſchlechtem Brandwein gemacht werden.

Ein ſonderlicher modus, wie man mit geringer Mühe die Olea deſtillata bereiten ſoll / daß man mehr bekommt / als wenns durch eine kupfferne Blaſen gemachet wird: Item / wie man eine wahre Eſſentz auß allen Vegetabilien mit groſſem Nutzen bringen kan / iſt dieſer; und zwar mit dem Oleo verfahre alſo: Fülle einen gläſern Kolben mit Kraut / Blumen / Saamen / oder was du nem̃en wilt / und gieß darauff einen guten Spir. Salis, daß es damit bedecket werde / ſetze in Sand / und gib Feuer / daß der Spiritus koche / ſo ſteiget mit weniger phlegma das Oehl über / denn der Spir. ſalis durchdringet mit ſeiner Schärffe / und machet das Oehl ledig / daß es deſto lieber überſteiget / nach der Deſtillation gieſſet man den Spirit. ab / und

recti-

rectificiret ihn/ welcher wieder zu dergleichen Arbeit kan gebrauchet werden. Dieſer modus iſt nur beſchrieben/ die koſtbaren Oele mit zu verfertigen/ welche ſich viel in der Blaſen verriechen und verſchmieren/ was aber gemeine Kräuter oder Dinge ſeynd/ welche ohne dem viel Oehl von ſich geben/ können wohl durch den gemeinen modum bereitet werden. Die Quint. Eſſent. zu bereiten/ geſchichet auff dieſe Weiſe: Übergieſſe/ worauß du die Eſſentz haben wilt/ mit einem hohen rectificirten Spir. Vini, laß in der digeſtion digeriren/ biß keine feces mehr von ſich gibet/ ſondern die gantze Eſſentz in den Spir. gangen/ in dieſen Spiritum gieß einen ſtarcken Spir. Salis, und digerire ſie beyde im Balneo ſo lange/ biß oben auff ein Oehl ſich läſſet ſehen/ welches ſich von dem Spir. Vini geſchieden/ ſolche ſcheide davon/ welches wie ein rohter Rubin an der Farbe ſcheinet/ oder abſtrahire den Spiritum, ſo ſteiget das Ol. gantz klar herüber/ wenn aber der Spir. nicht abſtrahiret wird/ ſo bleibt das Ol. blutroht/ und iſt das Fünffte Weſen des Vegetabilis. Iſt noch übrig/ wie man ein guten Safft von den Säfften der Kräuter präparirt. In den Apothecken ſtehet man allzeit auff groſſen Gewinn/ daß ſie nemmen einen Theil des Krautes Safft/ und zwey Theile vom Saccharo, welches mehr Zucker als des Krautes Safft und Krafft iſt/ wird denn mit der unreinen Erde in kupfferm Gefäß gekochet/ daß es keinen groſſen Nutzen bringet. Sie ſpumiren zwar mit Eyerweiß/ allein das nimmt nicht die crudi-täten/ ſondern nur den Schaum ihres unreinen Zuckers weg/ und verurſachen ſolche Säffte groſſen Eckel der Natur. Ich halte beſſer auff ſolchen Safft/ welches Krant in ſeiner rechten Feuchtigkeit genommen

men wird/und der Succus nach gebührendem Handgriff exprimiret/ hernach fermentiret/ clarificiret/ und in gläsern Schalen evaporiret / mit halben Theil guten Canarien-Zucker vermischet / und vollends im Glaß ad conſiſtentiam gekochet/ ſolcher Syr. kan in der Artzney etwas thun/wiewohl auff den gemeinen Säfften nicht groß halte / weñ man ein Sal Eſſ. hat mit ſeinẽ Spir. oder Aq. propr. ſo kan man/ſo viel dienlich/ mit einẽ Saccharo clarif. edulcoriren.

II. Auß dem Animaliſchen Reich.

Auß dieſem wird am allermeiſten gebraucht der Urin-Geiſt / welcher alſo bereitet wird; Man nemme von einem geſunden Knaben / ſo zwölff Jahr alt iſt/ famle in einer Quantität den Urin / fülle damit etliche gläſerne groſſe Kolben/ und binde ſie wohl zu/ ſetz vierzig Tage an einen ſtäts währenden warmen Ort/ daß es putreſcire/ dann diſtillirs mit gelindem Feur auß dem Balneo alle Feuchtigkeit ab / daß es wie ein dicker Brey bleibet / und ſchütte das dicke / ſo in underſchiedliche Kolben iſt zuſammen in eine gläſerne Retorten / miſche darunder ein Theil Cineris clavellat. lutiere einen recipienten vor/ und laß das lutum wohl trocknen/gib im Anfang gelindes Feuer/ ſo wird ſich ein Phlegma hervor geben/und folgends darauff ein weiß Sal auff ſublimiren/ welches ſich in ein Spiritum reſolviren wird/ vermehre das Fewer/ biß es nicht mehr gehet / dann laß die Gefäſſe erkalten/ ſo du etwan Sal volat. trocken behalten wilt/ [illegible] es und verwahre es in ein Zucker-Häfelein/ [illegible] pelter Blaſen wohl verbunden ſeye / was [illegible] olviret / das rectificire noch einmahl per alembicum, ſo wird er noch kräfftiger. Dieſer Spiritus iſt nichts anders/ und zwar noch beſſer/ als der

von dem Cranio oder Sang. &c. gemachet wird / mit welchen Herr Stiller grosse Curen verrichtet. Von dem Hirschhorn-Spir. zu gedencken / so ist er zwar mit seinem Sal. volat. in grosser Menge zu bekomen/ aber in den Kräfften streitet mit jhm der Urin-Geist/ wobey denn allezeit ein schwartz stinckend Oehl häuffig folget/ aber wegen seines übelen Geruchs nicht gebrauchet wird/ da doch eine herrliche Tugend darinnen verborgen liget; weil es aber so stincket / machet die verbrannte Erde/ und ist mein Nachforschen allzeit fleissig darnach gewesen / wie doch solches Oehl in eine innerliche Medicin gebracht werden könnte/deßwegen viel Arbeiten mir darüber gemachet / und endlich einen modum erfunden/ wie man solche übelriechende Oehle von jhrer verbrennlicher Erden/welche den häßlichen Geruch verursachet / bringen könne/ und geschiehet solches auff diese Weise: ℞. Dasselbe Ol. Fætid. 1. Theil / Spir. salis 6. Theil / laß vierzig Tage in digestione stehen/ dann distilliere es auß dem Sande erstlich mit gelindem Feur/hernach stärcke das Feur/ wie es das Werck nöhtig hat/ so gehet das Oleum mit dem Spir. über schön häll und klar. Diese Rectification wiederhole so offt/ biß du dein Oleum nach deinem Begehren am Geruch und Gefallen hast. Das jenige/ was nicht übersteigen wil/ sondern bey dem Spir. Sal. schwartz blieben / scheide davon/ und vermisch mit Aschen und Wachs/ treib es durch eine Retorten/ so kanst es äusserlich zu vielen Gebrechen brauchen. Ein sonst leichter modus, wie das Hirschhorn mit Vortheil sich zu [illegible] machen / und man auff einmahl zubereiten [illegible] 1. *Rasuram corn.cerv.* 2. *Aquam* C.C. *compos.* 3. *Gelatinam.* 4. *Corn. Cerv. philosoph.* 5. *Corn. cerv. ustum.*

uſtum. 6. Spiritum limpidißimum vol. 7. Sal volatile iſt folgender : Nimme zwey feine ſtarcke Hirſcheweihe / ſäubere ſolche wohl ab / ſäge ſie in kleine Stücklein / lege Pappier under / und fange die Sägſpäne auff/ ſo bekommeſt du viel raſur zum decocto und gelatin. Die Stücker alle zuſammen lege in eine groſſe Brennblaſe/ gieſſe rein Waſſer darauff / laß einen Tag ſtehen / alßdann deſtillir ein gut Theil Waſſer herüber / zu dieſem Waſſer thue in einem Gefäß *Herb. fumar. card. benedict. ſcabioſ. aa. M.ij. radic. ſcorzoner. belen. aa. ℥ij.* laß einen Tag digeriren / deſtillir es alßdenn in Balneo, ſo haſt du *Aq. Corn. Cerv. compoſitam*, ein herrlich purificans und expellens bezoardicum. Das Hirſchhorn ſchütte auß der Blaſe in einen groſſen Keſſel/ den liquorem verwahre auch in einem beſonderen Gefäß/ davon kanſt du etwas gelatinæ nemmen zum Gebrauch/ gieſſe Waſſer über die Stücke / und koche es wohl ; iſt die Helffte eingekocht / geuß die Brühe wieder ab zu dem vorigen / und wieder friſch Waſſer in Keſſel/ und koche ferner/ biß die ſchwartze Schale und innwendige Marck alles ſich ohne groſſe Mühe ablöſe / die Brühe und Abſchaberen wird wieder zu der vorigen gegoſſen. Das geſchelte Hirſchhorn thue wieder in Keſſel / rein Waſſer darauff/ und koche es vollends/ biß zur gebührenden Weichheit / die Brühe wird auch zur andern gethan/ das Horn laß trocken werden / ſo haſt du *Corn. cerv. philoſophicum.* Was ſich nicht hat wollen laſſen weich kochen / laß im Töpffer-Ofen ein oder zweymal brennen / ſo bekommſt du ein gutes zartes *Corn. cerv. uſtum.* Hier iſt beyläuffig zu gedencken/ daß/ alß man einmahl Menſchen-Bein von geräderten armen Sündern

zweymahl im Töpffer-Ofen brennen lassen / sind sie zu Stein worden/ und zweiffle nicht/ wenn sie wären klar gestossen / und in einen Glaß-Ofen gethan worden/ man hätte können Gläser darauß machen. Vast also giengs auch / da man das Cap. mort. von obengesetzter Tinct. tartari mit Kalck im Töpffer-Ofen calciniren lassen / in Meynung / ein schärffer Saltz zu bekommen/ es war aber eine steinichte Materi ohne Geschmack. Beyder Ursach ist leicht zu erfinden/ wenn man die naturam salium betrachtet. Die zusammen gegossene Brühe / derer man auff die fünffzig Pfund bekommt/ muß in zwey oder mehr jrdine Gefässe gethan/ mit Blasen verbunden werden/ und lässet man sie an einem temperirten Ort 6. biß 8. Wochen stehen zur putrefaction. Wenn es nun sein Genügen hat/ so fülle grosse Kolben vast auff die Helffte damit an / lutire einen Helm darauff / und weil es gern übersteiget/ so wird ein erfahrener Destillator schon wissen etwas zuzuschlagen / das dem auffsteigen wehret / auch das Sal volatile fein übersich treibe. Wenn du nun also gelinde verfährest/ so bekommest du einen Spiritum mit etwas phlegmate in einer grossen Quantität/ den zusammen gesamleten Spiritum rectificire / so hast du einen Spiritum limpidissimum volatilem sine fœtore eines guten Geschmacks. Wilt du aber das Sal volatile absonderlich haben/ so rectificire die eine Helffte des Spiritus von allem phlegmate, so wirst du endlich in alembico ein schönes Saltz finden. Auff solche Weise können ex animalibus, viperis, lumbricis, sanguine hominis, cervi, auch schöne Spiritus volatiles gemacht werden. Ich wil zwar den Spiritum Corn. Cervi communi modo factum nicht verachten/

ren / allein es wird von so starckem Feuer meistentheils die vis balsamica zerstöret/und wegen des stinckenden Oehls unlieblich und der Natur widerwärtig gemacht/ und ist vast unmöglich solchen Gestanck und Oleum empyreumaticum zu benemmen/ ob man sie auch noch so offt rectificire; daher bleiben sie auch nicht bey einer Farbe/ sondern ändern sich stäts/ absonderlich contaminiret das stinckende Oehl das Sal volatile, macht solches unlieblich und leicht zerfliessend.

III. Auß dem Mineralischen Reich.

Auß diesem ist in dem obigen Eydgnossischen Artzney-Buch vorgebracht worden das wahre Aurum & Argentum potabile veterum Philosophorum, als der apex Triregni oder ein fundamentum Quarti, item das Arcanum Corallinum, Mercurius dulcis diaphoret. Turbith miner. Cinnabar. antim. Bezoard. Miner. Antimon. diaphor. Antihect. Poterii, Diaphor. mart. Dan. Ludov. und andere herrliche Mittel/ dahin wir und in die Tria Regna DN. Doct. Eman. Königii den gönstigen Leser verweisen/allein noch etliche curiosa beyfügend/ als erstlich den in der Schweitz zimlich verrühmten Azoth Heslingii (dessen Theophr. Rediv. zu Basel gedruckt zu sehen) welcher jedoch falsch für ein wahres Aurum potabile außgegeben wird. Selbiger wird also präparirt: Man nimmt Mercurii Hispanici 3. Pfund/ diesen reiniget man erstlich mit Brandtenwein / oder mit scharffem Essig/ darinnen Meer-saltz so viel als seyn kan / solvirt seye / nach diesem truckt man jhn durch ein Bock- oder Hirsch-Leder / und dann thut man jhn zum Uberfluß in einen gläsernen Kolben/ und mit gelindem Feuer exsiccirt man die

noch darbey gebliebene Feuchtigkeit/ welche/ ob sie alle hinweg/ nimmt man wahr/ so der Mercurius in dem Helm beginnt zu steigen/ dann truckt man ihn zum Uberfluß noch einmahl durchs Leder/ damit er ja bey Leibe wohl ab adhærentibus Sordibus gereiniget werde: eben als wann hierinn die gantze Wohlfahrt des gantzen Wercks/und der darauß erfolgende Effect bestuhnde. Wann der Mercurius also gereiniget/dann nimmt man ferner Limaturæ Chalybis ein halb Pfund/ des gereinigten Mercurii 6. Unzen/ den Mercurium thue in einen Tiegel über das Feur/ und wann er beginnet zu rauchen und darvon zu fliegen/ so schütte die Limaturam Chalybis hinzu/ und rühre es mit einem Holtz under einander/und wann dann der Mercurius wieder anfangt zu rauchen/ so nimm ihn auß dem Feur/ schütte es mit einander in einen steinernen Mörsel/ und reibe es bey einer halben Stund lang/ wohl under einander/ und wann was von dem Mercurio sich nicht wohl mit der Limatura Martis vermischen wolte/ so mach denselben wiederumb heiß/ und thue die Limaturam wieder darzu/ und dieses reiterir/ biß sich alles angenommen; Nach diesem nimm gefeilt Kupffer/ Limaturam Veneris, ein halb Pfund/ und des Mercurii purificati 6. Unzen/ damit verfahre/ wie allweil von dem Marte und Mercurio gesagt worden/ und dann misch diese beyde amalgamata zusammen. Dann nimm auch Englisch Zinn ein halb Pfund/ das schabe oder feile subtil/ und thue 5. Unzen Mercurii purificati darzu/und procedir wie bey den vorigen; und also auch verfahre mit einem halben Pfund Bley/ und 6. Unzen des gereinigten Mercurii/ und thue diese beyde amalgamata auch allein beysammen/ und

nach

nach 4. oder 5. Tagen miſch alle dieſe amalgamata zuſammen / nachdem du underdeſſen dieſe alle Tage fleiſſig in dem ſteinernen Mörſel under einander gerieben. Zu dieſen under einander gemiſchten 4 amalgamaten thu noch ein halb Pfund Mercurii purgati ſo noch überblieben / ſamt 2. Pfund Berg-Zinober / Cinnab. Nativæ, und reib alles eine Zeitlang wohl durch einander / und laß alſo 3. Wochen bey einander ſtehen / doch daß es alle Tag wohl under einander gerieben werde: Dann nimm lebendigen Kalck / ſo viel als dich dunckt genug ſeyn / alle dieſe amalgamata darmit in eine Paſtam zu bringen / den Kalck beſprenge mit einem Salz-Waſſer / daß er zerſpalte / darzu thue Rocken-Mähl / miſche dann die amalgamata darzu / befeuchte es mit Salzwaſſer / daß alles ein Teig werde / und kein Mercurius darinnen zu ſehen / darauß mache Kugeln und laſſe ſie trocknen. Wann die Kugeln trocken / ſo thue ſie mit einander in eine gute / beſchlagene / gläſerne Retorten / lege einen groſſen Recipienten vor / darinn einer Hand-hoch Waſſer ſeye / und wann alles wohl verlutiret / ſo fange an zu deſtilliren / einen Tang-lang mit gelindem Feuer / dann mit ſtärckeren / biß aller Mercurius übergeſtiegen / dieſen nimm dann / und preſſe jhn durchs Leder / ſo iſt der Mercurius präparirt und gereiniget. Dieſes nun iſt die Reinigung des Mercurii / davon ſich ein Edelmann / dergleichen noch wohl mehr ſeyn ſolten / ein groſſes eingebildet / als ob der Mercurius dardurch eine ſonderbare Melioration erlangete. Es hat aber weder dieſe noch eine andere / ob ſie noch ſo viel Arbeit erforderte / den Mercurium verbeſſeret / auſſer daß ſie jhn von ſeinen adhærentibus Sordibus, ſo viel deren jhm beygemiſcht geweſen / liberirt.

in Radice aber iſt der Mercurius geblieben: damit fähret man nun ferner alſo fort/ jhn zu einem Præcipitato Solari & Lunari zu machen. Man nimmt dieſes Mercurii 6. Unzen/ durch antimonium, gegoſſen Gold ſubtil gefeilt 1. loht/ darauß macht man ein amalgama wie bey dem vorigen gelehret. Item/ man nimmt Silber finirt und zu ſubtilem Staub gefeilt 1. loht/ und 6. Unzen des durch die Metallen gereinigten Mercurii/ macht auch ein amalgama darauß/ und miſcht dann dieſe beyde Gold- und Silber-amalgamata zuſammen/ reibt ſie trefflich wohl under einander/ und thut ſie dann zuſammen in ein klein Kölblein/ vermachts nur obiter hin mit einem von Pantoffel-Holz gemachten Stopffen/ ſetzt es in eine trockene außgelaugte Aſchen/ und läßt es fünffzig Tage an einem trockenen Ort ohne Feuer bey einander ſtehen/ doch daß man es alle acht Tage herauß nimmt/ und eine halbe Stund wohl under einander reibet. Nach dieſen 50. Tagen ſetzet man das Kölblein in eine gelinde Wärme/ etwan auff einen warmen Ofen/ wiederumb bey 50. Tagen/ und reibts alle 8. Tage einmahl wohl under einander/ daß/ wo ſich etwas von dem Mercurio ſeparirt hätte/ derſelbe wieder eingemiſcht werde. Wann dieſe 100. Tage vorüber/ ſo gibt man etwas ſtärckere Wärme/ bey 100. Tage lang/ doch alle 8. Tag wohl under einander gerieben. Nach dieſem ſetzt mans in Sand/ und gibt ſtärcker Feur 150. Tage lang/ ſo fangt die Maſſa an zu wachſen/ als Cypreſſen-Stauden/ dieſes nimm und reibs wohl under einander/ ſo gibts wieder ein amalgama, doch etwas zäher/ das thue wieder in ſeinen Kolben/ und fahre mit dem Feuer fort/ wie vor/ doch alle 8. Tag einmahl under einander gerieben/ biß

es end-

es endlich mit Stärckung des Feurs zu einem brau-n: n Pulver werde / und ſo dieſes im Reiben anfangt zu ſtäuben / ſo iſt der Præcipitat oder Azoth bereitet / darüber man einmahl 3. 4. einen Spir. vini rectificatum abziehen ſoll / und wo etwan noch was von dem Mercurio currente ohnverändert blieben / ſo thut mans darvon. Die meinen Tugenden dieſes Medicaments flieſſen her auß den geſchärfften Kräfften des gemeinen Mercurii, durch deue aber das Aurum und Argentum nicht philoſophiſch auffgelöſet werden / nam pro ſolutionibus auri & argenti radicalibus, quæ ſcilicet interiorem eorum plexum à vinculis ſuis liberant, D. Königius illa uſurpanda meritò cenſet, quæ ſunt ex ipsâ auri naturâ primogeniâ, ut ſunt ſaturnina mercurialia antimonialia, hæc enim quia ſulphure ☿li aculeato, indigeſto magis vel non tam intimè mixto, ut ☉. ſcatent, optimè poſſunt pervadere aurum, illudque in minutiſſima ramenta cum diſcerptione terræ figentis redigere, ut nobiliſſimus Balſamus obtineatur. Unde dein qui ſemel opus philoſophicum perfecerit, non indigebit novâ operatione, ſed modò continuatione, addendo nutrimentum ſpiritûs mercurialis, ſicut nimirum labor primò incipitur ab aquâ mercurii, ſic eâdem augmentatur digerendo per menſem, & repetendo quouſque pluries tingat mercurium crudum purgatum & lotum, poſitum ad tigillum & ad cineres, qui projectione coagulatur, continuando ignem per 2. horas, & rurſus ſuperfundendo aliquam partem Tincturæ, & erit mercurius fixior, iterum continuando ignem per horas duas, & tertiò ſibi ſuperfunde aliquam partem Tincturæ, continuan-

do △em fortiſſimum, tunc erit mercurius durus & fixus, ſed pulveriſabilis: Tere dein & projice p. j. ſuper 20. argenti fuſi, & convertit ipſum in aurum optimum: Multiplicatio nimirum hac in re eſt operis phyſico-chemici, catholici cum lapide glorificato ante fermentationem in fontinâ ſuâ catholicâ, hoc eſt, azoth iterum ſoluto per regimen ſecundum, reiteratio. Quoque ſæpius reiteratur hoc opus, eo citius & perfectius opus in virtute abſolvitur, idque ſic in infinitum. Fermentatio autem Lapidis juxta *Philaletham* fit cum lapide & novo ☉le vel ☽to, ſcil. ſumitur *Aurum opt. p. iij. Lapidis p j.* fulo ſole injicitur, lapis ſeu ſulphur igneum non multiplicatum, & cum hac maſsâ ruberrimâ ad *ejus p.* j. additur de *Mercurio ſophico p. ij.* & in Vitro, ut prius digeruntur. Vide & Holland. P. II. §. XXX. Modus projiciendi ſit, ſi ad lapid. p. j. fuſione miſceantur auri p. iiij. effundanturque in conum, & ad miſturæ hujus fragilis p. j. in crucibulo miſceatur mercurii calefacti partibus X. de quâ maſsâ tandem ſumpta pars una tinget metalla imperfecta ſuper ea projecta, præſertim ſi prius mundentur, in perfectiſſimam rubedinem: Ubi nota, quòd ☿. & ♄. non creſcant in pondere per medicinam perfectam rubedinis, ſed dimittant quantitatem per illam, & tinganur ſaltem, creſcant verò in quantitatem per medicinam albedinis, & diminuantur in pondere. ♃. diminuetur in quantitate, & creſcet pondere. ♀. nec creſcit quantitate, nec diminuitur pondere, ſed albatur perfectâ albatione ad omne judicium & examen. Nec verò mirum eſt, quod ☉. largiatur tincturam rubedinis exuberantiſſimæ,

Aurum

Aurum enim ſolis balſamo rutilum eſt, & mineræ ejus axungia ſolis rubeſcunt, de quo *Steeb in Elix. Solis & Vitæ & Cælo Sephir. p.* 93. Ad Rheni flumina oleum ſolis rubicundum deſtillat in ſabulum altiſſimum tenuiſſimum Rheni, ſicque in æſtate ſabulo ſole imprægnato & nive in Alpibus liquefacta & convallia inundante inſimul cum undis ſpiritus metallici ſabulum illud in perfectum metallum ſemine communicato progenerant, ſitque ponderoſiſſima arena rubicunda granulis ex ſolido auro repleta, quæ à multis operariis lotione & cum mercurio attritione extrahuntur. Nec mirandum eſt hoc naturaliter procedere; Si quis Naturæ ſimiam agere velit, contundat ſilices in fruſta ad ℈j. pondus & irroret eos ad debitum tempus & pondus aquâ pluviâ vel rore majali & videbit excreſcere ſilices in mineras auri fertiliſſimas; Sic etiam ſilices minutiſſimè contuſos cum majoribus vitris uſtoriis aliquis calcinare, & in rubicundiſſimum pulverem convertere poſſet, qui verò pulvis Leonis ſanguine cruentus eſt & non tantùm in Medicinâ, ſed & Alchymiâ multum valet, prout iſtum cruorem aliquis ſuis ſpiritibus adhucdum vegetum & vivum exprimere poterit. Idem judicat Aurum proprio in ſulphure ſolutum & in balſamum converſum in vaſe à corruptione libero aureo occluſo, lampidem perpetuam exhibere poſſe, quia ☉. fax perpetua eſt. Circa Lunam elegantem proceſſum, vitrificationem ejus multùm in receſſu habentem indigitantem, ſiſtimus ſequentem: ℞. ☽. *cupellat.* ℥ij. ſolv. *in Aq. font.* per ☽. clarificatâ ſeu præcipitatâ: poſtea præcipita hanc ſolutionem

cum

cum aquâ ſalsâ, digere per dies duos in cineribus calidis, & calcem ☽. exicca, & aquâ limpidâ edulcora. Poſt ℞. *Hujus calcis* ☽. *lotæ q. ſ.* & funde cum *Borracis q. ſ. in Vitrum.* Quod ut reducatur ℞. *Sal. gemm. Calc. viv. aa.* ℥j. *Virid. æris* ʒß. *Salis ſaturn.* ℥j. *miſc.* adde Vitro ☽ri in pyxide cementatoriâ faciendo ſ. ſ. ſ. & bene lutando undiquaque pyxidem: Cementetur per 4. horas, & reducetur ☽. è vitro, uti ſe ocularem teſtem expertumque fuiſſe refert *Tackius Myſter. Reſurr. Rer. pag. m.* 57. Uſus. Luna hæc ad magnos uſus adplicari poteſt, nimirum ſic fixa redditur, & auro ex ſulphure ſolari, quo ⊕, ſcatet imprægnata. Subveniri quoque poteſt ſecundùm Tackium iis, qui pro ☉. interdum ex cupellâ colligunt Vitrum, uti nuper cuidam ſuorum amicorum contigiſſe refert. Notandum quod *Hollandus Th. Chym. III. Vol. p. m.* 469. ait: Non potes ex ♄. ☽. facere, niſi prius vitrum ſit. (*Bohn. Diſſert. XIII.* §. 19. ait, ſaccharum ſaturninum per ſe in Vitrum flavum abire brevi, exhalante acido, igneque continuato per partes; ejus verò quod hanc vitrificatum extrahitur varietate & elegantiâ colorum caudam pavonis, ſi non ſuperat, certè æquat) quamvis & adimendo ei feces ☽. fieri poſſit, ut patet ex tectis plumbeis antiquis, quale ♄. inſtar limaturæ argenti micabat, quamque ceruſſa argento conſperſa fuiſſet; plumbum, ait, illud in teſtis ponebatur ac aliud plumbum, & purgabatur per cupellam, & omne ſimul erat ☽. pura, ita natura mundaverat longâ digeſtione. Sic quoque *Viganus in Medullâ Chym. pag.* 50. ait: Vitrificatur ♄. mediante tribus crucibulis ſolâ fuſione, ut rectè Philochymici noverunt, & facil-

limè

limè convertetur in Lithargyrium cum aliquo etiam lucro, ſed quia inſa ubris eſt, à paucis conficitur. Quoad ♃VEM docet verè *Beccher.* Glück. *pag.* 417. cum antimonio ex eo argentum haberi: ℞. ♃. *opt.* ℥ij. fluenti injice *Sulphur.* ʒij. *Tartar. crud.* ʒij. dein ſic probè fluant, commiſce *Antim. pulv.* ℥ij. ſi clarè fluant, effunde, & pulveriſatum cum *Aceto deſtill.* digere, filtra, ac id, quod in filtro remanet, denuò funde, ut antimonium in teſtâ exhalet, id quod remanet, in pulverem redige, & cum ♄. cupella ſic ut fortiter incaleſcat ♄. & ei ſchlichum commiſceatur, ſic elegans proba argenti habebitur. *Baſil. de Natur. p. m.* 58. experimento indubio comprobari ait ſaturnum in ♃em mutari, ſi ille probè fluat cum ſale è ♃ve extracto, illud ut volatilius metallum ad ſui ſimile corpus redigendo. Vid. *Tachen. Hipp. Chym. pag.* 252. Theoria verò proceſsûs dicti circa Jovem hæc eſt, quod nimirum ſic ſpoliatur ♃. ſulphure ſuo combuſtibili, quo abundat, mercurius verò aureus nondum penitus fixus corrigatur ab admixto ſaturno. Verùm in magno hoc tentandum in fornace competenti, de quo Beccherus in Chymiſch. Glück. additur ingredientibus utiliter Biſmuthum, quia hoc juxta *Cardil. in Erker. p.* 95. immaturus partus ♄ti dicitur, cujus & ſcoriæ in fuſione rejectæ colorem cœruleum dant, *Zaffera* dictum, non ſecus ac Lap. Lazuli inde naturæ eſt argenteæ. Aliud: ℞. *Jov. vel Saturn. calcinati* ope agitationis cum virgâ ferreâ (vel etiam ut citius hoc fiat, ſuperinjiciantur ſali communi decrepitato, quod ſolvatur aquâ cal.) p.j. acet. deſtill. affunde p. vj. digere, abſtrahe acet. deſtill. & in fundo materia

coagu-

coagulabitur, quæ terenda mercurio ſublimato, ♄ma quater ſublimatum cum fecibus miſcendo, poſtea totæ maſſæ admiſce Calc. ☽. aa. & per 6. dies in acet. deſtill. digere, dein congela igne lento, & obtinebis Medicinam ad album, ad fixandum mercurium & tingendum ☿. in argentum. Huc ſpectat, quòd Beccher. *Suppl. Phyſ. ſubt. II.* proponit, nimirum Calcem ☽. (ope ſpir. nitri & muria fact.) edulcoratam eſſe argentum penetrans. quod ſi enim cum Ciner. Jovis vel Limat. mart. globo cupreo imponatur, hæcque igniatur, tum in ſummitate ejus multum in argentum mutatum eſſe infimumque reduci poſſe in priſtinum argentum. Idem *Beccher. Suppl. II. in Phyſ. ſubt. Theſ. V.* §. 119. ait: Certè ſolo ſulphure communi & mercurio ſcio omnes mineras & metalla, etiam fuſionem jam paſſa ſic maturare ac ulterius coquere, ut valdè notabilem copiam argenti & auri relinquant, idque exiguo tempore, ſulphure & mercurio nec purificato nec bene juncto, ſed ut ita loquar craſſo modo applicato. Quid ergo faciet Mercurius Philoſophorum? Sed hunc detegere non conſultum. Ex hoc fundamento, quod ſulphur ſit proprium & unicum coagulum mercurii ſagt bemeldter Herr Beccherus alſo: Am erſten hab ich genommen *Saturn. calcinati p. j.* den hab ich gerieben auff das allerkleinſte und ſubtilſte. Item ℞. *Sulphur. ſubtiliſſ. triti p. iij.* miſcui & in ollâ probè lutatâ & tecta igni circulatorio expoſui, erſtlich lind/ damit der *Sulphur* hat angefangen zu flieſſen und pradlen im Hafen alſo 9. Stund / darnach hab ich ihm ſtärcker Feur geben/ biß daß 24. Stund ſind erfüllt worden / darnach hab ich den Hafen erkalten laſſen/

laſſen / und den *Saturnum* herauß genommen / darzu that ſich zum erſtenmahl das *Sulphur* ver mit etlich Loht / darnach hab ich denſelben *Saturnum* wieder gewogen / klein gerieben / und aber 3. mahl ſo viel *Sulphur* darunder gerieben / und aber cementirt 24. Stund / damit es geſtanden iſt im ſtäten Fluß / alſo hab ich jhm gethan 2. oder 3. mahl / und darnach klein gerieben zu einem Pulver / ſo iſts bereit geweſen zur Arbeit. Darnach ℞. ☿. & ♌ *aa.* die hab ich in einander flieſſen laſſen / darnach laminas darauß gemacht / und mit obgemeldtem Pulver die laminas 3. mahl cementirt, jedes mahl 8. Stunden / und alle mahl mit friſchem Pulver / zuletzt hab ich alles mit einander flieſſen laſſen / endlich hab ichs abgetrieben und geſchieden / da hab ich in der Marck befunden $7\frac{1}{4}$. Gulden ☉. bey Glauben und Wahrheit. Item ich hab die laminas allweg mit einem circul Feuer cementirt, daß es nicht gefloſſen iſt biß zum letſten; Item / laß dem *Saturnum* zergehen / dann ſo trag d.. *Sulphur* Stucksweiß darein / ſo flieſſet er ohne brennen / und läſſet ſich zu Pulver reiben und calciniren in ſe ſolo in einem Hafen. Alibi Beccherus Sulphur depurandum dicit lixivio calcis & cinerum fagi in hoc coquendo per 3. dies, poſtea in aquâ fontanâ, totidem diebus ad ſiccitatem. Ein anders von Sulphure & Saturno: ℞. ♄. *Sulphur.* oder ♄liſchen in *Sal. Tartari* im Fluß getragen / alſo figirt, dann in *Aqua* ſolvirt, mit *Oleo vitrioli & Sulphuris* præcipitirt, abgedeſtilliret / das zurückgebliebene Sal mit gleich ſchwär Minii geſchmolzen / wird eine weißgrüne Materi / auff der Capellen probiret / gibt gut Silber. ℞. *Saturn.* ℔xxx. geſchmolzen eingetragen *Sulphur.* ℔x. gepülvert / geſiebt in

folgender

folgender Laugen (facti ſcil. ex Calc. viv. ℔v. Sale alcali ℔.v. Nitr. Tart. calcin. Vitrioli aa. ℔.viij. welche ein Feder verbrennt/ſo eingedruncket wird) in einem Kübel von Lerchenholtz ein halb Jahr in linde wärme geſtellt/offt umgerühret/ der Centner ſoll geben CCCC. Loht in der Prob/ nemlich 300. Silber/ und 100. Gold. Nota. Zu einem Centner Bley gehört ſo viel Laugen/ nimm Weyd eſchenholtz ℔.xxv. ☉. *Tart. calcin. Vitrioli aa. ℔.xij. & dimid.* ☐. ein Eymer *vel q.ſ.* Vel ℞. *Ciner. Satur. vel Saturn. granulati, Calc. viv. Sulphur. aa. p. æq.* propè mixta cœmententur, vel prius cum lixivio calc. ☉. & Vitrioli humectentur, & in pilas formentur, poſtea figantur ein Zeitlang / endlich durch einen Stich-Ofen geſchmeltzen/ gebe Silber und Gold. Similiter quis procedere poteſt cum Ciner. ♃vis. Item/ ℞. *Saturn.* cementirt mit ☉ Kiß / ♀ Kiß/ oder ♁ Kiß/mit dieſem Pulver achtlöhtig cementirt und procedirt, wie im vorigen Proceß. Auch können ☉, ☽, ♀. & ♃. ſamt und ſonders mit ♄. alſo cementirt werden. Vel ℞. *Aur. p.j. ♀. p.ij. Saturn. part.iij.* fundantur injiciendo paulatim fruſtula Sulphur, tandem in regulum rubrum abeunt, qui refinatus ☉. largitur. Vel ℞. *Aur.* ℥ß. ♀. ℥iß. *Saturn.* ℥viij. *miſc.* granulentur, cum Sulphure cœmententur, reverberentur, etliche mahl alſo cementirt, dann abgetrieben / und fein gemacht/ gebe einen Zuſtand an ☉. Das Sal mirabile Glauberi ſo von vielen nicht ohne Urſach für ein ſonderbares arcanum gehalten/wird als ein Sal enixum ex Oleo vitrioli rectificato & ſpiritu urinæ bereitet/ wie in den Chirurgiſchen Schrifften und Regn. Miner. pag. 149. gelehrt worden; mira id præſtat in Medi-

cinâ

cinâ & Alchymiâ ad Eſſentias puriſſimas extrahendas corporum III. Regnorum. I. ℞. *Auri laminati in cylindri formam redacti* ʒj. *Sal. mirabil. Glaub.* ʒv, *vel* ʒvj, *viij, x.* Inde tigillo & funde, injice carbonum fruſtra & ſpatio horæ dimidiæ fuſum effunde, habebisque Lapidem rubrum inſtar Carbunculi, linguam inſtar ignis urentem & carbonis ardentis modo in tenebris lucentem. Poſt ℞. *Carbunculi hujus pulveriſ. q ſ. Spir. vini opt.* Extrahe & hoc aliquoties repete, donec Spirit. vini non amplius tingatur : abſtrahe Spir. vini, & in fundo erit Tinctura inſtar rubini, & habebitur utiliſſimum Medicamentum pro hominibus & metallis : Materia verò reſtitans denuo cum novo Sale mirabili recludi poteſt, ùt tincturam ut prius communicet. Vid. *Glauber. App. Gen. Cent. II.* II. ℞. *Saturn.* ℔j. ♃. *opt.* ℥iij. Fluant in teſtâ & cineres collige rejiciendo ♃. donec omne incineretur: ℞. *horum Cinerum p. ij. Liquidi Sal. mirabilis p. j.* abſtrahe per retortam Sal mirabile, & ſerva; in deſtillatione verò ſal mirabile redigit ſulphur ♃is in ſcorias, & reducitur ♄. & ♃. plerumq; in regulum, qui à ſcoriis ſeparandus malleo, vel denuo fundendus, ut omne in ſcorias abeat vel pauciſſimum de regulo remaneat, qui cupellatus ☽. & ☉. præbet aq. fort. ſeparanda; Proportio eſt, quod ex ℔j. ♃. taliter thalerus lucretur etiam ſine additione ſaturni. Scoriæ verò Joviales vel ✶ cum ♃ve impregnatum, ſi in ſpirit. ſalis ſolvantur, obtinebitur Magnes, qui ſolutionibus metallorum, lapidum auro volatili embryonato impregnatorum affuſus ope præcipitationis ☉. in fundo ſiſtit : Neque verò ſaltem in Mineralibus, v. g.

arenâ ⊙ferâ hoc præstat, sed & in Vegetabilibus & Animalibus; quod si enim lignum Brasilianum, Curcuma, radix Rubiæ tinct. Cochenilia in Aq. font. coquantur & filtrentur, ope ejusmodi Liquoris 24vis colores eorum exaltati præcipitabuntur, nimirum elegans rubeum, flavum, ex sang. dracon. Rubinroht von Indigo schön Himelblau: Confer *Regn. Mineral. pag.* 45. & *Becher.* Chymisch. Glückhafen *pag.* 625. item *pag.* 808. ubi dicit, Metalla quævis solvi & mori in Liquore sequenti: ℞. 24, *Mercur. viv. aa. f. amalgama,* add. ✶ partem IV. vel V. tere, destilla per retortam in liquorem nigrum, quem in sole vel igne lento coagula: hujus adde parùm, & misce cum Mercur. vulg. & destilla per alembicum, in quo liquore solve flores antimonii & pelle per retortam: Hoc destillatum postea cum auri animâ miscendum & coagulandum. Vel ℞. *Mercur* ʒj. 24. ʒß. *f. amalgama,* misce & tere *Mercurii subl.* ʒß. fluant in cellâ in liquorem, & de novo cum eo tere, donec satis Aquæ habeat, in quâ solve aurum & argentum, & coagula. Alium ejusmodi Liquorem alcahestinum sistit Helbig *in Dissertat. de Alcahest.* ℞. *Mercur. vulg. p. V. Jovial. opt. p. VIII. f. amalgama,* quod tere cum *Mercur. sublim. cum Sale comm. aa. misc.* & pelle igne arenam per retortam in recipientem satis largum & prodeuntem spiritum limpidum & instar aquæ fontanæ clarissimum certis usibus adplica. Qui spiritus si certo modo erit fixatus, ut odore & sapore grato afficiat sensus, veri Alkahest nomen merebit. Aliam adhuc Aquam mercurialem pro tinctură sistit *Becher. Concord. Chym. p.* 808. ℞. *Aq. mercurialis cum* 24.

& *cohæt.* filtra & ſolve in eâ Mercur. ♎ti dimidium, ponè in cellam ut fluant, idque repete ad ſufficientiam: Dein pelle ex Nitr. ℔j. Alum. ℔¾. ſpiritus (egreſſo prius ſeorſim phlegmate) in recipientem, in quo aqua mercurialis, omnibus bene lutatis, igne forti & aqu. mercurialis ſummè quoque fortificabitur; in hac ſolve Calc. argent. (ad Aq mercurialis ʒij. Calcis ☽æ ʒj.) & in cineribus digere in phiolâ bene clausâ, & regimine ignis in pulverem fixabitur, qui de novo fermentandus taliter: ℞. *Pulv. hujus fixi p.iij. Aq. mercurialis p.ij.* ☽. *calcis p.j.* ß. *miſc.* & ut ſupra digere & fixa: idque in infinitum ſic augmenta. Ad rubeum procedes cum calc. ☉. & pellendo ex nitro ℔.j. vitriolo calc. ℔¾. Sal. ʒv. ♈ is in aquam mercurialem; poſtea ad hujus p. iij. miſcendo *Calc.* ☉. *p.* j. digerendoque in phiolâ ad ſiccitatem: ℞. dein *pulveris hujus p. ij. Aq. mercur. p. j.* Digere per dies 8. igne lento, ut pulvis niger albeſcat; Tere hunc ut prius, & adde denuo aquam mercurii, idque repete quater & nigrum dealbaſti. Quo facto auge ignem fortiter, & ex albo fiet rubeum inſtar croci tingens argentum & mercurium in ☉. Ut verò exaltetur tinctura hæc, adde ad ejus partes iij. *Aquæ mercurialis p.ij. Calc.* ☉. *p.* ß. terendo ſubtiliter & digerendo atque ita perpetuò. *Gummertus in Epiſt. de Vitrificatione Metallor.* meritò magnifaciendam judicat *Hollandi* Purificationem VITRIOLI, ex illo enim *L. II. Op. Min. Cap. 62. & ſeq.* Tincturam elicere docet, illud ſolvendo ac denuo lenſim diffundendo ac congelando, donec à fecibus mundum ſit; dein illud igni in vaſe clauſo calcinandum ad rubedinem ac denuo

nuo acet. deſtill. ſolvendum, donec amplius feces non relinquat; poſthæc Vitriolum deſtillandum in oleum rubrum remanente terrâ in fundo vaſis, cum qua oleum imbibendum, & per 40. dies in Lapidem Phyſ. mutandum. Confer *Mazzottam de Miner.* Apud *Beccher.* Chym. Gluckh. *pag.* 524. conjungitur BUTYRUM ex reg. antimonii & Ol. vitrioli, quæ coagulata Tincturam largiantur: id quod etiam innuit *Valent. de rebus Natur. & ſupernat. p.*30. quod ſpiritus Mercurii, i. e. butyrum reguli, mixtus cum Spiritu Veneris & ſalis martis, ex horum ſcil. cryſtallis medicinam nulli æquiparandam largiatur, ſi fermentetur cum ☉. purg. pro transmutandis metallis. Proceſſum verò ſiſtit *cit. lib. p.*48. *Baſilius* ſeq. ℞. *Ol. Vitrioli Veneris dephlegm.* & cum *Spir. vini rectif. q. ſ.* injice ei *Vitriolum Veneris* vel *Crocum Martis* juxta Kunckel. par. ut in eo q. ſuff. ſolvatur, exinde rurſus præparetur Vitriolum, id quod rurſus reſolve in oleum rectificandum, ut prius cum Spir. vini qui ab eo abſtrahendus, remanentiam ſiccam reſolve in Butyro è regulo aa. q.v. Circula & coagula uſque dum fixa evadant, nec amplius adſcendant; poſtea ei admiſce p. j. Croci auri cum Spir. vini rectific. & dulcificati, & habebis Tincturam pro metallis & hominibus. *Tachenius Hippocr. Chym. p.*128. docet quoque CROCUM MARTIS (ex Vitriolo martis calcinato ad rubedinem in crucibulo cooperto) ſolutum in ſpiritu ſalis ac digeſtum cum Spir. ſalis aureum colorem acquirere eſſeque nobile non ſaltem remedium in Colicâ, Ictero, Herniâ, Cachexiâ, &c. ſed etiam digitos colore purpureo tingere, ut aurum in ♀. ſolutum; Quare, ait magnam

magnam convenientiam intrinſecè ut habeant hæc duo neceſſe eſt, conjunctis ergo his duobus per colliquationem fit ſubjectum mirabile, ex quo Poterius (verum fallitur Tachenius) ſuum aurum diaphoreticum præparavit, quod ſolis inſtar crudos corporis humani humores coquat, roboret: *Poppius apud Agricolam Tr. II. pag.* 145. ait, quòd ex commixtione olei croci martis è vitriolo martis & olei antimonii ſeu butyri è regulo triumphus in Chymia obtineatur, præſertim teſte Agricolâ, dum Oleū ita combinatur cum Metallis perfectis, ut fiant unum inſeparabiliter & figantur in Tincturam, quia in antimonio eſt ſpiritus auro amiciſſimus, ut fiat indiſſolubile matrimonium. Hinc *Agricola in Popp. Tom. II. p.*268, ſummopere commendat Butyrum antimonii ſemel rectificatum & cum ſpiritu vini per 14. dies digeſtum & reſolutum poſtea abſtractum & de novo cum butyro ♄. rectificato per 8. dies digeſtum, per retortam abſtractum & cohobatum ad fixitatem; Materiâ verò hæc fixa in phiolâ igne arenæ reverberata ad rubedinem & cum ſpiritu vini prædicto abſtracto, extracta ad omnem rubedinem abſtractione ſpir. vini. (Not. Butyrum antimonii ope ſpirit. vini fit rubrum ex commixtione acidi ſpiritùs ſalis & ſpir. vini) pulverem rubrum ſiſtit, cum quo ſæpius adhuc Spirit. vini commiſcendus & abſtrahendus ad remanentiam Olei, quod per retortam deſtillatum igne arenæ elegantiſſimum fragransque Oleum ſiſtit in Medicina non ſaltem ſed & Alchymiâ excellentiſſimum, ſolutum enim in eo ☉. optimè per retortam tranſit, & intimius cum præcipitato miſcetur, ut

ingreſſum obtineat. Quod ſi verò cum auro id ſigatur, utique magna ſperanda erunt, judice Agricola, ita ut ſi hoc nil largiatur, parum in aliis ſperandum ſit. Atque hæc de Metallis miſcellanea obſoniorum loco Curioſioribus ſaltem oblata voluimus.

ENDE.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

Regiſter/

Register/
Darinn begriffen die Artzneyen oder Medicamenta, so wohl Simplicia, als Composita dieses Tractats/ und worzu sie zu gebrauchen.

A.

Alschmaltz benimmt den Schmertzen der Gulden-Ader pag. 28. heilt die Schrunden der Wärtzlein an den Brüsten/ 695
Absorbentia Medicamenta, 549
Aceti Bezoardici Beschreibung 763. Descriptio alia Scaphusianorum, 771
Aderlässe/ ob sie gäntzlich zu verwerffen/ 25
Aenis-saamen vermehret die Milch/ 591
Agley-saamen hilfft in der Gelbsucht/ 75
Agrimonien wasser/ 141
Agtstein-öhl bewahrt für dem Stein/ 739. Pillulen/ 300
Alantwurtzel benimmt den Husten/ 534. ist dienstlich in der Lähme/ 638. Alantwein Bereitung/ 885
Alaunwasser heilt fistulierte Schäden/ 298.
Aloe Rosata, 82. Socotrina, und darauß gemachte Pillen/ 776. und 777.
Amber vermehrt die sinnlichen Geister/ 760
Ameisen-öhl stärckt die Natur/ 127. der Safft auß den Eyeren benimmt die Windsucht/ 953
Anagallidis succus, 74. flore phœniceo wird hoch gehalten in der Taubsucht/ 899
Andorns Blumen Conserven dienet in der Miltzgeschwulst/ 791 der Safft in der Gelbsucht/ 377 die Murtzel stillet den Zahnschmertzen/ 969
Antimonium rauw/ ist nutzlich in Augenflecken/ 95. seine Zubereitung und vielfaltiger Gebrauch/ 783. Diaphoreticum vulgare, 148. 502. 691. dienet in Eiterharnen/ 450. in der Gleichsucht/ 399. in Seitenstechen/ 867. Diaphoreticum Martiatum, 276. Diaphoretici Martiati Ludovici præparatio & usus, 479
Antihectici Poterii Bereitung/ 481. sein Gebrauch/ 21. 654
Apozema in Febribus D. D. Königs/ 155
Aqua Aluminis Würzii. 108
Aquæ Antiphthisicæ Epiph. Ferdinandi descriptio, 656
Aquæ Arthriticæ descriptio, 775
Aquæ Benedictæ Rulandi usus, 430. 665
Aquæ Calcis, 114
Aqua mirabilis Langii. 421
Aquæ Ophtalmicæ Antimonialis descriptio, 96. Hr. Burgerm. Schönen Beschreibung/

Aquæ Reginæ Hungariæ beschreibung und Würckung/ pag. 20 und 692
Aqua Sapphyrata, 101
Aquæ Theriacalis Plateri descriptio, 770
Aqua Viridis Plateri, 114
Arcani Corallini Hartmanni præparatio & usus, 85. 298. 873 785. 788
Arcanum duplicatum Minsichti, in der Melancholey zu gebrauchen/ 694
Arcanum Tartari, 215
Aristolochia longa heilt die angeloffene Beine/ 173
Armenischer Bolus, 78
Aromatisch Pulver wider der Bährmutter auffsteigen 116
Aronwurtz nutzt in der Lungensucht/ 613
Artzneyen Würckung/ 71. wider das Saure 75. feuchtende/ 80 so die Geister verbessern/ 358 so den Harn treiben/ 456. kältende/ 79. wärmende/ 79. trocknende/ 80. welche die innern pfindliche Außdämpffung oder den Schweiß befördern/ 466
Assa fœtida benimmt das Auffsteigen der Mutter/ 578
Attich-beere heilen den Magen/ 69
Augen-Träßney Herren D. Königs/ 106
Augentrost stärckt die Augen/ 102
Auri fulminantis præparatio, 790
Aurum horizontale, 786
Aurum potabile genuinum & verum beschreibet candidè Herr D. König/ 135. & 1033.
Azoth Heslingii zu Joffingen bereitet/ 1029

B.

Bads zu Baden seine Würckung/ 159. 219. 443. 948
Bad zu den Leberflecken/ 645. zu dem Nierenwehe/ 743. wider der Gulden-Ader Schmertzen pag. 2
Bährlapp-Pulver heilet die Frate/ 46. 955. öffnet die Milch-Ader/ 700. benimmt den Nieren-schmertzen/ 72
Bähung/ 26. erweichende/ 8 wider die Hirnwut/ 488. wide die Windsucht/ 95
Baldrian stärckt das Gesicht/ 10
Balsams beschreibung in de Schlaffsucht zu gebrauchen H D. Echsen/ 810. Wundbalsam Hr. D. Weidmanns/ 95
Balsamus Indicus de Tolu, 40
Balsamus nervinus, Herren Doct Wepffers/ 43
Balsamus Peruvianus nimmt hin weg des Angesichts Sommer flecken/
Balsami Saturnini Compositio 234
Balsamus Saturni antimoniali D. Kerckringii, 19
Balsamus sulphuris, 32. 614. te rebin hinatus, 29
Balsami Tartari Præparatio, 4
Beinmeel hefftet die Beine an einander/ 7
Bertram ziehet den Speichel/ 87 stillet den Zahnschmertzen/ 96
Bezoarstein verändert das Saure/ 75. dessen Tinctur beschreibung/ 801. 80
Bezoar Mineralis præparatio, 48 ejus usus, 24. 77. 512. Bezoardici aurati Salæ præparatio 78
Bibergeil widerstehet der Säure 146. 68
Biberklee curiret den Scharbock 8
Bilsenkraut stillet den Zahnschmertzen/ 96
Birckenwasser treibt den Harn 462. bewahrt für dem Stein 73

Blackfischbein hinderhalten den Saamenfluß/ pag. 73
Blästreibende Latwerge/ 124
Blaue Lilienwurtzel benimmt das dreytägig Wechselfieber/ 253
der Bley-Mitteln Würckung/ 72. sie nemmen die Säure / 617
Bleyzucker/ 708
Bleyweiß heilt die Frätte/ 915
Blutsauger in die Augen Entzündung zu gebrauchen/ 49
Blutstein hinderhaltet den allzu grossen Fluß der Weibern/ 588
Bocksbluts Gebrauch im Seitenstechen/ 72
Bolus in Hinderhaltung des Harns/ 453. purgans, 156
Bon/ was es seye / und dessen Nutz/ 211
Brandheilende Mittel/ 273
Brandtenwein ist dienlich den Soldaten/ 509. nimmt hinweg die Schüppen/ 486
Braunwurtz benimt den Schmertzen der guldenen Ader/ 73
Bruchpflaster/ 221. Pulver / ibid.
Brunnenkreß heilet den Scharbock / 812 ist nutzlich in der Lungensucht. 653
Brunquellen deren hat die Stadt Basel fürtreffenliche/ 947
Brust-reinigende Mittel / 180
Brustkranck / 27. 290
Buchsholtz stillet den Schmertzen/ 469
Bündelein anzuhencken / 96. in ansteckenden Kranckheiten/ 271
Butter erweicht das Zahnfleisch/ 567
Butyrum Antimonii, 242.

C.

Cacao/ oder Cacau-Nuß ist die Ingredientz der Chocolate/ 207
Cardenbenedicten-saltz dienet wider das dreytägig Fieber/ 253 das Wasser öffnet die Leber/ 643
Calcinatum magnum Poterii, 135
Calmuswurtz ein Magenartzney/ 683
Camillen ist in Colica convulsiva ein wunderlich Mittel/ 750. ist auch ein Magenartzney/ 686
Campherbrandtenwein thut grossen Nutzen/ 22. 24. 26. 234 und 276
Cantharidum Infusio in Gonorrhœa virulenta, 809
Caygunenschmaltz/ 561
Cassia laxirt/ 45. 141
Cataplasma zu knollechten Brüsten/ 191 zu harten Brüsten/ 194. den Eiter zu förderen/ 989. über die Nägel / 710. ad tumores mammarum, 697
Causticum potentiale D. Zuingeri, 945
Ceratum Santalinum, 117. Stomachicum. 666
China-wurtzel Gebrauch/ 24. und 256
China China-Rinden benimmet das Saure / 76. ist ein Fieber-Artzney/ 251. 255. 261
Chocolate Zubereitung. 202
Cicerbitæ succus ist wider die Natter-biß nutzlich/ 398
Cichorium verrucarium vertreibt die Wartzen/ 90
Cinnabaris Antimonii nutzet in Kindenwehen/ 149
Citronenschalen und Essentz eine Magen-Artzney/ 685
Clystier/ 37. 45. 170. 171. 201. im Baucharimmen / 128. 417. in der Fährmutter Auffsteigen/ 115. im Fieber/ 248. in der Nieren-Entzündung/ 720. in Nierenschmertzen / 742. in der Windsucht/ 952
Coffee Trancks Zubereitung/ 211
Coloquinten / wie die zu gebrauchen/ 782
Conditum im Grimmen/ 418
Confection wider den Schwindel/ 861

Cichorium verrucarium vertreibt die Wartzen/ 995
Confectio Alkermes eine Hertzstärckende Artzney / 121. Catechu oder Caschu Beschreibung/ 719. Splenetica P. Emmerici von Stahl/ 125
Conserva Rosar. rubr. hinderhaltet die übersich steigende Dünste/ 53. Conservæ Visceralis Beschreibung P. Emmerici von Stahl/ 780
Copey-Balsam hinderhaltet das Gliedwasser/ 402
Corallen præcipitiren das Saure/ 628. gleiches thut die Tinctur, 628
Cornu Cervi Spiritus, Aqua compos. Sal volatile, C. C. philos. pptum kommlich zu bereiten/ 1027. & seqq.
Cosmetici famosi descriptio, 58
Cremor Tartari treibt den Harn/ 464. öffnet die Leber/ 642 fördert die Purgation/ 775
Crocus Martis aperitivus benimt die Blonigkeit / 160. seine Zubereitung und Nutz in der Gelbsucht/ 378. 379. in Verstopffung des Gekröses/ 384
Crocus metallorum ist ein Erbrech-Mittel/ 124
Crystall ist ein Widergifft des Mercurii sublimati, 397. benimmt den Schwindel/ 862
Cubeblein vertreibt den Schwindel/ 861.

D.

Datteln Gebrauch/ 15
Daturæ extractum stillt den Schmertzen/ 850
Daubenblut zertheilt der Augen Blutstropffen/ 98
Decoctum wider den heissen Brand/ 236. in Calculo Foresti, 721. von Fenchelblättern bringt Milch/ 698. wider das Fieber/ 254. wider das Hauptwehe/ 490. wider den Husten/ 539. fl. hyperici, 455. granorum juniperi in der Schleimgeschwulst/ 394. Nephrocatharcticum Foresti, 542
Dentrificium Comitum. 967
Diaphoretici pulveris descriptio, 696
Diaphoreticum Antimonii nutzlich in hitzigen Fiebern / 261
Jovis, verdünnert das Geblüt/ 28. 55. Martiatum Doct. Ludovici, 160. 199
Diascordium Fracastorii hemmet den Bauchfluß/ 127
Digestivsälbleins zubereitung/ 133
Distillierter Brotgeist heilet die Augen-geschwärlein/ 103. Destillatum ex hepate & corde Cervi, 648.

E.

Eberzahn ist wider das Seitenstechen/ 73
Ehrenpreiß bewahret für dem Stein/ 737
Einhorn hemmet das Saure/ 76
Eisenkraut stärckt die Augen/ 102
Elæosacchari ptarmici Dn. Doct. Scretæ Beschreibung/ 752
Electuarii Antiscorbutici descriptio, 834. Caryocostinum, 539 hepatici descr. 179. im Magen verderbung von Gifft/ 682. diaphoretici contra Pestem descr. 771. wider den Speiß-eckel/ 885
Elixir Proprietatis Paracelsi, und sein Gebrauch/ 225. 409. 881. 899
Emplastrum Album adstringens, 199. de Betonica coctum, 234 438. de Cicuta Fabricii Hildani. 122. 194. de Crusta panis, 559. im Durchlauff zu gebrauchen / 557. Hyoscyaminum D. Ludovici, 187. Magneticum arsenicale, 770. Matricale, 706. de Mercurio Vigonis, 194. de Ranis Vigonis, 137. 904. Santalinum, 218. Stomachale, 680. in Tumoribus Ventosis Vigonis, pag. 953

Ulcerarium, 718. Triapharmacum, 234. wider die Würme/ pag. 966
Emulſionis Deſcriptio, 162. 574 expulſiva, 283
Entzündung heilende Mittel/ 243
Enzian iſt wider das Fieber/ 155
Erbrech-Mittel/ 191. 238 407
Erden-öhl iſt wider das Saure/ 76
Erdrauch-Syrup nimmt hinweg die Leberflecken/ 644
Eſchin-Rinden treibt den Harn/ 73
Eſels-Milch iſt dienſtlich im Abnemmen des Leibs/ 20. in dem trockenen Huſten/ 533
Eſſentia hypochondriaca, 695. ulneraria D. D. Lentilii, 955
mit Eſſig die Brüſte beſchmieren/ hinderhaltet die viele Milch/ 594. ein Soldat ſoll damit verſehen ſeyn/ 606
Euphorbium dienet in angelöffenen Beinen/ 133
Eyerdotter-öhl heilt die Augbraven-ſchrunden/ 89. Eyerſchalen treiben den Harn / 461. Eyer-Weiß vermiſcht mit anderen/ſtellet das Blut/ 29 105.

F.

Feigen benimmt den Schmertzen der Gulden Ader/ 321
Fenchel ſtärckt das Geſicht/ 102 treibt den Harn/ 462
Filipendulæ Pulvis benimmt den Fluß der Gulden Ader/ 21
Fiſchlein widerſtehet der Säure/ 78. ſtillet das Naſenbluten 164
Fomentum zu der Nieren-Entzündung/ 721
Fotus zum Brand löſchen/ 922
Franckfurter Pillen Breitung und Nutz/ 300 342
Frantzoſenholtz treibt den ſchweiß/ 472
Froſchleich heilt die Entzündung 235. 702
Pflaſter / 86. Pulver/ 235
Fuchszungen ziehen die Kugleu herauß/ 630
Fünffingerkraut dient wider das Fieber/ 253
Fungus ſalicis rubræ in phthiſi, 617
Fußbäder wider das Wachen/ 940.

G.

Galbanum nutzlich in Bauchgrimmen/ 129
Galbaneti Paracelſi præparatio & uſus, 420. 540. 637
Galgant hemmet das Bauchgrimmen/ 129
Gamanderlein Eſſentz dienſtlich in der Melancholey/ 695
Gehirn von einem Haſen/ fördert das Zahnen/ 567
Geißmilch nutzt im Abnemmen des Leibs/ 19. 20
Geißſchotten erkühlt/ 44. 55. 57
Geiſter verbeſſerende Artzneyen/ 258
Gelbſucht Bündelein/ 152
Gemſen-ballen ſind wider den Schwindel zu gebrauchen/ 862
Geranium Robertianum ſtellt das Gliedwaſſer/ 402
Gerſtenwaſſer in Verſtopffungen zu gebrauchen/ 40
Gicht-pulver Beſchreibung / 293 576. 577. D. Gokelii, 576
Gifft-treibende Artzneyen/ 286
Glied-Balſam/ 17
der ſaure Granatenſafft bewahret vor der Fäulung/ 565
Graciola purgiert/ 124. iſt in der Schleim-geſchwulſt zu gebrauchen/ 359
Grindſalb zu machen / 602. Grindwurtz in böſen Köpffen nutzlich/ 602
Gummata die öffnen/ 624. Gummi ammoniacum eröffnet/ 624. 625. erweicht/ 65. erwärmt/ 79
Gundelreben treibt den Harn/ 462

Gurgelwasser beschrieben wider die Bräune/ 584. zu des Halszäpffleins Fall/ 441. im Halsgeschwär/ 425. in der Hals-Mandlen Entzündung/ 439 in Zahnfleischs-Geschwären/ 961. 963.

H.

Hauswasser Herren D. Zwingers/ 427
Harntreibende Artzneyen/ 456
Haselnußschalen sind wider den weissen Fluß der Weibern/ 71. die Stauden haben in sich eine Krafft wider die Fallende sucht/ 469. Mistel/ 72
Haselwurtz macht Erbrechen/ 240 ist wider das viertägige Kaltwehe/ 625
Hasenschmaltz erweicht das Zahnfleisch/ 509
Haußwurtzensafft heilt der Geilen Quetschung/ 374. vertreibt die Warzen/ 945
Heliotropii succus vertreibt die Warzen/ 74
Helleborus niger purgiert/ 193 führet auß alle saure wässerige Feuchtigkeit/ 376. ist in Geschwären dienstlich/ 390. sein Extractum, 121
Hermodactyli sind die Anima articulorum, 539
Hertzstärckung/ 116. stärckende Milch/ 514
Hirnschalen von Menschen ist kräfftig im bösen Wehe/ 73
Hirschhorn gebrannt/ 82. Sultz 217
Hirschen-Unschlits Gebrauch/ 46 174. 561
Holunder-beeren Gebrauch/ 535 Holunderblutwasser im Hauptwehe/ 491. Kernlein/ 241 Latwergen treibt den Schweiß/ 284. 296. Schößlein/ 241
grüner Honig benimmt die Augen-Fell/ 107. Honig-Tranck dienet in der Lähme/ 639. das Honigwasser benimmt die Augenflecken/ 95. nutzt im Abnemmen des Leibs/ 21
Hopffen-gipffel (turiones lupuli) befördern den Stulgang/ 44
Hörner sind ein Artzney wider das Saure/ 75
Hunds-gallen vertreibt die Augenmölcklein/ 104. Kohl nutzt in Halsgeschwär/ 426 dient in der Kählsucht 525. fördert den Harn/ 454. Schmaltz benimmt den Artzwang/ 64
Hundszungen Pillen stillen den Husten/ 533
Hünerkoht von den Rindern gefressen verursachet das Grimmen und den Tod/ 927. die Hüner-Mäglein stellen den Bauchfluß/ 127. hinderhalten das Fieber/ 253
Hyoscyamus lindert den schmertzen/ 850. auch der Geilen Entzündung/ 372.

J.

Jalappa/ wie die zu gebrauchen/ 77. treibt auß die Würme/ 958
Indianisch Nußöhl machet schön/ 49
Ingwer förderet die Däuung/ 684
St. Johanns-Kraut treibt die Würme auß/ 958
Injectio in matricem, 126
Julepus in Nierenschmertzen/ 743 refrigerans, 197
Jungfrauen-Milch zu des Angesichts Röhte/ 60
Jus caulis, 44

K.

Kalchwassers Zubereitung und Gebrauch/ 234. 543. 759

bad zu Kaltem Gesicht/ pag. 747
Kaltwehe Träncklein/ 250
Karpffen Gall benimmt den Staren/ 875
wie junge Kinder zu purgieren/ 552
Knoblauch in Milch gesotten/ treibt auß die Würme/ 958
roht Köhl-brühen dienet in des Athems Kürtze/ 84
Krafftwassers Zubereitung/ 502 und 503
Krause-Müntz hinderhaltet das Erbrechen/ 419
Kräuter Bad zu erweichen/ 134. 312. zu dem Mager/ 692. zum lauffen des Harns ohne Willen/ 319
Kräuter Brühen die anfeuchten/ 40. Käpplein/ 495. Säffte im Scharbock zu gebrauchen/ 829 Schotte/ 18. Wein in Mutter-Verstopffung/ 702. 703. in der Wassersucht/ 950
Krebssaffts Gebrauch/ 144. 184. 235. 569
Krebsstein haben grossen Nutz/ 73. 81. 226. 392. 460. Lauge auß Krebssteinen/ 657
Kreutzwurtz dient wider das Fieber/ 252
Kröß-Artzneyen/ 624
Krott gedörret wider Bluthar-nen/ 452. dero Schenckelbein stillet das Zahnwehe/ 971
Kühlender Gifftreibender Trank/ 280
Kugel/ so ad Venerem reitzt/ 920.

L.

LAc Lunæ heilet die Lungen-wunden/ 657. und die Milch-Raud/ 700
Lapis calaminaris tröcknet auff/ 80. infernalis etzet/ 188. 299
Lapis infernalis vertreibet die Wartzen/ 946
Latwergen in Febrilischen Hitzen/ 252. die bewahrt vor hitzigen Fiberen/ 501. die das Hertz stärckt/ 227. 807. die den Magen stärckt/ 667. wider den starcken Weiberfluß/ 328
Laubfrösch auff die Fußsolen gebunden / stillt das Nasenbluten/ 164
Laubstickel vertreibt des Athems Kürtze/ 84
Laudani opiati præparatio, 492 vertreibt den Schmertzen/ und macht schlaffen/ 300. 940
Laugen wider das Haar außfallen/ 421
Lavier-Pulver/ 170. im Grimmen/ 418. Rosinlein/ 40. 50. 275 Träncklein/ 158. 742. Zwetschgen/ 20
Leber-Artzneyen/ 624. Pulvers Beschreibung/ 59. Tinctur-Beschreibung/ ibid. Treßney/ 643. Wasser/ 539
Lecke für das Viehe im Pressen/ 930
Lenden-Pflaster/ 745
Linden-schwämme sind nutzlich in Vieh-Kranckheiten/ 928
Linimentum zu des Brustwärtz-leins Schrunden/ 196. zum übermässigen Blutfluß/ 155. so machet Fleisch wachsen/ 732. in Lue Venerea, 304
Linsen-Tranck in Kinderblateren/ 147
Liquor C. C. succinat. 47. 145
Lumbricorum terrestrium, 177
Löffelkraut ist ein specificum in dem Scharbock/ 74. 626. 812
Lunten geschaben/ kan an statt der Moxæ gebraucht werden/ 971.

M.

MAgen-Artzneyen/ 68. so erwärmen/ 686. so kühlen/ 688. Latwergen/ 154. Pillen/ 301. Pflaster Bereitung/ 124. 125

Pulver Hr. Doct. Birckmanns/ pag. 152. 225. Salb/ pag. 101
Magsaamen Gebrauch/ 76. 78. 162
Schleim/ 165
Majoran macht niessen/ 751
Mandelmilch zubereiten/ 27. 126. 218. 721. dero Nutz/ 19. 20. 451
süß Mandelöhl miltert/ 553. 559
Manna lariert/ 45
Marggraffen Pulver nutzt in der Fallenden Sucht/ 247
Mastix öhls Gebrauch/ 582. 665
Maulbeersafft säubert die Zunge/ 350
Maurträubelsafft benimmt die Entzündung der Augen/ 94
Mäußblut benimmt die Scrophuln/ 869
Mäußkoht in Wehetagen der Brüsten/ 591
Meelfack im Rohtlauff umbgeschlagen/ ist ein gut Mittel/ 803
Melissen vertreibt den Schwärmuht/ 859
Medicamenta Spiritus corrigentia, 358. suppurantia, 150
Menschen-harn nutzlich im Augentrieffen/ 110
Menschen Nägel geschaben / machen erbrechen/ 240
Meerhirsen-saame bewahret für dem Stein/ 737
Meer-rettich ist wider den Scharbock / 74. förderet den Harn/ 462
Meerzwiebel-Essig ist dienstlich wider den Nasen-gestanck/ 714
Meisterwurtz nimmt hinweg die scharffe Säure/ 684
Meyenblümlein machen niessen/ 751. 762. dessen Brandtenwein stillet den Achselschmertzen/ 24
Meyenbutter erweicht das Zahnfleisch/ 569. ist dienstlich in der Lungensucht/ 655
Mercurialia vertreiben die Läuse/ 841
Mercurii diaphoretici præparatio, 256. præparatio Helmontii, 256
Mercurii dulcis usus, 539. 785
contra vermes, 957
Mercurius vitæ, 242. correctus, 784
Metall-Saffran machet erbrechen/ 241. 254
Milch ist dienstlich den warmen Leibern / 702. wider das Gifft/ 307. die Harn-verhaltung / 455. die hectica, 400. die Gleichsucht / 400. dero Würckung äusserlich/ 72. Raum 86. Schotten temperirt die schärffe der Gall/ 629
Miltz Artzneyen/ 624
Mixtura simplex treibet den Schweiß/ 419. Mixtur wider der Bährmutter Aufsteigen/ 111. wider der Blasen Entzündung / 143. in hitzigem Fieber zu gebrauchen / 573. in trockenem Husten/ 560
Mönchensteinische Erden benimt das Saure/ 76
Morsellen die Mißgeburt zu verhüten Hrn. D. Verzaschæ, 14
Moxa wird gebrauchet in der Gleichsucht/ im Podagram/ 399. 54. 772
Müller-esel (Millepedes) sind nutzlich im Stein/ 715. in dem Nieren-grimmen/ 750. treibet den Harn/ 460
Mumiæ artificialis præparatio, 658
Mumia ein gut Mittel wider den Stein/ 740
Mundwasser für die Bräune/ 545
Muscatblust ist ein Magen-Artzneyen/ 684. Muscatnuß dient dem Magen/ ibid.
Muscheln stillen die Blutruhr/ 77. treiben den Harn/ 253. 456. widerstehen dem Sauren 75. 78
Mutter-Artzneyen / 705. Sprützungen / 124. Mutter-wasser beschr. 117. Zapffen/ 124. 156. 706
Myrrhen benimt die Rohtsucht/ 73. treibt

treibt den Monatfluß/ pag. 75 dienstlich in Pocken/ 148. Dampf von Myrrhen nimmt hinweg des Angesichts Sommerflecken/ pag. 58.

N.

Nachgeburt von Menschen pulverisirt/ ist dienstlich wider die Philtra, 898
Naterinpulver ist wider die Milch-Raud und Frantzosen-Kranckheit/ 700
Nerven Salb/ 639
Nesseln Dampff befördert den Blutfluß der Kindbetterinnen/ 687 brennende Nesseln in der Lähme zu gebrauchen/ 639
Nieren Pulver P. Emmerichs/ 712
Nierenstein benehmen die Säure/ 75
Nießwurtzel Gebrauch/ 159. 240 585. 751. 752
Nießmachende Artzneyen/ 751
Nitrosa dissolventia, 144
Nitrum benimmt die Raserey der Bährmutter/ 121
Noduli descriptio in der Wassersucht von verwundter Leber/ 648. 950
Nürenbergers Pflasters Zubereitung und Gebrauch/ 754
Nußbaumblätter hinderhalte die Milch über die Brüste geschlagen/ 699. Nußhülschenwasser/ 491.

O.

Obst/ so unreiff/ verursachet die Rohte Ruhr/ 616
Oculi cancrorum im Milchfieber/ 262. in Milchwunden zu gebrauchen/ 706
Oleum Bufonum, zu des Angesichts Blatern/ 57. Compositum wider die Gicht/ 293 Lumbricorum, 420. Rosar. compos 15. Saturni rubrum, 105. Succini, 117. 716
Opiata in dem Nierenschmertzen 721. ad phthisin, 655
Opium hemmet die starcke Bewegung der Geistern/ 362 Essentia Opii D. Joëlis Langelotti, 280
Oxycratum macht Erbrechen/ 236 238. Emeticum D. Dan. Ludovici, 278.

P.

Appe der Kindern/ 189
Passulatum Junip. absinthites D. D Mayerne, 951
Peonienkörner hinderhalten das Schrättelein/ 47
Perlenwassers Bereitung/ 514
Persicaria heilt die getruckte Pferde/ 928. stillt den Zahnschmertzen/ 969
Peruvianischer Balsam säuberet den Lungen-eyssen/ 652
Peterstilien hinderhalt die Milch/ 699
Pfeffer stärckt den Magen/ 684
Pfeffers Bad/ 76. 948
Pfefferkraut ist wider den Scharbock/ 811
Pflaster zu Stärckung der Geburt/ 16. zu Schweitung der Gliedern/ 864. zu der Geilen Schmertz/ 373. zu der Mutter auffsteigen/ 116. zu den Wunden D. D. Bontekoë, 995. im Zahnschmertzen/ 968
Pilulæ Aloëticæ, 38. 84. Aureæ Nicolai, 17. Angelicæ Francofurtenses, 48. 342 Patrum Benedictinorum in Maria Stein/ 344. de Cynoglossa, 177. 430 de Hermodactylis, 435. Hypochondriacæ D. Verzaschæ, 694. Lucis, 102. Martiales, 949. Menses promoventes D. Agricolæ, 859. Pestilentiales Ruffi, 775. Purgantes, 47. 281. so den Schleim auß dem Magen außführen/ 625. die den Schmertzen stillen/ 749. in der aussetzenden Wassersucht Hr. Doct. Königs/ 950 wider den starcken Weiberfluß/ 330. wider den Zahnschmertzen/ 969

Plumers / ein Bad in Lotharingen/ pag 94
Plumbi Bereitung/ 1039. & seq.
Pomaden Bereitung/ 94
Pomerantzen öhl widerstehet der zähen Säure/ 685
Potio purgans, 187. in Coryza, 853
Priapus cervi stärckt/ 918
Pulvis absorbens, 554. antartrophus specificus, Dn. D. Kisselbach/ 563 Febrifugus, 261. 277 anti-Scorbutici Descriptio D. Joëlis, 830. Benedictus Hartmanni, 62. Bezoardicus, 671 wider das Blut-harnen/ 162 452. Cachecticus D. D. Franc. Plateri, 549. 563. è chelis Cancrorum compositi descriptio, 695. contra Calculum, 722 Cephalicus specificus D. Verzaschæ, 495. Epilepticus D. Ettmülleri, 634 Diacretæ 179. wider das Erbrechen/ 237. wider die Fallende Sucht / 247 der P. P. Jesuiten wider das Fieber/ 251. Præservatio in hitzigen Fiebern/ 501. in Fluore albo, 807. in Gonorrhæa Riverii, 808. wider die Harn-Verhaltung/ 454. contra passionem hypochondriacam, D. Bezz, 694. in der Lungensucht Hrn. Doct. Königs / 653. wider das Magen aufstossen/ 661 Nephriticus, 725. Pleuriticus, 866. Polychrestus, D. Dolæi, 562. Præcipitans, 171. Specificus pro pluribus morbis puerorum D. D. Verzaschæ, 553 Purgans in der Hals Drüsen-Geschwulst/ 453. Schweiß treibend/ 102. Stipticus, 178. Stomachicus D. Birckmanni, 160 296. 667. 683. 862. 88., wider die Wassersucht / 950. wider den starcken Weiberfluß/ 328 Viperarum, 110
Purgierende Artzneyen/ 26. 27 81. 144. 147. 217. 254. und 773 Purgier-Pillen/ 177 Träncklein 675. Antihydropica Purgatio, 950. so den Schleim ziehet / 951. die Würme außzutreiben/ 956.

Q.

Quecksilber fördert den Speichelfluß/ 871. Salb zu dem Mager/ 691. treibt die Würm auß/ 957
Quittensaamen-schleim heilt der Augbrauen Schrunden / 89
Quitten-safft stellt das Erbrechen/ 237.

R.

Rauch-Pulver/ 65. Täffelein/ und dero Zubereitung/ 441
Regenwasser in den wilden Karten-distlen/ 109
Regenwürm treiben den Harn/ curieren den Scharbock/ 466 das Oehl ist dienstlich im Abnemmen des Leibs/ 21
Reinigende Sälblein/ 718
Reiß/ist wider das Abnemmen des Leibs/ 20
Restaurativ-Lattwergen zu machen/ 29
Rettich treibt den Harn / 462 den Nierenstein/ 731
Rhabarbar / wie sie zu gebrauchen/ 777. 20. führt die Gall auß/ 628
Rheinberger Schmaltz im Brand nutzlich/ 182
Rheinisch Gold/ 1035
Rosen-öhls Beschreibung / 440 zertreibt die Knollen in Brüsten/ 592. Tinctur, 30. Wasser/ stärckt das Hertz 768. Zucker/ ist nutzlich in der Lungensucht/ 653
Rosmarin ist ein herrlich Mittel in der Gebährmutter / 75

Rosma-

Rosmarin-wassers der Königin in Ungarn Zubereitung und Gebrauch/ pag. 794. 795
Roßbollen nutzen im Seitenstechen / 868. wie auch in dem Brand/ 181
Rotularum prophylacticarum in Lethargo descriptio D. D. Rolfincii, 841
Rübensafft ist nutzlich in der Mundfäule/ 564. in der Bräune/ und übelem Gehör/ 185
Ruß förderet den Schweiß/ 472.

S.

SAamen-vermehrende Artzneyen/ 916
Saccharum Saturni nimmet die Säure hinweg/ 627
Säfft oder Syrupen kräfftig zu bereiten/ 1015
Säcklein zum Artz-zwang / 63 zum aufftröcknen/ 21. Auffsteigen der Mutter Hrn. Doct. Herlicii, 579. Röhte des Augs/ 92. zum vertheilen/ 54. wider den Trang/ 173. 180
eröffnende Säffte in Kinderkranckheiten/ 558
Salbey-blat wider die Bienenstich/ 141. wider die Verstopffung des Affters/ 45. Salbeywein zu bereiten/ und sein Nutz in der Lähme/ 640. 641
Salb wider die Haut-Schäden 507. zu Schweinung der Gliederen / 864. Sälblein zu den auffgespaltenen Wärtzlein/ 595 zu eingefallenen Löcheren/ 803 zu des Angesichts Außschlechte/ 55. zu der Gulden Aderfluß/ 270. zu der Frätte/ 900 die Würme außzutreiben/ 958
Sal Armoniacum stärcket den Magen / 660. 687. Gemmæ benimmt die Augen-Fell / 103 und ist nutzlich in üblem Gehör / 369. vertreibt die Warzen/ 945. Sal Cornu Cervi treibt den Schweiß / 457. Sal volatile Corn. Cerv. succinatum Herren Doct. Königs / 157. Salis mirabilis virtutes, 1041. Nephritici compositio, 726. Sal Satyrionis dienet wider die Unfruchtbarkeit/ 919 Vomitivum Vitrioli, 278. Volatile succini, 466. Volatile viperarum, 145
Salpeter-geist / so versüsset / ist eine gute Artzney im Nierengrimmen/ 750
Salsaparillæ Decoctum, 399
Samariter-öhl/ 170
Santonici Semen treibt die Würme auß/ 958
Sapa vomitoria, 469
Sassafras-holtz alterirt das Fließwasser/
Sauff-Küchlein Hrn. D. Dodonæi, 664
Säu-koht von den Rinderen gefressen/ verursachet ihnen die Pest/ 927
wider das Saure Artzneyen/ 75 76. des Sauren ist zweyerley/ 77
Saurbrunnen-Cur recht anzustellen / 808. Saurwasser reiniget das Geblüt / erfrischet die Leber / öffnet die Verstopffungen des Miltzes / 57. 160 458. 702
Saurteig vertreibet Hauptwehe/ 941
Scammonium, wie es zu gebrauchen/ 781
Schaffgarbe gesotten und getruncken/ verhütet die Mißgeburt/ 15. treibt die Würme auß 957
feißte Schaffwolle befördert den Harn/ 54 592
Schafftheu hinderhaltet das Nasenbluten/ 61
Schauenburger Bad/ 254
Schellkraut benimmt die Gelbsucht/

ſucht/ 74. 626. vertreibt die Wartzen/ pag. 945
Schlag-Balſams Beſchreibung/ 842. Waſſer/ 289
Schlangen-Pulver treibet den Schweiß/ 477
Schleben-bluſt iſt nutzlich in der Gelbſucht/ 643
Schleh zeucht auß die Gelbſucht/ 378
Schlüſſelblümlein in der Lähme nutzbar/ 638
Schmärwurtzel benimmet den kurtzen Athem/ 84
Schmertzen-linderende Artzneyen/ 849
Schnecken verbeſſeren die überflüſſigen Feuchtigkeiten des Leibs/ 78. Schnecken-öhl iſt wider die Gleichſucht/ 399. rohte Schnecken vertreiben die Wartzen/ 946
Schnupff-Tabacks Gebrauch/ 611 751 752. Hr. D Königs Compoſition, 752
Schnürlein ziehen/ 93
Schwalben-neſt vertheilet das Halsgeſchwär/ 426
Schwämme calcinirt, dienen wider die Halskröpffe/ 869. der Schwammſtein verbeſſert die Säure in Kröpffen/ 73
Schwartze Nießwurtz/ wie die zu gebrauchen/ 780
Schweffel-Balſam iſt eine Lungen- und Nieren-Artzney/ 75 die Blumen ingleichem/ 74. 534. der Tropff-ſchweffel iſt ein Präſervativ wider anſteckende Kranckheiten/ 607
Schweiß/466. Schweiß-treibende Artzneyen/197. 249. 281. 283 470. Wülverlein/566. 574. 602 Trancks beſchreibung/ 802
Schwertelwurtzel wird gebrauchet in kurtzem Athem/ 84. in der Waſſerſucht/ 781
Scorzoneræ ſuccus wider die Nater-biß/ 398
Scrophulariæ radix in Schropheln/ 415
Seiffenwaſſer linderet die Geſchwulſt der Brüſten/ 193
Senetblätter/ wie ſie zu gebrauchen/ 45. 779
Silberglätte iſt nutz im Gliedwaſſer/ 402
Spaniſcher Mucken Gebrauch/ 145. 468
Spaniſcher Saurampffer treibt auß die Pocken/ 147
Species Diacretæ, 196. 666
Specificum antartrophon Scaphuſienſiũ eröffnet die Milch-Adern/ 700. Stomachicum D. Langii, 998
Speichelziehende Artzneyen/870
Sperma ceti, und ſein Gebrauch/ 543. 553. 559. 654
Spicanardi Flores in Wein geſotten/ ſtillen den Zahnſchmertzen/ 970
Spießglaß reiniget das Geblüt/ 111. macht erbrechen/241. das rauwe/ widerſteht dem Stein/ pag. 74
Spiritus anzureiben/ 16. Anticolici deſcriptio, 750. Aromaticus wider die Gleichſucht/ 399. Carminativi deſcriptio, 750. Carminativus de Tribus in der Melancholey/ 694. C. C. 78. 246. Fuliginis, 842 Lumbricorum terreſtrium, 540. Matricalis, cum ſua deſcriptione, 687 Salis, 78 79. 465. 624. Salis Armoniaci varius uſus, 78 117. 155. 246. 316. 318 417. 458 578 746. & 842 Sal. Armon. anisatus, 667. Nitri dulcis befördert den Harn/ 78. 465. Sanguinis Cervi, 604. Sulphuris, 79. Sulph. dulcis, 84 wider den Stein/ 741 746 Tartari ſimplex, in der Miltzkranckheit/ 625. Tartari rectificatus, 464. Vini camphoratus, pag. 867.

Spiritus

Spiritus Vitrioli, 79. 884. 967
Vitrioli Glauberi iſt nutzlich in hitziger Leber/ 646. Urinæ, 469. Urinæ volatilis, pag. 460
Stahel-Artzneyen/ 73. 74. ſind nutzlich in Riggitz/ 791. Pulvers Bereitung und Gebrauch/ 153. 739. 746. Waſſer zu bereiten/ 643
Stechlaub-holtz nutzt im dreytägigen Fieber/ 214
Stein-Balſams Beſchreibung/ 741. Stein-marck/ 73. Stein-öhl/ 76. Stein-ſaltz/ 741
Tinctur. 746
Stanni Bereitung/ 1027
Stercoris caprilli, equini, ovilli Infuſio, expellit Variolas, 148
Stern-geſchoß ſtillet den ſchmertzen/ 848
Stopffende Mittel/ 171. 172
Strauſſen-Eyer befördern den Harn/ 465
Stul-zäpfflein zu machen/ und dero Gebrauch/ 45. 63. 201. 291
Sublimat dienet zu des Angeſichts Außſchlechte/ 55
Succolada Regia, wie ſie zu bereiten/ 917
Succus Cancrorum fluviatilium iſt nutzlich in den Mund-geſchwären/ 565
Sulphur Antimonii, 575. Vitrioli Martis, 793
Suppoſitoria in die Mutter/ die Molam außzutreiben/ 313
Sympathey-Pulver/ 164. 887
Syrupus Antimonialis emeticus, 551. de Althæa Fernelii, 723. ex fl. Bugloſſæ in der Melancholey/ 650. fl. Cichorii coralliſati deſcriptio & uſus, 649. Emeticus, 83. 550. de Eryſimo Lobelii, 885. Roſarum ſolutivus, 39. Scammoniatus laxativus, 782. de Spina cervina, 550.

T.

TAback macht erbrechen/ 241 iſt ein Præſervativ wider böſe Dämpff/ 610. vertreibt die Läuſe/ 641. machet nieſſen/ 752. ſein vielfaltiger Gebrauch und Würckung/ pag. 893. ſein Extract ziehet den Speichel/ pag. 870
Geiſt/ 83. das Oehl iſt eines der gröſſeſten Gifften/ 894.
Täffelein Zubereitung D. Martini im Abnemmen des Leibs/ 805. wider die hitzige Leber/ 647. die Mißgeburt zu verhüten/ Herren Doctor Em. Königs/ pag. 14. Oeffnende/ 155. die Würme außzutreiben/ 958.
Tamarinden laxieren/ 37. 39 alteriren die Gall/ 629
Tapſus barbatus iſt wider die Schwärung der Gulden Ader/ pag. 27
Tartarus Emeticus macht erbrechen; ſein Gebrauch/ 83. 553. 674. 737. & 843. Emeticus Mynſichti, 177. 278 D. Doct. Ludovici, 242. 254. 255
Tartari ſolubilis Deſcriptio, 242
Tartari Vitriolati Gebrauch/ 58. 384. 624. 683. 687. 648. 694. und 740.
Täſchelkraut-wurtzel machet ein häll Geſicht/ 104
Tauſendguldenkraut verbeſſeret das Saure/ 625
Terpentin befödert den Harn/ 464. benimmet das Harnbrennen 449. bewahret für dem Stein/ 738. Pillen/ pag 738
Terra foliata, was es ſeye/ 814
Terra Vitrioli dulcis heilet die

Früchte/ 46. bricht die Schärffe im Krebs der Brust/ 194 und in anderen Geschwären/ pag. 392
Teuffels Abbiß hilfft in der Augen Blödigkeit/ 102
Thannen-sprößlein sind wider den Scharbock/ 469
Thee Gebrauch und Würckung/ pag. 899.
Theriack ist wider das Gifft/ und befördert den Schweiß/ 542 554. 559. Theriaca Diatessaron ist die Sprach-Latwerge/ pag. 886
Tillen-öhl benimmt die Nachwehe/ 586
Tinctura scoriarum Antimonii, 110. Cantharidum, & ejus præparatio, 461. terræ Catechu, 442. Corallorum, ejusque usus in Cachexia Hydropica, 650. Laccæ, in Schorbutischer Fäule des Zahnfleisches/ 964. Lunæ, & ejus descriptio, 363. Martis Zvvölferi, 949. Martis Solaris, pag. 442. die Menses zu befördern / Hrn. Doct. Hannemanni, 1705. anti-Phthisica H. Doct. Garmanni, pag. 644 & 656. Mart. Tartar. 626 Opii, 970. Ptarmica Kozah Dn. Doct. Stretæ, 752. Tabaci, 83. Salis Tartari Dn. Doct. Friderici Hofmanni, 281 Sulphuris Vitrioli, benimmet den Zahnschmertzen/ pag. 970 Vitrioli Martis Zvvœlferi, pag. 970
Tormentill wider das dreytägige Fieber/ 251
Träncker die aufftröcknen / 34 36. in der Fallenden Sucht/ 247. im Fieber/ 252. in dem trockenen Husten/ 533
Träncklein im Magengrimmen Hr. D. Platners/ 749
Träßney den Blutfluß zu befördern/ 155. contra Epilepsiam, 248. den Magen zu stärcken/ 218. die Milch zu befördern/ 698. die Nachgeburt und den Fluß zu treiben/ 156. Ophtalmica, 103
Traubentrest stärckt die Glieder in der Contractur oder Lähme/ 203. 637
Trochisci adstringentes, 178. Alkekengi, 143. 450. de Carabe, 165. Gordonii, 142. Hermeticorum Descriptio Dn. Doct. Stretæ, 551. in Nierenwunden D. D. Verzaschæ, 748. Sublingualium compositio, 870. in der Zungen-Tröcken/ pag. 1000
Turpethum Minerale wider das Frantzosen-Gifft/ 138. purgieret/ 785
Tutia ist wider die Fratte/ 46.

U.

Uberschläge/ 18. 27. 127. 93 149. in der Entzündung/ pag. 234. in der Geilen Quetschung/ 375. in Hauptschmertzen/ 287. 288. 491. zur Hirnwut / 488. in Vieh-Kranckheiten/ 931
Verdäuungs Pulver/ 667
Vinum emeticum, Fr. benedictum Rulandi, 255. Martiale, und dessen Beschreibung/ 350 Medicatum anti-phthisicum, 23. 29. 37. in der Windsucht/ 952
Violblumen treiben den Harn/ 402. des Oehls Gebrauch/ 18. 19. 651
Virga aurea in Nieren-Wunden nutzlich/ 747
Vitriol macht niessen/ 752. Vitriolum Martis öffnet Leber/ Miltz/ 238. 626. 627. dieses Spiritus ist köstlich in der Wassersucht/ 949.

Vitrum Antimonii aureum, 787 argenteum, 1035. saturninum, pag. 1036
Ulmi vesicarum liquor heilt die Augenwunden/ 105. 110
Unguentum Ægyptiacum, 565 & 837. Album camphoratum lindert / kühlt / 31. 57. Armarium Comitissæ de Nicotiana curiret alte Schäden / 897. in Pleuritide 868. Diapompholygos præparatio, 393. 408 838. idem reformatum, 408 de Lithargyrio, 37. 57. Rosatum Mesue, 31. Turiæ, 31
Unicornu fossile treibt die Pocken herauß/ 146
Unzeitige Geburt / wie die durch Artzneyen zu verhüten seye/ 14
Urin-Geist/ 1025
Urtica minor, in dreytägigem Wechsel-Fieber zu gebrauchen/ 253.

W.

Wachholderbeeren Gebrauch/ 464. 935. Brandtenwein/ 24. Latwergen/ 284 Saltz/ 463
Waffensalb / wie es zu gebrauchen/ 941
Wallfischglied heilt den Rohten Schaden/ 73
Wasser wider die Frantzösischen Wartzen / 405. so die Mutter stärckt/ 15
Breit Wegerich stopfft die Rohte Ruhr/ 165
Weglugen vermindert die öhlichte Gall/ 629. destillirt Weglugen-wasser nutzt in der Außschlechte des Angesichts/ pag. 54
Weinstern treibt den Harn/ 464
Weißwurtz dient zu dem geronnenen Blut under den Nägeln/ 711
Wermuht verbessert das Saure/ 625. gesotten / treibt die Thierlein auß den Ohren / 761. ist ein Leber-Artzney/ 628. der Wermuht-Geist hinderhaltet die Görpfen/ 410. das Saltz curiert die Wassersucht/ 949 der Wein stärckt den Magen/ pag. 660
Weyrauch benimmt die weisse Blumen/ 159
Wiesenkümmel vermehret die Milch/ 592
Wolffsmilch/ wie die zu bereiten/ 783. vertreibt die Wartzen/ 945
Wolffzähne befördern das Zahnen/ 568
Wund-Träncker/ 186
Würmlein/ so in Weber-Carten-Distlen gefunden werden / dienen wider den Finger-Wurm/ 297
Wurm-Täffelein Beschreibung/ pag. 224.

Z.

Zahn-Pulver/ 966. 967
Zähne verzehren das Saure/ pag 75
Zeltlein wider die Engbrüstigkeit/ 84. zu der Hals-Mandeln Entzündung 439 wider den Harnlauff / 443. die Geister zu stärcken/ 856. zu öffnen/ 155
Zertheilende Salb/ 191
Zibeth stillet die Nachwehe/ 586
Ziegel-öhl vertreibt die Augenflecken/ 96
Ziegen-koht stillet das Bluten/ 589
Zimmet ist gut im Durchlauff/ 73 stärckt die Mutter/ 15
Zwetschgen-brühen/ 40
Zwiebel gebraten / bringt wiederumb das Gehör / 369. der Safft benimmt das Ohrenklingen/ pag 755.

ENDE der Teutschen Registern.

INDEX LATINUS,

Oder

Das Lateiniſche Regiſter der General-Titulin der Kranckheiten und Artzney-Mitteln dieſes Buchs.

A.

Ablatio cuticulæ à decubitu, pag. 86
Abortus præcautio, 1
Abſtinentia à cibo, 876
Achor, 243. 602
Acrochordones, 944
Ægylops, 103
Alexipharmaca, 396
Alvi conſtipatio, 40
Ambulatio in ſomno, 839
Ambuſta, 182. 912
Amygdalarum inflammatio, pag. 439
Tumor, 427
Anaſarca, 394
Aneuriſma, 773
Angina, 424. 543
Ani ardor, 36
Fiſſuræ, 37
Fiſtula, 32. 792
Inflammatio, 30
Procidentia, ibid.
Pruritus, 37
Ulcera, 34
Animalium venenatorum ictus, 138
Anorexia, 659
Anthrax, 198
Aphthæ, 183. 563. 995
Apoplexia, 481
Appetitus nimius, 660
Aquarum Helveticarum ſalubritas, 947
Arborum morbi, 130
Ardor urinæ, 444
Arteriæ dilaceratio, 773
Arthritis, 772
Articulorum nodi, 403
Aſcenſus matricis, 114
Aſthma, 82. 228
Aſtrologia, 518
Atrophia, 18
Oculorum, 86
Particularis, 863
ex Scabie, 688
Auditus læſio, 368
Aurium dolor, 760
Tinnitus, 754
Vermes, 759
Ulcus, 755.

B.

BEſtiarum morbi, 923
Bubo ſub axillis, 22.

C. Ca-

C.

CAchexia, 159
Calculus renum, 722
Veſicæ, 144
Caligo, 98
Cancer labii ſuperioris, 604
Mammarum, 194. 604
Oris, 604
Oſſium, 135
Penis, 603
Capillorum defluvium, 421
Capitis dolor, 489
Intemperies calida, 497
frigida, 493
Vulnera 505
Carbunculus in peſte, 769
Cardialgia, 674
Caries oſſium, 133
Cartilaginis durities, 630
Catalepſis, 375
Cataracta, 875
Catarrhus, 200. 299. 851
Catoche, 375
Cauda mulierum, 837
Cauſus, 261
Cephalalgia, 489
Cerebri commotio, 529
Fungus, ibid.
Chiragra, 978
Chloroſis, 151
Cholera, 200
Chyloſis læſa. 224
Cicatrices, 712
Clavus, 530
Claudicatio à defluxione, 530
Cœcitas, 98
Cœliaca paſſio, 676
Colica, 123
Bilioſa cum malignitate, 416
Nephritica, 748
Colli glandularum tumor, 431
Tremor, 431
Colliquamenti defectus, 711
Conceptio falſa, 228
Condylomata, 944
Vulvæ, 838
Convulſio, 395
ex Colica, 216
Cordis palpitatio, 510
Coryza. 850
Cranii fiſſura, 529
Fractura, ibid.
Cruſta lactea, 700
Cutanei affectus, 506.

D.

DEfluvium capillorum, 421
Defluxio in artus, 547
Deglutitio aciculæ, 875
Delirium, 17
Dementia, 712
Dentitio difficilis, 967
Notha, 571
Dentium caries, 964
Corroſio, 971
Diabetes, 442
Diaphoretica, 456
Digeſtionis imbecillitas, 666
Diuretica, 456
Dolor, 843
Dorſi ſemilaxatio, 805
Dyſenteria, 165
Dyſuria, 445.

E.

ECchymoma, 27
Emphyſema, 89
Empyema, 188
Epiglottidis durities, 438
Epilepſia, 245
Epiphora, 106

Eryſipelas. pag. 799
puerile, 804
Excreſcentiæ articulorum, 403
Vulvæ, 408.

F.

FAciei intumeſcentia, 51
Puſtulæ, 55
Rubor nimius, 58
Favi, pag. 243
Fames canina, 342
Faſcinatio, 972
Fatuitas, 712
Febris Ephemera, 196
Hectica, 19
Hungarica, 263
Lactea puerperarum, 262 & 695.
Miliaris, 345
Quartana, 255
Quotidiana. 260
Tertiana continua, 248
Intermittens, 249
Notha, 254
Fiſſula, 298
Ani, 32. 692
Lachrymalis, 103
Fluxus hepaticus, 642
Fluoris albi regurgitatio, 954
Fœtor alarum, 22
Anhelitus, 81
Fœtus mortui ſigna, 2
Fractura humeri, 22
Frontis dolor à caſu, 876
Furfures, 874
Furor uterinus, 118.

G.

GAllicus morbus, 301
Ganglion in manu, 904
Gangræna, 182
Medicamenta, 253
Genæ intumeſcentia. 12
Gibber, 530
Gingivæ exulceratio, 959
Putredo, 961
Glandularum colli tumor, 431
Glandulæ Plexus Choroides, 852
Globulorum plumbeorum extractio, pag. 630
Gonorrhæa, 805
Gravedo, 851
Gravidarum morbi, 307
Gutta roſacea, 54
Serenæ initium, 875.

H.

HÆmorrhagia narium, 163
Uteri immodica, 706
Hæmoptyſis, 164
Hæmorrhoides cœcæ, 25
earum Conſtipatio, 28
Fluxus, 26
Hectica, 18
Hemiplegia, 631
Hepatica medicamenta, 624
Hepatis imbecillitas, 629
Inflammatio, 644
Intemperies calida, 646
Obſtructio, 642
Scirrhus ſeu Durities, 647
Ulcus, 648
Vulnus. 648
Hernia, 185
Aquoſa, 186
Ejus Sectio, 947
Carnoſa, 198
Flatulenta, 186. 394. 953
Umbilicalis, 707
Herpes, 509
Hordeolum, 944
Humeri dolores, 23
Fractura, 22
Luxatio, 41

Hungaricus morbus, 499
Hydrocephalus, 948
Hydrops, 948
Uteri, 7. 123
Hypercatharsis, 774
Hydrospadiasmus, 934
Hysterica passio, 86.

I.

Jalappæ Operatio, pag. 72
Icterus flavus, 377
niger, 377
Ictus animalium venenatorum, 138
in manum dextram. 630
Iliaca passio, 219
Imaginatio depravata, 228
Impetigines, 991
Impotentia virilis, 226
Incantatio, 92
Incubus, 47
Infantum pavores, 862
Inflationes, 159
Papillarum, 195
Inflammatio mammarum 189
Vesicæ, 143
Uteri, 125
Contra Inflammationem medicamenta, 233
Influentiæ cœlestes, 515
Intertrigo, 46. 954
Intestinorum Ulcera, 216
Vulnus, 219
Ischias, 535

L.

Labia leporina, 506
Lactis abundantia, 699
Coagulatio, 194. 696
Defectus, 697
Laryngotomia, 650
Lassitudo, 692
Lentigines, 58
Lepra, 110. 692
Lethargus, 839
Lienis inflammatio, 703
Obstructio, 701
Tumor, 700
Lienis Ulcera, 703
Vulnera, ibid.
Lienteria, 217. 675
Linguæ paralysis, 998
Siccitas & scabrities, ibid.
Tumor, ibid.
Ludus humanus Paracelsi, 740
Lues Venerea, 301
Lupia, 869
Luxationes. 869
Lympha viscida, 438
Lypothymia, 512

M.

Maculæ hepaticæ, 644
Mammarum inflammatio, 189
Oedema, 190
Scirrhus. 191
Mania, 897
Masticatoria, 870
Matricis ascensus, 114
Inflatio. ibid.
Suffocatio, ibid.
Mediastini inflammatio, 704
Pus, ibid.
Medicamenta contra acidum alkali, & salsum, 75
Uterina, 705
Medicamentorum Operationes, 71
Medici conditiones, 64

Melancholia, pag. 854
Hypochondriaca, 693
Viduarum & Virginum, 857
Uterina, 122
Memoriæ læsio, 363
Menses nimii, 154
Eorum Obstructio, 155
Stillicidium, 155
Mesenterii Obstructio, 380
Mesenterica medicamenta, 624
Metallorum transmutatio, 410
Metatarsi vulneratio ab incude, 350
Mictus cruentus, 161.450
Militaris Diæta, 607
Mola, 312. 707
Est quandoque causa abortus, 9
Morbilli, 149
Morbus, 603
Hungaricus, 499
Militares morbi, 605
Morsus animalium venenatorum, 138.

N.

NÆvi materni, 66
Narium hæmorrhagia, 163
Obstructio, 719
Nasi fœtor, 714
Polypus, ibid.
Nausea, 852
Nephritis, 720
Nodi articulorum, 403.

O.

OCulorum atrophia, 86
Dolor, 96
Inflammatio, 93
Oculorum intemperies frigida & humida, 93
Maculæ, 95
Nebula, 96
Pannus, 103
Procidentia, 87
Ulcera, 95
Vulnera, 105
Odontalgia, 967
Oris aphtæ, 184
Fœtor, 714
Spasmus, 704
Ossium caries, 133
Cancer, 135
Fractura, ibid.
Fracta male curata, 134
Ulcera, 137
Ossis zygomatis tumor durus, 542
Oxydorcica, 100
Ozæna, 714.

P.

PÆdarthrocace, 136
Palpebrarum fissuræ, 88
Inversio, 92
Palpitatio Cordis, 510
Panaritius, 508
Pancreatis affectus, 804
Pannus oculi, 103
Papillarum defectus, 196
Fissuræ, 195
Inflammatio, ibid.
Paralysis, 631
è Colica, 202
à Lapsu, 631
à Stanni fumo, 631
Particularis, 631
Paraphymosis, 934
Paraplegia, 631
Paregorica, 849
Paresis, 633

Pareſis ſcorbutica, 825
Paronychia, 508. 297
Partus difficilis, 351
Parulis, 959
Paſſio hyſterica, 86
Pavores Infantum, 862
Pectoris hydrops, 195
Vulnus, 194
Pediculi, 641
Pedis tumor, 346
Ulcera, 550
Penis cancer, 603
Diſtorſio, 404
Perniones, 400
Peſtis, 761
Phlegmone, 393
Phlyctenæ, 804
Phrenitis, 488
Pituita in corpore, 78
Pleuritis, 865
Notha, 248
Podagra. 398
Polypus naſi, 298. 714
Porrigo, 486. 874
Priapiſmus, 400
Procidentia ani, 30
Pruritus, 542
Pſora, 688
Pſorophtalmia, 871
Puerorum morbi, 547
Puerperarum Diæta, 598
Morbi, 578
Pulmonis inflammatio, 650
Vomica, 651
Vulnera, 657
Pulſuum dignotio, 442
Purgantia, 773.

R.

RAchitis, 791
Ranula ſub lingua, 345. 994. & 995.
Raucedo, 428
Renum calculus, 722
Inflammatio, 720
Ulcera, 747
Vulnera, ibid.
Rhagades, 37
Rheumatiſmus. 403. 836
Ructus, 410.

S.

SAnguinis ſputum, 164
Vomitus, 238
è ſanguine emiſſo judicium, 160
Satyriaſis, 406
Scirrhus ventriculi circa pylorum, 673
Scorbutus, 815
Scrophulæ, 868
Ulceroſæ & fiſtuloſæ, 934
Secundinarum deliberatio ; 753
Retentio, ibid.
Sermonis depravatio, 885
Serum abundans, 78
Singultus, 661
Sirones, 886
Sitis magna, 226
Spadones, ibid.
Spaſmus oris, 704
Sphacelus, 182
Splenetica medicamenta ; 624
Sputum ſanguinis, 164
Sterilitas, 904
Sterni abſceſſus, 187
Incurvatio, ibid.
Sternutationem promoventia medicamenta, 751
Stomacace, 816

Stomachi corruptio à venenis, pag. 682
Dolor & oppressio, 674
Inflatio, 662
Stomachica, 682
Strangulatio, 243
Stranguria, 445
Strumæ, 868
Sudamina, pag. 144
Sudor Anglicus, 862
Suffocatio, 243
Matricis, 114
Suffusio, 106
Sugillatio, 97. 151
Surditas, 368
Sympatheticus pulvis, 180
Synovia. 401.

T.

TAbes, 18
Dorsalis, 21
post fracturam, 16
Tali luxatio, 601
Talpa topiaria, 487
Tendinum inflammatio, 423
Laxitates, 421
Tenesmus, 63. 1000
Testiculorum contusio, 374
Inflammatio, 371
Tumor, 371
Tibiæ ulcera, 874
Tinea, 243
Tinnitus aurium, 754
Tonsillarum tumor, 427
Tremor, 991
Tubercula, 46
Tumores, 46. 138
Tumor pedis, 346
Scroti, 385
Testiculorum, 371
Tussis, 532
Stomachalis, 533
Tympanites, 951.

V.

VArices, pag. 24
Rupti, 29
Variolæ, 145
Venæsectio, 25
Venarum lactearum obstructio, 699
Venena, 396
Venerea lues, 301
Ventriculi ardor, 662
Inflammatio, 667
Vermes, 956
Verrucæ, 943
Vulvæ, 838
Vertigo, 860
Vesicæ calculus, 144
Inflammatio, 143
Ulcus, 139
Virilis impotentia, 226
Vocis depravatio, 885
Vomica pulmonis, 651
Vomitus, 236
Sanguinis, 238
Ulcus, 390
Intestinorum, 216
Malignum, 48
Vesicæ, 139
Umbilici inflammatio, 707
Ulcus à vermibus, 708
Unguium deformitas, 709
Vomitoria medicamenta, 238
Urethræ caruncula, 794
Ulcus, ibid.
Urinæ ardor, 444
Dignotio, 442
Incontinentia, 443

Urinæ Purulenta, pag. 450
Retentio, 452
Uteri inflammatio, 125
Hæmorrhagia immodica, 706
Hydrops, 123
Uterina Medicamenta, 705
Melancholia, 122
Uterinus furor, 118
Vulnera, 955
Vulnera Capitis, 505
Intestinorum, 219
Pectoris, 394
Pulmonum, 657
Sagittarum, 772
Vulvæ excrescentia, 407
Verrucæ, 838
Uvulæ duritiei, 438
Relaxatio, 440
Tumor, 436.

ENDE

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

U
III
J

Wenige Druck-Fehler/ Welche in Uberlesung sind beobachtet worden/ die der Gönstige Leser also verbessern wolle.

Blat 45. lin. 1. lise Interlingo. Blat 47. lin. [illegible]
Blat 78. lin. 21. Fischleim. Blat 97. lin. [illegible]
Blat 126. lin. 23. Bauchfluß. Blat [illegible] lin. [illegible]
Blat 203. lin. 10. Trauben. Blat 213. lin. 29. Stein[illegible]
Medico bey der Holsteinischen. Blat 280. lin. 2. Me[illegible]
Blat 377. lin. 1. für Icterus albus, lise / Icterus flavus. Blat 774.
lin. 21. Geilen. Blat 395. lin. 6. Alhandal. Bl[illegible]
streiche durch/in Tinct. auri. Blat 869 lin. 15. Tinctura.
lin 6. Exempel. Blat 952. lin. 1. für Sälblein / lise [illegible]
In der Zuschrifft gleich anfangs lin. 11. für Todes / lise Tadels
In Versibus Exc. Clauderi p. m. lin. 6. pro Et, lege Atque.
pro lucet, nitet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google